

G O T T F R I E D W I L H E L M L E I B N I Z  
S Ä M T L I C H E S C H R I F T E N U N D B R I E F E

Leibniz-Akademie-Ausgabe Bd I, 3 (Retrodigitalisat vom 23.10.2018)

Der Band wurde durch die Leibniz-Forschungsstelle Münster digitalisiert und mit einer optimierten Volltextsuche versehen. Weitere Aufbereitungen erfolgten durch die active elements GmbH und das Leibniz-Archiv.

Sofern nicht anders angegeben, werden die Inhalte dieses Dokuments von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz ([CC BY-NC 4.0](#)) zur Verfügung gestellt.

Kontaktadresse: Leibniz-Archiv, Waterloostr. 8, D-30169 Hannover, Deutschland;  
E-Mail: [leibnizarchiv@gwlb.de](mailto:leibnizarchiv@gwlb.de)

Der gedruckte Band ist 1938 erschienen. Alle Rechte an der Druckausgabe liegen bei der Walter de Gruyter GmbH ([service@degruyter.com](mailto:service@degruyter.com)).

This volume has been digitized and provided with an optimized full-text search by the Leibniz-Forschungsstelle Münster. Further processing was carried out by active elements GmbH and by the Leibniz-Archiv.

Except where otherwise noted, all content of this document is licensed by the Akademie der Wissenschaften zu Göttingen under a Creative Commons Attribution-Non-Commercial 4.0 International license ([CC BY-NC 4.0](#)).

Contact address: Leibniz-Archiv, Waterloostr. 8, D-30169 Hannover, Germany;  
e-mail: [leibnizarchiv@gwlb.de](mailto:leibnizarchiv@gwlb.de)

The printed volume was published in 1938. All rights to the print edition are reserved by Walter de Gruyter GmbH ([service@degruyter.com](mailto:service@degruyter.com)).



GOTTFRIED WILHELM  
LEIBNIZ

SÄMTLICHE  
SCHRIFTEN UND BRIEFE

HERAUSGEGEBEN  
VON DER  
PREUSSISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTE REIHE  
ALLGEMEINER  
POLITISCHER UND HISTORISCHER  
BRIEFWECHSEL  
DRITTER BAND

1938

K. F. KOEHLER VERLAG / LEIPZIG

GOTTFRIED WILHELM  
LEIBNIZ

ALLGEMEINER  
POLITISCHER UND HISTORISCHER  
BRIEFWECHSEL

HERAUSGEGEBEN  
VON DER  
PREUSSISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DRITTER BAND

1680-1683

1938

K. F. KOEHLER VERLAG / LEIPZIG

GEDRUCKT IN DER OFFIZIN HAAG-DRUGULIN ZU LEIPZIG

LEITER DER AUSGABE

PAUL RITTER

BEARBEITER DIESES BANDES

PAUL RITTER

WALDEMAR VON OLSHAUSEN, KURT DÜLFER

PAUL SCHRECKER

Im Vorwort zu Band I, 4 von 1950 heißt es: „... [Paul Schreckers] Tätigkeit in der Leibniz-Kommission der Pr. Akademie der Wissenschaften wurde durch die nationalsozialistische Gesetzgebung im Jahre 1933 ein jähes Ende bereitet, sein Name konnte nicht in der Einleitung zu dem im Jahre 1936 [*sic*] veröffentlichten Band I, 3 dieser Ausgabe genannt werden, trotzdem er an der Bearbeitung der Texte entscheidend beteiligt war. ... Auf diese Tatsache hinzuweisen, betrachtet die Akademie [*i. e.* Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin] als ihre Pflicht“.

Der Verpflichtung, den Beitrag des Philosophen und Leibniz-Editors Paul Schrecker (1889-1963) nicht zu übergehen, schließt sich das Leibniz-Archiv an. Wie im Nachdruck von 1995 führen wir ihn deshalb auch bei der Erstausgabe von 1938 als weiteren Bearbeiter des Bandes an.

Hannover, im Herbst 2021

Michael Kempe, Leiter des Leibniz Archivs

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,

AUSDRÜCKLICH VORBEHALTEN

COPYRIGHT 1938 BY K. F. KOEHLER VERLAG / LEIPZIG

PRINTED IN GERMANY



# INHALTSVERZEICHNIS



EINLEITUNG . . . . . XXIX

I. HERZOG ERNST AUGUST 1680—1683

1. Joh. Carl Kahm an Leibniz 5. Januar 1680 . . . . .	3
2. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 29. Dezember 1679 (8. Jan. 1680) . . . . .	3
3. Leibniz an Friedr. Casimir zu Eltz Mitte Januar 1680 . . . . .	4
4. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz Mitte Januar 1680 . . . . .	5
5. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz Mitte Januar 1680 . . . . .	5
6. Leibniz an die Herzogin Benedicte 19. Januar 1680 . . . . .	6
7. Leibniz an die Herzogin Sophie. Trostgedicht. 9./19. (?) Januar 1680 . . . . .	8
8. Leibniz an Franz Ernst von Platen 9./19. (?) Januar 1680 . . . . .	11
9. Leibniz an Albrecht Philipp von dem Bussche (?) 9./19. (?) Januar 1680 . . . . .	12
10. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 10. (20.) Januar 1680 . . . . .	13
11. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 13. (23.) Januar 1680 . . . . .	13
12. Albrecht Philipp von dem Bussche an Leibniz 24. Januar 1680 . . . . .	14
13. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 15. (25.) (?) Januar 1680 . . . . .	14
14. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 19. (29.) Januar 1680 . . . . .	15
15. Joh. Carl Kahm an Leibniz 31. Januar 1680 . . . . .	15
16. Leibniz an Franz Ernst von Platen Ende Januar (?) 1680 . . . . .	16
17. Leibniz für Franz Ernst von Platen (?) Repräsentanda. Ende Januar (?) 1680 . . . . .	16
18. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 22. Januar (1. Febr.) 1680 . . . . .	21
19. Herzogin Benedicte an Leibniz 10. Februar 1680 . . . . .	22
20. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 9. (19.) Februar 1680 . . . . .	22
21. Leibniz an Herzog Ernst August Februar (?) 1680 . . . . .	23
22. Leibniz an Herzog Ernst August Februar (?) 1680 . . . . .	25
23. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 23. Februar (4. März) 1680 . . . . .	25
24. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 1. (11.) März 1680 . . . . .	26
25. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz März (?) 1680 . . . . .	27
26. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz Frühjahr 1680 . . . . .	28
27. Leibniz an Herzog Ernst August Frühjahr 1680 . . . . .	28
28. Leibniz an Herzog Ernst August Frühjahr 1680 (?) . . . . .	30
29. Leibniz an Herzog Ernst August Frühjahr 1680 . . . . .	33

30. Leibniz für Herzog Ernst August. Replik. Frühjahr 1680 . . . . .	35
31. Leibniz für Herzog Ernst August. Gegenrechnung. Frühjahr 1680 . . . . .	39
32. Leibniz für Herzog Ernst August. Justification der Gegenrechnung (Beilage zu N. 31) . . . . .	42
33. Herzog Ernst August an Leibniz, Viet und Otte 27. März (6. April) 1680 . . . . .	45
34. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 10. (20.) April 1680 . . . . .	46
35. Herzog Ernst August für Leibniz. Resolution. 14. (24.) April 1680 . . . . .	47
36. Leibniz und Joh. Dietrich Viet an Herzog Ernst August 22. April (2. Mai) 1680 . . . . .	48
37. Leibniz und Joh. Dietrich Viet für Herzog Ernst August. Verzeichnis (Beilage zu N. 36) . . . . .	51
38. Leibniz und Joh. Dietrich Viet für Herzog Ernst August. Inventarium (Beilage zu N. 36) . . . . .	52
39. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 30. April (10. Mai) 1680 . . . . .	56
40. Leibniz an Herzog Ernst August Mai 1680 . . . . .	56
41. Leibniz für Herzog Ernst August. Liquidation. Mai 1680 . . . . .	59
42. Leibniz an Herzog Ernst August Mai (?) 1680 . . . . .	61
43. Leibniz an Friedr. Casimir zu Eltz 7. (17.) Juni 1680 . . . . .	63
44. Jacobi an Leibniz 20. Juni (?) 1680 . . . . .	64
45. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 12. (22.) Juli 1680 . . . . .	64
46. Leibniz an Friedr. Wilhelm Leidenfrost Ende Juli 1680 . . . . .	65
47. Leibniz an Friedr. Casimir zu Eltz 26. Juli (5. August) 1680 . . . . .	65
48. Leibniz für das Bergamt zu Clausthal. Deduktion. 26. Juli (5. August) 1680 . . . . .	66
49. Leibniz an Friedr. Casimir zu Eltz 27. Juli (6. August) 1680 . . . . .	73
50. Leibniz für das Bergamt zu Clausthal. Kurze Vorstellung. 27. Juli (6. August) (?) 1680 . . . . .	76
51. Das Bergamt zu Clausthal für Leibniz 31. Juli (10. August) 1680 . . . . .	81
52. Leibniz an Friedr. Casimir zu Eltz 31. Juli (10. August) 1680 . . . . .	81
53. Ludolf Hugo an Leibniz 3. (13.) August 1680 . . . . .	82
54. Leibniz an das Bergamt zu Clausthal 4. (14.) August 1680 . . . . .	82
55. A. I. Sachse an Leibniz 15. (25.) August 1680 . . . . .	84
56. Leibniz an Otto Grote Mitte (?) September 1680 . . . . .	85
57. Leibniz für Herzog Ernst August. Promemoria. Mitte (?) September 1680 . . . . .	85
58. Leibniz für Otto Grote. Promemoria. Mitte (?) September 1680 . . . . .	87
59. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 6. (16.) September 1680 . . . . .	89
60. Leibniz an Otto Grote 22. September (2. Okt.) 1680 . . . . .	89

61. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 27. September (7. Okt.) 1680 . . . . .	91
62. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 6. (16.) Oktober 1680 . . . . .	91
63. Joh. Albrecht Zachariæ an Leibniz Herbst 1680 . . . . .	92
64. Leibniz an Joh. Albrecht Zachariæ Herbst 1680 . . . . .	92
65. Joh. Albrecht Zachariæ an Leibniz Herbst 1680 . . . . .	92
66. Leibniz an Herzog Ernst August Erste Hälfte November (?) 1680 . . . . .	92
67. Leibniz für Herzog Ernst August (?) Requête des chiens. Erste Hälfte November (?) 1680 . . . . .	94
68. Leibniz an Herzog Ernst August Erste Hälfte November (?) 1680 . . . . .	96
69. Leibniz an Herzog Ernst August Erste Hälfte November (?) 1680 . . . . .	100
70. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 7. (17.) November 1680 . . . . .	102
71. Anton Heinrich Meyer für Leibniz. Paßzettel. 23. November (3. Dez.) 1680 . . . . .	103
72. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 2. (12.) Dezember 1680 . . . . .	103
73. Ludolf Hugo an Leibniz 6. (16.) Dezember 1680 . . . . .	103
74. Leibniz für Herzog Ernst August. Proposition de commerce, 1. 1680 (?) . . . . .	104
75. Leibniz für Herzog Ernst August. Proposition de commerce, 2. 1680 (?) . . . . .	105
76. Leibniz an Otto Grote 18. (28.) (?) März 1681 . . . . .	108
77. Leibniz an Otto Grote 18. (28.) (?) März 1681 (Beilage zu N. 76) . . . . .	108
78. Leibniz an Hieronymus von Witzendorff April 1681 . . . . .	109
79. Leibniz an Herzog Ernst August April 1681 . . . . .	110
80. Leibniz an Johann Hattorff (?) April (?) 1681 . . . . .	111
81. Leibniz an Christian Berwardt 21. April (1. Mai) 1681 . . . . .	112
82. Jobst Dietrich Brandshagen an Leibniz 22. April (2. Mai) 1681 . . . . .	113
83. Jobst Dietrich Brandshagen an Leibniz 25. April (5. Mai) (?) 1681 . . . . .	114
84. Jobst Dietrich Brandshagen an Leibniz 8. (18.) Mai 1681 . . . . .	115
85. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 10. (20.) Mai 1681 . . . . .	115
86. Jobst Dietrich Brandshagen an Leibniz 16. (26.) Mai 1681 . . . . .	116
87. Otto Grote an Leibniz 20. (30.) Mai 1681 . . . . .	116
88. Leibniz an Johann Hattorff (?) Juni 1681 . . . . .	117
89. Leibniz an Herzog Ernst August Juni 1681 . . . . .	117
90. Leibniz an Herzog Ernst August Juni 1681 . . . . .	118
91. Leibniz an Herzog Ernst August Ende Juli (?) 1681 . . . . .	119
92. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 15. (25.) August 1681 . . . . .	120
93. Leibniz für Otto Grote. Vortrag. Ende August (?) 1681 . . . . .	121
94. Leibniz an Otto Grote Ende August (?) 1681 . . . . .	121

95. Johann Wolf an Leibniz 30. August (9. Sept.) 1681 . . . . .	122
96. Leibniz an Otto Grote 2. (12.) (?) September 1681 . . . . .	122
97. Otto Grote an Leibniz 2. (12.) September 1681 . . . . .	123
98. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte September 1681 . . . . .	123
99. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte September 1681 (Beilage zu N. 98) . . .	124
100. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte September 1681 . . . . .	126
101. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte September 1681 (?) . . . . .	127
102. Leibniz an Otto Grote Ende September (?) 1681 . . . . .	128
103. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 25. September (5. Okt.) 1681 . . . . .	129
104. Leibniz an Herzog Ernst August 11. (21.) Oktober 1681 . . . . .	129
105. Herzog Ernst August an Leibniz 6. (16.) Dezember 1681 . . . . .	130
106. Otto Grote an Leibniz 6. (16.) Dezember 1681 . . . . .	130
107. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz Dezember (?) 1681 . . . . .	131
108. Leibniz für Herzog Ernst August (?) Vorschläge gegen die Pest. 1681 (?) . . .	131
109. Leibniz an Herzog Ernst August Anfang Januar 1682 . . . . .	136
110. Leibniz an Hieronymus von Witzendorff (?) Anfang Januar 1682 . . . . .	138
111. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 2. (12.) Januar 1682 . . . . .	139
112. Leibniz an Friedr. Wilhelm Leidenfrost Mitte Januar 1682 . . . . .	139
113. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte Januar (?) 1682 . . . . .	140
114. Hieronymus von Witzendorff an Leibniz 9. (19.) Januar 1682 . . . . .	141
115. Hans Linsen an Leibniz 15. (25.) Januar 1682 . . . . .	141
116. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 26. Januar (5. Febr.) 1682 . . . . .	142
117. Otto Grote an Leibniz 28. Januar (7. Febr.) 1682 . . . . .	142
118. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte Februar 1682 . . . . .	143
119. Leibniz für Herzog Ernst August. Vortrag. Mitte Februar 1682 . . . . .	143
120. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte Februar 1682 . . . . .	146
121. Johann Wolf an Leibniz 6. (16.) Februar 1682 . . . . .	147
122. Albrecht Philipp von dem Bussche an Leibniz (?) 26. Februar 1682 . . . . .	148
123. Otto Grote an Leibniz 21. Februar (3. März) 1682 . . . . .	149
124. Leibniz für Herzog Ernst August (?) Denkschrift betr. den Bergbau im Harz. 20. 21. 22. Februar (2. 3. 4. März) 1682 . . . . .	149
125. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 16. (26.) März 1682 . . . . .	167
126. Raison an Leibniz 24. März (3. April) 1682 . . . . .	167
127. Hans Heinrich Gottschalck für Leibniz 27. März (6. April) 1682 . . . . .	168
128. Leibniz an Herzog Ernst August 27. März (6. April) (?) 1682 . . . . .	169

129. Leibniz an Herzog Ernst August Mitte April 1682 . . . . .	171
130. Leibniz an Otto Grote 9. (19.) April 1682 . . . . .	171
131. Johann Wolf an Leibniz 13. (23.) April 1682 . . . . .	174
132. Otto Grote an Leibniz 14. (24.) April 1682 . . . . .	175
133. Arnold Heinrich Engelbrecht an Leibniz 18. (28.) April 1682 . . . . .	176
134. Leibniz an Otto Grote 4. (14.) Mai 1682 . . . . .	176
135. Leibniz an Christoph Wichmann 5. (15.) Mai 1682 . . . . .	178
136. Otto Grote an Leibniz 11. (21.) Mai 1682 . . . . .	179
137. Leibniz für die Deputierten von Zellerfeld. Pro informatione in p <sup>o</sup> der Claus- thalischen neuen Windkünste. 13. (23.) Mai 1682. . . . .	180
138. Leibniz für die Deputierten von Zellerfeld. Directorium betr. Untersuchung des Effects der neuen Windmühlen. 17. (27.) Mai 1682 . . . . .	184
139. Leibniz an Raisson Mai (?) 1682 . . . . .	187
140. Raisson an Leibniz 8. (18.) Juni 1682 . . . . .	187
141. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 12. (22.) Juni 1682 . . . . .	188
142. Hans Linsen an Leibniz 18. (28.) Juni 1682 . . . . .	188
143. Leibniz an Herzog Ernst August Juni 1682 . . . . .	189
144. Otto Grote an Leibniz 10. (20.) Juli 1682 . . . . .	190
145. Otto Grote an Leibniz 18. (28.) Juli 1682 . . . . .	191
146. Die Deputierten von Zellerfeld an Leibniz 19. (29.) Juli 1682 . . . . .	191
147. Joh. Otto von Bonn an Leibniz 21. (31.) Juli 1682 . . . . .	192
148. Hans Linsen an Leibniz 23. Juli (2. August) 1682 . . . . .	192
149. Leibniz an die Deputierten von Zellerfeld 24. Juli (3. August) 1682 . . . . .	193
150. Leibniz an Otto Grote Mitte August 1682 . . . . .	194
151. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 7. (17.) August 1682 . . . . .	195
152. Otto Grote an Leibniz 7. (17.) August 1682 . . . . .	196
153. Huldric von Eyben für Leibniz. Promemoria (Beilage zu N. 152) . . . . .	196
154. Leibniz und Heinrich Braun. Vertrag. 7. (17.) August 1682 . . . . .	197
155. Otto Grote an Leibniz 10. (20.) August 1682 . . . . .	197
156. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 16. (26.) August 1682 . . . . .	197
157. Die Deputierten von Zellerfeld an Leibniz 19. (29.) August 1682 . . . . .	198
158. Leibniz an Franz Ernst von Platen Mitte September (?) 1682 . . . . .	198
159. Leibniz an Christian Berwardt (?) Mitte September (?) 1682 . . . . .	199
160. Otto Grote an Leibniz 16. (26.) September 1682 . . . . .	200
161. Leibniz an Franz Ernst von Platen Ende September (?) 1682 . . . . .	201

162. Leibniz für Herzog Ernst August. Promemoria (Beilage zu N. 161) . . . . .	202
163. Leibniz für Herzog Ernst August. Antwort auf die Dubia der Deputierten von Zellerfeld (Beilage zu N. 161) . . . . .	204
164. Leibniz an Franz Ernst von Platen Anfang Oktober (?) 1682 . . . . .	208
165. Leibniz an Christoph Wichmann 29. September (9. Okt.) 1682 . . . . .	208
166. Brandanus August Conerding an Leibniz 5. (15.) Oktober 1682 . . . . .	209
167. Brandanus August Conerding an Leibniz 11. (21.) Oktober 1682 . . . . .	210
168. Leibniz an Hieronymus von Witzendorff 4. (14.) November 1682 . . . . .	210
169. Hieronymus von Witzendorff an Leibniz 10. (20.) November 1682 . . . . .	212
170. Otto Grote an Leibniz 14. (24.) November 1682 . . . . .	213
171. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 21. November (1. Dez.) 1682 . . . . .	213
172. Ludolf Hugo an Leibniz 17. (27.) Dezember 1682 . . . . .	213
173. Leibniz an den Erbprinzen Georg Ludwig. Epithalamium. Dezember 1682 . . .	214
174. Leibniz für Herzog Ernst August. Entwurf zu der Ansprache eines Gesandten des Herzogs an Ludwig XIV. Dezember 1682 (?) . . . . .	216
175. Raison an Leibniz 1682 (?) . . . . .	216
176. Franz Ernst von Platen an Leibniz 1. (11.) Januar 1683 . . . . .	217
177. Leibniz an Franz Ernst von Platen Mitte Januar 1683 . . . . .	217
178. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 4. (14.) Januar 1683 . . . . .	218
179. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz Januar 1683 . . . . .	218
180. Leibniz an Hieronymus von Witzendorff 31. Januar (10. Febr.) 1683 . . . . .	219
181. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 4. (14.) Februar 1683 . . . . .	220
182. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 13. (23.) Februar 1683 . . . . .	220
183. Otto Grote an Leibniz 16. (26.) Februar 1683 . . . . .	221
184. Zeuner an Leibniz 16. (26.) Februar 1683 . . . . .	222
185. Thomas Friedrich Grote an Leibniz 27. Februar (9. März) 1683 . . . . .	222
186. Hieronymus von Witzendorff an Leibniz 5./15. März 1683 . . . . .	223
187. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 12. (22.) März 1683 . . . . .	223
188. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 18. (28.) März 1683 . . . . .	224
189. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 31. März (10. April) 1683 . . . . .	224
190. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 3. (13.) April 1683 . . . . .	225
191. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 7. (17.) April 1683 . . . . .	225
192. Joh. Arend Hentze an Leibniz 7. (17.) April 1683 . . . . .	226
193. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 14. (24.) April 1683 . . . . .	226
194. Joh. Arend Hentze an Leibniz 12. (22.) Mai 1683 . . . . .	227



195. Hans Linsen für Leibniz. Bericht. 19. (29.) Mai (?) 1683 . . . . .	227
196. Das Bergamt zu Clausthal für Leibniz. Beschluß. 26. Mai (5. Juni) 1683 . . . . .	228
197. Joh. Arend Hentze für Leibniz. Promemoria. 26. Mai (5. Juni) 1683 . . . . .	228
198. Leibniz für Joh. Arend Hentze. Promemoria. 26. Mai (5. Juni) (?) 1683 . . . . .	229
199. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 4. (14.) Juni 1683. . . . .	229
200. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 13. (23.) Juli 1683 . . . . .	229
201. Leibniz an Otto Grote 1. (11.) August 1683 . . . . .	230
202. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 3. (13.) August 1683 . . . . .	231
203. Das Bergamt zu Clausthal an Leibniz 4. (14.) August 1683 . . . . .	231
204. Leibniz für August Matthias Berwardt. Promemoria. 6. (16.) August 1683 . . . . .	232
205. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 6. (16.) August 1683 . . . . .	232
206. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 20. (30.) August 1683 . . . . .	233
207. Leibniz an Ludolf Hugo August 1683 . . . . .	233
208. Hans Linsen an Leibniz 20. (30.) September 1683 . . . . .	234
209. Friedr. Wilhelm Leidenfrost an Leibniz 26. September (6. Okt.) 1683 . . . . .	234
210. Leibniz an Albrecht Philipp von dem Bussche 28. September (8. Okt.) 1683 . . . . .	235
211. Leibniz an Otto Arthur von Ditfurdt 28. September (8. Okt.) 1683 . . . . .	235
212. Otto Arthur von Ditfurdt an Leibniz 28. September (8. Okt.) 1683 . . . . .	236
213. Albrecht Philipp von dem Bussche an Leibniz 8. (18.) Oktober 1683 . . . . .	236
214. Die Bergrechnungsdeputierten für Leibniz. Resolution. 15. (25.) November 1683 . . . . .	237
215. Georg Friedr. Clacius an Leibniz 19. (29.) November 1683 . . . . .	237
216. Herzog Ernst August an Leibniz 26. November (6. Dez.) 1683 . . . . .	237
217. Leibniz für das Bergamt zu Clausthal. Unmaßgeblicher Vorschlag. 29. November (9. Dez.) 1683 . . . . .	238
218. Christoph Köhler für Leibniz. Bericht. Ende Dezember 1683 . . . . .	239

## II. LANDGRAF ERNST VON HESSEN-RHEINFELS 1680—1683

219. Leibniz an Landgraf Ernst 21. April (1. Mai) 1680 . . . . .	243
220. Landgraf Ernst an Leibniz 21./31. Mai 1680 . . . . .	244
221. Leibniz an Landgraf Ernst 17./27. Oktober 1680 . . . . .	246
222. Landgraf Ernst an Leibniz 20./30. November 1680 . . . . .	248
223. Leibniz an Landgraf Ernst Anfang 1681 (?) . . . . .	258
224. Leibniz an Landgraf Ernst April 1681 . . . . .	268
225. Landgraf Ernst an Leibniz 1./11. Mai 1681 . . . . .	269

226. Landgraf Ernst an Leibniz 20./30. Mai 1681 . . . . .	269
227. Landgraf Ernst an Leibniz 1./11. Juli 1681 . . . . .	270
228. Leibniz an Landgraf Ernst Juli (?) 1681 . . . . .	271
229. Leibniz an Landgraf Ernst 23. Oktober/3. Nov. (?) 1682 . . . . .	272
230. Landgraf Ernst an Leibniz 2./12. November 1682 . . . . .	273
231. Landgraf Ernst für Leibniz. Auszug (Beilage zu N. 230) . . . . .	274
232. Landgraf Ernst an Leibniz. Nachschrift. 2./12. November 1682 (?) . . . . .	275
233. Landgraf Ernst an Leibniz 15./25. November 1682 . . . . .	275
234. Leibniz an Landgraf Ernst 14./24. März 1683 . . . . .	276
235. Landgraf Ernst an Leibniz 21. März/1. April 1683 . . . . .	280
236. Caspar Adam Stenger an Leibniz 30. März (9. April) 1683 . . . . .	281
237. Leibniz an Landgraf Ernst 27. April (7. Mai) 1683 . . . . .	282
238. Leibniz an Herzog Anton Ulrich 27. April (7. Mai) 1683 . . . . .	290
239. Herzog Anton Ulrich an Leibniz 10. (20.) Mai 1683 . . . . .	291
240. Landgraf Ernst an Leibniz 17./27. Mai 1683 . . . . .	291
241. Landgraf Ernst an Leibniz 21./31. Mai 1683 . . . . .	292
242. Leibniz an Landgraf Ernst 3. (13.) Juni 1683 . . . . .	299
243. Leibniz an Landgraf Ernst Mitte Juli (?) 1683 . . . . .	301
244. Landgraf Ernst an Leibniz 13./23. Juli 1683 . . . . .	302
245. Caspar Adam Stenger an Leibniz 19. (29.) Juli 1683 . . . . .	303
246. Leibniz an Landgraf Ernst 4./14. August 1683 . . . . .	303
247. Caspar Adam Stenger an Leibniz 9. (19.) August 1683 . . . . .	320
248. Leibniz an Landgraf Ernst 2. Hälfte August 1683 . . . . .	321
249. Landgraf Ernst an Leibniz 23. August/2. Sept. 1683 . . . . .	322
250. Landgraf Ernst an Leibniz 23. August/2. Sept. 1683 (?) . . . . .	324
251. Landgraf Ernst an Leibniz. Nachschrift. Mitte September 1683 . . . . .	328
252. Leibniz an Landgraf Ernst 19./29. September (?) 1683 . . . . .	328
253. Landgraf Ernst an Leibniz 25. Oktober/4. Nov. 1683 . . . . .	330
254. Landgraf Ernst an Leibniz 8./18. November 1683 . . . . .	331
255. Leibniz an Landgraf Ernst 25. November (5. Dez.) 1683 . . . . .	331

### III. POLITISCHER UND GELEHRTER BRIEFWECHSEL 1680—1683

256. Johann Eisenhardt an Leibniz 31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680) . . . . .	337
257. Christian Philipp an Leibniz 31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680) . . . . .	337
258. Melchior Schmid an Leibniz 31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680) . . . . .	338

259. Christian Philipp an Leibniz 7. (17.) Januar 1680 . . . . .	339
260. Justus von Dransfeld an Leibniz 8. (18.) Januar 1680 . . . . .	340
261. Leibniz an Luigi Ballati 19. Januar 1680 . . . . .	341
262. Henri Justel an Leibniz 19. Januar 1680 . . . . .	342
263. Burchard von Ahlefeldt an Leibniz 12. (22.) Januar 1680 . . . . .	342
264. Brosseau an Leibniz 22. Januar 1680 . . . . .	343
265. Leibniz an Justus von Dransfeld 16. (26.) Januar 1680 . . . . .	344
266. Brosseau an Leibniz 29. Januar 1680 . . . . .	344
267. Leibniz an Christian Philipp Ende Januar 1680 . . . . .	345
268. Christian Philipp an Leibniz 21. (31.) Januar 1680 . . . . .	348
269. Leibniz an David Hanisius 28. Januar (7. Febr.) 1680 . . . . .	349
270. Leibniz an Burchard von Ahlefeldt 29. Januar (8. Febr.) 1680 . . . . .	350
271. Heinrich Hartwig Knorn an Leibniz 29. Januar (8. Febr.) 1680 . . . . .	350
272. H. B. Heckenberg an Leibniz 10. Februar 1680 . . . . .	352
273. Christian Philipp an Leibniz 4. (14.) Februar 1680 . . . . .	353
274. David Hanisius an Leibniz 19. (29.) Februar 1680 . . . . .	354
275. Leibniz an François de Bragelongne 3. März 1680 . . . . .	355
276. Christian Philipp an Leibniz 25. Februar (6. März) 1680 . . . . .	357
277. Leibniz an Christian Philipp 27. Februar (8. März) (?) 1680 . . . . .	358
278. Gabriel Bucelinus an Leibniz 8. März 1680 . . . . .	359
279. Justus von Dransfeld an Leibniz 1. (11.) März 1680 . . . . .	360
280. Justus von Dransfeld an Leibniz 2. (12.) März 1680 . . . . .	360
281. Christian Philipp an Leibniz 3. (13.) März 1680 . . . . .	361
282. Melchisedech Thevenot an Leibniz 18. März 1680 . . . . .	362
283. Leibniz an David Hanisius 9. (19.) März 1680 . . . . .	363
284. Joh. David Zunner an Leibniz 9. (19.) März 1680 . . . . .	363
285. Gottfried Schultze an Leibniz 10. (20.) März 1680 . . . . .	364
286. Christian Philipp an Leibniz 13. (23.) März 1680 . . . . .	364
287. Leibniz an Justus von Dransfeld 19. (29.) März 1680 . . . . .	365
288. Leibniz an Simon de La Loubere März 1680 (?). . . . .	366
289. Justus von Dransfeld an Leibniz 23. März (2. April) 1680 . . . . .	366
290. Johann von Gloxin an Leibniz 26. März (5. April) 1680 . . . . .	366
291. Daniel Elsevier an Leibniz 6. April 1680 . . . . .	367
292. Daniel Elsevier für Leibniz (Beilage zu N. 291) . . . . .	368
293. Christian Philipp an Leibniz 27. März (6. April) 1680 . . . . .	368

294. Leibniz an Justus von Dransfeld 29. März (8. April) 1680 . . . . .	369
295. Heinrich Hartwig Knorn an Leibniz 2. (12.) April 1680 . . . . .	370
296. Christian Philipp an Leibniz 3. (13.) April 1680 . . . . .	370
297. Henri Justel an Leibniz 15. April 1680 . . . . .	372
298. Leibniz an Bischof Ferdinand von Paderborn 9. (19.) April 1680 . . . . .	373
299. Leibniz an Bischof Ferdinand von Paderborn (Beilage zu N. 298) . . . . .	374
300. Leibniz an Hortensio Mauro 9. (19.) April 1680 . . . . .	384
301. Johann von Gloxin an Leibniz 9. (19.) April 1680 . . . . .	384
302. Nicolaus Förster an Leibniz 10. (20.) April 1680 . . . . .	385
303. Christian Philipp an Leibniz 10. (20.) April 1680 . . . . .	386
304. Peter Müller an Leibniz 12. (22.) April 1680 . . . . .	386
305. Christian Philipp an Leibniz 14. (24.) April 1680 . . . . .	387
306. Christian Philipp an Leibniz 17. (27.) April 1680 . . . . .	387
307. Bischof Ferdinand von Paderborn an Leibniz 1. Mai 1680 . . . . .	388
308. Hortensio Mauro an Leibniz 1. Mai 1680 . . . . .	389
309. Luigi Ballati an Leibniz 3. Mai 1680 . . . . .	389
310. Justus von Dransfeld an Leibniz 28. April (8. Mai) 1680 . . . . .	390
311. Christian Philipp an Leibniz 1. (11.) Mai 1680 . . . . .	390
312. Georg Heldt an Leibniz 5. (15.) Mai 1680 . . . . .	391
313. Brosseau an Leibniz 17. Mai 1680 . . . . .	391
314. Leibniz an Justus von Dransfeld 10. (20.) Mai 1680 . . . . .	392
315. Christian Philipp an Leibniz 12. (22.) Mai 1680 . . . . .	392
316. Johann Cyprianus an Leibniz 12. (22.) Mai 1680 . . . . .	393
317. David Hanisius an Leibniz 14. (24.) Mai 1680 . . . . .	394
318. Justus von Dransfeld an Leibniz 17. (27.) Mai 1680 . . . . .	395
319. Johann von Gloxin an Leibniz 17. (27.) Mai 1680 . . . . .	396
320. Christian Philipp an Leibniz 19. (29.) Mai 1680 . . . . .	396
321. Justus von Dransfeld an Leibniz 21. (31.) Mai 1680 . . . . .	397
322. Thomas Heinrich Hauenstein an Leibniz Mai (?) 1680 . . . . .	397
323. Thomas Heinrich Hauenstein an Leibniz Mai (?) 1680 . . . . .	398
324. Leibniz an David Hanisius 24. Mai (3. Juni) 1680 . . . . .	398
325. Johann von Gloxin an Leibniz 1. (11.) Juni 1680 . . . . .	399
326. Justus von Dransfeld an Leibniz 18. (28.) Juni 1680 . . . . .	399
327. Leibniz für Joh. Daniel Crafft. Promemoria. Anfang Juli (?) 1680 . . . . .	400
328. Leibniz für den Kaiser. Promemoria. Anfang Juli (?) 1680 . . . . .	403

329. Leibniz für den Kaiser. Promemoria. Anfang Juli (?) 1680 . . . . .	406
330. Joh. Daniel Crafft an den Kurfürsten von Brandenburg Anfang Juli (?) 1680. Entwurf von Leibniz . . . . .	408
331. Henri Justel an Leibniz 12. Juli 1680 . . . . .	409
332. Henri Justel für Leibniz. Zur Variation der Magnetnadel (Beilage zu N. 331) . . . . .	410
333. Christian Philipp an Leibniz 17. (27.) Juli 1680 . . . . .	411
334. Leibniz an Johann Lincker Juli (?) 1680 . . . . .	412
335. Leibniz für Henri Justel (?) Promemoria. Sommer 1680 (?) . . . . .	414
336. Johann Lincker an Leibniz 5. August 1680 . . . . .	414
337. Simon de La Loubere an Leibniz 10. August 1680 . . . . .	415
338. Friedr. Adolf Hansen an Leibniz 1. (11.) August 1680 . . . . .	417
339. Peter Müller an Leibniz 1. (11.) August 1680 . . . . .	419
340. Johann Lincker an Leibniz 12. August 1680 . . . . .	420
341. Nicolaus Förster an Leibniz 3. (13.) August 1680 . . . . .	421
342. Johann Lincker an Leibniz 31. August 1680 . . . . .	422
343. De La Barre Matei an Leibniz 21. (31.) August 1680 . . . . .	422
344. Leibniz an Johann Lincker August 1680 . . . . .	424
345. Leibniz an Peter Müller August (?) 1680 . . . . .	424
346. Melchisedech Thevenot an Leibniz Sommer 1680 . . . . .	425
347. Christian Philipp an Leibniz 28. August (7. Sept.) 1680 . . . . .	426
348. Christian Philipp an Leibniz 8. (18.) September 1680 . . . . .	427
349. Leibniz an Justus von Dransfeld 10. (20.) September 1680 . . . . .	429
350. Edward Bernard an Leibniz 23. September (3. Okt.) 1680 . . . . .	430
351. Friedr. Adolf Hansen an Leibniz 28. September (8. Okt.) 1680 . . . . .	431
352. J. Deckerr an Leibniz 21. Oktober 1680 . . . . .	433
353. Johann von Gloxin an Leibniz 12. (22.) Oktober 1680 . . . . .	435
354. Friedr. Adolf Hansen an Leibniz 17./27. Oktober 1680 . . . . .	436
355. Friedr. Adolf Hansen für Leibniz (Beilage und Postscriptum zu N. 354). . . . .	438
356. Christian Philipp an Leibniz 20. (30.) Oktober 1680 . . . . .	439
357. Brosseau an Leibniz 8. November 1680 . . . . .	440
358. Brosseau für Leibniz (Beilage zu N. 357) . . . . .	440
359. Christian Philipp an Leibniz 30. Oktober (9. Nov.) 1680 . . . . .	441
360. Leibniz an Christian Philipp 2. (12.) November 1680 . . . . .	441
361. Leibniz an Christian Philipp 8. (18.) November 1680 . . . . .	442
362. Leibniz an Edward Bernard 8. (18.) November 1680 . . . . .	443

II\*

363. Christian Philipp an Leibniz 10. (20.) November 1680 . . . . .	444
364. Leibniz an Brosseau 22. November 1680 . . . . .	445
365. Christian Philipp an Leibniz 17. (27.) November 1680 . . . . .	446
366. Leibniz an Christian Philipp 23. November (3. Dez.) 1680 . . . . .	447
367. Johann von Gloxin an Leibniz 23. November (3. Dez.) 1680 . . . . .	448
368. Christian Philipp an Leibniz 27. November (7. Dez.) 1680 . . . . .	448
369. François de Bragelongne an Leibniz 11. Dezember 1680 . . . . .	449
370. Heinrich Meybaum an Leibniz 1. (11.) Dezember 1680 . . . . .	450
371. Leibniz an Heinrich Meybaum 6. (16.) Dezember 1680 . . . . .	451
372. Dietrich Schlüter an Leibniz 9. (19.) Dezember 1680 . . . . .	452
373. Leibniz an François de Bragelongne 20. Dezember 1680 . . . . .	452
374. Leibniz an Christian Philipp 10. (20.) Dezember 1680 . . . . .	454
375. Brosseau an Leibniz 23. Dezember 1680 . . . . .	454
376. Christian Philipp an Leibniz 18. (28.) Dezember 1680 . . . . .	455
377. David Hanisius an Leibniz 21. (31.) Dezember 1680 . . . . .	456
378. François de Bragelongne an Leibniz 6. Januar 1681 . . . . .	456
379. Simon de La Loubere an Leibniz 22. Januar 1681 . . . . .	458
380. Dietrich Wilh. von Witzendorff an Leibniz 24. Januar 1681 . . . . .	459
381. Johann von Gloxin an Leibniz 18. (28.) Januar 1681 . . . . .	460
382. Johann von Gloxin an Leibniz 11. (21.) Februar 1681 . . . . .	461
383. Johann von Gloxin an Leibniz 15. (25.) Februar 1681 . . . . .	461
384. Leibniz an François de Bragelongne Februar 1681 . . . . .	462
385. Justus von Dransfeld an Leibniz 22. Februar (4. März) 1681 . . . . .	463
386. Gottfried Schultze an Leibniz 25. Februar (7. März) 1681 . . . . .	463
387. Christian Philipp an Leibniz 9. (19.) März 1681 . . . . .	464
388. Leibniz an Christian Philipp 11. (21.) März 1681 . . . . .	465
389. Gottfried Schultze für Leibniz 14. (24.) März 1681. Entwurf von Leibniz . . . . .	466
390. Christian Philipp an Leibniz 16. (26.) März 1681 . . . . .	466
391. Leibniz an David Hanisius 18. (28.) März 1681 . . . . .	467
392. Leibniz an Christian Philipp 18. (28.) März 1681 . . . . .	468
393. Brosseau an Leibniz 31. März 1681 . . . . .	469
394. Leibniz an Hortensio Mauro März (?) 1681 . . . . .	469
395. Christian Philipp an Leibniz 23. März (2. April) 1681 . . . . .	470
396. Leibniz an Christian Philipp 1. (11.) April 1681 . . . . .	472
397. Leibniz an Johann Lincker Mitte April (?) 1681 . . . . .	473

398. Marci an Leibniz 6. (16.) April 1681 . . . . .	475
399. Christian Philipp an Leibniz 6. (16.) April 1681 . . . . .	475
400. Johann Moritz Gudenus an Leibniz 23. April 1681 . . . . .	476
401. Christian Philipp an Leibniz 13. (23.) April 1681 . . . . .	477
402. Leibniz an Brosseau April (?) 1681 . . . . .	478
403. Christian Philipp an Leibniz 27. April (7. Mai) 1681 . . . . .	479
404. Johann von Gloxin an Leibniz 30. April (10. Mai) 1681 . . . . .	480
405. Leibniz an Bischof Ferdinand von Paderborn Mitte Mai 1681 . . . . .	480
406. Leibniz an Bischof Ferdinand von Paderborn. Ode. Mitte Mai 1681 (?) . . . . .	481
407. Leibniz an Bischof Ferdinand von Paderborn. Epigramm. Mitte Mai 1681 (?) . . . . .	482
408. Leibniz an Hortensio Mauro Mitte Mai 1681 . . . . .	483
409. Hortensio Mauro an Leibniz Mitte Mai 1681 . . . . .	483
410. Christian Philipp an Leibniz 7. (17.) Mai 1681 . . . . .	483
411. Christian Philipp an Leibniz 25. Mai (4. Juni) 1681 . . . . .	484
412. Leibniz an Louis Rousseau 27. Mai (6. Juni) 1681 . . . . .	485
413. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 22. Juni 1681 . . . . .	486
414. Christian Philipp an Leibniz 16. (26.) Juni 1681 . . . . .	487
415. Leibniz an Gabriel Bucelinus Juni 1681 (?) . . . . .	487
416. Gottfried Ebersbach an Leibniz 3. (13.) Juli 1681 . . . . .	488
417. Marci an Leibniz 20. (30.) Juli 1681 . . . . .	489
418. Gottfried Ebersbach an Leibniz 22. Juli (1. August) 1681 . . . . .	490
419. Brosseau an Leibniz 8. August 1681 . . . . .	491
420. Leibniz an Justus von Dransfeld 1. (11.) August 1681 . . . . .	491
421. Justus von Dransfeld an Leibniz 4. (14.) August 1681 . . . . .	492
422. Gottfried Ebersbach an Leibniz 6. (16.) August 1681 . . . . .	493
423. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 16. August 1681 . . . . .	493
424. Leibniz an Justus von Dransfeld 8. (18.) August 1681 . . . . .	494
425. Matthias Dietzel an Leibniz 15. (25.) August 1681 . . . . .	495
426. Marci an Leibniz 17. (27.) August 1681 . . . . .	496
427. Gottfried Ebersbach an Leibniz 20. (30.) August 1681 . . . . .	497
428. Christian Philipp an Leibniz 20. (30.) August 1681 . . . . .	498
429. Justus von Dransfeld an Leibniz Ende August (?) 1681 . . . . .	499
430. Leibniz an Brosseau August (?) 1681 . . . . .	499
431. Gottfried Ebersbach an Leibniz 26. August (5. Sept.) 1681 . . . . .	499
432. Joh. David Zunner an Leibniz 27. August (6. Sept.) 1681 . . . . .	500

433. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 10. September 1681 . . . . .	501
434. Otto Mencke an Leibniz 14. (24.) September 1681 . . . . .	502
435. Leibniz an Justus von Dransfeld 16. (26.) September 1681 . . . . .	503
436. Melchisedech Thevenot an Leibniz Herbst 1681 (?) . . . . .	503
437. Leibniz an Otto Mencke 12. (22.) Oktober 1681 . . . . .	505
438. Otto Mencke an Leibniz 26. Oktober (5. Nov.) 1681 . . . . .	506
439. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 12. November 1681 . . . . .	508
440. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 19. November 1681 . . . . .	509
441. Gottfried Ebersbach an Leibniz 17. (27.) November 1681 . . . . .	510
442. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 1. Dezember 1681 . . . . .	511
443. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 4. Januar 1682 . . . . .	512
444. Leibniz an Marci 13. (23.) Januar 1682 . . . . .	513
445. Leibniz an Christian Philipp 13. (23.) Januar 1682 . . . . .	514
446. Christian Philipp an Leibniz 20. (30.) Januar 1682 . . . . .	515
447. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 8. Februar 1682 . . . . .	515
448. Leibniz an Christian Philipp 31. Januar (10. Febr.) 1682 . . . . .	516
449. Marci an Leibniz 1. (11.) Februar 1682 . . . . .	517
450. Leibniz an Brosseau 6./16. Februar 1682 . . . . .	519
451. Leibniz an Veit Ludwig von Seckendorff 7. (17.) Februar 1682 . . . . .	519
452. Christian Philipp an Leibniz 10. (20.) Februar 1682 . . . . .	520
453. Leibniz an Joachim Dalencé (?) Februar 1682 (?) . . . . .	522
454. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 1. März 1682 . . . . .	522
455. Otto Mencke an Leibniz 22. Februar (4. März) 1682 . . . . .	523
456. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 15. (25.) März 1682 . . . . .	524
457. Leibniz für — (?) Promemoria. März (?) 1682 . . . . .	526
458. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 24. März (3. April) 1682 . . . . .	527
459. Brosseau an Leibniz 10. April 1682 . . . . .	527
460. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 5./15. April 1682 . . . . .	528
461. Leibniz an Christian Philipp 11. (21.) April 1682 . . . . .	528
462. Leibniz an Veit Ludwig von Seckendorff April (?) 1682 . . . . .	530
463. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 21. April/1. Mai 1682 . . . . .	532
464. Christian Philipp an Leibniz 21. April (1. Mai) 1682 . . . . .	534
465. Johann Eisenhardt an Leibniz 23. April (3. Mai) 1682 . . . . .	535
466. Brosseau an Leibniz 4. Mai 1682 . . . . .	536
467. Otto Mencke an Leibniz 26. April (6. Mai) 1682 . . . . .	536



468. Simon de La Loubere an Leibniz 14. Mai 1682 . . . . .	537
469. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 17./27. Mai 1682 . . . . .	538
470. Otto Mencke an Leibniz 17. (27.) Mai 1682 . . . . .	539
471. Leibniz an Jakob Franz Kotzebue Mai (?) 1682 . . . . .	539
472. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 4./14. Juni 1682 . . . . .	540
473. Leibniz an Phil. Wilhelm von Hörnigk Ende Juni 1682 . . . . .	540
474. Leibniz an Brosseau Ende Juni 1682 . . . . .	542
475. Leibniz an Gottfried Ebersbach Juni (?) 1682 . . . . .	542
476. Johann Naumann an Leibniz 21. Juni (1. Juli) 1682 . . . . .	543
477. Brosseau an Leibniz 3. Juli 1682 . . . . .	544
478. Joh. Chilian Stisser an Leibniz 29. Juni (9. Juli) 1682 . . . . .	544
479. Brosseau an Leibniz 10. Juli 1682 . . . . .	545
480. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 30. Juli (9. August) 1682 . . . . .	545
481. Otto Mencke an Leibniz 9. (19.) August 1682 . . . . .	547
482. Brosseau an Leibniz 24. August 1682 . . . . .	547
483. Leibniz an Simon de La Loubere Sommer (?) 1682 . . . . .	548
484. Joh. David Zunner an Leibniz 28. August (7. Sept.) 1682 . . . . .	548
485. Brosseau an Leibniz 8. September 1682 . . . . .	548
486. Brosseau an Leibniz 8. Oktober 1682 . . . . .	549
487. Otto Mencke an Leibniz 9. (19.) Oktober 1682 . . . . .	550
488. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 11. (21.) Oktober 1682 . . . . .	551
489. Brosseau an Leibniz 6. November 1682 . . . . .	552
490. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 6. November 1682 . . . . .	553
491. Petit de La Croix an Leibniz 25. November 1682 . . . . .	553
492. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 23. November (3. Dez.) 1682 . . . . .	554
493. Otto Mencke an Leibniz 10. (20.) Dezember 1682 . . . . .	555
494. Brosseau an Leibniz 28. Dezember 1682 . . . . .	556
495. Leibniz an Veit Ludwig von Seckendorff 28. Dezember 1682 (7. Jan. 1683) . . . . .	556
496. Otto Mencke an Leibniz Mitte Januar 1683 . . . . .	558
497. Simon de La Loubere an Leibniz 24. Januar 1683 . . . . .	559
498. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 23. Januar (2. Febr.) 1683 . . . . .	560
499. Leibniz an Justus von Dransfeld 9. (19.) Februar 1683 . . . . .	561
500. Brosseau an Leibniz 22. Februar 1683 . . . . .	561
501. Christoph de Rojas y Spinola an Leibniz 1. (11.) März 1683 . . . . .	562
502. Otto Mencke an Leibniz 12. (22.) März 1683 . . . . .	562

503. Joh. Chilian Stisser an Leibniz 16. (26.) März 1683 . . . . .	563
504. Leibniz an Otto Mencke 23. März (2. April) 1683 . . . . .	564
505. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 24. März (3. April) 1683 . . . . .	565
506. Leibniz an Christoph de Rojas y Spinola Mitte (?) April 1683 . . . . .	567
507. Brosseau an Leibniz 30. April 1683 . . . . .	569
508. De Boysset an Leibniz 24. April (4. Mai) 1683 . . . . .	569
509. Brosseau an Leibniz 11. Mai 1683 . . . . .	570
510. Leibniz an Joh. Friedrich de Longueil Mitte Mai 1683 . . . . .	570
511. Phil. Wilhelm Hörnigk an Leibniz 1. Juni 1683 . . . . .	571
512. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 22. Mai (1. Juni) 1683 . . . . .	571
513. Leibniz an Veit Ludwig von Seckendorff 1. (11.) Juni 1683 . . . . .	572
514. Joh. David Zunner an Leibniz 9. (19.) Juni 1683 . . . . .	575
515. Leibniz an Joh. David Zunner Anfang Juli (?) 1683 . . . . .	576
516. Christoph de Rojas y Spinola an Leibniz 4. (14.) Juli 1683 . . . . .	576
517. Joh. David Zunner an Leibniz 5. (15.) Juli 1683 . . . . .	577
518. Joh. David Zunner an Leibniz 7. (17.) Juli 1683 . . . . .	578
519. Brosseau an Leibniz 6. August 1683 . . . . .	578
520. Leibniz an Brosseau 22. August (?) 1683 . . . . .	578
521. Brosseau an Leibniz 6. September 1683 . . . . .	579
522. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 30. August (9. Sept.) 1683 . . . . .	579
523. Phil. Wilhelm von Hörnigk an Leibniz 18./28. September 1683 . . . . .	581
524. Otto Mencke an — (?) (für Leibniz) September (?) 1683 . . . . .	583
525. Brosseau an Leibniz 1. Oktober 1683 . . . . .	583
526. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 26. September (6. Okt.) 1683 . . . . .	584
527. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 1. (11.) Oktober 1683 . . . . .	584
528. Joh. David Zunner an Leibniz 6. (16.) Oktober 1683 . . . . .	585
529. Valentin Alberti an Leibniz 20. (30.) Oktober 1683 . . . . .	586
530. Leibniz an — (?) Herbst 1683 (?) . . . . .	587
531. Veit Ludwig von Seckendorff an Leibniz 22. Oktober (1. Nov.) 1683 . . . . .	588
532. Joh. David Zunner an Leibniz 27. Oktober (6. Nov.) 1683 . . . . .	588
533. Christoph Daniel Findekeller an Leibniz 31. Oktober (10. Nov.) 1683 . . . . .	589
534. Marci an Leibniz 17. (27.) November 1683 . . . . .	589
535. Joh. Wolfgang Polich an Leibniz 10. (20.) Dezember 1683 . . . . .	590
536. Otto Mencke an Leibniz 11. (21.) Dezember 1683 . . . . .	591
537. Joh. Wolfgang Polich an Leibniz 17. (27.) Dezember 1683 . . . . .	591

538. Heinrich Zollikofer an Leibniz 21. (31.) Dezember 1683 . . . . .	592
539. De Battincour an Leibniz 1680—1683 (?) . . . . .	593
IV. DIE VERWANDTEN 1680—1683	
540. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 5. (15.) Januar 1680 . . . . .	597
541. Christian Freiesleben an Leibniz 7. (17.) Januar 1680 . . . . .	598
542. Christian Freiesleben an Leibniz 13. (23.) März 1680 . . . . .	599
543. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 8. (18.) Mai 1680 . . . . .	600
544. Leibniz für Joh. Friedrich Leibniz. Quittung. 30. Juni (10. Juli) 1680 . . . . .	600
545. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 22. Juli (1. August) 1680 . . . . .	601
546. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 28. August (7. Sept.) 1680 . . . . .	601
547. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 2. (12.) Mai 1681 . . . . .	602
548. Aegidius Strauch an Leibniz 16. (26.) Juni 1681 . . . . .	603
549. Joh. Friedrich Freiesleben an Leibniz 22. Juni (2. Juli) 1681 . . . . .	604
550. Joh. Friedrich Freiesleben an Leibniz 30. Juli (9. August) 1681 . . . . .	605
551. Aegidius Strauch an Leibniz 4. (14.) August 1681 . . . . .	606
552. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 3. (13.) Oktober 1681 . . . . .	608
553. Joh. Friedrich Freiesleben an Leibniz 6. (16.) Oktober 1681 . . . . .	609
554. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 14. (24.) Dezember 1681 . . . . .	610
555. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 4. (14.) Januar 1682 . . . . .	611
556. Leibniz an Joh. Friedrich Leibniz. Nachschrift. Mitte (?) Januar 1682 . . . . .	612
557. Leibniz an Matthias Trautmann Mitte Januar (?) 1682 . . . . .	613
558. Leibniz für Joh. Friedrich Leibniz. Vollmacht. 19. (29.) Januar 1682 . . . . .	614
559. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 31. Januar (10. Febr.) 1682 . . . . .	615
560. Leibniz an Joh. Friedrich Leibniz März 1682 . . . . .	617
561. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 1. (11.) April 1682 . . . . .	617
562. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 19. (29.) April 1682 . . . . .	619
563. Joh. Friedrich Freiesleben an Leibniz 8. (18.) Juli 1682 . . . . .	619
564. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 1. (11.) März 1683 . . . . .	621
565. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 23. April (3. Mai) 1683 . . . . .	623
566. Joh. Friedrich Freiesleben an Leibniz 22. August (1. Sept.) 1683 . . . . .	623
567. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 10. (20.) September 1683 . . . . .	624
568. Joh. Friedrich Leibniz an Leibniz 31. Oktober (10. Nov.) 1683 . . . . .	626
PERSONENVERZEICHNIS . . . . .	627
VERZEICHNIS DER FUNDSTELLEN . . . . .	664



# EINLEITUNG



Dieser dritte Band der ersten Reihe unserer Leibniz-Ausgabe umfaßt die ersten vier Jahre, die Leibniz in Hannover seinem zweiten Herzog, Ernst August, gedient hat: 1680—1683. Wir bringen 568 Stücke: 194 von, 374 an Leibniz; von jenen kannten wir bisher ein knappes Drittel, von diesen nur einige zwanzig. Zur Gliederung lassen sich nach dem Beispiel des zweiten Bandes von der Masse des politischen und gelehrten Briefwechsels (III) der Verkehr mit dem Herzog (I) und der mit den Verwandten (IV) abtrennen; dazu tritt als neue Gruppe der Briefwechsel mit dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels (II).

I. HERZOG ERNST AUGUST 1680—1683. Leibniz' zahlreiche Eingaben an den Herzog selber bilden wieder den Kern der Gruppe (N. 21 ff.). Wir verbinden damit vorab die drei Stücke, die er damals andern Mitgliedern des Hauses Hannover gewidmet hat: das Trostsreiben an die Herzogin-Witwe Benedicte mit ihrer Antwort (N. 6. 19), das Gedicht an die neue Herzogin Sophie zum Preise Herzog Johann Friedrichs und seines Nachfolgers (N. 7), das Epithalamium für den Erbprinzen Georg Ludwig (N. 173), und dann wieder alles, was an Korrespondenzen mit den leitenden Personen oder aus deren Nähe unsere Aufmerksamkeit verdient. Da erscheint der neue Premierminister, Franz Ernst von Platen, den Ernst August aus seinem Bistum Osnabrück herüberbringt (N. 8 ff.). Aber auch die drei alten Geheimen Räte bleiben in unserer Liste: Otto Grote, jetzt einstweilen Landdrost des Fürstentums Grubenhagen in Osterode, nach drei Jahren (1683) Kammerpräsident und so wieder ständig im Ministerium (N. 56 ff.); Hieronymus von Witzendorff, zunächst wie unter Johann Friedrich Kammerpräsident, dann (1682) Landdrost von Diepholz und noch um die Wende desselben Jahres Nachfolger Grotes in Osterode und Berghauptmann in Clausthal (N. 78 ff.); Ludolf Hugo, der Vizekanzler, der allen Wechsel überdauert (N. 53 ff.). Als jüngster Geheimer Rat, für Leibniz aber nicht mehr ein Fremder, kommt im Herbst 1682 Albrecht Philipp von dem Bussche hinzu (N. 9 ff.). Einen Vermittler geringern Ranges für den Verkehr mit dem Herzog findet Leibniz jetzt etwa in dem Geheimen Kammersekretär Johann Hattorff (N. 80. 88) oder in dem französischen Kammerdiener Raison (N. 126 ff.), und für die Zeiten seiner Abwesenheit von Hannover braucht er einen Geschäftsträger oder Berichterstatter: diesen Dienst verrichtet in der Regel sein Faktotum Jobst Dietrich Brandshagen (N. 82 ff.), später der junge Georg Friedrich Clacius, den wir einst in Nimwegen kennen lernten (N. 181 ff.). Denn mehr fast als in Hannover ist Leibniz jetzt im Harz zu Hause: 31 Reisen in die Berge und zusammen wenigstens 165 Wochen dort (von 365) möchten wir ihm für die sieben Jahre

von 1680—1686 nachrechnen. Er arbeitet an seinen Windmühlen und andern Plänen für den Bergbau, und wie er darüber mit dem Bergamt von Clausthal streitet und beide Teile immer wieder den Herzog und die Minister anrufen, gehören auch diese Verhandlungen in unsere Gruppe (N. 48 ff.). Der Berghauptmann, mit dem es Leibniz zu tun hat, ist fürs erste noch Friedrich Casimir Herr zu Eltz (N. 3 ff.). Dann folgen Witzendorff und ein Vizeberghauptmann, Otto Arthur von Ditfurdt (N. 211 ff.). Auch die beiden Berwardt treten auf den Plan, der Hof- und Bergrat Christian, Leibniz' ärgster Widersacher (N. 81. 159), und sein Bruder, der Bergschreiber August Matthias (N. 204), dazu der Schichtmeister Johann Arend Hentze, der die Rechnung über die Windmühlen führt (N. 192 ff.). Das Bergamt von Zellerfeld, das die „Communion“ verwaltet, den im gemeinsamen Besitz der Linien Hannover und Wolfenbüttel verbliebenen Teil der Bergwerke, schickt seinen Zehntner Christoph Wichmann (N. 135. 165) mit einer Deputation (N. 137 ff.) zu Hilfe. Auf der andern Seite Leibniz' Leute, die ihm die Windmühlen bauen und warten sollen: der Zimmermeister Hans Linsen (N. 115 ff.) und die beiden Kunststeiger Hans Heinrich Gottschalck (N. 127) und Christoph Köhler (N. 218). Zuletzt wieder Friedrich Wilhelm Leidenfrost in Osterode, auf dessen fleißige Meldungen und Besorgungen sich Leibniz auch in diesen Jahren verlassen kann, wenn er vom Harz nach Hannover zurückgekehrt ist (N. 2 ff.).

Wir haben nicht alle Namen genannt, die in dieser Gruppe vertreten sind: aber auch wenn wir die fehlenden hinzunehmen und dann 218 abgedruckte Stücke zählen, so stellen doch diese immer nur eine Auswahl aus der überlieferten Fülle dar. Denn zu den kritischen Schwierigkeiten, die wir schon in der Einleitung zu der entsprechenden Gruppe des zweiten Bandes hervorgehoben haben, tritt hier die andere, daß die Masse des Stoffes den Rahmen unserer Ausgabe zu sprengen droht: der Abschnitt etwa von 1680—1687 würde, wenn wir mehr oder minder alles bringen wollten, nicht, wie berechnet, zwei Bände, sondern sicher vier erfordern. Wir setzen uns deshalb zunächst für diese beiden Bände, den dritten und den vierten der ersten Reihe, gewisse Schranken. Während wir alle andern Briefe und Eingaben von oder an Leibniz nach wie vor aufnehmen, werden die den Harz betreffenden folgendermaßen stark gesichtet. Bei Stücken von Leibniz achten wir strenger als sonst darauf, daß wir nur sichere Briefe oder Eingaben zulassen: wir weisen ab, was vielleicht nur Untersuchung oder Aufzeichnung zu eigenem Gebrauch ist, darunter auch manches ausführlichere oder sorgfältigere Manuskript. Auch Aufzeichnungen, die sich Leibniz für einen Vortrag oder eine Verhandlung gemacht hat, bleiben weg, sobald sie nicht viel Neues bringen. Als Stücke an Leibniz scheiden alle aus, die nach ihrer Form oder Behandlung nicht oder zunächst nicht für Leibniz bestimmt gewesen sind, auch wenn man sie ihm mitgeteilt und er sich wohl gar dazu geäußert hat. Es handelt sich etwa um Eingaben der Bergämter an den



Herzog oder die Kammer in Hannover, Weisungen von Hannover nach Clausthal und Zellerfeld, Berichte der Bergbeamten an die Bergämter, Protokolle der Bergämter über solche Berichte, oder über Verhöre vor ihnen, oder über ihre eigenen Beratungen und Beschlüsse: wir lassen ein solches Stück nur zu, wenn Leibniz es mit seinen Noten oder seiner Replik zu einem Manuskript verbunden hat. Auch die regelrechten Streitschriften, die zwischen Leibniz und dem Bergamt von Clausthal hin- und hergegangen sind, bedeuten im Grunde nur Rede und Gegenrede vor dem Tribunal des Herzogs, und so drucken wir wieder die des Bergamtes nur so weit ab, als Leibniz sie in die seinigen aufgenommen hat. Am anschaulichsten tritt der Konflikt zuweilen hervor, wenn sich die Gegner zu Konferenzen zusammenfinden oder zusammenfinden müssen. Aber die Protokolle darüber (die immer von einem Bergbeamten geführt und von Leibniz nur bisweilen mit unterschrieben werden) zeigen einen Umfang, der sie schlechterdings ausschließt, und am Ende lernen wir Gegenstand und Ton dieser Verhandlungen zur Genüge auch aus andern Quellen kennen: wenn Leibniz einmal ein Schriftstück zu Protokoll gibt, teilen wir es mit. So gut wie ganz beiseite bleiben die schier zahllosen Papiere in Leibniz' Nachlaß, die uns über die Arbeit an seinen Bauten im einzelnen, Tag für Tag, unterrichten: Kostenanschläge, Liquidationen, Quittungen, Abrechnungen mit Hans Linsen oder Johann Arend Hentze, fremde und eigene Aufzeichnungen aller Art. Auch echte Briefe dieses Schlages finden keine Stelle, es sei denn, daß sie wieder einmal ein Licht auf die Haltung der Bergbeamten werfen. Wohl aber bringen wir die Berichte, die Leibniz von seinen Leuten über die Leistungen der endlich fertigen Windmühle und später über die der Treibkunst empfängt: auf die im Urteil fast immer und oft auch in den Tatsachen anders lautenden Meldungen, die sich die Bergämter darüber erstatten lassen, müssen wir wieder verzichten. Es läßt sich bei einer solchen Auswahl des Stoffes nicht vermeiden, daß nun in unsern Textbänden meist nur Leibniz selber zu seinen Versuchen im Harz das Wort erhält: aber diese Auswahl ist, wie gesagt, geboten; auch werden wir manches, was wir hier zurückstellen, in den „Untersuchungen und Erläuterungen“ zu diesen Bänden oder in den technischen Reihen unserer Ausgabe zu verwerten haben; das eine und andere Stück benutzen wir schon in dieser Einleitung (S. XXXVff.).

In ihrem Inhalt gleichen Leibniz' Eingaben an Herzog Ernst August oft zum Verwechseln denen an Johann Friedrich. Leibniz sucht das Vertrauen, das ihm Johann Friedrich gewährt hat, auch bei seinem neuen Herrn zu gewinnen, wünscht auch diesem auf allen Gebieten als persönlicher Berater zu dienen. Seine Gedanken gehen immer dahin, wie sich Regierung, Wirtschaft, Erziehung und Bildung verbessern und alle Köpfe und Hände, die dazu helfen können, auffinden und in Bewegung setzen lassen. Deshalb wiederholt er aber auch seine Anträge, ihm die Leitung der Archive und die Verwaltung der Klostergüter zu übertragen,

und fügt er dazu jetzt die andern, mit der Bibliothek eine Kunstkammer, ein Laboratorium, eine Druckerei — und eine Bücherzensur zu verbinden: so hätte er den Boden für ein weites Wirken zusammengebracht (N. 17. 21. 27. 28. 40). Von seinen einzelnen Vorschlägen läßt sich auch hier nur dieser oder jener hervorheben. Zum alten Bestande gehören die Sammlung aller Gesetze und Ordnungen des Landes in einem Corpus Brunsvico-Lunenburgicum oder Ernestino-Augustum, wie es jetzt heißen würde; die Auswertung der wichtigsten Archivalien zu einem für den Herzog selbst bestimmten Handbuch (Manuale, Breviarium); die vollständige, den Namen einer exakten Topographie verdienende Vermessung und Beschreibung des Landes mit allen seinen natürlichen und künstlichen Nahrungsquellen; die Errichtung einer Adelsakademie in Göttingen, nach dem Muster der eben in Turin begründeten (N. 17. 21. 27. 28. 40). Neu oder doch zum erstenmal so deutlich erscheint eine „kurze aber gründliche“ Geschichte des Welfenhauses, die vor allem die jüngsten Zeiten, seit dem Tode Herzog Georgs, des Vaters der jetzt und vordem in Hannover und Celle regierenden Herren, darstellen soll, nach den Protokollen des Geheimen Rates, den Instruktionen, Relationen und andern Akten (N. 17 S. 20. N. 40 S. 57). Das meiste ist, wie Leibniz erklärt, an mechanischen und chemischen Erfindungen und im Zusammenhang damit an der vollen Erschließung des Harzes gelegen: daher verlangt er für die neue Kunstkammer auch Maschinen oder Modelle und alle im Harz zu findenden Erze, Mineralien und Metalle (N. 17 S. 17f.). Er geht nun an sein größtes technisches Unternehmen, seine Windmühlen im Harz: wir kommen darauf zurück. Aber auch seine Rechenmaschine und andere bereite Sachen sollen ausgeführt werden (N. 28 S. 33. N. 126. 140). Oder er will im Harz den Eisenguß des Franzosen Douceur versuchen (N. 40 S. 56f. N. 42 S. 61), die Stahlherstellung seines Freundes Crafft wieder in den Gang bringen (N. 69 S. 100), einen neuen Alabasterbruch ausnutzen (N. 89. 99 S. 124). Wenn er etwas Wertvolles vermutet, wie bei dem „rauchenden Wasser“ eines Italieners, hält er keinen Preis für zu hoch (N. 42 S. 61f.). Er empfiehlt sogar wieder einen Versuch mit einem Goldmacher, dem Kapitän Vierort (N. 90. 100). Inzwischen wird ihm in England der Papinsche Kochtopf angeboten: er will ihn kaufen — und weil darin auch die Knochen zu einer Nahrung für Menschen werden sollen, so schreibt er einen Protest der Hunde gegen einen solchen Angriff auf ihr altes Recht (N. 66. 67). In die Handelspolitik hinüber führt der Rat, mit der Holländisch-ostindischen Kompanie, die ihre neuen Erze aus Sumatra nicht verhütten kann, einen Vertrag zu schließen, daß man das im Harz bewirken und dann für das herausgebrachte Gold und Silber Leinwand liefern wolle (N. 74. 75). Eine andere längere Denkschrift entwickelt die notwendigen Maßregeln gegen die Pest, die in diesen Jahren von Obersachsen her auch die Braunschweigischen Lande bedroht (N. 108).

Wirklichkeit ist von solchen Anträgen, soweit wir einstweilen sehen, kaum etwas geworden. Unter Herzog Johann Friedrich hat Leibniz in dieser Hinsicht nicht viel besseres Glück gehabt, und nur nach dem Erfolg sind ja Leibnizische Gedanken niemals zu werten. Dennoch läßt sich der Wandel nicht verkennen, den der Regierungswechsel von 1680 für Leibniz bedeutet. Die weit über das politische Gebiet hinausgehende Gesinnungsgemeinschaft, die ihn mit Johann Friedrich verbunden hat, fehlt ihm bei Ernst August. Er gewinnt das Vertrauen, um das er wirbt, eben nicht: und scheint das bald gemerkt und sich danach gerichtet zu haben. Wohl stellen wir fest, daß er auch Ernst August oft gesehen und gesprochen hat: aber wie viel häufiger werden solche Audienzen in unserm zweiten Bande erwähnt, und ganz vermissen wir jetzt die dort so bezeichnenden kurzen Billets eines Kammerdieners, die Leibniz immer wieder zum Herzog bescheiden. Vergeblich suchen wir auch nach den theologischen, philosophischen und gelehrten Gegenständen, die wir aus dem Verkehr mit Johann Friedrich kennen — um von dem Plan einer Gesellschaft der Wissenschaften gar nicht zu reden. Für Ernst August hat nur Wert, was greifbar Macht und Glanz seines Hauses erhöht. Er hat auch die tiefste Frage, die Leibniz und Johann Friedrich bewegt, die Wiedervereinigung der Kirchen, immer nur so, politisch, betrachtet und wäre erwiesenermaßen jederzeit bis zum Glaubenswechsel gegangen, wenn ihm das einen Gewinn wie die Bistümer Osnabrück und Hildesheim eingetragen hätte. Am nächsten wird Leibniz von dieser Ablehnung oder Zurücksetzung des Geistigen als Bibliothekar berührt. Er muß bei dem Umbau des Schlosses seine alten Räume hergeben und findet, wie es scheint, bei der Zuweisung und Einrichtung der neuen so wenig Verständnis, daß wir ihn nun genug über die Unordnung und Gefährdung der Bücher klagen hören (N. 80. 82. 83. 84. 86. 88. 90 S. 119. N. 99 S. 125. N. 113). Die Geldmittel werden ihm so gut wie gestrichen. Johann Friedrich verwendet für seine Bibliothek in den drei Jahren, in denen Leibniz sie verwaltet, nach den Kammerrechnungen von Hannover fast 4500 Taler, oder wenn wir die 2200 zum Ankauf der Fogelschen Sammlung bei unserm Vergleich zurückstellen, immer noch 2300: Ernst August gewährt in seinen ersten acht Jahren (1680—1687) im ganzen 700 Taler, und davon gehen 440, wenn nicht mehr, noch auf Lieferungen aus dem Jahre 1679, die nun zum Teil erst 1683 und 1685 bezahlt werden. Auch unsere Eingaben und Briefe bringen manchen Beitrag zu diesem bösen Kapitel (N. 17 S. 16f. N. 28 S. 31. N. 40 S. 57f. N. 41. N. 69 S. 101f.). Im übrigen zahlt man Leibniz sein Gehalt, dazu den auf den Herzog und die Gewerken fallenden Anteil an den Kosten für die Windmühlen: und kümmert sich nicht viel um ihn. Das große Werk im Harz allerdings soll er zuwege bringen, und dabei muß man etwas nach dem Rechten sehen. Aber den Dienst in der Justizkanzlei scheint man jetzt nicht mehr von ihm verlangt zu haben, wie denn die Konzepte zu Relationen in seinem Nachlaß mit dem Jahre 1679 aufhören. Andere Auf-

träge werden ihm immer nur von Fall zu Fall erteilt. Er hat etwa die historischen Manuskripte und Materialien zu inventarisieren, die der Kammermeister Johann Heinrich Hoffmann hinterlassen hat (N. 33. 36—38), oder bei Übersetzungen und Entwürfen mit seinem Französisch zu Hilfe zu kommen (N. 56. 63—65. 174), oder eine schwierige Chiffre aufzulösen (N. 176f.).

Im August 1681 eröffnet sich ihm noch einmal die Aussicht auf eine diplomatische Verwendung: er erhält den Befehl, oder wohl besser die Erlaubnis, mit Otto Grote nach Frankfurt am Main zu gehen, zu den Verhandlungen, die dort Kaiser und Reich mit den Franzosen über deren „Reunionen“ führen wollen. Man ernennt ihn nicht, wie er es gewünscht hätte, zum zweiten Gesandten, setzt aber, wie wir jetzt wissen, in der Instruktion für Grote fest, daß dieser ihn überall zu seinem Vertreter bestellen darf (N. 93f.). Als eine besondere Aufgabe, die er in Frankfurt angreifen könnte, bezeichnet Leibniz eine Verständigung des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit dem Kaiser und Kur-Sachsen über das deutsche Münzwesen, indem er das gemeinsame Interesse an einem hohen Silberpreise hervorhebt (N. 99 S. 125f.). Aber während Grote die Reise antritt, will Leibniz noch einige Wochen auf dem Harz bleiben, um seine Windmühlen zu vollenden, und am Ende kommt er gar nicht nach Frankfurt. Denn wie er selber niemals fertig wird, so zieht sich auch die Konferenz in die Länge und findet Grote immer weniger einen Grund, weshalb er Leibniz herbeirufen sollte (N. 96 f. 99 S. 124. N. 100. 102. 106). Dafür erwächst ein gehaltvoller Briefwechsel zwischen den beiden Männern, die sich in ihrer Bedeutung achten gelernt haben. Wir gewahren den hartnäckigen Streit um Formalien und Zeremonialien, der die Versammlung von Frankfurt erfüllt, und begreifen, daß man damit nur den Gegner hinhalten und zermürben will. Kaiser und Reich sollen sich entscheiden, ob sie die französische Gewalttat anerkennen oder zu den Waffen greifen sollen, während in Ungarn schon der Anfall der Türken droht. Leibniz kann bei der deutschen Zwietracht von einem Kriege nur eine neue Niederlage erwarten. Grote möchte es darauf ankommen lassen, glaubt aber auch wieder nicht an das christliche Gemeingefühl Frankreichs, von dem sich Leibniz wenigstens für die Dauer der Türkennot im Westen Frieden verspricht (N. 106. 117. 123. 130. 132. 136. 144f. 150. 152. 160. 170). Ein Manuskript des Kammergerichtsassessors Huldreich von Eyben, das Grote übersendet, führt Leibniz zu den Fragen des deutschen Staatsrechtes zurück, die er einst als *Cæsarinus Fürstenerius* behandelt hat, und bestimmt ihn zu dem Vorschlag, die kleine französische Schrift, mit der er damals das Hauptwerk begleitet hat, seine *Entretiens de Philarète et d'Eugène*, jetzt noch einmal deutsch herauszugeben und ihr die Arbeit Eybens anzuhängen: Grote ist einverstanden, verlangt aber die Zustimmung der Minister in Hannover, und diese haben vielleicht abgelehnt; denn zustande gekommen ist das neue Büchlein nicht (N. 132. 134. 136. 144f. 152f. 155. 170). Zur

Ergänzung der Briefe Grotes aus Frankfurt fügen wir einige seines Sekretärs Johann Wolf hinzu (N. 95. 121. 131). Nachdem Grote im Januar 1683 nach Hannover zurückgekehrt ist, geht seine Unterhaltung mit Leibniz über die politische Lage weiter, obwohl sich dafür nur zwei Beweise erhalten haben, ein Brief von Grote und einer von Leibniz (N. 183. 201). Der von Leibniz fällt in den August 1683, in die Zeit der Belagerung Wiens, und wiederholt die Frage, ob der Allerchristlichste König wenigstens wie ein christlicher handeln wird: einige Wochen später gibt Leibniz selber die Antwort, indem er seinen *Mars Christianissimus* schreibt, die ärgste aller Satiren auf diesen König. An Herzog Ernst August hat sich Leibniz, wie es scheint, mit politischen Erörterungen nicht gewandt: wir finden nur einmal eine historisch-politische Denkschrift erwähnt, über das Recht der Welfen auf das Herzogtum Sachsen-Lauenburg für den nahen Fall, daß dort die Askanier ausstürben (N. 104).

Nach allem bleibt der Windmühlennbau im Harz die einzige große Aufgabe, die Leibniz in diesen ersten Jahren Ernst Augusts lösen soll. Sie hat ihn sehr viel Zeit und Kraft, immer neuen Kampf und Ärger und auch ein gutes Stück Geld gekostet: zuletzt ist alles vergeblich gewesen, weil der Herzog die Geduld verliert und die Einstellung der Arbeit befiehlt. Suchen wir einen schnellen Überblick über diesen Gang der Dinge zu gewinnen. Es handelte sich um die alte Not der Harzgruben, daß man ihnen in trockenen Zeiten nicht so viel fließendes Wasser liefern konnte, wie sie brauchten, um ihre Pumpen im Gange zu halten. Die zahlreichen Stauteiche, die schon damals das Landschaftsbild des Oberharzes bestimmten, genügten nicht für diesen Zweck. Da setzte denn die Förderung oft lange aus und ging mit ihr auch der Gewinn des Herzogs aus seinem Bergregal empfindlich zurück. Der „Clausthale Zehnte“, die Sammelstelle für die wichtigsten Abgaben, erbrachte nach den Kammerakten in den Rechnungsjahren 1678/79, 1680/81 und 1684/85 nur 67000, 64000 und 62000 Taler, gegen 110000 Taler in einem guten Jahr wie 1679/80. Vielleicht hätte man sich gar nicht so lange mit Leibniz' Plänen und Versuchen aufgehalten, wenn nicht diese drei trocknen Jahre dazwischen gekommen wären. Indessen stammt der Gedanke, hier einen zweiten Motor, den Wind, zu Hilfe zu rufen, wohl nicht von Leibniz, sondern von dem Hof- und Bergtrat Peter Hartzingk, dem ersten technischen Beamten in Clausthal, einem Holländer. Hartzingk hat sich vor und neben Leibniz um einen solchen Auftrag beworben: aber Leibniz kann, wie er immer betont hat, aus dem Schatze seiner Erfindungen und Erfahrungen weit bessere Windmühlen und Pumpen zur Verfügung stellen, und so erklärt sich Herzog Johann Friedrich für ihn, nicht für Hartzingk. Das Bergamt widerstrebt: bis es mit Leibniz den Vertrag vom 30. September 1679 schließen muß, den wir aus unserm zweiten Bande kennen. Leibniz soll bei der Grube Dorothea Landeskrone auf seine Kosten eine Windmühle zur Probe bauen und daran ein Jahr lang den Nutzen zeigen, den seine „Conjunction Windes und Wassers“ dem

III\*

ganzen Bergwerk verspricht: wenn ihm die Probe gelingt, sollen ihm die Gewerken Zeit seines Lebens jährlich 1200 Taler zahlen. Der Herzog bestätigt den Vertrag am 25. Oktober 1679. Leibniz hat anfangs für sich mehr erwartet; er muß es außerdem dulden, daß man in den Vertrag noch eine Nebenprobe und in die Ratifikation noch eine Nachprobe hineinbringt. Gleichwohl hat er mit diesen beiden Urkunden einen großen Erfolg errungen, und er verdankt ihn allein dem Herzog, der seinen Willen durchsetzt.

Der Tod Johann Friedrichs stellt wieder alles in Frage. Als Leibniz im Februar 1680 in Osnabrück erscheint, um bei dem neuen Herzog die Bestätigung oder vielmehr die Ausführung seines Privilegs zu erwirken, empfängt er den Bescheid, daß man darüber in Hannover reden werde: denn wie die Akten lehren, hat Ernst August schon einen Bericht des Kammerpräsidenten Witzendorff erhalten, mit dem dringenden Rat, die ganze Sache noch einmal gründlich untersuchen zu lassen (N. 21 S. 24. N. 27 S. 28 f.). Diese Prüfung findet im Frühjahr 1680 statt, und darauf entscheidet auch Ernst August, daß Leibniz zu einer Probe zugelassen werden soll. Die Dorothea Landeskrone hat inzwischen zur Ableitung ihres Grubenwassers Anschluß an den Neunzehn-Lachterstollen gefunden: Leibniz soll jetzt die Catharina nehmen und hier drei Mühlen errichten; die Kosten dafür sollen zu gleichen Teilen der Herzog, die Gewerken und Leibniz selber tragen; läßt sich dann aus der Leistung bei der Catharina „vernunftmäßig ein kundbarer Nutzen“ für den Clausthaler Bergbau abnehmen, so sollen Privileg und Rente von 1679 bestätigt werden (N. 29—32. 35). Der Sommer 1680 sieht Leibniz im Harz. Er erkundet die Gegend: und überreicht dem Bergamt einen ganz neuen Plan. Er will keine Windmühlen zum Emporheben des Grubenwassers bauen, sondern er will das fließende Wasser, das über die Räder der Gruben geht und ihre Pumpen treibt, unten in einem Teiche auffangen, von dort durch Windmühlen und Gräben auf die alte Höhe und an den alten Ort zurückbringen, hier wieder in einem Teiche sammeln und daraus von neuem auf die Räder senden; dieser Kreislauf soll sich fortwährend wiederholen; die alten Stauteiche sollen nur zur Reserve dienen. Leibniz legt dar, wie diese neue Kombination von Wind und Wasser entscheidende Vorzüge bietet, und wie sich die Probe für den unteren Abschnitt des „schwarzen Wassers“, der die Catharina und vier weitere Gruben versorgt, ohne Mühe durchführen läßt. Das Bergamt erklärt sogleich, daß von solchen Dingen niemals die Rede gewesen sei, sondern immer nur von Windmühlen, die im Wechsel mit den Wasserkünsten die Pumpen in den Gruben bewegten, und daß man nur solche brauchen könne und haben wolle. In der Tat hat Leibniz in einer Denkschrift vom 9. Dezember 1678, die in unserm zweiten Bande steht, diesen wohl wieder von Hartzingk herrührenden Gedanken, mit Hilfe von Windmühlen das Aufschlagwasser zurückzuleiten, selber bekämpft, und er hat auch später deutlich immer nur die „unmittelbar wirkende“ Mühle empfohlen: bis er jetzt die Berge etwas besser kennen



lernt als bei seinem ersten Besuch im Herbst 1679. Wenn er versichert, daß er sich stillschweigend, für alle Fälle, auch immer die Zurückleitung des Aufschlagwassers vorbehalten und deshalb immer alle bestimmten Ausdrücke vermieden habe, so dürfen wir ihm das glauben. Aber daß er nun diese Politik so offen zugibt oder seinen neuen Plan sogar in die Akten hineinlesen will, das macht ihm im Bergamt keine Freunde: man nennt ihn einen „gefährlichen Mann, mit dem übel zu tractiren sei“ (N. 47—54). Otto Grote erhält eine Kommission zur Schlichtung des Streites und bringt am 1. und 2. Oktober 1680 eine neue Vereinbarung zustande. Leibniz soll mit den drei beschlossenen Windmühlen beide Wege probieren: die Mühle, die er schon bei der Catharina begonnen hat, soll das Grubenwasser heben; die beiden andern Maschinen soll er, wie er vorhat, an den Zellbach setzen und zur Zurückführung des Aufschlagwassers benutzen; die Kosten gehen weiter in drei gleiche Teile; es wird sich dann zeigen, was jede Probe leistet, und danach wird der Herzog den Lohn für den Erfinder bestimmen (N. 56—60). Leibniz meint zwar bald darauf, man habe ihm für den Fall, daß die unmittelbare Operation gelinge, auch jetzt die volle Rente von 1679 zugesichert (N. 68 S. 96f.): aber die Protokolle, Grotes Bericht und die Resolution des Herzogs vom 21. Oktober 1680 lassen sich übereinstimmend nur so verstehen, daß die Vergütung in jedem Fall dem Herzog anheimgestellt wird. Damit ist in diesem Punkt der Vertrag von 1679 aufgehoben, und darauf kommt es dem Bergamt eingeständenermaßen an. „Sie müßten sich gratulieren“, gibt das Bergamt zu Protokoll, daß Leibniz mit seinem neuen Vorschlag auftrete und ihnen so Gelegenheit gebe, sich von einer drückenden Last zu befreien. Am liebsten hätten sie jetzt die ganze Sache aufgegeben: Grote muß ihnen begreiflich machen, daß der Herzog andern Willens ist. Nicht die technischen Einwände, die das Bergamt gegen Leibniz' Gedanken andauernd vorbringt, erklären im Grunde diesen jahrelangen Konflikt; wie denn Leibniz oft daran erinnert, daß dasselbe Bergamt die Pläne Hartzingsks empfohlen hat: sondern man scheut die Kosten, und ganz und gar nicht will man einem Fremden, der kein Fachmann ist, diese unverdient hohe Rente zahlen. Zudem wird eben jetzt der Neunzehn-Lachterstollen von den Zellerfelder zu den Clausthaler Gruben durchgeschlagen, und auch neue Teiche sollen gebaut werden. Abflußstollen und Stauteiche aber sind die bewährten Hilfsmittel im Harz: da will man nicht das Geld an Dinge wenden, die man noch nicht kennt.

Die beiden Windmühlen am Zellbach (oder am untern Eschenbacher Teich, wie Leibniz selbst die Stelle genauer bezeichnet) sind niemals über den Anfang hinaus gediehen, und so ist der Weg, der wohl in der Tat am ersten zum Ziel geführt hätte, die Zurückleitung des Aufschlagwassers, gar nicht versucht worden. Ein „Nebenvorschlag“, den Leibniz gleich im Herbst 1680 hinzufügt, empfiehlt den Wind auch für den Zweck, das Wasser tiefliegender Flüsse und Bäche, wie etwa das der Innerste bei der Ziegelhütte, empork in die Kunstgräben zu

bringen: auch daraus ist nichts geworden (S. 97ff. 127f. 184). Je länger, je mehr verschlingt eben die Mühle bei der Catharina, die das Wasser unmittelbar aus der Grube schaffen soll, alle Kräfte und Mittel. Ein seltsames Unglück verfolgt dieses Werk. Im Juli 1680 wird die Mühle begonnen, im August oder September gerichtet, und nachdem ein harter und langer Winter alle Arbeit gehindert hat, werden im Laufe des neuen Jahres die Windkunst, ihre Feldkunst und auch eine besondere Grubenkunst fertig. Aber schon für den September 1681 heißt es in Leibniz' Aufzeichnungen: „Anfangen ändern zu lassen.“ Es zeigt sich, daß man bei diesem Bau nur aus der Erfahrung lernen kann. Die Flügel der Mühle sind zu schwach, man muß ihnen stärkere Bäume geben. Das Getriebe geht zu schnell, dann wieder zu langsam, und erst beim drittenmal erlangt man das rechte Verhältnis. Zur Vermittelung zwischen Wind- und Feldkunst dienen einstweilen Leitarme und Däumlinge, bis man doch zum krummen Zapfen greifen muß. Sinnreiche Verbesserungen werden eingebaut, damit die Flügel sich öffnen, wenn der Druck zu stark wird, oder damit die Mühle sich selbst in den Wind stellt, oder damit sie vor allem ruhig geht. Bei der Grubenkunst werden Gossen aus Eichenholz versucht: sie müssen wieder herausgenommen und durch die bewährten eisernen ersetzt werden. Erst Ende 1683 ist das ganze Werk einigermaßen imstande, so weit, daß es seitdem wiederholt einen Tag und länger in Bewegung bleibt und etwas leistet. Bis dahin bringt man es dann und wann auf eine Stunde, ohne rechte Wirkung, und fast jedesmal endet die Übung mit einem Bruch der Flügel oder eines andern Stückes der Mühle. So gibt es immer Arbeit, oder Leibniz findet neue. Im November 1682 geht er an die Erprobung seines kühnen Gedankens, zur Kraftübertragung an Stelle aller dieser Gestänge über und unter der Erde, Röhren mit Preßluft zu verwenden: er scheidert daran, daß sich so starke und dichte Röhren nicht herstellen lassen. Und die Kosten wachsen: bis Mitte 1683 sind schon 2270 Taler verbaut, während der Unternehmer einmal eine Windmühle für 300 Taler versprochen hat. Das Bergamt verfolgt mit grimmer Schadenfreude, wie Leibniz sich abmüht, gerade die tiefste Grube, die man ihm auf dem Burgstädter Zuge nennen konnte, zu Sumpf zu bringen. Man denkt nicht daran, das Werk mit Rat und Tat zu fördern oder unter Aufsicht zu nehmen. Nur auf genaue Rechnung wird gehalten, und bleibt einmal Leibniz mit seinem Drittel im Rückstand, so werden wohl Lieferungen und Löhnungen eingestellt. Vor allem wird fleißig nach Hannover berichtet, einseitig, gehässig: darüber beschwert sich Leibniz mit Recht, wie sich jetzt aus den Akten von Clausthal dartun läßt. Er wieder geht sicher viel zu weit, wenn er dem Bergamt Rückständigkeit, Pflichtvergessenheit, Vetternwirtschaft und noch ärgere Dinge vorwirft oder zutraut (S. 145f.). Daß die Herren, die in Clausthal bestimmten, allerdings ihren eigenen Willen hatten und fest zusammenhielten, das mußten sogar die Berghauptleute erfahren, Eltz, Witzendorff, Ditfurdt: und Grote hat schon deshalb keine Lust



zu diesem Amt verspürt. Der Herzog und seine Minister lassen Leibniz noch nicht fallen, obwohl nun auch die Zellerfelder, die im April 1682 zur Prüfung der Sache herangezogen werden, auf die Seite der Clausthaler treten. Der gemeinsame Bericht der beiden Bergämter vom 14. Oktober 1682 erklärt noch einmal diese Windmühle und den ganzen Plan für verfehlt: man habe Herrn Leibniz alle Bedenken mitgeteilt (es sind immer dieselben, die man schon vor vier Jahren zur Genüge erörtert hat); was er zu seiner Verteidigung vortragen habe, sei in den meisten Punkten nicht zu verstehen; man sehe, er kenne den Harzer Bergbau nicht und meine, daß sich hier „alle und jede *Speculationes mathematicae ad praxin* bringen ließen“. Aber dann kommen im November 1683 die Geheimen Räte zu der üblichen Bergrechnung auf den Harz. Die Windmühle kann ihnen nicht vorgeführt werden, weil es keinen Wind gibt: desto eindringlicher wird ihnen die schwierige Stimmung der Gewerken geschildert, und nach ihrer Rückkehr nach Hannover richtet Ernst August unter dem 6. Dezember 1683 an Leibniz ein Reskript, das ihm eine neue Untersuchung und Entscheidung ankündigt und die Zahlungen zu Lasten des Herzogs und der Gewerken bis auf weiteres sperrt. Das ist die Lage, in der unser dritter Band das Windmühlenwerk verläßt: der vierte wird zeigen, wie Leibniz den Kampf noch nicht aufgibt und erst im Sommer 1685 unterliegt.

Leibniz hat sich in diesen Jahren, als er an seinen Windmühlen baute, mit dem ganzen Berg- und Hüttenwesen des Harzes vertraut zu machen gesucht. Zahlreiche eigene Aufzeichnungen und fremde Mitteilungen in seinem Nachlaß zeigen, wie weit und tief sein Interesse geht: bis zu der alten, schönen Sprache dieser Betriebe; nicht zum wenigsten hier im Harz erwächst ihm die Forderung, die er dann an die deutsche Sprachwissenschaft stellen wird, daß man gerade die Kunstwörter der verschiedenen Berufe sammeln und untersuchen soll. Das aber gehört zu Leibniz' Natur, daß er nur lernt und forscht, indem er fragt, wie man die Sache besser machen könnte, und so verbinden sich auch seine technischen Studien im Harz immer wieder mit Einfällen und Vorschlägen, wie sich die Erträge dieses reichen Schatzes steigern ließen. Wir verweisen auf zwei Schriftstücke solcher Art in dem vorliegenden Bande, die Aufzeichnung für eine Audienz bei dem Herzog aus dem Februar 1682 (N. 119) und die große Denkschrift vom 2. 3. 4. März 1682 (N. 124). Als Bedingung und Ausgangspunkt für jeden Fortschritt betrachtet Leibniz hier wie so oft die „vollkommene Nachricht“ (S. 151 ff.). Die Person, die eine solche genaue Beschreibung des Harzer Bergbaues übernehmen soll, ist deutlich er selbst. Auch manchen andern Auftrag von Amts wegen hätte er gern gehabt, zur Verbesserung des Hüttenbetriebes, zur Förderung der „Conformitätsarbeit“ zwischen Clausthal und Zellerfeld, oder gar, allerdings neben Witzendorf, zur Beilegung der Differenzen im Bergamt (S. 145 f. 162). Aber nach der Erfahrung mit der Windmühle durfte er kaum erwarten, daß man ihm neue Vollmachten geben würde.

II. LANDGRAF ERNST VON HESSEN-RHEINFELS 1680—1683. Vom Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, dem Konvertiten, und seiner kirchenpolitischen Schriftstellerei hat Leibniz schon in Mainz, im Verkehr mit Johann Christian von Boineburg, viel gehört; der Landgraf zählte zu den Freunden Boineburgs. Auch das seltene Hauptwerk des Landgrafen, das man immer nur als Geschenk des Verfassers erhalten konnte, den „so wahrhaften als ganz aufrichtig- und discret-gesinnten Catholischen“, hat Leibniz schon damals, bei Boineburg und noch einmal an einer andern Stelle, kennen gelernt. Natürlich hat auch Herzog Johann Friedrich das Buch gehabt, und nach diesem Exemplar hat sich jetzt der Landgraf in Hannover erkundigt. Leibniz übernimmt die Antwort. Er kann nur versichern, daß das Buch in die Bibliothek des Herzogs nicht gekommen, also wohl in dessen Kabinett geblieben sei. Aber er benutzt die Gelegenheit, um hier eine Verbindung anzuknüpfen, an der ihm offenbar liegt, und so entwickelt sich dieser umfang- und inhaltreiche Briefwechsel, der bis zum Tode des Landgrafen (1693) gedauert hat (N. 219. Vgl. S. 317 Z. 20ff.). Denn auch Landgraf Ernst greift immer gern zur Feder. Er schreibt an Hoch und Niedrig in jedem Lager, an Reformierte, Lutheraner und Katholiken, an Kapuziner, Jesuiten und Jansenisten: lange Briefe und ganze Abhandlungen, oder diese sendet er auch wohl gleich gedruckt in die Welt — alles in seinem eigenen Französisch, bei dem die deutsche Wortstellung gilt und immer neue Sätze eingefügt und angehängt werden, so daß zuweilen schon dem Autor der Zusammenhang verloren geht. Ein großer Gedanke leitet doch diese Schreibfreudigkeit: die Wiederherstellung der allgemeinen Kirche, und das bezeichnet nun die Haltung des Landgrafen und führt ihn mit Leibniz zusammen, daß er für einen solchen Zweck auch von Rom erhebliche Opfer verlangt. Unser Briefwechsel bekennt sich gleich im Anfang zu diesem gemeinsamen Boden: Die Protestanten sind verpflichtet, allen Ernstes nach ihrer Wiedervereinigung mit der römischen Kirche zu trachten; diese aber soll ihnen helfen, indem sie aus ihren Einrichtungen und Gebräuchen entfernt, was einen frommen Christen verletzt (S. 246f. 250ff.). Da erörtert man denn die Zugeständnisse, die hüben und drüben zu machen wären, die Mittel und Wege zum Ziele: und die geringen Aussichten, wenn man noch so viel Gleichgültigkeit, Verblendung, Haß und Aberglauben zu überwinden hat, wie allerorten hervortritt. Der Landgraf wenigstens hegt einstweilen kaum eine Hoffnung: Leibniz zeigt sich mutiger, zuversichtlicher. Auch andere Gegensätze erscheinen. So verwirft wohl der Landgraf die Unfehlbarkeit des Papstes, oder er verzichtet gern auf den Glauben an die unbefleckte Empfängnis der Maria: aber an das Geheimnis der Transsubstantiation soll Leibniz nicht rühren, und als er hört, daß der Bischof von Tina (Spinola) bei seinen irenischen Verhandlungen in Hannover die Rechtfertigungslehre des Tridentinums in wesentlichen Punkten preisgegeben habe, genügt das Gerücht, um ihm für alle Zeiten diesen Mann und seine Pläne zu verleiden. Die größte Enttäuschung bereitet ihm „sein

mehr als lieber Leibniz“ dadurch, daß er selber so lange nicht übertreten will, als er der Freiheit seines wissenschaftlichen Denkens auf der andern Seite nicht sicher zu sein glaubt: der „Wecker“, der im Herbst 1683 den Lässigen mahnen soll (N. 250), wird so wenig erreichen wie irgendein früherer oder späterer Versuch.

Indem sie sich über die Zustände und Aufgaben der christlichen Kirchen aussprechen, werden Leibniz und der Landgraf dann und wann auf die letzten Fragen des Staats- und Kirchenrechts geführt. Der Landgraf entwickelt hier zum Teil sehr umstürzlerische Ansichten. Er wendet sich gegen jede Verbindung von geistlicher und weltlicher Macht in derselben Person: die Kirche soll auf ihre irdischen Güter und Rechte, der Staat auf seine Übergriffe in das Gebiet der Seelsorge verzichten. Das größte Unglück für die Christenheit sieht der Landgraf in der erblichen und absoluten Monarchie: sie hat die Sitten verdorben, Leiden und Schäden, Kriege ohne Zahl verschuldet. Da zieht er eine Republik wie Venedig doch vor, obwohl auch diese Verfassung nicht vollkommen ist. Sein voller Zorn trifft gewisse deutsche Fürsten, die mit ihren Rüstungen und Anmaßungen das Reich zugrunde richten, um die großen Herren zu spielen, diese Zaunkönige: Bayern, Sachsen, Brandenburg, Münster — und selbstverständlich Kassel und Hannover (S. 295 ff.). Leibniz äußert sich viel ruhiger, geschichtlicher und auch wohl politischer. Er will das Verhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt überall so gewahrt wissen, wie es durch Vertrag und Herkommen geworden ist. Die Kirche wird allerdings dem Staat erforderlichen Falles als freiwillige Spende zu bewilligen haben, was sie ihm vernünftigermaßen nicht versagen kann. Sie soll ihre Überschüsse nicht zu immer neuen Renten verwenden, sondern sich der Armen und Kranken, der soliden Studien, des allgemeinen Wohles annehmen. Die Monarchie ist, alles in allem, doch besser als die Demokratie, und zwar die erbliche Monarchie. Sie darf auch nicht zu sehr beschränkt werden, wie in England, weil sie dann ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen kann, oder sie nimmt ihre volle Macht zurück, wie jüngst in Dänemark und Schweden. Im Grunde gelten für sie nur moralische Bindungen. Ein Recht auf Widerstand gibt es für Untertanen und Völker nicht: Leibniz bekennt sich zur Staatslehre der Lutheraner, gegen die Monarchomachen und die deutschen Reformierten, die ihnen folgen, wie Althusius. Die deutschen Fürsten aber haben eine Entschuldigung: die Not des Reiches, die kein anderes Mittel zuläßt, als daß die stärkeren Stände die Truppen liefern und die schwächeren wohl oder übel für Geld und Quartiere sorgen; etwas glimpflicher könnte es dabei wohl hergehen (S. 285. 286 f. 312 ff.). Die Not des Reiches: sie wird immer wieder das Thema unseres Briefwechsels, zumal in diesem Sommer 1683, als zu der französischen und der türkischen Gefahr die dritte erscheint, daß Brandenburg und Dänemark über die deutschen Provinzen Schwedens oder auch wohl über das Haus Braunschweig herfallen. Wie wir schon wissen, möchte Leibniz dem König, der sich

den Allerchristlichsten nennt, in solcher Lage einen Angriff doch nicht zutrauen: er will deshalb gerade in der Zeit, da die Türken Wien berennen, von einer Nachgiebigkeit gegen Frankreich nichts mehr hören. Es kommen ihm doch wieder Zweifel, und auch in die Freude über den Sieg vom Kahlenberge mischt sich die Erkenntnis, daß die Krisis noch nicht vorüber ist. In diesen letzten Wochen vor und den ersten nach der Befreiung Wiens hat er seinen *Mars Christianissimus* geschrieben: *Autore Germano Gallo-Græco, ou Apologie des Armes du Roy Tres-Chrestien contre les Chrestiens*. Er schickt die Schrift, ohne sich zu nennen, als ein ihm mitgeteiltes Manuskript, an den Landgrafen, und der hat wohl die beiden Ausgaben besorgt, die wir aus dem Jahre 1684 kennen. Dieser Briefwechsel mit dem Landgrafen und dazu eine Antwort des Buchhändlers Zunner in Frankfurt am Main gewähren die einzigen Nachrichten zur Entstehung des *Mars Christianissimus*, die wir in Leibniz' Nachlaß gefunden haben (S. 299ff. 301f. 303f. 308. 321f. 328ff. 331ff. 585).

III. POLITISCHER UND GELEHRTER BRIEFWECHSEL 1680—1683. Wie für die Abgrenzung dieser Gruppe, so gilt auch für ihren Inhalt dasselbe, was wir in der Einleitung zum zweiten Bande über den allgemeinen und politischen Briefwechsel der Jahre 1676—1679 gesagt haben. Wir haben es zum größten Teil mit Nachrichten und Geschäften aller Art zu tun, die für das Verständnis von Leibniz' Leben und Denken bald mehr, bald weniger abwerfen, hier und da aber auch mit Ausführungen, deren Wert sogleich in die Augen fällt.

Beginnen wir unsere Übersicht wieder mit dem Auslande, so kann Leibniz für seinen Verkehr mit Frankreich nach wie vor den Residenten seines Herrn in Paris, Christophe Brosseau, verwenden (N. 264ff.). Dieser sucht sich allerdings auch jetzt soviel wie möglich auf Besorgungen zu beschränken, bei denen er sich durch einen Befehl oder die Zustimmung des Herzogs gedeckt weiß, und er ist immer zum Gehorsam bereit, wenn ihm verboten wird, mit seinen Briefen und Paketen an den Herzog auch solche an Dritte zu befördern. Es ist dann Leibniz' Sache, die Aufhebung oder Milderung solcher Vorschriften zu erwirken oder die Auslagen des Residenten auf seine eigene Rechnung zu nehmen. Darüber wird die Verbindung oft gestört: stellen wir nur fest, wie unregelmäßig Leibniz damals das *Journal des Savants* empfangen hat. Als eine Last empfindet Brosseau auch den Handel mit jenem *Douceur*, der fortwährend die zweite Hälfte des vereinbarten Lohnes für sein Gußeisen verlangt, während Leibniz klagt, daß man ihm in Hannover jetzt auch diese Geldverschwendung Herzog Johann Friedrichs zum Vorwurf mache. Immer wieder läßt sich in dem Briefwechsel mit Brosseau die Änderung erkennen, die Leibniz' Stellung in Hannover erfahren hat. Von den beiden andern Korrespondenten in Paris, die in unserm zweiten Bande mit einer größeren Zahl von Briefen vertreten sind, treffen wir den eifrigsten, Adolf Hansen, nicht mehr an

dieser Stelle: er ist nach England gegangen, und Leibniz hat keinen Ersatz für ihn gefunden. Aber auch Henri Justel bietet uns jetzt nur noch einige wenige Briefe aus dem Jahre 1680 (N. 262 ff.). Sie gewähren zum Teil einen Blick auf Leibniz' erste Beschäftigung mit dem genealogischen Verhältnis des Hauses Braunschweig-Lüneburg zu den alten Dynasten Ober- und Mittelitaliens. Leibniz sieht sich auf dieses Gebiet geführt, weil er für das Leichenbegängnis Herzog Johann Friedrichs die Abfassung der üblichen „Personalien“, des Lebenslaufes, übernommen hat. Auch Louis Ferrand begegnet uns nicht mehr, und ein Schreiben von Leibniz an Bossuet, das einmal erwähnt wird (S. 569 Z. 16), scheint sich nicht erhalten zu haben. Melchisedek Thevenot findet sich wieder mit drei Briefen ein (N. 282 ff.). Er erinnert Leibniz warnend daran, wie soeben Swammerdam seine besten Gedanken mit ins Grab genommen habe und Niels Stensen wohl einmal dasselbe tun werde. Darauf oder schon früher hat ihm Leibniz, wie wir hier erfahren, mitgeteilt, daß er seine mathematischen Pläne abzugeben meine, wenn jemand daran weiterarbeiten wolle: Thevenot stellt sich lebhaft als Vermittler zur Verfügung. Ein neuer Franzose tritt in Leibniz' Kreis, als nach dem Tode Herzog Johann Friedrichs Simon de Laloubere in Hannover erscheint, um namens der Witwe bei der Verzeichnung des Nachlasses mitzuwirken. Er treibt mit Leibniz Mathematik und übernimmt bei seiner Heimreise dessen Aufträge für Holland und Paris (N. 288 ff.). Wir werden ihn einmal wiederfinden, wenn er durch seinen Bericht über das Königreich Siam berühmt geworden ist und Leibniz auch mit ihm das große Thema der Verwandtschaft der Sprachen und Völker erörtert. Leibniz' Beziehungen zu England bleiben spärlich. Er hätte gern auch dort einen regelmäßigen Korrespondenten und schreibt zu dem Ende an den Residenten oder Agenten seines Hofes in London, Johann von Gloxin. Dieser lehnt auffallend unhöflich ab, bestellt aber wenigstens die Briefe an und von Theodor Haak; wie er auch die Verhandlungen mit Friedrich Schlöer über die Erwerbung eines Papinschen Kochtopfes führt und für die Herzogin die Flugschriften dieser bewegten Jahre der englischen Geschichte schickt (N. 290 ff.). Adolf Hansen; jetzt in Oxford, sendet noch einmal drei Briefe, die beiden ersten fast ganz wieder mit Nachrichten aus Frankreich, den letzten über ein Buch von Hugh Plat, aus welchem Leibniz einen chemischen Prozeß verlangt hat, oder vielmehr, da sich dieses Werk nicht auftreiben läßt, über ein anderes von demselben Verfasser und ein solches von Gabriel Plattes (N. 338 ff.). Hansen vermittelt auch Leibniz' Bitte an den Mathematiker von Oxford, Edward Bernard, um Auskunft über die Handschriften der Bodleiana zur antiken Mathematik. Bernard antwortet, und indem Leibniz dankt, äußert er sich über die Leistung der alten Geometer und seinen eigenen Plan, der Algebra eine wahre geometrische Analysis, die auch Lage und Figur betrachte, an die Seite zu setzen (N. 350. 362). In Holland bemüht sich Laloubere um eine Korrespondenz für Leibniz, erreicht aber nicht mehr, als daß Daniel

Elsevier auf Leibniz' letzte Bücherbestellungen eingeht (N. 291f.). Der Briefwechsel mit Johann Georg Grævius ist wieder einmal eingeschlafen, und der in Aussicht genomme mit Burchard de Volder, dem Philosophen von Leiden, wird erst viel später zustande kommen.

Auch auf deutschem Boden vermissen wir manchen Namen aus unserm zweiten Bande: Johann Wilhelm Mertz von Quirnheim, den Berichterstatter in Wien, Johann Sigismund Elzholz, den gelehrten Arzt in Berlin, Martin Geier, Marquard Gude. Andere Korrespondenzen sind auch hier zu einem kleinen Rest zusammengeschrumpft. Gottfried Schultze, der Buchhändler in Hamburg, den wir im zweiten Bande mit fünfunddreißig Briefen auführen konnten, liefert uns jetzt nur drei Stücke, und diese sagen genug: Schultze sendet seine letzte Rechnung für die Bibliothek Herzog Johann Friedrichs, mahnt nach einem Jahr und quittiert über dreißig Taler, die ihm Leibniz aus seiner eigenen Tasche vorschießt (N. 285 ff.). Aber auch Thomas Heinrich Hauenstein in Hannover (N. 322f.) und Johann Naumann in Hamburg (N. 476) wollen nur noch zu ihrem Gelde kommen, und selbst Johann David Zunner in Frankfurt am Main tut wohl einmal eine Erinnerung (N. 284ff.). Was wir oben aus den Kammerakten von Hannover mitteilten, bestätigen hier die Briefe der Buchhändler— und könnten auch die Akten der Bibliothek belegen: die Bibliothek des Herzogs von Hannover ist in diesen Jahren ein schlechter Kunde, der weder bestellt noch bezahlt. Im übrigen möchten wir aus dem Briefwechsel mit Zunner die Stelle hervorheben, die wir immer als einen Beweis dafür betrachtet haben, daß Leibniz seinen *Mars Christianissimus* auch deutsch herausgeben wollte (S. 585 Z. 33 ff.). So gut wie zum Stillstand kommt auch der Verkehr mit dem Juristen Johann Eisenhardt in Helmstedt (N. 256. 465). In alter Fülle weiter geht dagegen der Nachrichten- und Gedankenaustausch mit Christian Philipp, dem Kursächsischen Residenten in Hamburg; er lebt auch nach Philipps Rückkehr nach Dresden noch einmal wieder auf und endet erst mit seinem Tode im Sommer 1682 (N. 257 ff.). Philipps philosophisches Interesse hat ihm das lange Schreiben eingetragen, mit dem sich Leibniz über Descartes, den Philosophen und auch den Mathematiker und Physiker, äußert (N. 267). Überhaupt beherrscht jetzt diesen Briefwechsel das gelehrte Interesse oder besser das praktische für alle wissenschaftlichen Entdeckungen, vorab alle chemischen, wirkliche und angebliche: bis Frankreich dafür sorgt, daß Leibniz und Philipp sich auch wieder der politischen Erörterung zuwenden. Inzwischen melden sich zwei andere alte Freunde: Justus Dransfeld, der Scholarch von Göttingen, der auch jetzt wieder die Schreiber und Diener für Leibniz stellt (N. 260 ff.), und Bischof Ferdinand von Paderborn und Münster, dem Leibniz sein vielbewundertes *Epicidium* für Herzog Johann Friedrich widmet (N. 298 ff.). Ein einzelner Brief jenes Georg Heldt in Hamburg, von dem Leibniz im Juli 1678 die Bibliothek Martin Fogels gekauft hat,



gibt uns die wertvolle Nachricht, daß Leibniz damals auch die Manuskripte Fogels, sechsundachtzig Volumina, entliehen und noch im Mai 1680 bei sich gehabt hat: die heute in der Bibliothek von Hannover liegenden Collectaneen Fogels können nur ein Teil dieses Schatzes sein (N. 312). Und so hat auch schon Philipp Wilhelm von Hörnigk in unserm zweiten Bande eine Stelle gefunden, mit einem kurzen Schreiben vom Februar 1679, als er mit Spinola in Hannover gewesen ist und sicher auch Leibniz gesehen und gesprochen hat: jetzt beginnt im Sommer 1681 ein Briefwechsel, der bis zum Herbst 1683 das Ringen der Kaiserlichen Diplomatie mit der französischen in diesen beiden Jahren begleitet (N. 413 ff.). Hörnigk berichtet und urteilt als der vertraute Sekretär des Grafen Lamberg, des Kaiserlichen Gesandten in Berlin und Dresden. Er tritt entschieden dafür ein, daß Kaiser und Reich den Krieg mit Frankreich wagen müßten und ihn auch bei einem Angriff der Türken bestehen könnten: während Leibniz auch hier bei den deutschen Zuständen einen Vergleich im Westen für unvermeidlich hält und alle Kraft gegen den Halbmond wenden will, dem Frankreich, wie er immer glaubt, „Schande halben“ nicht zu Hilfe kommen wird. Nebenher weiß Hörnigk manches von den beiden Allerweltskünstlern zu melden, deren zuweilen etwas unbequeme Bekanntschaft er mit Leibniz teilt, von Johann Daniel Crafft, der in Dresden, und Martin Elers, der in Berlin seine Pläne betreibt.

Dazu nun die neuen Beziehungen: wir nennen immer nur die wichtigsten. David Hanisius, der Bibliothekar von Wolfenbüttel, läßt sich zu einem Briefwechsel mit dem Kollegen in Hannover herbei: Leibniz fragt ihn einmal — ohne eine Antwort zu erhalten — was von Schottels Arbeiten zur deutschen Sprache übrig geblieben und wie weit insbesondere sein deutsches Wörterbuch gediehen sei (N. 269 ff.). Ein Anhänger der Antoinette Bourignon, François de Bragelongne in Osnabrück, sucht auch Leibniz zu bekehren: Leibniz zeigt wiederholt, wie er gegen Person und Lehre der Prophetin begründete Zweifel habe (N. 275. 369 ff.). Der Benediktiner Gabriel Bucelinus gibt die gewünschte Auskunft über den Ursprung der Welfen, indem er auf seine Germania verweist: Leibniz findet sich keineswegs zufrieden gestellt (N. 278. 415). Heinrich Meybaum, der Mediziner und Historiker in Helmstedt, sendet seine Gedächtnisrede auf Herzog Johann Friedrich und empfängt dafür den gebührenden Lohn (N. 370 f.). Nachdem Philipp im Sommer 1681 Hamburg verlassen hat, schickt dann und wann ein gewisser Marci einen Bericht über die Vorgänge im Norden, aus Hamburg und auch aus Stockholm: Leibniz schreibt ihm einen Brief über Ursprung und Nutzen der Oper, weil Marci, der einen „Vespasian“ verfaßt hat, die Angriffe der Hamburger Geistlichkeit auf solche „Werke der Finsternis“ abwehren will (N. 398 ff.). Gottfried Ebersbach, der auf Leibniz' Empfehlung Erzieher bei zwei dänischen Grafen Wedel geworden und darüber bis nach Norwegen gelangt ist, hat ebenfalls auf alles Wissenswerte in diesen Gegenden zu achten (N. 416 ff.).

Bald darauf setzt der Briefwechsel mit Otto Mencke in Leipzig ein, dem Begründer und Herausgeber der *Acta Eruditorum*: wir verfolgen Leibniz' Anteil an dem Werden dieser ersten gelehrten Zeitschrift in Deutschland, die es mit den französischen und englischen Vorbildern aufnimmt, verzeichnen seine Beiträge, Wünsche und Urteile und lernen auch Menckes Tätigkeit kennen (N. 434ff.). Veit Ludwig von Seckendorff folgt (N. 451ff.). Leibniz verehrt ihn als den Verfasser des „Deutschen Fürstenstaates“, des klassischen Handbuches der deutschen Landesregierung, und vernimmt jetzt zu seiner Überraschung, daß und wie so recht aus der Seele dieses Mannes ein anderes Werk hervorgegangen ist und vor dem Abschluß steht: es handelt sich deutlich um den zwei Jahre später veröffentlichten „Christenstaat“. Leibniz stimmt von Herzen zu und gedenkt seines eigenen alten Planes einer *Societas Theophilorum*. In Dresden stellt sich nach Philipps Tode Christoph Daniel Findekeller in Leibniz' Dienst, ein Bekannter aus den Tagen von Paris, jetzt Kursächsischer Geheimer Sekretär (N. 488ff.). Technica und Chemica spielen auch in diesen Berichten eine Rolle, darunter die Leinen- und Seidenmanufakturen Johann Daniel Crafft, die dem Unternehmer von den sächsischen Ständen übel gelohnt werden: aber auch die Politik des Jahres 1683 kommt zu ihrem Recht. Aus der Zeit der irenischen Verhandlungen in Hannover vom Januar bis zum Juli 1683, von denen Leibniz, wenn nicht gleich, so doch bald unterrichtet worden ist, stammen drei Briefe, die er mit Christoph de Royas y Spinola gewechselt hat (N. 501ff.). Leibniz zeigt hier den Weg, wie man auf dem Boden Spinolas zur Union gelangen könne, während Spinola noch einmal um Aufklärung bei Landgraf Ernst ersucht. Aber wie der Landgraf als Katholik, so erhebt sich für die Leipziger Lutheraner Valentin Alberti gegen die angeblichen Beschlüsse von Hannover (N. 529): Leibniz' mehr als geschickte Antwort gehört schon in unsern nächsten Band.

Gleich nach dem Tode Herzog Johann Friedrichs hat Leibniz von einem Grafen Ahlefeldt ein nicht eben würdiges Angebot auf eine neue Stelle erhalten und abgelehnt, indem er in seiner Antwort zu verstehen gibt, daß er das auch getan haben würde, wenn ihn der neue Herzog nicht übernommen hätte (N. 263, 270). Er selber aber hat auch in diesen Jahren dahin getrachtet, sich in Wien eine Zukunft zu gründen. Im Sommer 1680 verabredet er in Dresden mit Johann Daniel Crafft einen genauen Plan, wie dieser, der schon in eigener Sache mit dem Grafen Pötting, dem Vizekanzler von Böhmen, verhandelt, auch ihm den Weg zum Kaiser bahnen soll, über Philipp Wilhelm von Hörnigk und den Markgrafen Hermann von Baden (N. 327). Er wirft auch schon die ganze Fülle politischer und wirtschaftlicher Vorschläge auf das Papier, die er dem Kaiser liefern will: immer wieder ein Wunder, was alles diesem Kopfe in solchen Augenblicken gegenwärtig ist und möglich scheint (N. 328f.). Als festen Posten erwartet er eine Stelle im Reichshofrat. Er ist kaum auf den Harz zurückgekehrt, als er von



Johann Lincker, seinem alten Fürsprecher in Wien, den Tod Peter Lambecks, des Kaiserlichen Bibliothekars, erfährt und nun auch die Aussicht auf dessen Nachfolgerschaft in seine Rechnung aufnimmt (N. 334ff.). Er hält aber daran fest, daß ihm der Bibliothekar allein, ohne den Reichshofrat, nicht genüge, und der Briefwechsel mit Crafft (der im wesentlichen in die dritte Reihe unserer Ausgabe gehört) wird uns einmal den letzten Grund für diese Bedingung enthüllen: Leibniz will nicht sein Bekenntnis wechseln und glaubt sich als Reichshofrat vor der Versuchung dazu geschützt, weil in diesem Kollegium eine gewisse Zahl von Stellen den Protestanten vorbehalten ist. Geworden ist aus alledem nichts: die Bibliothek wird anders besetzt, und im Reichshofrat ist keine Stelle frei.

IV. DIE VERWANDTEN 1680—1683. Johann Friedrich Leibniz begleitet uns mit seinen Briefen wieder durch den ganzen Band, indem er jetzt auch die Vermögenssachen des Bruders besorgt (N. 540ff.). Denn Christian Freiesleben, der sie bisher verwaltet hat, stirbt im Juli 1680 (N. 541f.). Seine Witwe Clara Elisabeth, eine geborene Bachmann oder Rivinus, verlangt von Leibniz sogleich die Geldbeträge zurück, die ihm ihr Eheherr dann und wann in die Fremde nachgeschickt hat, und dabei soll ihr auch das lästige Pfand, Leibniz' große Bibliothek, aus dem Hause kommen: es sind die Bücher des Vaters, solche des Großvaters, des Juristen Wilhelm Schmuck, auch schon manche selbsterworbenen, und dann eine starke ungebundene Masse aus der Erbschaft der zweiten Frau des Vaters, der Tochter des Buchhändlers Bartholomäus Voigt. Leibniz wieder darf erwarten, daß ihm die Zinsen seines kleinen mütterlichen Vermögens angerechnet werden, die Freiesleben jahrelang für ihn eingezogen hat. Aber wie die Papiere auf keiner Seite in Ordnung sind, streitet man sich vergeblich herum, und ebensowenig kommt Leibniz zu einem Entschluß, was mit seiner Bibliothek geschehen soll: die Versteigerung widerstrebt ihm, wie es scheint. Im übrigen hat Leibniz in diesen Jahren Glück: die Herzoglich Sächsische Steuerverwaltung in Altenburg zahlt ihm seinen Anteil an dem dort stehenden Schmuckschen Guthaben aus, und da auch einige andere Forderungen geregelt werden, so empfängt er im ganzen, wenn wir richtig rechnen, 761 Taler. Das wäre gerade das von ihm selbst gezahlte Drittel der Summe, die nach unserer früheren Mitteilung der Windmühlenbau im Harz bis Mitte 1683 verschlungen hat. Erwähnen wir zum Schluß die beiden Verwandten, die jetzt zum erstenmal in unserm Briefwechsel auftreten: Aegidius Strauch, Leibniz' Vetter als Sohn einer Schwester seiner Mutter (N. 548. 551), und Johann Friedrich Freiesleben, sein Neffe als Sohn seiner Halbschwester aus des Vaters erster Ehe (N. 549ff.). Der eine, der schon die Not des Lebens kennen gelernt hat, hofft auf eine neue Stelle irgendeiner Art, der andere, der noch die Rechte studiert, auf einen guten Rat, wie er bald damit zu Ende käme, und dieses jungen Mannes scheint sich Leibniz etwas angenommen zu haben.

Der vorliegende Band ist wieder von Paul Ritter bearbeitet worden, der auch diese Einleitung hinzugefügt hat. In den Gruppen II. III. IV. (Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels, Politischer und gelehrter Briefwechsel, Die Verwandten) haben die Herren Dr. Waldemar v. Olshausen und Dr. Kurt Dülfer mitgearbeitet. Herr Dr. v. Olshausen hat auch noch einmal die ganze Korrektur nach den Handschriften mitgelesen. Das Personenverzeichnis hat Fräulein Dr. Liselotte Richter hergestellt.

---

I. HERZOG ERNST AUGUST 1680—1683



1. JOH. CARL KAHM AN LEIBNIZ

5. Januar 1680. Abschrift B (Göttingen). [15.]

Augsburg d. 5. Ian. 1680.

Desselben geehrtes habe bey meiner Anherokunfft wohl erhalten; den Inschluss aber an  
Ihro HochFurstliche Durchl. welche laider gantz vnuermuthet dieses zeitliche gesegnet, dero 5  
Seel der Allerhöchste in der Ewigkeit pflegen wolle, nit vberreichen können, welchen hiermit  
wiederumb zuruck sende, vnd mit dem nechsten ein mehrers berichte, vnd nechst empfehlung  
Göttlicher Obsicht verbleibe

M. H. Herrn

bereit dienstergebenster

Iohann Carl Kahm.

2. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

29. Dezember 1679 (8. Jan. 1680). Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [4.]

10

HochEdler, Vornehmer und zuverlässiger Gönner.

Sch wil hoffen daß Erw. Herrl. dero Reise Glücklich wird abgeleget haben, welches von herzen  
wüntsche, und daß die künfftige Gnädigste Regierung eben so ersprieslich Erw. Herrl. und Uns  
allen fallen möge wie die vorige gewesen. Betreffend die desiderirte Kure uff den Neufang so 15  
habe Erw. Herrl. Begehren nach einen erhandlet uff 298 Rthl. Weil Sch meiner wenigen Mittel  
jeko mich entblößet, als habe es nicht content auszahlen können sondern habe uff 3 termine mit  
dem Verkäuffer als für Mich gehandelt und den ersten termin den letzten heiligen tag als 100 Rthl.  
abgeföhret, ein mehrers habe nicht uffbringen können. Den 2. termin in 8 tagen wieder 100 und  
den 3<sup>ten</sup> in 14 tagen 98 Rthl. Sch hoffe Erw. Herrl. wird damit content seyn, und bey Mons. 20  
Witzendorf oder den H. Cammerer machen, daß Mir aus dem Zehnten zum Claustal die Be-  
zahlung gelieffert werde.

Sch habe noch einen Vorschlag. Weil dem H. KriegesSecret. Lüdecken Sch 93 Thl. zahlen  
mus, so wolte selbige hier innen behalten wen Erw. Herrl. selbige Ihm da auszahlen wolten, uff  
solche weise könnte Sch den andern termin abföhren, doch alles unmasgeblich. Wen Erw. Herrl. das 25  
lehze gefällig, wil deroselben bey erster Gelegenheit die Assignation an H. Lüdecken senden, und  
dabey schreiben. Sch wolte es gern alles verschießen, Sch kan aber jeko nicht, wird Sie also nicht  
übel nehmen, daß damit Sie behellige. Es wird sonst Gottlob täglich besser uff der Grube, und

1\*

dürfften bald hoch ins geld kommen. Das Silber für 3 wochen so sie leghin gemacht, hat 86 Marck gewogen.

Gestern ist der h. Landdrost wieder von Seinen Gütern kommen, Ich habe Ihn noch nicht gesprochen. Gleich jezo sendet Er zu Mir und läset fragen wie des StückFendrichs sein nahme.  
 5 Respondi Herman. was es bedeutet weis nicht, wil aber Mich bemühen es zu erfahren. Wir haben Gottlob die Possession in denen mit Chur Maintz uff dem Eichsfelde streitigen Ortern als Duderstat, Gibaldhausen und andern Glücklich coram Notario und testibus ergriffen. In erwartung einer geneigten und schleünigen Antwort mus wegen abeilender Post schließen und verbleibe

29 X<sup>br.</sup> 1679.

Erw. Herrl.

G. D.

F. W. L.

10 3. LEIBNIZ AN FRIEDR. CASIMIR ZU ELTZ

Mitte Januar 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [43.]

Mon patron

I'ay cru qv'il estoit de mon devoir de vous témoigner mes respects et mes souhaits pour  
 votre prosperité, et celle de vostre illustre famille, maintenant qve nous entrons dans une  
 15 nouvelle année, et qve la coustume autorise la liberté qve je prends.

I'ay appris la touchante nouvelle de la mort de feu nostre maistre, estant à Hervorden,  
 ou S. A. S. Mad. nostre duchesse d'apresent s'est trouuée aupres de Mad. la princesse Elisabet  
 sa soeur qvi est dangereusement malade. I'ay eu la consolation d'estre traité de S. A. S. avec  
 beaucoup de bonté et elle a eu la generosité de m'accorder sa protection auprés de nostre  
 20 prince son mary de qvi je n'ay pas encor eu l'honneur d'estre assés connu. Je croy qve l'entre-  
 prise continuera de prendre le bon train ou elle est par les graces de S. A. S. nostre maistre,  
 et par vos assistances, Monsieur, car vous sçavés qve des choses de cette nature ne sont pas  
 personnelles, et qve la Commission qvi vous a esté donné n'est pas éteinte. Je me croirois  
 criminel si j'avois le moindre scrupule touchant cette realité qvi accompagne toutes vos ac-  
 25 tions, et je ne doute point qve vous ne mainteniés aussi en cette rencontre la reputation d'un  
 esprit solide, et d'un amy ferme, qve vous avés acqvisé. Et il y a lieu de croire, qve S. A. S.  
 nostre maistre receuera les considerations avantageuses qve vous avés pour l'avancement des  
 affaires du Harz avec le même plaisir qve Son Serenissime Antecesseur. Je suis avec tout le  
 respect qve je dois

30 Monsieur

vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Leibniz.

## 4. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

Mitte Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [2. 5.]

HochEdler, Vornehmer Gönner.

Erw. Herrl. hochwehrtes sampt einliegenden an den H. Landdrosten habe wol erhalten. Ich habe unterdes sub spe rati den andern Termin auch abgeföhret, wil sehen wie Mittel machen kan den dritten Termin ebenfals einzuhalten, wozu, weil Erw. Herrl. H. Lüdenen zu zahlen sich erbotten, desto leichter kommen werde, wie den ehift deswegen schreiben, und Erw. Herrl. die Assignation zufertigen werde.

[: Der Landdrost :] kömmet heute abend erstlich wieder von Harz. Da Ich den Brieff selbst überreichen, und alles dienliche begehrtet maßen dabey schuldigst inacht nehmen werde. Erw. Herrl. Ausbeute als 7 species habe Ich gehoben und verwarlich bey Mir. Mein Committent hat Dreyer geben müssen. Es gehet hiebey ein Bergzettul, wie auch die verlangete Mas so Mons. Sachse Mir zugeschicket. Der Neufang wird Gottlob wieder Gut, kan demselben Ich weiter dienen bin Ich es zu thun so schuldig als willig.

Habe im Ubrigen mit freuden ersehen die Glückliche Rencontre so Erw. Herrl. zu Herfort gehabt, Wüntsche aus Grund der Seelen, daß selbige zu Erw. Herrl. Avantage bey Ser<sup>mo</sup> gereichen möge. Welches den nechst Anwünschung eines freudenvollen und Gesegneten Newen Jahrs sampt vielen Nacheilenden in unverrückter Uffrichtigkeit herzlich wüntschet

Erw. Herrl.

stets Gehorsamer Diener

F. W. L.

[: Harzing :] ist wol 4 wochen lang nach Braunschweig und Waldec verreiset, auch noch nicht wiederkommen. Was neues vorgehet und communiciret werden darff, bitte diensl. zu communiciren.

## 5. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

Mitte Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [4. 10.]

Mein letztes sampt dem Bergzettul und Lachtermas werden Erw. Herrl. bekommen haben. [: Dem Landdrosten :] habe Erw. Herrl. Schreiben Selbst überreicht, und hat Er Mir versprochen es zu beantworten. hielte im übrigen für gut und approbirte Erw. Herrl. Meinung das dessein fortzusetzen. Worbey aber Erw. Herrl. en particulier Ich zu erinnern habe dieses, nemlich [: der Landdrost :] ist Sich täglich bey Ankunfft Ser<sup>mi</sup> einer Ubförderung nach Hannover vermuthen. Wen die nun erfolgete so were Erw. Herrl. allein uff dem Harz. Were also meinem wenigen Bedüncen nach besser, wen Sie beliebete so lange zu verziehen, und wen etwa des H. Landdrosten Reise fortginge den mit selbigen heruff käme und es fortgesetzt, so were man Seiner beständigen

Gegenwart desto mehr versichert. Sie verzeihen Mir daß so candido meine unvorgreifliche Meinung schreibe. den Ich es uffrichtig meine.

Der H. R. Secret. Lübede ist Mir zuvor kommen, und hat die 93 Rthl. hier assigniret, welches Mir sehr ungelegen gefallen. habe aber gesehen wie Ich es gemachet. Der 3<sup>te</sup> termin ist gestern von Mir abgeföhret, und habe also die 298 Rthl. nun abgeföhret. Wen Ew. Herrl. belieben wolle, meiner Mutter (an die Ich bestwegen geschriben, und Qvitung übersendet) die obbedütete 298 Rthl. Gönstig auszahlen zu lassen, geschehe Mir ein Großer Gefalle. Den zu contentirung des Verkäuffers Ich etwas uffnehmen müssen, so in Hannover wieder an meine Mutter assigniren mus, auch bereits angewiesen habe mit der heutigen Post. Mit der ersten Sichern Gelegenheit wil die Ausbeüte und Gewehr senden. Erwüntsche im übrigen alles gedenliche Wolergehen in diesen angetretenen Nemen Jahre nechst vielen folgenden, insonderheit daß das vorhabende dessen Glücklich reussire und Ew. Herrl. an Ser<sup>mo</sup> eben die Gnade finde so Sie bey dem hochSel. Herren gehabt.

Ob die H. Räte und Secretar. bey Ihnen trauren?

15 6. LEIBNIZ AN DIE HERZOGIN BENEDICTE

19. Januar 1680. Eigenh. Konzept B (Hannover). [19.]

Madame

Si j'ose écrire, c'est parceqve la reconnoissance que je dois aux grands bienfaits de feu mon maistre et à la bonté incomparable de V. A. S. semble m'y obliger. Je n'entreprends pas de consoler. Ce seroit au dessus de mes forces, et peutestre au dessus de celles des plus eloqvens hommes de la terre. Car je ne croy pas qu'il y ait jamais eu des larmes plus justes que celles, Madame, que Vous aurés repandues dans cette fatale conjuncture. Mais tous Vos fideles serviteurs y ont pris part, et je pretends qu'il n'y a pas eu entre eux de plus touché, que moy qui en suis le moindre. Ce n'est pas la seule gratitude qui ait fait cet effect. Car soit qu'on considere les bienfaits passés ou les futurs, qu'on pouuoit esperer, il y entre de l'interest. Ma devotion a esté plus pure, et la parfaite connoissance que j'auois des vertus du Prince admirable que nous venons de perdre, fait que mes regrets sont si cuisans. Iamais Prince a eu tout à la fois un plus grand fonds de bonté et de sagesse, jamais lumieres ont esté et plus étendues et plus perçantes que les siennes. Cela se peut dire sans hyperbole. Car il voyoit d'abord le fonds des choses les plus brouillées et des personnes les plus dissimulées. Il estoit incomparable à trouver sur le champ des considerations et des expediens. Et jamais piece de consequence est sortie des mains de ses ministres d'estat, qui sont sans doute des hommes extraordinaires,



ou il n'ait fait quelqve remarqve qu'ils ont esté obligés d'admirer. Son application aux affaires estoit presqve sans exemple, il lisoit ou examinait tout ce qvi estoit important, mêmes il écri-  
voit èt projettoit de sa main propre plus qu'on ne sçauoit croire. Je ne parleray point de son  
sçauoir, de son application à la lecture et à la belle curiosité, de la connoissance des langves,  
de cette eloqvence naturelle qvi estoit merueilleusement penetrante et forte. Mais je ne sçau-  
rois taire la douceur avec laqvelle il traitoit tout le monde. Car on ne le voyoit jamais en  
colere, et il ne rebutoit personne. Car il ne méprisoit rien, il tenoit tousjours le party des  
absens, et prenoit tousjours les choses du bon costé; mais il sçauoit bien distingver l'excellent  
de l'ordinaire, comme il paroist par ceux qu'il choissoit. Ses entretiens familiers étoient ex-  
tremement delicats et agreables. Et il avoit des rencontres les plus belles du monde. Son  
esprit estoit tousjours present et libre; marqve qu'il estoit au dessus de son objet, et qve rien  
ne l'occupoit tout entier. Au sortir d'un conseil ou il avoit fallu prendre des resolutions d'ou  
pouuoit dependre le salut du païs, il parloit de quelqves curiosités, avec la même attention et  
avec la même tranquillité, qu'il auroit pû avoir en pleine paix. Tout le monde demeure d'ac-  
cord qu'il excelloit dans la conduite des affaires d'estat. Mais tout le monde ne sçait pas ses  
vertus particulieres, car il n'affectoit pas de paroistre. Ses finances ont esté tellement réglées  
qu'il pouuoit voir clair à tous momens, en sorte qve quelqves autres en ont voulu prendre des  
modelles, et il a porté la discipline militaire à un point ou on ne l'avoit peuteestre pas encor  
veue en Allemagne. Mille beaux reglemens qu'il avoit projettés pour soulager ses sujets, ont  
esté empeschés par le malheur du temps. Ses intentions ont esté les plus droites du monde.  
La plus grande et la plus triste marqve qv'il en a donnée, c'est qv'il a sacrifié ses interets  
domestiqves au bien du pays et de la maison. Aussi ne manque-t-on pas de reconnoissance  
depuis le plus grand jusqu' au moindre. Il vouloit de la justice et de l'honesteté par tout.  
Inviolable observateur de sa parole, et tenant pour maxime qu'il ne faut pas se permettre  
d'avantage en matiere d'estat, qu'entre les honnestes gens qvi traitent ensemble en particulier, il  
tenoit qve le Roy estoit aussi de cette humeur, dont il ne se pouuoit lasser d'admirer les vertus.  
Et la sympathie qu'il avoit avec ce monarqve a eu une grande influence sur ses deliberations  
les plus importantes. Son grand but estoit pourtant tousjours le bien public, le repos de l'Alle-  
magne, et l'honneur de la maison. Il y a reussi autant qu'il dependoit de la prudence humaine.  
Et les peuples, tant ceux qvi luy estoient sujets, qve ceux qu'il protegeoit à cause des quar-  
tiers, se loueront encor long temps de sa conduite, qvi les a exemtés du malheur general. Sa  
pieté a esté sans fard et sans emportement, et sa haute sagesse a paru excellemment dans l'in-  
différence qu'il avoit pour les choses qvi ne sont pas dans le pouuoir des hommes et dont les  
autres se chagrinent inutilement, comme à l'égard des heritiers et de la mort, qvi ne l'a jamais  
effrayé. C'est le vray moyen d'estre content et heureux qve d'estre animé de la sorte; aussi 35

Dieu luy a donné la mort la plus aisée dont un homme soit susceptible. Car qvand on est aussi préparé qu'il l'estoit, vivant tousjours en homme de bien avec une regularité capable de servir d'exemple à de religieux mêmes, il ne sçauroit arriver de plus grand bien à une personne qve de qvitter cette vie sans s'en appercevoir. Enfin on peut dire qve le monde en le perdant a  
 5 perdu un grand homme: car je croy qu'il y a eu peu de particuliers de sa force, et qu'il auroit paru grand, s'il n'avoit pas esté prince.

Tous ceux qvi ont eu l'honneur de le connoistre tomberont d'accord de ces verités, s'ils sont sinceres, et s'ils sont capables d'en juger. Mais V. A. S. en estant la mieux informée, il semble assés inutile de luy en parler. Aussi mon dessein n'est pas de faire un pourtrait, il faut  
 10 pour cela une autre ordonnance, et d'autres couleurs qve ceux qve je suis capable d'employer. Mais je me suis arrêté ladessus, parceqve j'en sentoie ma douleur addoucie, et je serois heureux si V. A. S. apres la lecture de cette lettre en pourroit dire autant. Il est vray qu'on semble se rendre son malheur plus sensible par la meditation sur l'excellence d'un bien perdu: mais il n'en est pas tousjours ainsi. Les grandes tristesses estant mornes, ce qvi fait couler plus libre-  
 15 ment les larmes arrestées peut passer pour un soulagement. Mais la vraye consolation dans ces rencontres doit venir d'en haut. Et je tiens pour asseuré, qve Dieu ne la refusera pas à la grande vertu de V. A. S. pour laqvelle tout ce qu'il y a de grand sur la terre aura de la veneration aussi bien qve du respect pour la memoire de ce grand Prince. Pour moy je suis avec des sentimens d'une perpetuelle devotion

20 Madame de V. A. S.

le tres humble tres obeissant et tres fidele serviteur Leibniz.

## 7. LEIBNIZ AN DIE HERZOGIN SOPHIE

Trostgedicht. 9./19. (?) Januar 1680. Druck E (Hannover).

A Son Altesse Serenissime

SOPHIE

Née Princesse Electorale Palatine,  
 Duchesse de Bronsvic et Lunebourg.

Sur la mort du grand Prince

JEAN FREDERIC

Duc de Bronsvic et de Lunebourg.

Par G. G. L.

A Hannover M.DC.LXXX.

Princesse dont l'esprit et la grandeur de l'ame  
Est un épanchement d'une celeste flamme,  
De qui le sang royal et souverain estat  
N'est pas le plus solide ou le plus grand éclat,  
Vous sçavés, sçachant tout, quand quelque grand courage 5  
Des combats autrefois emporta l'avantage,  
Comment le chevalier pour se voir couronné  
Par les mains d'une Dame eût le prix mérité.  
Madame, tout reçoit vos sentences Divines,  
Pour juger des Heros il faut des Heroines, 10  
Vostre ame presque seule en ce temps corrompu  
Est la mesure encor de la haute vertu,  
Et le monde vous croit presque seule capable  
De rendre les devoirs au Prince incomparable,  
Que la mort enviant le bonheur des humains 15  
Ravit si promptement par ses cruelles mains.  
Le Ciel même vous a choisie à cet office,  
Au grand Jean Frederic vous faites bien justice,  
Et cette ame élevée, heureuse pour jamais,  
Jouit du Successeur dans sa profonde paix. 20  
Erneste Auguste enfin cet Heros admirable  
Prend la charge des mains d'un Frere infatigable,  
A qui le juste ciel accorde son bonheur  
Et comble tous ses vœux d'une mort sans langueur.  
C'est l'extreme degré des graces de la vie, 25  
Auguste ne vouloit que cette Euthanasie,  
Qui craint de toute terre et se faisant aimer  
N'avoit à cela prés plus rien à souhaiter.  
Le deuil nous appartient à tous tant que nous sommes,  
Si nous sçavons assez regretter les grands hommes. 30  
Pourtant ne souillons point par des pleurs trop outrés  
D'un bien heureux esprit les talens couronnés:  
Qui voyant sous ses pieds cette machine ronde  
Redevable des soins qu'il a donnés au monde,  
Et ses peuples laissés dans la tranquillité, 35

Se sent parfaitement de sa félicité.  
Je le voy consolant L'Affligée Duchesse  
Qui pleure en un mary regrettable sans cesse,  
Sa perte inestimable et des communs enfans  
5 Qu'ils n'entendent encor, grace à leur jeunes ans.  
Je le voy l'eriger d'une main invisible,  
Luy faisant voir comment le destin inflexible,  
Pour le bien des mortels quoyqu' à nous inconnu  
Fait semblant d'outrager la plus grande vertu.  
10 Il luy fait voir un temps marqué des destinées  
Lors qu'elle trouvera ses peines oubliées,  
Ses Princesses alors par des charmans attraits  
Captiveront des cœurs dignes de leur souhaits,  
Et donneront un jour des Princes à la terre  
15 Dont la gloire sera d'imiter leur grand-Pere;  
Le destin appaisé prepare en attendant  
A la juste douleur un grand soulagement.  
Nous qui vûmes de prés le Prince dans son lustre  
Admirons le detail de cette vie illustre  
20 Et moderons par là les regrets superflus;  
S'il vit dans tous les cœurs, dirat-on qu'il n'est plus?  
Jean Frederic monstrant ses armes pacifiques  
Aida, sans s'y mêler, ses Freres Heroiques,  
Par son sage conseil cet accord surprenant  
25 De l'heur de la maison jetta le fondement.  
George Guillaume alors avec Erneste Auguste  
Se va monstrier au Rhin, ami du chef Auguste,  
Les François en ce temps à vaincre accoutumés,  
En éprouvant leurs bras, virent les Dieux changés.  
30 Louys les admirant dans sa grandeur sublime,  
Avant son amitié leur donna son estime:  
Mais lors que du chemin chacun fait la moitié,  
De l'estime bientost on passe à l'amitié.  
Maintenant que Louys trop content de la guerre,  
35 Consentant au repos des peuples de la terre,

Satisfait à sa gloire en acceptant la paix  
 Que les heureux mortels luy deuvront desormais;  
 Jean Frederic ayant balancé les affaires,  
 Eloigné du païs la guerre et ses miseres  
 Et d'un conseil exact mis ordre à tout enfin; 5  
 Le Ciel vient d'enlever cet esprit tout Divin.  
 Mais il laisse en partant sa gloire dans le monde  
 Et dans son Successeur sa sagesse profonde:  
 A toute la maison ses principes heureux,  
 Et les vrais fondemens de triumphes fameux. 10  
 Vous, peuples, qui pleurés un Pere dans un maistre,  
 Regardés ces rayons d'un bonheur qui va naistre.  
 Le digne Successeur, Prince cheri des cieux,  
 Nous doit eterniser ce sang de Demy-Dieux.  
 Entouré de l'éclat des exploits dont il brille, 15  
 Il va porter bien loin l'honneur de la famille,  
 Dont le pouvoir égal presque à celuy des Roys  
 Entre l'Elbe et le Rhin fera regner nos loix.  
 Les Princes ses enfans font leur apprentissage,  
 Formant sur ses vertus leur bouillonnant courage, 20  
 Et ces jeunes aiglons soutenans le Soleil  
 Ont fait l'essay de Mars d'un succès sans pareil.  
 Vous, objet immortel des ames fortunées,  
 Grand Dieu, réglés leur pas dés leur tendres années,  
 Et les menant à vous par des attraits divers 25  
 Faites de leur talens profiter l'univers.

#### 8. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN

9./19. (?) Januar 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [16.]

Monsieur

Je vous supplie de ne pas desapprouver la liberté que je prends de vous recommander la 30  
 piece cyjointe; n'osant pas aller tout droit à S. A. S. Mad. la Duchesse. J'avois projectté cet  
 essay en chemin, revenant de Hervorde ou j'auois eu le bonheur de faire ma cour, au lieu  
 d'Osnabrug ou j'auois eu dessein d'aller depuis long temps. J'ay crû qu'il seroit plus respec-



ver, ainsi je ne pûs avoir le bien de vous voir Monsieur. Et je me crois obligé à present de vous témoigner par cette lettre, combien j'honore vostre grand merite. Je sçay qve vous avés déjà eu la bonté de dire du bien de moy, et il semble qve cela vous engage Monsieur à continuer; mais cela m'engage plustost moy même de vous en témoigner une veritable reconnoissance et de tacher de meriter vos bienfaits. Cependant je vous supplie de m'estre favorable aupres du Maistre et de Madame, et je suis avec zele

Monsieur

vostre —

## 10. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

10. (20.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [5. 11.]

HochEdler ic.

Osteroda 10 Ian. 680. 10

Erw. Herrl. bemühe jezo offte mit meinem Schreiben, wie Ich den hoffen wil daß mein voriges sampt beygefügten dero selben wird behändiget seyn, weshalben um GÖnftige Beförderung des im vorigen Gebetenen dienstl. bitte. Weil jezo gute Gelegenheit habe welche Ich sicher halte, als übersende Erw. Herrl. die Ausbeüte vom Qvartal Luciae nemlich 7 species so gut Ich sie habe New bekommen können. Ich hätte sie eher senden wollen, mais l'occasion a manqué. Instehenden Qvartal Reminiscere wird selbige in triplo erfolgen, Wo zu Ich alles Gedeyen wüntsche. 15

Kan Ich so bittseelig seyn, wolte Erw. Herrl. ersuchet haben, durch dero Schreiber Mir einen Abriß von denen Gruben, wie der Neue Stolle jezo verfertiget wird, und wie weit er kommen (Erw. Herrl. ward selbiger Abriß uff dem Harz von |: dem Landdrosten:| uff einen Bogen communiciret) ohnschwer verfertigen zu laßen, Ich wil bona fide niemand es mittheilen. sondern nur zu 20 meiner Nachricht es behalten. Ich verbleibe nechst dienstl. Empfelung

Erw. Herrl.

Gehorsamer Diener

F. W. Leidenfrost.

Ob Ser<sup>mus</sup> schon da? item ob die H. H. Rähte und Secretar. schwarz bekleidet gehen, auch was sonst communiciret werden darff, bitte GÖnftig zu berichten.

A Monsieur Mons. Leibnitz Conseiller de S. A. S. de Brunswic Luneburg. a Hannover. 25  
Cito cito.

## 11. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

13. (23.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [10. 13.]

Mon Patron

En haste d' Osteroda 13 Ian. 1680.

Le Vous fais sçavoir qve Monsieur le Grand Drossard partira aujourduy a Hannover. En 30  
ecrivant cette lettre j'ay reçu Votre agreable, Vous remerciant qve Vous avez la bonté de pro-

curer le payement a ma Mere. Je croy que Vous pouvez avoir l'occasion de Vous aboucher avec Mons. d'Eltz, ce que je souhaite et demeure de tout mon Coeur

V. serviteur tresobeissant F. W. L.

A Monsieur Mons. Leibnitz Conseiller de S. A. S. de Brunswic Luneburg. a Hannover.  
5 Citissime.

12. ALBRECHT PHILIPP VON DEM BUSSCHE AN LEIBNIZ

24. Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [9. 122.]

Monsieur

Vostre lettre d'Hannover du 9/19 Ianvrier m'a esté bien rendue, et ie vous suis fort obligé  
10 de vostre bonté et de vostre souvenir, i'aurois bien sauhaité que les coniunctures du tems auroient permys de vous voir icy, pour trouver l'occasion de vous tesmoigner l'estime que ie fait de vos merites. Le Duc et la Duchesse ont leues vos vers ou i'ay esté present, et les ont fort approuvés, et i'advoue que c'est rare pour un Alleman, de se perfectioner dans cette langue, qu'elle nous est estrangere, et ou les naturels mesmes ont difficulté de trouver les ex-  
15 pressions propres. Je ne scay si ie resteray à Osnabrugge ou si ie seray de la nouvelle cour d'Hannover, ie me prepare à tout et ie suivray le destin, i'auray tousiour beaucoup de satisfaction en quel lieu ie seray de vous tesmoigner combien que ie suis

Monsieur Vostre treshumble et tresobeysant serviteur de Boussch.  
Osnabrugge 24 Ian.

20 13. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

15. (25.) (?) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [11. 14.]

HochEbler, Bornehmer und Zuverlässiger Gönner.

Erw. Herrl. werden nuhmehro alle meine Schreiben wie auch die Ausbeüte erhalten haben. Für dismal werde gendhtiget Erw. Herrl. dienstl. zu ersuchen, einliegende Brieffe, sonderlich den  
25 an den H. Landdrosten Erw. Herrl. zu recommendiren, und Selbige Gehorsamst zu ersuchen, mein desiderium so beyden bekant, wie Sie Mess. W. et E. den Mir behülflich darin zu seyn versprochen, Ihnen bestens vorzutragen. Ich nehme die Freyheit und laße die Brieffe offen, damit wen Erw. Herrl. Sich deswegen zu informiren belieben wolte, selbige von dero Diener alsden versiegelt, aber ja nicht verwechselt, werden könnten. Ich habe die Zuversicht, daß Erw. Herrl.  
30 dero dexterität nach, mein Bestes hirunter mitsuchen werden, sonderlich bey |: dem Landdrosten:|



den Ich nicht weis ob Er lange wird da subsistiren, damit Er mit Mons. Groten davon beyzeiten reden könne. Ich werde dieses um dero selben zu verdienen Mich eüßerst laßen angelegen seyn, indem Ich bin und bleibe

Erw. Herrl.

Gehorsamster Diener

F. W. L.

De tuo negotio ist es jeß ganz Stil, auch unbequem Wetter dergleichen ins werck zu richten. 5

14. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

19. (29.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [13. 18.]

Erw. Herrl. schreiben habe erhalten, und wil Inhalt deßen conform mich bezeigen. so bald |: der Landdrost :| nur wiederkommen wird. Im übrigen recommendire mein jüngst überschriebenes desiderium und verlange zu wissen ob die überschickte Ausbeute Erw. Herrl. gelieffert sey. 10 Weil die Post eilet mus schließen.

19 Ian. 1680.

PS. Ob Ser<sup>mus</sup> bald erwartet wird? Item Ob die Besoldung noch dürffte ausgereicht werden?

15. JOH. CARL KAHM AN LEIBNIZ

31. Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [1.]

15

WohlEdler vest vndt Hochgelehrter, Insonders grg. Hochgeehrter Herr.

Meines Hochgeehrten Herrn schreiben sampt inschluß an vnsern Hochseel. Herrn, habe zwar wohl erhalten, aber erst nach dero Seel. hintritt, vndt weil täglich in hoffnung gestanden, selbst baldt wieder in Hanover zu sein, alß habe mit der andtwordt solang zuruck gehalten, vndt den beyschluß wieder gehörig lieffern wollen. Inzwischen gleichwohl meiner dienstlichsten schuldigkeit zu sein erachtet, mit diesen wenigen gehorsamb auffzuwarten, vndt allein nur zu benachrichtigen, daß desselben schreiben mir wohl gelieffert worden. Wir liegen alhier vndt warten allein auff ordre vnserer abträiß, Je ehenter es geschehe, Je lieber es vnß wehre, mir wirdt die zeit in mittelst so lang, alß mir mein lebtag nit gewest. 20

Herr Krafft schreibt mir auß Dresden, daß deß H. D<sup>r</sup> Böcherß Kunst, nit sonderlich reusire, so mir Federzeit in wohl eingebildet, daß die sache kein bestandt haben werde.

Vnser Italienische Reiß hat sich läider geschwindt geendet, vndt wehre vielleicht viel besser,

wann wir die zeit vber zu Hanover geblieben wehren, womit diesmahl schliesse, vndt demselben  
deß Allerhöchsten Schuß gehorsamblich empfehle vndt verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Gehorsamber trewer Diener Johann Carl Rahm.  
Mugspurg den 31<sup>ten</sup> Ianuarij. 1680.

5 A Monsieur Monsieur Leibniz, Conseiller de S. A. S<sup>me</sup> le Duc de Brunswic et Lunebourg.  
à Hanovre.

16. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN

Ende Januar (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [8. 17.]

Monsieur

10 Voyant que vous avés tant d'affaires importantes sur les bras, et qu'il y a tant de per-  
sonnes qui souhaitent de vous voir, je fais scrupule de vous perdre du temps. Il est vray que  
je desire de vous assurer de mon zele, et de m'assurer vostre protection: et si vous me l'or-  
donnés par le porteur de celley, je viendray vous faire la reverence au temps que vous me  
ferés marquer: mais si vos occupations ne le permettent pas à present, j'espere d'avoir ce bon-  
15 heur à Osnabrug, ou je pretends d'aller bien tost. Cependant je suis avec respect

Monsieur vostre treshumble et tresobeissant serviteur Leibniz.

À Monsieur Monsieur de Plate GrandMareschal et Ministre d'Estat de S. A. S.

17. LEIBNIZ FÜR FRANZ ERNST VON PLATEN (?)

Ende Januar (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [16. 158.]

20 Repräsentanda. Januar. 1680.

(1) Es ist keine Bibliothec bey dieser Fürstl. Lini, weder zu Zell noch Hanover noch Dña-  
brug, als die der hochseeligste Herr nur umb seiner satisfaction willen alhier angefangen, ob er  
schohn keine Prinzen gehabt; weil nun Gott solche Thro Hochfürstl. Durchl<sup>t</sup> unserm iezigen Regi-  
renden Herrn verliehen, so scheint man könne füglich dahin denken, wie solche nicht allein alle-  
25 zeit durch jährliche herberschaffung curieuseur Bücher ihre suite oder verfolge haben, sondern auch  
weil sie viel zu enge gespannt, an sich selbst erweitert werden möge. Maßen bishehr fast allein  
auf das Corpus Historicum gesehen worden, da doch bei einer Vollständigen Fürstl. Bibliothec  
nöthig, von allen Materien die Kern-Bücher zu haben. Wie ich dann wegen deßen so annoch  
vonnöthen einen sonderlichen bericht aufsetzen werde. Doch will nur dieses aniezo gedenden, daß  
30 Uns vornehmlich Manuscripta mangeln; in welchen doch sonderlich der Bibliotheken rarität be-

stehet. Item ob wir zwar überflüssig mit Ausländischen Historien versehen, so mangeln uns doch viele *Scriptores rerum Germanicarum*, dahin ich auch die *autores juris publici* rechne, als zum exempel die da handeln von *jure territoriali, foederibus, Reichs und Wähltagen, Camera und Reichshofrath, Wapen, Ganerben, Religions-Frieden, Austrägen, Crais-Obersten, Reichs-Verfassungen, Collecten; und vielen andern dingen, so gleichwohl in wichtigen Berathschlagungen zu* 5 *beobachten, und davon man im fall der noth in einer Bibliothek gnugsame nachricht finden solte.*

(2) Es ist nichts in der Welt so besser sonderlich junge Herrn instruiren, als Figuren. Nun ist mir ein Man zu Paris befand, welcher mit ungläublichen fleiß viel tausend auserlesene Estampes und *crayons colligirt, und solche nach den Materien eingetheilet, so in vielen voluminibus bestehen, ich glaube nicht daß dergleichen in der welt zu finden, und solte dieses herrliche werck* 10 *dissipiret werden, so were es ein irreparabler schaden. Der man ist numehr alt und es zu verkauffen bereit. Es kan vor eine ganze Bibliothec passiren, und findet man darinn die Bildnüssen fast aller berühmten Personen in der Welt, die repräsentationen unzähllicher einzüge und publicquer solennitäten; Ein ganzes Theatrum naturæ et artis: Sagten, schiffarten und Tempesten, schlachten und festungen, Palläste, Garten, Landschaften, unzählliche hieroglyphica, capricen,* 15 *ornamenten, devisen, symbola, und summa was von Wahrheiten und fabeln zierliches in Menschliche Gedancken kommen kan. Könnte man dieses werck haben, so hätte man gewislich einen schatz, und unerschöpfliche Quelle unzähllicher Nachrichten; deren man sich nicht nur bey Fürstlichen Lustbarkeiten, aufzügen, Mascaraden, Tourniren, sondern auch vielmehr bey Gebäuden, Gartenwerck, Maschinen, und vielen begebenheiten bedienen köndte. Summa man köndte eine solche col-* 20 *lection wohl eine lebendige Bibliothec nennen.*

(3) Solches würde umb soviel desto mehr statt haben, wenn man, welches an sich selbst wohl billig, bey die Fürstl. Bibliothec eine Kunstammer fügen wolte. Dergleichen eine anezo zu verkauffen (wo sie nur nicht bereits *distrahirret*), welche ihres gleichen wohl in der welt nicht hat, und ohngeacht aller kosten und zeit so man auff die collection wenden wolte, wohl mit Viel 25 tausenden nicht sobald einzeln zusammen zu bringen were. Große Fürsten haben auf ihre reputation sowohl als gemeinen Nutzen zu sehen. Dergleichen Ornamenten geben nicht nur materi zu herrlichen *découverten*, sondern sind auch ein kleinod des Staats und werden in der Welt mit Verwunderung angesehen. Bey diese Kunstammer weren allerhand Nützliche machinen oder auch wo selbige zu groß deren Modelle zu fügen. 30

(4) Und damit man nicht meine es seyen dieses bloße Curiositäten, welche mehr ansehen als vorthail bringen, so achte nöthig zu erinnern, daß vielleicht kein Fürst in Teutschland bey Curiositäten der Natur und Kunst mehr interessiret, als mein gnädigster Herr. Maßen der Hartz an sich selbst nichts anders ist als ein wunderbarer Schauplaz, alda die Natur mit der Kunst gleichsam streitet, und kan ein einzige Nützliche Mechanische oder Chymische invention, so anders wo 35

vielleicht nichts gelten würde; alhier vielleicht zehn oder zwolff tausend Thaler jährliche Renten bringen, wie wir deßen Exempel haben an den Stangenkünsten, dem schießen damit die harten Erze gezwungen werden, und andern nützlichen inventionen aufm Harz, auch an den neuen Windmühlen künsten bald zu sehen verhoffen; dadurch er in einen weit andern stand gebracht und  
 5 ferner zu bringen, als darinn ihn die alten gehabt. Dero wegen sind meine wenige gedanken, man solle sich sonderlich dahin appliciren, wie der Harz wohl ausstudiret werden möge; zu welchem ende nöthig, daß man alhier in die Fürstliche Kunst-kammer alle erfindtliche species und gradus der Erze, berghafte metallten und mineralien, samt allen ihren sub-speciebus und allergeringsten differentii einsende, samt denen nahmen und ganz exacten beschreibungen, dabey nicht nur der  
 10 orth da sie brechen und was sich alda befinde, sondern auch die conjecturen Verständiger Berg-  
 leute, und was sie von deren natur, ursprung und würdung halten, zu fügen weren. Da es solten die Schichtmeistere bey denen wochentlichen Lohnungen gehalten sein, alle bergarten die sie in der grube befinden, samt solchen guthachten, in den fürstlichen Zehnten einzuliefere, dahingegen sie vielen andern unnöthigen schreibens halben, womit sie viel zeit verlieren und darüber sie cla-  
 15 gen, zu überheben. Und was von ihnen geliefert worden, were hernach bey den einkommenden wochentlichen Berg Relationen mit einzuschicken und in die fürstl. Kunst-kammer zu bringen. Was für ein Liecht daraus entstehen würde, ist nicht wohl zu beschreiben, wohl aber bey vernünftigen Personen zu erachten.

(5) Weil demnach an Machinen und Nützlichen inventionen Uns ein so großes lieget, so  
 20 were auch dahin zu sehen, wie man allezeit guthe Meister bey der hand und zu unser disposition habe. Und solches kan ohne großen Kosten mit herrlichen Nutzen folgender Maßen geschehen, daß man bey unterschiedtlichen diensten die ohne daß mit solchen dingen eine Verwandtnuß haben, habile Leute und guthe Künstler oder Meister nehme. Nehmlichen weil man im Arsenal ohne das Zeugwärter, Constabels, und dergleichen Leute haben muß, so köndte man dahin sehen, daß  
 25 keiner darunter, so nicht zu allerhand arbeiten nützlich zu brauchen; alsda seyn guthe Schmide, Schloßer, Uhrmacher, Gießer, Zimmerleute, Dreher und dergleichen. Item weil man allerhand Baumeister und Bauleute vonnöthen hat; so were dahin zu sehen, daß guthe Architecti, Mahler, Bildhauer, Brunnenmeister, Tischler, Meurer vorhanden. Desgleichen auch Landmefser, Brücken-  
 30 meister, Leute so sich auf Dyken und Schleusen verstehen; auch aufn fall der Roth canale anlegen, ströhme reinigen, Moräste außtrocknen, und andere dergleichen Nützliche dinge unternehmen können. Item aufm Harz sind die jenigen so den Bergbau treiben; so auf gräben und stollen zu sehen haben, so die Künste oder machinen beobachten; Marscheider, Schmelzer, Probirer, Münzmeister, und sehr viel andere Leute so dazu gehören. Hiezu sind auch gläß- und eisenhütten samt andern Kunstwerck zu rechnen.

35 (6) Damit man nun sich aller dieser Leute, deren man ohne das sehr viel bereits an der hand

hat, mit Nutzen gebrauchen könne, so were nützlich, daß man nicht allein deren eine Liste hätte, sondern auch daß sie an die Fürstl. Kunstammer und Bibliothec auf gewisse maße und also gewiesen weren, daß sie auff des directoris erfodern erscheinen, ihm alle nachrichtungen sowohl schrift- als mündlich zu geben, auch abriße und modelle ihrer Concepten und unterhanden habenden dingen, in die Fürstl. Bibliothec und Kunstammer einzuschicken hätten. Und zwar dieses alles soviel ohne Kosten geschehen kan; und damit deswegen der fürstl. Kammer nichts à part angerechnet werde.

(7) Es wird auch hoch nöthig seyn, daß eine Fürstliche Typographi dabey sey, welche aber etwas anders als geschicht, und dergestalt einzurichten, daß sie ihre Kosten selbst bezahle, und sich gleichsam unterhalte, auch noch wohl dazu Vortheil bringe. Könnten derowegen alda gedruckt werden, 1°) ein Corpus ordinationum dieses Hochfürstl. Hauses, welches hochnützlich und Nöthig, gleichwohl aber bishehr nicht vorhanden; dieses würde Exemplo Corporis Saxonici und Württembergici auch außerhalb landes trefflich abgehen. 2°) Könnten darinnen Formulæ Cancellariæ gedruckt werden, damit die Secretarii und Canzellisten nicht einerley so oft mit großer mühe und zeit Verlust zu schreiben hätten, item notable relationes, decisiones und præjudicia aus hiesiger Canzley; 3°) Kirchen Agenda und andere Nützliche dinge in Ecclesiasticis, so auch von allen Kirchen und Pastoren im Lande anzunehmen; 4°) allerhand curiose beschreibungen der raritäten dieser Lande, und die die Histori und Antiquität dieses Fürstlichen Hauses angehen, und 5°) noch andere Nützliche bücher, deren abgangs und applausus man versichert, und die weit mehr ansehen würden, wenn sie ex Typographia Ducali kämen; Ja was noch mehr so glaube ich man könnte durch dieses Mittel vermittelst stehung der in Typographia Ducali verlegten materien andere curiose Bücher in die Fürstl. Bibliothec schaffen, und durch dieses Mittel viel geld ersparen.

(8) Bey die Kunstammer gehöret das Fürstl. Laboratorium. Dabey were meine wenige Meinung, man solle nicht sowohl große vermeinte Chymicos und Arcanisten, als etwa ein baar schlechte doch gute laboranten haben, so da wissen was erfahrene Apotheker, schmelzer und probierer zu wissen pflegen, durch welche weit mehr auszurichten, als durch die jenigen so allezeit mit großen dingen umgehen, und nie etwas fruchtbares hervorbringen. So ist auch unnöthig in ein solch Laboratorium einen großen apparat von raren vasis und öfen anzuschaffen. Maßen verständige Leute mit wenigen und einfältigen wegen gnug auszurichten wissen. Doch da bey gelegenheit etwas dessen Nutzen sichtbar, sich präsentiren solte, könnte zu seiner Zeit frühe genug herbeschafft, und was an gläsern nöthig bey hiesigen glashütten ohnschwehr verfertiget werden.

(9) Was ich oben occasione Typographiæ von den Ordnungen zu erwehnen angefangen, meritiret wohl einen Artikel à part. Nehmlichen es sind von den Hochfürstlichen Antecessoren von langen Jahren hehr sehr viel herrliche Ordinationes, Edicta, Placaten, und dergleichen publiciret worden, in Kirchen-, Polizen-, Cammer-, Kriegs- und Justizsachen, welche zum theil fast ieder-

man unbekand, zum theil sehr verstreuet, theils auch nicht einmahl in den Archivis sondern sonst ohngefehr sich finden. Daher man oft in vorfallenden begebenheiten sie erst mit mühe suchen, oder gar von neuen entwerffen muß, auch unterschiedene jurisdictionss-trittigkeiten und andere zweifel entstehen. Welchem übel nicht nur den gegenwertigen, sondern auch der posterität zum besten durch ein Corpus Brunsvico-Luneburgicum Ernestino-Augustum vorzukommen, und Sere-

nissimo ein ewiger Ruhm dadurch gestiftet werden köndte.

(10) Gleichwie nun solches Corpus Brunsvico-Luneburgicum zum gemeinen besten zu publiciren, so were hingegen eine andere Collection geheim zu halten. Solche nun bestünde in juribus, privilegiis, Regalibus, honoribus, und allen andern Herrlichkeiten, præ-

eminenzen und Vortheilen dieses Fürstlichen Hauses, und köndte mit recht genennet werden Memoires Secretes des droits de la maison. Dahin würden gehören extracta der Kayserl. privilegiis, jurisdictionalia und Grenzstrittigkeiten mit denen benachbarten; relationes der am Kayserl. Hofrath und in Camera habenden Proceßen, auch Vergleiche und Transactionen; und was dergleichen mehr etwa.

(11) So were auch nöthig abzufassen eine kurze aber gründtliche Histori dieses fürstlichen Hauses, welche überall mit gnugsamen documenten zu bestercken. Absonderlich aber weren alle dinge so sich in diesem seculo bey dem fürstl. Hause begeben, soviel möglich genau zu untersuchen, und zu beschreiben; und sonderlich bey denen novissimis zu insistiren welche sich von Herzog Georgens der iezigigen Regirenden Fürsten Herrn Vaters todt an begeben; welches alles dann aus

den Geheimen Raths protocollen, instructionen, relationen, und dergleichen zu nehmen.

(12) Es ist aber zu allen diesen Dingen nicht besser zu gelangen, als durch folgendes Mittel, daß man alle schriftten so nicht allein im Archivo, sondern auch in allen Collegiis, und bey den Ämtern sich befinden, inventiren, durchgehen, und nach befindung extrahiren laße; auch ins künfftige eine gewisse weise vorschreibe, dadurch alles in ordnung bleiben könne. Dieses ist das große arcanum, dadurch man zu allen dingen aufs schleünigste kommen kan. Zu welchem ende dann eine gewisse Person zum Ober-Archivario zu benennen welche dieses alles vollstrecken könne.

(13) Weiln aber alle diese befindtliche Brieffschafften nicht genug umb ein Vollkommenes Breviarium Ducatus zu haben, so were noch übrig, daß allen denen jenigen so in ämtern sitzen, sie mögen auch beschaffen seyn wie sie wollen, anbefohlen würde eine vollkommene relation von dem so ihnen anvertrauet einzuschicken, und dabey zu fügen was sie dabey verlangen oder zu verbessern und zu erinnern zu haben vermeinen. Aus welchen ihren Relationen hernach ohnschwehr andere Puncta zu entwerffen, darüber sie ferner nach gelegenheit so münd- als schriftlich zu vernehmen. Da auch privati oder die jenigen so ehemahlen in ämtern gewesen, eines oder das andere vorzutragen hätten, weren sie damit gnädig zu hören.

(14) Diemeilen unter des hochseel. Herrn papieren sehr viel importante und curiose dinge



sich finden müssen, die er mit großen Kosten an sich bracht, und welche zu Verbesserung der commercien und manufacturen dienen, und also dem Lande zu nutz gereichen können, als in specie das Eisenwerck betr., ander secretorum magis curiosorum zu geschweigen, so were mein unmaßgäblicher vorschlag, daß eine Person so umb solche dinge einige wißenschafft hat, zu deren untersuchung deputiret, und was darinn curios und nützlich, wie in dergleichen fällen brauchlich in die fürstl. Bibliothec gebracht, und daselbst in einem verschloßenen schrank bewahret würde.

(15) Diemeilen die Kloster Intraden zu besoldungen der Geistlichen, professoren und schuldienner, auch stipendien, und andern piis causis verwendet werden, und aber solche mit denen Studien allerdings cohæriren, und zu deren beförderung gemeinlich gerichtet seyn, so were an dem, ob nicht die Klostersachen so sonst unter einem Geheimen Rath ein secretarius verwaltet, dem jenigen, so die Bibliothec, Kunstammer, Laboratorium, Typographi, censuram librorum und alles dergleichen unter seiner direction hat, zugleich anzuvertrauen, damit er allen diesen Dingen mit mehrern nachdruck vorstehen, daraus referiren und præmia studiorum cum ipsis studiis combiniren könne.

Göttingische Gymnasium mit wenigen aufzurichten.

15

#### 18. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

22. Januar (1. Febr.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [14. 20.]

HochEdler, Vornehmer und zuversichtlicher Gönner. Osteroda 22 Jan. 1680.

Erw. Herrl. wird nicht übel nehmen, daß Selbige mit meinen theils unnützen Brieffen so offte behellige, es ist großen theils Uhrsach mit daß Ich zu wißen verlange ob alle meine Schreiben und in specie dasjenige worin die Ausbeute übersand, dero selben gelieffert worden. Verhoffe sonst, weil die Gelder von Harke durch H. Riling gehoben, und also wenig facit daruff zu machen, daß Erw. Herrl. meiner Mutter die bewuste Gelder wo nicht gang, doch zum theil wird beliebet haben zu entrichten. wovon Ich nachricht verlange.

Den 19 hujus kam der H. Landdrost wieder, den 20 ejusdem wartete Ich Ihm uff und recommendirte Erw. Herrl. desiderium. Ille: Er hatte bereits mit Erw. Herrl. deswegen geredet, und wolte Er es verlangter maßen einrichten, und hätte Erw. Herrl. nicht nöhtig Sich einige scrupuleuse Gedanken deshalb zu machen. Er reisete den tag noch uff den Hartz und ist noch nicht wiederkommen. Ich verbleibe nechst dienstl. Empfehlung

M. h. H. und Gönners

stets schuldigster Diener

F. W. L. 30

Zu N. 18. Von Leibniz' Hand: Walbekische Chronica.

Bitte diensfl. nicht zu verüblen, daß mein desiderium bey Mons. Witzendorff und Mons. Grote wegen der 4 thl. Em. Herrl. nochmals recommendire.

19. HERZOGIN BENEDICTE AN LEIBNIZ

10. Februar 1680. Abfertigung A (Hannover). [6.]

5

Paris ce 10 Feurier 1680.

Vostre lettre est si remplie des grandes qualités de Monsieur le Duc, que ie uoy bien par la l'affection que uous auiez pour son Seruice, et le regret que uous auez eu de sa Mort. Il est uray qu'en un si grand malheur il faut se resigner a la uolontè de Dieu, mais cela n'empêche pas, que la tristesse ne me possede absolument, et que ie ne puisse regreter aussi, comme ie  
10 fairay toute ma uie une perte sy facheuse, et sy considerable pour moy; cepandant ie uous sçay bon grè des eloges que uous auez donnè a sa memoire, et uous deuez estre assuré qu'en toutes les occasions qui se presenteront ie uous donneray des marques de ma bonne uolontè.

Benedicte.

A Monsieur Leibenitz. a Hannouer.

15 20. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

9. (19.) Februar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [18. 23.]

HochEdler, sonders hochgeehrter Herr und Großer Gönner. Oster. 9 Febr. 680.

Weil Ich verhoffe daß Em. Herrl. von Osnabrug werden wiederkommen seyn, als unternehme Mich wieder derselben mit Schreiben uffzuwarten, und derselben zu berichten, daß es  
20 wegen der WM. jeko gang still. |: Der Landdrost :| sind jeko uff den Harz und werde Ich morgen oder übermorgen auch hinuff reisen. da den was zu Em. Herrl. intention gereicht, nichts versäumen werde. Bedanke Mich auch im übrigen diensfl. für die meiner Mutter ausgezahlte 200 Rthl. mit diensfl. Bitte die restirende 98 auch zu entrichten GGünstige verordnung zu verfügen, und selbige Meiner Mutter gleichfals auszuzahlen belieben, den Ich deswegen bereits  
25 Assignationes gegeben. Er wolle nicht übel nehmen daß darum schreibe, den Mir etwas nöhtig zu handen gestoßen. Ich hoffe mit nechsten etwas neues zu berichten, wie man den von einigen Enderungen doch ohne Grund etwas spargiret. Ich bin nechst diensfl. recomm.

Em. Herrl.

Schülbigster Diener

F. W. Leidenfrost.

Die Gewehr wil Em. Herrl. bey Sicherer Gelegenheit bona fide zusenden.



## 21. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Februar (?) 1680. Eigenh. Reinschrift C (Hannover). [22.]

Monseigneur

V. A. S. ayant prevenu mes services par des graces conformes à sa generosité, il est de mon devoir de faire des efforts pour avoir un jour le bonheur de les meriter. Je croy que tout serviteur est obligé de faire connoistre à son Prince ce qu'il pense de sçavoir faire: car en cette occasion, l'on peut parler de soy même sans avoir de la vanité, et quoyque je sois d'un naturel peu hardi lors qu'il s'agit de se produire, neantmoins je me trouue obligé icy d'informer V. A. S. de quelques choses qui me touchent.

Dans mes premiers voyages j'eus l'occasion d'estre connu de feu l'Electeur de Mayence Iean Philippe, et d'avoir l'amitié du Baron de Boinebourg qui a esté son premier Ministre. Je fus alors employé en quelque façon aux affaires, et je fus souuent obligé de coucher mes pensées par écrit, et de faire des projets qui furent considerés, quoyque selon les apparences la diversité de religion me devoit estre contraire dans une cour comme celle-la. Le Baron de Boinebourg et le Resident Habbéus me firent alors connoistre à feu S. A. S. le Prince Iean Frederic Duc de Bronsuic et de Lunebourg, qui me voulut avoir auprès de luy dès l'année 1669. Mais M. de Boinebourg trouua moyen de le differer me voulant encor retenir à Mayence, et ayant des visées pour Vienne, ou il pretendoit s'établir, depuis que ses filles avoient épousé les neveux de deux Electeurs: croyant que je l'y pourrois soulager, et me faisant naistre l'esperance d'y pouvoir trouver place un jour dans le conseil Aulique de l'Empereur. L'an 1672 j'allay à Paris pour quelques affaires de Mayence, mais les morts et du Ministre et du Prince même estant survenues, et les affaires estant fort changées à Mayence, je restay à Paris, ou j'eus la connoissance des Ministres, et l'amitié de quelques grands hommes: Cependant feu mon Maistre m'ayant tousjours conservé ses bonnes graces m'appella à luy l'an 1676 et me donna premierement le soin de sa Bibliotheque, et puis apres une place dans son conseil Aulique, ou je suis apresent le deuxiême: Mais le principal fut que S. A. S. m'honora de quelque confiance, et eût la bonté d'écouter souuent mes pensées, non seulement en matiere de lettres, mais encor en quelques autres choses. Et je croy que la principale raison de cette bonté ne fut pas tant le peu de talens que ce Prince crût de reconnoistre en moy, que la connoissance qu'il avoit de mon humeur éloignée de tout bruit, et incapable d'abuser de ses bonnes graces. En effect j'eus plus de soin de cacher que de publier ses bontés, sçachant qu'il le desiroit ainsi, et par exemple ayant fait par son ordre un traité sur le caractere dû aux Ambassadeurs de nos Princes, qui eût quelque approbation dans le monde, peu de gens ont sçeu qui en estoit l'auteur, et le public l'a attribué à des gens bien plus relevés que moy. Une

autre fois le Prince m'ayant accordé une certaine survivance à condition de n'en dire mot à personne, j'ay religieusement observé le silence, même avec danger d'en perdre le fruit apres sa mort, si la generosité de V. A. S. ne m'en veut conserver l'avantage.

Mais à fin de ne pas abuser du temps de V. A. S. je toucheray deux points, ou je m'imagine  
 5 de luy pouuoir estre ne pas tout à fait inutile. Premièrement quoyque j'avoue volontiers de n'avoir pas assés d'eloquence ny de promtitude, en echange je puis dire que j'ay beaucoup d'application, et par consequent, lorsqu'il s'agit de mettre les choses par ordre et dans leur jour, et de s'exprimer par écrit avec un peu de netteté et de force, je me puis attribuer quelque avantage au sentiment de bien de personnes. C'est pourquoy, Monseigneur, je m'imagine que  
 10 V. A. S. pourroit peustre avoir quelque satisfaction de mon zele, si elle trouuoit à propos de joindre en quelque façon le soin de son Archif à celuy de sa Bibliotheque, en sorte qve j'aye peustre le bonheur de la soulager quelques fois au milieu de ses grandes affaires, luy faisant des extraits, des recueils et des écrits, par le moyen des qvcls Elle puisse avoir les choses prestes en ne faisant que de jeter les yeux dessus. Et si V. A. S. l'agrée je feray un écrit à part sur la  
 15 maniere, avec la qvelle je croy qu'on luy puisse faire un Abregé General, et qvelqvcs autres particuliers.

Voila un point, Monseigneur, en voila l'autre; j'ay tousjours crû qve les études se doivent rapporter à l'usage; et m'ayant appliqué dans ma jeunesse aux mathematiques, j'ay trouué qve le public en pourroit retirer des utilités considerables. Par exemple les Montagnes du  
 20 Harz, dont V. A. S. est le maistre, sont un theatre de l'art et de la nature; V. A. S. en tire de grands revenus, et il y a moyen de les augmenter par l'adresse. I'ay fait une Proposition que feu mon maistre a receu avec un applaudissement tout à fait extraordinaire, touchant des nouvelles machines propres à tirer l'eau des Mines. L'affaire a esté discutée dans le Conseil des Mines, avec tout le soin imaginable; et enfin j'ay fait une espece de contract avec les inter-  
 25 essés, sous l'autorité du Prince et de son conseil des Mines, en vertu du quel j'ay pris sur moy la dépense et le hazard de la preuue, pour la faire voir pendant une année, et si l'effect se trouue conforme à mes avances, je jouiray de l'avantage que les interessés m'ont promis. I'ay déjà fait beaucoup de frais et de preparatifs pour faire l'execution l'esté qui vient, s'il plaist à Dieu, et je supplie V. A. S. de donner des ordres au conseil des Mines, au plustost, à fin qu'ils  
 30 sçachent que l'intention de V. A. S. est de maintenir une affaire si bien commencée, et à fin qve sçachant son approbation j'en puisse presser l'execution. Cela ne couste rien à V. A. S. L'execution se doit faire à mes depens; si elle reussit V. A. S. en tirera des grands avantages, et les interessés, qui n'en tireront pas moins, se chargent de toutes les dépenses. I'ay trouué à propos d'ajouter la copie de la lettre écrite au conseil des Mines, par l'ordre de Son ante-  
 35 cesseur, afin qu'Elle aye la bonté de la confirmer.

Si V. A. S. prend en bonne part la liberté que je prends de luy découvrir le fonds de mon zele, je me tiendray heureux de l'approbation d'un si grand Prince, et je suis avec devotion

Monseigneur de Vostre Altesse Serenissime

le tres sousmis et tres fidele serviteur Leibniz.

22. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

5

Februar (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [21. 27.]

Hochwürdigster Durchleüchtigster Fürst, Gnädigster H.

Gleichwie ich die bereits erzeigte hohe Fürstl. gnade mit unterthänigster danckbarkeit zu erkennen große Ursach habe, also würde mich nicht erkühnen, folgendes zu suchen, dafern ich nicht dafür hielte daß es verhoffentlich E. Hochf. Durchl<sup>t</sup> gnädigsten intention ohne dem gemäß seyn 10 möchte.

Nehmlichen dieweil meine unterthänigste schuldigkeit zum offtern erfodern dürffte, E. Hf. D. auch außer dero Fürstl. residenz aufzuwarten, und ie zu zeiten dero Hoffstatt zu folgen; dero behueff aber unterhalt vor knecht und pferde von nöthen habe, welche E. Hf. D. ohne dem dero Hofbedienten gemeinlich verwilliget, ich auch würdlich mir pferde und wagen bereits geschaffet, 15 und mit meinem eignen geschirr anhero kommen; also E. Hochf. D. soviel desto mehr versichert seyn, daß diese Gnade dero absehen gemäß angewendet werden würde;

Als gelanget an E. Hochf. D. mein unterthänigstes bitten hiemit sie wollen gnädigst geruhen zu resolviren und anzubefehlen, daß mir wie gewöhnlich futter vor pferde und kostgeld vor knecht gereicht werde. Solche Gnade soviel an mir durch treu-eifrige dienste zu erkennen, werde 20 mir allezeit angelegen seyn lassen und mit steter devotion verbleiben,

E. Hf. D.

unterthänigster pflichtschuldigster

G. W. L.

23. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

23. Februar (4. März) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [20. 24.]

HochEdler, Großer Gönner.

25

An Erw. Herrl. habe nun verschiedene Schreiben abgelassen, ohne daß Ich weis ob selbige gelieffert oder nicht. Mons. Ilten, welcher vor wenig tagen alhier als Majeur vorgestellt worden, hat Sich en discours gegen |: den Landdrosten :|, Mir und andern vernehmen lassen daß von Thro Durchl. der Herzogin Unser Gnädigsten Frauen an Erw. Herrl. Er einen Gnädigen Grus abzulegen. welchen Er aber, weil Er Geschwind durch Hannover gereiset, bey Erw. Herrl. nicht 30

abstatten können. Ich lies Mich nichts merken, als ob Ich die Ehre hätte, Ew. Herrl. zu kennen. |: Der Landdrost :| sahe Mich daruff mit großen Augen an, meldete Mir darnach seul a seul daß Er das Glück noch nicht gehabt mit Ser<sup>mis</sup> zu reden. Sonst ist |: der Landdrost :| bey diesen Con-  
 juncturen resolviret, uff den Harß Sich niederzulassen wen man de Conditionibus nur einig wer-  
 5 den kan, Il pretend nur von Ser<sup>mo</sup> immediate zu dependiren, eine größere Besoldung, und was  
 dergleichen mehr. Er sagete zu Mir daß wen Er würdlich den Harß beziehen solte, und in Seiner  
 jetzigen oder andern station bleiben, daß Er Ew. Herrl. dessein nachdrücklich allemal secundiren  
 wolte.

Gestern ist die hochfürstl. Leiche uff den Grängen bey Maccenrode von der Noblesse, Land-  
 10 ständen, Beamten, Rauchheüptischen Cavallery und hiesiger Regierung empfangen worden,  
 avancirte biß Herzberg woselbst Sie heute austruhen, und Morgen durch Osteroda ferner Ihren  
 Weg nach den Calenbergischen nehmen wird.

Quid de me aliisque hic locorum futurum censes, absonderlich da mit |: dem Land-  
 drosten :| eine Enderung gewis obhanden. Ew. Herrl. recommendire Ich Mich hiemit ganz dienstl.  
 15 mit gehorsamer Bitte dero Zuneigung ohnverändert zu erhalten gegen

Deroselben

Verbundenen Diener

F. W. Leidenfrost.

Herzberg 23 Febr. 1680.

#### 24. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

I. (II.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [23. 25.]

20

Osteroda 1 Mart. 680.

Ew. Herrl. werden zweiffelfrey bey dero Rückunft zu Hannover meine Brieffe behändiget  
 worden seyn, Gleich das Ihrige hochgeehrte d'Osnabrug per Minden Ich auch erhalten. Habe  
 auch nicht ermanglet, bey |: dem Landdrosten :| alles gehörige ferner inacht zu nehmen, und  
 inhalts des Brieffes mich zu Comportiren.

Gestern lies Mich |: der Landdrost :| zu sich fördern, und erzehlete Mir gleichsam cum con-  
 sternatione daß die LandsCron ihren Durchschlag uff den 19 LachterStollen auch erhalten, wie-  
 der Seine und vieler andern Meinung, als welche gedacht, daß es noch zimlich von dem Stollen  
 entfernt. Ego: Daß were Mir leid wegen Ew. Herrl. und hätte Selbige Sich nebenst Mir uff  
 |: des Landdrosten :| Wort in so weit verlassen, daß es noch in weiten Felde mit dem Durchschlag  
 30 were. Ille repetebat priora, addens, daß man nun uff eine andere Grube bedacht seyn müße  
 e. g. Charlotta. Bezeugete im übrigen Seine Affection, und daß Er bey so gestalten Sachen  
 gern gesehen, daß das dessein vollenzogen were. Ego: Es hätte nicht daran fehlen sollen, wen  
 nicht diese jetzige Conjunctionen dazwischen kommen, und würde |: der Landdrost :| leicht Selbst

hochvernünfftig ermeßen können, daß es schwer zu vollenführen gewest, um so viel mehr da man vivo Principe als Patrono dieses desseins so viel obstacula bereits gemachet, was würde den jezo geschehen seyn. Bernam in discursu, wie die Sache weiter per obliquum recommendirte, daß die Sache von Ser<sup>mo</sup> defuncto Befehlsweise were uffgetragen, ob daß jezo so geschehen könnte, wüßte Er nicht, bevorab wen das BergAmpt Sein videtur omnes et singuli darüber geben solten. 5 Ego, es were so viel darüber pro et contra disputiret, daß dis nicht eins mehr zu befahren, und hätte Ew. Herrl. zu |: dem Landdrosten :| das sichere Vertrauen, daß Sie diese dubia nicht Selbst moviren würden, absonderlich da Sie Sich dem dessein allemal so favorabel erwiesen. Ille, daß wolte Er nicht thun, nur es stünde alles zu befürchten, und wolte Er mit Ew. Herrl. weil Er Morgen nach Hannover reisen wolte, mündlich mehr deshalb reden. Qvod tibi in antecessum noti- 10 ficandum duxi.

|: Harzing :| wird von tage zu tage schwächer, wie den der Schwulst sehr zunimpt, und zweiffelt man daß Er Pfingsten ablebet. Ich werde ehst eine reise uff den Harz thun, alsden weiter sondiren werde. Wen Ew. Herrl. Meiner Mutter die restirende 98 Rthl. zu zahlen beliebeten, würde Mir ein angenehmer gefalle darunter geschehen. Weil Ich auch vernommen, als 15 ob Ew. Herrl. in Ser<sup>mi</sup> obitum einige Verse uffgesehet, als nehme die freyheit um deren Communication zu bitten. Womit um verordnung wie bey dem bewusten Werck mich weiter zu com- potiren Ich bitte.

## 25. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

März (?) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [24. 26.]

20

HochEdler vest und hochgelahrter Herr HoffRath,  
hochgeehrter Herr und vornehmer zuversichtlicher Gönner.

Ew. Herrl. lebe Ich höchst verbunden, daß Selbige bey den H. v. W. Meine Wenigkeit in Guten Andenden zu erhalten, Sich Geneigt angelegen seyn lassen, wie den um fernere Recom- 25 mendation so wol bey hochwolgedachten H. als auch sonst Unterdiensfl. bitte. Die General Qvitung sampt der Gewehr habe meiner Mutter Ew. Herrl. Begehren nach schon zugefant, wo- selbst Ew. Herrl. selbige jedesmal kan habhafft werden. |: Der Landdrost :| ist noch nicht wieder- kommen. Man redet variablement von Seiner bißherigen station. Ich halte dafür weil Er jezo bey Ihnen, wird Ew. Herrl. die beste gelegenheit haben Ihr dessein zu poussiren, wie Ich den 30 alhier überschriebener Maßen dergleichen zu thun nicht manqviren werde. Mit |: Harzing :| ver- schlimmert es sich, wie den gestern noch schreiben daher erhalten. Ich möchte wol Morgen oder übermorgen einen Ritt hinuff thun, da den Ew. Herrl. interesse dero Zuschreiben nach inacht

nehmen werde. |: Berward :| sol ja zu Hannover seyn, warum habe noch nicht erfahren können. Es ist sonst nichts verenderliches alhier vorgangen.

Erw. Herrl. würde die vorige Obligation, welche Ich bereits zu Ihr habe sehr vermehren, wen Selbige so gütig seyn wolte, und bey diesen Coniuncturen Meine Wenigkeit bey Ser<sup>mo</sup> und da es sonst Gelegenheit geben würde, zu recommendiren. Ich werde an meiner ohnedem Mir obliegenden Schüldigkeit ferner hergegen nichts ermanglen laßen um zu erweisen daß Ich warhafftig sey

Erw. Herrl. als Meines zuverlässigen Gönners            stets Trewer Diener            F. W. L.

Wen Erw. Herrl. den Rest abzuführen und Meiner Mutter wolte zahlen laßen, were Mir wol damit gedienet.

## 26. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

Frühjahr 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [25. 34.]

Ich bin für etlichen tagen uff den Harß gewesen, welches veruhrsachet, daß meiner schüldigkeit im schreiben nicht eher nachsehen können. Übersende beygehend 3 Rthl. species, ausbeüte, so von H. Harßing für Erw. Herrl. Ich empfangen, Man ist in Hoffnung daß dieses Quartal die Radstube fertig werden könnte, alsden Sie zur vorigen Ausbeüte wieder gelangen und die Grube zu Sumpf könnte gehalten werden. |: Der Landdrost und Harßing :| sind de novo hart wieder einander. |: Harßing :| scheint als ob es etwas besser wird, ist aber nicht so stark daß Er Sich getrawen darff außer hauses, viel weniger nach Hannover zu gehen, so gern als Er auch wolte. Er meinete sonsten, wie Ich inter prandium von Ihm und sonst vernam, daß das WM. Werck nun wol würde Krebsgängig werden, weil die bewuste Zeche were durchschlägig worden. Ich stellte Mich als ob Ich nichts davon wüste. Dem Verlaut nach dürffte der H. Landdrost wol den Zehenten beziehen, und Herr Harßing weichen. Man ist sehr verwundert was |: Berward :| so lang bey Ihnen machet. Item daß |: der Landdrost :| nicht wieder kömpt. Erfahre Ich ein mehrers, wil Ich es berichten. Es hat 2 tage lang in dem Herzbergischen Forste ohnweit von hier gebrennet, und zimlichen schaden gethan. Margaret. wird uff 640 a 650 Rthl. gehalten.

## 27. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Frühjahr 1680. Eigenh. Konzept C (Hannover). [22. 28.]

Gnädigster H.

Weilen E. Hochf. D. nach dero ankunfft sehr mit geschäften und audienzen überladen gewesen, habe ich bedenden getragen mich unterthänigst anzumelden. Weilen aber gleichwohl E.



Hochf. D. selbst zu Dñnabrug sich gndt<sup>t</sup> erkläret den punctum meines Privilegii mit unter denen ersten dingen vorzunehmen, und solches am sùglichsten geschehen kan, solange die jenigen die der Bergwercke kundschafft haben, gegenwärtig, so habe deswegen unterthänigste erinnerung; bey dieser gelegenheit aber auch von andern Dingen erwehnung thun wollen.

Will demnach Zweyerley berühren, erstlich einige gedanken die ich habe, deren execution 5 verhoffentlich glorios und nützlich seyn, und dabey nichts oder wenig kosten würde; und denn wieweit meine præensiones oder Hoffnungen gehen. Hieraus werden E. Durchl<sup>t</sup> etwa schließen können, worinn mein zelus und application etwa derselben nützlich seyn können; und dann so werden E. D. auch daraus meine sincerität sehen; und nach dero belieben sich resolviren können. Denn ich halte es sey guth daß ein großer H. wiße was ein Diener könne, und was er verlange, 10 damit er sich deswegen resolviren, und das gemüth seines dieners auch in ruhe stellen könne. Und haben E. D. sich zweyer Dinge zu versichern, erstlich daß ich naturellement von mir selbst zu reden und mich zu produciren ganz nicht geneigt, also es hier aus noth thun mus; und dann daß ich ganz und gar nicht E. D. importun fallen werde, sondern allezeit höchsten respect brauche, daher auch die gnade gehabt, bey dem seel. H. in sonderbarer gnade zu stehen. Als welcher meiner 15 fidelität und stillen naturels wohl versichert gewesen, auch mir exprés an sich zu halten befehlen laßen, wie der Cammerdiener Ram bezeugen kan; daher meine intentiones fast niemand als dem seel. H. bekand gewesen, ich auch aniezo was ich vorbringe bey niemand anders als E. Durchl<sup>t</sup> selbst erwehnen wollen.

Alle meine Esperancen gehen dahin, daß E. Hochf. D. mir erstlich die avantagen so mir der 20 höchstseel. Antecessor verwilliget, gnädigst laßen wollen; vors andere daß sie gnädigst belieben, etwa wegen pferd und diener dazu zu fügen. Ein mehrers habe nicht zu begehren, solte aber dermahleins ich einige wichtige Dinge zu E. Durchl. nuzen ausführen, stünde dahin was E. Durchl<sup>t</sup> dero hohen generosität nach ferner darauf vor reflexiones machen würden.

Meine getreuen intentiones so ich zu E. Durchl<sup>t</sup> Diensten habe, sind nach gelegenheit der 25 employen die mir E. D. geben unterschiedlich, und (1) in ansehen dero Cangley und Hofrath so betreffen sie die Justiz und affairen auf gewisse maße, vors ander (2) in ansehen der Bibliothec betreffen sie die erudition, pias causas und was damit verwand, und (3) in betrachtung des Privilegii aufm Harz, und ander dergleichen dinge, so habe ich einige gedanken la science naturelle und mecaniqve betreffend, die vielleicht E. Durchl<sup>t</sup> ein considerabel avantage wilß Gott brin- 30 gen können.

Betreffend den ersten punct nehmlich die Justiz und affairen, so habe ich erstlich einen vor- 35 schlag, wie etwa ein Corpus von Ordonnanzen, gesetzen, statuten, gebrauchten, edicten, patenten, die sowohl von E. Durchl<sup>t</sup> als deren vorfahren publicirt worden, zusammen zu tragen und zu publiciren, welches corpus dann Ernestino-Augustum genennet werden köndte; und weil der-

gleichen dinge großen theils unbekand und zerstreuet, großen nuzen haben köndte, auch Meyern, Sachsen, Württemberg, und kürzlich ThurBrandenburg dergleichen gethan.

Vors andere so habe allezeit dafür gehalten es were vonnöthen daß E. Durchl<sup>t</sup> eine visitation und reveue generale derer Archiven und publiquen schrifftten so sich hier, zu Braunschweig, 5 Osteroda, Calenberg und sonst in den Städten und Ämtern befinden, halten ließe; damit alles in rubriquen und inventaria gebracht, und von den wichtigsten und nützlichsten Dingen extracta gemacht würden. E. Durchl<sup>t</sup> haben ein Haupt-archif allhier (von dem zu Dßnabrug zu geschweigen), zu Braunschweig ist das gemeine Archif des ganzen Hauses; überdieß so haben der Geheime Rath, die Canzley, die Cammer, das Consistorium, das Kriegswesen, die Klöster, die Lehn- und 10 Grenzsachen ihre eigne Papiere, item die Regierung zu Osteroda, die Ämter und Vogtheyen, sonderlich das amt Calenberg, so ein fürstenthum gewesen, hat sein eigen Archif; Landschafts-Archivi, item der Rätthe in städten zu geschweigen. Nun ist kein Zweifel daß wegen dieser vielheit, wegen der veränderungen der regirung und translationen der Archiven und dabey gelittenen großen Verlust, item wegen der menge der departement, indem die dinge sehr separirt worden, also 15 viel sachen sehr zerstreuet, und schwehr zu finden oder gar unbekandt. Welchem aber durch ein OberArchivariat, und visitation remediiret werden köndte.

(3) Durch dieses Mittel köndte zugleich eine noch weit wichtigere sache geschehen; nemlich man köndte in ein klein Büchlein oder Manual alle wichtigsten Dinge bringen, darinn E. Durchl<sup>t</sup> selbst die satisfaction haben köndten gleichsam in einem augenblick sich hauptsächlich zu 20 instruiren, und die übrigen particularia hernach aus dero Bedienten relation aufn fall der noth zu suppliren. Ein solches manual were zweifels ohne eine sache von unbeschreiblichen nuzen und würde E. Durchl<sup>t</sup> zu sonderbaren vergnügen gereichen. Wolten E. Durchl<sup>t</sup> eine Topographi dero Lande machen lassen, so würden sie von allen desto mehr liecht haben können.

## 28. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

25 Frühjahr 1680 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover). [27. 29.]

Monseigneur

V. A. S. a eu la bonté de me témoigner, qu'Elle m'assisteroit dans l'exécution de quelques desseins curieux et utiles. C'est une generosité dont je connois assez le prix: mais pour n'en pas abuser je croy qv'il est du devoir d'un serviteur de penser à des entreprises qvi pourroient 30 estre utiles et glorieuses au maistre sans luy estre à charge.

Ie puis dire sans vanité, qve je suis pressé souent par quelques uns des plus habiles hommes de l'Europe, à perfectionner certains desseins soit en matiere de lettres, soit à l'égard des machines et choses semblables, dont ils ont veu des essais, qvi leur en ont donné bonne



opinion. Et j'ay leur lettres en main, qvi me peuuent justifier. Je parleray premierement, de ce qvi peut toucher les lettres.

V. A. S. m'ayant confié le soin de sa Bibliotheqve, qvi merite sans doute d'estre continuée, je croy qu'on pourroit faire en sorte qve la Bibliotheque avec le temps s'entretinst elle même; si V. A. S. vouloit faire établir une imprimerie qvi dependist de moy; car je croy qu'on 5 pourroit faire imprimer des liures considerables, dont le debit seroit tres assure, et alors on pourroit faire echange de ces liures contre d'autres, et par ce moyen on auroit la pluspart de liures qvi se peuuent avoir au troc; et je croy qve les choses estant bien reglées, on pourroit même en tirer de l'argent content pour en acheter d'autres. On pourroit commencer par l'impression d'un ourage, dont la consumption seroit seure dans le pays même de V. A. S. et des 10 voisins, et qvi d' ailleurs seroit fort utile. Ce pourroit estre *Corpus Ernestino-Augustum*, contenant un Corps des Ordonnances, Coustumes, Patentes, Edicts et declarations, droits et privileges de la Serenissime Maison. Ce liure auroit son debit assure dans le pays, outre qve les voisins et mêmes les curieux partout le voudroient avoir. Comme nous voyons qu'il est arrivé aux ordonnances de l'Electeur de Saxe, et du Duc de Wurtemberg. Sans parler des formules qu'il 15 seroit apropos de faire imprimer à la chancellerie, pour ménager le temps des copistes. Je sçay plusieurs autres ourages qvi pourroient estre tirés partie du fonds même de la Bibliotheque de V. A. S. partie de mes connoissances, et ces ourages seroient apparemment fort applaudis. Car j'ay eu le bonheur d'avoir acquis quelqve renommée, et un traité dont on me soubçonnoit estre l'auteur, a esté imprimé jusqu'à quatre fois pendant le temps d'une année. 20

Si V. A. S. approuve le dessein en gros, je viendray au détail, et je diray comment on pourroit même employer utilement quelqves jeunes gens à des travaux de lettres, en sorte qu'ils se rendroient par la capables, et qve l'utilité de leur travail même pourroit importer plus qve leur nourriture ne coute. Mais pour commencer une affaire de cette nature, il faudroit employer quelqve chose de l'argent qve V. A. S. applique d'ailleurs aux choses pieuses, sçavoir 25 de celuy qvi revient des monasteres. Et comme il y a déjà des Universités, des Gymnases et des écoles dans le pays, je croy qu'on pourroit gouverner cette affaire avec une telle adresse, qu'on n'y depenseroit presqve rien qu'au commencement, et même qu'on retireroit tout ce qu'on auroit avancé, et d'avantage, et le commencement même seroit tres mediocre; et qu'on feroit neantmoins des choses utiles au public et glorieuses à V. A. S. au delà peut estre de ce 30 qu'on a fait jusqu'icy en matiere de lettres avec des depenses bien plus grandes.

Si V. A. S. trouue à propos d'ajouter au soin qve j'ay de sa Bibliotheqve celuy de son Archif en quelqve façon, on en pourroit tirer sans doute plusieurs belles connoissances touchant l'histoire du pays, et la gloire de la Serenissime maison, qvi donneroient matiere à quelqves beaux ourages. Mais (ce qvi est bien plus important), comme je suis un peu stylé à 35

reduire ce qvi est fort ample, fort confus, et fort embarrassé, à des abregés qvi ne contiennent que ce qvi est essentiel, mais nettement et à veue d'oeil; je pourrois peut estre contribuer à la satisfaction de V. A. S. en luy representant comme dans un tableau ses interests et ses droits, quelqve chose de semblable dans ses Estats à ce que l'Empereur Auguste appelloit Sommaire  
 5 de son Empire, qu'il avoit tousjours devant les yeux. Cela ne seroit pas pour le public, mais pour V. A. S. en particulier. Je croy qu'on conviendra, que cela soulageroit fort un grand Prince qvi a tant d'affaires importantes: et en cas que V. A. S. desirât quelqve chose de cette nature, je m'imagine bien qu'Elle troueroit des gens plus capables que moy; mais peut estre qvi auroient ny cette varieté dans la quelle je me suis exercé, ny cette application, ny  
 10 l'avantage que j'ay d'un naturel porté au silence, et à la retraite, et fort incapable d'abuser des bontés et de la confiance d'un maistre.

Des écrits et lettres, je viens à ce qvi est mêlé de quelqve execution, car ayant tousjours songé à l'usage dans mes études; je me suis appliqué un peu à la connoissance des mathematiques et de la nature. Et à l'égard des mathematiques je me suis tellement distingué à Paris  
 15 même ou il y a un si grand nombre d'habiles gens, que je n'oserois pas dire à V. A. S. les expressions dont on s'est servi à mon égard, de peur qu'on ne m'accuse de vanité. V. A. S. a témoigné d'avoir le dessein de faire arpenter tout son pays, d'en faire faire des bonnes cartes, et en un mot d'en faire donner une Topographie exacte. Cette pensée, Monseigneur, est excellente, car la connoissance du pays et par conseqvent de ses propres forces, est la base de  
 20 toutes les deliberations. Estant à Paris j'avois fait connoissance avec un commis de M. Colbert, qvi a soin des eaux et forests, j'y vis plusieurs volumes in folio des cartes exactement desseignées de toute la France, reduites par apres en petit volume dans un manuel portatif. I'ay eu la curiosité de m'informer de la maniere dont ils se sont servis pour arpenter, et de plusieurs particularités, dont je parleray qvand il sera necessaire de venir au détail. Cependant  
 25 j'ose dire, que j'ay des inventions tres belles, pour rendre l'art de mesure et plus promte et plus seure. Par exemple un niveau de la derniere exactitude et durabilité; des abregés considerables dans le calcul; et qvantage d'autres choses de cette nature. Et comme il est de consequence de donner non seulement le simple nombre des arpens, mais encor la qvalité du terroir, bien particularisée, et ce qu'il produit et pourroit produire, s'il estoit cultivé, comme il  
 30 faut, et plusieurs autres observations de la nature et de l'art, considerables à l'égard du commerce, des manufactures, de l'economie, de la police, de la jurisdiction; à l'égard des sources, reservoirs, étangs, marais, cheutes, moulins, écluses; bois et forests; ponts, digues, chaussées, chemins, plantations, agriculture, bestail, ouuriers, et toute sorte de choses qvi s'y rapportent, et dont le détail se peut apprendre en même temps que l'etendue et mesure du pays, je m'ima-  
 35 gine, qu'une personne qvi se mêle de ces sortes de connoissances avec quelqve succès, pourroit

estre deputée avantageusement, à avoir de temps en temps quelqve soin, inspection et conduite de cet ourage.

Pour ce qvi est du commerce et des manufactures, aux qvelles j'ay fait beaucoup de reflexion dans mes voyages, j'ay observé, qv'il y a moyen d'en introduire une dans ces pays, dont la consomtion est assurée, dont la marchandise ne sçauroit estre surchargée, et qvi 5 apportera des grands avantages au pays qvi s'en voudra servir le premier. La France par là tire des grands profits de l'Espagne, qvi jusqv'icy ne s'en peut passer, et je me souviens qve des personnes de grande experience à Paris apprehendoient pendant la derniere guerre entre les deux couronnes, qve cette espede de trafic n'échappât des mains des François, et s'establit en Allemagne. Ce qvi me donna la curiosité d'approfondir la matiere. Cette proposition est 10 une des plus importantes qve je sçache, et je connois des gens propres à l'executer en perfection.

L'ay plusieurs inventions mecaniqves, à executer, par exemple ma Machine Arithmetiqve dont le modelle a esté veu et si je l'ose dire admiré à Paris; quelqves instrumens de Mathematique; des inventions pour faciliter la voiture des canons et autres matieres fort pesantes; item des nouvelles découuertes pour les pompes et moulins, et autres choses de cette nature. 15 Et comme il les faut executer en modelles, et en grand; il y auroit moyen de le faire à peu de frais, si V. A. S. avoit des bons ouuriers en abondance. Et voicy le moyen d'en avoir, V. A. S. a icy un arsenal bien garni: dans un arsenal il faut des canoniers ou Constabels bien entendus. Or pour bien faire il faut choisir des canoniers, qvi entendent quelqve metier, conforme à cette profession, par exemple il en faudroit qvi soient charpentiers, massons, marechaux, serruriers, 20 fontainiers, mêmes horlogers et ménusiers. Et enfin pour la direction il faudroit un capitaine d'artillerie, qvi entende les mecaniqves, et qvi soit homme d'execution plustost en grand qu'en petit. Si cela estoit réglé ainsi, et s'il me fut permis d'employer quelqves fois ces gens-la, puisqve leur travail ne cousteroit pas à V. A. S., je promets des choses dont elle auroit beaucoup de satisfaction, et peuestre quelqve avantage. 25

## 29. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Frühjahr 1680. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [28. 30.]

Hochwürdigster Durchleüchtigster Fürst, Gnädigster Herr.

E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> geruhen gnädigst aus der Beylage zu ersehen, was gestalt dero Sere-  
nissimus Antecessor, glormwürdigsten andendens mir voriges Jahr ein privilegium gewisse Müh- 30  
lenkünste behueff dero Bergwercke aufm Harz anzulegen, gnädigst concediret, und zwar also, Daß  
ich die Probe ins große ein Jahr über auf meine Kosten anrichten und unterhalten, dadurch evi-  
dentem rei utilitatem darthun, und nach verfließung solches Probe-Jahres, den, durch einen dar-

über aufgerichteten Recess mir stipulirten Nutzen, zu genießen haben solle, Wie dann derselbe in E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> Bergamt projectirte, und à Serenissimo defuncto nach sehr reiffer Überlegung confirmirte Recess alles mit mehrern besaget; Wenn nun ich zu dessen Vollstreckung nöthige anstatt gemacht, und mich nicht allein in Kosten gesteket, sondern auch mit gewissen Personen, deren ich dazu vonnöthen habe, eingelassen, und aller verzug nicht allein mir zu Kosten und Schaden gereicht, sondern auch E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> hohen Interesse zu wieder laufft,

Als gelanget an E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> mein unterthänigst suchen hiemit, Sie wollen gnädigst geruhen solches privilegium zu confirmiren, mich bey dem erlangten recht zu schützen, und zu dem ende an dero Landtrost und BergHauptman, ein dem Beyliegenden an inhalt gleiches Rescriptum forderlichst ergehen zu lassen, entweder pure, oder auf allen fall, dafern E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> in der sache mehrere nachricht verlangen, mit dem anhang, daß es zwar bis zu ferner anderwertigen verordnung bey den vorigen resolutionen und anordnungen in dieser sache sein verbleiben haben solle; unterdessen aber solle er davon unterthänigsten Bericht erstatten; Welcher provisional-Befehl auch deswegen nöthig, und der justiz gemäß, damit mir unterdessen kein præjudicium irreparabile zugezogen, noch etwa wie leicht geschehen köndte, eines und das andere vorgenommen werde, dadurch mir hernach die execution schwehr oder gar unmöglich gemacht würde;

Da dann E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> nach eingenommenen Bericht, und gnugsamer untersuchung verhoffentlich finden werden, daß dieses Werck (man wolte denn einen ansehnlichen Vortheil wißentlich ausschlagen) nicht zurück gesetzet werden kan, weiln laut der ausdrücklichen Abrede und contracts alles auff folgender condition beruhet, wofern von mir auf meine Kosten, denen gruben und bereits stehenden Künsten ohnschädlich, der succes und also augenscheinliche Nutzen dargethan würde, Welche condition ja also bewand, daß fast keine proposition in der Welt, so unter solcher condition gemacht werden solte, auszuschlagen, denn die condition eines augenscheinlichen Nutzens bringt ja auff solchen fall von selbstn die approbation in eventum mit sich; Und ist dieses fast das einige Mittel, dadurch man zu execution nützlicher Dinge sicher gelangen kan, wenn man denen Proponenten selbst die Execution und Proba ins große auff ihre Kosten überläset, welches umb soviel desto mehr alhier statt hat, weil alles darinn beruhet, daß wir zwar zwey große Bewegungs-kräfte oder motores der Natur haben, nemlich Wind und Wasser, bisher aber auf den Bergwercken Uns des Wasserfalls alleine zu treibung der Pumpen, Kunstwercke und dergleichen, des Windes aber nicht bedienet, dieweil man denen dabey befindlichen obstaculis und sonderlich der ungleichen Krafft des Windes auch daher besorglichen Kunst-Brüche, und andern inconvenientien zu remediiren sich nicht getrauet; Weil nun ich gewisse Vortheil darinn zu haben vermeine, so ist kein zweifel, daß auff den fall des successes, durch den gebrauch dieses neuen Motoris die allda nöthige Bewegungs-kräfte gleichsam Verdoppelt werden, und die Bergwercke, nicht allein alsbald großen Vortheil davon haben, sondern auch dadurch mit der zeit in einen gar andern stand

gerathen dürfften, welches E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> sowohl glorios als nützlich, wie dann nicht gezweifelt wird, daß wofern meine Probe wohl ablauffen solte, der werth der Ruxe alsbald steigen, und manche Leute ihre gelder in die Bergwercke mit großen Vorthail E. Durchl<sup>t</sup> anzulegen, invitiret werden dürfften, auch Viele bekandtlich reiche, aber wegen tieffe, und ermangelender, zu außschöpfung der Waßer, nöthiger Kräfte, erliegende Gruben, alsdann erst wieder in gang kommen würden, Also ich nicht glauben kan, daß iemand von E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> geheimen oder andern Rätthen und Bedienten, der sich das gemeine beste angelegen seyn läßet, und des hochseel. Fürsten (als der diese sache mit der größten sorgfalt examiniret, und proprio motu getrieben) memori in veneration hat, diesem vorhaben zu wieder seyn könne.

E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> werden nach unterthänigsten auff obgebetenes Gnädigstes Rescriptum eingenommenen Bericht dero hocheleuchteten Verstande nach von dieser Sache urtheilen können; Und ich verbleibe mit steter treue,

E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> unterthänigster pflichtschuldigster Gottfried Wilhelm Leibniz.  
Unterthänigst Memorial in p<sup>o</sup> eines Privilegii aufm Harz, samt Beylage.

### 30. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

15

Replik. Frühjahr 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [29. 31.]

Dubium primum.

Die Interessirten oder gewercken weren nicht gnugsam gehöret.

R. Erstlich. Man ist die Gewercken über solche dinge zu fragen nicht schuldig.

Dann (1) ist dieses ein großes theil des hohen Landesfürstlichen BergRegals daß Serenissimus in allen plenam dispositionem hat.

(2) Welches ein recht so von großer Wichtigkeit, indem sie dadurch alles ad bonum publicum dirigiren können, und so vieler particularen caprice nicht unterworfen.

(3) Dahingegen in Sachsen der Landesfürst Gewercken-tage zu convociren gehalten, und gleichsam mit den Gewercken als Landständen so zu reden umbgehen muß,

(4) Dadurch viel nützliche resolutionen aufgehalten und vernichtet werden.

(5) So ist Serenissimus in constanti et immemoriali possessione solches pleni und absoluti directorii.

(6) Müßen derowegen sich selbst in dero hohes recht kein loch machen, noch einen actum oder exempel in contrarium einführen lassen.

(7) Viel weniger würde verantwortlich seyn zu solchen præjudicirlichen actibus Serenissimo selbst zu rathen.

(8) Daher auch das Bergamt anfangs zur Convocation nicht sonderlich incliniret.

(9) Mäßen der Landtrost und andere hohe Bergbediente zum öfftern discours weise und sonsten ein solches zu vernehmen geben,

(10) Und dieses in specie angeführet, daß täglich dinge von weit mehrer depense auff der  
5 Gewercken Kosten, ohne sie darumb zu fragen, nach befindung des gemeinen interesse, autori-  
tate Serenissimi von dem Bergamt vorgenommen werden.

R. (2) Man hat sie aber dennoch zum überfluß darumb gnugsam befraget.

Denn (1) Ob es nun gleichwohl gewagt gewesen, und man leicht, da die gewercken contra-  
dicirt hätten, zu weiterung würde kommen, und ein præjudicirlicher actus daraus entstanden  
10 seyn,

(2) So haben nichts desto minder weiland Serenissimi Hochfürstl. Durchlt<sup>de</sup> umb mehrer  
sicherheit willen zu allem überfluß eine Convocation anstellen lassen.

(3) Man hat gezweifelt ob solche außer Landes befand zu machen, und deswegen an hohe  
Personen so dabey interessiret, etwa zu schreiben.

(4) Alleine es ist dafür gehalten worden, daß es ohnnöthig, denn solche hohe personen nicht  
15 anders als privati, nicht nach ihrer qvalität, sondern nach proportion habender fure oder berg-  
theile zu consideriren,

(5) Ausländische auch dieser örther und Sache gelegenheit nicht wohl kundig zu seyn pflegen,

(6) Und ihre Bevollmächtigte ohndem auff dem Harz haben, welche in nahmen ihrer princi-  
20 palen, alle nöthige sorge tragen, ausbeute empfangen, zubuße erlegen, und alles andere nach  
nothdurfft thun und lassen,

(7) Also solche auswertige außschreiben nichts als ohnnöthige weitläuffigkeit und Zeit ver-  
spilderung verursachet haben würde.

(8) Daher man sich vergnüget den Convocationstag auff den Bergstädten und umbliegen-  
25 den orthen als Goslar, Braunschweig, Hanover und sonst in diesen landen befand zu machen.

(9) Da dann eine zimliche anzahl der starckesten und ander Gewercken erschienen.

(10) Welche nach exempel des BergAmts guth befunden Serenissimi LandesVäterl. direc-  
tion alles zu submittiren.

(11) Und ob man gleich sagen möchte, daß von etlich 100 gewercken wohl kaum etliche 50 er-  
30 schienen,

(12) So dienet doch darauff zur antwort, es sey gnug daß alle die erschienen consentiret.

(13) Absentes aber weil es ihre schuld daß sie, oder ihre auff den Bergwercken habende  
Bevollmächtigte außen blieben, werden billig nicht gerechnet.

(14) Überdieß so ist nicht die zahl sondern die wichtigkeit anzusehen; daß ist wie starck sie  
35 interessiret.



(15) Und kan man sagen daß zum wenigsten das größte und beste theil, pars melior et sanior, daß ist die starckesten gewercken, und die jenigen so der sachen am besten kundig, auch deren meinung die andern wenn sie da gewesen weren ohne dem gefolget haben würden, erschienen und eingewilliget.

(16) Nehmlichen erstlich Serenissimus selbst als der allerstarckeste gewercke und der allein 5 umb mehr als die helffte beym ganzen Bergwercke interessiret, hernach das Fürstl. Bergamt dessen Glieder alle starcke gewercken seyn, folgendts die allhier zu Hanover befindtlichen Gewercken, haben sich auf das außschreiben erkläret, daß sie sich mit dem Bergamt conformireten; die Gewercken zu Braunschweig haben auch einen Bevollmächtigen dabey gehabt, vieler ander particular Personen so sich gegenwertig befunden zu geschweigen. 10

#### Dubium Secundum.

Es sey ohnbillig daß die Gruben, so dieses wercks nicht genießen, dennoch damit beschwehret werden sollen.

Respondetur: (1) daß man nicht so eigentlich sagen könne, welche grube des wercks nicht genießen werde. 15

Dann (2) so wird die ganze massa dadurch beneficiret, dem ganzen Bergwerck ein perpetuum beneficium dadurch acquiriret, das bergwerck in credit und aufnehmen bracht, leüte und verlag dahin gezogen; auch indem die eine grube den wind hat, kan andern das waßer besser zugetheilet, oder auch ein theil desselben waßers vor den nothfall dem ganzen corpori zum besten in den teichen gesparet werden. 20

(3) So haben wir das exempel des Neuen Neunzehn Lachter-stollens, alda verglichen worden daß alle Gruben, sie mögen dessen gegenwertig genießen oder nicht, dazu zu contribuiren haben.

(4) Dieses Werck komt der einen Gruben heüte, der andern morgen zu guth, indem die gruben bald den stollen haben, bald tieff unter denselbigen kommen, wie wir denn sehen wie sehr innerhalb wenig jahren avanciret worden, und noch ferner nach Bergmännischen gebrauch, zumahlen die tieffsten erze gemeiniglich die besten, avanciret werden wird. 25

(5) Nichts desto minder weil gleichwohl eine Grube dieses werck mehr und eher als die andere zu genießen haben wird, so gehet impetranten nicht an, sondern gehöret zu Serenissimi und dessen Bergamts Direction, welchergestalt die sumtus dieses wercks, auf art und weise ander dergleichen Bergkosten nach anleitung des gemeinen Nutzens und gelegenheit der genießenden gruben aufs beste und billigste einzutheilen. 30

#### Dubium III.

Der Nutzen werde nach abzug der Kosten gering seyn.

Respond. (1) man hätte sich wegen dieses dubii aniezo nicht aufzuhalten, dieweilen der

contract conditional, nehmlich wofern der proponent durch die Probe darthun würde daß nach abzug aller Kosten ein ansehnlicher Nutzen verbleibe.

(2) Nichts desto minder umb mehrer richtigkeit willen, und damit es nach abgelegter Probe nicht zu disputiren gebe, so ist der considerable Nutzen dergestalt etwa zu aestimiren:

5 (3) Man hält dafür daß etwa 26 Mühlen vonnöthen seyn werden, wiewohl ich fast dafür halte, daß eine Mühle oft mehr als eine grube werde bestreiten können, und also soviel Mühlen nicht nöthig seyn.

(4) Jede mühle anfangs anzubauen etwa dreyhundert Thaler thut summa 7800 thl.

(5) Jede mühle zu unterhalten etwa jährlich 50 thl. (wiewohl soviel dazu vonnöthen nicht  
10 seyn wird, indem eine Person unterschiedliche Mühlen wird versehen können, der bau auch an sich selbst nicht wohl als durch überaus große sturmwinde, und alsdann etwa vorgangene fahr-  
läßigkeit schaden leiden kan) thut in einem jahre 1300 thl.

(6) Würden also diese Mühlen die 10 jahr über zu unterhalten 13000 thl. und anzubauen  
7800 thl. also in allem diese jahr über 20800 thl. zu stehen kommen, dazu die jährlichen 1200 thl.  
15 zwar kommen, welche aber weil sie ad dies vitæ, nur als Leibrenten, und also kaum auff die helffte zu rechnen, were jährlich 600 thl. und also in 10 jahren 6000 thl. thut 26800. Will man  
aber ja die 1200 thl. vor voll rechnen werens 32800 thl.

(7) Und daß man sagen wolte, daß solche Mühlen als von Dannenholz wohl alle 10 jahr  
wieder gebauet werden müsten, so were zu antworten, daß der terminus wohl etwas weiter  
20 hinaus zu sezen, daß das dannenholz aufm Harz nicht theuer, daß wohl zu einer einzigen feld-  
kunst (so doch nur vor eine einige grube) mehr holz erfodert wird, als zu allen diesen Mühlen;  
item daß was an eichenholz und eisen dabey nöthig wieder dabey zu gebrauchen. Gesezt auch  
daß alle 10 jahr iede Mühle wieder gebauet werden müste, würde es es doch bey vorigen calculo  
der 32800 thl. vor 10 jahr aufs höchste bleiben.

(8) Den überschlag des nutzens hingegen zu machen, so befindet sich daß wenn die arbeit in  
vollen schwange, wohl anderthalb hundert Mark Silbers mehr wochentlich als sonst gemacht  
werden, und kan man sagen, daß alles in ein andert gerechnet kaum  $\frac{3}{4}$  vom jahr vor voll zu  
rechnen, in dem übrigen viertheil were, iede woche 150 M. abzuziehen; daß ist 1500 thl. wochent-  
lich, thut in 12 wochen oder viertheil jahr 18000 thl. gewinst jährlich nur am Silber; wenn nun  
30 noch das Bley dazu gerechnet wird, und ander Nutzen und dieses bedacht wird, daß wegen dieses  
wercks keine neue Kosten (als so oben der Mühlen wegen berechnet) gemacht werden, in dem das  
übrige ordinari kosten meisten theils so vor sich gehen man gewinne so viel oder wenig silber als  
man wolle, so kan man wohl kühnlich wenn das werck im schwange, 20000 thl. jährlichen ge-  
winst aus diesem principio rechnen, wiewohl ich dafür halte daß ein weit mehrers sich finden,  
35 und Serenissimus vielleicht allein soviel daran gewinnen werde.



(9) Überdieß ist noch ex alio capite ein noch weit größerer Nutzen zu erwarten, Nelmlichen es sind viel Gruben, darinn beandtlich reiche erze brechen, so aber wegen tieffe und waßer erliegen, welche durch das Mittel dieses neuen Motoris und und andere dazu gehörige vorthail wiederumb in schwang zu bringen und zu sumpff zu halten, wie dann beand daß auf der Borwiese alleine gleichsam ein Neues Bergwerck oder gewerckschafft wie Clausthal oder Zellerfeld 5 aufzurichten, welcher Nutzen denn so groß, daß ich ihn lieber aestimiren laßen, als selbst benennen will.

31. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Gegenrechnung. Frühjahr 1680. Abschrift D (Clausthal). [30. 32.]

Rechnung betr. den Vorthail oder Schaden der Windtmühlen künste. 10

Extract. Wieviel denen Gewercken besage beygehender tabell in 12 Jahren alß von Anno 1666 biß 1678 inclusivè wegen waßermangel uf jeßige art Künste an außbeute oder überschuß zurüde geblieben, Waß hingegen wen solchen Verlust abzuwenden Winthmühlen künste angeleget würden, vor Kosten erfodert werden wolten vndt was entlich bey diesem wercke an seiten der gewercken vor schade oder Vorthail seyn wolte. 15

Der Verlust so durch die trußniß den Gewercken in obgedachten 12 Jahren zugewachsen, ist laut der Register von annis 66 biß 78 . . . . . 23 892 thl<sup>r</sup>

Dahingegen wolte der Kosten behuef bau vndt unterhaltung des Windtmühlen wercks ohngefehrlich im Jahr anzuwenden seyn, wie folget.

1.) Müsten besage BergProtocoll vom 24 Aprili 1679 26 Windtmühlen erbauet werden, vndt wen Jede nur 300 thl<sup>r</sup> kosten würde, da doch der anschlag von solchen Mühlen so vom Fürstl. Clausthalischen Bergamt gemacht auff 800 thl<sup>r</sup> hinauß lauffet, so beträget die summe der Kosten 7800 thl<sup>r</sup> . . . . . 7 800 thl<sup>r</sup> 20

2.) Wan bey Jeder Kunst so woll tages alß nachts ein Mühlenmeister nötig, so wolten 52 Persohnen erfodert werden, jeden 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> thl<sup>r</sup> zum wöchentlichen unterhalt gerechnet thut in 12 Jahren . . . . . 40 560 thl<sup>r</sup> 25

3.) Wegen auffziehung der Schlusen an den teichen derer mehr alß 30 so weit von einander liegen, auch zusatzvndt auffstauung der Gräben, wolten zum wenigsten 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> so viel Persohnen alß vorgemelt nötig seyn, welche in 12 Jahren zuerhalten kosten wollen . . . . . 20 280 thl<sup>r</sup> 30

Zu N. 31. Wir teilen, wie Leibniz, auch die Rechnung eines unbekanntnen Verfassers mit, gegen die sich seine Gegenrechnung wendet, indem wir jene voranstellen und diese (eingerrückt) folgen lassen.

	4.) An Schmiedekosten, Zimmerlohn, Leinwandt zu flügeln, Schmeer, Holz vndt andern dingen womit die Künste in standt zuerhalten, vndt weilen die mühlen mehrentheils von dannenholz in wenig Jahren neu repariret werden müssen, auch wegen unbeständigkeit des windes viel brüche zubeforgen, so wolte an Kosten ohn-	
5	gefährlich auff eine Kunst wöchentlich zurechnen seyn 4 thl <sup>r</sup> , thut in 12 Jahren auff 26 Künste . . . . .	64896 thl <sup>r</sup>
	5.) Müßen dem inventori dieses wercks Jährlich gegeben werden 1200 thl <sup>r</sup> species, thut in 12 Jahren . . . . .	14400 thl <sup>r</sup>
		Summa der außgaben 147936 thl <sup>r</sup>
10	Hievon den anfangs gesetzten gewin der . . . . .	23892 thl <sup>r</sup>
	so für die Gewercken durch die Windtkünste erworben werden solte abgezogen, so hetten die Gewercken bey diesem wercke schaden in 12 Jahren . . . . .	124044 thl <sup>r</sup>
	thut Jährlich . . . . .	10337 thl <sup>r</sup>
	Hingegen ist der abgang Jährlich nur . . . . .	2555 thl <sup>r</sup>
15	Gegenrechnung. Deren Justification komt à part hiebey. Nutzen, 12 Jahr über.	
	A. Verlust der Gewercken die 12 Jahr über so durch die Winthmühlen künste verhoffentlich zuvermeiden zum wenigsten . . . . .	30000 thl <sup>r</sup>
	B. Verlust Ser <sup>m</sup> so zuvermeiden . . . . .	120000 thl <sup>r</sup>
20	C. Gang Neuer Vorthail so dadurch den Gewercken noch über die vermeidung des obgedachten schadens zu wege zubringen zum wenigsten	50000 thl <sup>r</sup>
	D. Serenissimo . . . . .	200000 thl <sup>r</sup>
		Summa in zwolff Jahren Vorthail 400000 thl <sup>r</sup>
	vndt in einem Jahr . . . . .	33333 thl <sup>r</sup>
25	Hingegen Kosten.	
	E. Vor 26 Winthmühlen à 300 thl <sup>r</sup> thut . . . . .	7800 thl <sup>r</sup>
	wiewoll nicht so viel von nöhten.	
	F. Vor Jeder mühle so woll an Persohnen so dazu nötig alß reparation Jährlich nicht einmahl 50 thl <sup>r</sup> thut nicht . . . . .	15600 thl <sup>r</sup>
30	G. Wegen Schlüßen vndt teiche etwa auch die helffte were . . . . .	7800 thl <sup>r</sup>
	wiewohl auch viel daran abgehen würde.	
	H. An reparirung steckt schon im vorigen posten Lit. F vndt ist alhie dafür zusezen . . . . .	o
		oder nichts

I. Weil commodum perpetuum ist, das onus aber occasione inventoris nur temporal, so köndte solches onus nur als Leibrenten nemlich nur aufs höchste auff die helffte gerechnet werden vndt also were das so dem inventori 12 Jahr über gegeben wird nur . . . . . 7 200 thl<sup>r</sup>

K. Summa in 12 Jahren Kosten . . . . . 31 400 thl<sup>r</sup><sup>1</sup> 5  
 Solche von 400000 thl<sup>r</sup> abgezogen bleibt an gewinst in 12 Jahren 368 600 thl<sup>r</sup>  
 In einem Jahre . . . . . 30 716 thl<sup>r</sup>  
 Solches verstehet sich wen das werck einmahl in vollkommenen gang.

Rechnung wegen der Holzung.

An Holzung wolte, besage eines von Fürstl. Clausthalischen BergAmbt auffgesetzten An- 10  
 schlages, zu einer Windtkunst ohngefährlich nötig sein

Zu einer Windtkunst	Zu 26 Windtkünsten
30 stamb stark dannenholz . . . . .	780 stam
30 stam 4spännisch dannenholz . . . . .	780 stam
2 stam zu Wellen . . . . .	52 stam 15
9 stam Eichenholz . . . . .	234 stam
1 stam Büchenholz . . . . .	26 stam
	<u>Summa 1 872 stam</u>

Mehr

586 fueß geschnitten Eichenholz thut . . . . . 15 236 fueß 20  
 8 fuder Dielen . . . . . 208 fuder  
 2 schock Latten . . . . . 52 schock  
 60 schock Schindeln . . . . . 1 560 schock

Ohne maß zur reparation nötig seyn wolle.

Ob nun eine solche menge holz ohne sonderbare ruin der nötigen holzung zum bergbau, 25  
 auff den forsten entrahten werden könne, wird in reiffliche erwegung zunehmen seyn.

Gegenrechnung von Holzung.

Obstehende Rechnung ist auff die Rechnung der Mühle von 800 thl. gerichtet, und gehet die Unfrige nicht an. Und glaub ich daß eine einige lange feldkunst, so nur zu einer grube gehöret, mehr Holz erfodere, als alle 26 Mühlen vors ganze Bergwerck. 30

<sup>1</sup> Die Addition ergibt 38400 thl<sup>r</sup>. Dieser Fehler, infolgedessen auch die beiden nächsten Zahlen falsch sind, findet sich schon in Leibniz' eigenhändigem Konzept A (Hannover).

## 32. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Beilage zu N. 31. Reinschrift B (Hannover). [31. 33.]

## Iustification der Gegenrechnung.

Mann hat sich über den großen Unterscheid der Rechnung vndt gegenrechnung zwar nicht  
 5 unbillig zuverwundern, gleichwohl aber kombt solcher vornemblich auß folgenden Ursachen her.

Erstlich daß mann darin nur der Gewerden gedacht, Serenissimi Vorthheil vndt schaden  
 aber übergangen, da doch Serenissimus gnädigst erbötig, gleich wie sie einen ansehnlichen nutzen  
 daher zugewarten haben, also auch zu den Kosten billigmäßig zu concurriren. Nun findet sich in  
 den Rechnungen laut der Labelle, das wen die Gewerden wegen truckne 23000 thl<sup>r</sup> abgang  
 10 leiden, so ist Serenissimi schaden 87000 thl<sup>r</sup>. Ich sehe aber vor die Gewerden 30000, vor Sere-  
 nissimum 120000 wegen ursachen so folgen sollen. lit. C.

Wors andere so hat mann in solcher Rechnung nur auff den abgang so beyzubehalten oder  
 damni evitationem, nicht aber dabey auff den neuen Vorthheil so dadurch zuwege zubringen ge-  
 sehn, welcher gleichwohl nicht zuvergeßen, solcher bestehet nun darin, daß gruben so entlegen vndt  
 15 nicht einmahl waßerkünste haben oder auch stille liegen, dadurch beneficiret vndt in gang gebracht  
 werden können. Wie dan woll gar dadurch gelegenheit zu einen ganz neuen zug zufinden. Vndt  
 kan man nicht sagen daß solches in weiten felde, inmaßen das überschwengliche Reichthumb so in  
 den Bergwerck stecket, gleichsam vor augen vndt nur bisher Kräfte gemangelt ein solches werck  
 zubestreiten, Weil nun der windt eine große krafft hat, vndt beandt das eine gemeine Wintmühle  
 20 Jährlich woll so viel einträgt als eine Bachmühle, so erhellet das dadurch die Natur=kräfte gleich-  
 sam verdoppelt werden würden, vndt nur alles an guther anstalt vndt nachdruck gelegen, daß  
 man sie wohl vndt vorthheilhaft zu solchen zweck anwende.

Wors Dritte. Was die berechnung der Kosten betrifft so rühret solche größten theils auß  
 hieher nicht gehörigen præsuppositis her; Maßen man sich eine solche mühle ganz anders figuriret  
 25 als sie in der that seyn wird. Das Fürstl. Bergamt hat den anschlag einer Wintmühle auff 800 thl<sup>r</sup>  
 gemacht, ehe noch meine special proposition beandt gewesen. Wenn nun solche Wintmühlen  
 gebauet werden solten nach damahligen anschlag, so muß ich bekennen daß mann eigne leute tag  
 vndt nacht dabey halten, auch viel reparation anwenden müste, vndt würde die hier befindliche  
 Rechnung statt finden, zugeschweigen daß 26 mühlen auff mehr als 20000 thl<sup>r</sup> anfangs zubauen  
 30 kommen würden, also die reparation nach proportion auch wachsen würde, und die Kosten ohn-  
 vergleichlich größer sielen als bey meiner proposition. Noch dennoch hat das Fürstl. Bergamt  
 damahls solchen bau durch eigne remonstraciones an Serenissimum recommendiret, darauß dan  
 folget, daß man des großen daher erwartenden nutzens versichert, besser vielleicht als ich wegen  
 mangel der nötigen particularien darthun kann. Man würde auch selbigem vorschlag nach fortgez-

fahren seyn, wen nicht der Hochsehligste Herr meine proposition, als ohnvergleichlich ohnköstlicher (sowoll an bau als unterhaltung) präferiret: Zugeschweigen daß vermittelt derselben ganz ein ander vndt vielleicht mehr unvermutheter effect als durch die gemeinen, geschehen soll. Derowegen fallen alle die Rechnungen der reparations- vndt Unterhaltungskosten (die auf so kostbare mühlen, wie man etwa sonst vorgehabt, gegründet) hinweg. 5

Lit. A. Was die Iustification aller der von mir in der gegenrechnung gesetzten Posten in specie betrifft, so sage ad lit. A daß der abgang der Gewercken die 12 Jahr über weit mehr als die gesetzte 23000 thlr, den ob solche summe zwar in der tabelle benahmet vndt in den extracten gegründet, so finde ich doch erstlich daß man nur die Haupttruckenissen gerechnet, die mittel- 10 mäßigen aber die zwar oft vorkommen aber nicht lange gewehret, übergangen. Was auch zum andern die in der tabelle gesetzten abgänge oder durch truckenisse gelittenen schäden betrifft, so hat man sie nicht allemahl genommen auß comparation mit einem guten Jahre, da dan der unterscheidt weit größer gewesen were, sondern nur auß comparation mit dem vorhergehenden Jahre oder Quarthal, welches doch vielleicht selbst nicht von den guthen eines sondern mittelmäßig, oder 15 woll gar schlecht gewesen. Drittens so muß mann nicht nur rechnen was die gewercke an ausbeute weiniger bekommen, sondern auch was sie an zubuße mehr geben. Da doch in der tabell die rubrick des Vortheils der gewercken nur von der außbeute redet. Solten nun wegen aller dieser puncten nur 7000 thlr mehr gerechnet werden, so were nicht 23000, sondern 30000 thlr zusezen, wiewoll ein mehrers auß guten grunde gerechnet werden köndte.

Lit. B. Serenissimi abgang vndt Vortheil kan ohngefehr Viermahl so groß als der Gewercken abgang vndt vortheil gerechnet werden, wie solches auß der angeführten tabell erhellet, alda 23000 vor die gewercken und 87000 thlr pro Serenissimo gesetzet, Weil ich nun vor die gewercken 30000 rechne, so kan man pro Serenissimo wohl 120000 sezen. 20

Lit. C. Ich halte vor ohnstreitig das der nutzen so dem Bergwerck durch neue Künste zwege zubringen, weit größer als der schaden oder abgang so bey den iht im schwange gehenden, 25 waßerkünste-habenden Gruben in waßernötigen zeiten gespühret wird. Den erstlich sindt viel Gruben so keine oder nicht gnungsam waßerkünste haben, vndt die man mit Menschenhänden zu sumpff zuhalten suchet, wan nun solche ein weinig tief werden so bleiben sie stecken vndt können nicht Bergmännisch fortgebauet, noch gnungsam zu nuße gebracht werden, den die Kosten so das grubenwaßer außzuschöpfen nötig, sindt zu groß, vndt wen die Waßer in der erde ein 30 weinig überhandt nehmen so werden die arbeiter außgetrieben. Daher es Gruben gegeben darin man woll bisweilen kaum in einen Quarthal über 2 wochen arbeiten können wie anfangs die Catharina Neufang, vndt solches sindt gemeiniglich außträgliche Gruben, sonst würde man bey solcher schwerigkeit sie woll liegen lassen. Vors andere so giebt Gruben so da nicht außträglich genug die Kosten zutragen, auch keine gelegenheit zu Waßerkünsten haben, weil sie vom 35

hauptide zu sehr entfernt vndt dergleichen, welche gang vndt gar stille liegen, ohngeachtet man alte nachrichtungen hat, darauff zunehmen daß sie vor diesen, ehe sie tieff worden, außträglich gewesen, auch ohngeacht man sonst etwa des ansehnlichen nußens (wen man der waßer meister werden köndte) übrig versichert: vndt solcher gruben ist auch eine sehr große anzahl. Vors  
 5 dritte so gibts ortho da noch keine schachten eingesenck, vndt nichts desto minder auß den gängen vndt andern anzeigungen man gnungsam versichert das großer reichthumb vorhanden, weil aber gelegenheit zu waßer ermangelt, getrauet man sich nicht solches zuunternehmen, sonst würde man einen erlegenen zug, den Hauß Herzberger zug genant, längst angebauet haben. Vors Vierde so sindt mittel vorhanden bey anlegung neuer Künste unter der Erden, wo  
 10 solches die gelegenheit des orts erfodern wird, die große anzahl der säße abzuschneiden, welche nicht allein das größte theil der Krafft wegnimbt sondern auch große continuirliche Kosten erfodert. Vors Fünfte wird die nutzbarkeit dieser neuen so vortheilhaftten, unköstlichen, sichern, vndt zu allerhandt applicationen bequämen Winthmühlen nicht nur bey außschöpfung der Grubenwaßer sondern auch andern bergarbeiten, Puchwercken, Gaipeln, Gebläsen, theils im-  
 15 mediate theils per consequentiam sich finden, vndt die Krafft des Windes vndt wassers bey den gangen corpore weit anders als bisher menagirt werden. Auß welchen allen den leicht zuschließen das die gang neue Utilitäten so auß diesen wercke so wohl bey ordinarie Waßernötigen oder gar stillstehenden gruben, als sonst bey den gangen corpore des Bergwercks zuerwarten, die bloße ersezung des durch die trockene erlittenen abgangs weit übertreffen, vndt könte ich woll ein weit  
 20 mehrers setzen, ich will aber nur 50000 thl<sup>r</sup> vor die neuen vorthteile rechnen, gleich wie ich 30000 thl<sup>r</sup> wegen bloßer erspahrung oder erhaltung des in trockenen zeiten abgehenden ordinari geminstes, angesetzt.

Lit. D. Wen nun die gewerden 50000 thl<sup>r</sup> neuen Vorthteil zugewarten, können auß oben-  
 gestelter proportion pro Serenissimo wohl 200000 thl<sup>r</sup> in 12 Jahren gesezet werden.

25 Waß Lit. E betrifft kommen Rechnung vndt gegenrechnung überein, aber bey Lit. F differiren sie sehr, sowoll als Lit. G. H. Man braucht gang keiner Mühlenmeister in ieder Mühle, die leute so schon verhanden können meistentheils mit einer geringen zulage auch dieses verrichten, vndt habe ich diesfalls noch zuviel angesetzt, Es kan aber solches nicht anders als auß consideration der machine selbst vndt deren probe bewiesen werden. Die besoldungen sindt bey  
 30 weiten so groß nicht, sonderlich bey solcher verrichtung so alhier vonnöthen, so mehr in aufflicht je zu zeiten als steter arbeit bestehet, auch die leute von ander arbeit nicht gänzlich abhelt. Reparation, Kunstbrüche vndt dergleichen sollen fast so wenig zubeforgen seyn als bey den Feltkünsten die niemandt bewahret, so bin ich auch versichert das zu 26 mühlen nicht so viel holz erfodert werden wird als zu einer einigen langen Feltkunst, so doch nur zu einer Grube etwa gehöret.  
 35 Darauff dann abzunehmen daß man die Kosten bey diesen neuen Mühlenbau etwas ampli-

ficiret, den nutzen aber ein wenig zu sehr in die enge gezogen. Ich hoffe aber gänzlich man werde nach dieser deduction andere gedanken davon schöpfen, und mit gewöhnlicher realität davon urtheilen.

33. HERZOG ERNST AUGUST AN LEIBNIZ, VIET UND OTTE

27. März (6. April) 1680. Ausfertigung B (Hannover). [32. 35.]

5

Von Gotteß Gnaden Ernst Augustus Bischoff zu Dñnabruck,  
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Unfern gnädigsten willen zuvor,  
Erbahr, Hoch- und Wolgelahrte, Raht, auch Liebe getreue.

Demnach Wir unterthänigst berichtet werden, waßgestalt Unser weyl. gewesener Cammermeister Johan Heinrich Hofman sehl. bey seinen in Unserm Fürstl. Hause so wol alhie, alß vorhin 10 zu Zel geraume Zeit hero geführten verschiedenen Bedienungen viele, so wol den Zustand unsers Fürstl. Hauses, und Land- und Leute, alß di Historiam deßelben betreffende sachen und nachrichtungen colligiret, daran Unß, und Unfern Fürstenthum und Landen merklich gelegen: Gestalt er denn auch schon vor ezlichen Jahren unsers in Gott sehl. entschlaffenen Herrn Bruders, und negsten Vorfahren an der Regierung, Herrn Herzog Johann Friedrichs L<sup>den</sup> nicht allein da- 15 von schon einen theil unterthänigst offeriret, sondern auch versprochen, das ubrige Deroselben Land- und Leuten zum besten, auch gehorsamst einzulifern, Wi denn auch dergleichen unfern Fürstl. estat angehende sachen in fremde hende kommen zu laßen, gefährlich, und Unß ohnverantwortlich fallen wolte, So ist vorhin schon di verordnung ergangen, daß Semptliche bey ermelten unferm Cammermeister verhande sachen und Schrifften, so fort nach seinem todesfal ver- 20 siegelt worden, Und ist nun ferners unfer gnäd. wil und meinung, daß alle und iede alda in seiner Behausung also verhandene Schrifften und sachen, so nicht kundbahrlich seine eigene, oder anderer privatorum angelegenheiten concerniren, perlustriret, di ienige, welche den Zustand unsers Fürstl. Hauses, auch deßen Land- und Leute betreffen, nicht wenigens auch di davon von ihm unferm Cammermeister unter handen gehabte Historiam angehen, oder zu dero fernern vol- 25 führung dienen können, wi auch, und insonderheit, waß zu unferm Archivo, oder Fürstl. Cammer gehörig, und auß denselben bey Ihm unferm Cammermeister biß noch verhanden bliben, von andern sachen separiret, solches alles von seiner Witwen und angehörigen abgefordert, und zu unfer behuf in gute verwahrung genommen werden sol, Dagegen Wir solche Deroselben unterthänigste wilfahung mit besondern gnaden zu erkennen, und ermelte deßen Erben nach der sachen 30 befindender beschaffenheit, wenn nemlich einge etwas importirende schrifften, und originalnachrichten gefunden werden, mit einem recompens in gnaden anzusehen, gnädigst geneigt sein.

Solchem nach ergeheth hiemit unsere gnädigste Commission an euch, in gnaden zuverleßig



begehrend, Ihr wollet euch fordersamst zusammenthun, nach besagten unſers Cammermeiſters behauſung euch verfügen, alda deſſen mitwen ſolche unſere gnäd. resolution eröfnen, darauf zuſforderſt di Sigilla an den verſiegelten Cammern recognosciren, diſelbe eröfnen, und di ſeparation auf vorbedeutete maaffe antreten, und bewerkſtelligen, uber di alſo ſeparirte ſachen ein richtiges  
 5 Inventarium verfertigen, darauf, waß ſich dabey ſo wol von Hiſtoriſchen ſachen unſers Fürſtl. Hauſes, auch Land- und Leute, alß auch andern unſern Fürſtl. Eſtat und Fürſtenthumer angelegenheiten betreffenden, oder auch ſonſt zu unſerm Fürſtl. Archiv gehörenden ſachen, alten Hiſtoriſchen uhrkunden, und originalien befindet, ihr unſer Archivarius zu unſerm Archiv nehmen, und alda biß zu ferner verordnung abſonderlich verſchloßen verwahren, di Cammerſachen  
 10 aber ihr unſer Cammerſchreiber zu unſer Fürſtl. Cammer nehmen, und denn das von ſolchen abgeforderten ſachen verfertigte Inventarium Unß neßt eurer untert. ſchrifftl. relation gehorſ. einliſern.

Daran verrichtet ihr Unſern gnädigſten willen und meinung, Und Wir verbleiben euch ſchließend zu gnaden geneigt. Datum in unſer Residentz Stad Hannover am 27<sup>ten</sup> Martij 1680.

15

Ernst Augusts.

Denen Erbarn, Hoch- und Wolgelahrten, unſern Hof — — — (?) und Grenz-Secretario, auch Cammer — — (?) getreuen, Gottfried Wilhelm Leibniz, — — (?) Vieten, und Walzer Ob-  
 walt Otten.

## 34. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

20 10. (20.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [26. 39.]

Osteroda 10 April. 680.

Erw. Herrl. hochwehrtes, ſampt den Anſchluß an Mons. Hartzing habe nicht nur wol erhalten, ſondern auch es alſofort uff den Hartz befördert. Mit |: dem Landdroſten |: habe verſchieden geredet, welcher bey Seiner Meinung perſiſtirt, ſagende daß nichts mehr fehlete, als daß Erw.  
 25 Herrl. mit dem bewuſten deſſein einen Anfang machete, und wolte Er, weil Er zum Begräbnis eilete mit Erw. Herrl. Mündlich ein mehrers reden. Er iſt ſonſt geſonnen den 13 hujus uffzubrechen und nach Hannover zu kommen. Wie Er Mir Selbſt geſaget. Mit |: Hartzing |: beßert es ſich noch wenig und iſt es in vorigen ſtatu. Unmaßgeblich hielte Ich dafür, daß wen alles ruh-  
 30 mehro in ruhigen Stande und das Werck bey Ser<sup>mo</sup> zuſörderſt ausgemachet, daß man mit Nachdruck alſden zu bawen anfinge. Vielleicht möchte |: Hartzing |: wol aus dem Wege und zu Bette gehen, und würde man die andern (wie ohne dem Erw. Herrl. Meinung) alſden ſurpreniren, Nur für allen dingen, wird man nach einem trewen und activen freunde uff den Hartz Sich umzu-



sehen haben. Wornach meines Orts Mich sehr bemühe, Nur kan Ich Ihn so noch nicht finden, wie Ew. Herrl. Interesse es billich erförderte.

Ich hätte wol vermeinet, daß bey dieser algemeinen Ausschreibung der Fürstl. Bedienten, Ich auch were mit zum Begrábnis citiret worden, daß alsden Ich ein mehrers mündlich vorbringen können, weil es aber nicht geschehen, als mus es dahin gestellet seyn laßen. Die Fürstl. 5 H. Ráthe seynd citiret, imgleichen die Beamte dieses Fürstenthums, Ich aber und mein Colleege nicht; welches, Ew. Herrl. als einem vertrauten Gönner zu entdecken nicht umhin kan, daß selbiges Mir sorgsame Gedanken gemachet ob etwa eine ánderung mit Uns vor sey. Ew. Herrl. bitte Ich höchlich, etwa bey Patrono ut scis meo, und bey andern Sich deswegen in favorem mei ein wenig ohnschwer zu erkundigen, [usw.] 10

### 35. HERZOG ERNST AUGUST FÜR LEIBNIZ

Resolution. 14. (24.) April 1680. Ausfertigung A (Hannover). [33. 36.]

Von Gotteß gnaden Ernst-Augustus, Bischoff zu Dñnabruß,  
Herzog zu Braunschweig und Lüneburgk,

Nachdemmahln Unß unser HofRaht, und Liber getreuer, Gottfried Wilhelm Leibniz, unter- 15  
thánigst zu vernehmen geben, waßgestalt weyland unserß Herrn Bruderß, Herrn Herzog Jo-  
hann Friedrichß, zu Braunschweig Lüneburg, Hochsehl. andendensß, Ld. auf seinen zu auf-  
nahm unser Claußthalischen Bergwerke, und zu forderung der Erze gethanen unterthánigsten  
vortrag, und von unserm Berg=Amte darauf erstatteten Bericht ihm in eventum, und auf den  
fal eines guten successus ein gewißes privilegium gnádigst ertheilen laßen, und Unß er annehst 20  
in unterthánigkeit gebethen, Wir solch sein vorhaben nicht allein Unß in gnaden gefallen zu laßen,  
und zu fordern, sondern auch igtged. privilegium zu confirmiren, gnádigst geruhen möchten, Daß  
Wir demnach Ihm in gnaden verwilliget, und zugelassen, bey der Gruben Catharinen di vor-  
habende probe durch den intendirten Bau dreyer Molen zu versuchen, und zwar derogestalt, und  
also, daß di direction des Baues dem Impetranten, und wen er dazu bestellen wird, allein ge- 25  
lassen, di dazu erfordernde Kosten aber, ingesampt in drey gleiche theile geleet werden sollen,  
davon Wir ein Drittel, di Sempftliche Claußthal. Gewerke das zwenyte Drittel, und das Letztere  
der H. Impetrante selbst, ohne einge deßfalß suchende erstattung hergeben laßen wollen, und  
resp. hergeben und tragen sollen, immaßen Wir derobehuf gemeßenen Befehl an Unsern Land-  
Drosten, Berghauptman, und ganzes BergAmpt ergehen laßen. Eß sollen auch unter disen 30  
Kosten und deren Eintheilung in drey gleiche theile allein die ienigen verstanden werden, welche  
in ansehung und von wegen diser neuen invention anzuwenden, oder auch ohnpartheysscher und  
werkverstandiger Leute meinung und judicio nach veruhrsachet sein, oder veruhrsachet werden

möchten, gestalt di übrigen Kosten, welche sonst inß gemein zu nötiger erhaltung befagter Gruben Catharinen hetten müssen angewendet werden, hierunter nicht begriffen sein, sondern nach wi vor von denen Gewerken, und welchen eß vorhin gebuhret, abgetragen werden sollen.

Wier erklären unß auch ferner in gnaden dahin, daß im fall dise invention des neuen Molen  
 5 Baueß zu versprochener völliger wirkung gedenen, und auß dem effect, welchen selbige bey mehr  
 erregter Gruben Catharinen thut, vernunftmeßig abzunehmen sein wird, daß unsern Claus=  
 thalischen Bergwerken ein fundbahrer nuze darab zuwachsen werde, daß alß denn das von Hoch=  
 fehl. ermeltes unserß Herrn Bruderß, Herrn Herzog Johan Friedrichß zu Braunsch. Lüneb.  
 Ld. am 15<sup>ten</sup> 8<sup>br.</sup> 1679. mehrerwehnten unserm HofRath Leibniz, erteiltes privilegium gnädigst  
 10 confirmiret, und er die darin verwilligte recompense, und ergezigkeit, auf vorhin gnädigst ver=  
 willigte Zeit und maasse ohne Jemants wiederrede, ruhig zu genießen haben sol.

Uhrfundi. unserß Fürstl. Handzeichenß, und beygedruckten Geh. Canzley=Secrets. So ge=  
 schehen in U. R. St. Hannover am 14<sup>ten</sup> Ap. 1680.

Ernst Augusts.

Ad Mand<sup>m</sup> Rev<sup>mi</sup> Ser<sup>mi</sup> Johan Hattorff.

15

### 36. LEIBNIZ UND JOH. DIETRICH VIET AN HERZOG ERNST AUGUST

22. April (2. Mai) 1680. Abfertigung B (Hannover). [35. 37.]

Hochwürdigst= Durchlauchtigster Fürst, Gnädigster Herr,

Alß Ewer HochFürstl. Durchl. Uns Gnädigst anbefohlen, die nach Absterben dero Cammer=  
 20 meisters Johann Heinrich Hoffmans sehl. in deßen behaufung etwa verhandene schriftliche Sa=  
 chen, nebenst dero Cammer=Schreiber Balthasar Otten zue perlustriren, davon die ienige so daß  
 publicum und entweder Ewer Durchl. Cammerwesen, oder den Estat dero Fürstl. Hauses, oder  
 auch sonst die Historiam sowoll deßelben, alß benachbarter Länder angehen zue separiren,  
 vnd biß zue dero fernerer Gnädigsten verordnung anbefohlenen Dhrtz niederzusetzen: So ist dem=  
 25 selben also Gehorsambste folge geleistet, und, weil des ermelten Cammer=Meisters seel. nach=  
 gelaßene Witwe von ihren Anverwandten niemandts, der ihrentwegen der separation bewohnen  
 könnte, ehender bemächtigt seyn können, am 17<sup>ten</sup> dieses damit der Anfang gemachet worden.

Wey der perlustrirung nun hat sich Anfangs an Cammer=Sachen gar nichts gefunden, da=  
 hero dan der Cammer=Schreiber damit seinen Abscheid genommen, Wir aber haben mit fernerer  
 30 genawer separirung der materien und dero inventirung continuiret.

Die verhandene Sachen sein vornemblich zweyerley Arth. Erstlich eine gute Partheie, so  
 ohnzweifentlich zue Ewer Durchl. hiesigem Archivo gehörig, darauf bey ermeltes Cammer=  
 Meisters geführten Archivariat=Bedienung genommen, und dasieder noch bey Ihm beliegen

blieben seyn, davon sub n<sup>o</sup> (1) angelegte verzeichniß specialere Nachricht giebet, dannhero dieselbe dan auch so gleich wieder zum Archivo gebracht vñnd alda in einer absonderlichen Kasten verschloßen, biß demnegsten ein iedes wieder an seinen Dhrte geleyet werde.

Die andere Arth sachen bestehet in des seel. Cammer-Meisters zusammengescriebenen und colligirten Historischen Sachen, welche theils schon in Ordnung und ganze Systemata gebracht, 5 theils aber nurten noch in Excerptis vñnd Collectaneis nicht allein ex alijs historijs, sondern auch von allerhand Urfunden und Documentis bestehen. Unter welchen letzteren auch viele Copeyen von Erb- vñnd anderen verträgen, Recessen vñnd anderen Urfunden, daß Fürstl. Hauß Braunschweig vñnd Lünaburg, und dessen Lande, Aemter, Klöster, und Städte betreffend, wie auch verschiedene Inventaria vñnd Designationes von denen bey verschiedenen Klöstern ver- 10 handenen Documentis und Briefflichen Urfunden, ia Copial-Bücher theils ganz theils Stückweise. Von welchen zwarten mit bestande nicht zubefräftigen daß eben solche Stücke vorhin in diesem Ewer Dürchl. Archivo alhie vorhanden gewesen und darauß genommen, woll aber daß einige derselben darauß abgeschriben, die übrige sonst considerabel, vñd theils ad Archivum, theils ad Bibliothecam Manuscriptorum so rar vñnd curios, auch nützlich, gehören. 15

Weilen aber dabey von seiten ermelten des Cammer-Meisters seel. Witwen eingewand, daß wan ia einige Abschriften (deren dan nicht weinig seyn) darunter, so von Documentis auß hiesigem oder auch dem Fürstl. Zellischem Archivo gemachet, solche doch auff ihres Ehen Mannes Kosten verfertiget; Andere Stücke aber sowoll von Alten theils ganzen theils zerstückten Copial-Büchern, alß Neu-zusammengescriebenen Copijs, auch aus Chronicken, nie getrückten collecta- 20 neis Historicis anderer autoren, vñnd vielen anderen Monumentis vñnd Manuscriptis, hin vñd wieder nicht sonder große Kosten durch den seel. Cammer-Meister zusammengebracht, dieselbe auch mehrentheils nebst anderen außwertigen Sachen vñnd allerhand Excerptis also zusammen gelegt auch theils gebunden, wie sie zu dem vorgehabten Opere historico zugebrauchen, vñnd dan ermelte des Cammer-Meisters Witwe instendigst gebeten dieselbe noch alda zusammen zue laßen, 25 biß Ewer Dürchl. sich Gnädigst entschloßen vñnd resolviret, ob Sie solche Sachen zusammen desideriren und begehren, oder aber ihr vergönnet seyn mögte, einige, vñd zumahlen diejenige so Ewer Dchl. ietzo habende Fürstenthum und Lande nicht gleich immediatè angehen, andern zu überlaßen; Gestalt Sie dan nicht allein von verschiedenen Dhrten her darumb ansprach hätte, sondern sich auch in Unser Gegenwart Ihr Bruder der Bottmeister Brauns von Zelle vernehmen 30 ließ, daß so woll von den Fürstl. Zellischen Geheimbten Råthen, alß auch dem Fürstl. Wolffenb. Herren Präsidenten dem von Heimburg ihm an die Hand gegeben wehre zubeobachten, ob auch einige Sachen darunter, so die Fürstenthum Zell und Wolffenbüttel angingen, damit dieselbe künfftig nach Zell vñnd Wolffenbüttel gegen ein recompens abgefolyet werden könten: So seyn Wir zwarten wieder ihren willen solche Sachen zusammen so fort wegzunehmen und dieselbe 35

nebst den vorerwehnten sachen gleich alß bald mit auffß Archivum bringen zue laßen angestanden, haben gleichwoll dieselbe nach außweis des sub n<sup>ro</sup> (2) angelegten Inventarij und Verzeichnüs biß zu Erwer Dürchl. ferneren Gnädigsten Verordnung alda auff des Cammer-Meisters Studier-Stuben in einen Schrandt zusammen geleet, vnnnd selbigen versiegelt.

15 Alß nun darbey auch von ermelter Witwen angeführt worden, daß nach solcher Erwer Dürchl. Gnädigsten entschließung, sich auch die Gnade so von Erwer Dürchl. Sie gegen Außantwortung solcher Sachen Unterthänigst hoffe, reguliren würde, also daß daferne die Sachen ins gesambt alhie behalten vnd Ihr nicht vergönnet werden solte, zumahl die Außwärtige, an andere zu über-  
 10 lassen, Sie der Unterthänigsten Zuversicht lebet, es werde der Abgang so Ihr dahero erwächset, in Gnädigste consideration gezogen werden, hingegen aber auch die übrige Fürstl. Häuser zu Zell vnd Wolfenbüttel, fals dahin auch von Erwer Dchl. entweder von den jenigen Sachen so solche Lande betreffen, oder auch von dem gangen großen, daß gesambte Fürstl. Hauß Braun-  
 schweig vnnnd Lünaburg concernirenden Historischen opere, communication ertheilet würde, zu dem recompens würden concurriren.

15 So stehet zwarten dahin waß Erwer Dürchl. Gnädigst resolviren werden, weilen iedoch nicht ohne, daß absonderlich von dem Fürstenthumb Lünaburg wie nicht weniger von dem Erz=Stift Magdeburg, vnd den Stifftern Halberstadt und Hildesheimb, auch anderen umbliegenden Län-  
 dern darunter statliche Nachricht nicht allein von excerptis sondern auch gangen in großer Menge  
 20 zusammengescriebenen Diplomatus verhanden, vnnnd ob zwarten in specie von dem Fürsten-  
 thum Wolfenbüttel sich eben nicht sonderlich viel findet, so gehet doch daß große opus Historicum daßelbe mit an, in welchen nicht weinigers ganze Diplomata inseriret, vnnnd man nicht wißen kan,  
 wie dergleichen Uhrkunden künfftig noch woll zu vorthel oder Schaden dienen können, Sonsten  
 auch Schade seyn wolte, daß solche mit großer mühe zu perfectierung des noch nicht gang voll-  
 25 endeten Operis historici von dem Fürstl. Hause Braunschweig und Lünaburg zusammengetra-  
 gene sachen von einander kommen solten, über dieß man auch nicht vorher sehen kan, ob sie sich  
 nicht großen theils zum Opere historico referiren, und darinnen angeführt werden; Zumahlen  
 ganze Volumina, Magdeburgensium, Hildeshemensium, vnd dergleichen zusammengebunden,  
 welche von einander zu reißen gar nicht rahtsahm, gleichwoll außer zweiffel viele darunter so  
 dem Operi historico vnnnd denen antiquitäten dieser Lande ein gros Licht geben können, ia dazu  
 30 nötig seyn, So scheineth solches nicht außer consideration, hingegen aber auch nicht aus der Acht  
 zu laßen die große Kosten und ohnsägliche mühe vnd Arbeit so von dem Seel. Cammer-Meister  
 daran gewand, daran Er nichts gesparet, sondern sowoll zu erhaltung solcher allerhand Brieff-  
 licher Uhrkunden alß anlegung der zu solchem zweck zusammengebrachten Bibliothec schöner  
 vnnnd rarer Historicorum, insonderheit auch auff die viele über 120 Stücke zu dem großen opere  
 35 historico gehörige Kupfer Platen, so allein über die 300 thlr dem Bericht nach gekostet haben

sollen, ein groß theil seiner zeitlichen Wolfahrt verwand, welches den Seinigen numehro ein fast weinig nützendes Capital ist.

Ewer HochFürstl. Durchl. haben Wir dieses alles also umbständlich vorzutragen Unser Unterthänigsten Schuldigkeit ermeßen, zu dero fernerem Gnädigsten Verordnung gehorsahmbst vorstellende, wie es mit angeregten zusammen verschloßenen Sachen und dero abforderung weiter zu halten, und ob Sie Uns desfalls waß mehrers Gnädigst befehlen wollen, Die Wir der Gnaden bewahrung des Allerhögsten, Dero hohen Fürstl. Hulden und Gnaden aber Uns in Unterthänigsten Gehorsahmb ergeben, Alß

Ewer HochFürstl. Durchl. Unterthänigste Pflichtschuldigste Treuegehorsahmbste Dienere  
Hannover am 22<sup>ten</sup> Aprilis 1680. Gottfried Wilhelm Leibniz. Johan Dieterich Viet. 10

Dem Hochwürdigst-Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren Ernest Augusto Bischoffen zue Dñnabrug und Herzogen zue Braunschweig vnnnd Lünaburg. Unserem Gnädigsten Fürsten vnd Herren.<sup>1</sup>

### 37. LEIBNIZ UND JOH. DIETRICH VIET FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Beilage zu N. 36. Abfertigung C (Hannover). [36. 38.]

15

#### Verzeichnúß,

Der in des Seel. Herren Cammer-Meisters Herren Johan Heinrich Hoffmans Behausung nach seinem tode befundener, zum Fürstlichem Archivio alhie gehöriger Sachen.

#### Original-Documenta.

- 1.) Eine Schachtel von allerhand Alten Original-Brieffen zum Fürstl. Archivio gehörig. 20  
Eingebundene Bücher.
- 2.) Volumen worin allerhand publica von Reichs- vnd Creiß-Sachen, so am Ende des vörigen vnnnd anfang des iehigen Seculi ergangen, zusammengebunden.
- 3.) Volumen Actorum vor den Kayserl. Commissarijs a° 1566 ergangen in Sachen Maynz contra Braunschweig, Duderstadt etc. betreffend, mit denen zue solcher Sache die Maynzische Pfandschafft angehend, betreffenden Documentis. 25
- 4.) Ein Copial-Buch von gar alter Schriftt.
- 5.) Ein alt Copial-Buch, des Stiffts S. Bonifacij in Hameln.
- 6.) Alt Waldenredisch Copial-Buch.
- 7.) Volumen, darin alle Br. Calenbergische vnnnd Grubenhagische Ämbter, Städte, Klöster, 30

<sup>1</sup> Von anderer Hand: Pst<sup>m</sup> Hannover am 15<sup>ten</sup> May A° 1680.

Pfarrren etc. vnnnd waß zu ieden vor Dörffer gehören zusammen getragen, sub titulo: Notitia Politica Ducatus. Wobey auch sonsten noch andere Sachen die Reichs-Matricul betreffend.

Fasciculi.

- 8.) Ein convolut die Lehenwahr betr.
- 5 9.) Miscellanea fragmentorum von alten verträgen, Privilegien der Städte, auch schreiben, Missiven vnnnd allerhand Nachrichten.
- 10.) Fragmenta die Dñab. Friedens tractaten betreffend.
- 11.) Verschiedene fragmenta manuscripta des Letzneri so auß dem Archivo genommen.
- 12.) Chronic der NortElbischen Saßen, der Ditmahrßen etc.
- 10 13.) Stück einer Dänischen Chronike.
- 14.) Anmelbung Graff Philip von Spiegelberg tödtlichen abgangs, vnnnd die Einnehmung seiner von Unfern Gnädigsten H. habender Lehen it. Einnehmung des Hauses Copenbrügk A° 1583.
- 15 15.) Daß Hauß Pyrmont betr. A° 1583.
- 16.) Greinß Beschreibung der Herschafft Homburg Eberstein, in specie daß Ambt Fürstenberg. Verzeichnüs. N<sup>ro</sup> 1.

38. LEIBNIZ UND JOH. DIETRICH VIET FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Beilage zu N. 36. Abfertigung C (Hannover). [37. 40.]

INVENTARIUM,

20 Über diejenige in des Seel. Herren Cammer-Meisters Johan Heinrich Hoffmans Behau-  
fung gefundene Sachen, so Historiam concerniren, und, theils schon in ordnung und Systemata  
gebracht, theils nur zusammen geleet, umb ferners zu solchem Ende zu gebrauchen.

1.) Mundirtes exemplar des von dem Seel. Herren Cammer-Meister zusammen getragenen  
ersten theils des Historischen Operis sub rubrica Ehren-Kleinoth des von Uhrankunfft  
25 Fürstl. Herz. Hauses Braunschweig Lünaburg etc. NB. Zu diesen opere Historico ge-  
hören Ein Hundert vnd etliche zwanzig Kupfer Platen, welche aber nicht mit in verwahrung  
genommen, weil sie sich in der versiegelten Studier Stuben nicht befunden.

2.) Concept von solchen ersten theil.

3.) Reingeschriebenes Exemplar des anderen theils von solchem Historischem Opere.

30 4a.) Vollständiges Concept desselben.

4b.) Ein zusammen gebundener Fasciculus sub rubrica: Pars tertia Operis mei. Worin  
zwarten noch keine zusammengeschriebene Historia, gleichwohl ein vnd andere entworffene par-



ticular Berichte und Documenta von alten Brieffen, des Fürstlichen Hauses Erbverträgen und dergleichen zusammen geleyet.

5.) Zwo fragmenta von dem erwehnten Historischen opere.

6.) Ein eingebundenes Buch, worin die Genealogia der Herren Herzogen zu Braunschweig vnd Lünaburg zusammen getragen, worbey noch ein fasciculus von allerhand nachrichtungen 5 und extracten die ermelte Genealogiam betr.

7.) Volumen Excerptorum ad compilationem Operis historici facientium, worin in sonderheit, Ein Stück von Letzneri Chronico in specie der Herren Herzogen zu Braunschweig ankunfft von den alten Sächsisch= vnnnd Bayerschen Hausern. Item Nachricht von den alten abgelebten Gräffl. Hausern, so die Stücke gehabt, welche iezo die Herren Herzogen innehaben, 10 auch ein vnd andere Documenta publica, verträge vnnnd dergleichen etc. Wobey auch geleyet Letzneri Br. Lünab. vnnnd Göttingische Chronick von zwo Büchern, Ejusdem von der Graffschafft Wingenburg. Francisci Lubeci Pfarrerherren zu Göttingen Historia der Graffschafft Northeimb a. 1527. Disquisitio de etymo et primordijs Luneburgi.

8.) Volumen adversariorum et Excerptorum Brunsvico-Grubenhagiacorum et Gottin- 15 gensium.

9.) Volumen Antiquitatum Hoyensium et Diepholdianarum. Worin nicht allein allerhand Excerpta ex Historicis, sondern auch, andere Berichte, nachrichtungen, Verträge, und andere Documenta publica auch alte Wapen in Copijs.

10.) Zusammengebundener fasciculus Copenlicher Schrifften von der Religions-Reforma- 20 tion im Fürstenthum Braunschweig Lünaburg, sonderlich bey denen Klöstern.

11.) Ein zusammengebundener fasciculus de Reformatione Monasteriorum ordinum diversorum Iohannis Buschk, quondam Prioris Monasterij in Sulda etc.

12.) Nachrichten, Berichte vnd Excerpta, von denen Klöstern im Fürstenthum Braunschweig Lüneburg Calenberg= vnnnd Grubenhagischen theils. Wobey auch Copenen etlicher Docu- 25 mentorum, auch Registraturen der bey etlichen Klöstern verhandener Documenten, Brieff vnd Siegel. Item dergleichen Berichte von Außwertigen, theils im Fürstenthumb Lünaburg, theils anderen Herschafften belegenem Klöstern.

13.) Volumen sub rubrica: Antiquitates Monasteriorum Hilwardeshusen, Fredelslohe, Marien-Garten, Wehnde. Worin nicht allein excerpta ex historicis, auch alten Documenten, 30 sondern auch integra Documenta, vnnnd Stücke von alten Copial=Büchern inseriret.

14.) Volumen antiquitatum Monasteriorum Poelde et Catelenburg. Darin auch dergleichen alß im vbrigen.

15.) Vollständig Copial=Buch des Klosters Poelde unter alter Münche=Schrift.

16.) Registrum bonorum des Klosters Poelde unter gar alter Schrift.

- 17.) Volumen sub Rubrica: Antiquitates Monasteriorum S. Blasij in Northeim et S. Christophori in Rheinhausen. Worin nicht allein excerpta, sondern auch ganze Diplomata et Documenta in copijs, auch Stücke von alten Copial-Büchern mit verhanden.
- 18.) Volumen allerhand excerptorum vnnnd Nachrichten von Pfarren vnnnd Geistlichen  
5 Dhrtern sonderlich im Fürstenthumb Lüneb. Zellischen theils.
- 19.) Monasteriologia Ducatus Luneburgensis, worin nicht allein Historische Nachrichten von ermelten Klöstern, sondern auch excerpta auch ganze Documenta in copijs die ermelte Klöster betreffend.
- 20.) Varia Walkenredensia worunter in sonderheit: 1.) Libellus docens quomodo bona  
10 de Immedeshausen etc. sub ditionem ecclesiae Walkenredensis venerint, exaratus ab Anonymo Monacho Walkenredensi sub initium seculi 13<sup>ti</sup>, notis illustratus, et narratione, quomodo bona ista ad Duces Br. postliminio redierint, auctus. 2.) Ein gar alt Walkenredisch Copial-Buch. 3.) Ein zimlich stark Volumen Annalium Walkenredensium, von dem seel. Herren Cammer-Meister zusammen getragen. 4.) Ein ander Volumen Walkenreitscher Historien sub titulo  
15 Rerum sive Antiquitatum Walkenredensium etc. auch von dem seel. Herren Cammermeister zusammen getragen. 5.) Volumen excerptorum so woll ex Historicis alsß alten Documentis worauf vorgemelte Historische systemata formiret. 6.) Allerhand Copiae Documentorum daß Kloster Walkenried betr.
- 21.) Rerum sive Antiquitatum Scharnbecensium libri quatuor quos ex Archivis et opti-  
20 mæ notæ monumentis concinnavit Anno Mericus Sefanonius (Tectum nomen Autoris Hoffmanni).
- 22.) Verschiedene alte Documenta mehrentheilen in originali einige außwärtige Klöster betr.
- 23.) Genealogiæ der Calenberg- vnd Grubenhagischer Adelicher Vasallen, auß den Lehn-  
brieffen extrahiret und zusammen getragen.
- 24.) Zellischer vom Adel Genealogien, vnd andere Genealogica miscellanea.  
25
- 25.) Begründeter Bericht von ankunfft vnnnd fortgang des Uhralten Adelichen Geschlechts in Sachsen, der von Schwerin und Grotten.
- 26.) Genealogia der Herren zue Elß.
- 27.) Expositio Historica de Nobilis et Generosæ ac pervetustæ gentis de Bonninghusen  
30 origine ac progressu.
- 28.) Stambuch des Adelichen Geschlechts derer von Steinberg von Letznero zusammen-  
getragen.
- 29.) Allerhand Nachrichten von dem Salzwertß zue Lünaburg.
- 30.) Noch ein zusammengeheftes Buch von allerhand dergleichen alten Nachrichten  
35 in 4°.



- 31.) Bericht vom auffkommen der Bergwercke auff dem Harz, Steigen vnnnd fallen, von Ampts Verohnen vnnnd Geschichte der Bergstädte.
- 32.) Discursus Historico-Politicus, de statu Reip. Luneburgensis.
33. 34. 35.) Drey eingebundene Volumina sub rubrica: Variorum Saxonorum manuscriptorum. Worin allerhand excerpta auch gange diplomata von allerhand Sachen. 5
- 36.) Volumen antiquitatum Hildesheimensium, worin allerhand excerpta daß Stifft Hildesheim betr.
- 37.) Noch ein gebunden Volumen worin: 1.) Hildesheimbsche Historische Sachen. 2.) Von dem Stifft Quedlinb. 3.) De Comitatu Lutterbergensi. 4.) Stammbuch der H. von Pleße durch Letznerum zusammengetragen. 5.) Excerpta Plessiaca. 6.) Incerti Autoris Bericht von der 10  
Graffschafft Pleße. 7.) Chronicon Comitum ac Monast. Katelnburgensis, Ioh. Letzneri. 8.) Disquisitio de Etymo et primordijs Luneburgi, Francisci Henrici Witzendorfij ad Henricum Langenbec Cancell. Brunsu, Luneb.
- 38.) Extract des fünfften Buches Iohannis Letzneri a° 1609. Hildesheimbscher Chronic.
- 39.) Volumen antiquitatum Magdeburgensium worin nicht allein weitleufftige Excerpta 15  
von dem ermelten ErzStifft vnd dessen Ursprung, auch der Archiepiscoporum rebus gestis, auch was sonst sich merkwürdiges zugetragen, sondern auch integra documenta enthalten vnnnd zusammen colligiret.
- 40.) Georgij Torquati Sudenburgici Annales Magdeburgensis et Halberstadensis Eccle- 20  
siarum.
- 41.) Volumen Antiquitatum Halberstadensium.
- 42.) Varia manuscripta Mindensia.
- 43.) Der Stadt Schwerin Chronica von M. Bernardo Hederico Rectore daselbst vom Druck  
abgeschrieven in 4°.
- 44.) Volumen Ostfrisorum, Oldenburgicorum, Schuwenb. Lipp. et Monasteriensium. 25
- 45.) Drey Stüd rerum Waldecensium.
- 46.) Fasciculus von den alten Angaris et Ostphalis.
- 47.) Fasciculus betreffend der Herren Herzogen von Braunsch. vnd Lünab. vor alters  
gehabte jura an dem ErzStifft Bremen.
- 48.) Miscellanea etliche benachbahrte Lande betreffend. 30
- 49.) Miscellanea.
- INVENTARIUM. N<sup>ro</sup> 2.

## 39. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

30. April (10. Mai) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [34. 45.]

Daß Ew. Herrl. desseins noch wol ex voto reussiren, und Sie deswegen ehist alhier seyn dürfften, habe aus deren Letzten hochgeehrten freüdig mit mehrern ersehen. Habe auch alsofort nicht ermanglet den bewusten Müller zu volführung des bewusten desseins ferner zu disponiren. Allein malgré moy, habe Ich vernehmen müßen, daß Ihn der H. Landdrost nach Walbeck uff Sein Gut verschicket, um daselbst eine Mühle uffzurichten, und Seine leute nicht wüsten wie bald Er zurück kommen würde, Were also wol meines wenigen bedündens das Beste, daß, weil der H. Landdrost da bey Ihnen (den man hieselbst noch nicht weis wie bald Er wiederkommen wird), Ew. Herrl. von Ihm Selbst zu vernehmen beliebete, wie bald man des Müllers Persohn bemächtigt seyn könnte, damit man also alle Behinderung aus dem Wege räumete. Kan Ich ferner etwas contribuiren, werde Ich es gerne thun. und bedandē Mich auch im übrigen Gehorsamst für die communicirte Nachricht mit bitte, dieses nicht übel zu nehmen daß Ew. Herrl. damit bemühet habe. |: Harçings :| Krankheit ist nun so beschaffen, daß wie Ich gestern Glaubhaft berichtet, es in furzen mit Selbigen aus seyn dürffte. Neufang noster respirare videtur welches Gott geben wolle.

Osteroda 30 April. 1680.

## 40. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mai 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [38. 41.]

(1) Zuförderst überreiche E. Durchl<sup>t</sup> unterthänigst die relation wegen der Hofmannischen MS<sup>orum</sup>, und erwarten ferner gnd<sup>stem</sup> befehlich. Und weil der H. Geheime Cammerrath von Wizen-  
dorff umb diese sachen die beste nachricht hat, kan sie ferner mit selbigen überleget werden.

(2) Habe mich unterthänigst zu bedandē, wegen gnädigster confirmation des Eventual-Privilegii. Und werde ehistens hinauff reisen, und alle nöthige anstalt machen; bin annoch daran  
verhindert worden, weil der Müller den ich zum bau brauchen will, sich auf des H. Landtrosten güthern befindet, alda er eine arbeit unternommen hat; wofern er aber nicht bald wieder da, werde ich einen andern nehmen und keine Zeit versaümen.

(3) Bitte E. Durchl<sup>t</sup> wollen gnädigst erlauben, wenn ich etwa in 8 oder 14 tagen hinauff reise, daß ich den Stuckfehndrich mit mir nehme, welches auch vor diesen bey dem hochseel. H.  
die intention gewesen. Er kan wohl den Bau droben führen, und doch auch zu zeiten hier seyn; zumahlen es nicht mein privat werd allein, sondern E. Durchl<sup>t</sup> und die gewercken diesen Bau mit verlegen. Überdieß ich ihn am besten brauchen kan droben das Secret des eisen gußes so Sere-

nissimo defuncto communicirt worden zu versuchen, damit die sache zu ende komme, und die Person zu Paris die es geschickt das apud tertium deponirte Geld erhalte.

(4) Ich möchte gern daß zuvor die schriftliche beschreibung dieses secreti so solche Person Serenissimo defuncto zugeschickt, unter denen bishehr versiegelten schriften gesucht und gefunden werden möchte; denn sie ist ausführlich gewesen, und habe ich von ihm bishehr nichts 5 so ausführlich gnug, sondern nur eine kurze delineation bekommen können.

(5) Es sind viel andere curiose und Nützliche Dinge unter gedachten versiegelten schriften zu befinden, unter andern rare in die Fürstl. Bibliothec gehörige Manuscripta, curiose secreta, relationes und dergleichen; Und weiln mir die umstände deswegen zum öfftern bewust, so stelle dahin, ob Ihre Durchlt rathsam befinden, daß ich zu durchgehung der versiegelten schriften mit 10 gezogen werde.

(6) Als ich die personalia des seel. Herrn darinn sehr viel particularia enthalten, zusammen gezogen, habe ich die Nachrichten aus dem Archivo genommen, doch nur summa rerum capita berühret, dabey aber gleichwohl zu einem größern opere den grund gelegt; welches ich zu E. Durchlt satisfaction vornehmen köndte, darinn ein kurzer auszug aller negotiationen und 15 der ganzen regirung des seel. H. begriffen.

(7) Weil nun zu solcher arbeit, auch zu einrichtung der Hofmannischen Schriften, und andern dingen, ich mich vielfältig des Archivi werde bedienen müssen; so stünde dahin ob E. Durchlt mir nicht in specie die inspection derer Archivorum, oder das ober-archivariat auftragen wolten, dann ob schohn ein Secretarius das Archivum versiehet, so pflegt doch gemeinlich einer der 20 Rätthe die special aufficht und direction zu haben: so von andern so füglich nicht wohl als von mir geschehen kan.

(8) Der seel. Abt Dänike ist zugleich Closterrath gewesen. Ob nun E. Durchlt zwar dessen abten, so der hochseel. H. mir versprochen gehabt, vergeben, und ich mit dero gnädigsten erklärung deswegen wohl zufrieden, so weis ich doch nicht, ob E. Durchlt einen andern Closterrath verordnet; 25 auf den fall es nicht geschehen, und noch zu thun were, so würde es sich wohl vor mich fügen; immaßen die vorsorge wegen der Universitäten, Gymnasiorum, schulen, stipendiorum, und andere dinge so die studia angehen, dazu gehören; da man dann dahin sehen kan, daß die gelder so E. Durchlt jährlich zu dem ende ad pias causas anwenden, wohl angeleget werden.

(9) Wie sich dann inspectio archivorum, der Universitäten und Clöster auch Biblio- 30 thecæ sehr wohl zusammen schicket, und gleichsam ein gewißes officium formiret. Dazu denn Censura librorum billig gezogen werden köndte, damit nichts in E. Durchlt Landen gedruckt werde, so nicht erstlich censiret werde. Immaßen offtmahls allerhand ungereimte dinge heraus kommen.

(10) Wie es E. Durchlt ferner mit dero Bibliothec gehalten haben wollen, verlange ich 35

gnädigste erklärung sowohl ratione loci, als ratione der continuation, etwa jährlich auff 300 thl. mehr oder weniger.

(11) Es resstiren noch unterschiedliche Posten so voriges Jahr gekauft worden. Erstlich habe ich auff die 144 thl. außgeleget, und deswegen eine rechnung übergeben und mit Qvittungen  
5 justificiret; bitte E. Durchl<sup>t</sup> wollen gnd<sup>t</sup> befehlen, daß mir solches längst außgelegte geld wieder gegeben werde. So sind noch 4 Buchführer zu Hanover, Hamburg und Amsterdam so noch einige Posten zu fodern haben, wird alles in allem nicht etwa über 350 thl. kommen.

(12) Ich gehe mit gewissen gedandē umb, wie man könne eine Typographiam Ducalem anlegen, die sich nicht alleine selbst bezahle, sondern auch noch solchen überschuß gebe daß man  
10 vor den verlag dafür viel bücher in die fürstliche Bibliothec durch tausch oder stechen haben könne. Solches würde geschehen durch verlegung nützlicher schrifften, als nicht nur die Hofmannus colligiret, sondern auch vieler ander dinge so bey der hand, insonderheit eines Corporis Ernesto-Augustini, darinn des fürstlichen Hauses ordnungen, sazungen, privilegia und dergleichen be-  
15 griffen. So köndte man auch die ohne das reichende Stipendia und was ad pias causas gewiedmet, zu beforderung nützlicher arbeiten anwenden, und solchen Leuten geben so nützlich arbeiten können, und dadurch sogar die unkosten offtmahls mit überschuß wieder gewinnen.

(13) Ich habe dem hochseel. Herrn gegeben eine beschreibung der neu aufgerichteten fürstl. Academi zu Turin, welche eine große anzahl noblesse auch aus weit enlegenen orthē an sich ziehet. Wenn dergleichen etwas an hiesigen Hofe angeleget würde, würde es großen nutzen  
20 bringen. Bey vorigen Herrn war nicht wohl apparenz zur execution dieses vorschlags, aniezo aber kan er süglich in praxin kommen, dann erstlich sind junge Prinzen vorhanden, welche ohne dem großen theils der Leute so in eine solche Academi gehören vonnöthen haben. Die teütsche Noblesse sowohl aus E. Durchl<sup>t</sup> als auß benachbarten landen würde sich dabey häufig einfinden, nicht nur mit großen nutzen der stadt, sondern auch des Landes, denn dadurch die sprachen, exer-  
25 citien und anders leicht alhier zu lernen und man sich nicht damit in Frankreich und Italien unnützlich aufzuhalten hat, sondern auch hernach bey reisen wegen bereits erlernter sprachen die zeit besser in solchen orthē zu nützlicher conversation anwenden kan. Es würde auch solches institutum mehr einbringen als es kosten würde, weil es nicht nur das geld im lande behielte, und fremde anher zöge, auch gleichsam als eine pepiniere waßer leute sein würde, sondern auch weil  
30 es dem orth da solches anzustellen, nahrung bringen würde, daß er die gefälle besser abstätten köndte, und also doch E. Durchl<sup>t</sup> in der that dabey gewinnen würde. Zu solcher Academi gehörten; Ein director der Academi; Den müste man anderswohehr kommen lassen, wie ich dann einen sehr capablen man dazu vorzuschlagen wüste; item guthe sprach- und exercitien meister; denn ferner maistre de mathematiques, dazu ich keinen bessern weiß als den Holländer Ferguson  
35 so sich alhier befindet; so were auch dabey nöthig ein officier, so die fortification und artillerie

ausm grund verstehe; denn ein maistre à desseigner, dazu der alhier iezo befindtliche Kupferstecher sehr dienlich. Göttingen (alda ohne dem ein wohl florirendes Gymnasium Ducale) were vielleicht dazu sehr beqvem, und solte die statt ganz aufbringen. Denn Hanover florirt sonst schon wegen der Hofhaltung, und were besser daß die avantagen getheilet würden. ChurMaynz hatte vor diesen dergleichen mit Erfurt vor.

#### 41. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Liquidation. Mai 1680. Eigenh. Konzept E (Hannover). [40. 42.]

Verzeichnuß was laut rechnungen und qvittungen ich wegen der Fürstl. Bibliothec ausgeleget und verschaffet.

Schulzen Buchhändlern zu Hamburg laut beylage lit. A. . . . .	50 thl.	—	—	10
Lic. Placcio vor Manuscripta . . . . .	10	"	—	—
Dem Rectori zu Göttingen vor Manuscripta lit. B. . . . .	16	"	—	—
Vor viele MS <sup>a</sup> zu copiiren und anders zu schreiben laut beylage lit. C. . . . .	36	"	—	—
Recaldini vor 3 tomos dell' arte del ben parlar . . . . .	6	"	—	—
Wegen der decken auf die globos, einige gläserne sachen und instrumenten, briefe porto auf der Kayserl. Post, frachtgeld vor einige gebrachte sachen, Preße und unterschiedliche dergleichen kleine sachen laut beylage lit. D.	26	"	2 g.	7 3/4
Vor einige Bücher aus Holland lit. E. . . . .	50	"	—	—
	194 thl.			2 g. 7 3/4

Lit. A. de A° 1678 24 Aug. 27 Aug.

Diese rechnung ist mir 1679 Herbstmeße in Frankfurt durch den H. Hofrath Leibnizen bezahlet worden mit 50 thl. courant.

Gottfried Schulze Buchhandler in Hamburg.

Lit. B.

Daß der HochEdle H. Leibniz Fürstl. Braunsch. Lüneb. hochbestelter Hofrath für einige rare Bücher die einigen fürstl. personen in Leipzig zugehörig gewesen, ausgezahlet hat 16 thl. wird hiemit bescheiniget.

Göttingen den 2 Maii 1679.

Iustus von Dransfeld.

Lit. C.

Ich unterschriebener bekenne, daß ich von H. Hofrath Leibnizen Sechs und dreißig thl. wegen schreiben und ander arbeit so ich vor die fürstl. Bibliothek gethan bekommen habe, so gesehen Hanover den 12 Ian. 1680.

Jobst Ditrich Brandschagen.

## Lit. D.

	Für den abriß einer Machine . . . . .	1 thl. 12 g. —	8
	Wegen einer kiste mit Büchern so aus Holland über Bremen kommen . . .	3 thl. 30 g. —	
	Einem buchbindergesellen vor einige geheftete und gefalzte tractätlein . . .	— 9 —	
5	Dem schloßer . . . . .	— 23 —	
	Für 12 Ellen rothen rasch zu den globis à 9 g. für macherlohn 6 g. zusammen . . . . .	3 6 —	
	Für verschiedene gläserne sachen von Hamburg . . . . .	5 14 5	
	Vor einige bücher von Gotfried Schulzen einzupacken an unkosten . . . . .	— 11 2	
10	Dem Glaser . . . . .	— 9 —	
	Einem soldaten so ein paqvet bücher auf fürstl. Bibliothec geliefert . . . . .	— 3 —	
	Dem schreiner so verschiedene sachen auf der Bibliothec angenagelt . . . . .	— 5 —	
	Für einen blechenen Leuchter . . . . .	— 15 —	
	Einem juden so ein Buch in die Bibliothec von Amsterdam gebracht . . . . .	— 6 —	
15	Einem kerk so für die fürstl. Bibliothec einige sachen geschrieben . . . . .	1 24 —	
	Vor Muscovien Horn von Bremen . . . . .	— 18 —	
	Für eine ausgeholte Kugel zu Bindfaden . . . . .	— 4 4	
	Dem schloßer vor einige sachen an den fenstern zu machen . . . . .	— 9 —	
	Dem tischer vor einen Kasten zu büchern und eine preße zu machen . . . . .	1 12 —	
20	Vor 4 mausefallen . . . . .	— 24 —	
	Für einen birstbesen . . . . .	— 9 —	
	Einem kerk so bey der Bibliothec eine Zeitlang geholfen . . . . .	3 12 —	
	Vor verschiedene briefe so auf der Kayserl. Post ankommen . . . . .	1 34 4	

---

26 thl. 2 g. 7 8

## 25 Lit. E.

Ein Manuscriptum Mathematicum Cartesii französisch.

Ein ander französisch Manuscrit de M. des Cartes. C'est un dialogue, ou il pretend de rendre sa philosophie fort intelligible.

Ein lateinisch Manuscript de Mons. des Cartes dessen titel Methodus inqvirendæ veritatis.

30 Alle diese Manuscripta sind noch nicht gedruckt, sondern sind ganz rar und von des autoris eigener hand abgeschrieben.

Deux volumes in grand folio des edits et ordonnances; ramassées par le feu Maréchal Fabert, avec plusieurs autres ordonnances et MS.

Alle diese Bücher sind bezahlet mit 50 thl. laut inliegender qvittung.

## Qvittung.

Ich Endes benandter bekenne von dem H. Gothofredo Gvilielmo Leibniz fürstl. Hofrath und Bibliothecario zu Hannover empfangen zu haben zum einkauff unterschiedener Bücher die summa von 50 Rthl. sage 50.

Amsterdam 13 Septemb. 1678.

Georgius Schuller D. 5

Was die Buchführer noch zu fodern.

Hauenstein 89 thl. 15 g. 4 s	Förster 84 thl. 31 g. 1 s	
Elzevier 211 thl. 8 g.	Schulz 205 M. 11 sch.	das ist 68 thl. 20 g. 2 s

Summa:

89 — 15 — 4

10

84 — 31 — 1

68 — 20 — 2

211 — 11

---

2 — 5 — 7

---

452

15

## 42. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mai (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [41. 57.]

Monseigneur

J'apprends que V. A. S. a fait faire ouvrir les coffres ou les papiers du feu prince de glorieuse memoire estoient enfermés. Il y a apparemment plusieurs Manuscrits qvi pourroient embellir la Bibliotheqve de V. A. S., entre autres celuy de Bodin *de Arcanis sublimium*, que la Reine Christine a eu de Paris avec grande dépense, et dont nous avons une copie. Il y aura aussi qvantité d'écrits curieux servans aux arts et manufactures, à la chemie, à la medecine, à l'histoire, et autres sciences. Mais pour faire que cela ne devienne inutile, je sousmets au jugement de V. A. S. s'il ne seroit pas à propos de les faire parcourir et digerer par une personne qvi soit un peu versée en ces matieres. Il est vray que j'en ay quelqve teinture, et de plus, je sçay les circomstances de quelqves unes des choses qv'on y trouuera; ayant eu souuent l'honneur d'en discourir avec feu S. A. S. et même luy en ayant procuré quelqves unes. Entre autres je serois bien aise d'en tirer ce qvi touche l'experience du fer doux, car j'en avois donné la description toute cachetée, et celle qv'on m'avoit envoyé en même temps n'en estoit que 30 l'abregé. Si V. A. S. trouue à propos de me confier le soin d'examiner ces papiers, peustestre en pourroit Elle tirer quelqve satisfaction, et peustestre même quelqve utilité.

L'Italien qvi avoit l'eau fumante est parti d'icy, et il a laissé à son camarade le pouvoir



de la communiquer; mais pas pour moins que 100 écus, à ce qu'il dit. Pour moy j'avoue que la chose est de consequence et tout à fait nouvelle. Je ne doute point qu'on ne la puisse pousser encor plus loin. Il dit que ce qui estoit dernièrement dans la bouteille qu'il a montré à V. A. S. coûtoit un ducat. Neantmoins considerant le grand effect, que cela pourroit faire dans une  
 5 occasion, je croy qu'elle se payeroit bien, outre cela je m'imagine, qu'on la reduiroit bien à un prix incomparablement moindre, si on en sçavoit le fondement. Qvoyqv'il en soit je croy que c'est une chose qu'il est bon de ne pas laisser échapper. Et si l'auteur avoit demandé deux cent écus, je ne l'aurois pas trouué trop si on luy en auroit offert 100: maintenant il faut tacher de l'avoir à moins.

10 Au reste, Monseigneur, comme il faudra bientost que je fasse le voyage pour l'exécution des Moulins, et comme apparemment cela m'occupera quasi tout cet esté, j'espere que V. A. S. aura la bonté de m'accorder le *Kostgeld* de la maniere que feu S. A. me l'avoit accordé pour tousjours soit que je fusse present ou absent. J'avoue Monseigneur, que je me flatte encor de l'esperance, que V. A. S. me fera la même grace, aussi m'at-elle repondu la dessus d'une ma-  
 15 niere, qui n'a pas détruit mon esperance, non plus qu'à l'égard de la nourriture des chevaux et d'un valet, que V. A. S. accorde à tant d'autres, et dont je ne me pourrois passer que difficilement. V. A. S. reconnoistra peut estre ma gratitude par mon zele effectif; et ceux de qui j'ay l'honneur d'estre connu dans les pays estrangers, trouueront peut estre la generosité de V. A. S. à mon égard, bien employée. Mais je tacheray de faire en sorte que V. A. S. le  
 20 trouue Elle même. Pour ce qui est du *Kostgeld*, il n'y a principalement que la consideration de ma santé, qui m'y oblige, la quelle reçoit des grandes atteintes de cette maniere de vivre en cour, à la quelle je ne suis pas accoustumé. Et pour ce qui est des chevaux, je me croyois d'autant plus en estat d'en avoir, que je m'attendois du temps passé à l'effect de la survivance que feu S. A. m'avoit accordée. Il est vray que V. A. S. a eu toutes les raisons du monde d'en  
 25 disposer autrement, mais sa generosité m'a fait esperer qu'elle y aura égard d'une autre maniere. Si l'affaire du Harz estoit établie, je ne dirois mot de tout cecy, mais comme il faudra du temps pour en venir à bout entierement, il faut que j'évite en attendant ce qui me charge trop, et ce qui peut ruiner ma santé.

Je supplie V. A. S. de recevoir cecy avec cette bonté qui luy est naturelle, et de se per-  
 30 svader, que je ne m'éloigneray jamais du profond respect que je luy dois, et que je n'auray garde d'en parler d'avantage, si elle témoigne de la repugnance à tout cecy. Car sçachant à combien de soins V. A. S. est obligée dans un temps aussi difficile que celui ou nous sommes, j'aimerais mieux d'estre incommodé moy même, que de luy estre importun. Et je n'en seray pas moins zelé pour tacher de luy estre utile, estant avec un tres profond respect

35 Monseigneur de V. A. S. —



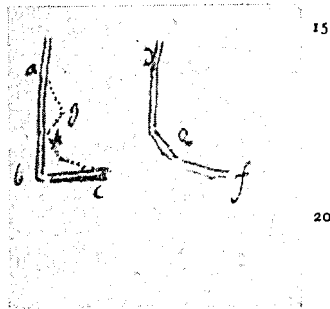
## 43. LEIBNIZ AN FRIEDR. CASIMIR ZU ELTZ

7. (17.) Juni 1680. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [3. 47.]

Mon Patron

Je vous suis bien obligé du bon traitement que vous m'avez procuré à Walbeck chez votre *Amtschreiber* qui paroist honneste homme, entendu et industrieux. Il faut avouer que votre 5  
Walbeck est une belle seigneurie, qui a des bleds et des pasturages, et du bois, en abondance; au lieu que les lieux circumvoisins n'ont que du bled, et manquent d'eau. Celle que vous avez fait venir par des tuyaux vous pourra donner matiere de beaucoup de divertissement: sans parler de l'utilité.

I'ay veu jouer vos fontaines dans le jardin, qui font tres bien. Il seroit bon seulement, 10  
que les petites inventions de bois fussent bien plus hautes, pour faire mieux paroistre les figures, qu'elles font prendre à l'eau. Les tuyaux de bois qui menent l'eau de la montagne dans le jardin, crevent souvent; sur tout le plus bas, qui estoit un peu rompu effectivement, lors que j'y fus. Autrement: à ce qu'on m'a dit, l'eau auroit pû jallir au double de la hauteur que j'ay veue. La raison de ce défaut vient apparemment de ce que la montagne est fort escarpée, et que par consequent la descente de l'eau est trop roide et trop droite, par consequent les tuyaux qui sont en bas, portent quasi toute la pesanteur. Outre que l'eau estant descendue, y entre trop par angle *abc*, au lieu d'y entrer par une courbure douce comme *def*. Pour y remedier, il faudroit faire l'angle plus obtus. Et de plus, à fin que le tuyau en bas soit moins chargé; si le changement de la courbure ne suffit pas, on pourroit faire serpenter un peu les tuyaux à costé de la montagne *aghc*, pour leur donner un penchant plus doux. Ainsi le tuyau en bas sera soulagé, car les tuyaux panchans luy aideront à porter sa charge. 25



Le Meunier pretend d'achever icy le seizième de ce mois, et d'estre à Osteroda le 19. samedi avant la S. Iean qui est le 24. Ce qui estoit déjà son dessein avant mon arrivée. Il témoigne beaucoup de passion pour l'affaire des moulins. Je ne demande que de la fidelité et de la diligence, je luy croy l'une; et vostre autorité luy fera avoir l'autre. Je pretends d'estre au retour au Harz avec l'aide de Dieu environ à la S. Iean, et je suis avec respect 30

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

Leibniz.

Walbeck ce 7 de Juin 1680.

## 44. JACOBI AN LEIBNIZ

20. Juni (?) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Wohl Edteler vest vnd Hochgelahrter,  
Erg. Hochgeehrtister Herr, großer Patron.

5 Vor die überfandte Carmina thue Mich zum höchsten bedancken vnd wünsche nichts meh-  
rers alß gelegenheit zu überkommen M. h. H. HoffRath alle angenehme Dinftleistungen erweisen  
zu können; bitte dahero gang diensl. mich in allen vorfallenheiten hiesiger ohrten kühnlich zu em-  
ployren; an H<sup>n</sup> Hauptman Decker habe vffgebenes mündtl. abgestattet, der thuet nebenst seinen  
höfflichen erbietungen sich bestermaßen recommendiren vnd verhoffet die Ehre zu haben M. h. H.  
10 HoffRath, gleich auch Ich in wenig tagen Persönlich auffzuwarten, alßdan wir mehrers tes-  
moigniren können, wie beständig wir sein vnd Ich en particulier

Meines Hochgeehrten H. HoffRaths Ergebener Knecht Jacobi.  
Dßnab. 20 Junij 1680.

Den braven H. D<sup>r</sup> Pratisio würdt mündtl. umbarmen vnd füßen.

## 15 45. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

12. (22.) Juli 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [39. 46.]

Oster. 12 Iulii 680.

Ich habe noch die Erkentnis der sondern Mir jüngst erwiesenen Ehre, und füge Erw. Herrl.  
hiemit diensl. an, daß vielleicht Ich Morgen mit den frühesten nach Hannover reisen dürffte,  
20 welches den darüm melde, wen Sie etwas daselbst auszurichten hätten, Mir solches nur kühnlich  
uffzutragen. Mons. la Chevallerie hat verwichenen Mittwoch hochzeit zu Herrnhäusen mit  
Madamoiselle... gehalten. Ob H. LandRentMeister Rettberg in dem Hartzingischen Testament  
bedacht und womit, bitte diensl. wofern es Erw. Herrl. kund, zu melden. Damit Ich etwas ge-  
wisses Ihm Rettberg berichten könne. Indes wüntsche einen Glücklichen fortgang des bewüsten  
25 desseins.

Mons. Bonn ist heute Morgen nach Hannover gereiset. Mons. Grote dürffte wol so bald  
nicht kommen. Zu Hameln haben Sich Ser<sup>mi</sup> Georg Wilh. cum Rever<sup>mo</sup> Ser<sup>mo</sup> abouchiret. Man  
redet als ob zu Rinteln Contagion sey. Wir haben hier 2 Paschreiber bekommen.

De meo itinere nemini qvæso verbum.

30 Zeiger dieses ist expres abgefertiget, bitte Ihn bald zu expediren.

## 46. LEIBNIZ AN FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST

Ende Juli 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [45. 59.]

WohlEdler Whestler hochg. H.

Wegen der benachrichtigung bedanke mich dienstlich. Unterdeßen wird derselbige ein schreiben von mir samt zwey andern eingeschloßenen verhoffentlich erhalten haben. Ich wündsche glücklich<sup>5</sup> lichen success zu der reise. Von meiner reise ist nicht nöthig zu melden. Ich bin izeo in arbeit begriffen, hoffe es soll alles wohl von statten gehen. Daß Herr Harzing seel. Herrn LandRentm. Hedberg seine ganze Cavalerie und Artillerie vermachtet, ist gewiß, nur daß H. op'ten Acker sich ein gesattelt pferd mit zugehör wehlen soll. H. von Bizendorff bitte mich zu recommendiren und da etwas vorfallen solte so mich angehet, es ohnbeschwehrt forderlichst zu melden. 10

## 47. LEIBNIZ AN FRIEDR. CASIMIR ZU ELTZ

26. Juli (5. August) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Freiberg). [43. 49.]

Monsieur

Zellerfeld 26 de Juillet 1680.

Je m'étonne moy même, qve j'ay esté depuis quelques jours icy, sans avoir l'honneur de vous voir; ce qui n'est pas ma coustume, et n'estoit pas mon dessein. Mais voulant m'éclaircir<sup>15</sup> exactement sur quelques points, avant qve de vous faire part de ma deduction; ce que je croyois faire incontinent, mais que je n'ay pû faire qu'en plusieurs jours, le temps s'est passé ainsi. Cependant ce petit délay m'a esté assés utile, et ne vous déplaira peustestre point, par ce qu'il m'a donné moyen de vous rendre mieux raison de toutes les particularités de mon entreprise. 20

Voicy donc enfin ma deduction, qve je vous supplie d'examiner seul preallablement, à fin qve j'apprenne vostre jugement, qvand j'auray l'honneur de vous parler, ce qve j'espere de faire demain; par apres elle pourra estre communiquée à l'assemblée. Vous verrés par là, que j'ay entendu la combinaison du vent et de l'eau un peu autrement qu'on n'a crû, et que j'ay eu raison peustestre de ne me pas allarmer des objections, et de dire dans l'écrit, qve je<sup>25</sup> donnay un jour sur le champs à l'assemblée, qve je croyois avoir un moyen general, et seur pour les retrancher tout d'un coup. Mais je ne voulois pas encor m'expliquer: cependant mes paroles sur tout dans ma proposition ont esté formées exprés en sorte, qu'elles se puissent appliquer à ce dessein. Estant icy l'année passée j'avois conçu un moyen de l'appliquer à la Dorothee, et j'auois songé comment il pourroit estre appliqué encor à la Catharine, pour la<sup>30</sup> contrepueue; mais apresent je m'en suis parfaitement éclairci. Vous verrés par l'écrit cy joint

que la preuue comme je l'ay projetée pour aider les trois roues à eau de la Catharine, servira aussi en même temps encor pour cinq autres. Mais pour dépecher entierement ces huit roues à eau, il faudra encor ajouter quelqves moulins à vent aux trois déjà resolu; comme il est aisé de juger.

5 Mon dessein est de faire par la combinaison du vent, que les roues ou moulins à eau marchent tousjours, et que neantmoins l'eau soit ménagée dans les reservoirs, ce qui paroist incompatible et paradoxe. Qvand il sera executé un jour generalement, je croy qu'il servira non seulement à accomplir les conditions de mon contract; mais encor à faire bien plus: c'est à dire à entretenir plus de Roues à eau, qu'on n'a apresent. Le Principal consiste dans l'in-  
10 vention que j'ay d'agrandir de beaucoup les ailes du moulin à vent à fin de les rendre beaucoup plus efficaces, qu'on n'aye jamais fait: ce qu'on n'a osé jusqu'icy, parce qu'elles donneroient trop de prise au vent, et qu'il y auroit du danger, quand il deviendroit trop fort tout d'un coup. Mais j'ay un remede, qui sert à affoiblir promptement sa violence, sans aide d'homme. Je le diray de vive voix.

15 J'ay veu dernièrement la vieille maison de Bronsvic: mais elle n'a pas besoin de vent, puisqu'elle ne manqve pas d'eau. Il y faut plustost songer aux moyens que je croy d'avoir, et dont je vous ay parlé quelqves fois, pour corriger les pompes mêmes, et pour en retrencher la friction incommode, et qvi fait perdre une grande partie de la force et cause beaucoup de dommages et reparations. Si cela estoit executé, je croy qu'on pourroit faire de tres grands  
20 profits à cette mine de la maison de Bronsvic, si des personnes aisées l'entreprenoient avec chaleur. C'est une matiere qvi meriteroit qu'on en parlât à fonds; et je voudrois qu'on en eût parlé avant que de dresser la nouvelle Societé. Car si les relations qu'on fait de cette mine sont veritables, et s'il n'y a que l'eau qvi l'incommode, c'est une chose de plus grande importance, qu'on ne sçauroit croire. Je suis avec zeile

25 Monsieur de Vostre Ex<sup>ce</sup> le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

#### 48. LEIBNIZ FÜR DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL

Deduktion. 26. Juli (5. August) 1680. Abfertigung B (Clausthal). [50.]

Nachdem daß von dem Durchleuchtigsten Fürsten vndt Herrn, Herrn Johann Fridrichen Herzogen zu Braunschweig vndt Lüneburg unsern weiland Gnädigsten Herrn glormwürdigsten an-  
30 dendens mir verliehene privilegium (windmühlen auff dem Harz behuef des Bergwercks anzulegen) von dem Hochwürdigsten durchläuchtigsten Fürsten vndt Herrn, Herrn Ernst Augusten Bischoffen zu Dñnabrück Herzogen zu Braunschweig vndt Lüneburg, unsern ihigen, Gott gebe

lang vndt glücklich regierenden LandesFürsten, nach reiffer erwegung confirmiret worden, vndt es nun an dem daß die deswegen bedungene Probe geleistet werde, so habe ich von deren art vndt weise folgende deduction aufsetzen wollen, damit man nunmehr endlich sehe, daß ich nicht ohne fundament dieses werck angetreten, sondern dergleichen zuvor nicht beobachtete compendia habe welche nicht allein die besorgten Kosten größten theils abschneiden, sondern auch die vornembsten 5 eingebildeten objectiones hauptsächlich heben.

Mein Zweck nun gehet dahin daß ich demonstrire wie durch dieses mittel nicht nur die Gruben wie sie igo sich befinden zugewältigen, sondern wie auch da sie weit tieffer werden solten, sie dennoch zubestreiten, ja welches noch mehr, wie noch viel mehr Zechen mit waßer zuversehen vndt dermahleins das bergwerck zuverstärcken, welches auß waßer=mangel größten theils unter= 10 blieben vndt doch gleichwohl höchst nötig daß so viel möglichen neue gruben vndt züge rege gemacht werden, damit wen diese gegenwertige zum theil dermahleins außgehauen oder wegen über= meßiger tieffe unaußträglich werden solten, daß bergwerck doch allezeit in seinen flor vndt wesen bliebe, ja mehr vndt mehr an reichthumb wachse, daß ich also berggestalt nicht nur dem contract ein gnüge zuthun, sondern ein weit mehrers zu prästiren vermeine, vndt daher ins künfftige hierinn 15 mehr applausum als contraditiones hoffe.

Solches nun werde erhalten, wenn ich demonstrire Erstlich wie vermittelst der hülffe des Windes vndt spahrung des Waßers die Künste in den Gruben fast continuirlich gehen, vndt so wohl in trocknen als guten zeiten arbeiten können, dadurch der waßermangel haubtsächlich gehoben wird, vndt dan vns andere wie ohngeachtet dieser continuirlichen arbeit dennoch in den 20 teichen ein großes theil des waßers überbleiben, vndt nicht allein auff einen nothfall, sondern auch wohl gar zu anlegung neuer Kunsträder gebrauchet werden könne, vndt weilenn mann im Fürstl. Bergamt ehemahlen auf 26 bis 30 windtmühlen staat gemacht, so will ich weisen daß mein versprechen und so viel der contract erfodert, damit übrig zuerreichen, wenn man aber deren mehr anlegen will, ein weit mehrers zuverrichten vndt wie gedacht noch vielmehr Gruben 25 zuversehen.

Weilenn auch mann besorget es möchten die unterhaltungskosten den verhofften nutzen absorbiren vndt man deswegen einen anschlag gemacht darin auff jede mühle 2 Persohnen zur aufflicht, also in allen 52 Persohnen gerechnet worden, vndt halb so viel Persohnen zu spahrung der Waßer auch schüzung vndt öfnung der teiche nach gelegenheit des windes gesezet worden, so 30 wird sich hingegen alhier befinden, daß wenig Personen viel mühlen versehen können, wegen schüzung und öfnung der teiche aber gar keine absonderliche Kosten von nöhten.

Was auch endlich die invention selbst betrifft so hat man sich billig befahret es möchte solche wegen der unstätigkeit des windes vielen rücdungen vndt brüchen unterworffen sein, vndt daher die bisherigen felt= vndt gruben=künste so sie an die windtmühle angehendet würden, davon noth= 35

leiden, welche difficultät aber durch meinen weg von selbstn fällt. Undt weil man auch einmahls im Fürstl. Bergamt diese bedendliche objection gemacht, daß in harten frostzeiten die waßer nicht zu menagiren weren, sondern die Gräben voll sein vndt lauffen müsten, item weil der wind sehr unbeständig und in einem tage oft gehet und wieder still wird, so würde schwer seyn die teiche zu rechter Zeit und geschwind gnug allezeit zu öfnen oder zu schließen, zumahlen sie theils weit abgelegen, würde auch das bereits in den gräben befindliche waßer bey solcher schüzung und wenn bey wehrenden winde die waßerräder stehen solten, verlohren gehen, wolte man aber solange die waßerräder mit gehen laßen bis solches waßer, so noch in den gräben, consumirt, würde es zu nichts dienen, dieweil entweder der wind alleine, oder das waßer alleine die pompen heben könnte; da man auch gleich solche anstalt machen wolte, daß sie einander mit nuzen helfen köndten, würde doch der wind vielleicht plözlich und ehe man dazu gelangen können, oder auch gleich darauff, sich legen, und also die mühe vergeblich machen: darauf ich damahls unterschiedliches repliciret, entlich aber in der schriftlichen beantwortung so ich unter wehrenden bergamt auffgesehet vndt sich annoch bey dem protocollo finden wird, dieses in genere angehefftet daß ich ein ohnfehlbahres mittel wiße solchen objectionen auff einmahl vorzukommen, dabey man es auch, weil ich mich ferner damahls nicht expliciret, bewenden laßen, Alß wird man nunmehr qua fiducia ich solches übernommen vollkömlich sehen können.

Nemblichen mein absehen ist gang nicht die Wintkünste an die bisherige Waßerkünste vndt pompen anzuhendcken, vndt zwar, obiger objectionen zu geschweigen, auß folgenden ursachen, erstlich damit ich gang keiner verantwortung unterworffen, vndt nicht vor andere (bisweilen nicht allerdings taugliche) arbeit stehen müste, denn sonst bey einigen brüchen vndt nötigen reparationen viel disputen vorfallen würden, ob der mangel vndt schade von den vorigen oder meinen neuen Künsten herkommen. Wors an d e r e weil ich dadurch meinen Zweck nicht erreichen, noch die an handen habende krafft des windes gnungsam brauchen würde können, dann weilen der windt bisweilen in 6 vndt mehr stunden kaum eine stunde gehet, so mus ich meine sachen also einrichten, vndt die krafft des windes dergestalt gebrauchen, daß er mir in einer stunde oft so viel arbeit als woll sonst das waßer in 6 stunden. Solches aber kan ich nicht erreichen wan ich den windt an gegenwertige Pompen so das waßer auß denen Gruben schöpfen sollen, appliciren will, denn es müsten dergestalt solche Pompen sechsmahl so geschwinde gehen alß igo, wan sie sechsmahl so viel alß sonst thun solten, welche geschwinde bewegung aber gegenwertige Pompen wegen ihrer liederung vndt harten ganges oder friction nicht vertragen können, daher wen man mit dem windt in der Grube in einer stunde so viel thun wolte alß sonst in mehr stunden geschicht, müste man zum weinigsten noch neue Pompen über die vorigen anlegen, damit das werck langsam gehen vndt doch auff einmahl viel außrichten könne, welches aber zimliche Kosten vndt weitlaufftigkeit erfodern würde, darin ich mich ohne noth einzulaßen keine ursache habe.

Wiemoll ich auch zu dem ende ein solches mittel an die handt geben köndte, dadurch obgedachte beschwerliche friction fast ganz auffgehoben vndt in den Gruben selbst ein großes an kosten erspahret, auch an denen orten wo ganz keine gelegenheit zu tagewaßer verhanden den Gruben durch den bloßen windt nicht weinig geholffen werden könte. Von welcher invention ich auch gegen den hochsehligsten Herrn, vndt sonst erwehnung gethan habe, aber meinen contract nicht 5 darauf sondern auff vortheilhaffte conjunction mindes vndt waßers bedächtlich gegründet.

Wen man auch meine dem Fürstl. Bergamt gethane proposition ansiehet, so wird sich finden daß ich mir bedungen vndt vorbehalten, die nötigen tagewaßer so der Probe-Gruben sonst gebühren, ohne wiederrede nach gelegenheit vndt so viel thunlich wan der windt gnungsamme würdung hat, zuhemmen vndt zuspüren oder auch NB. wieder zugebrauchen. Wiewohl ich 10 nun die worte mit fleiß also eingerichtet das man eben damahls nicht schließen können oder sollen wie ich solches wiederbrauchen verstehe, so ist dennoch nunmehr zeit mich zuerklären, vndt demnach dieses meine meinung daß durch den windt daß bereits von dem Kunstrade herab gefallene waßer wieder darauff geschüttet vndt also durch conjunction beyder Kräfte ein fast steter vndt starcker umblauf der Kunsträder so wohl in waßernötigen als andern zeiten unterhalten werde. 15 Dergestalt hat man sich keiner rückungen vndt brüche, ich aber keiner weitlaufftigkeit vndt verantwortung zubeforgen.

Solche zurück vndt hinaufbringung des Waßers ist aber ganz nicht zuverstehen wie sie von einigen verstanden worden seyn mag, gleich als ob thunlich oder gnung mehre die vorbeylauffenden Waßer bloß vndt allein wieder zurücke vndt von einer Grube zur andern auß den untern 20 gräben wieder in die obern zubringen, den erstlich würden wir dergestalt den zweck nicht erreichen die waßer in den teichen zu ménagiren, vndt dann so würde der windt auf einmahl nicht mehr zurücke bringen als auff einmahl bey werenden winde herab laufft, es laufft aber auff einmahl nicht mehr herab als so viel gnung die Kunsträder umbzutreiben; würden also die Windt- künste nicht mehr auff einmahl außrichten als die Waßerräder, da sie doch ein mehrers thun kö- 25 nen, vndt auch deswegen thun sollen weiln man den windt nicht allezeit beständig wie den Waßerfall haben kann, vndt daher wen man ihn hat, seine kräfte auff einmahl dergestalt brauchen muß, damit der abgang der bald darauf folgenden interruption vndt stille ersetzt vndt eingebracht werde. Wenn aber solches nicht in acht genommen würde, so würden auch solche windtmühlen den rechten Zweck nicht erreichen können. Derowegen sind nun oben und unten eigne behalter 30 und Receptacula vonnöthen, damit der wind auff einmahl viel schöpfen und laßen; das geschöpfte und wieder hinauffgebrachte waßer auch in wehrender windstille dennoch lauffen könne, Welche receptacula aber wenn man die Windmühlen an vortheilhaffte ortho legt, meistentheils sich selbst finden.

Wie nun meine invention vndt art der zurückbringung des Waßers, alle erwehnte un- 35



gelegenheit abschneide vndt ein weit mehrers, nemlich die spahrung der Waßer in denen teichen umb solche so wohl auff den nothfall vndt auch woll noch sonst bey andern alten vndt neu angelegten zechen zugebrauchen, nach sich führe; vndt dennoch (welches ein paradoxum scheint) ohngeachtet solcher spahrung vndt Vorraths, den steten Waßerlauff unterhalten  
 5 könne (NB.), solches ist auß folgenden modo den ich bey gegenwertiger Probe zuhalten vermeinet abzunehmen, wie ich dan dabey ex situ locorum ein sonderliches compendium gefunden, vermittelst dessen diese Probe nicht nur den 3 Kunstädern der Catharina darauff die Probe eigentlich gerichtet, sondern auch noch 5 andern Künsten vndt also fast dem halben Zuge zustatten kommet. Dieses nun erscheinet auß folgender demonstration.

10 Inspiciatur designatio oder der abriß der teiche, waßerfälle vndt Kunstäder, des Burgstätter oder Hauptzuges, wie solche designation im Fürstl. Bergamt verhanden vndt mir communiciret worden. Die drey räder G.H.I gehören zur Catharina, daß darauff fallende waßer wird zu unterscheidt ander waßer-läuffe daß schwarze waßer genennet, vndt kommet solches auß  
 9 teichen, deren 4 nemlich die so mit numeris 6. 7. 8. 9 bezeichnet, ihr waßer immediatè auff  
 15 die Catharinen-Künste, die übrigen 1. 2. 3. 4. 5 aber es zuvor auff andere räder geben, von denen es erst hernach auff die Catharinen-Künste fällt. Die jenigen 4 teiche so der Catharinen immediatè Waßer geben sindt wiederumb unterschiedlich, den der eine davon nemlich n<sup>ro</sup> 6 so der kleine Pfauenteich genennet wird, lieget von der Catharinen gegen die höhern Künste zu, die  
 20 letzten zwey so mit n<sup>ro</sup> 8 vndt 9 bezeichnet vndt von etlichen genennet werden der kleine vndt der Neue Eschenbacher teich, liegen hinab gegen die untern Künste vndt fast mehr gegen die Puchwerde oder Zellbach zu, der übrige so mit n<sup>ro</sup> 7 bezeichnet vndt der untere Herßberger teich benennet wird, lieget fast in der mitten; ungeachtet aber des unterschiedenen situs liegen sie alle fast  
 25 gleicher höhe, damit sie auff einerley Künste waßer geben können. Von diesen 4 teichen gehen eigentlich 2 Waßergraben auff die Catharina-Künste, welche beyde graben sich bey den rinnen mit einander vereinigen, wie ich dan solches bey genauer besichtigung der örter befunden, wie  
 30 woll es auß dem abriße nicht gnungsam zuunterscheiden. Der eine Waßergrabe bringet daß waßer von den obern Künsten D.E.F daß ist von Herzog Ludewig, Hauß Lüneburg vndt S<sup>t</sup>George her, laufft bey dem teich n<sup>ro</sup> 6 daß ist bey den obgedachten kleinen Pfauenteiche vorbey, empfängt das waßer darauß vndt fällt dann auff die 3 Catharinen-räder, der andere Waßergrabe  
 35 kombt uhrsprünglich auß den beiden obgedachten kleinen vndt neuen Eschenbacher teichen n<sup>ro</sup> 8. 9 welche vor einen zuachten dieweil der eine n<sup>ro</sup> 8 sein waßer nur in den andern n<sup>ro</sup> 9 vndt sonst nicht außgibt. Von solchen teiche nun n<sup>ro</sup> 9 gehet der Waßergrabe nach vielen umbschweiffen vndt nach dem er unterwegs eine quelle empfangen, durch eine kleine wiederrage (so im abriß nicht bezeichnet) beim unter Herßberger teich n<sup>ro</sup> 7 vorbey, wird dan ferner vermittelst eines stol-  
 40 lens durch den berg getrieben, vndt gelanget endlich bey den untersten Catharinen-rade mit n<sup>ro</sup> I



bezeichnet, an, bey dessen rinne vereiniget er sich mit dem obigen waßergraben so von den obern beyden Catharinen=rädern G.H herfomt vndt das noch übrige vndt auff G et H nicht gegebene waßer mit sich bringet, also daß die rinne des rades I von beiden waßergraben zugleich die darin befindlichen waßer vollkornlich abführet. Nun alles dieses so genante schwarze Waßer welches von beiden Graben auff die 3 räder G.H.I gehet, fällt von ihnen herab in einen darunter gelegenen andern waßergraben, der es auff die 5 Kunsträder K.L.M.N.O (deren ersten zwey zum Hauß Israhel, die übrigen zum Englischen Gruß, Gegentrum vndt Charlotta gehörig) führet, von denen es in den noch tieffern so genannten Puchgraben fällt vndt davon auff die 2 Puchwercke P.Q gebracht wirdt, davon es sich entlich in die Zellbach verleuret. Es befindet sich aber daß dieser Puchgraben durch eine wiedermage oder kleinen teich fließet, welcher zwar in den abris nicht bezeichnet, von mir aber besichtigt worden. Solche wiedermage ist immediatè unter der sole oder boden des also genanten untern Eschenbacher teiches n<sup>o</sup> 14 vndt am fuße des berges, welcher vom unter Eschenbacher teich n<sup>o</sup> 14 sich biß zu denen neuen vndt kleinen Eschenbacher teichen n<sup>o</sup> 9 vndt 8 etwan auff 400 schritt erstreckt. Der graben aber so daraus nach der Wiedermage so unter dem teich n<sup>o</sup> 7 gelegen zugehet, streicht gar nahe bey dem teich n<sup>o</sup> 14 weg, und kommt unter die erde.

Auß welcher situation nun ein herliches Compendium sich erzeiget, welches daß es von denen so auch mit windkünstn umbgangen vndt die gelegenheit der örter besser als ich wißen können, nicht in acht genommen worden, mich sehr verwundert. Nemblichen wen man die Windtmühlen welche der Catharina zustatten kommen sollen, auff die höhe gleich neben den untern Eschenbacher teich n<sup>o</sup> 14 daß ist über die wiedermage des Puchgrabens sezet, vndt vermittelst deren das schwarze waßer so von der Catharina, Hauß Israhel, Englischen Gruß, Gegentrum vndt Charlotta herabfomt, auß der wiedermage oder mittelmäßigen alda bereits befindlichen teich hebet, kan es gar bald auff eine solche höhe und an einen solchen orth gebracht werden, daß es von neuen auff die räder der Catharina G.H.I ja auch von dannen auff die räder vom Hauß Israhel, Englischen Gruß, Gegentrum vndt Charlotta nemblich K.L.M.N.O lauffen vndt obige circulation offtmahls wiederhohlen kan, dadurch dan nicht nur der Catharina sondern auch 5 andern Kunsträdern oder noch 4 gruben auff einmahl zuhelffen, denn wen man dergestalt vermittelst des windes, auch einiges zuganges, obgedachte Receptacula stets mit waßer versiehet vndt der wiewoll interrumpirte doch je zu zeiten desto stärke gehende windt, fast so viel waßer als heraußgelauffen wieder hinein bringet, kan es denen Rünsten G.H.I.K.L.M.N an waßer nicht ermangeln, unterdessen können die waßer in den übrigen teichen gesparet werden, zugeschwegen der jenigen waßer welche von den rädern A.B.C.D.E.F kommen, mit welchen an ihren ort ebenmäßig zu seiner zeit zu procediren, daher ich derselben zugang eben nicht rechnen will weil sie auch wieder zurüde gebracht werden müssen. Solte auch eine lange windstille gespüret werden,

so würde nur allein von nöhten seyn daß die geschlossene teiche auff eine kurze zeit eröffnet würden, also würde dasjenige so sich entweder auß oft wiederholter circulation verzehret oder so in wehrender stille auß dem behalter oder wiedermage sich verlauffen vndt wegen mangel des Windes nicht zurücke bracht werden können, dadurch gar leicht ersetzt werden vndt die Wasserräder ihren  
 5 gehörigen umgang behalten, vndt doch noch allezeit wo damit recht umgangen wird, eine solche menge waßer überbleiben daß ich nicht zweiffele es würden damit noch mehr Kunsträder als igo vorhanden, gespeiset werden können.

Hierauß nun erhellet daß die bisher gemachte objectionen von selbst fallen, dan weil die Windmühle mit den Pompen so in die Gruben hinein arbeiten nichts zuschaffen, sindt auch des-  
 10 wegen keine Kunstbrüche zubeforgen, wiewohl ohne dem gegen die kunstbrüche ein kräftiges remedium vorhanden. Wegen schüzung vndt öffnung der spahr- und Vorraths-teiche hat man gang keine oder doch sehr wenig leute mehr als sonst vonnöhten, schadet auch nicht wann solche weit abgelegen, weil solches öfnen und schließen nicht zu oft noch zu geschwinde sondern nur biß-  
 15 weilen vndt mit guten bedacht alsdann erst geschicht wen man siehet das der umblauffs- oder circulations-teich abzugehen beginnet. So ist auch bey solcher art der spahrung der waßer nicht zubeforgen das bey harten wetter die gräben einfrieren, denn theils gräben werden in steten lauff unterhalten vndt können also wegen spahrung der waßer so wenig als sonst einfrieren, theils  
 20 andere aber so auß den teichen kommen darin das waßer gespahret vndt auffbehalten wird, sindt ganz trocken biß man sie öfnet vndt ihnen wieder den vollen lauff giebt, weil nun weder ganz trockne noch ganz volle wohlbedeckte gräben einfrieren können, ist auch solches bey ihnen nicht zubeforgen.

Auß diesen erscheinet auch wie diese invention bey den ganzen Bergwerck zu appliciren, dann gesetzt das die 3 Windmühlen so ich an obgedachten ort setzen will nicht gnung allen  
 25 8 rädern G.H.I.K.L.M.N.O zuhelffen, und alles herablauffendes Waßer zur gnüge zurück zu bringen, müste man deren noch soviel andere darzusetzen, als das werck erfordert, bis etwa (welches ich doch nicht nöthig achte) der Windmühlen soviel weren als der Wasserkünste: und alle diese Windmühlen, weil sie beyammen stünden, würden von wenig leuten zu regiren seyn. So achte  
 auch nicht so gar schwehr die grünen Waßer durch welche die räder V.W.X.Y.Z getrieben werden, in gehdrige teiche wieder zu bringen, auch die obern schwarzen Waßer aus dem teiche n<sup>o</sup> 6  
 30 zurück zu schaffen, welcher gestalt dem ganzen Burgstätter Zug gerathen, und würden dem Thurm Rosenhofer zuge einige im Burgstätter zug numehr übrige gesparte waßer zu guthe kommen, auch sonst leicht anstatt sich finden, vndt dergestalt diese invention fast bey allen Gruben des Claus-  
 thalischen bergwercks so bisher waßerräder gehabt, sich vollkömlich appliciren lassen, oder doch  
 35 denenselben per consequentiam zu nutzen kommen, würde auch zum überfluß den andern so das waßer bisher nicht genoßen damit nicht wenig geholffen werden können.

Es ist leichter viel Windmühlen haben, als wenig teiche, auch ist die Zahl der Windmühlen weniger beschränkt; gleichwohl können sie in Spahrung der Wasser gleichsam den Effect eines Teichs verrichten; doch wenn der Teiche und Gruben noch soviel, würden nur desto mehr Windmühlen mit Nutzen erbauet werden können. Besser ist auch obbeschriebener Maßen sie an die Teiche als an die Gruben legen, nicht allein weil sie dergestalt meist beysammen, auch mehr und beständiger dem ganzen Bergwerck zu statten kommen, und nicht eine Zeche allein (die bald steigt bald fällt, ja gar abgehen kan) angehen, sondern auch weil sie dergestalt ein mehrers ausrichten; denn wenn die Grube zu Sumpf oder sonst leicht zu gewaltigen, ist die Krafft des Windes überflüssig, hingegen wenn sie die Wasser aus niedern Teichen in die Obren bringet, kan sie allezeit mit Nutzen in futurum arbeiten, wie denn endlich nicht wohl per immediatam, wohl aber per mediatam venti applicationem denen Puchwercken zu helffen und zu Gelegenheit einiger neuen, ehemahlen erwehnter Maßen anstalt zu machen.

Was aber sonst bey den Gruben selbst zu thun, und wie auch das Wasser besser als bishehr zu gebrauchen, und einige considerable defectus der Wasserräder, doch ohne deren Änderung und Kosten zu corrigiren, wie auch neue Pumpen, da sie nöthig, mit weniger Kosten und mehrern Bestand und Würdung anzulegen, solches köndte zu seiner Zeit demonstriret werden; weilen es aber zum theil mehr weitläufftigkeit erfordert, gegenwärtige Proposition auch darauff nicht gegründet, hat man sich izeo damit nicht auffhalten wollen.

Endtlichen (welches einer der Vornehmsten Puncten) wie die Flügel der Windmühlen weit größer als bishehr, und also auch von weit mehrer Würdung zu machen, und dennoch die Krafft des Windes, wenn sie plötzlich zu sehr überhand nehmen solte, schnell zu brechen, und also durch Windmühlen mehr als bishehr jemahls auszurichten, welches auch meines Wissens noch nicht befanndt gewesen, solches werde ferner gehöriger Maßen, expliciren.

#### 49. LEIBNIZ AN FRIEDR. CASIMIR ZU ELTZ

27. Juli (6. August) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [47. 52.]

25

Wohlgebohrner H. r. Hochgeneigter Gönner.

Zellerfeld 27 Iulii 1680.

Weil E. Excellenz gegen mich erwehnet, daß einige special-ursachen gewesen, warumb sie verlangt daß die Windfünfte in die Gruben selbst geschoben hätten, so bitte mir solche zu communiciren; es ist gnädigsten befehl gemäß, daß mir alle nachrichtungen gegeben und alle dubia eröffnet werden sollen. Ich hoffe aber alsdann zu erweisen, daß auch solcher effect durch mein Vorhaben weit besser zu erreichen.

Man wird sich sehr irren, wenn man meint ich habe variiret oder ich getraue mir nicht

Wind-künste zu machen die die Säze in den gruben heben sollen, denn ich will beweisen, daß soviel die Last betrifft welche in die höhe gehoben werden soll, es in der that eins. Denn zum exempel ob 18 säze von 2 zollen im diametro, einer über dem andern, zugleich, oder ob zwey seze ieder von 6 zollen neben einander gehoben werden, ist eine last. Welches ieder der dinge verständiger  
 5 bekennen wird. Daher man auch auf allen fall bey einer grube die keinen Waßerfall haben kan, meine invention gleich appliciren und die pompen und Windtmühlen also anlegen köndte, wie ich am teich thun werde. Und solches braucht sonst keine andere Kunst im geringsten nicht. Man hat nur meine säze unter einander zu stellen, und mehr pompen von kleinern diametro zu machen; cæteris retentis, so ist schohn eine Gruben-kunst daraus worden. Will mans nun bey solchen gru-  
 10 ben die kein waßer haben sumtibus eorum ad quos pertinet, thun, will ichs gleich aliud agendo dociren. Aber bey denen die Waßer-räder haben, istß bey weiten nicht so guth als mein haupt-sächlicher modus, wie ich weisen will. Nun ist mein Hauptwerck, daß den bereits waßerfälle habenden gruben geholffen werde, und mit denen andern, die dieses beneficii combinationis venti et aqvæ oder stäten umblaufs der waßerräder nicht genießen können, und denen man allein  
 15 per immediatam venti operationem helffen kan, istß nur ein parergon und corollarium des Hauptwercks, laut der worthen des contractß, die also stehen: Do auch einige gruben, als sonderlich die so keinen waßerfall annoch hätten, dieses beneficii (scilicet des Hauptwercks) nicht genießen köndten (Ergo mus solches beneficium dessen sie nicht genießen können, auch de immediata venti operatione nicht verstanden werden, denn deren können  
 20 sie ja genießen), so solte dennoch dahin gesehen werden (das ist nehmlich per modum corollarii ex principali opere resultantis) wie ihnen dadurch (nehmlich durch anlegung der Wind-künste ohne waßerfall) ein considerabler Nutz zu schaffen. Quid clarius? Aber bey denen gruben habe ich keine probe zu thun vonnöthen; es folgt selbst.

Warumb ich aber bey denen gruben die Waßerfälle haben, und darauff wie gedacht, das  
 25 Hauptwerck gerichtet, lieber den umblauff des waßer-rads durch den Wind unterhalten, als die Windkunst an die grube selbst hängen will, giebt die vernunft, und würde ich unverständig thun, wenn ich eine herrliche commodität so an der hand, nicht brauchte. Mit den alten Gruben-Säzen habe ich nichts zu thun, bräche etwas daran, auch ohne meine schuld, so würde mans mir zumeßen. Neue Pompen aber neben die alten in die Schächte zu sezen, solches leidet nicht alleine der Platz  
 30 nicht allezeit, sondern auch ich habe das weder versprochen noch vonnöthen. Ich weise perfectè außer der gruben, was in der gruben geschehen köndte, ieder verständiger wirds gestehen, er wolle denn chicaniren. Unterdeßen will ich außer der grube an den teichen mit wenig pompen, oben erclärter maßen, eben soviel und mehr last eben so hoch heben, als in den gruben geschicht. Ergo geschicht eben der und mehr effect, mit wenigern kosten; Aber das istß nicht alleine. Ich schlage  
 35 damit auff einmahl das ganze Regiment der objectionen die man mir vorm Jahre gemacht,

darauff ich damahls nicht distinctè, sondern nur in genere antworten können, daß ich ein reme-  
 dium dagegen habe. Solche objectiones waren zum exempel, daß viel personen zu offtmahliger  
 schätzung und öfnung der teiche vonnöthen sowohl als zu regirung der Windmühlen; daß viel  
 waßer dadurch in den langen gräben verlohren gehen würde, wann sie voll, und man die teiche  
 schützen und den wind brauchen würde; daß die gräben dergestalt vom frost einfrieren würden; 5  
 daß einige Zechen steigen, fallen und gar abgehen, und neue an die stelle kommen; daß manche  
 Gruben bald waßer-nöthig seyn, bald wieder in einen andern stand gerathen, und etwa wegen  
 des stollens keiner Künste brauchen, und denn wieder zu ihrer zeit tieffer werden können, also daß  
 Windmühlen bey den Gruben ein unbeständiges Werck weren, und was der objectionen mehr;  
 Die fallen nun alle auf einmahl durch diese application, wie leicht zu weisen, und were wohl 10  
 lächerlich wenn man den modum eben deswegen nicht annehmen wolte, weil er alle ima-  
 ginirte objectiones hebet, und also anders ist, als man sichs eingebildet. Einmahl præstirt man  
 den versprochenen effect, das ist, bringt man dem Bergwerck einen großen Nutzen ohne ungelegen-  
 heit, was liegt denn an dem modo. Ich kan demonstriren, daß unmöglich soviel auszurichten  
 immediata venti applicatione. So wird man auch wohl meine Haupt-invention darauff ich an- 15  
 fangs mein werck gegründet, ehe ich noch den Harz gesehen, nicht leicht verbessern, nehmlichen das  
 mittel so ich habe, die Krafft der Windflügel so sehr zu verstärcken und doch des windes violenz  
 ohne Menschenhülffe zu brechen, welches zu allen Windmühlen dienlich, sowohl im Lande als  
 behueff des Bergwercks, und alda sowohl bey teichen als gruben, auch sowohl zu hebung der  
 Waßer als auch wohl der Erze. So werden auch die iezige gruben-sätze das nicht thun, so ich durch 20  
 meine Pumpen zu thun vermeine, und erscheinen wird, wenn man zu seiner zeit neue pumpen  
 zu imitation der meinigen in den gruben anlegen dürffte. Ob diese dinge verdienen also auf-  
 genommen zu werden wie ich heüt fast spüren wollen, laße urtheilen. Ich imputire es primo  
 calori, in dem man mich anfangs nicht mag Verstanden haben. Ich kan mich soviel moderiren als  
 nöthig, hoffe aber ein anders ins künfftige, und glaube man werde meine realität schon spühren. 25

Bitte E. E. wollen ad rem ipsam et utilitatem publicam gehen, und die scrupulos bey  
 seiten setzen; wenn man das ganze concept wird eingenommen haben (wie ich dann auch heüte  
 wegen der Pfauen-teiche und obersten künste vollends alles richtig gemacht habe, und numehr  
 dem ganzen Bergwerck die invention völlig appliciren kan), so erwarte mehr applausum als  
 contradiction, und wird man befinden daß das bonum publicum erfordere rem universaliter 30  
 cum vigore anzugreifen, denn weil sonderlich die stollen=arbeit zu befördern, so wird  
 man durch diese Probe der Catharina und Haus Israël samt anliegenden Gruben nehmlich Char-  
 lotta, Gegendrum und Englischen Grub auff einmahl helfen, damit wenn selbige zu sumpff die  
 gegen=örther unaufhörlich getrieben werden können. Wunder were es, wenn man nach so claren  
 beweis sich aufhalten wolte; und müste ich sagen, daß præventiones (deren Ursach nicht sehen 35

kan) dem Nutzen Serenissimi und des Bergwercks vorgezogen würden, welches nicht hoffen noch glauben kan, sondern vermeine man werde sich begreifen, und also das werck von statten gehen lassen und nachdrücklich befördern. Zumahlen ohne dem wohl niemand darüber difficultiren würde, wofern der H. Landtrost nicht den anfang macht, dessen ich keine Ursach gegeben zu haben  
 5 hoffe, sondern vielmehr unterschiedlich mahl gelegenheit gesucht, in der that zu bezeigen daß ich sey  
 E. Excellenz                      Dienstergebenster                      Gottfried Wilhelm Leibniz.

P. S. Bitte dem H. OberBergMeister wissen zu lassen daß er auff mein begehren fuhrleite an die hand schaffe zu dem gefälleten und bewalkraufften holze. Bitte auch die deduction, da sie gelesen, wieder zu schicken, daß sie mundiret werden könne.

10 50. LEIBNIZ FÜR DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL

27. Juli (6. August) (?) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [48. 51.]

Kurze Vorstellung des Modi und Nutzens gegenwertiger Probe.

Das absehen der von Serenissimo gnädigst resolvirten Probe ist, daß der Gruben Catharina durch einige Windkünste geholfen, und dabey demonstriret werde, wie daß auf solche weise dem  
 15 ganzen corpori des Bergwercks ein ansehnlicher Nutzen zu wege zu bringen.

Soviel nun den Modum der vorhabenden Probe betrifft, so ist clar, daß es gnug wenn ich versprochener maßen durch combination Windes und wassers den verlangten effect leiste, und dem so im contract enthalten eine gnüge thue; Denn obwohl einige vermeinet haben möchten, ich würde entweder die Windkunst an die alten Grubenkünste hengen, oder aber neue Gruben-  
 20 künste behueff des Windes anlegen müssen; so bin ich doch daran nicht gebunden, sondern auf einen weit vortheilhaftern modum allezeit bedacht gewesen; Denn neue Grubenkünste erfodern viel zu große unnöthige Kosten; auch solche neben die alten zu setzen ist oft in den Schächten kein plaz, die Windkünste aber an die alten Stangenkünste anzuhengen, würde mir viel sorge und verantwortung zu=ziehen, und mich ab aliena fide et industria dependiren machen, auch vielen  
 25 andern ungelegenheiten unterworfen seyn; ja nicht einmahl gnugsam ausrichten; ohngeacht es an hebung der Last nicht manglen würde, wie aus folgenden erscheinen soll.

Meine invention an sich selbst bestehet in einer Windkunst oder Windmühle, so kräftiger würdet als andere, und doch so sicher, daß sie die etwa plözlich sich hebende violenz des Windes schnell und leicht brechen kan. Darauff ist meine Proposition hauptsächlich gegründet gewesen,  
 30 ehe ich noch den Harz gesehen, den besten modum applicandi aber zu wehlen, und wind mit wasser auß süglichste zu combiniren, habe ich oculari inspectioni reservirt gehabt.

Die application nun meiner invention zu dem Bergwerck betr. hat man mir alhier viel



considerable Objectiones gemacht, welche sich finden würden, wenn ich, meiner proposition nach, vermittelst des Windes die Waßer spahren wolte; als nehmlich besorgende Kunst-brüche wegen unstätigkeit des windes; veränderlicher Zustand der gruben, welche bald Windkünste erfodern würden bald nicht: vielheit der Leüte und Kosten, nicht nur zu regirung der Windmühlen sondern auch sonderlich zu offtmahliger an- und abhengung der Windkünste, zu schließung und 5 öfnung der bisweilen entlegenen teiche, welches gar zu offt geschehen müste, weilen der Wind geschwind sich erhebet, und wieder fället, item daß die Künste bey interruption zu schweigen pflegen und waßer hinein gegossen werden müße, daß auch bey schließung der teiche und hemmung der Waßer-räder, die waßer so bereits in denen offt sehr langen gräben sich befinden, vergebens verspildert würden, auch daß im harten wetter die gräben darüber einfrieren dürff- 10 ten. etc.

Auff diese objectionen habe ich so wohl mündtlich, als einmahls schriftlich geantwortet, daß ich ein general remedium dagegen habe; solches nun aniezo zu erklären, so sage ich daß vermittelst deßen die gräben so auf die waßerräder gehen, nicht ledig seyn, noch die teiche zu offt gezogen oder geschloßen werden sollen, und dennoch solle der Wind so offt er gehet das waßer 15 darinn spahren. Die waßer-räder sollen bey gehenden Winde nicht still stehen, sondern vielmehr solle der Wind das waßer darauff schütten, und sie also in stetem umblauff unterhalten helffen.

Zu dem ende sollen ober und unter dem Waßer-Radt gewisse Receptacula seyn, welche sich denn in der that behueff der Catharinen-künste schon befinden, auch sonst meist vorhanden. Das obere receptaculum soll waßer außs rad geben, so lange es kan; das abfallende Waßer soll 20 sich im untern Receptaculo samlen, der wind wenn er komt, soll offt in einer stunde wieder hinauff schaffen, was in etlichen herab gelauffen. Der Spahrteich soll nicht ehe gezogen werden, bis man siehet, daß etwa nach vielen circulationen und ermanglenden Wind-succurs das obere receptaculum abzulauffen beginne.

Hierauß erscheinet, daß die Receptacula oder Waßer-Samlungen zu dieser application und 25 modo ganz nöthig, und daß, wer sie nicht beobachtet, den rechten usum der zurückbringung der waßer noch nicht wohl gefaßet gehabt. Es ist schon das Project vor alle Kunst-räder des ganzen Zuges gemacht, und habe ich Herrn Deckern geschwohrnen und Wardtscheider alhier deswegen gnugsame nachricht geben, umb auch andere davon zu informiren.

Vor die Dorothea Landskron hatte ichs vorm Jahre schon sehr beqvám und leicht vor, nun 30 aber vor die Catharina wirds auch also sehr wohl angehen: Die Windkunst soll stehen über der Wiederwage des Puchgrabens, daraus soll sie das von Catharina, Haus Israel, Englischen Gruß, WegenDrum und Charlotter-künsten kommende, so genante schwarze Waßer in den Unter-Eschenbacher teich gleich dabey schaffen. Andere Windkünste auf der andern seite des teichs, sol- 35 lens daraus in den, durch eine andere, am Unter-Herzberger teich gelegene Wiederwage,

gehenden Graben bringen, der es wieder auf die 3 Catharinen=künste führet, davon es auff 2 Kunst=räder des Hauses Israel, 1 Englischen Gruß, 1 GegenDrum, 1 Charlotta und von dannen wieder in den Puchgraben fällt. Dergestalt können diese beyde Wiederwagen anstatt der beyden Receptaculorum dienen, welches ein treffliches compendium, dieses aber vielmehr, 5 daß nicht nur der Catharina, sondern auch Haus Israhel, Englischen Gruß, GegenDrum und Charlotta und in allen 8 Kunst=rädern durch eine anstalt zu helfen. Viel Windmühlen werden an einen orth zu stehen kommen, und also durch wenig Leute zu regiren seyn, auch einerley Böcke zugleich zu unterschiedener Windmühlen selbkünsten dienen können. Die Probe auch wird bereits gegenwertig der Stollen=arbeit trefflich zu statten kommen. Denn ob= 10 gleich die probe sonst auf die Catharina allein gemeinet gewesen, hilfft sie doch noch dazu obgedachten vier Gruben, alda die Stollen=arbeit am meisten steket. Denn wenn gleich die waßer von der Catharina allein gehoben würden, lieffen sie doch dem Haus Israhel zu. Sehe also nicht wie die Probe beqvemer und besser à propos anzustellen, und kan nicht anders als singularem applausum von verständigen hoffen.

15 Wenn nun förderlichst, über die, behueff der Catharina resolvirte, auch nun, in ansehen der andern 5 Kunst=räder, die übrige benöthigte Windkünste dabey, und magno sumtuum compendio fast zugleich gesezet würden, were allen diesen 8 Künsten und also fast dem drittheil des ganzen Zuges, sonderlich aber NB. an denen orthen da es am nöthigsten, zugleich völlig gerathen, Welches dem Fürstlichen Bergamt, so Serenissimi und des ganzen Bergwercks interesse am besten zu 20 beobachten wißen wird, zu überlegen anheim stelle.

Überdieß weil dergestalt die Windkünste an die Teiche kommen, sind sie beständig, und dependiren nicht von den Gruben die auff und abgehen und den wind bald erfodern bald nicht brauchen würden, dadurch verdrießliche und kostbare Veränderungen erfolgen. Sondern sie kommen dem corpori des Bergwercks in perpetuum zu guthe, und kan deren würdung nach noth= 25 durfft der gruben dispensiret werden; und zwar mit einem solchen vorthheil den man bisher nicht gehabt, nehmlich daß das waßer der untern teiche den öbern da es nöthig helfen kan; so sonderlich bey ieziger stollen=arbeit sehr considerabel.

Es sind auch bey diesem modo noch viel andere Vorthheil, denn das waßer an sich selbst beqvamer und mit mehr æqvabilität arbeitet als der Wind, und welches das meiste, so ist un= 30 möglich bey diesem Werck per immediatam Venti operationem soviel als hierdurch auszurichten. Denn gehet der Wind zu schwach, so kan er in der grube garnicht heben; ist er starck mehr als die grube erfodert, und findet darinne vor dießmahl nicht waßer gnug zu heben, so ist seine übrige Krafft auch verlohren. Hingegen am teich kan man mit an= und abhengen der säze oder pompen auch sonst, ihn also moderiren daß er allezeit hebet soviel er kan. 35 In welcher dispensation dann der größte Vorthheil und ménage bestehet, damit weder schwacher



noch sehr starker wind (der anders brauchbar) vergebens vorbeÿ streiche, sondern er vielmehr, wenn er überflüssig, pro futura necessitate arbeite.

Würde es derowegen sehr ungereimt seyn, wenn ich so herrliche Vortheil und bequämlichkeiten versaumen, und mich mit der (sonderlich vor einen der kein Bergmann) bedenklichen arbeit, sorge, und verantwortung in den Gruben ohnnöthig verwirren wolte. Würde mich auch denen 5 obigen objectionen und difficultäten temere exponiren, da ich doch solche durch ein gewisses Mittel, wie ich bereits vorm Jahre im Berg=amt erwahnet, auf einmahl abschneiden kan. So habe ich auch mit sonderbaren fleiß die worth meiner Proposition, und per consequens des contractûs (darein sie meist inseriret) also eingerichtet, daß sie vollkommentlich auff diesen modum zu appliciren, ja vielmehr solchen clârlich besagen, und immediatam venti operationem 10 in die grube mehr excludiren alß mit sich bringen.

Nehmlich vermöge der Formalien des contractis soll die Probe geschehen dergestalt und also daß bey selbiger erwiesen und clârlich dargethan werde, man könne sich solcher erfindung und vorgestellten Vortheils bey allen gruben die bereits benöthigtes Waßer haben oder künfftig damit versehen werden können, mit guthen grunde 15 und bestande würdlich gebrauchen und bedienen. Ich habe auch mit fleiß nur generaliter von nützlicher combination Windes und Waßers geredet, und circa modum mir ganz die freye hand behalten, auff solchen gegenwärtigen Weg aber allezeit vornehmlich reflectiret. Dahehr ich meine Proposition hauptsächlich nur auf die Gruben gerichtet so waßerfälle haben, auch mir auß sorgfältigste bedungen, daß die nöthigen tagewaßer, 20 so der grube ohne dem gebühren, ihr gefolget werden sollen, auch mir frey stehen solle, solche waßer nach gelegenheit und soviel thunlich, wenn der wind gnugsame würdigung hat, zu hemmen und zu spahren oder auch (welches worth ich mit bedacht angehefftet) NB. wieder zu gebrauchen und also, wenn sie schon gebrauchet, sie wieder zurückzubringen. Do auch einige Gruben als sonderlich die so keinen Waßerfall 25 annoch hätten, dieses beneficii nicht genießen köndten (daher auch dieses beneficium de immediata venti operatione in die grube hinein, nicht verstanden werden kan, denn deren köndten ja auch die gruben genießen, die keinen waßerfall haben) so sollte dennoch dahin gesehen werden, wie ihnen dadurch ein considerabler Nutz zu schaffen.

Dieses letztere kan vermittelst meiner invention und Probe, nicht zwar directè und per modum 30 beneficii principalis, welches allein die mit waßer versehene gruben angehet, doch aber per consequentiam et per modum corollarii ex principali opere statim resultantis also præstiret werden. Denn es kan nicht allein denen Gruben so anezo keinen waßerfall haben, mit der zeit ein solcher dadurch ehe procuriret werden, weil dergestalt die iezige gruben desto weniger waßer-nöthig seyn würden, wenn sie des Windes auff ihren waßerrädern genießen können; sondern 35

auch gesetzt es sey eine Grube die keinen Waßerfall zu hoffen habe, so will ich doch weisen, was solcher für Nutzen daher entstehe, Nehmlichen ich will weisen, daß ad imitationem meiner Proben-Machine so ich an die teiche legen will, omnibus artificiis meis retentis et nullo novo adhibito eine mit vollkommenen effect, in die grube selbst schiebende Kunst, da es nöthig, zu wege zu bringen, so überdieß noch viel große vorthail vor andern gebrauchlichen Künsten haben würde. Wo aber waßerfälle, ist prior modus, als das Hauptwerck, darauf die probe directè gerichtet, in viele wege besser.

His positis, kan kein verständiger sagen, daß ich variiret, und die Sätze in den Gruben zu heben mir nicht getrauet. Denn ich will demonstriren daß meine Machine an den Leichen in effectu soviel Last und noch mehr heben solle, als eine Grubenkunst. Denn wenn ich zum exempel 2 neben einander stehende sätze ieden von 6 zollen im diametro, hebe, ist eben die Last, als wenn ich 18 über einander stehende Sätze, ieden von 2 zoll zugleich heben würde, welches ex libro XII<sup>mo</sup> Elementorum Euclidis leicht zu demonstriren, worumb ich aber jenen modum præferiret, ist aus obigen am tage.

Solte nun an einem orth, da kein waßerfall, nützlich seyn, eine in die grube selbst schiebende Windkunst anzulegen (so doch aniezo nicht absehen kan), wird aus meiner probe solcher modus auf eine sehr beqváme und kräftige Weise vollkömlich resultiren, und einem verständigen, ohne einiges ferneres zuthun neuer inventionen, vollkömlich vorgestellet werden können. Denn wenn man meine Neben einander stehende Sätze nur unter einander stellet, und meine weitere Pompen in etliche engere vertheilet, ist aus der Leichkunst eo ipso eine Grubenkunst worden. Ist demnach auch dieses Nebenwerck (betreffend die Gruben, so keine waßerfälle haben) in omnem eventum angewiesen, und also dem contract auch darinn ein völliges gnügen durch meine art der probe (posito eius successu) geschehen.

Weilen nun hieraus schließlich die realität meines vorhabens, und auch dieses erhellet, daß bereits die Probe, vielmehr aber die general-Execution, die höchst nöthige stollen-arbeit sonderlich befördern und ferner dem Bergwerck einen großen beständigen Nutzen zu wege bringen werde; derowegen so ist zu verlangen, daß in dem die Probe vor sich gehet, unterdeßen ohne allen Zeitverlust, ie ehe ie besser das werck gründtlich untersuchet, und alle anstalt zur general-Execution gemacht werde, damit man ehstens nach befinden solche mit eifer selbst vornehmen und dadurch Serenissimi und gemeinen wesens vor augen gelegtes hohes interesse, schleünigst befördern könne.

G. W. L.

## 51. DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL FÜR LEIBNIZ

31. Juli (10. August) 1680. Konzept A (Clausthal). [50. 54.]

Antwort auf H. Leibniz zc. neue proposition.

P. P. Hette man an seiten des Fürstl. BergAmts seines so wol an des H. Landrostens Hochf. G. alß auch an den H. Bergrath abgelaßene scripta in pleno zuerwegen nicht ermangelt, undt 5 außgefallener resolution nach weren sie beyde gegenwertige deputiret dem Herrn Hofrath anzuzeigen, daß man sein vorhabendes werck also beschaffen befunde, daß man nicht umgehen könnte, Rever<sup>mi</sup> Sers<sup>mi</sup> u. g. F. und H. Durchl. unterthänigst davon zu referiren, sonderlich, da man allerseits der meinung were, daß sich eine ganz nova undt diversa propositio befunden, nicht aber die invention so würdlich die waßer durch wind auß den gruben heben solte, vorgenommen 10 werden wurde. Man hette dem H. Hofrath also dieses an stat antwort wollen wißen laßen undt stunde zu seiner gefälligkeit, ob er mit dem bau vorgommener maaßen wolte fortfahren, oder nicht? Ersten salß wurde eß auf seine gefahr undt kosten ankommen undt wolte man an seiten des Fürstl. BergAmts nichts damit zuschaffen haben, auch 2<sup>tem</sup> salß weiln Er der sachen eine remoram gebe, sich mit keiner verantwortung beladen wißen, angesehen man höchstgedacht Unfers gn. F. 15 undt H. Durchl. habenden gn. befehl nicht anders nehmen könnte, alß von anrichtung solcher windkunste, welche immediatè in die gruben operirten, undt bliebe man, wenn Er belieben wurde dergleichen zur hand zunehmen, so schuldig alß willig Rev<sup>mi</sup> Sers<sup>mi</sup> gnädigsten befehl zugehorsahmen alß ihm alle freund und willige dienste zuerweißen zc. Cl. den 31<sup>tem</sup> Julij 1680.

## 52. LEIBNIZ AN FRIEDR. CASIMIR ZU ELTZ

31. Juli (10. August) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [49.]

Wohlgebohrner H. zc. Hochgeneigter Gönner.

Des Fürstl. Berg-amts zwar unverhofftes sentiment über den modum meiner Probe habe vernommen; weiln aber billig daß man mich höre, und ich auch dessen motiven erfahre, so habe die beyden Herrn abgeordnete an mich ersuchet in meinem Nahmen E. Exc. diesen vorschlag zu hin- 25 terbringen, ob nicht thunlich und rathsam, daß man mit mir darüber in eine conferenz trete, so kan man das werck recht überlegen, vielleicht zusammen ruhen und Rev<sup>mo</sup> Serenissimo einen vorschlag thun, und zum wenigsten was controversum bleiben solte, zu dessen decision anheim stellen. Damit das werck etwas præpariret und ausgearbeitet ad principem gelange. Auff den

Zu N. 52. Von fremder Hand (Empfangsdatum): den 31<sup>tem</sup> Julij 1680.  
LEIBNIZ I. III.



Als offerire mich zu nöthiger erklärung, erbiere mich zu völliger satisfaction und vollstreckung auch dessen so man zugleich mit bey der Probe verlanget, und will clärlich darthun, daß der von mir vorgeschlagene modus sowohl in allen stücken dem contract gemäß, als auch admirable vortheil habe, sowohl bey der general-Execution zu nutzen des ganzen Bergwercks, als auch bereits bey der Probe selbst zu beförderung der Stollen-Arbeit: in dem nicht nur der Catharina, 5 sondern auch Haus Israël, Englischen Grub, Gegentrum und Charlotta, zwischen denen die Stollen-Arbeit meist steket, dadurch sehr viel geholffen wird; Dennoch aber will ich den andern modum der immediaten operation des Windes behueff der Gruben die dessen vonnöthen haben, und des vorigen beneficii nicht genießen können (wiewohlen deren fast keine zu benennen) auch mit zugleich darthun. 10

Weil ich aber so ein wichtig werck übernommen, können mir ja die vortheil die ich dabey ausgefunden, nicht benommen werden, zumahlen ich mir expressè bedinget, von den tagewässern so der grube gebühren, ohne ander gruben schaden nach belieben zu disponiren, ja solche wieder zu gebrauchen. Und wenn ich noch diese stunde eine neue beqvämigkeit finden köndte, wolte ich sie ohne scrupel mit dazu ziehen; Denn meine invention an sich selbst bestehet in dem modo so ich 15 erfunden, die krafft des windes zu stärken und schnell zu brechen, die application habe ich oculari inspectioni reservirt gehabt, deswegen die proposition in generalissimis terminis gethan, und nur allein der nützlichen combination windes und wassers gedacht; Und ob ich mich gleich laut protocoll betreffend immediatam operationem auf die dawieder gemachte objectiones eingelassen, so ist doch solches nur pars meines desseins, und wird das übrige dabey nicht excludiret, 20 ein iedes mus man dahin brauchen, wo es sich am besten hin schidet. Ja ich habe in einer scheda die ich vorm jahre in wehrenden Bergamt in der eyl aufgesetzt undt übergeben, nach dem ich auf die gemachte objectiones einige beantwortungen vorbracht, endlich beygefüget: wenn ja die andern nicht zulangen wolten, so hätte ich noch ein Haupt-remedium in reserve so die difficultäten ohnfehlbar heben würde. Daß nun solches von keinem andern als diesen zu verstehen, kan 25 man leicht erachten, man hat mich aber solches zu erklären nicht pressiret, sondern weil ich das werck der dubiorum ohngeacht antreten wollen, den contract mit mir geschlossen, kan mir also dieses reservatum remedium desto weniger benommen werden, zumahlen der contractus sich aufs protocollum beziehet; man wolle mich denn die Probe also anzustellen obligiren, daß man ja gnugsam dagegen zu objiciren habe. Solches aber kan nicht vermuthen, zumahlen bisher alle 30 erzeugte gunst rühmen muß, und ferner satisfaction zu geben hoffe. Es würde aber eine blindheit von mir seyn, köndte es auch Serenissimi interesse wegen nicht verantworten, wenn ich die herrliche compendia, so ex situ locorum erfunden, auch zuvor niemand in sinn kommen, und gewiß für sich allein vor eine Haupt-invention passiren köndten, versaumen wolte; maßen dadurch die kosten auf die helffte zu bringen, und der nutzen zu verdoppeln, zumahlen solches im 35

contract expressè bedinget, niemand præjudiciret, sondern vielmehr die hoch importirende stollen=arbeit gleich 1230 kräfttig befördert. Wer auch auff Serenissimi hohes interesse und des Bergwercks für augen gelegten Nutzen siehet, kan sie mir ohnmüglich abschlagen. Hoffe demnach, man werde mich darüber der billigkeit nach höhren; der drey resolvirten Mühlen bau, an denen von mir angewiesenen orthen, nehmlich zwey an die receptacula, und die dritte, deren kosten ich über mich nehmen will, umb doppelter Probe willen an die grube setzen lassen, hierinnen gnädigsten befehl und dem contract eine gnüge thun, und mir die versprochene freye disposition von denen tagewasern der Catharina so ich ohne ander gruben eintrag, ja noch zu vier ander gruben vorthail brauchen will, verstaten, die kosten wegen übriger zwey Windtmühlen nomine 10 Serenissimi und der gewercken an die hand schaffen, auch sonst alle hülffe, vorschub, und nachricht wiederfahren lassen. Solche gunst und willfährigkeit erkenne ich schuldigst und willigst, und verbleibe

Meines Hochgeneigten Gönners auch Hoch= und geehrter Herr

Zellerfeld 4 Augusti 1680.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

15 An des HochFürstl. Clausthalischen Bergamts Præsidenten Herrn Landdrosten und OberbergHauptman; auch Herrn Hof= und BergRath, und sämtliche Assessoren, meine hoch= und geehrte Herrn.

#### 55. A. I. SACHSE AN LEIBNIZ

15. (25.) August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

20 Monsieur Conseillier grand Patron.

Gestern ist unßere abrede gewesen als morgen in die grube zu fahren, weil ich aber gestern abent wie ich zu hause kommen unvermuthlich mit einem froste und darauf hitze befallen, und heute einen großen Schwindel mit unerhörtem Kopfschmerzen gehabt, wirdt es unmöglich geschehen können, sondern bis über morgen wen es sich bessert müssen anstehen lassen, welches zu 25 schuldigster nachricht überschiden wollen, verbl.

Monsieur Conseiller et grand Patron

T. Serviteur

A. I. Sachse.

Clausthal den 15<sup>ten</sup> Aug. 1680.

P. S. Heute habe ich einen Brieff von Osterode hinüber gefendt, will hoffen das selbiger zu rechte kommen sey.





rende werck bisher durch Wägersnoth oft aufgehalten worden, ich aber durch dieses mittel auch schon bey werender Probe in gang zu halten verspreche. Alleine wenn die hülfte kräfttig seyn soll, so werden behueff der 8 künste zum wenigsten Vier Mühlen gebauet werden müssen. Ratio: weil zwey windmühlen vonnöthen die aus dem untern reservoir in das mittlere, und wiederumb zwey die aus dem mittlern das waßer in das obere heben; zwey in allem sind zu wenig, und 3 schicken sich nicht, weil die Zahl gleich seyn mus. Weil nun eine Mühle sumtibus Serenissimi, eine auf kosten der sämtlichen Claustralischen Gewercken, und eine auff meine kosten gebauet werden soll; So köndte füglich noch eine auff kosten der jenigen 5 Gruben in specie denen eigentlich dadurch alsbald schon an die hand gangen wird, zugleich angeleget werden. Und dergestalt kan die Probe gleich alsbald einen wahrhaftigen beständigen Nutzen geben.

(2) Weil clar und bey der discussion sich augenscheinlich finden wird, daß mein Vorschlag und dessen Nutzen unstreitig; So were mit dem Bau der übrigen Mühlen nicht zu warten, bis eine oder zwey von mir ganz ausgebauet, und würcklich gehen, weilen leicht noch etliche wochen damit verstreichen können, und also die herrliche Zeit mit großen Schaden versaümet würde; Sondern man hätte alle 3 oder vielmehr 4 Mühlen zugleich aufs kräfttigste alsbald anzugreifen, denn dadurch würde nicht allein die iezo noch Vorhandene wenige Zeit gewonnen, weil der Bau im winter ja nicht wohl vonstatten gehen kan, auch bey den fluthen=zeiten hernach nicht wohl bey den teichen und Gräben zu arbeiten, sondern es können auch viel Mühlen zugleich mit geringern kosten gebauet werden, als iede absonderlich, zumahlen ich die Feldkünste und andere dinge gern also einrichten wolte, daß zum exempel eine Feldkunst zu unterschiedenen Mühlen dienen köndte.

(3) Weilen ich 3 Receptacula zu diesem Werck brauche, solche aber bereits finde, in dem ich nehmlich die schon vorhandene Wiederwagen, Gräben und teiche sehr vortheilhaftt anwende; aber vielleicht bey der einen Wiederwage (als welche bishehr negligiret worden) eine ausschlemmung derselbigen, auch bey dem einen teiche ein kleiner graben von etlichen wenigen schritten vonnöthen seyn wird, umb die communication zu machen, item der ein und ausfluß gebührend dazu einzurichten, und dergleichen kleinigkeiten; Und aber alle solche reparation der teiche und gräben nicht von den Gewercken sondern von Serenissimo geschicht, were derowegen solche anordnung zu machen (weil ja der Nutz augenscheinlich wie sich bey gegenwertiger discussion finden wird) daß dergleichen von dem Fürstl. Bergamt auff meine requisition iedesmahl ohne verzug angeordnet werde. Zumahlen es lauter dinge, die weder sondere kosten noch weitläufftigkeit erfodern; damit man nicht erst dießfals mit vielen referiren und disputiren aufgehalten werde.

(4) Weils das Berg=amt auch die immediat=operation des Windes zu sehen verlangt, welche eigentlich vor die gruben gehöret, die keinen Wäßerfall haben (wiewohl der contract mich



à plena præstatione effectus bey solchen Gruben expressè eximiret, und ich dazu nicht verbunden were); so hätten Sie eine dazu zu benennen. Weil ich aber nicht mehr als eine Probe-Mühle auff meine kosten zu bauen schuldig, so würde solche zwar nach meiner direction, aber auff kosten deren, denen sie zu nutzen käme, gebauet werden müssen.

(5) So ist die intention allezeit gewesen, daß die Communion ebenmäßig zu diesen Neuen 5 Werck gezogen werden solte, damit sie sowohl des commodi genießen, als auch ratione oneris die Clausthalische Gewercken mit subleviren könne. Wie dann mit diesem absehen auff des Höchstseel. Herrn befehl deswegen eine conferenz mit denen communion bedienten gehalten worden; darinn sich selbige auch erkläret, wann sich der nutz zum Clausthal finden solte, ebenmäßig das werck an dienlichen orthen bey ihnen vorzunehmen. Darauff, weil sie sich anders als dilatoriè 10 nicht herauslassen wollen, Serenissimus defunctus resolvirt gehabt, daß ihnen gleichwohl nicht zugelassen werden solte, eigne Windmühlen in præjudicium dieses privilegii anzulegen, bis sie sich deswegen mit den Clausthalern abgefunden. Welches auch ohne dem billig. Weil nun izeo die direction bey Hanover, welches damahls ermangelt, und ich sonderlich vernehme, daß dergleichen bey der Borwiese mit großen Nutzen zu thun seyn würde; so were rathsam, daß solches 15 (solange die direction noch bey Hanover) existens untersucht, und soviel thunlich befördert, auch nicht verstattet werde, daß einige andere in præjudicium huius privilegii etwas tentiren. Man hat auch sich zu hüten, daß man einige bey der communion nicht selbst gegen dieses werck und interesse Serenissimi nostri auffwidle.

(6) Wenn etwas von mir ins künfftige sonst angegeben und rationibus evidentibus demon- 20 striret werden solte, so zu beförderung oder beßern effect des wercks und der zu sumpfhaltung der Gruben und Erzforderung dienen köndte, undt keine sache von großer weitläufftigkeit oder kosten were, solle solches auch, ohne verzug und weitläufftigkeit, vom Fürstl. Bergamt angeordnet, und nicht sub prætextu novitatis abgewiesen werden.

(7) Weiln etliche dinge gewisser Leute bonæ fidei anvertrauet werden müssen (sonderlich 25 in der gruben) durch deren verwahrlosung großer Schade geschehen kan, weren solche dazu in specie zu verhandigen, und bey hoher straffe zur treue und fleiß anzuweisen.

## 58. LEIBNIZ FÜR OTTO GROTE

Promemoria. Mitte (?) September 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [56. 60.]

Was die Frage betrifft, ob mit dem Fürstl. Bergamt, oder mit den Gewercken in dieser 30 Sache zu tractiren, so bin ich zwar an meinem orth ganz versichert, verständigen, wohl intentionirten und durch keine passion præoccupirten Personen, satisfaction zu geben. Zweifele auch nicht, daß dieses werck, wenn es im schwange gehen wird, dem Bergwerck einen großen ruff er-

weden, und viele Neue Gewercken anhero ziehen werde, darinn denn fürnehmlich des Bergwercks aufnahme, und starcker ümbgang bestehet, so Serenissimo, auch ohne die Bergwercksgefälle dennoch großen Vorthail bringet. Daß aber aniezo mit den Gewercken de explicatione contractus zu tractiren, ist ganz nicht thunlich noch füglich

5 (1) Weil die Gewercken meist absentes, zu der convocation aber weitläufftigkeit gehöret, und in vielen wochen dazu nicht zu gelangen,

(2) Die Gewercken zwar in genere in dieses werck consentiret, und solches dispositioni Serenissimi anheim gegeben, specialium contractus und modi aber, und sonst solcher dinge gemeinlich nicht kundig, noch wohl und leicht zu informiren, sondern quot capita tot sensus, weil  
10 ieder auff privat interessen seiner Gruben siehet, und daher sie selten einig, à Serenissimo aber und dessen Bergamt alles ad utilitatem des ganzen corporis gerichtet wird,

(3) Wie dann von alters hehr das Berg-amt nomine Serenissimi alles anordnet, so auf der Gewercken kosten geschicht, und also deren stelle vertritt. Maßen der Stollenvertrag selbst, darinn die gewercken eine große Last von viel tausendten, übernommen, ohne convocation geschehen,  
15 und die gewercken nicht einmahl darumb gefragt worden.

(4) Wiewohl nun solche convocationen schwehr und ungewöhnlich, so ist dennoch zum überfluß majoris securitatis causa me petente, jussu Serenissimi eine convocation in dieser sache einmahl vor allemahl angestellet worden. Wiewohlen einige im Bergamt selbst dafür gehalten, solches als sine exemplo, præjudicare Serenissimi Ober-Bergmeisters-Recht, und sey  
20 malæ consequentiæ, auch ganz nicht nöthig.

(5) Als nun darauff die convocation vor sich gangen und ihnen generalissimè vorgetragen worden, daß man dem Bergwerck durch Neue Windmühlen einen ansehnlichen Vorthail zu schaffen vermeine, dazu einige kosten ratione der execution, unterhaltung, und præmii inventoris, vonnöthen seyn würden, haben die versamleten Gewercken Serenissimi disposition alles  
25 in dieser Sache anheim gestellet.

(6) Darauff der contract jussu Principis einig und allein, more solito mit dem Berg-amt, als welches der Gewercken stelle allezeit bißhehr verträten, ad ratificationem Serenissimi geschlossen worden; Dahehr dann auch clar, daß de sensu eius allein mit dem Bergamt sub autoritate Serenissimi zu tractiren, à Serenissimo aber zu decidiren.

(7) Man kan auch nicht sagen, daß etwas neues aniezo vorbracht werde, so denen Gewercken nicht vorgetragen worden, deswegen sie von neuen zu convociren, denn wie gedacht, so sind denen Gewercken nur generalia de utilitate der windmühlen vorgetragen worden, und haben sie sich umb den modum nicht bekümmert, man hat auch damahls aufm Harz weder von meiner Person noch intention etwas gewußt. Wiewohl sich ohne dem in vorhabender discussion mit dem Berg-  
35 amt gnugsam ergeben wird, daß nichts neuerliches von mir vorgenommen werde, Und daß der

von mir vorhabende modus, weder denen von den Gewercken placitirten generalibus, noch denen mit dem Fürstl. Bergamt abgehandelten specialibus im geringsten zu wieder.

59. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

6. (16.) September 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [46. 61.]

Osteroda 6 7<sup>br.</sup> 1680. 5

Erw. Herrl. letztes habe zu recht erhalten und erfreulich daraus ersehen, daß die bewusten Sachen also reussiret und H. Landdrost Grote Commission darin bekommen. Den Müller habe Gestern bey Mir gehabt und in allen genau examiniret, da Ich den vernommen, daß eine WM. so weit fertig daß sie wird können instehende Woche gerichtet werden, das Eichene Holz ist bereits alles hinauff, und hat Er selbst Fünffte zeit Erw. Herrl. Abwesenheit continuirlich daran gearbei- 10 tet, auch nicht, als nur des Sontages herunter gewesen. Sachse ist noch sehr krank und sehr irrig im Haupte, der Müller von Rustorp ist noch nicht ankommen, eingelegten Brieff habe Ich hier erhalten, welchen mit übersende, der H. LandRentmeister Rettberg ist noch alhier. Habe sonst weiter nichts vernommen, das zur Sachen dienlich. Bitte im übrigen dienstl. bey denjenigen 15 welcher in bewusten Sachen Commission bekommen, meine Wenigkeit data occasione zu re- commendiren, und en discours oder sonst de me eine Gute opinion beyzubringen. (NB.)

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de la Cour de S. A. S. l'Evesqve d'Osnabruc Duc de Brunswic Luneburg. a Hannover. Cito cito.

60. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

22. September (2. Okt.) 1680. Abschrift B (Clausthal). [58. 76.]

20

HochEdelgebohrner zc.

Daß Selbiger gestern neben dem Herrn LandDrosten und BergHauptmann Herrn zu Elz, so wol des Fürstl. Clausth. Bergamts als meine rationes über den vorgefallenen Zweifel betreffend den modum und Execution der vorhabenden neuen Maschinen, ob selbiger dem vorm Jahre abgefaßeten Recess, gemäß oder nicht, nach der länge vernommen, und darauf durch einen 25 gewissen gethanen Vortrag das Werck zu einem allerseits vergnüglichen schluß einzurichten angefangen, Solches erkenne mit schuldigstem Dank.

Der Vortrag aber an sich selbst, ist etwa dahin gangen: Wofern bey der doppelten Probe, vermittelst der gnädigst resolvirten 3 Mühlen sich erzeigen solte, wie daß der Wind immediatè

verlangtermaßen operire, und also, wenn er mittelmäßig gehet, die Grubenwaßer eben so kräftig heben könne, als von den jetzigen Kunst-Mädern geschicht; so sey es zwar an deme und ohn-  
streitig, daß dem Contract ein genügen geschehen, und mir die stipulirte Gratification gebühre.  
Dafern aber sich das Contrarium ergeben, und ausweisen solte, daß die immediata operatio nicht,  
5 wol aber der andere modus der zu Rückbringung des Waßers practicabel und nützlich; So würde  
die Frage seyn, ob ich mich nicht alsdann mit einem wenigern zu contentiren hätte, und was  
diesfalls etwa semel pro semper zu determiniren, und hätte ich mich darüber zuerklären.

Solchen zu folge ist meine Erklärung darüber diese: Dafern von mir der vollkommene  
Effect nicht geleistet, noch bey der proba, nach Innhalt des obged. Recesses, ausfündig gemacht  
10 wirdt, wie daß den gruben, so gehörigen waßerfall haben, durch mein Vorhaben gnugsahm zu-  
helffen, auch bey denen gruben so gar keinen waßerfall haben, dennoch ein considerabler Nuß  
zuschaffen, welches letztere nicht anders als per immediatam operationem geschehen kan, das erste  
aber so wol durch das eine als das andere, nach gelegenheit der Dhrte, zuthun; daß, sage ich, mir  
alsdann die vollkommene gratification nicht gebühre; Was aber auf solchen fall gleichwol mir  
15 proportione des angewiesenen verhoffentlich ansehnlichen Nutzens etwa, und zwar semel pro  
semper zukommen würde, solches wil ich allerdings zu Rev<sup>mi</sup> Ser<sup>mi</sup> Unseres gnädigsten Fürsten  
und Herrn gnädigster determination verstelltet haben, dessen Iustitz, generosität und hohe lu-  
mieren sich auch in dieser Sache gnugsahm erzeiget. Würde auch im übrigen dießfalls mit besserer  
20 grace ein offre von dem Fürstl. Bergamt erwarten, als wol eine Forderung thun können; Zu-  
mahln des quanti æstimation ab effectu dependiren wolte, welcher verhoffentlich größer seyn  
wirdt, als man vermeinet, und dürfften alsdann die Sentimenten von männiglich mir favorabler  
fallen, als jeso, da man noch keine realität gesehen. Ich will gleichwol in allem, der billigkeit  
nach, mich finden lassen.

Sonsten habe zu gewinnung der Zeit folgende Considerationes anzuhefften der Nohtdurft  
25 befunden,

1.) Daß hochnötig, da mütlichen noch diese Woche zu beyschaffung des Holzes, so zu denen  
noch übrigen zwey Mühlen erfodert wirdt, anstalt zumachen, damit man bey noch guten oder  
tolerablen Wetter das Corpus der Mühlen richten, und hernach mit den übrigen, auch bey dem  
bald besorgenden bösen, oder auch harten Wetter, leichter continuiren könne.

30 2.) Daß so wol zu Reinigung und Schlemmung der Wiederwage, als Führung des kurzen,  
von mir angewiesenen, grabens ohngefümt anstalt gemacht werde, solange die Waßer klein, da-  
mit man nicht bey Regenwetter dadurch alles überschwemmet wirdt, oder auch bey harten Wet-  
ter, da nicht wol in die Erde zukommen, dergleichen arbeit vorzunehmen verhindert werde.

3.) Daß so wol zum Andreasberge undt sonst, als auch in specie bey der Communion, zu-  
35 mahln anjeho das Directorium an Calenberg. seite, gehörige Untersuchung geschehe, und zu Exe-

cution gleichmäßigen vorhabens, sonderlich bey der Borwiese, anstalt gemacht, der Claustrhallschen Gewercken Interesse gemäß, auf daß sie aus der Communion subleviret werden.

4.) Ist dahin zusehen, daß sobald bey der Probe die apparentz des successus sich finden wirbt, die anstalt zu der Generalen Execution auch bey andern gruben, ferner neuen Anregung unerwartet, ohne Zeit verlust, gemacht werde, salvis reliquis. Ich verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Landdrosten und führnehmen Gönners

Zellerfeld den 21<sup>ten</sup> 7<sup>br.</sup> 1680.

Gehorsamster verbundener Diener

Gottfried Wilhelm Leibniz.

An des Herrn Geheimten-Cammer-Rath und Landdrosten auch hochverordneten Commissarii Ex<sup>tz</sup>.

Concordat cum originali. I. Wolf Secretarius.

#### 61. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

27. September (7. Okt.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [59. 62.]

HochEldler vest und hochgelahrter Herr

Osterod. 27 7<sup>br.</sup> 1680.

Vornehmer Gönnner.

Der Brieff nach Leipzig ist bereits der Post eingehändiget und ist Gestern Nachmittag Mons. Grote nach Hannover wieder verreiset, Ser<sup>mus</sup> sol jezo zu Ebstorff seyn und ist noch ungewiß, ob Selbige mit dem Printzen von Ouranien in diese Quartieren kommen oder nicht. H. HoffRath Berward habe Gestern bey den H. Landdrosten gesprochen, von bewusten ist aber nichts discourriret worden me präsente. Indes hat Mons. Grote noch eine Gute Meinung, und wird Seine Mündliche Relation bey Ser<sup>mo</sup> viel Gutes werden. Wen Ich werde Pferde kriegen können, wil Mir die Ehre nehmen und Erw. Herrl. uffwarten. Von newen nicht viel besonders, als daß denen trouppen ein March angedeutet worden. Ich bin

Erw. Herrl.

Gehorsamster Diener

F. W. Leidenfrost.

#### 62. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

6. (16.) Oktober 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [61. 70.]

Osterod. 6 8<sup>br.</sup> 1680.

Ob Ich Mir zwar vorgenommen diese Woche Erw. Herrl. uffzewarten, so habe doch wegen abwesenheit meines H. Collegen nicht dazu gelangen können. Von newen ist hier wenig, nur daß Ser<sup>mus</sup> cum Principe Arausionensi uff den Harß zu kommen sollen resolviret seyn, wie von Han-

nover Ich deswegen Nachricht erhalten. De tuo negotio ist es alhier jetzo ganz still, und habe lange zeit nichts davon gehöret, Ich wüntsche indes Glückliche progressen. Gestern habe Ich von Hannover eine Commission erhalten, um einige Sachen zu Eimbeck zu untersuchen, und werde Ich Morgen dahin reisen.

5 63. JOH. ALBRECHT ZACHARIAE AN LEIBNIZ

Herbst 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [64.]

Die Herren Gh<sup>te</sup> Rähte haben befohlen, M. hochgeehrten Herrn HoffRath beykommenden auffatz zuzuschicken, und nechst freundl. begrüßung denselben zuersuchen, ob Ihme gefällig seyn mögte, selbigen ins Französ. zutranslatiren. Welches also gehörsamst verrichten sollen.

10 64. LEIBNIZ AN JOH. ALBRECHT ZACHARIAE

Herbst 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [63. 65.]

Schicke hiemit sowohl den teutschen auffatz als die beehrte Französische Version wieder zuruß, Und weil ich glaube daß der brief an ChurPfalz in Teutscher Sprache abgehen soll, die version aber nur dahin gemeinet, daß Ihre Durchl<sup>t</sup> die vermittelte Herzogin und die ihrigen,  
15 deßen inhalt auch haben mögen, als habe ich die version nach dem Teutschen umb soviel desto mehr gerichtet, da sonst Vostre dilection und dergleichen im Französischen nicht so breuchlich.

65. JOH. ALBRECHT ZACHARIAE AN LEIBNIZ

Herbst 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [64.]

Weilen die intention ist, daß die vermittelte Herzogin das schreiben in franzöf. sprach alß ein  
20 original ablassen solle: so wird zu des H. HoffRaths belieben gestellet, ob er solches also einzurichten die mühe nehmen wolle.

66. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Erste Hälfte November (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [57. 67.]

Monseigneur,

25 Qvoyqve je souhaite un jour un moment d'audience, qvand V. A. S. le jugera à propos, pour toucher qvelqvcs choses de consequence qve mon sejour au pays des mines m'a fait re-

marquer, je n'ay pourtant garde de la demander à present, puisqve V. A. S. a tant d'autres affaires. Cependant j'ay receu une lettre de M. Gloxin agent de V. A. S. en Angleterre, qve j'auois prié de parler à la personne qvi m'a promis d'envoyer le vase propre à cuire la viande en sorte qve les os deviennent mangeables. Cette personne mettra la machine entre les mains du S<sup>r</sup> Gloxin, mais il faudra au moins 4 à 5 liures Sterlins, pour la faire faire; et M. Gloxin<sup>5</sup> me demande s'il doit les déboursier. Je croy qu'on ne peut pas moins faire pour s'asseurer d'une chose, aussi curieuse qve celle la. Cela m'a donné occasion de dresser aujourd'hui une reqveste au nom des chiens qve je croy ne pouuoir estre mieux adressée qv'à le Vasseur en qvalité de secretaire d'estat des cuisiniers de France. Mais je ne voudrois pas estre nommé dans une telle matiere, et il sera peutestre apropos aussi de nommer tout autre pays plustost qve l'Angleterre,<sup>10</sup> afin qve les autres ne l'en ayent pas aussi tost qve nous.

Au reste, Monseigneur, l'interest même de V. A. S. et des gewerckes de Clausthal m'oblige de luy représenter en passant ce qvi suit: Sçavoir qve certaines personnes à Zellerfeld suscitées sans doute sous main, depuis le temps qve j'ay esté en contestation avec le conseil des Mines de Clausthal, ont entrepris de faire bastir des moulins à vent dans le pays de la com-<sup>15</sup> munion. Ce qvi est directement contraire et à l'interest de V. A. S. et à ce dont on estoit conuenu l'année passée dans une conference tenue sur ce sujet avec les officiers de la communion, par ordre de feu S. A. S. de glorieuse memoire. Dans cette conference Messieurs de la communion, estant sommés pour concourir à cette entreprise, se sont declarés, qu'ils attendroient l'evenement de ce qvi se feroit à Clausthal, et qu'ils ne s'en departiroient pas en cas de succès.<sup>20</sup> Sur qvov feu S. A. s'est declarée, puisqve ces Messieurs ne vouloient pas s'expliquer plus clairement, qv'elle ne permettroit pas aussi, qu'ils entreprissent quelqve chose de cette nature de leur chef, avant qve de s'estre declaré de vouloir concourir aux charges de ceux de Clausthal; puisqve toute l'invention vient sans doute de nostre costé; ceux de la communion s'estant seulement rapporté alors à leur pretendu mouuement perpetuel, dont ils esperoient à lors un<sup>25</sup> bon succès. Maintenant il n'est pas juste qv'ils entreprennent ainsi de faire des moulins à vent de leur chef, au prejudice de Clausthal, d'ou l'ouuerture de tels moulins est venue: et ce sera d'autant plus prejudiciable aux interests de Clausthal, si on le permet dans le temps même qve la direction est du costé de V. A. S. Car par apres ils s'excuseront à Zellerfeld de concourir aux charges qve ceux de Clausthal sont obligés de faire pour introduire cette invention; disant<sup>30</sup> qu'ils l'ont eue d'eux mêmes, qvovqve j'aye appris qve le modelle du moulin dont ils se veulent servir à Zellerfeld, est justement le même qve V. A. S. et quantité d'autres ont veu icy. Cette affaire ne me touche qu'autant qu'il n'est pas juste qve d'autres se fassent honneur d'une chose qvi ne leur appartient pas: car au reste, l'interest de V. A. S. et de la justice mis à part, il m'est indifferent si ceux de Zellerfeld concourent au soulagement de ceux de Claus-<sup>35</sup>



thal ou non. Mais à l'égard de V. A. S. et de Clausthal, c'est un point d'assez grande consequence; d'autant que la communion s'oppose à l'interest de ceux de Clausthal en assez d'autres choses. Et je suis assuré que les officiers de V. A. S. à Clausthal se seroient opposés vigou-  
 reusement, et auroient tenu le langage de l'année passée, s'ils n'avoient esté en contestation  
 5 avec moy, et s'ils n'avoient crû de se servir de ce moyen pour renverser mes desseins. Tout  
 cela bien considéré je croy que l'interest de V. A. S. et du Clausthal seroit de faire écrire en  
 son nom à ceux de la Communion pour les faire surseoir leur bastiment pretendu jusqu'à ce  
 qu'ils ayent réglé la maniere de la quelle ils veulent concourir avec ceux de Clausthal, ou au  
 moins pour les obliger de communiquer ce dessein avec moy, et de le faire  
 10 executer svivant ma direction, puisqve je suis assuré, que sans cela, ils ne feront pas  
 si bien. D'autant que déjà dans la conference de l'année passée on avoit parlé du même lieu  
 ou ils veulent mettre le moulin à present. V. A. S. peut leur faire écrire ainsi de son costé,  
 non seulement par ce qu'elle a apresent la direction, mais encor par ce que c'est une regle de  
 droit, qvi veut *in re communi potiore esse conditionem prohibentis*.

15 L'ay crû estre obligé de donner cecy à considerer à V. A. S. par ce qu'il ne souffre point  
 de délay; car leur ourage n'estant que petit, et ne devant elever l'eau qu'à la hauteur peut-  
 estre de 30 pieds pourra estre bien tost achevé, car c'est la chose du monde la plus facile, et  
 n'estant point du tout considerable à proportion de mon entreprise, ne laissera de me pre-  
 judicier auprès de ceux qvi ne sont pas presens ou qvi ne savent pas distingver l'un de l'autre.  
 20 Mais qvand j'aurois l'honneur de luy parler, je toucheray quelqves autres choses de plus  
 de consequence. Je suis avec devotion —

#### 67. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST (?)

Erste Hälfte November (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [66. 68.]

Requête des Chiens présentée au S<sup>r</sup> ...  
 25 agent general de la Cuisinerie de France, et secretaire d'Etat  
 de ce corps pour les affaires étrangères,  
 presentement se trouvant en fonction à la Cour d'Hanover.

Nous sousignés Dogues, chiens de S. Hubert, leuuriers, limiers, mâtins, chiens de Bou-  
 logne et autres chiens grands et petits, prions humblement Vostre Grandeur de vouloir en-  
 30 tendre et faire entendre nos raisons sur un grief d'importance.

V<sup>re</sup> G<sup>deur</sup> se souiendra sans doute ayant tant de lecture et de belles connoissances, que  
 le grand Diogene surnommé le Cynique ou canin à cause de l'affection qu'il nous portoit, avoit

coustume de dire hautement, qv'il y avoit plus de difference quelquesfois de chien à chien, qv'il y en a entre certains hommes et quelques bestes. Neantmoins non obstant cette grande diversité des chiens, qvi les fait quasi paroistre de differente espece; tout nostre corps se trouve maintenant uni pour soutenir un des plus beaux droits qve nostre nation ait jamais eu, et qv'on luy veut ravir à present par une entreprise de tres dangereuse consequence. Car nous 5 avons appris par nos correspondans, qv'un certain *quidam* pretend de rendre les os mols et propres à estre mangés par les hommes; sans qve la chair en soit gastée en aucune façon: et qve même le dit *quidam* veut envoyer ses pots de cuisine et tout son appareil à la Cour d'Hanover pour en faire faire l'essay. A qvoy nous avons jugé necessaire de nous opposer de bonne heure. Car qvoyqve nous ayons de la peine d'y ajouter foy et qve nous tenions tout cecy 10 pour de belles reveries; neantmoins quelque demon ennemy du genre canin aussi bien qve du genre humain, voulant troubler la bonne intelligence qvi a esté de tout temps entre les chiens et les hommes, pourroit avoir inspiré ce secret à cet homme, comme un autre demon a sans doute inspiré à un moine le secret de la poudre à canon. Il n'y a pas lieu de s'imaginer, qv'on puisse revoquer en doute le droit qve nous avons sur les os denués de chair, qvi nous ont appar- 15 tenu de temps immemorial, sans qv'aucun homme ny beste ait entrepris de nous troubler dans nostre possession. Homere et les plus anciens auteurs en ont parlé en termes exprés; et l'Écriture, lors qv'elle a dit qu'il ne falloit pas oster le pain aux enfans pour le donner aux chiens, n'en a pas dit autant des os qv'on sçavoit bien nous appartenir depuis le deluge, c'est à dire depuis qve les hommes ont commencé de manger de la chair des animaux. Et qvoyqve nous 20 ayons cédé la moëlle aux hommes pour l'amour de la paix, ce n'a esté qve pour nous conserver mieux nostre droit sur les os mêmes, qvi a esté d'autant plus affermi par cette composition. Bon Dieu, qve la convoitise des hommes va bien loin, qvi ne se contentant pas de manger quelquesfois tout ce qu'ils ont, n'ont pas honte de nous vouloir ravir nostre portion. Mais cette gourmandise pourroit estre punie severement par les Dieux tutelaires de nostre espece, 25 et le grand Sirius, ou chien celeste, qvi a merité place parmy les astres, plaidera sans doute nostre cause devant Iupiter, si les hommes refusent de nous faire droit. Mais Sirius luy même nous pourra vanger de l'injustice des hommes, redoublant les chaleurs des jours caniculaires, dont il est le maistre comme vous sçaués par la grande connoissance qve vous avés de l'Astronomie. Outre qve cette nouvelle mangeaille pourra faire de mechans effects parmy les hommes, 30 et les rendre tous cyniques, veu qu'ils sont déjà assez inclinés aujourdhuy à l'impudence.

Nous laissons considerer meurement à vostre prudence, s'il sera tousjours seur et avantageux aux hommes, de rompre tellement avec les chiens. Vous sçavés (vous qvi avés tant lû l'histoire) qu'un certain Roy chassé de son pays y fut ramené par l'escorte de deux cent chiens, qvi defirent les rebelles. Qve des chiens ont sauué la vie à leurs maistres, et qve d'autres ont 35

vangé leur mort. Enfin il y a encor aujourdhuy des villes gardées par des chiens: qvi seront doresnavant abandonnées avec beaucoup d'autres, si on nous oste la meilleure partie de nostre salaire. Les chiens de chasse n'attaqueront et ne svivront plus aucune beste, les autres chiens abandonneront les maisons aux larrons, et les brebis aux loups. Et nous petits chiens de Boulogne nous abandonnerons nos maistresses aux amans qvi les poursvivent, et nous n'aboyerons plus quelqve chose qu'ils puissent entreprendre. Enfin il y aura bien du desordre dans les cuisines et vous autres Messieurs les Cuisiniers vous serés souuent en peine de quelqve élanche de mouton, et nous refusant les os, vous les perdrés avec la viande. C'est pourqvoy il appartient surtout à vous autres d'y pourvoir aussi bien qv'aux Écuyers tranchans, dont l'art sera  
 10 desormais inutile, si l'on peut couper la viande non obstant les os, comme à travers du beurre. À ces causes Vostre Grandeur est suppliée de faire deliberer meurement dans vostre Assemblée Generale sur une affaire de cette importance, et de faire envoyer bien loin ce novateur avec tout son appareil, et luy defendre l'entrée dans toutes les cuisines. Et pour vous Monsieur, en vostre particulier, vous aurés la bonté d'empecher qv'il ne s'aille point fourrer dans celle d'Han-  
 15 nover. Nous sommes avec tout le respect dont les chiens sont capables

de Vostre Grandeur

les tres humbles chiens couchans

pour les chiens de chasse *Lelaps*

pour les mâtins *Mopse*

pour les chiens de Boulogne *Amarille*.

20 68. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Erste Hälfte November (?) 1680. Abfertigung B (Clausthal). [67. 69.]

Hochwürdigster Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster Fürst vndt Herr.

Erw. HochFürstl. Durchl. habe zuförderst unterthänigsten danck zusagen, daß selbige vermittelst einer gnädigst angeordneten Commission mein zu dero dienst vndt gemeinen besten  
 25 hoffentlich gerichtetes wohlgemeintes vorhaben, kräftiglich befördern wollen; welche dan (wie Erw. HochFürstl. Durchl. von dero Landdrosten des Fürstenthumbs Grubenhagen vndt Geheimen Cammer Rath alß hiez zu verordneten Commissario zweifels ohne unterthänigst wird referiret worden seyn) dahin außgeschlagen, daß man guth befunden beyde von mir vorgeschlagene wege vorzunehmen, vndt daß auf den fall da entweder beyde, oder aber nur derjenige so vom Fürstl.  
 30 Bergamt allein verlangt worden vndt in immediata operatione bestehet, verhoffter maßen von statten gehen würde, es zwar bey dem ersten contract oder recess sein ungezweifelt verbleiben hätte, wann nehmlich E. HochF. D' dero hoherleuchteten urtheil nach den versprochenen, realen, proportionirten Nutzen dabey befinden werden, dafern aber mediata operatio allein angehen

solte, alßdan ob vndt wie weit ich dergestalt meinem versprechen vndt ihrem verlangen eine gnüge gethan, zu Erw. HochFürstl. Durchl. gnädigsten decision auszusetzen.

Nun lebe ich der gänglichen hoffnung einen weg wie den andern Erw. HochFürstl. Durchl. völlige unterthänigste satisfaction zugeben vndt in der that einen weit größeren nutzen zuzeigen, als man vielleicht noch zur zeit vermuhet. Inmaßen alle consequenzen vndt nutzbarkeiten dieses wercks bis dato ich noch nicht gnungsam beand gemacht. Dierweilen aber bisher allein vornemblich auf den Burgstätter zug gesehen worden, alß welcher fast allein aus Gewercken Zechen bestehet, inmaßen auch der contract eigentlich auf die Gewercken gerichtet, da man hingegen den Thurm-Rosenhofer zug hieher nicht gezogen, weiln deßen Künste von E. Durchl. allein unterhalten werden vndt mit den Gewercken fast nichts zuschaffen haben, so bin ich nichts desto minder auf ein sonderliches mittel bedacht gewesen wie auch demselben vermittelst des windes treflich zuhülffe zukommen.

Weilen auch sich befindet das zuzeiten erz gnugsam auf den Hallen lieget, da es dan sonderlich an Puchwercken mangelt, umb solches zu guth zumachen, so habe ich gleichmäßig gedacht, wie der windt auch den Puchwercken zuhülffe kommen möchte, ohngeachtet ich sonst nur allein zu gewaltigung der Gruben-Wasser verbunden. Nun sindt fast alle Clausthalische Puchwercke eben in demselben thal gelegen, welcher vom Thurm-Rosenhof hinab nach den hütten zugehet, derowegen weiln so wohl die Künste des Thurn Rosenhofer zugs alß auch sämtliche Puchwercke von Erw. Durchl. unterhalten werden, alß welche auch davon den Puchzins empfangen, so erscheinet daß was in selbigen district diesfalls zuthun, directè vndt eigentlich nicht so wohl den Gewercken alß E. HochFürstl. Durchl. zustatten kommen würde.

Ob nun woll auß angeführten ursachen ich durch den contract nicht verbunden mich der Künste vndt Puchwercke des Thurm Rosenhofer zugs anzunehmen, dennoch aber so verbindet mich sonsten meine pflicht vndt unterthänigste devotion E. Durchl. nutzen nach möglichkeit an meinen weinigen ohrte zubefordern. Dazu ich dan bey meinen letzten anwesen aufm Harß nachdem ich ein großes theil der örter, so unwegsam sie auch seyn mögen, nicht ohne mühe selbst visitiret, vndt in genauen augenschein genommen, ein solches mittel außgefunden deßen man sich vielleicht nicht versehen, vndt darauß abzunehmen, daß man dasjenige so ich thun will, nicht eben allemahl vor mir gnungsam gewußt, oder observiret.

Nemblich alß ich den lauf des baches (die Innerste genant) welcher auf die Clausthalischen hütten kombt, so wohl alß die zum Thurm Rosenhofer zug gehörige Kunst-Graben besichtigt, vndt entlich auf eine ebene bey dem Buntensbock zwischen Osteroda vndt Clausthal herauß kommen, habe ich befunden das daselbst gleich bey der Ziegelhütten am Osteroder wege der Thurm Rosenhofer Kunstgraben oben in der höhe gehe, unten aber im thal die Innerste fließe, vndt daher das wasser der Innerste vermittelst des windes auß dem thal, hinauf in den Kunstgraben gehoben werden könne. Der Kunstgraben nun nachdem er mehr alß eine halbe meilweges umb den berg herum

gangen, auch durch den berg selbst getrieben worden, komt bey dem Clauſthal heraus vndt führet waſſer auf die Thurm Roſenhofer Künſte vndt Puchwercke, welches Waſſer entlich auf die hütten fällt. Die Innerſte hingegen weil ſie ein merckliches tieffer alß der Kunſtgraben, hat in ſelbigen nicht können gebracht werden, vndt hat daher weder unſern Künſten noch Puchwercken (auß-

5 genommen zwey) zuſtatten kommen können, ſondern man hat ſie den thal vollents hinab vergebens fallen laſſen müſſen, biß ſie entlich faſt erſt bey den hütten zu nuze komt vndt mit den obigen auß den Kunſtgraben kommenden Waſſer ſich conjungiret.

Weilen nun ſolcher Bach die Innerſte genant, ſommer vndt Winter, bey naßen ſo wohl als trockenen wetter allezeit fließet, ſo iſt leicht zuerachten daß ſo wohl den Thurm Roſenhofer Kün-

10 ſten, alß im Thurm Roſenhofer thal gelegenen Puchwercken geholffen were, wan dieſe Innerſte darauf zubringen, welches aber weil es durch die bloße waſſerwage nicht möglich iſt, durch dieſes mittel des Windes numehr zuerreichen, wozu ſich dan die gelegenheit der örter treſſlich füget. Dann ob ſchon der ganze thal der Innerſte vom Buntenbock biß nach den hütten vndt ferner alſo mit holz bewachſen vndt umgeben, daß mit dem Winde daſelbſt nicht woll anzukommen, ſo iſt

15 doch juſt bey der Ziegelhütten eine ebene vndt freye höhe vorhanden, unter welcher die Innerſte nahe bey den Kunſtgraben hinweg gehet, vndt darauf ſo viel wintmühlen alß man will zuſetzen, ſo mehr alß auf ein rad Waſſer in den Kunſtgraben bringen können, welches Waſſer wegen der vielen fälle in den thal hinab zum öfftern dienen, vndt woll auf die 10 Thurm Roſenhofer Künſte vndt 15 Puchwercke kommen kan. Es were aber nützlich daß unter der Ziegelhütten ein damm

20 geſtoßen, vndt dadurch eine Waſſer-ſammlung (umb der anderſwo angeführter urſachen willen) zuwege gebracht würde. Ein mehrers iſt nicht nötig, inmaßen weder neue Graben zuführen noch Waſſerläuffe durch den berg zutreiben von nöthen, ſondern die jenigen ſo bereits mit großen koſten angelegt, alſo dienen, daß ſie nicht beßer expreſſe dazu gemacht werden köndten.

Durch dieſes mittel nun, iſt ſo wohl Er. Durchl. proper-künſten Thurm Roſenhofer zug,

25 alß auch den Clauſthaler Puchwercken beſtändig geholffen, vndt alſo auch dieſer hauptpunct gehoben, welcher dan mit meiner vorigen entrepriſe wohl zu parallelisiren, diemeil dieſer jetzige punct Er. Durchl. jener die Gewercken immediatè angehet; jener den Burgſtätter dieſer den Thurm Roſenhofer zug; jener den Grubenkünſten dieſer auch den Puchwercken auß dem grunde hilfft. Undt weil ſichtbar daß dieſer eingige vorſchlag vndt particular application meines general

30 deſſeins ſo viel vndt mehr nuzen ſchaffen kan, alß der koſtbahre ſtollen oder Waſſerlauf ſo etliche

20 biß 30000 thl<sup>r</sup> zuſtehen kommen, vndt dennoch nach Bergverſtändiger meinung ſich bereits bezahlet, ſo iſt die große nußbarkeit meines ganzen vorhabens wen es in ſeinem völligen umkreis genommen wird, daher umb ſo viel deſto mehr zuermeßen.

Dazu kombt Gnädigſter Herr, das ich ein mittel zuhaben vermeine, dadurch den Pompen

35 in den Gruben ſelbſt ein großer vorthail zuſchaffen, die koſten der liederung auch friction vndt

daher entstehender widerstandt vndt viele ungelegenheiten größtentheils abzuschneiden vndt zu-  
wege zubringen, das solche pompen geringer anzubauen, leichter zuerhalten, vndt doch mehr als  
sonst würden. Weil nun eine der Windmühlen immediatè in den Cathariner schacht hinein schie-  
ben soll, so wehre meine unterthänigste meinung daß (NB.) auff der Gewercken kosten, jedoch auf  
meine gefahr (wie ich dann die kosten im fall des nicht angehens zuerstatten mich obligire) zu  
behuef derselben Windmühle eine eigne Grubenkunst dieser meiner invention nach angerichtet  
würde, weil doch sonst diese Windmühle nur zur probe dienen, sonst aber wegen anderswo  
angeführter befandter ursachen, ehe man mehr dergleichen Windmühlen angeleget, keinen nutzen  
anißo haben würde; dahingegen wen dieses von statten gehen solte, die Gruben-künste mit der  
zeit in einen ganz andern vndt weit bessern stand gerachten dürfften, welches allein (auch ohne  
reflexion auf den Wind zumachen) dem ganzen Bergwerck herlichen nutzen schaffen würde.

Gelaget demnach an E. HochFürstl. Durchl. mein unterthänigstes suchen hiemit, sie wollen  
gnädigst geruhen diese puncte zuüberlegen, auch nach belieben dero ißo anwesenden Landtdrosten  
vndt Berghauptmanns meinung darüber zuvernehmen vndt demnach anzubefehlen, das der  
erste punct (betreffent die bey den Buntten-bock von mir vorgeschlagene Windmühlen) im Fürstl.  
Bergamt forderlichst untersucht vndt alle anstalt gemacht werde, solchen bey erster bequemer  
Jahreszeit zu augenscheinlichen nutzen E. Durchl. anzugreifen, zumahlen man auch unterdeßen  
bereits von denen anißo von mir angelegten Windkünsten vndt deren success wird urtheilen  
können. So viel aber den andern punct vndt verbeßerung der Pompen betrifft geruhen E.  
HochFürstl. Durchl. gnädigst zuverordnen, daß solches auf der Gewercken als die es angehet kosten,  
jedoch auf meine gefahr zugleich bey der immediatè-würckenden Windmühle, ungesumt mit vor-  
genommen werde, damit man nicht nur die Probe sehen, sondern auch bereits den nutzen solcher  
Windmühle würcklich empfinden, vndt zugleich einen neuen so wichtigen vorschlag eadem opera  
ohne einßig risico versuchen möge. Ich suche dabey zuforderst E. Durchl. vndt gemeines interesse,  
vndt dan wie ich die zeit gewinnen, einen realen nutzen je ehe je besser würcklich darstellen, vndt  
entlich (weil unter E. Durchl. hohen protection hierinnen ich engagiret) wie ich gleichwoll der bis-  
hero an unterschiedenen orthen von mir gehaltenen guten opinion ein gnüge thun, vndt ehre dabey  
einlegen möge. Womit verbleibe, nächst herzlichem wunsch daß der Allerhöchste E. Durchl. auff vor-  
habender reise gnädiglich behüten und glücklich wieder anhero bringen, sie viele jahre bey gesund-  
heit erhalten und dero regirung mit aller selbst verlangten hohen prosperität überschütten wolle

E. HochFürstl. Durchl.

unterthänigster treuverpflichtester Diener

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Dem Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst Augusten, Bischoffen  
zu Dßnabrüg, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg. Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.



## 69. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Erste Hälfte November (?) 1680. [68. 74.]

## 1. Reinschrift C (Hannover):

Monseigneur

5 I'ay encor examiné la description du niveau d'Hollande. Il est trop grand, peu maniable, et n'est pas à l'épreuve du vent. Car il doit nager dans l'eau, au lieu d'un fil de plomb suspendu qui se trouue dans les ordinaires. Le mien est sans comparaison plus exact et plus simple: car une bulle d'air y nage dans le tuyau fermé. Le niveau est un instrument d'importance aux mines. Et faute d'avoir bien nivellé on fut obligé de faire des grands frais, il y a  
10 quelques années pour achever un aqueduc. Die Marascheider au Harz ont esté surpris du mien, et m'ont prié de le faire accommoder avec des degrés.

On avoit communiqué à feu S. A. S. un moyen de separer l'argent du cuivre par la seule precipitation, cela seroit de consequence. Si V. A. S. trouuoit bon de me faire aussi parcourir ces papiers qu'elle a donnés à parcourir à d'autres, peutestre y trouueroit-on des bonnes  
15 choses, car il y en a dont les circonstances me sont mieux connues. Je fis venir l'instrument qui marque le temps, et je le fis accommoder. Si V. A. S. le veut je le feray raccommoder.

Un homme de ma connoissance a fait de l'acier de la mine du Harz et cela en quantité; les marchands l'ont pris, il est à toutes epreuves. L'affaire a esté traversée du temps passé, parce qu'on luy avoit assigné le bois trop loin, et on avoit refusé de prendre son acier pour les  
20 instrumens des mines; aimant mieux de donner d'avantage pour celui de Schmalkalden qui n'estoit pas si bon. Il ne demande que la protection de V. A. S. pour s'asseurer de la consommation. Il faut mieux sans doute faire faire ces choses dans le pays. On en pourroit parler à fonds au retour de V. A. S. aussi bien que des manufactures des metaux, qu'il faudroit introduire aux environs du Harz, entre autres de la cerusse ou Bleyweiß, et du litharge ou Glett,  
25 qui serviroit pour avancer le débit du plomb et choses semblables. Pour moy j'estime fort des entreprises qui ne coustent rien à V. A. S. et dont elle profite en cas de succes, y donnant seulement sa protection.

I'ay voulu toucher ces choses à fin que V. A. S. juge que j'ay taché de bien employer le temps de mon dernier sejour au Harz. Mais le principal est la decouuerte que j'ay faite pour  
30 le Thurm Rosenhof; l'eau du Ruisseau die Zinnerste ou Unterste n'ayant presque pû servir jusqu'icy, parce que ce ruisseau coule trop bas, j'ay trouué un endroit merveilleusement propre pour l'élever par le vent et pour faire tomber cette eau sur plus de 20 roues. Sçavoir sur les machines du Thurm Rosenhofer Zug et sur tous les Puchwercks, qui sont des choses que V. A. S. entretient elle même, au lieu qu'on ne s'estoit avisé jusqu'icy que de songer à l'autre



Vallée appelée der Burgstetter Zug, qui est celuy des gewerckes. Car on ne croyoit pas que le vent pourroit servir pour toutes deux. Cette seule chose vaut plus que cet aqueduc nouveau achevé il y a quelques années qui a cousté 20 à 30 mille écus.

Comme je souhaite de sortir bientost entierement d'affaire et pour ne pas estre obligé par apres de retoucher ny de changer, je veux essayer mon invention pour perfectionner les 5 pompes mêmes dans la mine, je pretends qu'ainsi elles coûteront moins à faire et à entretenir, et qu'elles feront plus d'effect. Mais comme je fais d'ailleurs de grandes depenses, pour mon sejour au Harz pour entretenir des cheuaux et autres faux-frais, il n'est pas juste que je fasse encor cecy à mes depens. Cela touche uniquement les interessés, car cela servira même là ou il n'y a point de moulins à vent. Mais je m'engage de faire restitution des frais en cas de man- 10 quement. Et comme j'ay quelques autres petits desseins que j'essayeray en même temps, qui ne seront pas de grande depense et ne laisseront pas d'estre utiles en cas de succès, je supplie V. A. S. de donner un ordre general en vertu du quel il me soit permis de faire des essays des pompes et autres choses (outre les moulins qui sont une affaire à part), que ces nouveaux essais se feront aux frais des interessés, pourveu qu'ils n'excèdent pas la somme de 300 écus, 15 à condition que je sois obligé de faire restitution des dits frais en cas de manquement. Ainsi je pourray gagner temps, et achever tout dans cet hyver ou printemps, au lieu qu'il faudra traîner sans cela et changer souuent avec bien de la perte des frais et du temps. Car à quoy bon de faire les choses à demy, quand on en peut venir à bout tout à la fois.

Ce que je souhaite avec le plus de passion c'est que Dieu nous ramene V. A. S. en par- 20 faite santé, et la conserue encor des longues années. J'espere que les effects de mes desseins luy donneront un peu plus de satisfaction que mes paroles.

## 2. Fortsetzung des eigenh. Konzepts B (Hannover):

Pour ce qvi est de la Bibliotheqve je supplie V. A. S. de donner ordre à M. Wizendorf ou autrement pour examiner ce qvi reste. Il y a des liures qvi ont esté payés il y a long temps, 25 mais qvi ne sont pas encor reliés, je croy qv' l'intention de V. A. S. est qv'on les fasse relier. Il y en a dont il nous manqve encor la continuation, comme par exemple le *Diarium Europæum* dont on imprime tous les ans deux Tomes, je croy qv' V. A. S. ne voudra pas laisser ces pieces imparfaites.

Mon dessein dans l'amas des liures avoit esté, de former une Encyclopedie en raccourci, 30 c'est à dire une Bibliotheqve choisie dans la quelle on pût trouver instruction sur toutes les matieres utiles imaginables, la theologie et les peres, les controverses, les cas de conscience, l'antiquité sacrée et profane, l'Histoire universelle et les Chroniqves particulieres de chaque pays, la Geographie, les cartes generales et particulieres, les Topographies ou descriptions des

pays et lieux, les voyages, les Genealogies et armoiries, les pretensions, interests et querelles des potentats; les ceremonies publiques; l'Histoire naturelle, les secrets et curiosités, les nouvelles experiences et découuertes, les Mathematiques, les Mecaniques, la Marine, les arts et manufactures, les exercices du corps comme manege et chasse, la science militaire avec tous ses replis, les jeux d'adresse, de science et de hazard. Des plaisanteries, mais ingenieuses et delicates. Les plus excellens poëtes de plusieurs langves. Les dictionnaires de toutes sortes de langves. La Medecine, l'Anatomie, les plantes, la chymie. Le droit, sur tout celuy d'usage et de practique, les coustumes et ordonnances de toutes sortes de pays sur toute sorte de matieres, que j'avois dessein d'amasser, car on en peut tirer des grandes lumieres. Les decisions et observations des Tribunaux ou Cours souueraines. En un mot tout ce qvi est du ressort de la justice, finances et police. Le droit public de nostre Allemagne touchant les dietes, capitulations, cercles, matricule, monnoye, *reservata Imperatoris*, regales, jurisdictions, diplomes, privileges; actes et negotiations, memoires sur les affaires du temps. Les qvelles choses bien choisies donnent une espece Archif imprimé; qvi donne souuent des choses qv'on ne trouuera pas dans un Archif veritable. Comme à l'égard de la pretension de l'Evesqve de Minden sur Loccum, un liure que j'ay donné pour cet effect, touchant l'exemtion de l'ordre des Cisteaux, contenant quantité de diplomes et originaux a donné plus de lumieres sur quelqves points, que ce que nous avons dans nostre archif.

70. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

20 7. (17.) November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [62. 72.]

Erw. Herrl. hochgeehrtes habe nicht so bald erhalten, daß nicht nach Bringern dieses Mich umgethan und Mich dahin bey Seinen OberOfficirern bearbeitet, daß Erw. Herrl. Ihn zusenden könte, Ich habe Ihn 8 gg. zehrgeld gegeben, und weil Er etwas Ungern daran gewolt, ein gut trindgeld, daneben versprechen müssen. Meister Hans habe die Anweisung zu den Stämmen bereits gegeben und sol Morgen mit der Post Seine Relation auch erfolgen. Der H. Oberster ist nicht hier wie auch der Capitainlieutenant, habe den Kerrel also von den Fendrich losmachen müssen. Ob Ser<sup>mus</sup> bald wegreisen werde, und wer Sie begleitet, möchte wol gerne wissen. Eilig Osteroda 7 9<sup>br</sup>. 1680.

30 Mons. de Witzendorff und Mons. Molck sind zu Commissarien von Ser<sup>mo</sup> verordnet die Grenßcheidung zwischen Uns und dem Harzischen District zu vollenziehen vor der Bergrechnung, weswegen Ich bitte Mir ohnschwer zu berichten, wen die Bergrechnung mag angeßetzt seyn.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. S. l'Evesqve d'Osnabruc Duc de Brunswic Lunebourg. a Hannover.

## 71. ANTON HEINRICH MEYER FÜR LEIBNIZ

Paßzettel. 23. November (3. Dez.) 1680. Ausfertigung A (Hannover).

## Paßzettel.

Gegenwertige <1 H. HoffMat, Nebst drei persohnen> Persohn, Nahmens <Gottfried Wilhelm Liepniß> von <Mittelmeßiger> statur, ohngefähr <36> Jahr alt, <Blont parud> von Hahren, 5 eines <runden> Angesichts, kompt mit bey sich habenden Sachen und Gütern von <Hannover vndt will nach Zelle, selbige wolte man passiren laßen> und ist nach vorgezeigetem glaubhafftem fede- und Gesund=Briffe heute unten geseßeten dato allhie durchpassiret worden. Datum <Hannover> den <23 Novemb.> Anno 1680.

<Anthon Henrich Meyer.> 10

<passieret Zelle den 23<sup>ten</sup> 9<sup>bris</sup> 1680. Franß Wolte p. t.>

## 72. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

2. (12.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [70. 85.]

Es gehet hieben die Relation sampt einen Abriß, und hat wegen der eine zeithero entstan- denen grimigen Kälte Meister Hans wenig arbeiten können, ohngeachtet Ich Ihn behörig zu- 15 geredet, so entschuldiget Er Sich mit der Unmöglichkeit. Den 9 hujus wird der H. Landdrost Grote hier ankommen, den 8 wird Er die hulbigung in Einbeck einnehmen. Unsere Soldatesca nebenst etwas Reuterey ist noch uff den Hartz.

Osterod. 2 10<sup>br</sup>. 1680.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. S. l'Evesque d'Osnabruc, Duc de 20 Brunswic Luneburg. a Hannover.

## 73. LUDOLF HUGO AN LEIBNIZ

6. (16.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [53. 172.]

Mein sonders Hochgeehrter Herr Collega.

Weil ich eben daran bin das project der correcturen vndt Zusätze zu der Canceley ordnung 25 zu revidiren vndt selbiges noch in Ein vndt andern zu andern, ich aber nicht weiß, wie bald da= mitt werde fertig werden, als bitte mich der verlangten communication halber iezo zu entschul-

Zu N. 71. Das oben in spitze Klammern Gesetzte ist Handschrift, das übrige Vordruck.



on attireroit dans les coffres de S. A. S. une somme de trois à quatre cent mille écus; tous les ans, ou au moins tous les deux ans; et dont il resteroit au Prince plus de cinquante mille écus de profit. Et ce qu'il y a de plus considerable, c'est que cette proposition n'est pas comme celles qu'on fait ordinairement sur le commerce et sur les manufactures, qui ont besoin de grandes avances, et dont le profit est éloigné; ce qui n'est pas de saison aujourd'hui: mais elle ne demande presque point d'avances, et le profit sera grand dans la premiere année. On peut bien juger, que ce n'est pas la seule manufacture du lin, qui feroit cet effect; mais que c'est principalement par le moyen d'une certaine combinaison avec quelque autre commerce, qui est dans nostre main, si nous nous y pouuons prendre comme il faut. C'est ce que j'expliqueray dans un discours à part.

10

## 75. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Proposition de commerce, seconde partie. 1680(?).

Eigenh. Konzept A (Hannover). [74. 79.]

## Proposition de Commerce

Seconde partie de la combinaison du commerce et de la manufacture du Lin,  
avec la commodité de nos mines.

15

La combinaison de deux choses si éloignées se trouue par un accident, ou plus tost par un ordre particulier de la providence, et si nous sçavons profiter de l'occasion elle seule peut valoir presque autant que la moitié des revenus du Harz.

La Compagnie Hollandoise des Indes d'Orient a découuert une mine ou veine tres riche dans l'isle de Sumatra, qui est si avancée, qu'ils en ont déjà apporté dans les Magazins d'Amsterdam pour plus de 400 mille écus, depuis un an et un peu au delà. Et ils font estat d'en recevoir tous les ans autant ou d'avantage, sur tout, qvand les ourriers, avec le directeur qv'ils ont envoyé d'Europe, y seront arrivés. Car leur dessein est de faire fondre ou reduire cette mine en Europe, pour estre moins sujets aux tromperies de ceux qv'ils tiennent dans les Indes. Dans cent liures de cette mine de la moyenne bonté, ils se trouuent 10 marcs d'argent et dans la marc d'argent  $\frac{3}{4}$  d'onces d'or, suivant les épreuues faites au Harz. La marc d'argent est neuf écus en especes, et l'once d'or à peu prés huit ducats; ainsi la marc d'argent avec l'or vaudra à peu prés vingt écus en especes, et cent liures de la mine vaudront 200 écus, or ils avoient deja en Hollande plus de 200 mille liures de cette mine, avant l'arrivée des derniers vaisseaux des Indes, ce qui fait la valeur de 400 mille écus, en mine preste à estre fondue.

Les Hollandois depuis un an et d'avantage, ont travaillé à la faire fondre, pour en tirer

le bon à peu près svivant la petite épreue; mais ils n'en ont pas encor pû venir à bout, qv'oy-  
 qv'ils ayent fait venir des fondeurs du Harz, de Saxe, et de Boheme; mais la mine n'a pas  
 voulu se rendre pour des raisons qu'il seroit trop long de rapporter. Il suffit de parler d'une  
 des principales, sçavoir qv'il leur manqvoient nos additions et nos slaques. Car il est constant  
 5 qu'on a reduit au Harz qvelqves mille liures de leur mine, qu'ils avoient envoyés il y a deux  
 ou 3 ans pour faire une épreue en grand.

Le tiens donc qve c'est un grand bonheur pour nous, qu'ils n'ont pas encor pû reussir,  
 car dans ces entrefaites, apres tant d'essais inutiles, veu la conjoncture presente des affaires,  
 et le besoin qv'ils ont de cette S<sup>me</sup> maison, ils se pourroient resoudre, à se décharger sur nous  
 10 de tout ce soin et de toute cette dépense, qvi leur est neuue et hazardeuse et leur dure trop  
 long temps; en nous laissant pour la peine, pour les frais, et pour la commodité de nos mines  
 (qvi nous doit aussi valoir qvelqve chose) une certaine qvantage du gain, par exemple le  
 dixieme denier, qvi est le droit du Prince sur les Gewerckes, ce qvi feroit déjà qvarante mille  
 écus, qvi seroient presqve tout profit; comme je monstreray cy après.

15 L'ay des raisons particulieres pour les y porter encor plus aisément; qv'il seroit trop long  
 de rapporter icy: et pour les raisons d'estat V. A. S. les sçait mieux qve personne. On peut  
 objecter qve la compagnie des Indes a sa direction particuliere independante de Messieurs les  
 Estats; j'en demeure d'accord; mais on sçait bien aussi, qve les Estats, et le Prince d'Orange  
 y ont grand pouuoir, qve le danger present touche aussi bien la compagnie, qve le reste du  
 20 pays de Hollande, et qve les conjunctures des affaires generales, les y pourront determiner  
 apresent plus qve jamais. Il est juste qve la Compagnie, qvi sous la protection des Estats  
 jouit de si grands biens contribue au bien public; c'est pourqvoy si même la mine se pouvoit  
 bien reduire chez eux sans perte, les raisons d'estat leur conseileroient de la ceder à nous;  
 mais apresent qv'ils n'ont point de meilleure voye de la reduire, ils n'ont pas grand sujet d'y  
 25 resister et de dire qv'ils souffrent qvelqve perte pour l'amour du bien general. Cependant ce  
 seroit pour V. A. S. une maniere de subsidies qvi ne seroit pas comptée, et qvi ne laisseroit pas  
 de faire un grand effect comme je diray maintenant.

L'utilité de V. A. S. consisteroit dans plusieurs points, premierement dans le 10<sup>me</sup> de-  
 nier, si on le peut obtenir, ce qvi pourroit faire 40000 écus par an, 2<sup>ment</sup> dans la consomtion  
 30 du plomb et du litharge le quel ne peut estre vendu qv'avec perte d'un demy écus sur le cent  
 pesant du costé de la mer; et si la litharge commune (Frischglett) peut aussi par ce moyen  
 passer pour plomb, il y aura encor un sixieme de profit, c'est à dire aussi à peu près  $\frac{1}{2}$  écus,  
 ainsi comptant dix cent mille liures de plomb et de litharge, il y en aura qvatre à cinq mille  
 écus de profit; outre la necessité qv'il y a sans cela de soulager le fermier du plomb, qvi par  
 35 ce moyen sera déchargé d'une qvantage considerable. 3<sup>ment</sup> les Slaques qvi seroient adjoutées

contiennent encor du plomb, et ce plomb aussi bien qve tout le plomb adjouté n'est pas sans argent, qvi y demeure ordinairement mais dont une bonne partie en seroit encor tirée par ce moyen. Ainsi je conclus, qve si même les Hollandois ne vendoiēt la mine à V. A. S. qu'à condition de leur rendre tout le bon apres les frais faits, ce qvi n'est pas concevable, elle en tireroit neantmoins autant d'utilité qve de toutes les mines de la Communion superieure. 5

Les frais ne seroient pas fort considerables, car, si nous avons le dixième denier, je tiens qve le seul avantage tiré du plomb et du litharge, payeroit les frais de la voiture et de la fonte.

Pendant svivant ce qve nous avons posé jusqv'icy, il faudroit tousjours rendre aux Hollandois la somme de 360 mille écus, mais si elle pouuoit demeurer dans le pays, l'avantage seroit incomparablement plus grand, et je tiens qv'il vaudroit à V. A. S. plus qve la moitié des 10 avantages du Harz. Voila donc le noeud de l'affaire, et c'est en qvoy consiste l'essentiel de ma proposition, de la combinaison du commerce du lin avec l'avantage de nos mines.

On sçait qve les manufactures de lin sont des plus courantes en Hollande, qve la Compagnie des Indes en prend elle même une qvantité considerable; qve le poiure et autres épiceries des Indes orientales ne se donnent ordinairement qve pour de l'argent comptant, mais 15 qve le linge, et quelqves peu de marchandises necessaires y font exception. Mais supposons qv'il ne leur en faille pas tant, qve nous pourrions fournir pour faire la somme; il est manifeste, qve d'autres marchands qvi en fournissent aux Espagnols et Portugais pourront servir de mediateurs, en satisfaisant à la Compagnie pour le linge qv'ils prendroient de nous; dont la perte ne tomberoit qve sur la France, puisqve les Espagnols cesseroient de porter à S. Malo 20 une bonne partie de leur profit du Perou.

Ces trois à qvatre cent mille écus, qvi demeureroient dans le pays, par le moyen de cette manufacture, seroient presqve autant d'argent gagné, car les sujets de V. A. S. voyant le profit s'appliqueroient à travailler bien plus et bien mieux qu'au paravant, sur les modelles qu'on leur donneroit; et reviendroient de leur negligence et oisiveté ordinaire. Ainsi ils pourroient 25 mieux porter les charges publiques; et si une partie de ces charges estoit payée par eux en linge sur un taxe modiqve, et non pas en argent, ils n'en seroient pas si chargés, ils deviendroient plus diligens, et la plus part de l'argent susdit demeureroit enfin à la disposition de V. A. S. Peutestre qve cela seul luy pourroit porter autant de profit qve le dixième susdit de la mine, de sorte qv'on peut conclure, qv'un jour, qvand l'affaire sera en train, les revenus 30 de V. A. S. pourroient estre augmentées de la valeur de cent mille écus, tous les frais et toutes les charges estant deduites. Mais si ce n'estoit qve la moitié ou le qvart, ce seroit tousjours une grande affaire, veu qve le profit seroit prompt et seur, et ne demanderoit point d'avance.

Il ne reste qv'une reflexion à faire, c'est qv'il faut profiter du temps, car si les Hollandois trouoient le mystere de la fonte, les affaires auroient changé de face, ils pourroient se servir 35



du plomb d'Angleterre, et puis qv'ils auroient autant d'argent à raffiner qve nous, ils feroient encor du litharge chez eux et autres additions, ainsi non seulement ils se passeroient de nous, mais encor nostre commerce de plomb en souffriroit un echec considerable. Ainsi c'est une affaire, dont il y a des pertes à craindre, si elle est negligée, et des avantages incomparablement  
5 plus grands à esperer qv'and elle sera bien ménagée.

## 76. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

18. (28.) (?) März 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [60. 77.]

Monsieur

Voicy une lettre qve vous pourriés envoyer en Dannemark, mais j'ay trouué bon d'ad-  
10 jouter ce qvi suit, et vous en userés comme il vous plaira. Si le Roy desire de sçauoir ce secret, je le communiqveray sans rien pretendre. Mais comme l'operation a besoin de beaucoup d'exactitude, on ne le sçauroit bien décrire, et il faudroit plustost leur envoyer un homme qvi l'aye fait; or j'ay un garçon dont je me suis servi pour l'executer, et pour dire la verité je serois bien aise de luy procurer quelqve avancement. Si on l'y veut accommoder dans le laboratoire  
15 du Roy ou autrement, je l'y ferois aller; il est un peu sourdâtre, mais il est propre pour ces sortes de choses, et de plus il écrit bien. Son pere estoit icy *Hof Cantor* demeurant à la ville neuue. Au reste je serois bien aise de faire quelqve chose qvi soit agreable à Sa M<sup>té</sup>. Mais je m'en remets à vous Monsieur, et vous jugerés s'il est à propos de leur offrir cecy. En ce cas il n'est pas necessaire de parler de l'homme de Hambourg.

20 Quelq'v'un m'a parlé d'une chose importante pour ces pays. Il y a quantité de cire comme vous sçaués. Et pour changer la jaune en blanche il y a à gagner plus de 20 pour 100. Or il y a des lieux ou l'on fait, qv'on appelle *Wachsbleichereyen*, mais on y fait peu, la plus part se fait hors du pays. Et qvi plus est on ne le peut faire qu'avec peine en certaine saison de l'année et au soleil. Or il y a des gens qvi ont trouué et executé effectivement le moyen de le faire en  
25 tout temps et même chés eux d'une maniere incomparablement plus facile.

## 77. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

18. (28.) (?) März 1681. Beilage zu N. 76. Eigenh. Konzept B (Hannover). [76. 87.]

Was man Ihr Königl. May<sup>t</sup> zu Dennemarc<sup>t</sup> von einer leuchtenden, und ob sie gleich nicht brennet, dennoch das pulver anzündenden materi, erzehlet, ist die wahrheit. Und kan ich davon  
30 alle umstände sagen, weil ich auf des Hochseeligsten Herrn befehl die sach nicht allein gesehen und untersuchet, sondern auch würdlich alhier ausmachen laßen.

Es wird solche Materi durchs feuer bereitet, aus einem unföstlichen subjecto, doch nicht ohne arbeit, man bekomt auf einmahl sowohl ein trocknes, als feuchtes wesen, davon dieses von zeiten zu zeiten blizet, jenes aber stets leuchtet, wie eine glüende kohle. Wenn man papier damit reibet, trägt sichs gar leicht zu, daß das papier sich entzündet, und wenn man diese trockene materi unter das pulver menget, und damit rühret, so gehets mit einander auf, welches ich zu unterschiedenen mahlen versuchet. In dieser trucknen materi bestehet der fern, es wird aber deren wenig, und finde ich daß ich nichts mehr davon habe, weil ich sowohl Ihr Durchl<sup>t</sup> unserm gnäd<sup>sten</sup> Herrn davon geben, als auch hin und wieder verschicket, und das übrige mir wegkommen. Von dem liqvore aber habe ich noch.

Daß hinter diesem Invento etwas sonderliches stecke ist nicht zu zweifeln, es ist auf gewisse maße das längst gesuchte Lumen wo nicht perpetuum doch durable, ob es gleich noch nicht zu der vollkommenheit bracht, daß man etwas dabey sehen köndte; zu dem so ist ein lebendiges feuer darinn, so sich nicht verzehret, und doch wenn man es will herfür bringen, ohne einiges schlagen oder gewalt sich zeigt. Der Hochseeligste Herr hat solchen staat davon gemacht, daß er dem inventori so es alhier demonstriret eine jährliche pension von 100 thalern versprochen, und bis auff seinen todesfall auszahlen laßen.

In meinem Epicedio auf den Hochseel. H<sup>n</sup>, so ich an den H. Bischoff zu Paderborn gerichtet, habe ich alle dessen sonderbaren würckungen in etlichen versen begriffen; welche hiebey gehen und von mir bezeichnet. Ich verbleibe mit sonderbaren respect

Meines hochzuehrenden H. Landdrost

Dienstergebenster

G. W. L.

#### 78. LEIBNIZ AN HIERONYMUS VON WITZENDORFF

April 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [110.]

Monsieur

Je trouue des expressions tout à fait injurieuses dans la relation du Harz, par exemple qve je cherche mon interest, et non pas celuy des mines, et qve je ne tache qv'à attrapper de l'argent (das honorarium zu erschleichen) ce qvi n'appartient qv'à un fourbe. C'est pourqvoy si j'y répons, je suis obligé de le faire fortement et d'une maniere qvi les fasse sentir le tort qu'ils ont. Cependant je voy aussi qve tout leur but n'est qve de me brouiller et de m'émouuoir, et je ne voudrois pas les faire avoir ce plaisir; car si nous venons à des extremités, l'interest du maistre en patira, et j'auray de la peine à venir à bout de leur opiniastreté. Même S. A. S. en sera lassée, s'il faut qve je recoure à elle à tout moment. C'est pourqvoy je songe à un expedient qve je vous propose Monsieur, parceqve vous avés eu la bonté de prendre connoissance de cette affaire dans la veue du bien public. Le voicy: comme cette dispute touchant l'eau du

ruisseau de l'Inderste, ne peut estre terminée qve sur les lieux, S. A. S. leur pourra enjoindre d'en conferer avec moy sur les lieux; au reste de contribuer tout ce qvi depend d'eux à fin qve l'execution du principal, qvi est fort avancée, s'acheve au plustost, et d'éviter doresnavant dans leur conferences et dans leur relations tout ce qvi est choqvant, et qvi pourroit aigrir.

5 C'est pourqvoy je fais semblant dans le memoire cyjoint de n'avoir pas encor receu le leur à fin de me dispenser de leur repondre comme il faut. Si vous le trouués bon, Monsieur, je vous supplie de le recommander à S. A. S. afin qv'Elle ordonne svivant mes desirs, et qv'Elle y fasse ajouter qvelqve chose qvi temoigne qv'Elle ne veut pas ces piqvanteries.

### 79. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

10 April 1681. Abfertigung H (Hannover). [75. 89.]

Hochwürdigster Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr.

Ich vernehme daß von dem Clausthalischen Bergamt ein sehr anzüglisches Schreiben einkommen, meinen Neben-Vorschlag betreffend, ob nemblich das Wasser durch den Windt mit nutzen auß der Inderste behuef des Thurm-Rosenhoffs vndt der Puchwercke in die höhe zu-  
15 bringen, bitte derowegen umb deßen copiam unterthänigst, vndt dafern etwas injurioses darinnen enthalten, will solches rechtlich zuahnden mir hiemit außdrücklich vorbehalten haben. Ich vernehme auch das mann mir schuld geben solte, als ob ich die zeit versaume, vndt die anlegung neuer teiche verhindere, da mann doch weiß was das erste betrifft wie ich vergangenen Sommer aufgehalten worden, vndt das ich diesen harten Winter selbst droben gewesen, vndt ihn so viel  
20 müglich zu nuge gemacht. Undt was die Neuen vorgeschlagenen teiche anbelangt, so sind solche diesem wercke nicht zuwieder, weil das Bergamt ehemahln selbst angeführet das sie annoch von nöhten weren, wen gleich das Windtwerck wohl von statten ginge, weil mann nicht zuviel hülfte haben kann, vndt viel große dinge auß deren ermangelung liegen bleiben. Vom Thurm-Rosenhofer zug, begehre nichts absonderlich wie mann mir schuldt gibt, sondern weil mann zuvor in  
25 hoc passu darauf nicht reflexion gemacht, so erweise das ich mehr thue als ich versprochen, vndt also keine diminution sondern vielmehr augmentation meritiren würde. Was entlich die umstände der Windtkünste bey der Inderste vndt den dazu gehörigen Teich betrifft, werden selbige in loco erst untersucht werden müßen.

Demnach gelanget an Erw. HochFürstl. Durchl. mein unterthänigstes bitten hiemit, sie wollen  
30 gnädigst geruhen anzubefehlen, das daß Fürstl. Bergamt nicht allein zu vollführung des Hauptwercks an der Catharina (welches innerhalb weinig wochen gethan seyn wird) mir ferner beför-

Zu N. 79. Von fremder Hand: In p. Geh. Rahtstube. Von Witzendorffs Hand: Ad reditum S<sup>mi</sup> bezulegen.

derlich sey, welches Sie ohne deme Ew. Durchl. Gnädigst. intention gemäß zuthun verhoffentlich erbötig, sondern auch das sie, den Neben-vorschlag betreffent, mit mir ausführlich in loco communiciren, damit diesfalls eine richtigkeit gemacht werde, vndt endlich daß sie bey vermeidung Ew. Durchl. schweren ungnade aller anzüglichkeit sich enthalten, vndt die ihrige zu gebührenden glimpf anweisen, damit Ew. Durchl. vndt das gemeine interesse durch keine undienliche affectirte 5 weiterungen, vndt gesuchte streitigkeiten aufgehalten werde. Solche gnade werde mit treueifrigsten fleis zuverbienen mich bemühen vndt verbleiben

E. HochFürstl. Durchl.

unterthänigster pflichtschuldigster Diener

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Dem Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten vndt Herrn Herrn Ernst Augusten Bischoffen 10 zu Dñabrüg, Herzogen zu Braunschweig vndt Lüneburg. Meinem Gnädigsten Fürsten vndt Herrn.

80. LEIBNIZ AN JOHANN HATTORFF (?)

April (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [88.]

Monsieur

15

l'estois à vostre appartement pour avoir l'honneur de vous voir: mais vous estiés déjà descendu. C'estoit seulement pour faire souvenir S. A. S. nostre maistre, qu'elle veuille donner ordre touchant l'endroit ou il faut placer les liures, à fin de déloger au plustost. On ne peut pas les mettre dans la chambre ou ils seront dressés, parce qu'il faudra encor travailler dans cette chambre la, et les liures en receuroient du dommage. Le sentiment du Sieur Hieronymo 20 est de les mettre dans la chambre qui est au dessus, ou estoit Mons. l'Abbé Balati, d'autant que S. A. S. s'est déjà expliquée au dit S<sup>r</sup> Hieronymo, que cette chambre sera deputée pour estre jointe à la Bibliotheque. Ce qui est en effect absolument necessaire, car une seule chambre ne pourra pas contenir tout: et S. A. S. l'avoit déjà dit à M. Balati au commencement. Mons. Hieronymo et moy nous ne voyons point d'autre expedit, et il desire autant que moy la reso- 25 lution du maistre. La chambre d'embas n'a pas encor des planches sur les quelles on puisse mettre les liures, et on prendra les planches de la Bibliotheque d'apresent, mais on ne les peut prendre que lors que les reposeirs seront ostés avec les liures. Mais si on les vouloit mettre dedans sur d'autres planches en attendant, comment les ouuriers pourroient ils travailler par apres pour les planches, les reposeirs, et tout le reste. Car non seulement ils ne pourroient pas 30 se remuer à cause de la multitude des liures —

## 81. LEIBNIZ AN CHRISTIAN BERWARDT

21. April (1. Mai) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [159.]

HochEdler u. Insonders Hochg. H.

Ich habe zu Hanover verstanden, daß einige clagen einkommen seyn sollen, gleich als ob von  
 5 mir die zeit versaümet würde. Wie wunderbarlich das gelautet ist leicht zu erachten. Wer aber das  
 Fürstl. Bergamt mit solcher unwahrheit berichtet, stelle zu deßen Verantwortung anheim. Unter-  
 deßen haben Ihr Hochfürstl. Durchlt unser gnd<sup>ter</sup> Herr wissen wollen, wie es damit bewand, und  
 als ich zur gnüge remonstriret, woran es gemanglet, und daß ich soviel müglich die zeit zu ge-  
 winnen getrachtet, auch weder kosten noch ungelegenheit des harten winters von nöthigen ab-  
 10 und zureisen mich abhalten lassen, So haben Sie gnugsam bezeiget, daß Sie die sache aufs eiferigste  
 getrieben, und da müglich bey dero Gott gebe glücklichen rüdkunftt hauptsächlich gethan wissen  
 wollen. Ich zweifle nicht, das Fürstl. Bergamt werde sowohl als ich die beschleunigung dieses  
 wercks verlangen, damit man deßelben vielleicht noch würcklich diesen Sommer genießen könne.

Solche beschleunigung nun bestehet darinn, Erstlich daß man was ich von holz und andern  
 15 dergleichen dingen annoch verlange (wiewohl es izeo sehr wenig mehr seyn wird), ohne verzug  
 verwillige und meine zeddel unterschreibe; Welches der H. Landdrost von Elß auch allezeit ohne  
 einig bedenden und wiederrede gethan, und dasern M. h. H. ohne communication mit dem  
 Bergamt solches zu thun bedenden träget (welches gleichwohl nicht dafür halte), wolle er ohn-  
 beschwehrt es bey deßen versamlung dahin dirigiren helffen, damit einmahl vor alle mahl ein  
 20 solcher schluß gefaßet werde, daß M. h. H. selbst in abwesenheit des H. Landdrosten unterschreiben  
 und andere in dieser Sache nöthige verordnung thun könne, und man nicht allezeit auf das Berg-  
 amt warten, oder solches extra ordinem zusammen kommen lassen müße.

Wors andere so ist hoch nöthig daß die arbeit getheilet, und was von einander quodam-  
 modo independent und zu einer zeit geschehen kan, iedes zugleich und vor sich mit gehörigen eifer  
 25 angegriffen, Leute dazu verordnet, solchen die arbeit anbefohlen, und müglicher fleiß auch sorg-  
 falt eingebunden werde. Nun hat gestern abends der H. OberBergmeister solches zu thun und  
 heute die Leute kommen zu lassen versprochen, es ist aber, wie ich nicht ohne leidwesen vernehme,  
 der guthe man diese nacht seelig verschieden; Dahehr dann ohne masgebung nöthig seyn würde,  
 daß das Fürstl. Berg-amt einem der Herrn Geschwohrnen unterdeßen in meiner sache Vollmacht  
 30 gebe alles zu thun und zu contribuiren, was der seel. OberBergmeister dießfalls zu thun gehabt  
 hatte; welcher dann auch anzuordnen haben wird, daß dreyerley dinge zugleich geschehen.

Nehmlich (1) daß man die Feldkunst bey der Catharina aufs schleünigste verfertige, (2) daß  
 man zugleich das gestänge und alles andere so nöthig in die grube henge, und wie ich es anweisen  
 lassen werde, einrichte; Maßen die röhren, goßen, eisenwerck und fast alles andere dazu angeschaf-

fet, und nur auf die anstalt wartet. Und darff man nicht mit dem kreüz und gestänge auff die feldkunst warten und damit etliche wochen der edelen Zeit versaümen, sondern es soll gnugsam angewiesen werden, wie solches kreüz zu hengen. Und (3) daß auch zugleich was an gräben und sumpfen beym Eschenbacher teiche kurz vorm Winter angefangen, vollendet werde, deswegen der Ober-grabensteiger zu befehligen. 5

Ich zweifle nicht M. h. H. werde mir die gunst erzeigen, und es also förderlichst dirigiren helffen, daß ich nicht im geringsten aufgehalten, viel weniger genöthiget werde unsern gnädigsten Herrn, bey der Gott gebe gewünscht-ersprißlichen Bade Cur mit dergleichen zu behelligen. Zumahlen ich ohne dem bald eyligst wieder verreisen muß, weilen mir sehr nöthige verrichtungen zu Hanover obliegen, welche Serenissimi gnädigster intention gemäß auch ohne verzug geschehen 10 müssen. Ich verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Zellerfeld den 21 April. 1681.

## 82. JOBST DIETRICH BRANDSHAGEN AN LEIBNIZ

22. April (2. Mai) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [83.] 15

Hochgeehrter Herr Hoffrath.

Hannover den 22 Aprilis 1681.

Einliegende 4 briefe habe ich gestern abent erhalten vndt selbige bey heutiger post übersenden wollen, bey des H. Philippi seinen briefe ist ein paquet gewesen, daßelbe weil es unversiegelt, nur mit einem faden zusammengebunden gewesen, habe ich es geöfnet, umb zusehen ob es auch solche importante sachen weren das sie müsten hinauff geschicket werden, ich habe drin befunden 20 Philosophical Collections n<sup>ro</sup> 1. 4<sup>o</sup>, Rusden of Bees 8<sup>o</sup>, vndt Gent Apiarium 8<sup>o</sup>. Weilen mir aber deucht das es so große eile mit selbigen nicht habe, mir auch leide war sie möchten ein solch groß paquet auff der Cangeley nicht annehmen, als habe es bis auf des H. Hoffraths weitem befehl bey mir behalten, die Post hat gelt dafür haben wollen, welches ich Forstern laßen außzahlen umb in seine rechnung mit zusehen. 25

Ich gehe täglich nach Hofe umb zusehen was bey dem Bauwesen passiret, es ist aber an dem außgereumten gemache noch nichts weiter gearbeitet worden, sondern noch in dem stande wie es bey des H. Hoffraths abreise war, der Bauverwalter hat mir versprochen, das er mir schon zeitig genung sagen wolte wen an den übrigen Gemächern was vorgenommen werden solte, das ich bericht davon thun könnte, an den neuen ort der Bibliothec wird auch täglich gearbeitet, es siehet 30 aber noch so rauch aus das ich schwerlich glaube das innerhalb sechs wochen man ein buch drauf legen kan, den es noch nicht einmahl föllig durchgebrochen. Künfftigen Montag will ich berichten was sieder der zeit weiter vorgenommen worden.

Ich bitte den H. Hoffrath er wolle so gütig seyn M<sup>r</sup> H. Linsen zwey th<sup>l</sup> meinentwegen außzahlen welche mir der H. Hoffrath hernach wieder abrechnen kann. Es ist auch auff einem dorffe eine halbe stunde von Hannover ein Gohgrefen dienst los, welcher zwar von so großer im-  
 5 portantz nicht ist wie andere Gohgrefen dienste, dennoch kan einer sein stück brodt gnung davon haben, vndt kann auch solchen dienst ohngeachtet meines schwachen gehörs woll verhalten. Der  
 igtunt da ist hat sich sehr übel verhalten in dem er 5 oder 6 verlöbnißen gehalten vndt nach dem  
 er keine einzige heurahten wollen ist er verklaget, dazu sein noch viel andere klagen kommen, das  
 die bedienten an der Cammer, welche ich darumb gefragt, zusammen sagen, das er den dienst  
 nicht behalten würde, ist aber noch nicht abgesetzt, drum ich gern zeitig anhalten wolte ehe mir  
 10 ein anderer zuvor käme. Ich habe an H. Wizendorffen (welcher diesen dienst zuvergeben hat)  
 eine kleine supplique auffgesetzt, wovon die copia übersende, habe sie aber noch nicht überreichen  
 wollen weil ich sie gern mit einen kleinen recommendation schreiben von dem H. Hoffrath be-  
 kräftigten wolte, warumb ich dan sehr bitte vndt verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Hoffraths

15

Allergehorsamster vndt treuster Diener

J. D. Brandtschagen.

### 83. JOBST DIETRICH BRANDSHAGEN AN LEIBNIZ

25. April (5. Mai) (?) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [82. 84.]

Hochgeehrter H. Hoffrath.

Ich hoffe mein voriges schreiben samt den einschlüßen wird woll überliefert seyn, befkom-  
 20 mende sachen haben sieder dem von der Post vndt Cangeley bekommen. Der bau bey der alten  
 Bibliothec ist noch in solchen stände wie es der H. Hoffrath gelassen. In der neuen wird nun an-  
 gefangen den leim an die wände zukleiben. Künfftige woche wird Ihre Durchl. alhier wieder er-  
 wartet, H. Wizendorff ist gestern nach Lüneburg gezogen vndt wird innerhalb 3 wochen wieder  
 hier kommen. Mann sagt auch das die Konigin auß Dennem. innerhalb 4 Wochen hier seyn würde.

25 Ich bin dieser tagen bey den igtigen Küchenmeister gewesen vndt ohngefähr vom Kostgelde mit  
 ihme zureden kommen, vndt habe gesagt das der H. Hoffrath noch nichts bekommen sieder Ihre  
 Durchl. abreise, da hat er mir geantwortet, er wüste auch nicht das der H. Hoffrath Kostgelt bekäme,  
 den es weren ihme alle die so es bekämen auffgezeichnet worden unter welcher liste er den H. Hoffrath  
 nicht fünde, hat sie auch in meiner gegenwart durchgesehen. Worzu ich zwar nichts gesagt (weil ich  
 30 nicht gewußt wie die sache stünde) sondern gethan als wenn ich mich sehr darüber verwunderte. Im  
 übrigen weis anigt nichts zuberichten als das ich den H. Hoffrath in Gottes schuß befehle vndt bleibe

Meines Hochgeehrten H. Hoffraths

Allergehorsamster vndt treuster Diener

Jobst Dieterich Brandtschagen.



## 84. JOBST DIETRICH BRANDSHAGEN AN LEIBNIZ

8. (18.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [83. 86.]

Hannover den 8 May 1681.

Sein schreiben vom 27 Aprili habe wohl erhalten, bedanke mich sehr dienstlich vor den guten Rath den mir der Herr Hoffrath wegen des dienstes mittheilet, Ich würde selbigen schon nach-  
kommen seyn wen nicht der Herr Cammer Præsident gleich verreiset were.

Wegen der Formen habe erst selbigen tages wie ich des Herrn Hoffraths schreiben erhalten, von H. Elers auch einen brief deswegen bekommen, vndt weil nur eine forme fertig, habe ich sie selbigen tages noch bey den boten nach Zeinsen geschicket, worauf er selbst den 1 May alhier kom-  
men, vndt logirt außershalb der Stadt aufm Falconier Krüge, ich gehe alle tage ehliche mahl hin-  
aus umb ihn in allen hülfliche handt zuleisten, die formen habe ich 2 mahl mit bley abgießen  
lassen müssen, die andern hat er noch bis dato nicht fertig wollen machen lassen, Er sagte mir es  
were ihm leidt das ich die briefe von H. Krafftten nicht hier behalten hätte, das er sie zuvor ge-  
lesen, auch gesagt ich solte wen welche kämen ihme selbige geben, weil ich deswegen aber kein be-  
fehl von dem H. Hoffrath habe, werde ich (wen ich welche bekomme) sie so lange ohne ihme etwas  
zufagen bey mir behalten, bis ich deswegen ordre bekomme. Einliegende habe sieder meines  
lestens schreibens bekommen, hierunter ist ein unversiegelter brief, weilen ich in den umbschlag  
bücher gemercket, habe sie also (weil mir der Hoffrath schreibet es wohl gethan sey das ich die  
vorigen bey mir behalten) auß dem umbschlag genommen, vndt diesen brief drin gefunden, wel-  
chen ich habe übersenden wollen. Die bücher sindt 1.) Marteau reflexions et considerations sur la  
lettre d'un certain Ecclesiastique sur une requeste des religionnaires de France au Roy etc.  
2.) Die Heilige Meß, Was die von den Catholischen so hochgehaltene, als hingegen von allen pro-  
testirenden so sehr angefeindete Meße eigentlich seye etc.

Heute ist der Bauverwalter bey mir gewesen, vndt gesagt ich möchte dem H. Hoffrath schrei-  
ben das innerhalb 14 tagen an der Bibliothec weiter soll gebauet werden, das alte gemacht wird  
anizo herunter gerissen, das neue ist auch mit kalk überzogen aber noch nicht geweißet, ich habe  
den H. Bauverwalter gesagt das solches erst geschehen müste ehe wir bücher drein brächten, den  
die bücher würden sonst verderbet. Ihro Durchl. ist noch nicht wieder kommen, man weiß auch  
noch keinen gewissen tag wen er wieder kommen wird, wird aber bald geschehen.

## 85. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

10. (20.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [72. 92.]

Erw. Herrl. beliebe zu ersehen was Mons. Craft an Mich geschrieben, weil nun die Sache so  
bewand gefunden, als habe diesen Expressen deswegen senden wollen. Es ist Mir mit den vori-

8\*

gen an H. Dransfeld adressirten Brieffen wunderlich gangen indem selbige, wie uff der Uffschriff zu sehen Mir zurück von Göttingen geschicket, sende also selbige jeko nebenst den was gestern einkommen nochmals mit. Mons. Craft habe beantwortet, und einen Brieff von Ihm zurück behalten fals Er. Herrl. etwa indes hieher kämen. Meine Reise wird für den Fest nicht für sich gehen.

5 Osteroda 10 Maji 1681.

86. JOBST DIETRICH BRANDSHAGEN AN LEIBNIZ

16. (26.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [84.]

Hochgeehrter Herr Hoffrath

Hannover den 16 May 1681.

Deßen schreiben habe den 14 hujus woll erhalten, auch den einschlus an Herrn Elers be-  
 10 stellet, er ist noch draußen aufm Falconierfruge, vndt noch niemahlen in der Stadt gewesen, er  
 verlanget sehr des Herrn Hoffraths zurückkunfft. Wegen des Baues stehet es noch in solchen stände  
 wie ich in meinen letzten berichtet habe, es wird ihunt so gar stark nicht mehr gearbeitet wie an-  
 fangs, den es sint viel werckleute nach Herrnhäusen umb alda zuarbeiten geschicket worden, dennoch  
 hat der Bauverwalter begehret das an den H. Hoffrath wegen deßen zurückkunfft schreiben solte.  
 15 Herr Pratisius ist auch hier vndt bin heute noch bey ihm aufm schlosse gewesen. Einliegende brieffe  
 habe sieder mein letztes bekommen, unter welchen einer von Herrn Krafft, welchen ich mit über-  
 senden wollen ohn H. Elers etwas davon zusagen das einer da ist. Wen die Bibliothec ruiniert  
 ist, wird der H. Hoffrath müßen an einen andern ort logiren, möchte gerne wissen wie es der  
 H. Hoffrath halten will, den so müste man bey zeiten gelegenheit bestellen, den man kan sie sonst  
 20 in der eile nicht gleich haben. Sonsten weiß ich vor dieses mahl nichts mehr zuberichten alß das  
 ich den H. Hoffrath in Gottes schuß befehle vndt verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Hoffraths

Allergehorsamster Diener

Jobst Dieterich Brandshagen.

87. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

25 20. (30.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [77. 93.]

De Hanover ce 20<sup>me</sup> de May 81.

I'ay receu Monsieur l'honneur de vostre lettre du 27<sup>me</sup> d'Avr. Je suis bien aise que vostre  
 ouvrage s'avance, et si vous pouvès faire comme je l'espere et le souhaite que les effects par-  
 lent pour vous, vous ne manquerès point d'advocats et vos ennemis se tairont.

30 Vous verrès par la cy jointe ce que Mons. de Wedel me repond au suiet de M. Eversbach.  
 Si ces conditions luy aggreent et s'il veut servir pour quelque chose de moins que deux cent

escus au moins jusques a ce que ces jeunes Messieurs entrent en voyage, il peut avec toute seureté de son établissement, et sur ma parole aller a Copenhagen trouver M. de Wedel et prendre le poste ou son destin le semble appeller. Je l'accompagneray volontiers de toutte la plus forte recommandation que ie pourray parceque je crois qu'il le merite. Je suis tousjours passionnement Monsieur a vous et vostre tres humble serviteur

de Grote.

Je vous prie de me renvoyer l'incluse le plustost que vous pourrès.

### 88. LEIBNIZ AN JOHANN HATTORFF (?)

Juni 1681. Eigenh. Konzept B (Hannover). [80.]

WohlEdler zc. hochg. H.

Bitte folgendes ohnbefehret bey gelegenheit, bey S<sup>mo</sup> unterthänigst zu gedenden.

(1) Wenn man die Bücher in das Neue Zimmer legen wird so wird nöthig seyn, breter drunter zu legen, denn auff dem boden ist noch unsauber. Man will aber ohne befehlich keine dazu hehrgeben; ohngeacht sie darnach wieder wegzunehmen.

(2) Es sind zwey kleine kammern neben dem großen Zimmer, die eine ist hell, die andere finster. Sene köndte ich als ein Cabinet brauchen, und in beyde stellen, was in der Bibliothec nicht etwa im wege stehen soll. Kan nicht zweifeln S<sup>mus</sup> werde gnädigst befehlen, daß diese beyden kleinen Kammern dazu eingeräumet werden.

(3) Es wird sich nicht wohl thun lassen, daß die handwergsleüte in dem Zimmer arbeiten, darinn die Bücher über einen hauffen liegen, denn sie werden sich kaum regen können den Boden und die repositoria zu belegen und zu sezen; man wird auch die bücher stets von einer stelle zu der andern legen müßen, also daß schwehr seyn wird, nicht nur die Bücher dergestalt wieder in ordnung zu bringen, sondern auch wohl zu verwahren. Sie werden auch schwehrlich in das Neue Zimmer alle mit einander gehen, ohne sie sehr über und hinter einander zu verstecken. Ich werde doch fleiß anwenden, daß alles so guth geschehe als möglich.

M. H. H.

Dienstergebenster

G. W. Leibniz.

### 89. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Juni 1681. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [79. 90.]

Monseigneur

J'ay eu le bonheur d'épier et de découirir dans le pays de V. A. S. une carriere du plus blanc et du meilleur alabastre du monde, dont j'ay apporté des échantillons. De plus: J'ay

d'autres veues considerables, que mon séjour au Harz m'a fait naistre, ou il s'agit uniquement de l'interest de V. A. S. et non pas du mien en aucune façon. C'est pourquoy je souhaite l'honneur d'entretenir V. A. S. qvelqves momens. En quoy je n'ay point d'autre but que de faire voir à V. A. S. qve je pretends de n'estre pas inutile. I'espere qve dans trois ou qvatre semaines, mes machines du Harz parleront d'elles mêmes. Mais les choses dont j'ay à parler à present sont d'une telle nature, qu'il importe de sçavoir les sentimens de V. A. S. avant qve je retourne au Harz. Je suis avec devotion

Monseigneur de V. A. S. le tres sousmis et tres fildele serviteur Leibniz.

90. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

10 Juni 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [89. 91.]

Monseigneur

I'ay appris le secret d'ammollir les os, sans qve cela n'ait rien cousté. Mais je trouue qve ce secret a d'autres usages dans la chymie qvi sont infiniment plus considerables. Ce n'est pas pourtant ce qvi m'oblige d'ecrire cecy à V. A. S. C'est plustost pour luy faire part d'une chose  
 15 tout à fait curieuse, qv'un de mes amis m'a mandé en ces propres termes: *Il y a icy un capitaine de Cavalerie nommé M. Vierort, qui a une certaine poudre d'un rouge brun qu'il dit avoir eu de son frere defunct, par le moyen de la quelle il a fait la projection en or sur du plomb, en presence de plusieurs personnes, qui m'ont juré de l'avoir veu, et qv'un grain de cette poudre, gros comme la teste d'une tres petite epingle, teint 3 ou 4 onces de plomb. Je voudrois l'avoir veu aussi*  
 20 *pour en parler avec assurance. Cependant ce capitaine est encor icy.*

I'avoue, Monseigneur, qve je suis un des plus incredules la dessus. Cependant Iean Philippe Electeur de Mayence m'a conté luy même ce qvi a esté fait en sa presence par le Baron de Chaos, qvi avoit aussi de la poudre sans la sçavoir faire. Cela se fit en presence du feu Baron de Schonborn frere de l'Electeur, et du Grand Doyen de la Cathedrale de Mayence qvi estoit  
 25 un grand curieux et qvi m'a confirmé la même chose. L'operation se fit sur du vif argent qvi fut changé en or, avec qvelqves medailles d'argent, qve l'Electeur prit la peine de jetter luy même dans le creuset pendant qve tout estoit sur le feu. De nostre temps on assure qve le nommé Wenzel a fait la même chose devant l'Empereur, qvi l'a déclaré depuis Directeur general des Monnoyes du Royaume de Boheme.

30 Pour moy je voudrois estre assez heureux pour le voir moy même. Celuy qvi me le mande est un personnage digne de foy, qvi est dans des emplois, et qvi ne se mêle point du tout de chymie. C'est pourqvoy il y a de l'apparence qve ce qv'il me mande contient qvelqve verité.

Si le Capitaine pouuoit estre disposé à venir icy ou à Pymont, et à faire la projection en presence de V. A. S. et peutestre encor de la Reine et de son frere, ce seroit la chose du monde la plus curieuse, et qvi feroit le plus d'éclat. Pour moy si V. A. S. le souffriroit comme je l'espere, j'aurois l'honneur d'y assister, et je prendrois toutes les precautions imaginables pour rendre le fait autentique et incontestable, et j'en ferois publier l'histoire dans le journal des sçavans de Paris, dans les transactions curieuses d'Angleterre, et dans le *giornale de letterati* de Rome, pour en conserver la memoire. Mais j'attends l'ordre de V. A. S. pour tacher de faire venir cet homme. Car puisqve l'homme n'a pas le secret de faire la poudre comme il dit luy même, il ne peut pas s'excuser qv'il apprehende de venir chez les grands.

Au reste Monseigneur, je suis apres pour faire transporter la Bibliotheque: mais il y aura 10 le plus grand embarras du monde, qvand il faudra qve les ouuriers travaillent dans la même chambre, ou les liures seront entassés, pour mettre les planches au fonds et les repositoires, et faire changer les liures de place à tout moment. Neantmoins je feray la chose le moins mal qve je pourray afin qve V. A. S. soit obeie. Si on me vouloit écouter on plancheroit premiere-ment la chambre basse et on y mettroit les repositoires, et puis les liures. L'espere cependant 15 qve V. A. S. ordonnera aumoins qv'on me donne la petite chambrette tout auprès pour y pou-voir fermer quelqve chose, avec un petit trou sombre qv'il y a ou je pourray mettre des choses qvi doivent estre hors de veue.

Si V. A. S. l'ordonne j'aurois l'honneur de luy parler un moment et de receuoir ses ordres touchant la curiosité susdite. Mes Machines au Harz parleront d'elles mêmes dans 3 20 ou 4 semaines. Je suis avec devotion —

P. S. Je sçay qv'il est en quelqve façon honteux de parler d'alchymie, c'est pourqvoy je n'oseray d'en parler qv'à V. A. S. même.

#### 91. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Ende Juli (?) 1681. Eigenh. Reinschrift C (Hannover). [90. 98.]

25

Hochwürdigster, Durchleüchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr.

Ich mus vernehmen daß man im Bergamt zum Clausthal ohne einige erhebliche ursache die arbeit auffgehalten und den Handvergsleüten die Lohnung abgeschlagen, ja ich vernehme daß einige so gar die arbeitsleüte so auff des meisters den ich brauche zusprechen, aus hofnung künfftiger anstalt arbeiten wollen, unverantwortlicher weise davon abgeschreckt. Damit nun ein sol- 30 ches nicht mehr geschehe, und dergleichen Leüte unbelebte manier oder schlechte intention dem publico nicht zu schaden gereiche,

Als gelanget an E. Hochfürstl. Durchl<sup>t</sup> mein unterthänigstes suchen hiemit, sie geruhen gnädigst anzubefehlen, daß man ins künfftige im Berg-amt sich die macht nicht nehme, die Lohnung und continuation der arbeit in dieser sache vor sich zu suspendiren, sondern daß sie deswegen erst anhero berichten, und gnädigsten befehl erwarten, unterdeßen aber, wo kein damnum irreparabile zu besorgen, auff mein oder meiner Leute ansuchen fortfahren, denn ja unterdeßen die lohnung von einer woche oder 14 tagen ein so großes nicht machen, und solcher aufenthalt zu nichts anders, als verkleinerung meiner Person bey denen so übel berichtet, und ver hinderung des wercks ge-  
reichen kan. Und ich verbleibe

E. Hochfürstl. Durchl<sup>t</sup>

Unterthänigster pflichtschuldigster Diener

Gottfried Wilhelm Leibniz.

10

92. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

15. (25.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [85. 103.]

Osterod. 15 Aug. 1681.

Mit sondern Vergnügen habe Erw. Herrl. Geehrtes durchgelesen und den guten fortgang  
15 des concertirten desseins daraus vernommen. Was die Gegenrede als ob der Stein zu weich  
betrifft, so antwortet der Bildhauer, daß der Stein bißher am tage gelegen, und Wind auch  
Waßer denselben verdorben, welchen aber durch einen kleinen Dam der das Waßer abhalten  
würde, begegnet werden könnte, oder man könnte Rückwärts hinein brechen etwa 10—20 Klafter  
tieffer und da den Steinbruch anfangen, und were nicht nöhtig daß man præcise von dem Waßer-  
20 gange anfangen oder den Bruch fortsetzen müste. Den Ungestandenen Fall nun gesetzt, als wen  
der Alabafter alzu weich, daß er doch nicht ist, so were er dazu doch sehr Gutt, daß er pulverisiret  
und zu pavimenten und Bildern auch tischen künfte gebrauchet und genuzet werden, wie aus der  
überschickten Probe mit mehrern klärlich erhellet. Er hat die feste hoffnung daß dieser Alabafter  
den der zu Northausen befindlich, übertreffen werde, wie Er den verschiednen gute Abzeichen des-  
25 fals gefunden und für Sich bereits probiret. Würde es also nirgends an fehlen, als daß bey noch  
wehrender Sommerzeit Rev<sup>mus</sup> Ser<sup>mus</sup> Gnädigsten Befehl gebe und wenig Verschus anwendete,  
unter dieses Bildhauers Direction, als der den Northausischen uffgenommen, und die Sache wol  
verstehet, doch Unmaßgeblich den Steinbruch anzugreifen.

Die W. betreffend, so hoffe Ich daß selbige diese Woche in stand seyn werden, wie den  
30 bey M. Hansen so wol als auch dem Schichtmeister an fleißiger Ermahnung nichts ermanglen  
lassen. Mit dem Schichtmeister habe heüte noch geredet, und das 1/3 bestens recommendiret,  
welcher es auch zu thun festiglich versprochen. Den HüttenReüter Best habe wegen der Dielen

und Bretter auch angestrenget, daß also verhoffentlich gegen Ihre Ankunfft alles in guten Stand seyn sol, wie den meines Orts alles Mögliche dazu contribuiren.

PS. Bitte dienstl. wo möglich das Ballet mitzubringen. Der Bildhauer desideriret ein wenig Zinnsche etwa  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  % behueff des Alabasters, welches den hie nicht zu bekommen.

## 93. LEIBNIZ FÜR OTTO GROTE

5

Vortrag. Ende August (?) 1681. Eigenh. Aufzeichnungen A (Hannover). [87. 94.]

(1) Ob Sie auf rechnung oder ein gewisses monatlich vel aliter bekommen sollen.

(2) Wie der secretarius von der amb. zu Regenspurg und anderswo tractirt werde, ob er was gewisses deswegen habe.

(3) Wie wenn andere secundarios haben; deren einige geringer als ich.

10

(4) Sereniss°, quid à me expectandum.

(5) Magis collegæ quam domestici rationem.

(6) Nominandus im passeport.

(7) Substituendi potestas in creditivo et in me nominatim.

(8) Alles bey allen begebenheiten also anstellen, quasi S<sup>mus</sup> rem de adjuncto adhuc in 15 suspensio relinquere voluerit, wegen der disputation de secundariis, ut appareat wie in übrigen.

(9) Was bey andern absendungen wohl den Envoyés sonderlich secundariis passirt worden.

(10) Daß ich ein baar pferde habe, so auch brauchen muß, und nicht zurücklassen kan.

(11) Entweder Kostgeld und futter etiam in futurum, so will nichts weiter prætendiren, oder daß S<sup>mus</sup> mir sowohl anfangs pour les frais de l'equipage, und denn moehentlich etwas 20 ordinaire.

(12) Wer die übrigen Fürstl. Kayserl. et alii etc.

(13) Wegen Wolfii oder Leidenfrosts; vel alterius.

## 94. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

25

Ende August (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [93. 96.]

Monsieur

Je me sousmettray à tout ce que S. A. S. nostre maistre jugera convenable sur vos favorables remonstrances. Je ne suis point d'humeur de faire le difficile, et mes desirs sont si moderés que j'espere que vous les trouuerés raisonnables et que vous aurés la bonté de les appuyer. Il y en a de deux sortes, l'un à l'égard de l'honneur, l'autre à l'égard de la subsistance. 30 Pour le premier point, je demande une chose qui ne scauroit embarasser en aucune façon, et



qui sauue les apparences en mon égard. Car si on vous donne pouuoir de substituer en me nommant particulièrement, c'est un temoignage public —

## 95. JOHANN WOLF AN LEIBNIZ

30. August (9. Sept.) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [121.]

5 HochEdler, West- und Hochgelahrter, Frankfurt, am 30. Augusti, 1681.  
Insonders geneigter und hochgeehrter Herr Hof-Raht.

Demselben bin ich mit sonderbahrem Dand verpflichtet, wegen der mir an H. D. Schäfern und H. Zunnern ertheilten sonders geneigten Recommandationen; Es hatt auch erwehnter H. D. mir dieselbe im werck bereits empfinden lassen, bey H. Zunnern aber bin ich, wegen anderer ob-  
10 liegenheiten, noch nicht gewesen. Daß M. hochgeehrten H. Hof-Raht ich seithero nicht geantwortet, ist darum geschehen, weiln ich diejenige Nachricht, die Er in ein und anderm zuwissen verlanget, noch zur zeit zugeben nicht vermöcht, maßen so wenig die Kaiserl. als Französische Gesandten gegenwärtig, und man von dero Anherokunfft und Leüthen noch nichts gewißes schreiben können. Wird demnach M. h. H. HofRaht solchen Verzug hoffentlich nicht mißdeüten. Den  
15 Kaiserl. Abgesandten, H. Grafen von Rosenberg, und H. Stratemann sollen die 2 Innsbrückische, wie dafür gehalten wird, adjungiret werden. Wegen ChurSachsen ist H. Schott und wegen Weinnar und Gohtha H. Ludolphi alleine hier, und kan man von keinem Einzug noch zur zeit etwas wissen. Ich habe für des H. Abgesandten Ex<sup>ce</sup> ein logement auf dem Roßmarckt geheüret, worinn vor diesem unterschiedl. Fürstl. Persohnen logiret gewesen, und verhoffe, S. Ex<sup>ce</sup> werden  
20 darmit zur Gnüge accommodiret seyn. Was bishero sonsten passiret, wird Mein hochg. Herr aus wolbesagtes H. D. Schäfers Schreiben muhtmaßlich vernommen haben. Nebst dienstl. Recommandation zu beharrender wolwollenheit und treuer Empfelung Gottes verbleibe jederzeit

Meines hochg. H. HofRahts

Beflißenster Diener

Johann Wolf.

Hf. am 30. Aug. 1681.

25 A Monsieur Mons<sup>r</sup> De Leibnitz Con<sup>r</sup> de la Cour et Intendant de la Bibliotheque de S.A<sup>sse</sup> Rev<sup>me</sup> et Ser<sup>me</sup> etc. etc. à Hannover.

## 96. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

2. (12.) (?) September 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [94. 97.]

Monsieur

30 Qvand j'estois arrivé à Osterode pour retourner à Hanover, on m'apprit, qve vous seriés à Osterode au commencement de cette semaine qve nous allons finir. Cela m'obligea de re-

tourner icy, mais vos affaires ne l'ont pas permis. Maintenant comme je croy que vous serés peutestre arrivé assez tard aujourdhuy et que vous aurés assez d'occupations demain matin à cause de la convocation des Estats, je n'ay pas voulu vous importuner et j'ay crû qv'il falloit mieux envoyer un homme avec cette lettre, pour apprendre vostre arrivée, et combien de temps vous faites estat d'estre à Osterode, à fin de ne pas manqver à mon devoir, et à fin d'avoir l'honneur de vous parler avant vostre depart, ce qvi est necessaire. C'est pour qvoy je viendray à Osterode pour y recevoir vos ordres. Je n'ose pas vous presser de venir faire un tour icy, qvoyque vous ayés eu la bonté de me le dire à Hanover; car je ne sçay pas si vous en aurés le loisir, mais si cela se pouuoit sans incommodité, j'en serois ravi. J'apprendray vostre resolution à Osteroda, et je suis avec respect, —

10

## 97. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

2. (12.) September 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [96. 102.]

De Osteroda ce 2<sup>me</sup> Sept<sup>bre</sup> 81.

Je seray icy mon cher Monsieur jusques dimanche apres midy, et a lors je partiray pour Iühnde. A quel heure il vous sera commode de me venir voir vous serès le fort bien venu. Si vous voulès estre icy demain vers disner nous disnerons ensemble. Il m'est impossible de venir sur la montagne, et me suis desia congediè de M. Elz par escrit. Je suis mon cher Monsieur tout a vous

Grote.

Je vous prie de venir loger ceans.

20

## 98. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte September 1681. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [91. 99.]

Monseigneur

Je me trouue obligé de représenter à V. A. S. les points contenus dans le memoire cy-joint; les croyant ou considerables pour son interest, ou necessaires pour son service. J'ay marqué le principal, à fin que V. A. S. n'aye point de peine à le reconnoistre, si elle daigne de jeter les yeux dessus. Ce que je souhaite. Si V. A. S. le permet, j'éclairciray dans un moment d'audience les doutes, qui en pourroient naistre. Sur tout à l'égard du dernier point, qui est le plus important. J'espere de pouuoir mieux satisfaire de vive voix, et si V. A. S. a la bonté d'y avoir égard, je seray encouragé à ajouter quelqve chose de plus. Elle trouuera, que

30

je ne cherche que l'honneur de luy pouuoir estre utile, et agréera ma bonne volonté. Je suis avec devotion

Monseigneur de V. A. S. le tres sousmis et tres fidele serviteur Leibniz.

### 99. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

5 Mitte September 1681. Beilage zu N. 98. Eigenh. Reinschrift C (Hannover). [98. 100.]

Gnädigster Hert.

Vor E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup>, Gott gebe glücklichen reise, und meiner abreise nach Frankfurt, habe einige dinge, darinn meines wenigen ermeßens dero eigenes hohes interesse versiret, in unterthänigkeit vorbringen sollen.

10 Und zwar (1) so hoffe das neue Mühlenwerck aufm Harz, davon man schon etwas effect gesehen, bald in vollkommenen, und zum wenigsten vor meiner abreise in solchen stand zu bringen; daß an dem völligen success nicht mehr zu zweifeln. Dadurch auch der grund zu dem unterthänigst gethanen Nebenvorschlag vollends geleget wird, vermittelst dessen E. D<sup>t</sup> selbst eigene Zeche Thurm Rosenhofer Zugs, so sehr austräglich aber selten gewältiget werden kan, zu sumpff  
15 zu bringen, auch denen dabey gelegenen Gruben, samt allen Clausthalischen Puchwercken, so (wenig ausgenommen) in selbigen thal gelegen, zu helffen, welches allein, wie erweislich, etliche zwanzigtausendt thl. werth zu schätzen. Und daher habe mit Herrn Landdrost von Grotten abgeredet, daß ich noch wohl etliche wochen bis zu gnugsamer einrichtung der Haupt-Probē aufm Harz verbleiben könne.

20 (2) Werden sich E. Hochf. D<sup>t</sup> der von mir unterthänigst offerirten Probē eines neuen Alabaster Bruchs, gnädigst erinnern, welcher Alabaster ohngeacht er am tage in wind und regen gestanden, dennoch sehr guth, ie tieffer man aber komt, ie fester und schöner, auch gewislich nach außsage eines verständigen Bildhauers so darinn gearbeitet, so guth als der beste in Teutschland. Solte man nun den Bruch, nachdem er entdecket, also stehen lassen, so werden nicht  
25 allein die Leute nach belieben, davon abschlagen, also große stücken schändlich vermüsten, sondern es wird auch, was numehr durch ieszige abbrechung wieder aufgedecket, durch wind, schnee und regen ferner verderben, also leicht diesen winter vor mehr als einhundert thl. schade geschehen. Gewiß ist, daß dieser stein sehr schön und beständig, wenn er an einem verdeckten orth, außer wind und regen; es können damit ganze Zimmer anstatt täffelwercks mit noch geringern kosten  
30 besezet werden, auch wird ein solches Zimmer sehr schön und kühle, sonderlich in einem Garten und zu sommerzeit angenehm, und doch so wohl als andere ornamenten nicht zu kostbar seyn. Immaßen der Stein nicht mehr zu brechen und zu führen kostet, als ein ander stein; und dabey

weil der alabafter allezeit nicht so hart wie Marmor, sondern weicher und leicht zu verarbeiten, auch farben darein zu bringen, als ist er auf viele weise zu allerhand zierathen wohl zu gebrauchen. Stehet also dahin ob E. D<sup>r</sup> gnäd<sup>st</sup> geruhen wollen, ordre deswegen zu ertheilen.

(3) Weilen die Bücher Fürstl. Bibliothec, über einander dergestalt aus mangel des raums 5  
geleget werden müssen; daß die untern von den obern gepreßet, die untern aber dadurch mit der  
Zeit ganz ungleich gedruckt, und verschändet werden dürfften, welches zumahl bey so viel schdh-  
nen kostbaren bänden schade wäre, als dürffte wohl rathsam seyn, daß so bald es thun-  
lich, die repositoria wieder eingerichtet würden.

(4) Weilen unterschiedene Bücher=Reste annoch übrig, solche aber wegen meiner in-  
stehenden abreise von den Buchführern getrieben werden, so stünde in E. D<sup>r</sup> gnädigsten gefallen, 10  
ob sie etwa dero H. OberMarshallen Frenherrn von Plate, oder sonst jemand, dieses wercks endi-  
gung gnädigst auftragen wolten.

(5) Schließlichen, Gnädigster Herr, weilen bey dem Congressu zu Francfurt sowohl  
Kays<sup>erl.</sup> als ChurSächß. Ministri seyn werden; und aber an deme, daß deren respectivè  
allergnädigst und gnädigste Herrn Principalen, mit E. HochFürstl. Durchl<sup>t</sup> in puncto 15  
der Münz- und Bergwercksachen ein gemeinsames interesse haben; ich aber bey  
meiner iezigen offtmahligen anwesenheit auf dem Harz gelegenheit gefunden, meine ehmalige  
gedanken vom Münzwesen herfür zu suchen, und zu excoliren; Als habe E. Hf. D<sup>r</sup> folgendes,  
dero hocheleuchteten verstande nach gnädigst zu überlegen, unterthänigst anheim geben wollen.

Nehmlichen ich habe vor zeiten unter andern auch wegen des Münz=wesens mit unterschied- 20  
lichen vornehmen Personen am Kays<sup>erl.</sup> und ChurSächß. Hof correspondiret, und sonderlich dem  
H. ... meine wenige gedanken communiciren laßen, der sie dann sehr approbiret, im maßen er  
sowohl vor diesen auf dem Reichstage, als auch annoch am Kays<sup>erl.</sup> Hof fast gleiche Principia  
deswegen gehabt; und gehet meine meinung dahin, daß die völlige devaluation ganz  
wieder das interesse von Teütschland sey; nicht allein wegen vieler andern Ursachen, 25  
sondern auch weil zumahlen solches mehr und lößlichere wahren von denen fremden empfänget,  
als in die frembde außsendet, also mehr gelt ausgehen läßet, als wieder ziehet, daher unser inter-  
esse ist das gelt gegen die wahren in höhern preiß zu halten. Sonderlich aber ist denen so mit  
Bergwercken begabet, hoch daran gelegen, und solte billig das Haus Osterreich nemlich  
Kays<sup>er</sup> und Spanien, samt ChurSachsen, und dem Hochfürstl. Haus Braunschweig Lüneburg, 30  
als welche fast allein in Europa seyn, die ansehnliche silberbergwercke haben, sich hierinn wohl  
verstehen, zumahlen das Silber in hundert und mehr jahren über die maße gefallen, daß  
man vor alters mit einem Dreyer mehr thun können, als iezo mit einem Groschen, welcher abfall  
nicht allein durch die vielen silberflotten, sondern auch durch die gewinsüchtigeit der Franzosen,  
Eng- und Holländer, welche keine sonderliche Bergwercke, aber desto mehr manufacturen und 35

wahren gehabt, verursacht und zu werck gerichtet, auch dadurch zum theil, Spanien und Teütschland geld-arm gemacht worden, also daß Spanien sonderlich seiner so reichen Americanischen silbergruben wenig genoßen, worauf man meines wenigen ermessens bißher nicht gnugsam reflectiret, noch bedacht was an beybehaltung der rechten proportion zwischen denen wahren und dem werth des silbers gelegen gewesen, daher auch die rechten remedia noch nicht ergriffen worden. Weilen nun zu Francfurt mit den Kayserlichen und ChurSächß. Ministris kundschafft zu machen, und meine ehemahlige correspondenzen zum theil auf gewisse maße zu reassumiren vielleicht gelegenheit haben dürffte, so stünde dahin, ob E. Hochfürstl. Durchl<sup>t</sup> gnädigst gefallen möchte, mir dazu einige privat instruction in dieser materi etwa geben zu lassen; einmahl ist gewiß, daß daran ein großes gelegen, das werck auch ohne zusammenhaltung deren so Bergwercke haben, nicht zu heben, solche aber sich bißher nicht gnugsam hierinn vernommen, noch vorgesehen; wie ich dann aus denen Reichs- und Creiß-Actis bisweilen mit verwunderung ersehen muß, was man oft vor irrige principia führet, als zum exempel wann man sich über den vermeinten hohen Silberkauff beschwehret, und denen so mit Bergwercken versehen, ein mehres als andern deswegen zu wiedereinrichtung der Münze aufbürden will, unter dem Vorwand, daß sie viel damit gewonnen, da doch sie vielmehr wegen großen erlittenen Schadens zu subleviren, weilen gewiß zu erweisen, daß viel Bergwercke, welche vor diesen die kosten wohl ertragen, entweder anezo gar erliegen, oder doch schwehrlich zu bauen, nicht daß vor diesen die Erze eben reicher gewesen seyn müsten, wie einige sich irrig einbilden, sondern weil vor diesen die Metallen gegen andern wahren in höhern werth gestanden; ja manche Bergwercke so noch im stande, würden gar liegen bleiben müssen, wenn man nicht vermittelst des schießens und ander neu-erfundenen Vorthail die kosten erleichtert hätte.

Dasern nun Ew. Hochf. D<sup>t</sup> darauff gnädigst reflectiren solten, würde vielleicht nützlich seyn, daß dero hocherleuchtete gedanken darüber mir gemeßen mitgetheilet würden, umb mit obgedachten Kayserl. und ChurSächß. Ministris bey gelegenheit, deswegen zu gemeinsamen besten ersprießliche communication zu pflegen.

100. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte September 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [99. 101.]

Gnädigster H.

30 Weilen ich noch einige wenige zeit mit völliger anrichtung meines wercks aufm Harz beschafftigt seyn muß, in dem die Mühle bereits wohl umgangen, und 2 säze angehenget, die übrigen auch vollends anezo hinein gerichtet werden, so habe mit H. Landdrost Groten unlängst

zu Osteroda deswegen abrede genommen, der damit wohl zufrieden; und werde verhoffentlich dieses werck bald zu völligen stände bringen.

Es hat sich sonst eben glücklich gefüget, daß ich anhero kommen, als sowohl E. Hochf. D<sup>r</sup>, als auch der bewuste Bierort sich alhier eingefunden. Solchen nun betr. habe unterthänigst anheim stellen wollen, wenn E. D. ihn vor sich zu laßen gemeinet, damit man alle nöthige anstalt zu dem so ad projectionem erfordert wird machen könne. Er hat nochmahls erwehnet, daß er einige beforderung vor seinen Bruder, der profession von der jagerey machen soll, verlange, denn er macht sonst mine als wenn er sich hoch verschwohren vor die tinctur kein geld zu nehmen, es wird sich aber hernach wenn E. H<sup>o</sup> D. die experienz gesehen, wohl ein temperament finden, daß man eben directè von keinem abkauffen gegen ihn gedende, und es doch in effectu thue; damit man etliche doses von der tinctur erlangen möge.

#### 101. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte September 1681 (?). Eigenh. Reinschrift C (Hannover). [100. 104.]

Hochwürdigster, Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr.

Weil es nun an deme daß die zur Probe vorgenommene Maschinen auff dem Harz vermuthlich bald zur operation kommen werden, als habe nöthig erachtet meinen unterthänigsten Neben-Vorschlag zu wiederholen, nicht daß derselbe vor der Probe angefangen, sondern nur wegen seines sehr großen Nutzens, zu gewinnung der zeit eventualiter bey meiner gegenwart untersucht werde.

Nehmlich, man hat beandter maßen bey anbauung dieser Maschinen vornehmlich auff den Burgstätter Zug gesehen, wohl aber nicht vermuthet, daß auch dem Thurm Rosenhofer Zug und denen in dessen thal gelegenen fast sämtlichen Clausthalischen Puchwercken durch den Wind zu helffen, wie man denn allezeit darüber gegen mich geclaget, daß nemlich, wenn gleich meine Proposition angehen solte, sie doch denen Puchwercken nicht zu guthe kommen würde, die bey ereignenden waßer-mangel großen theils bald eingestellet werden müßen.

Alleine nachdem ich die gelegenheit der örther gnugsam recognosciret, so habe ein leichtes Mittel ausgefunden, welcher gestalt durch verfertigung eines einzigen teichs, und anbauung etwa dreyer Windmühlen, diesem obgedachten ganzen Zug, samt den Puchwercken, Waßer aus dem sonst fast nicht zu nutz kommenden sondern etwas zu tieff gelegenen Bach die Tnderste genant, beygeschaffet werden möge. Welches dann umb soviel desto mehr considerabel, weil der Thurm- und Rosenhof E. Durchl<sup>t</sup> eigne zeche, darinn die waßer sehr offt und bald aufgehen, also daß fast in die zehen künste hinein gehenget, wenn sie aber gewaltiget, giebt sie einen ansehnlichen überschuß, ja es würden durch dieses mittel viele im gedachten Zug sonst erliegende, oder schlecht

stehende alte Zechen, wieder in flor gebracht, auch wohl neue rege gemacht werden können; also daß ich nur diese sehr leichte Neben-application meines Haupt-Vorschlages alleine, dem neuen waßerlauff so etliche zwanzigtausend Thaler gekostet, der Nutzbarkeit nach nicht ohne grunde verglichen.

5 Die dagegen gemachte difficultäten, hoffe durch den augenschein, und meine dabey vorschlagende dienliche remedia gründtlich zu heben, welcher augenschein dann umb soviel desto leichter, weil der von mir dazu angegebene orth recht am wege zwischen Clausthal und Osteroda gelegen.

Gelanget demnach an E. HochFürstl. Durchlt mein unterthänigst suchen hiemit, sie wollen  
10 die gnädigste Verordnung thun, daß dieser Punct existens gründtlich untersucht, und erörtert werde, solches gereicht zu gemeinen besten, und E. HochFürstl. Durchlt eignen hohen interesse, ich aber habe dabey meine treu eiferigste schuldigkeit erzeigen sollen, und verbleibe

E. HochFürstl. Durchlt

unterthänigster pflichtschuldigster Diener Gottfried Wilhelm Leibniz.

15 Unterthänigstes Memorial den Neben-Vorschlag bey dem Windmühlen bau auff dem Harz betreffend.

102. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

Ende September (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [97. 106.]

Monsieur

20 J'espere que vous serés déjà arrivé heureusement avec tout vostre train; et que nous en aurons des nouvelles tantost dont j'auray bien de la joye. S. A. S. me voyant dit qu'elle m'avoit crû déjà parti; mais je répondis, que c'estoit de concert avec V. E. que je resterois encor quelqves semaines, pour mettre mon entreprise du Harz dans l'estat qu'il faut. Les autres me  
25 dirent la même chose, et je leur répondis de même. C'est pourqvoy si vous voyés apparence de rester, il faudra sans doute que je suiue bien tost. J'espere que vous m'envoyérés la lettre dont nous parlâmes; et je vous assure, que touchant tout cela, j'auray de la resignation pour ce que vous en voudriés même attendre reciproquement, qvand on sera en estat. Mons. le docteur Schäffer medecin de la republique de Francfort et mon ancien amy souhaite l'honneur de vous faire la reverence. Comme il est tres honneste homme, et comme il a qvantité des  
30 connoissances, je croy qv'il pourra estre non seulement agreable mais encor utile. Si vous me faites l'honneur de m'honorer de vos ordres, Mons. Zacharias me les fera tenir. Je suis avec respect

Monsieur

de Vostre Excellence

le etc.



## 103. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

25. September (5. Okt.) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [92. 107.]

Monsieur mon Patron.

Osterod. 25 7<sup>br</sup>. 681.

Es ist nicht so bald Ew. Herrl. angenehmes nebenst beygefügten eingelauffen, daß auch nicht angeschloßenes von Seiner Excellenz in dem Postpacqvet ankommen, weshalben verantwort-  
lich zu seyn erachtet Ew. Herrl. eigenes wieder zurückgehen zu lassen falls Selbige noch etwas bey-  
fügen wolten. Die Ubrige Brieffe sind gehörig befördert. Von neuen nichts als daß man fast  
versichern wil daß die Franzosen die Strasburger ReinSchanze emportiret. Den Erfolg lehret  
die Zeit. Rev<sup>mus</sup> Ser<sup>mus</sup> werden als heüte wieder zu Hannover erwartet. Und Ich bin stets

Monsieur

V. tresobeissant serviteur

F. W. Leidenfrost. 10

## 104. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

11. (21.) Oktober 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [101. 105.]

Monseigneur

11 Octob. 1681.

A l'occasion de ce que V. A. S. me dit avanthier j'ay tiré l'abregé cyjoint des remarques,  
que j'auois faites autresfois pour soulager ma memoire. Mais comme je me suis hasté je n'ay  
pas eu le temps de le mettre plus au net. I'y ay fait mention de la pretension que la S<sup>me</sup> mai-  
son pourroit avoir sur le pays de Saxe-Lauenbourg, si le Duc d'apresent venoit à mourir sans  
enfants males, comme il y a apparence. C'est pourqvoy je ne voudrois pas, que cet abregé fût  
veu indifferemment. En examinant cette pretension de prés, je la trouue mieux fondée, qv'on  
ne pense peutestre. 20

Touchant la relation du conseil des Mines je puis asseurer V. A. S. que le dommage arrivé  
à la machine, est tres peu de chose et de nulle consequence pour l'ouurage; les dépenses sont  
encor assez moderées, qvovqv'elles soyent tousjours plus grandes la premiere fois, sur tout  
qvand on est contrecarré plus tost qv'aidé, comme je puis monstrier en beaucoup d'articles ou  
les depenses en ont esté plus grandes; le quantum se trouuera dans le décompte bey der in-  
stehenden Bergrechnung. C'est pourqvoy jusqv'à ce que V. A. S. en soit informée, et juge apro-  
pos d'ordonner qv'on cesse; les premiers ordres subsistent tousjours, et il n'appartient pas à  
d'autres de les changer. Je ne sçay si ce qv'ils disent de quelqves autres desseins, qvi attendent  
l'issue de celuycy, est un pretexte, car je trouue qv'autresfois ils solicioient l'un et l'autre à  
la fois. A l'égard du temps, je fais mon possible pour n'en pas perdre, mais si je faisois un de-  
nombrement des empechemens, on verroit qvi en est coupable. Cependant j'espere de faire  
bien tost en sorte que V. A. S. ait sujet d'estre satisfaite de mon dessein. 30

LEIBNIZ I. III.

9

## 105. HERZOG ERNST AUGUST AN LEIBNIZ

6. (16.) Dezember 1681. Ausfertigung A (Hannover). [104. 108.]

Von Gottes Gnaden Ernest Augusts Bischoff zu Hßnabruck  
Herzog zu Braunschweig vndt Luneburgk, Unsern gnädigen willen zuvor,  
5 Ehrenvestter Hochgelahrter Rath vnd Lieber getreuer.

Alß wir unß gnädigst erinnern, daß über verfertigung derer von euch bey unserm Claußthal.  
Bergwercke in vorschlag gebrachten Windmuhlen künste bereits einige Zeit verlauffen, auch bey  
nachsichlagung der rechnungen bereits zimliche Kosten drauff verwendet befunden, Dennoch daß  
werd damit noch nicht vollig zum stande gebracht; So begehren wir an euch hiemit in gnaden,  
10 Ihr wollet wol uberlegen, und selbstn vorschlagen, wieviel Zeit und mit waß Kosten, über die  
bereits hergeschößene Ihr die beregte Künste fertig zuverschaffen und in den gangß zubringen  
gedenket, gestald euch zu solchem ende mit nötigen mitteln auf anmelden an handt zugehen  
fernere verordnung gemachet werden soll. Woltens vermelden vnd verbleiben euch zu gnaden  
stets gewogen. Geben in unser Fürstl. Residentz Hannover den 6 X<sup>br</sup>. 1681.

15

Ernst Augusts.

J. Hattorff.

Dem Ehrenvestten Hochgelahrten, Unserm Rath und Lieben Getreuen Gotfried Wilhelm  
Leibeniß. ißo zum Claußthal.

## 106. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

20 6. (16.) Dezember 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [102. 117.]

Monsieur

De Frankfurt ce 6<sup>me</sup> X<sup>bre</sup> 81.

Il y a long temps que je vous dois une reponse et que je me serois aquittè de ce devoir,  
si je n'avois esperè que nos affaires prendroient un chemin pour vous mander quelque chose de  
certain sur vostre voyage en ces quartiers. Mais elles sont encore dans la meme incertitude  
25 ou elles estoient au premier jour de mon arrivèe. Aujourd'hui elles prennent l'apparance de se  
vouloir accommoder, qui evanouit demain, tellement qu'on croit souvent que tout se rompra.  
On n'a pas seulement pu adijuster le point de la legitimation entre les Imperiaux et le directoire  
de Mayence, et quoyqu'ils soient accord *in re ipsa*, ils sont differents *in modo et loco*. Les  
Imperiaux veulent que ce soit chez eux, a quoy ceux de Mayence s'opposent, parceque les Im-  
30 periaux ne leur veulent point accorder les honneurs du caractere, et les Electoraux craignent  
que s'ils recoulent en cela envers les Imperiaux, que cela preiudiciera a leurs pretensions aupres

des autres couronnes. Pendant ces contestations nos autres disputes reposent, mais elles ne manqueront pas de se reveiller quand les autres seront finies. Ainsi l'ouverture des veritables traittès est dans la plus grande incertitude du monde et vostre presence icy seroit aussy inutile que pleine de chagrin et d'ennuy pour vous meme. Mess<sup>rs</sup> les François cependant font des grandes brigues pour faire accepter leurs conditions, et si on y donnoit les mains aujourdhui la paix seroit faite demain. Au moins c'est une marque que le Roy aimeroit mieux la paix avec quelques uns que la guerre avec tous. Vostr'admiration cependant est fort juste que la plus part du monde est si aveugle de ne pas vouloir voir les artifices, et si poltron de souffrir toutes ses violances.

Vous me ferès plaisir Monsieur de me mander quelque bonne nouvelle du Harz et de me croire comme je suis tres veritablement

Monsieur

Vostre tres humble serviteur

de Grote.

## 107. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

Dezember (?) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [103. 111.]

Einliegende sind heute mit der Post ankommen, weshalb Ich selbige Erw. Herrl. zufertige in hoffnung daß das Leinwand jüngsthin wol wird gelieffert seyn.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. l'Evesqve d'Osnabruc Duc de Bronswic et Lunebourg. In h. Factors Rochoff haufe zu erfragen.

## 108. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST (?)

Vorschläge gegen die Pest. 1681 (?). Eigenh. Konzept B (Hannover). [105. 109.] 20

Dans cet avoisinement du mal contagieux, qvi venant des extremités de l'Europe approche de nos frontieres, et avançant tout droit vers nos pays semble vouloir prendre le Harz par les deux bouts; la prudence et le devoir veillent qu'on songe encor meurement une bonne fois à tout ce qvi pourra estre encor à faire, à fin qu'on n'aye rien à se reprocher. Car qvoyqve les apparences soyent mauuaises, il ne faut pas s'abandonner. Dieu flechi par nos prieres, pourra nous donner les lumieres necessaires pour empecher le cours du mal. Et nous avons l'exemple de la peste de l'an 1666, qvi s'arresta tout court au pied des montagnes du Speshart, et de la forest noire. De plus je croy qve bien des gens pourroient estre sauués au milieu de la peste même, qvi perissent par le manqvement d'un bon ordre. De sorte qve tout se reduit à deux points; la preservation et la conservation.

Mais des preservatifs seurs n'ayant pas encor esté trouués par Messieurs les Medecins, il

9\*

faut recourir au preservatif politique, qvi est le seul éprouué, sçauoir l'évitation de la contagion. Or la contagion se peut communiquer par l'air et par l'attouchement soit des hommes ou animaux infectés, ou de ce qv'ils ont touché, ou enfin de ce qv'un air infecté a pû penetrer, sur tout si c'est une matiere spongieuse et visqueuse, dont les parties boivent aisement l'air  
 5 et l'humidité, et la retiennent long temps, comme sont les etoffes, et les choses grasses. Pour moy qvoyqve je croye qve le grand air qvi est hors des maisons et des rues soit rarement infecté, comme les rivieres et les lacs ne sont pas aisement empoisonnés, et qvoyqve les etoffes qvi n'ont pas esté portées par des hommes infectés, soyent peutestre moins à craindre qv'on ne pense, je ne voudrois pourtant pas, qv'on relachât en aucune façon de la precaution qv'on  
 10 prend. Neantmoins comme des matieres suspectes, ne viennent pas d'elles mêmes, et sont ordinairement portées par des hommes encor plus suspects; c'est contre les hommes qv'il faut tourner principalement toute la vigilance.

Cette vigilance pour éviter la communication des hommes suspects, peut estre generale et particuliere. Generale à l'égard de toute la communauté, et de tout un pays, et particuliere  
 15 à l'égard de quelqves personnes ou de quelqves maisons. Pour garder tout un pays, il faut deux choses. Sçauoir la garde des entrées, et la decouverte de ceux qvi pourroient estre entrés non obstant la diligence des gardes. La garde des entrées est de deux sortes, fixe et mobile. La garde fixe; c'est la garde des postes, c'est à dire qvi doit estre postée aux passages et aux  
 20 portes, outre les guets qu'on pourra placer sur des eminences pour decouvrir de bien loin ceux qvi pourroient venir du costé par ou l'on veut qve personne vienne. Or la garde des passages estant déjà si bien etablie, je n'ay rien à ajouter, si non qv'on doit eveiller de temps en temps la diligence de ceux qvi y sont commis, et faire visiter les lieux, sur tout parce qv'on a remarqué, qve le zele qvi estoit grand l'année passée est rallenti en quelqves endroits, qvand le danger est plus grand qve jamais. La garde mobile est encor double, sçauoir en rase cam-  
 25 pagne ou il y aura quelqve cavalerie, qvi battra l'estrade, et dans les bois et montagnes, ou il faudra qve des chasseurs fassent la garde, et reconnoissent les endroits, et les chiens encor y pourroient rendre quelqve service utile. Le tout à fin de fermer entierement certains chemins et avenues, et il faudra qve ceux même qvi vont des lieux non suspects mais proches des chemins qv'on tient suspects, prennent plus tost un detour; et par le moyen des cavaliers et  
 30 des guets, on tachera de couper et d'observer les lieux suspects le plus prés d'eux qv'on pourra raisonnablement en cas qvand on ne puisse les environner entierement. Je croy même qv'on pourroit donner assistance à nos voisins, qvi n'oseroient pas se servir de toute la rigueur necessaire: et même les conserver malgré eux par quelqves troupes qv'on leur enverroit, puisqve leur peril entraine le nostre. Si cela avoit esté practiqué à l'égard de Nordhausen,  
 35 cette bonne ville ne seroit pas apresent dans le danger, qvi va jusqv'à nous.

Mais apres tout, la foiblesse humaine, la negligence, l'imprudence et même la malice de quelques uns entre ceux qvi sont chargés du soin de la garde; l'adresse que la necessité donne à ceux qvi se veulent sauuer d'un lieu suspect, la fausse charité de leurs amis ou parens parmy nous; et l'opinion impertinente mais dangereuse et fort commune parmy le peuple, qvi desapprouue hautement les precautions qu'on prend contre la peste, comme autant d'attentats contre la souueraine puissance et contre la volonté de Dieu, tout cela dis je, joint ensemble, fait qv'on ne sçauroit apporter trop d'exactitude. Qvand on s'informe de quelle maniere les lieux voisins ont esté infectés, on trouue, que le plus souuent certaines personnes, qvi n'avoient pas l'apparence de voyageurs, et qvi estoient connues, ou connoissoient le pays, ont passé à travers de toutes les gardes, pouuant rendre raison de tout, qv'elles estoient examinées, et ayant esté receues sans scrupule, dans les maisons de leurs amis ou parens, y ont apporté la peste, qvi s'est repandue en un instant dans des corps qvi estoient deja fort préparés, temoin les maladies epidemiques de cette année et de la passée; qv'on pouuoit prendre pour des avantcoureurs de la peste, et qvi marquent la disposition des corps; semblables à quelque matiere fort inflammable, qvi n'attend qv'une petite étincelle pour s'allumer.

Pour obvier à ces inconueniens, on ne doit pas seulement enjoindre severement à ceux qvi sont commis à la garde, de n'apporter aucune distinction, de se relacher en rien, de ne laisser passer qvique ce soit sans billet, à moins qv'il prouue de n'auoir pas esté hors du lieu assez de temps pour pouuoir auoir esté à quelque endroit suspect; mais il faut outre cela donner ordre, que ceux qvi sont échappés à toutes ces precautions ne puissent trouuer entrée, dans les villes, dans les villages ou dans les maisons. Or les villes ayant leur enceinte, il est plus aisé d'en fermer l'entrée. Mais les villages et autres lieux ouuerts ont besoin de quelque ordre, sur tout ceux qvi sont vers les frontieres dans le voisinage de quelque lieu suspect. Pour cet effect, il faut donner ordre aux Magistrats de chaque lieu, de le faire reconnoistre, s'il y a moyen d'en observer les entrées au moins passablement; à qv'oy les chiens pourroient encor servir, particulièrement la nuit. Et on fera defense rigoureuse d'entrer ny sortir, que par les chemins ordinaires; chastiant ceux qvi y manqueront. Même une personne du lieu, qvi a esté absente autant de temps qv'il luy auroit fallu pour aller à un lieu suspect, n'entrera pas sans discussion, parce que l'experience fait voir qu'il y en a qvi ont la temerité d'aller aux lieux infectés pour un petit gain, qvi couste souuent cher et à eux mêmes et à toute la communauté.

Mais le dernier degré de garde et le plus infallible, est celuy que chaque pere de famille ou habitant peut et doit faire dans sa maison; car enfin si les personnes suspectes n'estoient ny receues ny logées de qvi que ce soit, elles seroient evitées et bien tost découuertes. C'est pourqvoy ce qvi est le plus necessaire de tout ce qv'il y a encor à faire en cette matiere seroit à mon avis, de faire publier une ordonnance la plus exacte, la plus severe, et la plus rigoureuse,

dont on se pourroit aviser, portant defense à tout habitant (sur tout sur les frontieres du costé des lieux suspects) de ne recevoir ny loger personne chez luy de quelqve condition ou qvalité qv'elle puisse estre, connue ou inconnue, fût elle son intime amy, ou son plus proche parent, mêmes frere, pere ou enfant, sans billet ou plus tost sans une permission expresse du magistrat  
5 du lieu, ou de ceux qvi seront commis à ce soin. Avec ordre de denoncer tous ceux qvi se presenteront ou qvi viendront à sa connoissance, sous peine corporelle. Cela ne doit pas estre publié seulement par des affiches, et par la lecture qvi se fera dans les eglises; mais il sera encor à propos, qve les magistrats fassent venir les habitans, et leur exagerent la necessité de cet ordre, par des bonnes raisons, et qve les predicateurs ayent soin de bien informer le  
10 peuple, de le desabuser des sentimens d'une predestination absurde, ou d'une fausse charité; et même de l'obliger par des motifs de conscience, à se conformer exactement aux ordres du superieur. Il faudra même qv'un pere de famille ne laisse pas rentrer aisement chez luy celuy qvi aura esté de hors autant de temps qv'il falloit pour aller à un lieu suspect et pour en revenir; et les voisins et autres auront l'oeil, l'un sur l'autre; et ne tarderont pas un moment de  
15 denoncer non seulement ce qv'ils sçauront avoir esté fait contre cet ordre mais encor ce qvi leur sera suspect. Au reste il faudra un ordre particulier pour les hostelleries, et on recommandera à tous particulierement sur les frontieres, de se hanter, et d'entrer dans les maisons les uns des autres, et d'aller d'un village ou lieu à l'autre, le moins qv'il sera possible; d'abstenir des compagnies trop frequentes; et de songer, qv'un peu de patience, dans un temps si dange-  
20 reux, ou il faut plus tost tacher de flechir Dieu, qve de se divertir, est fort necessaire. L'adresse et la prudence des magistrats inferieurs, des predicateurs, et des maires des lieux, peut faire un grand effect dans cette rencontre. Et on promettra de recompenser même ceux qvi s'y employeront comme il faut; avec grandes menaces d'un chastiment infallible, des magistrats ou autres, qvi voudront abuser de cet ordre en aucune façon pour charger ou vexer quelqv'un  
25 sous ce pretexte.

Mais en cas qve le bon Dieu svivant les decrets de sa justice et de sa sagesse eternelle trouue bon de nous chastier, et qve la contagion entre dans le pays, non obstant tous les gardes, et tous les ordres; il ne nous sera pas defendu, de songer neantmoins à nostre conser-  
30 vation autant qv'il sera possible, et de mettre bon ordre par avance. Ce soin consiste premierement à garder la partie du pays qvi sera encor exemte, aussi exactement qv'on a gardé auparavant le pays tout entier, et on tachera de même d'encherir par dessus, car l'experience aura appris les fautes qv'on aura faites. Cependant on fera en sorte qu'en cas de besoin, on ne manqve ny de Consolation des ames, ny de nourriture des corps, ny de bois, ny de medica-  
35 mens, ny de chirurgiens, ny d'autres choses necessaires. La peste estant dans quelqve rue d'une grande ville, on la pourroit couper ou fermer et separer du reste de la ville par des

chaisnes et autres moyens. Une maison estant infectée, sera fermée de même. Mais à fin qu'il n'y aye point d'injustice, ny de cruauté, il faudra premierement fournir la maison d'une quantité suffisante de vivres et autres necessités, à fin que les personnes qui demeureront dedans, manquent le moins qu'il sera possible; et puis apres, il faudra certains gens, qui passeront tous les jours deux fois ou d'avantage devant les maisons fermées, pour sçavoir et porter ce qui sera 5 necessaire. Ils le pourront sçavoir par la voix ou par des billets; et ils pourront recevoir ou liurer ce qu'il faut, par le moyen des corbeilles, qu'on fera descendre du haut des maisons ou sortir des fenestres ou chassiss. Ces porteurs ne demanderont et ne prendront rien: ils seront jurés, et on aura l'oeil sur eux avec toute l'exacritude imaginable. Il y aura d'autres porteurs, qui seront pour rendre service aux maisons encor exemptes. Car l'experience a fait voir, que 10 ceux qui ne sont pas sortis, et n'ont pas laissé sortir leur domestiques, se sont preservés. Ceux qui pourront entretenir de ces porteurs, le feront le mieux qu'ils pourront, mais tous ne sont pas en estat de le faire, c'est pourquoy il faut soubvenir à leur necessité, et avoir des gens prests et obligés à servir aussi les maisons des pauvres, outre qu'on les aidera tous à avoir des provisions dans leurs maisons; on fera credit là ou il y a quelque apparence de remboursement, 15 et quand il n'y en aura point toute la communauté aidera à porter la charge de quelques membres. Car il faut que le superflu des uns supplée à la necessité des autres. Ceux qui auront de quoy, se pourront fournir de bonne heure de la plus part des choses necessaires, de sorte qu'ils ne prendront fort peu de secours de dehors; pour cet effect ils auront chez eux de la biere, du vin, du vin aigre, de l'eau de vie, du sel, du sucre, des epiceries, du biscuit ou pain 20 deux fois cuit comme sur les vaisseaux, de la viande salée et fumée, des pommes et poires seches, de la viande confite; comme des oiseaux, oisons, poulets, et autre viande, cuite premierement, puis à demy rostie, et enfin mise dans un pot, et du beurre versé par dessus: ainsi l'air n'y pouuant point entrer, cette viande sera aussi bonne que la plus fraiche, car de ne manger que du salé ou de la viande fumée, cela pourroit prejudicier à la santé. Il faut qu'il y 25 ait plusieurs petits pots, car un pot estant une fois ouuert, s'il y avoit plus qu'on ne peut manger en deux jours, cela se corromploit. Et comme il y a des gens qui vivent du jour à la journée, on les aidera publiquement, pour procurer le debit de leur travail, sans qu'ils ayent besoin de sortir souuent. Les boulangers, et quelques autres mestiers et professions, ou il y a accours de monde, useront des precautions, pour liurer leur marchandises à des lieux publics; 30 et des personnes commises exprés auront soin de la vente. Ces personnes et ceux qui serviront les autres, et hantent beaucoup de monde, seront distingvés du reste des habitans par quelque marque; on les observera exactement, à fin que si quelcun entre eux tombe malade, il soit d'abord separé, et à fin qu'ils ne commettent aucun desordre.

Je serois d'avis que les villes dans un temps si dangereux, fussent dechargées d'une partie 35



du monde, que tous ceux qui peuvent commodement, aillent à la campagne, et qu'on prist un bon nombre de maisons vuides pour servir d'hospitaux en cas de besoin; car je ne m'étonne pas si ceux qui sont mis dans des lazarets estroits meurent, presque tous; au lieu qu'ils rechapperoient s'ils estoient élargis. Outre qu'on met souuent des gens dans des lazarets, pour  
 5 un soubçon, qui quoyqu'ils entrent sains ne laissent pas d'y estre infectés bien tost. Quand l'infection entre dans quelque maison, je croy que ceux qui voudroient en sortir, et seroient reconnus encor sains, autant qu'on peut juger; pourroient aller se loger dans les lieux, ou ils ne pourroient pas sortir librement, mais ou ils seroient mieux que dans une maison infectée. Plusieurs maisons pourroient estre destinées pour cet effect; mais les veritables lazarets, ou les  
 10 pestiferés seroient mis, en seroient éloignés, et s'il y avoit moyen de les mettre chacun à part dans des huttes fermées, basties sur les rempars, ou dans quelques autres endroits écartés, je croy qu'ils y seroient bien mieux, que dans les lazarets ou ils sont trop pres les uns des autres. S'il y avoit quelque clos ou quelque isle dans la ville ou hors de la ville, ce seroit encor mieux. Mais l'expedient le plus general et le plus practicable seroit peut estre de se servir des greniers  
 15 des maisons, pour separer les infectés des autres. Car il est raisonnable de croire que les vapeurs pestilenciales comme les autres montent plus tost qu'elles descendent, outre que les greniers sont plus exposés à l'air, et en quelque façon detachés du reste de la maison. Les greniers des maisons publiques ou vuides serviroient de lazarets, les greniers des autres pour y mettre les gens infectés de la maison, à fin de mieux conserver les autres. Et comme les  
 20 greniers d'une maison touchent souuent ceux des maisons voisines, on pourroit les percer, et par ce moyen aller chez les malades, sans passer par les maisons d'embas. Quand il y a plusieurs corps de logis dans une maison, ils pourront aussi servir utilement dans ce rencontre.

L'air, les parfums de geneure, l'eau fraiche, le linge blanc, les lits eventés, les bains et les étuves à suer, le jus de limons, la musique et quelque peu de vin, pour encourager et recreer  
 25 les esprits, pourront encor preserver quelques sains et sauuer des malades. Et je ne doute point que ces observations et d'autres semblables pourront affoiblir beaucoup la rage de ce mal, dont on n'a pas encor trouué l'antidote veritable.

#### 109. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Anfang Januar 1682. Eigenh. Konzept B (Hannover). [108. 113.]

30 Hochwürdigster Durchleüchtigster Fürst, Gnädigster H.

E. Hochfürstl. Durchl' gnädigsten befehl habe mit schuldigster devotion erhalten, und daraus ersehen, daß Selbige meinen unterthänigsten bericht sowohl die Zeit als Kosten betreffend so zu völliger verfertigung der bey dero Clausthaliſchen Bergwerck von mir vorgeschlagenen Windt-

mühlen Probe etwa annoch erfordert werden möchten, in gnaden begehren, mit dem anhang daß alsdann auff mein unterthänigstes anmelden ferner nöthige anstalt nicht ermangeln solle. Welches zuforderst mit unterthänigsten danck erkenne.

Solchem nun zu folge, so kan in unterthänigkeit nicht verhalten, welcher gestalt die Haupt-  
 Probe so die waßer aus der gruben selbstn heben soll, bereits so weit in stande, daß man den  
 effect zum theil gesehen, in dem fünff seze und drüber gehoben worden; da doch die flügel bey  
 weiten nicht völlig bekleidet gewesen; und hat man nicht einmahl an der Windmühle spühren  
 können, ob etwas daran gehanget, oder nicht, also der übrige verlangte effect ganz in keinen  
 zweifel zu stellen; dieweil die 6 obern säze, so die weitesten, fast soviel halten, als die übrigen bis  
 auff die waßer. Man hat aber zu deren würdlicher erhebung noch nicht kommen können, theils  
 weil kaum erst vor acht tagen die grubenkunst bey nahe bis auff die waßer fertig worden; theils  
 weil diese windtmühle wohl viermahl und mehr soviel zu thun hat, als eine gemeine, und daher  
 sich befunden, daß die baume oder stämme der flügel nicht stark genug der gewalt zu widerstehen,  
 also nothwendig aniezo an der vorigen statt etwas dicker genommen, und mehr verwahret wer-  
 den. Man hat aber die gewisse maaße nicht vorhersehen können, sondern durch die erfahrung  
 erlernen müssen; gleichwie dann auch bey dieser Probe noch der mangel sich befindet, daß die  
 bewegung etwas langsam geschicht, so daher kommen weil das Kamrad etwas zu groß, aus furcht  
 daß es sonst bey starken wind allzu geschwinde umbgehen möchte; man hat aber das rechte auch  
 so gleich nicht treffen können; sondern bey dieser Probe zu erst erfahren. Genug aber ist daß man  
 dadurch der Krafft und des successus versichert und das übrige theils bey den künsttigen Künsten  
 verbeßern, theils auch nach befinden bey dieser ändern kan.

Was nun die Kosten dieser Probe belanget, so fern man solche gegen das so auff andere  
 Künste verwendet wird, halten will, wird sich finden und muß man bekennen, daß sie nicht über-  
 mäßig, immaßen das meiste zu den übrigen 2 windtmühlen auch bereits angeschaffet und theils  
 vorgerichtet, also vermuthlich zu endigung der bereits gefertigten Kunst über 150 thl., zu den  
 andern beyden über 800 thl. nicht, und also in allen mit den so bereits verbauet etwa 2400 thl.  
 erfordert werden,<sup>1</sup> welches dem ehemahligen eigen überschlag des Bergamts nicht ungemäß.  
 Daran aber künsttig wohl ein drittheil abgehen wird, wie dann ohne dem ein großes theil der  
 Kosten nicht eigentlich auf die windmühle sondern ordinari feld- und grubenkunst zu rechnen.  
 Die Kunstbrüche, so etwa geschehen, weil man die rechte stärke und proportion nicht gleich ge-  
 habt, werden noch nicht auff 50 thl. kommen; dahingegen einige der bekandten feldkünste, deren  
 gelegenheit man ja besser wissen kan oder soll, dennoch täglich den brüchen mehr als diese neue  
 Kunst unterworfen und offters schaden nehmen; daß man also gar nicht ursach hat hierüber  
 zu clagen.

<sup>1</sup> Am Rande: NB. wegen der andern beyden WM. ausgelassen.

Endtlich soviel die Zeit betrifft, so soll die Haupt=Probe vermuthlich mit Gottes hülffe in 4 à 6 wochen zustande kommen, doch wofern man mir mehr als bißher geschehen, assistiret, wie dann ungeacht der gnädigsten befehliche und der resolutionen des Bergamts, niemand sich dieses wercks sonderlich annimt, da doch die grubenkunst, als die noch zur zeit auff die gemeine weise  
 5 eingerichtet, mich nichts angehet, sondern von denen Leuten so auff mein begehren dazu verordnet, verfertiget worden, daher wofern daran ein mangel erscheinen solte, so doch nicht hoffen will, solcher nicht mir, sondern denen so dazu bestellet, und sonderlich der unterbliebenen gebührenden aufficht zu imputiren. Die übrigen beyden Windmühlen werden erst künfftigen Sommer fristets Gott zustande kommen können.

10 Sofern nun endtlich diese Probe absolviret, und dann die ehmahlen von dem Fürstl. Bergamt selbst guthbefundene zahl der windmühlen, welche doch wohl geringert werden kan, angeleget, auch andere meine dazu gehörige vorschläge vollstreckt werden, so ist erweißlich, nicht allein daß das Bergwerck ins künfftige weder in trocknüss noch fluten zeiten von den grubenwassern ferner sonderlich werde incommodiret werden; sondern auch daß so gar an denen orthen  
 15 so von wasserfällen weit abgelegen, dennoch gruben zu bauen, und zu sumpff zu halten. Wie dann durch diese und andere guthhe anstalt, dafern man das gemeine beste nicht wißentlich versaumen oder hindern will, nächst Gottes seegen das Bergwerck in gewissen stücken in einen ganz andern stand gerathen dürffte. Und damit man nicht zweifle ob der nutzen die kosten übertreffen werde, so ist erweißlich daß anezo die Proben=kosten von der Catharina allein, wenn sie dergestalt be  
 20 ständig zu sumpff gehalten wird, reichlich erstattet werden sollen.

Schließlich wündsche E. Hochfürstl. Durchlt zu diesen neuen jahre alle selbst erwündschte hohe erspriessigkeit, bey beständiger gesundheit, und langwieriger glücklicher regirung, so Gott der Allmächtige deroeslben nicht nur zu dero unterthanen sondern auch des ganzen Vaterlandes besten, in gnaden verleihen wolle, und ich verbleibe —

25 110. LEIBNIZ AN HIERONYMUS VON WITZENDORFF (?)

Anfang Januar 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [78. 114.]

Monsieur

Le vous suis fort obligé, de la bonté qve vous avés de prendre part à l'apparence du bon succès de mes desseins, et de les favoriser. l'espere qve nous verrons l'effect entier dans un  
 30 mois. Il s'est trouué qve les arbres des ailes tels qv'ils estoient ne pouuoient pas resister à la force qv'il falloit pour lever un si grand poids. C'est pourqvoy on les fait bien plus forts apresent. On travaille aussi à faire ensorte qv'on puisse tourner et dresser aisement le moulin vers le vent, et même qve le vent le puisse dresser luy même; item il faut faire en sorte, qv'on le puisse

arrester, qvand on veut, et qv'il ne puisse aller à contresens. La roue dentée est un peu trop grande. Cela fait qve la machine n'agit pas assez promptement, mais auparavant elle alloit trop viste, et on n'a pas bien rencontré le juste milieu. Cela n'empchera pas, qv'on n'en puisse éprouuer la force, et s'asseurer du succès.

### 111. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

5

2. (12.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [107. 112.]

Osterod. 2 Ian. 682.

Nächst anwüntsung einer Glücklich eingetretenen Neuen Jahres Zeit [usw.] habe nicht umhin gesolt Erw. Herrl. mittelst diesen uffzumarten und derselben dienstl. zu berichten, daß Ich gestern mit dem Rectore Ilfeldensi, der Sich hier mit Seinen Scholaren niedergelaßen, uff meiner Stube von verschiedenen Sachen bin zu reden gekommen, da den unter andern Erw. Herrl. W. auch von Ihm gedacht würde, und so viel Ich mercken oder vernehmen können, redete Er ex opinione Seines bewusten Patronens folgender gestalt, daß Er vernommen, als ob der Wind zuweilen zu stark were und dadurch der W. schaden veruhrsachet würde. Es hielt Sein Patron, wie auch Er dafür daß man den Wind gnug zwingen könnte, und wolte Er wen Er es nur sehe, bald ein Mittel dazu finden, doch wolte Er Erw. Herrl. keinen Eingriff thun, als die ohne dem dieses wol remediren würden. Dieses redete Er in discursu, doch also, daß Ich nicht penetriren kan ob es avec dessein oder nicht geschehen. Wie weit nun hiruff zu gehen, stelle Ich dahin, Ich habe es gleichwol indes Unberichtet nich laßen wollen.

Bitte inzwischen Erw. Herrl. gang dienstl. Monsieur d'Ilten, wegen des versprochenen Buchs de cadence de l'Empire ohnschwer nechst dienstl. Recommendation, zu erinnern, und es nur zu Sich zu nehmen, den alsden es wol bekommen werde, [usw.]

### 112. LEIBNIZ AN FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST

Mitte Januar 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [111. 116.]

WohlEdler, Bhester 11. Hochg. H.

25

Wegen des guthen wundsches bedandte mich zu förderst, und wündsche wiederumb zu diesen neuen jahr alles selbst verlangte wohlgergehen. Die hundert thaler habe an deßen Frau Mutter abgeredter maßen alhier ausgezahlet, weil sie aber nur meinen leztern schein gehabt, als wolle M. h. H. den ersten auch förderlichst herunter senden. Daß der H. Rector von Ilfeld mit seinen Scholaren zu Osteroda, ist mir lieb; seine labores scholastici gefallen mir sehr wohl. Wie ich denn nicht zweiflte daß er mit seinen knaben numehr ad compositionem werde kommen seyn,

nachdem sie in analysi autorum gnugsam exerciret. Und hielte ich dafür, daß synthesis mit analysi allmählig zu conjungiren.

Was die WM. betrifft, so ist der schaden gemeinlich nur aus der leute nachlässigkeit, und weil noch nicht alles in stande, geschehen. Es ware neulich einer aufm Harz nahmens Schmidt, so den motum perpetuum gefunden zu haben meinet, welcher sich anerbotten aufn fall, die windt-  
 5 mühlen etwa den zweck nicht erreichen köndten, ihnen zu hülff zu kommen. Also daß es ja nicht fehlen kan; zumahlen wenn auch noch der bewuste guthe freünd mir succurs leisten wolte. Ich glaube aber was er gemeldet, seyen mehr seine, als seines patronen gedandten, als der hiervon mit ihm wohl wenig correspondiren wird.

10 113. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte Januar (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [109. 118.]

Les liures de la Bibliotheque de V. A. S. sont tellement entassés les uns sur les autres que je ne scaurois trouuer la vie de Henry VII. roy d'Angleterre. Mais autant que je m'en sou-  
 uiens ce qui rend encor sa memoire venerable, c'est qu'outre qu'il a reuni les deux familles  
 15 ennemies, qu'il est reconnu pour le fondateur des commerces qui font encor fleurir sa nation; et particulierement de la manufacture de laine, qui passe pour un des plus beaux joyaux de cette couronne. Comme le pays abonde en pasturages, il nourrit grande quantité de bestail, mais les Flamands qui estoient alors les plus grands manufacturiers de l'Europe, enlevant la laine d'Angleterre, en tiroient le meilleur profit. Et les Anglois se contentans de l'argent qu'ils en  
 20 recevoient, qui leur suffisoit pour acheter le vin, les epiceries et autres commodités dont ils avoient besoin, songeoient plustost à subsister qu'à s'enrichir; le revenu du Roy estoit fort mediocre, d'autant qu'il ne retiroit que 3000 liures Sterlins du droit de sortie de la laine. Mais Henry VII. voyant combien la Flandre estoit fleurissante, que la manufacture de laine estoit une des causes de son abondance, qu'il y avoit des villes entieres qui en subsistoient, et que la  
 25 meilleure partie de cette laine venoit de l'Angleterre, il entreprit de reveiller ses sujets, de profiter d'un avantage negligé jusqv'alors; et de s'asseurer de la source de tant de richesses, qu'il voyoit naistre dans son royaume, et couler chez les estrangers. C'est pourqvoy il resolut de defendre tout d'un coup la sortie de la laine crue ou non travaillée. Mais il trouua des obstacles presqve insurmontables, premierement il se privoit de l'un des meilleurs et plus assureés reve-  
 30 nus qu'il avoit; pour la seule esperance d'un bien avenir, qui pouuoit estre traversée de plusieurs façons. Les Ecclesiastiques, la Noblesse et le peuple apprehendoient la svite d'une telle affaire et ne pouuoient pas se passer de l'argent estranger, c'est pourqvoy le Roy fut obligé d'acheter la laine d'eux. Cependant les Flamans ayant encor une bonne provision de laine

faisoient des efforts pour se passer de l'Angleterre, croyant de lasser enfin le Roy, qvi pour leur en témoigner le contraire fit brusler quantité de laine en public. Cette fermeté étonna tout le monde et quelqves familles flamandes essayerent de venir en Angleterre, aux qvelles il fit tout le bon traitement possible, ce qvi fit un grand effect, pour faire svivre quantité. Le Roy fit de bons reglemens et vecut assez pour jouir des fruits de ses travaux. 5

## 114. HIERONYMUS VON WITZENDORFF AN LEIBNIZ

9. (19.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [110. 168.]

Monsieur

Hannover ce 9 de Ian. 81.

Je vous suis infiniment obligé de la Civilité que vous m'avez voulu temoigner par la vostre du premier du Courrant et je vous souhaite pour la presente et plusieurs autres annees sui- 10 vantes tout ce qui vous pourra donner du Contentement.

I'ay donné moy mesme la responce que vous avez faites a S. A. S<sup>me</sup> entres ses mains, mais il n'a esté rien resolu la dessus au Conseil, Monseig<sup>r</sup> le Duc estant occupé au reglement de son voyage pour Berlin. Le *Bergampt* en a escrit a Son A. S<sup>me</sup> aussi, on seroit bien content de voir la fin de cette affaire et je suis bien aise que vous la croyez faite quant au principal 15 effet, ne doutant point que cette croyance sera assez forte pour faire abbattre et declarer here- tiques tout les sentiments contraires.

Les Electauraux de Francfort minutent une deduction de leur preeminences pour faire voire au monde qu'elles soient fondees dans la bulle d'or et l'observance de tout temps, si cet escrit paroist il vous donnera de l'occupation parceque on ne le laissera pas courrir sans responce 20 pour le Droit de princes. Les François croyent cependant d'avoir gagné leur Cause et de se pouvoir accommoder de Strasbourg et toute l'Alsace a bongree des Allemands. Je suis avec passion

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeisant serviteur

H. v. Witzend.

## 115. HANS LINSEN AN LEIBNIZ

25

15. (25.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [142.]

Den Hf. Herren Hofraht Leibniz zu beirichten mehgen arbeit auch was sonst passiret so haben wier ehfrlich die drilen unten unt am rande follens einmachen müssen, weil ehliche enzwei waren unt die quehr kommen waren, also das ich es habe nicht können herum frigen, die um- stehenden seulen sint auch follens zu rechte, kans aber mit der einen winden nicht herum zihen, 30

weil ein sehl gleich gehet, unt einfachtich ist, das ander aber gedoppelt gehet, als ehrfilich von der winden zum klofen, unt uom klofen zum hausbaume gehet unt also fast eine funfe machet, darum zihet nuhn das einfache sehl sterker als das gedoppelte, ich verhoffe aber wen der schwanz hilft so wollen wirs mit einen seile zihen, den schwanz habei ich al apgebunden vnt die flühgel sein  
 5 auch fertich vnt wollens diese woche aufbringen, der schigtmeister hat die 2 sonnabent auch richtig gelonet, der kunststeier Hans Hinrich aber darf vnserer seze an ihre gestenge nicht hengen, sondern spricht es sei ihm hart verboten, vnt drauen ihn beizusteden. Gott beifohlen, unt ich verbleibe meines hochgeehrtens Herren Hofraht

Gegeben Osteroda den 15 ianuaris 1682. vnterdehnichester Hans Linsen.

10 Zu Hannover den Hfürstlichen Herren Hofraht Leibniz zukomme dieses.

#### 116. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

26. Januar (5. Febr.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [112. 125.]

Osteroda 26 Ianuar. 682.

An Erw. Herrl. habe nun bereits zwey mal geschrieben, worunter in dem letzten ein Brieff  
 15 von M. Linsen eingelegt, Hoffe daß selbige numehro wol werden gelieffert seyn. M. Linsen habe genöhtiget wieder uff den Harz zu reisen, und beygehendes hat Er an Erw. Herrl. schreiben müssen, Wie den der Brieff an den SchichtMeister auch wol bestellet, Werde auch dem Inhalt Erw. Herrl. Schreiben schon ein Genügen leisten.

PS. Das Waßer hat alhie großen Schaden gethan, und ist so groß gewesen, daß die Posten  
 20 nicht gehen können. Bitte diensl. wegen Mons. d'Iltens Buch bey begebenheit eingedenck zu seyn.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de S. A. R. S. a Hannover. Cito cito. Franco.

#### 117. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

28. Januar (7. Febr.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [106. 123.]

De Frankfurt ce 28<sup>me</sup> Ian<sup>er</sup> 82.

25 Vos bons souhaits Monsieur demandent de moy un interressement reciproque en tout ce qui vous regarde au quel je ne manqueray jamais ny par mes voeux ny par mes services ou je seray en estat de vous en rendre.

Nos disputes s'aigrissent au lieu de s'adoucir. Mess<sup>rs</sup> les Electoraux ont pris le caractere, Austriche Bamberg et moy faisons difficultè de le faire et de nous legitimer avant que l'affaire

Zu N. 117. Von Leibniz' Hand: Si M. le Comte de Rosenberg a receu la lettre. Branderoda.



du ceremoniel et de la session soit accommodée ou décidée. Nous leur avons signifié cela publiquement et y avons joint un'autre protestation sur ce que le directoire de Mayence a delivré de son chef le plein pouvoir de la deputation a Mess<sup>rs</sup> les Amb<sup>eurs</sup> de France, et sur tout de ce qu'il a demandé l'aveu aux Electoraux et non pas aux princes. On croit que l'Amb<sup>e</sup> Imperiale sera recherchée de la mediation. Si cela ne nous ouvre le chemin a un accommodement les affaires ont la mine de retourner a Ratisbone, ou Mess<sup>rs</sup> les François se croient seurs des *maiora*. Enfin tout court dans l'Empire a une meschante paix exterieure en oubliant celle de dedans. Il faut attendre que le temps nous decouvre la fin de tout ce remue menage, car les hommes n'en peuvent rien promettre de certain.

Je vous rends graces des nouvelles que vous m'avez donné de vos machines, je vous y souhaite un bon succes. Je vous prie de me mander l'Estat et le succes du nouveau *Bergwerck auf dem Haus Herzberger Zug*, et de me faire la justice de me croire avec beaucoup d'estime et de passion tout a vous

M. Leib.

de Grote.

#### 118. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

15

Mitte Februar 1682. Eigenh. Reinschrift C (Hannover). [113. 119.]

Monseigneur

Je suis obligé de partir pour le Harz apres la permission de V. A. S. à fin de remettre les gens au travail, le temps commençant à devenir peu à peu, plus traitable. Mais je pretends de revenir incontinent avec l'aide de Dieu, et d'estre encor icy infalliblement quand Monsieur d'Elz sera present; à fin d'éclaircir et de finir tout à la fois nos disputes, puisque je ne sçauois avoir raison chez ces Messieurs la.

Mais avant mon départ je suis obligé de souhaitter un moment d'audience, si V. A. S. le trouue à propos, et je suis avec devotion

Monseigneur de V. A. S. le tres sousmis, et tres fidele serviteur Leibniz. 25

#### 119. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Vortrag. Mitte Februar 1682. Eigenh. Aufzeichnungen D (Hannover). [118. 120.]

Ünd<sup>ter</sup> H.

Ratio audientiae: weil ich vor meiner wieder abreise unterschiedene dinge anzubringen mich in unterthänigkeit verpflichtet erachtet. Wie dann mein wundsch dahin gehet, wie ich E. D<sup>t</sup> nützlich seyn möge.

Und solche gehen an theils den Harz theils andere Dinge.

Den Harz betr. sind sie wiederumb zweyerley, belangend meine Machine, und auch belangend andere dinge daran meines ermessens nicht wenig gelegen. Und zwar an sich selbst, ist befand daß der Harz, eins der besten Kleinod E. Durchl<sup>t</sup> Lande; und also vornehmlich auf dessen  
 5 aufnahme zu sehen. Nun ist der Harz ein rechtes Theatrum der Natur und Kunst, welche alda gleichsam mit einander streiten; die Leute aber sind gar nicht curios, sondern vielmehr allen unterfuchungen zu wieder, da doch alda sonderlich curiosität und invention vonnöthen, da doch ich mir clärlich zu demonstriren getraue, wie E. D<sup>t</sup> einkommen des orths jährlich zum wenigsten auff die 40 bis 50<sup>m</sup> thl. vermehrt werden köndten.

10 Nun auf die particularia zu kommen, so bestehet das Harzwesen, 1) in den Künsten, 2) im Bergbau, 3) Hüttenwesen, 4) Münzwesen. Was die Künste belanget so sind selbige Waßer- und numehr auch Windkünste; und solche Künste werden gebraucht, zu auspumpen der waßer, zu treibung oder forderung der Erze, zu den puchwercken oder klein puchen der Erze, und endtlich zu treibung der blasebälge. Zu den waßerkünstlen werden erfordert, teiche, gräben, stollen und  
 15 waßerläuffe. So werden auch sowohl erfodert die Radstuben, als auch die feld- und endtlich die grubenkünste. Die Windkünste haben dieses avantage vor den waßerkünstlen, daß deren qvantität und krafft nicht limitiret, denn man kan nicht mehr waßerräder haben, als waßerfälle seyn, und die räder nicht höher machen als der fall, noch die schauffeln breiter als die qvantität des waßers erfordert. Hingegen wo eine WM. können deren 10 stehen, und kan man sie so hoch und  
 20 breit machen, als man will, wenn einmahl die sache in stande, und ein kerl kan 10 WM. regiren, wenn sie nahe beyammen. Man kan durch dieses mittel absolutè den waßermangel aufheben, die Kosten sind mit dem nutzen nicht zu vergleichen, demonstrabo, daß die Catharina allein die Kosten auff alle 3 windmühlen in 4 à 5 jahren bezahlen könne.

Nun betr. daß so mit dieser WM. vorgangen; so klagen sie über Zeit verlust, ich kan sie aber  
 25 leicht convinciren, daß sie mich am meisten gehindert, die arbeit und lohnung offtmahls aus frivolis prætextibus suspendiret, mir nöthige hülffe abgeschlagen, etc. Das erste jahr nach dem Ihre Durchl<sup>t</sup> alhier zu regirung kommen, haben sie durch subtilitäten und vergebene disputen zu nicht gemacht, in dem sie nicht haben wollen daß ich alle avantagen sowohl windes und waßers brauchen solle, also was geschehen ist alles in einem jahr geschehen, welches vor  
 30 wahr gnugsam, dann es stehen drey windtmühlen gericht, davon die eine ganz ausgebauet, die andern zwey, auf die helffte bracht. Man hat auf mein begehren keine ordinari arbeit verdingen wollen; es ist im Bergamt resolvirt gewesen auf mein anhalten daß Geschwohrne die mit aussicht haben solten, ist aber nicht gehalten worden; man hat mir die leute zum offtern abgeschreckt; bedrohet, et omnibus modis zu divertiren gesucht; man hat stets über mich geclaget, bey iederman gesucht böse impression zu machen; ich habe alles dissimulando und pa-

tientia überwinden müssen, habe mir auch fürgenommen gehabt, E. D<sup>t</sup> mit keinen Klagen soviel möglich zu importuniren. Die WM. ist unterschiedlicher mahl zur Probe angehenget worden; hat das erste mahl 5 das ander mahl 6 säze gehoben, facillimè sine discrimine, und nicht ganz bekleidet; aber nur alte säze, so man daran gehenget; die Neuen Pumpen in der grube die sind noch nicht angehenget, diemeil es eine ordinari arbeit, und wenn sie nicht recht gemacht, so möchte die schuld mir gegeben werden, will ich also, daß sie angehenget werden sollen an die ordinari Waßerkunst, thun sie da guth, sollen sie auch bey der WM. guth thun. An der WM. wird nur noch gemacht, daß sie sich selber kan umbdrehen nach dem Winde, denn die brüche und schaden so sich doch nicht über 50 thl. belauffen, sind alle auß mangel rechter aufficht geschehen. Die meisten Kosten kommen nicht von der WM. sondern feld- und grubenkunst; und zwar der Kosten der grubenkunst bin ich nicht schuldig zu tragen, denn gnug, wenn die WM. an die alten pompen angehenget würde, weil es aber der grube zum besten geschehen, so gehet mich das nicht an. Die grubenkunst allein wird fast auff 300 thl. kommen.

Bey den beyden WM. so mediatè arbeiten sollen, vermeine ich die feldkunst als die ein sehr kostbar werd, gar abzuschneiden, gehet dieses an so istß nicht mit gelde zu bezahlen, und die Künste auff dem Harz werden in ganz einen andern stand kommen, voicy l'invention. Dadurch gehen die feldkünste ab, als dadurch die helffte der Krafft verlohren wird; die Herzberger auf 400 lachter; werden große Kosten erspahret. Man muß eine Bohrmühle dazu haben; die kan man an die windmühle anhängen, und wird also berggestalt über 100 thl. nicht kommen. Der 19 lachter stollen wird zwar bald durch getrieben seyn, und doch nicht gnug, daher begehren sie sehr bey der Communion man soll ihnen Waßer laßen in die grube schlagen; aber non facillè obtinebunt, nisi difficillimis conditionibus: beßer mit diesem modo den ich vorschlage, so haben sie das nicht vonnöthen.

Damit ich beßer durchdringen könne, und ich ein wenig nachdruck habe, were mein unterthänigster Vorschlag, daß E. D<sup>t</sup> gnd<sup>l</sup> geruhen möchten, mir etwa eine Commission mit aufzutragen, als etwa, mich mit H. |: Wihendorff |: racione differentiae zwischen A. und B. item racione des Hüttenwesens, weil ich doch dieses jahr noch droben werde zubringen müssen, oder zu ajustirung der conformitätsarbeit.

Andere Bergwercksachen; 1) racione personarum; nemo nisi Landd. und G. die sich bemühet etwas guthes zu thun; B. und cæteri coherent, alles Verwandte, imputatio literarum nach Helmstädt; Landdrost zu maintainiren, alter eum nimis sugillat; ich habe keine ursach pro uno contra alterum. Die negligenz im Hüttenwesen hat S<sup>m</sup> 1 tonne 0 schaden gethan, negligenz im bergbau desgleichen; verehrung genommen, einen Kerl zum Marscheider gemacht der omnium consensu ein ignorant und nicht einmahl rechnen kan; da es doch ein sehr wichtiger dienß. Es sind nöthig accurate abriße, unter andern nova methodus in abriß zu bringen;

perspectivisch, da ichnographie und orthographie, das ist grund- und seigerriß beyammen; das  
 Neue instrument vors marscheiden. Ich habe zwey neue mittel, erstlich vor eine Waßerwage  
 von unvergleichlicher exactitude, die kein wind zc. hindern kan, 2<sup>do</sup> neue instrumenta vor Com-  
 paß und meßen; Compaß der sehr just, und kräfttig ziehet, also weit abzutheilen, decli-  
 5 nation des magnets were aufm Harz von zeiten zu zeiten in acht zu nehmen. Keiner ratio-  
 nem der höhe der Säze. Negligenz im bergbau, mit den weilarbeiten; die in der that  
 nichts: verlohrene zeit und kosten. Daß sie nicht ins künsttliche nach ihrem belieben her-  
 unter setzen die ausbeute oder steigern. Die gruben werden mit arbeitern überleget; ein  
 fleißiger Schichtm. droben hat eine neue art tabelle vor, darinn man sehen kan trefflich artig,  
 10 was in der grube geschicht, und besser weiß als WM. und geschwohrne selbst, als die sehr überhin.  
 Bey dem Hüttenwesen, alda ein vorschlag den ich habe, wie dieß werck gründtlich zu unter-  
 suchen, ob es zu perfectioniren oder nicht, wann man proben nicht nur thäte auf gemeine manier,  
 sondern imitirte ins kleine, die arbeit ins große, denn sie sind toto caelo diversa, man  
 müste auch schlich, werck, glett, und herd ins kleine machen. Es ist noch sehr problematicum, ob  
 15 es auf der hütte recht rauskomme, denn wenn der schlich zu trocken, so scheintes wohl man bringe  
 mehr heraus, sed reapse non est. Denn man hat in der that mehr schlich gehabt. Die Conformi-  
 tätsarbeit ist ein importantes werck, denn viel nützliche dinge zu Zellerfeld so zu Clausthal ein-  
 zuführen et contra; und ea occasione were alles zu untersuchen, in abriße zu bringen, accurate  
 beschreibungen zu machen, Proben anzustellen, etc. Eines von den nützlichsten dingen so zu unter-  
 20 suchen, were, ob neue gänge zu entdecken, an orthen so etwas von den iezigen abgelegen, alda  
 ohnedem das holz verfaulet, etc. Die alten werden erschöpft; man muß die Leute dazu encoura-  
 giren durch den Erzkauff wie bey ThurSachsen, auch propriis sumtibus S<sup>mi</sup> bauen lassen.

Conclusio desideriorum, (1) befehl ad facilitanda possibilibus modis, (2) bohrmühle,  
 (3) grubenkunst geht ab, (4) commission, in specie zur conformitätsarbeit, olim S<sup>mi</sup> meinung  
 25 alhier jemand zu haben, qvi talia nosset, ab und zu.

## 120. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte Februar 1682. Eigenh. Konzept C (Hannover). [119. 124.]

Hochwürdigster Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und H.

Weil die Windmühle als sie an etliche der großen bereits in der grube befindtlichen, Pum-  
 30 pen oder säze angehenget worden, das ihrige dergestalt gethan, daß man nicht einmahl spühren  
 können ob etwas angehenget gewesen oder nicht, und also an dem success verhoffentlich nicht  
 mehr zu zweifeln, so liegt es numehr daran, daß die neuen kaum iezso erst verfertigten pompen  
 auch ajustiret werden. Weil nun solches eine ordinari und keine neue arbeit, so ist vorlängst im

Fürstl. Bergamt resolvirt und ad protocollum genommen worden daß ein geschwohrner über solche ordinari arbeit die aufficht haben solte, nachdem aber der geschwohrne Wezel davon abgangen, hat man keinen andern substituiren wollen, sondern die arbeit durch einen steiger allein verrichten laßen, der vor sich ohne eines andern direction noch keine kunst gebauet haben mag; daher ich umb sicher zu gehen, verlange daß man solche neue Pompen erst bey der Waßerkunst 5 einzeln eine nach der andern (welches ohne beschwehrung geschicht) probire, thun sie nun das ihrige bey der waßerkunst, so komt mir zu verschaffen daß sie bey der windkunst dergleichen thun, wo aber sie bey der waßerkunst fehlen, so ist ja die schuld mir nicht beyzumessen; alleine ich habe dieses so billige und unumbgängliche suchen noch nicht erhalten können, ja man hat den steiger mit dem gefängnuß bedrohet, wenn er dergleichen probiren würde, da es doch schon zuvor ohne 10 widerrede geschehen, und nur zu gewinnung der zeit und erreichung des verlangten zwecks dienet. Daraus dann abzunehmen mit was recht man mir den zeitverlust imputiret.

Gelanget demnach an E. Hochf. D<sup>r</sup> mein unterthänigstes suchen hiemit, E. Hochf. D<sup>r</sup> wollen gnd<sup>t</sup> beruhen dero Bergamt nachdrücklich und ernstlich anbefehlen zu laßen, daß sie ihrer schuldigkeit gemäß alles was zu beforderung des wercks immer dienen mag, auch ihres orths thun und 15 geschehen laßen, auch nichts abschlagen was dazu nützlich, und anderwärts ohnschädlich; dergestalt hoffe bald zu dem verlangten zweck vollends zu kommen, und verbleibe —

## 121. JOHANN WOLF AN LEIBNIZ

6. (16.) Februar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [95. 131.]

Hochedler und Vester, Großgünstiger und hochgeehrter Herr HofRath. 20

Der H. Obriste Ahrendt, Schwedischer Resident hieselbst, ist zwar neulich etliche wochen krank gelegen, seit deme aber frisch und Gesund, und gibt hin und wieder visiten. Solte Meinem Hochgeehrten Herrn HofRath ich bey demselben etwas ausrichten können, wolle er nur zubefehlen belieben.

Mit des Herrn Stratemanns Sache ist es etliche wochen ganz stille gewesen, ob aber die- 25 selbe verglichen, ist mir nicht befannt; Etliche wollen dafür halten, sie wäre noch unter Ihr Kaiserl. Maj. händen, Unterdeßen haben sich Ihr Churf. Gnaden zu Mainz, wie verlautet, auf condition, besänfftiget, und die übrige dabey interessirte Ihren aigreur ebenmäßig finden laßen. H. Schott ist von den Französischen H<sup>h</sup>. Ambassadeurs längst agnoscirc.

Wegen der Ceremonialien ist man noch so wenig bey denen H<sup>h</sup>. Kaiserl. als Königl. Fran- 30 zösischen, beständig verglichen, ob Sie die Churf. und Fürstl. gleich tractiren, oder einen Unterscheid, und welchergestalt, machen wollen. Die Churf. prætendiren befannter maßen ein höhers tractament als die Fürstl., hingegen wollen diese nicht geringer, als jene, tractiret seyn. Gestern

ist auf dem Römer die erste Conferentz unter den Legitimierten gehalten, [usw.] Ich recommandire mich zu beharrlicher affection und verbleibe jederzeit

Meines hochg. Herrn HofRaths  
Frankfurt, am 6<sup>ten</sup> Febr. 1682.

Dienstbeflissenster Diener

Johann Wolf.

5 122. ALBRECHT PHILIPP VON DEM BUSSCHE AN LEIBNIZ (?)

26. Februar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [12. 210.]

Monsieur

Si iamais une conference a esté de consequence c'est celle de Franckfurt, et la posterité en louera ou blamera la conduite et nostre chere patrie l'Allemangne en souffrira ou en profitera, et ie n'ay pas plus de ioye que d'avoir appris que vous en participassiez et que vous estez capable d'en nous donner à un iour une exacte et veritable relation, c'est ou ie differe ma curieusesité et d'en vous entretenir quand i'auray l'honneur de vous revoir à Hannover. Si ie ne scavois que vous estiez accablé des affaires, vous m'obligeriez fort de me communiquer quelquefois des affaires qui se passe, ie ne doute point qu'on en imprime, comme à l'ordinaire les esprits osifs et chimeriques publie leur pensées, et il est presque impossible qu'un si illustre Theatre comme l'assemblée de Franckfurt nous ne fournisse des histoires memorables. Les nouvelles nous disent tousiour beaucoup de bien du Landroste Grote, et il seroit à sauhaiter que tout le monde considerast la prosperité et la gloire d'Allemangne comme luy, il m'a fait l'honneur de m'escire l'année passée et au commencement de l'assemblée que tout y estoit en incertitude et en confusion, i'ay tousiour peur qu'il n'y soit rien changé du depuis et les foiblesses de nostre patrie paroissent et se decouvre de plus en plus, toutefois il ne feaut pas desesperer et pourveuque les autres Prinçes suivent l'exemple de nostre maistre qui s'occupe fort à songer tout de bon à la defençe de la liberté d'Allemangne, nostre infanterie est complete, la compagnie a 60 testes de recreutes, et les levées de la cavallerie ont fort bons sucçes. Mons. Derenthal qui m'a prié de vous faire ses baisemains, et moy nous faisons nostre possible à faire contribuer les pauvres paisants pour ramasser l'argent pour l'entretien des troupes, ie n'espere pas aussy une harmonie au Convent du Cercle de Westfalie à Dusburg, qui se tiendra au 6 mars, c'est desia connu que les membres du cercle n'ont pas les mesmes maximes et selon leurs intensions sont pour la guerre ou pour la paix. Je vous prie de faire mes tres humbles recommandations à Mons. de Grote et à toute son illustre famille et ie vous prie de croire que ie seray à iamais

Monsieur Vostre treshumble et tresobeyssant serviteur  
Osnabrugge 26 Fev.

A. Philip de Boussch.

## 123. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

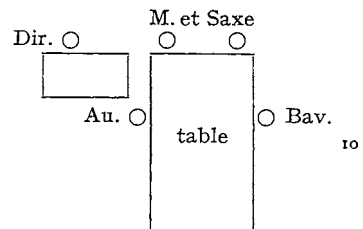
21. Februar (3. März) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [117. 130.]

Monsieur

De Ffurt ce 21<sup>me</sup> de Fevr. 82.

Le billet cy joint vous rendra conte de l'estat de nos affaires. Je croirois le point de la session assès bien accommodè si on pouvoit convenir *super modo legitimationis* sur quoy j'at-  
tends des ordres. La session est a peu pres celle

Mess<sup>rs</sup> les Electoraux veulent par force que nous fassions recevoir nos pouvoirs par un Secretaire, vous sçauvez les raisons qui s'y opposent, et que la pratique est pour nous. Vous voyès que je travaille aux machines comme vous, Je souhaite vous pouvoir mander bientost des bonnes nouvelles du succes des miennes et d'en apprendre de meme des vostres. Le Harz ressemble a Frankfurt qui est une retraite de divisions. Je crois pouvoir souhaitter avec autant de raison que M. d'Elz de n'y retourner plus si j'en puis sortir a mon honneur cette fois. Le directoire est fort rigoureux sur le point des pouvoirs et ne veut traiter avec personne qui ne l'aye point delivrè jusques a ne m'avoir pas fait complimenter sur mon caractere non plus que le ministre de M. l'Electeur de Saxe wegen dem *Ëhurf. verein*. Je ne laisse pas de communiquer avec l'Amb<sup>e</sup> Imperiale en vertu de ma lettre de creance, mais c'est incognito et jusques a tant qu'ils me traittent comme Mess<sup>rs</sup> les Electoraux. C'est le meme avec Mess<sup>rs</sup> les Amb<sup>e</sup>urs de France.



La lettre que vous m'avez adressè au C. de Rosenberg est entre ses mains, il en avoit desia l'advis, et est prevenu d'estime pour vous. M. Arends est icy, mais maladif et foible de sorte que si vous avez des affaires avec luy vous n'avez qu'a les expedier viste si vous ne voulès qu'il aille en un lieu ou vous n'aurès pas envie de le suivre. Je suis de tout mon coeur

Monsieur

Vostre tres humble serviteur

de Grote. 25

## 124. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST (?)

Denkschrift betr. die allgemeine Verbesserung des Bergbaues im Harz.

20. 21. 22. Februar (2. 3. 4. März) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [120. 128.]

20. 21. 22. Feb. 1682.

Es ist das Harz Bergwerck außèr allen Zweifel vor das fürnehmste Kleinod dieser Lande zu halten, welches nicht nur eine große Menge Mineralien und Metallen, insonderheit Vitriol, Schwef-



fel, Eisen, Kupfer, Bley, Blött, und Silber jährlichen durch Gottes Seegen dargiebet, so theils in die fremde verführet, geld dafür in das Land ziehen, theils selbst vermünzet werden; sondern auch sowohl den Einwohnern des Harzes, als denen Unterthanen des Fürstenthums Grubenhagen und ander umbliegender Amter ihre Nahrung bringet, und mittel giebet die gemeine Lasten abzuführen. Dahehr auch verständige Leute dafür gehalten, daß wenn einmahls durch Gottes verhängnuß aller überschuß bey dem Bergbau eine zeitlang ermanglen wolte, dennoch das ganze Land zu deßen fortsetzung beytragen solte. Und hat man aniezo bey gegenwärtigen Gott sey danck blühenden zustande, umb so viel desto mehr ursach sich deßen rechtschaffen anzunehmen, da es sich begibt, daß zu zeiten eine Einzige grube der Herrschafft mehr überschuß bringet, als etliche Amter; und wann die Ruxe oder Actien der Gewercken ihrem werth nach zu geld geschlagen werden solten, so würde sich befinden, daß eins ins andere gerechnet sie ihr capital mit mehr als 30 pro cento jährlich verzinsset bekommen.

Dahero ist alle mögliche sorgfalt zu tragen damit das Bergwerck recht bestellet, und sowohl conserviret, als mehr und mehr in aufnahme bracht werde. Zu welchen ende nöthig Verstand, fleiß und treue der Hohen und Niedrigen Bergbedienten und arbeiter; und dann anseiten der hohen obrigkeit und deren Rätthe, Vollkommene deutliche handgreifliche nachricht, dann fleißige untersuchung, deliberation und resolution, und zuletzt eiferige ungeparte anstalt.

Weil auch Gott das Clausthalische Bergwerck eine zeit hehr fast über Verhoffen gesegnet, so hat man desto mehr ursach auff guthe œconomi sich zu besleißigen, damit man solche gabe Gottes wohl zu rathe und nicht zu reiff haußhalte, sondern auf das künfftige dencke: zumahl es scheinen will, als ob deßen stand aniezo aufs höchsten kommen, und zu besorgen daß es an einem und andern orth decliniren möge; inmaßen viel gruben mit arbeit überleget und in schuld gerathen, auch einige in der ausbeute gefallen, ohne daß solcher abgang ersetzt worden; andere zum theil sich kümmerlich dabey conserviren können.

Daß solches Bergwerck innerhalb 10 oder 12 bis 20 jahren weit über die helffte zugenommen, und die Bergstädt an Einwohnern und arbeitern fast verdoppelt worden, ist nächst dem Seegen Gottes des Landesfürsten großer Vorsorge hauptsächlich zuzuschreiben, inmaßen selbiger weder Kosten noch anstalt gespahret, sondern alles gethan was möglich, den gewercken ein herz zu machen, und neue oder erlegene oder doch zuvor gar langsam und kümmerlich getriebene Zechen in aufnehmen und gang zu bringen; zu welchen ende Seine Durchl<sup>t</sup> auß dem Fürstl. zehenden große Summen vorgeschossen; den wichtigen Punct des 19 lachter stollens in richtigkeit gebracht, kostbare teiche, gräben und waßerlauffte anrichten und nichts an sich erwinden lassen. Daher dann der große Unterschied so aniezo zwischen Zellerfeld und Clausthal zu spüren erfolget, weil bey der Communion das werck mit solchem nachdruck und eifer nicht wohl angegriffen werden können.

Damit man nun nicht wieder herab zu steigen gezwungen werde, welches zwar sehr besorglich, aber nicht weniger schimpf- und schädlich seyn würde; so were nöthig, nicht nur von der guthen Vorforge nicht nachzulassen, sondern auch solche bey befürchtender declination zu vermehren, und nicht das geringste so dienlich zu unterlassen. Zu solcher vorforge aber were vor allen dingen nöthig Eine vollkommene Nachricht; Ein fleißiges examen, und denn 5 Eine nachdrückliche Execution und anstalt.

Die Vollkommene Nachricht gehet an sowohl dasjenige das geschicht, als das geschehen köndte oder solte. Soviele nun die Nachricht dessen so auf dem Bergwerck würdlich geschicht betrifft, so sind solche dinge zweyerley, Universalia oder singularia. Universalia sind, so an keine gewisse örther, zeiten, Personen und circumstantias individuales gebunden; singularia aber sind was an diesem oder jenen orth zu dieser oder jener zeit geschehen sey, oder geschehe.

Universalia bestehen in einer vollkommenen Beschreibung des ganzen Proceßes auf dem Bergwerck vom anfang bis zum ende ad minutissima usque. Wie dann alle dasjenige so davon in schriften enthalten, theils sehr dunkel, theils unvollkommen und am besten und nöthigsten 15 mangelhaft, theils verändert worden, als zum exempel der Bergbau ist durch das Schießen, die Machinae sind durch die feld und grubenkünste heut zu tag in einen ganz andern stand gerathen: auch ist bey dem Schmelzwerck viel änderung getroffen worden. Solche beschreibung nun kan von niemand unternommen werden, als der in physicis und mechanicis lust und nachricht, zu dem ende aber von der gnädigsten Herrschafft Vollmacht und Autorität habe; also daß ihm nicht 20 alleine aus Fürstl. Cammer und Berg-Protocollis alle nachricht gegeben, sondern auch alle Bergbedienten in so weit an ihn gewiesen, und befehlet ja bey ihren eid und pflichten erinnert werden alles aufrichtig und treulich zu entdecken, von allen umständliche und deutliche nachricht zu geben; auch gar in antecessum und zu mehrer und besser untersuchung Schriftliche ausführliche 25 Relationes von dem, so ein ieder unter handen hat, einzuschicken, und dabey ihrem besten wissen und gewissen nach anzuhefften, was sie etwa zu endern und zu verbessern nöthig und nützlich hielten.

Solche Bergwercks beschreibung quoad Universalia in etwas zu entwerffen, so hat solche zwey Haupt-Puncta, die Erzforderung, und der Erze zu guthmachung, die Erzforderung bestehet in anzeigung des Erzes, bergbau, künsten; und Erztreiben. Derowegen so müste man anfangen von den Anzeigungen deren man sich alhier bedienet einen verborgenen Orth zu finden, alda vermuthlich Erz anzutreffen. Dahehr gehdret nun die wißenschafft des gesteines wie eines auf das andere folget und weiset, und sonderlich wie es sich auf unsern Harzbergwercken vom tag seigergericht hinab bis in die tieffe zu erweisen und zu ändern pflaget, das streichen der Klüffte, flöße, gänge, nebengänge, qvergänge und drümmen, wie solche vermittelst qverschläge zu 35

entdecken, suchörther zu treiben und dergleichen; Und dann wie das gestein in einem erfundenen gange fortgehet, und sich verwandelt, veredelt, oder auch wiederumb verunedelt. Und gehören hiehehr einige Interrogatoria und Qvæstiones so die Societas Regia Anglicana entworffen, wie-wohl deren etliche undienlich, andere weit nützlichere hingegen ausgelassen.

5 Nach solchen anzeigungen folget der Bergbau, der bestehet in absindung eines Schachts, treibung einer Rüsche, waßerlauffs, waßerstrecke, stollens, suchorths, feldorths oder auslängung; daher gehören, die arten und nahmen der arbeiten und arbeiter und schichten, die beschreibung aller instrumenta, deren man sich bedienet das gestein zu eröffnen, zu zerbrechen, und wegzubringen; deren rechte form, größe, gewicht, abriß und maße, auch preiß und ie zu zeiten nöthige  
10 reparation, welche offtmahls in den Schichtmeisters-Rechnungen vorfällt; item wie man schräghmen, bohren und schießen muß; was für arthen des gesteins mit eisen, mit sezen, mit schießen gewonnen werden müssen. Was ein arbeiter nach gelegenheit einer ieden arth des gesteines, in einer schicht thun könne oder solle, damit man sich im verdingen darnach richten möge; auch was  
15 sezen, und weil man ins gemein zu sehr in generalibus bleibt, so weren die species der gesteine etwas genauer zu unterscheiden, damit man auch besser davon urtheilen und soviel möglich die kosten einziehen könne, und weil ein großes theil der bergkosten auff pulver und unschlitt gehet, so hätte man von beyden umbständlichen bericht einzuziehen, auf daß recht und sparsam damit umgangen werde. Dem folget die wißenschafft die schächte und strecken wohl zu befesti-  
20 gen, wie nehmlich das schachtholz wohl anzubringen, der berg vortheilhaft auff die fasten zu stürzen, dann auch was bühnlöcher, tragstämpel, die thürel der stollen, und anders betrifft, und summa wie man die gruben gegen brüche und schaden möglichst verwahren könne.

Den Bergbau dirigiret die Marscheiderkunst, deren eine ausführliche umbständliche beschreibung nützlich, darinn nicht nur theoretica und Geometrica sondern viel observationes practicæ, enthalten seyn müssen, als wie man einen durchschlag machen muß; wie man mit gegen-  
25 örtern zusammzutreffen sich nicht nur des maßes sondern auch der anzeigungen des gesteines bedienen könne; wieviel schuß das waßer haben muß, damit die stollen nicht alzu geschwind steigen, und doch gleichwohl das waßer seinen rechten lauff habe, und nicht zu sehr zurück stauet, auch wohl aus dem gerinn über und in die gruben lauffe. Sonderlich aber ist beyzufügen, worinn das  
30 iezige Marscheiden von dem alten differire.

Dabey köndte man sezen das heütige Bergwercks-recht und decisiones allerhand subtiler casuum so sich ereignen können, zumahlen wenn gänge die in der höhe unterschieden in der tieffe zusammen fallen; dergleichen beym Clausthal an einigen orthen besorget wird, und deswegen umb soviel desto mehr die Wißenschafft eines guthen Marscheiders vonnöthen, damit die  
35 gewercken nicht verwortheilet und abgeschredet werden und man nicht allemahl ohne noth und

billigkeit das commune emplastrum des zusammenschlagens der gruben brauchen müße. Zu dem Bergrecht gehöret auch wenn eine grube der andern Schacht= oder Waßersteuer geben müße.

Nach dem Bergbau folgen die Künste, oder Machinæ so zu erleichterung der Erzforderung dienen; solche sind dreyerley, denn entweder sie dienen wetter in die grube zu bringen, oder das schädliche grundwaßer heraus zu schöpfen; oder auch Berg und Erz heraus zu treiben. Demnach were umbständlich zu beschreiben alles was zu erhaltung des guthen wetters in den gruben, und wechselung der luft dienen kan; solches geschicht nun durch wohl eingerichtete stollen, so frisches wetter in die grube bringen, durch wetterschächte und liechtlöcher, auch durch windkünste und gebläse; so durch lotten in die grube geleitet wird. 10

Dem Grundwaßer zu wehren gebrauchet man sich aller müglichen vorthail, dann weil es großen theils vom tage durch verborgene klüffte in die tieffe dringet, so treibet man waßerörther umb solches zu entdecken, in der höhe zu behalten und durch gerinne abzuführen, damit man es nicht hinabfallen laße, und wieder herausheben müße; man läset auch oft ganze wände Erz stehen aus furcht eine quelle zu entdecken dadurch die grube hernach unter waßer gesezet werden 15 möchte, wie dann durch solches versehen verursacht worden, daß die waßer im Augustus auf der Borwiese aufgangen und solche grube auf etliche jahr zurückersezet worden. Man hat auch waßersumpfe, das ist solche gruben die man nicht mehr gewältigen kan oder will, in selbige läset man das waßer aus andern höflichern gruben durch eigne zu dem end gemachte durchschläge lauffen, ferner treibet man stollen von der seite des Bergs hinein, damit werden die waßer soviel 20 müglich abgezapfet; weil aber solches alles nicht zureichen will in dem die gruben immer tieffer unter den stollen kommen, auch neue quellen ie zuzeiten entdeckt werden; so hat man kostbare Künste anlegen müßen, dardurch die gruben gewältiget und die waßer entweder bis am tage, oder zum wenigsten bis an den stollen, oder auch bis an eine waßerstrecke die sie ferner abführet, gehoben werden. 25

Bey solchen Künsten ist zu betrachten Motor, oder die krafft, welche gemeinlich komt von der waßerkunst, die Communication dadurch die krafft angehengt wird, so an ie 30 geschicht durch feldkünste; und endtlich die schacht= oder grubenkunst selbst. Zu der waßerkunst wird zuförderst gefordert das waßer, welches man hat entweder vermittelst eines strohms oder bachs, als zum exempel der Innerste und Oker; oder vermittelst eines gleichsam mit fleiß 30 machten artificial bachs, in dem das bey regen und tauwetter überflüßige sonst ohne nutz weg schießende waßer in teichen gesamlet, und daraus allmählig in eignen mit tannenreißern gemeinlich gedeckten gräben, vermittelst gehöriger gerinne und geflüder auf die schauffeln eines oberflächtigen waßerrades gebracht wird. Bey denen teichen und gräben ist der boden in acht 35 zu nehmen, daß er das waßer nicht fallen laße; so brauchet man auch rasen und andere guthe erde

solche zu besetzen, und dann so sind Dämme, Zapfenhäuser und dergleichen vonnöthen, wie dann der obere, mittlere oder untere Zapfen gezogen wird, nachdem es die Noth erfordert. Man braucht auch bisweilen umbfluthen ein allzu starkes Wasser abzuwenden. Nachdem nun der obere Spiegel eines Teiches groß und der Teich selbst tief und weit, kan er viel Wasser faßen, es ist auch oft ein Teich unter dem andern gelegen; und wird das Wasser nach Gelegenheit bald aus den Oberrn in den Untern gelaßen, bald in der Höhe behalten, und in einem eignen Graben fortgeführt. Und solcher Graben gehet oftmahl eine Meil Weges herum und drüber; oft wird er mit großen Kosten gerade durch einen Berg geführt, das nennet man einen Wasserlauf. Bey welchen allen viel Wissenschaft und Observationes vonnöthen.

10 Damit nun solches Wasser gebrauchet werde, fallet es von oben auff ein Wasserrad, dessen Höhe, auch der Schauffeln Anzahl, Form und Weite, und dergleichen zu Consideriren, damit es beständig, nicht aber ungleich und ruckig gehe; solches Rad stehet in einem Gebäude oder so genanter Radstuben, welche zu Zeiten am Tage, zu Zeiten in der Grube und mit großen Kosten ins Gestein gehaun, wann man nehmlich umb Fälle zu gewinnen die Wasser vom Tage hinein in die Grube  
15 schläget, und aufm Stollen wieder heraus Lauffen laßet; es wird oft das Wasser aufs halbe Rad geschlagen; wenn es von oben nicht genug hat. Nun in des Rades Welle ist ein eiserner Krummer Zapfen etliche Zentner schwer befestiget. Der ziehet vermittelst eines Bleuels eine Schwinge an der Feldkunst, welche über das Feld oft etlich 100 Schritt ja Lachter, von dem Wasserrad bis zum Schacht da es hinein schieben soll, gehet. Solche Feldkunst bestehet aus lauter Parallelogrammis,  
20 und sind daran Feldstangen und Schwingen, die werden getragen von Böden und Stegen, und werden befestiget durch allerhand Eisen, nehmlich Stangeisen, Wangeisen, Pfoet-eisen, Leg-eisen; dazu gehören Walzen, Stednägeln, Schuhe, Rollen, Federn, Stoßscheiben, und sonst allerhand Nägel und Eisenwerk, welche ihre gewisse Form, Namen, Preis und Observationes haben; denn oftmahl durch ein geringes Versehen ein großer Schade, Bruch und Kosten verursacht wird, bis man die  
25 rechten Proportiones durch die Erfahrung trifft, daher solche Dinge umständlich aufzuzeichnen. Die Feldkunst muß mit großen Fleiß in gerader Lini fortgeführt seyn außer an dem Orthe, wo sie etwa gebrochen, oder auch ein Geschleppe daran gehänget.

Im Schacht finden sich die Säze, so da bestehen auß Röhren (welche im Wechsel wohl verstopfet werden müssen), Schlungröhren, und Goßen, haben ihre Thürlein; in den Goßen gehen die  
30 Kolben, die werden mit Kunstleder geliedert, solche Kolben gehen auf und nieder und saugen das Wasser aus den Sümpfen darinn die Säze stehen; es gehet durch den Kolben eine Spindel, welche am Zuge fest, und solcher Zug oder Zugstange wird vermittelst eines Stang-hadens an die Kunststange an und von der selbigen abgehendet. Die Kunststangen oder Schachtstangen hengen am Kreuz, welches von den Feldstangen gezogen wird. Es finden sich auch halbe oder drehköpfige Kreuz, so  
35 hat man auch Geschleppe in den Gruben und sonst, welche die Hebung des Wassers schweher

machen, welche sonderlich dem Haus Braunschweig geschadet. Alle diese Künste, werden durch Kunst-Steiger, Kunst-Knechte und Kunst-jungen gewartet. Ein saz hat eine gewisse höhe nicht viel über 5 lachter, welche man bey saugenden Pompen, nicht überschreiten kan, dessen ursach ohnbekand gewesen und auf dem Bergwerck noch ohnbekand, man hat aber heüt zu tage erfunden daß solches à pondere aëris ambientis hehrührre, welcher nicht schwehret, als ob der erdboden mit etliche 30 schuch hoch waßer umgeben wäre. Dfft kan die grube wenn sie wenig zugänge hat oder nicht tieff ist, durch pumpen und menschen hände zu sumpf gehalten werden.

Wenn nun durch diese Mittel eine grube gewaltiget, auch Erz darauf gefordert wird, so wird solches entweder auff dem hunde im stollen heraus gelauffen, oder vor das füllorth bracht, und im Schacht heraus gezogen, welches geschicht durch Menschen hände, durch pferde oder durch ein waßerrad. Durch Menschenhände vermittelst eines Haspels in einer Råhe; durch Pferde so in einem Gaipel herumb gehen, und vermittelst eines über den forb gehenden eisern seils das Erz oder den Berg tonnen weise heraus ziehen, welches hernach auß dem gaipel hinauß auff die halle gelauffen wird, wie man dann zu dieser und ander bergarbeit täglich etlich 100 Pferde auffm Clausthal gebrauchet; solches heraus ziehen das nennet man treiben, und 40 tonnen machen eine treibe, es sind eigne Nachzehler die auf die treibenzahl achtung geben; so weiß man auch was der Steiger eigentlich für eine anzahl guth Erz, gemein Erz, oder berg täglich liefern soll. An etlichen orthen wo man die gelegenheit hat, wird das Erz durch waßerräder heraus gefordert, die nennet man Rehr-Räder, weil sie doppelte einander entgegen stehende schauffeln haben und, nachdem man das waßer auff die eine oder andere seite lauffen laßet, rechts oder links umgehen, und werden dadurch viel kosten erspahret.

Dieß ist die Erzforderung und was dazu gehöret, nun folget deren zuguthmachung, welche geschicht durch waßer und durch feuer; durch waßer in den Puchwercken, durch feuer in den Hütten. Das Erz wird in der grube zum theil vom Berg geschieden, auch auff der halle von dem steiger in etwas sortiret und ausgehalten, hernach von der Halle durch die fuhrleüte nach denen Puchwercken geführet; allda man einig unterschied machen muß nachdem die grube bey vorrath oder nicht, und das Puchwerck nahe oder abgelegen; die Puchwercke haben ihre waßerräder so aber niedriger als die kunsträder; auf solche wird das waßer aus den teichen und graben geführet, und durch umbtrieb des rades werden die Puchstempel gehoben, welche wieder nieder auf das Erz fallen und solches zerqvetschen, da dann das so klein genug vom waßer durch den durchschlag geführet wird, dann laufft es in die graben und sezet sich der beste schlich zu erst, so man den groben schlich nennet, der andere armere schlich aber wird auff den planen gewaschen. Des affters aniezo zu geschweigen. Dabey dann viel wißenschafft vonnöthen, und sonderlich acht zu haben, daß weder der schlich zu unrein bleibe, sonst ist im schmelzen verlust, noch alzu rein gezogen werde, sonst führet das waßer viel guthes mit sich in der fluth hinweg; zumahl wenn das



Erz klein speißigt. Zu dem ende ist ein Puchverwalter verordnet, welcher die Puchsteiger unter sich hat, und diese ihre Puchjungen, welche das Erz im Puchwerck zerquetschen und scheiden. Gleichwie auch der Probierofen dienet das Erz ins kleine im feuer zu versuchen, so dienet der sichertrog solches ins kleine im waßer zu examiniren. An etlichen orthen wird das Erz trocken  
 5 gepuchet, bisweilen auch gar nicht gepuchet, sondern geröstet und in dem hohen ofen oder sonst zu stein getrieben; wie dann auch reiche Erze nicht gepuchet oder doch nur trocken gepuchet werden.

Folget die zuguthmachung des Erzes im feuer, auff den Hütten, und ist zwar das Probiren ins kleine von Lazaro Ercker und andern zur gnüge beschrieben; alleine der Proceß ins große findet sich noch nicht ausführlich und umständlich gnug bey einigen autore. Dahero umb so  
 10 viel desto mehr zu deßen gründlicher untersuchung fleiß anzuwenden; weil solcher von der kleinen arbeit ganz und gar unterschieden. Bestehet in Rösten, Schmelzen, Seigern, und Treiben.

Das Rösten geschicht entweder im freyen feuer oder in einem so genandten Rost oder Brennofen, darinn der von dem Puchwerck auf die hütte gebrachte Schlich, geröstet wird, und wird an einigen orthen im rösten etwas schwefel zum theil gefangen. Es ist dabey ein großer  
 15 unterschied nach art der Erze.

Das Schmelzen geschicht entweder im hohen ofen oder ordinari schmelzofen, und zwar über schwehren oder leichten gestübe; es ist dabey zu bedencken das Creuz oder abzucht, die Vorwand, die Spoer, der vortiegel, das gebläse und deßen form, das aufstechen, die ofenbrüche, der zind und galmei, so sich im schmelzen anleget, endlich das werck so heraus komt. Auff dem  
 20 werck schwimmt bisweilen stein, so wieder geröstet und geschmelzet werden muß.

Das Kupfer wird mit bley gefrischet, und dann das bley wieder davon geseigert, welches das darinn befindliche Silber mit sich aus dem kupfer führet, das übrige bley wird im darrofen vom kupfer vollends geschieden, und also aus dem schwarz zu letzt gahr-kupfer gemacht, solches mit gallmei versezet, giebet Messing.

Das werck, das ist das bley so Silber annoch bey sich führen mag, wird im Treibofen auf den Treibherd (so von ausgelaugter asche gemacht) gesezet, und also getrieben, so ziehet sich das bley zum theil in den herd, zum theil wirds zu Glött (ohne den abstrich oder schlacken), und das silber gibt sich in einen blick, das nennet man blicksilber; die glött ist zweyerley, kauff- und frischglett, jene hat eine höhere farbe und wird vor der andern gesucht, aus dieser wird  
 30 wiederumb das bley geschmolzen welches man frisch en nennet, solches bley nimt der contrahent an umb einen verglichenen Preiß. Das blicksilber ist noch nicht ganz fein, wird derowegen vollends fein gebrennet, dann nennet mans brandsilber, welches entweder fein oder mit roth das ist mit zusaz von kupfer vermünzet wird. Vom Münzwesen köndte auch ein eigner articel gemacht werden, weil es aber nicht nur auf bergwercken sondern auch sonst hin und wieder befand,  
 35 so habe es iezo übergehen wollen.



Dieß ist nun ein kurzer Entwurff alles dessen was zu gründlicher Nachricht der universalium oder des ganzen Bergwercks-proceßes umbständlich ad minutissima usqve, beschriben werden müste, dazu würde nöthig seyn ieder person amt und instruction, ieder arbeit gelegenheit, zeit und lohn, iedes instruments form, proportion, und abriß, auch den preiß iedesmahl zu setzen. Vornehmlich aber müsten allezeit rationes dessen so man thut gegeben werden, denn aus solchen rationibus muß man das licht nehmen, umb die dinge recht zu verstehen, auch nach gelegenheit zu appliciren, zu endern und zu verbessern; weil auch einige dinge bereits in Modellen vorgestellt, müsten solche modelle wiederumb eingerichtet; das übrige aber wohl abgezeichnet, und in proportionirte deutliche abriße gebracht werden.

Die Singularia aber sind an dieses Bergwerck in specie, auch an gewisse örther, zeiten und andere umbstände gebunden, solche sind wieder Unterschiedlich, denn einige sind beständig, andere veränderlich. Und solche haben wieder ihre gradus. Denn etliche ändern sich kaum alle 10, oder 20 jahr und drüber, andere können alle Bergrechnungen, oder alle qvartale, theils auch wohl alle wochen von neuen beschriben und angemercket werden.

Beständig wäre eine Topographia des Bergwercks, sonderlich aber der gelegenheit der örther alda würcklich Erz gebauet, oder doch zu seyn vermuthet wird, welches dann in einer kleinen rivier eingeschlossen, und dazu kein weitläufftiges Harzmeßen vonnöthen. Item die gelegenheit der Thäler und Berge daraus Quellen in die teiche und gräben und auff die Wasserfünfte kommen, oder vielleicht kommen köndten; daher auch die höhe derselben an den orten da es nöthig doch ohngefährlich abgezogen werden müste. Darzu gehören die Forste und waldungen daher das holz zum Bergwerck kommet, und wie solche am besten eingetheilet, heue gemacht, und summa die holzung also administrirret werden möge, daß man versichert sey an holz keinen mangel zu haben. Dergleichen überschlag hoch nöthig wäre. Über dieß so müste man die gelegenheit des grund und bodens eines ieden orths verzeichnen, ob er sandig, steinig, schieferigt, kalk, laim, etc. Doch köndte solches alles zu vermeidung großer kosten ohne vieles abmeßen nur ohngefährlich und dem augenmaß nach entworffen werden. Allein die gelegenheit der gräben und teiche; auch iedes zugs; und in dem selbigen befindlichen schachts, licht- und mundloch müste etwas genauer abgezogen seyn. Unter der Erde aber müste man alle bekandte gänge und drümmer, und auf denen befindliche schächte, strecken, stollen und qversschläge, auch vornehmlich die art des gesteiens, vom tage bis in die tieffe hinein, item wie es sowohl auf iedem gange sich zeigt als durch qvehrschläge von einem gang zum andern entdeckt worden, aufs genaueste aufgezeichnet werden; auch welche gruben viel oder wenig zgänge haben und leicht oder schwehr zu sumpff zu halten. Welches alles ein großes licht geben würde sowohl observationes zu machen, und allerhand vernünftige muthmaßungen darauf zu gründen als auch der gelegenheit der gänge besser nachzudencken und sowohl die alten zu ver-

folgen als neue zu entdecken; deswegen so oft in den schächten, strecken und stollen etwa holz ausgewechselt (welches nach verfließung 10, 12 oder mehr jahr nach gelegenheit fast durchgehends geschehen mus), oder auch die arbeit fortgesetzt wird, müste niedergeschrieben werden, was für gänge, klüffte, quellen, und gestein überall entblößet werden. Wie dann sonderlich stollen als  
 5 general schürffungen zu achten, und man soviel nachricht hat, daß vor alters unterschiedliche zimliche gänge angetroffen worden, die aber mit holz verbauet, daß man nach absterben der alten leute, so davon nachricht gehabt, den orth aniezo nicht mehr zu finden weiß, zu geschweigen wo es mit Berg verflürzt worden, daß man nicht mehr ins künftige dazu gelangen wird. Dergleichen Topographia Subterranea, darinn sogar die art des gesteines und dessen adern in  
 10 ieder grube und strecke enthalten, gleichwie sie noch nie gemacht, also wäre sie gegenwärtig von großen nutzen; es köndte auch weil diese beschaffenheit unveränderlich, der posterität nichts nützlichen, als eben dieses hinterlassen werden; damit sie dasjenige was wir nicht bestreiten können, mit der zeit auch nachhohlen mögen, und nicht vergebene kosten anwenden dürffen, wiewohl auch wir selbst bereits, wie gedacht, den größten nutzen davon haben würden.

15 Solche dinge müste man theils durch den augenschein haben, theils alter Leute bericht darüber einnehmen, zum theil auch der gelegenheit der abwechselung des holzes erwarten, und auß dem so sich täglich bey der Bergarbeit ereignet, extrahiren und außziehen. Und hat man sich in diesem fall auf die Tradition nicht zu verlassen, denn der alten bedienten erfahrung mit ihnen zu sterben pfleget, und nicht allemahl auf andere fortgepflanzt wird; immaßen ich selbst mich  
 20 erinnere einige dinge in nicht so gar alten nachrichtungen gefunden zu haben, davon man heut zu tag keinen bericht mehr zu geben weiß. Wiewohl nun nicht auf eines ieden relation zu trauen noch kosten deswegen anzuwenden, so ist doch guth dergleichen bericht fleißig aufzuzeichnen, umb sich dessen auf begehenden fall, und wenn fernere anzeigungen etwa dazu kommen solten, zu bedienen.

25 In diese Topographiam subterraneam müste auch die gegenwärtige gelegenheit aller gruben, stollen und strecken gebracht werden; nemlich was für schächte, feldörther, suchörther, waßerörther, durchschläge, auch künste und geschleppe bey ieder grube sich befinden, wie tieff und fern sie getrieben, wie ein ieder orth der stunde nach vom gange abgehe, wieviel schrähme an ieden orth zugleich getrieben werden; und dergleichen. Denn ob solches gleich veränderlich, so können  
 30 doch die veränderungen von zeiten zu zeiten angemerket werden, und ist deswegen nicht nöthig als etwa nach verfließung vieler jahre eine neue Topographiam generalem subterraneam zu verfertigen; particulares aber können wohl von jahren zu jahren gemacht werden.

Die Abriße so man bishehr gebrauchet sind theils grund- theils Seigerriße, oder wie man es sonst zu nennen pfleget: ichnographiæ und orthographiæ, theils auch ein compositum aus  
 35 beyden; es ist aber der mangel dabey, daß man bey den grundrißen die gelegenheit der schächte,

auch wieviel eine strecke über der andern, nicht sehen kan; hingegen bey den seigerrißen kan man die distanzen der örthter in der grube, und deren gelegenheit am tage nicht sehen, sondern oft was weit von einander gelegen, muß man zusammen ziehen. Und weil man in den compositis keine rechte regel in acht zu nehmen gewußt, so kan man sich deren auch gar wenig gebrauchen; sondern in soviel sie eines mit dem andern vermischen wollen, in soviel sind sie unrichtig. Derowegen 5 were nöthig einen Scenographischen oder perspectivischen abriß des bergwercks zu machen; gleichsam als ob das auge in der luft schwebete, und der berg durchsichtig were. Dergestalt köndte man sowohl die gelegenheit am tage, als auch die sohle der gruben samt stollen und strecken; sowohl als schächte und tieffen auf einmahl clärlich und proportionirlich haben. Weilen aber nicht alle Feldmeßer der perspectiv kundig, so wäre eine sonderbare direction dazu vonnöthen. 10 Solcher scenographischer riß were mit denen grund- und Seigerrißen zu conjungiren, und gleich wie diese beyde ein jedes in suo genere das ihrige eigentlich vorstellen, also köndte man durch jenen der andern beyden connexion und rechte gelegenheit sich am besten einbilden.

Weil aber die universal abriße so gar umständlich nicht seyn können, so wären vor iede grube in specie wiederumb 3 solcher special abriße zu machen. Und gleich wie man nicht 15 nur vor eine provinz in specie, sondern auch für einen ganzen strohm, als Rhein oder Donau so von einer Provinz zur andern gehet, charten hat, also müste man eigne lange abriße vor die stollen haben, dabey aber die daraus getriebene örthter, und angelegene gruben anzudeuten; wiewohl ich glaube daß solches zur gnüge gethan, weil es durch einen bloßen grundriß geschehen kan.

Weilen aber es sich in der grube wochentlich ändert, die abriße hingegen nicht so oft geändert werden können, so habe ich bedacht, ob nicht vor iede grube eine eigne Tabelle abgefaßt werden köndte, welche dem jenigen so die Gelegenheit des Bergwercks ohne dem verstehet, oder auch den gruben-abriß dabey hat, leicht den wochentlichen zustand der gruben vorstellen köndte; welches bey denen wochentlichen deliberationen und sonderlich im verlesen denen Membris des Fürstl. Bergamts treflich dienen köndte, die gedinge der geschwohrne, forderung der steiger, und 25 arbeit der Heuer gründtlich zu examiniren, und rechte überschläge zu machen daraus abzunehmen ob durch einen angestellten bau der gruben vortheil oder schaden zu gewarten, durch welches mittel oftmahls die arbeit eingezogen, oder geändert, und recht angeleget, und eine grube so iesz schuld bauet, herausgerißen und in ausbeute gebracht werden köndte. Immaßen bergmeister und geschwohrne oftmahls nicht beqväm weit außehende überschläge zu machen sondern es oft auff 30 guth glück hin wagen, oder aus ungegründeter furcht eine nützliche arbeit unterlassen, andere aber, so die gelegenheit der gruben nicht sowohl wissen, ihnen darinn wenig einreden oder an die hand gehen können.

Diese Gruben Tabell köndte also gemacht werden: Erstlich nahmen der grube, dann gelegen auffm Hauptgang oder nebengang, im hangenden oder liegenden des Hauptgangs, der 35

nebangang streicht alda vom hauptgang ab, oder zu demselben; nach einer solchen oder solchen  
 stunde oder angulo; die nächste gruben dabey sind: auff ihrem gange rußwerts diese, vorwärts  
 diese, an den seiten auff dem hauptgang diese, auff einem andern gang eine andere; der gang  
 alda ergibt sich in einer solchen höhe, ist in denen ersten 10 lachtern also mächtig, am gesteine be-  
 5 wand, und fallet in die tieffe mit einem solchen winckel oder dohnläge; die nächsten 10 lachter  
 wiederumb; gestein, mächtigkeit, dohnlage, und so fort bis in die tieffe. Dieß sind perpetua; so  
 oben beyzusezen und zu erläuterung der Tabell dienen, auch in der Gruben beschreibung und  
 Topographia subterranea speciali ferner zu erclären, alda auch beyzufügen ob die dohn-  
 lage und stunde des hangenden und liegenden von einander unterschieden, also daß sie sich auf-  
 10 thun, oder zusammen gehen; und ob einer gruben gang nach dem andern zu falle; item wie es  
 mit dem absezen des gesteines und dessen wiederborftigkeit bewand. Nun die grube hat soviel  
 schächte; und örther, als feldörther, suchörther, waßerörther zc., die feldörther sind an solchen orth  
 so weit vom schacht ab, in solcher tieffe, das feldorth hat den ersten, andern, dritten, vierdten  
 schrahm, bey ieden schrahm were anzuzeigen wie tieff selber untern feldorth, wie weit er vom  
 15 schacht ab, auch wie das gestein alda geartet, und wie mächtig es sey. Alle wochen köndte man  
 dabey schreiben wie weit ein ieder schacht ferner abgefunden, und ein ieder orth, und dessen  
 schrähme, fortgetrieben worden, und wie sich alda das gesteine erzeiget; weilen alles begriffen  
 werden kan, in schächten, örthern, und schrähmen. Und ist zu bedenden daß eine grube regula-  
 riter zwey Feldörther hat, damit sie aus dem schacht nach den beyden enden ihres gemutheten  
 20 Feldes zu gehet, bisweilen aber hat sie noch an einem andern orth gemuthet und etwa noch  
 einen gang angetroffen, alda kan sie wiederumb ihre Feldorthe haben; wenn auch das feld groß,  
 so sind oft unterschiedliche Schächte, und wird das feld daraus mit gegenörthern angegriffen.  
 Aller dieser örther wochentliche gelegenheit köndte in einer accuraten Tabell vorgestellt werden.  
 Dem were nun beyzufügen, wieviel an iedem orth verdinget, was für löcher gebohret werden,  
 25 wieviel würcklich gewonnen, was vorm füllorth liege, wieviel geschrieben, wieviel treiben würck-  
 lich gethan, wieviel der steiger noch zu thun schuldig; was nach dem Puchwerck abgeföhret, wie-  
 viel noch auf der Halle, wieviel röste schlich vorhanden, was davon die woche geröstet, das rost-  
 holz dazu, das lohn, wieviel geschmolzen, wieviel kohlen dazu, schmelzerlohn, wieviel werck heraus  
 kommen; wieviel stein; was vom werck getrieben, treiberlohn und treibholz, wieviel davon glött,  
 30 herd, und blicksilber, was von glött verfrischet, wieviel aus glött und herd bley geschmolzen,  
 brandtsilber, und wie die kleine probe mit der großen überein stimme, einnahme der zubuß,  
 ausgabe der ausbeüte, vorrath oder schuld der zechen. Endtlich resolutiones so im verlesen ge-  
 nommen, was künfftige woche geschehen solle.

Aus diesen Zechen Tabellen köndte ein wochen zeddel extrahirt werden, daraus wochent-  
 35 lich des ganzen Bergwercks zustand zu sehen, nehmlich Nahmen der zechen, stollen und der-

gleichen; wieviel arbeiter in der grube, nemlich bohrheuer, schrahmheuer, wieviel sie geschossen und gewonnen, wieviel sie pulver und unshlitt bekommen, wieviel treiben Erz und Berg gefordert; wieviel noch zu fordern; wieviel auf der Halle, wieviel rost im Puchwercke, wieviel Silber, glött, bley und herd vor ieder grube vorhanden; was für vorrath und schuld zc.

Man köndte auch noch einen kürzeren Haupt=Zeddel machen, darinn enthalten; durch<sup>5</sup> gehendts ohne benennung der zechen, wieviel auff dem ganzen Bergwerck in gruben, gaipeln, Puchwercken und Hütten verlohnet, und was hingegen dafür geschehen, und vorm füllorth, auff der Halle, im Puchwerck, in den Hütten und im zehendten vorhanden, samt den notis so anzeigen den unterscheid von voriger woche, und die Haupt=rationes der enderung. Wenn nun die Tabell des Hallenschreibers, die Extracta der Schichtmeister, die wochentlichen Berg<sup>10</sup> berichte und protocolla und was notabels im Bergamt und verlesen vorgangen dazukommen, so kan man von allen völlige überflüssige auch handgreifliche augenblickliche nachricht haben.

Es solte auch ein ieder Bergbediente und schichtmeister schuldig seyn wochentlich mündtlich oder schriftlich zu erinnern was etwa fürgefallen, so ihm bedenklich und einer reflexion vonnöthen zu haben scheinete; welches auch sonderlich bey Puchwercken und Hütten geschehen müste,<sup>15</sup> und hätten Puchverwalter und Hüttenreüter anzuzeigen, wie sich die ihnen gelieferte Erze im Puchwerck, und die schlich in der Hütten verhalten, und was sie etwa dabey zu erinnern finden; und sonderlich hätte der Puchverwalter in specie aufzuzeichnen, was er von denen auff das Puchwerck von solcher grube in solcher zeit gelieferten Erz vor groben und schlemischlich bekommen, und wie sich solcher gegen die kleine Probe des Sichertrogs verhalten, daher nöthig daß auff den<sup>20</sup> hallen die species des Erzes von dem steiger und dem Schichtmeister umbständtlicher benennet und von ihm im wochentlichen Extract bedeutet werde, damit man solches gegen des Puchverwalters und Hüttenreüters bericht, respectu der ihnen gelieferten Erze und Schliche, halten könne. Wie dann die Puch= und Hüttenschreiber solche berichte verfaßen können. Immaßen der Hüttenbericht in sich halten müste, wie sich der schlich so von ieder gruben Erzen kommen, im feuer verhalten<sup>25</sup> habe. Müste man also ins künfftige auch Wöchentliche Puch= und Hüttenberichte haben.

Sa es wäre vielleicht rathsam, daß Vergrath, Zehendtner, Bergmeister, Bergschreiber, Zehendtgegenschreiber, Hüttenreüter, Puchverwalter, Forstschreiber, Münzmeister ieder einen verschloßen Monath=Zeddel in die Fürstl. Cammer schicken müste, darinn ein ieder gehalten, sowohl was von ihm geschehen und künfftigen monath geschehen solle, als auch was ihm etwa zu<sup>30</sup> aufnahm des Bergwercks dienliches vorkommen; und er zu erinnern habe anzuzeigen, also ein ieder ad rationem muneris sui reddendam angehalten würde, und sich etwas nützliches zu thun befleißigen müste.

Weil auch die jährliche Bergrechnungen sehr kostbar fallen, und dahehr man oft abbrechen muß, so stünde dahin ob nicht rathsam daß etwa etliche mahl des jahres durch einen gewissen<sup>35</sup>

visitatorem, zu unvermutheten zeiten das Bergwerck besuchet, ein und anderes genau untersuchet, und mit den gegenwärtigen Bergbedienten dergestalt ausgearbeitet würde, daß man hernach bey den Bergrechnungen ehe zum schluß kommen könne, und nur allein das wichtigste vorzunehmen habe. Solcher visitator köndte die inspection haben über die obgedachte bergwercksbeschreibungen, und müßten sonderlich die bedienten, in specie aber bergschreiber, revisor und Marscheider deswegen an ihn gewiesen seyn.

Weilen auch einsmahls die Conformitätsarbeit zwischen Clausthal und Zellerfeld im werck gewesen, so were solche arbeit fortzusetzen, und oberwehnten visitatori zu dem ende Commission aufzutragen. Und bestehet solche Conformitätsarbeit darinn, daß die Clausthalische und Zellerfeldische Berg- und Hüttenkosten, auch der Proceß bey dem Bergbau, in den Buchwercken und auff den Hütten gegen einander gehalten, rationes differentiae untersucht, und was am nützlichsten befunden werden solte, erwahlet und erstlich an dem orth da es noch nicht gewesen probiret, dann beyderselts introduciret werde. Weil nun dergestalt alle bergwercksarbeit durchgangen werden müßte, so köndte dadurch zu einer vollkommenen bergwercks beschreibung und genauer

15 Untersuchung der grund geleyet werden.

Wie von dem so bey dem Bergwerck würcklich geschicht vollkommene nachricht, sowohl in universalibus des ganzen Bergproceßes, als singularibus so an orth und zeit gebunden zu erlangen, und deswegen sowohl perpetuirliche beschreibungen, als jährliche Bergrechnungen, Quartalschlüsse, Monathzeddel und Wochenberichte samt deutlichen wohlgefasten abrißen, tabellen, Extracten und Hauptzeddeln, aufs beste zu haben, ist bereits in etwas entworffen. Wie aber eines und anders so geschicht, vielleicht geschehen solte, und nach gelegenheit der örther und zeiten, geändert und gebeyßert werden möchte, were zum theil in etwas anzuzeigen.

Und were zu dem ende nöthig für allen dingen das jenige zu ändern und einzuführen was zu besser nachricht dessen so geschicht dienen köndte, und in obigen angeführet, nemlich, Chorographia der fürste, thäler, waßer und mit einem wort der Rivier alda das bergwerck gelegen; dann Topographia subterranea sowohl generalis als specialis, darinn die arten und adern des gesteines; auch was darinn bereits gearbeitet; ichnographische, orthographische und scenographische abriße der orthes, auch abriße der instrumente und künste; beschreibungen aller Bergwercksarbeiten, samt den rationibus, fortsetzung der conformitätsarbeit; gruben-, hütten- und Buchwercksberichte; particular und Haupt-Tabellen, Monath- und wochenzeddel, visitationes und dergleichen.

Ferner hätte man sich bey gelegenheit zu befließen die Bergwercks proceße sowohl Bergbau, Buchwerck als Hütten betreffend, von andern Bergwercken aufs umbständlichste zu erlangen, welches nicht allein durch correspondenz und sonsten geschehen kan, sondern man köndte auch jungen Bergleute, bey denen vor andern ein fähiges ingenium gespühret würde,



unter die arme greiffen, daß sie gelegenheit zu reisen und unterschiedliche bergwercke zu besehen bekommen mögen, damit hernach demahleins tüchtige geschwohrne und steiger aus ihnen zu machen, woran gewislich nicht wenig gelegen; zumahlen die unsrigen gemeinlich nicht weiter als bis nach Freyberg kommen, und also vieler anderswo gebräuchlichen nützlichen vortheil keine wißenschafft haben.

Weil man auch nachricht hat daß ie zuzeiten arbeiter gewesen, so sonderliche Vortheil auf die Bergwercksarbeit gewußt, also daß es ihnen andere in gleicher zeit nicht wohl in herausschlagung des gedinges nachthun mögen, so hätte man solchen leuten eine ergözligkeit zu thun, daß andere von ihnen unterwiesen würden; dahehr die bergleute zum gedingen auf gewinn und verlust wie man es nennet aufzumuntern, ja man köndte oft junge bergleute so befördert seyn wollen eine Probe oder Meisterstück thun lassen, und auch wohl dem so sich am besten halten würde einen preiß setzen; denn weil die bergarbeit gleichsam ein handwerck, und die Steiger vor Meister zu achten, so hätten sie ja auch auf gewisse maße ihr Meisterstück zu beweisen, damit die beförderung nicht nur nach gunst und freundschaft sondern nach Verdienst geschehe. Es köndten auch die heuer so vor andern ihr geding richtig heraus schlagen, bisweilen zu zeiten mit einer verehrung angesehen, und dann auch desto ehe befördert werden.

Es ist bekand, daß die Weilarbeiten ein sehr betriegliches werck und oft nur den arbeitern zu faulzen und mehr lohn als sie verdienet zu genießen, denen aber so auf sie achtung geben sollen, partiten zu machen, gelegenheit geben, dadurch die gruben oft mit überflüssigen arbeitern überleget und in schuld gebracht, auch die gewercke abgeschreckt, und zuletzt gar aufläßig werden; demnach so were zu bedenden, ob solche weilarbeiten nicht zum theil gar abzuschaffen oder doch nicht zu bezahlen, wo das geding in der gesetzten zeit nicht fertig worden. Weil auch die steiger bishehr von der weilarbeit ein gewisses genoßen, und dahehr solche befördern und den arbeitern nachsehen, were solcher schädlicher gebrauch abzuthun; und hingegen ein gewisses Treibengeld einzuführen, daß der Steiger von ieder treibe Erz die er fordert ein genantes bekomme; dieß wäre das rechte mittel seinen fleiß aufzumuntern, und alle partiten abzuschaffen, weil alsdann er dabey kein interesse finden würde, sondern der Zeche nuzen käme mit dem seinigen überein, würde auch zweifelsohne viel Erz ins künfftige gefordert werden, da bishehr nur berg gefordert worden. Bergmeister und geschwohrne, so oft sie die gedinge machen, haben sie ein gewisses davon; weil aber dahehr geschicht, daß offtmahl gedinget, und doch wenig herausgeschlagen wird, so stünde dahin, ob solches gedinggeld nicht auf lachter zahl zu setzen, und berggestalt wofern viel raus geschlagen würde, hätten Bergmeister und geschwohrne auch desto mehr davon zu genießen, solches ist desto ehe zu thun, weil auch das geding selbst nach lachter zahl gemachet wird; man köndte sie auch etwas vom Treibengeld genießen lassen.

Weil auch Bergmeister und geschwohrne nicht alles wohl in gedachtnuß haben können, und



dann viel nachlässigkeit, nachsehen und betrug bey einem und andern mit unterläufft, also daß falsche nahmen geschrieben werden, auch ein arbeiter an unterschiedlichen orthen zu einer zeit, und also in einer schicht 2 schichte arbeitet, welches doch ohnmöglich, so köndte man diesen allen vorkommen durch eine Bedingtafel, darinn qvartaliter enthalten, die nahmen der arbeiter  
 5 auff ieder grube, was iedem verdingt worden, was er für lohn empfangen, was er würdlich heraus geschlagen, und was er auf der weile gethan. Aus dieser Tabell kan man sehen, wie fleißig ein ieder gewesen, wie er seinen lohn verdienet, und ob er zu behalten und zu befördern, oder abzulegen oder auch wohl gar zu bestraffen.

Weilen einem Bergwerck an denen stollen sehr viel gelegen, aber ins gemein über zwey  
 10 Heuer an einem orth nicht arbeiten können, dahehr mancher stollen kaum in 20, ja 50 jahren durchgeschlagen werden kan, wann man gleich die kosten gern anwenden wolte, derohalben so ist ein mittel wie die stollen=arbeit befördert, und was sonst nicht in 50 jahren geschicht wohl in 10 ja in 5 jahren durchgetrieben werden köndte; welches mittel denn auch zu treibung der schächte und liechtlöcher, auch suchörther und strecken und summa an allen orthen wo man  
 15 nicht mit viel häuern zugleich ankommen kan, und dennoch gern die zeit gewinnen wolte, von überaus herrlichen nutzen were.

Weil auch das böse wetter welches vornehmlich von ermangelnden wechsel der lufft hehr-  
 rühret, oftmahls die arbeit sehr verhindert, und man deswegen kostbare stollen, strecken und  
 liechtlöcher zu treiben gezwungen wird, so halte ich dafür daß ein mittel vorhanden solche lufft=  
 20 wechselung sehr zu befördern, also daß man vielleicht wohl kaum der helffte der liechtlöcher vonnöthen habe; dadurch bey einem stollenbau vieltausend thaler erspahret werden köndten.

Bey denen Künsten were viel zu verbessern, und zu dem ende zuzorderst die bishehr noch  
 nicht gebrauchte krafft des windes in arbeit zu stellen, davon wir die würckung zum theil bereits  
 gesehen. Zu welchem ende windtmühlen zu bauen, welche den vorthail vor waßerrädern  
 25 haben daß die nicht an eine gewisse zahl und größe gebunden, sondern, es können 10 windtmühlen  
 stehen wo man eine hinsetzen kan; man kan auch die flügel so hoch und breit machen als immer  
 thunlich, weilen die neu erfundene manier sehr sicher und beständig und kräftig, auch sowohl dem  
 bau als der wartung nach unköstlich. Dahingegen die zahl der waßerräder limitirt und an die  
 zahl der fälle gebunden, auch nicht höher als der fall, noch die schauffeln größer als es die qvan-  
 30 tität des waßers erfordert, gemacht werden können. Durch solche windkünste nun wird die bis-  
 hehr auf dem Bergwerck gewöhnliche krafft mehr als verdoppelt, und kan man dergestalt neue  
 gruben so keine gelegenheit zu waßerkünsten haben aufnehmen, auch die alten so bishehr nicht zu  
 sumpff zu halten gewesen gewältigen, und aus der zubuße in die ausbeute bringen. Weil man  
 auch etliche windkünste zusammen spannen köndte, also daß die säze unter sie einzuthailen, so  
 35 würde keine grube so tieff und waßernöthig seyn, wofern sie sonst die kosten ertragen kan, so nicht

dadurch vom grundwaßer zu befreyen, wenn nur der wind alda anzubringen, dazu hernach wenn sie gleich tief genug respectu des windes gelegen, ein mittel angewiesen werden soll.

Überdieß so kan man das waßer vermittelst des windes dergestalt in die höhe bringen daß es einen fall haben, und in die kunstgräben geleitet werden könne, wie dann bey der Innerste, behueff des ThurmRosenhofer Zugs, bey dem Schwarzen Waßer, behueff des Burgstätter Zugs, 5 und sonst vielleicht an andern orthen mit nutzen geschehen köndte.

Item das waßer so bereits auff den rädern gewesen und numehr also in den thal herab gelauffen, daß es keinen fall mehr haben kan, solches köndte vermittelst des windes wieder in die höhe gebracht und also abermahl gebraucht werden, daß dergestalt in effectu noch halb soviel waßer erhalten würde; wie sich dann bey dem Burgstätter Zug sonderliche guthe gelegenheit dazu 10 ereignet, so bereits zum theil angewiesen worden.

Den Puchwercken ist auch durch den wind zu helfen, sowohl wenn das waßer vermittelst des windes in die höhe oder wieder zuruckbracht wird, als auch wenn ein Puchwerck an einen sumpff oder wiederrage, dadurch ein bach doch ohne fall fließet, geleget würde; weil der fall dem waßer vom winde gegeben werden köndte. 15

So weren auch Puchwercke durch dieses mittel nahe bey die gruben zu legen und dadurch die kostbare Erzfuhre zu erspahren, und zwar nicht nur vermittelst des durch den wind zu wege gebrachten waßerfalls, sondern auch indem die Immediat Windkünste das waßer erspahren daß deßen viel übrig bliebe, so zu behueff solcher Puchwercke anzuwenden.

Es köndte auch solches übrige waßer zu R e h r r ä d e r n gebraucht werden; wiewohl auch die 20 windt und waßerkünste selbst vermittelst beqvämer application dazu dienen köndten; und were auch ein mittel vorhanden die kosten so auff die pferde in den gaipeln gehen, großen theils zu erspahren.

Da es ist noch etwas übrig, so alles obstehende auff gewisse maße zu übertreffen scheint, nehmlichen ein mittel dadurch die kostbaren feld und stangenkünste, geschlepp und gestänge samt kolben, liederung und friction, abzuschneiden, und dennoch in distans auf etlich hundert lachter 25 viel beßer und kräftiger als vermittelst der iezigen feldkünste zu wircken und die waßer von weiten auch aus der größten tieffe zu heben; dieß ist nun das höchste desideratum in puncto der Bergwercks künste, denn durch die übermäßige kosten bleiben tieffe gruben erliegen, durch die friction wird auch das größte theil der krafft absorbiret; und die vielen geschleppe haben oft verursacht daß man die gruben nicht wohl zu sumpff halten können, sondern entweder gar erliegen lassen, 30 oder kostbare richtschächte treiben müssen. Dergestalt wenn auch eine grube sehr tieff im thal respectu des windes gelegen, oder der waßerfall sehr vom schacht entfernt, köndte doch solche krafft des windes oder waßers an den Schacht anbracht werden. Wie aber solches in maximam distantiam zuwege zu bringen, und das filum naturæ recht anzuspannen, ist von vielen gesucht, bishehr aber, weil sie die rechten principia nicht gewußt, noch nicht dargestellt worden. 35

Zu besser erkandtnuß der Erze würde nöthig seyn guthe miscroscopia unterschiedener graduum und güthe zu gebrauchen; auch ein cabinet von den Harz Mineralien, bergarten und sorten der gesteine zu formiren, und allezeit die Proben von ieder grube darinn beyzulegen und zu bezeichnen, wie dann solches einem ehemahlen vor alters ergangenen Fürstl. befehllichen gemäß seyn würde.

5 Bey den Puchwercken hätte man nicht weniger als bey den Hütten die Proben ins kleine vermittelst des Sichertroges anzustellen, immaßen vielleicht nicht weniger schaden im waschen als im schmelzen geschicht; ob ein solches dem BergProbierer oder sonst einem andern aufzutragen, were zu untersuchen.

Weilen man auch anizo Brennspiegel hat, die so gar das gesteine schmelzen können, und 10 dennoch solches ohne einiges gebläse oder windofen geschicht, so würde rathsam seyn solche Brennspiegel zu haben, Proben ins kleine damit zu machen, umb zu sehen, was der wind und das gebläse bey den ErzProben vor schaden thun mögen.

Sonsten kan man auch ErzProben bey lampen=feüer machen, welches sehr curios, leicht und artig.<sup>1</sup>

15 Weilen aber die arbeit ins große von dem Proceß der ErzProben ins kleine ganz und gar unterschieden, und nicht gnug, daß man den halt ins kleine herausbringet, sondern auch dahin bedacht seyn muß, wie man mittel und wege ausfinde dadurch ins große dergleichen zu verrichten, so were zu besser untersuchung der großen arbeit nöthig ins kleine, iedoch mit einer mittelmäßigen quantität, eben also wie im großen zu procediren, den schlich zu rösten, übern gestübe zu schmelzen 20 und zu werck zu ziehen, solches werck dann gehörig abzutreiben, das glött davon zu sondern, und dergleichen: alles wie es ins große zu geschehen pflaget; dergestalt köndte man ohne große kosten erfahren, was etwa in der großen arbeit mit nutzen zu ändern, und ab oder zuzugeben.

Durch dieses mittel köndte man auch vielleicht den rechten weg ausfinden theils erze im hohen ofen durchzuschmelzen, und dadurch die kosten und den abgang des puchens zu ersparen, und sonst den proceß zu verkürzen, anderer unköstlicher experimenten zu geschweigen. 25

Weil auch an der Marscheider kunst sehr viel gelegen, so sind zu deren perfection einige neue inventa obhanden, denn erstlich kan man die horizontal oder vertical lini ohne einige bleywage haben, also daß man auch bey windigen wetter dennoch damit abwegen köndte, und da man das bley dabey hätte, würde eines das andere justificiren; ferner kan man einen compaß 30 haben so viel richtiger als die gemeinen; auch instrumenta so nicht größer als die gebräuchlichen und dennoch weit schärffer eingetheilet, wie dann auch neue dioptræ dazu kommen köndten, durch welches mittel alles aufs scharffeste abziehen, und nicht leicht zu fehlen, wie onst offtmahl mit der Herrschafft und gewercken großen schaden zu geschehen pflaget.

Tantum.

35 <sup>1</sup> Am Rande: Loterie exp. vitrificatorium sum.

## 125. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

16. (26.) März 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [116. 141.]

Monsieur et Patron.

Osterod. 16 Martii 1682.

Es ist Mir von herzen lieb zu vernehmen der glückliche Fortgang deßen desseins, wie Ich den nicht ermanglet, daßelbe gehöriger Orten zu referiren, und weil heute nach Francfurt geschrieben, so habe es Mons. Wolff im S. Excellence es kund zu thun gemeldet mit eben den Worten wie Ew. Herrl. Mir avisiret, hoffe nuhmehr daß der augenscheinliche Effect den leuten die Augen eröffnen, und die blinden sehent machen werde. Bedanke Mich auch dienstl. für die Gönflig ertheilte Nachricht des Bergwerckes mit dienstl. Bitte damit bey einer müßigen Viertelstunde zu continuiren. 10

Der Didacticorum erinnere Ich Mich gar wol, weil aber der Rector nach Braunschweig, Wolfenbittel und Hannover verreiset, und noch nicht wiederkommen, als habe nichts ausrichten können, so bald Er wiederkömpt wil Ich es schon inachtnehmen. Mons. de Witzendorff ist wiederkommen. Mons. Elg sol noch sehr krank seyn und ist noch nicht zu Hannover gewesen. Man beginnet einige Friedens hoffnung zu schöpfen. Der Einschlus von Mons. Zacharie ist heute mit fortgesandt. Der Stadthalter v. Harenberg ist todt, wie auch der Klettenbergische Cantzler Ruppel. Ich verbleibe 15

Ew. Herrl.

Gehorsamer Diener

F. W. L.

Dem H. Factor Rochoff bitte dienstl. zu berichten, daß wegen abwesenheit des Drosten zu Notenkirchen Seine Sache noch nicht hat ausgerichtet werden können. So bald Er aber wiederkommen wird, wil Ich es schon inachtnehmen. 20

## 126. RAISSON AN LEIBNIZ

24. März (3. April) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [139.]

Monsieur

I'ay fort bien receu la lettre du 15. du courant que vous m'aués fait l'honneur de m'escire, et ay rendu a mains propres de S. A. S<sup>me</sup> celle qu'il vous a pleu de m'adresser pour Elle, mais je ne luy ay point parlé de vostre machine<sup>1</sup> parce que je n'ay pas trouué l'occasion assés favorable, des qu'il s'en presentera quelqu'une de propice, vous poués estre assuré Monsieur, que je ne manqueray point d'en profiter, et de vous fere sauoir la responce que j'auray eü. 25

<sup>1</sup> Leibniz hat hinzugefügt: Arithmetique

L. A. S<sup>mes</sup> de Cell arriuerent auant hyer a Herrenhausen ou Elles sont encore. L. A. S<sup>mes</sup> et toute l'Auguste famille sont en parfaite santé Dieu mercy. Je suis

Monsieur Vostre tres humble et tres obeissent seruiteur Raisson.  
Hannouer le 24. mars 1682.

5 A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de S. A. S<sup>me</sup> d'Hannouer prs<sup>t</sup> à Zellerfeldt.

127. HANS HEINRICH GOTTSCHALCK FÜR LEIBNIZ

27. März (6. April) 1682. Abfertigung C (Hannover).

Mein des Kunststeigers Johan Heinrich Gottschald Bericht, wegen der die nacht zwischen 25 und 26 Martij mit der Windtkunst vorgenommenen wie auch zuvor geschehenen Proben.

10 Erstlich dienet zu wießen, daß in dem Cathariner schacht, da die windtkunst hinnein schiebet, eine ordinari waßerkunst stehe, welche vom Franckenscharn stollen an, biß ins tiefste 19 säße oder pompen, jede, 5 Lachter ohngefähr hoch (ohne die beyden untersten, welche zusammen nur 7 Lachter hoch seyn) begreiffet, die weilen aber die grube selten, und in zwey Jahren wo nicht mehr, nicht zu sumpf gewesen, so sind gemeiniglich die untersten 3. 4 oder mehr säße abgangen, in dem  
15 sie unter waßer gestanden, undt also nicht gehoben; Uber dieß so werden auch gar selten die obersten 5 säße angehenget, nehmlichen alß dan nur, wann fluthzeiten; dann sonst hebet die Catharina nur bis auf eine waßerstrecke, dadurch die waßer dem Hauß Ißrael zufallen, weiln aber in fluthzeiten daß Hauß Ißrael solche nicht alle gewaltigen köndte, so muß als dann die Catharina noch funff säße höher nehmlich bis auf den stolln heben, aus welchen folget, daß die Catharina  
20 ins gemein über 11 biß 12 säße nicht zu heben pflege.

Nach dem nun die neue windtkunst am tage meist fertig gewesen, die neuen säße aber noch nicht in die grube gebracht worden, so hat man unterdeßen zur probe, die obgedachten obersten grösten 5 säße zwischen dem stollen und der waßerstrecke, weil sie ohne dem still gestanden, angehängt, welche die windtkunst auch woll eine stund lang gehoben, und zimlich ausgegoßen.

25 Unlängst, nach dem theils unserer zu der windtkunst gehörigen säße hinnein gebracht gewesen, hat man zu den obern funffen noch vier und also zusammen neune angehängt, welche auch gehoben, ausgenommen, daß der dritte von oben, weil im wehrenden heben ein span mit dem waßer unter das thürel kommen, daß waßer wieder fallen laßen, und also die 3 obern säße nicht mehr völlig gangen sondern wieder abgehängt worden.

30 Endtlich hat man die nacht zwischen den 25. und 26. Martij die Windtkunst daß letzte mahl angehängt, nach dem 11 unserer säße unter der waßerstrecke hinnein gerichtet gewesen, und wir den zugang so von der Sophien feldt her kömbt, und in den 11<sup>ten</sup> sumpf fällt, erreicht, daß also unsere kunst in so weit aus frischen waßer heben können, weil aber in dießem Sumpff auch der

ordinari saß stehet, und also (mit unsern) zwey säge daraus heben sollen, der sumpff aber über andert halb saß waßer nicht hat, nehmlich einen halben saß zugang, und noch darzu auf einem gangen saß waßer welchen der darunter stehende zwölffte oder letzte ordinari saß (so theils noch im waßer) zuhebet, so hat man rathsam befunden, solchen zwölfften aus dem tiefsten hebenden saß durch auflegung noch eines blaths, stärker zu liebern, damit er desto mehr ausgießen undt in den sumpff bringen möchte.

Weil nun die Windtkunst dießmahls behender gangen alß die ordinari waßerkunst, also daß sie wol 3 mahl gehoben ehe die andere zweymahl, so hat sie der andern zum theil daß waßer weg genommen, und also gnugsam auf einen saß waßer vor sich zu heben gehabt, solches waßer auch derogestalt gehoben, daß es mit gewalt heraus gesprühet, undt dennoch nicht genug im sumpff gewesen, in dem es wechselsweise, daß eine mahl voll gehoben, das andere mahl wegen mangel des waßers nur geschlurffet, daraus denn abzunehmen daß wenn mehr waßer in sumpff gewesen, es solches auch weg genommen haben würde, wie es denn nicht würde stehen blieben seyn, wenn gleich damahls viel mehr säge weren angehänget worden, daher ich in werck begriffen war, die obern 5 säge dazu, undt also in allem 16 anzuhengen, es ist aber, nach dem die kunst über eine stunde lang der gestalt völlig gangen, eine schwelle, darin die Leitarmen befestiget, welche schon einmahl zuvor einen bruch gehabt, und stärker gemacht werden sollen, gebrochen, daß man also die kunst wieder abgehänget, welcher bruch aber in einer schicht repariret werden kan; were also dießes der eigentliche Bericht welchen ich den Herrn HoffRath Leibniß übergeben wollen. Geschehen den 27<sup>ten</sup> Martij A<sup>o</sup> 1682.

Hanß Heinrich Gottschaldt, Kunststeiger.

Diesen Bericht hat der Kunststeiger dem Hern HoffRath in Weisheit meiner eingehendiget undt übergeben.

J. A. Henke, den 27 Martij 1682.

128. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

27. März (6. April) (?) 1682. Abschrift B (Clausthal). [124. 129.]

Hochwürdigster ꝛc.

Nachdem ich vernommen, das man alhier auff erhaltene schreiben von hoff, über die mit der windkunst vorgenommen proben, wie woll vergeblich disputiren wollen, habe ich dafür gehalten, das den streit bald ein ende zu machen wen die kunst abermahl angehenget wurde, welches noch selbige nacht, zwischen leht verwichenen Sonnabend und Sontag geschehen, da sie dan dergestalt überflüßig ihren effect gethan, das man ohne handgreiffliche, fast unverantwortliche unrichtigkeit solchen nicht vermeiden kan, indem nach des Kunststeigers und der andern zwei arbeiter bestän-



diger außage, sie der andern gemeinen kunst so aus eben den sumpff hebet, weil auff zwei seze waßer nicht völich darinnen gewesen, das waßer weggenommen, und noch umb die helffte stercker als selbige gangen, wie aus beykommenden bericht des gedachten Kunststeigers sub signo ☉ welchen er mir in des Schigtmeisters gegenwart (wie solcher in dem bey mir habenden original  
 5 eigenhändig bezeiget) gegeben, mit mehreren zu vernehmen. Weil nun solcher Kunststeiger versichert denen Bergbedienten eben dergleichen in substantia mundlich berichtet zu haben, so stelle dahin, ob und wie es in ihren an Ervr. HochFürstl. Durchl. wie ich vernehme abgelassenen unterthänigsten bericht sich finden werde, oder ob einige nur das so sie gerne höhren aus den leuten bracht oder gar ihnen abdisputiret und hinneingerudet, auch mich nur allein der muße das wiede-  
 10 rige zu melden, werden haben uberheben wollen, wie wol ich glaube das die sache eine ganz andere gestalt gewinnen wurde wen auff den nohtfal iedes umbstendlich mit den rationibus da her es kommen von mir solte deducirt werden, welches umb weitleufftigkeit zu vermeiden anieho unterlaße.

Ervr. HochFürstl. Durchl. können sich nunmehr versichert halten das diese kunst krafft gnugsam habe und nach meinung der leute so damit umgehen, bey starcken winde mehr als noch eins  
 15 so viel thun könne, als die ander, bey mittelmäßigen winde aber kan sie doch zum wenigsten den verlangten effect præstiren. Das sie aber noch zur zeit der Grube geholffen haben solte, ist nicht muglich gewesen, den wen ich eine tuchtige proben thun wollen, habe ich erst viel visitiren, lieder, stopfen, und andere præparatoria machen lassen mußen, nicht weil das werck in grunde mangelhafft sondern aus mangel der arbeit und nachdrücklichen anstalt; maßen auch die kunst-  
 20 bruche meist, ausgenommen die so daher kommen das man gleich anfanges die rechte proportionen nicht treffen können, von nachleßigkeit oder ubersehen, der dazu bestelten leute her ruhren, den weil ich sie in zwang und furcht nicht habe, sondern kaum mit glimpff bey behalten können, und alles durch lange zeit, ubermäßig kosten, und unermudete beständigkeit wie wol mit höchster ungelegenheit, schaden und verseumnus zwingen mußen, so muß ich unverhohlen bekennen, ist  
 25 auch leicht zu erachten, das ich nimmermehr das werck in ordinari gang werde bringen oder darin erhalten können, so lange einige bergbedienten mir die Gnädigste anbefohlene versprochene schul- dige assistentz und mitauffficht ihres gefallens versagen, und sich ihrer Ambtspflicht zu wieder vernehmen lassen durffen, das sie mit einer sache dabey doch wegen Ervr. HochFürstl. Durchl. und der gewercken auch kosten angewendet werden, und die von solcher in ihren eigenen berichten  
 30 ehemahlen geruhmter und recommendirter consequentz, nicht zu thun haben wollen, da ich doch vornemlich zu den dingen so in ordinari bestehen, ihre mitauffficht begehret. Zweiffele aber nicht, weil nunmehr realität und das vermögen dieses kunstwercks demonstrirt, es werden Ervr. HochFürstl. Durchl. Gnädigst geruhen, dero bergbedienten die gebuhrende auffficht und anstalt ernstlich anzubefehlen, auch so wol wegen der bißher unterlassenen schuldigkeit ihren geschöpften miß-  
 35 fallen, als bey kunfftiger beforderung des Successes dero Gnädigste wolgefälligkeit anieho nach-



drücklich zu bezeigen, den Ewr. HochFürstl. Durchl. durch ein einiges kräftiges wort mehr als ich mit allen inventionen zu glücklicher endtschafft dieser sache ausrichten können. Solche gnade erkenne mit stetswehrender devotion und verbleibe

Ewr. HochFürstl. Durchl.

unterthänigster pflichtschuldigster Diener

Gottfried Wilhelm Leibniz. 5

129. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Mitte April 1682. Abschrift B (Clausthal). [128. 143.]

Hochwürdigst. zc.

Zu erleichterung der Kosten so bey wartung der neu erbauten Claußthalischen windkünstle ins künsttliche nötig sein möchten, ist selbigem Bergambt vorgeschlagen worden an die windmuhle 10 eine kleine Bohrmuhle mit anzulegen umb holzine röhren zu bohren, deren man alda eine große menge brauchet, zumahlen wenig Krafft dazu erfordert wird, und solches die windmuhle an ihrem gehörigen effect nicht hindern würde, und köndte der so solche warten soll, von dem Röhren bohren meist seinen unterhalt haben, wobey zu erwegen das die Röhren nicht allein mit der muhle besser als mit der hand aus gebohret werden und also das waßer besser ziehen sondern auch noch eins so 15 lang sein können, also weniger wechsel und stopfens vonnöthen und das waßer besser darinnen behalten wird. Wie dan zu den sägen in den Gruben an iezo iedes mahl zwei röhren zusammen gefuget werden müssen, welches dergestalt mit einer verrichtet werden könte. Weil nun Ewr. HochFürstl. Durchl. BergAmbt zum Claußthal diesen vorschlag nicht entgegen zu sein bezeugt, die sache auch eigentlich mich nicht weiter angehet als das ich anweise wie die künsttliche Kosten etwa zu min= 20 dern und also nichts dazu mit bey zu schießen habe, So stelle in unterthänigkeit dahin, ob Ewr. HochFürstl. Durchl. deßen vollstreckung dem BergAmbt auff dem fall es nichts dagegen zu erinnern Gnädigst anbefehlen wolle. Und ich verbleibe mit stätter devotion

Ewr. HochFürstl. Durchl.

Unterthänigster pflichtschuldigster diener

Gottfried Wilhelm Leibniz. 25

130. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

9. (19.) April 1682. [123. 132.]

1. Eigenh. Abschrift B (Hannover):

À Monsieur de Grote Avril 1682.

Monsieur

30

Je me figure quelquesfois d'estre à Francfort et de voir de prés ces belles negotiations qvi vous attirent l'applaudissement de tout le monde, mêmes des lieux bien éloignés; dont on

m'en écrit avec des grands eloges. Si Messieurs les François vous refusent encor l'excellence titulaire, vous vous en vangés assez, en leur faisant voir, qve vous en possedés une reelle, qv'ils ne sçauoient refuser de reconnoistre. On me parle de je ne sçay quel stratageme, dont le directoire s'estoit servi pour conclure par la pluralité qv'il falloit condescendre à la proposition  
 5 des François, sans entrer dans une plus longue discussion des griefs: mais qve ce stratageme n'a pas reussi. En effect, il faut sauuer au moins les apparences, et ne se pas abandonner entierement au gré de ceux qvi se mocqveroient eux mêmes de nostre facilité. Le bruit commun faisoit la paix toute faite, et en effect la levée du blocus de Luxembourg la doit faire esperer, mais il faut tacher de la rendre raisonnable, ou au moins supportable. Sur tout je crois qv'il  
 10 faudroit travailler à la restitution de la Lorraine, en disposant le Roy tres Chrestien à renouueller ses premiers offres, et le duc à les accepter. Car si on y manqve cette fois, j'ay peur qv'on ne la recouure jamais. Je m'imagine bien, qv'il n'y aura rien à esperer à l'égard des dix villes, mais je crois aussi qve les dependances des Eveschés pourront recevoir quelqve moderation; et qve les Eveschés retiendront au plus le *dominium directum*, c'est à  
 15 dire le droit de reunion, en cas d'extinction; ou plustost le droit de donner le fief à quelqve autre en cas d'ouuerture, mais tousjours sauf la souueraineté et droit de l'Estat de l'Empire;<sup>1</sup> car le vasallage y est nullement contraire, comme nous en avons une infinité d'exemples en Allemagne.

L'Evesqve de Strasbourg estant mort, je ne doute point qve la France ne veuille dominer  
 20 dans le chapitre pour en faire elire un à sa fantasia, mais je voudrois bien sçauoir si la France s'attribue aussi le droit de souuerain sur le dit Evesché; comme faisant partie de l'Alsace; ce qvi est sans doute contre la raison. Car ce n'est pas l'Alsace qve le traité de Westphalie a donné à la France, mais le droit d'Advocatie ou *Landvoigtey* qve la Maison d'Austriche avoit auparavant dans l'Alsace.

25 Tout ce qve je dis icy n'est qve pour vous égayer, et pour vous faire rire en me voyant raisonner sur les affaires, comme nous mettons à rire, qvand un enfant bégaye au lieu de parler.

L'Evesqve de Strasbourg estoit aussi Grand Prevost de Hildeshem: il y a un prince de Nieubourg dans ce chapitre, qvi en briguera la succession; et je m'imagine qu'un Envoyé de Nieubourg, qvi est icy depuis quelqves jours, y travaillera sous main.

30 2. Eigenh. Abschrift C (Hannover):

A Mons. de Grote. Auril 1682.

J'ay eu des plaisans débats avec nostre *Bergamt* touchant mes Machines. Ayant fait faire quelqves épreuues heureuses, j'en écrivis à S. A. S. la dessus. Il fut ordonné au *Bergamt*, d'en

<sup>1</sup> Das Gesperrte am Rande angestrichen.

faire un rapport. Ces Messieurs voulurent chicaner sur ces épreuves. Ce qv'ayant appris pour couper court, et pour y répondre par des effects, je fis attacher la Machine la même nuit, qvi fit bien plus qu' auparavant; car aussi avoit on adjouté depuis encor deux pompes. Ainsi au lieu des neuf qve ces Messieurs me disputoient, elle en fit jouer onze, avec bien plus de force qve la Machine ordinaire qvi estoit tout aupres; car elle alloit trois fois, pendant qve l'autre 5 n'alloit qve deux fois; et même elle luy enlevoit l'eau qvi estoit dans les reservoirs. Cependant Messieurs du *Bergamt* s'attendant à rien moins qv'à cela; et tousjours prevenus à leur mode, preparoient une fort mechante relation, et avoient donné ordre au *Schichtmeister* de leur envoyer la sienne le lendemain matin. Le *Schichtmeister* ayant appris le matin des ouuriers ce qvi s'estoit passé, l'insera dans sa relation et parla de l'affaire en termes fort favorables: sans 10 en avoir communiqué avec moy en aucune façon, car j'estois à Zellerfeld. Mais ceux du *Bergamt* en furent fort mal edifiés, et l'obligerent de reformer toute sa relation, d'omettre ce qvi s'estoit passé la derniere fois, et de ne parler qve des choses passées ou ils croyoient avoir quelqve matiere de contredire. Ils firent aussi venir les ouuriers et les examinerent à leur mode. Enfin ils envoyèrent à S. A. S. une relation qvi m'epargnoit seulement la peine de rapporter 15 moy même les choses qvi pouuoient paroistre contraires. Ce qv'ayant appris par des gens qvi me vinrent trouver, je fis dresser par le *Kunst-Steiger* en presence du *Schichtmeister* une relation la plus exacte et la plus circomstanciée dont on se pourroit aviser, ou les raisons de toutes choses estoient rendues. Le *Schichtmeister* la signa aussi, et je l'envoyay à S. A. S. Par la toutes les choses furent mises en evidence, et la même relation ayant esté communiquéée à ces 20 Messieurs, ils n'ont rien encor trouué à redire.

C'est pourqvoy l'essentiel estant demonstré, et tout ne dependant apresent qve d'un bon ordre, à fin qve l'affaire prenne un train ordinaire à la façon des autres Machines, je suis enfin revenu à Hanover, pour supplier S. A. S. de donner ordre à mettre tout en perfection, et de commander au *Bergamt*, d'envoyer toutes les difficultés et remarqves dont ils se pourront 25 aviser, mais aussi d'ajouter les ordres et remedes, qv'ils croiront convenables, à fin de monstrier le même zele, qu'ils feroient voir, si l'affaire avoit esté conduite par eux mêmes. Car comme j'ay esté entierement denué de leur assistance, et obligé de retenir et de ménager les ouuriers avec adresse, en souffrant une infinité de fautes, de negligences et de pertes; il y a quantité de choses qv'il faut redresser apresent par un bon ordre. Les deux autres Moulins qvi ne tra- 30 vailleront qve mediatement, seront achevés cet esté s'il plaist à Dieu. Le *Schichtmeister* qvi ne croyoit pas qve la verité déplairoit tant à ces Messieurs, en est fort mal voulu, aussi bien qve le *Kunst-Steiger*. Mais je crois qve cette aigreur cessera quelqve jour; et j'espere qve ce sera par vostre protection. Je suis avec beaucoup de zele,

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

Leibniz. 35

## 131. JOHANN WOLF AN LEIBNIZ

13. (23.) April 1682. Eigeh. Abfertigung A (Hannover). [121.]

Sobald es meine Berrichtungen erleiden wollen, habe ich dem Königl. Schwedischen Residenten hieselbst, Herrn Obristen Arend (welcher sich vor etwa numehro drey Wochen, als der Herr von Wolframsdorff den Character von Envoyé eben auch angenommen, solchergestalt ins publicum alhie gestellet) Meines hochgeehrtesten Herrn HofRaths Schreiben selbstem behändiget, und wegen dessen Inhalt, begehrtet maßen, gebührende instantz gethan; Derselbe hatt sich erfreuet, von M. hochg. Herrn HofRaths erspriesslichem Zustandt sichere Nachricht zuvernehmen, und contestiret, wie gerne Er demselben in dieser occasion dienen wolte, er müste aber sehr zweifeln, ob solches geschehen köndte, Bezoge sich vorgängig auff ein bereits vorlängsten an Meinen hochg. H. HofRath, der quæstionirten 300 Thl<sup>r</sup> halber, abgelassenes Schreiben, darinn er die Beschaffenheit vorgestellt. Er habe zu der zeit als Er, bekandter maßen, weichen müssen, seine importanteste und nohtwendigste Brieffschafften separiret und die übrige dem Vulcano aufgeopfert, und besorgte, daß solches des seel. H. Habbæi Briefe mit betroffen; Erböte sich doch gleichwol unter denen noch verhandenen fleißig nachzusehen, ob derselbe etwa, wider vermuthen, noch befindlich seyn möchte, und davon die verlangende communication zuthun. Erwehnte darbey, daß ged. Habbæus keine mittel, sondern die Seinige in gar schlechtem Zustand hinterlassen habe, also daß, wann schon sothanes Schreiben aufgefunden werden solte, fast keine apparence verhanden, wie Mein hochgeehrtester Herr HofRath zu einiger Befriedigung gelangen könne. Er seines orts wolte den Habbæischen Erben, Ihrer Dürfftigkeit halber, lieber etwas zuwenden als abfordern, auch Meinem hochg. H. HofRath bey Übermorgender Post antworten. Wol-  
 20 erwehnter H. Obrister hatt mich gefragt, wie es mit dem Windmühlenbau und dessen würdung beschaffen: Wie Ich Ihme nun davon Bericht gethan, so viel Ich vermöcht, hatt Er das werck approbiret, und nicht gezweiffelt, es würde seinen vollkommenen effect mit der zeit erlangen.  
 25 Vermeinte sonst, es wäre auch in anderm noch viel zu probiren, welches dem Bergbau zu nuße kommen köndte; Er habe selbstem in ein und anderm, im kleinen, proben vorgenommen, die in dem großen endlich wol hätten appliciret werden können.

Ich werde Morgen wolermeldtes H. Residenten Antwort abfodern lassen, und mit überschiden. Unterdeßen bedanke Ich mich für die mir von dem Zustandt der Catharinen ertheilte  
 30 günstige nachricht [usw.]

Vor etlichen Tagen ist von der Kayserl. Ambassade, in Ihrem und der Reichs-Deputation Namen, denen Königl. Franz. H. H. Ambassadeurs, eine Antwort auff Ihre proposition ertheilet, daß man die vorige Friedens-tractaten untersuchen, was, krafft derselben, Frankreich cediret worden, selbiger frohn lassen; was etwa noch davon übrig noch würcklich abtreten, und hingegen

von dero seiten eine reciproque abtretung des jenigen, was der Rönig, oder dessen officiers, sothanen tractaten zuwider weggenommen und reuniret, auch insonderheit dessen, so nach abreise der Rönigl. Franz. H. H. Amb<sup>ts</sup> von Paris, an sich gezogen, gewärtig seyn wolle. Was nun darauff jenerseits wird resolviret werden; Stehet negstens zuerwarten. Man solle keinesweges resolviret seyn, Straßburg dem Reich wieder zugeben, und wird alhie unter der hand besorget, es dörffte Philipsburg auch bald folgen müssen, weilm zu Straßburg zu allerhand Kriegsbereitschaften Anstalt gemacht würde. Die Zeit wird aber die wahrheit entdecken.

Frankfurt, am 13. Apr. 1682.

Des H. Obristen Arends Schreiben ist hierbey befindlich.

132. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

10

14. (24.) April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [130. 134.]

De Ffurt ce 14<sup>me</sup> de Avr. 82.

I'ay receu l'honneur de vostre lettre du 9<sup>me</sup> de ce mois et je ne trouve pas seulement du plaisir dans vos raisonnemens, mais de la solidité et du profit dont je ne manqueray pas de me servir dans les occasions. Je suis bien aise du bon succes de vos moulins et j'en souhaite la continuation pour vostre gloire et l'utilité qu'il en doit influer dans les interests de S. A. S<sup>e</sup>. M. Wolf a parlè a Mons<sup>r</sup> Arends, mais j'ay peur que les heritiers de M. Habæus ne vous payent de paroles comm'il avoit accoutumè de faire en sa vie.

Je vous envoy cy joint quelques sexternes des remarques de M. Eiben dont je vous ay entretenu dans ma derniere. Plus je considere l'esprit de ses remarques plus j'entre dans les sentimens que le plus seur sera d'en empecher l'impression, et il sera facile d'en detourner M. Eisenhart sous pretexte du bon plaisir de la Cour. Et vous en pourriès meme parler avec quelque ministre si vous le trouviès a propos. Car il ne me semble pas du tout que M. Eiben prenne le chemin pour faire trouver aux princes d'Allemagne la satisfaction qui leur est deue. Mon ceremoniel se regle a present entierement sur Mess<sup>rs</sup> les Electoraux. Je ne fais ny n'accepte rien de plus ou moins qu'eux. Aupres des Imperiaux j'ay l'egalité. Les François me la refusent. Les Electoraux memes pretendent la premiere visite que je ne leur donne pas. Avec les autres ministres du second ordre ou sans ou avec caractere je vis comme eux et ils me traittent de meme. *Omnia cum tempore.*

M. Leib.

30

## 133. ARNOLD HEINRICH ENGELBRECHT AN LEIBNIZ

18. (28.) April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

HochEdler hochgeehrter H. Collega.

Ich habe des begehrten halber mündliche erinnerunge so wohl bey Stifft als dem Rahte  
 5 gethan, aber noch nichts erhalten, ich wil aber mit nechster post weiter das werck urgiren, vndt  
 so baldt es erhalte, davon part geben.

M. h. H. Collegen

Dinstwiligster

A. H. Engelbrecht.

18 April. A° 1682.

A Monsieur Mons. le Conseillier Aulique Leibnitz.

## 10 134. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

4. (14.) Mai 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [132. 136.]

Extract meines Schreibens an den H. Ambassadeur von Grote. 14 Maji 1682.

Die Notæ des Herrn Assessoris Eiben, sind sehr wohl gemacht, und habe darinn allerhand  
 sehr dienliche observata gefunden, doch sind etliche wenige ortho die meines geringen ermessens  
 15 mit unsern Principiis nicht allerdingß überein kommen, und die einige ånderung oder tempera-  
 ment erfordern möchten.

Der Parallelismus den er zwischen den Teütschen und Italianischen Fürsten anstellet, ist  
 sehr guth und nöthig, doch wolte ich lieber daraus den schluß machen, daß die Teütschen nicht  
 weniger frey und souuerain als die Welschen, anstatt daß er schließet, die welschen Fürsten seyen  
 20 nicht weniger unterthanen als die Teütschen. Oder ich wolte bey der gelegenheit gemiesen haben,  
 daß eine solche unterthånigkeit so von denen Reichs-, Lehens- und Huldigungs-pflichten hehr komt,  
 der souueraineté oder dem Suprematui, wie er von uns definiret wird, nicht entgegen, solche  
 definitio auch dem gemeinen gebrauch nicht zumieder seyn müße, weil man ja die welschen Für-  
 25 sten, der pflichten damit sie dem Reich verwand ungeachtet vor souuerains halten will. Also daß  
 ein Souuerain wohl eines Imperii mitgliedt und dessen gesezen unterworffen, auch durch eynd und  
 pflicht gebunden seyn kan, wenn ihm nur die hånde durch eine würdliche zwingende macht in  
 seinem haus nicht gebunden, sondern das jus armorum et foederum bleibt, also daß er die frey-  
 30 heit behålt nach befindung seines gewißens durch waffen und bündnüße das gemeine beste und  
 seines landes wohlfart zu befördern, worinn dann auch der rechte character libertatis bestehet,  
 die so wenig durch einen huldigung- als bündnüß-aynd aufgehoben wird. Daraus erscheinet daß  
 alle pflichten und obligationes mit dem suprematu wohl stehen können, so lang sie solche freyheit

durch kein würdliches zwangsrecht benehmen, welcher unterschied insgemein nicht wohl ercläret wird.

Der Locus den er auß Witikindi Historia anführet, ist diesen Principiis des Furstenerii gemäß, und kommt wohl zu passe die definition eines souuerainen Fürsten oder Potentaten zu illustriren, und solchen von dem jenigen so nur nudam superioritatem territorialem hat, zu unterscheiden. <sup>5</sup> Wiewohl in übrigen etwas dunkel alhier davon geredet wird, und die scrupel betreffend einige mächtige Grafen und Städte, zwar gemacht aber nicht zur gnüge benommen werden, welche aber entweder zu übergehen oder gründtlich zu beantworten. Denn weil noch wenig seyn so distinctas ideas davon haben, so kan man sich und andere leicht hierinn irre machen.

Sonsten werden unterschiedene feine Dinge angeführet, betreffend den titulum Viri Nobilis, <sup>10</sup> welchen der stylus Curiae Romanae denen Chur- und Fürsten ohne unterschied gibt, item betreffend die hoheit des Fürstlichen Hauses Braunschweig-Lüneburg dessen Herzoge unter die vier fürnehmsten Reichs Herzogen in der befandten uralten Reichs Quaternion gezehlet, und in dem Sächß. Lehenrecht super illustres genennet werden, und dergleichen. Es sind aber andere Dinge die ich lieber ändern wolte, als daß es scheint er gebe nach, daß unsere fürsten sich in der <sup>15</sup> session und exercitio der streitigen honorum nicht befinden, obwohl solcher non usus voluntarius nicht schaden könne. Da wir doch hingegen billig darauf bestehen, daß wir nicht weniger in possession als andere, und daß die letzteren schwürrigkeiten so einige gemacht nichts als nur allein pro actibus turbativis zu halten; wie wir dann auch nicht unterlassen uns der neu=eingeführten <sup>20</sup> cæremonialien zu bedienen, so bald man gesehen, daß solche numehr in Europa unter potentaten vor universal gehalten werden wollen. In übrigen zu geschweigen was Furstenerius erwehnet, quod ea quæ sunt meræ facultatis possidentur ipso jure (ut mittere legatos cum majore vel minore caractere, modo jus legationis plenum vi suprematus competat), so hat gedachter Furstenerius viel exempla und actus angeführet, daraus zu sehen, daß man solch recht würdlich exerciret. Daher das Exempel eines gewissen Herrn, dessen H. Eiben gedencket, der die von <sup>25</sup> seinen vorfahren gebrauchte qvalität eines Freyherrn, ohngeacht sie längst unterlassen worden, eigenmächtig ohne einige neue Kayserliche verleihung wieder annehmen und brauchen will, meines wenigen ermeßens sich nicht allerdings füget, weil wir in solchen terminis gar nicht stehen. Er scheint auch nachzugeben, als ob die Churfürsten einigen vorzug darinn haben daß ihnen die Durchleüchtigkeit ohne Kayserliche Verleihung gegeben worden, andere fürsten aber solche <sup>30</sup> ausdrücklich erhalten; allein ich wolte meines orths einen unterschied machen zwischen dem stylo generali, der in Europa auch bey ausländern eingeführet, und zwischen dem absonderlichen stylo der Reichs Canzley. Den General stylum betreffend, wolte ich sagen, daß solches prædicat einem ieden potentaten als bald ipso jure zukommt, so bald es in dem ietzt üblichen Verstand gemein und angenommen worden; weil aber der Reichs Canzley-stylus sich nicht sobald zu ändern, und nach <sup>35</sup>



der ausländler einfallen und moden zu richten pflaget, so hat ja deßen änderung nicht wohl anders als durch ausdrückliche resolutionen so wohl die Churfürsten als fürsten betreffend, vorgenommen werden können.

So bin ich auch nicht wenig entfernet von des Herrn Assessoris meinung, wann er eines  
 5 andern autoris gedanken anführet, und lobet, so dafür gehalten, es köndte England zumahl wegen  
 10 iezo tragender obmanschaft in Europa, gegen ein teütsches Haus in ansehung einer Heyrath  
 einige liberalität und donationem wiewohl ob causam et qvasi ex debito, in puncto der cære-  
 monialien, exerciren, vielleicht wie König Richard Herzog Heinrichen dem Löwen die zweene  
 Leoparden ins wappen geschencket; alleine zu geschweigen ob von dergleichen Heyrath vielleicht  
 15 zur unzeit erwehnung geschehen möchte, so ist ja Unsrer meinung, daß das jenige so England oder  
 einiger Potentat in den qvæstionirten cæremonialien uns wiederfahren laßen kan, gar nicht eine  
 liberalität, wie die nahmen haben mag, sondern eine vollkommene gebührnüss seye, weiln alhier  
 de jure nostro, und nicht de causis svasoriis und neben-motiven, alwo freylich heyrathen und  
 bündnüsse nicht wenig nachdruck haben, gehandelt wird. Immaßen gegentheilige, wenn man  
 20 ihnen nur das geringste nachgiebt, solches als bald zu ergreifen und ihrer art nach zu drehen wissen.

In übrigen weil ich annoch nur einen theil der Notarum des Herrn Assessoris gesehen, so  
 stelle dahin ob nicht einige von mir alhier gemachte Scrupel in denen folgenden benommen werden.

Weiln aber dergleichen Notæ als welche nicht an einander hengen noch eine gewisse ord-  
 20 nung halten, die materi nicht gründtlich erklären noch zur gnüge persvadiren und instruiren  
 können, so ist mir beygefallen und habe unmasgäblich vorschlagen wollen, ob nicht ein frantzö-  
 sisches Gespräch, welches aus dem Furstenerio vormahlen gezogen und nach Nimwegen ge-  
 schicket worden, darinn die ganze materi zimlich deutlich und kurz gefaßet, weil es in Teütschland  
 ohnedem nicht sonderlich befand, mutatis mutandis ins teütsche zu übersezen, und die Notæ des  
 Herrn Assessoris selbigen mehrentheils, und soviel davon unserm zweck gemäß, in forma an-  
 25 notationum beyzufügen, welches vielleicht mit deßen guthen willen geschehen köndte, weiln er  
 ohnedem zufrieden daß sein Tochterman Herr Professor Eisenhart zu Helmstad die sorge der  
 edition über sich nehme, und deswegen mit mir communicire.

### 135. LEIBNIZ AN CHRISTOPH WICHMANN

5. (15.) Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [165.]

30 WohlEdler Bester 2c. insonders Hochg. H.

Derfelbe beliebe ohnbesehret zu befördern damit die Beylagen darauf die Fürstl. Hano-  
 verische Cammer in dero Schreiben an das Clausthalische BergAmt sich bezieht, und welche ad  
 causæ cognitionem allerdings nöthig, bey zeiten herüber kommen, und bestehen solche beylagen

meines ermessens in denen hinc inde von Clausthalischen Bergbedienten in nahmen des Bergamts, und hingegen, von mir wegen der bey der Windkunnst geschehenen Probe eingeschickten Schreiben und Berichten, immaßen ich den meinigen zu justificiren erböthig, hingegen den ihrigen zu sehen verlange, Und alsdann zu mehrer nachricht und information einige Puncten entwerffen werde. 5

Weilen auch zu einem künfftigen gründtlichen Bericht nicht nur examinatio præteritorum sondern auch inspectio præsentium nöthig, so hatte ich vorgestern alle gehörige anstalt gemacht, daß die Kunst des andern tages, als gestern hätte angehängt werden können. Dierweilen man aber zum Clausthal sich wie ich vernehme entschuldiget, und die sache bis auf künfftigen Dienstag zu verschieben verlange, ich aber aniezo 5 arbeiter bey der hand habe, welche nicht feyern können, sondern das, umb geschwindern umgangs willen, neu-angefangene und fast verfertigte Rad angebracht, das andere aber abgenommen werden sollen, welche Arbeit Dienstags nicht fertig seyn kan, und also die besichtigung noch etliche Tage länger zu verschieben seyn wird, so habe solches gebührend melden wollen, sobald auch das werck wieder in stande, so gleichwohl künfftige woche 10 wils Gott geschehen wird, werde solches in zeiten avisiren. Bitte der H. Zehendtner wolle seine hiezu mitbenenten H. Collegen meinnetwegen dienstlich grüßen, und ich verbleibe 15

Meines Hochgeehrten H. Dienstergebenster Gottfried Wilhelm Leibniz.  
Zellerfeld den 5 Maji 1682.

Dem WohlEblen und Besten 2c. Herrn Christoph Wichman Fürstl. Braunschweig Lüneburg. wohlbestalten Zehendtner. Zu Zellerfeld. 20

### 136. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

11. (21.) Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [134. 144.]

Monsieur

Ffurt cet 11<sup>me</sup> de May 82.

J'ay veu vos sentimens sur les remarques de M. Eiben par l'honneur de vostre reponse du 4<sup>me</sup> de ce mois. Je les trouve fort raisonnables et m'y conforme entierement, et particulierement je gouste fort la proposition de les publier avec la traduction de vostre petit dialogue François au lieu de la rapsodie de MM. qui contient beaucoup de choses heterogenes et tres preiudiciables. Mais je suppose tousiours que ce soit *cum approbatione superiorum* a Hanover. Il n'y auroit pas de mal si vous vouliès entrer la dessus en correspondance avec Eisenhart, j'en 25 toucheray aussy quelque chose a son beau-pere. Je n'ay pas icy aucun exemplaire du dialogue, mais dans mon cabinet a Hanover il y a des paquets tous entiers, ou on en peut faire prendre quelques uns par le Secr<sup>e</sup> Zacharias s'il est necessaire. 30

Zu N. 136. Von Leibniz' Hand: Gesehen ad pag. 56.

12\*

Au reste je regrette avec vous la retraite de M. d'Elz du Harz, car a ces petits emportemens pres, qui ne venoient point d'un mechant fond mais d'une chaleur naturelle et d'un grand zele pour avancer le service de son maistre, c'est un homme d'une grande application accompagnée de jugement et d'une grande force dans l'execution. Il est vray que ce genie estoit incompatible avec quelques uns du Harz qui font tousjours aller du pair leur ambition et leur devoir. Il ne faut point songer a moy pour remplacer cette charge, Car outre que ce seroit trahir l'interest de son maistre de la vouloir bien faire estant absent, je n'ay pas assés de connoissance du detail de toutes ces machines pour les conduire independamment de quelqu'autre et je suis trop commode et trop vieux pour apprendre un autre mestier. Et pour vous dire vray celuy cy n'a point du tout du rapport a mon humeur et celle des gens du Harz encore moins qui ne scauroient vivre sans intrigues non plus que sans respiration et c'est de la mort au rats pour moy. Si j'ose entreprendre dans mes souhaits sur la providence divine je ne demande qu'user le reste de ma jeunesse et de ma vigueur au service de mon maistre de la maniere qu'il voudra pour avoir la recompense d'achever ma vie en repos et sans grande fatigue a Osteroda. Je seray tousiours passionnement

Monsieur

Vostre tres humble serviteur

de Grote.

PS. icy nous ne faisons rien presentement que disputes sur la langue dans laquelle l'on traittera, si ce sera en Latin ou en François. Cependant les François avancement tousiours vers l'Empire et on parle de plusieurs campemens qu'ils proiettent meme sur les terres d'Allemagne.

20 137. LEIBNIZ FÜR DIE DEPUTIERTEN VON ZELLERFELD

13. (23.) Mai 1682. Abfertigung B (Freiberg). [138.]

Pro informatione in p<sup>o</sup> der Clausthalischen Neuen Windkünfte.

Daßjenige so die vor Fürstl. Cammer zu Hannover aus dem Zellerfeldischen BergAmbt benannte Herrn Zehentner, OberBergMst<sup>r</sup> undt Bergschreiber zu untersuchen haben möchten; be-  
 25 stünde meines ermeßens in drey Puncten, so da betreffen, erstlich dasjenige so bereits hiebey vorgangen, vord<sup>r</sup> ander, den Gegenwärtigen zustandt des wercks, drittens, was etwa künfftig davon zu gewarten und zu urtheilen.

Erstlich, nun dasjenige belangend so unlängst bey der Probe der aufgebauten windkünst vorgangen, und davon contraria nach<sup>r</sup> Hoffe berichtet, auch occasione deßen gegenwertige Unter-  
 30 suchung vornehmlich angeordnet worden; so würde vor allen dingen nöthig seyn daß Clausthalischer seiten die schreiben undt beylagen so man deswegen abgehen lassen ediret, und denen Herrn Denominatis eingehändiget würden, und weil ich dem Clausthalischen BergAmbt auch copiam

des Berichts des Kunststeigers, so von mir eingesendet worden wiederfahren laßen und solchen an jezo nicht mehr alhier bey der handt habe, würde solcher von ihnen auch beyzufügen seyn und einer gegen den andern gehalten werden können. Wie mich dann nicht wenig wunder nimbt daß sie solches noch nicht gethan, sondern auf erfordern anstat dießen so eigentlich hiehehr gehöret, nur alte schreiben de anno 80. und 81. ausgeliefert. In omnem eventum aber undt dafern sie auf 5 deren zurückhaltung (darüber ich mich zwar billig zu beschweren hätte) bestehen solten, so werde solchen mangel durch gegenwärtige information so viel ich mich erinnern kan zu ersetzen mich bemühen.

Undt ist demnach zu wißen, daß die S<sup>ct</sup> Catharina Burgstädter zuegs zwey schächte habe in deren einen die Neue windtkunst, wie auch eine ordinari-waßer-kunst schiebet, Solche ordinari 10 waßerkunst hat 18 säße, so das waßer außm tieffsten bis zum Frandenscharn stollen heben können. Eß findet sich aber eine gewisse waßerstrecke etwa 5 säße untern Frandenscharn stollen, welche die waßer so ihr die übrige 13 unter solcher waßerstrecke stehende säße außm tieffsten zuheben, nach dem Hauß Zßrael führet: also daß die obern fünff säße nicht anders als in fluthenzeiten gebraucht werden. Als nun die Neue Windtkunst in etwas in standt gewesen, hat man 15 erstlich bereits vor einen halben Jahre solche ohne dem still stehende obere 5 säße, welche auch die größten unter allen sein, daran angehänget, so die Kunst auch zur gnüge gehoben, und das waßer auf den stollen ausgegoßen. Alß hernach etliche neue säße behueff der windtkunst hinnein gerichtet worden, hat man deren 4 mit sambt den 5 obern säßen angehänget, Also daß die windtkunst zusammen Neun säße gehoben, und deren Krafft gnugsam zu spühren gewesen; wie woll die obern 20 säße wegen mangel an einem thürel, die waßer bald wieder fallen laßen, und man die Kunst wieder abgehänget.

Alß aber vor etlichen wochen das Claußthalische BergAmbt auff erinnern einen Bericht wegen dieses wercks nach Hannover schicken wollen, haben sie dem Schichtmeister auf der Catharina, Johann Arendt Henzen so auch bey diesem windtkunst-bau die Rechnung führet, anbefohlen, 25 auch seinen bericht deswegen von sich zu stellen; Alß ich nun solches vernommen, habe ich vor guth befunden, weil nunmehr 11 neue säße in allem in die Grube gerichtet gewesen, solche sämtlich an die windtkunst anhängen zu laßen, damit unser allerseits Gnädigster Herr von deren würdung und letzten zustand desto beßer informiret werden möchte, welches auch noch selbige nacht zwischen den 25 und 26<sup>ten</sup> Martij vollzogen worden, und bin ich mit dem Zimmermeister Hanß Linßen 30 am tage bey der Kunst geblieben, der Kunststeiger, Hanß Henrich Gottschald aber ist sambt einen Zimmergesellen, undt Kunst-Zungen hinnein gefahren, undt hat die säße angefrischet, da dann bey zimblichen starcken ordinari winde die Kunst der gestalt in gang kommen, daß sie nicht allein die 11 säße gehoben, und das waßer auf die waßerstrecke bracht, sondern auch noch umb die helffte 35 stärke gearbeitet als die dabey stehende aus eben denen sumpfen hebende ordinari waßerkunst,

also das sie 3 mahl gangen ehe jene zweymahl und ihr daß waßer also ausm sumpfe weg genom-  
 men, daß sie nicht alle zeit zu heben können kommen. Dabey dann in acht zu nehmen, daß die  
 ordinari-kunst damahlß auch nicht mehr als 12 säße gehoben, davon der 12<sup>te</sup> (wo ich mich recht  
 besinne) zum theil, der 13<sup>te</sup> und letzte aber noch gangß unter waßer gestanden. Man ist auch schon  
 5 im werck begriffen gewesen die obern 5 säße über der waßerstreck noch zu den 11 säßen an die  
 windtkunst anzuhängen, welches aber unterblieben, weiln eine schwelle (darin die Leitarme so die  
 Weyels hin und her schieben befestiget) sich aus ihrer stelle gehoben; Und man die Kunst, nach  
 dem sie fast 2 stunden gangen, also wieder gehemmet, zumahln solches die nacht vorgangen und  
 folgenden morgen als sonntag man mit der Arbeit eingehalten.

10 Weiln nun ich nebenst dem Zimmermeister selbst am tage gesehen wie starck die Kunst  
 gangen, auch die beyden Arbeiter und junge die obgedachte nachricht gebracht, daß die Kunst daß  
 ihre in den schacht übrig gethan, so hat man ferner an guten success nicht zweiffeln können, son-  
 dern es hat der Schichtmeister in dem vom BergAmbt erforderten Bericht, vor sich ohne einige  
 communication mit mir, mit angehefftet, daß die verwichene nacht die Kunst abermahl angehängt  
 15 worden, und ihren effect geleistet; solchen Bericht auch selbigen Morgen, als sonntag nach der  
 Predigt, dem Hoff- und Berg-Rath Berwardt in Beysein des vice OberBergmeisters Worden-  
 stein eingehändiget. Eß ist ihm aber in solchen seinen Bericht unterschiedliches so ihrer Meinung  
 nach zu favorabel gelautet, reformiret und getabelt worden, so er auch ändern müssen; undt hat  
 sonderlich der Hoff- und Berg-Rath ihm anbefohlen daß er solchen Bericht in zwey unterschied-  
 20 liche Berichte theilen solte, weiln dasjenige, so die letzte nacht sich begeben eigentlich darzu nicht  
 gehöre, welchem der Schichtmeister auch nachkommen müssen, und die also reformirte und ge-  
 theilte Berichte eingeliefert.

Nach dem ich aber solches vernommen undt nicht absehen können warumb dasjenige so zu-  
 letzt vorgangen nicht auch darzu gehören und an Rev<sup>uum</sup> Serenissimum gelangen solte, daher  
 25 dieße zurückhaltung vor nichts anders als eine gefährliche suppression der wahrheit halten müssen,  
 auch billig zu besorgen gehabt, daß der gestalt die in nahmen des BergAmbts abgefaste, vermuth-  
 lich passionirte relation Höchstgedachter Durchl. eine böse impression geben möchte, so habe, als  
 folgenden tags der Schichtmeister undt Kunststeiger ander Uhrsachen wegen zu mir kommen, ge-  
 dachten Kunststeiger in des Schichtmeisters gegenwart nachdrücklich erinnert, nichts als die pure  
 30 wahrheit, und was er sich auf allen fall eydtlig zu behaupten getraue, von sich zu sagen; darauf  
 ich ihn auf unterschiedene puncten nicht wie sonst geschehen sein mag, confuse, sondern auß umb-  
 ständligste gefragt, seine antwort zu papier gebracht, ihm wieder vorgelesen, hernach ordentlich  
 abgefasset und solche mundiren laßen, darauf sie ihm abermahl vorgelesen worden, so er jedes  
 mahlen beständig bejaet, und mit vielen umbständen confirmiret, ohngeacht der Schichtmeister  
 35 ihm allerhandt objectiones dagegen gemachet, darauf ich den Schichtmeister requiriret, zumahln

der Kunststeiger nicht schreiben können, mit seiner handt zu bezeugen daß der Kunststeiger in seiner gegenwart mir solchen Bericht gethan; wie wohl er nun sich sehr entschuldiget, und solches nicht gern thun wollen, zumahln er dem BergAmbt seinen Bericht einmahl eingehändiget, dennoch aber weil ich ihm remonstriret das er nicht einen neuen Bericht geben, sondern nur attestiren sollte das dießer Bericht in seiner gegenwart geschehen, hat er sich deßen der wahrheit zu steuer 5 nicht entbrechen können. Undt weiln ich verstanden daß einige Claußthalischer seiten scrupuliret, als ob damahls die windtkunst nicht gnugsames volliges waßer zu heben gehabt, inmaßen sie nicht aus vollen waßer und tiefften sondern auß einen sumpf gehoben; in welchem sumpf aber auch der saß der ordinari waßerkunst gestanden, weil nun der sumpf nur auf einen saß waßer ge- 10 habt, hingegen zwey säße daraus ihr waßer geschöpffet, so folge ja daß einer von ihnen sein volles waßer zu heben nicht gehabt; derowegen auch solcher objection zu begegnen, habe ich den Kunststeiger darüber befraget, da sich dann befunden daß in dem sumpf mehr als auf anderthalben saß waßer gewesen, nehmlich so viel der darunter stehende, an der ordinari-waßerkunst hengende 12<sup>te</sup> saß (welcher zum überfluß sehr stark geliedert worden) zu=gehoben, und noch dazu ein zu- 15 gang auf einen halben saß, so in einen gewissen gerinn, in solchen 11<sup>tem</sup> sumpf gangen. Und weil überdieß, die windtkunst viel geschwinder als die waßerkunst gearbeitet, und solcher unterschiedlich mahl das waßer weg genommen, so ist ja unstreitig daß sie alsdann gnugsam einen vollen saß waßer gehoben.

Endtlich ist unlängst in meiner abwesenheit die Kunst abermahl angehänget worden undt der Geschworne Klingler mit dem Kunststeiger hinnein gefahren, da sich dann auch befunden daß 20 die windtkunst die offterwehnten 11 säße abermahl zur gnüge gehoben und gewältiget. Und dieß sind die hauptsächlichlichen proben so mit dieser windtkunst bis dato ordentlich vorgenommen worden. Wie dann darüber die von mir benannten Leute so darumb wißenschafft haben, befraget werden können.

Secundò aber den Gegenwärtigen Zustandt der windtkunst betreffend so bin gar wol 25 zufrieden daß solche sambt zugehör so wol am tage als in der Gruben besichtigt und befahren, auch würcklich angehänget, und in arbeit gestellet werde; da auch nicht gleich selbigen tag und stunde wind seyn sollte, kan solche beobachtung der würcklichen operation vor oder nach bey gnugsamen winde (so bey der ordinari windtmühle auff der Bremerhöhe abzunehmen stehet) an- 30 gestellet werden. Weil ich auch einige kleine differentz mit dem BergAmbt habe, den Lohn der Zimmerleute betreffend, kan solche vielleicht bey dieser gelegenheit nach dem die Leute darüber vernommen beygelegt werden, damit man nicht von nöhten habe Rev<sup>mum</sup> Ser<sup>mum</sup>, oder deßen Herrn Geheimen- undt CammerRäthe damit zu behelligen.

Nach eingennommener information und geschehener besichtigung gebe ich deren prudentz und sincerität anheim was sie drittens von kunfftigen nutzen und Effect des wercks ur- 35



theilen und dießfalls an Höchst-gedachten Unßern Allerseits Gnädigsten Fürsten und Herrn berichten wollen; und weiln ich sehe, das man ihnen vom Clausthaller die schrifften communiciret so wegen eines von mir ehemahln behuef des Thurm Rosenhoffer Zugs, gethanen vorschlags, gewechselt worden; so bin ich auch bereit deswegen und zwar umb vermeidung der weitlaufftigkeit  
 5 willen mündtlich bey der conferentz über dieße und andere dinge meine meinung ad protocollum zu bringen, da sie dann nach vernommener antwort der Herrn Clausthaller beßer ein urtheil werden schöpffen, und auch deswegen an Unßern Gn<sup>den</sup> Herrn ihre gedanken gelangen lassen können. Doch habe zur nachricht noch dießes beifügen wollen, daß man, als eben der hohe ofen nicht  
 10 gangen anstat eines stehenden krummen zapfens der sonderlich darzu gegossen werden müssen, gewisse Leitarme und däumlinge zu brauchen gezwungen worden, so aber aniezo wieder weg genommen und der bereits bestellte krumme zapfen an die stelle gebracht werden soll, also das weniger reparation und wartung nöhtig, die Kunst auch nicht so sehr rücken, und ledig gehen kan, auch bey weiten so hart nicht angreifen darff. Andere umbstände können bey der besichtigung selbst bey gelegenheit erinnert werden.

15 Schließlich verlange und ersuche daß bey dem dermahleins ad S<sup>umm</sup> schickenden Bericht sie jedesmahln die rationes ihrer habenden meinungen und bedenden zu mehrer erleuterung des ganzen wercks und benehmung alles zweiffels, deutlich beizufügen belieben mögen, welches mit allen schuld- und willigen gegenbezeugungen zu erkennen, jederzeit bereit und zu allen angenehmen Diensten erbötig verbleibe: Zellerfeld den 13 Maji 1682.

20

Gottfried Wilhelm Leibniz.

## 138. LEIBNIZ FÜR DIE DEPUTIERTEN VON ZELLERFELD

7. (27.) Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [137. 146.]

Directorium worauf ein und ander bey untersuchung des effectß der Neuen Windtmühlen zum Clausthal ohnmasgäblich zu befragen.

25 Der Schichtmeister Johann Arend Henze

- (1) Ob er nicht auf erfodern des Bergamts, einen Bericht den success der Windmühlen betreffend, und zwar ohne einige communication mit dem Hofrath Leibniz, aufgesetzt,  
 (2) Ob er nicht darinn gemeldet, daß die windkunst kurz vorhehr 11 säze völlig gehoben,  
 (3) Ob ihm nicht solches von dem Hof- und Bergrath Berward auch ViceOberBergmeister  
 30 disputirlich gemacht und getadelt worden, also daß er ein und anders, so ihnen zu favorabel vorkommen, ändern müssen,

Zu N. 138. Von der Hand des Bergschreibers Brawhartt: Präsent. Zellerfeldt den 17<sup>ten</sup> Maji 1682. späten Abendts.



(4) Ob nicht der Hof- und Bergrath ihm anbefohlen solchen bericht in zwey unterschiedene zu theilen, und zwar das so zuletzt vorgangen, bey der beehrten relation nicht mit anzuhengen, sondern in einen absonderlichen bericht zu bringen, unter dem vorwande, daß solches neu, und zu dem Bericht, den sie von ihm erfordert, nicht gehöre, welchem er auch also nachkommen müssen,

(5) Ob nicht bald hernach als der Schichtmeister ander ursachen wegen bey dem Hofrath zum Zellerfeld gewesen, sich eben gefüget daß der Kunststeiger so allezeit bey der windkunst gewesen, ohngefähr auch dahin kommen,

(6) Da der Hofrath der gelegenheit sich bedienet, den Kunststeiger ernstlich erinnert, die pure wahrheit zu sagen, ihn aufs umständlichste befraget, seine antwort nieder geschrieben, ordentlich verfaßet, mundiren lassen, vor und nach der mundirung dem Kunststeiger vorgelesen, und ihn den Schichtmeister requiriret, zu bezeigen, daß solches alles in seiner gegenwart geschehen, welches er auch endlich, wiewohl sehr ungern, der wahrheit zu steuer thun müssen; weilen der Hofrath starck darauff insistiret,

(7) Ob nicht der Hofrath Leibniz unterschiedlichmahl in einem und andern assistenz begehret, dahingegen einige gelieder des Bergamts sich sowohl in der that als mit ausdrücklichen worthen vernehmen lassen, daß sie mit der sach nichts zu thun haben wolten.

#### Der Zimmermeister Hans Linse von Osteroda

(1) Ob er nicht mit dem Hofrath Leibniz bey der windkunst gewesen, als sie vor einigen wochen des Nachts angehänget worden,

(2) Ob er nicht gesehen, daß die windkunst sehr starck gearbeitet und stärker als sonst eine waßerkunst zu thun pflaget,

(3) Ob er nicht gehöret, daß der Kunststeiger samt einem Zimmergesell und Kunstjungen die zeitung aus der gruben bracht, daß die windkunst 11 säze völlig und geschwinder als die waßerkunst gehoben,

(4) Ob er der Meister, nicht sonst gnugsam gespühret, daß man dem werck mit worthen und in der that sehr zuwieder und hinderlich gewesen, und sich dessen nicht viel annehmen wollen.

Der Kunststeiger Hans Heinrich Gottschalk und zwar, soviel die ersten 6 Punkte betrifft zusamt dem Zimmergesellen Hans Georgen, und dem Jungen; auf die folgenden aber allein:

(1) Ob sie nicht damahls als die windkunst des nachts in arbeit gestellet worden, in der grube gewesen,

(2) Ob die neue kunst nicht mehr als eine stunde lang umb die helffte geschwinder gangen, als die ordinari-waßerkunst, also daß jene 3 mahl gehoben, ehe diese zweymahl,

(3) Ob sie nicht alle die 11 neue säze, so man damahls wegen waßers in den schacht bringen können, gewältiget,

(4) Ob nicht die ordinari-waßer-kunst damahls nur einen saz mehr gehoben, nehmlich den 12<sup>ten</sup>, so aber noch zum theil unter waßer gestanden, daher man den 12<sup>ten</sup> neuen saz nicht hinein  
5 bringen können,

(5) Ob nicht in den 11<sup>ten</sup> sumpff, daraus die Neue Kunst gehoben, mehr als auf 1<sup>1/2</sup> saz waßer gewesen, dierweil der 12<sup>te</sup> saz gleich darunter, so in diesen 11<sup>ten</sup> Sumpff ausgegoßen, zu dem ende sehr stark geliebert worden, und überdieß noch ein zugang auf einen halben saz, durch ein gerinne in solchen sumpff kommen,

10 (6) Ob nicht die windkunst oftmahls der andern kunst, weil solche langsamer, das waßer im sumpfe weggenommen, also daß solche oft nichts zu heben gehabt, sondern nur geschlürffet, also daß die windkunst überflüssig auf einen saz waßer, auß dem untersten sumpfe so damahls nicht unter waßer gewesen, bis auf die waßerstrecke gehoben, welches ist die höhe von 11 säzen, ober  
77 lachtern.

15 Der Kunst=Steiger allein

(7) Ob nicht er, der Kunst=Steiger, etliche tage hernach morgens ohngefähr nacher Zellerfeld zu dem Hofrath kommen, als eben der Schichtmeister bey ihm gewesen,

(8) Ob nicht alda der Hofrath ihn in des Schichtmeisters gegenwart erinnert, niemand nichts zu lieb noch zu leide, sondern die pure wahrheit zu sagen, ihn darauf auf unterschiedliche  
20 Punkte umständlich befraget, die antwort niedergeschrieben, und ihm vorgelesen; alles in des Schichtmeisters gegenwart; von dem der Hofrath begehret mit seiner hand zu bezeügen, daß solches in seinem beysein vorgangen, welches der Schichtmeister lange nicht thun wollen, doch endtlich  
gethan,

(9) Ob dieses die erste Kunst sey, so er der Kunst=Steiger vor sich ohne eines andern ihm  
25 vorgesezten direction gemacht.

Des Hofrath Leibnizen Diener

Ob ihn nicht der Hofrath im winter zu anfang dieses jahres zu dem BergSecretario Berward nacher Clausthal geschickt, nach antwort zu fragen, auf ein Schreiben, so er im Bergamt eingeben laßen, da dann der BergSecretarius geantwortet, man hätte nicht zeit gehabt davon zu  
30 reden, sondern es liegen laßen, und soviel er, der Secretarius, verstanden, so hielte man dafür, daß man sich mit dem Hofrath im Probejahr nicht einzulassen hätte.

## 139. LEIBNIZ AN RAISSON

Mai (?) 1682. Eigenh. Auszug B (Florenz). [126. 140.]

Je vous supplie de vous servir un jour de quelqve occasion qve vous trouuerés favorable, pour sçavoir de S. A. S. n<sup>re</sup> maistre, si elle se souuient de M. de Seckendorf. Ce gentilhomme a esté premierement Conseiller d'Estat de M. le Duc de Gothe, et apres il a esté fort long temps premier Ministre de Monsieur le Duc Maurice de Saxe, et comme j'auois quelqve chose à solliciter dans ce pays, et le sçachant estre en reputation d'un des plus sçavans et des plus habiles gentilshommes de l'Allemagne, et avec cela fort obligeant, je pris la liberté de luy écrire qvovq'v'inconnu. Ce qv'il prit en bonne part, et même il me favorisa puissamment dans l'affaire qvi me touchoit. Et en me repondant, il dit en passant, qv'il avoit eu autresfois il y a 36 ans l'honneur d'estre en quelqve façon attaché au service de S. A. S. n<sup>re</sup> maistre, et qv'on avoit deslors reconnu en Elle les marqves de cette grandeur future, et de ces hautes vertus qve le monde reconnoist en Elle aujourdhuy. Ce sont à peu pres ses termes. Il me semble qv'il temoigne souhaitter de sçavoir s'il est assez heureux pour qve S. A. S. se souuienne encor de luy en quelqve façon, et qv'il s'estimeroit encor plus heureux si ses emplois luy permettoient jamais de passer un jour par cette cour pour luy baiser les mains, apres tant d'années qv'il n'a pas eu l'honneur de la voir. Comme je serois bien aise de faire quelqve chose qvi pût obliger cette personne, je souhaiterois de sçavoir un jour par vostre moyen Mons. si S. A. S. se souuient encor de luy favorablement, à fin de luy en donner la satisfaction de l'apprendre par ma lettre. Ayés dont la bonté Monsieur d'en témoigner quelqve chose à S. A. S. qvi peutestre ne sera pas fachée de sçavoir les marqves de veneration et d'affection de cette personne.

## 140. RAISSON AN LEIBNIZ

8. (18.) Juni 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [139. 175.]

Il y a quelques jours que je parlay a S. A. S<sup>me</sup> de Mons<sup>f</sup> de Seckendorf suyuant l'ordre que vous m'en aués donné, Elle le connoit encore fort bien et me dit que c'estoit a sa recommandation, qu'Elle auoit mis Mons<sup>f</sup> Senf aupres de Messg<sup>rs</sup> ses enfents les Princes Maximilien, et Charles. Ce M<sup>r</sup> Senf dont est question est presentement aupres de Madame l'Ellectrice de Saxe, et je ne doute pas que vous ne l'ayés conneu. Je parlay ensuite de vostre machine ce que S. A. S<sup>me</sup> escouta fort fauorablement, et s'il plait a Dieu de nous donner vne bonne paix je ne doute pas que vous n'ayés toute la satisfaction que vous souhaités de ce costé la, du

Zu N. 140. Von Leibniz' Hand: M. Seckendorf.

moins vous poués estre assuré Monsieur que je n'espargneray ny peine ny soins pour cella,  
[usw.]

Hannouer le 8. Iuin 1682.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de Son Altesse Sers<sup>me</sup> d'Hannouer present a  
5 Zellerfeldt.<sup>1</sup>

141. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

12. (22.) Juni 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [125. 151.]

Monsieur et Patron.

Osterod. 12 Iunii 682.

Der Bildhauer wird jezo in Hannover seyn, nachdem Ich wegen des Leinwandes gewisse  
10 Abrede mit Ihm genommen wie Er Selber melden wird. Weil Ich Mich zu frühe ausgemachet  
so bin leyder mit einem Recidive befallen. Von Francfort kommen zeitung, doch noch ohne  
fundament, als ob Rex Christianissimus ad plures abiisset. Einliegendes kommet von Meister  
Hansen. Wer Eltzio succediren wird wird sehr verlanget, bitte ohnschwer davon zu communici-  
ren und Ich bin

15 Monsieur et Patron

V. treshumble serviteur

Leidenfrost.

Ob Ihre Durchl. noch anhero kommen werde möchte gerne wissen.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. l'Evesqve d'Osnabruc Duc de  
Bronswic et Lunebourg. a Hannover.

142. HANS LINSEN AN LEIBNIZ

20 18. (28.) Juni 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [115. 148.]

Den Herren Hofraht zu berichten wehgen der wintfunst, so bin ich diese woche nicht auf dem  
Hartze gewehsen, weil ich habe nach Gittel gehen müssen vnt die krummen zapfen schmiden lassen  
wollen, vnter dessen wie ich vernommen habe uon meinen gesellen das die Herren uom Klaus-  
dahle sein heraus gegangen wie die pfingesten vohrbei gewehsen sein vnt haben die wintmühle  
25 wollen gehen lassen vnt haben die seile angelehget unt haben sie wollen in den wint drehen, vnt  
sein bei achte bersonen daran gewehsen, haben sie aber nicht herum frigen können, unt da es sonst  
einer wol duhn kan, den andern dach sint meine gesellen darzu kommen, da hat sich ein stück holz  
zwischen den umgehenden unt lihgenden frantz gesehet daruohr es unmüchlich hat umgehen kön-

<sup>1</sup> Von Leidenfrosts Hand: In H. Factor Rochofs haufe abzugeben und zu erfragen.

nen, der Her Berchraht Berwert aber sol gesaget haben sie soltens herum drehen vnt wen gleich alles in stücken ginge, darauf haben sie es schraf angegriffen, unt sint darauf ihre guden sehle zuriffen, vnt wo das nich auch also geschen wehre hetten sie auch der mühlen grossen schaden duhn können also das sie wol gahr das ganze dach herunter geriffen hetten wen ihre sehle nich gebrochen wehren, wie es aber meine gesellen in den mint gedrehet haben darauf ist es 2 dage guht ge- 5 gangen vnt haben die 11 seke daran gehenget, unt richtig ausgegossen, Gott beifohlen, gegeben Osteroda den 18 iuni 1682.

Hans Linfen.

### 143. LEIBNIZ AN HERZOG ERNST AUGUST

Juni 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [129. 162.]

10

Monseigneur

J'ay pris la liberté d'envoyer à V. A. S. une partie du Journal des Sçavans de cette année; si Elle le trouue à son gré j'en feray venir la svite chaqve mois. Ce qv'il y a de plus remarquable c'est la Machine Astronomiqve, par le moyen de la qvelle on peut sçavoir l'estat du ciel et de toutes les planetes tel qv'il sera ou tel qu'il a esté dans une telle année passée, presente ou 15 avenir. Et même on peut sçavoir s'il y a eu une eclipse du soleil un tel jour, il y a 100 ans. Un de mes amis m' écrit de Paris qv'il n'y a qve ma machine Arithmetiqve qvi puisse disputer le prix à celley. Car on en a veu l'echantillon à Paris, qvand j'y estois autresfois, et si je l'ose dire elle y a esté admirée.

Mais V. A. S. croira peustestre qve je luy veux donner le change, en luy parlant d'autres 20 machines, au lieu de ma machine du Harz, ou elle a interest. Mais ce n'est pas la mon dessein, et je suis plus asseuré qve jamais de son triomphe. Je ne sçay pas encor ce qve Messieurs de Zellerfeld commis pour l'examiner ont rapporté, car ils faisoient un peu les réservés, et moy je ne m'en mettois pas fort en peine; mais tousjours ils ont esté obligés de m'avouer, qve mon rapport qvi avoit esté contesté par ceux du Clausthal s'est trouué le plus exact. Ainsi V. A. S. 25 peut juger le qvel a eu raison. Maintenant je croy qv'ils sont apres pour juger des forces de la Machine par l'effect qv'ils en feront faire eux mêmes. Je verray comment ils s'y prendront. Je leur ay dit, qv'ils feront bien de me communiquer les difficultés, qv'ils s'imagineront trouver, car peut estre les pourray-je desabuser sur le champs, à fin qu'ils ne se trompent pas, et ne donnent des rapports qvi par apres seront détruits. Il est tres constant, et j'ay reconnu par 30 l'experience, qve cette Machine peut faire son effect regulierement lors qv'il y a assez de vent pour faire aller d'un train ordinaire le moulin à bled qvi se trouue auprès de Clausthal. Du temps passé ceux de Clausthal escrivoient positivement à V. A. S. qve cette machine ne sçau-

roit elever que 5 pompes, mais elle en a deja fait jouer onze. Maintenant, ne pouuant plus douter de la force, ils se recrieront sur la depense, mais je les y attends, et c'est là ou j'espere de satisfaire pleinement à V. A. S. et les surprendre eux mêmes d'une maniere à la qvelle ils ne s'estoient pas attendus.

5 144. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

10. (20.) Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [136. 145.]

Monsieur

De Frfurt ce 10<sup>me</sup> de Juil. 82.

I'ay receu l'honneur de vostre lettre du 2<sup>me</sup> de ce mois, et je vous prie de me donner part du jugement que le min<sup>re</sup> de Hanover fera de vos remarques. I'ay trouvé ces jours passés parmy  
10 mes papiers le reste de celles de M. Eiben et vous verrès si elles vous serviront a quelque chose.

Touchant vostre machine comme c'est une chose qui est visible et palpable, je ne doute pas que sous le regne d'un prince aussy esclairé que le nostre on n'en penetre la verité et vous rende justice. Quant au gouvernement du Harz je me doute fort que S. A. S<sup>e</sup> ne le donnera pas legerement, Je n'ose y songer parceque je ne suis pas assez clairvoyant pour voir sous  
15 terre. La commission que vous proposès seroit bonne et peutestre necessaire, mais la question est comment la proposer qu'il n'y paroisse de l'affectation, et de l'empressement d'estre d'un conseil ou on n'est pas appellé. Je chercheray pourtant les occasions d'en insinuer quelque chose si cela se peut.

Nous ne faisons rien icy. Nous avons fait un *conclusum* de deliberer *super materialia*  
20 *replicæ Gallicæ abstrahendo ab Idiomate*. Mais quoyque hormis deux suffrages sçavoir de Mayence et Palatin tous les autres soient pour led. *conclusum* et en pressent la publication, neantmoins le directoire la detrecte sous pretexte qu'il faut auparavant établir le commerce entre la diete de Ratisb. et celle cy, et le point de l'Idiome, mais les deputès insistant sur la pluralité des voix et soutenant que c'est contre les droicts des princes de vouloir s'opposer a  
25 la pluralité et la soumettre a la censure d'un autre, Mayence ne laisse pas de demeurer dans son obstination, et se sert de l'excuse d'en avoir escrit a la diete et a l'Empereur pour eluder nos plaintes. De l'autre costé a Ratisbone on refuse d'entrer au college des princes et deliberer sur une relation que les Electoraux ont envoyè tous seuls d'icy, parceque nous autres refusions de traiter les Electoraux de Ratisbone d'excellence. Mess<sup>rs</sup> les François se servent de ces  
30 disputes pour differer les consultations jusques a ce que la diete de Ratisbone nous donne de nouvelles instructions pour traiter sur leur propositions. Ils sont soutenus la dedans par leur faction qui ne veut pas non plus que les François meme qu'on entre en discussion de la justice de leur pretensions, pour couvrir la honte de l'injustice des uns, et du peu de charité des autres

pour leur patrie. Dieu en scait la fin et la veille rendre si non bonne au moins supportable.  
 Je suis mon cher Monsieur tout a vous

Grote.

145. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

18. (28.) Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [144. 150.]

De Frfurt ce 18<sup>me</sup> de Juil. 82.

L'examineray M. Eiben sur le sens de la lettre touchant le mot *de Iure Suprematus*. Je vous laisse faire au reste dans l'arrangement des remarques vous priant seulement de rayer tout l'article de la noblesse plutost que d'y laisser influencer quelque chose de problematique.

L'ay escrit a M. le Bar. de Platen dans le sens que vous l'avez desirè, et j'espere que vous en remarquerès les effects. Je n'ay pas assès de temps ny assès de courage de vous escrire sur la guerre d'Allemagne. Vous demeurerès d'accord avec moy que l'Allemagne n'est pas incapable de soutenir une grande guerre si on employt bien pour cela les moyens qui y sont. Il est vray les divisions interieures empecheront bien des bons effects, mais peustestre aussy qu'un ennemy exterieur feroit oublier une partie des differents domestiques. L'avoue qu'il y a du hazard, mais la question magistrale est, lequel des deux vaut mieux, ou de s'assuiettir volontairement a un voisin par un traittè desavantageux et lache qui luy donne un pouvoir absolu sur plus que la moitié de l'Allemagne, et perd de reputation la nation et le nom Allemand, ou de hazarder une guerre qui interesse toutte l'Europe pour nous par la grande consequence de nostre suiuetion, qui outre la ruine de quelques pays ne pourra pas avoir une suite plus malheureuse que la cession de plus ou moins de pays qu'on demande sans coup ferir, et qui laissera après soy au moins pour nostre future seuretè un'opinion aupres des Estrangers que les Allemands sont des gens a hazarder plustost la vie que de faire ou de donner quelque chose par lachetè. C'est sur quoy je vous prie de me dire vostre pensèe.

146. DIE DEPUTIERTEN VON ZELLERFELD AN LEIBNIZ

19. (29.) Juli 1682. Abfertigung B (Hannover). [138. 149.]

Unsere dinstfreundtliche Wilfahung jederzeit bevor!  
 hochEdler Best, vnd hochgelahrter,  
 insonders hochgeehrter H. vnd wehrter Freundt!

Wasß Fürstl. Dñab. Br. Lünæb. H. Cammer præsidet, geheimbte, vnd CammerRätthe un-  
 ter andern an Uns befehleendt gelangen laßen wollen, geben wir auß dem copeilichen postscripto



hiemitt dinstlich zu vernehmen, ihm dabey anheimb stellendt, ob ihm etwa den 26<sup>ten</sup> hujus zu solcher conferenz gefällig, vnd mittbeliebig, alßdann könten vnd wolten wir Unser thun auch also darnach einrichten, daß beykommende dubia mitt zuziehung des H. Wolffenbuttelschen Vice-Berg-hauptmans Joachim Wilhelm von Campen HochEdl. Gestr. vorgeschriebener maße hinc inde  
 5 debattirt, vnd gehörige relation könne abgestattet werden. Erwartten also gewirige andtwortt, nächst entpfelung in Gottes obhutt verbleibendt

Unsers hochgeehrten H. vnd sehr wehrten Freundtes

Zellerfeldt den 19<sup>ten</sup> Julij 1682.

Dinstbereitwilligste

Jacobus Brawhartt,

alß zu dieser Sachen specialiter verordnete commissarij.

10 Dem HochEdlen Vesten vndt Hochgelahrten Herren, H. Gottfried Wilhelm Leibniz, Fürstl. Dñnabrüdischen Br. Lünæb. wolbestalten HoffRath in Hannover; Unserm insonders hochgeehrten Herren, vnd sehr wehrten Freundte, dieses in Hannover.

147. JOH. OTTO VON BONN AN LEIBNIZ

21. (31.) Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

15 Monsieur mon tres honoré Amy

Wengefugtes ist mir von S<sup>r</sup> Excellence dem H. Gesandten Groten recommendiret: beliebet meinem hochgeehrten H. HofRath nacher Franckfort zu antworten, können die briefe nur an mich auf Osterode spediret werden, es sol an richtiger bestellung nicht fehlen. Mir ist leid, das ich den H. HofRath neulich nicht sprechen können. Ich habe ein hartes lager nu in die 8. woche  
 20 ausgehalten, es ist aber, Gott lob, die frankheit in declinatione, hoffe nächst göttl. beystand bald zu völliger gesundtheit zu gelangen. Recommendire mich in meines hochgeehrten H<sup>n</sup> HofRaths beständige affection, der ich bin

Monsieur

Vostre treshumble Valet

Iean Otto de Bonn.

Osterode den 21 Iulij 1682.

25 148. HANS LINSEN AN LEIBNIZ

23. Juli (2. August) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [142. 195.]

Den Hf. Herren Hofrath zu beirichten wie es mit der arbeit gehet, als sein die dühren fast alle fertig bis auf die scheiden welche an die ende der stangen kommen, vnt haben iehne woche solches gemacht, vnt müssen die inwendigen dühren nuhn geendert werden, vnt der leineweher  
 30 Hans Kappuhne hat nicht mehr linnen gelihfert als alle sonnabent 4 stihgen vnt sint also 12 stihgen

herauf gebracht, der gegoffenne frumme zapfen ist droben vnt lihget vohr der wintmühlen vnt sol diese woche eingelehget werden, vnt hat am gewichte 13 zentnehr, vnt — pfunt, vnt ich bin am freibach morgen ehrst wieder zu hause kommen, weil mich mein fuhs im endel welchen ich uom flühgel aus dem gelende gefallen habe gestochen hat als wan nahteln darin stecken also das ich leg habe balt gahr nicht mehr aufstrehen können, nach dehm ich aber geschmiret wirt es mehlich 5 besser vnt gebende auf den mondach wieder oben zu sein, was der geschmidete zapfen bedrift weis ich nicht op er droben ist oder nicht, sol künftich beiricht werden, vnt der schigtmeister unt berchmeister haben meine gesellen oft gefraget was das werden solte, vnt gesprochen wen wier wieder was neues anfangen so wolte das Berchamt nicht einen heller darzu gehben, vnt wehgen das linnen anzustreichen ist auch verseumet weil Hans Höper den sondach frömde leute zu sich ge- 10 fricht hat, vnt sol ins künftige auch beiricht werden, vnt mit den beiricht der Zellerfelder das wil ich auch dreiben bei dem schigtmeister das derselbe auch mit herunter kommen sol, die bramse ist auch gemacht, ist aber ehrst an einer seiten nehmllich oben vnt meiner Hans Höper man könne unten nicht ankommen welches er aber nicht uerstehet, vnt weil ein sehr starker wint diese ver- gangen woche gewehsen ist so haben sie es doch mit der einfaltichen bramsen halten können, ich 15 billie mich aber ein das es schwerlich recht gemacht ist welches ich morgen gelieptes Gott erfahren werde, weil er saget das man mit zwei bügeln nicht ankommen konte, vnt es ist auch noch wehder welle noch dannen bohlen herauf gefahren unt werden fuhrleute sehr deuer, es mus aber diese woche was herauf gebracht werden, das lohn hat der schigtmeister noch richtig ausgehben vnt hat gesaget ehr wolte nach Hannouer reisen welches ich aber nicht gleube. Gott beifohlen unt ich uer- 20 bleibe meines hochgeehrten Herren Hofrahg sein unterdehnichter,

Gegeben Osteroda den 23 iulius 1682.

Hans Linfen.

Den Hof. Herren Hofrahg Leibniz zukomme dieses, in Hannouer.

#### 149. LEIBNIZ AN DIE DEPUTIERTEN VON ZELLERFELD

24. Juli (3. August) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [146. 157.]

25

Meine dienstfreundtliche willfahung iederzeit bevor!  
 WohlEdle West und Wohlgelahrte  
 insonders Hochgeehrte Herrn und werthe Freunde,

Deren sehr angenehmes vom 19 huius, samt beyliegenden dubiis die von mir angegebene Clausthalische Machinas betr. hat der Herr Hof- und Bergrath Berward mit anhero bracht, und 30

Zu N. 149. Von fremder Hand: Präsent. den 25<sup>ten</sup> Iulij 1682.  
 LEIBNIZ I. III.

mir verwichenen freytags nachmittags einhändigen laßen, also daß ich nicht ehe als mit heutiger Montags Post meine gebührende antwort darauff erstatten können.

Bedanke mich zuförderst daß Selbige die Mühwaltung der Untersuchung dieses wercks nicht allein denen an Sie ergangenen rescriptis gemäß über sich nehmen, sondern auch dabey eine  
5 mehrere moderation, als etwa sonst gebrauchet worden, bezeügen wollen, Wie ich dann auch in fester hoffnung stehe, wegen der in obgedachten Dubiis etwa enthaltenen bedenden, sie überflüßig zu vergnügen, zumahlen ich sehe, daß solche meist von einigen præsuppositis hehrkommen welche vollkommentlich abzuleinen, mich getraue.

Nun hatte wünschen mögen, daß ich an dem von ihnen beliebten tag nehmlich den 26 dieses  
10 als übermorgen mich zu der anberaumten Conferenz einfinden köndte, weilen aber wie obgedacht ich solche benachrichtigung etwas spät erhalten, und zu dem es sich vielleicht fügen köndte, daß bey anwesenheit des Herrn Berwardts, auch zwischen Uns alhier einige conferenz in gegenwart der Herrn Geheimen und CammerRäthe veranlaßet werden möchte, und ich mich zum wenigsten  
15 solches vorzuschlagen gemüßiget befinde, damit es nicht das ansehen habe, als ob ich durch meine abreise seine gegenwart und einwürffe decliniren wolte, sondern vielmehr erscheine, daß ich mein vorhaben gegen männiglich, zumahlen aber gegen Herr Berwardten, wohl zu behaupten vermeine,

Als ist mir nicht wohl möglich ehe als künfftige woche auf den Harz zu kommen, werde aber gleichwohl nicht ermangeln vor endigung derselben mich wils Gott alda einzufinden, alsdann mir alle ihnen beliebende tage zu der vorhabenden Conferenz gleich seyn sollen. Habe solches zu schul-  
20 diger antwort, unvermeldet nicht laßen wollen und nächst empfehlung in Gottes obhut, verbleibe

Meiner insonders hochg. H. und sehr werthen freünde

Hanover den 24 Jul. 1682.

Dienstbereitwilligster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Denen WohlEdlen Vesten und Wohlgelahrten, Herrn Zehendtner, OberBergmeister und  
BergSchreiber der Fürstl. Braunschweig Lüneburgischen OberHarzischen Communion zc. Meinen  
25 insonders Hochgeehrten Herrn und sehr werthen Freünden. Zellerfeld.

#### 150. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

Mitte August 1682. Eigenh. Auszug B (Hannover). [145. 152.]

Extrait de ma reponse.

Il n'y a rien de plus genereux ny de plus solide qve ce qve vous dites de la necessité qv'il  
30 y a de ne pas souffrir tous les affrons des François, qvi rendent les conditions assez dures qve le Turc propose pour prolonger la treuue avec l'Empereur, encor supportables au prix de l'insolence de cette nation. I'avoue qve depuis la prise de Strasbourg je ne voy pas comment nous

puissions sauuer nostre honneur et leur laisser paisiblement cette place. Et de faire une paix avec eux, sans avoir même demandé raison de cette prise, ce seroit la dernière lacheté, comme si nous avions perdu jusqu'à la parole et jusqu'au courage de nous plaindre. Le mal est que je voy tres peu de puissances aussi bien intentionnées que l'Empereur et nostre maistre. Au lieu de considerer qu'il s'agit de la conservation de l'honneur et de la liberté, tous ne songeant 5 qu'à des subsides, et qu'à des quartiers. Cependant à moins que de se mettre en estat de pouuoir faire la guerre sans aucuns subsides, et de se resoudre à vouloir épargner les païs des voisins autant que les siens propres, il est seur que cette guerre sera pour le moins aussi malheureuse que la première. Je m' imagine que les Princes du Rhin seroient plus disposés à s'opposer à la France et à entrer dans une guerre si juste et si necessaire, s'ils ne craignoient point 10 leurs liberateurs autant et plus que leur ennemis. Et s'il y avoit moyen de les en desabuser et de leur faire esperer une bonne issue de la guerre, je ne doute point qu'un Electeur Palatin par exemple n'aime mieux de hazarder une partie de ses estats que de se soumettre honteusement à un esclavage infallible. Je m'estonne que le directoire de Mayence se conduit d'une maniere qui le rendra odieux et suspect, et je m'en étonne d'autant plus que je sçay que Mon- 15 sieur le Baron de Schonborn a eu autresfois des sentimens dignes d'un patriote, dont j'ay de la peine à croire qu'il se soit depouillé.

## 151. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

7. (17.) August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [141. 156.]

Erw. Herrl. dancke nochmals gang dienstl. für die geliebene Pferde, mit welchen Ich gestern 20 abend bey guter gemächlichkeit Hannover noch erreicht, sie werden wol gepflegt. Ich kan keine gewisse zeit meiner wiederfunfft determiniren, den sich solche nach Meiner Fr. Mutter Indisposition richten wird. Von neuen habe noch wenig erhalten können als daß die Hh. Geheimten Råhte noch nicht zu hause, von Mons. Berward hat man Mir heute sagen wollen qu'il travaille icy a la goutte. Mit nechster Post entweder ein schreiben oder mich Selbst. 25

Hannover 7 Augusti 682.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de la Cour de S. A. R. S. p<sup>t</sup> a Osteroda.  
Port payée.

## 152. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

7. (17.) August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [150. 155.]

Monsieur

De Ffurt ce 7<sup>m<sup>e</sup></sup> d'Aoust 82.

Le vous envoy le peu d'esclaircissement que D. Eiben m'a donné sur le mot de *suprematus*.  
 5 Icy nous disputons avec le directoire au lieu que nous le devrions faire avec nos adversaires.  
 Ce prince entreprend une grande affaire de vouloir qu'il depende de luy de publier les *conclusa  
 secundum maiora* ou non, ce qui choqueroit toute la forme de l'Empire et destruiroit non l'ex-  
 cellence seulement mais la qualité et la liberté des princes, et plus les consequences en sont  
 grandes plus il trouvera de l'opposition. Voila l'effect des alliances Françaises *et ex uno in-*  
 10 *convenienti sequuntur plura*. Je suis constamment

Monsieur

Vostre tres humble serviteur

de Grote.

Je viens de recevoir dans ce moment vostre lettre *sine die et consule*. Vos apprehensions  
 d'une malheureuse guerre sont tres justes et raisonnables, mais il est bien dur aussy a un coeur  
 Allemand de signer une paix comme celle qu'on nous demande. Si les Turcs donnoient moins  
 15 de besogne a l'Empereur, il y auroit encore de la ressource. Mais on ne peut esperer la con-  
 version de ceux dont vous parlès que par des remedes plus fortes que des raisons. Adieu.

A Monsieur Monsieur Leibenz Cons<sup>er</sup> de la Regence de S. A. S<sup>e</sup> d'Osnabr. Br. et Luneb.  
 a Hanover.

## 153. HULDRICH VON EYBEN FÜR LEIBNIZ

20 Promemoria. Beilage zu N. 152. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

P. P.

Suprematus vocabulum

(1) usurpat Hobbesius in Leviath. cap. 42. pag. 259. item in appendic. cap. 3. pag. 364.  
 utut alio nonnihil in sensu, quàm quò arripit A<sup>r</sup> tractatus de jure suprematus.

25 (2) apud Anglos in frequenti iam dudum usu fuit, cùm publicè, tùm privatim: sed ter-  
 minatione seu ultimâ syllabâ ad morem et modum eorum dialecti inflexâ, ita ut *supremacy*  
 efferant. manet tamen eadem res et vox, non secus ac quando Germani pro Latino *majestas*,  
 terminatione itidem ad suæ linguæ genium efformatâ, dicunt *Majestät* atque in aliis vocibus  
 Latino-Germanicis innumeris idem faciunt. etc.

## 154. LEIBNIZ UND HEINRICH BRAUN

Vertrag. 7. (17.) August 1682. Ausfertigung B (Hannover).

Zwischen dem Hofrath Leibniz und Heinrich Braun wohnend in der S. Iohannis Vorstadt vor Osteroda ist heut actò dieses abgeredet worden, Weilen gedachter Braun im Fößunger-thal einig Bergwerck gefunden, so soll der Hofrath Leibniz ein viertheil von dessen daran erlangeten 5 oder künfftig erlangenden recht haben, und will hingegen ein viertheil zu den nöthigen Kosten, jedoch mit dem beding hehrschießen daß die Grube vor Martini in solchen standt gesetzt werde daß sie sich frey bauen könne; dazu Braun allen fleiß anwenden wird. Es will aber auch der Hofrath Leibniz alsdann von der gnädigsten Herrschafft solche privilegia und alte Gerechtigkeiten zu wege 10 bringen, die immer einer solchen grube billig zukommen können. So geschehen Osteroda den 7 Augusti 1682.

Gottfried Wilhelm Leibniz. Henricus Braun.

## 155. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

10. (20.) August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [152. 160.]

De Erfurt ce 10<sup>me</sup> d'Aoust 82. 15

Je vous envoy l'extract cy joint du schisme des Grecs du pere Maimbourg, si peut estre cela pouvoit servir a augmenter le nombre des exemples des Amb<sup>es</sup> des Princes de l'Empire.

## 156. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

16. (26.) August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [151. 171.]

Hannover 16 August. 682. 20

Ich habe nicht so bald Ew. Herrl. hochgeehrtes mit geziemenden Respect entsiegelt, daß nicht, nach verlesenen Inhalt desselben die Anstalt gemacht, damit die Pferde, als welche wol gewartet und ausgeruhet, noch heute fortgangen um Ew. Herrl. Intention noch diese Woche in Hannover zu seyn, dadurch zu facilitiren. Erkenne es auch mit gebührender Dandnehmigkeit, [usw.] Ehegestern ist Ser<sup>mus</sup> Georg Wilhelm wol Content weggereiset, daruff Rev<sup>mus</sup> Ser<sup>mus</sup> nach 25 Rotenkirchen Sich begeben um mit dem Fürsten von Waldeck daselbst Sich zu abouchiren. Mons. Berward sol auch als gestern wieder abgereiset seyn, Ich habe Ihn nicht gesprochen. Wie verlautet sol Er dasjenige, was die Gewercken sonst dem Berghauptman geben müssen für Seine Interimsverwaltung erhalten haben. Ich hoffe noch die Ehre zu haben Ew. Herrl. alhier uffwartig zu seyn.

Wey des H. Amptmans Bonn Præceptori habe Ich ein paar Schreiben an Ew. Herrl. hal- 30 tende mit fortgeschicket.

## 157. DIE DEPUTIERTEN VON ZELLERFELD AN LEIBNIZ

19. (29.) August 1682. Abfertigung B (Hannover). [149.]

Unsere DienstFreündtliche Willfahung jederzeit bevor!

Edtler Vest, vndt Hochgelahrter insonders hochgeehrter H. vndt wehrter Freündt!

5 Demselben geben wir hiemit dienstfreündtlich zu vernehmen, daß wir auff den 29<sup>ten</sup> hujus die, Uns vorlängst anbefohlene Fürstl. Commission wegen seiner inventirten Waßerkunst alhier in hiesigen Bergambt (welchem dann zu dem endte auch des H. vice Berghauptmans von Campen HochEdl. Gestr. vndt einige H. Clausßthalische Officirer mitt bezumohnen belieben werden) anbefohlnr vndt vorgeschriebener maße mittels Göttlicher hülffe vorzunehmen, vndt verhoffentlich  
 10 zum Endte zu bringen gemeinet sindt. Haben demnach für nötig zu seyn erachtet, dem H. Hoff= Rath hiervon bey zeiten diese Nachricht kundt zu machen, nicht zweiffelndt, Er werde belieben seine Sachen zu dem endte also anzustellen, damit wir selbigen tages früh morgens umb 7. oder 8. Uhr in Interims=Ambthauß alhier können zusammen treten, das werck auf Art vndt Weiß, wie Sie Uns vorgeschrieben, untersuchen, vndt davon außführliche relation an gehörigen hohen Ort  
 15 abstatten können. Verbleiben damit, vndt nächst entpfehlung in Gottes Obhutt

Unsers hochgeehrten Herrn vndt sehr wehrten freündes

Dienstwillige

Zellerfeldt den 19<sup>ten</sup> Augusti a° 1682.

Zehentner, Oberbergm., Bergschreiber,

alß zu dieser Sachen specialiter verordnete Commissarij.

Dem Edtlen Vesten vndt Hochgelahrten Herren, H. Gottfriedt Wilhelm Leibniz, J. U. D.  
 20 Fürstl. Dñnabrück. Braunsch. Lünab. Wolbestalten HoffRath zu Hannover; Unserm insonders hochgeehrten Herren, vndt sehr wehrten Freündte. Dieses.

## 158. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN

Mitte September (?) 1682. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [17. 161.]

Monsieur

25 Comme j'apprends que S. A. S. est sur le point d'aller à Linsbourg pour quelques semaines, je prends la liberté de représenter à Votre Excellence, ce qui suit pour empêcher la perte du temps. C'est, qu'il y aura conférence cette semaine, par ordre du Maître, entre Messieurs les officiers des Mines, et moy, touchant les objections, qu'ils m'ont faites. Ces objections reviennent toutes, non pas à la force de la machine, dont ils ne peuvent plus douter, mais  
 30 aux commodités et incommodités qui y sont attachées, pour balancer les unes contre les autres. Or pour augmenter ces avantages, et diminuer ces desavantages, j'ay des inventions qui ne



sont pas en effect de la substance de ma proposition, qui peut subsister sans elles. Mais par la elle deviendra infiniment plus utile. Comme par exemple l'invention d'un moulin qui va à tous vents, sans qu'il le faille dresser, et qui ne coûte pas la moitié de l'ordinaire, item l'invention par le moyen de la quelle la force est portée à une tres grande distance, non obstant toute sorte d'empechemens et de detours, ce qui est d'un si grand usage, qu'on peut sauuer 5 par là quelques fois la dépense de quelques mille écus, nécessaire pour creuser des puits droits. Mais n'estant pas obligé d'executer ces choses à mes dépens, et à cause des grands obstacles, n'ayant pas grand sujet de m'y engager volontairement, d'autant que je sçay par experience, que ces Messieurs, qvand ils voudront bien, pourront executer les choses qvasi avec la moitié des frais et du temps, 10

C'est pourquoy je souhaite que S. A. S. ordonne à ces Messieurs de les examiner, mais d'une maniere sincere et equitable, et pour cet effect, il sera bon d'y faire glisser quelque mot, qui témoigne qu'ils se donnent de garde à ne pas mépriser, ce qui peuestre pourroit estre executé heureusement. Item que S. A. S. permette à moy de joindre à cette discussion quelques autres personnes entendües aux machines du Harz, que je jugeray à propos.<sup>1</sup> 15

Par ces moyens nous finirons enfin bien tost cette affaire.

Je suis arrivé hier du Harz, et je dois partir demain pour y retourner, et pour m'y trouver jeudi s'il plaist à Dieu qui est le jour nommé pour la conference. C'est pourquoy si cet ordre se peut obtenir, il faut que je l'emporte demain. Je suis avec respect

Monsieur de V<sup>te</sup> Ex<sup>ce</sup> le tres obeissant et tres humble serviteur Leibniz. 20

Pour Son Excellence Monsieur le Baron de Plate, premier Ministre et grand Marechal de la Cour de S. A. S.

#### 159. LEIBNIZ AN CHRISTIAN BERWARDT (?)

Mitte September (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [81. 204.]

Ich bin in der eyl nach Hanover gereiset, umb mit Meinem Herrn vor dessen abreise nacher 25 Linßburg zu reden. Es verlangen Ihre Durchlt daß mein werck zu ende komme, und ich verlange es auch, diemeil ihre Durchlt zu einigen andern Verrichtungen mich zu brauchen haben, dieses aber zuvor mit reputation geendiget seyn muß. Nun hat man an der force nicht mehr zu zweifeln, maßen die Windkunst noch iedes mahl alles so man daran gehenget gehoben; komt es also nur an, auff die überlegung einiger avantagen und desavantagen, deswegen ich bey ieziger 30 conferenz vollkommene satisfaction zu geben vermeine.

<sup>1</sup> Die Zeilen 11—15 sind durch Anführungsstriche am Rande hervorgehoben.

Was man etwa sagen möchte als ob das Probejahr abzuwarten, solches kan nicht alhier, sondern nur bey der Dorothea Landskron statt haben, diemeil man alhier das waßer bey der Catharina ohne schaden und abgang der darunter gelegenen gruben nicht zurückhalten noch in den Leichen spahren kan, also daß es einig und allein auff eine verständige billigmäßige æstimation und dijudication ankommet. Welche bey gegenwertiger conferenz am besten geschehen kan.

Wofern ich nun sehe daß man darinn wie ich hoffe eqvitablement procediren wird, so will ich dieses werck in höchste perfection zu bringen noch einige Haupt-Inventa communiciren, dadurch nicht allein die Kosten auff die helffte gebracht werden, sondern auch fast noch eins soviel effect zu thun. Welche zum theil auch bereits meinem gndst<sup>m</sup> Herrn gezeiget, und haben ihre  
10 Durchl<sup>t</sup> keine kleine opinion davon. Theils auch sind auff die bereits habende Waßerkünste zu appliciren, und will ich weisen, daß dadurch offtmahls etlich 1000 thl. bey einer — (?) occasion zu erspahren.

Damit ich aber mich damit heraus laße ist nöthig daß man mir auch also begegne wie ich zu verlangen fug und ursach habe, und kan sonderlich der Herr Hofrath mir hierinn beförderlich seyn.  
15 Wie ich dann alles aniezo thue umb die zeit zu gewinnen. Solte man sich aber niedrig bezeigen, werde ich mich auch opiniastiren und nicht nachlassen bis ich auff einen oder andern weg völlig daraus gekommen. Wofern nun der Herr Hofrath mir hierinn in die hand gehen wird, so verspreche ich ihm eine sehr ansehnliche erkentligkeit. Und begehre doch nichts von ihm so er nicht in jure et justitia salvo interesse S<sup>m</sup> und der gewercken thun könne, ja in der that pro interesse  
20 ipsorum zu thun schuldig sey.

Dafern ich nun vernehme daß der Herr Hofrath hierzu geneiget, will ich wegen des modi und der particularitäten mich ferner expliciren.

#### 160. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

16. (26.) September 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [155. 170.]

25

De Erfurt ce 16<sup>me</sup> de Sept. 82.

Ce n'est pas que vos lettres ne m'apportent tousiours un nouveau plaisir quoy que je ne sois pas le plus juste et exacte dans mes reponses. Un voyage que j'ay fait cette fois a Wisbaden pour y voir le Comte de Waldeck me servira de justification.

Vostre raisonnement Monsieur touchant la morale Chrestienne de la France de garder la  
30 paix pendant la guerre du Turc, seroit fort juste si la loix de la charitè et du Christianisme estoit de mise dans l'ame des conquerans. Mais j'ay peur si le meschant estat des affaires d'Hongrie ne suffit pas pour nous inspirer des pensèes pacifiques, que le Roy y joindra un autre *compelle intrare* pour nous faire embrasser un si grand bien que la paix. Cependant on

voit encore fort peu de disposition d'accepter les conditions de la France. Dieu scait si c'est pour nostre bien ou pour haster nostre ruine. Mais soit ce qu'il voudra, *pulchrum est pro patria mori*. Les affaires d'Hongrie sont en mechant estat, et les desordres et les divisions du conseil de l'Empereur rendent le remede tres difficile. Il en est de meme de celles d'Allemagne, et c'est en plus d'un lieu ou le secours est necessaire. La France profite de nos desordres et presse 5 nostre deliberation, Mayence a enfin publiè le *conclusum* qui a fait si longtems le sujet de nos disputes, mais un nouvel incident en empeche l'effect puisque le directoire se trouve tout de nouveau offencè par le suffrage de l'Autriche pour avoir soutenu contre le directoire que l'Em- pereur n'avoit point approuvè la conduite de M. l'Electeur dans sa derniere lettre et qu'il ap- partient a l'Empereur seul de proposer *materias deliberandas* dans les dietes. Cela va jusques 10 la que Mayence s'est declarè de ne pas convoquer l'assemblée sans une satisfaction preallable. C'est a dire qu'il ne la trouve pas bonne avantque les choses soient disposées de prendre des resolutions au goust de la France. Je ne scay ce qui en sera, on dit cependant qu'on travaille a transformer cett' assemblée en un traittè general ou les interests de l'Allemagne et de l'Espagne seront vuidès en meme temps, et qu'en meme temps on fera changer cette confe- 15 rence en une deputation ordinaire.

## 161. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN

Ende September (?) 1682. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [158. 164.]

Monsieur

Vostre Excellence trouuera dans le memoire cyjoint la substance de ce que je pris der- 20 nièrement la liberté de luy deduire de vive voix. Si Elle avoit le loisir de voir les objections qu'on m'a faites, que j'y ay jointes, avec une courte reponse, Elle en feroit le même jugement que d'autres ont fait; sçavoir que ceux qui les ont faites les pourront faire cesser, quand ils voudront mettre bon ordre à tout. Mons. le Vicechancelier, qui les a leues, en pourra dire son sentiment. 25

Ce que je demande n'est que pour avancer la conclusion, sçavoir, qu'on ordonne à ces Messieurs de reprendre les traités commencés du temps de la commission de Mons. de Grote, *ratione quanti* de la reconnoissance qu'on m'a promise, mais *eventualiter*, jusqu'à la ratification de S. A. S. et à condition que ce que j'ay encor à proposer se trouue important. Et aussitost qu'ils m'auront fait eventuellement des offres raisonnables, je leur decourriray les deux in- 30 ventions considerables, que j'ay pour la perfection de nos Machines.

Tout cela se pourra faire dans la conference qui sera bien tost; autrement, si on le differe, l'hyver peu propre à la demonstration oculaire que je leur vay fairé, et qui vient de bonne

heure dans ce pays-là, nous surprendra: et cependant il ne seroit pas juste que je leur décou-  
 urisse le fonds de ces choses, si je ne trouue pas assez de disposition en ces Messieurs-la pour  
 me faire au moins des offres raisonnables *in eventum*, et supposé que je leur découvre incont-  
 nent après, des choses de consequence.

5 Tout cela ne sçauroit prejudicier en rien puisqu'enfin S. A. S. jugera de tout apres avoir  
 ouy leur raisons et les miennes; et cela servira à finir une affaire, qui autrement nous pourra  
 embarrasser encor long temps; car si ces Messieurs s'opiniastrent et si je suis obligé pour ma  
 reputation de les convaincre de tout par une demonstration oculaire de l'exécution en grand,  
 cela nous coustera bien plus de temps et de dépense, que s'ils vouloient écouter raison, et se  
 10 charger d'une exécution à la quelle ils n'auront rien de raisonnable à redire. De plus s'ils ne  
 me font pas des offres raisonnables et qu'ils chicanent, je seray aussi obligé par après, à cause  
 des peines, frais et embarras, qu'ils m'ont causés, d'insister precisement sur l'exécution du  
 contract passé entre eux et moy, qvand j'y auray satisfait entierement svivant l'intention de  
 S. A. S. Je suis avec respect

15 Monsieur de Vostre Excellence le treshumble et tresobeissant serviteur Leibniz.

## 162. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Beilage zu N. 161. Eigenh. Konzept A (Hannover). [143. 163.]

### Pro Memoria.

Aus beleuchtung der von beyden Bergämtern mir bey jüngster Conferenz gemachten diffi-  
 20 cultäten in puncto der neuen Machinarum, wird alsbald abzunehmen seyn, daß solche nicht auf  
 das Hauptwerck sondern nur auf guthe Administration, und anstalt, ankommen, und also von  
 selbstn cessiren, wenn man nur will. Daraus dann abzunehmen, daß man nichts hauptfächliches  
 zu objiciren gehabt.

Weil ich nun auf solche dubia bey der Conferenz geantwortet, und bey anderwertiger Zu-  
 25 sammenfunfft ihrer Replicæ erwarte, so bin unterdeßen anhero kommen, umb ein Mittel Unter-  
 thänigst vorzuschlagen, dadurch die säch desto ehe bey dieser conferenz zu ende zu bringen. Zu-  
 mah! wegen mangel gnugsamen Nachdrucks auch gebührender assistenz und anstalt (anderer mir  
 zugezogenen Ungelegenheit zu geschweigen) ein großes an kosten und zeit verlohren worden, so  
 man erhalten können, wofern das Bergamt nicht geweigert, des wercks sich anzunehmen, also  
 30 daß ich sonderlich bey habenden andern verhoffentlich nicht undienlichen occupationen, ursach  
 habe auf das ende zu dringen.

Die Wichtigkeit des Wercks ist so groß, daß erstlich aus mangel wassers oft die grubenarbeit  
 cessiret, auch Hütten und puchwercke stille stehen, 2) die Erze mit großen Kosten durch pferde aus

den gruben gezogen werden, so sonst durch waßerräder, wo man dessen übrig hat, geschicht, 3) wenn mehr waßer vorhanden, köndten mehr Puchwercke näher bey die gruben gelegen, und die weite und kostbare Erz-fuhre erspahret werden, 4) köndten mehr gruben angegriffen werden die iezo erliegen, also daß man noch allezeit hülfße vonnöthen und gar nicht leicht Krafft zu viel haben wird.

Weil man nun weis die große Krafft des windes, dadurch in Holland ganze ertrundene Lande wieder ausgeschöpft werden, worumb solte solche nicht auch auf dem Harz durch guthe anstalt zu gebrauchen seyn? Es ist numehr in der that erwiesen, daß eine Windkunst das waßer auch immediatè auß großer tieffe heben kan, daß also dadurch das waßer in den teichen zu spahren; sonderlich aber können die Mediat windmühlen (so nicht selbst in die grube schieben sondern das sonst zu tieff fließende, und auff unsre Waßerräder nicht mehr brauchbar gewesene waßer in großer menge in die teiche in vorrath bringen können, damit es dadurch hernach einen fall erlange, und auf die waßerräder fließen mdge) einen großen vortheil geben, weil sie weit unköstlicher als die andern, auch solcher stärke nicht vonnöthen haben.

Aber über das alles so habe ich zweene bishehr noch nie befandte hauptsächliche inventa, 15 dadurch dieses werck in höchste perfection gebracht wird; nemlich 1) eine Windkunst, so mit allen winden von selbst gehet, wie bereits im Modell erwiesen, 2) ein sehr wunderliches Mittel, ohne verliering der Krafft, in distans, und sehr weit zu operiren, so auch bey waßerrädern zu appliciren, dadurch ein großes an Krafft und Kosten zu ersparen, welches ich für das höchste desideratum bey Bergwercks-machinis halte.

Glaube aber nicht (weilen auch solches nicht de essentia meiner ersten proposition, ob es wohl solche zu der größten perfection zu bringen dienet), daß ich schuldig sey, zumahl nach soviel mir gemachten schwürigkeiten, dieß alles mit so vieler anwendung eigener zeit selbst ganz auszumachen, sondern achte gnug zu seyn, wenn ich den grund durch experimenta theils im kleinen, theils im großen fürstelle, weilen sie hernach selbst auf dem Harz, wenn sie wollen, mit beßern 25 nachdruck, auch weniger kosten und zeit solches exequiren können.

Weil man mir aber auf dem Harz nicht also begegnet, wie ich wohl zu erwarten ursach gehabt hätte, so würde mich zwar auch nicht schuldig erachten solche inventa, welche nicht de essentia meiner ersten proposition, gleichwohl aber solche zu höchster perfection bringen, so gleich zu entdecken, wofern ich nicht mehr auff interesse Serenissimi und das gemeine beste als einiger Leute 30 privat passion sehen wolte.

Als habe auf dieses Temperament gedacht, ob nicht vielleicht Serenissimus gnädigst geruhen möchte, damit das werck zu endtlichen schluß allmählig præpariret werde, dero BergAmt zum Clausthal gnädigst anbefehlen zu laßen, daß sie die mit mir zeit der Commission des Herrn Landdrosten von Grote angefangene Tractaten ratione des quanti der mir gebührenden Ergözligkeit, 35

zu reassumiren, und damit, wiewohl eventualiter und auff ratificationem Serenissimi, etwas weiter zu gehen; worauf ich alsbald noch einige von mir zu sonderbarer perfection der Bergwerckskünste gemeinte, inventiones vorzutragen, sie aber darüber, doch candidè ihre judicia zu eröffnen, und mit mir darüber zu communiciren hätten.

5 Ist also dieses meine Unterthänigste und zwar billige meinung, daß die Eventual Tractaten ratione Qvanti, vor solcher entdeckung hehrgehen und ich dadurch beßern fug und ursach erlangen möge, mit dem obgedachten vollends heraus zu gehen, und solches realiter und ad oculum zu demonstriren. Welches gewislich so bewand, daß alle verständige unpassionirte Personen erkennen müssen, wie daß solches nicht allein neu, sondern auch sehr wichtig und durch guthe anstalt,  
10 mit großen nuzen anzubringen seyn müße.

Wenn es bey ieziger conferenz vorgenommen wird, so kan die demonstration noch vorm winter geschehen, so sich droben bald einstellt.

Soll ich solche thun, und dieses so ich billich reserviret entdecken, so ist auch billig daß sie sich zum wenigsten in eventum etwas beßer und näher als bishehr heraus laßen.

15 Alles solches wird im geringsten nicht præjudiciren, weilen doch endlich S<sup>mus</sup> nach eingenommen ihren und meinen rationen nach befinden wird zu urtheilen haben.

Hingegen wenn die zeit verfließet oder man sich auff dem Harz opiniastriren und zu keinen raisonnablen offertent verstehen wolte, ehe ich auch dieses alles so ich zum gemeinen besten vortragen gänzlich exequirt, würde ich noch viel zeit und kosten verlieren müssen, da sie hingegen  
20 alles viel leichter und unköstlicher, da sie wollen, bewerkstelligen können. Hingegen würde ich auch auff dem so mir versprochen, nach endlich S<sup>mi</sup> gnd<sup>ter</sup> befindung nach geleisteter satisfaction desto nothbringlicher bestehen müssen, ja weil ich alsdann ein mehrers præstirt als versprochen und nicht solche assistenz gehabt wie man mir versprochen, noch ein mehrers zu ersezung meines  
25 schädlichen zeitverlust Serenissimi gnd<sup>te</sup> von mir aniezo unterthänigst verlangte verordnung wird abwenden können.

### 163. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Antwort auf die Dubia der Deputierten von Zellerfeld

Beilage zu N. 161. Eigenh. Konzept A (Hannover). [162. 174.]

30 Dubia wegen der Clausthalischen Windkunst, darüber man mit dem H. Hofrath Leibniz sich zu vernehmen.

(1) Daß aller windkünste ungeachtet dennoch bey ieder grube ihre iezige waßerkünste nach wie vor in stand bleiben müssen.

R. ad 1. 1° ist verglichen daß die waßerkünste nicht abgehen sondern nur die Windkünste zu hülfte genommen werden sollen. 2° so können die Immediat-windkünste auch denen gruben helfen so gar keinen waßerfall haben. 3° so kan sich finden, daß ein waßerrad mehr als eine grube bestreiten könne, wenn ihm der Wind zu zeiten hilft, also köndten wohl etliche waßerräder abgehen. 5

(2) Werden also den gruben mehr unkosten verursacht, köndten

(3) hingegen nicht absehen daß dagegen den gruben einiger vorthail zumwüchse.

R. ad 2. und 3. patet ex dictis et dicendis.

(4) Denn die Windkunst wegen ungewißer windwehung ungewiß, und unbestandig, auch zu ganzlicher zu sumpfhaltung der gruben nicht zulänglich, auch gar wenig waßer hübe, und das gestänge wieder hinein führe und den hub verlöhre. 10

R. ad 4. 1° Die windwehung ist zwar ungewiß ratione temporis, nicht aber ratione effectus, eine zeit in die andere gerechnet. 2° Eine Windkunst alleine ist nicht eigentlich zu ganzlicher zu sumpfhaltung der gruben allein, gerichtet, sondern ist nur alsdann zulänglich, wenn andere Kräfte als waßer, thiere oder Menschen damit conjungiret werden, maßen auch der contract auf combination beyder Kräfte gehet. 15  
3° Daß das gestänge wieder hinein schieße, cessiret notoriè nach ieziger änderung. Waßer hebet es gnug, wenn tüchtig geliedert und gestopfet, welches als ein ordinarium mich nicht angehet.

(5) Diese ungewisheit würde bey ziehen und stoßen der teiche viel versaümmuß und waßer- 20  
verspildung veranlassen.

(6) Würde dadurch die Erzforderung oftmahls cessiren, in dem da der wind aufm stuz ausbliebe, und die waßerkunst kein waßer hätte, auch ehe die Leichwaßer herbey gebracht würden, die grundwaßer in den gruben aufgiengen und die arbeiter austrieben.

(7) In winterszeit were hiebey zu besorgen daß wenn einige tage oder wochen der wind 25  
beständig gienge, die windkunst in vollen schwange bliebe, und die waßerkunst also ruhen köndte, die kunstgraben inmittelst zufröhren, der frost die Erde hübe, und den graben ganz unbrauchbar den winter durch machen würde.

(8) Würde diese abwechselung da der wind sich bald hebet, bald wieder leget und man also die wind und waßerkunst bald an bald wieder abhengen müste, bey hiesigen unbestandigen Harz- 30  
gewitter, nothwendig schädlich, hinderlich und kostbar fallen.

R. ad 5. 6. 7. 8. Alle diese difficultäten cessiren ratione der Mediat-windmühlen, als welche kein öfnen oder schließen der teiche erfordern sondern nur waßer hinein schaffen. Hätte man also sich nicht darauf einzulassen, weilien die immediat windt-



mühen eigentlich nicht vor die gruben sowohl gehöhen die waßer haben, umb solches alda zu spahren, als vor die so keine gelegenheit zu einer waßerkunst haben, ie dennoch diese objectiones zum überfluß zu beantworten so haben sie auch nicht allerdings statt bey den windkünsten so immediatè in die grube schieben und mitlerweil das waßer  
 5 dadurch in den teichen spahren sollen. Denn 2° so kan man das waßer vermittelst des windes in den nächstgelegenen teichen ménagiren. 3° so muß man ohne dem die teiche, auch die so weit gelegen selbst, oft besuchen, und die waßer dispensiren, wie denn eigne Leute dazu, so sie bald stärker bald schwächer angreifen. 4° so kan man sich ja nach dem wetter richten, und ist nicht nöthig wegen des windes täglich ánderung bey  
 10 den teichen zu treffen, sondern nur über etliche tage. 5° so ist nicht nöthig daß man das ganze waßer zuruck halte, sondern man kan etwa bey mit würcenden winde halb waßer auff das rad geben, bleibt also das waßerrad im gange.

(9) Absonderlich wegen der vielen Leute nemlich 8 bis 10 und mehr Personen, so man auff umbdrehung der windkunst, item wartung der teiche, wegen ziehen und stoßen der waßer würde  
 15 halten müssen so bey den waßerkünsten gar nicht nöthig.

R. ad 9. Die mánge der Leute zu dispensation der teiche cessiret per priora.

Zu umbdrehung der Windtmühen braucht man deren wenig, ja einer kan sie umbdrehen (zu geschweigen aniezo daß solches respectu der horizontal-windkünste ganz cessiret).

(10) Gesezt auch daß diese Windkunst eine guthe geraume Zeit gienge und die waßerkinste stillstünden, so würden doch dagegen denen dreyen Clausthalischen Puchwercken am Zellbach, item den Kunst und Rehrädern in der Communion zu großen schaden die waßer solche zeit über  
 20 enzogen, dahero billig zu fragen, woher solcher schade zu ersezen.

R. ad 10. Primò. Das meiste waßer komt nicht auff die Puchwercke am Zellbach sondern auff 4 Kunsträder, kan also ohne der Puchwercke entgeld gespahret werden.  
 25 2<sup>do</sup>. Der Communion komt das in unsern teichen vermittelst des windes menagirte waßer hernach bey trocknen zeiten, weil sie sonst deßen wenig bedürffen, auch zu statten.

(11) Es würde eine iedere grube eine besondere Windkunst haben müssen,

(12) denn sonst müsten die Kunstwaßer umb solcher einigen grube willen aus den teichen  
 30 gezogen werden.

(13) Weilen nun auff Burgstatter Zug... waßerräder, weren auch so viel Windkünste nöthig,

(14) Würden ein großes kosten zu bauen und zu unterhalten.

(15) Were befand daß bey den wenigsten gruben eine solche bequámliche Höhe als wie bey der Catharina, ja solche hohe böcke und stege wegen vorfallender tháler nicht anzubringen.

(16) Nicht alle schächte sind also vorgerichtet, daß man beyderley gestänge von der wind und waßerkunst zugleich könne hinein schieben lassen, solche aber dazu zu aptiren würde ein überaus groß geld und viele zeit kosten.

R. ad 11. 12. 13. 14. 15. 16. Gründen sich alle auf das irrige præsuppositum, daß man umb einer einigen grube willen alles waßer aus dem teiche wie zuvor ziehen müße, 5 da doch gnug daß man etwa nur auff ein oder zwey räder waßer (welches aber wegen der vielen fälle wohl 5 à 10 räder treiben kan) umb der gruben willen so keine windfünste haben, aus den teichen gehen ließe, und köndte man soviel man wolte und der wind erspahren köndte, von dem übrigen waßer in den teichen menagiren und zuruck behalten, zu geschweigen daß alle diese objectiones respectu der Mediat-Windfünste cessiren. 10

R. ad 15 et 16 in specie, daß wenig schächte dazu unbequem seyn werden und fast überall auff beyden zugen gnugsame gelegenheit zu windfünsten, fast noch besser als bey der Catharina.

(17) Weiln nun offenbahr daß man den wind nicht zwingen noch also wie das waßer in verwahrung halten, auch wie man will dirigiren und gebrauchen kan, dahero die windkunst 15 ganz unbeständig, so bleiben wir nochmahls dabey, daß es besser sey geld auf mehrere teiche vor die zechen als ein beständiges nützliches gewißes werck anzuwenden, als auf diese windfünste die doch wohl ein weit mehrers würden erfordern und allewege bey ihrer ungewisheit und schlechten vortheil sich behielten.

R. ad 17. Es müste ein großes wunder seyn, wenn die Krafft des windes allein 20 auff dem Harz nicht zu gebrauchen were, die doch sonst in der ganzen welt nützlich angewendet wird, und man in Holland ganze Seen und vertrundene lande damit außschöpft. Ob man gleich den wind selbst nicht zwingen und in verwahrung halten kan, so kan man doch den effect des windes gleichsam in reserve halten und aufheben, nemlich das waßer, so der wind bey windigen zeiten in großer menge in vorrath in 25 die teiche schaffet, vermittelst der an die teiche sezenden Mediat windfünste, welche unföstlicher als die andern und allen objicirten difficultäten ganz und gar nicht unterworfen. Was die objection betrifft, daß besser mehr teiche zu machen, dienet zur antwort, daß wenn auch solche schon vorhanden weren, dennoch mehr Krafft desideriret werden würde, so nicht allein zu iezigen, sondern auch zu neuen gruben, zu Rehr- 30 rädern (so das Erz aus der grube herausfordern), zu Puchwercken, so mit großen vortheil der gewercken alsdann nahe bey die gruben zu legen, und dadurch die kostbare und weite abfuhr des Erzes zu erspahren, gebrauchet werden köndten.

## 164. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN

Anfang Oktober (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [161. 176.]

Je supplie V<sup>re</sup> Excellence de se souuenir de mon affaire, si l'occasion s'en presente, à fin  
 que je puisse retourner au Harz dans la semaine qvi vient. Car l'interest du public aussi bien  
 5 que le mien demande qv'on avance.

Pour l'abreger, ce que je represente revient à ces trois points:

I. Qve V<sup>re</sup> Excellence avec M. le Vicechancelier ayant examiné les Objections et mes  
 Réponses, auront pû juger, qve ces objections n'estoient pas tant sur la force de la machine  
 et sur l'essentiel, qve sur son usage, et sur l'administration; et par consequent il semble qve  
 10 ceux qvi ont fait les objections y pourront satisfaire eux mêmes qvand ils voudront y mettre  
 bon ordre, outre qu'elles n'ont pas lieu à l'egard des Machines mediates.

II. Puisqu'il paroist donc par leurs propres objections combien peu ils ont à redire, il est  
 juste, qve dans la conference deja ordonnée ils continuent le traité qu'ils avoient commencé  
 avec moy du temps de la Commission de M. de Grote; et qu'ils aillent un peu plus avant,  
 15 bien qu'éventuellement et sauf la volonté de S. A. S., ainsi cela ne sçauroit causer aucun  
 prejudice.

III. Par là ils me donneront aussi l'occasion de leur decouvrir incontinent apres ce que  
 je me suis reservé jusqu'icy, et que je leur veux demonstrier partie en grand, partie en petit,  
 sçauoir (1) un Moulin à tous vents, (2) un moyen de transporter la force à une grande distance,  
 20 sans en perdre la meilleure partie comme il arrive à present, et cela sert autant pour les ma-  
 chines à eau, qve pour celles du vent, et paroist estre une des plus importantes decouvertes  
 en matiere de Machines Metalliques, sur qvoy ils donneront un jugement sincere en conferant  
 leur raisons avec moy.

## 165. LEIBNIZ AN CHRISTOPH WICHMANN

25 29. September (9. Okt.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [135.]

WohlEdler Wefter ic. insonders Hochg. H.

Selbiger wird sich erinnern, daß etwa der 3 oder 4 Octob. fristets Gott zu continuation der  
 conferenz beliebet worden, alleine weilen alhier einige unumbgängliche verrichtungen mir vor-  
 gefallen so ist mir solchen zu besuchen nicht möglich. Deswegen ich auch an den Herrn von Cam-  
 30 pen mit dieser post schreibe. Werde aber sobald möglich hinauff eilen, und alsdann etliche wochen

Zu N. 165. Von fremder Hand: Präsent. den 4<sup>ten</sup> 8<sup>br.</sup> 1682.

droben verbleiben, also daß die anberaumung der zeit in ders disposition verbleiben wird. Befehle sie in des Höchsten schutz, und verbleibe

M. h. h.

Dienstwilligster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Hanover den 29 Septemb. 1682.

Dem WohlEdlen und Besten zc. Herrn Christoph Wichman Fürstl. Braunsch. Lüneb. 5  
Behendner. Zu Zellerfeld.

166. BRANDANUS AUGUST CONERDING AN LEIBNIZ

5. (15.) Oktober 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [167.]

Monsieur

Je vous suis infiniment obligé de ce que vous avez voulu prendre la peine de me mander 10  
le dessein de Mons<sup>r</sup> le Docteur Pratisius. Comme c'est une marque infallible de l'affection que  
vous me portez, je vous prie treshumblement d'y continuer toujours. Si je pourrais trouver le  
moindre pretexte je viendrais chez vous à Hannover, mais en manquant (ayant y esté il y a  
trois semaines) et croyant que Mons. Pratisius n'aura pas si tost resolution finale de S. A. S.  
nostre Maistre, j'attanderay auparavant des vos lettres, et cependant j'écriray à mes Amis, 15  
pour leur recommander mon interrest touchant cette affaire. Et comme je vous estime entre  
les plus sinceres, je vous conjure Mons<sup>r</sup> d'employer vostre credit à la cour, pour la recommen-  
dation de ma personne, en assurance que je n'oublieray jamais un telle service. Et quand  
Mons<sup>r</sup> Pratisius obtiendra de S. A. S. ce qu'il demande, je vous prie d'avoir la bonté de parler  
avec luy de cette place aupres du Roy et de demander s'il ne la peut pas procurer pour un 20  
Amis. Vous voyez Mons<sup>r</sup> quelle confiance me fait prendre vótre bonté, la quelle me fait croire  
que vous ferez tous pour moy.

Messieurs Campen, Berwart et les autres officiers de Clausthal et Cellerfeld ont été en-  
sembles hier et aujourd'hui, et comme ils ont manqué de vous trouver icy, ils ont deliberé sur  
les articles ou demandes que vous leurs avez donné, et dressé une response qu'ils enverront 25  
à la cour. Il me semble que Mons<sup>r</sup> Berwart n'est pas beaucoup attristé du mort de Monsieur  
Vos et qu'il ceuille des nouvelles esperances pour son avancement. Il fait à present fort beau  
temp icy et nous ne savons, grace à Dieu, d'aucune maladie. Mons<sup>r</sup> Schluter est parti pour  
Leipzig il y a huit jours, et est passé Quedlenburg quoy que la pest y est, Mons. Prot ne  
s'hazarde pas tant. Vous m'obligerez infiniment si vous me donné une soudaine response et 30  
si vous croyez que je suis de tout mon coeur

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

B. A. Conerding D<sup>r</sup>.

Cellerfeld ce 5 d'octobr. 1682.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz Conseiller de S. A. R. et S<sup>e</sup> d'Osnabrugge Bronsvic et Luneborg etc. present à Hannover. Franco!

167. BRANDANUS AUGUST CONERDING AN LEIBNIZ

11. (21.) Oktober 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [166.]

5

Cellerfeld ce 11 d'octob. 1682.

I'ay veu par la chere vostre que le depart de Mons<sup>r</sup> Pratisius n'est pas encor determiné. Cependant je vous suis redevable de ce que vous avez voulu prendre la peine de vous en informer et de m'en donner part. Je vous supplie de me continuer cette grace et d'estre assurez que personne ne saura que vous m'avez instruit de ces choses. Mons<sup>r</sup> le ViceChancelier m'a  
10 fait assurer de sa bonne volonté, et m'a mandé que Mons<sup>r</sup> de Grote est presentement à Hannover, ce qui m'a donné beaucoup de joye, et j'espere qu'il parlera pour moy, en cas que M<sup>r</sup> Pratisius s'en va. Je ne manqueray pas de luy écrire, cependant si l'occasion se presente vous aurez la bonté de luy parler en ma faveur, et de l'assurer de mes tres humbles respects.

Vous connoissez bien le genie de Messieurs les officiers des mines et comme ils ne chergent  
15 rien que brouillerie; et quoy qu'on m'a assuré qu'on envoyera, la replique sur vos objections, en cour, je ne crois pas pourtant que cela soit fait.

Le *Schichtmeister* Iohan Arend a été aujourd'hui chez moy. Il a promis de faire avec ce nommé Godschalck, tous ce que vous désiré. Il dit aussi que *Meister Hanß* et ses gens travaillent fort lachement. Mons<sup>r</sup> Rochoff qui vous baise les mains m'a dit que *Meister Hans* a deja respondu  
20 à votre derniere lettre, et j'espere que cette response soit venu entre vos mains. Votre retour me donnera bien de joye, j'espere pourtant d'avoir encor de vos lettres avant vostre arrivé.

Je vous prie de faire donner l'inclose à la premiere poste qui parte pour Celle. Adieu.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz. Conseiller de S. A. R. et S<sup>e</sup> d'Osnabrugge Bronsvic et Luneborg etc. present à Hannover. Franco!

25 168. LEIBNIZ AN HIERONYMUS VON WITZENDORFF

4. (14.) November 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [114. 169.]

A Mons. Wizendorf. 4 Novemb. 1682.

Monsieur

Je puis dire en verité, d'avoir appris avec joye ce qv'on assure icy, qve vous avés  
30 enfin accepté la charge de Gouverneur du pays des Mines et du duché de Grubehagen. Car il

faut demeurer d'accord, que tout autre que vous seroit novice dans les affaires minerales qui demandent des lumieres et des connoissances toutes particulieres. Outre que vous avés ce gust universel, non seulement pour les affaires, mais encor, pour les sciences et particuliere-  
ment pour la Mathematique et la Physique, qui font l'ame de ces choses, et qui cependant  
sont ignorées presque de tous ceux qui sont icy en charges; qui n'ont que la routine toute pure <sup>5</sup>  
et souuent bien imparfaite et bien peu soigneuse. Cependant les affaires des mines vont d'une  
maniere, qu'il faut craindre quelque revers, si on n'y prend garde, c'est pourquoy une per-  
sonne d'autorité et d'intelligence estoit absolument necessaire pour les redresser. Et pour moy  
en mon particulier, si feu Mons. d'Els avoit esté de vostre humeur, ou bien si vous aviés esté  
icy plus tost, je serois venu à bout de mon entreprise avec bien moins de temps et de frais; <sup>10</sup>  
comme en effect, que je l'ay mise en estat, *utcumque*, se doit en partie à l'exhortation que  
vous fistes à ces Messieurs d'icy, l'année passée.

Je feray encor icy la semaine qui vient comme j'espere la demonstration en grand de la  
maniere que j'ay conçüe pour nous passer de ces grandes machines de bois (*feldfunft und ge-  
flänge*) qui absorbent la plus grande partie de la force. Et je le fais par le moyen des tuyaux <sup>15</sup>  
pleins d'air, que je feray agir pour pousser l'eau à la distance de plus de 100 pas, apres quoy  
on n'a qu'à mettre plus de tuyaux pour agir plus loin; si cela reussit, c'est à dire si on peut  
bien fermer les tuyaux, pour que l'air ne sorte point, je puis dire, que j'ay donné une décou-  
uerte des plus importantes en matiere de machines metalliques, par le moyen de la quelle le  
moteur, quoyque sieloigné, agira avec autant de facilité, que s'il estoit sous terre appliqué im-  
mediatement à la charge qu'il doit elever. Et ce qu'il y a encor de beau et de considerable,  
c'est que par le moyen des tuyaux pleins d'air on peut communiquer la force par tels detours  
qu'on voudra, sans aucune diminution, au lieu que les Machines de bois demandent des lignes  
droites, et plus on multiplie les detours plus la force est perdue, et c'est l'unique raison pour-  
quoy on n'a plus pû maistriser les eaux de la vieille maison de Bronsvic. <sup>25</sup>

Je sousmettray toutes ces choses à vostre jugement, et je vous assure par avance, que  
je ne feray rien en ces matieres, que vous n'ayés entierement entendu et approuué. Même  
comme vous avés eu un grand fonds de curiosité dès vostre jeunesse, et que cette curiosité  
apresent est utile, et presque necessaire dans le poste que vous occupés, je me fais fort de  
pouvoir contribuer quelque chose à vostre divertissement et satisfaction. Et je croy que ces <sup>30</sup>  
belles curiosités, dont le Harz fournit tant de matiere, vous doivent empecher de regretter le  
repos de Diepholz; ou j'auois eu dessein cet esté de vous aller temoigner mon zele, si vous  
n'aviés esté hors du pays. Pour moy quand je serois une fois sorti de cette affaire presente,  
je ne pretends de venir plus au Harz que par pure curiosité, et pour m'instruire dans la con-  
noissance, des secrets de la nature et de l'art; et j'en espere beaucoup par vostre faveur pour <sup>35</sup>

ces sortes de recherches. Il nous faudroit pour cet effect des bons microscopes et autres instrumens, et si vous pouviés reveiller la curiosité du maistre, vous en auriés vous même d'autant plus de satisfaction. Je suis avec zele en vous felicitant et vous souhaitant toutes les prosperités dans l'exercice de cette charge importante,

5 Monsieur —

169. HIERONYMUS VON WITZENDORFF AN LEIBNIZ

10. (20.) November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [168. 180.]

Monsieur

d'Hannovre ce 10 de Novembre 82.

Le vous suis infiniment obligé de l'avantage que vous m'avez voulu faire par la vostre du  
 10 4<sup>triesme</sup> du Courrant et des sentiments honestes que vous avez de moy pour les affaires des  
 Mines. Certes Monsieur il n'y a que la seule esperance de pouvoir melieurer en quelque façon  
 les revenues de S. A. S<sup>me</sup> qui m'a fait consentir a ce party et changer le doux repos de Tiff-  
 holtz en des travaux penibles du Hartz qui ne laisse pas d'avoir encore ses brigues et intrigues  
 soutenues tantost d'une tantost d'une autre maniere a la Cour qui est trop empeschée pour  
 15 penetrer dans ses misteres et veut et doit pourtant regler les choses dans les quelles elle ne  
 peut pas voire clairement. Les Curieuses naturelles et la chasse seront les deux choses aux  
 quelles je m'attacheray le plus pour eviter ou pour le moins addoucir le chaggrin qui a ap-  
 paremment consumé feu Mon Antecesseur. Je seray tres aise de jouir de vostre chere Com-  
 pagnie par cette occasion et je ne manqueray pas de vous assister dans vos entreprises le  
 20 mieux que je pourray, estant d'humeur de marcher dans le commencement de ces sortes de  
 choses avec de souliers de plomb, mais de tenir ferme et de presser les choses quant on les a  
 une fois commencé. Je vous advertiray tout aussitost que mon Instruction sera signée et ce  
 sera apres la premiere chose que nous faisons s'il vous plaît que de nous pourvoir des bons  
 microscopes et autres Instruments pour soustenir nos foiblesses et esclaircir nostre aveugle-  
 25 ment naturel dans les choses tant soit peux caschées et j'en fourniray la despence moy mesme,  
 aimant extremement de ne rien omettre pour satisfaire a l'honneur de ma charge et de mon  
 devoir. Je vous remercie tres humblement pour la fin de la peine que vous avez prise de me  
 felicitier sur ce changement que je dois a la seule providence Divine ayant fait tout ce que je  
 peû depuis que les deux premieres charges de la duché de Groubenhaguen sont separées de  
 30 persvader a S. A. S<sup>me</sup> qu'il seroit profitable a ses Interests de les tenir toujours separées et je  
 suis avec toute la sincerité imaginable

Monsieur

Vostre tres humble serviteur

H. v. W.



## 170. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

14. (24.) November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [160. 183.]

De Frfurt ce 14<sup>me</sup> de IX<sup>er</sup> 82.

Le vous envoy des extraits de la communication de M. Eiben, Il croit prouver par le premier que l'Empereur n'a traitté cy devant les El<sup>eurs</sup> autrement que les princes et par le second <sup>5</sup> que les Princes d'Allemagne n'ont pas traitté autrement les princes d'Italie que ceux cy ont fait reciproquement, ce que je mets hors de doubte. Vous scaurès s'il cela peut servir a quelque chose. L'on me vient d'avertir que le courier envoyé de Mess<sup>rs</sup> les Amb<sup>eurs</sup> de France a Paris est revenu, mais que le Roy n'a rien changé a sa resolution. Ainsy cette conference est aux abois, et parceque le public y trouve son conte je n'en suis pas faché. 10

## 171. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

21. November (1. Dez.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [156. 178.]

HochEdler, Hochgeehrter Herr und Patron.

Erw. Herrl. habe Ich der genommenen Abrede gemäß heute 8 tage ein schreiben hinuff= gesand, und derselben notificiret daß des Newen H. Landdrosten Excell. nach OstFriesland wie= <sup>15</sup> der verschidet würden, und befremdet Mich daß solches nicht gelieffert worden. Die heutige Post hat folgendes gebracht, daß Sie den 16 hujus nach Burgstorff zur Conferentz gereiset und von da nach OstFriesland zu gehen resolviret, ob nun solche Abscheidung wegen der Brandenburgischen Einquartirungen daselbst hinterbleiben wird, ist noch Ungewiß. Indeß wird das Fürstl. Beyerlager ehift vollenzogen werden, Solte was näheres einkommen, werde Ich es berichten. Man wil wie= <sup>20</sup> derum von einen ViceBergHauptman etwas spargiren. Ich verbleibe

Osterod. 21 9<sup>br</sup>. 682.

Erw. Herrl.

G. Diener

Leidenfrost.

Das letzte Schreiben habe Ich in des Factors Rochofs Hause adressiret gleich diesem.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de S. A. R. S. pres. a Zellerfeld. In des H. Factors Rochof hause. Cito cito. 25

## 172. LUDOLF HUGO AN LEIBNIZ

17. (27.) Dezember 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [73. 207.]

HochEdler Bester, Sonders Hochgeehrter Herr Collega.

Das derselbe die Zubuße zu den 6 Brudern der wenigen apparentz halber zuruck behalten, die ubrige aber gehörigen ohrts uberlievern zu lassen bemuhet seyn wollen, davor erstatte ganz <sup>30</sup> dienstlichen danck, vndt bin beflissen, solches hinwieder zu verdienen. Des H. Wihendorffs hinkunfft

nach Osterode durffte sich dem ansehen nach noch etwas verziehen. Der H. Grote wird so bald nach den Feyertagen hie erwartet. Kunfftigen Dingstag wird vnser Printz mitt der Princessin den einzug alhie halten. In des Schichtmeisters sache hatt das Bergampt an Ser<sup>m</sup> einen bericht erstattet, welcher sampt der appellation vorgenommen, vndt zwahr dafur gehalten, das an des factors seyte  
 5 eine acceptio in solutum sey; dieweil aber auch etwas zweiffel dabey, so hatt man nicht anders an das Bergampt rescribiren können, als cum clausula, wenn der factor dawieder nichts erhebliches einzuwenden habe. Wiedrigen fals die privat sachen ad novum iudicium zu verweisen, die Herrnschulden aber damitt nicht auffzuhalten, sondern von dem rechten debitore abzuführen. Verpleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Collegen

Dienstbereitwilligster

Ludolff Hugo.

10 Hannover den 17<sup>ten</sup> X<sup>br.</sup> 1682.

173. LEIBNIZ AN DEN ERBPRINZEN GEORG LUDWIG

Epithalamium. Dezember 1682. Eigenh. Reinschrift C (Hannover).

Prince dont la valeur et la haute sagesse  
 Éclate dans un âge ou regne la tendresse  
 15 Et qui tout plein de gloire, accordés à l'amour,  
 Ce que Mars et Venus demandent tour à tour:  
 Vostre coeur intrepide aux plus chaudes allarmes,  
 Reconnoist son vainqueur et luy soumet les armes.  
 Ferme dans le danger, sensible à son bonheur,  
 20 C'est veritablement par tout monstret du coeur.  
 Vous joignés des vertus qui semblent éloignées,  
 Le jugement meuri surpasse les années.  
 Vous gagnés des lauriers dans un temps, permettant  
 À tout autre que vous, un plaisir faineant.  
 25 Quand vous vistes marcher les invincibles freres  
 Qui vous tiennent tous deux doublement lieu de peres,  
 Point de repos pour Vous; vous allés sur leur pas,  
 La grandeur du peril ne vous étonne pas.  
 On les voit soutenir l'honneur de la patrie,  
 30 Les restes glorieux de nostre Germanie,  
 La victoire les suit: Les estrangers surpris  
 Trouuent enfin en eux des dignes ennemis.  
 Vous pouiés en repos jouir de leur trophée,

Mais vous pristés dès lors soin de la renommée  
 Et le frere accompli, qui ne cede qu'à vous;  
 Vous vouliés renoncer à tout, ou vaincre tous.  
 Digne fils d'un heros, neveu d'un Mars en terre,  
 Et petit fils encor d'une foudre de guerre. 5  
 Quand tant de demy-dieux sont par vous redonnés,  
 Pouuiés vous démentir ceux dont vous descendés?  
 Par le sang Palatin l'adorable Sophie,  
 Dont vous tenés l'esprit aussi bien que la vie,  
 Une seconde fois vous a fait prendre part 10  
 Après le grand Lion, au Royal Leopard.  
     Si Mars domte des coeurs, Venus leur fait des chaines,  
 Pour lier doucement les puissances humaines.  
 Vous sentés son pouuoir, vous sçaués les vertus  
 Des épines de Mars, des roses de Venus. 15  
 Mars donne fort souuent des couronnes steriles,  
 Venus fait obtenir des conquestes fertiles;  
 Son pouuoir souuerain, forçant les plus puissans,  
 D'une solide paix jette les fondemens:  
 Prince vous triomphés, et vos chaines heureuses 20  
 Valent bien d'un exploit les palmes glorieuses.  
 La Divine Beauté, qui soumet vostre coeur,  
 Accorde vostre amour et le commun bonheur,  
 Et le peuple enchanté par celle qui vous blesse  
 Adore jusqu'aux pas d'une belle Deesse 25  
 Comme un gage du ciel, dont la perfection  
 Fait le ferme ciment d'une grande union.  
 Nous deuuons apres tout des graces à la France,  
 D'ou la source nous vient d'une telle influence,  
 L'admirable Duchesse, élevée à ce rang 30  
 Ou la vertu fait jour au plus illustre sang.  
 L'Europe se promet de ce grand mariage  
 Les fruits de la beauté, les effects du courage.  
 Prince cheri des cieux, que vostre sort est doux!  
 Que vous ferés des Rois, même des Dieux, jaloux! 35

## 174. LEIBNIZ FÜR HERZOG ERNST AUGUST

Entwurf zu der Ansprache eines Gesandten des Herzogs an Ludwig XIV.

Dezember 1682 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover). [163. 216.]

Il parlera au Roy à peu près en ces termes :

5 Mon Maistre se tient extremement obligé à la bonté que V. M<sup>te</sup> a eu de luy donner avis d'un prince né au Dauphin son fils. Et se donnant l'honneur de prendre part aux prosperités de V<sup>re</sup> Royale famille, il est rejoui au dernier point de cette grace insigne dont le Ciel vient de la combler. C'est pourquoy il s'est crû obligé de m'envoyer exprés icy pour en feliciter V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> et pour temoigner ces sentimens sinceres qu'il espere qu'Elle agréera aussi bien que ceux qui ont  
10 esté exprimés dans la lettre par la quelle il a repondu à la notification de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>; sentimens qui seront tousjours conformes à cette noble passion qu'il fait profession d'avoir pour tout ce qui touche l'interest, et le veritable service de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>. Ne souhaitant rien plus de tout son coeur, que la continuation et l'accroissement des prosperités que le Ciel repand sur V<sup>re</sup> Royale  
15 capable de quelque service propre à assurer V. M. et de son respect, et de cette haute veneration pour vos vertus heroïques, qu'il porte gravée dans son coeur à fin de pouvoir meriter en quelque façon cette disposition favorable qu'il semble que V. M<sup>te</sup> a pour luy, et qu'il estime si precieuse.

Et comme il a plû aussi à V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> d'envoyer le Marquis d'Arcy à S. A. mon maistre pour  
20 le feliciter sur le mariage conclu entre son fils aîné et la fille de son tres cher frere, et pour temoigner la part que V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> daigne de prendre à leur satisfaction commune; il m'a donné ordre de dire à V. M<sup>te</sup> qu'il a esté sensiblement touché de cet honneur, qu'il s'en reconnoistra redevable toute sa vie, et qu'il espere même que le tout puissant confirmera les bons souhaits qu'elle avoit temoignés par son ministre. Enfin mon maistre ne desire rien plus que d'avoir  
25 tousjours part aux bontés de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>, à la quelle il se recommande et toute sa maison dont le zele pour la gloire de V. M. a tousjours esté sans reproche.

## 175. RAISSON AN LEIBNIZ

1682 (?). Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [140.]

Je donnay des auanthyer au soir le Journal à S. A. S<sup>me</sup> et c'est pour cella que je n'ay  
30 point ozé le luy redemander. Je voulois me donner l'honneur de vous en aller auertir hyer apres midy, mais vne affaire qui me suruint me le fit oublier. Je vous donne le bon jour [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibniz.

## 176. FRANZ ERNST VON PLATEN AN LEIBNIZ

I. (II.) Januar 1683. Abfertigung A (Hannover). [164. 177.]

HochEdler, Hochgelahrter, Insonders Vielgeehrter Herr HoffRaht.

Alß Meines g<sup>d</sup>ten Herrn D<sup>r</sup> beygefügte chiffren zukommen; Und dieselbe dafür halten, der Herr HoffRaht in dergleichen sachen erfahren und geübet seyn, weniger nicht der andere anschluß, 5 so schon in etwas außgesonnen zuseyn scheinete, demselben zu einiger nachricht dihsam seyn werde: So habe solches ingesamt auff dero g<sup>d</sup>ten befehl demselben hiemit bey diesem expressen zusenden, und nicht zweiffeln wollen, Er zu deßen auflösung sein möglichstes thuen, auch davon förderfamste nachricht zugönnen belieben werde, Und nechst wünschung eines glücksel. neuen Jahrs, und alles selbstverlangenden wolwesens verbleibe Ich 10

Meines Vielgeehrten Herrn HoffRahts Dienstwilligster

Hannover, den 1<sup>ten</sup> Ian. 1683.

Franz Ernest F. u. Edler H. v. Platen.

A Monsieur Monsieur Leibniz, Cons<sup>r</sup> de la Cour de S. A. Ser<sup>me</sup> d'Osnabruc, Bronsuic et Luneborg. à Clausthal.

## 177. LEIBNIZ AN FRANZ ERNST VON PLATEN 15

Mitte Januar 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [176.]

Hochwohlgebohrner Herr

E. Excellenz wündsche zuförderst zu diesem angehenden Jahre und noch vielen folgenden, nebenst beständiger gesundtheit alle hohe selbst verlangende ersprießlichkeiten; und habe dasjenige 20 so sie in einem den 1. Ian. abgelassenen und mir den 3. Nachmittags samt beyschluß gelieferten schreiben, mir aufzutragen hochgeneigt belieben wollen, nach Mögligkeit zu vollstrecken mich zwar bemühet, weilen ich aber nach vielen versuch noch nicht gewiß ob aus der beygefügten Nachricht die überschickte Zipher aufzulösen sey, habe ich den Expressen nicht länger aufhalten, sondern mit demselben das zugeschickte nachdem ich abschrift davon zu fernern nachsinnen behalten wieder 25 zurück senden wollen. Das Alphabet der Zahlen samt dem dabey verzeichneten Worth=Alphabet wollen so schlechter dinge nicht zureichen, sondern es muß der so es gebrauchet noch einige observationes in petto behalten haben; so will auch dasjenige so als bereits außgesonnen angefüget nichts anders sagen, als wieviel mahl jede zahl sich dießmahl in der zipher finde. Gleichwohl dafern auß denen mir befannten Regeln die deciphration zu wege zu bringen möglich, und sonderlich dafern nur die im Zahl=alphabet gegen ein ander überstehende zahlen solchen Alphabet ge- 30 mäß gleiche bedeutung haben, so habe ich noch einige hoffnung dazu, und werde das resultat forderlichst entweder schicken oder überbringen, wiewohl ich in dieser materi mir ganz fein exer-

citium anmaßen kan, daher was etwa iesz bey correspondenzen in üblichen gebrauch nicht weiß, und folglich nicht so wohl errathen kan, alß die so oft damit umgehen. Recommendire mich in fernere hohe gemogenheit und verbleibe

E. Exc.

gehorsamster ergebenster Diener

G. B. L.

## 5 178. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

4. (14.) Januar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [171. 179.]

Osterod. 4 Januar. 683. circa horam 11 matut.

Gleich in dieser Stunde arriviret Monsieur Wolff Sein Diener mit der Bagage und berichtet, daß Er mit der Post von Francfurt vorausgangen und als Morgen, der H. Landdrost mit dem  
10 Secretario Wolff zu Cassel ankommen würde, Es were aber noch Ungewiß ob Sie daselbst etliche tage verweilen und noch etwas zu expediren hätten, oder ob Sie gleich fortgehen würden. Ich habe es meiner schuldigkeit erachtet zu vermelden, wie Ich den der hoffnung lebe, daß mein am Nemen Jahres tag abgelafenes ebenmäßig wird gelieffert seyn. Nach Göttingen habe Ich wegen  
15 Cranii Collegio Mss. geschrieben, bis dato aber keine Antwort erhalten. Ich habe verschiedene Brieffe von Hannover an Mons. de Witzendorff haltende bekommen, weiß aber nicht ubinam locorum Er anzutreffen. Ich wil hoffen daß die Ausbeute nuhmehr wird fällig seyn.

PS. Darff Ich bitten, so nehme die freyheit wegen Rudolph Augusts, Aaron, Lautenthalsglück, Ritter S. Georg eine speciale Erkundigung data occasione einzuziehen. Solte was nähers einlauffen, berichte Ich es stündlich.

20 A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. d'Osnabruc Bronswic et Lunebourg. pres. a Zellerfeld. In H. Factor Rochofs haufe abzugeben, Cito citissime.

## 179. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

Januar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [178. 182.]

Erw. Herrl. dancke Ich Unterdienstl. für die ertheilte GÜnstige Nachricht, werde solches  
25 nach Vermögen zu ersehen befließen seyn. Mons. Witzendorff Bagage ist mit 45 Wagen ankommen, mit Seiner Jungffer Weise und einen kleinen Cousin, Er ist Selber Legatus im Haage und dürffte schwerlich für Ostern anhero kommen. Ihre Durchl. haben nun Gnädigst intimiret und

30 Zu N. 178. Von Leibniz' Hand: Lautenthaler glück fördert die woche 3 treiben erz, nehmen 3 $\frac{1}{2}$  treibe zu 2 rösten, aber der Zentner schlich hält nuhr über 1 $\frac{1}{2}$  loth ). Priester Aaron hat seine ausbeute erworben und noch etliche 100 fl. drüber. Rudolph Aug. hat das seinige auch wieder erworben. Bey dem Ritter S. Georgen wird gearbeitet.

anhero gelangen laßen daß Er nuhmehro Landdrost und Berghauptman und alles von dato an in vorigen Stand, wie es vor der Separation gewesen, gesetzt seyn soll. Mons. Grote ist jezo bey Sthro Durchl. zu Niennover, also man des Fürsten von Waldeck und Heßen Cassel nebenst. Herzog Georg Wilhelm gewärtig, wo Selbige nicht schon da. Secret. Wolff recommendiret Sich gang dienstl. Er ist von Mons. Grote zu Münden ab und hieher gangen. [usw.] 5

Ob man die Ausbeute schon haben kan? Wie ist die Seigerung des Hauses Herzberg abgeloffen?

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. d'Osnabrück Bronswic et Lunebourg. a Zellerfeld.

180. LEIBNIZ AN HIERONYMUS VON WITZENDORFF 10

31. Januar (10. Febr.) 1683. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [169. 186.]

Magne Wicendorfi, qvem curis omnibus unum  
 Viribus ingenii cernimus esse parem,  
 Seu res Imperii et gentis discrimina versas,  
 Publica seu validas in mala cogis opes. 15  
 Quicquid agit Princeps, quicquid te patria poscit,  
 Patria consiliis non caritura tuis,  
 Omnia prona fluunt; sequitur fortuna, rotaqve  
 Desilit, estqve eadem fida tenaxqve tibi.  
 Quid qværis latebras? an tali Principe tantum 20  
 In tenebris speras condere posse decus?  
 Te noti revocant fluvii, jugaqve edita clivis  
 Mollibus atqve Echo multiplicata rogat.  
 Ipsa inter reliquas dudum dilecta sorores  
 Hercynia effusas jungit amica preces. 25  
 Sensit enim absentem, et subducto languit astro  
 Nunc iterum radiis vivificanda novis,  
 Nec tu delicias Batavûm præferto precanti,  
 Et quicquid toto nascitur Oceano,  
 Ostreaqve et conchas, tinctasqve corallia baccas: 30  
 Ditiior ex nostris montibus unda fluit.  
 Si soleam truttæ præfers; terram aspice utramqve:  
 Illa focus; oculis uritur ista tuis.



## 181. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

4. (14.) Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [190.]

Monsieur

I'ay receu vostre lettre le 3 de Fevrier et n'ay pas manqué de m'acquitter ponctuellement  
 5 de la Commission dont il vous a plû de me charger. Voicy onze lettres et une petite boite que  
 je vous envoy, j'en ay payé au libraire Forster et au Maistre de poste 16 bons gros. M<sup>r</sup> Zacha-  
 rias n'a rien receu comme vous verrez par ce billet cy jointe, on ne peut aussi rien dire de  
 certain du retour de M<sup>r</sup> l'Abbé Balati ny si l'Electeur de Brandenbourg a changé de mesure.  
 Vous m'obligerez infiniment de despescher la lettre que voicy à Goslar et de m'avertir si M<sup>r</sup>  
 10 Brosque Envoyé de S. A. E. de Brandenbourg est encor là et s'il s'y tiendrâ pour long tems.  
 Si vous avez des habitudes et des correspondances à Strasbourg, Vous me ferez aussi plaisir  
 de vous informer si la vefve du Maistre de poste general, Balthasar Kraut nommé Anne Lis-  
 mannin est encor en vie, et de me donner part quand vous estes resolu de retourner icy. A  
 cett'heure on ne parle plus de la contagion. Vous sçauvez bien que M<sup>r</sup> Grote est declaré Presi-  
 15 dent de chambre; et qu'on tiendrâ le 7 de ce mois une Diète du pays. Il ne me reste plus que  
 de vous prier treshumblement de me conserver quelque part dans l'honneur de vostre amitiè  
 et de croire que je n'ay point de plus forte passion que de vous faire connoistre que je suis et  
 seray toute ma vie

Monsieur                      Vostre treshumble et tresobeysant Serviteur                      G. F. Clacius.

20 Hannover le 4 de Fevrier 1683.

Mes treshumbles baisemains à M<sup>r</sup> Leidenfrost, je voudrois bien sçavoir, s'il a receu ma  
 lettre du 3 de Janvier que je luy ay envoyé. Mon pere Vous salue et m'a chargé de vous as-  
 seurer de ses treshumbles services. Faites moy, s'il vous plaist sçavoir au plustot si Vous avez  
 receu vos lettres.

## 25 182. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

13. (23.) Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [179. 187.]

HochEdler und Gestrerger,

Osterod. 13 Febr. 683.

Hochgeehrter Herr und Patron.

Ich habe biß zu Ankunfft heutiger Post warten ehe Er. Herrl. hochgeehrtes beantworten  
 30 wollen, Indesß ist aber nichts einkommen, Nur daß heute die Cavallerie so wol als Infanterie zur  
 Musterung uffgebrochen. Die an Mir adressirte Brieffe und Pacqvete sind nach Hannover gestern  
 befördert worden. Von des H. Groten Anherokunfft wil man nichts alhie wißen, Nur daß Er zu

Goslar in wenig tagen seyn wird. Mons. Witzendorff dürffte wol gar nach Londen dem ver-  
 muhten nach gehen, also der Friede ja mediante Anglo sol gemachet werden, die Zeit wird es  
 lehren. Ew. Herrl. Carosse sampt dem Pferde Geschirr ist bey Mir in guter verwahrung und  
 wüntsche daß dieselbe einen guten Gutscher an des abgelebten Stelle wieder bekommen mögen,  
 Womit bin

Ew. Herrl.

Gehorsamster Diener

F. W. L.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. d'Osnabruc Bronswic et Lune-  
 bourg. pres. a Zellerfeld. Par Amy. In S. Factors Rochofs hause zu erfragen.

183. OTTO GROTE AN LEIBNIZ

16. (26.) Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [170. 201.]

Monsieur

De Hanover ce 16<sup>me</sup> Fev. 83.

Les eloges de M. de Seckendorff m'ont fait rougir et je me connois trop pour sçavoir que  
 je ne les merite pas si non par l'estime que je scay faire des gens illustres comme luy dont vous  
 aurès tousiours une grande part. Je vous prie de vouloir avoir la bontè de l'asseurer de ma  
 part de tous les sentimens de consideration et de reconnoissance que je luy dois, dont je serois  
 ravy de luy pouvoir donner des marques en ce lieu.

Je seray s'il plait a Dieu a Goslar le 22<sup>me</sup> de ce mois et serois ravy de vous y voir et de  
 vous pouvoir entretenir. Les affaires publiques flottent dans une grande incertitude. La Cour  
 de l'Empereur fait mine d'une grande vigueur avec laquelle elle pretend de soutenir la guerre  
 aussy bien contre les François que contre le Turc. L'accession entiere de la Cour de Baviere  
 a son alliance luy donne du courage, et au contraire les François semblent vouloir plier un peu,  
 ayant laissé passer le terme qu'ils avoient fixé aux traittès de Ratisbone avec grande douceur,  
 et ayant extendu au contraire le pouvoir de M. de Verius jusques au bon plaisir du Roy. Mais  
 peut estre qu'*anguis in herba*. Peutestre bien que le bruit qui a couru de la conversion de  
 l'El<sup>eur</sup> de Brandeb. donne un peu a penser a la France qui n'a jamais voulu une guerre generale  
 et le voudra encore moins voyant son party affoibli. Il arrivera peutestre ce que j'ay tousjours  
 craint et predict, que du costè de la France on laissera *tacite* les choses *in statu quo* a une de ces  
 trois fins ou pour nous mettre dans la necessitè de commencer la rupture et nous donner le  
 tort, ou pour nous obliger a desarmer, ou en cas du contraire pour nous enerver par nos propres  
 forces. Ce sont trois maux egalement a craindre. Je suis tousiours cordialement

Monsieur

V<sup>re</sup> tres humble serviteur

de Grote.

A Monsieur Monsieur Leibeniz Cons<sup>er</sup> de la Regence de S. A. S<sup>e</sup> d'Osnabr. Brunsv. et  
 Luneb. a Zellerfeld.

## 184. ZEUNER AN LEIBNIZ

16. (26.) Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

A Hannouer ce 16. Feurier 1683.

Il me semble que Monsieur le maréchal, le Baron de Plate, n'est plus en peine pour trou-  
 5 uer un homme propre pour Secretaire, puisqu'il en est pourveu depuis quelque temps. Cepen-  
 dant je vous suis bien obligé de l'intérest que vous voulez prendre pour une personne qui doit  
 porter le même nom que moy, et qu'on vous a recommandé de Leipzig. Je n'ay plus de parents  
 qu'un seul frere, mais qui n'estant pas de ma profession, parce qu'il sert dans les troupes de  
 Suede, ne peut pas estre celuy qu'on vous recommande, outre cela je doute qu'il y a des autres  
 10 qui ont le même nom, et je n'en connois aucun, qui aye seruy auprez de M. le Chancelier de  
 Pufendorf, quoy que j'ay l'honneur de le connoitre et de le practiquer il y a longtems.

Les nouvelles de la Cour sont presentement aussy steriles que celles du Hartz. Ce n'est  
 pas une nouvelle qu'on va augmenter la milice des quelques Regiments et Compagnies, parce  
 qu'on y a trauaillé depuis quelques mois. A la fin de ce mois cy j'espere que tout sera acheué,  
 15 et qu'on verra un jour des tresbelles troupes. On a formé Vendredy passé le regiment de S. A. S.  
 Mg<sup>r</sup> le Prince mon maistre et M. le Lieut. General est a cet heure dans vostre voisinage pour  
 faire le reste. Demain la Cour s'en va a Zell, affin d'y passer le reste du Carneual.

Continuez moy, Monsieur, l'honneur de vostre amitié et bonnes graces, et si vous voulez  
 de vostre agreable correspondance, et soyez tousjours bien persuadé s'il vous plaist de la pas-  
 20 sion veritable et sincere avec laquelle je suis

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeissant seruiteur

Zeuner.

## 185. THOMAS FRIEDRICH GROTE AN LEIBNIZ

27. Februar (9. März) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

Clausdah! den 27 Feb. 1683.

25 Wan der H. Hoffe Raht mir die freundschaft ehrweisen wollet undt meiner unbescheiden  
 bitte nich vohr ubel nehmen undt mich mit 10 thl. an die handt gehen [usw.] undt verbleibe  
 meines H. Hoffe Raht

Dienstbereiter diner

T. F. Grote.

A Monsieur Monsieur de Leibenist Consilliei de S. A. S. le Duc de B. et Luneb. a Seller-  
 feldt.

## 186. HIERONYMUS VON WITZENDORFF AN LEIBNIZ

5./15. März 1683. Abfertigung A (Hannover). [180.]

Monsieur

A la Haye ce 5./15. de Mars, 1683.

Il y a quelque temps que j'ay eu l'avantage de recevoir la Vostre du 31. de Janvier, avec les Vers que Vous y avez voulu adjouster par un excès de courtoisie à mon egard. Vous estes dans le commencement et par tout Excellent Poëte et je souhaite que Vous soyéz aussy bon Prophete en ce que Vous dites *quod: terra oculis uritur ista tuis*. Car si cela estoit je ne me verrois pas si souuent sur le Zubußzettel et nous aurions occasions de faire quelque depense pour des Curiosités. *Sapientia enim bona est cum fundo hæreditario etc.* dit tres bien et tres cameralement Salomon. Je souhaite de tout mon coeur, de quitter les Saoules et les Huistres et de manger avec Vous des Truites du Hartz, dont les meilleures sont à Vostre service. Je suis cependant icy beaucoup incommodé d'une defluxion sur l'oeil gauche et regarde les affaires avec mon incognito, ne sçachant pas encor, quand je commenceray à paroistre en public ou finir la Negociation. Cet Estat est embarrassé de l'opiniastreté d'Angleterre de s'attribuer un arbitrage entre l'Espagne et la France en même temps, qu'Elle se montre si partielle pour une paix avantageuse du costé de la France. On a pourtant 40000 hommes des Troupes réglés sur pied et 60 Vaisseaux de Guerre, dont la plus grande partie est du premier rang. Mais les malades de cette Republicque, à sçavoir l'Espagne, paroist extremement foible. Je serois tres aise quand je Vous pourrois parler de la Fundgrube des Hauß Herzberg, et si les Silber que l'on y fait sont Klein- ou Großspeißig, car cela eschauffe la marmite et celuy dont Vous voyéz la main dans cette lettre en prend plus de soing, que les Hollandois des Pays-bas Catholiques et je suis de tout mon Coeur,

Monsieur

le Vostre

H. v. Witzendorff.

A M<sup>r</sup> Leibnitz.

## 187. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

12. (22.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [182. 188.]

Osterod. 12 Martii 683.

Der Brieff an M. Hansen ist wol bestellt, einliegendes sende jecho mit über. Es wird alhier spargiret, ob solte bey jüngster Conferentz zu Goslar mit einer gewissen vornehmen Person was sonderliches passiret seyn, doch davon Mündlich ein mehrers. Wir erwarten des H. Landdrosten Excell. instehenden Dstern. Sonsten haben wir ein schlechtes Quartal gehabt. Eleonora, Eng-

liche Trewen sind gefallen, Christian Ludewig gar in die Zubeße mit 3 fl. gefeßet. Elisabet ist ganz ausgefallen.

Man redet von einen March Unserer Wölfer, ob was daran möchte wol wissen.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. d'Osnabruc Bronswic et Lune-  
5 bourg. a Hannover.

#### 188. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

18. (28.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [187. 189.]

Osterod. 18 Martii 683.

10 Ew. Herrl. hochgeehrtes habe Ich wol erhalten, auch den Inschlus also fort M. Hans zu-  
stellen laßen. Die Ehegestern noch eingelauffene brieffe von H. Landdrosten versichern Seine  
Abreise aus dem Haag biß Amsterdam, alwo Er diese Woche verbleiben, und von da nach Han-  
nover zu gehen resolviret, werden wir Ihn also vor Ostern noch im Lande haben. Vor 3 tagen  
haben wir einen delinqventen vom Hartz geschicket bekommen. Von dem Episcopo Tinensi gehet  
die Rede als ob Er eine Reunion in Religione präsentire. Der Oberste Röbbick ist alhier ge-  
15 wesen und hat gemustert. OberstLieut. Berninger ist schwerlich frand gewesen, geneset nun aber  
wiederum. [usw.]

#### 189. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

31. März (10. April) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [188. 191.]

Osterod. 31 Martii 683.

20 Gestern sind keine Brieffe weder von Monsieur de Witzendorff noch von H. Secret. Wolff  
ankommen, welches den desto mehr glauben machet daß Sie uff der Rückreise begriffen. Der  
Herzog von Sachsen Lauenburg ist ehigestern Abend zu Hannover angelanget.

Alldieweil Ich auch bey letzter Uffwartung die Freyheit genommen Ew. Herrl. zu bitten  
Sich wegen einiger gewissen Persohnen alda, so Sich hieher zu begeben sollen willens seyn, unter  
25 der hand zu erkundigen, und wegen meines hauses einen Unvermerkten Fürschlag zu thun, so  
habe bey diesen Expressen um eine wenige Nachricht dienstl. bitten wollen ob etwas davon zu  
hoffen oder nicht, Es ist der Dominus ædium jezo alhier, weswegen Ich selbige Nachricht sehr  
nößtig habe um meine Mesures darnach einzurichten, und Selbiger ist resolviret Morgen wieder  
wegzureisen, und pressiret also meine Resolution. [usw.]

PS. Unsere Gefangene sind nach Hannover Ruhmehr gelieffert, Man hat aber noch ferner von Ihnen oder sonsten einige Nachricht. Solte aber etwas einkommen seyn, bitte solches ohn-  
schwer ein wenig zu notificiren. item wie des BergQvartals Schluß gefallen zum Zellerfelde.

## 190. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

3. (13.) April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [181. 199.]

5

Je ne doute point que Vous ne soyez heureusement arrivé à Zellerfelt, dont je seray ravy d'apprendre bientôt des nouvelles. Conforme à la Commission que vous m'avez donné je vous envoys par Mons<sup>r</sup> Hattorf Facteur à Osterode et frere du Secretaire de la Chancellerie un paquet de lettres avec un livre in 8<sup>vo</sup> dont j'ay payé au maître de poste 24 gros. Je l'ay adressé à M<sup>r</sup> Leidenfrost qui ne manquera pas de vous le faire tenir. Obligez moy de solliciter la  
responce de la lettre que je Vous ay donné pour M<sup>r</sup> Alberti et de me l'envoyer à la premiere commodité. Je n'ay rien de nouveau si non que le Prince de Saxen Lauenbourg a esté receu icy fort magnifiquement, il partit d'icy Samedy passé. Si Vous avez quelques nouvelles des lieux estrangers Vous me ferez plaisir de m'en faire part. [usw.]

Hannover le 3 Avril 1683.

15

PS. A cett'heure je viens de recevoir des lettres d'Oldenbourg par lesquelles j'apprens que M<sup>r</sup> Petkam et M<sup>r</sup> Henneman sont suspendus de leurs charges à cause de quelques demeslé qu'ils ont eu avec M<sup>r</sup> le Comte d'Alefelt.

## 191. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

7. (17.) April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [189. 193.]

20

Für die lehthin ertheilte Nachricht bedanke Ich Mich dienstl. Indesß ist dieses von dem jungen Clacio Mir zugesand worden. Mit des H. Landdrosten Wiederfunfft bleibet es festgestellet, Saxo Lauenburgicus ist unter Lösung der Gestüde und großer Ehre empfangen und dimittiret worden. Sonst nichts veränderliches, Mein successor in ædibus ist ein D. Iuris. Ich bin nechst Anwüntschung eines frölichen OSTERFESTES [usw.]

25

Osterod. 7 Aprill. 1683.

## 192. JOH. AREND HENTZE AN LEIBNIZ

7. (17.) April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [194.]

Insonderß hochgeEhrter Herr Hoffraht

Ich habe M. Hanßen die lohnunge von diser wochen gezalt alß . . . . . 8 fl. 5 g.  
 5 vnd Schmidekost. . . . . 18 g.

E<sup>a</sup> 9 fl. 3 g.

vnd foderte M. Hanß Linße noch weiter gelt uf holzwerk, nun habe M. Hanßen erinnert, daß mir ohngefehr bewust wehre, wie er einmahl von Hern Hoffraht empfangen hette 12 thl<sup>r</sup>, daß er im fal da ich ja nicht lohnen wolte, er der M. lohnen solte, ohne waß der Herr Hoffraht ihme weiter  
 10 gezalt daß mir noch unbewußt wehre, auch der Herr Hoffraht ihme schon laut seiner qvitungun specifificiren würde waß er empfangen, welches alles ja erst müste wider bezalt werden, ehe der H. Hoffraht vnd mein gnädigster Herr weiter gelt naußgeben ließe, worauf M. Hanß stil schwige, weiln mir nun hart imprimiret meine Rechnungen just vnd fertig zu halten, alß bitte den Hern Hoffraht Er wolle ohnschwer daß jenige so er an M. Hanßen ohne mein wißen gezahlet, den=  
 15 selben specifificiren vnd einhendigen, um solches mir zu bringen vnd mich mit ihm deßfalß zu berechnen, [usw.] Er der M. sol inzwischen schon dahin gehalten werden daß er die arbeit nicht hindere sondern fort treibe wie sich gebühret vnd der Her Hoffraht haben will, weßwegen ich E. Hochfr. Bergambt schon implorirt habe vnd verbl.

Meines hochgeEhrten Hern Hoffrahts alstets Dinstwilligster Johan Ar. Hentze.  
 20 El. den 7 Apr. 1683.

## 193. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

14. (24.) April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [191. 209.]

Es hat Mir leid gethan, daß Ich bereits heute nach der Cantzeley gewesen, und Ich also meine Uffwärtigkeit nicht bezeugen können, bitte solches bestens zu nehmen. Heute ist kein Brieff  
 25 von Hannover kommen, welches Mich sehr wundert. Man spargiret als ob die Dänen bereits marchiren solten. Ich bin noch resolviret ÜberMorgen mit den frühesten nach Hannover zu reisen, da den den brieff an Mons. Clacium schon bestellen wil. Weil Ich auch für etliche tage an den H. Facteur Rochoff wegen meiner Ausbeüte geschrieben, Ich aber jeso selbige benöhtiget, so bitte dienstl. ohnschwer zu befördern, daß Ich selbige noch vor meiner Abreise als Morgen etwa,  
 30 solte es auch per Expressen geschehen, möge geschicket bekommen. [usw.]

Oster. 14 Aprill. 683.



PS. Wiß Ich schon geschlossen kompt Mons. Schulz zu Mir die Zeitung bringende daß M. de W. den 18 hujus uffbrechen werde, nachdem Er mit Principe Arausionense zu Tournhout Sich abouchiret.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. R. S. d'Osnabruc Bronswic et Lunebourg. a Zellerfeld. In des H. Factor Rochoff haufe abzugeben. Cito citissime. 5

#### 194. JOH. AREND HENTZE AN LEIBNIZ

12. (22.) Mai 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [192. 197.]

Eß begenet mihr gleich M. Hanß sein Schwigersohn uf dem wege da ich vom Zellerfelde behuff zu heutiger lohnung zubus hohlen wollen, welcher mihr bescheidete, daß ich zum Hern Hoffraht kommen sollen, weiln ich nun noch nicht abgelohnet, und zu dehm auch meine windmühlen 10 Rechnungen nicht bei mihr hatte, weiln ich darauf nicht außging, so bitte den Hern Hoffraht, wie ich schon vor 4 wochen gethan habe, daß er an den M. kein gelt zahlen, sondern ihm nur laut seinen Qvitionen extrahiren wolle, wie viel gelt der Herr Hoffraht an den Meister ohne mein wißen gezalt, [usw.] Ich werde morgen gelibts Gott zu dem Hern Hoffraht kommen vnd meine Rechnungen mit bringen. 15

Cl. den 12. Maij 1683.

S. tit. Hern Herrn Hoffraht Leibniß difes unterdinstl.

#### 195. HANS LINSEN FÜR LEIBNIZ

Bericht. 19. (29.) Mai (?) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [148. 208.]

Den 19 mai<sup>1</sup> sonnabens bin ich mit Hans Jürgen unt seinen bruder in der gruben geweh<sup>20</sup> sen, unt habe nach den setzen gesehen, weil es iho wieder gehen sol, unt habe gefunden das die sumpfe aller uoller grant lühen, weil sie ihn nicht haben heraus gedahn sondern nuhr von iren rören zu unsern geschoben haben, es haben auch die kunstnechte ein unt ander wech genommen wen etwas bei iren künsten gemangelt hat, als nehmlich ehliche stangehaßen daran die zühge hengen so in die gossen schiben, vnt etliche zühge, item alle spreizen so auf die gossen gese<sup>25</sup> set sein das sie nich sollen in die hõe heben, auch die spreiß von den spüntten dardurch man zum dührel greifet, unt etliche luttentklammern so an den spüntten gewehsen sein wo man mit spreißhen nicht hat können ankommen, item es sein zwei pölge unter die beiden stehge gese<sup>30</sup> set darauf das kreuz über dem schagte henget, einer weg genommen der ander an die seite gelehnet, was von

<sup>1</sup> Von anderer Hand eingefügt: 1683

lehder fehlet wirt sich finden wen man die kolben wirt heraus zihen, den es ist überal uerfal ge-  
wehßen, unt kan man sehen das etliche heraus gezogen sein, wehre guht das ein kunstnecht dabei  
wehre das er sehe was mangelt das sie es uns wieder gehben, der kunstfeier hat etliche sehe gahr  
schlegt gemacht das an etlich orten keine bender um den rören an den wechßeln sein, unt finden  
5 sich an etlichen orten rigen als ein messerrüfn dicke unt ist nicht mit fleis in einen geschnitten son-  
dern scheinert als wen es mit dem beile gehauen ist, welches alles mus gebessert werden.

Sch habe lange um etliche schoß schindeln angehalten zu deden, damit die femme uom rehgén  
nicht uerstoßen, man mus sie den Andreisbergern sonst um 10 g. bezalen, das ist 4 g. deurer als  
sie sie hier gehben.

10 196. DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL FÜR LEIBNIZ

Beschluß. 26. Mai (5. Juni) 1683. Konzept A (Clausthal). [54. 203.]

Demnach der Schichtmeister bey dem bau der windkunst Johann Arend Henze vorgebracht,  
daß der Hoffrath Leibniz wegen der demselben inhalts Ihr. Durchl. gnädigsten rescript vom  
11<sup>ten</sup> 8<sup>bris</sup> 1680 zustehenden abfuhrung deß drittentheils kosten sich seumig erweise, undt an  
15 200 thlr<sup>1</sup> deßfalß restire, ferner auch die lohnung nicht wie vorher geschehen durch den Schicht-  
meister wegen solches drittentheils verrichten laße, sondern das lohn denen Arbeitern nach eigenen  
gefallen seze undt selbst zustelle,

So geschiehet deßfalß an ermelten Hoffrath, Leibniz, eine wolgemeinte erinnerung dahin,  
daß er den nachstandt der kosten so ihm abzufuhren gehören ohngeseumt einliefern, auch eß wegen  
20 der lohnung bey dem wie eß bißdaher gewesen, bewenden laßen möge, gestalt dem Schichtmeister  
angedeutet worden daß er wegen der ubrigen  $\frac{2}{3}$  theil auß Fürstl. Zehnten nichts quitiren solle,  
biß wegen des drittentheils deß Inventoris richtige rechnung undt justification der außgaben hal-  
ber erfolget, Decretum Claußthal den 26<sup>ten</sup> Maii 1683.

J. D. B. L. Ghr. L. undt Bhm. HBR. Zeh. undt ubr. BergW. Ass.

H. v. Wd.

25 197. JOH. AREND HENTZE FÜR LEIBNIZ

Promemoria. 26. Mai (5. Juni) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [194. 198.]

Die<sup>1</sup> pumpenstücke so wier bißherro zu den windkunst bauw gebrauchet haben, seindt  
von dem Zuge geborget vnd müssen solche hinwider bezalet werden, welche gegenwertiger Röhren  
bohrer nicht eher wieder gebohret, als in disen Q. vnd also denselben müssen verlohnet werden.

30 Cl. den 26 Maij 1683.

J. A. Henße.

<sup>1</sup> Von anderer Hand eingefügt: 6 lachter

## 198. LEIBNIZ FÜR JOH. AREND HENTZE

Promemoria. 26. Mai (5. Juni) (?) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [197.]

Wegen der geborgten Pumpenstöckel und Kunststangen soll schon gebührende richtigkeit gemacht werden. Denn weil ich einen geraden Zapfen und andere dinge übrig habe, so ich nicht brauche, bey den ordinari künsten aber täglich vonnöthen seyn, ist billig daß man solche an bezahlungs statt von mir annehme, weil ich sonst nicht weiß wo ich mit dergleichen dingen hin soll; den Rohrenbohrer aber und die jenigen so die Kunststangen gehauen, werden die jenigen unterbeßen befriedigen, welche sie von diesen Leuten geliefert bekommen, denen auff obgedachte weise wieder dafür gerecht werden will.

## 199. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

4. (14.) Juni 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [190. 200.]

Hannover le 4 Juin 1683.

Conforme aux ordres que Vous m'avez donné je vous envoys quatre lettres avec un livre que j'ay receu de M<sup>r</sup> Forster. Chez la poste il n'y a rien pour vous à present. Faites moy sçavoir, s'il vous plaist, si vos lettres, que vous envoyez icy, sont comprises dans cette exemption, dont vous m'avez escrit. S. A. S. est à cett'heure icy. Mons<sup>r</sup> Grote est allé à Hambourg aux conferences. Nous avons icy un Ambassadeur de Dannémarc nommé Haxhausen. Et Mons<sup>r</sup> Kleine Envoyé de Suede arrivà hier de Zelle. Le Roy de Suede a une puissante armée forte de 55 mille hommes, dont je vis hier la liste. On dit que les Hollandois se sont tiréz une meschante affaire sur les bras à cause de Bantam. Pour ce qui est l'ordre de la marche il n'y a rien de certain. [usw.]

Obligez moy de faire tenir cette lettre à M<sup>r</sup> Leidenfrost et de me donner part si la nouvelle de la peste de Sangerhausen continuë.

## 200. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

13. (23.) Juli 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [199. 202.]

Le Vous envoys ce paquet que j'ay receu du Maître de poste. Pour ce qui est des Exem- plaires touchants les Predicateurs que Vous m'avez demandé, je vous apprens qu'ils ne sont pas imprimez, et Vous en pouvez avoir une Copie, si Vous en voulez faire instance par lettre

dans le Consistoire, comme j'en ay parlé à Mons<sup>r</sup> Leidenfrost. Toute la Cour est à cette heure à Linsbourg, et l'on dit icy pour certain que les Turcs ont battu l'Armée de l'Empereur et pris le bagage avec toute l'Artillerie, et que l'Empereur et toute sa Cour est sorty de Vienne. [usw.] Il y a quinze jours que j'ay esté introduit au Conseil de la Cour et Son Altesse m'a fait la  
5 grace de me donner le predicat du Secretaire. [usw.]

Hannover le 13 Iuillet 1683.

Faitez moy la grace d'envoyer ces lettres que voicy à Goslar et Osterode.

A Monsieur Monsieur Leipniz Conseiller Aulique pour Son Altesse Ser<sup>me</sup>. à Osterode.  
Bey S. Secret. Leidenfrost zu erfragen.

10 201. LEIBNIZ AN OTTO GROTE

1. (II.) August 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [183.]

Pour Mons. Grote. 1. Aoust 1683.

Monsieur

Ne sçachant point si je pourray auoir l'honneur de vous faire la reverence à Goslar, parce  
15 que j'ay mis ordre à certaines choses pour demain (ayant appris un peu tard vostre arrivée, et doutant si je vous y pourrois trouver apres demain) j'ay voulu faire une partie de mon devoir par cette lettre. Mon ourage à couronne (pour parler en termes militaires svivant la mode du temps) qvi vous fit rire à Hanover, qvand je disois que je voulois *coronidem imponere*, est achevé, et va tres bien, en sorte qv'il ne faudra plus des gens qvi dressent le moulin vers le vent.  
20 Le reste apparemment sera aussi tel qv'il faut, mais il faut estre d'humeur à s'opiniastret autant que moy, pour entreprendre doresnavant, et pour achever de telles choses. L'utilité (au prix même des depenses) sera incontestable.

Mais que faut il juger des affaires publiques? Vienne tiendrat-elle comme j'espere; quels secours de Saxe, de Brandebourg, de Bronsvic-Lunebourg? Le Roy tres chrestien justifierat-il  
25 au moins le positif de son nom? Pour Messieurs les Danois, je croy qu'ils ont besoin des gens qvi leur expliquent le catechisme comme vous faites, pour ne pas oublier ce qv'ils doivent à la republique chrestienne. Qvand j'auray l'honneur de vous voir je deviendray un peu plus sçavant en ces matieres que je ne suis aujourdhuy.

Je prends la liberté de vous recommander le facteur Rochof qvi vous porte cette lettre.  
30 Il a tousjours eu en mains le negoce du plomb au Harz depuis le temps de Mons. Duve, qvi l'a employé aussi bien que Mess. Sluter et Brot jusqv'icy, et soit qv'il y aye de nouveaux fer-

miers, ou qv'on veuille continuer ce negoce de la part de leurs Altesses il pourra donner de bons eclaircissemens et rendre quelqve service utile. Je suis avec —

## 202. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

3. (13.) August 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [200. 205.]

Monsieur

Estant sur le point de Vous mander ces deux lettres cy jointes, dont le postillon m'a demandé douze bons gros à cause qu'elles sont venuës des lieux estrangers, Voicy M<sup>r</sup> le Secre-  
taire Leidenfrost qui m'apporte une lettre de vous. Je Vous suis bien obligé de vostre civilité  
et de la bonté que Vous témoignez pour mes interrests [usw.] Pour ce qui est du travail de  
la Bibliotheque j'ay envoyé m'en informer chez le *Bauschreiber* qui estoit alors party, je ne  
manqueray pas de Vous en esclairsir à la premiere commodité. I'en parleray à l'Italien l'In-  
tendant de la fabrique, et si Vous voulez j'en feray mêmes instance. I'avois dessein de Vous  
charger d'une lettre pour M<sup>r</sup> Alberti qui est à cett'heure *Stift Syndic* à Goslar, si luy même  
n'estoit pas venu chez moy pour en estre le porteur. Les Nouvelles, si elles ne sont pas nou-  
velles, ne sont guerez estimées, c'est pourquoy, Monsieur, vous avez bien fait de vous en de-  
faire, et me suis bien douté que vostre correspondance a esté fondée sur quelque chose de plus  
solide. Ne vous mettez pas en peine de vos lettres, j'en prendray un soin particulier. La Prin-  
cesse de Zelle fust dernièrement icy. Nos troupes se sont retirées vers l'Elbe. I'ay appris à la  
Cour que les Turcs travaillant à une mine ont rencontré une cave pleine des corps infectez de  
la peste dont la puanteur leurs a donné furieusement au nez de sorte qu'ils se sont retirez  
brusquement, on dit que pas un de ces mineurs en est eschappé. En finissant je me recom-  
mande à l'honneur de vos bonnes graces, et suis avec passion

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeysant Serviteur

Hannover le 3 d'Aoust 1683.

George Frederic Clacius.

I'ay rabbattu un bon gros du port de vos lettres.

## 203. DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL AN LEIBNIZ

4. (14.) August 1683. Abfertigung A (Hannover). [196. 217.]

Demnach die waßerkunst auf St. Cathrinen wegen nötiger außbeßerung deß kunst-geftenges  
auf eine zeitlang stillstehen muß, undt man vermeinet, eß sey die neue windtkunst nuhmehr zu  
solchem stande gebracht, daß man sie anhängen undt dero operation erkundigen könne, So wirdt

der Hoffrath, Leibniz, die verfassung derobehuef zuthun sich gefallen lassen, inmaassen bey stillstandt der waßerkunst von der operation seines wercks am besten zu judiciren seyn wirdt.

Clausthäll den 4<sup>ten</sup> Augusti 1683.

Fürstl. Dñabr. Br. Lünebr. Geheimbter-Rath, Landdrost undt Berg-Hauptman,  
auch Hoff- undt BergRath, Zehentner, undt gesambtes BergAmbt,

Otto Arthur von Ditsfurdt.

H. Hoffrath Leibnizen zuzustellen.

204. LEIBNIZ FÜR AUGUST MATTHIAS BERWARDT

Promemoria. 6. (16.) August 1683. Eigenh. Abfertigung C (Clausthal). [159.]

10 Diemeil mir des Bergamts vorschlag vom 4 Augusti erst heute zu handen kommen, Daß nehmlich, wegen reparation der Cathariner Waßer-kunst, unterdessen die neu erbaute Windkunst gehen möchte; Und aber ich bereits vor etlichen tagen das Wang-eisen von der großen schwinge umb nützlicher änderung willen abnehmen lassen, so gleichwohl verhoffentlich übermorgen samt der Neuen Schwinge, wiederumb in stand seyn wird, dabey aber nöthig, daß weilen der Bleyel  
15 zu zeiten tieffer gehen soll, ein kleiner graben unter selbigen gemacht werde,

Als hoffe man werde sich etwa an seiten des Bergamts gefallen lassen einen Graben-arbeiter zu dessen bescheünigung förderlichst dahin anzulegen, auch hernach solche verordnung zu machen, daß dem die Windkunst wartenden Steiger, in der Grube, von dem ordinari KunstSteiger und Kunst-knechten nöthige handreichung und hülffe wiederfahre. Zellerfeld den 6 Augusti 1683.

20 Gottfried Wilhelm Leibniz.

Herrn Secretario Berward zuzustellen.

205. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

6. (16.) August 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [202. 206.]

25 Ayant donné à Mons<sup>r</sup> le Secret. Leidenfrost deux lettres pour Vous je viens de recevoir presentement une autre cy jointe qui vient de Paris, pour laquelle le postillon m'a demandé huit bons gros, je ne luy ay donné que six à cause que Vous avez la poste franche dans le pays de S. A. S. On attend icy de Zelle un Envoyé de l'Empereur M<sup>r</sup> Caprara, et l'on dit que le Roy de Pologne est arrivé en Austruche avec 40 mille hommes. Le travail de la Bibliotheque avance à ce que m'a appris le *Bausreiber*.

30 Hannover le 6 d'Aoust 1683.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique pour Son A. Ser<sup>me</sup>. à Zellerfeld.

## 206. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

20. (30.) August 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [205. 215.]

En Vous envoyant celle cy, je Vous prie de me faire sçavoir si mes trois lettres avec les trois jointes Vous ont esté renduës. I'ay veu le travail de la Bibliotheque qui est bien avancé, et Vous aurez appris par ma derniere de 10 d'Aoust que M<sup>r</sup> le *Bausreiber* m'a chargé de vous escrire que vous luy mandiez au plustost la clef de la Bibliotheque, parce qu'on avoit besoing des ais ou des repositoires, autrement il seroit contraint de faire cesser le travail.

Hannover en haste le 20 d'Aoust 1683.

A Monsieur Monsieur Leiniz Conseiller Aulique pour Son Altesse Ser<sup>me</sup> —

## 207. LEIBNIZ AN LUDOLF HUGO

10

August 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [172.]

HochEdler West und Hochgelahrter  
insonders Hochg. H. und fürnehmer Förderer.

Ich erinnere mich vor einiger Zeit bey M. hochg. H. ViceCanzler erwehnet zu haben daß ein Buchhändler zu Göttingen namens Schmid so ein privilegium über das Hanoverische Gebeth- und gesangbuch erhalten haben soll, einen Buchhändler zu Francfurt am Mayn namens Johann David Zunnern durch sehr inständiges bitten dahin vermocht, daß er solches Buch zu Francfurt sauber drucken laßen, und als ob es seyn eigen wäre, verdingen möchte. Dahingegen wolle er ihn alsbald baar auf einmahl deswegen ehrlich befriedigen. Nun soll er izeo diesen guthen Man so ihm hierinn mit dem verlag zu willen gewesen, durch weis nicht was für ausflüchte schon fast ein jahr aufhalten und ihm zahlung auf termine und auff andere nicht anständige weise gegen parole aufdringen wollen. Weiln ich aber bezeigen kan daß dieser Zunner ein ehrlicher dienst- haffter Man, so ansehnliche Opera verleget, und bey iederman in guthen credit, hingegen dahin stelle ob Schmid in seinen sachen so gar richtig seyn mag, so nehme die Freyheit gedachten Zunners Sach in quantum de jure zu recommendiren, damit nach befinden etwa ein Mandat erkand, und darinn was ohnedeme notissimi juris Schmidn auferleget werde, daß er nehmlich Supplicanten noch vor der meße befriedigen oder aber gewärtig seyn soll, daß selbiger den verlag diese meße verkauffe, und sich dadurch indennisire, maßen der Buchhändler indennität vornehmlich auf schleünigen vertrieb bestehet. Wie sehr eiferig und mit was für versprechen Schmid umb die beförderung des verlags bey Zunnern angehalten, wird aus den vidimirten copien seiner Schreiben zu ersehen, und wie billig supplicantens suchen sey umb soviel desto mehr daraus abzunehmen seyn. Es ist seine supplication und beylagen so er mir geschickt gehabt, etliche wochen zu Hanover



liegen blieben und mir dann erst nachgeschickt worden; Hoffe aber zumahlen ohnedem die feriae eingefallen, solches werde dem supplicanten zu keinem præjudiz gereichen, weil gleichwohl noch soviel zeit bis zu der Meße übrig, daß Schmid wenn er ein ernstliches Mandatum bekommt und seine gebühr beobachten will, ihn wohl befriedigen kan; Bitte M. h. S. ViceCanzler wolle diese freyheit im besten vermercken, und ich verbleibe

M. h. S. und fürnehmen Förderers

Dienstschuldigster Diener

G. W. L.

208. HANS LINSEN AN LEIBNIZ

20. (30.) September 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [195.]

Den Herren Hofraht zu wissen zu duhn das ich bin bei dem schigtmeister geweshen, derselbe  
 10 spricht das Berchaupt vnt der Her Landrost apsonderlich hetten uerbotten nicht ein stam holz zu  
 uerkauffen, auch kein eisen bis der Her Hofraht erst wieder hie wehre, vnt wie ich höre uom schigt-  
 meister so hat er dem steier nicht mehr als 2 thl. gelihen, vnt der steier wehre am sonnabent nicht  
 bei ihm geweshen unt ihn om lohn angesprochen, vnt der steier ist heute frü hinein gefahren, unt  
 15 saget seine frau er fehme uor nacht nicht wider heraus, ich habe mich darnach beimühet unt wolte  
 eine groschen ausgehben, es wolte aber daruor nimant hinnein fahren, des Papiers sein sohn hat  
 heute die 10 stam holz bezalet vnt sein uater gehet morgen ehrst an die welle vnt hat so nödtich an  
 den grossen winden arbeiten müssen, der fyster bitet uor eine röre 4 g. oder auf das högeste 3 gg.,  
 vnt der uorrschreiber auf dem Zelleruelde ist heute morgen uerreyset vnt mus solches anstehen bis  
 20 lassen vnt probieren wie es ausgeußt, vnt es auch gros verlangen das der Her Hofraht möchte halt  
 wieder kommen, ich aber habe mir nichts lassen mercken das er schon so nae ist.

Gegehben Claustahl den 20 septdember 1683.

Den F. Herren Hofraht Leibniz zukomme dieses.

209. FRIEDR. WILHELM LEIDENFROST AN LEIBNIZ

25 26. September (6. Okt.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [193.]

Osterod. 26 7<sup>br</sup>. 683.

Weil mit Seiner Excell. in Commission nach Catlenburg verreyset gewesen, als habe nicht  
 eher mit Schreiben uffwärtig seyn können, Indes ist beygehendes von Hannover eingelauffen,  
 welches zur Nachricht, auch fernerer Verordnung überschicke. Es ist noch Ungewiß, ob Seine  
 30 Excell. wegen instehenden Feyertagen, nach dem Hartze diese Woche reisen werden. Die Reise

nach Hannover gehet vor sich wen Ihre Durchl. wieder da seyn werden. Von dem Turcken wil verlauten, daß Er Sich wieder gefeset haben und Succurs erwarten soll. Allen Ansehen nach werde Ich wol instehende Woche wieder nach Hannover reisen müssen.

Wie es mit dem Zellerfeld. Quartalschluß, und in specie mit dem Aaron und Rudolph August, ob sie Uberschuss erbarwet, jeho stehe, möchte im Bertramen gerne wissen. 5

## 210. LEIBNIZ AN ALBRECHT PHILIPP VON DEM BUSSCHE

28. September (8. Okt.) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [122. 213.]

Mons.

Je croy que vous vous trouués à Hanover si non dans l'esté, au moins dans l'automne, mais icy nous sommes au beau milieu de l'hyver entourés de neige. Je croy pourtant qu'une 10  
neige de septembre ne scauroit durer sans miracle, et qu'elle me permettra de retourner bien tost à Hanover. Cependant j'ay receu une lettre de Mons. de Seckendorf, que vous connoissés apparemment de reputation, c'est un Ministre d'Estat de Saxe, qui se trouuera je croy dans le voisinage, et qui ayant eu le bonheur d'estre connu autresfois de S. A. S. nostre maistre, se servira s'il peut de cette occasion, pour luy faire sa reverence; et me demande si je croy que 15  
S. A. S. sera à Hanover au mois d'octobre. C'est pourquoy je vous supplie Monsieur de m'éclaircir un peu ladessus, en sa faveur: Aussi bien que du retour de M. de Grote; parce que M. Seckendorf le connoist fort particulièrement.

## 211. LEIBNIZ AN OTTO ARTHUR VON DITFURDT

28. September (8. Okt.) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [212.] 20

Monsieur

I'apprends que le *Schichtm.* Iean Arend n'a rien donné aux ouuriers en mon absence, qvovq' il leur ait dû donner les deux tiers, svivant ce qui auoit esté réglé dans le *Bergamt*, et il a fait par la qu'ils ont peu avancé. Je vous supplie donc de luy commander de payer les dits deux tiers. Car je leur en ay déjà payé un tiers, parceq' ils en auoient besoin. Je vous supplie 25  
aussi de luy commander d'ajuster les comtes avec moy comme il m'a promis souuentes fois sans l'executer. Puisque je ne demande que ce qui est conforme à la raison, je ne doute point de le pouuoir obtenir, et je suis avec beaucoup de zeile

Monsieur

vostre treshumble et tresobeissant serviteur

L.

## 212. OTTO ARTHUR VON DITFURDT AN LEIBNIZ

28. September (8. Okt.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [211.]

Monsieur

le 28. 7<sup>bre</sup> 83.

Ce soir aprez 5. heures sonné, i'ay reçeu l'honneur de vostre lettre, pour reponse, ie vous  
 5 dirai, que ie crois que M<sup>r</sup> le Landroste a ordonné au *Schichtmeister* Iean Arends de faire une  
 partie de ce qu'il a fait, et comme il est à cette heure tart et que pour l'amour de la feste du  
 demain les *Schichtmeisters* sont occup  de paier les ouvriers, ie ne manqverai pas de vous en-  
 10 voier demain le dit Iean Arends, dans l'opinion que vous vous accorderez bien ensemble sur  
 la pretension que vous faites sur sa conduite. Ie vous souhaite Monsieur le bon soir et ie suis  
 avec une sincere passion

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

de Ditfourdt.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique de de S. A. Ser. d'Osnab. Brons. et de  
 Lunebourg. A Zellerfelde.

## 213. ALBRECHT PHILIPP VON DEM BUSSCHE AN LEIBNIZ

15 8. (18.) Oktober 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [210.]

Monsieur

Vostre lettre du 28 7<sup>bre</sup> m'a esté bien rendue, et i'espere que l'hyver de Zellerfeld sera un  
 peu passé ou plutost intermis et ie vous y trouveray peutestre en quinze iours, ie connois bien  
 Mons. Seckendorf par renommée et par son livre, si n'arrive quelques accidents imprevus S.A.  
 20 nostre maistre sera en quinze iours   Hertzberg et y chassera aussy quinze-iours et reviendra  
 alors icy, et c'est au Mons. Seckendorf peut prendre ses mesures, — —<sup>1</sup> languit de vous voir  
 bientost icy, c'est que ie sauhaite

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeysant serviteur

A. Philip de Bousch.

Hannover 8 8<sup>bre</sup>.

25 A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de Son Altesse L'Evesque d'Osnabrug Duc de  
 Brounsvic et Lunebourg.   Zellerfeld.

<sup>1</sup> Ein Name oder dergl. herausgeschnitten, wohl sicher von Leibniz.

## 214. DIE BERGRECHNUNGSDEPUTIERTEN FÜR LEIBNIZ

Resolution. 15. (25.) November 1683. Abschrift B (Clausthal).

Waß der HoffRaht Wilhelm Gottfried Leibniz, wegen deßen, das für iezo bey hiesiger anwesenheit der Deputirten in ermangelung beständigen und gnugsahmen windes, mit der erbaue-  
ten windtmühlenkunst die Probe nicht verrichtet werden könne, und das bey solcher bewandnus  
dem Ober- und unter-Steigern auf der Catharinen und Sophien, von dem Oberbergmeister, zu  
zeiten bey die seze zufahren, und deren effect zubeobachten, und zwar daßelbe so wol vor sich,  
alß wan es bey der windtmühlenkunst befindliche Leute begehren, zuthun, und davon zuberichten  
anbefohlen werden mügte, schriftlich zuvernehmen gegeben, daß ist vernommen, Alß nun dem  
Oberbergmeister Bordenstein darauf befehl ertheilet, denen benannten leuten die beobachtung  
verlangtermaßen anzudeuten, So werden dieselbe darunter Ihre schuldigkeit verrichten, und von  
dem effect und der würdung der windtmühlenkunst eigentlichen bericht im BergAmte, ad proto-  
collum einbringen, gestalt dan an seiten des BergAmts vorbehalten bleibt, noch andere leute zu  
desto mehrer und gewißer nachricht dazu zuverordnen, Geben Zellerfeldt den 15<sup>ten</sup> 9<sup>bris</sup> 1683.

Fürstl. Dñabr. Br. Lünebr. Cammer-Präsident, Geheimbt- und CammerRähte,  
auch Landtdrost- und BergHauptman.

Copia resolutionis vor HoffRaht Leibniz, die Windtmühlenkunst betr.

## 215. GEORG FRIEDR. CLACIUS AN LEIBNIZ

19. (29.) November 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [206.]

Encor que je n'aye eu de long tems l'honneur de recevoir de vos nouvelles, je n'ay pas  
voulu manquer de vous envoyer ces 4 lettres, et ne doute point que les autres 3 datées le  
3 de Novemb. ne vous ayent esté bien renduës avec celle que je vous ay priè de mander à  
Sesen. Faites moy la grace d'avoir encor soin de ces deux presentes lettres pour Goslar et  
pour Sesen et d'en faire solliciter la responce [usw.]

Hannover le 19 Novemb. 1683.

25

## 216. HERZOG ERNST AUGUST AN LEIBNIZ

26. November (6. Dez.) 1683. Abschrift B (Clausthal). [174.]

Ernest Augusts.

Raht Lieber Getrewer, Bier haben unß unterthanigst Referiren laßen wie weit Ihr mit der  
ohnlangst in vorschlag gebrachten windtmühlenkunst bey unserm Clausthalischen Bergwerck Burg- 30

stebten zuges, gelanget; Ob wir nun zwar gerne gesehen hetten, daß durch die erwehnte, durch  
 windt zu treibende Kunst, bey anwesenheit unser zu Einnehmung der BergRechnungen deputirten  
 eine Probe geschehen, undt der effect gezeiget werden mügen, dennoch aber vernehmen, daß  
 solches für daß mahl nicht füglich geschehen mügen, Vndt dan gleichwol die Gewercken sich fast  
 5 sehr zu beschweren beginnen, auff einen ohngewissen Event, über die angewandte zimliche kosten,  
 ein mehrerß her zu geben, So geben wir Euch in Gnaden anheimb, ob Ihr verlanget daß gewisse  
 Commissarien darin verordnet werden welche den effect der beregten Kunst, nach dem Contract  
 Examiniiren, undt ein decisum darüber machen, oder aber ob Ihr selbstn überkommen, Ewere  
 unterthanigste gedanken deswegen eröffnen, undt unser fernern g<sup>ten</sup> Resolution erwarten wollet,  
 10 in dessen haben wir an unsern Geheimbden Raht, Landtdrosten undt Berghauptman undt Lie-  
 ben Getrewen Hieronymum von Wiegendorff g<sup>ten</sup> befehl ertheilet, mit denen zu unserm undt  
 der Gewercken antheil zu anfangs beliebten kosten, biß zu unser anderweiten verordnung zu rücke  
 zu halten, stellen Euch aber frey, waß Ihr zu unterhaltung des wercks für Euch für anstalt zu  
 machen, undt zu hinterlassen gemeinet seydt. Woltens 2c. Vndt seindt Euch 2c. Hannover den  
 15 26<sup>n</sup> 9<sup>br</sup>. 1683.

Copia Rescribti an dem HoffRaht Leibniz.

Ernest Augusts.

## 217. LEIBNIZ FÜR DAS BERGAMT ZU CLAUSTHAL

29. November (9. Dez.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Clausthal). [203.]

20 Unmaßgäblicher Vorschlag, wie die würckung  
 der Neü erbaueten Windkunst am füglichsten zu erfahren.

Diemeil die Windkunst bey der grube Burgstädter zugß zum Clausthal, S. Catharina ge-  
 nanndt also vorgerichtet zu seyn scheint, daß man vermittelst behöriger anstalt und administration  
 verhoffentlich dadurch der gruben einen guthen Nutzen schaffen kan, undt aber, ehe deswegen voll-  
 kommene abrede zu nehmen, man gern des Effects vorgängig in etwas versichert seyn wolte, so  
 25 scheint, daß folgendermaßen am füglichsten dazu zu gelangen, nehmlichen, man kan die Wind-  
 kunst täglich, wann wind vorhanden, umbgehen lassen, undt sich dießfalls nach der ordinari Mahl-  
 Mühle auf der Bremerhöhe, richten, alsdann soll der Kunst=Steiger so sie wartet, neben dem  
 Ober oder UnterSteiger auff der Catharina, oder einem andern hinein fahren, sehen wie die säze  
 ausgießen, undt an der farth ein zeichen schneiden, wo das waßer stehet; wenn nun die Windkunst  
 30 wiederumb abgehänget wird, kan abermahls von gedachten Leuten, wieviel beyde künste gewäl-  
 tiget nachgesehen, die stelle des waßers bezeichnet, undt dann in acht genommen werden, wieviel

Zu N. 217. Von Witzendorffs Hand: præ. 29.

hernach in gleicher zeit die waßerkunst allein gewältiget, doch daß nicht mehr waßer auf das rad gegeben werde als zuvor. Solches kan zum offtern continuiert, und daraus gnugsam abgenommen werden, ob und wieviel die Windkunst dem Waßer-rade zu hülf kommen könne. Dergleichen Expediens auch voriges jahr von den Zellerfeldischen vorgeschlagen worden. KunstSteiger und Kunstknecht so die windkunst warten, sagen beständig aus, daß unlängst die waßer- und windkunst 5 zusammen in weniger als 24 stunden 2 sproßen und eine guthe qverhand und gleich hernach in anderthalb tagen die waßerkunst alleine nur eine sproße und 2 qverfinger hoch waßer gewältiget habe; haben auch beobachtet, daß sobald die windkunst mit arbeitet, die waßerkunst viel stärker gehe, weil ihr ein theil der last benommen wird.

Überdieß aber und zum überfluß kan man bey windigen Wetter wohl die waßerkunst gar 10 abhengen, und die windkunst allein gehen lassen, und sich der Zeit und ander umstände vergleichen. Es kan aber solches mit nutzen dieser grube aniezo nicht geschehen, weil alsdann die waßer doch vergebens hinstreichen müsten. Dafern aber beyde Künste zusammen, soviel thunlich gebrauchet werden, hat man guthe Ursach zu glauben, daß dadurch die grube dergestalt zu sumpf zu halten, damit in dero tiefften ferner abgesunden, neue stroßen gemacht, und weil Gott lob Erz 15 vorhanden der Bergbau mit nutzen fortgesezet werden könne, welches eine lange zeit hehr durch die ordinari waßerkünste nicht zu erhalten gewesen.

## 218. CHRISTOPH KÖHLER FÜR LEIBNIZ

Bericht. Ende Dezember 1683. Abschrift C (Hannover).

Bericht wegen der den 12<sup>ten</sup> Decembris bey der Cathariner Windkunst vorgehomenen 20 Probe, wegen einige Puncta worüber der Herr Hoffrath Leibniz nachricht begehret wie folget.

1) Wie lange die Probe gewehret. R. Antwort, etwa 21 stunden von Mittewochs umb 9 vhr an biß des andern tages frühe, es ist aber der S.meister Boße etliche Stunden vor auch nach Mittages nur drinnen gewesen, der geschwohrne aber nebenst den Steiger des Nachts wieder hinnein gefahren. 25

2) Ob die Windkunst am tage daß ihrige gethann. R. Antwortt, sie ist nicht allezeit ganz bekleidet gewesen und doch der gebühr nach beständig umb gangen, ohngeacht der windt nicht allemahl so gar stark oder Stürmicht gewesen.

3) Ob zuspiereu gewesen daß sie krafft gnugsam gehabt die säße zuhaben. Antwortt, daran ist nicht zuzweiffelen, weil sie daß waßer herauff heben müßen, ohngeachtet es die nicht wohl ver- 30 wahrten säße durch ihre riße wieder fallen lassen, auch die sümbs über gelauffen, auß ursach daß der übel verwahrte saß daß waßer nicht weg nehmen können, waß der negste vnter ihm zugehoben.

4) Ob nicht einig vnd allein der Mangel darinnen bestanden daß vnterschiedliche säge übel verwahret gewesen. Antwort, Es ist der mangel einig vnd allein an den sägen zuspühren gewesen, weil an den sägen etliche alte röhren sich befunden, und daher von der last des wassers und gewalt des hubs vorlängst geborsten gewesen und riße gehabt, dem man aber durch tüchtige röhren wohl vorkommen kann.

5) Ob nicht Etliche säge beständig daß ihrige gethan und die waßer gehalten, auch sich selber angefrischet. Antwortt, Za es haben vnterschiedliche säge daß ihrige wohl gethan, und die waßer gehalten, es sünd aber etwa 4 oder 5 säge darunter wandelbaher gewesen.

6) Ob nicht die windkunst gnugsam die waßer gewältiget haben würde, wenn die säge wohl verwahret gewesen. Antwort, wenn die säge in den wechßelen und Spünnten wohl verstopfet, vnd die röhren gang gewesen, daß die waßer nicht wieder zurücker fallen können, so würde kein Mangel an hebung der waßer erschienen sein, welches aber wegen obgedachter Mängel dießmahl nicht zuerhalten gewesen.

7) Ob nicht die windkunst gnugsam hub gehabt. Antw. sie hat wohl so uiel hub gehabt als sonst die waßerkünste zuhaben pflegen, ohngefehr  $1\frac{1}{2}$  Elle, ist auch geschwind gnugsam gangen, wenn nur guthe anstalt darbey ist, so ist auch guthe würckung dauon zugewarten.

8) Ob nicht wann beide künste zugleich gehen vnd iede kunst ihre säge hebet, durch solches mittel die windkunst der waßerkunst zu hülffe komme, daß die grube besser und Ehe könne zu sumpf gehalten werden. Antwort, daran ist gang kein zweifel, denn in Fludtzeiten gehet daß waßer in den gruben an Meisten auf, vnd als dann pfleget sich auch anmeisten wind zuereigenen.

NB. ad Art. 3) berichtet der geschwohrne daß nicht alleine die röhren theils rißig theils übel gestopfet gewesen, sondern es haben auch die außgöße ihr waßer nicht wohl in die simpfe geben können und viel neben hin fallen lassen, weil sie mit rasen nicht gebührend verstopfet gewesen, daher haben die obern säge nicht waßer gnugsam zuheben gehabt, und hat man also dießmahl den vollen effect nicht sehen können, welcher erfolget sein würde wann die säge tüchtig verwahret gewesen, wie dann an dem Frischen umbgehen zuspühren daß es an krafft nicht gefehlet.

ad Art. 4) erinnert der geschwohrne daß die wandelbahren röhren schon am tage faul geworden auch sonnenriße gehabt, daher sie die gewalt nicht außstehen können sondern nothwendig bersten müssen, die vntersten seze aber sind zimlich gewesen.

ad Art. 5) Der geschwohrne sagt daß etliche säge gleich die waßer gehoben und sich selber angefrischt haben solten, habe er selber nicht gesehen, wie wohl es ihm die leute so dabey gewesen, berichtet, wenn aber die säge wohl verwahret so sey es zuvermuthen, absonderlich weil es unter dem thürel eine kurze röhre hat.



## II. LANDGRAF ERNST VON HESSEN-RHEINFELS 1680—1683



219. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST VON HESSEN-RHEINFELS

21. April (1. Mai) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [220.]

Monseigneur

I'ay appris de Mons. Ditfort que V. A. desire qu'on luy renvoye un liure allemand intitulé *Le Catholique Sincere et Discret* qu'Elle avoit donné ou communiqué à feu mon maistre. 5 Sur qvoy je la puis asseurer qv'il ne se trouue dans sa Bibliotheqve que l'abregé de cet ourage, qvi n'est pas apparemment ce que V. A. demande, puisqu'on le peut avoir par tout. Je m'ima- gine donc que ce liure a esté mis parmy quelqves uns des plus curieux que feu S. A. gardoit dans son cabinet. Apres tout, Monseigneur, si nous l'avions trouué, et si je pouuois jamais avoir le bonheur d'estre connu de V. A. peut estre m'en accorderoit elle l'usage. I'ay veu et 10 leu cet ourage deux fois, premierement à Mayence chez feu Monsieur le Baron de Boinebourg, dont j'auois l'honneur d'estre intime amy; et encor chez un bon Pere Norbertin à Schwalbach. Depuis j'ay fait ce que j'ay pû pour en recouurer un exemplaire: car pour le dire sans vanité, j'en connois le prix; et je croy qu'il y en ait peu ou se trouuent tant de remarqves utiles et considerables sur l'estat present de l'Eglise en Europe; car il faut avouer, qv'and des personnes 15 de la qvalité, du merite et de l'experience telle qu'on reconnoist bien en cet auteur se mêlent de composer, qu'ils écrivent d'un autre air, que le reste des auteurs. Je ne parle pas de sa sincerité et de sa moderation; car il faudroit estre étrangement préoccupé pour ne les pas reconnoistre; je voudrois m'en pouuoir rafraichir les idées pour en parler plus distinctement et plus au long; car j'avois un peu estudié ces matieres du temps passé, qv'oyqve d'autres soins 20 et d'autres employs m'en ayent detourné; mais il ne serviroit de rien d'en dire d'avantage à V. A. qvi connoist ces choses mieux que moy, et mieux que bien d'autres. Il me suffit de luy donner à connoistre que je suis avec un profond respect

Monseigneur de Vostre Altesse le tres humble et tres sousmis serviteur

21 Auril 1680.

Geoffroy Gvillaume Leibniz 25

conseiller Aulique de S. A. de Bronsvic-Lunebourg.

P.S. Je prends la liberté d'ajouter icy quelqves vers de ma façon sur la mort de feu mon maistre.

A Son Altesse Monseigneur le Prince Erneste Landgrafe de Hesse. à Rheinfels.

## 220. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

21./31. Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [219. 221.]

Monsieur

Venise ce 31/21 de May 1680.

Je vous suis bien obligé pour la peine que vous avez prise selon la requeste de Mons. Die-  
 5 fort de faire aultant et quant à vous une diligente recherche de ce livre, du contenu et de l'au-  
 theur duquel vous faictes un bien plus judicieux et charitable jugement que n'a pas fait le  
 Docteur André Kuhnæus Superintendant Lutherien d'Annaberg en Misnie, qui aumoins s'au-  
 roit peu passer il me semble, d'y mettre son museau surtout de la facon qu'il s'y est pris. vous  
 aurez desja veu ce que sous le nom de mon secretaire et comme par advance on luy a respondu,  
 10 aultrement on vous le pourroit encores faire voir. mais son intention n'ayant esté que de vou-  
 loir faire persuader au monde que je suis rien moins qu'un veritable et sincere Catholique Ro-  
 main ou selon sa facon de parler un Papiste et que j'ay plustost fait un prejudice irreparable  
 à nostre Religion que non pas aulcun avantage, il me semble que par mon tout presentement  
 seulement achevè voyage, ou du Pape et de sa Court j'ay receu tous les accueils, graces, hon-  
 15 neurs et faveurs imaginables, il est assez refutè, et qu'à un petit ou foible esprit, comme  
 il semble que luy est, n'appartiens pas de syndiquer les actions et escrits de ceux lesquels  
 bien qu'ils n'ayent sa pedanterie ont pourtant et neantmoins acquis une toute aultre  
 experience.

Je vous prie de saluer de ma part Messieurs Molcke et Dietfort; et bien que par la mort  
 20 de nostre si cher Prince Johan Friderich la lumiere de la Religion Catholique soit maintenant  
 esteinte au pays de Braunschweig et en la basse Saxe, pourtant ce mesmes grand Dieu pour  
 lequel aussi bien et auquel est et doibt tout estre, scaura desja son temps de faire plustost des  
 pierres des enfants et croyants que laisser en arriere son oeuvre. Ce n'est pas pourtant aumoins  
 à ce que je scache que le jeune Duc Friderich Auguste (selon les fausses et tres preposteres et  
 25 fades gazetteries d'Italie) nous en aye laissè encores quelque esperance, mais en d'aultres temps  
 peust germer ce que maintenant n'a pas esté encores meur, et quand le bon et saint Pape me  
 parla du desir de sa conversion et m'exhorta à y contribuer je luy dis franchement et ce selon  
 mon ingenuité naturelle: S' Pere je ne crois pas que cet aultrement si gentil et vertueux Prince  
 soit encores en humeur et estat de s'appliquer en la matiere de controverses et de prendre de  
 30 telles resolutions par un pur motif surnaturel la ou la raison d'estat et les considerations ne  
 semblent pas encores de beaucoup concourir et que partant on se peinerà en vain.

Je vous remercie de ces beaux vers esquels comme vous n'avez manqué de matiere ainsi  
 aussi point d'habilité, et on dict que l'enterrement de feu Mons. le Duc a esté tres somptueux,  
 et en quoy si Mons. mon cousin le Duc Ernest Auguste a fait un grand honneur au defunct

il n'en a pas moins fait à soy vivant aussi. Car comme dict S<sup>t</sup> Augustin telles choses sont plustost pour la satisfaction de vivants que de morts et il fault que cela aye paru bien curieux pour ne dire bizarre que les obseques se sont faictes en partie à la Protestante et en partie à la Catholique. Pour ne vous rien dissimuler (car aussi bien je ne suis pas capable de dissimulation) je vous advoueray franchement et ingenuement bien que contre la politique mondaine, 5 qu'aaultant pour le zele de la Religion que je professe que pour le solide bien que je desirois à feu Mons. vostre Maistre, j'ay taché il y a maintenant prez de dixneuf années, qu'estant, aussi bien comme il estoit tout aultant comme on le pouuoit estre assure de la succession d'un de ses freres (n'y ayant point d'apparence que son aîné le Duc Christian Louis pouuoit laisser de la succession) que partant il devoit songer à se marier pour pouuoir en tout cas laisser lignee 10 Catholique et avant qu'il se fist plus vieil et que les forces luy pourroient parapres manquer, et en ce temps la, on luy proposoit la vefve du feu Duc de Neuburg une Comtesse de Furstenberg et laquelle a espousé parapres en secondes nopces le bon gros Marquis Leopold de Baden à Baden duquel elle a eu deux fils, dont le cadet est plein de vie et d'esprit, et que pour pouuoir aumoins tant soit peu vivre honnestement jusques à la mort de son frere aîné, qu'on 15 tacherait qu'aaultant par le Pape Alexandre comme par le Roy Treschrestien pourroit estre contribué de luy faire prendre ceste resolution, mais il n'y vouloit jamais entendre, disant qu'il avoit l'ame ou le coeur par trop haulte pour ainsi et de la facon se patienter et vivre des aides d'aultruy et à ne pouuoir de luy mesme entretenir une telle dame, tellement que cela n'est point allé en avant pour lors, mais pourtant et s'il l'auroit fait peust estre que Dieu luy auroit 20 donné lignee masculine de celle la qu'il n'a sceu avoir de la Palatine, aumoins c'estoit ma pensee et de plusieurs aultres bien intentionnez pour lors. Enfin ce sont de secrets inscrutables de Dieu et sur ce que Madame vostre Duchesse m'escrivist sur ceste matiere qu'il sembloit que le bon Dieu avoit esté Lutherien pour ceste fois la, que nonobstant tant de sacrifices et de prieres des Catholiques pour faire avoir un fils au defunct Duc cela n'a sceu estre exaucé et 25 que Mons. Stainonius avec les Capucins apres l'enterrement *desfileroint* d'Hannover. Je luy ay respondu entre aultres que si un jour en un certain Electorat Protestant, ou jusques icy il y a encores gueres d'esperance de lignee, venoit aussi eschoir à une maison Tres Catholique ladicte succession, qu'aux Ministres Protestants de ce pays la, viendroit tant plus difficile et dur à *desfiler*, d'aaultant qu'ils sont plus en nombre et touts mariez que ne sont les peu des 30 Capucins d'Hannover. Je vous suis

· Monsieur            le tres affectionné            E.

## 221. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

17./27. Oktober 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [220. 222.]

Monseigneur

I'ay esté malheureux en ce qve la lettre de V. A. S. qve je conserve comme qvelqve chose  
 5 de bien precieux, est restée en mon absence (car j'ay esté qvasi tout cet esté en voyage) entre  
 les mains de qvelcun qvi ne me l'a rendue qve depuis peu, l'ayant oubliée; encor est ce un  
 grand bonheur qv'il s'en est ressouvenu. Cette bonté qve V. A. S. a eu de repondre à la mienne  
 m'a surpris, aussi bien qve la grande facilité qv'elle a de s'exprimer; car pour ce qvi est de  
 ses sentimens tres Chrestiens et tres genereux, j'en estois informé il y a long temps, ainsi je n'en  
 10 estois pas étonné. Pour ce qvi est du liure du Docteur Kuhnius je m' imagine qv'on l'achetara  
 par ce qv'on y trouue une grande partie du liure du Catholique sincere et discret, inserée mot  
 à mot. Car ce liure estant si rare, on sera bien aise d'en avoir qvelqves lambeaux même dans  
 l'ouurage de Kuhnius, et l'on sautera par dessus les refutations: au moins j'en ay usé ainsi en  
 le lisant et encor qvelqves autres qve je connois.

I'ay eu l'honneur de parler au jeune Prince Frederic Auguste à son retour de l'Italie, et  
 je trouue qve V. A. S. a eu raison de l'estimer, car il a de l'esprit, et même du solide. L'en-  
 terrement du feu Duc Iean Frederic de glorieuse memoire a esté pompeux en verité: on en  
 donnera une description. Tout ce qvi s'est passé dans l'Eglise a esté fait par des Catholiques,  
 et svivant le pontifical Romain, excepté le recit de sa vie. Mons. Stenonius est parti d'Ha-  
 20 nover pour Munster, ou il fera la fonction de suffragain, ou *Beisbiſchoff*. On ne l'a pas pressé  
 de partir, au contraire on l'a traité avec beaucoup de civilité. C'est un personnage de merite  
 qvi a beaucoup d'erudition, de zele et de probité. Il m'a semblé seulement qv'il prefere qvelqves  
 fois des pointilles à l'essentiel: par exemple il approuuera plustost des eqvocations dont il  
 resulte qvelqve dommage qve des mensonges tout à fait innocents; et moy je croyois tout le  
 25 contraire.

I'ay encor lû depuis peu l'extrait du Catholique discret et sincere, et j'y trouue mille  
 belles choses; parmi les qvelles il y en a beaucoup qvi sont peutestre ignorées de ceux qvi ont  
 employé toute leur vie à l'estude des controverses. Il me semble au reste, qve tout se reduit  
 à ces deux grandes propositions, premierement qve les Protestans sont obligés de chercher de  
 30 tout leur pouuoir la reunion avec l'Eglise Catholique Apostolique Romaine. Et en deuxième  
 lieu qve les Catholiques doivent leur en faciliter le chemin en remediant à qvelqves abus, qvi  
 les scandalisent, et qvi d'ailleurs font prejudice à la vraye pieté. Ces abus ne consistent pas  
 tant dans la maniere de vivre trop seculiere du clergé (car enfin ce sont des hommes) qve plus  
 tost dans la practique du culte, qvi semble souuent eloigner les ames de l'amour de Dieu, en

les faisant avoir plus d'affection pour des creatures. Cependant tout le monde est contraint d'avouer, que l'essence de la vraye pieté consiste dans l'amour du Souuerain Dieu, sur toutes choses: (et même non pas en tant qu'il a pris la nature humaine mais plus tost à l'égard de l'essence divine qui est seule toute parfaite.)<sup>1</sup> S'il y avoit apparence qu'un Pape pieux et intelligent voulût mettre la main à la reforme du culte receu parmy le peuple; en quoy il seroit sans doute secondé du clergé seculier de France, et même des Evesques et Princes Catholiques d'Allemagne, et de tout ce qu'il y a d'éclairé en Italie, je tiens que l'affaire de la reunion en seroit plus avancée. La Congregation des Rites pourroit commettre des personnes pour s'informer de tout ce qui est tant soit peu suspect et sujet à des mauuaises interpretations; et d'en faire rapport; et on y pourroit remedier en dressant de certains formulaires, et en defendant severement aux religieux de ne rien innover en matiere de culte; et même de n'y pas donner occasion par les liurets qu'ils font courir parmy le peuple, qu'il faudroit corriger ou supprimer. Il ne suffiroit pas de bien commencer, car ce zele se rallentit bien tost, tous les Papes ne s'appliquant pas également à ces sortes de choses; mais il faut y mettre si bon ordre, que la reforme se pût maintenir aisement et comme d'elle même. Ce qui est possible. Sur tout il ne faut pas souffrir les echappatoires qu'ils ont coustume d'inventer contre les bulles des Papes. Par exemple Urbain VIII. ce me semble avoit defendu aux auteurs de débiter des miracles de quelqves uns de leur ordre ou d'autres, avant que ces miracles fussent examinés et approuvés juridiquement. Les auteurs n'ont pas laissé de conter ces miracles dans leurs liures comme des pures verités; mais pour faire semblant de satisfaire à la bulle, ils ont coustume de mettre une protestation au commencement de leur liures, par la quelle ils declarent de ne pas vouloir en cela contravenir à la bulle, et qu'ils n'asseurent pas ces miracles absolument. Cependant c'est une elusion manifeste. Car on sçait bien que les lecteurs n'ont gueres coustume de lire les dedicaces, les approbations, et ces autres sortes de choses prefixés devant les liures; et il valoit mieux s'abstenir des recits peu seurs, ou les rapporter douteusement, que d'apporter l'antidote à un mal dont on se pouvoit passer, et de mettre l'appareil autrepert qu'à la playe.

Entre les ourrages de devotion, qui meriteroient d'estre mis en usage parmy le peuple, je n'en trouue gueres de la force du liure du P. Frederic Spee Iesuite, intitulé *Guilbenes tugendbuch*. Il y a des pensées tout à fait admirables et solides, qui ne doivent rien à celles des plus ingenieux estrangers. Mais elles sont proposées d'une maniere si accommodante, si agreable, et si proportionnée à la portée du peuple; que j'en ay esté charmé. Il est vray que ses vers allemands ne valent rien, et que des censeurs trop severes, ou trop suffisans croiront d'y trouver quelqves fois des choses trop naïves qu'ils pourront tourner en ridicule; mais celuy qui sera

<sup>1</sup> Diese von Leibniz in eckige Klammern gesetzte Stelle sollte bei der Abfertigung wohl wegfallen.



entré dans le dessein de l'auteur trouuera de qvoy l'admirer. D'ailleurs ce Pere a esté auteur du liure intitulé *Cautio Criminalis contra sagas*, comme j'ay appris du grand Iean Philippe Electeur de Mayence: et par les belles choses qv'il dit contre cette multitude des pretendus sorciers, et contre l'iniqvité des procedures qv'on a tenues pour les conduire au feu; il a assez  
5 fait voir qv'il n'estoit pas du nombre des esprits foibles.

Mais ces choses seront assez connuës de V. A. S. Elle sçaura bien aussi comment on a terminé la contestation qvi estoit à l'occasion du liuret intitulé *Admonition de la vierge à ceux qui l'honnorent indiscrettement*. Pour moy je ne l'ay pas encor pû apprendre, non plus qve le detail de l'affaire des censures des propositions de morale, item si ces sortes de soins continuent  
10 encor à Rome et avec qvel progrès. V. A. S. ayant des grandes correspondances et ayant esté à Rome depuis peu sçaura ces choses à fonds. Elle aura veu aussi apparemment un petit liuret Allemand, dont un exemplaire m'a esté envoyé par la poste, sans nom et sans lettre, commençant ainsi: *an sit secundum hominem loquendo amore vel odio dignus, etc.* Je croy qve V. A. S. en connoist l'auteur, qvi fait voir assez sa pieté, sa sincerité, et sa prudence; à ceux qvi  
15 liront ce discours avec un esprit de charité, depouillée des phantasies de la vanité humaine.

## 222. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

20./30. November 1680. Abfertigung A (Hannover). [221. 223.]

Monsieur

De Venise ce 30/20 de Novembre 1680.

I'ay receu, il n'y a que huit jours la vostre datée à Hannouer du 27/17 du mois passé,  
20 où elle puisse estre demeurée tant de temps en chemin, c'est à deviner, mais non pas tant, comme si ma precedente ne vous auroit point du tout esté renduë, autrement en quinze jours au plus on a icy les lettres d'Hannouer. Je suis aussi de vostre advis, que le Livre de Kuhnæus sera tant plus recherché à cause de l'insertion d'une tres grande partie de mon Livre, s'il auroit  
25 pourtant voulu bien et prudemment jouër son personnage, il n'avoit pas à proceder en beau coup comme il a fait d'une maniere, qui ne luy convenoit point. Si jamais il est autrement possible, car ie ne crois pas avoir plus de six ou sept Exemplaires à ma disposition et en ma puissance, ie tascheray, si jamais autrement cela se peut, qu'après mon retour Dieu aidant  
après Pasques (pourveu qu'entretemps la peste ne vienne peut estre aussi chez nous sur le Rhyn) vous puissiez avoir encore un Exemplaire, mais à condition, qu'après vostre decez, que  
30 Dieu veuille retarder encore longuement, vos heretiers soient obligez et tenus à l'envoyer pour la Bibliotheque du College des RR.PP. Iesuites de Paderborne, pour en conserver la memoire, non sçais ie, si surtout après ma mort, où tout respect se perde, ils ne le mettront plustost entre<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Z. 30—32 und Z. 1 auf Seite 249 am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.

les Livres defendus, qu'avec les autres, car il y a entre ces Peres comme extremement braves gens en pieté et doctrine, aussi parfois de trop scrupuleux pour ne dire niais et simples.

Je serois tres curieux, et même vous en prie, de m'envoyer par le moyen des depeches qui viendront de là à vostre Prince, que nous attendons icy desormais en bref, le Recit de la vie de feu Monsieur vostre autant bon Maistre, comme mon Grand Patron, le Duc Iohan Frideric, 5 lequel autrement et à la Protestante Lutherienne se dit *Personalia*, car ie desirerois de sçavoir comme ils l'auront stylisé, sur tout sur le point de la conuersion. Bien qu'autrement ce ne seroit pas icy (sembleroit il) le lieu, de faire pareil traitté, ny moy, comme seculier et gueres docte, la personne d'en estre l'auteur, si est ce que pour l'edification du prochain tant Catho- 10 lique que Protestant, et autant pour informer un peu à la familiere et au fond, les simples de l'une que de l'autre Religion, que pour donner tant plus occasion aux premiers d'assister avec tant plus de science que de devotion, comme aux autres pour les desabuser, et les rendre au- moins un peu plus retenus à ne point blasmer et calomnier, ce qu'aussi bien ils n'entendent ny ne sçavent que c'est; que dis je j'ay fait imprimer depuis un mois endeca à Augspourg un 15 petit Traitté de la S<sup>te</sup> Messe en Langue Allemande, où je l'ay mise toute en Allemande avec toutes les descriptions et obseruations qui m'ont paruës necessaires, et ie vous en envoys icy l'extrait et l'approbation, et vous en feray même tenir deux exemplaires au plustost par Francfort. Je l'ay fait ainsi pour aucuns autant de mes parents qu'amis et serviteurs Pro- 20 testants, et même en ay retenu jusques à mille exemplaires pour en faire largesse à beaucoup de mes sujets, tant d'une comme de l'autre Religion, et selon la propension, que ie vois que vous avez sans cela, et plus que ie ne merite, pour mes bien que petits pourtant aumoins tres- bien intentionnés travaux (car aumoins sont ils exempts de l'esprit de vanité, ny d'aucun 25 interest particulier) ie crois, qu'il vous aggreera, surtout n'ayant en aucune maniere, aumoins le moins que j'ay peu, parlé dur contre nos freres errants M<sup>rs</sup> les Protestants.

Je suis bien mary de n'avoir le bonheur de connoistre, ny d'estre connu de ce tant pour 25 la pieté, comme pour la Doctrine renommé M<sup>r</sup> Steinonius, maintenant Suffragan de Munster, où il est dans un tres bon et grand poste auprez d'un Prince Ecclesiastique de grand merite. Pour vous dire la verité ingenuement, quand la premiere fois vous m'avez escrit, et vous estez souscrit *Conseiller Aulique de S. A. de Braunschweig Hannouer*, j'ay creu, que vous estiez en- 30 cores Protestant et Lutherien, ayant supposé, que feu S. A. n'avoit osé (à cause qu'à ses Estats elle l'avoit ainsi promis) tenir des Conseillers d'autre Religion, que de la Lutherienne, et que par ainsi vous en estiez aussi. Mais depuis ce temps là, si ie me souviens bien (car la lettre a esté bruslée ou deschirée) il me semble, que M<sup>r</sup> le Baron de Blum à Prague (duquel vous aurez tant oüi parler, si vous, comme ie suppose, ne le connoissez même) m'a escrit de Prague, que 35 vous vous estiez fait et déclaré Catholique auprez de feu S. Altesse, ce que ie veux aussi de-

sirer et esperer, que cela soit, bien qu'il m'en reste, ie ne sçais pas même pourquoy, quelque doute, car ie ne sçais, si c'est la peur, que j'ay, que cela ne soit, ou bien quelque terme usé à la façon de ceux des Protestants, qui sçavent un peu les Controverses, et qui sont addonnés à la moderation, qui m'en fait doubter, aumoins parlez vous tres raisonnablement, et comme  
 5 un qui aumoins ne se trouue gueres éloigné du Royaume des Cieux. Au reste le bon M<sup>r</sup> Böhmer,<sup>1</sup> qui est auprez du Prince aîné de Sulzbach, disoit de l'extraict de mon Veritable, Sincere et Discret Catholique, qu'à le prendre d'une part, c'estoit un autre Livre, et à le prendre de l'autre que c'estoit le même, et si vous voulez sçavoir mon sentiment franchement, quant à et pour moy, ie l'aurois autant volontiers que le premier, aussi at il fort plû à M<sup>r</sup> Casto-  
 10 rius Vicaire Apostolique en Hollande.<sup>2</sup>

Au reste, vous avez tres Chrestienement et tres prudemment dit, que comme d'un costé les Protestants sont obligés à la recherche du retour et de la reunion, qu'aussi de l'autre costé les Catholiques leur en doivent faciliter et applanir et raccourcir le chemin; mais hélas! *quia totus mundus in maligno positus* et que le monde ne s'applique gueres à ce qu'est de l'esprit de  
 15 Dieu, c'est pourquoy que de pas un des costés on y songe et qu'on ne s'y applique gueres, et comme on devoit, et entre autres la pluspart de nos Princes d'Allemagne parleront et s'amuseront plustost des discours de chasse, de cheuaux, et de toutes sortes de diuertissements, qu'à la contrition de Ioseph, et de la destruction du Sanctuaire; et même nos Princes Catholiques Ecclesiastiques sont tant occupés avec ce que nostre Seigneur aumoins n'a point voulu qu'on  
 20 recherchast le premier, que l'affaire de la reunion en matiere de Religion demeure à la remise de celuy qui à S. Paul disoit, que pour une autre fois il l'entendroit. Oh mon cher Monsieur, assurez vous d'une chose, si tant Catholiques que Protestants vouloient seulement tout de bon les vns envers les autres proceder comme ils devoient, et avec l'aide de Dieu aussi pour-  
 25 roient faire, car Dieu tendroit ses bras, dez qu'il verroit la bonne volonté seulement, à sçavoir en un droict et sincere, et pour rien que pour Dieu et sa gloire interessé zele, et tenir separé ce qu'en doit estre, à sçavoir l'esprit de Christ avec celuy du monde, et en une charité non feinte, que bientost Dieu leur feroit la grace de trouuer le veritable chemin de la reunion; mais les interests temporels, mondains et politiques se sont tellement meslés, autant de l'un que de  
 30 l'autre parti, qu'il y faut la main tout-puissante de Dieu, et non moyens purement humains pour y parvenir, et ie crains, que ce qu'un si connu et grand Prophete disoit jadis autant du peuple de Iuda, que de celuy d'Israel, qu'on le peut aussi appliquer aumoins en un certain sens tant au parti Catholique comme Protestant, à sçavoir, que si auprez d'un costé Dieu voit folie, que non moins auprez de l'autre il voit abomination, aumoins le proverbe est palpable, *quod Iliacos intra muros peccetur et extra*. Ceux d'entre les Catholiques, lesquels bien que destitués

35 <sup>1</sup> Der gespererte Name unterstrichen, wohl von Leibniz.

<sup>2</sup> desgl.

de l'operation de Miracles de Moyse, veulent pourtant, que du costé des Catholiques on ne laisse pas même une ongle d'une seule beste en arriere et en Egipte, je veux dire, ceux qui ne veulent, qu'on ne relache en effect rien pour le bien de la paix aux Protestants, et que par exemple on leur fasse aussi bien advouer pour article de foy la Conception immaculée de la T. S. V., que celle, que nous trouuons de nostre Seigneur au Symbole Apostolique: ceux là 5 portent un peu les choses par trop haut, et auront de la peine à reussir au dessein, de parvenir par cette voye au veritable chemin de la reunion, et ou ne s'entendent gueres à ce qu'ils devroient mieux entendre, ou bien manquent d'experience et qui pis est d'un veritable zele pour le plus important affaire duquel il s'agit en cette temporalité. De même et de l'autre costé la response si rude, et comme il me semble un peu inciile du Docteur David Spenner Lutherien 10 de Francfort (qui est autrement un homme de grande pieté et de Doctrine parmy les siens, et un tres honneste personnage) laquelle il me bailla, quand une fois ie luy ay demandé, s'il n'advouoit pas luy même, qu'au cas, que les choses fussent reduites auprès de nostre parti Catholique Romain selon le desir et project du Veritable, Sincere et Discret Catholique (qu'il avoit leu) qu'alors l'Eglise Romaine et Catholique ne pourroit pas d'eux estre de la façon envisagée 15 de mauuais oeil, comme maintenant, Sur quoy il me respondist, qu'il advouoit bien, que cela seroit et feroit quelque chose, *Aber die Grundsuppe des Grewels bliebe gleichwohl einen weg alß den anderen in der Lehr von der Iustification* (c'est à dire, comme vous sçavez en François, que le fond de l'abomination en l'article de la Iustification demeureroit une fois comme l'autre), ce que me desespera et rebutta tout à fait, surtout après que du costé des Catholiques en ce 20 même article de la Iustification on s'est d'une telle façon tant et si souuent *usque ad nauseam* expliqué, que même d'entre les plus doctes Religionaires de France il y en a eu et en a aucuns, qui enfin se sont lassez, et ont advouez, et advouent, que de la façon, que les Catholiques Romains s'expliquent, il n'y a plus rien à dire, ny à desirer, et qu'elle est hors d'atteinte de blasme. D'autre part ie doute fort, et ce non sans cause, si ceux là mêmes qui autrement 25 monstrent parfois tant de zele pour l'establissement de l'autorité Pontificale, et pour la Religion Catholique, ne se laissent transporter par la chaleur de la passion un peu audelà les bornes de la prudence Chrestienne, et s'ils en pensants d'embrasser beaucoup et le tout, parlà entreprenants sur la possibilité, ils se trouent paraprés trompés de restreindre alors tant moins, et s'ils ne se monstrent pas parfois et partrop *paululum angusti pectoris* à croire le tout perdu, 30 quand graces à Dieu pour cela il n'y a rien de perdu. Par exemple ces Mess<sup>rs</sup> là, entre lesquels les Peres de cette autrement pour la pieté et doctrine si renommée Compagnie de Jesus, ne sont les moindres, qui croient, que sans bien et fortement establir le principe, qu'à cause de l'assistance du S<sup>t</sup> Esprit il ne faut rien blasmer de ce que d'une ou d'autre façon on voit practiqué au Culte Divin et en la Discipline Ecclesiastique, et que les Papes sans un Concile General 35

puissent bien decider *extra Cathedram* même les Dogmes de la Foy, que tout seroit perdu  
 auprès de nous, et que l'autorité de l'Eglise moderne est aussi grande, que celle de la primitiue,  
 et que les Protestans pourroient crier et chanter ville gagnée, et qu'il n'y auroit rien de bien  
 stable auprez de nous, Ceux là, dis je, ont d'un costé asseurement une bonne intention, mais  
 5 pourtant quand on le prend au poids du Sanctuaire, on peust et doit considerer à l'incontre,  
 1.) que l'unique et le veritable fondement de nostre autant sainte que veritable Religion  
 Chrestienne Catholique et Romaine, et l'object de nostre Sainte Foy, n'est autre que Dieu  
 même, et ce non autrement qu'en sa parole tant escrite que non escrite; 2.) que cette sainte  
 parole là nous a esté suffisamment reuelée, parcequ'ez monuments de cinq premiers Siecles  
 10 nous trouuons avoir esté creu et practiqué par l'Eglise Orthodoxe de ce temps là; 3.) qu'il n'est  
 pas aumoins si souuent tant necessaire, qu'on decide et declare de certaines choses qui sauf  
 l'union Chrestienne n'ont point tant besoin de l'estre, par exemple la question entre les Domini-  
 cains et les Franciscains de la Conception immaculée, car qu'est ce, ie vous prie, que cela im-  
 porte au Salut des hommes? et si en la S<sup>te</sup> Escriture, et ez monuments de cinq premiers Siecles  
 15 on ne trouue pas euidentement cette sentence, pourquoy ne la pas plustost laisser libre, que de  
 la declarer déjà quasi comme telle pour contenter seulement la passion des hommes qui d'une  
 ou d'autre façon par ie ne sçais quels moyens plustost charnels, que non pas veritablement  
 spirituels ont d'un temps à l'autre fait monter cette Sentence et Devotion, car quelle brigue  
 n'at on pas fait, et ne fait on pas encores sur tout en Espagne et aussi ailleurs auprez de  
 20 Potentats, peuples et bigots ou devots, pour preualoir en cette matiere sur les Dominicains;  
 4.) Que, quand même par un dernier effort les Protestants rendroient un Catholique Romain  
 en quelque sorte confus, à ne point et si facilement pouuoir répondre et développer, si l'Eglise  
 Romaine peut errer, et même, si elle n'a errée parcy et parlà en un ou autre article NB. il n'en  
 suivroit pas pourtant, ny de bien loing, que pour cela eux les Protestants eussent déjà et en  
 25 leurs articles controversez avec nous, gagné leur cause, et comme si pour cela leur Reforma-  
 tion auroit esté valable et necessaire, et que pour cela les articles controversez entre eux et  
 nous fussent décidés à leur advantage; car en tout ce que l'Eglise Catholique Apostolique et  
 Romaine convient encores aujourd'huy avec les Eglises Orientales, tout cela vient de la Tra-  
 dition Apostolique, et c'est pourquoy que le fondement de nostre S<sup>te</sup> Religion se trouue bien  
 30 plus clairement et solidement recherché et appuyé sur la croyance et pratique de l'Eglise  
 Orthodoxe de cinq premiers Siecles, que non pas à vouloir recourir sur l'autorité de l'Eglise  
 moderne, et la Decision et condamnation de Papes; car par exemple l'Herésie Lutherienne  
 n'estoit et ne seroit elle pas ce qu'elle est en effect, quand bien le Pape Leon X. ne l'auroit pas  
 condamnée? il est bien vray, que si à Dieu il eust plû de nous laisser pour chasque chose et  
 35 emerguent un Oracle vivant et qu'on n'auroit eu qu'aller au Pape pour s'éclairer du tout, que

cela sembleroit avoir esté tres commode, mais ce grand Dieu, comme il a eu ses causes, à ne point vouloir douër son Vicaire des dons de l'impeccabilité, des miracles et de la prophetie, comme qui autrement et asseurement auroient esté aussi de la bienveillance et de la conveni-  
 ence, ainsi aussi veut il que nous nous contentions de nous avoir laissé sa parole, à sçavoir la Tradition tant écrite que non écrite fidèlement transmise et gardée d'un siecle à l'autre, et si on eust reconnu un tel Oracle en la bouche et decision des seuls Papes, qu'asseurement on se seroit bien passé de la tenuë, dépenses et incommodités indicibles de tant de Conciles Generaux, que si paraprés il s'émeut en l'Eglise Chrestienne en quelque chose important le Salut des hommes quelque debat parmy les doctes, c'est au Pape comme au chef Ministeriel de l'Eglise d'assembler le Concile General, et d'y presider et d'y diriger, et en et avec iceluy ordonner et decider ce que pour le bien de l'Eglise est de la conveni-  
 ence, mais aussi, de bien prendre garde de n'entreprendre rien hors de la portée, et où l'antiquité de cinq premiers Siecles ne leur monstre le chemin tout applani, frayé et ouvert, autrement et si on procede temerairement (puisque les inspirations et revelations Divines particulieres ont cessé) nous risquerions peut estre de nous voir tout de la même maniere chastiés, comme Dieu en son ire le laissa aller sur son propre feu et foyer, et au grand mépris de son nom entre les Infidelles, quand, veux ie dire, du temps du Souverain Sacrificateur Heli, il permit pour ses justes causes, que l'Arche de l'Alliance fust prise prisonniere de Philistins, sur quoy ie laisse autant à vous qu'à chasque personne discrete à en faire l'application.

Ce que vous dites et souhaitez d'un Pape pieux et éclairé, monstre, que la constitution d'un certain chef Ecclesiastique n'a esté autrement, et asseurement que tres sagement ordonnée de celui qui est la sagesse même, et que c'est d'un tel aussi qu'on doit tout attendre, et c'est pourquoy que bien que ie ne puisse voir la solidité de cette pretenduë infallibilité de Papes, et de l'indépendance de leurs personnes du Concile General, et que la pretension de cela est capable de rendre une fois pour toutes desesperé ce qu'est et sera pourtant le plus souhaitable, à sçavoir la reunion des Eglises tant Orientales que Protestantes *in uno ovili et sub uno Pastore*, que neantmoins par la Grace de Dieu je crois fort et ferme, que premierement en la personne de S<sup>t</sup> Pierre Apostre de la Circoncision auquel paraprés, quand et puis il a plû à Dieu d'ajoinde et d'associer en ce Ministère Supreme l'Apostre du Prepuce, à sçavoir S<sup>t</sup> Paul, Dieu, dis je, comme un Dieu d'ordre et d'unité, a établi ce Vicariat et chef visible et Ministeriel de l'Eglise pour le bien de son Eglise, et qu'un tel ne sçauroit passer pour un Chrestien Orthodoxe ny Catholique, qui ne reconnoist pas *ex Iure Divino* la preeminence et Jurisdiction Supreme du S<sup>t</sup> Siege Apostolique de Rome, et autant et quant à luy n'adhère à sa Communion Ecclesiastique, et ne luy rende obeissance. Mais au reste et hors de cela mon cher Monsieur, il faut plus que ce que vous dites, à sçavoir la pieté et la prudence pour une telle personne



Papale, pour se pouuoir deuement acquitter de cette si grande charge, je veux dire entre autres aussi il faudroit encores qu'il eust deux choses, l'une qu'il fust plus jeune et sain, que d'ordinaire la politique ou plustost malice mondaine ne permet,<sup>1</sup> qu'on ne les prenne, afin que leur Regne ne dure pas trop, et puis l'autre, qu'un tel Pape ne fust point du tout occupé avec le  
 5 Regime temporel de l'Estat Ecclesiastique, car cela seul non seulement occupe et prend et absorbe tout ce qu'un homme peust donner à l'application, outre qu'estant selon S<sup>t</sup> Iean visible et plus proche de nous, attire bien plus les soins, que ne font les choses pour l'invisible; Car n'avons nous pas maintenant en la personne de cet Innocent XI. un tout à fait saint Pere pour Pape, et qui est certes un personnage, que de long temps nous n'avons eu, de rectitude,  
 10 d'intention, de zele, de probité et d'un detachment de choses mondaines, et qui en veust tout de bon au Nepotisme, et qui asseurement tache, de plustost plaire à Dieu, que non aux hommes, et qui prefere la reconnoissance de son devoir aux adulations et applaudissements du monde; mais il est si vieil et cassé, et devoit estre au lieu de sa 69. en sa 49. et alors on verroit ce qu'il feroit et entreprendroit, et comme il esclaireroit Ierusalem *in lucernis*, et outre cela plus occupé  
 15 en ce qu'est plus du monde que non de l'esprit, et n'est ce pas se mocquer de Dieu quasi en face, de pretendre qu'un tel Pape, qui a déjà trop peu de temps pour ce qu'est de sa charge Pastorale, puisse avoir encore du temps de reste pour les choses seculieres, outre qu'il ne semble point d'avoir grande doctrine,<sup>2</sup> et sa conduite est, bien qu'innocemment, gueres goustée, et tout le monde quasi bandé contre luy, que de bien loin il n'est point en estat de  
 20 faire ce qu'il voudroit et desireroit, et s'il ne tenoit qu'à moy (bien que le moindre en la Maison de Dieu) à luy ramentevoir aumoins quelque chose pour l'edification du prochain, et surtout de l'Eglise Italienne, ce seroit à donner les moyens proportionnés à ceux de cette Nation, qui ne sçavent pas le Latin, et qui font pourtant la plus grande partie, à pouuoir en Langue Vulgaire un peu mieux gouster tant au Culte public Diuin que hors d'iceluy de la solidité de la  
 25 devotion; car aprez tout on vist en ce pays icy en un tres-desolable Barbarisme et honteuse ignorance des choses de la Religion, que si on a raison de defendre la Lecture des Bibles heretiques, pourquoy n'en donne-t on point à la place et en main d'Orthodoxe, et si on trouue encore cecy de n'estre point indifferemment convenient, pourquoy et ce selon la Doctrine du Sacrosaint Concile de Trente les Superieurs Ecclesiastiques ne mettent ils pas un peu d'ordre,  
 30 qu'on coupe doncques par le menu, et qu'on distribue ainsi la parole de Dieu, qui est la parole de Vie, à ses enfants par toutes sortes de beaux livrets de devotion en Langue Vulgaire, et d'un chascun entenduë avec des extraicts des histoires, Pseaumes et Sentences de l'Escriture tant du vieil que du nouveau Testament, et avec toutes sortes de tres affectueuses, et tout ensemble

<sup>1</sup> Z. 1—3 am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.

35 <sup>2</sup> Die gesperrte Stelle unterstrichen, wohl von Leibniz.



tres instructives prieres à Dieu, et à N. S. Iesus Christ avec diuerses Litanies, Pseaumes et Cantiques Spirituels à chanter, tant en, que hors les Eglises à la façon, n'en deplaise, des Protestants, qui bien que non fils de la Lumiere s'en trouuent pourtant tres edifiés en leur Culte et discipline; car n'est ce pas icy une misere, que le bas monde n'a presque rien en main, que des Offices de la S<sup>te</sup> Vierge en Latin, et celuy ayant esté à Vienne traduit en Italien et dedié 5 à l'Imperatrice, M<sup>rs</sup> les Inquisiteurs ont pris une telle épouuante, comme si tout ce que les heretiques font, soit mal fait et ne soit pas à imiter, qu'ils l'ont defendu aussi; en quelle desolation même pour le defaut de cecy gemissable<sup>1</sup> et ignorance honteuse l'Eglise Italienne n'est, et comme les moeurs en restent gueres amelioriez, le triste effect le demonstre helas! plus que trop, mais que font pour cela même nos meilleurs Papes? à sçavoir Rien. Ils ne sçavent pas 10 ce que c'est seulement qu'on veut dire et qu'on desire, car ce sont des gens d'ordinaire jamais sortis de leur pays, et qui ne sçavent pas, ou qui n'ont jamais esté curieux de voir ce que c'est de voir, comme à Amsterdam on le pouuoit encores voir, quand par exemple les Lutheriens n'y auoient encores qu'une Eglise, en laquelle on voioit avec le plus grand ordre et silence, pour ne dire deuotion du monde soixante mille personnes tout à la fois chanter melodieusement 15 sous les orgues un ou autre Pseaume ou Cantique Spirituel et après le Ministre prononcer chacun après luy tout doucement une autant deuote que bien instructive longue Oraison. Ils ne conçoivent pas seulement en ces pays icy ce que c'est, et l'amertume et la haine contre l'heresie est si grande, qu'elle degenere en Manie, et que si on se pouuoit passer de l'air seulement, on le feroit volontiers, parceque les heretiques s'en seruent aussi. Vrayement dis je et 20 vrayement qu'un Pape auroit s'il vouloit bien d'autres affaires qu'à donner seulement toutes ces longues audiences pour des benefices et choses seculieres et plus mondaines que non pas Spirituelles.

A propos des miracles, la trop grande credulité desquels asseurement est aussi une des choses, qui rendent le visage externe de la Tressainte Catholique et Apostolique Eglise Romaine 25 extremement defiguré et méprisable, sçaez vous bien, que tout maintenant un certain Pere Capucin de cette Province nommé Marco d'Aviano, et duquel ceux de son Ordre debitent, qu'il soit Miraculeux,<sup>2</sup> après avoir esté à la Cour Imperiale on l'a mené (autrement contre l'institut de son Ordre) en Carosse de relais de six cheuaux par toutes les Cours quasi des Princes tant Ecclesiastiques que Seculiers Catholiques de l'Empire, et a preché en Italien avec grand zele 30 et ferveur, et doit auoir parcy et parlà fait de miracles, tellement que le bruit s'en est estendu depuis le Danube jusques en Hollande, ayant fini sa course à Dusseldorff, et de là rebroussé comme volant avec les aisles des 24 pieds de cheuaux de Carosse par Bade à Munich, d'où il

<sup>1</sup> Z. 5—8 am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.

<sup>2</sup> Z. 26—28 am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.

doit venir icy. Il faut à cette occasion donner cette louange entre autres aussi aux Iesuites, que quand bien ils auroient parmy eux un tel personnage (et quant à moy ie crois fort et ferme, qu'ils en ont parmy eux, si jamais en aucun autre Ordre il y en a) ils ne se prostitueroient pas pour cela en effect de la façon, et à en faire sonner la trombette, et ie crains après tout, Dieu  
 5 veuille, que ie me trompe, que pour les miracles, qu'il doit avoir fait, que ce ne sera de bien ce qu'on en debitera par trop grande credulité et passion, et qu'au lieu de conuertir les Pro-  
 testants d'Allemagne parlà, que cela nous fera tant plus mocquer et mépriser seulement. *Basta, qui de carne vel de vanitate seminat, de carne vel de vanitate etiam et metet*, et aumoins ce sera il bien promené; Ie crois au reste fort et ferme, que pour sa personne ce sera un avec  
 10 son Dieu tres uni et austere personnage, et qui en sa simplicité et charité y vâ de la bonne foy.

A ce que ie vois, la memoire du feu P. Spee Iesuite est en benediction auprez de vous. Pour l'issuë de l'affaire du petit Livret *Admonitio B. M. V. ad Cultores suos indiscretos*, ie vous en diray ce que j'en sçais. Après que M<sup>rs</sup> les Antagonistes de Iansenistes à Rome eurent par leurs brigues et crieries *Crucifige* obtenu une suspension avec le *donec corrigatur*, ils ne se con-  
 15 tenterent pas de cela, mais pour pousser les affaires au but, sur des faussetés et calomnies palpables, comme si déjà et à cause de ce Livret beaucoup de Catholiques en France et au Paysbas jettoient les Chapellets et les Rosaires et Chapulaires au feu, de quoy pourtant ne se trouuera nul exemple, et pour aller à l'*exinanite usque ad fundamentum*, ils le firent hautement et comme dangereux condamner par l'inquisition d'Espagne, et le si pieux et docte Cardinal  
 20 Bona non seulement qui soustenoit hautement ce Livret, mais même le si pieux et Docte Autheur même, à sçavoir le D<sup>r</sup> Adam Widenfeld estant morts, on n'en parle plus, hors que quelque bonne et bien intentionnée ame gemit, qu'il faut voir ainsi triompher l'injustice, et qu'on surprenne de la façon le S<sup>t</sup> Siege Apostolique, et qu'on luy fait commettre de telles beuues, et qu'au lieu d'establir, comme autrement ces personnages en ont le dessein et le zele,  
 25 son infallibilité, ils le font si manifestement heurter et monstrier plus que par trop et par les effects sa fallibilité.

Au reste, et pour une fois finir, et ne faire au lieu d'une Lettre un petit Livret entier, à Rome presentement il n'y avoit rien de nouveau, si non que le Pape et la Congregation de la *Propaganda* avoit decidé contre les Iesuites, que leurs Missionaires dependroient tout de même  
 30 comme d'autres Religieux ez Indes Orientales des Evesques Vicaires Apostoliques, qu'on y a envoyé; que le R. P. Honoré Fabri Iesuite a esté transferé de son Rectorat de la Penitentie comme particulier à la Maison Professe, à cause des dégousts donnés au Pape; Que le Roy de Portugal ne veut pas, que sans son sceu et consentement le Pape envoie des Evesques Vicaires Apostoliques ny Missionaires ez Indes Orientales; Que les Peres Iesuites font tout leur effort  
 35 possible, pour rendre tous les Deputés de Louvain, qui ont obtenu contre eux la censure de

65 articles de la Morale, suspects du Iansenisme. Pour le petit Livret en Allemand: *An sic et secundum hominem etc.*, assurement, et à en parler deuant Dieu, qu'il a esté plustost escrit pour Apologetique, qu'asseurement point pour aucune vaine ostentation.

Au reste, mon cher Monsieur, il faut, que ie fasse estat (si autrement ie veux agir avec tant soit peu de prudence et d'équité, et ne m'abuser moy même) que bien que Dieu et aussi diuers 5 de mes amis sçachent, que ie n'ay qu'une droicte et sincere intention pour l'avancement de la Foy et Religion Catholique Apostolique et Romaine, que neantmoins un jour après ma mort ma memoire ne sera deschirée, non seulement de quelques Protestants, semblables gens à Khunæus, qui pretendront faire de moy un tout autre qu'asseurement ie n'ay esté, mais de quelques Catholiques mêmes, qui faute seulement d'experience et de discretion ou mal infor- 10 més, ne me croiront pas avoir esté un veritable Catholique, et ce pour les articles suivants: 1.) pour n'avoir pas voulu admettre cette infallibilité des Papes quant aux decisions des Dogmes de la Foy hors le Concile General; 2.) d'avoir tenu la partie de ceux qui non seulement pour l'election et l'heresie, mais aussi quant aux moeurs tiennent la personne du Pape sujette au Concile General; 3.) pour n'avoir pas creu bienseant et convenable, qu'en l'Eglise du N. Testa- 15 ment les deux puissances, Ecclesiastique et Seculiere, puissent estre conjointes en une même personne; 4.) que non obstant la defense, *sed per puram et meram sub- et obreptionem*, c'est à dire: par pure surprise emanée du Pape Innocent X., on puisse pourtant tenir l'esgalité de deux premiers Apostres; 5.) qu'on devroit observer la constitution de ce Grand Concile de Constance, de tenir toutes les dix années un tel; 6.) qu'en l'Eglise Catholique Apostolique et 20 Romaine, bien que ce soit l'unique et veritable Eglise et espouse de Christ, par ce que toutes les autres Eglises et Communautés Chrestiennes, tant en Orient qu'en Occident les Protestants sont tous dehors la Communion, que neantmoins il y auroit encores bien de choses à Reformer et à corriger d'abus, et mettre en toute autre posture non seulement en la discipline Eccle- 25 siastique, mais même au Culte, et sur tout pour le si grand defect d'une tout autre instruction du commun et simple peuple, et que 7.) la discipline Ecclesiastique est tellement par terre et delabrée, pour ne dire corrompuë, que cela fait pitié, et que si 8.) nous voulons tout de bon, comme c'est de nostre devoir, que les Eglises tant Orientales que Protestantess se reunissent à nous, qu'il faut faire tout autres demarches. De même 9.) seray je blamé, et peut estre fort soupçonné, que par ce que ie n'approuve pas la voye de rigueurs externes, pour contenir le 30 monde Chrestien en l'unité Chrestienne, et que ie ne voudrois pas que nos Inquisiteurs passassent certaines bornes en cette matiere, mais qu'au plus on se contentast de bannir telles personnes d'un ou autre pays, que pour cela on ne me tienne pour suspect; outre que 10.) ma sincerité et ingenuité et liberté, en laquelle i'ay taché de proceder pourtant plus pour la gloire de Dieu, et le bien des ames me concilier l'affection et l'approbation de ceux que ie voudrois 35

gaignés à Christ, ne sera goustée de ceux, qui veulent mesler la politique mondaine et du Siecle avec celle de Christ et de sa grace du N. Testament qui est tout autre et surnaturelle, et laquelle ne regarde pas la multitude, ny la quantité, ny l'exterieur mais plustost l'interieur, le solide et veritable, mais ie sçais, et me sens fort, que j'ay eu au moins une bonne et droicte intention et  
 5 cellelà non pour autre, qu'uniquement pour la gloire de Dieu, et le salut et le bien de mon prochain selon le peu de talents, qu'à Dieu il a plû à me departir, et ay neantmoins cette satisfaction, que de diuerses personnes de grande pieté et Doctrine autant d'un parti que de l'autre mes petits sentiments ont pourtant estez assez goustés, et non pas de tous ainsi reprouués, comme de ce malotru Kuhnæus. Je vous suis et demeure

10

le tres affectionné Ernest Prince de Hessen.

Je ne sçais si vous avez cognu Mons. Otto Tachenius Medecin d'icy et fort aux graces de vos Maistres. il est presentement si non mort aumoins à l'agonie et quelque mois passé j'ay fait mon possible pour luy faire mettre les affaires de son ame en meilleur estat. Non plus scai je si vous avez jamais veu un livret lequel quoy qu'il aye du Satirique ne laisse d'estre  
 15 curieux et se nomme *Les Nouvelles Lumieres politiques pour le Gouvernement de l'Eglise et Evangile nouveau du Cardinal Pallavicin revelè en son histoire du Concile de Trente*. vous le pourrez avoir à Francfort.

Et supposant que vous entendez aussi peustestre la langue Italienne je vous envoie cy joint deux pieces assez curieuses et par la vous voyez aumoins le desir que j'ay pour vous  
 20 servir. Si vous me voulez respondre, prenez du papier de poste comme celuy cy, et adressez la response ou vostre lettre pour moy à Francfort, au Docteur Jungman Conseiller de leur Altesses de Mayence et de Hesse.

## 223. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

Anfang 1681 (?). [222. 224.]

25 1. Reinschrift B (Hannover):

Monseigneur

J'ay receu la Lettre de V. A. S. du 30 de Novembre, et je ne sçauois assez admirer cette abondance merveilleuse, qui luy a fait naistre comme un moment un si grand nombre d'excellentes pensées. Et la bonté qu'elle a de me communiquer tant de belles pieces. Je seray  
 30 infiniment obligé à V. A. S. du present qu'Elle me fait esperer. Car il y a long temps que j'ay souhaité un Exemplaire du Catholique discret et sincere. Et je me sousmettray volontiers à la condition que V. A. S. y adjoute. On a eu tort asseurement de donner à l'autre ourrage le

titre d'extrait. Car c'est un tout autre liure et je sçay bien que l'auteur de l'humeur qu'il est ne traitera pas une même chose deux fois sans y adjouter beaucoup de nouvelles pensées. Je luy enverray le recit de la vie de feu S. A. S. de glorieuse memoire Monseigneur le Prince Iean Frideric. ce fut moy qui le dressay, mais à la haste, et on ne me donna pas assez de temps ny de memoires pour cet effect. de plus on changea mon projet en bien d'endroits, 5 comme c'est l'ordinaire, quand une chose passe par les mains de plusieurs.

Je seray bien aise de receuoir un jour un exemplaire du traité allemand de la Messe que V. A. S. a fait imprimer, suiuant ce qu'elle me fait esperer. En effect la confession d'Augs-pour ne blame pas les anciens rites de la messe, mais les abus qui s'y sont glissés et les nouveautés qu'on y a adjoutées, parmy les quelles ce qui chocque le plus les protestans c'est la 10 circumgestation du Venerable, et les processions semblables à celle de la Feste-Dieu. Il est vray que cette circumgestation peut auoir des utilités considerables. Car on sçait que des seditions fort dangereuses ont esté quelques fois appaisées, et les esprits des plus mutins calmés en quelque façon à l'aspect de ce qu'ils adorent.

Monsieur Stenonius a écrit quelques lettres touchant le Pere Aviano dont V. A. S. parle 15 aussi dans la sienne. car on avoit mandé à S. A. S. mon maistre que ce Pere n'avoit rien fait d'extraordinaire, et que les malades et incommodés à Ratisbonne, à qui il avoit commandé de se lever, n'auoient pû obeir. à quoy Mons<sup>r</sup> Stenonius a respondu que Nostre Seigneur et les Apostres mêmes n'auoient pas gueri tous ceux qui en auoient besoin. Enfin cette matiere est purement de fait à mon avis: et les miracles ne se commandent point comme les ourages des 20 artisans. Ce seroit déjà assez si l'on estoit seur qu'un homme eût fait un seul miracle inexplicable par les forces de la nature. comme par exemple de sçauoir des circonstances bien particularisées de l'auenir: car c'est une chose à la quelle je croy que le Diable même ne peut pas atteindre. C'est pourquoy la meilleure preuue de la religion Chrestienne ce sont les propheties du vieux Testament. Mais je demande des circonstances bien particularisées, comme celles, 25 que la S<sup>te</sup> Escriture a données de Iesus Christ long temps auant sa naissance. autrement il ne seroit pas difficile d'estre prophete, car autrement de deux qui parieront, si le Duc de Iorck sera Roy d'Angleterre, ou non, l'un seroit necessairement prophete. Les miracles des guerisons reçoient quelque distinction. Car il y a des maux que la force de l'imagination peut surmonter, comme ceux qui consistent dans les humeurs et dans les esprits; mais quand le mal 30 est dans les parties solides, et quand il y a solution de continuité, il est difficile de concevoir que la seule imagination puisse redresser des os disloqués, ou reunir des cartilages brisées, ou rejoindre des nerfs coupés de travers. Je croy que la guerison supprenante et subite de Madame la Duchesse de Parme qui s'est faite par les prieres d'un Pere Capucin, est du nombre des premieres, qu'on pourroit reduire à des causes naturelles, et je ne sçay pas si ce Pere n'estoit 35

pas le même Pere Aviano qu'on a promené par l'Allemagne. Cependant le fait est incontestable. car j'ay veu entre les mains de feu mon maistre une certification signée de la main propre de Monseigneur le Duc de Parme.

A propos de Monsieur Böhmer à Sulzbach dont V. A. parle, j'ay appris que Monsieur Helmont y est à present avec un nommé Mons<sup>r</sup> Kohlhas qu'on fait passer pour adepte, ce qui veut dire dans le style des chymistes, faiseur de la pierre philosophale. On m'a dit que ce Monsieur Kohlhas estoit auparavant dans le pays de Monseigneur le Landgrafe de Hesse Darmstat. Et pour Mons<sup>r</sup> Helmont on m'a dit qu'il est entierement Quacquerisé, et qu'il ne se découure plus, quand il parle à des Princes. I'ay de la peine à le croire, car lors que je luy parlay assez souuent et assez familièrement il y a quelques 8 ans, il me parut tout à fait raisonnable, et depuis je l'ay fort estimé. En effect c'est assez d'avoir esté à l'épreuve de l'inquisition.

V. A. fait aussi mention de Monsieur Castorius, Vicaire Apostolique en Hollande, je ne l'avois pas ouy nommer, et je ne sçay pas de quel pays il est; mais puisque V. A. S. l'estime, je ne doute point qu'il ne soit habile homme, et homme de bien.

Monsieur le Baron de Blum n'a pas esté bien informé par celui qui luy a escrit ce qu'il a mandé à V. A. S. à mon égard. Je n'ay pas l'honneur de le connoistre autrement que par reputation. Mais son grand merite m'est tres connu par ce que feu M. le Baron de Boinebourg et Mons<sup>r</sup> Lincker m'ont dit et monstré de luy.

V. A. S. a raison de blasmer la froideur de la plus part de ceux qui sont en pouuoir. Car en effect il y a de leur negligence. Ils ont beau s'excuser sur leurs distractions et sur les empechemens. Ils en viendroient bien à bout, s'il s'agissoit de leur interest temporel, ou de quelque pointille d'honneur. I'appréhende que la plupart des personnes ne soient que tres peu persuadées de la verité de leur religion, autrement ils agiroient d'un autre air, et ils ne traiteroient pas si cavalierement les affaires du salut.

La conception immaculée est sans doute une chose inouye dans la primitive Eglise et même contraire aux passages de quantité d'auteurs qui passent pour Saints. C'est ce qui a sans doute empêché les Papes de venir à la definition. Cependant je m'estonne qu'on en celebre la feste tandis que la chose est douteuse.

Monsieur Spener estoit de mes amis particuliers lors que j'estois dans le voisinage de Francfurt. Mais depuis que j'en suis parti, le commerce de lettres que nous avions ensemble a esté interrompu. Cependant V. A. S. a eu raison de l'estimer. je croy même qu'elle se seroit accordée avec luy en matiere de justification, si on estoit entré dans le detail. Je me suis entretenu autresfois des heures entieres sur ce chapitre avec feu Mons<sup>r</sup> Pierre de Walenburch Sufragain de Mayence, et il nous parut qu'il n'y avoit gueres de difference qui se rapporte à la



practique. Je sçay bien qu'il y en a dans la theorie; mais à cet égard les sentimens de quelques Catholiques me paroissent plus raisonnables que ceux de quelques protestans. Car la charité met plustost un homme en estat de grace que la foy, et l'heresie ne damne peutestre que parce qu'elle blesse la charité.

En effect ceux qui demandent pour la foy non seulement la creance qui est un acte d'en-<sup>5</sup> tendement, mais encor *fiduciam* qui est un acte de volonté, font à mon avis un mélange de la foy et de la charité. Car cette confiance bien prise est le veritable amour de Dieu. C'est pourquoy je ne m'étonne pas, s'ils disent qu'une telle foy est justifiante. T'ay tousjours extremement approuué le sentiment de ceux qui doutent fort qu'on puisse estre justifié par la seule attrition avec le sacrement sans faire jamais un acte du souuerain amour de Dieu. Je sçay<sup>10</sup> bien que *vulgus religiosorum* est contraire à ceux qui croient que l'amour de Dieu sur toutes choses est necessaire au salut; mais je tiens que ceux qui sont les plus habiles entre les Iesuites mêmes, sont les plus disposés à en demeurer d'accord. Il me semble même que ceux qui ont fait les censures des propositions de morale, ne sont pas fort éloignés de ce sentiment.

Le souhaiterois fort de sçavoir des particularités touchant le procès de ces censures. Je ne<sup>15</sup> doute point que le R. P. Oliva General de l'ordre, le R. P. de la Chaise confesseur du Roy tres Chrestien et quelques autres grands hommes parmy eux ne demeurent d'accord de la necessité de ces censures, quoyque la foule de leur Theologiens y ait esté contraire. Je voudrois sçavoir pourtant si les Iesuites ont fait quelque effort pour empecher ses censures. Le Pere Honoré Fabry Iesuite françois qui estoit penitentier de S. Pierre, et dont V. A. fait mention,<sup>20</sup> est sans doute un homme de grande erudition, et je croy qu'il y en a peu non seulement dans l'ordre, mais mêmes en Europe, de sa force pour la vaste etendue de son sçavoir. Mais je trouue qu'il n'a pas l'exacritude qui seroit à desirer, et que le zele pour son ordre l'a porté quelques fois trop loin: il auoit deja choqué le Pape Clement X par l'edition de son Apologie, et maintenant j'apprends par la lettre de V. A. S. qu'il a donné des degousts au Pape regnant,<sup>25</sup> qui luy a osté sa fonction de penitentier. Dont je suis bien fâché, car je l'honore beaucoup, et j'ay eu autres fois certain commerce de lettres avec luy en matiere de sciences. Je m'étonne qu'un aussi habile homme que luy entreprend de defendre cette morale ridicule de la probabilité et ces subtilités frivoles inconnues à l'ancienne Eglise et même rejetées par les payens. Mons<sup>r</sup> l'Abbé Gradi qui (ce me semble) a quelque employ dans la Bibliotheque du Vatican,<sup>30</sup> et qui d'ailleurs est encor tres habile homme, luy a fort bien respondu sur ce chapitre par un traité exprés *de opinione probabilis*. Le R. P. de la Chaise confesseur du Roy tres Chrestien, dont il est encor parlé dans un endroit de la lettre de V. A. est asseurement un personnage d'un merite et d'un sçavoir extraordinaire. T'ay eu l'honneur de luy parler quelques fois de Mathe-<sup>35</sup> matiques, le R. P. Berthet Iesuite qui est avec Mons<sup>r</sup> le Cardinal de Bouillon m'y ayant mené.



Le Pere de la Chaise doit estre habile homme et homme de vertu et grand Theologien, puisqu'on l'a choisi pour le poste qu'il occupe. Mais outre cela je sçay qu'il entend à fonds les sciences les plus sublimes et les plus cachées. Il est grand Physicien, grand Geometre, grand antiquaire. Le Pere Honoré Fabry dans ses dialogues de physique introduit le Pere de la  
5 Chaise, comme un des collocuteurs; mais alors il n'estoit pas encor confesseur du Roy. Je voy même par le personnage que le P. Fabry l'y fait jouer, qu'il se donne plus de liberté en philosophant qu'un Iesuite n'a coustume de prendre. Cela me fait croire qu'il ne donne pas dans les prejugés ordinaires aux gens de sa société. Enfin je croy qu'il n'y a gueres de plus éclairé dans l'ordre que luy: et le Roy tres Chrestien auroit eu de la peine apparamment à trouver un  
10 autre plus digne de cette charge.

La Harangue du R. P. Oliva general de l'ordre, que V. A. a eu la bonté de me communiquer, m'a plû extremement: elle est en même temps delicate et forte. En un mot elle est d'un grand homme. Mais pour parler du fait dont il s'agit, je croy que Messieurs de Beryte et d'Eliopolis ont excédé un peu de leur costé aussi bien que les Iesuites, à qui il  
15 me semble qu'il faut pardonner, s'ils ont fait difficulté de reconnoistre ces Messieurs là, d'autant qu'il est extremement rude, que des nouveaux venus jouissent des trauaux d'autrui, et n'ayant rien contribué à la culture de la terre, pretendent d'enleuer tout l'honneur de la raccolte. De l'autre costé il y a pourtant des raisons de croire que les Iesuites des Indes ne sont pas tout à fait exemts de tout ce qu'on leur impose. On sçait les plaintes qui furent  
20 faites contre eux par ce sçauant Prelat des Philippines Iuan de Palafox. On voit en Europe qu'il y en a souuent entre eux, qui sont pleins de petites finesses, qui ne seroient pas approuuées parmy les honnestes gens du grand monde. Je croy que leur enseignemens d'école et leurs liures de morale contribuent beaucoup à gaster l'esprit des novices et de leurs jeunes gens. Car la maniere de philosopher des écoles et ces disputes publiques, qui tendent plustost  
25 à se supprendre qu'à apprendre la verité, rendent les gens contentieux, et pleins de petites subtilités, et les liures de morale qui tournent la pieté en scholastique, font perdre de veue le grand but de la charité qui seule doit regler nos actions. Et comme ces personnes accoustumées au style de l'école lisent peu les peres et les autres auteurs, qui parlent d'une maniere plus noble et plus naturelle, il ne faut pas s'étonner que leurs manieres de raisonner sont si  
30 éloignées de celles de toute l'antiquité sacrée et profane. Et on peut dire que la morale des offices de Ciceron est bien plus droite et va mieux au bien que celle de quelques uns de ces auteurs. Mais comme le monde se defait peu à peu de ces prejugés et façons d'école, je m'étonne fort que leurs superieurs, qui sont ordinairement des personnes éclairées, ne voyent pas ou ne considerent pas assez le tort qu'ils se font, s'ils veulent estre les derniers à deuenir  
35 raisonnables et libres. Car, par exemple, après auoir resisté avec tant d'éclat et d'animosité

à Copernic, à Galilei, à des Cartes et à d'autres novateurs, je voy qu'ils commencent peu à peu à se rendre. Mais cela ne se fait que peu à peu, et il n'y a que les plus habiles qui ouurent la bouche; mais de cette façon ils n'en auront point d'honneur, et l'ordre perd beaucoup de sa reputation. Au lieu qu'ils auroient pû estre eux mêmes chefs et fondateurs d'une philosophie digne de ce siecle éclairé, et resuscitateurs d'une morale pratique digne du siecle d'or de la primitive église et des vrais disciples de Iesus. Le tout sans faire tort à leur religion et maximes. Je me souviens que je fis une fois un projet pour monstrier comment un ordre tel que le leur (en effect je ne voy pas de plus propre) pourroit rendre un tres grand service au genre humain, en se portant veritablement à cultiver l'esprit et la volonté de l'homme, par des raisonnemens demonstratifs, des experiences curieuses et des decouvertes importantes; tournant tousjours tout au grand but de la gloire de Dieu, et y joignant une veritable pratique de la charité et entre eux et envers les autres. Comme ils ont en main l'institution de la jeunesse, ils rendroient leurs disciples propres à servir Dieu et le prochain, et pour eux ils passeroient pour maistres du genre humain, et seroient l'object de la veneration de toutes les nations et de toutes les sectes. Mais il faudroit auoir en même temps un peu plus de soin des pauvres et des malades, et il leur faudroit imiter leur fondateur qui fit reussir ses desseins à Rome par des actes d'une charité fort éclatante. Je montray ce projet à quelques Iesuites éclairés et bien intentionnés, qui m'avouerent, que l'execution en seroit possible et d'une utilité merveilleuse. Mais ils me firent connoistre en même temps, que les superieurs quelques bien intentionnés et éclairés qu'ils pourroient estre, auroient des grandes difficultés à surmonter, s'ils vouloient porter les choses un peu plus loin qu'à l'ordinaire. J'auois adjouté en même temps le projet d'une nouvelle philosophie, qui auroit effacé absolument celle de des Cartes, qui fait si grand tort aux Escolles. Car la philosophie de des Cartes est encor assez chimerique; quoyqu'elle aye quelque chose de beau. Mais un ordre, comme le leur, qui a tant de grands hommes, excellens en toute sorte de sciences, les faisant trauailler de concert, pourroit establir des propositions aussi assurees que celles des Elemens d'Euclide, qui seroient veritablement utiles dans la pratique des arts, et qui ne periroident jamais. Ce projet parut si plausible que quelques Iesuites me promirent de faire sous main en sorte que cela pourroit estre veu de leurs Superieurs, comme une curiosité jolie: mais je ne sçay s'ils l'ont fait. Cependant je voudrois pouuoir apprendre quel jugement des grands hommes tels que le P. Oliva en auroient pû faire.

C'est une grande question que V. A. S. touche, sçavoir si l'Eglise moderne a les mêmes avantages que la primitiue, et si la pratique receue dans l'Eglise est aussi seure que la doctrine. Je sçay qu'il y a des excellens et pieux personnages, qui ont tousjours passé pour catholiques, dont le sentiment est, que l'Eglise ne peut establir des articles de foy, qu'elle n'ait reçeu

par la tradition. Et on voit bien que c'estoit aussi l'opinion de Vincentius Lirinensis. Un Docteur de Sorbonne nommé Holdenus a fait un livre de l'Analyse de la foy, qui roule sur ce principe. Ainsi il ne faudroit prendre les decrets de Conciles que comme des Enregistremens d'une doctrine, qui estoit déjà reconnue pour Catholique dans les Eglises auant le decret du  
 5 Concile. Mais la difficulté, qui reste, est à l'égard des consequences, sçavoir si un concile moderne peut decider infalliblement quelque question nouvelle, et par là establir des articles nouveaux, comme des suites des anciens. L'importance est de sçavoir, si une opinion erronée, contraire à une consequence d'un article nécessaire au salut, est contraire au salut. Car si cela estoit, la decision d'une telle question, quand elle seroit une fois emeue entre les fideles, seroit  
 10 nécessaire et par consequent l'Eglise en la decidant seroit infallible, supposé que le S. Esprit ne luy manque jamais *in necessariis*. Car je croy que l'infalibilité même *in superfluis aut saltem in his quæ magis utilia quàm necessaria sunt*, n'est pas encor bien estable. C'est pourquoy, c'est encor une question, si l'Eglise est infallible, en jugeant de la nécessité de quelque dogme; car si elle se trompoit en croyant un dogme plus nécessaire qu'il n'est; on n'en seroit  
 15 pas damné pour croire faussement cette nécessité: ainsi l'infalibilité touchant les questions de la nécessité, n'est pas nécessaire. Il y a encor des degrés entre les consequences d'un article et même entre les articles de foy. Enfin il faut beaucoup de Logique pour traiter ces questions à fonds.

Pour ce qui est de la pratique moderne; il faudroit faire des distinctions exactes entre  
 20 ce qui est toleré, et ce qui est approuvé. Car tout silence ne témoigne pas tousjours une approbation. Combien long temps les Papes ont ils toleré ces enseignemens de morale qui regnoient dans tous les confessionnaux, qu'ils n'ont pas laissé de condamner enfin. De plus comme l'infalibilité de l'Eglise ne paroist même selon les sentimens des plus zelés pour le Pape que dans les decrets des conciles et dans ce que le Pape prononce *ex cathedra*, on ne peut pas dire qu'une  
 25 toleration soit une pronuntiation; et même les approbations, qui sont quelque chose de plus que les tolerations, ne passeront pas pour des decrets de l'Eglise que lors qu'elles se peuvent tirer en bonne logiqve des actes et declarations juridiques *ex cathedra*. Autrement les volontés tacites des Papes auroient plus de vertu, que les expresses, qui n'ont pas cette pleine autorité, quand elles ne sont pas declarées dans les formes.<sup>1</sup>

30 2. Eigenh. Konzept A (Hannover):

l'auoue que la pieté et la prudence ne suffisent pas dans un Pape, il luy faut encor des forces tant internes de l'esprit et du corps; qu'externes, c'est à dire l'autorité nécessaire, car

<sup>1</sup> Die Reinschrift B endet hier. Von dem Konzept A bringen wir nur das sich hier anschließende letzte Drittel.

je trouue que la plus part de ceux qui professent quelque obeissance au Saint siege ne la font éclater qu'en paroles. Nous le voyons aujourdhuy dans l'affaire des regales, ou cette belle et touchante lettre que le Pape a écrit au Roy tres Chrestien n'a de rien servi, et même quelques Evesques ont bien osé refuter le bref du Pape d'une maniere qui mêmes à des Protestans paroist peu digne de leur caractere, et qui semble se ressentir plus tost de l'esprit de la Cour, 5 que de l'esprit de l'Eglise. Il s'agit maintenant de discuter si pour donner de l'autorité aux Papes, il leur faut quelque pouuoir temporel considerable. J'avoue qu'il ne leur en faudroit point si les Ecclesiastiques estoient bien unis à luy, et si ces Ecclesiastiques vivoient d'une maniere à imprimer du respect au peuple; car il n'y auroit point de monarque Chrestien qui oseroit choquer un tel corps; mais de la maniere qu'on vit aujourdhuy, je trouuerois bon qu'on 10 reunist plustot toute l'Italie au patrimoine de S. Pierre, au lieu d'en demembrer aucune chose. Car il seroit à souhaitter que le Pape fût assez considerable, pour estre en quelque façon arbitre des differens des Princes Chrestiens. Car la force de la religion ne passant que pour imaginaire parmy les mondains de ce siecle corrompu, il seroit bon d'y joindre le bras seculier. En effect c'est l'Empereur qui est l'Avocat de l'Eglise universelle, qui deueroit estre étroitement uni au 15 Pape à dessein de maintenir le repos de la Chrestienté. Et si ces puissances s'entendoient bien, peutestre qu'il y auroit quelque chose à faire pour le bien general. Mais ces sont des souhaits bien éloignés de l'estat present des affaires.

Le n'ay jamais esté en Italie, mais j'ay ouy conter des choses etonnantes à des catho- 20 liques et à des Italiens mêmes de l'ignorance de ces peuples dans les affaires de religion, qui à mon avis vient plus tost de l'indifference que de la simplicité des gens. J'ay remarqué que presque jamais Italien venu en Allemagne ne dispute de religion. Ils sont même étonnés quand ils voyent disputer les gens de ces choses. Au reste il leur paroist commode de ne faire con- 25 suster la pratique de la pieté qu'en façons conformes à leur genie. Je ne des-approue pas ces façons quand elles sont tant soit peu tolerables, mais il ne faut pas oublier le solide, que les 25 Italiens goustent si peu en ces matieres, que je croy qu'il faudra des ultramontains pour leur faire ouvrir les yeux. C'est pourquoy il faudroit qu'il y eut grand nombre d'ultramontains à Rome, qui fussent en pouuoir et dans les dignités: et dont les voix eussent du poids dans les congregations. En effect le Pape voulant se décharger de l'entretien et de la depense de quan- 30 tité de personnes, il seroit à propos que les Princes catholiques voulussent s'en charger, à con- 30 dition de nommer des sujets, dont le Pape choisiroit les plus dignes. Mais il faudroit des fonds affectés pour leur entretien, autrement ils auroient le destin des Assesseurs de la chambre Imperiale de Spire.

Puisque le liure de l'Admonition de la S<sup>te</sup> vierge, n'est defendu qu'avec modification, *donec corrigatur*, on feroit bien d'obliger Messieurs de l'inquisition de designer les passages qui 35

doivent estre corrigés; et le faire reimprimer apres cette correction. Ou bien si l'on pouuoit obtenir le protocole tenu sur ce point dans la Congregation de l'indice, on n'auroit qv'à changer ce qv'on y a trouué à redire, et le faire imprimer ainsi. Car apres cela ils n'y auroient plus le mot à dire. Il seroit curieux et utile de sçauoir des particularités de ce qvi se passe de temps  
 5 en temps dans cette congregation, et quelqves autres. Et je ne doute point qve V. A. S. n'en apprenne le meilleur, comme je juge par ces belles choses qu'elle a eu la bonté de me communiquer. Le dernier secretaire de l'inquisition estoit ce me semble amy de feu S. A. S. mon maistre. Messieurs de l'inquisition d'Espagne ont cela de bon qu'ils designent les passages qv'ils pretendent devoir estre corrigés.

10 À l'egard du Iansenisme, je trouue qve quelqves uns de leurs Antagonistes poussent l'affaire trop loin, non seulement en persecutant et décriant ceux qu'ils font passer pour Iansenistes, mais encor en tirant des conseqvences sur des points de doctrine ou plustost de philosophie, qvi sont absolument fausses et mêmes contraires au bon sens. Par exemple, ils nous  
 15 veuillent faire accroire qu'il y a une certaine liberté qvi consiste dans une telle indifférence, qve la volonté se peut determiner sur l'un ou l'autre des contradictoires sans aucun motif veritable ny apparent, interne ny externe. C'est à dire qv'il y a quelqve effect sans cause. Sur de telles chimeres absolument impossibles et inconnues à toute antiqvité sacrée et profane, plusieurs bastissent leur systeme de la liberté et de la grace. Il n'y a qve des gens d'école, ou  
 20 qvi se sont gastés par la scholastique mal tournée, qvi puissent s'aviser de telles choses; dont le temps desabusera le monde raisonnable, mais cela tourne tousjours à la confusion de ceux qvi s'opiniastrent à soutenir de telles chimeres. Apropos des Iansenistes on me manda de France il y a deux ans, qve Messieurs Arnaud (qve j'ay eu l'honneur de connoistre particulièrement) et Nicole estoient disparus en quelqve façon, et qu'on ne sçauoit ou ils s'estoient retirés. Je n'en ay rien sçû depuis.

25 Parmi les dix points qve V. A. S. met à la fin de sa lettre, il me semble qve le 3<sup>me</sup> pourroit recevoir quelqve modification, et qve dans le temps ou nous sommes, il faudroit plustost augmenter le pouuoir du Pape qve de le diminuer; et pour les biens Ecclesiastiques temporels, je croy qu'ils seroient de grande utilité pour le bien general du Christianisme, si on en usoit bien, et si le corps des Ecclesiastiques estoit bien uni par les liens de la vraye charité.

30 On m'a envoyé par la poste un certain discours françois touchant les affaires du temps, qve je ne dois communiquer à qvi qve ce soit; je suis un observateur fort religieux de cette sorte d'ordres, mais je ne sçauray m'empêcher d'en dire un mot à V. A. S. d'autant qve ce discours me paroist excellent et vient à mon avis de quelqve personne tout à fait penetrante, et bien intentionnée. Il faut avouer avec l'auteur qve l'estat de nostre Empire est pitoyable et  
 35 honteux. Mais c'est nous mêmes qvi en sommes la cause. Car pour les Hollandois, il s'en faut

peu que je ne les excuse. Ils se consumoient en subsides et depenses inutiles, et de la maniere qu'on faisoit la guerre, les affaires alloient de mal en pis, les estats n'estant pas mêmes toujours contents de leur propres chefs. Il auroit fallu les décharger entierement des subsides, pour les faire continuer la guerre qui n'estoit plus pour eux. Il est vray que lors que la Svede estoit entierement chassée de l'Empire, et l'Electeur de Brandebourg aussi bien que la maison 5 de Bronsvic ayant les mains libres; les Hollandois auroient mieux fait, d'attendre encor une campagne, la quelle n'estant pas meilleure que les autres je les aurois tenus quittes. Ceux que je trouue le plus à blamer et qui à mon avis ont le plus contribué au desordre present des affaires generales, ce sont les Anglois, dont je n'attends rien de bon tant qu'ils sont desunis. Il est constant que la France agit sur le Rhin d'une maniere presqve insupportable; mais conforme au genie de quelques personnes qui ont du mépris pour les princes d'Allemagne, et qui peutestre ne cherchent qu'à nous obliger de donner pretexte à la France de recommencer la guerre. Et j'apprehende même qu'ils ne conseillent à leur Roy de donner d'abord sur ceux qui voudroient armer considerablement. Il est vray qu'il ne faudroit pas s'en mettre en peine, si on estoit en estat de les soutenir. Mais je voy qu'ils nous manquent plusieurs grandes choses, 15 sçavoir l'argent, des bons capitaines, l'union et l'ordre. Pour ce qui est de l'argent, on en pourroit trouuer en effect, si les princes retranchant tout d'un coup toute la depense inutile, feroient voir à leur peuples, qu'ils songent tout de bon et uniquement au bien de la patrie. Alors je suis seur, que les particuliers mêmes y contribueroient du leur, à l'exemple de ces matrones Romaines, lors qu'Hannibal estoit *ad portas*. Mais le defaut des bons capitaines est 20 à mon avis un des plus considerables, il faudroit des gens non seulement judicieux et experimentés (car autrement ils ne pourroient pas mêmes faire leur devoir) mais encor inventifs et actifs. Car à moins que d'inventer des nouvelles ruses et stratagemes, pour etonner un peu les ennemis, et à moins que de les surprendre par quelques traits hardis, et les mettre sur la defensive, on ne fera jamais rien d'extraordinaire; et on ne redressera jamais les affaires dans 25 cette inegalité de forces et de courages enflés ou abbatus par les evenemens passés. Si le Roy Gustave Adolphe n'avoit eu que des talens ordinaires, il n'auroit jamais triomphé des Imperiaux victorieux. Touchant l'union l'on sçait que plusieurs chefs dans une même armée font tousiours des mauuais effects, c'est pourquoy il faudroit plustost plusieurs petites armées, mais qui entreroient en même temps en action, qu'une grande. Cela obligeroit encor l'ennemi 30 à partager ses forces. L'ordre contient la discipline, et le soin des munitions et vivres. Il est assez difficile d'y pourvoir, à moins que de choisir des personnes qui soyent gens de bien, et dont la bonne foy soit éprouuée. Il y en a dans le monde, mais on ne s'applique pas à les chercher. De plus on pourroit faire des reglemens, de telle sorte, qu'il seroit difficile de tromper considerablement. Au reste bien loin de dissoudre la diete, il la faudroit rendre perpetuelle, 35



et il seroit bon que les premiers princes de l'Empire y allassent un jour comme en poste, pour s'abboucher avec l'Empereur et entre eux, et pour prendre des resolutions importantes. Cette maniere d'aller comme en poste retrancheroit une infinité de depenses et difficultés. Je croy qu'il ne seroit pas difficile dès à cette heure de garnir le Rhin d'une armée de 40000 hommes, 5 mais comme la guerre s'en suiuroit apparemment, il faudroit armer considerablement pour les soutenir.

#### 224. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

April 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [223. 225.]

Monseigneur

10 I'ay écrit cet hyver une lettre tresample pour V. A. S. que j'ay adressée à Mons. Iungman: svivant son ordre. I'espere qu'elle aura esté bien rendue, car je ne voudrois pas pour beaucoup qu'elle se fût perdue: non pas parcequ'elle meriteroit d'estre conservée, mais parceque j'ay parlé avec beaucoup d'ingenuité; puisqve je parlois à un prince d'un jugement solide, et d'un esprit elevé.

15 I'envoye icy une partie du *curriculum vitæ* de feu S. A. S. mon maistre ou j'ay mis la main. Et j'envoyeray le reste par un autre ordinaire. S. A. S. mon maistre ira à ce qu'on croit aux bains. Mais je ne sçay si ce sera à Ems, ou à Wisbade. Il court un bruit que le Duc de Meclenbourg Gustrau témoigne quelqve disposition pour se rendre Catholique, et que cela allarme sa cour et son pays; mais je n'en ay rien appris de seur.

20 I'ay veu un liure assez bien écrit, le titre est *Entretien de la politique du clergé de France, et des moyens dont on se sert pour attirer les Huguenots*. Il dit quantité de particularitez remarquables. Mais il adjoute bien des choses qui sentent un peu le ministre, c'est à dire l'homme qui agit par passion et par interest de party; plustost que par raison; comme lors qu'il nous veut faire accroire que le liure de l'Evesqve de Condom detruit l'essentiel de la religion catho-  
25 lique par les explications moderées qu'il a donné aux articles agités. On voit par là, qu'il seroit bien faché que Messieurs les Catholiques ayent de la condescendance pour les Protestans, au lieu qu'un homme qui ne cherche que le bien public en deuroit louer Dieu; bien loin d'exposer les bien intentionnés aux blâmes et railleries des faux zelés. Pour moy je suis persvadé que les differens, quand on les examine à fonds ne consistent la plus part que dans les abus, qu'on  
30 se reproche; —



## 225. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

1./11. Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [224. 226.]

Monsieur

Rheinfels le 1/11 de May 1681.

Je vous remercie pour une partie du recit de la vie de feu S. Alt. votre bon aultant Maistre que mon cher cousin dictes *personalia* et attends l'aultre ou seconde partie. Je vous 5 envoys aussi cy joint deux petits oeuvres de ma facon esquels l'estè et l'hyver passè à Venise je me suis occupè et dont le premier j'ay faict imprimer à Augspurg et le petit en francois à Francfort, et avec la premiere commoditè je vous enverray le Veritable Sincere et Discret Catholique, au cas que vous ne m'escriviez que depuis et apres meilleure recherche vous avez finalement trouuè l'exemplaire, lequel il y a deux annees j'avois donnè à feu S. Alt. d'heureuse 10 memoire, aux personales *vel in curriculo vite* de laquelle j'ay trouuè que vous appelez la Religion Lutherienne, me semble vñngesfãrbte, sur quoy il y auroit à parler et un Socinien ou Menoniste aumoins le pretenderoit tout aultant.

J'ay aussi depuis ce temps la recouert le livret tres curieux sans doubte composè et faict d'un habile Ministre de la Religion dicte Reformee (*qui interdum et in generatione sua prævalent 15 filijs lucis*) en forme de dialogue entre deux Catholiques sur la Methode de se desfaire de la Religion Calvinienne en France, sur lequel pourveu que j'en aye le temps je feray peust estre parcy et parla quelques Reflexions. Car nonobstant qu'il aye en beaucoup la veritè et raison pour soy, pourtant non en tout, par exemple quand il veult à son tour rendre les Catholiques d'Angleterre ainsi coupables, et quand il veult pretendre l'exclusion de la succession au Duc 20 de Jorck. Je vous suis

le tres affectionnè

Ernest P. Landgrave de Hesse.

Vostre Prince est maintenant avec un train plustost d'un Monarque à Wisbaden. il n'affecte pas ma compagnie et conversation comme feu Mons. son frere. Madame la Duchesse son espouse ne manque point d'esprit et qui plus est de celuy du monde et de la politique 25 moderne et se plaist oultre cela de se railler des choses des plus serieuses.

## 226. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

20./30. Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [225. 227.]

Rheinfels den 20/30 Maij 1681.

Weil dieses nicht wenige curieuse Scriptum zwar getrudet aber schwerlich zu bekommen ist, 30 undt zweiffele ob er es auch gesehen habe, als ubersichide ich es Ihn zwar, jedoch mitt der Con-

dition solches uber acht tage nicht bei Sñnen zu behalten (als in welcher er zeitt hatt es gleichfals abcopiiren zu lasen) sondern mihr nach solcher zeitt ohnverlenget undt zwar uber Cassel ahn meinen dafelbsten habenden Agenten Licentiat Christoffel Riesen addressiret zu uberschieden undt verpleibe Sñm mitt meiner affection wohl beigethan

5

Ernst L. z. Hessen.

## 227. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

1./11. Juli 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [226. 228.]

Mon cher Mons. Leibnitz.

Rheinfels den 1/11 Julij 1681.

J'ay receu il y a quelque jour la vostre du 23/13 de Juin de Hannover, et de Mons.  
 10 Lyncker qui se plaist à resider icy, j'ay appris, que fort souuent vous vous trouuez absent d'Hannover ez minieres ou vous avez rendu et rendez de grands services par vos sages conseils et propositions.

Je ne suis pas d'accord avec vous, pour le livre du Lutheranisme du R. P. Maimburg. car bien qu'il aye choqué plustost le Pape moderne que non pas commis des exces contre  
 15 Luther et ses partisans, si est ce qu'asseurement et plustost on doit dire que de bien loin, bien que Jesuite, il n'a pas extravaguè comme d'autres Catholiques un peu plus chauds, ains qu'il a esparigné extremement la personne de Luther et de ses partisans. faictes moy je vous prie le plaisir de me mander ou vous trouvez qu'il n'aye pas dict de choses fort exquises.

Pour vostre grand escrit je l'ay receu à son temps à Venise, ce me semble aussi de vous  
 20 y avoir respondu. Pour les affaires publiques, je diray que si l'accommodement de l'Empereur avec les Hongrois s'est fait qu'alors on respirerà aumoins et pour un peu au Rhyn et au Paysbas contre les insultes trop extravagants, injusts et impertinents des Francois, et que quoy que l'Angleterre et la Hollande debvroit estre de la partie, que neantmoins au default d'eux il fauldrà bien que l'Empereur avec l'Empire et l'Espagne se resouldent  
 25 *ad evitanda majora incommoda* de se defendre. on verra ce que sera de la Conference de Francfort et si les Francois voudront attacquer Creutzenach de vive force ou seulement se loger au plat pays et le manger et ruiner. pour le bien public il seroit à souhaitter que l'Espagne contentast Brandenburg et que vous aultres n'entendiez pas tres volontiers parler les Francois.

J'ay faict selon ma libertè et ingenuitè connaturelle certaines Notes sur les *personalia*  
 30 de feu Mons. vostre maistre qu'en son temps je vous pourray communiquer. On attend icy quasi à tout moment passer l'Esvesque de Strasburg avec sa seur la Marquise douairier de Baden pour aller à Spa et son frere le Prince Guillaume doit venir et le joindre par la Moselle à Coblence et puis à Cologne et à Spa. Ce sont les deux bons personnages lesquels si non pour

auteurs aumoins pour beaucoup contribuants à nos malheurs et inquietudes on peust et doibt tenir. Je vous suis

le tres affectionné

E.

Est il bien possible que Mons. Plate precede Mons. Grot qui est bien aultrement qualifié que luy? La jeune Princesse de Zel est elle morte ou non? 5

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique pour S. Alt. d'Osnabrug et Brunshweig Hannover. à Hannover. adressé à Mons. Zacharias le Secretaire des Commendements à Hannover.

### 228. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

Juli (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [227. 229.] 10

Monseigneur

Je demeure d'accord que le P. Maimbourg parle des Lutheriens avec bien plus de moderation, que les Jesuites n'ont coutume de faire. Mais il me semble aussi qu'il traite les choses trop à la legere, et ne dit que ce qui est fort ordinaire; Et ne témoignant pas de sçavoir assez à fonds les affaires des Protestans; cela vient de ce qu'il n'a pas lû leurs auteurs, au moins il ne cite que Sleidan et quelques fois Chytræus; Mais s'il avoit svivi l'exemple du P. Brerlæus dont je me souviens d'avoir vû l'Apologie de l'Eglise de Rome, tirée des Protestans mêmes, il auroit pû dire beaucoup de particularités, et plus curieuses et mieux prouées. Et je croy que V. A. S. si elle vouloit, pourroit bien fournir d'autres memoires. 15

Selon le P. Mainbourg liure V. l'an 1548. pag. 171 les Adiaphoristes ou Indifferens soustiennent que selon la diversité des temps on peut s'accommoder de tout ce qu'il plaist aux puissances de prescrire ... *Tels ont esté* (dit il) *Philippe Melanchthon et Paul Eber de Franconie, et tels sont encore aujourdhuy ceux qui sont tousjours prests, de suivre la religion de leur prince.* En qvoy je trouue que le P. Mainbourg parle bien confusement des Adiaphoristes, et ne rend pas justice à Melanchthon. Car les Adiaphoristes estoient proprement ceux, qui soustenoient qu'il falloit avoir quelque condescendance à l'égard des adiaphores, c'est à dire des ceremonies et autres points semblables. Et Melanchthon n'a jamais merité le reproche qu'il luy fait d'avoir esté du nombre des gens qui sont tousjours prests à svivre la religion du prince. Il estoit porté à la moderation, et avec cela un peu irresolû. Mais je croy que cela venoit de son sçavoir. Car les demy sçavans sont les plus emportés; mais ceux qui connoissent le fonds des choses, sçavent ordinairement les grandes difficultés qu'il y a de part et d'autre. Au reste je trouue que le P. Maimbourg ne devoit pas se contenter du Lutheranisme — (?). Car le nostre luy pouuoit fournir assez de matiere pour dire des belles choses. 20  
25  
30

## 229. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

23. Oktober/3. Nov. (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [228. 230.]

Monseigneur

Il me semble d'avoir écrit un jour à V. A. S. que je devois aller à Francfort pour y assister  
 5 Mons. de Grote nostre Amb<sup>r</sup>, en effect cela estoit resolu, car on croyoit qv'il y auroit des discussions à faire touchant l'histoire et le droit; mais cela ayant resté depuis la prise de Strasbourg, mon voyage n'a plus esté jugé nécessaire. C'est pourqvoy estant privé de l'honneur de voir V. A. S., je reprends la liberté de luy écrire, qvovoye je ne sçache point si Elle se trouue à S. Goar.

10 L'ay souuent relû l'excellent discours sur les plaintes des religionnaires de France dont V. A. me fit present; il n'y a rien de si moderé ny de si solide. Mais on en est bien éloigné en France, et depuis on a defendu jusqv'aux Medecins et Apothicaires, d'exercer leur profession; et l'edict de Nantes n'est plus de saison. M. le Duc George Gvillaume disoit plaisamment à  
 15 quelques uns de cette religion qvi se plaignoient des procedés du Roy tres Chrestien: Consolés vous Messieurs, il fait la guerre pour vous en Hongrie.

La voye des colloques que V. A. propose me paroist bien plus equitable. Et s'il y avoit bien des liures comme ceux de V. A. ou comme celuy de M. de Condom, je croy qv'on avanceroit beaucoup, pour la reunion. Et pour moy, si le discret Catholique estoit aussi bien approuué du Pape, que l'exposition de M. de Condom, je croy qv'il feroit encor plus d'effect  
 20 qv'elle. Le liure de M. de Condom n'est fait que pour monstrier, que les dogmes de l'Eglise Romaine ne sont pas intolerables, mais cela ne suffit pas, pour persvader les gens d'entrer dans cette Eglise, car pour en estre, il faut croire que ses dogmes ne sont pas seulement tolerables, mais encor veritables. Les raisonnemens de l'abregé du discret Catholique vont bien plus avant; et s'ils estoient approuvés autentiqvement ils seroient de grande consequence. Je  
 25 croy même qv'il ne seroit pas impossible, d'en obtenir l'approbation si on retranchoit certaines choses qvi doivent chocquer la Cour de Rome, et qvi ne sont pas essentielles ny même toujours justes. La plus part des objections qv'on peut faire contre Rome sont plus tost contre la practique du peuple, que contre les dogmes, et cette practique estant desavouée publiquement, ces objections cesseront. L'approbation d'un liure comme celuy du Discret Catholique  
 30 tiendroit lieu d'un tel desaveu.

A l'égard des dogmes la principale difficulté à mon avis, consiste dans la Transsubstantiation. Et cette transsubstantiation implique contradiction, si la philosophie des Modernes est veritable, qvi sôutient que l'essence du corps est d'estre estendu et de remplir un certain espace. Je voy que la philosophie des Gassendistes et Cartesiens prend le dessus

même en France, et je ne comprends pas comment ceux qui la croient puissent estre catho-  
liques de bonne foy.

Comme cette même philosophie ne detruit pas moins la presence reelle, je m'y suis  
appliqué quelqves fois, et j'ay trouué certaines demonstrations, dependantes des mathema-  
tiques et de la nature du moueuement, qui me donnent une grande satisfaction sur ces matieres, 5  
et même je croy qv'on pourroit en deduire la possibilité de la Transsubstantiation, ce qui est  
un grand point, car comme elle semble d'ailleurs assez conforme aux sentimens de l'ancienne  
Eglise, il n'y a que son impossibilité apparente, qui empeche les personnes meditatives, d'y  
ajouter foy. Je voudrois pourtant sçavoir, si la maniere dont je l'explique, pourroit estre  
receue dans l'Eglise Romaine, qv'oyqv'il me semble qv'elle convient assez avec les principes 10  
de la Theologie scholastique, ce que l'explication des Cartesiens ne fait pas. Apres le redresse-  
ment et desaveu des mauuaises practiqves je ne voy rien qui soit si important pour la reunion  
que de pouuoir satisfaire aux absurdités apparentes de la Transsubstantiation. Car tous les  
autres dogmes sont bien plus conformes à la raison. Et de vouloir renoncer à la raison en  
matiere de religion, est aupres de moy une marqve presqve certaine ou d'un entestement 15  
approchant de l'enthousiasme, ou qui pis est d'une hypocrisie. On ne croit rien ny en reli-  
gion ny ailleurs, que par des raisons vrayes ou fausses qui nous y portent; *necessaria sunt  
motiva credibilitatis*; les quels n'estant que probables, comme on peut juger par l'analyse de  
la foy de Greg. de Valencia et autres, peuuent estre detruits ou contrepesés par des raisons  
d'impossibilité. (car je ne parle point de la foy divine qui survient aux motifs humains.) 20

Mais je ne sçay pas comment ma plume m'engage à des choses, aux quelles je ne pensois  
pas en commençant cette lettre; et je devois sçavoir premierement si V. A. trouueroit bon que  
je luy adressasse derechef des lettres. Il est juste que j'attende sa permission, et cependant je  
suis avec devotion,

Monseigneur etc.

25

### 230. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

2./12. November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [229. 231.]

Mon cher Mons. Leibnitz.

de Rheinfels ce 2/12 de Novembre 1682.

J'ay receu il y a huit jours la vostre du 23 d'Octobre/3 Novembre 1682. je croiois que  
vous ne pensiez plus à moy pour vostre si long silence. Mons. Lincker vist encores Dieu mercy 30  
aumoins sains en la maison noble de Calenberg qu'il a icy en la ville de S<sup>t</sup> Goar que je luy ay  
donné avec quelque bien et pour ses enfants masles, mais comme il vist au celibat, ainsi cela  
finist avec sa vie et un aultre en a la survivance. il voudroit bien aller à Erffort auprez de son

frere au cas que la peste ne l'empéchast. il jouist cependant icy de la communication de mes correspondances et du bon air. mais il est aultant et plus que jamais *Morosus et Tetricus* et fort particulier en son humeur: aussi bien se facha il que vous aviez demandé seulement, s'il vivoit encores ?

5 Mais qu'est ce, que veult dire, que le Docteur Becher en son livre *Narrische Klugheit undt fluge Narheit* vous y a mis, comme si vous pretendiez un artifice ou secret, de pouvoir par une je ne scais quelle certaine sorte ou invention de chariot, aller depuis Amsterdam jusques à Hannover, par l'espace de six heures seulement, ce que semble ridicule et semble deroger aux louanges qu'aultrement il vous donne.

10 Pour les controverses j'espere de vous envoyer d'icy en quinzaine quelque chose de curieux, et expressement fait à l'occasion de vostre dernier lettre. je vous envoie le cy joint, mais en secret et entre nous deux seulement et vous prie en quinze jours de me le renvoyer par la poste de Cassel, à Cassel sous un couuert duquel vous pourrez faire l'inscription:

15 *Wñ H. Johan Haiderich Daubern furstlichen Hessischen wohlbestelten (peustestre plustost ubelgestelten) burggraven im obristen oder Nassawischen oder Rheinfelsischen hoff daselbsten. mirbt dem post maister recommendiret.*

Tellement que ce serà pour une aultre fois que plus au large je tacheray de vous entretenir comme une personne de laquelle à cause de sa grande capacité je fais grand estat. De cet hyver je ne bougeray pas d'icy. Touts les samedys au soir part de Cassel la poste pour icy  
20 et au mardy au soir les lettres sont icy tout droict par Giesen et non par Francfort. Je vous suis

le tres affectionné que facilement vous pourrez deviner E.

### 231. LANDGRAF ERNST FÜR LEIBNIZ

Auszug. Beilage zu N. 230. Abfertigung A (Hannover). [230. 232.]

Extract H<sup>n</sup> Doctor Bechers *Narrischer Weißheit* 2c. pag. 147.

25 Leibnitzens Postwagen von Hannover nach Ambsterdam in Sechß Stunden zu fahren.

Dieser Leibnitz ist durch seine Literatur bekant, ein sehr gelehrter Mann, hat das Corpus Juris wollen reformiren, hat eine eigene Philosophie und andere dinge mehr geschrieben, aber ich weiß nicht, wer ihn auf diesen Postwagen gesetzt, darvon er doch nicht absteigen will, ohneracht er schon etlich Jahr darauff sitzt, ohneracht er siehet, daß der Wagen nicht fort gehen will, man  
30 müße dann des Weigelij Professoris zu Jena hölzerne Pferd davor spannen, oder meine invention gebrauchen eines wagens, sonder Langwied, da der Nobel, sursum, deorsum, retrorsum, antrorsum, dextrorsum, sinistrorsum gehet.

Eigenhändige Nachschrift des Landgrafen:

Je desirerois bien vostre esclaircissement sur cecy, me semblant tout à faict incroyable qu'à bon escient im rechtē ernst cela soit vostre sentiment. Avez vous aussi bien sceu que cela a esté imprimé de la facon à Francfort ?

232. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ 5

Nachschrift. 2./12. November 1682 (?). Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [231. 233.]

PS. Mon cher Mons. Leibnitz.

Mons. Lyncker et moy, sommes dans la pensee, que si vous vouliez *propter amorem Justitiæ et patriæ* entreprendre selon l'intention et le sens de ces memoires touchant la procedure si inique et violente de la France faire un petit discours en latin d'une ou de deux fueilles au plus, que vous feriez un oeuvre aultant agreable à Dieu qu'à la patrie *et omnibus rectis corde*, et de me l'envoyer au plustost, je le ferois imprimer sans que personne sceust de ny par qui cela aye esté faict, et mesmes vostre maistre et Court n'en debvroit rien, si vous avez quelque esgard à en scavoir, et cela serviroit beaucoup et non peu pour non seulement l'envoyer au pays estranger et de tromper ainsi bien du monde, mais aussi à confondre ces sortes des gens emis-  
saires de la France, qui se mocquent ainsi de Dieu et de la Justice et de tout le monde et qui nous prennent non seulement pour des Allemands mais pour des Polacques ou plustost pour des fols et niais. Si vous me respondiez pourquoy doncques Mons. Lyncker luy mesme ne s'en acquitte aussi bien, je vous responderois en partie que vous avez raison et en partie aussi c'est  
qu'il vous recognoist sans affectation plus propre et capable pour cela. 20

233. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

15./25. November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [232. 234.]

Mon cher Mons. Leibnitz.

Rheinfels du 25/15 de Novembre 1682.

Je vous envoie l'escrit cy joint, que vous pourrez garder non seulement quinze jours, mais mesmes un mois entier pour le lire à vostre bonne commodité et puis me le renvoyer par la poste de Cassel (et non par Francfort) et de l'adresser par une couverte *Uhn den F. Hessischen burggraben Johan Heiderich Daubern im Obersten oder Nassawischen oder Rheinfelsischen Hoff daselbst wohnend.* (Après l'avoir leu envoyez le aussi à Mons. le Duc Anthon Ulrich à Wolfenbittel, mais avec requeste de vous le renvoyer afin que de vous je le puisse ravoir  
comme je luy ay escrit.) Je crains que cet escrit ne vous satisfaira point en tout comme 30



je souhaitterois, puisque vous estes encores tellement esloigné des Principes, et que vous voulez encores faire de difficultez sur l'article de la Transubstantion, lequel par tant de siecles a esté creu et receu par toute la Chrestientè tant Orientale qu'Occidentale et par tant d'hommes aultant de grande pietè comme d'une doctrine consumee. Vrayement à ce contè la vous estes  
 5 encores bien esloigné de la voye du Catholicisme, si vous voulez preferer vostre sentiment particulier en cet si grand et redoutable Mystere, à l'exception des Protestants seulement, à celui de toute l'Eglise. s'il n'y avoit que ce seul passage: *Panis iste, quem Dominus Discipulis porrigebat, non Effigie, sed Naturâ mutatus Omnipotentia verbi, factus est Caro (apud D. Cyprianum de Cœna Domini)*, cela suffiroit.

10 Avez vous veu les deux Tomes *in octavo* de Mons. Arnauld, bien que sans son nom, qui portent pour tiltre *Apologie pour les Catholiques contre la Politique du Clergè de France de Jurieu Ministre Francois à la Haye*. Je vous suis et demeure

le tres affectionné E.

Si vous en avez la commoditè faictes mes tres humbles baisemains à S. Alt. Madame et  
 15 au Second Prince que j'ay veu à Venise.

#### 234. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

14./24. März 1683. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [233. 235.]

Monseigneur

Je me tiens extremement malheureux d'auoir passé pour criminel dans l'esprit de V. A. S.  
 20 durant plusieurs mois, et cela par la faute de ceux qui me deuoient envoyer mes lettres. Car pendant que j'estois au Harz, un de mes amis me faisoit tenir ce qui m'estoit destiné: mais le maistre de poste demandant beaucoup à son avis pour les deux paquets de V. A. S. il ne les prit point, et oublia de m'en avertir. C'est pourquoy je ne les ay receus qu'avanthier à mon retour. I'ay eu besoin de toute ma moderation pour ne me pas emporter sur cet accident, qui  
 25 m'a privé si long temps d'une grace si particuliere que V. A. S. m'a faite, et qui a esté capable de me ruiner entierement dans son esprit. Quelques peu de lumieres que j'aye, je connois assez le prix de la communication des pensées, dont Elle m'honore. Et il y en a qve l'evenement confirme entierement, et peut faire passer pour prophetiques; particulierement, ce que V. A. S. a jugé déjà dans le mois de Novembre, qve la France fixoit le terme de conclusion  
 30 plustost pour rompre l'assemblée, et pour en changer le lieu, que pour vouloir rompre avec l'Empire.

Je passeray à Wolfenbutel dans quelques jours et faisant la reverence à S. A. S. Monseigneur le Duc Antoine Ulric, je luy donneray à lire ce que V. A. S. m'a communiqué pour

cet effect : Hors de cela, et sans un ordre exprés de V. A. je ne fais voir à personne ce qv'elle me fait la grace d'envoyer.

Je n'ay pas veu ce que Mons. Arnaud a écrit contre Monsieur Iurieu Ministre auteur de la politique du clergé de France; mais ce qu'il soutient touchant la conjuration d'Angleterre, au rapport de V. A. me paroist raisonnable. Au moins toutes les relations que j'ay veues, m'ont paru suspectes, et les témoignages d'Oates et de Bedlow ne sçauroient estre receus. Il n'y a qve les lettres de Coolman qui soyent bien certaines, mais à mon avis, elles ne prouent rien de toutes ces entreprises tragiques qu'on impose aux Catholiques d'Angleterre. Touchant Mylord Strafford, Madame nostre Duchesse, qvi l'a connu particulièrement, m'a dit, qu'il ne luy paroist point probable du tout, qve ce Milord se soit meslé de ces sortes d'affaires. Cependant on passeroit mal son temps en Angleterre si l'on vouloit revoquer en doute le jugement de tout un peuple, et ces sortes d'entestemens publics monstrent assez qve les hommes de nostre temps ne sont pas plus éclairés qve ceux des siecles passés. L'emportement des Hollandois contre les freres de Wit estoit de la même nature, et je m'etonne souuent, qve des personnes qui d'ailleurs sont de tres bon sens, peuuent donner dans ces erreurs populaires. Quand j'estois à Paris, tout le peuple de cette grande ville, mêmes des bons bourgeois, et des femmes assez spirituelles, estoient persuadées, qve Madame la GDuchesse de Toscane faisoit enlever des enfans sur les rues, pour les faire tuer et pour se baigner dans leur sang tout chaud, à fin de guerir d'une certaine maladie qu'on luy imposoit. Et qvand je me mocquois de ce conte, je voyois qve ces bonnes gens en estoient fachés.

Il n'y a rien de si impertinent, que le liuret intitulé *L'Empereur et l'Empire trahis, et par qui et comment*, et cependant il trouue des approbateurs, et il me semble quelques fois, que je tombe des nues, quand je voy des personnes de bon sens former de semblables jugemens. Il n'y a rien de si solide, ny de si convainquant que la refutation de ces chimeres, que V. A. a eu la bonté de me communiquer. Il faut estre absolument ignorant des affaires du monde, pour croire qve l'Empereur et le Roy de France s'entendent pour la ruine des Protestans, qve l'Empereur agit suivant le sentiment du General des Iesuites, et qu'il est peustestre luy même engagé dans l'ordre avec dispense de mariage. Comme V. A. dit, qu'on croit qve l'auteur de ce liuret s'est adressé au Prince d'Orange, ou bien à quelqve Duc de Bronsvic; je diray ce que j'en ay appris d'assez certain. L'auteur de ce traité estoit un François qui s'appelloit le Comte de Sardaigne: il a esté quelqve temps à la cour de Gothe, et le Duc au quel il a adressé son liure est celuy de ce nom. De Gothe il est venu à Hanover, mais je ne l'ay pas veu. De là il est allé à Goslar, ou il s'est tenu couuert quelque temps. Il avoit une cassette pleine de pistoles: mais depuis on a appris, qu'il avoit esté dans la conjuration du Chevalier de Rohan, et qu'il a eu le bonheur de se sauuer avec une bonne somme d'argent, qui peustestre appartenoit aux

interessés. De Goslar il se retira en Hollande. Je luy avois déjà fait son prognostique qu'il pourroit eprouver un jour le sort de Roux Marsilly que le Roy de France fit enlever sur les terres des Suisses, et qui fut rompu tout vif à Paris. Cette prediction faillit d'estre accomplie, car qvelques François en Hollande firent un complot pour enlever le dit Comte de Sardaigne, 5 ils manqverent leur entreprise, et quelques uns des auteurs furent arrestés. Le bruit couroit, qu'on avoit eu dessein sur la vie du Prince d'Orange, mais on en fut desabusé depuis, et Monsieur le Comte d'Auaux obtint la liberté des arrestés. Le Comte de Sardaigne mourut bien tost apres, car il estoit déjà sur l'aage.

Je suis obligé à V. A. S. du favorable jugement qu'Elle fait de moy, qui l'a empeché d'ad- 10 jouter foy au conte du Docteur Becher. Cet homme est assez connu par ses extravagances entremeslées d'une malice tres noire. On n'a qu'à lire ses liures pour en estre persuadé. Il dechire impudemment des grands personnages, et des personnes aux quelles il devoit tout, ont éprouvé son ingratitude, qvand ils ne vouloient ou ne pouuoient plus approuver son procedé. Il a esté piqué contre moy de ce que j'ay empeché une certaine fourberie Alchymistique, qu'il 15 meditoit. Et cherchant le moyen de se vanger, il prist pretexte d'une conversation que nous eûmes ensemble à Hambourg, il y a qvelques années, ou nous parlâmes de machines, et je luy dis entre autres choses, que je croyois qu'on pouuoit corriger quelque chose aux voitures. Je ne parle jamais volontiers des ces sortes de matieres, qu'à des personnes, qui s'y plaisent. Et comme Becher fait profession d'entendre les Mecaniques, j'en touchay qvelque chose par oc- 20 casion, quoyque j'en aye presque jamais parlé à d'autres, et encor moins taché de l'executer. En effect personne icy en a ouy parler, et plusieurs m'ont demandé ce que cela vouloit dire, mais je voy maintenant que Becher, jugeant des autres par son humeur a pris comme un grand dessein, ce que je n'auois dit, qu'en passant, et supposant, ou feignant par malice, que j'auois toujours trouaillé à ce chariot imaginaire, a crû de trouuer occasion de me railler pour se 25 vanger. Ce qu'il dit des six heures de chemin, pendant les quelles ce chariot devoit aller de Hannover à Amsterdam, est de son invention, et convient fort peu à la peface du liure, ou il proteste devant Dieu de parler de bonne foy, et qu'il n'a pas dessein de choquer les personnes.\* Car il faudroit avoir perdu l'esprit pour y avoir jamais pensé. J'auois dessein de luy reprocher sa malice par une lettre en particulier, et de le faire souvenir de sa peface, mais 30 j'apprends qu'il est mort à Londres sur la fin de l'année passée. Cependant je me soucie fort

\* Voicy ses propres paroles: habe fur wahr in meiner conscienz niemand zu liebe noch zu leid aus einiger passion geschrieben. Gott sey mein Zeüge, daß ich das so ich hierinne geschrie- ben nicht besser weiß und ich kenne den meistentheil der Actorum selbst. Die umbstände sind auch ehrlich entdeckt ꝛ.

peu de ce qu'il met cette pensée dont je luy avois parlé au rang des sçauantes folies. I'y suis en trop bonne compagnie, puisqu'il y met aussi le Roy de France, le feu Cardinal de Salzbourg, le Comte de Sinzendorf president de la chambre des finances de l'Empereur, le Duc de Luxembourg, Monsieur Hudde Bourguemaistre d'Amsterdam, Monsieur de Zuilicom inventeur des pendules, et quantité d'autres personnes de merite et de reputation. 5

Le n'entre pas à present dans le détail d'une infinité de belles choses qvi sont contenues dans les discours qve V. A. a eu la bonté de me communiquer, et ne les ayant eus qu'un jour ou deux, je n'ay fait que les parcourir à la haste, à fin d'en estre informé, et de repondre sans délai. Mais je les reliray avec exactitude, comme ils le meritent. Cependant ce qve V. A. replique dans sa lettre, à ce qve j'auois écrit touchant la transsubstantiation, me fait con- 10 noistre, combien il est difficile de satisfaire même les personnes les plus eqvitables et les plus éclairées, qvand on n'entre pas tout à fait à point nommé dans leur sentimens et pensées. Souuent de tres bons desseins ont esté empechés parceqve des personnes bien intentionnées, et qui avoient un même but se sont contrariées, en ce qu'ils n'estoient pas d'accord sur les moyens dont il se falloit servir, quoyque ces moyens en effect fussent tous bons, et compatibles 15 entre eux. La même chose arrive icy touchant le point de la paix d'Eglise. V. A. s'estant appliquée à l'établir sur l'antiquité, et sur la methode compendieuse de l'autorité d'une Eglise visible, ne semble point approuver qu'on entre dans le détail des controverses, et me reproche, que je m'eloigne par là des vrais principes. Pour moy, je puis dire, d'avoir étudié l'antiquité et d'estimer infiniment une tradition de l'Eglise Catholique; j'ay crû neantmoins, qu'il seroit 20 important non pas en effect pour tout le monde, mais pour ceux qvi y semblent propres, d'y joindre une discussion exacte des matieres pour n'avoir rien à se reprocher, et pour agir avec toute la sincerité et toute l'exactitude possible sans deguisement et sans dissimulation. Aussi dans beaucoup de points qve j'ay examinés je trouue qve cette discussion seroit plustost avantageuse à l'Eglise, que nuisible; et qve les Dogmes des Catholiques, expliqués d'une ma- 25 niere qve je crois tres conforme au Concile de Trente, sont la chose du monde la plus raisonnable. Il n'y a qve deux points de doctrine, sçavoir celuy de la grace, et celuy de la transsubstantiation, qvi ont des difficultés suivant les explications receues parmy les Scholastiques. Le croy neantmoins que l'exposition de ces articles, qui paroist necessaire à moy, pourroit estre si non approuvée au moins jugée tolerable par les plus moderés des autres. En un mot je crois 30 qu'on pourroit faire une Exposition de tous les articles mis en controverse qvi seroit un peu plus particularisée qve celle de M. de Condom, et deuroit satisfaire même aux personnes les plus exactes; d'autant plus, qu'elles seroient plus propres à examiner les matieres à fonds: pourveu qve ces mêmes personnes seroient bien intentionnées. Si une telle exposition estoit aussi bien faite, qve je la conçois faisable, bon Dieu, quel fruit ne feroit elle point dans l'Eglise? 35

Le croy même, si elle estoit faite par un homme qvi dissimulât son nom et son party, qu'elle pourroit avoir separément l'approbation ou aveu de tolerabilité, des plus habiles et mieux intentionnés Theologiens de chaqve party à part, sans qve les uns ne sçeussent rien des autres.

Pour les points de pratique il y a bien plus de difficulté, et il y a certaines choses ou l'on  
 5 peut douter s'il ne faut pas mieux s'en abstenir tout à fait, ou au moins les retraindre beaucoup, non pas à cause d'elles mêmes, mais plus tost à cause des abus, qui s'y glissent si visiblement. Neantmoins je croy qu'on y troueroit encor des expediens conformes à la pieté et à la raison.

Arrivant icy, j'y ay trouué M. l'Euesque de Thina autrement connu par le nom du P.  
 10 Rochas, qvi negotie avec plusieurs Theologiens Protestans touchant les moyens de reunion, et qvi est muni non seulement des recommandations de l'Empereur, mais encor des approbations de plusieurs Theologiens Catholiques. Je croy qve V. A. s'accorderoit aisement avec ses pensées, et même il faut qve je luy rende ce témoignage qu'il s'y prend d'une maniere plus raisonnable qve pas un de ceux qve je sçache s'en estre mêlés —

15 235. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

21. März/1. April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [234. 237.]

Rheinfels ce 1 d'Avril/21 de Mars 1683.

Mon bien Honoré et cher Mons. Leibnitz.

La conversation duquel seroit mes delices.

J'ay receu la vostre du 14/24 du mois passé avec bien de la joye. Car si d'un costè vous  
 20 avez estez surpris, qu'on ne vous a pas envoyè mon un peu comme on ne peust aultrement en semblable matiere gros paquet, certes moy je n'ay pas estè moins depuis plusieurs mois en peine, ce que j'en debvrois croire, m'imaginant orez une, orez une aultre chose. surtout j'estois en peine de vostre santè et vie. Car qui est ce qui en est seur? Je vous ay envoyè aujourd'huy  
 25 et de ceste date un assez gros et de beaucoup de curiositez rempli paquet par la voye de Wolfenbittel, afin qu'à cachet volant nostre jamais assez à priser Duc Anthoine Ulrich en puisse auparavant jouir, ce que de mesme vous ferez de cet icy enclos livre, lequel je ne scais si vous avez desja veu ou leu ou non? Ne me respondes pas, jusques à ce que vous ayez aussi desja veu et leu le paquet lequel vous viendra par la voye de Wolfenbittel. Car ainsi je vous  
 30 exempte de la peine d'escire et de respondre par deux fois. Nach dem ich gar wohl erachten fan, daß es Ihm ebenso wohl als offtmahls andern ahn der so lieben undt pretiosen zeit liegen thuet.

Pour le texte alleguè de S<sup>t</sup> Augustin, lequel vous comme Lutherien et non Calviniste ne debvriez pas alleguer contre nous, j'y regarderay. Mais bien suis je seur, que ny vous ny personne au monde, ne trouueriez rien de contradictoire en nostre profession Catholique *per Pium 4. ex Concilio Tridentino excerptam* 1) à la S<sup>t</sup> Sainte Escriture 2) à la Tradition de cinq premiers Siecles, ny 3) contre la droicte raison, je vous en desfie mon aultrement si docte et capable et 5 aimable Mons. Leibnitz!

J'espere que S. Alt. le Duc Anthoine Ulrich ne vous fera pas longtemps languir apres le paquet qu'aujourd'huy et de ceste date je luy ay envoyè d'icy, et devant que vous l'ayez receu je ne demande pas que vous preniez la peine de me respondre, car asseurement il y a quelques curiositez la dedans. Ce Comte de Sardaigne ou Cerdan, duquel vous me parlez, ne 10 s'appelloit il pas aussi le Comte Pol, un franc huguenot, qui a estè à Cassel et lequel à l'instance de Madame la Regente de Cassel a bien osè taster au poux à mon fils aîné de le rendre huguenot, on dict qu'il a estè empoisonné en Hollande par de certains Francois Apostèz pour cela, et il est et demeure veritable ce que Mons. Arnauld en un certain lieu avance, assavoir que les Protestants ne sont pas seulement malheureux ez choses Theologiques mais mesmes 15 pour leur preoccupation ez historiques et politiques, tant le jugement est renversè à cause des faulx principes et confusions en derivantes.

J'ay escrit à un des mes officiers à Cassel nemblich aÿn Johan Haiderich Daubern furstlichen Hÿessen Rheinfelsischen Burgraven im obersten oder Nassawischen haushaus daselbsten (auquel je vous prie vous prendrez tousjours et non par la voye de Francfort l'adresse) de faire en 20 sorte que le port de lettres ne vous viene rien à couster, car au lieu de vous servir par ma correspondance, je ne voudrois pas vous porter de l'incommodité. Je vous suis et ce du profond de mon ame

le tres affectionné

E.

Mons. Lyncker est tousjours icy et se porte bien.

25

NB. Envoyez le livre cy joint apres l'avoir leu à Wolfenbuttel en la meilleure forme que pourrez. Le second tome suivra apres Pasques.

### 236. CASPAR ADAM STENGER AN LEIBNIZ

30. März (9. April) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [245.]

HochEdeler undt Hochgelahrter, Insonderß hochgeehrter Herr Hoffrath.

30

Benliegendeß paquet so E<sup>e</sup> Durchl. der Herr Landt Graff Meinem hochgeehrten Herrn Hoffrath communiciret, hat mein Genädigster Herr Herzog Anton Ulrich Selbigem mit dieser post zu

adressiren mir anbefohlen, mit freundl. Bitte nach geschehener durchlesung solches wieder an gedachtes Herzog Anton Ulrichs Durchl. zurük zu senden; womit nechst ergebung Götfl. obhut ich iederzeit verbleibe

Meineß hochgeehrten Herrn Hoffrathß ergebenster Diener Stenger. Secret.

5 Wolffenbüttel d. 30. Mart. 1683.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique de S. A. le Duc de Braunsuic Luneb. Hanover.

### 237. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

27. April (7. Mai) 1683. Abschrift C (Cassel). [235. 240.]

10 Monseigneur

I'ay receu premierement un paquet de V. A. S. ou il y avoit la premiere partie de l'Apolo-  
logie pour les Catholiques, des pensées touchant les Conciliateurs de Religion, et deux petits  
imprimés. Depuis j'ay receu de la part de S. A. S. Monseigneur le Duc Antoine Ulric, un autre  
paquet de V. A. S. ou il y avoit quantité de belles curiosités sur l'estat present des affaires  
15 publiques aussi bien que de la Religion. Comme mondit Seigneur le Duc ordonne que je les  
renvoye à luy, Je les ay gardées quelque temps pour les lire plus d'une fois, et en les renvoyant,  
j'ay ajoûté le livre, et tout ce que V. A. S. avoit adressé directement à moy, exceptés les deux  
petits imprimés, lesquels se trouvant aussi dans l'autre paquet, j'ay gardé un exemplaire  
de chascun.

20 Il est vray, comme le remarque V. A. que le passage de S<sup>t</sup> Augustin sur le Ps. 98. que  
j'avois allegué, paroist aussi contraire à la presence reelle, qu'à la Transubstantiation: Mais  
les Lutheriens ont coustume d'entendre la manducation dont parle S<sup>t</sup> Iean, et dont S<sup>t</sup> Augustin  
semble parler, non pas de la manducation sacramentale, de la S<sup>te</sup> Cene, mais d'une toute autre  
manducation spirituelle, d'autant que S<sup>t</sup> Iean semble donner à entendre qu'elle est necessaire  
25 au salut, ce qu'on ne scauroit dire absolument de la S<sup>te</sup> Cene. I'avouë qu'il y a beaucoup à  
redire de part et d'autre, comme il arrive ordinairement dans l'explication des auteurs Saints  
ou profanes; Mais aussi n'avois j'allegué S<sup>t</sup> Augustin, que pour donner à connoistre, que les  
passages des SS. Peres sont quelques fois assez embarrassans, et que pour estre assuré de leur  
sens, il en faut auoir beaucoup d'uniformes.

30 V. A. a raison sans doute de me defier de trouver quelque chose dans ce qu'elle nomme,  
qui soit contraire à la S<sup>te</sup> Escriture, à la Tradition des 5 premiers siecles et à la droite raison;  
Car autrement V. A. ne pourroit y ajoûter foy. Et moy au contraire, je n'aurois pas raison de



l'entreprendre; Car il y a déjà long temps, qu'ayant examiné ces choses, je croyois voir, qu'on y parle d'une maniere si circonspecte, qu'on peut donner aisement et sans contrainte un bon sens à ces expressions, et par consequent, on ne sçauroit prouver le contraire d'une maniere convainquante. Mais je ne sçais point, si ce bon sens seroit approuvé, ou au moins admis comme tolerable par ceux de l'Eglise Romaine, qui ont le pouvoir de censurer les autres. Et il y a des choses dans la pratique ordinairement receuë parmy plusieurs Catholiques qu'on ne sçauroit approuver, c'est pourquoy un homme sage et sincere ne sçauroit estre de ce party, qu'en tesmoignant qu'il n'approuve pas ces choses, et moy je doute fort si on le souffriroit après une telle declaration; Car tout le monde n'a pas le privilege dont jouit V. A. d'escrire en Catholique discret et sincere. C'est pour cela aussi que j'avois dit autre fois, que si le Livre de V. A. ou quelque autre pareil estoit approuvé des censures, au moins comme ne contenant rien qui soit contraire à la foy et discipline Catholique, il avanceroit beaucoup la reunion des esprits, bien plus que l'exposition de M<sup>r</sup> de Condom, ou quelque autre que je sçache. Je reconnois avec V. A. la difficulté qu'il y auroit d'obtenir une telle approbation, mais je ne la tiens pas impossible, si on s'y prenoit comme il faut, et si V. A. le vouloit entreprendre, sur tout, si elle faisoit tirer de ses pensées ce qui suffiroit pour cela, et seroit exprimé d'une maniere qui choqueroit ces gens là, le moins qu'il seroit possible. Car le tour qu'on donne aux choses fait beaucoup.

Je ne me souviens pas d'avoir ouy que le Comte de Sardaigne ou de Cerdaigne, Auteur du Livre de l'Empereur et de l'Empire trahis, se soit appellé le Comte Pol. Mais il y a eu dans nos Cours, et peuteestre aussi dans celle de Cassel, des Comtes de S<sup>t</sup> Paul, fils du Lieutenant General de ce nom de la Religion pretenduë reformée.

Il me semble que je reconnois M<sup>r</sup> Arnauld dans le livre de l'Apologie pour les Catholiques, que je n'avois pas encore veuë, il n'y a que l'amour de la verité, qui le peut avoir porté à escrire contre la pretenduë conspiration d'Angleterre, car il n'appartenoit pas aux nommés Iansenistes de justifier les Iesuites. Je ne crois pas qu'on puisse trouver hors de l'Angleterre un Iurisconsulte sçavant et sans passion, qui puisse approuver la forme du procès criminel, dont on s'y est servy au sujet de la conspiration; s'il est conforme aux Loix d'Angleterre, c'est ce que je ne sçay point. Je croy d'avoir ouy dire que la Cour de l'Amirauté en Angleterre se sert du droit commun, parce que les Estrangers y ont souvent à faire; il me semble que dans cette affaire qui touche la reputation de tant d'estrangers de grande consideration on auroit mieux fait d'en user de même. La cause pourquoy on donne tant de croyance en Angleterre aux depositions des témoins, c'est parce que la Torture n'y est point. Cela les oblige de se contenter des preuves pour condamner, dont en quelques autres endroits, on ne se serviroit que pour venir à la question, particulièrement en Allemagne, ou l'on ne condamne ordinairement les

criminels qu'après leur aveu. Cependant les témoins devoient estre, si non *omni exceptione  
 majores*, au moins sans reproche, et déposer d'un même fait. Et la consideration de ce qu'on  
 appelle *corpus delicti* ne doit pas estre negligée. Car elle est en quelque façon du droit naturel  
 et de la bonne Logique; Mais hors la deposition assez mal concertée des témoins fort suspects,  
 5 on n'a pas trouvé la moindre chose qui confirme le dessein d'assassiner le Roy, de faire un  
 massacre general, et de bouleverser le gouvernement. Choses qui demandent des preparatifs,  
 qui ne se cachent pas aisement, et ne sont pas *facti transeuntis*. Il auroit fallu aussi dresser  
 des articles pour interroger là dessus les témoins, donner la liberté aux accuséz, de faire former  
 des interrogatoires, et leur donner pour cela le temps qu'il faut. Mais sur tout il falloit avoir  
 10 égard à beaucoup d'endroits des depositions dont l'absurdité semble sauter aux yeux. Certes  
 les Loix d'Angleterre même ont voulu pourvoir à l'innocence des accusez, puisque le Grand  
 Senechal dit, dans le procès de Mylord Stafford, que ceux qui déposent pour le prisonnier et  
 contre le Roy ne sont pas obligé de prester serment, quoy que cela semble estre un autre excés.  
 Plusieurs remarques que Mons<sup>r</sup> Arnauld fait sur cette matiere me sont venuës dans l'esprit,  
 15 quand je lisois ces procedures, et il y en auoit encores, dont il ne fait point de mention. Entre  
 autres je croy d'avoir lû, que le Chevalier Wakeman, qu'Oates avoit accusé d'avoir voulu em-  
 poisonner le Roy, sortit d'affaire et fust absous, ce qui ne se pouvoit, qu'en convainquant  
 Oates de faux témoignage. Il y a dans ce payscy un Monastere Anglois à Lamspring, on m'a  
 conté que quelques uns de ces Moines estoient allés en Angleterre pour leur rentes ou affaires  
 20 particulieres. On s'en saisit, et il se trouva des témoins qui les accuserent d'avoir trempé dans  
 la Conspiration. Cela n'estoit pas leur caractere, et ils n'avoient pas la mine de s'embarasser  
 des affaires d'Estat, je croy qu'ils furent elargis, parce que la fausseté estoit trop visible.  
 Cependant je n'oserois pas accuser le Grand Senechal et le Lord Chef de justice, de malice et  
 de collusion avec les tesmoins. Car quand je considere ce que peut la passion sur des hommes  
 25 prevenus, l'aime mieux luy attribuer ce qui paroist si déraisonnable, et je sçay, que des per-  
 sonnes fort esclairées d'ailleurs ont crû la conspiration veritable, comme entre autres feu Mons<sup>r</sup>  
 le Prince Robert. Et le Grand Senechal, c'est à dire, le Grand Chancelier, qu'on avoit créé  
 Senechal, pour juger un pair du Royaume, paroist estre dans les interests de la famille Royale.  
 Pour le Comte de Schaftsbury (qui a esté Chancelier autres fois) et ses semblables, c'est une  
 30 autre affaire, et je ne doute presque point, qu'Oates n'ait esté suborné par quelques uns de  
 cette faction. Le meurtre du Iuge Edmond Godfroy me paroist d'autant plus suspect, que les  
 Catholiques, sçachant le peuple déjà assez animé contre eux, auroient esté extremement im-  
 prudens, s'ils avoient voulu commettre ce meurtre, qui ne leur pouvoit servir de rien, et leur  
 devoit causer le prejudice, qui n'a pas manqué de s'en suivre. Au reste un homme tant soit  
 35 peu instruit des affaires croyant apprendre quelque chose de particulier de la deposition d'Oates,

et de ses semblables les rejettera bientôt avec indignation, voyant qu'on ne luy dit, que des choses, que tout le monde peut feindre, sans avoir aucune connoissance des secrets, et sans aucune entrée dans les affaires. Aussi M<sup>r</sup> Arnaud dit avec raison, que ce delateur ridicule parle de tout en vray pedant, et comme le moindre de la populace. Je remarque un air de fiction quoy qu'un peu plus delicat, dans un livre Anglois, traduit en François, sous le Titre de *Christianissimus Christianandus*. L'auteur, si je me souviens bien, nous veut faire accroire, qu'il est fort instruit des secrets de la France, et qu'il a esté même employé dans ce party. Cependant il ne nous conte que des choses generales et vagues ou peu croyables. Je lûs un jour un livre fait en Anglois contre le Duc de Yorck, qui me parust fait effectivement par un homme mieux instruit, car il m'apprit des particularitez croyables. Par exemple, j'en sçeus la cause du des-  
astre du nommé Roux Marsilly, qui venant de l'Angleterre, et ayant passé par la France pour  
aller en Suisse fust attrappé par ceux qui le poursuivoient, quand il estoit déjà bien avant sur  
le territoire des Suisses et ramené à Paris, ou ayant esté examiné dans la prison par Mons<sup>r</sup> de  
Lionne même, et ayant taché inutilement de se tuer, il fut rompu tout vif. Je n'en avois jamais  
pû rien sçavoir davantage, que par ce livret, qui m'apprit que ledit Marsilly avoit eu audience  
du Roy d'Angleterre; mais que le Duc de Yorck avoit esté present, dont il ne s'estoit pas défié:  
De sorte, qu'il y a apparence, que le Duc ou quelqu'un des Siens, comme pourroit avoir esté  
Mons<sup>r</sup> Coleman, en a donné avis en France. Et apparemment ce Marsilly cabaloit quelque chose  
en faveur des Religionnaires, mais il s'estoit fort mal adressé.

Monsieur Arnauld pouvoit joindre aux Monarchomaches ou ennemis de la monarchie qu'il  
nomme, le livre assez celebre du siecle passé qui parust sous le nom d'Antimacchiavel et qui  
fust fait par l'Innocentius Gentiletus IC<sup>te</sup> Huguenot estimé pour son sçavoir. Et il faut avoüer  
que la pluspart des auteurs de la Religion qui ont fait en Allemagne des Systemes de la science  
politique, ont suivis les principes de Buchanan, de Stephanus Iunius Brutus (qu'on croit estre  
Hubertus Languetus autre IC<sup>te</sup> Huguenot), de l'AntiMacchiavel, de David Pareus et de leur  
semblables. On le voit par les livres d'Althusius, Hœnonius et autres. Mais les Lutheriens leur  
ont fait la guerre pour cela, particulièrement l'Université d'Helmstatt, qui a toûjours suivie  
d'autres maximes, et Henning Arnisæus (qui a escrit assez amplement de la Politique) a fait  
un livre exprés, pour prouver que la Majesté des Princes doit estre tousjours inviolable. Je  
serois bien aise de sçavoir, si Mons<sup>r</sup> Nicole est encore avec Mons<sup>r</sup> Arnaud, et pourquoy Mons<sup>r</sup>  
Arnaud s'est retiré à Liege, si c'est par un ordre de la Cour, ou par precaution. On m'a dit que  
Mons<sup>r</sup> Nicole donnoit des avis à Rome, en matiere de la Regale, et qu'on l'auroit puni, si on  
l'avoit attrappé.

L'ay eu l'honneur de connoistre Mons<sup>r</sup> Arnaud assez particulièrement, et j'honore in-  
finiment son merite, qui est reconnu de toute la terre; nous nous sommes souvent entretenus

des sciences, car il n'est pas moins excellent Geometre, que grand Theologien. Il meditoit alors quelque chose de fort beau sur les raisons et proportions. Et je serois faché, s'il en avoit esté distrait entierement. Ce qu'on me conta de sa retraite, et du malheur de ses amis ne m'avoit pas peu touché. Au reste quand je retournay en Allemagne par ordre de feu Monsgr<sup>f</sup> le Duc Iean Frederic, il me donna une réponse à un Capucin François demeurant à Hanovre, qui luy avoit demandé des particularités sur la croyance des Grecs, touchant la Transubstantiation. Là dedans il dit de moy en passant quelque chose de si extraordinairement favorable, que je n'aurois pas osé porter la lettre, si je l'avois sçeu; et je ne l'appris que depuis par le Prince même, qui avoit retenu cette lettre.

10 I'ay leu avec plaisir la lettre imprimée, adressée à Mons<sup>f</sup> d'Heroual, faite pour defendre le P. Papebrock, Iesuite, contre les Carmes; Car le dessein des Peres Bollandus, Henschenius et Papebrock, m'a toujours paru tresutile, et pour l'histoire Ecclesiastique et pour la profane. Car de tirer les vies des Saints de bons manuscrits, c'est nous conserver une infinité des pieces utiles, servant à l'histoire qui se trouvent dispersées cà et là. Les moines de ces siecles demy  
15 barbares n'ayant escrit presque autre chose. Il se trouve quantité de fables qui sont rapportées là dedans; mais des personnes de jugement sçavent bien les discerner et faire un bon usage de ces choses suivant les Loix de la bonne Critique, d'autant que les Peres Iesuites, auteurs de cette collection, font voir, qu'ils ne sont pas des plus credules, et particulierement le P. Papebrock, qui passa il y a deux ans chez Mons<sup>f</sup> l'Evesque de Paderborne et Munster, eust bien de  
20 la peine à se rendre, quand ce Prince luy monstra le diplome de Charles Magne, rapporté dans ses monumens de Paderborne, comme un vray original. Il y avoit autre fois un Iesuite à Mayence ou Aschaffenburg qui estoit aussi de ce caractere, c'est à dire, fort versé dans les Ms. nommé le P. Gamans. Je serois bien aise de sçavoir s'il vit encore, et s'il a donné quelque chose, car ce seroit dommage si ses veilles et recherches devenoient inutiles et venoient à  
25 se perdre.

Le Parallele fait entre un Catholique Romain, un Catholique Parisien, un Schismatique Oriental et un Protestant, touchant l'autorité du Pape est tout à fait beau et judicieux. Mais quant au different, qu'il y a entre le Pape et plusieurs du Clergé de France, je tiens que suivant les principes des Catholiques, Messieurs du Clergé auront de la peine à se justifier. Mais la  
30 pluspart ne font que flatter la Cour, et nous ne sommes plus au temps de ces Evesques vigoureux, qui aimoient mieux perdre la vie, que de se relacher de leur devoir. Quant à la Regale un habile homme de Paris, fort celebre parmy les sçavans, et qui est connu particulierement de Mons<sup>f</sup> le Cardinal d'Estrées, m'escrivant, demanda un jour mon sentiment en matiere de la Regale. Je ne pouvois luy répondre autre chose, si non que je tenois, que la presomption  
35 estoit pour la liberté des Eglises, là ou la regale n'avoit pas encore esté introduite, et que je

ne croyois pas qu'on puisse prouver aisement, que ce qu'on appelle Regale soit une suite naturelle de la puissance Royale, ny qu'elle appartient aux Rois *ipso jure*, ou de plein droit, là ou ils ne l'ont point acquise exprés. C'est pourtant sur quoy roule le raisonnement des François qui ont écrit pour le Roy en cette matiere, et entre autres de ce même Aubery qui a fait les pretensions du Roy sur l'Empire, et qui ne perd point l'occasion, d'employer sa plume venale 5 toutes et quantes fois qu'il trouve matière de l'exercer, sans se soucier de l'équité ny de la bonne foy. Les procedures des Parlemens de France, et d'autres Officiers Royaux sont mêmes fort estranges et fort precipitées quand il est question des droits de leur Roy: ils agissent en Avocats et non pas en Juges sans mêmes sauuer les apparences, et sans avoir égard à la moindre ombre de justice. De sorte qu'on n'a rien à reprocher là dessus aux Juges Anglois. Peut on 10 chercher des exemples plus manifestes que les jugemens qu'ils ont donnés autres fois contre le Pape, touchant le Comtat d'Avignon ou le pays Venaissin; et les beaux Arrests du Parlement de Metz, et de la Chambre de Reunion de Brisac. C'est se moquer du monde, que de vouloir faire passer ces manieres d'agir pour des procedures conformes à la justice. Et c'est comme si on vouloit autoriser les sentimens de Hobbes, qui tient, que la justice se doit observer 15 en effect entre les sujets d'un même Prince, mais que deux Princes ou Republicques sont toujours en guerre quelque semblant qu'on fasse, et que la justice et l'équité ne sont que des noms de parade à l'esgard des démeslés qu'ils peuvent avoir ensemble. Ainsi ces Cours Souveraines et officiers Royaux croyent qu'il est assés d'administrer la justice aux sujets de leur Maistre, mais quand il est question des avantages du Roy même, ils veulent bien que toute la terre 20 sçache, qu'ils ne gardent point d'autres mesures que celles du droit de la bienséance qui est pourtant fort mal seant dans la personne de ceux qui ont juré de prononcer suivant la justice sans distinction des personnes. Les gens d'Eglise en France seroient fachés de ceder en flatterie aux seculiers, et les Evesques de Cour n'y sont que trop ordinaires, dont un nommé Mons<sup>r</sup> le Noir (le même qui a fait l'Evangile nouveau du Cardinal Pallavicin) a bien décrit le caractere 25 opposé à celuy d'un Evesque Apostolique; Mais quant à ce qui concerne la deposition des Rois, s'ils deviennent Apostats ou impies, le plus seur est, de se tenir au sentiment de la primitive Eglise, qui estoit de ne leur point obeïr en ce qu'ils commandent contre la Loy de Dieu, mais aussi de ne leur point resister ny d'opposer la force à la force. C'est une question assez agitée, s'il est bon que les seculiers ayent la Collation des benefices, mais comme ils les ont fondés et dotés, 30 ils ont en quelque façon achetés le droit de patronage; et il faudroit autrement que les Ecclesiastiques renonçassent aux fiefs qu'ils tiennent des Empereurs et des Rois. C'estoit aussi le sentiment du Pape Pascal II. dans le demélé des investitures, son sentiment fut suivi par les Evesques de l'Empire, quant à ce qu'il ne falloit point souffrir les investitures, mais il ne fut point suivi par la Renonciation qu'il jugeoit necessaire pour cela et qu'eux n'avoient garde de faire. 35

Je n'ay pas encore pû sçavoir quelles sont les propositions de l'Evesque de Strigonie, dont on fait tant de bruit en France, ny qui est cet Evesque, dont l'Eglise est *in partibus*, puisque Strigonie est Gran, que les Turcs possèdent en Hongrie. Les remarques sur les pretenduës conciliations de Religion, que V. A. m'a communiquées sont excellentes. Quant à Mons<sup>r</sup> 5 l'Evesque de Thina je luy ay parlé quelques fois, et je puis dire à V. A. sur les doutes qu'Elle en a, premierement, qu'il est Espagnol, et non pas Italien, 2.) qu'il parle bon Allemand ayant esté en Allemagne, plus de 20 ans, 3.) qu'il a regenté en Theologie dans son ordre, et par consequent, qu'il n'ignore pas la Theologie positive et Scholastique. 4.) je trouve aussi qu'il n'est pas mal instruit des controverses, au moins autant qu'il faut pour son dessein. 5.) son dessein 10 n'est pas fondé sur les seuls articles populaires de la communion de deux especes, du mariage des Prestres et choses semblables, comme il semble, qu'on ait rapporté à V. A., mais il va plus avant et touche un peu plus à l'essentiel. 6.) Il m'a assuré positivement qu'il a en main des Approbations de plusieurs Theologiens Catholiques auxquels il avoit proposé les fonds de son dessein, lesquels après bien des discussions et des doutes l'avoient enfin agréé. 7.) Je n'ay 15 pas veu les écrits qu'il a échangés avec plusieurs Theologiens Protestans, mais ce qu'il m'a dit de son projet me parut possible. 8.) Cependant quoy que je tienne la chose possible, conformément aux principes des deux parties, j'avouë, veu l'estat present des affaires du monde, que je ne croy point probable, qu'elle reussisse, il faudroit supposer dans le commun des hommes et principalement des Theologiens plus d'équité et de raison qu'on n'en peut attendre. Luy 20 même aussi n'espere point d'en voir si tost un plein succès. En attendant l'effect que cela pourra faire, C'est que le chemin sera toujourns aplani, et que la posterité en pourra profiter. Comme il m'a parlé de son dessein, à condition de ne le point publier, je dois garder ma parole; Mais je l'ay exhorté à trouver V. A. en partant d'icy, ce qu'il m'a tesmoigné d'avoir grande envie de faire, si sa route le luy permet.

25 La Nouvelle de l'Alliance de l'Empereur avec la Republique de Pologne, est sans doute de grande consequence. N'estant pas informé des particularités de la Cour de Pologne, Je ne m'y attendois pas. Il est vray qu'on a mandé autre fois, que le Roy estoit un peu degousté de la Cour de France, parce qu'on n'avoit pas eu assez de consideration pour son beaufrere, mais je ne me fiois pas à ces rapports. Cependant je trouve que le Roy fait sagement et que 30 c'est le moyen d'assurer la Couronne à sa posterité. Il faut esperer que la morale tres Chrestienne sera assez conforme à la morale Chrestienne, pour nous laisser en repos durant la guerre du Turc, comme V. A. a raison de juger, pourveu que Dennemarck ne nous brouille point les cartes, qui n'a point de Pape, qui luy puisse envoyer un Nonce Ranuzzi pour l'exhorter à ne pas troubler la Chrestienté; et le Roy Tres Chrestien l'assistant en vertu de leur alliance se 35 croira dechargé du blâme qu'il en pourroit craindre. La guerre du Turc sera courte apparem-



ment, s'il depend de l'Empereur de la finir: Sur tout pour la raison de V. A. qui est, que les pays hereditaires de l'Empereur auront de la peine à porter long têmes les faix d'une si grande guerre. Si le Marquis de Croissy-Colbert a dit nettement au Comte de Mansfeld, que la France pretend la succession de la Monarchie d'Espagne, en cas que le Roy vienne à mourir sans enfans, comme V. A. le remarque; Il faudra attribuer cette saillie ou plustost cette bravade aux vapeurs de la bonne fortune, qui ne monte pas moins à la teste que celle du vin. Car enfin cette espece de menace ne peut servir qu'à reveiller les gens de leur profonde Lethargie. Il y a déjà long temps qu'on forme en France un dessein sur les Indes de l'Amerique, et les Isles Antilles doivent servir de planche, aussi sont elles presentement merueilleusement bien fournies de tout. Si le Roy d'Espagne, que Dieu conserve long temps, venoit à mourir, ce seroit le temps de l'ex-  
 10  
 15  
 20  
 25  
 30  
 35  
 40  
 45  
 50  
 55  
 60  
 65  
 70  
 75  
 80  
 85  
 90  
 95  
 100  
 105  
 110  
 115  
 120  
 125  
 130  
 135  
 140  
 145  
 150  
 155  
 160  
 165  
 170  
 175  
 180  
 185  
 190  
 195  
 200  
 205  
 210  
 215  
 220  
 225  
 230  
 235  
 240  
 245  
 250  
 255  
 260  
 265  
 270  
 275  
 280  
 285  
 290  
 295  
 300  
 305  
 310  
 315  
 320  
 325  
 330  
 335  
 340  
 345  
 350  
 355  
 360  
 365  
 370  
 375  
 380  
 385  
 390  
 395  
 400  
 405  
 410  
 415  
 420  
 425  
 430  
 435  
 440  
 445  
 450  
 455  
 460  
 465  
 470  
 475  
 480  
 485  
 490  
 495  
 500  
 505  
 510  
 515  
 520  
 525  
 530  
 535  
 540  
 545  
 550  
 555  
 560  
 565  
 570  
 575  
 580  
 585  
 590  
 595  
 600  
 605  
 610  
 615  
 620  
 625  
 630  
 635  
 640  
 645  
 650  
 655  
 660  
 665  
 670  
 675  
 680  
 685  
 690  
 695  
 700  
 705  
 710  
 715  
 720  
 725  
 730  
 735  
 740  
 745  
 750  
 755  
 760  
 765  
 770  
 775  
 780  
 785  
 790  
 795  
 800  
 805  
 810  
 815  
 820  
 825  
 830  
 835  
 840  
 845  
 850  
 855  
 860  
 865  
 870  
 875  
 880  
 885  
 890  
 895  
 900  
 905  
 910  
 915  
 920  
 925  
 930  
 935  
 940  
 945  
 950  
 955  
 960  
 965  
 970  
 975  
 980  
 985  
 990  
 995

Monseigneur  
 LEIBNIZ I. III.

De V. A. S.

le Treshumble et tressoumis Serviteur

L. 35



P. S. I'ay appris qu'on a publié en France deux livres fort jolis, l'un intitulé *Le Theologien dans la conversation avec des grands*, l'autre contient des Dialogues des morts à la façon de Lucien. V. A. a la bonté de faire mention des ordres qu'Elle a donnés au Sieur Dauber; il faut qu'il ne les aye pas encore bien compris. Mais la Correspondence de V. A. est d'un si grand  
 5 prix, que je ne m'arresterois pas à ce qui importeroit bien d'avantage.  
 à Zellerfeld ce 27. d'Avril. 1683.

## 238. LEIBNIZ AN HERZOG ANTON ULRICH

27. April (7. Mai) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [239.]

An Herzog Ant. Ulrichs Durchl<sup>t</sup>.

10 Durchleüchtigster Herzog, gnädigster Fürst und H.

Ich habe nicht nur so lang in Fürstl. Braunsch. Lüneb. diensten zu stehen ich die gnade ge-  
 habt; sondern auch von der zeit an daß E. Hochf. Durchl<sup>t</sup> hohe von Gott verliehene gaben mir  
 durch den Weltruhm bekandt worden, einige kundschafft und unterthänigsten zutritt bey dersel-  
 bigen gewündschet. Es hat mir aber das glück damit nicht fügen wollen, bis unlängst auf Dero  
 15 gnädigsten befehl mir ein pacqvét von wegen H. Landgraf Ernst zu Heßen Durchl<sup>t</sup> eingeliefert  
 worden, mit dem anhang daß ich solches wiederumb zurück nacher Wolfenbütel senden solte.  
 Gleichwie ich nun dieses vor eine sonderbare hohe Gnade halte, und in unterthänigkeit gebührend  
 erkenne, also durffte scheinen daß meiner schuldigkeit gemäß gewesen, die zurücksendung etwas  
 mehr zu beschleunigen. Alldieweil aber solches pacqvét mich erst in Hanover gesucht, als ich  
 20 eben nach dem Harz verreiset gewesen, und von Hanover aus mir bey gelegenheit herauf geschickt  
 worden; ich dann auch solches mit fleiß zu durchgehen, sowohl wegen darinn enthaltener vielen  
 ungemeiner gedanken und nachrichtungen als auch mir aufgelegter einiger beantwortung, von-  
 nöthen gehabt, so hoffe, daß E. Hochfürstl. Durchl<sup>t</sup> solche verzögerung nicht in ungnaden ver-  
 mercken werden. Und habe ich zu dem so hiermit zurücksende auch dasjenige gefüget, so gerades  
 25 weges von höchstgedachten H. Landgraf Ernstn Durchl<sup>t</sup> zu dem ende erhalten; von welchen so-  
 viel vernehme, daß das beykommende buch geschrieben sey von dem berühmten Arnaud (des  
 Pomponne Vatern Bruder) welcher ehemahlen vor das haupt der so genannten Jansenisten oder  
 Port-Royalisten in Frankreich gehalten worden und durch seine schrifften so wohl gegen die  
 Iesuiten als Reformirten und sonst bekandt, von mir auch oftmahl zu Paris angesprochen wor-  
 30 den, vor weniger zeit aber als sein vetter das hohe bey dem Königl. Hofe tragende Amt der  
 beobachtung ausländischer geschäfte an des Colberts Bruder überlaßen müssen, und der Iesuiten  
 Parthey die oberhand bekommen, sich nacher Rüttig begeben, alda er diese Schuzschrifft der

Catholischen abgefaßet, deren treue gegen die hohe obrigkeit dieses erste theil behaupten will, das andere aber so ich noch nicht gesehen andere beschuldigungen von ihnen ablehnen soll. Welches ich bey anbefohlnr sendung des buchs gedenden sollen, weilen ich nicht weiß, ob E. Hochf. D<sup>t</sup> von höchstgedachten H. Landgrafen davon benachrichtiget worden. In übrigen aber habe billig bedenden mit einiger weitläufftigkeit etwa unangenehm zu fallen, zumahlen ich umb sicherer lie- 5 ferung willen die unterthänigste freyheit genommen, ein ausführliches schreiben an des H. Landgrafen Durchl<sup>t</sup> hier beyzufügen; darinn einige meine unvorgreifliche wiewohl zu zeiten des Herrn Landgrafen befehl gemäß freymüthige und daher nicht allerley leser erfordernde gedanden enthalten, mit unterthänigster bitte, E. Hochf. Durchl<sup>t</sup> wollen gnd<sup>t</sup> geruhen anzubefehlen, daß es ferner befördert werden möge. Ich wünsche alle solche Unverdiente gnade mit mehr als wörth- 10 lichen bezeugungen zu erkennen, der ich zeit meines lebens mit tieffester verehrung verbleibe

E. Hochf. D<sup>t</sup> unterthänigster treü-gehorfamster —

## 239. HERZOG ANTON ULRICH AN LEIBNIZ

10. (20.) Mai 1683. Abfertigung A (Hannover). [238.]

Ehrenvestor undt Hochgelahrter, Lieber Besonderer. 15

Eß ist unß sein schreiben von Zellerfeldt unterm 27<sup>n</sup> nechstverwichenen Monatß datirt, nebenst dem paquet, wohl zu handen gekommen, undt erstatten vor communication deß schreibenß an den Herren LandtGraffen gebührenden danck, haben solches nunmehr auf Rheinfels gesandt, undt werden von dem so ferner in dergleichen sachen einläuft part zugeben nicht unter- 20 laßen, wie wir dann wünschen gelegenheit zu mehrer kundtschaft zuhaben, undt unsere zu Ihm tragende zuneigung mündlich zubezeugen, indeßen aber verbleiben wir Ihm mit gunsten undt geneigten willen stets wohl beygethan; Wolffenbüttel den 10<sup>n</sup> May 1683.

Deß Herren Hoffrathß

Wohlaffectionirter

Anton Ulrich.

## 240. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

17./27. Mai 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [237. 241.] 25

En peu de mots Vor antwortt. vom 17/27 Maij 1683.

Mon plus que cher Mons. Leibnitz.

Ce n'a estè que d'hier que j'ay receu icy vostre aultant agreable comme tres obligante response du Zellerfeldt du 27 d'Avril, et ainsi d'un mois entiere vieille. je vous respondray en huictaine. Cependant je vous prie de me renvoyer l'enclose en langue Francoise, et de me 30

croire que j'estime beaucoup aultant vostre amitiè comme vos asseurement grands talents et merites, et que je vous suis

Mons.

vostre tres affectionnè

E. P. de Hessen.

Je croirois avoir acquis un demi Paradis en terre si je pouuois jouir aumoins une fois par  
5 semaine de vostre si inestimable bonne conversation.

241. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

21./31. Mai 1683. Abfertigung A (Hannover). [240. 242.]

Mon plus que cher Monsieur Leibnitz.

Du 31/21 May 1683.

1.) J'ay receu il y a peu de jours, mais justement d'un mois tout entier vieille vostre a  
10 moy si agreable lettre du 27 d'Avril de Zellerfeldt, qui en est cause je ne le sçay point, et selon  
ce que par probabilité, et vn peu de discretion je peus juger, j'espere que vous ne me prendrés  
pas en mal, que je communique par fois vos lettres a M<sup>rs</sup> Blum et Lincker, qui en ont comme  
moy aussi, a cause de vostre rare erudition et bon raisonnement, vn grand contentement tout  
de même comme le bon Mons<sup>r</sup> Arnauld qui vous estime fort, et m'a escrit de vous avoir  
15 aussi connu.

2.) Pour le passage allegué de S<sup>t</sup> Augustin, comme aussi parfois d'autres Peres, Je suis  
d'accord avec vous qu'il y a parfois autant d'ambiguité et d'obscurité, comme sur les passages  
de l'écriture même; mais nous Catholiques avons cet avantage que nous nous reglons selon  
ce que l'Eglise d'un temps a l'autre a creu et practiqué, et si sincerement les Protestans se  
20 vouloient seulement remettre a ce qu'on leur peut prouver par le témoignage du 3<sup>me</sup> 4<sup>me</sup> et  
5<sup>me</sup> Siecle (car des deux premiers il nous reste peu de monumens) et en quoy toutes les Eglises  
Orientales pour la pluspart conviennent encore avec la Romaine, cette lamentable division  
seroit bien tost ostée.

3.) Asseurement que vous avez grande raison de dire et de croire qu'en ce que selon la  
25 profession Catholique pourtant je croy, Je ne croy rien, en quoy on me puisse convaincre de  
faux, soit par l'écriture sainte, ou la Tradition non écrite ou par la droite raison; car pre-  
nons seulement et par exemple l'unique article de l'invocation des Saints, et mettons le comme  
il faut au veritable estat de la question, a sçavoir si au nouveau Testament (car de l'Ancien,  
c'est vne autre affaire) il soit utile et licite, que ceux de l'Eglise Militante invocquent les ames  
30 de la Triomphante a joindre nos prieres a leur intercession auprès de Dieu, les Catholiques  
tiennent l'affirmative, et a l'encontre les Protestans la negative, quand dis je vous auriez con-  
sommé toute vostre vie en la lecture de l'Escriture et des Peres ez controverses, et que vous

en auriez fait vn extrait, vous ne trouverés pourtant a la fin rien autre chose, sinon que le tout se reduit du costé des Protestans a ces deux Chefs, premierement qu'ils croyent que cette invocation soit vaine par ce qu'ils se persuadent que les ames des Saints ne sçavent pas nos necessitez ny ne nous entendent, et l'autre qu'ils se plaignent que nous excedons par trop, non seulement par ce culte subalterne que nous leur rendons, mais aussi par des trop grandes et quasi 5 intolerables Epithetes, qu'il leur semble qu'auprés de nous, on donne autant a la S<sup>te</sup> Vierge, comme aussi a quelques Saints, par exemple a S<sup>t</sup> François etc. Voyla en quoy finalement tout se reduit, et que se resoult premierement qu'en diverses manieres 1.) il est aisé a concevoir que les ames des Saints, comme pareilles aux Anges peuvent avoir vne telle communication de charité avec nous, 2.) que l'Eglise universelle au 3. 4. ou 5<sup>me</sup> Siecle n'auroit point laissé intro- 10 duire vn tel des Protestans creu abus d'une telle invocation, si par la Tradition de leurs Ancêtres jusques au temps Apostolique, ils ne l'avoient tellement receu, et secondement qu'un autant veritable comme sincere et discret Catholique n'est point obligé de croire et de faire pour cet article plus qu'en la profession de la Foy est contenu et au Concile de Trente en a esté defini, *nimirum quod utile et licitum sit invocare Sanctos*, et la dessus on peut defier qui que ce 15 soit, qu'on puisse monstrier l'opposé de cela par vn texte de l'Escriture du Nouveau Testament, ou par la Tradition ou droite raison, et je croy que vous comme vn personnage tres prudent, docte et fort raisonnable en conviendrez avec moy.

4.) Puisque vous même voyés qu'on me souffre et beaucoup d'autres de ce sentiment, sans qu'on nous excommunie et chasse, vous ne devés donc point douter qu'on peut fort bien 20 demeurer en la Communion de l'Eglise Romaine, quand bien (hors les choses de la foy) on n'a pas tous les sentimens de la Cour de Rome, des Iesuites et des Moines. Quoy les Sorbonistes qui enfin maintenant censureront a la contemplation de la Cour de France et des Prelats la Censure de l'Archevesque de Strigonie, ne seront point forcés a quitter pour cela leurs benefices et leurs Doctorats et a se faire pour cela Protestans ou Grecs, et a quitter la communion 25 autant interne comme externe de l'Eglise.

5.) Pour mon livre, il y a certainement des difficultés insurmontables qui ne permettent en cette saison qu'on puisse esperer, ce que bien vous desireriez, bien qu'en effect il n'y a rien dedans que par beaucoup et avec approbation escrivans Autheurs Catholiques, n'aye esté par cy et par la (bien que non ainsi par ensemble) et pour tel esté dit, reconnu et donné. Le mal 30 est, et lequel respect on craint par politique a Rome, que si on concede la moindre chose aux Adversaires, qu'ils en font tout a l'heure vn mauvais usage et maligne consequence; c'est pourquoy on y va si retenu et avec telle circonspection.

6.) Ains en est de la Controverse sur l'article des deux especes, et tout maintenant je viens de lire ce si elegant traitté de cy devant Monseig<sup>r</sup> l'Evesque de Condom, et maintenant 35

de Meaux sur cette matiere, ou il a de nostre costé tout dit ce qu'on peut dire, et pourtant n'a rien dit que par cy devant n'aye esté desja dit, et remarqué plusieurs fois par nos Auteurs, ou tout se reduit enfin et après tout a ces deux chefs 1.) que sans prealablement establir la presence Reelle et la Transubstantiation et permanence au S<sup>t</sup> Sacrement de l'Eucharistie, c'est tout a fait en vain en disputer avec ceux au moins qui nient cela, 2.) mais quand celles la sont bien establies, il s'ensuit que l'Eglise, comme Administration des dons de Dieu, pour des raisons qu'elle a eües, a aussi bien pü dispenser en cela pour la communion des Laiques, comme elle a fait a obmettre l'immersion au baptesme, puisque par la Tradition d'un siecle a l'autre elle a eue la revelation Divine qu'aussi bien on peut communier au Corps et Sang de Christ en l'Eucharistie sous vne espece que sous les deux.

7.) Il semble que vous vous estonnés de cette si louable et edifiante action, que non-obstant l'amertume deplorable qui est entre Mons<sup>r</sup> Arnauld et les Iesuites, qu'il les aye non-obstant si bien et fortement defendu contre cette si grande calomnie et persecution, de cette ainsi pretendue conspiration d'Angleterre; mais moy je ne m'en estonne pas; car il a fait en cela non seulement tres sagement; mais aussi tres Chrestienement, et n'y a fait que selon le veritable devoir d'un, autant pour la foy Catholique comme pour l'innocence, zelé Docteur, aussi bien, a ce qu'il m'en a escrit luy même, le Pere de la Chaise l'en a fait remercier, et tout au moins, et quand ce ne seroit rien autre chose, cela n'a esté qu'une bonne Politique, bien que je suis certain qu'il l'a fait par zele autant de Religion comme d'amour pour la justice; aussi bien autant luy comme les principaux des Iansenistes affectent de bien loin ne traiter pas leurs Adversaires, comme par ceux la ils se voyent traités et persecutés.

8.) Au reste pour cette invention de la Conspiration d'Angleterre, il me semble que puisque personne n'en parle ny en entend plus rien, et qu'aucun des accusés ne l'a jamais avoué (ce qui seroit beaucoup qu'entre tant de personnes en pieté executées, il n'y auroit pas eu vn seul qui auroit voulu donner gloire a Dieu, et penser au grand pas de l'eternité) et qu'on n'a jamais rien trouvé d'armes ou d'assemblées, que dis je maintenant le peuple Anglois sera vn peu desabusé de cette imposture, et si le Prince Robert ne fust mort si tost, j'avois desja desseins de prendre la liberté de luy avoir demandé par lettres, comme jamais il a peu tranquilliser sa conscience par le consentement donné a la sentence sanguinaire contre Mylord Stafford; mais il estoit mal affectionné aux François, et comme vn grand libertin et fort ignorant des choses de Religion, il croioit des Iesuites et Catholiques d'autres choses qui ne sont point, ainsi je croy qu'il s'est laissé entraîner avec les autres a vouloir par ce moyen la esloigner ce si grandement, après la mort du Roy, craint et apprehendé Papisme; Au reste je suis aussi vn de ceux, lequel avec des grandes restrictions et precautions admet la torture pour vn moyen legitime a sçavoir la verité.

9.) Au reste il faut que je vous avoüe franchement que quoy qu'asseurement je suis bien plus Papiste que non point Calviniste, que neantmoins et nonobstant cela, Je suis aussi vn de ceux, lequel quoy que je ne rejette pas tout a fait l'Estat Monarchique (Je parle du temps du Nouveau Testament et de la Loy de Grace) qui neantmoins le borne d'une telle façon, qu'il ne puisse degenerer en Tirannie, et ne croy pas que selon le veritable esprit du Christianisme, elle puisse bien estre conceüe pour hereditaire et pour trop despotique, et que la corruption des moeurs entre les Chrestiens n'est pas venüe de la, et a causé a la Chrestienté et a l'Empire aussi, des indicibles et innombrables maux et inconveniens, et entre autres celuy de guerres; Car asseurement vne Republique de Venise ou les Estats du Paysbas ne resoudront point si tost et de gayeté de coeur vne guerre comme feront le Roy de France et de Dennemarc, et quel bien effectiv je vous prie, arrive par exemple aux Estats du Pays de Braunschweig et de Hessen Cassel (*salus populi suprema lex esto*) de tous ces grans armemens et pompeuses Cours auxquelles les Regens de Hannover et de Cassel se plaisent aux depens de ceux, pour le bien desquels telles dignités et charges ont esté du commencement instituées, et non les peuples faits pour leurs personnes et pour assouvir leur ambition et vanité. Vous entendés bien ce que je veux dire, et je tiens l'estat de Venise (quoy qu'il y ayt aussi des imperfections) bien plus heureux, que s'il estoit gouverné par vn Roy ou Duc Hereditaire et tout a fait absolu, bien que je souhaiteroy a leur Doge vn peu plus d'autorité qu'ils ne luy laissent.

10.) Pour autant mieux m'expliquer sur cette matiere, Je vous dis que je croy bien (Car je ne suis pas Anabaptiste ou Mennonite) que Constantin le Grand estant devenu Chrestien pouvoit (le peuple ou la Republique le voulant ainsi) demeurer vne fois comme l'autre Empereur; Mais je ne croy pas que comme vn veritable Chrestien il l'aye peu briguer et bien moins encores tascher de la faire hereditaire, et de se conformer en la vanité et au faste, aux autres Potentats du monde Payens. C'est pour cela que j'escrivais vne fois au defunct Evesque de Strasbourg, quand il trouva si estrange que moy je voulois douter si au Nouveau Testament la jonction de l'Estat Ecclesiastique et seculier pouvoit selon les maximes du veritable Christianisme, convenir en vne même personne, qu'il ne se devoit pas tant estonner de cette mienne maxime, que j'avois encores par dessus celle la encores bien vne autre contre les Monarchies hereditaires et despotiques ou tout a fait absolües; mais qu'il me devoit et pouvoit tenir et prendre pour celuy que je professois aussi bien d'estre, a sçavoir *pro stulto propter Christum et ejus veritatem et justitiam*; mais c'estoit vn peu trop pour vn tel homme, comme luy estoit tout a fait intrigué au monde, en ses aises, pompes, vanités et faste et qui ressembloit fort peu a ce ou S<sup>t</sup> Paul dit que nostre conversation doit estre, et peu de gens reflectent ce qu'est veritablement a tenir du Christianisme, et que suit, faste, pompe, vanité, gourmandise, ivrognerie, ambition et avarice est tout autant defendu comme le peché de la chair, et que bien qu'ils



sient encores bien plus mal a des Evesques et Ecclesiastiques, que nonobstant même aucun seculier ne peut affecter ny briguer des charges et des dignités, ains attendre que les autres l'en estiment digne, et le requierent de l'accepter.

11.) Et partant et en consequence de ce que je dis, croyez vous bien que moy je puisse  
 5 trouver qu'en bonne conscience les deux Rois de Suede et de Dennemarc se soient ainsi peu  
 mettre hors de page et rendre leur Royautés, au lieu d'Electives et circonscrites qu'elles  
 estoient, de la maniere hereditaires et despotiques, et que je puisse croire et m'imaginer que  
 de cela doive dependre le veritable interest de ces deux Royaumes la, ny que ce soit le bien  
 de l'Empire d'y avoir maintenant quasi tout autant de Roitelets en effect independans du  
 10 Chef, a sçavoir de l'Empereur, qu'il y a des Estats vn peu plus puissans que les autres et que  
 le bien de la patrie soit, gisse et consiste en toutes ces grandes et pompeuses Cours, et qu'au-  
 cuns des plus puissans, comme Baviere, Saxe, Brandenbourg, Braunschweig, Munster et Hes-  
 sen Cassel, au lieu de leur simple quote, veulent avec des corps entiers d'armées venir au se-  
 cours de l'Empire, et faire le Camerade avec l'Empereur, et ce non a leurs depens, mais a con-  
 15 dition de certains subsides, quartiers d'hyver et souvent aussi, de certaines satisfactions ou  
 depens, et sur le foible tiers et innocent qu'il faut que la justice abandonne, et pourquoy il faut  
 paraprés que les pauvres subjects soient appauvris et succés jusques a la moelle de leurs os, et  
 que les Electeurs veulent estre tenus esgaux aux Rois (en quoy pourtant la France monstrera  
 vn jour ce qu'elle en tiendra) et en suite les Princes Regens les plus forts semblables aux Elec-  
 20 teurs, comme de fait on voit desja en vostre Cour et de vostre Prince qu'il ne veut plus d'oresen-  
 avant, et comme non seulement ses devanciers, mais luy même a aussi fait, donner la main a vn  
 Prince Palatin de Sultzbach non Regent, en sa maison. Vrayement, vraiment tout cela je le  
 tiens *pro operibus carnis* et qui ne sont pas selon l'esprit de Christ, mais plustost de son opposé,  
 a sçavoir du monde. *In veritate durus hic sermo, et quis potest illum ex mundanis supportare,*  
 25 *sed tamen verus,* aussi bien verrons nous en l'autre vie, combien quasi en tout, la Chrestienté  
 est esloignée du veritable Christianisme.

12.) Pour ce que vous demandés du Pere Gamans, l'ay vn Pere Iesuite icy qui est In-  
 structeur de mes trois Nepveux et qui est de cette Province de Mayence, lequel croit qu'il vit  
 encores et qu'il est a Mayence, mais il n'en est pas trop asseuré, et en doute vn peu pour son  
 30 grand âge et caducité. On m'a dit que M<sup>r</sup> Nicole demeure a Chartres, mais pour le bon M<sup>r</sup>  
 Arnauld je ne sçay ou il est precisement, et quand je le sçaurois, je ne l'oseroy pas dire n'estant  
 pas bien en Cour non seulement pour l'affaire de la Regale; mais aussi pour le pretendu Ianse-  
 nisme, lequel n'estant pas gousté par l'Archevesque de Paris et le Pere de la Chaise, ne l'est  
 non plus du Roy, ains regardé de ce si Grand Monarque comme vne dangereuse Secte et  
 35 Nouveauté bien qu'en effect il n'entend pas ce que c'est de telles disputes; Car il faudroit que



dez sa jeunesse il eust plus, qu'il n'a fait, vacqué aux estudes et qu'il prist la peine de lire et entendre, pour au moins vn peu les Escrits des Contendans.

13.) Je suis aussi d'accord avec vous qu'auprés de nous autres Catholiques il y a pour tout assureé encores bien des difficultés sur l'extension ou restriction de l'autorité Papale, et du meslange des deux autorités Ecclesiastiques et Seculieres, et que si d'vn costé, et comme 5 en mon veritable, sincere et discret Catholique, et en divers de mes escrits, je l'ay desja remarqué, l'Ecclesiastique tasche autant qu'il peut seulement d'empieter sur le seculier, qu'ainsi aussi et a l'encontre le seculier faire quasi le même a l'Ecclesiastique, comme par exemple autant en France, comme a Venise on ne le voit que trop jusques a ou et jusques a la decision des choses purement spirituelles, cela ne va et qui plus est même souvent *contra tenorem Bullæ in* 10 *Cæna Domini*, et peu s'en faut qu'a la façon des Protestans, ils n'usurpent le *jus Episcopale*, et fassent les Papes et les Rois ensemble.

14.) Pour la communication de l'affaire de M<sup>r</sup> l'Evesque de Thina, Je vous en demeure bien obligé, il en sera ce que j'en ay dit, et je croy que plustost le parti Protestant que non le Catholique en pourra tirer quelque avantage, car aussi bien les vostres n'auroient rien concédé 15 qui nous puisse beaucoup engraisser, et j'ay veu desja de mes yeux des lettres des vostres auprès de Mons<sup>r</sup> Spenner a Francfort par lesquelles certains se vantent que ledit Evesque aye en matiere de la justification desja et de beaucoup relaché de ce que par le Concile de Trente a esté defini et declaré, ce que neantmoins je ne veux croire ny esperer, car cela seroit plustost capable a le recommander pour vn cachot en l'Inquisition, que non pas pour vn bon Evesché 20 ou la Pourpre. Je voudroy bien qu'il passast par icy, ou aumoins que je le puisse voir a Francfort, car tres volontiers l'iroy la expressement pour le voir, estant tres curieux et zelé en semblables choses.

15.) Pour les desseins de France sur l'Amerique, il se pourroit bien vn jour faire ce que vous dites, et sur quoy les memoires tres curieux du voyage de Thomas de Gage Dominicain, 25 lequel par après a ce qu'on dit, s'est rendu Calviniste en Angleterre, pourroit avoir donné quelque sujet a cause de la si grande facilité, mauvais et pitoyable estat des affaires des Espagnols en ce pays la: Mais le Roy sans queüe se plait plus aux conquestes contigües a son Royaume, que non pas en ces si esloignées d'Affrique ou de l'Amerique, et de telles ou il peut aller avec la Cour en personne et faire le *veni, vidi, vici*, et d'estre tout au plus tard au bout 30 de deux mois derechef en son Versailles et en ses delices, et de se voir harangué comme victorieux par tous les corps des Parlemens.

16.) Selon mon ingenuité connaturelle, Je vous prie de ne me point prendre en mal, si je ne sçauois convenir avec vous, en ce que vous ne croyés pas comme moy que nos Allemans, bien qu'a nos depens et par l'occasion des guerres avec la France, sont aujourdhuy bien plus 35

aguerris et vaillans que non les Turcs, ny ce que du temps de Godfroy de Bouillon on en peut concevoir, et j'espere que par l'aide de Dieu vous le verrez cet esté verifié, au cas que la cy jointe Prophetie, sur laquelle pourtant je fais peu d'estat, se verifie; mais bien plustost je suppose deux choses 1.) qu'a cause de la diversion par la Pologne il faudra que le Turc divise  
 5 ses forces, et 2.) que les nostres gardant seulement bien les bords des deux rivieres de Wag et de Rabe, laisseront les Turcs a ne pouvoir rien entreprendre, ainsi estans venus tard en Campagne, et la quittant selon leur coustume les premiers, ils se repentiront d'avoir commencé cette guerre ainsi de gayeté de coeur. Dieu veuille pourtant qu'a cause de tant de nos pechés, je ne me trompe. Le Turc n'a que dix huict mille Iannissaires de bonne Infanterie et quelque  
 10 quinze mille de Spahis bonne Cavallerie, tout le reste autant de ses Européens et Asiatiques comme Moldaues, Walachs et Bulgars, ne sont que de la canaille et gens forcés, contre lesquels vn seul bon fantassin ou Cavallier Allemand vaut dix ou douze.

17.) Je vous envoye cy joint la deuxieme partie de l'Apologie, pour les Catholiques, de Mons<sup>r</sup> Arnould, et ay commandé a mon Concierge alias *Burgraff* Dauber a Cassel de vous l'en-  
 15 voyer affranchi du port de postes, et vous le pourrés garder quinze jours ou trois sepmaines, et puis me le renvoyer par la même voye, Je vous envois encores avec d'autres pieces que je vous prie avoir la bonté de me renvoyer. O que je m'estimeroy bien heureux et comme moitié au Paradis terestre de pouvoir jouir de vostre conversation; escrivez moy je vous prie si nous ne nous sommes jamais veu quelque part, car au moins je ne m'en souviens point, et je vou-  
 20 drois bien que Son Alt. le Duc Anthoine Vlrich, le plus aimable Prince de la terre, leust aussi ce beau livre de M<sup>r</sup> Arnould, qui est veritablement et après tout (n'en deplaise autant aux Calvinistes comme aux Iesuites et a leurs adherans) vne grande lumiere de l'Eglise en nos jours, *et lux in densissimis tenebris nostri perversi mundi*.

18.) Sur le theme de l'enlevement et execution de Marsilly le Roux, Je vous diray vne  
 25 chose assez particuliere, et laquelle vous ne sçavez peutestre encores, et que j'ay sçeuë pour lors a Paris, car j'y estois lors qu'il fut executé, quoy que je n'eus pas esté present a l'ex-  
 30 ecution, ne l'ayant apprise qu'après le fait, et même je suis allé le jour d'après en Sorbonne l'apprendre de M<sup>r</sup> Petitpied Docteur de cette faculté y demeurant, qui s'est trouvé present avec luy et a l'assister sur l'eschaffaut, c'est que le Roy n'ayant d'vne part pas peu extorquer  
 certaines choses par la question ordinaire et extraordinaire demeura neantmoins fort desireux  
 de le sçavoir et ainsi il fut resolu vne chose assez extraordinaire, a sçavoir que la, ou autre-  
 ment aux Ministres de la Religion pretendüe Reformée il n'est pas du tout loisible ny permis  
 d'assister les malfaiteurs publiquement, ny même en aucuns lieux dans les prisons; M<sup>r</sup> de Lionne  
 fit venir expressement ce tant fameux Ministre feu Mons<sup>r</sup> Daillé le vieux (que j'ay bien connu)  
 35 pour assister publiquement sur l'eschafaut en Greve ce Marsilli le Roux conjointement avec

ce Docteur de Sorbonne pour l'induire a declarer la verité en ce moment ou il faut aller pour toute vne eternité repondre devant le Trosne espouvantable de la Majesté Divine. Tellement que tout parti s'estonna de voir vne chose jamais veüe, a sçavoir vn Docteur de Sorbonne avec vn Ministre Calviniste tout ensemble sur vn même eschaffaut, et vn exempt de Gardes conduisit et reconduisit le Ministre a son logis en toute seureté en esgard des insultes de la 5 Populace. Mais quoy que Mons<sup>f</sup> Daillé eust fait tout son possible, par toutes ses remonstrances a donner gloire a Dieu et pour signe d'une veritable repentance, et de n'en vouloir mal au Roy ny a qui que ce soit, a declarer la verité, il ne le voulût jamais faire disant des injures du Roy et que c'estoit vn Tiran et qu'il ne luy avoit tenu la parole, luy ayant desja fait promettre par M<sup>r</sup> de Lionne qu'au cas qu'il declarast cy et cela qu'on luy feroit grace, et qu'ainsi il mourût 10 plus en enragé que non selon vn Chrestien bien repenté et resigné, et moins voulût entendre de se faire Catholique.

Je vous prie de me renvoyer tout quand vous aurez leu tout, je desirerois bien que S. Alt. Mons. le Duc Anthon Ulric vist et leust aussi le tout (Ce que je remets à vostre discretion) mais je doute qu'il le veille faire. Je vous suis et ce plus que jamais 15

le tres affectionnè E.

#### 242. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

3. (13.) Juni 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [241. 243.]

Monseigneur

3 Jun. 1683.

Je croy que V. A. S. aura receu la lettre que j'avois pris la liberté de luy ecrire, et que 20 j'avois envoyée à Monseigneur le Duc Antoine Ulric, aussi bien que le liure et les pieces.

Les Affaires publiques sont dans une crise assez grande et les Svedois courent risque de perdre ce qu'ils ont en Allemagne. Même ceux qui sont bien intentionnés pour eux, s'ils ne peuvent point les sauver en aucune façon pourroient en fin prendre part à la depouille, comme ce chien flamand, qui alloit querir de la viande à la boucherie, et la defendoit contre les autres 25 chiens qu'il rencontroit en chemin; mais quand la partie estoit trop forte, il en prenoit sa part. Cependant je ne croy pas que le Roy de France ait grand sujet de favoriser Dannemark et Brandebourg, jusqu'au point de ne plus avoir besoin de luy. Sur tout Brandebourg; car cet Electeur ayant une fois la Pomeranie pourroit parler tout autrement pour les interests de l'Empire, qu'il ne fait aujourd'hui. Car quant au Roy de Dannemark la France pourra estre plus 30 assurée de luy, puisque son interest sera de prendre la place de la Svede en Allemagne, et de se tenir attaché à la France pour empieter de plus en plus sur l'Empire.

Je ne croy pas que les Princes de Bronsvic ayent signé le traité d'Association, et par

consequent je ne les voy point engagés, qve comme membres considerables du cercle de la basse Saxe, dont ils doivent garantir le repos. C'est pourqvoy tout ce qv'ils pourront faire tandis qv'ils sont seuls, ce sera de conserver le pays de Breme. Et si l'Electeur de Brandebourg attaque la Pomeranie je ne voy pas d'apparence de l'en empecher; ny de déloger les Danois du pays de Holstein, et de s'opposer à leur entreprises sur Wismar et sur l'isle de Rugen. Ainsi nous pourrons demeurer hors de party, si ce n'est qve la France veuille favoriser les Danois dans la conqveste du pays de Breme, à qvoy elle a plus d'interest en effect, qv'à procurer la Pomeranie à Brandebourg.

10 Le croy d'auoir ouy parler d'un traité d'alliance defensiva fait entre la Svede et Baviere, mais il n'y a point de communication. Et qvoyqve je croye qve le Roy de Pologne ne manqve point de volonté contre Brandebourg, neantmoins il luy faudroit une resolution de la diete, dans laquelle le party de Brandebourg joint à celuy de la France seroit assez fort au moins pour la negative. Aussi n'en a-on point parlé dans la diete qvi vient de finir. Outre la guerre du Turc, qvi peut assez embarasser la republique, il reste à considerer les Hollandois les qvels 15 pourroient envoyer une flotte de qvelques 24 vaisseaux dans la mer Baltique; mais si la France et l'Angleterre y envoient aussi chacun une douzaine de vaisseaux, et plus, la Svede n'en receuura point d'avantage.

Avec tout cela, si les Hollandois faisoient marcher une armée de terre, si un detachment considerable des troupes des cercles de Baviere, du Haut Rhin, et de la Basse Saxe s'y 20 joignoit, et si l'Electeur de Saxe prenoit le party, qve son interest demande, si tout cela estoit prest à fondre sur l'Electeur de Brandebourg en cas de rupture, et si les Svedois de la Livonie, joints à qvelques mille Polonnois donnoient jalousie à la Prusse, ce Prince seroit en effect obligé de se tenir en repos, mais ces jonctions sont difficile à croire. Et l'Electeur peut faire hardiment une tentative, puisqve au pis aller je ne voy point qv'il y hazarde rien; car il en 25 sera tousjours qvitte, qvand il voudra mettre bas les armes. Au lieu qve les autres mettroient au hazard le salut de l'Empire et leur propre, dans une conjoncture si dangereuse, ou l'Empereur est hors d'estat d'agir de ce costé, et la France en estat de nous renverser qvand bon luy semblera. Et ils hazarderoient tout cela pour la Svede, avec la qvelle la plus part n'ont gueres de liaison.

30 Il est vray qv'il sera peu honorable et de mauuais exemple de souffrir qv'on attaque un Roy Prince de l'Empire dans l'Empire même, et cela sans aucun sujet, par le seul titre du droit de bienseance, et pour auoir témoigné de bonnes intentions. Mais on a déjà souffert tant d'autres choses encor plus honteuses, et ou il s'agissoit non pas de conserver un prince estranger dans l'Empire contre des princes de l'Empire, mais de maintenir des princes et Estats de l'Em- 35 pire qv'un estranger assujetissoit; qve je ne fais pas grand fonds sur ce qve le point d'honneur

deuroit faire entreprendre. L'aüoue qve l'interest particulier des plus puissans princes de l'Allemagne n'estoit point meslé dans les pertes du costé du Rhin, au lieu qv'ils semblent fort interessés à ne pas souffrir qve Dannemark et Brandebourg deviennent trop forts; mais je vois qve quelqves uns qvi y ont assez d'interest agissent trop lentement, et ne veulent se remuer qv'à pas comptés. Je dis comptés, par ce qv'ils veulent qv'on leur en tienne conte, 5 et qv'on les paye de tout ce qv'ils font pour leur propre bien, à qv'oy les Hollandois et Espagnols ne sont gueres disposés aujourdhuy. Enfin les Allemands n'ont jamais esté fort en peine de l'avenir, et ont tousjours laissés croistre des puissances qvi par apres leur ont esté formidables. C'est pourqvoy j'ay grande peur pour la Pomeranie, et je croy qve les Svedois n'ont point de meilleur party à prendre qve de faire un effort considerable du costé de Dannemark, à qvi ils 10 pourroient peut estre enlever la Norvege, s'ils s'y prenoient comme il faut. Un Charles Gustave entreprendroit une descente en Seelande, et hazarderoit le tout pour le tout.

#### 243. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

Mitte Juli (?) 1683. Eigenh. Auszug B (Hannover). [242. 244.]

Extrait de ma lettre à Monseigneur le Landgrave Erneste.

15

Les affaires ont terriblement changé de face par la disgrace de Hongrie, j'espere neantmoins qve l'Empire se relevera de cette cheute, pourveu qve la France ne veuille point en profiter. Ce qve j'apprehende le plus, c'est qve les François n'entrent dans l'Empire sous pretexte de nous assister. Je suis d'aüis, qu'il faudroit temoigner, car en effect il y a des ressources. Et si Vienne tient bon quelqves semaines comme il y a lieu de croire, les Turcs 20 seront obligés de se retirer. Ce qv'il y a de miserable et d'irreparable c'est qve tant de milliers de personnes ont esté ou seront massacrées, enlevées et perdues de corps et d'ame. Il est inutile de se plaindre du conseil de l'Empereur et de la conduite de ses Generaux, car il est aisé de voir les fautes apres coup, et il ne faut pas insulter aux malheureux. Mais il est temps de faire des efforts extraordinaires, et je croirois qve tous ceux qvi tiennent des fiefs et arriere 25 fiefs de l'Empire, seroient obligés de faire leur devoir et pourroient estre cités sous peine de felonie, et de perte de leur dits fiefs; Car tous les reglemens particuliers qv'on a faits dans l'Empire n'estant faits qve pour la commodité n'empechent et ne detruisent point ce qvi est de la nature du fief, qvi doit revivre dans une telle extremité. Mais les chimeres dont on a revestu nostre droit public ont fait oublier l'essence des choses. Si les Allemands ont encor quelque 30 reste de la vertu de leur ancestres, il faut qve cette guerre ne se termine qve par une vengeance qvi serve d'exemple à la posterité. C'est à dire par une destruction ou reduction entiere des Hongrois rebelles, et il faut ou ne point quitter les armes, ou ne les point quitter qv'apres

auoir humilié la fierté Ottomane. Mais je voy qve ces sortès de pensées passent aujourdhuy pour philosophiques, et on est devenu insensible.

On nous assure de Berlin qve l'Electeur envoye des troupes à l'Empereur. Mais on nous assure aussi qve les Danois sont entrés dans le Meclebourg et qve cette hardiesse leur  
 5 est venue apres les malheureuses nouuelles de Hongrie. De nostre costé on est resolu de ne les y point souffrir. On ne les craint gueres si la France et Brandebourg ne s'en mêlent point, et on espere qve la flotte de France qvi est arrivée dans le Sund n'est pas venue à dessein d'estre employée dans l'Empire. Les S<sup>mes</sup> freres Ducs de B. L. se trouent ensemble à Wi-  
 10 hausen dans le pays de Zell, et on assure qu'une partie des troupes avance du costé de l'Elbe pour le passer. On commençoit à s'endormir dans la bonace, mais les Turcs nous ont reveillés et la tempeste se redouble. On fait courir le bruit qve le peuple de Vienne a esté sur le point de maltraiter les Iesuites comme auteurs de ces malheurs. Mais il ne faut pas qve des per-  
 15 sonnes raisonnables svivent les emportemens du Vulgaire qvi ne sçachant à qvi se prendre des malheurs publics, decharge sa furie sur les innocens aussitost qve sur les coupables, témoin le massacre des freres de Wit. Je ne croy pas qve les Iesuites sont assez puissans dans le Con-  
 20 seil de l'Empereur, pour qv'on leur doive imputer tout ce qvi se fait. Les Hongrois sont ennemis des Allemans sans distinction de religion, et je croy qve Teckely sacrifieroit à son ambition tout ce qv'il y a de saint et de reveré dans le monde.

Les expressions de V. A. S. sont trop favorables à mon égard. Plust à Dieu qve je puisse  
 20 jouir d'une connoissance aussi pretieuse qve celle d'un prince dont les intentions sont si droites, les lumieres si vives, et la connoissance si étendue qv'on apprend plus d'une de ses lettres qve de plusieurs liures, et qve son zele couure de honte la negligence de ceux qve leur profession engage à des applications de cette nature. Je suis avec une devotion toute ardente  
 Monseigneur etc.

25 244. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

13./23. Juli 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [243. 246.]

En tres grande haste la poste justement partant, ce 13/23 de Juliet 1683.

En la derniere Confiance, je vous envois ces pieces jointes, avec priere de les mesnager  
 et de ne dire pas celuy qui vous en croiez l'auteur, et mesmes ne les point faire voir à des tels,  
 30 qui en pourroit faire un mauuais usage et les faire voir à quelqu'un du parti de France.  
*Nam Veritas odium parit.* Mais bien à Mons. de Grote. E.

## 245. CASPAR ADAM STENGER AN LEIBNIZ

19. (29.) Juli 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [236. 247.]

HochEdelet, Insonderß hochgeehrter Herr.      Wolffenbüttel d. 19<sup>ten</sup> Jul. 1683.

Nächst abstattung eines freundl. grüßes von Thro HochFürstl. Durchl. meinem genädigstem Herren, habe den beschluß von Thro Durchl. Herrn Landt Graffen Selbigem übersenden wollen, mit versicherung daß ich unveränderlich verbleibe

Meineß hochgeehrten Herren      dienstwilligester Diener      Stenger.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique et Bibliothecaire de S. A. le Duc de Brauns. Luneb. à Hanover.

## 246. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

4./14. August 1683. Abschrift D (Cassel). [244. 248.]

Monseigneur

Ayant esté absent d'Hannover, plus long têmes que je n'esperois, j'ay receu assez tard les lettres pretieuses de V. A. S. et de là estant obligé de revenir promptement icy; Ces distractions m'ont empeché d'y répondre plustost. Cependant V. A. S. aura receu une petite lettre, que j'avois escrite, lors que je ne sçavois encore, s'il y avoit de sa part quelque chose pour moy à Hannover. En ce temps là toutes les apparences estoient que Dannemarck et Brandebourg éclateroient, et que la France leur envoyeroit des troupes. De quoy je doutois pourtant toujours, particulièrement à l'égard de l'Electeur de Brandebourg, parce qu'il ne me sembloit pas conforme à la Politique de la France, de faire obtenir la Pomeranie à cet Electeur, qui par après n'auroit plus besoin d'Elle. Mais j'avoüois que si la France prenoit l'affaire à coeur, que nous ne serions pas capables de sauver la Suede. Depuis les affaires ont fort changé de face, il faut que les Ministres de Dannemarck et de Brandebourg ayent crû, qu'ils n'avoient qu'à nous faire quelques offres un peu avantageux en apparence entremeslés de quelques menaces couvertes, et qu'on plieroit tout aussitost. Car sans cette creance, je ne crois pas que Mons<sup>r</sup> Meynders se seroit hazardé de venir luy même, et ils n'auroient pas attendu d'envoyer chez nous jusques au moment qu'ils devoient faire l'ouverture de la Campagne. Mais chez nous on n'estoit pas d'humeur à se rendre aux paroles, et ayant peut estre eu quelque vent des intentions du Roy T. C. qui ne sembloit pas agir assez hautement, on refusa, quoy qu'en termes fort addoucis ce qui venoit d'estre offert. Je ne sçais, si ce refus, joint aux difficultez, que la

Zu N. 245. Von Leibniz' Hand: wegen Hanisii et successoris.



France faisoit de ratifier sans modification le Traité que le Sieur de Martangis avoit conclu à Copenhagen, et aux refroidissemens que S. A. E. commençoit à témoigner, a contribué à accrocher l'expédition dont on nous menace toujourns encore du costé de Dannemarck, qui veut qu'on croye que la flotte de France entrée dans le Sond a des grandes veues, au lieu que d'autres s'imaginent, qu'elle n'est venuë que pour empecher les Suedois de passer en Allemagne. Depuis on assure que l'Electeur est entré dans des nouveaux engagemens avec le Comte de Lamberg Ministre de l'Empereur, ce qui seroit fort à souhaiter, et paroît raisonnable, quand je considere qu'il le peut faire sans contrevenir au traité qu'il peut avoir fait avec la France, qui n'oseroit desapprouver qu'un Prince de l'Empire assiste l'Empereur, lors que son interest est celuy de la Chrestienté.

Quant à la guerre avec le Turc, j'avois déjà escrit dans une de mes precedentes, que je croyois la valeur des Europeans de nostre temps bien au dessous de celle qu'ils témoignent contre les Sarrasins du temps de Godefroy de Bouillon. Ce qui me faisoit craindre; Et mes raisons estoient, qu'en ce temps bien plus qu'aujourd'huy on combattoit *cominus*, homme à homme, *vir virum legebat*, on se servoit bien plus qu'aujourd'huy de la lance, pour ne pas dire de l'espée. On portoit des boucliers, on estoit pesamment armé, et avec ces empechemens, on ne laissoit pas de faire des actions qui tesmoignoient une grande force et beaucoup d'adresse dans le maniemment des armes. Les peuples aussi gardoient encore quelque chose de l'ancienne rudesse et Barbarie dans les moeurs et dans la nourriture, ce qui les rendoit fiers, hardis et capables de supporter les fatigues. On terminoit les differens plustost l'espée à la main que par des procès. Les chemins estoient pleins de voleurs, le moindre Gentil homme d'Allemagne faisoit une petite guerre aux villes voisines, et particulièrement aux marchands, qui de leur costé alloient en caravanes, et se defendoient avec assez d'adresse et de resolution. Au lieu que les Sarasins de Palestine estoient fort dechus, de la valeur des anciens Arabes domteurs du Levant et du midy. Les Tartares de la Haute Asie les maltraitoient déjà, et les Sultans d'Egippte furent obligés d'avoir recours aux Circassiens Mammeluques, parce que leurs propres sujets ne monstroient pas assez de courage. L'invention des armes à feu, et même celle de l'Imprimerie ont changé la face de l'Europe; quand on a veu la force épouvantable de la poudre à Canon, tout le soin s'est tourné de ce costé là, d'autant que les armes à feu estoient fort commodes, et qu'on estoit bien aise d'avoir trouvé un pretexte de quitter les armatures pesantes, comme incapables de resister à cette violence; peu à peu on a laissé là les boucliers, les grandes espées, les lances et les Cuirasses; et maintenant au lieu de combattre homme à homme souvent on ne fait que tirer en bonne Compagnie, ce qui va bien tant qu'on peut garder les rangs: mais quand on vient à la meslée, c'est souvent avec assez peu de succès. Je tiens aussi que les Allemans sont trop addonnés aux Estudes; du temps passé presque les seuls Ecclesiastiques

estudioient, les autres estoient Soldats, Marchands ou Artisans et paysans; et les Bourgeois aussi bien que les paysans estoient des Soldats à demy. L'imprimerie ayant rendu les estudes faciles, tout le monde veut estudier, et souvent la faineantise est cachée sous un pretexte honneste. Car de la maniere qu'on estudie vulgairement, c'est la chose du monde la plus aisée, puis qu'il ne s'agit que d'apprendre à jaser avec methode, au lieu qu'il faut que les gens de mestier prouvent leur science par des effets. Sur tout en Allemagne cette folie de vouloir toujours faire estudier les enfans, regne encor au grand prejudice du public, au lieu qu'on en est presque gueri en France, ou il faut qu'un jeune homme de condition, qui n'est pas d'Eglise, sçache les armes, et fasse une Campagne au moins, s'il y a guerre. Mais nos jeunes gentils-hommes croyent, d'avoir fait quelque chose, quand ils reviennent d'une Université, et ils s'imaginent d'avoir fait plusieurs Campagnes, quand ils ont consumé quelques années et bien de l'argent dans les Voyages. Un jeune François portant l'espée, oseroit il paroistre en Compagnie s'il se tenoit chez luy, pendant que l'Estat seroit menacé d'un danger aussi grand que celui dans lequel se trouve à present une grande partie de l'Empire? Nos gens ne se picquent gueres de cela, et souvent ce n'est pas l'honneur, mais le desordre, qui les oblige d'aller à la guerre.

Mais je reviens à la difference, qu'il y a entre la milice Allemande des siecles passés, et celle d'aujourd'huy. Les meilleures choses du monde entraînent par fois avec elles quelque mauvais effet, l'abondance fait naistre le luxe; la justice et la bonne police diminuent la fierté et le courage des peuples, si on n'y prend garde: témoin les Hollandois. Nos Allemands au commencement de ce siecle, ne sçavoient presque plus ce que c'estoit que la guerre: les troubles de Boheme et leur suites les remirent dans le mestier, mais ils changerent l'ancienne discipline dans une licence effroyablement debordée, à la quelle la plus part des chefs ne s'opposoient point, par ce que cela les exemptoit du payement qu'ils auroient esté obligés de donner aux Soldats. Ce mal estoit venu à un tel point, que les Soldats Allemands estoient considerés par les plus sages Officiers des peuples voisins comme des gens indignes de porter ce nom, et on peut voir ce qu'en dit le Chevalier de Ville dans son traité de la charge du Gouverneur d'une place. Car quoy que je croye qu'il y est entré quelque passion dans son jugement, j'avoüe pourtant aussi qu'il a eu quelque raison de parler, comme il fait. Après la paix de Westphalie quelques restes de cette milice perirent dans la guerre de Pologne, d'autres avoient quitté le mestier, et il n'en reste gueres à present. La guerre de Hongrie n'a pas duré fort long têmes, il est vray que celle de Hollande qui a enveloppé l'Allemagne a duré assez pour aguerrir les Soldats, si on avoit voulu profiter de l'exemple de nos voisins et remettre la discipline sur le bon pied. Mais qui ne sçait les desordres qu'on a permis aux Soldats, le peu de vigueur qu'on a témoigné contre l'ennemy, et la convoitise insatiable aussi bien que le relachement des Offi-

ciers, véritables causes de la malheureuse fin de cette guerre, et de la ruine des provinces. Je m'imagine que le meilleur depend des Officiers, et que des troupes mediocrement agguerries feroient de merveilles, si elles estoient commandées par des bons subalternes. Car si on n'avançoit que des gens d'un courage éprouvé, si tous les Officiers et haute payes depuis le Colonel jusqu'au Corporal et lanspessade témoignoit une resolution à mourir plustost, qu'à lacher pied, prests à donner de l'espée à travers du corps de celui qui feroit mine de plier; Si les Officiers se monstroient peres des Soldats, et attendoient leur fortune plustost de la vertu et de la reconnoissance du Souverain, que des pilleries qu'ils font et qu'ils permettent; Enfin si les Souverains avoient ordinairement esgard au merite, et prenoient soin de recompenser les belles actions, je croy qu'un Bataillon d'Infanterie formé et gouverné de cette maniere resisteroit en rase campagne à dix mille Tartares. Mais quand le Soldat est miserable et maltraité, s'il traîne une vie languissante, faute des vivres et de payement, s'il voit qu'on n'avance point ceux qui ont vieilli dans le service, et qu'il faut se laisser gourmander par des jeunes gens sans experience et sans raison, que la faveur a erigés en Officiers; s'ils voyent ces officiers palir dans le danger, et chercher des pretextes pour se mettre en seureté; il en arrive ce que nous voyons à present sur les bords du Danube.

Le n'ay pû trouver parmi les autres papiers que V. A. m'a envoyés, la prophetie dont parle sa lettre, cependant je crois que ces propheties favorables faites à propos sont tres utiles et servent à encourager les peuples, au lieu qu'un Prophete qui voudroit parler sur le ton des Threnes de Ieremie, feroit beaucoup de mal; Mais il faudroit que le Duc de Lorraine secondast le bon Prophete, et sur tout que le Bon Dieu ne luy donnast un dementy. I'avoué que la Retraite de l'armée Imperiale m'a fort surpris. Quand le bruit commençoit à courir de l'approche des Turcs et du danger de Vienne, je le tenois pour un Conte fait à plaisir, semblable à quelques uns qui ont déjà courus, et que certaines gens, entestés pour les Rebelles par un faux zele de Religion recevoient et repandoient assez facilement; Car je demandois comment les Turcs avoient pû passer le Raab sans coup ferir, et il ne me paroissoit pas croyable, que ce Grand Visir pourroit ouvrir la Campagne et la guerre par un coup que son Predecesseur ayant essayé inutilement, et avec perte d'une bonne partie de ses troupes fut obligé de la finir. Mais on en fut bientost esclairci; Car on apprit que les Imperiaux croyant qu'ils ne pouvoient point garder la riviere de Raab, s'estoient retirés et dans leur retraite qui ne pouvoit estre que dangereuse, à la veuë d'une grande armée ennemie pourveuë de tant de Cavalerie avoient esté poussez et assez maltraitez des ennemis, et le pays ouvert à leurs courses et presque abandonné à une desolation generale. On n'a pas bonne grace d'accuser les malheureux, et on peut raisonner à son aise quand on est esloigné du danger; Aussi est on fort sujet à se tromper, quand on ne sçait point le détail. Neantmoins je m'imagine sauf meilleure information

qu'on ne devoit point abandonner si aisement une riviere assez difficile à passer qui couvroit les pays hereditaires et qui estoit gardée de 40 mille hommes. Si ce qu'on a rapporté autres fois à V. A. est veritable, sçavoir, que les Turcs n'ont que 18000 Ianissaires bonne Infanterie et 15000 Spahis bonne Cavallerie, la Retraite seroit absolument inexcusable: Il y en a d'autres, qui pour l'excuser soustiennent, que le nombre des Ianissaires est bien plus grand. Car quoy 5 qu'il n'y en ait peut estre que 18000 de ces veritables Ianissaires du Grand Seigneur, qu'on élève dans les Odes de Constantinople, il y en a disent ils, un tres grand nombre par tout l'Empire Ottoman, qui ont le privilege de Ianissaires, qui gardent quelque chose de leur discipline, et qui sont fort adroits à tirer et à manier les autres armes. Il me semble que le P. Wansleben, Dominicain, natif d'Erfort, que j'ay vû à Paris à son retour du Levant, où il étoit allé 10 par ordre de Mons<sup>r</sup> Colbert pour apporter des Manuscrits Orientaux, m'a conté que dans le seul grand Caire il y a 10 à 12 mille bons Ianissaires tirans à merveille. Je croirois bien aussi, que parmy les Timariotes de l'Europe et de l'Asie, qui tiennent des terres en fief à condition de servir dans les guerres avec un certain nombre d'hommes, qu'ils sont obligés d'amener, il s'en trouve d'assez propres à porter les armes, sur tout de ceux qui viennent des provinces, 15 dont les habitans ont de tout tems passé pour vaillans. Ce sont les Grecs, les Macedoniens, les Thraces, les Triballes et autres peuples, compris aujourd'huy dans la Turquie Européée, qui sous Alexandre le Grand ont vaincu une partie du monde. Et ces gens vivans avec plus de discipline et plus d'ordre que les nostres, leur camp estant plus net et mieux réglé, et eux plus propres à supporter les fatigues, Je ne m'estonne point, s'ils sont encore frais et pleins de 20 courage quand les nostres sont abbattus. Je ne sçay, si la croyance de la pretenduë predestination et le Maslach ou Opium y contribuent quelque chose, mais je crois que le ris et le caffè leur profitent mieux, que le vin et la viande aux nostres, quand ils en usent aussi mal, qu'ils font ordinairement, et avec cette gourmandise insatiable, qui est bientost changée en faim et misere. Avec tout cela, et quoy qu'il semble, qu'un combat sans avantage entre les Turcs et 25 les Nostres seroit assez dangereux, je m'imagine qu'on leur resisteroit assez, si nos Officiers faisoient leur devoir pour faire garder les rangs et empecher toute confusion, de la maniere, que j'ay dit cy dessus. De plus je tiens que c'est dans ces rencontres que l'Artillerie feroit des merveilles, si elle estoit bien menagée, et je croy qu'apres Dieu, c'est principalement par l'Artillerie que nostre foiblesse pourroit surmonter la fierté et la furie des Barbares; puisque nous 30 n'avons pas le temps maintenant de redresser nos Troupes et de les rendre capables de combattre l'ennemy sans Avantage. Il seroit aussi peutestre à propos de mêler bon nombre de milices du pays Allemandes et Hongroises, parmy les bonnes troupes. Car 20 mille paysans meslés comme il faut parmy 40 mille bons Soldats, pourront presque rendre d'aussi bons services que des Soldats veritables. Je m'estonne aussi que lors qu'un si redoutable ennemy ap- 35

prochoit, on n'a pas armée une partie du peuple des frontieres pour arrester leurs courses; et qu'on n'a pas commandé à tous ceux qui tiennent des fiefs de se tenir prests à monter à cheval au premier signal. I'ay plusieurs ordonnances curieuses, qui furent publiées quand le Cardinal Infant autres fois entra tout d'un coup en Picardie, et porta la terreur jusqu'à Paris. Ces  
 5 Ordonnances devoient servir à amasser du monde incontinent, pour s'opposer à ses progrès. On en pourroit peut estre tirer quelque profit à present; C'est pourquoy je les consulteray quand je seray de retour à Hanover. Il falloit même songer à ces choses en temps de paix, et faire quantité des forts le long des deux rivieres de Wage et de Raabe (ce que j'ay déjà écrit à quelqu'un il y a deux ans) à l'exemple des Romains (sans parler des Chinois) qui firent une  
 10 muraille pour garder l'Angleterre, contre les Pictes. Ces forts, quoy que discontinués auroient rendu le passage difficile aux ennemis et auroient servi à punir leur temerité, quand quelques coureurs se fussent hazardés de passer; Mais on voit tousjours aisement les fautes après coup.

Maintenant, il faut sans doute que l'Empire fasse quelque effort non seulement pour repousser l'ennemy, mais encore pour le faire repentir de sa temerité, et pour vanger l'affront  
 15 qu'il nous a fait. C'est plus que jamais le temps de monstrier de la constance et de la fermeté, et si j'ay esté d'avis autres fois qu'il falloit accorder quelque chose à la France, à fin de mieux punir l'orgueil Ottoman, maintenant je croy qu'il ne faut pas monstrier de la foiblesse, ny souffrir que les François prennent avantage de nostre malheur. Car je tiens que le Roy T. Chr. auroit honte de nous attaquer dans un tel temps, et de charger son nom d'une infamie per-  
 20 petuelle; Je n'apprehende qu'une chose, qui est, que la fantasie ne luy vienne de nous assister malgré nous avec trop de forces, et d'entrer dans l'Empire sous pretexte d'arrester les progrès des Infidelles; Sur tout si nous venions à faire encore quelques grandes pertes. Mais j'espere que Dieu ne nous abandonnera pas jusqu'au point de nous imposer le choix entre deux esclavages.

Il est temps de changer de matiere, et je ne me suis étendu sur des considerations d'estat  
 25 et de guerre, que pour égayer V. A. et pour la faire rire. Car ceux qui en sont aussi Grands Maistres, qu'Elle, prennent quelques fois plaisir à entendre begayer ceux qui n'en sçavent rien, de la même façon qu'il nous paroist plaisant d'entendre des enfans qui tachent de parler, pourveu que cela ne dure trop long temps. Maintenant je suivray les points de la lettre de V. A. S.

1.) S'il s'est trouvé quelque chose dans les miennes, que V. A. ait jugé digne d'estre com-  
 30 muniqué à Messieurs Arnauld, Blum et Lincker, dont je revereray tousjours le merite, c'est sans doute parce que V. A. même me l'avoit fourni, et que je n'estois qu'un Echo de ses pensées.

2.) V. A. qui se rend toujours à la raison a eu sujet de m'accorder, qu'on est souvent aussi empeché d'expliquer quelques passages des Saints Peres que ceux de la S<sup>te</sup> Escriture, mais ce que V. A. remarque est vray aussi, sçavoir, que la pratique de l'Eglise generale, an-  
 35 cienne et moderne sert beaucoup à entendre les Peres. Pour moy j'accorde sans peine, que le

grand nombre des Escrits des Peres qui nous restent, nous donne moyen d'expliquer l'un par l'autre, encore plus aisement que les livres de la S<sup>te</sup> Escriture dont le nombre est plus petit. Car (si je m'ose servir de cette comparaison) il est toûjours plus aisé d'expliquer une grande lettre en chiffres qu'une petite. Et il y a quelques passages de S<sup>t</sup> Augustin tellement faits, que s'il n'y avoit qu'eux, il y auroit beaucoup d'apparence pour la figure des Calvinistes dans 5 l'Eucharistie. Le défaut des Escrits des premiers siecles fait, qu'on est assez embarrassé quand il s'agit de leur creance et de leur pratique. Et quoy qu'il y ait tousjours presumption, que le siecle precedent s'accorde avec le suivant, neantmoins cette presumption peut estre detruite par quelques conjectures valables; Dans les écrits d'or, qui restent des premiers temps, il paroist une grande simplicité, et on ne s'ecarte gueres des expressions de la S<sup>te</sup> Escriture. Par 10 exemple, la lettre de S<sup>t</sup> Clemens aux Corinthiens a un certain air Apostolique, et si on en oste le conte du Phenix, on pourroit juger que le reste est dicté par le S<sup>t</sup> Esprit. Car quant aux mondes ou terres au delà de l'Ocean, que le Patriarque Photius remarque y avoir esté repris, ce seroit plustost aujourd'huy un sujet d'approbation que de Critique, puisque ces mondes ont esté verifiez. Le culte des creatures aussi bien que d'autres coustumes de cette nature, qui 15 peuvent estre bonnes, mais qui sont fort sujettes à se corrompre, estoient sans doute peu conuës et peu frequentées en ce têmes là. Et je croy que tous les sçavans d'aujourd'huy demeureront d'accord, que dés qu'il se trouve des telles choses repanduës dans un ouvrage attribué à ces temps, on le peut tenir pour suspect. Et je ne doute point que Mons<sup>r</sup> Arnaud ne soit de ce même avis. Par exemple, S<sup>t</sup> Hippolyte le Martyr (auteur celebre du Canon pascal) avoit 20 fait un livre des derniers temps. On en a trouvé un Manuscrit autres fois qui a esté publié *in Bibliotheca Patrum*, et Bellarmin avec d'autres Controversistes s'en sont servis pour prouver plusieurs points contestés. Ce livre parût suspect à quelques sçavans Protestans, mais on se récria contre eux, et on les accusa de temerité, comme s'ils pretendoient qu'on devoit admettre ou rejeter les escrits des anciens Peres suivant leur prejugués. Cependant l'evenement justifia 25 leur soubçons. Monsieur Gudius qui est aujourd'huy sans doute un des plus sçavans hommes de nostre têmes quant à la connoissance de toute l'antiquité, et qu'on peut mettre en parallele avec des Scaligers et des Saumaises, eût le bonheur de trouver le veritable Hippolyte en Grec, dans une Bibliotheque de Rheims, qu'il eût permission de parcourir; il en fit une copie, qu'il porta à Paris, et la monstra à Monsieur Henry de Valois juge competant de tout ce qui touche 30 l'antiquité Ecclesiastique Grecque. D'abord Mons<sup>r</sup> de Valois eut de la peine à y adjoûter foy. Mais quand il eût lû une seule page du livre il s'écria que c'estoit le veritable Hippolythe, qu'il reconnoissoit les marques du siecle d'or, et quand il l'eût parcouru, il declara qu'il n'en falloit point douter, et il mena Mons<sup>r</sup> Gudius chez Mons<sup>r</sup> de Marca nommé Archevesque de Paris, qui eût une joye merveilleuse de cette decouverte; quoy qu'on n'y trouvast point les interpreta- 35



tions de l'exemplaire de la Bibliothéque des Peres; on envoya d'abord à Rheims, on examina l'original, et quand il n'y eut plus rien à dire, ces Mess<sup>rs</sup> mêmes presserent Mons<sup>r</sup> Gudius de donner au publique le veritable Hippolythe, ce qu'il fit aussi, et le fit imprimer à Paris, tout simplement en Grec, sans version et sans notes. L'ingenuité de ces Messieurs, quoy que tres  
 5 Catholiques est bien plus loüable, que le faux zele de Mons<sup>r</sup> Grandin Docteur de Sorbonne, qui depuis peu a eu la hardieze de supprimer un passage de S<sup>t</sup> Chrysostome à un certain Cæsarius, que Mons<sup>r</sup> Bigot avoit copié en Italie, et avoit voulu le faire imprimer à Paris avec quelques autres pieces considerables. S<sup>t</sup> Chrysostome y parle de l'Eucharistie en des termes qui semblent favoriser les Calvinistes. Mais on se fait moins de tort, en reconnoissant ingenuement la  
 10 difficulté, et en tâchant d'y satisfaire par d'autres passages plus clairs et en plus grand nombre, qu'en se servant d'un pareil stratageme, qui peut passer pour une supercherie honteuse, et qui a toutes conditions de ce que les loix appellent *falsum*.

3.) Quant à l'invocation des Saints, sur laquelle V. A. S. s'etend particulierement, j'avouë, qu'il n'y a point de precepte exprés, ny raison precise, qui la prouve mauvaise ny même qui  
 15 la prouve inutile, il n'y a que des raisonnemens qu'on luy peut opposer, qui sont sujets à des repliques. Premièrement qu'en matiere de Culte le meilleur est de ne rien faire, que Dieu n'autorise. Secondement, que les abus qui sous ce pretexte se sont glissés dans l'Eglise sont plus grands, que le bien qu'on en peut esperer. Il est vray, qu'il y a quelques traces du Culte des Saints dans le 3<sup>me</sup> 4<sup>me</sup> et 5<sup>me</sup> siecle, mais elles sont assez mediocres au prix de ce qui se  
 20 pratique aujourd'huy: et s'il est vray, comme je croy en effet, que S<sup>t</sup> Hierosme auroit de la peine à reconnoistre l'Eglise de Charenton; Il est vray aussi, qu'il seroit encore plus surpris de voir les processions Tragico-comiques de la semaine Sainte, les Novenes de S<sup>t</sup> Antoine de Padouë, les Scapulaires des Carmes, et quantité d'autres babioles de pieté. Je tiens, qu'il n'y a rien au monde de si nuisible à la vraye devotion que ces parures, qui tiennent de la superstition;  
 25 si elles entretiennent la devotion de quelques simples, elles scandalisent une infinité des personnes de bon sens, qui n'estans pas assez instruits pour discerner le solide d'avec le faux, confondent tout dans un même mépris. Il est constant que l'honneur qu'on rend aujourd'huy à la S<sup>te</sup> Vierge, ou à S<sup>t</sup> Ioseph a esté fort inconnu à l'antiquité. Je ne parle pas des extravagances d'un Poza et ses semblables, mais je parle des opinions et pratiques receuës. Par  
 30 exemple on auroit aussi peu osé soutenir autres fois la Conception immaculée, qu'on l'ose rejeter aujourd'huy, et la S<sup>te</sup> Vierge est appellée communement Reine des Cieux, et mise au dessus des Anges, au lieu qu'il y a un passage de S. Epiphane, qui dit, *si Angelos non adoramus, quantò minus Mariam, Annæ Filiam*. Je ne dis pas qu'il y ait grand mal, si on se trompe en la mettant au dessus ou au dessous des Anges, mais on voit par là, combien les opinions sont  
 35 changées, et d'ailleurs on a poussé les choses trop loin, et il est constant qu'on luy attribüë



quelques fois des perfections de Dieu, ce qui sans doute tient de l'idolatrie, par exemple, lors qu'on croit que la misericorde luy a esté donnée, et que le jugement a esté donné à Jesus Christ. Ce que Mons<sup>r</sup> Arnaud dans la 2<sup>me</sup> partie de son Apologie pag. 187. reconnoist avoir esté en effet une reverie de Jacques de Voragine, de Bernardin de Bustis, de Gabriel Biel, et de Blaise Viegas, auteurs celebres qui n'ont pas manqué, et ne manquent pas encore de Sectateurs. Le mot de reverie est trop doux, et il n'est pas assez de dire avec le Cardinal du Perron, que ceux qui font ces sortes d'objections perdent leur temps, et que l'Eglise n'approuve point des opinions si deraisonnables; Car lors que les abus sont devenus aussi publics qu'il y en a en matiere de culte, il faut que l'Eglise témoigne l'horreur qu'elle en a avec un peu plus de force. Je croy que le Pape n'en est pas éloigné et qu'il ne luy faut qu'une occasion semblable à celle qui l'a fait condamner les faux Casuistes. C'est là le chemin qu'il faut prendre pour travailler à la reunion des Protestans afin de les convaincre de la sincerité du procedé de ceux qui leur prêchent la paix. Je n'ay pas encore vû le traité de Mons<sup>r</sup> de Castorie *de cultu Sanctorum*, ny le Catechisme des trois Evesques d'Angers, de la Rochelle et de Luçon. Mais ce que Mons<sup>r</sup> Arnaud en rapporte est excellent, et il seroit à souhaitter, que tous les Catechismes continssent des semblables admonitions, qu'on les repetât bien souvent dans les Chaires et dans les entretiens de devotion, et qu'on abolist tout ce qui fait naistre des pensées éloignées de la solide pieté. Je sçay que V. A. est informée de tout cela, et il seroit inutile de luy en dire un mot, si la chose n'estoit de nature à ne pouvoir estre assez dite et redite. L'Eglise a deux grandes obligations à Mons<sup>r</sup> Arnaud et à ses amis, l'une d'avoir establi excellement ce grand principe de la necessité de l'amour de Dieu sur toutes choses, l'autre d'avoir travaillé avec succès contre les corrupteurs de la Morale Chrestienne. J'espere que d'autres suivront ses traces, et qu'on arrivera un jour à la Reforme de tant d'abus assez publics, que le Concile de Trente même semble desapprouver. Je suis tres persuadé, que rien ne peut faciliter davantage la Reunion des Chrestiens que le malheureux Schisme d'Occident a separés.

4.) Il est vray, que V. A. et bien d'autres Catholiques discrets et sinceres sont tolerés non obstant qu'ils desapprouvent bien des choses, mais cela est sujet à des hazards, et change selon les têmes, les lieux, les personnes et les conjoinctures: Et V. A. sçaura, s'il est vray que l'inquisition d'Espagne a condamné les quatre propositions du Clergé de France. Je n'ay pas encore veu la censure de l'Archevesque de Strigonie ny qui est cet Archevesque. Mais V. A. en sçaura des particularités.

5.) Je reconnois que le livre de V. A. ne seroit approuvé aisément à Rome, mais je croy qu'on en pourroit faire un Extrait propre à estre approuvé. Au reste si V. A. faisoit amasser des passages des Auteurs Catholiques approuvés qui ont dit çà et là la même chose, ce travail seroit de grande utilité et luy serviroit d'Apologie.

6.) Quant à la Communion des deux especes, je souscris à ce que V. A. en a dit ailleurs, sçavoir, que l'Eglise feroit bien de l'accorder aux peuples, sur tout quand il y a apparence d'un grand profit spirituel. Car on ne peut alleguer aucune raison pourquoy la forme de l'institution de Iesus Christ devoit estre changée, et on ne peut defendre ce changement que par l'auto-  
 5 rité de l'Eglise, qui represente Dieu en terres, et qui peut dire tel est nostre plaisir, *visum est Spiritui Sancto et nobis*, pourveu qu'il n'y aye quelques fois plus de *nobis* que du S<sup>t</sup> Esprit. Il est vray que c'est sur l'autorité de l'Eglise qu'on se repose, lors qu'on ose bien manger *de sanguine et suffocato*, nonobstant la defense expresse des Apostres; lors qu'on celebre le Di-  
 10 manche au lieu du Sabbath, et lors qu'on ne prend pas à la lettre le precepte de la lotion des pieds, que Iesus Christ a donné en termes assez exprés. C'est pourquoy je croy que la dene-  
 gation du Calice n'autorise point le Schisme, non plus qu'on auroit droit de quitter l'Eglise d'aujourd'huy, parce qu'Elle neglige le Sabbath, qu'on celebrait dans la primitive avec le Di-  
 manche. Mais je croy aussi qu'on regagnera difficilement tant de peuples separés de l'Eglise Romaine, si on ne les contente sur ce point.

7. 8.) J'ay remarqué que Mons<sup>r</sup> Arnauld a fait une belle action, lors qu'il fait l'Apologie des Iesuites à qui il a si peu d'obligation, mais je connois assez la vertu de ce grand homme pour ne m'en pas étonner, et l'extravagance des contes qu'on a fait sur la pretenduë conspiration d'Angleterre saute tellement aux yeux qu'une personne qui n'est pas estrangement pre-  
 20 venuë, n'en sçauroit parler sincerement qu'en les rejettant bien loin. Cependant quelqu'un en a pris sujet de corriger ces Vers sanglans assez connus qu'on a fait autres fois contre les Iesuites:

*Arcum Dola dedit patribus, dedit alma sagittam  
 Gallia, quis funem quem meruêre dabit?*

Il en fait:

*Tu funem Magne Britanne dabis!*

25 Mais pour moy, je croy que les Iesuites sont souvent accusés à tort, et souvent la verité m'oblige de prendre leur defense quand on leur impute tous les maux qui arrivent en Hongrie; Car bien que j'avouë qu'un zele malreglé de quelquesuns de ces Messieurs y a contribué; Je tiens neantmoins que l'ambition de quelques Grands, la haine que les Hongrois portent aux Alle-  
 30 mands, et l'infraction de leur privileges ont fait plus que les considerations de la Religion. Aussi les premiers Conspirateurs qui eurent la teste tranchée à Vienne, estoient Catholiques. Cependant icy, comme dans les revoltes des Paysbas, la Religion a servi de pretexte aux Grands pour aigrir les peuples, que la seule conservation de leurs privileges n'auroit peut estre pas tant animés.

9.) La question s'il est bon d'avoir des Princes hereditaires et absolus peut avoir plu-

sieurs sens, l'un si les peuples sont obligés de leur obeïr, l'autre si un Prince peut en bonne conscience pretendre un tel droit, et l'exercer s'il luy est transmis par ses Ancestres. Le troisiéme, si accordant l'un et l'autre, on demande seulement quelle forme de gouvernement seroit la meilleure, et la plus conforme à l'esprit du Christianisme. Quant au premier, je croy que V. A. convient avec les autres, que les peuples sont obligés d'obeïr ou de souffrir, et qu'on ne peut rebeller sans crime, ce qui paroist conforme à l'esprit du Christianisme, aussi bien qu'à la veritable politique; Car ordinairement les rebellions sont plus dangereuses que le mauvais gouvernement. Il est vray, que la regle generale peut avoir des exceptions. Grotius accorde, que si un Tyran alloit manifestement à la destruction de l'Estat, on se pourroit opposer à luy, mais il faudroit neantmoins se tenir dans la moderation, et j'aurois de la peine à digerer ces 10 vers de Virgile:

*Ergo omnis furijs surrexit Hetruria justis;  
Regem ad supplicium præsentî morte reposcens.*

Quant à la Conscience des Princes mêmes, on pourroit dire, que ce n'est pas le pouvoir, mais le mauvais usage du pouvoir, qui est blâmable, pourtant cela ne suffit pas icy; Car quoy qu'un 15 Prince soit vertueux, il ne peut pas respondre de son successeur, et on pourroit dire qu'il a tort d'establir ou de maintenir un droit qui est sujet à se corrompre en d'autres mains que les siennes, et qui peut devenir pernicieux. On n'a rien blâmé dans l'Empereur M. Antoninus Philosophus, si non qu'il a laissé l'Empire à un fils qui en estoit indigne. Il est vray, qu'un Prince pourroit mettre bon ordre à l'éducation des Princes à venir, mais il n'y a pas lieu de 20 se reposer la dessus. De sorte, que ie conclurois contre le pouvoir absolu, si de nos jours on avoit veu des Tyrans semblables à ces monstres d'Empereurs que Rome a veu autres fois, mais aujourd'huy il n'y a si méchant Prince, sous lequel il ne vaille mieux vivre que dans une Democratie. C'est pourquoy tout se reduit à la question assez agitée laquelle des formes de 25 gouvernement est la meilleure. Il seroit à souhaitter, que les plus puissants fussent toujours les plus sages, ou que les plus sages fussent les plus puissans; Mais la sagesse des hommes est fort limitée, souvent les plus grands esprits, font les plus grandes fautes; De plus la sagesse n'est pas toujours aisée à reconnoistre, il y a des faux sages, comme des faux braves. Les peuples ont une veneration pour la haute naissance qu'ils n'accordent point à la vertu. De 30 sorte que je crois, que les Royaumes Electifs seroient fort sujets aux troubles, et on l'a reconnu; Car dans ces Royaumes mêmes, on est obligé à se tenir à la succession autant qu'on peut. On voit aussy, qu'il n'est pas toujours bon, que les Princes ayent les mains fort liées; Car cela les rend incapables de pourvoir assez promptement aux besoins de l'Estat. Si le Roy d'Angleterre estoit aussi absolu dans son Royaume, que le Roy de France l'est dans le sien, le Roy qu'il se seroit opposé de bonne heure au progrès de la France, et l'Europe ne seroit pas 35

dans l'estat ou elle se trouve. Les peuples du Nord ayant reconnu par l'expérience, combien peu il leur avoit servi de tenir leurs Rois sous la tutele des Senateurs, et d'avoir 50 Rois au lieu d'un, ont trouvé à propos de les affranchir de ce joug. Mais de l'autre costé V. A. remarque tres judicieusement que les Princes absolus sont trop prompts à entreprendre des guerres, et qu'il seroit meilleur pour la conservation de la paix generale, que tous les peuples fussent gouvernés par des Princes, dont le pouvoir fut lié par des Estats, ce que je suis obligé d'avouër. Car quand quelque peuple belliqueux ou grand Royaume a un Prince absolu, les voisins gouvernés par des Princes moins absolus, sont en grand danger, et souvent ils sont obligés de donner le même pouvoir à leurs Princes pour se maintenir contre des entreprises. Les bons Princes cependant quelque pouvoir qu'ils ayent se souviennent tousjours qu'à l'égard de Dieu, ils ne sont jamais propriétaires, ny même usufruituaires de leurs pays, mais simples administrateurs d'un bien appartenant à Dieu; qu'ils ne conduisent pas des bestes, mais des ames, que Dieu a rachetées de ce qu'il avoit de plus pretieux; qu'il leur en demandera un compte rigoureux, et qu'une guerre injuste, est presque le plus grand des crimes qui se puissent commettre. Mais V. A. ayant traité à fonds ces matieres, joignant les considerations Chrestiennes et politiques, et ayant tant d'experience et tant de lumieres, en peut mieux juger qu'un particulier peu informé des affaires.

10. 11.) Quant à l'estat present de l'Empire, on peut dire, que tout depend d'une douzaine des Princes considerables et de grandes Maisons, dont il y a qui pretendent, comme V. A. dit elegamment faire le Camerade avec l'Empereur, et disposer à leur fantasia des Estats des autres, qu'ils soumettent à des contributions et à des quartiers. Cela fait sans doute un tres mauvais effet, car les plus foibles outre l'affront qu'ils pretendent de recevoir, aiment mieux quelque fois de souffrir, qu'un Grand Monarque leur impose des loix, que d'estre maltraités par ceux qu'ils considerent comme égaux. Je me souviens que feu Mons<sup>r</sup> l'Evesque de Paderborne et Munster, à l'occasion de l'inondation qui fut il y a deux ans, fit des vers pour exhorter les Princes à s'unir à l'Empereur, parce qu'on voit à l'exemple des rivieres qui se joignent en debordant, que l'union a une force, à laquelle ponts ny digues ne scauroient resister. (Le mal estoit, qu'il ne faisoit ces exhortations, qu'en vers, et que ses Ministres ne tenoient pas tousjours le même langage.) Je respondis à ces vers, et je commençois ainsi:

30 *Aggeribus ruptis, quoties se flumina jungunt,  
Tristiaque agricolis fœdera campus habet:  
Tunc major fluvius solet absorbere minorem  
Ipse tamen magno præda futura mari.*

Car il me sembloit que la comparaison prise des inondations, estoit de mauvais augure, et que les alliances semblables à celles de fleuves, qui se debordent et qui ravagent tout, ne sont pas

des exemples à imiter. Cependant le mal est certain, mais le remède est difficile à trouver. Ceux qui se plaignent, font sonner haut les constitutions de l'Empire, mais il est constant, qu'elles ne sçauroient estre suivies à la rigueur dans le temps ou nous sommes. Nostre Empire a ny conseil, ny finances, ny milice. Comment donc s'opposer de bonne heure aux entreprises des voisins si redoutables. Quand il faut contribuer, on se recrie contre la matricule, on pretend 5 moderation, on trouve mille excuses. Quand on delibere sur les affaires publiques, il n'y a pas moyen de s'accorder; quand on amasse quelques troupes au nom de l'Empire, elles sont mal-entretenuës et malmenées. Ce desordre a obligé quelques uns des plus puissans à faire des Alliances avec l'Empereur pour suppléer au défaut d'un Conseil secret dans l'Empire, et ne pouvant porter seuls toute la charge, ils ont obligés quelques fois leurs voisins de soubvenir 10 aussi au besoin de l'Estat pour estre prests à agir. La nécessité excuse cette conduite, si on n'en abuse point. Et je croy que les plus Grands Princes pourroient la suivre en effect en certaines rencontres, s'ils en usoient avec toute la moderation et toute l'équité, qu'une entreprise aussi odieuse que celle là demande. Premièrement ils devroient bannir le luxe et le faste pour monstrier qu'ils ont égard à la nécessité publique et aux miseres du têmes. Et c'est ce que 15 V. A. a grande raison d'exiger de ceux, à qui Dieu a confié le pouvoir qu'ils exercent. En deuxième lieu, ils ne doivent rien faire avec hauteur, et quand ils sont obligés de s'aider de leurs voisins, qui ne sont pas armés ny en estat d'agir, ils les traiteront avec toute la moderation et toute la civilité possible pour gagner les coeurs par un procedé si honneste; sur tout, ils ne souffriront point que leurs Officiers et Ministres oublient le respect qu'ils doivent à d'autres 20 Princes moins puissans, ou à des Comtes de l'Empire, ny qu'ils gourmandent les Magistrats des villes libres, quelques petites qu'elles puissent estre; Au contraire, ils communiqueront avec eux, se servant et se payant de bonnes raisons. En troisième lieu, à fin de mieux convaincre le monde de la sincerité et de la droiture de leurs intentions, ils garderont une parfaite égalité entre les Estats de leur voisins et leur propres. Si ces conditions estoient observées, je croy 25 qu'on pourroit excuser les procedures extraordinaires par la nécessité qui n'a point de loy, mais regulierement il faut suivre la forme prescrite par les constitutions de l'Empire. Je n'avois ouy dire, qu'on ait refusé la main chez nous au Prince de Sultzbach. I'ay veu que le feu Duc Jean Frederic la luy a donnée, qui estoit pourtant assez punctuel en fait de ceremonies, et ne sortoit jamais de sa Chambre d'audience pour aller au devant d'un Envoyé d'un Roy, ce que 30 j'ay veu pourtant faire à Son Seren<sup>me</sup> Successeur. Les Electeurs Ecclesiastiques ne refusent pas la main que je sçache à des Princes non Regens.

12.) Je supplie treshumblement V. A. de se faire informer, si le P. Gamans est encore en vie, et d'empescher, que les beaux recueils qu'il a fait ne se perdent. Quant à Mons<sup>r</sup> Arnauld, je souhaite bien moins de sçavoir ou il est, que de sçavoir qu'il se porte bien. Je sçay 35

que les gens de Cour en France qui n'entrent point dans le fonds des matieres, s'imaginent, que ceux qu'on appelle Iansenistes, n'ont en veüé que de cabaler et de se distinguer des autres. Je ne m'estonne point si l'Archevesque de Paris, qui est tout à fait informé dans le monde, à ce qu'on m'a dit, et qui hait tout ce qui a l'air de scrupule, est bien aise d'entretenir le Roy dans ces sentimens. Quant au P. de la Chaise, qui a autant de sçavoir et de merite, que Iesuite qui vive aujourd'huy, et que je sçais n'estre pas dans les preventions ordinaires à ceux de sa Societé, Je croy qu'il seroit plus capable de raison sur ce Chapitre.

14.) Il est constant que les immunités Ecclesiastiques sont nouvelles pour la plus part, mais puis qu'elles ont esté receuës et sont fondées sur des pactes et sur des coustumes, je tiens que les Princes les doivent garder autant que le bien public de l'Estat le permet. Et quant aux exemptions personnelles, pourquoy le Magistrat seculier n'attendroit-il pas la degradation d'un Ecclesiastique à cause de quelque crime, avant que de l'en punir? Et à mon avis la Republique de Venise, dans le different avec le Pape Paul V. pouvoit bien faire livrer au Juge Ecclesiastique les Ecclesiastiques criminels dont il estoit question, sans faire tort aux droits de la Souveraineté, puis qu'il ne s'agissoit pas d'un crime d'Estat. Quant aux immunités reelles, Messieurs les Ecclesiastiques feront bien de témoigner leur promptitude dans un besoin, et de faire de bon gré par une maniere de don gratuit, ce dont ils ne se pourront dispenser raisonnablement. Le Pape et le Prince, l'un comme Chef des Ecclesiastiques, l'autre comme Patron et Avocat de l'Eglise, ont quelque droit de prendre garde, que les grands biens qu'on a donnés à l'Eglise soient bien employés. Et ce qui reste après les depenses qui sont necessaires pour l'entretien honneste des Ecclesiastiques, pour le besoin du Culte Divin, pour les reparations des bastimens, ne doit pas estre toujourns amassé à dessein de faire rentes sur rentes à l'infini; puis qu'il y a tant d'oeuvres pieuses à faire, comme d'assister les pauvres et les malades, de racheter les captifs, d'avancer les estudes solides et le bien public, si les Prelats vouloient imiter S<sup>t</sup> Charles Borromée, Archevesque de Milan, S<sup>t</sup> François de Sales, Evesque de Geneve, les Evesques d'Alet et de Pamiers, et le Pape d'aujourd'huy.

15.) Quant à l'affaire de Mons<sup>r</sup> l'Evesque de Thina, je demeure d'accord, qu'il y a peu à esperer presentement, et j'ay dit à luy même, que je croyois les conjonctures peu favorables à ces sortes des negotiations, quoy que tres louables et dignes d'estre poursuivies, dans l'esperance qu'il en pourroit un jour resulter quelque fruit par la Benediction de Dieu. Cependant je luy ay communiqué un Extrait de ce qu'on avoit mandé de ce pays-cy à Mons<sup>r</sup> Spener, qui l'avoit communiqué à V. A., à sçavoir, que ledit Evesque avoit beaucoup relaché de ce que le Concile de Trente a defini en matiere de la justification. Il me répondit en ces propres termes: *Ago gratias quod apud Serenissimum Landgrafium me injustè accusatum excuses. Placebit per occasionem addere quod ego nullibi causæ susceptæ agam Doctorem, sed simplicem apud utramque*



*partem Solicitatore. Nil ergò pro vel contra ullam partem me concepisse, invenisse, cessisse aut obtulisse prætendo. Projecta quæ exhibeo, et illa quæ in his asseruntur, ceditque ac concedi postulantur, Protestantium nomine (prout titulos inspicienti semper patebit, et à Theologis cum quibus ago declaratur) et juxta principia sua non juxta nostra procedunt. Ego verò illis nihil aliud polliceor, quàm quòd ego Theologicam ac tam favorabilem ac principia nostra patiuntur approbationem procurare laborabo. Non faciam difficultatem S<sup>mo</sup> per occasionem substantialia aperiendi, quia ejus protectionem atque instructionem circa hanc rem summè semper venerabor.* V. A. voit par là, qu'il se gouverne assez adroitement puis qu'il n'avance rien ny de sa part, ny de celle de l'Eglise Romaine, ne tachant qu'à apprendre jusqu'à où les Protestans peuvent aller. Tandis qu'il demeure dans ces termes, V. A. n'aura pas sujet de craindre quelque prejudice 10 ou smacco.

16.) Il est vray, que la France songe plustost aux conquestes voisines, qu'aux éloignées. C'est pourquoy les Espagnols n'ont pas encore si tost à craindre qu'on leur enleve l'Amerique, jusqu'à ce que les Isles Antilles soient si remplies de François, qu'ils puissent passer aisement en terre ferme. Il est constant aussi que ce Thomas Gage Moine Dominicain Anglois, qui avoit 15 esté long temps en Amerique, ayant depuis quitté son Ordre, a beaucoup contribué au dessein de Cromwel, par les memoires qu'il a donnés dont une partie a esté imprimée. I'ay veu un Espagnol en France qui donnoit des semblables memoires.

Quant au 17.) article de la lettre de V. A. j'en ay déjà parlé amplement cy dessus.

18.) Les expressions de V. A. S. à mon égard sont trop favorables pour que je les puisse 20 reconnoistre. Je me souviens de l'avoir veue un jour à Franckfort, et une autre fois à Schwalbach; Mais je n'ay pas eu l'honneur de luy parler. I'aurois esté fort heureux sans doute, si j'avois trouvé alors quelque entrée aupres d'un Prince, dont les lumieres, les connoissances, la moderation, la bonne intention et l'application aux choses les plus belles et les plus importantes sont presque sans exemple même entre les particuliers. Après la mort de Iean Philippe Elec- 25 teur de Mayence, et de Iean Frederic Duc de Braunsuic Lunebourg, je ne sçay plus que Monseigneur le Duc Antoine Ulric, qu'on doive mettre aussi sur ce rang eminent; En quoy je ne fais que suivre le jugement de V. A. et l'opinion de tous ceux qui sont capables de bien juger. Peut estre encore que l'Empereur y pourroit avoir place à ce que des personnes non suspectes m'ont dit. Car pour moy, je ne juge point par les evenemens, et je ne donne point dans les 30 opinions du peuple. Pour feu Mons<sup>r</sup> l'Evesque de Paderborne et Munster, il faut luy faire justice en reconnoissant qu'il sçavoit admirablement les belles lettres, et que jamais Prince a mieux fait des vers latins; mais il me semble qu'il ne goustoit pas les études solides autant que les Princes que j'ay nommés. I'ay esté malheureux plus d'une fois en ce que j'ay esté connu trop tard de ceux dont la connoissance m'auroit esté la plus souhaitable, et maintenant 35



je serois au desespoir, si je n'esperois pas de jouir encore de celle de V. A. S. qui m'est aussi pretieuse que quoy que ce soit.

Il reste que je touche les pieces que V. A. avoit fait joindre à sa lettre. Je ne diray rien de la réponse aux plaintes de S. A. E. de Brandebourg, puisqu'on nous veut assurer qu'il s'est  
5 remis dans le chemin, qui luy sera toujourns le plus glorieux. Je ne comprend pas bien ou va la piece intitulée *Curiosité speculative*, qui suppose ou feint qu'on ait trouvé en Orient, quelque vieux monument favorable aux Catholiques ou Protestans. Il est vray, qu'on a trouvé un monument dans la Chine, qu'on attribue aux vieux Chrestiens, que le P. Kircher explique au long dans sa Chine Illustrée. Il paroît suspect à quelques uns. Pour moy, je m'en rapporte.  
10 Je ne me souviens pas de la lettre de Constantin le Grand à S. Alexander Evesque et Arius Prestre d'Alexandrie, quoy que je veuille bien croire qu'il y en ait une de cette nature, que l'Auteur du Iesuite secularisé opposé au P. Maimbourg rapporte. Car cet Empereur apparemment n'estoit pas informé de l'importance de la question, peut estre aussi que quelqu'un de sa Cour fauteur d'Arius, l'a dictée, outre que Constantin luy même n'a pas toujourns agi en bon  
15 Chrestien. Le passage de Salvian Evesque de Marseille (que le même auteur cite) qui dit des Ariens, *apud nos hæretici sunt, apud se non sunt*, et bien loin d'oser les condamner, louë leur bonne intention et charité, est incontestable. Comme ce bon Evesque invectivoit alors contre les vices des Catholiques, il ne faisoit pas difficulté de dire du bien des Ariens, pour faire d'autant plus de honte à ceux qui se disent bons Chrestiens, et vivent mal.

Il est vray, comme V. A. remarque avec plusieurs habiles Controversistes, qu'il est difficile de refuter les Sociniens par les seuls passages de la S<sup>te</sup> Escriture. Mais j'adjoute, qu'il est  
20 aussi tres difficile de les refuter par la Tradition; parce qu'il y a des passages assez embarassans de quelques Peres qui ont écrit avant le premier Concile de Nicée. Cependant les raisons et les autorités qu'on a contre eux ne sont pas peu fortifiées par la consideration de la providence de Dieu, qui n'auroit pas permis, qu'une aussi grande erreur que seroit selon les Ariens la Divinité Supreme de Iesus Christ se fût établie dans l'Eglise. Au reste les réponses des Sociniens à quelques passages de la S<sup>te</sup> Escriture, particulièrement à l'entrée de l'Evangile de S<sup>t</sup> Iean me paroissent forcées. Les Ariens y satisfaisoient bien mieux, en soutenant que le verbe estoit avant toutes les creatures, *primogenitus creaturarum*, sans estre pourtant  
25 eternel ou consubstantiel avec le Pere. Mais Photin autres fois, et les Sociniens aujourd'huy, faisant de Iesus Christ un simple homme, ne se peuvent tirer de plusieurs passages de l'Evangile de S<sup>t</sup> Iean, sans employer des chicanes. Et de quel front osent ils accuser les Catholiques d'Idolatrie, eux qui adorent celuy qu'ils ne croient estre qu'homme. C'est pourquoy Blandrata soustenoit parmy eux, qu'il ne falloit point adorer Iesus Christ, à quoy pourtant Fauste Socin  
30 s'opposa dans quelques conferences qu'il y eût entre Blandrata et luy; qui sont rapportées

dans les oeuvres de Socin. L'autorité de l'ancienne Eglise est sans doute de grand poids dans les matieres que la S<sup>te</sup> Escriture n'a pas definies en termes assez exprés. Les Protestans eux mêmes se servent souvent des Peres non seulement contre les Sociniens, mais encore contre eux, et je remarque que les Calvinistes se rapportent à l'antiquité, quand ils disputent contre les Lutheriens touchant l'Ubiquité et la Communication des Idiomes ou propriétés des natures. 5 On m'a envoyé dernièrement de Dresde un colloque imprimé depuis peu, qui avoit été tenu autres fois entre Peucer Gendre de Melanchton lors prisonnier au Chasteau de Pleissenbourg à Leipzig, par ordre de l'Electeur Auguste, et Iacques André et Selnecker, auteurs de la formule de Concorde, ou Peucer ne leur replique presque autre chose, si non que l'antiquité et les SS. Peres en ont écrit tout autrement. On diroit que ce Colloque n'estoit pas tant pour 10 convertir Peucer, que pour triompher de luy, puisqu'on le traîte d'abord de blasphème, et qu'on demande qu'il le doit reconnoistre luy même, afin de pouvoir estre admis au S<sup>t</sup> Sacrement qu'il avoit demandé instamment.

La Relation de l'effect de la foudre est curieuse, si V. A. avoit eu d'abord un Chirurgien present, je croy qu'Elle auroit fait ouvrir les corps pour faire remarquer quels visceres avoient 15 pati le plus. Je me souviens d'avoir veu une description en Anglois de l'Anatomie d'une personne, qui avoit eu le même sort. Comme ce feu a brûlé l'homme sans toucher aux habits, et qu'on dit qu'il a quelques fois fondu l'espée sans toucher au fourreau, je croierois qu'il est d'une nature approchante à celle de ce feu froid ou liquide qu'on appelle l'eau forte. Car elle consome les metaux sans toucher à la Cire, ny à plusieurs autres Corps qui se dissolvent dans 20 l'esprit de vin, incomparablement moins corrosif que l'eau forte.

Je n'ay pas encore veu le livre de Mons<sup>r</sup> de Condom ou de Meaux de la Communion sous une ou deux especes. J'avouë de ne pas voir de raison assez forte qui ait obligé l'Eglise d'abolir l'usage du Calice à l'esgard des Laiques, et Mons<sup>r</sup> de Meaux, tout habile qu'il est, n'en donnera pas facilement. Maintenant je ne voy point de raison qui l'empêche de la restablir, si non que 25 les Adversaires en feroient feste. Mais il me semble qu'une telle condescendance témoigneroit plustost un zele pour le bien des ames, qu'un aveu de s'estre trompé. Je ne me souviens pas d'avoir jamais ouy qu'un Theologien enseigne qu'on reçoit plus de grace sous une grande que sous une petite hostie.

J'ay leu avec soin la seconde partie de l'Apologie de M<sup>r</sup> Arnauld, ou je trouve quantité 30 de choses considerables, dont je parleray une autre fois. Il me semble qu'il prepare encore un Tome, ou autre ouvrage approchant. Quand j'estois à Paris, nous nous sommes entretenus quelques fois sur la Geometrie. C'est pourquoy je supplie V. A. S. de luy envoyer de ma part les papiers cy joints sur quelques decouvertes Geometriques. Car parmy tant d'autres belles connoissances, il sçait parfaitement bien, ce qu'il y a de plus beau dans la Geometrie. Ce que 35

je luy envoie a déjà esté approuvé et estimé par les premiers Mathematiciens de France et d'Angleterre, et je me souviens de luy en avoir parlé en France. J'avouë cependant tresvolontiers que ces sortes de curiosités n'ont point de meilleur usage que celui de perfectionner l'art d'inventer et de raisonner juste.

5 Maintenant je viens de recevoir le dernier Pacquet de V. A. Les dialogues ont beaucoup de naiveté et de force, et je les menageray comme il faut. Je croy que A. veut dire Anselme et E. Erneste. On dit que le Roy Tr. Chr. a enfin envoyé une maniere de deduction à Mons<sup>r</sup> Verjus, pour justifier son procedé, comme si on luy devoit rendre graces, de ce qu'il se contente de si peu de chose (c'est à dire, de quelques belles Provinces, et d'une des plus considerables  
10 Villes de l'Empire) estant en estat de pretendre et de nous enlever bien davantage, s'il n'avoit pas voulu nous faire grace à Nimwegue; Mais s'il veut garder la justice, pourquoy recuse t'il des mediateurs ou arbitres? On dit qu'il refuse de nous secourir avant qu'on luy cede ce qu'il pretend; pour moy, je croy qu'il faut tâcher de se passer de son secours, qui me paroist autant à craindre à present que ses entreprises. Je finis cette longue lettre, que je crains qui ne soit  
15 ennuyeuse, et je suis avec devotion

Monseigneur, De V. A. S. Le treshumble et tresobeissant Serviteur L.  
à Zellerfeld ce 4./14. d'Aoust. 1683.

#### 247. CASPAR ADAM STENGER AN LEIBNIZ

9. (19.) August 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [245.]

20 Wolfenbüttel den 9<sup>n</sup> Aug. 1683.

Deßen mehrtes schreiben vom 4<sup>n</sup> dieseß, ist mir benebenst dem paquet an E<sup>h</sup>ro Hochfürstl. Durchl. Herrn Herzog Anthon Ulrichen wohl eingehändiget worden, Dero ich auch selbigeß so fort überreichet, weilen aber gleich darauf einige geschäfte vorgefallen, bin ich mit keiner weiteren antwort alß einen freundl. gruß undt versicherunge aller fürstl. huld an meinen hochgeehrten  
25 Herren vor dißmahl versehen worden; Belangendt deß fehl. Herren Hanisii opus librarium, ist selbigeß zu keiner perfection iemahß gebracht worden, undt hätte eß in allen fall alleine zum indice materiarum über hiesige bibliothec gedienet, eß hat aber gleiche fata mit Herren Henderichs pandectis Brandenburgicis zu Berlin gehabt so auch in der gebuhrt ersticket, undt ist mit Herren Hanisio sein gedächtniß außgestorben; Gleichermaasen mag eß deß Herren Geheimbten  
30 Rathß Schottellii teutschem dictionario ergangen seyn, so nie anß liecht gekommen, undt seindt nach deßen todt seine sachen ganz dissipiret, hoffe iedoch in vorstehender Meße zu Braunschweig bey seinem hinterlassenen Sohn so Canonicus aldar ist, mehre nachricht zuerhalten; was in druck verfertiget, ist der tractatus de linguâ germanicâ, ein teutsches carminic. de anima, einige mora-

lia etc. solte ich bessere kundtschaft von einem undt anderen erlangen, ertheile ich solche willig, [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. Ser<sup>me</sup> de Braunsuic Luneb. à Zellerfeldt. abzugeben bey dem H. Factor Nothhoff.

248. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

5

Zweite Hälfte August 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [246. 249.]

Monseigneur

Je ne doute point que V. A. S. ne reçoive bien tost par la voye de Wolfenbutel le pacquet que je luy ay destiné. Cependant j'ay appris par une lettre de Mons. Grote, qu'il va trouver le Roy de Dannemark; Mons. Meynders y est allé aussi, et il y aura quelque conference à 10  
Hambourg, ou Mons. Heimboung premier Ministre de Wolfenbutel qui a esté quelque temps à Berlin, s'est rendu aussi de la part de la S<sup>me</sup> maison. Mons. Grote mande que les nouvelles de Vienne ne sont pas mauuaises, mais celles du Nord pleines d'incertitude et de danger. Ce qui me fait apprehender, qu'on ne soit pas encor tout à fait assuré de la cour de Berlin. Au moins il paroist par une lettre de Mons. Oberg autre ministre de la S<sup>me</sup> Maison à Berlin, que 15  
la marche des 13 regimens de Brandebourg, qui devoient aller au secours de l'Empereur, est suspendue, dont on n'y allegue point d'autre raison, si non que le Roy de Dannemark et les Princes de Bronsvic Lunebourg assemblant et faisant marcher leur troupes l'Electeur doit estre sur ses gardes.

Si'il faut croire ce qui se mande de la Cour de l'Empereur les Turcs n'ont pas encor gagné 20  
la contrescarpe à Vienne. Si cela est ils n'avancent gueres, car ils seront donc encor bien éloignés du passage du fossé, et de la prise de quelque bastion. On craint qu'ils n'entreprennent de passer par mines sous terre au dessous du fossé. Mais le fossé estant profond il y a lieu de croire, que voulant creuser encor plus bas, ils recontreront de l'eau qui empechera leur travail. Il est vray qu'il y a des remedes à cela, mais je ne croy pas que les Turcs les sçachent, puisqve 25  
ordinairement nos ingenieurs mêmes ne les sçavent point. Mais quand ils auroient fait une mine au dessous d'un bastion, et par là une breche, il faudroit tousjours s'emparer de la contrescarpe, et passer le fossé pour s'y loger, mais avant qu'ils le puissent faire, on aura reparé la dite breche, avec des caissons pleins de terre, ou autrement; et comme leur artillerie n'a pas encor demonté les pieces des assiegés ny ruiné aucun de leur flancs ou defenses, il leur sera 30  
necessaire d'essuyer tout ce feu, pour passer de haute lute: et les defenseurs estant nombreux et resolut, les en empecheront encor assez, et les obligeront d'y aller par les formes. De sorte

qu'on a raison d'esperer, si les relations ne nous trompent. D'ailleurs des personnes, qui ont esté quelqve temps à Vienne, m'asseurent qve le Danube se déborde aisément, dans un temps pluvieux; et les attaques des Turcs estant du costé du Danube, il les pourra chasser de leur lignes. Le second de nos Princes est party il y a qvatre ou cinq jours pour aller en Austriche, on dit  
 5 qu'un Prince de Hesse est de la partie; mais on ne me dit pas le qvel c'est. Qvand Mons. de Grote sera de retour je luy communiqueray ce qve V. A. m'a envoyé dernièrement, car alors j'espere d'estre à Hanover.

249. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

23. August/2. Sept. 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [248. 250.]

10

de Rheinfels du 2 Septembre/23 d'Aoust 1683.

Mon plus que cher Mons. Leibnitz.

1) C'a esté seulement avanthier que j'ay receu la vostre du 4/14 d'Aoust du Zellerfeldt (mon Dieu n'est ce pas pitié et dommage que la ou vous debviez estre plustost dans les Cabinets et Conseils des Empereurs et des Rois, vous estes ainsi enterrè dans les minieres et pour  
 15 l'oeconomie d'un duc de B.) et ainsi bien tard, non scai je ou elle puisse estre demeuree si longtemps. Car aultrement du dict lieu ou d'Hannover par Cassel on le debvroit avoir en huit jours. Il n'y a rien eu par dessus qu'un simple couuert avec le sceau et de la main de la Chancellerie de Wolfenbuttel. Cecy doncques aussi ne serà qu'une avantresponce seulement, et comme la vostre a esté desja leue par Mons. Lincker, qui vous cherist et estime au dernier  
 20 degre, aussi la sera elle par Mes. Arnaud et Blum. Cependant je la fais copier *in quarto* pour la faire relier de ceste facon avec tant d'aultres de tels manuscrits qui le meritent, et ainsi vos observations Mathematiques (auquelles je ne m'entends en facon quelquonque) tiendront apres demain l'Avantgarde pour trouuer Mons. Arnauld lequel si je ne scais precisement ou il est et ne le veux pas mesmes scavoir, aumoins je ne crois pas qu'il soit si proche des Alpes ou des  
 25 Pirennèes ains entre l'Hollande et la France quelque part. je crains tousjours qu'il ne le fera pas guerre longue estant tres agè et tres caduque.

2) Pleust à Dieu que moy seulement et ce par les faux advis ou conjectures de mes correspondants me fusse trompè au concept de la force des Turcs et qu'on leur eust peu disputer le passage des deux rivieres de Raab et de Waage et que ce ne fust esté mesmes le Conseil de  
 30 l'Empereur qui prenant les mesures de l'antecedente guerre a creu que le Turc en effect ne pourroit venir avec des plus grandes forces que de quelque quatrevingt mille hommes. Car oultre que ces deux rivieres surtout en un temps desecheant en la plupart des lieux sont

guayables, c'est que le Turc a pour ceste fois avec ses Alliez et tributaires mis trois fois aultant du monde qu'en la guerre precedente et qu'il a de plus eu tous les Hongrois pour luy et contre nous et qu'il a desgarni d'une telle facon toutes ses guarnisons que le Comte Caprara qui a esté l'Envoyé à la Porte a dict à l'Empereur qu'il fault faire estat qu'il n'y a quasi plus de milice en Turquie ains tout en Hongrie et devant Vienne. Le sort de la dicte place nous attendons si non demain aumoins quatre jours apres et en esperons le meilleur.

3) Cependant et qu'en son temps que je puisse avoir le temps de m'entretenir un peu davantage sur vostre si chere et docte lettre je vous envoie les cy jointes, à cachet volant, vous priant d'escrire à Mons. le Duc Anthon Ulrich de me les renvoyer au plustost, ne doutant nullement que vous aurez les nouvelles de Vienne et ce que se passe aultant la comme à Ratisbonne aussi fraichement que nous les pouons jamais avoir icy.

4) Je crois que tant que le Roy de France ne commence rien au Paysbas Espagnols ou à l'Empire que le Roy de Dannemarck se tiendra aussi quoy. les deux assavoir Brandenburg et Brunschweig ont en beaucoup deconcerté les desseins de ces deux Rois si guerriers de France et de Dannemarck, et la jalousie qui est et regne aultant entre Dennemarck et Suede comme aussi pour le directoire du Cercle de la basse Saxe entre Dannemarck et Brunschweig sont cause que la France ne peust pas faire en ces quartiers tout ce qu'elle veult.

5) Si Vienne (comme que je n'espere pas) se perd, Tres asseurement que non seulement la Chrestienté et l'Europe en General, mais mesmes l'Empereur et l'Empire y perdroit beaucoup. Mais si aussi la place si non avec la desfaiete des Turcs secourue est aumoins delaissee par iceux et delivree par les nostres, Tres asseurement qu'aussi à l'esgard de la France les affaires se changeront en tres beaucoup et on commencera tout aultrement à parler.

6) Je ne scais si jamais je vous ay dict ou donné part, qu'icy entre les trois P. Jesuites que j'ay icy en une petite Residence (et non College) que je leur ay fondé, le Superieur de maintenant est le R. P. Nicolaus Barnsdorff natif de Wolfenbittel et beaufre d'un jadis certain vostre Generalissime et depuis peu d'annees mort, nommé le docteur Janus à Göttinghen, lequel seulement par la lecture des Controverses et pour donner gloire à Dieu et par un pur motif de conscience en l'aage desja de 45 annees s'est fait non seulement Catholique mais aussi Jesuite et est un Religieux de grande probité et d'édification et de grande lecture. Son Pere a esté *Rentmeister* de Wolfenbittel et est maintenant aagé si non plus aumoins aultant que moy assavoir de soixante annees. Je vous suis

le tres affectionné

E.

## 250. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

23. August/2. Sept. 1683 (?). Abfertigung A (Hannover). [249. 251.]

Suegliarino al mio tanto carissimo quanto capacissimo Signore Leibnitz.

Mais mon cher Mons<sup>r</sup> Leibnitz, qui après tout, et sans flatterie ou adulation aucune, estes  
 5 doué de tant de bonnes qualités, et qui avez vne capacité et experience non ordinaire, et qui  
 à mesure des talens que Dieu vous a si largement repartis, estes partant aussi bien plus qu'un  
 autre, qui n'en a point de bien loin de tels, réponsable à correspondre aux Lumieres, que Dieu  
 pardevant tant de milliers vous a donné, est il bien, dis je, jamais possible, qu'après tant de  
 lumieres et de connoissance, et sans demeurer en un certain, et celuy là autant des Theologiens  
 10 Catholiques comme des Theologiens Protestans unanimement rejezté et en effect non autre  
 que Indifferentisme, vous puissiez vous encore tenir actuellement ainsi separé de la Communion  
 de l'Eglise Catholique et Romaine (de laquelle les Chrestiens Allemands ont toujourns estes dez  
 leur premiere conversion du Paganisme au Christianisme) et n'ont point, comme vous sçavez,  
 jamais *in spiritualibus vel Ecclesiasticis* reconnu le Patriarche de Constantinople pour leur Chef,  
 15 ains que vous veuillez demeurer membre d'une des Sectes de la Societé Protestante, laquelle  
 depuis un Siecle et demy endeca sous pretexte d'auoir voulu reformer les abus de l'Eglise, se  
 sont par là separez actuellement non seulement d'icelle, mais aussi et tout ensemble de toutes  
 les autres Eglises Orientales en ce qu'autant pour la foy comme pour le Culte, Regime et Disci-  
 pline, ceux là tiennent unanimement encore avec elle.

20 1.) Quoy mon autant et si cher comme quant et quant aussi tres sçavant Mons<sup>r</sup> Leibnitz  
 ne portez vous pas un peu de serieuse reflexion et veritable application, que la contradiction  
 et opposition des deux partis est si grande, qu'avec Elie on peut dire: pourquoy est ce que  
 vous clochez de deux costez, car le si Grand Dieu d'Israel est le veritable et unique Dieu, pour-  
 quoy ne le suivez vous pas, et si aussi et à l'encontre c'est Baal, pourquoy n'en faites vous pas  
 25 de même? *Nam non datur medium per Indifferentismum sicuti qui tandem et insensibiliter per-*  
*ducit ad Atheismum.*

2.) Pourquoy, et avec quelle conscience pouuez vous jamais aller à la Cene Lutherienne  
 (comme ie suppose, et même crains, qu'il faut bien que parfois pour un ou autre égard vous  
 fassiez) là, ou, et comme vous sçavez, et ce avec quels grands arguments de nostre costé nous  
 30 vous disputons, que faute d'une deuë, et comme l'Eglise d'un Siecle à l'autre ainsi receuë, tenuë  
 et practiquée Ordination, vous à la place (comme vous croyez et desirez) de recevoir en vostre  
 Eucharistie le veritable corps et le veritable sang de nostre Seigneur sous les deux especes,  
 vous ne recevez en effect qu'un simple morceau de pain ou d'hostie et une traite de vin en  
 effect non consacré, et ou enfin vous tenez pour legitimes pasteurs de tels qui après tout ont



non plus ny aussi peu une legitime vocation, que si quelques uns entre vous au pays de Braunschweig et de Lunebourg voulussent embrasser les erreurs des Anabaptistes ou Sociniens, et faute d'auoir des Ministres (même selon vostre façon ordonnés) voudroient au default de la vocation ordinaire, s'emanciper une extraordinaire, et ainsi en faire justement comme Ierobeam au default des Levites, eux mêmes et ainsi de leur donner pouuoir d'administrer les Sacre-  
 5 ments, car bien qu'ils seroient peut estre 1.) de meilleur vie et exemple, que non les vostres, et que 2.) ils témoignassent d'agir serieusement, et 3.) qu'ils precheroient aussi autant par l'Escriture comme les vostres, et que 4.) ils creussent même aussi de l'Eucharistie ce que vous autres en professez, vous ne les tiendriez pas dis je neantmoins pour valablement ordonnez Ministres, mais pour des gens schismatiques et heretiques, à moins dis je de venir à l'absurdité de vostre  
 10 neantmoins si pieux et tout ensemble tres docte Docteur Iean Philippe Spener de Francfort, lequel, il n'y a point encore une année de passée, ie reduisis finalement à là, et ce et non autrement que par vne certaine rage qu'il a contre cette de luy ainsi abhorrée Papauté, qu'il dit, qu'il estimeroit et feroit bien plus de cas d'une telle vocation et ordination, que de celles des Evesques ou Prestres, Sur quoy, et après quoy ie fis le signe de la Croix; et luy dis A Dieu,  
 15 et le recommandois à celuy là comme vne personne qui après tout temoigne par là un zele indiscret, et se montre un aveugle et un Conducteur des aveugles; car ainsi et de la maniere, qu'est ce que seroit d'une legitime vocation et de l'ordre que Dieu a establi en son Eglise?

3.) Comment pouvez vous aussi jamais et non moins (ie vous en prie) en bonne conscience demeurer en la Religion et Eglise Lutherienne, laquelle après tout, a des si grandes ressemblances  
 20 non seulement à la Secte des Caluinistes et Remonstrans, mais même aussi à celles des autres autant que les vostres, Protestantes et Reformées ou Evangeliques, Je veux dire Anabaptiste et Socinienne, et lesquelles même selon les principes communs de vous autres, pour vne ainsi conceuë Reformation, ont procedé encore bien plus conformement, car si d'un costé les Anabaptistes 1.) à cause de leurs divisions, et 2.) faute de grande doctrine et 3.) de n'auoir point les  
 25 Magistrats seculiers, ny 4.) les gens du monde auprès d'eux, vous paroissent si contemptibles et méprisables, sçachez neantmoins et de l'autre costé, que ces sont les Chrestiens le plus moralement bien vivants, jusques même à faire honte au commun des Catholiques.

4.) Lisez seulement, et pour un peu, et ce avec l'attention, et sur tout avec la deuë resignation de suivre sans auoir aucun égard ny respect temporel le 17. Chapitre de la Replique  
 30 du Cardinal du Perron, et non moins *Apologiam Protestantium Brevlegi Sacerdotis Angli*, et excepté seulement, que vous comme Lutheriens convenez encore avec nous (Dieu en soit loué) de la presence réelle en l'Eucharistie, au reste, mettez au lieu et à la place des Caluinistes seulement le nom des Lutheriens, et dites moy après cela, si ledit docte et grand Cardinal n'a point eu raison de dire au Roy de la Grande Bretagne de regarder, si à ces traits de visage on  
 35

reconnoistra, que l'Eglise Catholique du temps de S<sup>t</sup> Augustin aye esté de nostre parti, ou bien de celui de Caluin ou de Luther ?

5.) Les choses qui vous déplaisent auprez de nous, et qu'en partie, pour parler ingenuement, me déplaisent aussi, ne sont point ny après tout Dieu mercy d'une telle importance, comme si maintenant à cause de ce qu'autant pour la conduite de la Cour Imperiale et de nostre si confus estat de l'Empire nous auons parcy et parlà à regretter et à plaindre, nous voulions pour cela nous jeter du costé de nos ennemis ouverts et capitaux, et par ainsi comme celui des Allemans qui a vescu du temps de Luther et de Zwingle, faisoit bien plus seur de se tenir au gros de l'arbre, à sçavoir, à ce que devant ces deux pretendus Reformateurs avoit esté creu et tenu, et à ce que leurs Pasteurs, à sçavoir le Pape et la plus grande partie des Evesques avec luy tenoient, que non à suivre une telle en effet si grande nouveauté et changement, et si nos Peres devant deux Siecles n'ont pas esté damnés au feu eternel pour auoir esté comme nous Papistes, pourquoy, ie vous prie, le serions nous? Ainsi pour jouër selon toute raison au plus seur, comme tres sagement remarquoit le Grand Roy Henry Quatrième, il vaut bien mieux de demeurer, ou de se rendre auprez du tel parti auprez duquel tous advouent qu'on se peut sauuer, que non auprez de celui, qui de tous les deux autres n'est pas creu ny tenu pour tel.

6.) Je me veux arrester pour cette fois seulement à ces cinq reflexions, que du meilleur de mon coeur pour le bien de vostre ame, et par l'affection singuliere que ie vous porte, et pour mon devoir pour la gloire de Dieu, ie vous donne à bien examiner, car comme vous sçavez, 1.) tant plus qu'on a receu des talens de Dieu, tant plus on est réponsable, et comme de raison il veut et requiert, qu'on ne les enterre point, ny qu'on les cache sous le boisseau, ny qu'on tienne la si innocente verité en façon quelquonque captivée, 2.) nostre vie, comment n'est elle pas caducque et si incertaine, 1. quand, 2. comment, et 3. ou, nous mourerons? 3.) L'Eternité, comment, n'est elle pas à preferer à tout ce qui est de ce vain et pervers monde? 4.) Qu'est ce qu'après tout ne vaut point le si grand et en tout parfait Dieu et sa verité et justice? 5.) outre que Dieu vous exempte de ce qu'autrement à tant de gens en semblable occasion fait parfois tant et une si grande peine, à sçavoir, qu'ils ne sçavent pas après ou aller et donner de la teste, car outre que vos merites et talens sont si grands, que plusieurs grands Potentats et Princes, *l'uno à gara dell' altro*, brigueroit pour vous auoir et de vous accommoder même mieux que vous n'estes, c'est que ie crois même (si autrement ie me connois bien à l'humeur et genie et aux maximes de M<sup>t</sup> vostre Maistre le Duc de Hannover) que non obstant que vous donniez gloire à Dieu en disant et attestant, que par un pur mouvement de conscience vous ne pouviez faire de moins, que de faire ce que des tres grands et fort qualifiés et de tous estats personnages ont fait devant vous, que pour cela vous luy seriez moins cher, et qu'il vous retiendrait une fois comme l'autre en son service, et alors outre un bien seur et veritable repos

de vostre ame et de vous revoir conjoint à l'Eglise, qui depuis le premier Christianisme a esté celle de vostre pays et de vostre Nation, et separé de toutes les Sectes Protestantes, vous donneriez un si bon et pour l'edification du prochain exemple, que pour toute l'éternité vous vous en réjouirez bien plus, que pour aucune chose de cet si perissable monde. Prenez le ainsi, ie vous prie, comme asseurement de bonne intention ie vous l'escris, priant celuy qui peut aussi 5 tout, de vous donner ce que moy ie vous peux bien souhaitter, mais non ainsi donner, et au moment, que Dieu peust estre par ce petit escrit vous touche le coeur, je vous prie de ne luy point au moins fermer la porte, car ie ne parle pas à un bon, simple, idiot ou grossier, et des affaires de Religion et du monde gueres informé Lutherien, mais à un personnage de grand esprit et rempli de toute sorte de sçavoir et d'experience. 10

A Dieu jamais ne plaise, qu'au lieu, que par cecy ie ne cherche autre chose que vostre, et qui plus est, veritable et eternal bien, que faute d'y bien penser ou pour quelque respect temporel elle doive plustost servir, pour vous rendre tant moins excusable.

Si vous faites si grand cas de Mons<sup>r</sup> Arnaud (comment en effect il le merite bien, autant pour sa singuliere pieté, comme par son grand sçavoir et capacité) laissez donc, ie vous prie, 15 aprez Dieu luy l'honneur de vostre si glorieuse conversion, car ie crois, que vieil et incommodé de santé, et tres occupé et fort persecuté qu'il soit, qu'il tacherait neantmoins à prendre toutes les peines du monde à vous servir en une telle bonne oeuvre, si non en personne, aumoins par ses lettres, et pourquoy sans attendre, que mon livre, ou mes sentiments particuliers soient prealablement approuvez à Rome, ne vous faites vous pas entretemps autant Catholique comme 20 moy, comme lequel pour mes sentimens n'ay non plus esté excommunié, que tant d'autres Catholiques, qui le sont, et le professent de l'estre?

Oultre parapres tant des absurditez, et contradictions inevitables aultant de la Religion Protestante en general, comme aussi de la Lutherienne en particulier (car bien qu'en nostre Religion il y aye de choses assez haultes et sublimes et à la chair et au sens difficiles à croire, 25 si est ce qu'ils n'impliquent aulcune absurdité, aumoins en ce et comme je le crois, car par exemple je ne m'engage pas pour l'Infallibilité du Pape et en beaucoup d'autres choses), de croire aussi que Dieu s'aye voulu servir pour un tel selon vous si grand chef d'oeuvre, comme auroit esté une telle et si sainte Reformation, d'un tel homme, comme de Martin Luther, de ses escrits indubitables et non supposez on le peust demonstrier, c'est ce que jamais je me peux 30 imaginer.

Quelle consolation et bonheur seroit ce pour vous de faire avant vostre mort une bonne Confession Generale à un aultant pieux comme scavant Prestre Catholique et d'en recevoir l'absolution au lieu d'un Ministre avec toutes ses belles paroles de consolation.

## 251. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

Nachschrift. Mitte September 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [250. 252.]

PS. Les encloses vous les pouuez si vous croyez estre curieuses et agreables les envoyer à Mons. le Duc Anthon Ulrich, mais avec priere de les bien mesnager, afin qu'ils ne parviennent pas peust estre en quelque main, de ceux qui n'aiment point tant la veritè ny la justice et qui en pourroint faire un mauuais usage et me porter du prejudice. Car mon style, mes maximes et ma maniere d'escrire est et sont par cy et par la par fois un peu cognues. Je vous prie de me respondre au plustost. Demain nous scaurons si la rumeur et le bruict est veritable ou non, ou au moins à esperer d'estre verifiè que les Turcs ont estez battus devant Vienne.

## 10 252. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

19./29. September (?) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [251. 253.]

Monseigneur

Tant qve je suis obligè d'aller et venir de Hanover au Harz et du Harz à Hanover, j'ay le desavantage de recevoir un peu tard ce qve V. A. S. a la bontè de me communiquer. Mais au premier décompte des mines cela doit cesser. On n'attend pour cela qve Messieurs Grote et Heimbourg, tous deux apresens presidens de la chambre des finances, l'un à Hanover l'autre à Wolfenbutel, dont le premier est à Rensbourg, et le second à Berlin.

On a esté surpris qve S. A. E. de Brandebourg n'a pas voulu ratifier ce qve le Prince d'Anhalt avoit conclu à Passau, mais Mons. d'Auaux l'auoit predit à la Haye, disant à un amy qve ce qve faisoit Mons. l'Electeur auprès de l'Empereur, n'estoit qve pour obliger le Roy de se depecher, et de luy accorder, ce qv'il pretend. Messieurs les Danois faisoient aussi les fiers, pretendant le peage de l'Elbe à Gluckstad, et quelqve satisfaction pour les qvartiers qve l'Empereur leur auoit assignés autres fois, ce dont ils auoient jوى en Holstein, ne devant estre conté pour rien selon eux. Ils sçauoient sans doute qve la France attacqveroit les Pays bas, et je ne sçay si le Roy T. C. ne leur a point promis aussi bien qv'à Mons. l'Electeur, de faire avancer ses troupes, aux Pays bas et vers le Rhin, pour donner à penser aux Hollandois et à la Maison de Bronsvic, d'autant plus qve l'Electeur de Cologne est devenu Evesqve de Munster. De sorte qve les affaires paroissoient aussi dangereuses et aussi embrouillées qve jamais, lors qve nous avons receu le courrier qvi porta la grande nouvelle du secours de Vienne, et de la defaite des Turcs. Si jamais nouvelle a meritè un Tedeum, c'est cellecy, mais je ne sçay s'il sera chanté par tout, et de bon coeur. Je me suis tousjours attendu à la levée du siege, mais je n'esperois pas qve le G. Visir seroit assez imprudent pour attendre nos armées, d'autant

qv'il n'auoit point fait de circomvallation; mais on sçait qv'il n' a pas esté bien informé, non plus qve la Cour de Vienne l'auoit esté au commencement de la campagne, et qv'il n' a point crû qv'on viendroit si fort. Soliman avoit esté plus sage qve luy. Cette grande action n'a cousté aux Allemands qve quelques centaines d'hommes, et parmy les qvcls a esté le Colonel Palant qvi commandoit la garde à pied du Duc d'Hanover, et y estoit allé à la suite du Prince 5 aisé. Il a servi en Candie, sans y auoir eu du mal, maintenant il n'estoit arrivé à l'armée qve la veille de l'action; et s'estant attaché, avec nos deux Princes, au regiment de Rabbatta dans l'aisle droite, parce qv'on croyoit qve le G. V. estoit en personne de ce costé la, il fut percé d'un coup de mousqvét à qvelqves pas d'eux et mourut le lendemain. Nos troupes estant encor fraiches pourront sans doute faire qvelqves sieges; et je croy qv'on ne les laissera pas 10 long temps aux environs de Vienne de peur de la dysenterie; car même nostre courrier qvi est venu de l'armée l'a apportée à Hanover. S'ils demeurent en bonne intelligence, ils pourront entreprendre jusqv'à 3 sieges à la fois, et assieger en même temps Neuheusel, Gran et Canisa, cependant le Roy de Pologne pourroit tenir la campagne, un des sieges pourroit estre fait par les Imperiaux, les deux autres par les Bavaois et Saxons, chaque armée pourroit estre environ 15 de 16000 hommes. Les places frontieres des Turcs seront depourveues de gros canon, car le G. V. en auoit tiré beaucoup de pieces, qve nous avons prises. Il faut sur tout s'attacher à maistriser le Danube, et Gran pris, je ne doute point, qv'on ne puisse obtenir encor Pest et Buda. Pour satisfaire au Roy de Pologne il faudroit par apres, luy donner de l'infanterie à fin de l'aider à reprendre Caminie. S'il est vray qve l'Empire Turc est qvasi dégarni de soldats, 20 comme le Comte Albert de Caprara a rapporté, on pourroit aller bien avant. Tout cela va bien supposé qve la France et le Dannemark n'obligent point Baviere et Saxe de rappeler leur troupes, en entrant dans l'Empire. Le Prince d'Orange ayant envoyé au Marqvis de Grana les 8000 hommes stipulés, autorisé par une resolution passée, non obstant la contrediction d'Amsterdam, sera fort encouragé par la nouvelle de Vienne. Il seroit à souhaitter qve l'Amiral 25 Bastiansen transportât des Svedois dans le pays de Breme, la chose est faisable, car il auroit evité le Sond, mais je doute fort qv'il ait eu cet ordre. Enfin l'avantage qve Dieu a donné aux Chrestiens au dela de ce qv'ils esperoient et qv'ils meritoient, ne pourra estre corrompu qve par les tres Chrestiens.

On m'a communiqué une piece manuscrite faite en François, dont le titre est *Mars* 30 *Christianissimus*, il fait l'Apologie des armes du Roy de France, soutenant, qve luy seul estant capable de conserver la Chrestienté, tout ce qvi sert à sa grandeur doit estre estimé juste. Elle meriteroit d'estre imprimée avec une traduction Allemande, car cette maniere de defendre les entreprises de la France vaut autant à mon avis, qv'une refutation. Je l'enverray à V. A. par la premiere, et je parleray alors aussi des autres points de sa lettre, ou il est fait mention 35

de quelqve chose que V. A. m'envoye sous cachet volant pour estre par apres envoyé à Wolfenbutel, mais je ne l'ay point trouué.

253. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

25. Oktober/4. Nov. 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [252. 254.]

5 Mon plus que cher Mons. Leibnitz. du 25 d'Octobre/4 de Novembre 1683.

J'ay receu avanthier la vostre du 29/19 du mois passé d'Hannover. J'ay receu toutes vos lettres comme je crois, mais auprez d'une multitude à la fois arrivants, et parmy tant d'affaires dont je suis parfois accablé, il n'est pas possible de tenir registre de vos lettres lesquels j'envois à Prague ou fais voir à Mons. Lincker ou à Mons. Arnault, sans pouvoir par apres me rompre  
10 la teste pour scavoir en quel jour et heure une ou aultre est arrivée, et si vous les adressiez seulement d'Hannover par la poste de Cassel à mon Bourgrave Johan Haiderich (je ne crois pas qu'un diable en l'enfer se nomme ainsi) Dauber im Obersten oder Nassawischen Rheinfelsischen Hoff elles me parviendront seurement ez mains.

Je vous enverray (car il n'est pas encores prest) un imprimé en Allemand de six feuilles  
15 que ne vous desagreera pas. Le cy joint escrit je le confie seulement à vostre seule personne (car qui est ce qui me pourroit respondre que quelquun à Hannover n'en fist un mauuais et à moy tres prejudicial usage) et vous prie de me le renvoyer. Quelquun veult soubsonner comme si le pretexte du compliment, surtout si tard apres la decez de la Roine de France, pourroit avoir quelque aultre et pour les Schwedois et l'Empire fatal subject. Ce que Mons.  
20 Arnault en vostre subject m'a envoyé vient cy joint. Vos deux Princes seront maintenant arrivez de retour de leur voyage et campagne. Ce sont à la verité et sans flatterie deux bien aimables et bien qualifiez, je n'en cognois que le second seulement et ay veu le premier au siege de Treves. Estant en discours ceste foire passee à Francfort et discourrant avec le Docteur Spenner et tombant sur vous: le bon homme estoit en la persuasion que desja et devant  
25 quelques annees vous vous estiez fait des nostres. plust à Dieu qu'il eust dict vray.

J'ay eu de la difficultè à croire le siege de Gran, mais j'en ay une plus grande à me pouvoir persuader sa prise. pourtant je me troueray volontiers trompé. Le feu est allumé au Paysbas Espagnols et le Roy de France et celuy de Dannemarck ne voyent pas aises l'heure qu'il s'allume aussi au Nord, et certes il n'a pas tenu à luy, qu'il ne l'aye desja esté. *Was vor eine Verantwortung wirdt nicht solcher Stönig haben dergestalt den Perturbatorem Christianitatis gegeben zu haben.* Car ne voyla il pas un beau Roy Treschrestien qui ainsi pour sa seule ambition met en inquietude toute la Chrestientè. Je vous suis et demeure de toute l'estendue de mon |: coeur |

le tres affectionné que desormais vous cognoitez

E.

Le bon Mons. Lyncker vous salue, il se trouue un peu mal d'une schiatique.

A Monsieur Monsieur Geoffroy Guillaume Leibnitz, Conseiller Aulique et Bibliothecaire de Son Alt. de Braunschweig Hannover etc. à Hannover ou Zellerfeld.

254. LANDGRAF ERNST AN LEIBNIZ

8./18. November 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [253. 255.]

Mon cher Mons. Leibnitz.

du 8/18 Novembre 1683.

C'est à vous, que j'envois les primices de cet aumoins en tres bonne intention escrit traictè. Si vous le jugez congruant vous le pourrez faire voir à Madame la Duchesse vostre tres esclaïree Princesse et je crois que plustost des Protestants que helas des plusieurs par trop zelez et infatuez Catholiques, mais je ne l'ay escrit pour complaire aux hommes encores par trop mondains, mais bien plustost pour la gloire de Dieu et le bien des hommes Chrestiens. Je l'enverray pourtant à un de mes amis et premiers Ministres de la Court Imperiale.

Il y a bien un mois que je n'ay rien veu ny oui de vous. adressez seulement bien vos lettres par Cassel à moy et ils ne manqueront point de me bien parvenir. Je ne me souuiens pas bien si je vous ay desja envoyè ou non les cy encloses, en tout cas que je ne vous les aye pas encores envoyè ils viennent. Je vous suis

le tres affectionnè

E.

255. LEIBNIZ AN LANDGRAF ERNST

25. November (5. Dez.) 1683. Abschrift C (Hannover). [254.]

Copie d'une lettre de Mons<sup>r</sup> Leibnitz. De Osteroda ce 25 Novembr. 1683.

Monseigneur!

J'ay receu deux pacquets de la part de V. A. S. pleins de choses tres considerables.<sup>1</sup>

Je n'avois pas demandé sans raison si elle avoit reçeu mes petites lettres envoyées par une autre voye que celle de Wolffenbüttel; car depuis un an plusieurs se sont perdues par un desordre estrange qui s'estoit mis dans nos postes, et devant envoyer des choses un peu crustilleuses, je voulois aller seurement. Il n'est rien de si agreable que les chagrins (que j'ay reçeus deux fois, mais personne les verra sans ordre). Car les hommes par une petite malignité naturelle se plaisent de voir, que ceux qu'on croit les plus heureux ne sont gueres plus satisfaits

Zu N. 255. Der Landgraf hat diese Abschrift mit folgenden eigenhändigen Randnoten wieder an Leibniz geschickt:

<sup>1</sup> Par pure affection il luy plaist ainsi d'estimer tout ce que vient de ma part.



que les autres.<sup>2</sup> Et comme ceux qui sont nourris délicatement, et qui sont accoutumés à trouver leurs aises, se ressentent fort de la moindre incommodité; de même ceux qui sont toujours favorisés de la fortune en deviennent d'autant plus sensibles aux moindres chagrins. Ce grand Roy, dont le bonheur sera admiré dans la posterité, accoutumé à faire tout plier, se  
 5 fache peut estre au moindre obstacle, qui l'arreste, et le Duc de Lorraine ayant fait lever le Siege de Vienne luy pourra avoir causé autant de déplaisir, que s'il avoit pris Nancy.<sup>3</sup> Voir que les Espagnols qu'on croyoit aux abois au lieu de crier mercy osent confisquer les effets des François et rompent par là toutes les mesures de la France, qui croyoit avoir dans sa poche une paix telle qu'elle vouloit,<sup>4</sup> voir un Prince d'Orange assez hardi pour mepriser l'indignation  
 10 d'un Monarque qui se croit arbitre de l'Europe, souffrir que quelques Princes de l'Empire (que le Roy regarde du faiste de sa grandeur comme un geant des petits Nains) ne respectent point assez les ordres,<sup>5</sup> qu'il leur donne par Mons<sup>r</sup> Verjus. Ce sont des choses qui peuvent donner matiere à des chagrins assez cuisans. Si ce n'est que Louys XIV. est devenu un Philosophe, qui se rejouit des bons coups qu'il fait, et ne s'afflige point de ceux qui luy manquent. S'il  
 15 est de cette humeur là, ie le tiens le plus heureux de tous les hommes, tant qu'on fait abstraction du Christianisme.

S'il est vray que les Espagnols ont passé à la confiscation des effets des François, voilà la guerre allumée tout de bon, et la Ville d'Amsterdam sera enfin obligée de consentir à la levée des troupes, desabusée de l'opinion qu'elle avoit de forcer les Espagnols à la paix, en  
 20 les abandonnant. Car les Espagnols ne pouvant plus souffrir les Algarades de la France, et voyant que perdant les Paysbas ils les perdront plustost pour leur voisins que pour eux mêmes, puisqu'ils n'en tirent plus rien, croyent ne rien hazarder en venant à la guerre.<sup>6</sup> La defaite des

<sup>2</sup> C'est plustost pour demonstrer, *quod Deus scit cogitationes hominum, quod vanæ sint. Solatium miserum socios habuisse malorum.*

25 <sup>3</sup> *Omne simile claudicat.* Car la perte de Nancy luy seroit sans doubtte bien plus sensible que non la delivrance de Vienne. Vray est, que le Roy de France pourroit peust estre d'un costè avoir veu volontiers perdu pour de l'autre costè avoir tant plus occasion de le reprendre et au lieu de chaisnes Turquesques mettre les Francois au col et aux pieds de l'Empire.

30 <sup>4</sup> Dieu scait comme il en ira encores aux Espagnols et si le proverbe de l'Escriture se trouvera verifiè, que non celuy qui endosse la cuirasse mais plustost celuy qui se la demet est à regarder comme il luy en a succedè.

<sup>5</sup> Je me souviens qu'il n'y a pas encores une annee et demi que le Prince d'Orengé a escrit à un certain de moy fort cognu Prince d'Allemagne que quoy que le Roy de France luy faisoit tout le tort du monde, qu'il ne luy pouvoit pas pourtant oster l'esperance, qu'un jour il ne prendroit pas sa Revange,  
 35 et luy causeroit tout aultant de chagrin comme à luy il avoit causè.

<sup>6</sup> Je suis persuadè en conscience que pour bien de raisons les Espagnols n'ont peu faire de moins que de venir à la ou finalement on les a aussi bien forcez de venir. Car ces offres et propositions d'une telle et si inique et ignominieuse paix n'ont estez faicts par la France si non pour amuser leur Alliez de ne se point haster pour leur assistance.

Turcs aura sans doute contribué à une resolution vigoureuse, mais plus que tout l'insolence insupportable des François. Plût à Dieu, qu'il fût possible de regagner l'Electeur de Brandenburg, ie ne doute point qu'alors on ne puisse mettre la France à la raison.<sup>7</sup> Quelle gloire seroit ce pour ce Prince, et quels applaudissemens n'attireroit il point de tous costés. Mais jusqu'icy je n'en voy point d'apparence bien fondée.

La prise de Gran est un grand coup, aussi ay je toûjours crû que ce Siege se devoit faire preferablement à tous les autres.<sup>8</sup>

Le Discours Allemand touchant la Reunion, que V. A. S. a eu la bonté de me communiquer, part sans doute d'un grand fonds de moderation et de sagesse, et a déjà esté veu de quelques personnes considerables avec un tres grand applaudissement. Si Mons<sup>r</sup> l'Evesque de Thina pouvoit faire entrer l'Empereur dans des semblables pensées, il ne faudroit pas desesperer du reste. Mais tandis qu'on maltraite les gens, quelle apparence de les gagner?<sup>9</sup> Quand je reviendray à Hannover, Monseigneur et Madame le verront. Voicy la Copie d'une lettre de Mons<sup>r</sup> Spenner à Mons<sup>r</sup> de Grote et celle d'une autre de Mons<sup>r</sup> Alberti professeur en Theologie à Leipzig à moy. V. A. verra par là que ces Messieurs sont allarmés de la con-  
descendance des Theologiens de Hannover. Je repondray à Mons<sup>r</sup> Alberti qu'il y a des gens  
parmy les Catholiques zelés qui en apprehendent autant pour leur parti, que luy apprehende  
pour celuy des Lutheriens, et que ie croy, qu'ils doivent compenser leurs craintes, et que ny  
l'un ny l'autre n'en recevra pas grand mal.<sup>10</sup> Quant à ce que Mons<sup>r</sup> Spenner a dit de moy,  
je reponds, qu'il se trompe en partie et qu'en partie il ne se trompe pas.<sup>11</sup> Comme V. A. jugera

<sup>7</sup> Tres asseurement l'heureux succez de Vienne a donnè ou remis pour un peu le coeur à l'Espagne, mais bien plus la deespoir de ne pouvoir faire aultrement. pour l'Electeur de Brandenburg il peust quelque chose mais de bien loin tant, car de soy mesme et sans subside il ne peust entretenir des Armees et moins les envoyer dehors son pays.

<sup>8</sup> Sans la prise de Gran on auroit dict que l'Empereur n'eust pas sceu se prevaloir de la victoire et auroit causè un murmure et plaintes continuelles et c'est en et pour cela que je l'estime quasi le plus.

<sup>9</sup> Aumoins c'est le sentiment d'un qui aultrement de toutes les choses du monde n'a Dieu mercy rien tant à coeur, que l'interest de la propagation de la Foy Catholique et de la Conversion de tous les mescreants.

<sup>10</sup> *Trepidarunt ubi non est timor.* Tant Jesuites comme Theologiens Protestants de ceste Reunion. Car il n'y a aulcune ny la moindre apparence du monde que cela puisse reussir, pour des raisons que desja tout au long j'ay deductes au dict Sieur Leibnitz.

<sup>11</sup> Oh mon bon Mons. Leibnitz, on ne peust pas estre en partie Catholique et en partie non. La veritable Mere fust recognu qu'elle ne vouloit point son enfant partagé en deux pieces.

de Rheinfels du 16/26 de Decembre 1683.

Je vous souhaite la tres heureuse nouvelle annee n'ayant pas pour à ceste heure le loisir de vous escrire d'avantage.

A Monsieur Monsieur Geoffroy Guillaume Leibnitz, Conseiller Aulique et Bibliothecaire de Son Alt. de Braunschweig Hannover etc. à Hannover.

bien mieux quand je repondray *al Suegliarino* ou elle connoistrà aussi qu'elle ne doit pas croire que des veues humaines m'arrestent jamais en ces matieres. I'adjoute icy une partie de la piece qu'on m'avoit communiqué, et que je croy avoir esté faite avant la levée du Siege de Vienne. Je suis avec un tres profond respect

5 Monseigneur —

---

III. POLITISCHER UND GELEHRTER BRIEFWECHSEL  
1680—1683



256. JOHANN EISENHARDT AN LEIBNIZ

31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680). Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [465.]

Nobilissime et Consultissime Domine, Amice honoratissime.

Ex obitu Serenissimi Principis tantum cepimus luctum quantum capere possunt ii qui intelligunt sese Patrem patriæ amisisse: Vobis tamen ille sensus doloris procul dubio acerbior 5 est qui coram intueri consuevistis vultum illum oculosque ex quibus magni Principis majestas longe lateque elucebat. Sed uti reliquæ sic et hæ vicissitudines vitæ humanæ ferendæ sunt, ac omnino sperandum, Deum in successore nobis redditurum quicquid in antecessore amisimus.

Dudum est Vir Nobilissime quod nullas vel ad te dedi vel a te accepi literas: nec dubito tamen redditas esse quas ad te misi lucubrationes meas de varia communionem et proprietate 10 jurium, de die critico vulnerum lethalium: Nunc etiam mitto de actionum humanarum moralitate et indifferentiâ disputationem, unâ cum breviario Ethico quod in usum exercitij disputatorij, quod nimis frigere cœperat, confeci atque edidi. Opus de finibus Imperij Conringianum jam iterum sub prelo fervet, tertiâ parte auctius edendum. Audivi propositiones nonnullas morales a R. P. damnatas cum censurâ Sorbonæ editas, quod si earum copiam per te Nobiliss. 15 D<sup>ne</sup> possem impetrare, esset quare magnas Tibi agerem gratias.<sup>1</sup> Voto felicitis novi anni finio epistolam; faxit Deus O. M. ut hunc ineuntem cum multis sequentibus prospere atque ex animi sententiâ transigas. Vale et ama

31 X<sup>br.</sup> 1679.

Tui amatiss.

Io. Eisenhart.

257. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680). Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [259.]

Monsieur,

Hambourg ce 31<sup>e</sup> Dec. 1679.

En vous souhaitant une tres-heureuse année, je n'ay pas voulu manquer, de témoigner par ma condoléance l'affliction que la mort de S. A. S. vostre maitre m'a causée, qui du consentement de tout le monde estoit un des plus sages et des plus accomplis Princes de l'univers. 25 je vous prie, Monsieur, de me mander les particularitez de sa mort; et si vous resterez à Hannover, ou si vous irez ailleurs. mandez-moy aussy s'il vous plait, s'il se fera quelque change-

<sup>1</sup> Am Rande von Leibniz' Hand: Misi. Hortatus sum ut eas examinet.  
LEIBNIZ I. III.

ment parmy les ministres, et ce qu'on fera de l'Evêque et de M<sup>r</sup> de Villiers. M<sup>r</sup> Rabel, un grand Cartesien, est icy avec M<sup>r</sup> le Maréchal de Conigsmarc son maitre. M<sup>r</sup> Arendten se tient toujourns encore à Hambourg: je serois bien-aise d'avoir un petit morceau de vostre feu chymique, pour le convaincre que d'autres que luy le sçavent faire aussy. M<sup>r</sup> Brand, qui est malade  
 5 au lit, m'a fait prier, de vous faire ses excuses de ce qu'il ne vous a pas dit adieu, parce que la maladie l'en avoit empêché: je trouve cette excuse un peu tirée de loin. Le Resident d'Angleterre, qui est icy, et qui s'appelle M<sup>r</sup> Peter Wyche, a fait imprimer une lettre latine traduite de l'Allemand, touchant le dernier embrasement de Dantzic, où l'on voit, que tous les manuscrits de M<sup>r</sup> Hevelius avec les planches de cuivre ont esté sauvez, mais que ses livres, qui  
 10 estoient déjà imprimez, et de sa façon, sont peris:<sup>1</sup> sa bibliotheque a esté sauvée la pluspart. Ma derniere lettre, que je vous ay écrite, est du 3<sup>e</sup> de ce mois, j'espere que vous l'avez bien receuë, et que vous aurez la bonté de m'informer des choses, que je vous y prie de m'expliquer. Je suis avec un zele tres-sincere,

Monsieur,

Vostre tres-humble et tres-obeissant serviteur,

C. Philipp.

## 15 258. MELCHIOR SCHMID AN LEIBNIZ

31. Dezember 1679 (10. Jan. 1680). Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Vir Nobilissime Amplissime et Consultissime, Fautor ac Patrone colende.

Ineuntis anni auspicio, omnia fausta ac prospera, sanitatem integram, fortunæ et animi bona cumulatissimè ex animo Tibi, Vir Consultissime, adprecor, immortale Numen, quæ  
 20 præteriti anni funestissimus abstulit exitus copiosè refundat ac restituat!

Doleo autem quàm maximè non nostro tantum et publico nomine, sed etiam singulariter Tuæ Excellentiæ causâ, Vir Consultissime, inclytum illum Heroem gloriosissimæ memoriæ principem, Simonem illum admirabilem tam insperatò et inopinatò ex oculis et conspectu Vestro fuisse subductum, quantoperè tristis ille nuncius nostram Academiam afflixerit,  
 25 animosque Collegarum meorum percuterit verbis explicare non possum. Quod autem nos infortunii loco ducimus illud Deus O. M. per Serenissimi Reverendiss. Domini Successoris prosperrimum regimen in nostram Tuæque imprimis Excellentiæ, felicitatem atque commodum ut clementissimè convertere velit, supplici prece rogamus. Gloriosissimæ memoriæ Principem, qui meritissimis offerre laudibus possit, Te ipso, Vir Excellentissime, non reperio commodiorem  
 30 et aptiorem, quippe inter paucos intimæ admissionis qui fueris, et non ex communibus locis vulgatis, sed propriis atque peculiaribus ipsis admirandis sane qualitibus eum delineare

<sup>1</sup> Z. 6—10 angestrichen, offenbar von Leibniz.





y achever la negociation de l'evacuation du país de Verden avec les ministres de l'Eveque de Munster. Vous sçavez sans doute déjà, que M<sup>r</sup> Böckel est devenu chancelier du Duc de Gottorf, par les intrigues de M<sup>r</sup> de Guntrot Maréchal de la Cour, qui avec quelques-uns de la Noblesse a fait tout son possible, d'avoir un Chancelier, qui se laissât gouverner selon leur  
 5 volonté. M<sup>r</sup> Höpfner est à Copenhague, et y cherche de l'employ, on dit qu'il sera Chancelier de Gluckstad.

I'ay montré un extrait de vostre lettre, où vous parlez de M<sup>r</sup> des Cartes, à M<sup>r</sup> Rabel, sans vous nommer, qui en a esté fort épouvanté, et desire sçavoir les endroits, où M<sup>r</sup> des Cartes dit positivement ces deux propositions que vous alleguez: il croit presque aussy fort  
 10 aux preceptes et aux sentimens de M<sup>r</sup> des Cartes, qu'à la parole de Dieu, quoyqu'il soit contraint d'avouër, que dans sa Geometrie il y ait des paralogismes. On m'écrit de Copenhague, que le Roy de Danemarc a nommé 3 Commissaires, M<sup>r</sup> Hahn, le Conte Reventlau, et M<sup>r</sup> Stöcken, pour conferer avec les Ministres de Gottorf M<sup>r</sup> Wederkop et M<sup>r</sup> Axen. Les lettres de Suede portent, que les Estats n'y sont gueres contens avec le mariage de leur Roy,  
 15 et s'il n'est consommé avant la Diète, qu'il y a à craindre, qu'ils n'y contredisent publiquement. Je vous prie, Monsieur, de me dire, si la preparation du phosphore demande beaucoup de temps et de frais, et si M<sup>r</sup> Kirchmayer en sçait le secret. M<sup>r</sup> le Major Iordan est icy, et m'a prié de vous faire ses recommandations.

260. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

20 8. (18.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [265.]

HochEdler, vest und Hochgelahrter, besonders Hochgeehrter H. HoffRath,

Mit anwünschung eines von dem Allerhöchsten gesegneten Jahres habe mich erkühnet dieß wenige an M. Hochg. H. HoffRath unterdienstl. abzugeben. Der dieses überreichet ist an unse-  
 rem ort ein Feuerwercker, welcher einig Feuerwerck allhie verfertiget, selbiges J. HochJ. Durchl.  
 25 H. Johan Fried. (numehr höchstsehligen Andenkens) unterthänigst zu præsentiren. Nun weiß Er nicht, wie es hiemit zuhalten, Er mehre woll gesinnet solches J. Durchl. Herzog Ernst August unterthänigst zu præsentiren. Habe demnach diesen guthen an M. Hochg. H. HoffRath unter-  
 dienstl. recommendiren wollen, mit unterdienstl. bitte, ihm guthen Rath hierinnen zuertheilen. Hiebey ist zusehen der abriß wie die sciagraphia. Mit nechsten werde M. Hochg. Rath was in  
 30 meinem anwesen versprochen, zufertigen. Bitte in dessen mein großer Patron zuverbleiben, den ich Gottes starcken Schuß empfehle und verbleibe

M. Hochg. H. HoffR.

unterdienstwilligster D.

J. von Dransfeld.

Göttingen 8<sup>ten</sup> Ian. 1680.

## 261. LEIBNIZ AN LUIGI BALLATI

19. Januar 1680. Abfertigung A (Hannover). [309.]

à Hanover ce 19 de Ianvier 1680.

Monsieur

Qvoyqve nostre cour n'ait pas encor eu long temps l'avantage de vostre presence, neant- 5  
moins les lumieres et les vertus de feu nostre Maistre ont esté si grandes, et vostre discernement  
est si juste, que vous n'aurez pas manqvé de les connoistre dans toute leur étendue. C'est  
pourqvoy je croy qve vous aurés esté assez touché par cette fatale nouvelle, qui vous a esté  
portée d'Augspourg. Pour moy j'en ay esté si surpris, qve j'ay eu bien de la peine à me  
reconnoistre. I'ay écrit par cet ordinaire à S. A. S. Madame la Duchesse, pour luy témoigner 10  
au moins ma devotion; et je vous supplie Monsieur, de confirmer mes expressions, à fin qu'Elle  
sçache, qu'encor qve je me tienne inutile à son service, je ne laisse pas d'avoir toute l'ardeur  
d'un serviteur zélé. Je le dois à sa grande bonté, et à la memoire du Prince incomparable, qvi  
me sera tousjours presente. Au reste Monsieur, comme je vous ay tousjours considéré comme  
une personne d'un merite singulier; je souhaite qve vous me croyiés tout à Vous. 15

On ne sçait pas encor qvand S. A. S. mon maistre viendra icy; mais comme il est déjà  
à Osnabrug depuis qvelques jours, ce cera apparemment bien tost. On fait des preparatifs à  
Hernhausen croyant qve le Prince y pourroit bien faire qvelqve sejour. Les ordres sont donnés  
pour faire tout revenir d'Augspourg et de Francfort: Monsieur le Marechal Moltke demeurera  
avec le corps. Les Medecins de la ville d'Augspourg l'ayant ouuert, ont trouué la veritable 20  
cause d'une mort si subite. Une tresgrande excrescence carneuse s'estoit engendrée dans les  
deux ventricules du coeur, et celle du droit s'estant detachée peu à peu par le moueuement du  
sang et du coeur même, est tombée tout d'un coup, et a bouché l'entrée de la veine arterieuse  
ou artere pulmonale; ce qui a fait cesser en un instant le moueuement du sang et du coeur; au  
reste tous les visceres ont esté dans un estat tres louable. Si tous les Medecins du monde 25  
avoient esté presens, ils n'auroient rien pû faire. Le même effect seroit sans doute arrivé bien  
tost, sans le voyage: on croit neantmoins qve la grande agitation l'a acceleré. Cette excrescence  
est appelée des Medecins, *Polypus cordis*.

Si vous me faites l'honneur Monsieur de me faire avoir qvelqves fois de vos nouvelles, je  
vous en auray beaucoup d'obligation, et je suis avec passion 30

Monsieur            Vostre treshumble et tresobeissant serviteur —

## 262. HENRI JUSTEL AN LEIBNIZ

19. Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [297.]

Monsieur

le 19 Janu. 1680.

I'ay appris avec deplaisir et douleur la perte que uous auez faicte de Monsieur le Duc  
 5 de Hanowre que tous les honnestes gens et les curieux regrettent parce qu'il estoit genereux  
 et amateur des belles choses. Je uous aurois temoigné plustost la part que ie prends a l'affliction  
 que vous en auez, si i'eusse sceu a qui donner ma lettre. On ne fait pas grand chose ici pour  
 ce qui regarde les experiences ny en Angleterre non plus a cause qu'ils sont menacez de quel-  
 que reuolution et changement dans leur estat. Vous aurez sceu qu'on a amolli les os en ce  
 10 pays la et qu'on les peut manger. Je serois bien aise de scauoir s'il est uray qu'a Munich il y ait  
 un Cuisinier qui ait le secret de rendre les arrestes des poissons mols et mangeables, en sorte  
 qu'elles ne donnent point de peine. Vous aurez oui parler du cheual d'airin faict par M<sup>r</sup> Vege-  
 lius d'Iena lequel faict en un iour d'automme huict lieues de France. obligez moy de m'en  
 uouloir mander les particularitez, et de me mander si la bible d'Oziander de l'an 1635 im-  
 15 primée a Francfort est la meilleure. les notes sont trop allegoriques et trop pleines de moralitez  
 et de controuerses. Si on a faict quelque chose de nouveau en Allemagne, vous me ferez  
 plaisir de m'en faire part. Nous auons un traité *della Torpedine*, un petit almanache a la  
 mode d'Angl. ou il y a de bonnes choses. M<sup>r</sup> du Bernai a faict plusieurs dissections de poissons  
 entre autres celle de la seche ou sepia qui iette de l'ancre. On escrit de Geneue qu'il y a une  
 20 fille a Schafouse qui est née aueugle laquelle escrit fort bien et qui scait les langues. Vn Iesuite  
 Espagnol nommé Zaragoca a escrit a M<sup>r</sup> Borelli et luy a enuoyé tout ce qu'il auoit inuenté  
 pour faire apprendre quelque chose au Roy d'Esp. sans peine. cela est graué. ce Iesuite est  
 mort depuis peu, c'estoit un fort bon mathematicien et qui scauoit l'astronomie. Si uous  
 25 estiez d'humeur a obseruer, M<sup>r</sup> Borelli uous enuoiroit des verres pour faire une lunette de  
 quarante pieds. Je uous baise les mains et suis tout a vous

Iustel.

A Monsieur Monsieur Leibnitz. a Hanowre.

## 263. BURCHARD VON AHLEFELDT AN LEIBNIZ

12. (22.) Januar 1680. Abfertigung A (Hannover). [270.]

Hochedler und Vester, sonders hochgeehrter Herr HofRath.

30 Demnach der hochbetrauerliche todesfall Ihrer Hochf. Durchl., seines gdt<sup>g</sup>gewesenen Her-  
 rens, Christmilbesten andenkens, sonder zweifel ihren Hof einige veränderung zuziehen wird, und

Zu N. 262. Von Leibniz' Hand: Palatius.

aber Ich mir dessen erudition und gute qualitäten sonderlich anrühmen lassen; Als möchte wohl berichtet seyn, ob denselben nicht gefallen könne, da sich seine erledigung von iziger Herrschaft, finden solte, die Rathsstelle bei mir, nebst 300 Rth. stehende gelder, auch freie tafel und logiment zu acceptiren. Die verrichtungen möchten ohngefähr darinnen beruhen, das — — (?)<sup>1</sup> obzucht meines Archivi recommendiren werde; Da auch sonsten mit anderwärtiger adresse an hie-  
sigen Königl. und Fürstl. Höfen an die hand gehen kan, hatt derselbe sich dessen ganz gewis zu  
versichern. Ersuche immittelst um einige zuverlässige antwort, da Ich unter empfehlung Göttlicher  
Obhuth verharre

Meines Hochgeehrten Herren HofRaths                      freündwilligster                      B. G. v. Malefeldt.  
Saxdorff 12. Jan. 80. 10

A Monsieur Monsieur Jean Frederic Leibnitz, Conseiller de Son Altesse de Brunswig-  
Luneburg, à Hannover.

#### 264. BROSSEAU AN LEIBNIZ

22. Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [266.]

Monsieur

Paris ce 22<sup>e</sup> de Jan<sup>er</sup> 1680. 15

La perte que nous avons faite de S. A. nostre cher maistre m'a tellement abattu que je n'ay pas eu le courage de respondre jusqu'icy à vostre derniere du 25. de l'autre mois, c'est un devoir cependant dont il faut que Je m'acquitte, et Je le fais présentement, Monsieur, en vous disant que Mons<sup>r</sup> d'Alencé à qui Je me suis adressé pour l'expédition du privilège que vous demandez en faveur du S<sup>r</sup> Frideric Libraire à Francfort, en a parlé à Mons<sup>r</sup> le chancelier 20 qui a fait d'abord difficulté de l'accorder acause que c'est l'usage de ce Royaume de ne donner de tels privilèges qu'après avoir examiné s'il n'y a rien dans le livre qu'on veut debiter qui soit contraire à l'estat, ou à la Religion: mais Il n'a pù s'empescher de consentir à son expédition lorsqu'on luy a fait voir que ce livre n'estoit qu'un catalogue ou Index de tous ceux qui se sont imprimez sur toutes sortes de matieres. cette expedition est toute dressée et elle 25 passera au premier jour de sceau. Celuy à qui l'avois donné les jettons qu'on vous a rendus qui est un Juif appellé Isac Arontz Cousin de Mons<sup>r</sup> Leffman, a dû aussy vous faire remettre entre les mains un manuscrit et un livre imprimé que Mons<sup>r</sup> Hansen m'avoit fait apporter icy pour vous faire tenir, Prenez le soin de les luy faire demander par le dit S<sup>r</sup> Leffman, car Il les a receus, et Il doit vous en tenir conte. Vous devez avoir receu la response de Mons<sup>r</sup> l'Abbé 30 Mariotte à vostre derniere, mais Je croy que Mons<sup>r</sup> Douceur ne vous en fera aucune sur son

<sup>1</sup> Hier sind anderthalb Zeilen herausgeschnitten worden, wohl sicher schon von Leibniz.

secret, et qu'il ne m'importunera plus de consentir que M<sup>r</sup> Mariotte luy paye les 500 ƒ qui sont restées entre ses mains, il faudra voir comment on sortira de cette affaire et attendre pour cela les ordres du nouveau Prince. Soit que je demeure à son service ou que je n'y demeure pas, vous devez faire estat que je ne laisseray pas d'estre tousjours parfaitement

5 Monsieur Vostre tres humble et tres obeissant serviteur Brosseau.  
Vous trouverez dans ce paquet les 2 derniers journaux de l'an passé.

## 265. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

16. (26.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [260. 279.]

WohlEdler, Hochgelarter, sonders Hochg. H.

10 Weil überbringer dieses gleich weg gewolt, hab ich in eil nur dieses ersuchen wollen; Es wolle M. h. H. mir ohnbefchwehrt die hand von den beyden Knaben, davon er hier zu Hanover erweh-  
nung gethan, mir ehstens herabschicken, auch sonst von ihnen dienliche umbstände be-  
richten; damit ich etwa vielleicht einen darunter wehlen und herunter kommen laßen könne,  
woferne ich nicht selbst bald aufn Harz reise, alwo ich gegens Vorjahr zu thun habe. M. h. H.  
15 würde mich dadurch sonderlich obligiren, und ich verbleibe

M. h. H. Dienstergebenster Gottfried Wilhelm Leibniz.  
Hanover 16 Januar. 1680.

## 266. BROSSEAU AN LEIBNIZ

29. Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [264. 313.]

20 Paris ce 29<sup>e</sup> de Jan<sup>er</sup> 1680.

Vous aurez appris par la lettre que Je me suis donné l'honneur de vous escrire il y a 8 ou 10 jours, que le Iuif Isaac Arontz a dû vous rendre avec vos Iettons d'argent, un livre de géometrie, et un manuscrit qui m'avoient esté donnez par Mons<sup>r</sup> Hansen pour vous faire tenir, Il a dû encore vous remettre outre cela pour feu S. A. S. nostre maistre que Dieu  
25 absolve, le 2<sup>e</sup> et 3<sup>e</sup> tome des deux Visirs, et une histoire de Catalogne en deux tomes, Je ne comprends pas pourquoy Il ne vous a pas rendu toutes ces choses. Vous verrez par le billet cy joint de M<sup>r</sup> d'Alencé que le privilege que vous m'avez demandé est expédié, et qu'Il a déboursé pour cela 18 ƒ. Vous les pourrez donner s'il vous plaist à Mons<sup>r</sup> de Witzendorff en déduction d'une plus grande somme que Je luy dois.

## 267. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

Ende Januar 1680. Auszug B (Hannover). [259. 268.]

Extrait d'une lettre à M. Philippi.

Januar 1680.

L'estime Mons. des Cartes presqu'autant qu'on peut estimer un homme, et quoyqu'il y ait parmy ses sentimens quelques uns qui me paroissent faux et même dangereux; je ne laisse pas de dire que nous devons presqu'autant à Galilei et à luy, en matiere de philosophie, qu'à toute l'Antiquité. Je ne me souviens apresent que d'une seule des deux propositions dangereuses dont vous voulés que je vous marque l'endroit, le voicy *principiorum philosophicorum part. 3 articulo 47, his verbis: Atque omnino parum refert, quid hoc pacto supponatur quia postea juxta leges naturæ est mutandum. Et vix aliquid supponi potest ex quo non idem effectus quam fortasse operosius deduci possit. Cum enim illarum ope materia formas omnes quarum est capax successivè assumat, si formas istas ordine consideremus tandem ad illam quæ est hujus mundi poterimus devenire, adeo ut hic nihil erroris ex falsa hypothesis sit timendum.* Je ne croy pas qu'on puisse former une proposition plus perilleuse que celle là. Car si la matiere reçoit toutes les formes possibles successivement, il s'en suit qu'on ne se puisse rien imaginer d'assez absurd ny d'assés bizarre et contraire à ce que nous appellons justice qui ne soit arrivé et qui n'arrive un jour. Ce sont justement les sentimens que Spinosa a expliqués plus clairement sçavoir que justice, beauté, ordre, ne sont que des choses qui se rapportent à nous, mais que la perfection de Dieu consiste dans cette amplitude de son operation en sorte que rien ne soit possible ou concevable, qu'il ne produise actuellement. Ce sont aussi les sentimens de M. Hobbes qui soutient que tout ce qui est possible, est passé ou present ou futur, et il n'y aura pas lieu de se rien promettre de la providence si Dieu produit tout, et ne fait point de choix parmy les estres possibles. Mons. des Cartes s'est bien donné de garde de parler si nettement, mais il n'a pû s'empêcher de decouvrir ses sentimens en passant avec une telle adresse qu'il ne sera entendu que de ceux qui examinent profondement ces sortes des choses. C'est à mon avis le πρώτον ψεύδος et le fondement de la Philosophie Athée, qui ne laisse pas de dire de Dieu des belles choses en apparence. Mais la veritable philosophie nous doit donner une toute autre notion de la perfection de Dieu, qui nous puisse servir et en physique et en morale, et je tiens moy que bien loin qu'on doive exclure les causes finales de la consideration physique comme le pretend Mons. des Cartes part. 1 art. 28 que c'est plustost par elles que tout se doit determiner, puisque la cause efficiente des choses est intelligente, ayant une volonté et par consequent tendant au bien, ce qui est encor éloigné du sentiment de Mons. des Cartes qui tient que la bonté, la verité et la justice, ne le sont que par ce que Dieu les a établies par un acte libre de sa volonté. Ce qui est bien étrange. Car si



les choses ne sont bonnes ou mauuaises, que par un effect de la volonté de Dieu, le bien ne sera pas un motif de sa volonté puisqu'il est postérieur à la volonté. Et sa volonté sera un certain decret absolu, sans raison: voicy ses propres paroles *resp. ad object. sext. n. 8: Attendenti ad Dei immensitatem manifestum est nihil omnino esse posse, quod ab ipso non pendeat,*  
 5 *non modo nihil subsistens, sed etiam nullum ordinem, nullam legem, nullamve rationem veri et boni; alioqui enim ut paulo ante dicebatur non fuisset planè indifferens ad ea creanda quæ creauit.* (: il estoit donc indifferant à l'égard des choses que nous appellons justes et injustes, et s'il luy auoit plû de créer un monde dans le quel les bons fussent malheureux pour tousjours et les mauuais (c'est à dire ceux qui ne cherchent qu'à detruire les autres) heureux; cela seroit  
 10 juste. Ainsi nous ne pouuons rien promettre de la justice de Dieu, et peuestre qu'il a fait des choses d'une maniere que nous appellons injuste, puisqu'il n'y a point de notion de justice à son égard et s'il arrive que nous soyons malheureux malgré nostre pieté, ou s'il arrive que l'ame perit avec le corps, ce sera juste aussi. *Pergit: ) Nam si quæ ratio boni ejus præordinationem antecessisset, illa ipsum determinasset ad id quod optimum est faciendum* (sans doute,  
 15 et c'est le fondement de la providence et de toutes nos esperances sçauoir qu'il y a quelque chose de bon et de juste en elle même, et que Dieu estant la sagesse même ne manque pas de choisir le meilleur). *Sed contra quia se determinauit ad ea quæ jam sunt facienda, iccirco, ut habetur in Genesi, sunt valde bona* (cela est raisonner à travers. Si les choses ne sont bonnes par aucune idée ou notion de bonté en elles mêmes mais par ce que Dieu les veut, Dieu dans  
 20 la Genese n'auoit que faire de les considerer quand elles estoient faites, et d'estre satisfait de son ouurage en disant que tout estoit bon; il luy suffisoit de dire *je le veux* ou de se souuenir de les auoir voulues, s'il n'y a point de difference formelle entre ces deux choses, d'estre voulu de Dieu, et d'estre bon. Mais on voit bien que l'auteur de la Genese estoit d'un autre sentiment, introduisant un Dieu qui ne seroit pas content de les auoir faites s'il ne trouuoit encor  
 25 de les auoir bien faites), *hoc est, ratio eorum bonitatis ex eo pendet, quod voluerit ipsa sic facere.* Voila l'expression la plus nette qu'on pouuoit desirer. Mais apres cela il est inutile de parler et de la bonté et de la justice de Dieu et la providence ne sera qu'une chimere. On voit bien que la volonté de Dieu même ne sera qu'une fiction mise en jeu pour éblouir ceux qui ne s'attachent pas assez à approfondir ces choses. Car quelle volonté (bon Dieu) qui n'a pas le  
 30 bien pour object ou motif? Qui plus est ce Dieu n'aura pas même d'entendement. Car si la verité même ne depend que de la volonté de Dieu et non pas de la nature des choses; et l'entendement estant necessairement a v a n t la volonté (je parle *de prioritate nature non temporis*) l'entendement de Dieu sera auant la verité des choses et par consequent n'aura pas la verité pour objet. Un tel entendement sans doute n'est rien qu'une chimere et par consequent il  
 35 faudra concevoir Dieu à la façon de Spinosa, comme un estre qui n'a point d'entendement

ny de volonté, mais qui produit tout indifferemment bon ou mauuais, étant indifferant à l'égard des choses et par consequent nulle raison l'inclinant plustost à l'un qu'à l'autre, ainsi ou il ne fera rien, ou il fera tout. Mais de dire qu'un tel Dieu a fait les choses ou de dire qu'elles ont esté produites par une necessité aueugle, l'un vaut l'autre ce me semble. J'ay esté fâché moy même de trouuer ces choses dans Monsieur des Cartes. Mais je n'ay pas veu 5 moyen de les excuser. Je voudrois qu'il s'en pût aussi bien laver que de quelques autres imputations dont Messieurs Morus et Parker l'ont chargé. Car de vouloir tout expliquer Mechaniquement en Physique ce n'est pas un crime ny impieté; Dieu ayant tout fait selon les loix de mathematique c'est à dire selon les verités eternelles qui sont l'objet de sagesse.

Il y a encor beaucoup de choses dans les ouurages de des Cartes que je tiens erronnées, 10 et par les quelles je juge qu'il n'a pas penetré si avant qu'on s' imagine. Par exemple en Geometrie je ne croy pas à la verité qu'il ait fait aucun paralogisme (comme vous me mandés qu'on vous a dit), il estoit assez habile homme pour s'en garder et vous voyés par là que je juge de luy equitablement: mais il s'est trompé par une trop grande presomtion, tenant tout ce ou il ne voyoit pas moyen d'arriver pour impossible, par exemple il croyoit qu'il estoit 15 impossible de trouuer la proportion entre une ligne courbe et une ligne droite, voicy ses propres paroles *lib. 2 Geom. articulo G fin. editionis Schotenianæ de a° 1659 p. 39: cum ratio quæ inter rectas et curvas existit, non cognita sit, nec etiam ab hominibus ut arbitror cognosci queat.* En quoy il s'est fort trompé mesurant les forces de toute la posterité par les siennes. Car un peu apres sa mort on a trouué moyen de donner une infinité de lignes courbes, aux 20 quelles on peut assigner geometriquement des droites egales. Il s'en seroit apperceu luy même, s'il avoit assez consideré les addresses d'Archimede. Il est persuadé que tous les problemes se peuvent reduire à des equations (*quomodo per methodum qua utor, inquit p. 96 lib. 3 Geom., id omne quod sub Geometricam contemplationem cadit ad unum idemque genus problematum reducatur quod est ut quæratu valor radicum alicujus æquationis*) ce qui est entierement faux, 25 comme Messieurs Hugens, Hudde et autres qui entendent à fonds la Geometrie de des Cartes m'ont auoué ingenûment. C'est pourquoy il s'en faut beaucoup que l'Algebre puisse faire tout ce qu'on promet d'elle. Je n'en parle pas à la legere, et il y a peu de gens qui l'ayent examinée avec autant de soin que moy.

La Physique de M. des Cartes a un grand défaut; c'est que ses regles du mouuement 30 ou loix de la nature, qui doivent servir de fondement, sont pour la pluspart fausses. Il y en a demonstration: et son grand Principe, que la même quantité de mouuement se conserve dans le monde est une erreur. Ce que je dis icy est reconnu des plus habiles gens de France et d'Angleterre.

Iugés apres cela Monsieur s'il y a lieu de prendre les sentimens de M. des Cartes pour 35

des oracles; mais cela n'empêche pas que je ne le tienne pour un homme admirable et pour le dire entre nous, s'il vivoit encor peustestre luy seul avanceroit plus en Physique qu'un grand nombre d'autres quoyque tres habiles gens. Il m'arrive icy ce qui arrive ordinairement aux moderés. Les Peripateticiens me tiennent pour un Cartesien, et les Cartesiens s'étonnent  
 5 que je me ne rends pas à toutes leurs lumieres pretendues. Car quand je parle à des gens entestés de l'école, qui traitent des Cartes avec mepris, je rehausse l'éclat de ses qualités, mais quand j'ay affaire à un Cartesien trop zelé je me trouue obligé de changer de note afin de rabbaïser un peu cette opinion trop haute qu'ils ont de leur maistre. Les plus grands hommes du temps en ces matieres ne sont pas Cartesiens, ou s'ils l'ont esté dans leur jeunesse  
 10 ils en sont revenus, et je remarque parmy les gens qui font profession de philosophie et de mathematique que ceux qui sont proprement Cartesiens demeurent ordinairement dans la mediocrité, et n'inventent rien de consequence n'estant que des commentateurs sur leur maistre, quoyqu'ils soyent au reste bien plus habiles que les gens d'école.

## 268. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

15 21. (31.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [267. 273.]

Hambourg ce 21<sup>e</sup> Janvier, 1680.

Le n'ay pas encore pû faire vostre compliment à M<sup>r</sup> Rabel, parce qu'il est allé avec M<sup>r</sup> le Marechal de Conigsmarc, de qui il est Secretaire, au païs de Verden, que les Monasteriens ont entierement evacüé et rendu aux Suedois le 16<sup>e</sup> de ce mois. M<sup>r</sup> de Pufendorf y est aussy,  
 20 et m'écrit, que ceux de Lunebourg evacueront Carlsbourg au jour d'huy, et qu'en échange on leur donnera Thedinghausen.

Le vous suis extremement obligé de l'instruction solide que vous m'avez donné, touchant ce qu'il y a de dangereux dans la Philosophie de M<sup>r</sup> des Cartes: je suis assure, que M<sup>r</sup> Rabel, et ceux, qui sont de cette secte, y trouveront de quoy s'exercer. Vous avez veü sans doute  
 25 un livre intitulé: *Apologia pro Cartesio, autore le Grand*. M<sup>r</sup> Rabel estime fort *La Recherche de la verité*, dont je vous ay prié de me dire vostre sentiment. On m'a dit à Paris, qu'il y a des Paralogismes dans la Geometrie de M<sup>r</sup> des Cartes, et M<sup>r</sup> Rabel ne le nie pas: c'est l'argument le plus fort dont je me sers pour prouver, qu'il peut bien avoir aussy manqué en d'autres choses.

30 J'ay veü l'avis d'un medecin, touchant la Mort du Duc de Hannover, il y dit la mesme chose, que vous me mandez, Monsieur. M<sup>r</sup> Gudius se porte mieux: je luy ay fait vos baises-mains, auxquels il a répondu de la maniere la plus obligeante du monde. A la fin j'ay appris, que M<sup>r</sup> Arendten loge dans l'hotellerie de Harbourg, mais il m'a esté impossible de le joindre,

parce qu'il n'est jamais au logis, ou du moins il fait dire qu'il n'y est pas: mais avec toute sa precaution il ne m'échappera pas, car je l'iray voir dans sa chambre sans l'en faire avertir auparavant: il a fait voir à M<sup>r</sup> de Pufendorf un morceau d'or de sa façon, qui a eu belle apparence. M<sup>r</sup> Kerckring a fait bâtir une tres-belle maison, et il est occupé à la bien meubler, et sur tout à y étaller une nombreuse bibliotheque qu'il a: quand on luy parle de la pierre 5 philosophale, il dit, qu'il est revenu de cette folie, et que ce n'est qu'une affaire pour ceux, qui pressez par la necessité ne feroient pas difficulté de faire de la fausse monnoye. Les affaires de M<sup>r</sup> Becher en Hollande ont terminées comme tout ce qu'il a entrepris auparavant, et l'on est encore à voir un seul effect de ses grandes promesses. Il y a icy deux Italiens, qui trouvent beaucoup de sots, auxquels ils font à croire, qu'ils peuvent faire de l'argent, non- 10 obstant que leur pauvreté les démentit. Un homme, qui autrefois a travaillé dans la verrerie d'Osnabrug, sous M<sup>r</sup> Habbeus, dit avoir ordre de la part de la Cour Imperiale, de faire arrester Mess<sup>rs</sup> Zettner et Bökelman là où il les pourra attrapper. Il y a un an, que je vis plusieurs gros morceaux solides du Phosphore entre les mains de M<sup>r</sup> Arendten, qu'il disoit estre de sa façon. M<sup>r</sup> le Conte Charles fils aîné de M<sup>e</sup> la Contesse de Conigsmarc est revenu de ses voyages 15 avec son gouverneur M<sup>r</sup> Walter il y a plus d'un mois. Je me suis informé touchant quelques ceremonies des funerailles, mais il ne s'en trouve point icy. Je voudrois bien sçavoir vostre jugement touchant la philosophie de M<sup>r</sup> Weigel professeur de Iena. Vous ne me dites rien touchant vostre accommodement, ny de M<sup>r</sup> de Villiers.

## 269. LEIBNIZ AN DAVID HANISIUS

20

28. Januar (7. Febr.) 1680. Eigenh. Abfertigung B (Wolfenbüttel). [274.]

WohlEdler Best und Hochgelahrter, Hochg. H.

Es ist mir sehr leid, daß ich M. H. H. zu zweyen unterschiedenen mahlen da er in Hanover gewesen, theils wegen seiner eilfertigen durchreise, theils wegen meiner abwesenheit nicht bedienen können. Aniezo erfreue mich daß mir gelegenheit gegeben wird demselben zum wenigsten 25 durch dieses Brieflein aufzuwarten. Der Weynschuß komt von H. von Hornigt Kayserl. Secretario, so mit dem H. Bischoff von Thina Kayf. abgesandten voriges jahr in diesen Landen gewesen. Dafern nun M. H. H. etwas an denselben zu bestellen, soll es ihm richtig zugeschiedet werden.

Wie sehr der große verlust den wir durch des höchstfeel. H. unvermutheten Todesfall alhier gelitten, mich insonderheit bestürzet gehabt, kan M. H. H. als dem dieses großen Fürsten hohe 30 gaben befand gewesen leicht ermessen. Woben Uns nichts als der HochFürstl. nachfolger trösten können, dessen hohes gemüth und heroische tugenden weltbekand; welches auch ich an meinen

Zu N. 269. Von Hanisius' Hand: Præs. 18. Febr. 1680. R. 20.



Herzog von Hochfürstl<sup>ch</sup> Durchl. mir hochgeneigt bezeuget, ich höchlich zu rühmen habe, Also werde  
 negstens, da ich auch alhier für meinem abzuge eine Dissertation zu ediren entschloßen, mich  
 abermahls erkühnen, Sie unterdienstlich zu ersuchen, vermittels solcher, bey unsern jezo regiren-  
 den neuen LandesHern, meine wenigkeit gleichfals unterthänigst zu recommendiren, maßen  
 meine vorige hoffnung zu künftiger befoderung leider mit unserm unvergleichlichen Hern mir 5  
 bey nahe ganz abgestorben. Ich habe aber für jezo eine materiam Historicam de primâ Origine  
 metallifodinarum Harzicarum, et quomodo ad Duces Brunsvicenses pervenerint, vorgenom-  
 men, da ich dan zwar von der Goslarischen oder Rammelsbergischen Bergwerke aufnahme undt  
 ankunfft bey denen alten Historicis gute nachricht gefunden, auch von H. D<sup>r</sup> Weibaum, welchen  
 ich zum Præside erwehlet, einige documenta hactenus nondum edita, so hiebey gute nachricht 10  
 geben können, erlanget, von der sämtlichen übrigen Oberhartzischen bergwerke erfindung aber  
 habe ich nicht das geringste antreffen können, vndt hat zwar Thomas Schreiber in seinem für  
 2 jahren edireten Historischen Bericht allerhand conjecturas angeführet, weil aber dabey keine  
 glaubwürdige documenta allegiret werden, ich auch schon in unterschiedlichen stücken wahrgenom-  
 men, daß in diesem tractat mehr ex fabulis anilibus, als fidedignis Historicis zusammengetragen, 15  
 als darff ich auf dessen autorität nicht bloß barwen. So finde ich auch in Ecstormii Chron. Wal-  
 kenred. p. 50. daß Fridericus I. Imp. dem Kloster Walkenried den 4<sup>ten</sup> theil des Goslarischen  
 Rammelberges gegeben, hernach aber nichts destoweniger Fridericus II. Ottonem Puerum pri-  
 mum Ducem Brunsv. mit denen ganzen Decimis Goslariæ beliehen, möchte demnach gerne  
 wissen, auf was weise dieß Kloster solch Ius wider verlohren, daß Fridericus II. selbiges einem 20  
 andern verleihen können.

Da demnach mein Hochgeehrter Herr HoffRath hievon, auch von aufnahme der Oberhartz-  
 schen bergwerke, wie ich nicht zweiffele, einige genawere nachricht haben solte, Bitte dienstlich mir  
 selbige zu communiciren, auch da es die gelegenheit gebe, mit Hern Cammermeister Hoffman (an  
 welchen selbst dessen unpäslichkeit halber, ich hierum nicht schreiben mag) zu conferiren, dessen 25  
 bedenken ohnbefchwert zu erforschen, weil ich vernehme, ob solte selbiger von dem Kloster Zelle,  
 vndt der Klauß, so für diesen an den orten, wo man jezo Zellerfelde vndt Klaußthal siehet, ge-  
 standen, guthe nachricht haben. Wie Sie hiedurch mich desto mehr obligiren werden, also werde  
 hingegen mich eüserst bemühen, in der that zu erweisen, wie ich mich erkenne

Meines Hochgeehrten Hern HoffRaths

schuldigsten Diener

H. H. Knorn. 30

Helmstedt den 29<sup>ten</sup> Ian. 1680.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de S. A. S. de Brunsvic et Lunebourg. à Han-  
 novre. Francò.



## 272. H. B. HECKENBERG AN LEIBNIZ

10. Februar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

Paris ce 10 Fevr. 80.

1 I'ay voulu par cette lettre cy m'acquiter de ma dernière promesse et vous envoyer cy  
 2 joint la liste des livres nouvellement icy imprimés, que j'ay jugé les plus remarquables et les  
 3 plus dignes de vostre curiosité parmy ceux que j'ay veu affichez aux coins des ruës et des  
 4 autres lieux publiques, je souhaite que vous en ayez le contentement que vous desirez.

5 Touchant les affaires des estudes, elles sont à cette heure icy fort fleurissantes, car  
 6 S. M. a icy estably de nouveau des Professeurs en droit civile, ce qui s'est fait environ depuis  
 7 cinq ou six mois, et on travaille en cette estude pour le present, comme en celle du droit  
 8 canon infatigablement, et les Professeurs sont obligés de faire des leçons publiques tous les  
 9 jours par la semaine et ne cessent point que les dimanches et les festes, et pour les y obliger  
 10 d'autant mieux on leur a ordonné des gens, qui les observent de fort près, et prennent soin  
 11 de ce qu'ils s'acquittent incessamment de leur charge; c'est pourquoy ils ne peuvent pas faire si  
 12 bien les libertins comme les nostres en Allemagne. Monsieur Loy Professeur des institutes  
 13 a fait le 2. Decembre de l'année passée une oraison à la louange du Roy, pour le remercier  
 14 tres humblement, du restablissement de l'estude du droit civile, dont je vous ay entretenu cy  
 15 devant. On espere aussi bien tost icy voir une nouvelle histoire de la Maison de Baviere  
 16 qu'un certain Monsieur que je connois rendra en lumiere, s'il peut seulement trouver un  
 17 libraire qui luy veut payer raisonnablement sa peine qu'il a employée à la composition d'elle,  
 18 et je ne doute point qu'il n'en trouve un à cette heure fort aisement, à cause de la nouvelle  
 19 alliance, contractée depuis peu entre cette illustre Maison et la Couronne de France, car Mes-  
 20 sieurs les François sont trop portés à contribuer tout ce qu'ils peuvent pour augmenter et  
 21 rendre plus eclattente la gloire de leurs Souverains.

22 Les nouvelles de ce qui se passent icy sont fort méchantes, et on ne parle icy à cette heur  
 23 presque d'autres choses que d'empoisonnements, de sortileges et de plusieurs autres diableries,  
 24 ce qu'on a decouvert par l'emprisonnement d'une fameuse empoisonneuse et sorciere qui  
 25 s'appelle la Voisin qui a fait mourir par l'empoisonnement et l'enchantement beaucoup de  
 26 monde et a commis tant d'autres extravagances non seulement dans cette ville mais quasi  
 27 par tout le Royaume qu'on en a pris sujet, pour mieux faire connoistre au publique ses mé-  
 28 chantes actions et ses malicieuses tromperies, d'en faire une comedie que l'on represente icy  
 29 à present tous les jours sur le theatre avec applaudissement de tout le monde, à cause de  
 30 l'intrigue, qui en est fort beau. Je crois que vous savez deja l'emprisonnement de Monsieur  
 le Duc de Luxembourg, dont on parle icy fort diversement, quelques uns disent qu'il trempe



dans l'empoisonnement dont la Comtesse de Soisson qui est pour cela en fuite avec quelques autres Dames, est accusée depuis peu; les autres parlent de choses qui sont encore plus horribles, mais parce qu'ils sont un peu trop délicats, je ne les ose pas confier au papier, et je vous diray en concluant, que toute la Maison de Madame la Daufine est partie le 25 du mois passé de S. Germain pour aller audevant de cette Princesse jusqu'à Schledstat, mais le jour pour le voyage du Roy et de toute la Maison Royale à Chalon où le mariage de Monseigneur le Daufin se doit consommer, n'est pas encore certain, et on croit qu'on le differera encore jusqu'au mois de Mars, c'est pourquoy je n'auray pas le bonheur d'estre un spectateur de ce qui se passera à ce temps là, car parce que j'ay dessein de prendre mon retour en Allemagne par Italie le Printemps prochain, et la saison estant déjà bien avancée, je seray obligé de quitter ce Royaume cy au premier jour, et j'espere de passer la semaine Sainte s'il plait à Dieu à Rom où je ne manqueray pas de continuer à ramasser tout ce que j'y trouveray de nouveaux traittez, et de vous en envoyer par la premiere occasion une semblable liste que celle cy, cependant je vous prie tres humblement de me continuer vos bonnes graces et d'estre bien persuadé que je seray toute ma vie

Monsieur                      Votre tres humble et tres obeis. serviteur                      H. B. Heckenberg.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de S. A. Ser<sup>me</sup> du Duc de Hannover, presentement à Hannover.

273. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

4. (14.) Februar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [268. 276.]

Hambourg ce 4<sup>e</sup> Fevrier, 1680.

J'ay bien adressé vostre lettre à Monsieur le Conte d'Alefeld: je m'estonne de ce qu'il a osé vous offrir condition chez luy, parce qu'il n'est guere accommodé luy-mesme, et ménage encore fort mal ce peu qu'il a: je sçay tout cela de M<sup>r</sup> Marci, qui l'a servy, et que vous pouvez avoir veu à Hannover, où il a passé il n'y a pas trop long-temps. je suis bien-aise de sçavoir, que vous demeurez là où vous estes; car vous n'y sçauriez pas estre mal. mais je vous prie de me dire, si M<sup>r</sup> de la Barre et M<sup>r</sup> de Villiers auront la mesme fortune. M<sup>r</sup> Arendten se méfie fort de moy touchant la Chymie, parce qu'autrefois et avant que je sceüsse qu'il fut frappé de cette manie, j'ay parlé un peu trop librement contre les adeptes; mais non-obstant cela je sçauray ses desseins ou de luy ou de quelqu'autre qui les connoît. Je ne manqueray point de vous faire tenir seurement toutes vos lettres qui me seront adressées: et je vous prie, Monsieur, de ne m'épargner pas, si je vous puis estre utile encore en d'autres choses, parce

que ma plus grande satisfaction sera de vous pouvoir rendre service. Je suis bien fâché de ne pas pouvoir continuer les observations barometriques, parce que mon barometre s'est cassé par la faute de mon homme, lors que j'ay demenagé dernièrement. Je suis de vostre sentiment, qu'une bonne experience vaut mieux que cent beaux discours, et j'estime fort la  
 5 methode de M<sup>r</sup> Bacon, qui avoit dessein de faire une infinité d'experiences, et d'establis puis après les fondemens, comme on peut voir dans sa *Sylva sylvarum*; au lieu que la pluspart de nos sçavans d'aujourd'huy agissent tout au rebours. J'ay quelques Manuscrits de M<sup>r</sup> Weigel icy, avec un traité imprimé *de unitate*, que nous examinerons un jour, quand j'auray le bien de vous voir icy. M<sup>r</sup> Brand m'a dit, que pour coaguler le phosphore liquide, on n'auroit qu'à  
 10 le mettre bien bouché dans une chaleur mediocre, et qu'il se coaguloit aussy-tost. S<sup>r</sup> Peter Wych Resident d'Angleterre qui est icy, est un homme fort curieux et sçavant, il est de la Societé Royale; mais il cherche plus la connoissance des langues, que celle des choses naturelles.

## 274. DAVID HANISIUS AN LEIBNIZ

15 19. (29.) Februar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [269. 283.]

HochEdlr Best vnd Hochgelahrter, HochgeEhrter Herr.

Meines HochgeEhrten Herrn sehr angenehmes vom 28. Ian. ist mir den 18. Febr. zu abend umb 6 uhr erst eingehendigt bey beständiger traur über den früzeitigen unverhofften hinriß des hochsehligen H. Herzog Ioh. Frid. den billich totus orbis literatus, Ducatus Br. Luneb. alle red-  
 20 liche officianten sambt unterthanen als ein Decus, Ornamentum, Clinodium, Coronam, Solem eruditor. Ducum Germaniæ bedauern v. betrauren. Weil aber der Herrscher himmels v. der erden Ihn seiner zeitlichen last entnommen, hoherer herrligkeit theilhaftig gemacht, müssen wir uns allerseits in Christl. geduld schiden v. Gott walten lassen. Wie dann daher Meinem Hoch-  
 geEhrten Herrn herzlich glück wunsche wegen des Hochfürstl. nachfolgers bestätigung in vorigen  
 25 diensten, schönstens dandend für überschidten beyschluß des H. von Hornigk Kaiserl. Legations Secretarij mit dienstlicher bitte hierbey kommende antwort zubefodern. Wegen überhaufften geschäftten v. abeilender Post wird meine arbeit betreffende nachricht mit ehsten aus gelehrter leute epicrisi gezogen folgen v. die empfehlung bey meinem wider zu hause kommen dem Herrn Herzog Rud. Aug. gebührlich verrichtet werden. Nebst empfehlung Göttlicher obacht verbleibe

30 Meines HochgeEhrten Herrn

Dienstfertigster

David Hanisius.

Wolff. in eiligster eyl den 19. Febr. 1680.

## 275. LEIBNIZ AN FRANÇOIS DE BRAGELONGNE

3. März 1680. Reinschrift B (Hannover). [369.]

Monsieur

Vous m'avez presté vostre liure pour si peu de temps que je serois temeraire si j'en  
 voulois juger definitivement. Le vous diray seulement ce qui me paroist vraysemblable tou-  
 chant la personne et la doctrine de Mademoiselle de Bourignon: sauf à vous, Monsieur, de  
 me desabuser. Pour ce qui est de sa personne, Je tiens qu'elle a beaucoup de zele, mais je ne  
 sçay si elle a assés de lumieres et assés de charité. Tantost elle se dit seule vrayment Chres-  
 tienne, tantost mere des vrays croyans, elle dit d'avoir le saint esprit et d'avoir appris ce  
 qu'elle sçait par des voyes surnaturelles. Cependant Elle se fache fort contre ceux qui ne se  
 rendent pas d'abord à tout ce qu'elle avance, elle les traite comme des gens que le Diable  
 mene comme il veut; et il regne par tout un certain air fier et imperieux dans ses discours  
 qui me semble assés éloigné de cette humilité que Dieu nous recommande. L'ay veu ce qu'elle  
 dit pour se justifier la dessus, mais je n'en suis pas encor assez content. Ces mots de Mere  
 des Croyans estant coulés de sa plume, elle fut sur le point de les rayer, mais le Seigneur le  
 luy defendit. Je voudrois bien sçavoir par quelles marques elle a pû connoistre que ce moue-  
 ment est venu du Seigneur.

*Dî ne hunc ardorem mentibus addunt*

*Euryale, an sua cuique Deus fit dira cupido?*

Si elle ne faisoit que precher la foy et la pieté comme elle est enseignée clairement dans  
 l'écriture et dans l'église, on auroit tort de luy demander des Signes de sa mission. Mais elle  
 avance quelques particularités, qu'on ne sçauroit sçavoir que par une revelation. Par exemple  
 que l'Antichrist est déjà né, qu'il detruira l'Eglise Romaine et ne laissera pas pierre sur pierre,  
 que Iesus Christ viendra bientost commencer son regne visible; qu'il est inutile qu'on tra-  
 vaille à corriger les abus, par ce que tout doit bientost estre renversé. Il me semble qu'elle  
 a eu quelque penchant de croire que le faux Messie des Juifs qui fit tant de bruit dans la  
 Natolie il y a quelque temps estoit l'Antichrist, voyés la 13<sup>me</sup> lettre de la 3<sup>me</sup> partie du tom-  
 beau de la fausse theologie p. 188; mais le temps a refuté cette conjecture, et je crains que  
 les autres ne soient pas plus seures. Il y avoit un Colonel d'Artillerie à Hambourg nommé  
 Bertrand de la Coste; cet homme a publié une pretendue quadrature du Cercle qu'il dedie  
 à Mademoiselle Antoinette, il dit qu'il a esté éclairé par ses lumieres, et que c'est par là qu'il  
 a decouvert ce secret inconnu aux hommes. Enfin il dit qu'Antoinette est l'A dans la Theologie  
 et Bertrand le B dans la Mathematique. Je voudrois bien sçavoir si elle a agréé cette dedicace.

23\*

Mais laissons là sa personne, ou plustost, jugeons en aussi favorablement que nous pouuons; car pour moy je suis naturellement porté à prendre les choses en bonne part, et ce qui m'a le plus rebuté dans les discours de M<sup>lle</sup> Antoinette c'est qu'elle me paroist trop prompte à condamner: ce qui est assés ordinaire à des personnes bien intentionnées, mais qui n'ayant pas  
5 assés de connoissance des affaires du monde s'imaginent les hommes pires qu'ils ne sont et ont sur tout mauuaise opinion des princes et grands Seigneurs n'ayant pas esté assez prés d'eux, pour voir le fonds de leur coeur. Pour moy qui ay eu l'honneur de connoistre particulièrement deux grands Princes, qvi ne vivent plus, l'ay veu combien il est difficile même aux plus puissans d'executer leurs bons desseins: je croy que la plus part des hommes sont plus tost bons que  
10 mauuais, mais qu'il y en a qui n'ont pas assez de lumieres, d'autres n'ont pas assés d'application, ny de vigueur pour prendre des resolutions fermes, et ce qui est le pire, c'est qu'il y a si peu d'union et d'intelligence même entre les biens intentionnés, que l'un détruit ce que l'autre edifie. C'est une ambition secrete, voilée d'une apparence de pieté, qui veut que chacun pretend d'estre seul éclairé et par consequent veut maistriser les autres: Nous ferions de plus  
15 grands progrès si nous temoignons un peu plus de condescendance et de charité les uns pour les autres.

Pour ce qui est de la doctrine de M<sup>lle</sup> Antoinette j'ay deja dit qu'on n'est pas obligé de croire ce qu'elle avance sur le Regne visible de Iesus Christ, sans avoir des marques de sa mission et de la verité des revelations qu'elle s'attribue. Il est vray que le Diable peut contre-  
20 faire des miracles. Mais il y a une espece de miracle que le Diable ne sçauroit imiter tout puissant et tout éclairé qu'il est, c'est la prophetie. Car si une personne me peut dire beaucoup de particularités veritables sur les affaires generales qui doivent arriver par exemple dans un an d'icy, je tiendray pour asseuré que c'est Dieu qui l'éclaire. Car il est impossible à tout autre que Dieu de voir l'enchainement general des causes qui doivent concourir à la  
25 production des choses contingentes.

Le reste de la doctrine de Mad<sup>lle</sup> de Bourignon me paroist bon et digne d'estre leu avec application. Car tout ne va qu'à exciter les hommes de leur lethargie; il faut quasi un coup de foudre pour les eveiller, et cela fait que j'excuse d'autant plus aisement le style trop aigre de Mad<sup>lle</sup> Antoinette. Car je voy que les hommes n'ont pas assez d'attention quand on ne leur  
30 parle d'un ton de voix un peu fort. Nous reconnoissons tous nos foiblesses, mais nous ne prenons pas de resolutions vigoureuses pour les corriger et nous traitons les affaires de salut trop cavalierement. Cela fait que j'estime beaucoup tous ceux qui font des efforts pour rompre les liens mondains et qui se mettent au dessus des considerations du siecle: je reconnois en eux une grande force d'esprit, et je leur souhaite de la prudence à proportion,  
35 j'entends cette prudence que Iesus Christ même nous recommande qui a pour bout la gloire

de Dieu et la perfection des ames et qui choisit des bonnes voyes pour y reussir. Il y auroit bien des choses à dire la dessus: mais le temps qui presse, ne me permet à present que de vous dire que je suis —

276. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

25. Februar (6. März) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [273. 277.]

5

Hamb. ce 25. Fevr. 1680.

Comme M<sup>r</sup> Rabel est icy presentement, je n'ay pas manqué de luy faire un compliment de vostre part, dont il a témoigné vous estre extremement obligé, en regrettant pareillement de n'avoir pas eu l'honneur de vous connoître à Paris, lors que vous y estiez l'un et l'autre, et où il avoit plus de loisir de rechercher les belles lettres, qu'à cette heure, qu'il est tout 10 accablé d'affaires qui sont directement contraires à son genie.

Pour ce qui est de la philosophie de M<sup>r</sup> Descartes, il dit, qu'il n'en est pas idolatre, mais qu'il croit, qu'il s'y trouvent plusieurs fautes. Avec tout cela il croit qu'on peut defendre en quelque façon cet auteur de ce que vous y trouvez à redire; car premierement M<sup>r</sup> Rabel 15 croit, que la morale et par consequent la justice ne concerne point la matiere, qui n'y peut avoir aucun rapport, mais que le bien et le mal ne peut regarder que l'ame raisonnable. Après cela il croit, que M<sup>r</sup> Descartes n'ait pas voulu dire, que la matiere reçoive absolument toutes les formes possibles, mais seulement celles dont elle est capable (*quarum est capax*) c'est à dire les formes auxquelles Dieu l'a destinée, qui ne peuvent estre autres que bonnes.

M<sup>r</sup> Rabel croit de plus, que M<sup>r</sup> Descartes n'ait point voulu exclure les causes finales, 20 en disant, que Dieu a déterminé le bien par un acte libre de sa volonté; par où il entend, que Dieu par une liberté et grace absoluë a donné à connoître à l'ame raisonnable ce qui est bon ou mauvais (*scriptum in cordibus*).

Quand M<sup>r</sup> Descartes dit, qu'il estoit impossible de trouver la proportion entre une ligne courbe et une ligne droite, M<sup>r</sup> Rabel croit, qu'il a voulu parler des lignes qui estoient alors 25 connus, mais non pas de celles qu'on pouvoit encore connoître et examiner. Et s'il avoit vécu plus long-temps, que peut-estre il auroit trouvé le moyen, de reduire à des equations tous les problemes qu'on a proposez après sa mort.

Voilà, Monsieur, ce que M<sup>r</sup> Rabel a dit en passant. Il voudroit bien sçavoir, si M<sup>r</sup> Huygens a mis au jour le traité du mouvement et de la percussion, qu'il promet au journal des sçavans 30 de l'année 1669. et s'il ne se trouvent pas d'autres sçavans, qui depuis peu ayent traité de cette matiere.

Je vous prie, Monsieur, de m'éclaircir, comment il faut entendre ce que disent les Me-

decins d'Augspourg, quand ils asseurent dans leur Attestation, que l'un des deux Polypus de feu M<sup>r</sup> le Prince de Hannovre a esté plus long d'un empan; car il me semble que cela est difficile à croire, parce que le coeur mesme n'est pas si long. M<sup>r</sup> Gudius, qui se porte bien, et dont la femme a fait un fils depuis peu, au grand contentement du pere, qui n'a eu d'elle  
5 jusqu'icy que des filles, vous fait faire ses tres-humbles baisemains par moy.

A la fin j'ay parlé à M<sup>r</sup> Arendten, qui m'a prié de vous asseurer, qu'il vous est infiniment obligé de vostre souvenir. le masque de chymiste, que vous m'avez conseillé de prendre auprès de luy, m'a si bien servy, qu'il m'a avoüé, que son procès donne la premiere année 100 pour 100 et le double les années suivantes. il dit que ce secret et celui de faire de l'acier  
10 pourroient estre de plus grand rapport à la Couronne de Suede, que tout le Duché de Bremen; mais comme en Suede on ne se veut pas fier en luy, il a resolu de les découvrir à quelque autre prince plus reconnoissant: il m'a dit de plus qu'il peut faire des morceaux coagulez du phosphore de la grosseur d'un poing, et qu'il sçait le moyen, d'en unir plusieurs petits morceaux, ce qui n'estoit connu qu'à luy seul: il m'a asseuré, que le secret de faire le phosphore  
15 a esté connu à d'autres avant que M<sup>r</sup> Brand y eût pensé seulement. Il y a icy un prestre de Livonie nommé M<sup>r</sup> Reuter, qui se vante d'entendre à fonds la pierre philosophale, mais son raisonnement donne assez à connoitre, qu'il n'est qu'un sot. Un François, nommé M<sup>r</sup> Chevallier, et qui ne se vante pas de moins, est allé d'icy à Hannovre, où vous l'aurez veu sans doute: il dit qu'il a fait à Berlin une cure tout à fait surprenante, mais qu'il en a esté tres-  
20 mal recompensé. I'eusse presque oublié de dire, que M<sup>r</sup> Reuter asseure d'avoir un secret de reduire en un moment l'or en une poudre noirâtre, ce qu'il estime infiniment.

Ma derniere lettre pour vous, Monsieur, est du 4<sup>e</sup> de ce mois, et j'espere, que vous l'avez bien receuë. Je vous prie, de me faire sçavoir, si l'enterrement de feu M<sup>r</sup> le Duc de Hannovre se fera bien-tost. Je n'ay pas pû trouver jusqu'icy aucune description de funerailles. La ville  
25 de Stade sera evacuée et rendue aux Suedois le 1<sup>er</sup> Mars, si quelque accident ne l'empeche encore. M<sup>r</sup> le Maréchal de Conigsmarc est icy, et un Envoyé de France nommé M<sup>r</sup> Rousseau,<sup>1</sup> qui m'a prié tres-instamment de vous faire ses baisemains, et de vous supplier de sa part, de ne pas oublier l'amitié, qu'il a contractée avec vous, et qui luy est si chere.

277. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

30 27. Februar (8. März) (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [276. 281.]

Monsieur

En revenant d'Osnabrug, ou j'ay esté quelques semaines, je viens de trouver une lettre

<sup>1</sup> Das Gesperre wohl von Leibniz unterstrichen.

du 25 de feurier de vostre part: mais je n'apprends pas par là, si vous avés receu celle que je vous avois envoyée avant que de partir, avec une inclose pour un certain M. le Comte d'Alfeld. Je vous supplie de me mander ce qui en est: item si vous ne donnés pas tousjours les lettres à la poste qui est im *Harburger Hofe*, c'est à dire à la poste de Lunebourg.

Il paroist bien que les excuses que M. Rabel donne pour sauuer M. des Cartes ne l'ont pas satisfait luy même, aussi sont elles incompatibles avec le sens et avec les paroles de l'auteur.

Monsieur des Cartes donnant certaines figures et certains mouuemens aux parties de la matiere, s'objecte luy même que cette hypothese pourroit estre fausse: mais il repond que cela ne sçauroit nuire, et que nostre monde ne laisseroit pas d'en suiure à la fin, par ce que la matiere reçoit successivement toutes les formes dont elle est capable. Et il ne s'agit pas icy de la volonté de Dieu, mais de la suite naturelle des formes. Et de dire que la matiere n'est capable que de bonnes formes, cela est inutile, puisqve selon M. de Cartes rien est bon ou mauuais que par là même que Dieu l'a fait, ainsi rien n'empêche que Dieu ne fasse des formes aussi bizarres qu'on voudra feindre. Ce ne sera pas la nature de ces formes, car elles ne sont pas bonnes ou mauuaises que par la volonté de Dieu, et ce ne sera pas la volonté de Dieu, car pour quoy Dieu ne les voudroit il pas aussi bien que les autres.

278. GABRIEL BUCELINUS AN LEIBNIZ

8. März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [415.]

Prænobilis Strenue Domine.

Tuas tanto post accipi ut penè meas te desperâsse meritò credam. Quæ desideras de Azonis Atestini paterna origine reperies Tomo 1. et 2. Germaniæ meæ certissimis probationibus firmata Synchronorum oculatorum testium fide contestatissima, ita ut planè appareat Pignam nulla subnixum auctoritate pleraque pro suis arbitrio et opinione scripsisse. Tractauit eadem admirabili sanè iudicij præstantia Historiarum intelligentissimus Gaspar Scio-  
pius, quo ego familiarissimè usus deprehendi grauissimos Pignæ aliorumque scriptorum errores, et securissimum te reddo, meam Guelphorum ex Atestinis non minùs recentiore  
Familiam quàm priorem ex Galliæ Regibus firmissimis fundatam rationibus cæteris omnibus præualere. Quantum mihi doleat mors Ser<sup>mi</sup> Ioann. Friderici, explicare satis nullo modo ualeo, rogo autem pro occasione Ser<sup>mo</sup> Ernesto Augusto commendari, quem in Italia in me  
semper gratiosissimè propensum habui, et spero etiamnum seniculo mihi octogesimum iam  
annum transgresso fore etiamnum clementissimè affectum, cuius fortunæ non minus afficior



successibus, quàm si illi ad me unum omnes pertinerent. Valeat Dominatio tua et me prout semel dignata est amplecti nunquam desinat.

Prænobilis Dominationis tuæ Observantissimus et Deuotissimus Cultor  
Veldkirchij 8 Martij 1680. P. D. Gabriel Bucelinus à Richemont Prior d. Ioa.

5 Prænobili Strenuoque Viro ac Domino Gothofredo Guilielmo à Leibniz Serenissimis  
Ducibus Brunsuici et Lunæburgi à Consiliis, Domino Patrono, omni officiorum genere Colendissimo. Hanoveram.

279. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

1. (11.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [265. 280.]

10 HochEdler u. Hochg. H. HoffRath,

Überreicher dieses ist des hieselbst gewesen General-Sup. und ConsistorialRaths Iani Sohn, ein Medic. Candidatus, ein feiner und gelahrter Mensch, wie M. Hochg. H. HoffRath aus seinen reden und geberden abnehmen wird. Dieser hätte gern einige gelegenheit die Fürstl. Bibliothec zusehen, Bitte demnach dienstl. selbigen hiez u anlaß zuertheilen. Mein jüngstes wird verhoffentlich übergeben seyn.

Mein Hochg. H. HoffRath hat in seinem jüngsten erwehnet der scriptorum Caselianorum: Berichte hierauff, daß bey mir vorhanden seyn eßliche centuriæ epistolarum Caselii manuscriptarum ad Viros quosdam doctos, nondum editarum: wenn selbige zum druck befördert würden, nebenst denen ad Viros Principes et Nobiles, fünfte es ein schönes und nütliches werck seyn: 20 Epistola Latino stylo perpolita hoc seculo rarum quiddam. Wenn ein verleger obhanden, begehre ich nichts mehr für die mühe als wenige exemplaria.

Hoc more meo per negocia catenata raptim. Commendo me Tuomagno patrocinio. Salve pl.  
Göttingen 1<sup>em</sup> Martij 1680. à V. I. à D.

280. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

25 2. (12.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [279. 287.]

HochEdler, Best und Hochgelahrter,  
besonders Hochgeehrter großgönstiger H. HoffRath,

Ich habe zwar verschiedn mahl demselben mit einer Antwort auff deßen jüngstes auffge-  
wartet, die Schreiben aber sind mir wieder zurückgebracht, weil M. Hochg. H. HoffRath zu Han-  
30 nover nicht anzutreffen gewesen.

Durch diesen Bürger überfertige ich einig specimen von eines Predigers Sohn, dessen vater vor eglischen jahren gestorben, der sich in hiesigem Pädagogio aufgehalten, homo singulari probitate et modestia, ab intemperantia plane abhorrens, Wenn selbiges M. Hochg. H. Hoffmath anständig, bitte davon avis zuertheilen, ich werde dan anstatt machen, daß Er selbst in person hinnüberkomme. Sonst kan auch andere subjecta vorschlagen. 5

Des sehl. H. Tollen Logica und Rhet. sind zu Sena gedrückt herauskommen, schicke davon die Rhetoric. Die Log. will bey nehister gelegenheit, Sie war noch nicht eingebunden. Hiesiges Gymnasium ist mit einem erfahrenen Mathes. Prof. bestellet, nahmen M. Ioh. Schultze, kommet auch in ziemlichen flor. Ich habe einige Ideam lectionum verfertigt, welche dem Hochfürstl. Consistorio zur censur mit ehesten übersenden werde. Ich müste woll selbst wegen der hiesigen 10 Fürstl. LandSchuel hinnüber kommen, weiß aber noch nicht, ob es von der zeit, auch was für ein estat formirt sey. Ich hätte gern ein Subjectum, welches privatim die Nobiles, die sich allhie auffhalten, in lingua Gallica etwas informiren künfte, Wenn M. Hochg. H. Hoffmath mir ein feines Subjectum hiezu recommendiren müchte, würde Er mich Ihme sehr obligiren. Dieses in eil bey dieser Gelegenheit, Bittend unterdienstl., Mein und des hiesigen Fürstl. Pädagogii großer 15 Patron zuverbleiben, Ich verbleibe

M. Hochg. H. Hoffmaths      auffwertigster Diener zeit lebens      J. von Dransfeld.  
Göttingen 2<sup>ten</sup> Martij 1680.

### 281. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

3. (13.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [277. 286.] 20

Hambourg ce 3<sup>e</sup> Mars, 1680.

Dans ma lettre du 4<sup>e</sup> Fevrier je vous ay rendu compte de la vostre pour M<sup>r</sup> le Conte d'Alefeld; et depuis j'ay appris de M<sup>r</sup> Marci, que M<sup>r</sup> le Conte l'a bien receuë. M<sup>r</sup> Rabel, qui vous baise tres-humblement les mains, croit toujourns, qu'on peut remarquer facilement dans les écrits de M<sup>r</sup> Descartes, qu'il estoit fort respectueux envers Dieu, et que par consequent 25 il n'ayt jamais eu l'intention de rien avancer, qui pût chocquer sa gloire; de sorte qu'il falloit interpreter en bonne part, ce qu'on y pourroit trouver à redire aux consequences qu'on en voudroit tirer; il croit de plus, que la moralité ne consiste pas dans la posture ou situation des atomes ou des particules, et qu'une chose qui en resulte n'est bonne ou mauvaise, qu'à l'égard de quelqu'estre intelligent; pour ce qui est de la volonté de Dieu, M<sup>r</sup> Rabel croit, qu'il 30 n'en faut point parler comme de celle d'un homme, et quand M<sup>r</sup> Descartes dit, que les choses sont bonnes parce que Dieu les a voulu ainsy, il avoit entendu en mesme temps qu'il les a voulu, parce que leurs idées estoient bonnes en effect. Enfin M<sup>r</sup> Rabel s' imagine, que s'il

pouvoit un jour avoir le bien de vous voir et de vous parler, il vous reconcilieroit entierement avec ce Philosophe.

M<sup>r</sup> Arenden n'est pas icy presentement, mais comme il sera de retour dans 3 semaines, je ne manqueray pas alors de le sonder de plus prés, touchant son procès. cependant il me  
5 semble, qu'il s'imagine sçavoir plus qu'il ne sçait en effect; et comme je fais semblant de croire tout ce qu'il dit, quand je luy parle, il ne fait peut-estre pas toûjours scrupule de parler un peu plus generalement, qu'il ne feroit à un autre, dont il soupçonneroit quelque difficulté de prendre pour des oracles tout ce qu'il dit.

Je vous prie, Monsieur, de vous souvenir de ce que je vous ay demandé touchant la  
10 grandeur des Polypus trouvez dans le coeur de feu M<sup>r</sup> le Duc de Hannover. M<sup>r</sup> Reuter, bien loin de songer à cultiver ou à enseigner les langues qu'il sçait, s'efforce icy de persuader plusieurs personnes, qu'il sçait des secrets admirables dans la Chymie, et il ne manque pas de trouver ses duppes. M<sup>r</sup> Chevallier doit estre encore à Hannover, et vous ne manquerez pas de le voir tost ou tard: un de ses grands secrets est, de predire la fortune des gens, par  
15 la calculation des nombres, qu'il trouve dans les lettres de leurs noms. Je vous supplie au reste de m'informer, si M<sup>r</sup> Huygens a publié son traité du mouvement dans la rencontre des corps, ainsy qu'il promet dans le journal des sçavans du 18. Mars, 1669. et de me faire sçavoir, s'il est arrivé quelque changement à vostre Cour, depuis que S. A. vostre maitre y est.

282. MELCHISEDECH THEVENOT AN LEIBNIZ

20 18. März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [346.]

Monsieur

Ce changement qui est arriué en vos quartiers doit auoir changé une partie de vos mesures, et comme ie prens grande part, a tout ce qui uous touche, i'en suis fort en peine, donnés moy donc s'il uous plaist de uos nouvelles, et de celle de M<sup>r</sup> Stenon, mandés moy  
25 quel party il prend et ie uous seray fort obligé: mais peustestre m'aués uous tout a fait oublié et i'ay suiet de le croire puisqu'ayant enuoyé icy de ce phosphore dont uous m'auiés escrit ie n'y ay eu aucune part. Cependant i'ay touiours fait mon deuoir de tout ce qui uous concerne et seray toujours

Monsieur

Votre tres humble et tres aff<sup>é</sup> seruiteur

Theuenot.

30 a Paris ce 18<sup>e</sup> Mars 1680.

Je demeure presentement sur le quay neuf.

A Monsieur Monsieur Liebenitz. a Hanouer.

## 283. LEIBNIZ AN DAVID HANISIUS

9. (19.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Wolfenbüttel). [274. 317.]

Vir Celeberrime

Aliqvot jam septimanæ sunt qvod Tibi scripsi, tum qvia literas Vienna Tibi reddendas acceperam, tum qvod occasione uti vellem, qva Tibi innotescerem, ex qvo infelix absentia mea non permisit, ut Te coram fruerer. Nunc illud saltem discere velim an literas illas Viennenses acceperis, ut amicum ea de re certum reddere possim. Cæteroqvin ad superiores me literas refero. Illud tamen adhuc obiter qværo, qvidnam de Schottelii laboribus in Germanica lingua supersit, et qvousqve Lexicon inprimis sit productum. Vale ac fave. Dabam Hanoveræ 9 Martii 1680. 10

Tui studiosissimus

Gothofredus Gvilielmus Leibnitius.

## 284. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

9. (19.) März 1680. Abfertigung A (Hannover). [432.]

HochEdler, vest vndt hochgelahrter, Insonders hochgeehrter Herr,

Meines Hochgeehrten Herren beliebtes habe Ich zurecht erhalten, vernehme gerne daß die gesandte Bücher wohl überkommen sindt; Was Meinen Cathalogum belanget, bin wohl resolvirt solchen hiernegst truden zu laßen, da Ich alßdan ein exemplar davon communicire, was aber sonsten herauß kommt, wirdt jedes mahl dem Meß Cathalogo inserirt, den hiernegst auch übersende; Es soll sonsten zu Paris ein sehr rar tractat herauß seyn, dessen titul *Histoire de la decadence de l'Empire etc.* Wanß M. h. h. verlangt will wohl ein exemplar verschreiben, soll sehr curieus seyn; Alles was ferner an M. h. h. ablaße, soll h. Verckhauffen einzuschlagen gegeben werden, vndt were ohnmaßgeblich gut, wan M. h. h. die Seinige bey dem auch addressirte, so dörfte davon auch kein porto gegeben werden; Das mir recommendirte an h. D<sup>r</sup> Schöffern ist befördert vndt hat Er versprochen darauff zu antworten, wans geschiehet, ist hiebey zu empfangen; h. D<sup>r</sup> Spener läßt sich M. h. h. wieder dienstlich recommendiren, bevorstehende Messe wirdt ein thomus von seinem opere *Heraldico* herauß kommen. 15

Meinem Hochgeehrten Herrn wird noch grg. erinnerlich seyn, daß mit dem wohl seel. Herrn von Boineburg viel gehandelt, vndt ist Er Mir mit einem zimlichen Rest im Rückstandt geblieben, den Er Mir kurz vor seinem seel. ableben zu zahlen versprochen, aber vom Todt all zu frühe über eilet worden, vndt habe Ich wegen dieses Mir rückstandigen restes bey der Frau Wittibe so wohl alß auch dem h. Sohn verschiedentlich ansuchung thun laßen, Mich auch erbotten Wein an Zahlung statt anzunehmen, kan aber auch nicht ein mahl soviel erhalten, das ja zu beklagen, indehme 20

Ich, alß bekandt, ja viele Bücher mit eigenem Meinem bahren gelt bezahlen müssen, kan M. h. h. einen guten Einßchlag oder Rath geben wie zu rechtlicher Meiner Zahlung gelangen möge, werde Ich dadurch sonders obligirt vndt trachten es bey aller gelegenheit zu demeriren, wie Ich dan negßt Empfehl. Gottlicher Obhuth jeder zeit bin

5 Meines großg. hochgeehrten Herrn Dinßtergeb. Johann David Zunner.  
Frankfurth den 9. Martij 1680.

285. GOTTFRIED SCHULTZE AN LEIBNIZ

10. (20.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [386.]

WolEdler. HochßtgeEhrter Herr HoffRaht. Hamb. den 10 Martij 1680.  
10 Salutem.

Auff deßen begehren sende Ich nebenkommend die Rechnung biß jezo zu, so bitte ohnbeschwer nachzusehen, v. so es möglichen ist mir die zahlung für meiner abreiße nach Frankf. am Main zu procuriren, welche dan von dato an uber 10 tagen für sich gehen wirbt, v. werde dießes mal uber Hannover kommen, könte es dorten parat sein, oder aber wieder durch einen Wechselgen  
15 in Trf. assigniret werden, welchen Ich fort mit nehme, geschehe mir ein großer dienst daran, so Ich zu verschulden mich eußerst bemühen werde, v. man zu solchen meßen viel geld benötiget ist. Sende hirbey den catalogum von vorigen Jahr, item waß sonsten eingelauffen sein mogte specifi-  
ciret, v. bleibe hirmit nach herßlichen Grüße

M. hochßtg. h<sup>n</sup> HofR. Ergebenßter Diener G. Schultze.  
20 Hirbey zu empfangen

Helbigij introitus in Physicam 8. . . . .	— 2 sch.
Catalogi Waesberg. sem. octav. . . . .	— 8
	<hr/>
	S <sup>a</sup> 10 sch.

286. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

25 13. (23.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [281. 293.]

Hamb. ce 13<sup>e</sup> Mars, 1680.

I'ay bien receu toutes vos lettres, mais vous ne me mandez pas, si vous avez receu pareillement toutes les miennes, car outre celle du 25. de Fevrier, que vous dites avoir eüé, je vous ay écrit une du 4<sup>e</sup> Fevrier, et une autre du 3<sup>e</sup> Mars, de la reception desquelles vous  
30 ne m'avez encore pas rendu certain. ce n'est pas que je regretterois la perte de ces deux lettres pour leur prix, [usw.] I'ay fait vos complimens à M<sup>r</sup> de Rousseau, qui vous en remercie

Zu N. 285. Von Leibniz' Hand: begehren Rudbeckii Atlantis.

tres-humblement. Je serois ravy de vous pouvoir servir au dessein, que vous avez d'établir une bonne correspondance, et je vous prie seulement, de m'instruire, comment je m'y dois prendre, et d'où vous desireriez avoir principalement des nouvelles: je ne manqueray pas d'en faire la proposition au Resident d'Angleterre M<sup>r</sup> Peter Wyche, à la premiere fois que je le verray: pour ce qui est de moy, vous en pouvez disposer librement, [usw.] Je fais icy mes tres-humbles baisemains, avec vostre permission, à M<sup>r</sup> la Barre. Je n'ay pas encore veu les Reflexions Chrestiennes, mais sur vostre recommandation je tâcheray de les avoir. Il se vend icy un traité de M<sup>r</sup> Rudbeckius professeur d'Upsal, intitulé *Atlantica s. Manheim*, où il veut prouver, que toutes les nations de la terre sont sorties de la Suede, ce qui, à mon avis, est une grande fadaise. Un homme venu depuis peu de jours de Suerin, m'asseure, que le Prince Albert de Halle y est arrivé en qualité de Lieutenant et Gouverneur General du Duc de Mecklembourg-Suerin, qui a pris la route de France, où selon les apparences il demeurera bien longtemps, quoy qu'il ayt fait courir le bruit à son départ, qu'il seroit de retour en peu de semaines.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. Le Duc de Brunswic-Lunebourg. — (?)

#### 287. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

19. (29.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [280. 289.]

Nobilissime et Cl<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Literas tuas accepi, pro munere adjecto gratias ago, qvemadmodum et qvod de puero curam habere voluisti. Videtur is cuius manum misisti alius ab iis qvos hîc coram nominaveras, de qvibus rogo scribas, qvo sint loco. Inprimis ille qvi ni fallor apud Dn. Consulem fuit, et jam antea apud nobilem qvendam in Thuringia egerat, nam mihi tali opus est, qvi jam sit inter homines elegantiores nonnihil versatus: deinde qvi scribat promptè et fluidè; optem autem et talem nancisci, qvi singulari ingenio polleat, jamqvè lingvæ latinæ sit potens.

Est aliquis hic ut audio, qvi non recusabit Gottingæ lingvam Gallicam docere, sed nosse vellet, qvæ illic spes emolumenti. Inprimis an beneficium mensæ ac domus habere, et nonnihil præterea pecuniolæ lucrari possit.

De his responsum à Te expecto; de prioribus etiam rogo. Qvemadmodum et de MS<sup>is</sup> Caselianis literis, qvas penes Te esse ajebas. Qvalesnam et qvot sint circiter, tum an in Batavis edi velis. Vale faveqve

Vir Cl<sup>me</sup> meqve crede

Tui studiosissimum

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Hanover 19 Mart. 1680.

À Monsieur Monsieur de Dransfeld Recteur celebre du Gymnase Ducal. à Göttingen. franco.

## 288. LEIBNIZ AN SIMON DE LA LOUBERE

März 1680 (?) Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [337.]

Monsieur

Je vous supplie de me communiquer le papier que vous avés fait copier à Münich, touchant  
 5 quelques Secrets de la verrerie. Je le vous rendray promptement sans faute, et je suis avec zele,

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Leibniz.

Pour Monsieur de Lalouere.

## 289. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

23. März (2. April) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [287. 294.]

10 Vir Nobilissime, Excellentissime, Consultissime, D<sup>ne</sup> pl. honorande,

Adolescens, quem nuper commendavi, ipse ante festum imminens Paschales futurus est  
 præsto. Tum Exc. Tuæ ipsi copia censendi dabitur, an talis sit, qualem desiderat. Is ipse  
 literas dabit, omnium illorum interpretes futuras, quæ scire proximæ E. T. literæ vulerunt.  
 Tabellarius Gottingensis offeret Comp. Log. B. Tollii. V.

15 Gottingæ X Kal. April. CIO IO CLXXX. Exc. T. observ<sup>mus</sup> I. à D.

## 290. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

26. März (5. April) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [301.]

Monsieur

A mon retour de Newmarket i'ay receu la v<sup>re</sup> du 19<sup>e</sup> cour. à quoy ie n'ay autre chose à  
 20 vous dire que v<sup>re</sup> incluse a esté enuoyé à celui qu'elle appartient, et pour ce que vous desirez  
 de moy, quand S. A. S. m'en donnera les ordre je sçauréz les observer, telle correspondance  
 que vous pretendez requierera de l'argent, à moins de cela il n'y aura rien affaire, les porte  
 de lettre sont de grand pris, j'enuoye à Mons<sup>r</sup> Westenholz la couuert de la lettre dont j'en  
 ay payé 6 sh. qui fait 2 florin monoye d'Allemagne, les Anglois n'ont point la curiosité pour  
 25 les affaires d'Allemagne, à moins que leur interest les y obligent.

Vos sentimens au sujet de la France, au regard de l'Italie ont peu de pris, et celles pour

Zu N. 288. Von La Loubere's Hand:

Je supplie M<sup>r</sup> Hattorf de communiquer a M<sup>r</sup> Leibnitz, l'ecrit que ie l'ay prié de me faire transcrire.  
 Laloubere.





## 292. DANIEL ELSEVIER FÜR LEIBNIZ

Beilage zu N. 291. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [291.]

Catalogus Bibliothecæ Thuanæ 8° . . . . .	f. 4 — 10
Traité Mechanique de l'Amy . . . . .	f. — — 15
5 Memoire pour servir a l'Histoire des Plantes d'Oudard . . . . .	f. 1 — 10
Receuil sur le Combat qui procede du meslange des Corps . . . . .	f. 1 — 2
La Hire Elements des Sections Coniques . . . . .	f. 2 — 19
Receuil de Plusieurs Relations de Tavernier . . . . .	f. 6 — —
Raisonnemens Chrestiens de Gaussault . . . . .	f. 1 — 4
10 Livres nouvellement impriméz.	
Poeme de Prosper contre les Ingrats. Francois latin 8°	
Blancardi Lexicon Medicum Grecolat. 8°	
[usw. usw.]	

## 293. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

15 27. März (6. April) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [286. 296.]

20 Le vous suis fort obligé de ce que vous avez voulu renouër le commerce, qui a esté  
 autresfois entre Monsieur de la Barre et moy, et qui a esté interrompu par je ne sçay quel  
 accident: je m'y rengage pourtant plutôt pour faire ce que vous desirez, que pour aucune  
 autre raison. I'ay leu le traité de Raveneau des inscriptions en faux, il y a long-temps, et il  
 25 se trouve icy chez le libraire König de l'impression de l'année 1666. je m'inscris en faux  
 contre la lettre à double sens, que cet auteur dit estre du cardinal de Richelieu, qui assurément  
 estoit trop grand esprit pour s'amuser à ces sortes de fadaïses. Vous ferez une oeuvre pieuse  
 de ne laisser pas perdre un si bel ouvrage que celui de M<sup>f</sup> Hofman. M<sup>f</sup> Arendten n'est pas  
 encore revenu: je m'imagine qu'il est allé quelque part, pour y travailler à son aise à la pierre  
 30 philosophale, et qu'au premier jour nous le verrons de retour chargé de richesses immenses.  
 On m'a dit, que M<sup>f</sup> Becher, non-obstant l'esprit cauteleux des Hollandois, a pourtant ex-  
 crocqué d'eux une bonne somme d'argent, et s'est rendu invisible après ce coup-là; mais  
 qu'on le cherche de tous costez, et qu'on le traitera fort rigoureusement, s'il se laisse trouver.  
 I'ay parlé au Resident d'Angleterre touchant la correspondance que vous avez désiré que je  
 luy proposasse de vostre part: il m'a dit, qu'il seroit fort aise d'establir un tel commerce, sur  
 tout si on luy pouvoit faire avoir quelques bonnes matieres du costé du Rin, et des Pais-bas:  
 que de son costé il fournira des nouvelles d'Angleterre ou de quelque autre lieu qu'on trouvera

à propos. il ne tient donc qu'à vous, Monsieur, de commencer avec luy cette correspondence. M<sup>r</sup> Rousseau, qui partit d'icy avant-hier, pour aller à Dresden, me pria de vous faire ses complimens. On a icy les Actes de Nimmegue complets en 4 volumes. Le livre de M<sup>r</sup> Wicquefort de l'Ambassadeur n'est pas encore achevé d'imprimer.

Hambourg ce 27. Mars, 1680.

P. S. Je n'ay receu vostre lettre qu'hier.

5

294. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

29. März (8. April) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [289. 310.]

WohlEdler Bhefter und Hochgelarther, Hochgeehrter H.

Es hat mir unlängst der Feuerwercker von selbigen ein schreiben mit einigen Büchern und 10  
programmatibus gebracht, deswegen mich annoch bedandte. Und weil dabey eine Handschrift  
von einem Knaben gewesen, habe ich alsbald an M. h. H. wieder auff der Post geschrieben, und  
mein desiderium umbständiglich ercláret, auch deswegen umb fernere behülffligkeit gebethen.  
Uniezò bekomme ein schreiben so Herr Iani, den ich aber noch nicht gesehen, mit gebracht, darinn  
M. h. H. sich auff sein jüngstes beruffet, ob nun solches das jenige so der Feuerwerck gebracht, 15  
oder ein anders hernach, so ich nicht gesehen, weiß ich nicht. Wegen der Epistolarum Caselii will  
ich Sorge tragen, ob iemand in Holland sie verlegen will, welches ich thunlich zu seyn erachte.  
Ich möchte wohl wissen, wieviel etwa der ineditarum eigentlich weren, und eine etwa davon zum  
specimine sehen.

Sonsten habe meine bitte wegen eines Knabens nochmahls wiederhohlen wollen, ich be- 20  
gehre einen, der eines guthen gemüthes, fein manierlich und etwa bey leuten gewesen, eine fer-  
tige hand schreibe, der Lateinischen sprache also mächtig sey, daß er einen brieff nicht nur ohne  
fehler, sondern auch mit Zierde schreiben könne; und dessen Ingenium ein mehrers verspreche.  
Von dem vorigen hat M. h. H. mir keine andere umbstände gemeldet, als daß er seine hand ge-  
schickt, selbige aber ist nicht fließend, und was die dabeygelegene Epistel betrifft, so ist sie nicht ex 25  
ingenio, sondern ex formulis zusammen gefüget; welches man eigentlich kennen kan. Wo M. h. H.  
mir in dieser sache nach wundsich helfen kan, wird er mich sehr obligiren. Ich will aber gern die  
umbstände wissen, denn weil ich nicht gerne endere, wolte ich gern wohl wehlen. Ich erinnere mich  
wohl daß M. h. H. mir alhie von zweyen Knaben gedacht, die sehr fähige ingenia haben, und  
sonst meinen zweck gemäß zu seyn scheineten. Deren einer deücht mich bey H. Wurgermeister 30  
D. Rippenhausen war, allein wosern die sache mit dessen guthen willen nicht geschehe, welches  
M. h. H. gleichwohl verhoffet, wolte ich ihm seine Leute nicht abspannen.

LEIBNIZ I. III.

24

M. h. S. wolle ohnbeschwehrt die antwort an S. Secretarium Leidenfrost nach Ofteroda schicken, denn solte ich etwa nicht in Hannover seyn, so würde S. Leidenfrost wohl wissen wo der brief hin zu schicken, als welchen ich dessen zu verständigen pflege. Ich verbleibe

M. h. S.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

5 Hannover den 29 Martii 1680.

À Monsieur Monsieur de Dransfeld. Recteur celebre du Gymnase Ducal. Göttingen. franco.

## 295. HEINRICH HARTWIG KNORN AN LEIBNIZ

2. (12.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [271.]

HochEdel Welter, Hochgeehrter Herr HoffRath, Hochwerther Gönner.

10 Beyvermahret übersende 2 Catalogos derjenigen Sachen so alhier in beyden officinen gedrucket, undt annoch zu bekommen, mit bitte da Sie etwas hievon verlangen, mir bey negster post davon eine specification unbeschweret zuzusenden, damit ich Ihnen künfftig daselbige auf Hannover mit überbringen könne, dan ich gewillet über 8 tage von hier abzureisen, undt das Ofterfest zu Wolffbüttel zu halten, nach endigung dessen aber alsofort wider auf Hannover zu kommen.

15 Es ist zwar bey die bücher der preiß gesetzet, wie sie einzeln verkauffet werden, in der menge aber kan man noch wol etwas abziehen, doch ist nicht vonnöthen daß das geld vorhero übersand werde, bis ich erslich berichten könne, wie genaue ich die bücher bedungen habe. Kurz nach Oftern wird noch ein Appendix zu dem größern Catalogo herauskommen, undt habe ich schon abrehde genommen, daß mir solcher gleich auf Hannover nachgeschicket werden soll, umb solchen weiter zu com-  
20 municiren. Indessen recommendire mich Dero beharlichen gewogenheit in verbleibung

Hochgeehrter Herr HoffRath

Dero gehorsamer Diener

Henr. Hardw. Knorn.

Helmstedt den 2<sup>ten</sup> April. 1680.

## 296. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

3. (13.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [293. 303.]

25

Hambourg ce 3<sup>e</sup> Avril, 1680.

Je vous assure, que ce que vous m'écrivez, m'est plus cher que toutes les nouvelles du monde, et si vous voulez avoir la bonté de me donner part quelques fois de ce que vous recevez des gens curieux de France ou d'Angleterre, je confesseray toujours, que je vous suis tres-obligé. D'ailleurs, comme je n'establis le commerce avec M<sup>r</sup> de la Barre qu'en vostre

consideration, je serois bien injuste si je luy voulois écrire quelque chose qui vous dût estre caché, sur tout puisque je suis assuré que vous regarderez de bon oeuil mes méchantes nouvelles. M<sup>r</sup> le Resident d'Angleterre est fait comme la plus-part de ceux de sa nation, c'est à dire qu'il est un peu singulier: cela me fait croire qu'il ne voudroit pas, que ce que vous vous communiquerez, passât par mes mains: c'est donc à vous, Monsieur, de songer ce 5 qu'il y a à faire en cette rencontre-là. Il n'y aura personne en Pomeranie auprès de M<sup>r</sup> le Maréchal de Conigsmarc de la part du Roy de France, dont il est bien-aise, parce qu'il a toujours eû quelques petits demélez avec les Ministres françois qui y ont esté auprès de luy. Je crois avec vous, que M<sup>r</sup> de Rebenac demeurera encore quelque temps à Berlin, mais on dit, qu'il a ordre, d'aller de là directement en Suede, après que sa negociation avec M<sup>r</sup> l'Electeur 10 sera achevée, et il y relevera sans doute M<sup>r</sup> son pere, qui demande avec instance sa dimission, estant d'un âge qui a besoin de repos. Je vous rends graces tres-humbles de ce que vous m'avez voulu communiquer touchant le reglement de vostre cour. je vous prie, de m'apprendre aussy, si M<sup>r</sup> l'Eveque fera à l'avenir sa residence à Hannover, et si Mad<sup>e</sup> la Duchesse douairiere demeurera en Allemagne avec les princesses ses filles, ou si Elle s'en retournera à Paris. 15

Vous m'obligerez beaucoup, si vous me faites voir quelques journaux de France de cette année; celles de l'année passée sont déjà imprimées en Hollande, et nous les aurons sans doute icy après Pâques. Le Bibliothecaire de Berlin M<sup>r</sup> Hendreich fait imprimer un Dictionnaire historique et philologique in folio, infiniment plus parfait, à ce qu'il dit dans la preface, que tous les precedens. Il y a icy un gallant homme nommé M<sup>r</sup> Hansen, qui m'a dit, qu'il 20 avoit l'honneur de vous connoître, et qu'autrefois il y avoit eû entre vous et luy un commerce de lettres, qui par ses voyages incertains s'estoit interrompu, mais qu'il souhaitoit avec passion que cela se recommençât, si vous le trouviez agreable: il est presentement Gouverneur du jeune Conte Philip de Conigsmarc, avec qui il doit voyager, et je crois qu'ils vont d'icy en Angleterre, et qu'ils s'arrêteront un an ou d'avantage à Oxfort. Je voudrois bien sçavoir, si 25 M<sup>r</sup> de Villiers revient à vostre Cour, et si vous avez parlé à M<sup>r</sup> Chevallier. M<sup>r</sup> Grew a publié à Londres 6 journaux à la fois, mais je ne les ay point encore veûs. Le traité de l'Ambassadeur de M<sup>r</sup> Wicquefort est achevé, et nous le verrons après la foire de Leipzig. Je vous prie de vous souvenir de ce que je vous ay écrit touchant le polypus qui s'est trouvé dans le coeur de feu M<sup>r</sup> le Duc de Hannover. 30

P. S. On parle icy d'une union étroite, entre le Duc de Zelle et M<sup>r</sup> l'Eveque d'Osnabrug son frere, je vous prie M<sup>r</sup> de m'apprendre ce qui en est.

## 297. HENRI JUSTEL AN LEIBNIZ

15. April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [262. 331.]

Monsieur

a Paris le 15 Auril 1680.

Vous auez raison de croire le cheual de Monsieur Wegelius fabuleux. i'en auois douté  
 5 aussi bien que vous, cependant M<sup>r</sup> Molanus qui est a Zeel me l'a mandé auec tant d'asseu-  
 rance, que ie crus deuoir suspendre mon iugement. Cela m'obligea de vous en escrire. Les  
 Anglois n'ont point appris le secret d'amollir les os de personne. Ils ne sont obligez de  
 ceste inuention qu'au seul hazard. Pour ce qui est de la maniere de nourrir des enfans  
 sans nourrice on m'en a enuoyé la methode de Bauiere, cela se pratique encore en d'autres  
 10 lieux. Il est bien difficile de scauoir au uray l'origine de la maison d'Este parce qu'on  
 n'en a point de preuues certaines, ce ne sont que des conjectures. il faut a mon auis par-  
 ler de ces choses la sobrement et toujours *dubitantis more*, parce que uous n'auiez aucun  
 Historien du temps, ny aucune charte veritable qui vous apprenne une chose aussi cachée  
 que celle la. Je ne scai pas mesme si Mess<sup>rs</sup> les Ducs de Lunebourg uiennent de la Maison  
 15 d'Est. il suffit qu'ils sont d'une tres grande Maison. les origines des Maisons sont pour la  
 pluspart fabuleuses a cause de leur incertitude. L'estime fort celle de Hesse parce que son  
 origine est connue et assez bien prouuée. Il y a ici un nommé M<sup>r</sup> du Fautray qui a trauaillé  
 toute sa vie a la genealogie qui m'a dit scauoir l'origine de la Maison de Brunswick qu'il a tirée  
 de quelques titres. il les fait uenir des Ducs de Lucque aussi bien que la Comtesse Mathilde  
 20 qui a faict tant de bruit dans le monde. Il a appris beaucoup de choses d'un liure qui a pour  
 titre *Memorie di Matilda la gran'Contessa con l'antica serie degli antenati da Francesco Maria  
 Fiorentini in Lucca 1642.*<sup>1</sup> Ce liure est deuenu rare. il merite d'estre leu. Je l'ai parcouru  
 autrefois, il vous est necessaire, un de mes amis s'en deferoit et le uendroit quoy qu'il en  
 sache la valeur. En cas que vous ne l'ayez pas et que vous croyez qu'il vous puisse seruir,  
 25 ie vous le pourrai faire auoir, c'est un in 4<sup>o</sup>. Ce M<sup>r</sup> du Fautray est persuadé qu'il n'y a que luy  
 qui ait deterré la Maison de Brunswic et qui en sache la veritable origine qu'il n'a pas uoulu  
 me dire. L'ay deuiné par ses discours qu'il les faisoit uenir des Ducs de Lucques. L'Allemagne  
 manque de titres pour iustifier l'origine de ses grandes Maisons. quoy que celles de France  
 ne soyent pas comparables aux vôtres, il est plus aisé de les establir, y ayant quantité de  
 30 fondations et des titres domestiques. Il est uray qu'il y en a beaucoup de faux et qu'il faut les  
 examiner. un Benedictin nommé le Pere Mabillon doit donner un traité pour distinguer les  
 faux titres d'auec les urays. il y mettra des Caracteres de chaque siecle et n'oublira rien de  
 ce qui peut seruir a eclaircir ceste matiere la: ce sera un vol. in folio. il me paroist un peu

<sup>1</sup> Dieser Titel unterstrichen, wohl von Leibniz.

trop credule et trop affirmatif, qui est le defect et le foible des Couents. I'ay quelque chose qu'il n'a pas que ie luy pourrai donner.

Vous m'obligerez infiniment de m'enuoyer un peu de uostre phosphore. il ne faut pas en parler a celuy a qui vous le donnerez parce qu'il le garderoit pour luy. Si M<sup>r</sup> Borelli me donne des uerres ie vous les enuoirai. 5

Pour faire la poudre dont ie vous ai parlé, il faut prendre deux onces de vitriol, demie once de couperose, un creux de noix de gomme agragan et autant d'arabique que pillerez ensemble. I'en ai faict l'experience ayant encore de ceste poudre.<sup>1</sup>

Nous auons ici un miroir ardent plus grand que celuy que uous auez veu dont on doit faire l'experience. On a dissequé en Bretagne plusieurs poissons dans lesquels on a remarqué 10 plusieurs choses particulieres. M<sup>r</sup> Picart fait imprimer son uoyage de Dannemarck avec ses obseruations, celles de M<sup>r</sup> Richer seront bien tost imprimées. Vn nommé M<sup>r</sup> Trocus a présenté du verre au miroir ardent qu'il a fondu. il est deuenu d'un beau rouge au lieu qu'il estoit blanc. Cet homme contrefaict des rubis et autres parures. Mons<sup>r</sup> Morison doit donner apres Pasque un vol. de son *corpus botanicum* dont la methode est tres belle et tres vtile. Vn 15 Augustin de ma connoissance a esté gueri de la pierre en beuuant de l'eau dont ie vous ai parlé. quand ie l'aurai ueu ie vous entretiendrai de ceste guerison.<sup>2</sup> On nous a dit qu'il y auoit eu un combat furieux entre une balene et un autre poisson prez de Calais. Il ne se faict rien de nouveau ny de curieux. I'ay ueu un liure de plantes imprimé a Dantzick qui me paroist beau. Les Hollandois font uenir des Indes un M<sup>r</sup> Hartman qu'on dict estre tres uersé dans 20 la botanique. Il apporte de ce pays la quantité de plantes et de graines. I'ay bien du deplaisir de la mort de M<sup>r</sup> Hofman qui auoit trauaillé avec grand soin a l'Histoire d'Allemagne dont i'ay ueu un Catalogue. il faudroit conseruer ce qu'il a faict parce qu'il y auoit de bonnes choses. Ie uous prie de me mander ce que cela sera deuenu, et d'auoir la bonté de croire que ie suis veritablement 25

Monsieur

Votre tres humble et tres obeissant seruiteur

Iustel.

## 298. LEIBNIZ AN BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN

9. (19.) April 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [299.]

Reverendiss<sup>e</sup> et Celsissime Princeps

Cùm sub initium huius anni aulam tuam adire mihi consilium esset et spectare vultum 30  
Principis cuius virtutem et sapientiam orbis loqvitur; et in itinere pararem carmen, qvo Te

<sup>1</sup> Dieser Absatz am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.<sup>2</sup> Diese beiden Sätze am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.



coram venerarer, Herfordia revocatus sum allato nuntio mortis Serenissimi Domini mei; animoque turbato, multisque ab eo tempore modis distractus, non potui absolvere interruptum laborem, nisi lugubria admiscerem. Quæ tamen tibi qui magnum illum Principem noscebas et amabas, non omnino ingrata fore spero. Quodsi obtinere possem, ut memoriam eius paucissimis etiam versibus colere velles eosque mihi quam primum mitti curare, profectò maius aliquid me pro gloria defuncti egisse putarem, quam si gestorum eius Iliada scripsissem. Ego ubi his cogitationibus me explicuero, spero, Domine, me quod fortuna distulerat, videndi tui beneficium ab ea adhuc obtinere posse. Vale ac temporibus incondita hæc ignosce. Dabam Hanoveræ 9 April. 1680.

10 Reverendiss<sup>e</sup> ac Celsiss<sup>e</sup> Princeps                      Servus subjectissimus —

299. LEIBNIZ AN BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN  
Beilage zu N. 298. Druck E (Hannover). [298. 307.]

EPICEDIUM

In Obitum Serenissimi Principis ac Domini  
15 Domini

IOHANNIS FRIDERICI

Brunsvicensium et Luneburgensium Ducis  
Ad Reverendissimum ac Celsissimum Principem ac Dominum  
20 Dominum

FERDINANDUM

Episcopum Paderbornensem et Monasteriensem, etc.

Autore G. G. L.

Hannoveræ M. DC. LXXX.

Si mihi qui quondam flagraverat Entheus ardor  
25 Nunc foret, et vatem non deseruisset Apollo,  
Auderem fortasse aliquid, Fernande, tuisque  
Impiger auspiciis agitarem in pulvere currum,  
Et fortasse aliquam possem sperare Coronam:  
Ipsa licet sacros mittat tibi Roma Poëtas,  
30 Inque tuas laudes nobiscum Gallia certet,  
Causa foret melior Germanica jura tuentis.  
Est aliquid, Princeps, natum te Teutona, qualem  
Omnis terra velit, sed nobis munere fati

Tu datus, exemplum cœli, specimenque Deorum  
 Missus ut afflictis posses succurrere rebus.  
 Te duce barbaries latè dominata per agros  
 Pulsa fugit: Themis alma redivit, Janique tenentur  
 Clausa tuis manibus ferratæ limina portæ. 5  
 Et dubitamus adhuc virtutem extollere versu  
 Teutonaque Heroëm meliùs colat accola Tiberis?  
 Inque tuis oculis poterit Germania vinci  
 Cantibus externis? hoc nec tu siveris ipse  
 Avertantque nefas patriæ, nova numina, Musæ. 10  
 O mihi si calor ille foret super usque juventæ,  
 Carmina cum pangens non inficianda Camœnis  
 Tercentum versûs fundebam luce sub una,  
 Te canerem victor numero, si pondere cedam,  
 Obrueremque levi meliores nube Poëtas, 15  
 Ut jaculis Parthus, funda Balearicus hostem.  
 Cottidiana tuas offerrem munera ad aras,  
 Musaque inexhausta flueret mihi lubrica vena,  
 Nec me materies, quæ pars est maxima cœpti,  
 Fabula adulatrix quam frustra in carmine supplet, 20  
 Nec me deficerent versûs, dum spiritus esset.  
 Nunc canerem qualis prima florente juvena  
 Jam stupor orbis eras, cum tellus Westphala Mundo  
 Jura daret, felix collecto flore Virorum,  
 Nondum et Alexander, sed adhuc dum Chisius ingens 25  
 Jam tunc tractandis assuesceret orbis habenis.  
 Ille igitur radios nascentis vidit ut astri,  
 Ut præsagus erat, primus sibi vindicat ultrò  
 Cœleste ingenium et sacra producit in urbe.  
 Hinc canerem quali decorum fulgore micantem 30  
 Roma caput rerum tantùm non invida vidit.  
 Namque animum subiit Varianæ cladis imago,  
 Et sobolem Arminii post secula tanta renatam  
 Pene triumphali capitolia scandere curru,  
 Victorem Roma in media melioribus armis, 35

Aspiciunt oculo satis indignante Quirites;  
Sed successit amor, postquam tu cognitus illis.  
Hæc ego fatorum præludia parva tuorum  
Dixissem forsân tolerabilis; ast ubi major  
5 Panderis, et facta est immensi copia cursûs,  
Scriptorem expectant ingentia gesta Maronem,  
Non ego me auderem tanto committere Ponto.  
Qualis cymba levis placido delabitur Albi,  
Sit licet ille tumens dudum, centumque receptis  
10 Fluminibus, præsaga maris jam exporrigat ora,  
Si nondum refluos acceperit æquoris æstus.  
Ast ubi jam salsæ miscens se fluctibus undæ  
Amisissis fertur ripis, non amplius amnis,  
Aequoreique fremunt immani murmure venti,  
15 Vector erit vix tutus adhuc majore carina.  
Sed nec jam illa tuæ deceat celebrare juventæ  
Otia, digna licet Divinæ ludicra mentis;  
Ut neque Mæonius puerum cecinisset Achillem,  
Victorem licet in sylvis Chirone Magistro,  
20 Postquam Europæ Asiæque unus jam fata movebat.  
Sæpe melos memini vanas me effundere in auras,  
Quando ego adhuc vates et tu cantabilis esses,  
Infelix tanti semotus numine Phœbi;  
Ast tibi nunc sublime caput super astra ferenti  
25 Carmina majores vix pangent digna Poëtæ,  
Verùm me mea sors, et inexaturata cupido  
Detorsère aliò mentemque egère per omnem  
Encyclium variis sinuatum anfractibus orbem,  
Artium et omnigenùm monstra, Algebramque rebellem  
30 Vatibus, eque schola tenebrosi lumina Scoti,  
Clamosumque forum, tectamque ambagibus aulam,  
Desertasque voco nequicquam transfuga Musas.  
Nunc mihi quod superest unum, Fernande, benignus  
Accipe et affectum ne dedignare precantis,  
35 Et faciles imitare Deos. Non omnibus hymnos

Dicere posse datum est: liceat præconis honore  
 Fungier: ut linguis faveat pia turba, monebo.  
 Si quid voce queo, si quid mea carmina possunt,  
 Tandem ego te excutiam lento Germania somno,  
 Noscere ut ipsa tuæ discas virtutis honorem 5  
 Heroësque canas patrios: extrema regentis  
 Holsatiæ, vatesque ciebo Silesidos oræ,  
 Pervius et si quis Musis super angulus extat,  
 Fernandum creperæ resonabunt Balthidos undæ,  
 Et jam barbarici vicinus limitis Ister 10  
 Ad consanguineos portet tua nomina Dacos.  
 Ipse ego certantes lætus spectabo Poëtas,  
 Et si possem aliquid, victori sarta pararem.  
 Et potero, si fata favent: jungemur amici,  
 Turba tui cultrix, Musarum percita amore, 15  
 Et quod Balsacius potuit, statuemus honores:  
 Qui te digna canet, vel qui virtutibus altis  
 Dicendo accedet, licet eminus; ille coronam  
 Auferet, immensumque tibi comes ibit in ævum.  
 Hæc meditabar ego, dulcique cupidine captus 20  
 Grata velut cœptæ fingebam somnia pugnæ:  
 Cùm me his immersum rapidi ceu fulminis ictus  
 Excitat et placidam rumpit fragor ipse quietem.  
 Dum circumspicio, passim rorantia cerno  
 Ora virûm lacrymis: nec me præsağa mali mens 25  
 Quærere passa diu: Princeps meus occidit eheu!  
 Johannes Fridericus, honos et gloria Guelfûm  
 Occidit, exclamo: visa est vertigine tellus  
 Acta mihi, subitisque dies obducta tenebris.  
 Tandem ubi mens iterum sibi reddita, quæro quis orbi 30  
 Sensus et à tanto capio solatia luctu.  
 Da veniam, Fernande, in tali turbine rerum  
 Plectra fidesque cadunt manibus, abruptaque pendent  
 Carmina, ferali mutaris laure cupresso.  
 Non ego crudeles testabor nomine Parcas, 35

Invidiamve Deûm: frustra incusamus Olympum.  
Crimina nostra magis tristes poscentia pœnas  
Flere decet, quando ancipiti discrimine rerum  
Luminibus tanti Germania principis orba  
5 Nescio quid misera iratis expectat ab astris.  
Ille quidem ingenio et claris virtutibus Heros  
Improba pacificis molimina reppulit armis,  
Illius imperio gaudens pater ipse Visurgis  
Ibat, et aurata fundebat flumen ab urna:  
10 Nec minùs Hercyniæ portabant munera Nymphæ,  
Argenti radios, et divitis æra Corinthi.  
Dum circumpositi fumantia mœnia mundi  
Cernere erat, sævitque insano turbine Mavors,  
Mollia agebamus pacatis otia terris.  
15 Oceano in medio qualis caput insula tollit  
Quam fausto appellant Helenæ de nomine nautæ:  
Inde repercussus Lybico de littore turbo  
Ingruit, hinc simili respondet America fluctu,  
Et conjurati pugnant divortia Mundi.  
20 Illa minas spernens ridet viridantibus herbis,  
Tutaque sub pedibus venientes proterit undas.  
Talis erat nostris facies ditionibus; ex quo  
Impia perruptis latè Bellona catenis  
Vertere Teutoniæ tentabat sedibus imis  
25 Imperium, fusoque incendia sanguine tingit,  
Et fremitu immenso vicinis imminet arvis.  
Illa tamen longè nostris excluditur oris  
Præsidio cœli, et tutâ statione sedemus:  
Tantum unus pietate potest atque arte regendi.  
30 Illius arcanos sublimi in pectore sensus  
Ipsa magistra animorum admirabunda colebat  
Italia: obstupuit sublimis purpura Romæ,  
Et Veneti assurgens prudentia rara senatûs,  
Fassa Viri meritis quantum Respublica debet.  
35 Cujus et auxiliis aliquot dilata per annos

Candia lunigeri despexit tela Tyranni.  
 Et fors staret adhuc, si tanta exempla secuti  
 Christicolæ proceres, misso in communia bella  
 Lunæburgiacos æquassent milite fratres.  
 Hic documenta dedit Princeps, quid pectore in uno 5  
 Mixta queat pietas generosi sanguinis æstu,  
 Et quanta ex duris exurgat gloria rebus,  
 Vicit ubi adverso luctans sapientia fato.  
 Sancta Themis gladiumque suum libramque merenti  
 Credidit, et visa est deserto reddita mundo. 10  
 Invidiæ tabes, uncoque calumnia dente,  
 Visque cruentata miserorum in sanguine dextra,  
 Monstra Erebi fugère Deam, Stygiasque paludes  
 Aularum pestes repetunt, ubi diva refulsit,  
 Aurea sceptrigerâ promittens secula dextrâ 15  
 Ingeniumque Ducis traxit coelestia secum  
 Agmina virtutum miseras recreantia terras.  
 Omnibus ille aures solitus præbere benignas,  
 Ast animum nulli summittere: fucus et artes  
 Incorrupta Viri frustra præcordia tentant. 20  
 Nempe acri nebulas radio disjecit inanes  
 Ignea vis animi nullis exclusa latebris.  
 Parva loquor: nunquam ingenio vidisse priorem  
 Omnia complexo, sed nec bonitate recordor.  
 Ille vagum poterat radio describere mundum, 25  
 Et signare vias pelagi, stellasque cadentes  
 Et rerum arcanas vires, sacrosque recessus  
 Abdita quos natura sinu contexit avaro:  
 Quæque juvant mortale genus miserantibus astris,  
 Quæque Promethæe furatrix virgula flammæ 30  
 Attulit et nostris patrat miracula furnis:  
 Omnia tentabat discendi nobilis ardor.  
 Vidimus haud unquam visum mortalibus ignem.  
 Frigidus hic mediis servari gaudet in undis,  
 Paulatim exhalans patrios ne reppetat orbis. 35

Fragmina perspicui simulare putabis Electri.  
Nam lapis est, lapidem placet appellare Pyropum,  
Ignotum natura tibi, n̄ doctior illum  
Nuperus artificio coqueret Vulcanus in antro,  
5 Et fors n̄ tanti spectaculum Principis esse  
Debuerat, veluti latuit per secla lateret.  
Hunc si Persa sacrum coluisses credulus ignem,  
Non te pertusa lusisset Nilus in olla.  
Noster inextinctis imitatur viribus astra,  
10 Et quæsita Sophis, veterumque afficta sepulcris  
Unus perpetuæ nutrit vitalia flammæ  
Nec Vestalis eget. Jeremias conderet illo,  
Quod sua posteritas patriis accenderet aris.  
Ardentem in tenebris timeas tractare lapillum  
15 Inscius: ille tamen nil tactu lædit, et ultro  
Corpoream rebus lucem mirabile dictu  
Affricat, ac Mosis faciem mirantibus offert  
Parte vel à minima tingentibus omnia flammis.  
Innocuus, n̄ fors hostili durius ausu  
20 Tractetur, nimio motu tunc concipit iram  
Horribili fremitu, veroque exæstuat igne  
Omnia corripiens et longa incendia miscet.  
Cùm tumulatus aquis tumido desedit ab æstu,  
Dissimulat vires: tantùm, cùm forte movebis,  
25 Admotaque manu facies sentire calorem,  
Impiger emisso testatur fulgure vitam,  
Immortale animæ referens emblema beatæ  
O Dux magne tibi, cujus victura voluptas,  
Jam dudum in terris rerum miracula gustans  
30 Nunc admissa polo superatâ mole sepulchri  
Vescitur æterna supremi luminis aura,  
Atque apicem rerum, et mundi secreta relecti,  
Et quæcunque olim cupiit didicisse tuetur.  
Horum ego tunc studiorum, illi dum vita manebat,  
35 Conscius ingenii sæpè admirabar amœni



Otia vix aliis magno redimenda labore,  
 Otia, quæ ipse sibi mediis faciebat in armis  
 Armorumve metu et minitantibus horrida cœptis.  
 Vis animi major super ipsa negotia longè  
 Emicuit, nunquam se passa implier uno. 5  
 Ancipitique agitans cuncta in discrimine rerum  
 Consilio exhibat placidus, similisque jocanti.  
 Namque ubi curarum vario requierat ab æstu,  
 Ibat in omniferos naturæ triplicis hortos  
 Mirificasque artes hominum queis vita juvatur. 10  
 Inferior nulli genius spiravit Olympum  
 Arcanusque vigor Divinæ imitamina mentis  
 Purius haud unquam ostendit mortalibus ægris.  
 Nec verò Alphonsus tantum scivisse videtur,  
 Sidereos quanquam tabulis comprehenderit orbis, 15  
 Nec Fridericus honos aquilæ, si lumina spectes  
 Ingenii, qui venatus præcepta decori  
 Scripserat ipse manu; nec Rex Almansor Iberi  
 Maurus agri, Hispani quem nunc quoque carmine tollunt,  
 Ille licet patrij linguam ditaverit oris, 20  
 Collectisque Sophis Arabum, transfuderit artes  
 Græcia docta tuas: noster majora tenebat,  
 Ipse licet scriptis non ostentaverit artem.  
 Et nos historias stulti miramur, et omne  
 Quodcunque ex oculis semotum lumina fallit 25  
 Ingrati, Heroas soliti contemnere vivos:  
 Quos inter, si quis veterum sperabit honores,  
 Noster erit Princeps, dignus quem secula poscant  
 Omnia, si posset virtus æquarier annis.  
 At Pater Omnipotens haud frustra munera tanto 30  
 Contulit ista Viro: ruituri opponere secli  
 Hunc decuit vitiis patriæ in discrimine versæ.  
 Cùm scissi studiis animi in diversa vocarent,  
 Pars pascenda malis, veteris pars conscia damni  
 Et nova semïustæ metuens incendia matri, 35

Ille velut pelagi rupes immota resistit :  
Tela parans, sed queis posset retinere quietem.  
Tandem ubi cedendum est, stellis urgentibus orbem,  
Et semel infausti sonuerunt classica belli,  
5 Nil cunctatus opem propriis sibi quærit in armis,  
Certus adesse Deum, quoties depellimus hostem,  
Marte pio, et cives pariter sociosque tuemur.  
Non extrema tamen belli tentavimus ausa,  
Sat vires monstrare fuit, clademque minanti  
10 Reddere terrorem gladiisque opponere pila.  
Hæc magni Heroës facientem et dura ferentem  
Circumeunt Fratres, partitorumque laborum  
Accipiunt onera in sese et sub pondere gaudent,  
Eius et ingenio fratrum concordia palmas  
15 Rettulit, ac toto celebrem se reddidit orbe ;  
Ille domi pacis studio gentisque saluti  
Excubat, et quamquam longè semotus ab hoste,  
Fundamenta jacet venturis firma triumphis.  
Tunc igitur magni tendunt in prælia Fratres,  
20 Illorum adventum jam tunc et Gallia felix  
Horruit et didicit conversis cedere fatis.  
Pulsa acies, vinctique Duces, urbs capta coronâ ;  
Totaque conspirat plena victoria laude :  
Et debellari poterat, si Martius ardor  
25 Par sociis, idemque alibi consensus adesset.  
Hæc habuit Rhenus, revocat sed patrius Albis  
Mole alia, pariuntque novas discrimina lauros ;  
Ast hæc sunt aliàs propria celebranda Camœna.  
Interea noster magno molimine Princeps  
30 Excutere arma parat dextris, et pacis olivam  
Undique circumfert ; non belli gloria major,  
Quàm dictis superare animos, meliore triumpho.  
Illius et voces audivit maximus Ister  
Sequanaque ipse viro facili se flumine flectit,  
35 Et septemgemini jurant de pace triones :

Tanta fides verbis fuerat, pondusque monenti.  
 Tandem ubi plena quies pacato reddita Mundo,  
 Et restincta novæ fuerant incendia flammæ,  
 Pacificus Princeps servati civis honore  
 Inclytus et gestis notus super æthera rebus, 5  
 Difficili eluctans meliora in tempora seculo  
 Destinat exhausti fructum gustare laboris,  
 Jamque iter Italicum respiraturus adornat:  
 Certus ubi motu vires recreâsset amato,  
 Redditus in patriam, vivendi vertere morem, 10  
 Et spatio turbasque inter mortemque relicto  
 Collectis ad majus iter se accingere vasis,  
 Ac si quid superest veræ præludere vitæ.  
 Annuit Omnipotens animæ tam justa petenti  
 Votaque præveniens nullo languore solutam 15  
 Sustulit ex oculis, summaque in sede recepit,  
 Sive Deo plenam visum est matura mereri  
 Præmia, seu spretum tantæ virtutis honorem  
 Perdimus ingrati: seu nobis astra minantur  
 Subducuntque Viros pœnam pietate morantes. 20  
 Quicquid id est, luimus. Te quod reor, optime Princeps,  
 Jam dudum indignis cœlestis regia terris  
 Invidet et sanctæ properavit gaudia menti.  
 Sed non totus abes. Superat tua gloria mortem,  
 Quamque diu niveus per campum victor apertum 25  
 Ibit equus, lætoque dabit sua jura Visurgi,  
 Lunæburgiacis pars magna notabere fastis;  
 Consiliisque tuis felix per sera fruetur  
 Secula posteritas veris fœcunda triumphis,  
 Et poterit magnos orbi renovare Leones. 30  
 Ast vos, ô cives, qui Patrem in Principe fletis,  
 Da lacrymis pia turba modum, finemque dolori,  
 Placatosque agnosce Deos, ubi maximus Heros  
 Successor data sceptrâ capit, melioribus astris,  
 Plaudentesque beat populos, et sueta trophæis 35



entiere, beaucoup d'estime, dont ie n'en fait pas moins, vous assurant Monsieur, que tout ce qui me viendra de vostre part, sera toujours honoré avec beaucoup de respect. Monsieur Hack m'a promis de ne point manquer à me donner de temps en temps des lettres pour vous, et toute les curiosité qu'il pourra rencontreront seront toujours exactement communiqué, et en cas que les paquet fussent trop grand pour la poste, j'en aurrez vn soigne particulier pour vous, les enuoyer par l'adresse de quelques amys, afin que vous puissiez satisfaire la curiosité de Son Altesse Seren<sup>me</sup> nostre maistre laquelle si l'occassion se presente vous assureray s'il vous plaist mes obeissance et tres soumise respect, à ce que regarde le port de lettre j'en tienray compte à Sa dite A. Ser<sup>me</sup>.

## 302. NICOLAUS FÖRSTER AN LEIBNIZ

10

10. (20.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [341.]

Frankfurt, d. 10. April. 1680.

WohlEdler. Insonders Großgeneigter HochzuEhrenter Herr HoffRath,

Nächst dienstfr. Gruß, communicire eingeschloßen,

1 Traitté des Bibliotheqves 12°

15

1 Catalogus Librorum e Gallia et Angl. 12°

1 . . . . . Francofurt. 4°

1 Pacta Duc de Luxemburg 4°

Der Catalogus Francof. ist erst gestern fertig worden, sonsten selben gerne ehenten einfsenden wollen; was an novitäten herauß werde von jeden mit überbringen, wie denn bey meiner über-  
kunft M. h. H<sup>n</sup> HoffRath alsbald daß verzeichnuß davon soll behändiget werden; alhier ist einer  
aus Frankreich gewesßen so alle Legatos in Conterfait gehabt wovon auch ein Exemplar mit über-  
bringe; von H. Schulgen ist mir daß memorial von M. grg. h. H<sup>n</sup> HoffRath wohl worden, habe  
mich wegen gelehnten Buch sehr zu excusiren, ist wegen meiner schleinige abreiß in vergeß ge-  
stellet, daß von dem Freündt (so es gelehnet) nicht wieder abholen lassen, hoffe aber Herr Fienen  
leütthe werden es nun wieder eingereichet haben. schließlich wünsche fröliche H. Oster Feyertage,  
und befehle Sie in Gottes Dbhut, mich aber in Ihre Affection, verharre

Eure WohlEdl.

Gehorsf. will.

Nicolaus Förster.

Eiligst.

A Monsieur, Monsieur Leibnitz Conseillier Aulique de S. A. S. Le Duc de Brunsvic et  
Lunebourg. present à Hannover.

## 303. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

10. (20.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [296. 305.]

Hambourg ce 10. Avril, 1680.

Je reçois toutes vos lettres comme autant de gages de vostre amitié, que j'estime sur  
 5 toutes choses. Il est des dictionnaires comme des nombres de l'arithmetique, qu'on peut  
 augmenter jusqu'à l'infiny. cependant ils sont d'usage, et je suis curieux de voir cet Atlas ou  
 plutôt cette Mer de M<sup>r</sup> Hendreich. L'attens avec impatience d'apprendre si vous avez trouvé  
 le polypus aussy long, qu'il est dit avoir esté à la dissection. Je vous prie, Monsieur, de me  
 faire sçavoir, comment vous estes à present avec l'Eveque de Munster, et si c'est un voisin  
 10 à s'y fier. J'ay appris, que M<sup>r</sup> Becher est presentement en Angleterre, et qu'il y trouve déjà  
 ses duppes comme ailleurs. M<sup>r</sup> Arendten me vint voir il y a 3 jours, où après plusieurs discours  
 indifferens, il me dit positivement, que son secret donnoit la premiere fois 50 pour cent, et  
 qu'il augmentoit successivement jusqu'à 200 pour cent. que tout le procès s'achevoit en 3 mois,  
 et qu'on y reussissoit mieux en grand qu'en petit. il me dit de plus, qu'il sçait faire l'huile  
 15 rouge d'Antimoine, le vray ciment du procès de Beuther. en suite il m'assura, qu'il faisoit  
 de l'or incessamment, et que pendant ces guerres il avoit subsisté de ce secret. touchant le phos-  
 phore, il me dit, qu'un medecin à Mayence, nommé M<sup>r</sup> Raab, l'avoit fait long-temps avant que  
 M<sup>r</sup> Brand y eût songé. Entre nous, je crois que tout ce qu'il dit, a un peu besoin de confirmation.

Dernierement je fus en une compagnie, où l'on avoit des larmes de verre, et où l'on parla  
 20 de la cause de leur effect, selon les sentimens de M<sup>r</sup> Descartes, mais ce qui ne me satisfit point.  
 je vous prie donc, Monsieur, si vous sçavez quelque autre methode d'expliquer cet étrange  
 phenomene, de me le communiquer. Il se fait après Pasques une auction d'importance à  
 Lubec: et il s'en est fait une ces jours passez à Altona, qui n'a pas esté de grande consequence.  
 Hier je trouvay un homme par rencontre, qui me dit, que la vertu de la Moxa pour la goûte,  
 25 n'estoit pas un effect d'une qualité particuliere de cette matiere, mais que le cotton et autres  
 choses de cette nature brulées sur l'endroit gouteux, faisoient le mesme effect. L'espere d'avoir  
 l'honneur de vous revoir icy, après l'Enterrement.

## 304. PETER MÜLLER AN LEIBNIZ

12. (22.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [339.]

30 Nobilissime atqve Excellentissime Vir, Patrone honoratissime.

Desiderio tuo, qvo Dissertationes, tam eas qvæ in nostra Salana habentur, qvàm qvæ in  
 vicinis aliisqve Academiis ventilatæ heic venales prostant, expetis, facili negotio ac lubens

satisfactorum sum. Habeas ergo me proxenetâ in posterum omnes ac singulas Disputationes (cui promisso fidas!) quæ hæc habebuntur. Earum alphabethum Typographi vendunt pro 36 ₰ seu 3 grossis, quæ autem in aliis Academiis habitæ sunt pro 4 gg. Tubingenses et Argentoratenses, quæ rarò hûc transportantur, pro 5 imò si rarioris sunt argumenti pro 6 gg. Modò scirem, Vir Nobilissime, quas jam adhûc haberes. Transmitto hac vice quasdam, plures sequentur. Gaudeo interim, me commercio literarum in posterum tecum uti posse; Iamdudum famâ celeberrimi nominis tui incensus exoptavi favorem tuum in me derivandum. Suscipias quæso me in numerum Clientum, faciam quod frugi hominem decet, observantiam omni tempore exhibiturus. Vale

Excellent. V.

Addictissimus

Petr. Müller D. 10

Genæ d. 12 April. 1680.

Si placet, transmittam fasciculum Brünsvigam, ubi hominem quæso nomines, apud quem deponatur.

### 305. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

14. (24.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [303. 306.]

15

Hambourg ce 14<sup>e</sup> Avril, 1680.

Cet honeste homme, qui vous rendra ma lettre, est un Graveur de sa profession, et m'a montré plusieurs pieces de sa main, qui ne sont pas mal faites, il entend le dessein, et raisonne assez bien de son mestier, outre cela il n'est pas fort vieux, et j'espere qu'il sera tel que vous le demandez: son nom est M<sup>r</sup> Lange, et comme il cherche à s'établir quelque part, je crois que si on luy pouvoit donner quelque esperance, il feroit d'autant mieux ce qu'on desire qu'il fasse. [usw.]

P. S. Ce graveur s'est resolu de vous aller trouver, Monsieur, sans s'estre reservé une autre condition, que celle d'estre remboursé des frais du voyage, en cas que vous ne puissiez pas tomber d'accord avec luy. ce qui me semble estre raisonnable.

25

### 306. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

17. (27.) April 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [305. 311.]

Je vous rends graces tres-humbles de la bonté que vous avez euë de m'instruire touchant le Polypus, et les Larmes de Verre. j'ay appellé principes de M<sup>r</sup> Descartes ce que M<sup>r</sup> de Rohault en dit dans sa physique, où il en parle à peu près comme vous, Monsieur. mais avec tout cela, 30

25\*



je ne vois pas encore par cette explication la nécessité que ces larmes se brisent si menus; car quoyque par exemple la poudre à canon puisse rompre un verre où on l'auroit renfermé, il s'en faudra bien, que les éclats en seront si petits que sont ceux des larmes quand elles se cassent.

5 M<sup>r</sup> Becher a fait imprimer à Londres un traité, touchant son procès de tirer de l'or du sable avec grand profit: je ne l'ay pas encore veu, mais j'espere que M<sup>r</sup> Schultz l'aura bien-tost. Monsieur Arendten fait mystere de tout, et parle toujourns à demy mot; mais cependant il n'a pas encore appris à cacher cet art qu'il affecte d'une obscurité où l'on remarque beau-  
 10 vous en rendra une autre de ma part, [usw.] Mon frere, qui est à Leipzig, me fait esperer, qu'il m'enverra à la foire prochaine encore un traité du Phosphore, où, à ce qu'il m'écrit, tout le secret de le faire, sera expliqué fort clairement. je verray ce qui en est, et je vous le feray sçavoir aussy. J'ay icy un verre remply d'eau, dans laquelle nage une petite figure de verre, qui selon la pression ou l'attraction qu'on fait avec le pouce, s'éleve ou s'abaisse d'une  
 15 maniere assez étrange, et dont je crois il sera difficile de rendre raison.

Hamb. ce 17. Avril. 1680.

Si dans vostre Chancellerie vous aviez besoin d'un bon Chancelliste, j'en connois un, qui cherche condition, et qui est homme de bien et a esté autrefois au service de l'Electeur de Heydelberg.

20 307. BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN AN LEIBNIZ

1. Mai 1680. Abfertigung A (Hannover). [299. 405.]

Ferdinandus Episcopus et princeps Paderbornensis et Monasteriensis  
 V. C. Gothefrido Guilielmo Leibnitio S. P. D.

Quicuncque extincti Principis novère Animum, Tibi gratias habebunt, quod pulcherri-  
 25 mam ipsius imaginem felici carmine expresseris, nec magnum sæculi nostri ornamentum posteros latere sis passus. Certè Regiæ virtutes id promeruerant, ut tali stylo celebrarentur, cuius dulcedine et vi raptæ legentium mentes salubria consilia, et decora exempla avidius spectarent, et alacrius imitarentur. Ideo insigni poemate tuo mirum in modum sum delectatus, nec tam in ipso Ingenium artemque probavi, quam egregium grati animi, et posthumi cultus  
 30 monumentum, ex quâ etiam parte Amicitia tua constantibus istis obsequijs, et superstite fide se nobis magis atque magis commendat. Vale et me scias ipsi vti decet responsurum: Neuhusij Kal. Maij. MDC LXXX.

## 308. HORTENSIO MAURO AN LEIBNIZ

1. Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [300. 394.]

Monsieur

J'avois esperè l'honneur de vous voir à l'enterrement de feu nostre maistre; mais une fascheuse indisposition m'en a privé. Je vous suis cependant infiniment obligé, Monsieur, de celui, que vous m'avez fait par vostre lettre du 19 d' Aupil: Les vers, dont vous avez regalé S. A. tiennent lieu de superbes mausolees et de pompeuses funerailles: ils rendent de devoirs si tendres, et si èclatans à la memoire du Prince defunt, que tous ceux, qui l'ayment, et la reverent, doiuent estre rauys de la voir briller dans vostre poeme, et le couronner de sa gloire immortelle. S. A. ne se peut lasser de le lire, et de l'admirer. Vous verrez dans les cyointes une partye des louanges dont elle l'honore: n'osant y ajouter les miennes, ie les remettray à la premiere entreveuë que vous nous faites esperer, aussy bien que mes remerciemens, et les assurances de la passion avec laquelle ie suis

Monsieur                      Vostre tres humble, et tres obeiss. seruiteur                      Hortence Mauro.  
Neuh. ce p<sup>r</sup> de May 1680. 15

S. A. n'a pas à present le loisir du temps passé, et songe plus à l'estat qu'à Parnasse; ainsi il n'y a pas d'apparence d'en tirer de vers.

M<sup>r</sup> de Leibnitz.

## 309. LUIGI BALLATI AN LEIBNIZ

3. Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [261.] 20Paris ce 3<sup>me</sup> May 1680.

J'ay recuë Monsieur uostre tres-ciuile, et tres-obligente lettre du mois de Ianuier, et j'ay esté forcè a uous faire la responce du mois de may. Vne facheuse, et dangereuse maladie de quatre mois aura iustificiè assez mon silence aupres de uous iusqu'a uous faire pitié de moy. J'espere, que uous m'aurez pardonè mon impuissance, et que uous n'aurez pas trouuez mau- uais, que dans une generale dissipation de mes plus raisonnables penseez ie n'aye pas repliquè a tout ce que uostre subtile, et ingenieuse affliction m'a dit dans l'occasion de la mort du nostre Serenissime Seigneur, et Maistre. Nostre comun malheur a esté si grande, qu'il est impossible d'en exagerer assez la perte. C'est une perte, dis ie, que il ne faudroit pas la faire souuenir pour ne donner si extreme tristesse, mais elle ne s'effacera iamais dans le Monde, et particulièrement dans uostre esprit, et le mien, qui l'aura tousiours fraische, et recente; Je ne puis pour moy me consoler, quand on m'a dit, uous auez perdu un bon maistre, un tres



## 312. GEORG HELDT AN LEIBNIZ

5. (15.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

HochEdler Gestrenger, insonderß hochgeneigter H. HoffRath.

Demselben wird zweiffelß ohne annoch wissend seyn, wie daß M. h. H. bey seiner Abrense von hier d. 23 Aug. deß 1678<sup>ten</sup> Jahrß 57 stück oder convolut von deß Sehl. H. D. Fogelij manu-  
scriptis, so Er damalß noch bey sich hatte, auch noch 29 stück, so Er durch seinen Diener dazu ab-  
holen lassen, und allso in allem 86 stück oder Convolut mit Sich genommen, auch sich daneben an-  
heißig gemacht, selbige ohne schaden, nach deren durchlesung, wieder zu liefern, auch mir dessent-  
wegen einen Beweiß zugestellet, welcher annoch in guter verwahrung ist: Wan Ich nun biß dahero  
vergeblich darauff gewartet, und zu besorgen, daß bey dieser veränderung sie gar möchten von  
abhanden kommen, alß habe Ich nicht umbhin gefont, dessentwegen bey meinem hochgeneigten  
H. gebührende ansuchung zu thun, mit bitte selbige bey erster Gelegenheit zu übersenden, damit  
die ms<sup>a</sup> nicht getrennet, sondern dem kleinen Sohn zum besten verwahrlich beybehalten werden  
möchten: Getröste mich deßhalben einer gewierigen Antwort, und verbleibe nechst Empfehlung  
Göttlicher Gnädiger Obhuet

Meineß hochgeEhrten Herren  
Hamburg. d. 5. Maij. 1680.

Dienstwilligster Diener

Georg. Helldt. L<sup>t</sup>.

A Monsieur Mons. Godefrois Guillaume Leibnitz Conseiller de la Cour de S. A. Seren<sup>me</sup>  
Monseigneur l'Evesque d'Osnabruc et Duc d'Hannovre. à Hannovre.

## 313. BROSSEAU AN LEIBNIZ

17. Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [266. 357.]

Paris ce 17. de May 1680.

Il est vray qu'il y a trois semaines que Monsieur de Grotte eût la bonté de m'avertir que S. A. S. Mg<sup>r</sup> le Prince Ernest Auguste vouloit bien me faire la grace de me continuer dans le poste que I'ay eu l'honneur d'occuper dans les affaires de feu S. A. S. mais comme  
Il me recommançoit par de certaines considérations de n'en rien dire à personne, Je n'osay vous faire part de cette nouvelle. Je vous suis bien redevable cependant, Monsieur, de l'obligante part que vous me témoignez y prendre, et Je ne vous le suis pas peu aussy des beaux vers françois que vous m'avez envoyez par lesquels Je vois que vous n'estes pas moins sçavant dans nostre langue que dans la Philosophie, et dans toutes les parties les plus curieuses  
de la Mathematique. Je vous envoiray desormais tous les journaux des sçavans à mesure qu'on les imprimera, mais il seroit ce me semble à propos de savoir auparavant si S. A. S.

approuvera que Je vous les envoie par la poste acause de la despense des ports. J'ay songé que Je pourray vous faire tenir les Mercurés galants par Bruxelles en les adressant au Ministre que S. A. y peut avoir, mandez moy, si vous plaist son nom, et prenez le soin de l'avertir que Je luy adresseray ces livres tous les mois. Mons<sup>r</sup> de Givron escuyer de S. A. Madame 5 nostre Doariere a dû vous remettre entre les mains le privilège que Je vous ay fait expedier, car Il s'en est chargé en partant d'icy, et Il m'a promis de vous le rendre. J'ay bien de la joye de ce que J'auray encore l'avantage de vostre correspondance, [usw.]

Renvoyez moy, je vous prie, un mémoire des livres et autres choses que vous m'avez demandées par vostre Pénultiesme, et que vous pouvez desirer encore, J'ay égaré cette lettre, 10 et je crains de ne pouvoir pas me souvenir de tout.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz Con<sup>er</sup> de S. A. S. A Hannover.

#### 314. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

10. (20.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [310. 318.]

WohlEdler u. Hochg. H.

Hanover 10 Maji 1680.

15 Deßen Schreiben vom 28 April. habe erst vorgestern zurecht erhalten, durch den Buchführer, welchem gern dienen werde.

Weilen ich nicht sagen kan, ob ich noch in 14 tagen werde hinauff kommen können, so wolle mein Hochg. H. mir in specie wegen des bewußten jungen Menschen, so der gelehrten Sprachen mächtig, ein wenig frantzöf. verstehet, in Thüringen unter Leuten gewesen, nachricht geben, ob 20 es mit demselben thunlich, sonderlich ob er eine zierliche hand habe zu schreiben; welche M. h. H. mir ohnbefehret schicken wolle. so will ich nach befinden ihn entweder alsbald kommen lassen, oder da meine reise bald vor sich gehet, droben annehmen. Verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

P. S. Wo ich ihn also nach meinem verlangen befinde, hoffe ich es soll ihn alhier nicht ge- 25 reuen. Des H. Conrectoris Schmid so in Mathematicis wohl versiret, wird mir lieb seyn.

PP. SS. Bitte umb förderlichste antwort.

#### 315. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

12. (22.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [311. 320.]

Je vous suis extremement obligé des beaux vers, dont vous m'avez voulu regaler, [usw.] 30 je vois entre autres que vous y avez fait une description fort agreable du Phosphore; et je

vous prie de me dire, si vous avez fait l'épreuve, qu'il brule si fort quand on le manie rudement, et s'il est necessaire, que cela se fasse avec un morceau de fer, comme M<sup>r</sup> Becher m'a dit, ou si un morceau de bois ou de quelque autre matiere fait le mesme effet. Je vous prie aussy, Monsieur, de me faire sçavoir en confidence, si M<sup>r</sup> de la Barre a encore le titre de Secretaire, ou s'il a quelque autre charge, parce qu'il n'a pas voulu accepter le premier que je luy avois 5 donné dans mes lettres. Je vous envoie icy une épreuve de bon Cachou préparé, qui est assé cher à ce que vous verrez par le prix marqué sur le papier. celui qui n'est pas encore préparé, ne coûte que 16 sols l'once. S'il y a quelque autre chose, que je puisse faire pour vostre service, [usw.]

Hamb. ce 12. May, 1680.

10

Je ne manqueray point de recommencer les observations du Barometre aussy-tost que j'en auray un autre, le mien estant cassé, comme je vous ay mandé autrefois.

### 316. JOHANN CYPRIANUS AN LEIBNIZ

12. (22.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Vir Nobilissime

15

Excellentiam Tuam jam ante multos annos compellassem nisi timuissem fore, ut ei, qui in gravissimis negotiis occupatur, et cum viris eruditissimis frequenti literarum commercio gaudet, ingratum esset meum alloquium. Nam vivimus quidem ego, et quos olim habuisti amicos, docentes juventutem Academicam ex munere nobis demandato, sed et ipse nosti, nos, quod et docendi rationem ad Peripatetica placita restringere teneamur, et pro exiguo 20 laboremus stipendio, nihil fere conferre posse ad augmenta scientiarum, quæ Tu cum aliis laudabiliter proferre conaris. Cum verò me humanitate Tuâ obstringas, ut nonnisi ea Tibi subinde referam, quæ apud nos geruntur, promitto et suscipio diligenter perscribere, quæcunque cognovero.

Bohnius noster, cujus Disputationes Physiologicæ jam ante annum omnes absolutæ sunt, 25 nuper à Secretario Societatis Anglicanæ Thoma Gale, et ab Auctore Ephem. Rom. Nazario invitatus est ad commercium literarum: Idem ex Belgio pro 60 taleris exspectat Machinam Boyleanam. Et Mullerus cum professorio munere nondum fungatur, praxi potissimum Medicæ feliciter incumbit. Frider. Carpzov. in Senatum Urbis adscitus et inter Deputatos ejus ad angustiora Comitia provincialia Dresdam profectus eo ipso tempore rediit, quo Bibliotheca 30 Franckensteinii publicâ auctione vendebatur, ex quâ non paucos libros sibi comparavit. Magno pretio plerisque emtoribus constabant, inter quos Senatus Lipsiensis Bibliothecam

erecturus postquam Ulricus Grossius Senex ille singularis vitæ et morum suam ipsi testamento legavit. Thomasius omnes alias meditationes, præterquam mortis fastidiens Apophthegmata morientium colligit germanicâ linguâ propediem edenda. Pfeifferum Misenæ aliquid circa linguam Sinensem moliri, nemo, quos ego plures interrogavi, novit. D. Alberti ob  
 5 Ius Naturæ ad orthodoxam Theologiam reformatum non solùm cum Sam. Pufendorfio, sed et cum Strimesio Prof. Franckfurti ad Oderam lites habet, quas ex programme Magisteriali cognoscet. Professio Historiarum, quod petierunt fieri Professores Nostræ Facultatis, demandata est Rechenbergio Græcas literas docenti: ita enim in Camerario, Dressero, aliisque  
 10 conjuncta fuit. Disputationes alicujus notæ colligam et transmittam. Ego verò quod à Tuâ Excellentiâ vicissim peto, est, ut quando de novis libris aut cogitatis in rebus præsertim naturalibus aliquid succurrit, mihi communicet, neque ferat molestè, si dubia aliquando mea proponam, petamque mihi, pro eo quo polles Ingenii acumine eximi. Amici omnes salutem Tibi atque officia sua renunciant, è quibus Menckenius et Pfauzius in Belgium his diebus iter suscipere parant, fortè in Angliam quoque transnavigaturi. Vale. Lipsiæ d. 12. Maji 1680.

15 Tuæ Nobilissimæ Excellentiæ observantissimus Ioh. Cyprianus.  
 A Monsieur Monsieur G. G. Leibniz Conseiller Aulique de S. A. S. à Hanover. Hanover.

### 317. DAVID HANISIUS AN LEIBNIZ

14. (24.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [283. 324.]

HochEdler West v. Hochgelahrter, HochgeEhrter Herr v. Freund.

20 Das dieses Meinen HochgeEhrten Herrn bey allen selbstgewünschten wohlgerheyn antreffen möge wunsche von herzen, schuldigst dandend für neulich gegebenen v. verursachten address zur Bibliothec als auch Ihrer Hochfürstl. Durchl. selbst, mit schönster bitte in angefangener kändnis, gnade v. respectivè gunst mich zuerhalten v. mein nun beandtes vorhaben zubefodern.

Den 9. April lauffenden iahres hat Herr Th. Haack von Londen aus mich verständigigt wie  
 25 der durchleuchtigsten Societät M. h. h. von einer massa succini in ihrer gegend gefunden nachricht gegeben. Daher Sie umb einige specification der Auctorum so davon geschrieven anhelt, deren ich bey 70 v. mehr zusammen geschmolzen ehst zuüberschicken willens, dazu M. h. h. eigne nachricht mier sehr dienlich, welche auch hiermit bitte zucommuniciren. So berichtet auch der h. Haack als hette er Mons. Westenholz mir was einzuhändigen zugeschickt, davon ich biß dato  
 30 nichts erhalten, bitte also nebst dienstl. gruß einige nachricht davon einfodern zulassen damit auff sonderlichen begehren h. Haacken antword überschreiben könne.

Sonst bin willens innerhalb 2 oder 3 wochen nach Dreßden v. der endes zureisen. Solte



M. h. H. resolviren unterdeß diese Bibl. nebst guten freunden zubesehn, bitte einen kleinen wind zugeben darnach ich mich will wissen zuachten. Nebst empfehlung Gottlicher obacht verbleibe lebenslang

Meines Hochgeehrten Herrn Dienstschuldigst willigster knecht David Hanisius.  
Wolffenb. den 14<sup>ten</sup> Maji a<sup>o</sup> 1680. 5

(Tit.) Herrn Herrn Gotfried Wilhelm Leibniz Fürstl. Br. Lueb. Hoffrath v. Bibliothecario. ißo in Hannover. Citò Citò. Francò.

### 318. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

17. (27.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [314. 321.]

HochEbler, u. Hochgeehrter H. HoffRath, 10

Deßen hochbeliebtes ist mir bey der post wolleingereicht. Bey diesem Stattbothen schicke einig specimen von der Schrift, so ich zwar nicht habe recht durchlesen können, eines studierenden Menschen, der sich bey H. D. Ripenhusen allhie auffhält, Dieser Mensch ist modest, kan sich sonderlich accommodiren, und hat ziemliche fundamenta geleyet in denen dreien Hauptsprachen, versteht auch etwas von der franghösischen, In Mathesi hat Er ziemliche fundamenta, in Arithmeti-  
cis ist er etwas fertig, hat auch sonderbahre profectus in der Theologia und discipl. philosophi-  
cis. Ich habe ihme diese condition fürgeschlagen, Wenn ich vernehmen werde (denn solches wolte Er gern wissen) wie eigentlich seine condition seyn solle, und was Er davon genießen werde, gedende ich Ihn schon zubereden, diese condition anzunehmen. Habe auch mit seinem Hospite H. D. Ripenhusen davon geredet, welcher ihn zwar ungern dimittiret, doch will Er diesen sein glück  
nicht hindern, und will vergnüget seyn, wenn ich ihm ein ander tüchtig subj. an deßen stelle vor-  
schlage. Wenn unsere Statt Göttingen die Ehre haben wird, M. Hochg. H. HoffR. allhie zusehen, kan dieses ins werd gerichtet werden. Ich bilde mir ein, es schicke sich niemand allhie beßer zu der  
condition, als dieser. 20

Der Natalis des hiesigen Fürstl. Gymnasii wird diese noch celebriret, wobey einig orationes werden gehalten werden de vita et obitu Ser. I. Frid. D. beatissimi. Ich schicke hiebey Indicem lectionum Pæd. nostri hujus semestris. Als verwichene noch H. D. Ebels Archiatri Cellensis Mutter von der hochzeit ihres Sohnes die ruckreise nachher hause wieder nehmen wollen, ist der wage bey Gandersheim umbgeworfen, und die fr. alsbald tod geblieben.

Dieses in eil. Schließlich recommendire M. Hochg. H. meine geringe person und verbleibe  
Göttingen 17 Maji 1680. deßen Excell. gehorsamster J. von Dransfeld. 30



## 321. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

21. (31.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [318. 326.]

HochEdler, zc. Hochgeehrter H. HoffRath,

Was ich bey der post wegen der vorgeschlagenen person geschrieben, wird verhoffentlich woll überkommen seyn. Wenn M. Hochg. H. HoffRath dieser Sachen halben etwas zubefehlen hätte, 5 künfte es durch diesen Göttingischen Bürger unmaßgebig geschehen.

Gestriges tages ist, wie herkommens, Natalis nostri Gymnasii celebriret, und zwar in ansehnlicher und sonst ungewöhnlicher frequentz von gelahrten, militariſchen und anderen Leuten, worüber einverfügtes programma gemacht. Iam in legendo Epicedio insigni à T. Excell<sup>a</sup> in obitum Beatissimi Principis condito occupatus fui, cujus mira svavitae ita sum captus, ut rursus le- 10 gam. Schließe hiemit, M. Hochg. H. HoffR. Gottes Schutz auffß treulichste ergebend und verharre

M. Hochgeehrten H. HoffR.                      gehorsamster Diener                      Iustus von Dransfeld.  
Göttingen 21<sup>ten</sup> Maji 1680.

## 322. THOMAS HEINRICH HAUENSTEIN AN LEIBNIZ

Mai (?) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [323.]

15

Hochgeehrter Herr Hoffrath

Mit verwunderung verstehe ich daß de Novo wiederumb 3 bucher mangeln sollen, davon mir nichts wissendt, den solche mein hochgeehrter H. niemahlen gefordert oder begert wieder- gegeben zu haben, ich auch in meinen Registern solche noch befinde vndt nicht außgethan sein, wie den M. h. H. von der ganzen rechnung nichts wiedergeben alß 3 Bocleri Tract. vndt 1 Zeid- 20 leri in Aristotelem, welche wie ich meine register nachgesehen auch befunden daß sie außgethan sein, daß aber nun nach Jahr vnd tage noch 3 mangeln solten kan ich nicht begreifen, es mag sie Mein hochgeehrter Herr wohl von der Bibliothec weil sie sich nicht finden gegeben haben, ich habe sie aber nicht bekommen, kan ich sie mir also auch nicht abziehen lasen vndt daher die Rech- 25 nung zu andern keine ursache habe, ob zwar wohl nur ein weniges so kan ich es doch nicht nach- geben, den wie M. h. H. ohne deme nicht zu theuer bezahlt. Waß die Neue Rechnung anlanget, sehe ich gern weils nur 10 thl. den ich die nicht gern wolle lange anstehen lasen, weil es nichts importirt vndt M. h. H. auch gar wenig mehr von mir handelt, waß er sonst haben kan. Waß die Hamb. Rechnung angehet, wen H. Pratisius richtigkeit machen will, soll mir lieb sein, bitte also umb die rechnung wieder. So mein h. H. beliebt die Neue rechnung bey diese zu nehmen, 30 will ich die muhe nehmen vndt sie geschwinde noch eines abschreiben.

M. h. H.

D.will.

Thomas Heinrich Hauenstein.

## 323. THOMAS HEINRICH HAUENSTEIN AN LEIBNIZ

Mai (?) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [322.]

Edler Bester Hochgelahrter Herr Hoffrath

Sal. Nachdeme ich mit deß H. scheine leßt selbstn bey H. Cammerrath Wißendorff gewesen  
 5 vndt meine Zahlung vrgirt, habe ich von Ihm diese nachfolgende Antwort erhalten, daß Ihre  
 HochFürstl. Durchl. HochSeeliger Gedechtnuß noch fur seiner abreise im abgewichenen Herbst  
 schon selber die Verordnung gethan vndt verbothen haben soll daß keine Bücher mehr ohne ihren  
 Expreſſe Consens solten gefaufft werden, weßwegen er auch damit weiter nichts könte noch  
 wolte zu thun haben, auch Ihre ihige Durchl. von keinen Büchern mehr horen wolten, wie wohl  
 10 er daß seine gern contribuiren wolte, wüßte er mir keinen andern Rath alß der H. Hoffrath  
 selbstn an Ihre Durchl. schriebe vndt sie deßfahls vnterrichtete. Wen den nun der H. Hoffrath  
 alhie zugegen, alß habe dinstlich zu bitten daß er es doch in die wege richten wolle daß ich meine  
 bezahlung erhalten könne, dan er mir verzeihen wurd, weil er daß guth von mir also auch die  
 bezahlung von ihm haben muß, ich wolte gern daß ich zur richtigkeit kommen vndt der moleste  
 15 mochte vberhoben sein. H. Wißendorff Cammerdiener hatt zwar noch die Rechnung, H. Wißend-  
 dorff aber will sie nicht vnterschreiben, will also nötig sein daß M. h. H. Hoffrath mit Ihrer Durchl.  
 mundlich davon redete wen es die gelegenheit leiden wolle, solches habe zur notiz bringen  
 wollen, bleibe

M. h. H.

D.will.

Hauenstein.

## 20 324. LEIBNIZ AN DAVID HANISIUS

24. Mai (3. Juni) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Wolfenbüttel). [317. 377.]

Hannover 24 Maji 1680.

WohlEdler Bhest und Hochgelahrter, Hochgeehrter H. und Freund.

Innerhalb 14 tagen habe zwey schreiben von demselben erhalten, deren eines viel wochen  
 25 alt, samt dem beschluß an H. von Hornigk,<sup>1</sup> welchen zurecht bestellet, das andere darinn er mir  
 von vorhabender reise part giebt, dazu glück wündsche. Herr Westenholtz hat nichts vor M. h. H.  
 aus England bekommen, oder mit gebracht, wie er mir auf befragen zu wissen thun laßen. Bey  
 gelegenheit bitte meine wenigkeit bey den durchleüchtigsten Personen, denen M. h. H. zugethan,  
 zu recommendiren, und ich verbleibe

30 M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

<sup>1</sup> Am Rande, von Hanisius' Hand: 20 Febr.

P. S. Progressum magni operis verlange ie zu zeiten zu erfahren. Item dafern M. h. h. einen Catalogum der Bücher so von Künsten und Handwercken handeln, verfertigt hätte, würde ich auch davon einiges liecht verlangen.

## 325. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

I. (II.) Juni 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [319. 353.]

5

Londres ce 1<sup>er</sup> juin 680.

J'ay receu l'honneur de la v<sup>re</sup> du 18/28 passé, l'incluse a esté mis en main propre de Mons<sup>r</sup> Haak lequel vous fera réponse, il m'a donné les deux catalogues cy joint pour vous les enuoyer, et en cas que S. A. Ser<sup>e</sup> nostre maistre desire y estre comprise dedans le dit catalogue pour en auoir aussi vn exemplaire, alors il en faudroit auoir l'ordre pour l'argant 10 pour payer le contenü compris dans l'aduertissement cy aupres. Mons<sup>r</sup> Haak et moy contribuerons à tacher de satisfaire v<sup>re</sup> curiosité au sujet des beau liures que l'on trouuera icy, dont j'en ay touché pour ce sujet à Son A. Ser<sup>e</sup> nostre maistre, pour en auoir Son agreement sur cela. Je seray bien aisse de sçauoir (pour vu qu'il est permis de le demander) ce que Mons<sup>r</sup> Syluius aura pour réponse à ses propositions d'alliance avec cette couronne cy, laquelle ne 15 peut estre que pour le bien publique, et en cas que S. A. Ser<sup>e</sup> me jugase capabel pour obseruer ses interet à cette cour-cy, ou sans vanité, j'y ay quelque credit, je contribueray avec vn zele entiere de tout mon possible; c'est ce que ie vous prie Monsieur d'asseurer Sa dite A. Ser<sup>me</sup>. [usw.]

P. S. Vous aurez la bonté s'il vous plaist de faire tenir l'enclose au chirurgien de 20 S. A. Ser<sup>e</sup> qui a esté icy.

## 326. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

18. (28.) Juni 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [321. 349.]

In höchster Eil überschide M. Hochg. h. HoffRath den Actum oratorium, welchen Ihrer Hochf. Durchl. meinem gnädigsten Herrn dediciret habe. Ich bitte dienstl. meinem Bruder Lic. 25 von Dransfeld anleitung zugeben, welcher gestalt einig Exemplar Ihrer Hochf. Durchl. könne überreicht werden. [usw.]

Göttingen 18<sup>ten</sup> Jun. 1680.

## 327. LEIBNIZ FÜR JOH. DANIEL CRAFFT

Promemoria. Anfang Juli (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [330.]

Deliberation, wie die zu aufnahme ja wohlfarth und Conservation des Kayfers und Reichs gehabte gedanken, am nachdrücklichsten bey Kayserl. May<sup>t</sup> anzubringen, damit sie wohl gefaßet  
5 und kräfttig auch schleünig vollstreckt werden.

Qvoad modum proponendi macht mir dieses die größte hoffnung daß man mit einem Herrn zu thun, so ein großes Licht und herrliches judicium hat, auch von allen dingen genaue erkündigungen einziehet; und gern audienzen verstattet. Maßen Ihre Kayserl. May<sup>t</sup> zu an-  
10 hörung realer proposition geneigt; auch iesz ehe als wohl zu anderer zeit die würdliche Voll-  
streckung beschließen werden, indem sie ohne das sehr große und wichtige änderungen vorgenom-  
men, und annoch in motu begriffen.

Muß man also dahin trachten wie R. M. selbst von allen gründtlich informiret werde. Dazu finde ich nun am rathsamsten, daß man sich solcher Personen bediene, so ansehnlich, auch credit  
15 und Zutritt haben, sonderlich aber eifrig und zu R. M. interesse wohl intentionniret. Weilens  
nun in sonderheit H. K. bereits mit dem H. Grafen von Petting in conferenz wiewohl andrer  
doch mit diesen werck sehr verwandter dinge wegen kommen; selbiger sie auch wohl gefaßet, und  
bey Ihr. M. wohl angesehen, auch in der Böhmischen Kammer nach dem Præsidenten der erste,  
so köndte man dermahleins bey ihm einige erwehnung davon thun, welche kurz aber nachdrück-  
lich; damit ein prægustus von dem werck gegeben, und ihm selbst begierde gemacht werde.

Weilens aber gleichwohl diese proposition sehr general und sich auff die ganze Kayserl. Lande  
20 nicht allein, sondern auch auff das gesamte Reich teütscher nation, de cuius salute et conserva-  
tione agitur, ja noch weiter erstreckt; so ist mir des H. Marckgraf Herman von Baden Fürstl.  
Durchl<sup>t</sup> als ein sehr beqvames instrument dazu vorkommen; immaßen er ein Reichs-Fürst,  
der bey Kayserl. M. nicht wenig consideriret, und dessen eifer und wohlmeinen befand; weil  
25 nun H. v. Hornegk mit demselben Rundschaft hat, köndte er ihm durch ein schreiben salivam  
moviren.

An Herrn von Hornegk köndte H. R. ohngefehr also schreiben:

„Ich bin mit einer Person in conferenz kommen, deren merite und guthe intention mir  
auch andern von langer hand befandt; Diese hat sich mit sehr herrlichen concepten heraus-  
30 gelassen, die mit den meinigen so trefflich wohl zu combiniren; daß ich numehr glaube man habe  
das rechte arcanum ausgefunden, dadurch Teütschland nicht allein in integrum zu restituiren  
sondern auch glücklich und Kayserl. M<sup>t</sup> formidabel zu machen, auch deren autorität cum bono  
publico, gleichsam indissolubiliter zu verknüpfen. Ist auch vielleicht der einige weg dadurch das

Haus Osterreich wieder empor kommen, und Frankreich in Schranken halten könne; Summa es ist eine admirable harmoni und vereinigung der Staats- Krieges- und Commerciensachen, welche auff ein einziges ohnfehlbares principium gegründet, also daß ich das werck niemahls ohne sonderliche belustigung betrachten kan; und diese meine gehabte conferenz vor eine sonderbare schickung Gottes halte. Die Sache ist meines ermeßens so clar, daß sie von verständigen non sine summo applausu angehöret werden kan: Ist allerdings in potestate, und diejenige so sie bey Kayserl. M<sup>t</sup> recommendiren werden, können nicht anders als Ehre und danck davon haben; zumahlen weilen es viel sehr wichtige und da man nur will, ohngezweifelt = glückliche negotiationes nach sich ziehen wird. Die oberwehnte Person ist am Kayserl. Hofe nicht gar unbekand sondern sehr gnädig angesehen worden, und kan nicht nur ich, sondern es mus das Concept selbst von deren treue und wohlmeinung reden; Alleine sie hält davor, man solle nicht ad particularia kommen, bis man einen rechten eifrigen willen, und apparenz einer kräfttigen vollstreckung sehe, dann sonst anstatt des verhofften Nuzens, ein doppelter schaden dahehr entstehe, indem die so sich damit einlassen würden, nicht nur vergebene mühe, ungelegenheit und schimpf ja gefahr und feindschafft bey der französischen faction so im Reich nur allzu starck, dadurch sich auff den hals laden würden; sondern welches das ergste so werden guthe gedanken wenn sie einmahl zur unzeit vorbracht, dergestalt decreditirt, daß man solche ins künfftige gleichsam pro condemnatis hält, und nicht mehr davon höhren will, also nicht allein das übel wächst, sondern auch die remedia dagegen entnommen oder verdächtigt und unbrauchbar werden. Dieß ist die Ursach warumb ich hierinn, weilen ich nicht allein dazu, mich nicht weiter herauslassen kan; M. h. H. aber als einem vertrauten freunde habe dieses entdecken und versichern wollen, daß wo auf eine sache in der welt, so sey gewislich auff diese, vor allen andern so mir bewust, zu reflectiren, und stelle in dessen vernünftiges ermeßen, ob Ihr Fürstl. Durch<sup>t</sup> H. Marckgrafen Herman von Baden, mit dem M. h. H. zu Berlin jüngst gesprochen zu haben meldet, dieses zu eröffnen, welches die obgedachte Person sonderlich urgiret und vor guth befunden; zumahlen dieses Herrn hohe qualitäten befand, welcher nicht allein bey R. M. in confidenz stehet, sondern auch bey iederman den nahmen eines patrioten und recht teütschgesinnten Fürsten, erhalten; dem auch mich zu recommendiren bitte, und verbleibe ic.“

Den H. Graf von Pötting betreffend köndte man erst sondiren, wie er das Mercurial-werck ménagiret; denn wosern er darinn etwa nicht also begegnet, wie man verhoffet, so müste man in andern dingen gegen ihn desto mehr reserviret seyn. Ehe und bevor man aber von dieser Sache an ihn schriebe, were rathsam zu erwarten wie es der Marggraf von Baden auffgenommen; Denn wosern man ihn brauchen will, würde es sich nicht schicken, daß ein ander bey dem Kayser davon erwehnung thue ehe als der Marggraf selbst. Ja man müste warthen, bis nachricht daß der Marggraf bey dem Kayser gewesen, denn er doch wohl nicht anders als mündtlich gegen



Ihre M<sup>t</sup> davon gedenden wird. Könnte es dahin gerichtet werden, daß der Marggraf an einem orth mit M. h. S. zu reden käme, were es desto besser, und würde er desto mehr inflammiert werden können.

H. v. Hornigk were in einem aparten mehr familiaren schreiben zu ersuchen, dieses schreibens copiam an den H. Marckgrafen zu schicken; da er mündtlich mit ihm reden solte ihn dazu zu inflammiern, und es dahin zu richten, daß der H. Marggraf auf der ruckreise zu bestimmter zeit und orth mit M. h. S. zu reden komme; alda er ihn schohn vollends stimmen und eifrig machen wird. Vom Hauptscopo nehmlich de ... were nichts zu erwehnen. Unterdeßen kan man tausend dinge in Commerciën gegen ihn gedenden die ihn animiren, zu diesem scopo conspiriren, und selbigen  
10 facilitiren.

An H. Grafen von Pötting were mit des H. Margrafen permission denn erst zu schreiben, wenn apparenter der H. Margraf mit dem R. geredet; man köndte es bey der mündtlichen conferenz gegen den Marggrafen gedenden.

Ich verseehe mich M. h. S. werde auff diese hauptsach denken und darinn den größten eifer  
15 spühren lassen, und sie deswegen gegen manniglich secretiren, dieweil sie dann größern applausum hat, auch alles mit besser art geschicht wenn M. h. S. etwas in reserve behält, und solches auff einen andern schiebet. Alles ist dahin zu richten, daß man am R. hofe eiferig die völlige apertur verlange, welches wir nicht nur durch den Margraf Herman sondern auch hernach durch den Grafen von Pötting erfahren müssen; damit der Margrafe nicht durch guthe worth die sache  
20 zu eliciren suche, vermeinend hernach der Leute nicht zu bedürffen; daher es also einzurichten daß die apertur — (?) ipsi Cæsari — (?) geschehe und schriftlich überreicht werde und man ein avantage und würckl. employ sich dagegen stipulire und versichere.

Ich zweifle nicht M. h. S. werde hierinn auf mein interesse so wohl als auf das seinige denken, weil sie mit trefflichen avantage zu combiniren. Immaßen leicht zu erhalten daß man  
25 würcklichen employ und commission bekäme das ganze teütsche manufactur und commercien wesen und deßen balance mit den ausländern und sonderlich mit ... gründtlich zu untersuchen; und unterdeßen in den Erblanden zu würcklicher execution anstalt machen zu helfen, auch denen gemäß die propositionen bey den vornehmsten teütschen höfen einzurichten.

Eine Zipher ist zwischen uns nöthig, Briefe sollen von dato an beständig numerirt, und  
30 alle ... geschrieben werden. Man mus Nahmen und data nicht dabey setzen.

Bey dem Margrafen, Grafen von Pötting und Kayser selbst, nach gelegenheit wird M. h. S. sonderlich cum exaggeratione aliqua zu repräsentiren wissen, was von der person zu clarer vorstellung und kräfttger ausführung vor ungemeyne dinge præstiret werden köndten. Auch dabey wohl bey gelegenheit anhangen daß diese person würcklichen employ bey dieser negotiation, auch  
35 eine beständige würckliche stelle im ... Collegio samt den emolumentis sich zu stipuliren wohl be-

fugt und capabel. Wie denn M. h. H. bey den Cammer und Commerciën sachen auch einen mürcklichen characterem, und daran hangenden avantage zu prætrendiren hätte.

d imp. v Badensis. a Potting. Abele c. Horneg b. Franckreich l. Spanien g.

l a b y r i n t h u s c d e f g k m o p q w x z

a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u w x y z

5

### 328. LEIBNIZ FÜR DEN KAISER

Promemoria. Anfang Juli (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [329.]

Consilia qværenda, qvorum fructus præsens. Neqve enim moram patitur hic rerum status.

Cammer=Sachen

Emendatio rei monetariæ

10

Durch gewisse Münzstätten im Reich, solte von den vornehmsten Fürsten gern bewilliget werden.

Durch vermünzung des D ohne ligatur.

Wie des Silbers werth zu steigern;

were dem Kayser, Spanien, Chur Sachsen, Haus Braunschweig Lüneburg zu rathen, auch an sich selbst billig. Man müste aber erst ein ansehnliches in banco haben. Auch anstalt machen daß es uns die fremden nicht auf die wahren schlagen köndten.

Wie durch den handel in Türckey mit zierlichen Münzsorten ein großes zu gewinnen. v. Tauernier.

Aerarium præsentaneum

20

Durch aufrichtung gewisser Leib-Renten; man köndte den Inländern bis auf 10 pro 100 geben, hingegen wenn der Kayser die fabrick der manufacturen in seiner macht hätte, würde er so viel daran gewinnen, daß ihm alles geld stets in cassa bleiben, auch fast alles übrige geld seiner Erblande hinein kommen würde. Wenn er nun einmahl meister davon, köndte er auch eine Silbersteigerung einführen.

25

Donum Gratuitum von allen wohlhabenden Leuten.

Eine Million oder 2 aus Holland auff Leibrenten. 8 pro 100 so in 30 jahren expiriren sollen. Hingegen solle anstatt geldes ½ bezahlet werden.

Die Bergwerck sind eine art von Glückshafen und ist auch ein mittel dadurch die Obrigkeit der unterthanen geld herbey ziehet, und damit gewinnet. Also dahin zu trachten, wie sie in Böhmen, und Ungarn wieder in ruff und flor kommen mögen.

Verfiegelt papier.

26\*

Bedruckte formulen vor alle dinge.

Alles in pachtungen bringen, und den pächtern præcedenzen u. dignitäten doch ohne macht geben.

Verkauffung einiger Ämter sonderlich der survivancen.

5 Loterien am hofe anzustellen zu beßern verkauff der wahren.

Vorforge vor vi majore, Feuer-Compagnie wie in Hamburg. Könnte genennet werden Assecurations-Compagnie oder Casse.

#### Commerciens und Manufacturen und Oeconomica

Lapis philosophicus in re textoria.

10 Neue Bergwerckskünste.

Rückfahrt auf der Donau.

¶<sup>ius</sup>.

Voiture.

Weinhandel nach Holland und der Ost-See.

15 Leinwand-handel nach Spanien.

General Untersuchungen, der liegenden güther und derer güthe, der Leute, und deren professionen und qualitäten, der mobilien, der rohen wahren so wohl in als ausländisch, der manufacturen, der consumption.

Große menge Windtmühlen.

20 Neue teiche und gräben.

Conservation der Forste.

Multiplication des Viehes im Lande, und Sähung des Grases.

Potatoes in wäldern.

Nachdem man sich der qvantität der noch im Land vorhandenen entbährlichen ausländi-  
 25 schen wahren erkundiget (welches sub hoc prætextu zu thun, daß man sich reguliren könne, was man mehres annoch zu fabriciren hätte, und wie lange man damit anzustehen bis solches consumiret, damit die kaufleute lieber mehr als weniger angeben); so köndte man alsdann auf iedes eine gewisse taxam setzen; und die kaufleute die solch schädlich ding einführen, zu deren erlegung anhalten, mögens auf die wahren schlagen und von dem käußer wieder eintreiben. Über welchen  
 30 es dann billig gehet seinen luxum zu bestraffen. Unterdeßen mus man keine neue solche wahren ins land lassen, sondern kan sie dadurch zur fabric anhalten.

Kayser zu rathen daß er verwillige in das desiderium der Reichsstände, wegen reformation der münze. Solches dienet ihm zum prætext alle münze in seinen landen umbschmelzen zu lassen, und in seine wechselband zu bekommen, dahingegen kan er den Leuten seine Land-Münze

so ganz fein geben, sie soll aber erst zwar etwas weniger an D werth seyn, als das so sie geben; wegen des umschmelzen und schlagschazes. Das ist man kan die böse münze noch tieffer herunter setzen, als sie meritiret und zugleich mit fleiß verhüten daß keine münze ausm land geführet werde.

Wechsel-compagnie mit zuziehung der Landeswechseler als participanten. Es soll niemand frey stehen mit wechsel umbzugehen als der in dieser compagnie. 5

### Regirungs-Sachen

General Revision=Amt, vermittelt daß alles in die Enge gebracht, und der OberRevisor mit wenigen alle Notanda des ganzen Regiments aller Erblande vor augen stellen könne. Hierzu gehören summarische Hauptextracte aller Rechnungen. General Listen und überschläge. Errata und defectus der Rechnungen. Vorschläge de rebus emendandis. Querelen und clagten der be- 10 dienten. So ein ieder zu dem ende verschloßen einzuschicken macht haben soll, und nicht zu besorgen, daß es iemand zu communiciren. Hin und wieder weren UnterRevisores zu setzen. Solche können aus dem mittel der vorigen bedienten genommen werden, weil mancher ein solches verlangen wird.

Bureau d'adresse general vor die Kayserl. Erblande samt den fuhren so davon dependiren, 15 auch avisen, correspondenzen.

Vorsteher=Amt von Policysachen. Dahin gehöret ein gesundheits-rath. Vorsorge vor victualien. Item damit niemahls keine theürung entstehen könne.

Eine Assecurations=Verfassung; vermittelt deren die armen Leute gegen feüers gefahr gesichert würden, ad imitationem dessen so zu Hamburg. 20

General=anstalt durchs ganze Land gegen fluthen und wasserschaden; köndte geschehen vermittelst der miliz, durch anlegung vieler teiche und gräben.

Gewisse Büchse darein iedem freysethet seine monita zu legen.

Endigung aller izeo schwebenden Proceße in gewisser zeit, dahingegen eine gewisse taxe.

Genaue beschreibungen aller professionen; dabey jedes mahl die rationes anzuführen. 25 Samt den desideratis, speratis, et emendandis, auch Histori ieder profession.

Aufrichtung einer Universität zu Breßlau, so theils aus Evangelischen theils aus Catholischen bestellet weil es den Catholischen in Teütschland an leüten mangelt so wohl unterwiesen in studiis solidioribus.

Von Ordens=Personen madere Leute allerhand arten kommen lassen. Oeconomat der geistl. 30 Güther.

Allgemeine Vormundschaftt aller pupillen. Wittben und Weisen=Häuser. Der Pupillen mittel umb 3 à 4 pro 100 verzinzen, ihre güther in die pacht=administrationen der Beamten ziehen, mobilia alieniren lassen. Ihnen wenn sie erwachsen den nachstand der Zinse damit es 5 pro 100

made auf einmahl geben, wenn sie zu glück schreiten, die Töchter auszusteuern. Solches were wegen des capitals welches der nachstand der interessen austrägt, und man unterdeßen ohne interesse in handen hat, viel tonnen goldes werd.

Ein gleichmäßiges köndte geschehen mit abziehung der besoldung der bedienten, so nach  
5 ihrem tode den kindern auf einmahl nach zu geben oder zu verzinßen.

#### Staatsfachen

Wie Fr. in pace mehr als im fr. zu schaden.

Opus nobis est respiratione.

Alle fürsten im Reich zu armiren prætextu belli Turcici.

10 In Person zu Regensburg zusammen zu kommen. Eine Postreise.

Wie der Spanische Linwandhandel Frandreich abzuschneiden.

Die Franzweine aus Teutschland zu bringen samt andern wahren.

Gemeine anlage auf Papier, Posten, ausländische wahren; so dem Kayser durchs ganze Reich zu verwilligen.

15 Römermonathe ad præparationem contra bellum Turc.

Die ganze teutsche Ritterschafft auch Herren und Fürsten wegen ihrer Cammergüther  
Donum gratuitum.

Durch den Pabst mit Frandreich unterhandlung, daß die sache zu einem arbitrage komme.  
Oeconomat der geistl. güther.

#### 20 329. LEIBNIZ FÜR DEN KAISER

Promemoria. Anfang Juli (?) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [328.]

Allianzen sind nur verbal uniones.

Eine realis unio zwischen Teutschland und Spanien zu stifften, haben beyde ein interesse.

Zwischen Frandreich und Holland ist nicht wohl möglich eine real trennung zu machen,  
25 noch zwischen Teutsch- und Holland eine real-union zu stifften. Man mus mit Frandreich in  
pace krieg führen. Wir sind ganz außer Postur, müssen dahin trachten wie die ruptur mit Frand-  
reich aufgehalten werde. Müssen nicht auff famam et gloriam sondern salutem sehen, und es  
also machen daß Frandreich gleichsam pudore et miseratione uns ruhen lassen müsse. Der Pabst  
ein beqvemes instrument dazu, und die instehende ruptur mit dem Türcken. Denn die induciæ  
30 in 4 jahren aus. Solche ruptur guth, umb einen perpetuum militem exercitatum in Ungarn zu  
haben, exemplo Philippı Macedonis.

Die Specereyen über Stalien aus Aegypten bringen. Genua köndte dazu dienen, auch der  
Großherzog von Florenz, so beyde mehr osterreichisch als französisch.

Real-Union der teütschen Fürsten. Durch den Kayser inter se und mit Spanien. Das Land Braunschweig-Lüneburg und Westphalen, Schlesien schickt leinwand in Spanien, Sachsen bezohmt Spanische rohe Wolle, Kayserliche Erblande manufacturen, auch Nürnberg und andere Stätte in ober Teütschland, damit die Spanier nicht die kleinen dinge aus Lyon bringen laßen. Teütsche Colonien im Spanischen Indien, können nicht alle inseln bestreiten. Wenn Spanien 5 und Kayser den teütschen fürsten solche dinge procuriren, thun sie mehr als wenn sie subsidia geben. Alle zölle auff ausgehende wahren aufheben, auf ingehende (ausgenommen rohe) schlagen. Spezereyen in den laden zu Francfurt wohlfeiler en detail als zu Amsterdam, wenn ein mas wein zu Amsterdam wohlfeiler were als zu Maynz were es desto beßer.

Es müßten Cammern sein in variis Germaniæ locis, wie die ostindische Compagnie hat. 10 Das geld were in urbibus liberis. Direction bey den Chur- und Fürsten so die considerabelsten.

Das einige so da macht daß hoffnung zur restitution des Hauses Osterreich ist America, si tardant eam perdent. Marquis de Grana in Spanien.

An neh- und stepp-seide allein geschicht Teütschland jährlich bey einer million schaden. 1 2 wolle 4 paar strümpfe, das haar 1 thl. 15

Seiden von Genua, nicht aus Holland. Zucker von Brasilien.

Taback-spinnerey, daran ist 100 pro 100 zu gewinnen, es thun es meistentheils die Juden zu Altenau, Hamburg und Amsterdam. Wein. Der Rheinstrohm ist fast nicht zu consideriren, ut in potestate Gallia. Weid loco Indigo. Franzweine aus Teütschland zu eliminiren.

Es müste eine Teütsche Compagnie formirt werden, deren caput Cæsar, die considerabelste 20 teütsche fürsten interessirt, wohlhabende Leute schößten ihre Capitalia hinein. Das Banco were sicher, denn ein fürst köndte es ohne den andern nicht angreifen. Viele Leute wissen nicht wo mit ihrem gelde hinaus. Es were das wahre ærarium perpetuum Imperii, köndte vorschießen, wie die ostindische Compagnie den Staaten, were auch loco obsidum ein mittel die teütschen fürsten an Kayser und Reich zu verbinden, auch sententias Imperii zu exequiren und promte justiz zu 25 erlangen. Comitia sollen stets werden oder doch ein außschuß. Reichs Commerciens collegium; general correspondenz in Münzwesen anstatt der 3 correspondirenden Kranze. Die considerabelsten fürsten darinn allein Meister wie billig. — — — (?)

Stahl wird ganz untauglich gemacht; Es köndte einer zu Dreßden nicht soviel finden als nöthig sein Meisterstück zu machen. Die Nürnberger haben an die Kayserl. Staal-Compagnie in 30 Steuermard geschrieben und sich beclaget daß der stahl untauglich. Die haben geantwortet daß sie ihnen nicht vorzuschreiben.

Zucker rafinirung auch eine considerable säch in Teütschland.

Die blaue Farbe in des Churfürsten hand zu bringen. ist die zaphera. proposition.

Proposition wegen der Taback-spinnerey, man müste die Bletter haben. 35

Kayser kan den fürsten von den habenden emolumentis nichts abschneiden, wenn er ihnen aber neue zumege bringen kan, kan er gleichsam imposten darauff schlagen. Das ist sie ihm dadurch verbinden, nicht zwar durch contracten, sondern durch reales obligationes id est communem utilitatem.

5 330. JOH. DANIEL CRAFFT AN DEN KURFÜRSTEN VON BRANDENBURG  
Anfang Juli (?) 1680. Entwurf von Leibniz. Konzept A (Hannover). [327.]

Extract schreibens wegen H. K. an Chur-Brandenburg.

Es wissen E. Ch. D. daß ich mich auch umb deswillen mit den manufacturen vor etlichen  
jahren alhier eingelassen, damit ich dermahleins à theoria ad praxin, und à verbali ad realem  
10 demonstrationem schreiten möchte. Dazu ich dann diesen orth nach gelegenheit der zeiten sehr  
beqvám gefunden, es hat auch Gott zu meinen treügemeinten vorhaben dergestalt seinen seegen  
geben, daß ich ohngeacht vieler schwürigkeiten dasjenige so ich alhier publicè versprochen, voll-  
kömlich und practicè demonstrirret, nehmlich daß alle seidene und wullene Zeüge und manu-  
facturen in Teütschland in perfection zu machen; und dadurch millionen jährlich an arbeitslohn  
15 so sonst ausm lande gehen, zu ersparen. Sa daß nicht allein die einländische wahren mit den  
frembden zu marck gehen und certiren, sondern auch besser und wohlfeiler gemacht und gegeben,  
und daher die frembden auch ohne Verboth ausm lande gehalten werden können, ja welches zu  
verwundern; daß wir sogar unsere manufacturen an die orth da wir sie sonst hehrgehohlet mit  
nutzen schicken, und also uns der consumption versichern können; welches ich nicht nur diesen lan-  
20 den, sondern ganz Teütschland zum besten gethan, und dafür halte ich könne gleichsam colonien  
von manufacturen von hier aus an andere orth führen, also allmählig eine staffel höher steigen,  
und etwas mehr laut sprechen, als ich solang das werck nur in hoffnung gestanden, annoch thun  
können. Weil nun E. Churf. Durchl<sup>t</sup> als nach Kayserl. May<sup>t</sup> der mächtigste Potentat in Teütsch-  
land zu diesen großen und allgemeinen Werck sonderlich nach dem Gott lob erlangten und Gott  
25 gebe lang beständigen frieden sehr nachdrücklich cooperiren können, es auch numehr die äußerste  
nothwendigkeit erfodert daß man nicht länger zeit verseüme, zu dem ich vernehme daß Kayserl.  
M<sup>t</sup> Ministri hin und wieder und sonderlich der an E. Ch. D. hof befindliche Envoyé Extraordi-  
naire H<sup>t</sup> Graf von Lamberg auch auff dergleichen Dinge unter andern instruiret, so habe bey  
E. Ch. D. als die das ganze werck in einem augenblick gnugsam penetriren kan, diese kurze unter-  
30 thänigste treü gemeinte erwehnung thun wollen; und bin erbötig auff gnädigsten befehl ferner  
darinn an die hand zu gehen.



## 331. HENRI JUSTEL AN LEIBNIZ

12. Juli 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [297. 332.]

le 12 Iuillet 1680.

Je uous remercie tres humblement de l'entretien de Philarete et d'Eugene touchant le droict d'ambassade des Electeurs et Princes de l'Empire qui est bien écrit et plein de bonnes 5 raisons et solides. Je uous en suis tout a faict obligé et de uos uers latins et francois que nous auons admirez. en verité il ne se peut rien de mieux. ils ont esté leüs avec plaisir et avec admiration. Le phosphore que vous auez eu la bonté de m'enuoyer s'est exhalé, ensorte que ie n'y ai rien trouué. il y a ici un homme qui pretend en auoir un plus parfait que celuy d'Alle- 10 magne. Monsieur du Fautray m'a entretenu en general de l'origine de la Maison de Lune- bourg. il a appris une partie de ce qu'il y a de particulier dans l'Histoire de la Princesse Mathilde de Francesco Maria Fiorentini. il croit que Sigefroy Comte de Lucques estoit pere d'Azzo. Vous pouuez faire uótre profit de ce liure la. Comme ie luy ai procuré un employ et qu'il est de mes amis, j'espere qu'il ne me cachera rien et si ie puis tirer de luy ceste origine 15 ie vous en ferai part. M<sup>r</sup> Gale Sec<sup>re</sup> de la Societé Royale d'Angl. m'a mandé qu'il y auoit une personne a Hambourg qui a trouué le secret d'esteindre toute sorte d'incendies dans le moment qu'on en sera auerti par le moyen d'un instrument qui n'a iamais esté mis en usage, ce qui se faict sans frais et sans qu'on soit obligé d'abattre aucune maison.<sup>1</sup> Je uous supplie de uous informer de ceste nouvelle machine et de scauoir si elle est ueritable.

Boccone faict imprimer l'Hist. naturelle de l'isle de Corsique. M<sup>r</sup> de Hauteuille a trouué 20 un instrument qui perfectionne le sens de l'ouie. Le nouveau miroir de M<sup>r</sup> Vilette est tout autre que celuy que uous auez ueu chez le Roy. l'effet en est extraordinaire. il reduit l'aimant en fer et est sans tache. on doit faire toutes sortes d'experiences. Il y a une Relation nouvelle de Constantinople ou sont les plans des mosquées de ceste grande ville et celuy du Serrail. celuy qui les a dessignez est entré par tout. C'est un liure a auoir. Vous trouuerez dans ce 25 paquet ce qu'un Anglois m'a mandé de la variation de l'aimant. M<sup>r</sup> Vegelius n'a pas respondu a M<sup>r</sup> Molanus ce qui me faict croire qu'il n'a pas faict le cheual dont est question. Vous scauez l'estat ou sont reduits les protestans de France, c'est pourquoy ie ne vous en dirai rien.

A Monsieur Monsieur Leibnitz. a Hanoure.

<sup>1</sup> Dieser Satz am Rande angestrichen, wohl von Leibniz.

## 332. HENRI JUSTEL FÜR LEIBNIZ

Zur Variation der Magnetnadel.

Beilage zu N. 331. Eigenh. Abfertigung B (Hannover). [331. 335.]

a Londre.

5 L'an 1590 l'eguille horizontale de la boussole auoit a Londre onze a quinze degrez de Variation uers l'orient et en l'an 1657 il n'y auoit point de variation: mais presentement elle a 4 degrez<sup>1</sup> de variation. si bien que nous sommes assurez qu'il y a une Variation, et on est allé si auant qu'on la compte dans tous les lieux et dans tous les temps proposez passez presens et a uenir pourueu qu'on en ait fait deux obseruations dans le lieu proposé. nous esperons  
10 que nous trouuerons une methode pour trouuer la uariation d'un lieu, ce qu'elle est et ce qu'elle sera dans un autre, quoy qu'on n'y ait point fait d'obseruation, pourueu qu'on donne la longitude et la latitude.

La Variation est ceste année a Londre au 37 degré la ou en l'an 1580 elle n'estoit qu'au... (on n'a pas pu lire le reste.)

15 Variations pour l'isle de S<sup>te</sup> Helene qui est au 16 degré de latitude et pour le Cap de bonne esperance qui est au 35 degré de latitude meridionale et ce qu'elle sera pour 30 ans a l'auenir.

Variat. de l'isle de S<sup>te</sup> Helene.

	1680	0°. 35.	
	1685	1 . 15	30 <sup>2</sup>
	1690	1 . 51	36
20	1695	2 . 27	36
	1700	3 . 02	35
	1705	3 . 37	35

Variation du Cap de bonne Esperance.<sup>3</sup>

25	1680	10 . 15	37
	1685	10 . 52	37
	1690	11 . 29	35
	1695	12 . 04	35
	1700	12 . 39	36
30	1705	13 . 17	36
	1710	13 . 32	15

Zu N. 332. Von Leibniz' Hand: Qværenda plura de hac re ex Iustello.

<sup>1</sup> Unterstrichen,wohl von Leibniz. <sup>2</sup> Diese letzte Reihe (die Differenzen 30, 36 ... 15) von Leibniz hinzugefügt.<sup>3</sup> Diese Überschrift von Leibniz eingefügt.

## 333. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

17. (27.) Juli 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [320. 347.]

Hambourg ce 17<sup>e</sup> Iuillet, 1680.

Vostre lettre, que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire d'Osterroda, m'a esté bien envoyée par M<sup>r</sup> de la Barre. je ne sçay si vous avez receu ma derniere du 29. May, où je vous avois prié de m'apprendre un peu, en quel estat sont presentement les mines du Hartz, et combien elles peuvent rapporter par an. Mon frere m'écrit de Leipzig avec le dernier ordinaire, qu'il n'y a pas encore la moindre contagion, et que l'air y est fort sain; mais qu'à Dresden et à Camentz en Lusace il n'en est pas de mesme. S. A. El. se porte mieux, quoyqu'Elle ne soit pas tout à fait hors de danger. On croit, que M<sup>r</sup> le Baron de Guersdorf aura la direction de nostre Conseil privé. La charge d'*Oberhofrichter* est une charge fort propre pour M<sup>r</sup> Charles de Frisen, qui naturellement aime le repos, et qui a deliberé il y a long-temps de se retirer de la Cour. Quoyqu'il semble, que l'Alliance faite entre les Rois d'Espagne et d'Angleterre ne soit pas trop à craindre, elle n'a pas laissé d'inquieter un peu le Roy de France lors qu'il a veu, que plusieurs autres puissances estoient fort portées d'y entrer aussy; on croit, que pour rompre ce coup, il ait suscité les troubles, qui selon les apparences ne menacent l'Angleterre de moins que d'une guerre civile; on a intercepté des lettres du Duc d'Yorc, qui confirment beaucoup ce soupçon. et ainsy il pourroit arriver facilement ce que vous dites, Monsieur, que toutes ces alliances n'auront gueres d'effet.

M<sup>r</sup> Arendten n'est pas icy presentement, je crois qu'il est allé en Suede pour y solliciter le payement de ses arrerages, dont il a extremement besoin; et cette seule chose me persuade fermement, qu'il ne sçait rien de tout ce qu'il se vante de sçavoir. Je crois, que vous avez veu les deux traitez, que M<sup>r</sup> Becher a fait imprimer à Londres, dont l'un traite d'une horologe, plus juste que toutes celles qu'on a eu jusqu'à present, et l'autre a pour titre *Aurifodina perpetua ex arena etc.* cependant on écrit d'Angleterre, que l'auteur y commence à perdre tout son credit. Il y a icy un joly livre, l'histoire des Negociations de Nimegue, de S<sup>t</sup> Disdier, qui parle bien librement de tous les ministres qui ont esté en cette assemblée, mais on void bien, qu'il a esté fait par un François infatué des perfections de sa nation. On m'asseure, que Bökelman et Zetner sont icy, mais personne ne me peut dire la maison où ils demeurent. Il y a icy un Adepté ou soy disant tel nommé M<sup>r</sup> Groot, qui de faiseur d'Amidon s'est erigé depuis 3 ou 4 ans en grand Philosophe, cependant à le voir et à l'entendre parler, on jureroit, qu'il ne fût qu'un ignorant.

P. S. Je souhaite fort, que vous soyez bien-tost de retour à Hannover, car je trouve bien à dire vostre assistance dans de certaines lettres qu'on m'écrit.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunswic et de Lunebourg. à Osterroda.

334. LEIBNIZ AN JOHANN LINCKER

Juli (?) 1680. Druck C (Feller). [336.]

5 Iveram ego jussu Principis mei ad Hercyniæ nostræ fodinas etc. Mirabere forsân, quid cum fodinis mihi commune sit civilium studiorum homini; Sed ego ita dudum statui, rem Oeconomicam esse multo maximam civilis scientiæ partem, ejusque ignoratione aut neglectu Germaniam perire. Fodinæ autem magnam partem faciunt proventuum nostrorum; Hæ nunc egregie administrantur. Nam Joannes Fridericus gloriosæ memoriæ Princeps inter cætera  
10 præclare acta etiam in hanc curam magno studio incubuerat. Huic Principi cum forte nar- rasse obiter, venisse mihi in mentem aliquid, qvo fodinis, aquarum incom- modo laborantibus, subveniri posset, magno applausu propositionem meam excepit, et convocatis illis, quorum interest, mihi si destinata efficerem atque unius integri anni successu comprobarem, præmium annuum mille ducentorum Imperialium constitui curavit. Cumque  
15 jam in eo essem, ut verba rebus confirmarem, tristissimus nuncius Augustæ mortem Principis ferens cœpta interruptit. Itaque de integro mihi tractanda res fuit, et multa certamina sub- eunda cum hominibus invidis, aut talium ignaris, donec ipse Serenissimus successor (Ernestus Augustus), qui nunc feliciter rerum potitur, negotio penitus excusso, ac me coram diu mul- tumque audito, tandem fratris beneficium firmavit. Jamque in opere versor magno intelli-  
20 gentium applausu, qui bene procedere vident: et vero spero intra paucos menses confectum iri. Contractus autem hoc modo initus illud habet commodi, quod, elapso semel probationis anno, beneficio supra dicto frui debeo, nulla exinde imposterum obligatione ubicunque etiam terrarum agam. His ego me nunc cogitationibus oblecto, et, quod ab officio otii est, subinde mathematicis studiis impendo, quibus video pleraque tum œconomicæ tum etiam militaris  
25 scientiæ arcana contineri.

Petri Lambecii mortem ex tuis primum literis didici: Fuit ille vir multiplicis lectionis et felicitis memoriæ; judicio tamen atque ingenio non perinde valuit, adeoque apud eruditionis veros æstimatores, inprimis exteros, fama ejus intra mediocritatem stetit. Ego tamen in-  
30 dustriam ejus semper laudavi, tametsi hominem nescio, qua de causa inimicum expertus sim: Erat enim non satis candidus atque æquus aliorum æstimator. An forte æmulum verebatur? Sed ego alio plane itinere mihi ad famam contendendum putavi. Nam in omni vita sinceritatem semper amavi, in studiis autem Jurisprudentiam et meliores literas conatus sum dirigere ad usum reipublicæ potius, quam ad criticas subtilitates, et studia illa profundiora Philosophiæ

naturalis disciplinasque Mathematicas mihi necessarias putavi; in quo genere me exercui cum in Gallia atque Anglia agerem, inexpectato applausu: machinasque etiam nonnullas executus sum vitæ humanæ utiles, et spectantibus jucundas. Quanquam enim ab ineunte ætate me in literis exercuerim, putavi tamen semper verbis res jungendas esse. Expertus sum etiam mag-  
nos Principes hoc studiorum genere delectari, ac Machinotocas Bibliothecis jungere, idemque  
mihi de Cæsare relatum est, cujus celsissima mens, postquam ab orbis cura in se rediit, pulcher-  
rimis contemplationibus delectatur. Ego me jam olim felicem judicassem, si licuisset tali do-  
mino servire, sed scis, quam multa obstiterint. Et nunc cum Consiliarii Aulici locum reapse  
apud Serenissimum Principem meum teneam, sexcentorum Imperialium stipendio, accedenti-  
bus præter habitationem victumque illis emolumentis, ut in summa millenos excedam, locum  
præterquam in consilio Cæsaris aulico honeste invenire vix possem. Illuc autem aspirare forsân  
temerarium foret, tametsi eò pervenerint, quibus ego sane ingenio et rerum usu, non tamen  
optima voluntate atque fide concedo. Cæterum multa ego meditata habeo in rem Cæsaris et  
Imperii, quæ Consultationum Germanicarum inscriptione complecti decreveram; sed  
tædet verba in ventos effundere et Declamatorum ritu, qui in scholis de republica Atheniensi  
aut Carthaginiensi recte constituenda deliberant, successu caritura proponere. Quin imo vile-  
scunt optime cogitata, si publice prostituantur, et hostes nostri admonentur potius, quam coer-  
centur. Sed ipsa tecum confabulandi dulcedo longius me abripuit, Vir Amplissime, jamque  
epistolæ metam excessi: nonnulla etiam velut ad amicum justo liberius scripsi, quæ ad alios  
pervenire nollem. Vale.

P. S. Has literas ita composui, ut licet nihil recta via postulem, nihilominus animi sensa exponam, et non modo devotionem erga Cæsarem tester, sed et aliud agendo indicem, in quibus rebus forte industria mea utilis esse possit. Facile judicas, me cum reapse intersim consilio mei Principis, non esse libenter ab eo gradu discessurum: hoc autem futurum esset, suscepto nudo Bibliothecarii et Historiographi munere, quo à negotiorum luce ad umbram traducerer. Sed  
si Cæsar me in consilium aulicum admitteret, ac Bibliothecarii munus et com-  
moda adderet, quod etiam hic fecerat Sereniss. Jo. Fridericus noster, locus mihi daretur explicandi industriam meam, ac tum demum ego me felicem arbitrarer, omnemque animi vim eo converterem, ut Cæsaream gratiam non contemnendis fortasse conatibus tueri possem. Literas Cancellario mittere potes, si è re videtur: sin aliquid in illis Tibi displicet, admone, quæso, ut  
mature corrigam. Velim tamen, ut me inscio illi mitti videantur, et optaverim, esse Tibi aliquem, à quo Cancellarii sententiam discere possis. Mitto carmina à me composita in memoriam Seren. Principis nostri Joannis Friderici, de quibus judicium tuum flagito. Cæterum in literis tuis ad Hocherum ipse adjicies, quæ tibi videbuntur apta ad persuadendum. Nimirum aliquam me apud Germanos pariter exterosque famam consecutum, et, si quid cum applausu

publice tractandum sit, valere nonnulla scribendi facultate. Præterea habere inventa multa atque meditata, quæ insignibus etiam Viris magni sint momenti visa, et publico his præsertim temporibus profutura, denique, quod potissimum arbitror, esse in me fidem et boni publici amorem.

5 335. LEIBNIZ FÜR HENRI JUSTEL (?)

Promemoria. Sommer 1680 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover). [332.]

Il s'agit de sçavoir les ancestres d'Azon tres puissant Marquis d'Italie, qvi selon l'Abbé d'Ursperg, et d'autres est venu en Allemagne epouser l'heretiere des Gvelfes; Aventin dit qv'il estoit de la maison d'Este. Mais on souhaiteroit d'en auoir des meilleures preuues.

10 Je ne sçay si le nom des Marquis d'Este estoit deja connu en ce temps, au moins jusqv' icy le premier de cette famille qve je trouue nommé par des auteurs des qvells on se peut fier, est un nommé Obizzo qvi a vecu du temps de l'Empereur Barbarousse. Et comme les Historiens de la maison d'Este pretendent qve l'Azon susdit, aussi bien qve la Comtesse Matilde sont de cette Maison, je serois bien aise d'apprendre ce qve Mons. de Fautray en juge, et s'il connoist  
15 la connexion (par males) de ces trois familles, sçauoir de celle d'Azon, de celle d'Este, et de celle de Mathilde. Et on luy aura obligation des lumieres qv'il pourra donner la dessus.

336. JOHANN LINCKER AN LEIBNIZ

5. August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [334. 340.]

Nob<sup>me</sup> et Ampl<sup>me</sup> Domine.

20 Responsum ad meas, quibus mortem Lambecii nunciaveram, tardè ac tum demum advenit, quando nulla amplius de eo cogitatio supererat. igitur protinus id Baroni Hochero misi, additis quæ ad illum scribi voluisti. Sed et Gudenum Moguntinum, qui ante mensem fere ad aulam rediit, oravi, ut ipse, post traditum fasciculum, Cancellarii sententiam exquirat, mihi que significet. contingere enim posset, ut is circa plurima occupatus mihi rescribere cesset. ab al-  
25 terutro si quid comperero, statim curabo, ut id Tibi innotescat. Desideo adhuc Erfordiaë, Vaciaë cujusdam instar. pertæsus quippe rerum quæ nunc geruntur. nec ad eas redire festino, nisi serpens circa vicinas regiones contagium me hinc extrudit. Consilium tuum expeto, circa novos illos notæ parum probæ florenos, quâ ratione eos sine damno nimis sensibili erogare pos-







## 338. FRIEDR. ADOLF HANSEN AN LEIBNIZ

1. (11.) August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [351.]

Monsieur

Oxford le 1<sup>er</sup> Août. 1680.

Il y aura près d'un an que je n'ai pas eu l'honneur de vous écrire, et quand je considère le profit que j'ai souvent fait d'une seule de vos lettres, je suis inconsolable de la perte que j'ai faite dans un temps si considérable, on se rejouit ordinairement quand on a le bien de voir des lettres de ceux qu'on a l'avantage de connoître, même entre les mains des personnes qui nous sont indifferens, j'en ai vû des vôtres en Allemagne, en Hollande, et en Angleterre entre celles qui sont dignes de les manier, et chaque fois je me suis extrêmement affligé de me voir privé d'un commerce qui m'a été toujours si cher, et après lequel j'ai languï depuis dix mois entiers; vous voulez donc bien souffrir, Monsieur, que je recommence à vous demander la même grace que vous m'avez autrefois accordée de fort bon coeur, et qu'étant fixé en ce lieu-ci j'aye quelquefois l'honneur de voir dans vos lettres à quoi les plus beaux esprits de l'Europe s'occupent presentement, je suis sur tout fort en peine de savoir en quel état se trouve votre machine Arithmetique, dont j'ai vû, ce me semble, quelque nouvelle dans la lettre que vous avez écrite à M. Cluver, un des plus savans de mes Compatriots, et dont je ne suis pas peu glorieux. M. Iustel m'a écrit qu'il y a à Paris un homme qui espere pouvoir faire un phosphore plus parfait que tous ceux dont on a parlé jusques-ici, je voudrois bien savoir si ce n'est qu'une gasconade, ou si cet homme-là, a, peut être, eu l'avantage de vous connoître à Hannover, ou, si enfin il a eu quelque correspondance avec vous: vous savez, Monsieur, que les nouvelles de France sont extrêmement sujet à caution, et quand même elles sont veritables on nous mande les choses si superficiellement que nous en avons peu, ou aucun profit, et à proprement parler le plus souvent les lettres de ce quartier là ne sont que des gazettes curieuses. M. l'Abbé de la Rocque me témoigne d'être fort en peine de savoir de vos nouvelles, il me fait une jolie galanterie touchant une medaille, faite à la louange du Roi, dont on lui a fait present, ayant crû et dit au Roi qu'elle venoit de moi, et il s'en rapporte à son journal.

M. Amelot de la Houssaye, assez connu par son histoire du gouvernement de Venise, m'a donné la commission de conclure avec quelque Libraire en Hollande pour l'impression de la traduction de l'histoire du Concile de Trente de Fra Paolo, sur laquelle il a travaillé tout le temps que j'ai été en France, où il m'a fait le plaisir de m'en faire lire plusieurs cahiers, c'est un ouvrage fort considerable, et les difficultés qui s'y trouvent sont assez bien éclaircies dans les remarques politiques que M. Amelot y a ajoutées: s'il ne change point la preface

Zu N. 338. Von Leibniz' Hand: Collins.

LEIBNIZ I. III.

qu'il a faite pour accompagner cet ouvrage, elle seule est capable de l'achever à la cour de Rome, où on ne l'aime pas trop, et le Cardinal Pallavicino, qui y est sur tout extrêmement mal traité, aura sans doute soin de lui donner une place dans le Catalogue telle qu'il le jugera à propos. Le même auteur nous donnera aussi bientôt une petite histoire des Uscoques, vous savez que ces sont des pirates, que l'Archiduc de Gretz, qui fut depuis l'Empereur Ferdinand II. reçut à Segna, petite ville maritime en Croatie, pour faire des courses par mer et par terre sur les Venitiens, qui, comme vous savez, eurent dans ce Siecle-là, la guerre avec la maison d'Autriche, on voit par ce traité, et par la traduction qu'il a faite du livret écrit sur l'origine de la liberté de Venise, et par plusieurs autres de cette même nature, qu'il leur en veut, et qu'il seroit fort fâché de perdre quelque occasion où il puisse dire quelque mal d'eux. Le commentaire qu'il nous promet sur les six premiers livres de Tacite, et dont il dit avoir envie de faire son Chef-d'-oeuvre, ne sera pas mal reçu dans le monde, du commencement il voulut prendre Tacite depuis un bout à l'autre pour en faire un Commentaire Politique, accommodé aux affaires des Princes de l'Europe, mais comme ce dessein estoit trop vaste, il s'est prescrit des bornes bien plus étroites, mais de la même utilité. Il divise donc Tacite en autant de Gouvernement qu'il y a de Princes dont il écrit la vie, et par consequent il commence par celui de Tibere, qui, comme vous savez, a été le plus grand et le plus habile Politique de tous les Princes du monde, et qui savoit toutes les plus delicates maximes de l'art de gouverner, et voici de quelle façon M. Amelot en fait l'anatomie, il prend, par exemple, ces paroles: *Primum facinus novi principatus fuit Posthumi Agrippæ cædes*: lesquels il met dans une colonne, et dans l'autre il en met la traduction vis-à-vis: et au dessous les remarques politiques et historiques qu'il trouve à faire sur ces paroles, expliquant premierement pourquoi Tibere fit cela, s'il fit bien ou mal, puis tombant delà sur ce qui peut être de l'instruction de tous les Princes en pareil cas. Ainsi de tous les autres passages qu'il suit à la piste.

Le miroir ardent de M. Vilete de Lyon fait beaucoup de bruit à Paris, et il pretend le vendre dix mille livres, on me dit qu'il est beaucoup plus grand que celui que j'ai vû chez le Roi, et de la grandeur d'une petite rouë de carrosse, et que les effets en sont fort considerable, c'est quelque chose de savoir ceci, mais je voudrois qu'on nous en voulut donner une description un peu plus exacte, qu'on nous en fit voir la composition, quelques raisonnemens sur ses effets, et choses semblables. M. Perrault y a fait imprimer trois traités du son ou du bruit, de la circulation du suc des plantes, et de la machine des animaux: je voudrois bien savoir, si son adversaire, M. l'Abbé Marriotte, pour qui vous m'avez autrefois envoyé plusieurs lettres, a fait imprimer quelque chose depuis mon depart, je serois fort aise de voir un jour son traité des Couleurs pour voir ce qu'il ajoutera à l'arc-au-Ciel de M. Descartes, et à-propos de M. Descartes, souvenez vous, s'il vous plaît, que vous m'avez fait la grace de me pro-



rium alias materias transmittō. Alphabethum, uti vocant, quod typi Ienensis est, pro 3 gg. emi, meas autem ne connumerēs, eas, qvamvis exiguæ sunt, donatas volo. Cæterum favori tuo me totum commendo, qvi sum eroqve

Magnificentiæ Vestræ

Deditissimus

Petr. Müller D.

5 Jena d. 1 August. 1680.

Viro Magnifico atqve Excellentissimo Dn. Georg. Leibnüzio, Ic<sup>to</sup> celeberrimo ac Serenissimorum Ducum Brunsvicens. ac Luneburgensium Consiliario gravissimo, Patrono meo honoratissimo. Hannoveram.

340. JOHANN LINCKER AN LEIBNIZ

10 12. August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [336. 342.]

Nondum gratias Tibi egi pro Gallico poemate et nunc Latinum epicedium advenit, quod in honorem optimi Principis condidisti quovis ære perennius, quin auro ipsisque etiam gemmis pretiosius: unde Principis felicitas ex hoc quoque æstimanda, quod virtutes ejus talem præconem nactæ sint, cum quo nemo alius scribendi facultate et elegantia contendere ausit.  
 15 quodsi ille inter Principes Viros eminuit, Tu inter omnes nostri ævi doctos primas tenes; neque notior erit orbi Ioannes Fridericus Dux, nominis sui splendore, quam Tu Carmine tuo, quo non tam ipsum æternitati consecrasti, quàm tuæ simul eruditioni quorumcunque aliorum gloriam supergressæ trophæum erigere voluisti: nullus certè sive nostratium Poetarum sive  
 20 præ multitudine cæterarum scientiarum quibus capacissimum undiquaque animum implevisti? Tu unus quippe ad magni istius Grotii similitudinem quam proximè accedere visus es, dum non secus ac ille in omni doctrinarum genere ita excellis, ut in unoquoque quod tractandum suscipis etiam illos superes, qui in eo genere solo ætatem trivisse putantur. Verùm si  
 25 ineptum me dices, quod de talibus judicare præsumam homo vix levem aliquam ac superficialiam literarum tincturam habens; cogitare Te velim reperiri non paucos, qui conspectâ insigniore quadam tabulâ, statim pretium picturæ et artificem agnoscant, atque etiam de ejusdem peritiâ sententiam ferre ausuri sint, ipsi licet cætera pingendi rudes ac vix terendis coloribus apti. nec tamen est, cur meo meique similium judicio stare debeas, cum post Ferdinandi Paderbornæ Præsulis et tot summorum in Europa virorum suffragia, quibus niteris,  
 30 nostratium è vulgo minimè indigeas. Felicem verò Viennam, si inter decora sua Te sibi assciscere aliquando volet: id ego non semel nec perfunctoriè Hochero persuadere conatus sum; et nunc quid oblatâ tam pulchra occasione decreturus tandem sit, brevi forsàn vel ab

ipsomet vel à Gudeno rescire dabitur. Interea Gallici Regis molimina tam recenti adhuc paci parum, uti videtur, consentanea, quonam colliment, gratum feceris, si conjectationes tuas aperire mihi voles. ego in hac rerum tempestate latebras ac portum aliquem circumspicio, quo me subducere, et paucos qui ad vivendum mihi reliqui sunt dies tuto exigere possim. etenim cum sic meo in posterum succo victitandum sit absque ullo lucro aut emolumento alio, hinc est quod nuper consilium tuum exquirere volui,<sup>1</sup> quam ratione peculium meum, ut in hos usus sufficiat, quàm rectissimè collocare debeam, et num forte in fodinis vestris ei rei occasio aliqua sit. Vale. Erfurti 12. Aug. 1680.

## 341. NICOLAUS FÖRSTER AN LEIBNIZ

3. (13.) August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [302.]

10

1680. Hannover d. 3 Augusti.

HochEdler. Insonders Großgeneigter Hochgehrter Herr HoffRath.

Auff deßen geEhrtes melde freündlich zu antwort, daß nach begehren bey jehigen Bothen alles was alhier an Ihm möchte enthalten seyn senden wollen, haben deswegen Zeigerin außer ihrer verrichtung 4 stunden auffgehalten, ursache, weil M<sup>r</sup> la Barre und H. Secr. Breyer vorigen 15 abendt promittiret etwas an dem h. H<sup>n</sup> HoffR. zu schicken, weswegen heute gemelde Persohnen nachmahls begrüßen laßen, sind aber nicht anzutreffen gewesen, muß also auff andere Gelegenheit vorbehalten werden. eingeschloßen Brieffe so von Posthauße erhalten, worvor 3 g. verschossen, und an Rechnung gestellt; der Post Junge hat etliche Brieffe an M. h. H<sup>n</sup> HoffR. haltend auff Fürstl. Bibliothecq unten zur thür eingeworffen, weil Er deßen abwesenheit gewußt, welche biß 20 zu glücklicher wiederkunfft liegen müssen. alhier ist aniezo sehr stille, ursache, weil S<sup>e</sup> Fürstl. Durchl. mit dero Gemahlin nach Dennemard gestern von hier abgereißet und gehet heute die Fürstl. Frau Witbe auch weg nach Herzbergk, von dar Sie wohl weiter sich nach Frankreich wieder erheben wird. meine Rechnung habe biß dato nicht können bezahlt kriegen, werden auch wohl ein geraume Zeit stille liegen. von Büchern ist nichts curioses seind des h. H<sup>n</sup> HoffR. abwesen, einkommen; 25 bin ehesten von Amsterdam etwas vermuthen, wovon part geben werde. nechst offerirung williger und mögligste dienste, jederzeit

Eure HochEdler  
Eiligst.

Dienstsch.

Nicolaus Förster.

Dem HochEdlen. Herrn Herrn Gottfried Leipzig Fürstl. Dñab. Braunsch. Lüneb. Hoch= 30  
ansehnlicher HoffRath. Erg. zh. anigo in Zellerfeldt.

<sup>1</sup> Z. 3—6 angestrichen, offenbar von Leibniz.

## 342. JOHANN LINCKER AN LEIBNIZ

31. August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [340. 344.]

Quidnam responsi Viennâ tulerim, descriptum hîc ejus exemplum docet. tædiosum in eo est quod Lambecio quidem successor datus perhibetur, sed quisnam ille sit, nec literæ  
 5 indicant, nec ex omni Doctorum iis in locis farragine ego segregare aliquem auderem, qui in illo eruditionis genere quod Cæsar in Lambecio æstimavit, cum eodem dignè conferri queat. De Te quidem, Hochoero semper affirmare solitus fui, Te non solum ea quæ Lambecius eximia habeat, abunde tenere, sed præter ista Tibi in promptu esse infinita alia, quæ Lambecius attingere vix ausus fuisset. Imputent verò sibi Viennenses, si oblatâ toties occasione  
 10 uti, ac Cæsarîs rebus hanc cùm utilitatem tum gloriam addere neglexerunt. Antecedentes meæ num redditæ fuerint, nondum liquet, unde suspicor Te forsân ad fodinas vestras rediisse. De Gallorum machinationibus judicium tuum, et in futurum conjecturas incredibili desiderio expecto, atque ut quam rectissime valeas Deum precor. Erfordiæ 27. Aug. 1680.

Mardi dernier le 27. quand je fis porter cette lettre au bureau, le postilion en estoit desja  
 15 parti. La lettre m'est donc demeurée jusques à ce jour d'huy le 31. aoust. cependant rien m'est encor venu de votre part.

## 343. DE LA BARRE MATEI AN LEIBNIZ

21. (31.) August 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

a Hannouer ce 21<sup>e</sup> aoust 1680.

20 Comme je voy Monsieur par la date de la vostre du 12<sup>e</sup> du courant, il faut qu'elle ayt esté retardée quelque part, car il y a onze jours qu'elle est écrite. Mons<sup>r</sup> de Bahr m'a enuoyé l'homme qui la luy portoit, je l'ay jnterrogé et il m'a dit que vostre *amptman* luy auoit donnée auant hier qui estoit le dixneuf. si cela est, elle a esté negligée 6 jours durant chez ledit *amptman*.  
 25 et ainsy elle sera assez vieille, il n'y a point de jour de poste plus proche. Leurs Altesses sont de retour d'aujourdhuÿ, elles sont en parfaite santé.

Les nouuelles que j'ay a vous mander c'est que M<sup>r</sup> de Bragelonne a mis nos deux lettres que nous luy écriuismes a Osnabruck touchant Mad<sup>elle</sup> de Bourignon entre les mains d'un de ses proselytes qui nous accuse tout deux d'auoir esté les jnstrumens de l'auersion de M<sup>r</sup> Stenon  
 30 pour Mad<sup>e</sup> Antoinette, et qu'il nous a dicté ces deux lettres pour la decrier, par la vous voyez et M<sup>r</sup> Bragelonne peut voir que voila de pauures prophetes qui deuinnent si mal les choses. il montre dans la vostre et dans la mienne plusieurs choses contradictoires, par des proposi-



tions qu'il en detache ausquelles par apres il donne tel sens qu'il veut. mais c'est un Raisonnement fort pitoyable. et enfin il en fait de mesme de l'écriture s<sup>te</sup> pour montrer que l'auenement de Mad<sup>elle</sup> de Bourignon est predict, et il se sert de trois endroits principaux. le 1<sup>er</sup> est de la Genese ou il est dit: *ponam inimicitias inter te et semen mulieris et ipsa conteret caput tuum*, il dit que cela est proprement predict de Mad<sup>e</sup> Antoinette. le second passage est d'un Pseaume de Daudid ou il décrit l'Eglise sous la figure de l'amante de Salomon: *veni filia et vide et inclina aurem tuam etc. astitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato circumdata varietate*. le 3<sup>e</sup> est la femme de l'apocalypse qui se sauue dans le desert avec deux aisles etc. c'est la chose du monde la plus miserablement jmarginée qu'il soit possible de faire, et les applications en sont si claires a ce qu'il dit que nous n'auons plus a douter que ce ne soit cette mere nouvelle des veritables croyants. chèque fou a sa marotte, et nostre pauvre amy de Bragelonne est jnfatué de ces belles jdées. voila en peu de mots toute la piece qui est sans luy faire tort la plus ridicule du monde. et on en peut dire avec une tres juste application: *o quantum est in rebus jnane*. si vous vous despeschiez de venir icy vous la pourriez voir. mais je la trouue trop longue et trop peu de chose pour me donner la peine de la copier, car c'est une fort longue sottise. 15

Pour les nouvelles de France, le Roy est de retour a Versailles, on commence partout a ne plus tant craindre. et les soupcons qu'on auoit de ses desseins s'euanouissent peu a peu. Stratzbourg n'est pas pourtant tout a fait hors d'apprehension. car il y a toujours beaucoup de troupes de ce costé là. Du costé de Suede on y tiendra les Estats generaux du Royaume le 1<sup>er</sup> octobre sans faute. M<sup>r</sup> Oxernstern est le maitre des affaires a la place de feu M<sup>r</sup> Guldestern. et M<sup>r</sup> le comte de la Gardie sera enuoyé en qualité de viceroy en Liuonie Estonie Ingrie. titre qui n'a point encore esté en vsage chez les Suedois. 20

Voila tout ce que je puis vous mander. je ne scay si ma lettre arriuera de bonne heure aupres de vous, vous le verrez par la date, c'est une réponse sur le champ, car je viens de recevoir la vostre. je suis du meilleur de mon coeur et tres parfaitement vostre seruiteur tres humble et tres obeissant. et vous me ferez justice d'en estre bien persuadé. 25

De la Barre Matei.

M<sup>r</sup> Philippe me marque qu'il vous enuoye une lettre d'Angleterre. mais je ne l'ay point veue, car il ne l'a pas mise dans mon paquet. je luy ay escrit de me faire scauoir par ou il l'a enuoyée afin de la rechercher en cas que vous ne l'eussiez pas receuë. 30

## 344. LEIBNIZ AN JOHANN LINCKER

August 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [342. 397.]

Illustris et Ampl<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Literis tuis duodecimo huius mensis Erfordiae scriptis quid aliud reponam, quàm aman-  
5 tissimas mei esse, ultrà omne meritum. Cætera, meis laudibus nimia, ne attingere quidem  
ausim, ne agnoscere videar. Quod eam quam memoras curam in te suscepisti; mirificè me  
tibi obstrictum profiteor: non satis explicas, an literæ quas ad Te scripsi aptæ transmissioni  
tibi visæ sint; nam si vel minimus in eis scrupulus occurrit, satius est eas à Te retineri.

Pene hæreo an aliqua tuarum nondum ad me perlata sit; ais enim te jam antea senten-  
10 tiam meam exquirere voluisse, collocarine utiliter pecunia aliqua possit in fodinis. Sed hoc  
ubi feceris nescio. Nisi forte literas tuas cras Clausthaliae reperero. Illic enim scio aliquas  
me expectare. Quod nunc non rarò contingit, quia sæpe ultrò citroque commeandum est mihi.

De ipsis fodinis ita habeto: Quæ ditissima est eam appellari S. Margaretæ. Iam ab  
aliquot annis floret, et cum largi sint admodum meatus metallici, constans habetur, et non  
15 paucos adhuc annos fructus uberes præbitura. Una portio (quam vocant ein fur) constat  
septingentis circiter aut octingentis imperialibus, unde nunc quidem singulis trimestribus  
haberi possunt viginti quinque imperiales; adeoque summa annua imperialium centum. Si  
quid porro nosse desideras, fac sciam.

Gudenus est vir optimus quem ego multas ob causas magni facio: Est tamen cur ipse  
20 iudices vix consultum fore, ut omnia explorata habeat quæ rem hanc tangunt, literasque ad  
Te meas videat: nisi Tibi aliter videtur: cuius iudicio planè stabo. Id cavendum est ne res  
ullo modo à me agi videatur. Rationes facilè vides cur emanare negotium non sit consultum.

## 345. LEIBNIZ AN PETER MÜLLER

August (?) 1680. Eigenh. Konz. A. (Hannover). [339.]

25 Ad Petrum Mullerum IC<sup>um</sup> Ienensem.

Vir Nobilissime et Ampl<sup>me</sup>, Fautor honoratissime.

Multum Tibi debeo, quod egregias quasdam dissertationes Academicas, in quibus Tuæ  
eminent, mihi mittere voluisti. Hoc beneficium jam secunda vice à Te accipi; itaque meum  
est rogare, ut indices cui pretium solvere possim, nam antequam hoc fiat, nihil ultra recepero.

30 Eruditio ac virtus tua testimonio virorum fide dignorum ita mihi comperta sunt, ut de  
commercio mihi gratuler; itaque rogo ut subinde indices quæ in re literaria passim in vestris  
oris gerantur. Nostræ quidem steriles sunt. Berwardus consiliarius è collegio fodinarum moli-

tur opus de jure metallico. Obiit apud nos Clarissimus Hofmannus in historia patria versatissimus, et opus suum quod inscripserat des Fürstl. Haufes Braunschweig-Lüneburg Ehrenfleiß, imperfectum reliquit. Qvod superest vale faveqve

Vir Nobilissime

Tibi deditissimo

Gothofredo Gvilielmo Leibnitio.

P. S. Adjicio versus quosdam meos in obitum Ser<sup>mi</sup> Principis. Celeberrimum Weigelium 5 rogo data occasione à me salutes. An ille responsorias quasdam meas acceperit non didici.

### 346. MELCHISEDECH THEVENOT AN LEIBNIZ

Sommer 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [282. 436.]

L'ay ouuert la cire<sup>1</sup> avec le plus de precaution qu'il m'a esté possible, mais Monsieur Je n'ay rien trouué entre les deux petis Talcs, il faut que le Phosphore se soit euaporé ou qu'il 10 se soit bruslé sans laisser aucun vestige. Vous m'avez autrefois escrit vne pensée que vous auiés eue d'en tirer quelque vsage pour vne grande ville, ie ferois plus de fondement la dessus que sur les autres ueues de le faire valoir aupres des personnes auxquelles vous auiés pensé, car elles ont l'esprit si distrait et si éloigné des choses de cette nature qui ne faut point esperer qu'elles puissent aymer ce qu'elles ne connoissent pas. Je fis mon deuoir alors comme ie vous 15 en rendis conte, pour vous Monsieur qui aymés la uertu et la verité a cause que vous en connoissés la beauté, ne souffrés pas qu'il vous arriue le meme qu'a M<sup>r</sup> Suuamerdam qui a emporté avec luy des methodes qui luy estoient particulieres et qui pouuoient *hominum* *uitam iuuare*, celles dont vous m'aués fait la grace de me dire quelque chose dans vostre derniere lettre sont de ce nombre, elles ne sont pas seulement tres belles, mais elles peu- 20 uent estre tres vtiles. Je perderois mon temps quand ie prescherois la meme chose a M<sup>r</sup> Stenon, vous ne m'en dites rien et l'ay tant d'interet a en sauoir des nouvelles. Que deueinderont toutes ces belles obseruations qu'il a faites sur les animaux, si vous aués occasion d'entrer sur ces matieres Je vous prie de luy en parler non seulement pour l'interest du public mais pour le mien propre, car il m'a promis plusieurs fois qu'il me donneroit toutes ces obserua- 25 tions et principalement celles qu'il a faites dans le temps ou l'ay eu le bien de l'auoir ches moy.

Il faut aussy que Je vous face souuenir que vous aués pris autrefois la peine de vous vouloir bien charger d'une affaire que l'auois a Francfort. Vn auocat de cette Ville-la<sup>2</sup> a pris de moy vne procuration pour agir contre vn nommé Le Blond libraire a Francfort, qui auoit vn bon nombre de volumes du recueil de voyages que l'ay fait imprimer, il m'a escrit qu'il 30 ne tenoit qu'a cette procuration pour me faire payer de mon debiteur, elle l'autorise pour

Zu N. 346. Die gesperrten Stellen wohl von Leibniz unterstrichen. Von seiner Hand jedenfalls die folgenden Bemerkungen: <sup>1</sup> Initium abesse videtur et datum. <sup>2</sup> Nomen advocati vel alia procuratio.

recevoir ce qui m'est deu et depuis ce temps-la Je n'en ay pû auoir de nouvelle. Je luy auois écrit que si il n'en pouuoit tirer d'argent qu'il s'en face payer en liures.

Je vous demande responce sur les cinq ou six articles de cette lettre mais principalement sur les premiers qui vous regardent, ie vous enuerray par la premiere occasion vne suite de  
5 mon recueil ou vous trouuerés de quoy me redresser sur des pensées qui ont besoin d'estre rectifiées a cause de leur nouveauté.

Ils trauillent icy sur le phosphore liquide, ie ne voy pas qu'ils y reussent, c'est sur l'vrine, mais dans le procedé il y a quelque tour de main qu'on ne leur a pas assés expliqué, cependant c'est M<sup>r</sup> Boyle qui l'a enuoié. Si vous m'en voulés instruire et que la chose soit  
10 aisée vous me ferés plaisir, et aussy de tout ce qui se proiette et qui se fait en matiere de science et d'arts en uos quartiers. Vous m'aués fait la grace de m'écrire autrefois que vous auiés trauaillé sur les mines de vos quartiers, ie vous prie de me dire ou vous en estes de ce trauail, car pour les mines Je ne scay rien de meilleur que Erker et cependant ie ne doute point que uous ne l'ayés passé en beaucoup de choses.

15 M<sup>r</sup> Cassini a écrit sur la comete et son écrit paroistra au premier iour. L'on a trauaillé icy sur la regale qui nous fait vne affaire a Rome, ie vouderois bien sauoir vostre sentiment sur cette contestation, car vous estes vn grand Iurisconsulte et hors d'interet dans cette affaire. Vous aurés veu les reflexions sur l'histoire vniuerselle de M<sup>r</sup> de Condon, le liure *de causis maioribus* de Gerbais.

Je ne scay pas quand ie vous pourray enuoyer l'Anatomie de l'elephant, mais cependant  
20 Je vous promets celuy de l'ephemere que Je vous enuerray bien tost avec vne suite de mon recueil de voyages qui seroit plus curieux si vous m'aidiés a trouver quelque vne des pieces qui sont entre les mains des curieux de vos quartiers. Il y a vn M<sup>r</sup> Breyn a Dantsick qui a quelques liures du pere Grueber<sup>3</sup> autres que celles que l'ay fait imprimer dans la quatrieme partie, ne pourrois-ie point en auoir une copie par vostre moyen, mais c'est trop vous impor-  
25 tuner et ne mettre point de fin a des demandes.

### 347. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

28. August (7. Sept.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [333. 348.]

Hambourg ce 28<sup>e</sup> Aoust, 1680.

Votre lettre du 12. de ce mois ne me fut rendue qu'hier sous le couvert de M<sup>r</sup> de la  
30 Barre, qui se plaint de ce qu'elle a esté retardée si long-temps par la faute de l'*Amtman* d'Osterode. je vous suis fort obligé, Monsieur, de ce que vous avez laissé ouverte celle que vous avez écrite à M<sup>r</sup> Reiher, car j'y ay trouvé de belles curiositez: hier je l'envoyay à Kiel

<sup>3</sup> Gruber.

après l'avoir cachettée. L'Horloge de M<sup>r</sup> Becher doit faire l'effect qu'il dit par le moyen de l'eau, et il affirme positivement, que pas une autre invention ne peut estre comparée à la sienne. Je vous ay envoyé une lettre de M<sup>r</sup> Hansen il y a 15 jours ou 3 semaines, qu'il vous écrit d'Oxford, et j'espere que vous l'aurez bien receuë. si vous voulez faire réponce, vous n'avez qu'à me l'envoyer, et je la feray bien tenir: mais je vous prie de la laisser ouverte, aussy, afin que j'en puisse profiter. Je vous supplie aussy, de me faire sçavoir quelques particularitez touchant vos mines, car je suis certain que vous y avez fait de belles observations pendant le temps que vous y avez esté. Le journal des Sçavans de l'année 1679. impression de Hollande se trouve icy; et *Dissertationes Physico-mathem. 4. Stephani Gradii*; It. Rob. Boyle *Experimentorum novorum Physico-mechan. Continuatio secunda*; It. Ejusd. *Chymista scepticus auctus*; It. un traité de Vossius *de Sibyllinis ac aliis de Christo vaticiniis*; It. Th. Sydenham *de morbis epidemicis ab A<sup>o</sup> 1675. ad Annum 1680.*

Si le Roy de France a dessein, de profiter de nostre foiblesse et de nostre irresolution (comme je crois qu'il l'a) on peut facilement voir, que toutes les lettres et toutes les plaintes qu'on écrira sur ce sujet seront de fort peu de secours auprès de luy: et après qu'il nous aura bien affoibly, nous serons pourtant obligez d'en venir aux armes avec luy, ce que nous avons peur de faire pendant que nos forces sont encore entieres. Le Roy de Danemarc ne veut rien relâcher de ses pretensions qu'il fait contre le Duc de Gottorp touchant les contributions, quelque peine que M<sup>r</sup> l'Ambassadeur de France prenne pour le porter à la compensation. il envoie des troupes en Ostfrise, pour y lever aussy les contributions qu'il pretend en vertu des quartiers d'hyver qui luy ont esté assignez par l'Empereur. L'Amitié entre la Suede et le Danemarc diminuë visiblement, et les anciennes méfiances commencent à se reveiller entre ces deux nations, qui arment toutes deux, sous pretexte d'envoyer des garnisons dans quelques places; cependant le Danemarc sera toujourns le plus puissant par mer. Son Alt. El. de Saxe se trouve de nouveau fort foible.

Le traité de l'Ambassadeur de M<sup>r</sup> Wicquefort est achevé et imprimé.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de Son Alt. Sereniss<sup>e</sup> le Duc de Brunswic-Lunebourg. à Osterode.

#### 348. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

8. (18.) September 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [347. 356.]

Monsieur,

Hambourg ce 8. Sept. 1680.

Vostre lettre du dernier Aoust ne me fut renduë que le 5. du mois d'à present. j'ay envoyé en Angleterre vostre lettre pour M<sup>r</sup> Hansen, et je vous remercie de tout mon coeur

de ce que vous avez eu la bonté de la laisser ouverte; car jusqu'icy je n'ay encore rien leû qui vienne de vous, Monsieur, où je n'aye appris quelque chose. Je me suis informé, touchant le Zinck, auprès d'un orfevre icy, qui m'a dit, que celui qui vient des Indes Orientales, est une composition artificielle, et d'une qualité si méchante, que le moindre morceau mélé avec  
 5 de l'or fondu, rend l'or tout à fait fragile, et qu'il est tres-difficile de l'en separer: Löhneisen, qui comme vous sçavez, a écrit des metaux, dit, que le Zinck se fait à Rammelsberg dans le païs de Lunebourg; il faut bien que ce soit une mine proche de Goslar. Je ne sçay pas encore, qui remplira la place de M<sup>r</sup> Lambecius, mais je suis presque assuré, que ce ne sera pas M<sup>r</sup> Patin, qui n'a pas trop bonne reputation à la Cour de l'Empereur.

10 La Regale est un mot du Droit Canon, et est de deux sortes en France, la temporelle et la spirituelle: la premiere est un droit que le Roy a de prendre le revenu des Evêchez du temps du siege Episcopal vacant, jusqu'à ce que l'Evêque ait fait son serment de fidelité au Roy, et que ce serment soit enregistré en la Chambre des Comptes: La seconde consiste, pendant la vacance du Siege à nommer aux chapelles et autres benefices qui estoient à la collocation  
 15 de l'Evêque: La Cour du Parlement de Paris pretend avoir seule la connoissance des Régales. La Controverse du Roy avec le Pape a esté, que Sa Maj<sup>te</sup> a pretendu, que ce droit s'estende aussy sur ses conquestes. Il y a un Traité de la Regale imprimé à Paris par Cramoisy, en 1677. en 4. et un autre imprimé par l'ordre de M<sup>r</sup> l'Evêque de Pamiers pour la defense des droits de son Eglise en 12. on trouve aussy quelque chose de cette matiere dans les Droits  
 20 Royaux de Ragueau, et dans les Definitions du Droit Canon de Sercy avec les Notes de M<sup>r</sup> Castel. Le *Ius primariarum precum* de l'Empereur est quelque chose de semblable, et nos Publicistes le content parmy les *Reservata* de l'Empereur, Voyez Limnæus, et Reinking.

Le ne crois pas, que le Roy de France ait encore dessein de se déclarer ouvertement contre l'Empire, pendant qu'il peut encore faire ses affaires par d'autres voyes: mais de dire,  
 25 qu'il a l'occasion de faire un grand coup, et qu'il ne le fait pas pour sauver les apparences, je le tiens pour trop bon politique de se laisser lier les mains par une chimere, s'il estoit seur de faire son coup de vive force.

Si vous me pouviez procurer quelques lettres de M<sup>r</sup> Sarravius qui ne fussent pas encore imprimées, vous m'obligeriez infiniment. Vous sçavez sans doute, que l'Electeur Palatin est  
 30 mort, aussy bien, que celui de Saxe mon maitre: c'est à cette heure le tour de l'Electeur de Brandembourg. Je vous prie, Monsieur, de me dire ce que c'est que le Cachou, car ceux qui en ont écrit le nomment une terre, et c'est une gomme, et pas un ne dit positivement d'où il vient. Il y a icy un Medecin assez celebre nommé M<sup>r</sup> Walter, qui m'a dit positivement qu'il peut dissoudre l'or et le Mercure en une eau, qui ne se peut plus reduire en sa premiere forme. On dit,  
 35 que Monsieur de Villiers est presentement à Wolfenbuttel, dont je voudrois bien estre certain.

Jusqu'icy, j'ay entretenu un commerce avec M<sup>r</sup> de la Barre, parce que vous, Monsieur, m'y avez obligé, et je le veux mesme continuer si vous le souhaitez: mais, pour le dire entre nous, M<sup>r</sup> de la Barre ne me mande que des choses que j'ay toujours d'ailleurs une poste plustost que ses lettres, et la paraphrase, qu'il y met du sien quelquefois, ne m'edifie gueres. je vois cependant sa bonne intention, et je suis fâché de ce qu'il ne la peut pas mieux seconder. 5 j'avouë, que ce que je luy mande n'est pas rare non plus, mais du moins il est plus nouveau, et il me vient toujours de tres-bonne part. je vous prie, Monsieur, de trouver un bon moyen de me dégager de ce commerce, sans offencer M<sup>r</sup> de la Barre, que je ne voudrois pas chocquer en finissant tout d'un coup. La confiance de vostre amitié me fait parler si librement, et par là vous voyez que je suis avec une passion tres-sincere, 10

Monsieur

vostre tres-humble et tres-obeïssant serviteur

P.

## 349. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

10. (20.) September 1680. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [326. 385.]

Hanover 10 Septemb. 1680.

WohlEdler Whest und Hochgelahrter, Hochg. H. 15

Ich bin nun etliche wochen hehr wieder zu Hanover, werde aber zu anfang künfftiger abermahls auf den Harz reisen müssen, und verhoffentlich mir einmahl die Ehre geben, M. h. H. zu Göttingen zu besuchen.

Der Müller zu Rufftorp ist zwar aufn Harz gewesen, weil er aber angeführet, daß er noch etwas zu haus zu verfertigen über sich genommen, auch ich ihn damahls noch nicht nöthig bedurfft, so habe ich ihn zwar gehen lassen, aber mit dem bedinge, daß er zu gewisser zeit sich wieder einfinden solte, so aber nicht geschehen, vermuthlich weil nichts in händen gehabt, umb sich auf den weg zu machen, wolle dero wegen M. h. H. ihn ohnbeschwehrt zu sich fordern lassen, die ursach seines außenbleibens vernehmen, und ihn dahin anweisen, daß er sich unverzüglich auf den weg mache, auch alsdann erst, wenn er nach dem Harz fortgehen will, ihm etwa 1 thl. zustellen, 25 den ich mit danck alhier oder sonst nach M. h. H. begehren erstatten will, und verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

P. S. M. h. H. antwort köndte an H. Secr. Leidenfroß zu Osteroda addressiret werden.

À Monsieur Monsieur de Dransfeld Recteur celebre du gymnase Ducal. à Gottingen.



350. EDWARD BERNARD AN LEIBNIZ

23. September (3. Okt.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [362.]

D. Libnixio Viro Eximio E. Bernardus S.

Nullum tibi opus de vetustis Geometris perquirere, qui tuo abs ingenio scientias Mathe-  
 5 maticas exornare satis et posteritati non ingratae nosti commendare. Quid à Bodleiano The-  
 sauro procul, quantum inde Londinum abest, vel à Iudæo Polyhistore valdè interpellato liceat,  
 nunc accipe. Apollonius in Oxonio meo servatur περὶ τομῆς διωρισμένης dialecto Arabica,  
 item magni illius Geometrae Conicorum libri posteriores, quasi ἐκ συνουσιῶν Ἐυτοκίου τοῦ  
 ἀσκαλωνίτου, imò per compendium etiam perquam ingeniosum. Utinam mihi aliquando ita  
 10 vacaret tempus, ut scirent docti homines, quàm insana sit illa Editio Abr. Ecchellensis, nul-  
 liusque usus, nisi propter Additamenta Borelliana. Pertinet ad Bibliothecam S. Iohannis B.  
 apud Oxonium Fragmentum non contemnendum Anthemii, qui S. Sophiæ Aedem nobilissi-  
 mam olim exstruxit arte sua, περὶ μηχανημάτων παραδόξων, præcipuè περὶ πυθῶν. Habemus  
 etiam Harmonica Cl. Ptolemæi jam prelo adparanda Gr. Latineque cura Collegii nostri pro  
 15 merito celeberrimi Ioh. Wallisii. Habeo me penes Adgressus Filiorum Musæ, aliorumque Ara-  
 bum de Trisectione Anguli Rectilinei; unde claret illos Doctores in Adyta nostræ Artis pen-  
 trâsse. Volumina non pauca Arabica de Algebrâ servat Bibl. Bodleiana; sed et commentarium  
 Græcum Imperatoris cujusdam Romani in Canones προχείρους Cl. Ptolemæi. Heronem in-  
 super de Automatis, Zosimum de Astrologia, de Astrologia Vettium Valentem, Pappum de  
 20 ἀριθμουμένους, Bitonem περὶ πολιορκητικῶν, et alia multa Bibl. illa Publica continet non-  
 dum edita, quæ nunc non memoro; longum enim esset. Geminus noster non alius est ab edito.  
 Suorum operum duo volumina in majori folio recudi curavit Henricus Morus, unde doctis  
 facile pateat, qualis quantusne is vir sit. Mericus Casaubonorum jam sexennio aut plus obiit  
 diem: plura lingua Anglica scripsit, quàm Latina. Gregorii Geometrica adhuc in Scotia ma-  
 25 nent, nescio lucem an visura ἐκ σκότους. Testimonium Iosephi de Domino Iesu et magni facio  
 et nostræ editionis rationem non minimam habeo. Helmontius jam à sex mensibus reliquit  
 hanc insulam. Hugo Platus miles de re Rustica et de subterraneis nonnulla vulgavit lingua  
 vernacula, quæ facile comparari possunt in Bibliopoliis nostris. De Bechero dicant alii: ego  
 scire Libnixium cupio, me in honoris partem referre quicquid is me jusserit. Londini. IX. Kl.  
 30 Octobris st. v. in ædibus Moysis Pitt, qui Atlante Anglico videtur sustinendus. Vale.

A Mons<sup>r</sup> Mons<sup>r</sup> Leibnitz.

## 351. FRIEDR. ADOLF HANSEN AN LEIBNIZ

28. September (8. Okt.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [338. 354.]

A Monsieur le Conseiller Leibnitz.

Oxford. le 28. Septembre 1680.

Quelque envie que j'eus ces derniers jours de vous répondre, étant à Londres il me fut <sup>5</sup> impossible de la contenter, et c'est pourquoi je vous demande treshumblement pardon de ce que j'ai été obligé de garder la lettre de M. Bernhard jusques-ici, je crois que vous ne serez pas fâché de l'avoir, j'en ai voulu user ainsi pour vous faire plaisir, étant assuré que vous ne serez jamais fâché d'être entré en commerce avec cet obligeant Ami.

Je ne suis pas encore revenu du déplaisir que le Sieur Olivier m'a causé, cependant je <sup>10</sup> serois fort aise d'apprendre s'il est maintenant chez vous, ou s'il s'est donné la peine de continuer ses fourberies. J'espere que les Memoires que j'ai mis entre les mains de M. Brosseau vous ont été envoyés, et je suis ravi de voir dans la vôtre que vous êtes assez obligeant pour vouloir donner de la satisfaction aux Curieux qui vous demandent des nouvelles de votre machine Arithmetique. J'ai desabusé M. l'Abbé de la Rocque de la galanterie qu'il m'attribue, <sup>15</sup> et quand je lui écrirai à l'avenir je ne manquerai pas de partager avec lui la joye que je sens de l'honneur que vous me faites de renouer un commerce avec moi, dont les voyages continuels m'ont privé jusques-ici à mon grand regret. Je crois que vous savez que M. Iustel a vendu sa Bibliotheque pour un morceau de pain, et ce qui me surprend sans en avertir ses amis, de qui il en auroit eu le double pour les livres qu'il a été obligé de donner pour rien. M. Thevenot me <sup>20</sup> promet de m'envoyer une suite de son recueil de Voyages où il y a des pieces qui sont nouvelles, et qui donnent quelques nouvelles lumieres pour la Geographie et pour la Physique. M. Amelot m'a fait savoir qu'il m'enverra sa Preface qui mettera devant la traduction de Fra Paolo, elle contient plus de trente feuilles et comme il ne sait quand cet ouvrage s'imprimera, il est assez obligeant de m'en permettre la lecture, son histoire des Uscoques ne sera qu'une <sup>25</sup> traduction avec quelques remarques comme je crois, mais son histoire du Gouvernement de Tibere sera quelque chose de considerable. J'espere de savoir par son moyen qui sont les plus habiles maîtres qui travaillent sur les Finances et sur la Police, et s'il ne me satisfait pas je m'adresserai à d'autres qui ne sont pas manchot dans ce métier-là, continuez moi seulement l'honneur de me commander souvent et vous verrez que je ferai tout mon possible pour vous <sup>30</sup> contenter.

Envoyez moi je vous prie vos remarques sur l'Angleterre, laquelle j'ai envie d'étudier en toutes ses parties, et les Commissions que vous y aurez à expedier me seront extremement cheres. A quelque heure de vôtre loisir et de vôtre commodité je vous demanderai la grace de me

donner *prospectum*, le plan, ou la vuë de toutes les parties de Mathematiques avec une methode facile et aisée pour mon jeune Comte qui est le plus aimable et le plus poli Seigneur qui se puisse voir, je sais bien qu'il n'en doit étudier au commencement qu'autant qu'il lui en faut pour l'usage, et les deux lettres que vous avez eu la bonté de m'écrire sur ce sujet me donneront des aides pour obtenir heureusement mon intention, mais je voudrois de toute mon ame qu'il ne fut pas étranger en aucune science que ce soit, dont il doit au moins entendre les termes pour ne pas faire un pas de Clerc, lorsqu'il sera obligé, ou qu'il ne saura se deffendre, d'en parler. Si pour mon profit particulier vous vouliez ajouter à chaque partie les auteurs les plus considerables tant anciens que modernes, vous m'obligeriez infiniment, et me donneriez occasion de les lire, et d'en acheter lorsque l'occasion s'en presentera. Si vous vous souvenez encore de quelques livres qui contiennent les principes des sciences humaines en quelque profession que cela puisse être, et qui soient bien écrits, faites moi la grace de m'en apprendre au moins les titres, et comme on est obligé de joindre une bonne et saine morale aux sciences, les livres qui contiennent toutes sortes de maximes et sur tout celles de probité et, d'honneur ne me sont jamais trop chers, [usw.]

On travaille presentement à Paris par ordre du Roi à donner au public l'education de M. le Dauphin, M. de Condom et M. Blondel sont chargé de ce travail: le dernier nous prepare la 2<sup>me</sup> partie de son Arch; il a encore écrit un fort beau traité sur les Cadrans qu'il garde chez soi, nous aurons aussi bientôt sa resolution des 4 principaux problemes d'Architecture. Vous savez sans doute qu'un Cordelier et apres Evêque a écrit *Instructio Delphini* et que M. l'Abbé de la R. l'a fait rimprimer. On nous promet les Elemens de Geometrie de feu M. Roberval, qui contiennent comme un de ses Ecoliers m'a mandé, tout ce qu'il a de prop. Elementaires dans tous les Auteurs.

Je n'ai pas encore pû trouver Plate *de rebus subterraneis* quel soin que j'ai pris de le chercher et à Londres et à Oxfort, M. Bernard l'appelle Hugo, mais il y en a encore un nommé Gabr. Plattes qui a écrit sur cette matiere, mais ne vous en mettez pas en peine, je vous promets de vous satisfaire touchant l'endroit où il rapporte le proces qui enseigne de tirer de l'or de l'antimoine etc.

Je rendis l'hiver passé le livre de la Hire à M. Collins, qui honore infiniment vos merites, il m'a dit que quelques facheuses affaires ont interrompu le commerce qu'il a eu avec ses amis, et me pria de vous assurer de ses services, et de sa tres-humble reconnoissance, je ne pouvois pas trouver les resolutions des problemes que vous aviez destinées pour lui, mais je ne manquai pas de le lui dire, et il temoigna vous en avoir la même obligation. Depuis ce temps-là il m'a fait en mon absence beaucoup de plaisir, et comme je lui ai fait presenter par un de mes amis *Fermati Opera Posthuma* qu'il souhaitoit fort, il m'a fait des offres tres-avantageux,

en effet je puis me flatter d'obtenir de lui tout ce que je souhaite, il m'a envoyé un abrégé de ses papiers qui contiennent plusieurs moyens pour avancer le commerce, et pour augmenter les revenus du Roi, et comme ce qu'il dit de la pesche, du sel, et des manufactures regarde aussi la Police, je vous en parlerai plus amplement quand vous me le commanderez. Il présentera ses papiers et ses pensées au Parlement, et comme dans ce même temps là je serai à 5 Londres je vous prie de m'y employer pour vôtre service.

Je ne sais si cet homme qui a le secret d'ammollir les arrêtes des poissons est à la Cour de Baviere, mais je parlai l'hiver passé à M. Papin qui a celui d'ammollir les os, il avoit préparé quelques pigeons à sa mode, mais comme j'étois allé à Oxford, M. le D. Theodati prit la peine de les manger, mais il n'en mangera plus s'étant donné celle-là d'aller à l'autre monde. L'es- 10 pere que M. Bernard vous aura satisfait sur la suite de vôtre lettre, si toutefois j'apprens quelque chose de M. Becher je ne manquerai pas de vous le mander. Je souhaite fort d'apprendre l'état de M. Leidenfrost, je l'aime fort, et je voudrois qu'il continua ses études dans la Geographie, Chronologie, Genealogie, et Histoire, [usw.]

M. Bernhard vous dit dans sa lettre que M. Henry Morus a fait imprimer ses oeures en 15 2 Vol. in grand Fol.; il me semble d'en avoir vû trois, si vous voulez que j'y regarde quelque chose je le ferai à mon retour à Londres. Mandez moi je vous prie ce qui ce passe en Allemagne et en Hollande, et si vous avez de la correspondance avec Magliabecchi, ou Viviani, je vous conjure de m'apprendre ce qui se passe en Italie, [usw.]

### 352. J. DECKERR AN LEIBNIZ

20

21. Oktober 1680. Abfertigung A (Hannover).

Vir Incomparabilis

Hanc laudem nulla unquam posteritas tibi invidabit. Hinc scribo invitus ad te, quin nil dignum Tua lectione. Sed sua sunt hummanitati et Sapientiæ vincula, quibus divinis dotibus tacito hactenus cultu in Te suspectis adeò me Tibi alligasti, ut amare illam Germano more, 25 hanc devota mente cogar venerari. Patiaris ut Te unà. Vellem equidem Te, urbe et Aulâ vestrâ, altero, in orbe Sagatæ togatæque prudentiæ seminario frui indies, sed legem ponunt æstuanti desiderio jussa principis, ut intrâ hos muros delitescam. Vobis interim lugentibus et atratis an condoleam, an lætis candidisque gratuler, equidem dubito: Ita ob mortem Serenissimi Electoris Palatini (cuius Excelso animo cum minor esset orbis, recepit spatiosius Cæ- 30 lum grande illud depositum) et præsentiam Atlantis Belgici (qui audiendi honore me, suum olim discipulum nuper in publico affectit) itur à lessu ad lusus, à tædis funeralibus ad festivas, ut mutuo velut duello luctus et gaudia concertent. Nobis certè vel ideò facilè dolorem extorsit

incomparabilis Septemviri abitus, quoniam et condoluisse novimus fati magni Fratris Sere-  
nissimam Sororem, quæ non minus virtutum suarum famâ et gloriâ, Gentis illius propriâ non  
privatis tantum, sed Europæ suffragiis fulta mortalitatis terminos dudum est egressa. Tu  
magne Leubnizi, pro ea qua polles autoritate apud eam, et omnes, quotquot assurgere nitun-  
5 tur ad solidam gloriam, Fac, ut Fraternalium laudum devotissimum testem et condolentem  
simul animum gratiâ suâ irradiet Heroïna nostra. Dabo operam ne Te primarium Literati orbis  
virum tantæ amicitiae pudeat pœniteatque.

Cæterum non possum non in sinum tuum et fide et prudentia munitissimum effundere  
quod me, non apertâ petitione (quæ summa votorum esset) sed per cuniculos sentiam op-  
10 pugnari per eos, qui præsentem omni specie benevolentiae subdole complectuntur, et palam  
laudant ut clam subvertant. Fateor, me in animum inducere non posse, ut adulationem pro  
more sæculi in superiores excerceam, et placare nitar invidiam virtute relictâ, multò minus ut  
agam Neptunum sine tridente aut Senatorem sine suffragio, [usw. usw.] Quocircâ in tam  
ancipiti belli et fortunarum mearum Statu, Te oro per genium antiquæ fidei, per omne Sacrum  
15 amoris atque humanitatis, ut me Tui observantissimum tuo præsidio tuearis. Non sunt im-  
modestæ spes meæ nec ambitiosa desideria, vota mea tendunt eo, ut, si nulla spes in castris  
eluctandi affulgeat, publicis usibus et patriæ honori non in Vrbe sive aula, sed in agro, ubi  
plures non inhonorificæ dantur Stationes, pro captu industriæ deserviam. Curios et Fabricios  
arantes legimus et occantes. Naturâ suâ includi spernit Cœlestis ille ignis et aërem amat ac  
20 campos. Feras generosiores cavea domat et frangit, sic animos urbicus ille carcer. Præstat  
ab illo undoso urbium mari in rurestri portu consenescere. In hoc ergò svadæ et autoritatis  
Tuæ vires imploro, ut incomparabili Heroï nostro de Platten (cuius omnem laudem super-  
gressa conjux nuper abundè testata est me sibi curæ esse) mentem meam aperias, aut si mavis  
magnifico Domino de Grote. Certè apud eos in solido locare poteris meam petitionem. [usw.]  
25 Si deindè præsentia Turni opus sit, sumam è re nata occasionem ad vos excurrendi, ut Tecum  
de tota vitæ ratione mediter. Sin omnis me spes frustrata fuerit, audeo cum laudabili fiducia  
salutare pulvinar novitii in Saxoniâ Electoris, qui me debendi reum habet ob Stipendium libe-  
rali manu huc usque erogatum. Occasionem illuc eundi subterfugi hactenus, quia serpit indies  
latius pestis, [usw.]

30 Itaque iter hoc differo, et ad lucubrationes meas redeo, in iisque quod cœpi, pergo.  
Ruminanti enim nostras belli pacisque artes et morbos, plura suborta sunt ad decus militaris  
nostræ matheseos facientia, plura quoque quæ inserviunt ad continuandam Leopoldinæ Capi-  
tulationis, fundamentalium legum summæ, explanationem. Illam quod attinet, calamo pu-  
gnavi pedes eques, miles præfectus, Germanus Gallus, certamine singulari, Generali, in ob-  
35 sidionibus in campis, auro et ferro, in excursionibus in exercitibus, vici, victus sum virtute

et fato, sed ut adversi etiam casus majori mihi honori fuerint propter egregia facinora, quam ipsis hostibus sub et obreptitiè parta victoria. Circa capitulationem et Statuum monita aliaque sive solis Electoribus sive Statibus simul communia jura, ità versor, ut morsus illos, quibus petere invicem et peti solent Status, nemo non intelligat, publicæ salutis summæ legis, multis cuniculis suspensæ aut concussæ ubique habitâ ratione; nec plures tantorum malorum 5 causas dicere libuit et præjudiciis firmare, quam unam illam à factionibus, quæ divellunt junctas olim vires, et Imperatori quid nisi precarium pœnè jus et imperium manet. De rebus autem Europæ hodiernis disputo mecum quotidie velut in altâ nocte, fœdera et coitiones ubique, sed quæ turbare possint aliquantum consilia Regis, non vires videntur: si me amas, tribus 10 verbis tuam sententiam pro trito illo ac in summis rebus subacto judicio hac de re prome, quis exitus futurus! Faxit Deus ne vulpinus aliquis gannitus plus nobis obsit, quam fremor aliquis et rugitus Leonis. Laborem istum, de quo suprâ, priusquam absolvam, propositum mihi audire et librare tuum judicium de toto hoc genere scribendi et si tibi displicebit, silere, dudum enim secasti hos fluctus et bene instructus rerum omnium præsidio te immersisti in rerum civilium 15 istud mare. Cur enim vela faciam adversis ventis, etiam Apelles laudatis suis operibus hoc servabat. Vale Fautor observantissime, fave virtutum tuarum causâ audaci et vive bono principis ad summum fastigium et nostri ævi levamen et gloriam geniti, meoque quod sperat

Nobilitatis Tuæ

æternum obstrictus

J. Deckerr Capit.

Ossnabrugis 21. 8<sup>bris</sup>, 80.

P. S. Excellentissimum nostrum Bratisium suæ dignitatis decus nulli secundum, cui vi- 20 tam et nescio quid non debeo, meo nomine saluta, illudque quod jure desiderat, honestâ mei recordatione supple, nunquam deposituri ingentis beneficij memoriam.

## 353. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

12. (22.) Oktober 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [325. 367.]

Londres ce 12<sup>e</sup> 8<sup>ber</sup> 1680. 25

Le sujet pourquoy ie n'ay pas répondu plus tost à la v<sup>re</sup> du dernier d'aoust est que le S<sup>r</sup> Haak m'auoit promis de me donner sa réponse sur celle que vous m'auiez recommandé pour luy, j'ay jugé à propos pour ne pas perdre le temps de vous dire que passé quelque jours le S<sup>r</sup> Sløer m'est venu trouuer chez moy, et me fit connoistre d'un secret fort considerable qu'il auoit qui est pour faire bouillir dans vn pot fait tout expres pour cela de la viante et les os, 30 que les os ce consomment que l'on les puis mancher comme la viande, de mesme on peut en faire avec le poison, et que pour cet effect il fera faire le pot qui sera d'un certain metaux pré-

parré pour cela, qui pouroit couter enuiron 4 à 5 ʒ Sterl. Il en fera l'épreue à ce qu'il m'a dit en ma presence, vous me manderés dons s'il vous plaist, Monsieur, au plus tost sur cela la volonté de S. A. Ser<sup>e</sup> nostre Seig<sup>r</sup> et maitre, afin que ie me puis regler si ie dois prendre le dit pot et le payer, il y a de l'apparence que c'est vn grand secret, ayant la resolution de Sa d<sup>e</sup> 5 A. S. ie ne manqueray allors de le faire enpaqueter dans vne caisse pour vous estre enuoyé par la voye de Hambourg, et à ce que regarde le catalogue imprimée mon dit S<sup>r</sup> Haak m'a promis de m'en enuoyer vn, l'ayant je ne manqueray pas de vous l'enuoyer. Du reste Monsieur, je croy que le prochain parlement en fournira sans doute plus de matiere que l'on n'en desirera, veu que les affaires d'entre le Roy et son parlement paroissent fort diferent, sur tout 10 au sujet de l'argant, comme aussi de la succession; et si les Princes de l'Empire au sujet de l'alliance que le Roy leur a fait proposer, ne prennent bien tost quelque bonne mesure, auant que l'Empire en puise estre incommodé, les affaires tant d'un que d'autre costé pourroient se trouuer obligé à y prendre d'autres auis. Je vous prie Monsieur, si l'occassion ce presente, de me faire la faueur et d'asseurer S. A. Ser<sup>e</sup> nostre Seig<sup>r</sup> et maitre de mes obeisance et tres 15 humble soumission pour leurs commendemens, [usw.]

P. S. Quoy que les deux lettres du Comte de Clarenton ont esté, passé quelque tems, distribué, cependant on les a mis derechef sous la presse, pour animer de nouveau le peuple contre le Duc d'York et faire croire que Sa dite A. R<sup>le</sup> est veritablement Catholique, afin de le pousser au bout, en faueur du Duc de Montmouts, l'autre lettre de l'Electeur de Branden- 20 borg témoigne plus tost estre suppossé que veritable, en quoy l'on a pu connoistre l'humeur du populasse Angloise.

A Monsieur Monsieur Leibnitz. Conseiler aulique de S. A. Ser<sup>e</sup> le Duc de Braunswig Lunneburg. à Hannover.

354. FRIEDR. ADOLF HANSEN AN LEIBNIZ

25 17./27. Oktober 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [351. 355.]

Oxford. le 27./17. Oct. 1680.

Je veux croire que vous ayez reçu ma derniere lettre qui étoit accompagnée d'une autre de l'obligeant M. Bernhard qui est presentement de retour à Oxford, et qui vous baise tres- 30 humblement les mains: je n'ai pas pû vous satisfaire dans ma precedante touchant ce que vous me demandez pour tirer quelque or de l'antimoine, ou de le produire par son moyen puisque je ne pus pas trouver le livre de Plate, dont vous faites mention, lorsque j'étois à Londres, mais y ayant donné ordre de me le chercher par toute la ville mon amy m'a envoyé



ces jours passés deux livres, l'un est de Hugh Plat, qui a pour titre, *the jewel house of art and nature*, et l'autre de Gabriel Plattes, intitulé, *a discovery of infinite treasure hidden since the worlds beginning*: j'ai parcouru tous les chapitres du premier, et lû le dernier d'un bout à l'autre, ne souhaitant rien avec plus d'ambition que de trouver quelque occasion pour vous rendre mes services agreables, mais je suis extremement fâché de ce que je n'ai pas pû trouver 5 dans ces deux livres ce que vous me demandez: dans celui de Hugh Plat, qui contient d'ailleurs plusieurs choses assez curieuses, je ne trouve que deux chapitres qui traitent de l'or, le troisieme enseigne, *how to carry gold in a most secret manner*, mais ce secret n'est pas grande chose, le 94<sup>me</sup> montre, *how to dissolve gold, or part it from gilt silver, without melting down y<sup>e</sup> silver*, par le sel armoniac et de l'eau forte. Je sais de M. Douceur à Paris que vous avez traité autrefois 10 avec lui touchant son secret de fondre le fer, M. le Prince Electoral, maintenant Electeur de Heidelberg, quand il étoit ici, avoit un Officier de l'artillerie avec lui qui vouloit gager cent livres sterlings que M. Douceur ne le sait point ce que vous pouvez mieux savoir que moi: je trouve dans mon Plat un chapitre N<sup>o</sup> 96. *how to melt down y<sup>e</sup> filings of Iron, nails, or other small peeces of Iron with a small fire*, et voici ce qu'il en dit: *to three parts of iron put one fourth 15 part of antimony powdered, in a crusibly or melting pot, set y<sup>e</sup> same in any ordinary fornass, and blow a litle with a pair of bellows (or else for your more ease you may use a wind fornass) and you shal find the same to melt very speedily. This way you may easily cast both Musket and Calivers bullets of iron.* Vous savez, Monsieur, que feu M. le Comte Tot fit plusieurs sortes de cuirasses et de boucliers fort legeres et à l'épreuve du mousquet, on en fait à Londres, mais 20 on les vend bien cheres. I'y irai demain avec M. le Comte pour voir le Parlement et ensuite la Ceremonie du *Lord Major*, si vous voyez que j'y vous puis être utile en quelque chose je vous supplie de ne me pas menager [usw.] Je ferai toutes choses sans complimens et avec toute l'exactitude possible, ne voulant pas imiter quelquesuns à Paris qui promettent beaucoup, et ne payent que de belles paroles. I'y ai nouvellement choisi un bon correspondant, comme 25 j'espere, qui est fort honnête homme, et particulierement aimé de M. Blondel, il s'apelle M. de Pernim, et est fort excellent dans l'Architecture Civile, [usw.] Si je puis reussir avec lui comme je le souhaite, j'aurai quelquefois dequoi vous entretenir, et si vous faites jamais imprimer vôtre Geometrie dont j'ai été quelque temps le depositaire, personne ne s'en acquitera mieux à Paris, comme je crois que M. de Pernim, qui est sans façon, et fort habile homme. 30

Je ne vous parle pas ici de ce que j'ai lû dans Gabriel Plattes *discovery of infinite treasure*, je m'en vais vous faire un extraict du livre touchant ce qui regarde la matiere dont vous me parlez, et je vous dirai seulement en passant que l'auteur met sur la fin de son livre le passage que voici: *hitherto i have acted y<sup>e</sup> part of a torch w<sup>ch</sup> consumeth it selfe to give light to others, so will i do y<sup>e</sup> rest of my life, and furnish you with more and more new inventions and improve-* 35

ments, and wil furthermore publish my booke of experiments, w<sup>ch</sup> has been my whole lifes practise, which j have presumed to intitule with y<sup>e</sup> name of Arts Mistresse etc. Je souhaite le pouvoir trouver à mon arrivée à Londres (car ici dans la Bibliothéque il n'est pas) et je ne doute pas que je n'y trouve plusieurs curiosités, et peut être y trouverai-je celle que vous me demandez, [usw.]

5 A M. le Conseiller Leibnitz.

355. FRIEDR. ADOLF HANSEN FÜR LEIBNIZ

Beilage und Postscriptum zu N. 354. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [354.]

Extrait d'un livre qui a pour titre, *a discovery of infinite treasure hidden since y<sup>e</sup> worlds beginning*: L'auteur du livre s'appelle Gabriel Plattes. 1638.

10 Dans la peface il dit: *j have published this discovery, w<sup>ch</sup> has been threescore and foure-  
teene years betweene y<sup>e</sup> conception and y<sup>e</sup> birth: this treasurie consisthes of improvements in hus-  
bandry: these partly by a booke given me by one of my ancestors, containing all y<sup>e</sup> remarkable  
observations for fiftie years of y<sup>e</sup> weather, and partly by mine one observations and experiments  
15 for y<sup>e</sup> space of 24 years. If any man wil hazard a wager, j wil undertake to shew by irrefragable  
demonstration and experience y<sup>t</sup> gold is nothing else but y<sup>e</sup> fatnesse of y<sup>e</sup> earth, elevated by y<sup>e</sup>  
universal spirit, and after depuration congealed into y<sup>t</sup> splendorous body. Though j affirm y<sup>e</sup> art  
of gold making to be true, yet j do not affirm it to be lucrous in these times.*

Ch. 7. p. 24. seq. il dit la même chose: *j know y<sup>t</sup> y<sup>e</sup> art is true etc.*

20 p. 24. 25. Exper. *Let a twentie shillings peece of gold be weighed against his brasse weight,  
than let y<sup>e</sup> scales sinke an inch or two into a bason of water, and you shall find y<sup>e</sup> gold heavier  
in y<sup>e</sup> water by about ten graines: because y<sup>t</sup> y<sup>e</sup> combustible fatnesse in y<sup>e</sup> brasse inclineth more to  
swimming then y<sup>e</sup> gold, that containeth almost none of y<sup>t</sup> kind of fatness: by this experiment every  
man may discover a counterfeit peece of gold as well as a Refiner, if he do it exquisitely.*

Ch. 12. p. 79. 80. Il dit la même chose qu'il a dite dans la Preface, et dans le chapitre 7.

25 p. 86. Il promet son livre *of Arts Mistresse*.

PS. I'ai oublié de vous dire que j'ai vû l'hiver passé chez M. Helvetius à Amsterdam  
une lame de cet or artificiel d'une fort bonne grandeur. Mais ce qui est plus considerable est  
que dans ce dernier voyage en Hollande j'y ai vû un gobelet d'une grandeur considerable et  
qui contenoit près de trois mistiers de vin, fait de cet or, dont j'ai même une piece que les  
30 orfevres me changeroient contre des ducats si je voulois. I'ai vû le fourneau dans lequel il est  
fait, et mon ami qui me le fit voir estima fort Helmont le Pere et le Fils, mais ne dit pas  
trop de bien de M<sup>r</sup> Becher, et d'un autre Chimiste qui s'en est allé en Allemagne apres avoir

atrapé plusieurs curieux d'Amsterdam. M. Fischer D. en Medicine, qui a quelques curiosités considerables, me fit voir le bout de sa cane fait de ce même or. I'ai connu M. Kunders un des Etats à Groninghen qui aime fort la chimie.

Le fondement de l'experience mentionnée ci-dessus, et de tout ce traité vid. cap. 7. p. 23. en ces mots: *I find a double fatness in every compounded body, y<sup>e</sup> one combustible, y<sup>e</sup> other in-  
combustible: the combustible fatness causeth vegetation by its rarifying and vaporing qualitie, when  
it feeles y<sup>e</sup> heate of y<sup>e</sup> Sunne: y<sup>e</sup> incombustible or fixed fatness causeth Coagulation of y<sup>e</sup> said  
vapours by heate of y<sup>e</sup> Sunne likewise by its adstringent qualitie, and of these two fatnesses, are  
all riches and treasures engendred. The propertie of y<sup>e</sup> incombustible fatness is to sinke in water,  
and y<sup>e</sup> propertie of y<sup>e</sup> other is to swim upon y<sup>e</sup> water etc.* 10

*Tempore et Patientia.*

### 356. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

20. (30.) Oktober 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [348. 359.]

Hambourg ce 20<sup>e</sup> Oct. 1680.

Je suis bien-aise d'avoir de quoy contenter vostre curiosité, et comme cela vient d'autrui, 15  
j'espere que vous en aurez plus de satisfaction, que si j'estois obligé de vous entretenir de ce  
qui vient de moy, qui ne peut estre que de fort peu de valeur. La pauvre ville de Leipzig est  
en un tres-pitoyable état, et la mortalité y est si grande, que depuis un mois il y est mort 2 ou  
300 personnes chaque semaine. si cet automne continuë comme il a commencé, avec un temps  
si chaud qu'il fait presentement, il est à craindre que la peste ne fasse encore beaucoup de mal 20  
en Allemagne. Je vous prie, Monsieur, de me dire, si vous irez en Italie avec S. A. S. vostre  
maître, ou si vous demeurerez à Hannover, ce que je souhaite avec passion, [usw.] Voicy les  
observations barometriques, que j'ay faites l'esté passé. je trouve que ce que M<sup>r</sup> Mariotte dit  
de cet instrument dans le journal des sçavans de l'an 1679. est fort veritable. M<sup>r</sup> Kerckring  
ne fait icy que bâtir, et sa maison, qui est presque achevée, sera une des plus belles de Ham- 25  
bourg. je l'ay esté voir, mais il ne m'a parlé que de l'architecture, disant, qu'il n'avoit pre-  
sentement aucune autre application, et que sa bibliotheque est toûjours empacquetée depuis  
6 ans. Je vous prie, Monsieur, de me donner part de ce que vous apprenez de M<sup>r</sup> de Villiers,  
et s'il est presentement à Osnabrug, comme on m'a dit. Un homme, qui s'entend un peu aux 30  
metaux, m'a dit que le Zinck est un metal plutost fait par art que naturel; dont je vous prie  
de me dire vostre sentiment: il m'a dit de plus, que trois Anglois en avoient écrit, Nic. Solia,  
Starckey, et Webster, et que M<sup>r</sup> Helmont le pere l'appelle *primum metallum*. vous sçavez sans  
doute déjà, que Christ. Encelius en parle aussy dans son livre *de re metallica*. Vous avez sans

doute veû déjà la lettre que l'Electeur de Brandebourg écrit au Roy d'Espagne, touchant le vaisseau d'Ostende pris par les siens: qui assurément est une piece extraordinaire. Le General Montecuccoli est mort, comme vous sçauvez aussy. Un professeur de Kiel, nommé M<sup>r</sup> Kortholt, a écrit un traité *de Tribus Impostoribus magnis, Edoardo Herberto, Th. Hobbesio, et Bened. Spinoso*; mais ce qu'il en dit n'est pas grand' chose. Je ne sçay, si je vous ay déjà mandé, que le Bibliothecaire de l'Empereur qui a succédé à feu M<sup>r</sup> Lambec, s'appelle M<sup>r</sup> le D<sup>r</sup> Pierre Strelmeyer.

P. S. Je vous supplie, de me communiquer quelque chose des observations que vous avez faites aux mines du Hartz.

10 P. S. On m'a dit, que M<sup>r</sup> Helmont le jeune est à present à Sultzbach, avec un autre nommé M<sup>r</sup> Kohlhas, et qu'ils y pratiquent la projection avec beaucoup de succès. Adieu.

### 357. BROSSEAU AN LEIBNIZ

8. November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [313. 358.]

De Paris ce 8<sup>e</sup> de 9<sup>bre</sup>.

15 Votre lettre du 23. de l'autre mois m'a esté renduë, Monsieur, deux jours apres avoir receu de Mad<sup>lle</sup> Gratianiny le paquet des excellens vers latins et françois que vous avez faits pour éterniser la mémoire de feu nostre bon Prince Mg<sup>r</sup> le Prince Iean Frederic; I'en ay desja fait rendre quelques exemplaires aux personnes que vous m'avez marquées, et je garderay les autres pour estre distribuez dans la suite à celles qu'il vous plaira. Je ne me souviens point  
20 que vous m'ayjez demandé d'autres livres que ceux qui sont dans la liste cy jointe, c'est pourquoy, Monsieur, si vous desirez en avoir encor d'autres, prenez la peine de me les spécifier dans quelque nouveau mémoire afinque je vous les envoie incessamment, ceux que Mons<sup>r</sup> de La Loubere a eus pour S. A. S. Madame nostre Duchesse sont partis il y a plus de six semaines, et vous devez presentement les avoir receus. Je vous entretiendrois plus long temps si Je  
25 n'estois pressé, [usw.]

Terminez je vous prie l'affaire de M<sup>r</sup> Douceurs qui me persecute.

### 358. BROSSEAU FÜR LEIBNIZ

Beilage zu N. 357. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [357. 364.]

Memoire de ce que me demande M<sup>r</sup> de Leibnitz.

- 30 1. Les gazettes depuis 1661 jusques à la presente année.  
2. La table ou figure de l'anatomie de Bourdon.

3. Le 1<sup>er</sup> tome de la discipline Ecclesiastique du P. Tomassin.

4. Index de la bibliotheque de M<sup>r</sup> de Thou, il ne serviroit plus de rien de vous l'envoyer, cette bibliotheque ayant esté vendüe en gros.

5. Index de la bibliotheque de Billaine, ne sert aussy de rien par ce qu'Il s'en est defait.

6. La Critique de la bible du P. Simon est introuvable et quoyque Je sois de ses amis Je n'ay pü l'avoir.

Quant aux Journaux des Savans et aux experiences et decouvertes qui se font dans la medecine Je vous les amasse pour vous les envoyer au commencement de l'année prochaine.

### 359. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

30. Oktober (9. Nov.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [356. 360.]

10

Hambourg ce 30<sup>e</sup> Oct. 1680.

Voicy encore une lettre de M<sup>r</sup> Hansen: j'espere que vous aurez receu sa precedente, avec la mienne du 20<sup>e</sup> de ce mois. Depuis j'ay appris par une lettre de Vienne, que M<sup>r</sup> Strehlmeyer n'a pas esté Bibliothecaire fort long-temps, ayant esté congedié parce qu'il ne sçavoit pas les langues étrangères, et qu'outre cela on l'avoit mis dans la Bibliotheque sans le Consentement de celuy qui en a la Direction ou plutost l'Inspection. on a mis en sa place un Hambourgeois nommé M<sup>r</sup> le Docteur Nessel, qu'on dit estre un homme fort sçavant en toutes sortes de langues Europeennes, et outre cela fort honeste-homme. M<sup>r</sup> Wicquefort m'a écrit de Zelle, que son histoire, qu'il a faite des affaires de l'Europe depuis la paix de Munster, s'imprime presentement à Amsterdam, et qu'on en verra bien-tost le premier volume. M<sup>r</sup> Brand, qui a trouvé le Phosphore, m'a esté voir, et m'a conjuré de vous vouloir prier de sa part, de luy envoyer les 20 écus, qu'il dit luy rester encore de son salaire; il fait fort le necessiteux, et m'a dit, qu'une maladie de 2 ou 3 mois, qu'il a euë, l'a jetté dans une tres-grande misere.

### 360. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

2. (12.) November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [359. 361.]

25

Monsieur

Hanover ce 2 de Novemb. 1680.

Estant assez distrait à present, je réponderay par la premiere aux lettres que vous avés eu la bonté de m'envoyer. Il y en a deux de Mons. Hansen, et une de M. Bernard aux quelles je dois réponse.

S. A. S. partira dans une semaine pour aller en Italie par la voye de Basle, Geneve etc., Mg<sup>r</sup> le Prince aisné ira en Angleterre à ce qu'on dit, et le second en France. Pour moy je

Zu N. 360. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 7. Nov.



S. A. S. mon maistre partira à ce qv'on croit sur la fin de la semaine. Le Prince aîné ira en Angleterre, et le second en France.

Vous aurés receu ma derniere, Monsieur, maintenant je vous supplie d'envoyer les cyjointes à Mons. Hansen.

Si M. Walther peut détruire le Mercure et l'or irreduciblement c'est beaucoup. Pourveu<sup>5</sup> qve ce ne soit pas une espece de dissipation. On le peut juger si l'operation est assez promte, et se peut faire sur une quantité notable. On m'a parlé d'un nommé Vollstätter, habile chymiste demeurant à Hambourg, je vous supplie de vous en informer. Je voudrois bien sçavoir des particularités du secret de M. Kerckring d'ensevelir les animaux dans l'ambre jaune.

Je ne vous ay pas encor remercié assez de vos observations barometriques. Je vous<sup>10</sup> supplie de faire encor tenir la cyjointe pour M. Reiher.

J'apprends la mort de M. Habbæus, dont je suis fâché; car j'esperois encor de parler à luy; je perdray par la les 300 ecus qve M. le Comte de la Gardie Chancelier de Svede avoit ordonné de me faire donner, et qve M. Habbæus avoua d'avoir receu pour moy. Informés vous un peu Monsieur ou se trouent ces papiers et liures.<sup>15</sup>

Je vous supplie de me recommander à M. le Chancelier Pufendorf. Item de me mander ce qve vous apprenez de la Cour de l'Empereur et de celle de l'Electeur de Saxe, et quel correspondant vous avés à Vienne. Et ce qvi se passe apresent en Svede. Car je suis fort mal informé des affaires apresent. Je voudrois sçavoir si le Marcgrafe Herman sera president du Conseil de Guerre à Vienne comme l'on a dit. Il y en a qvi en doutent. Je suis avec zele<sup>20</sup>

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

L.

## 362. LEIBNIZ AN EDWARD BERNARD

8. (18.) November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Oxford). [350.]

Eximio Viro, E. Bernardo

Hanoveræ — (?) Nov. 1680.

Gothofredus Gvilielmus Leibnitius.<sup>25</sup>

Mirificè me Tibi obstrinxisti, Vir Eximie, literis eruditissimis et humanissimis. Importunum fuisset huiusmodi aliquid à Te flagitare, itaqve D. Hansium nostrum rogaveram ut nonnulla à Te exquireret, vel suo nomine tantùm. Qvoniam eam sibi felicitatem obtigisse scripserat ut Tui subinde videndi copia ipsi facta esset.

Memorabilia sunt qvæ de Græcis aliisque veteribus Mathematicis apud vos extantibus<sup>30</sup> memoras. Nosse velim quis sit ille Imperator Romanus autor Com. in Ptolemæi προχειρους Canones, qvem memoras. Vettium Valentem Ptolemæo antiqviorum (si bene memini) putat Huetius, qvi etiam exemplum eius habet; Et de editione cogitabat cum Parisiis essem. An



eam cogitationem abjecerit nescio. Equidem optandum erat omnia illa monumenta antiquæ doctrinæ typis edi, ne quo casu pereant. Mirificè nos obstringeres, si meliore Apollonio edito Abrahami Ecchellensis lapsus emendares. Nescio an videris editionem posteriorum Apollonii librorum à Christiano Ravio datam, qui fatetur ipse tumultuariam esse et à se præcipitam, 5 ubi scilicet de Borelliana audiverat. Est tamen altera ab altera satis diversa. Unde apparet Epitomas esse quas diversi autores Arabes ex Apollonio concinnaverant. Multa enim sunt quæ arguunt non ex Græco simpliciter ab Arabibus versa esse, sed passim Arabico dicendi docendique more interpolata.

Mihi ut fateor quod res est, nondum satisfaciunt quæ video passim scribi de Analysi 10 veterum. Agnosco habuisse eos aliquid Algebrae nostræ. Sed habuere tamen adhuc alia quædam artificia atque observationes ad artem inveniendi spectantes, quæ mihi perisise videntur. Sanè in universum arbitror Algebra non esse veram Analysin Geometricam, quamvis enim calculum, nempe additiones subtractiones multiplicationes divisiones, characteribus quibusdam repræsentet, in eo magnitudinem quidem exhibet, non verò situm, aut figuram, nisi per 15 ambages minimè naturales. Itaque sæpe cogitavi de alia quadam analysi constituenda cuius et specimina habeo, et si satis otii esset non desperarem eam à me perfici posse. Foret autem ea majoris momenti ad mechanicam et physicam quam quisquam fortè putet. Non equidem arbitror eam innotuisse veteribus, suspicor tamen habuisse eos aliqua quæ si extarent me in instituto meo juvare possent. Itaque cogitata eorum analytica ex tenebris erui per-optarem. 20 Vale Vir eximie et mihi Tibi addictissimo fave. Iosephi tui opus magnum mox absolutum intelligere opto.

### 363. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

10. (20.) November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [361. 365.]

Hambourg ce 10<sup>e</sup> Novembre, 1680.

25 On dit icy, que le voyage de S. A. S. le Duc de Hannover, n'est pas un simple divertissement, mais qu'il y a là dessus un dessein de consequence: et comme on ne veut ou qu'on ne peut pas m'en dire davantage, je vous prie, Monsieur, de me donner quelque lumiere en une affaire où je ne connois rien du tout. Je suis ravy d'apprendre, que vous demeurez au logis, car ainsy j'espere d'avoir quelquefois non seulement l'honneur de recevoir de vos lettres, mais 30 aussy de vous voir bien-tost icy et de vous parler, après une si longue absence.

J'ay receu de Geneve une liste des oeuvres de M<sup>r</sup> Leti, qui est presentement à Paris: tout ce qu'il a écrit, n'est pas grand' chose, quoyqu'on fasse quelque estime de son *Italia regnante*: je vous envoye une copie de tout ce qu'il a écrit, où vous pourrez facilement par les titres des

livres juger à peu près du genie de l'auteur, qui par sa mauvaise conduite et par sa plume trop libre a esté banny de Geneve, et s'est retiré en France.

On croit, que le Duc de Neubourg aura la place de Montecuccoli dans la milice, et le Marquis Herman de Bade celle du conseil de guerre. Je crois que le Chancelier de la Cour Imperiale M<sup>r</sup> Hocher a l'inspection de la Bibliotheque. M<sup>r</sup> Nessel est Docteur en Droit. Le Conseil Aulique de l'Empereur consiste en 27 Conseillers, dont 21 sont Nobles ou d'épée, et les 6 autres gens de robe: la liste que j'en ay est de l'année 1675. mais il y a eu du changement depuis ce temps-là, et je n'en suis pas bien exactement informé.

M<sup>r</sup> de Wicquefort fait imprimer à present son histoire, qui, à ce qu'il m'a écrit luy-mesme, sera bien-tost achevée: la premiere partie, qui est déjà imprimée, commence à l'année 1648. et comprend en 16 livres tout ce qui s'est fait jusqu'à la paix de Breda; la seconde partie ira jusqu'à l'an 1673. et la derniere jusqu'au temps present. Je vous prie, Monsieur, de me dire, qui est l'auteur de l'*Historia pacis Westfalicae in 8<sup>o</sup>*. le livre me semble estre fait sur d'assez bons memoires. On vend icy la critique du Pere Simon sur le vieux testament; et une lettre apart contre la lettre de M<sup>r</sup> Spanheim. M<sup>r</sup> Brand est un homme sans conduite, et qui se vante de sçavoir beaucoup de choses qu'il ignore: il est vray qu'il trouve ses duppes, mais ce sont des gens imbecilles et qui sont encore plus ignorans que luy. M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf n'est pas encore revenu de Suede; je crois qu'il demeurera à Stockholm jusqu'à la fin de la Diete, qui commence un peu à se brouiller, parce que les Estats demandent, que ceux, qui ont manié les deniers, pendant la minorité du Roy, en rendent compte avant qu'on passe outre dans les affaires; et la noblesse s'oppose vigoureusement à l'execution de la Reduction, dont ils seront tous reduits à la besace, s'ils n'en peuvent pas empêcher l'effet. Je vous prie, Monsieur, de me dire vostre sentiment, touchant la pierre philosophale, et si vous croyez, qu'il y en a eû aucun, qui l'ait possedée, ou qu'il y en ait encore au jour d'huy, qui sçachent ce secret. Il y a encore beaucoup de hardes et des papiers de M<sup>r</sup> Habbeus à Harbourg, si je ne me trompe, et peut-estre que son *Historia Septentrionalis* s'y trouve parmy.

### 364. LEIBNIZ AN BROSSEAU

22. November 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [358. 375.]

NB. Du recueil des gazettes de Paris il manque le commencement, car ce que j'ay commence brusquement l'an 31. au lieu qu'il y a de l'apparence qu'il y avoit quelques preludes et preambules. Il manque aussi l'année 42. Item il n'y a que les ordinaires des années 56. 57. 58. 59. 60. 61. C'est pourquoy aussi ces six années sont reliées en trois tomes, au lieu que les autres

années remplissent autant de volumes. C'est pourquoy je desire les extraordinaires de ces six années, aussi bien que la svite.

365. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

17.(27.) November 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [363. 366.]

5

Hambourg ce 17<sup>e</sup> Nov. 1680.

En vous remerciant tres-humblement des nouvelles, que vous me mandez dans vostre derniere lettre du 8<sup>e</sup> de ce mois, je vous fais sçavoir, que j'ay bien envoyé celles, que vous y aviez jointes pour M<sup>r</sup> Bernhard et pour M<sup>r</sup> Hansen. je souhaiterois d'avoir fort souvent de ces sortes de commissions, parce que j'en profite toûjours. Je n'ay pas encore pu apprendre des  
10 nouvelles de M<sup>r</sup> Vollstätter, quoyque je me sois informé auprès de deux ou 3 chymistes icy ou soy disant tels. A la premiere fois, que je verray Mess<sup>rs</sup> Walter et Kerckring je leur demanderay des particularitez de leurs secrets. Touchant mes observations barometriques, j'ay encore à ajoûter, que le mercure a esté communément un peu plus haussé la nuit que le jour; et que presentement qu'il est assez bas, il fait un fort beau temps pour la sai-  
15 son, là où en Esté il a toûjours plû lorsqu'il estoit descendu au mesme degré; dont je voudrois bien sçavoir la raison.

Je vous ay déjà écrit dans ma lettre precedente, qu'une bonne partie des livres et des papiers de feu M<sup>r</sup> Habbæus se trouve à Haarbours dans deux ou 3 grands tonneaux, comme un homme, qui a esté autrefois à luy, m'a asseuré, et qui m'a dit de plus, qu'il y avoit encore  
20 d'autres de ses livres et papiers à Brunswic et à Minden; mais pour ses manuscrits, qu'il a le plus estimez, et dont cet homme a veû 22 volumes in 4. il m'a dit, qu'il croyoit qu'ils estoient presentement dans une maison que M<sup>r</sup> Habbæus avoit proche de Francfort, et le reste à la Haye où il est mort.

Mon Correspondent que j'ay à Vienne est une espece de Secretaire, mais il est extreme-  
25 ment paresseux, et ne m'écrit qu'une fois par mois ou de deux mois l'un. M<sup>r</sup> le Chancellier de Pufendorf est toûjours en Suede, où il demeurera jusqu'à la fin de la Diete, si vous luy voulez faire tenir une lettre, vous n'avez qu'à me l'envoyer. Le Roy de Suede a fait un grand coup à la diete presente, parcequ'il a obtenu que la reduction generale de tous les donatifs se fera, et qu'ainsy la Noblesse sera appauvrie et per consequent abaissée, qui jusqu'icy a tenu ses  
30 Roys comme sous la Tutele. On écrit positivement, que le Margrave Herman de Bade est déjà au conseil de Guerre de l'Empereur à la place de feu M<sup>r</sup> Montecuccoli, et que M<sup>r</sup> Abelé est president de la chambre.

Je viens d'apprendre, que le traité de Nic. Solea, qui premierement a esté mis au jour par Elias Montanus, est pris la plûpart des écrits de Bas. Valentinus et de Theophr. Paracelsus; et que ce mesme Montanus, qui estoit Medecin du Duc de Brieg, a écrit plusieurs petits traitez des metaux et mineraux, fort estimez. I'ay oublié de vous dire, que le Duc de Lorraine a la charge de Lieut. General de l'Empereur (*General-Feldmarschall-Lieutenant*) et celle de Gouverneur de Raab, et que le Duc de Neubourg a l'un des deux Regimens de Montecuccoli, et que le fils de celui-cy en a l'autre.

P. S. Je joins icy, avec vostre permission, une lettre pour M<sup>r</sup> de la Barre, avec qui je n'ay pas voulu rompre, parce qu'il m'a écrit qu'il s'en va bien-tost en France, et ainsy il vaut mieux, que nostre commerce finisse de bonne grace.

10

## 366. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

23. November (3. Dez.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [365. 368.]

Monsieur

Hannover 23 Novemb. 1680.

Je ne croy pas qv'il y ait grand mystere caché sous le Voyage de S. A. S. mon maistre. Le vous suis fort obligé de la liste des oeuvres de M. Leti, il ne me semble pas qv'il soit trop en seureté à Paris, s'il est auteur de toutes ces pieces, dont il y en a qvi chocquent trop le Clergé. Vous m'obligerés aussi, Monsieur en m'envoyant la liste des membres du Conseil aulique de l'Empereur qvovqv'il y ait du changement. Mons. Andler est mort depuis qvelqve temps. I'ay ouy nommer l'auteur de l'Histoire de la paix de Westphalie, mais j'ay oublié son nom. Il me semble qv'il est dans l'employ en qvelqve cour de Saxe.

20

Je vous supplie de vous informer precisement ou sont les hardes de M. Habbeus à Harbourg, si elles y sont engagées ou seulement en depost, et s'il y a des papiers parmy. Et la raison est, que j'ay encor une pretension de 300 écus qv'il a receu de ma part de M. le Comte de la Gardie GrandChancelier de Svede. Mais pour le prouuer il me faudroit le temoignage de M. le Chancelier Pufendorf et de M. Arendten, qvi ont veu, et ont même je croy entre leurs mains (au moins M. Arendten) l'aveu de la main propre de feu M. Habbæus. I'auois tousjours esperé de luy parler, et de les avoir de luy de bonne grace, c'est pourqvoy je n'ay rien remué. Or Monsieur je vous supplie de tacher de me procurer un temoignage de M. le Chancelier Pufendorf et de M. Arendten, et même M. Pufendorf m'obligera en m'envoyant un extrait vidimé de la lettre originale de Mons. Habbæus. Je vous supplie, Mons<sup>r</sup> de m'y assister, et de l'en prier

30

Zu N. 366. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 25. Nov.

de ma part, en faisant mes recommandations à ces Messieurs. Mais il n'en faudroit pas faire du bruit. Afin que les hardes ne soient pas mises ailleurs. Je suis avec zele

Monsieur                      Votre tres humble et tres obeissant serviteur                      L.

P. S. J'ay de la peine à croire les projections de Sulzbach, et en general je doute qu'il y en ait jamais eu. Au moins le veau d'or d'Helvetius me paroist fabuleux.

367. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

23. November (3. Dez.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [353. 381.]

Londres ce 23<sup>me</sup> 9<sup>ber</sup> 80.

La v<sup>re</sup> du 8/18<sup>me</sup> cour<sup>t</sup> m'a esté rendu et veu que S. A. S. vouloit bien faire la dépense de l'invention du S<sup>r</sup> Sloer pour la preparation à rendre les os mangeables; le dit Sloer me doit trouuer au premier jour, et selon l'operation ie vous en donneray aduis. Il y a six semaines que j'ay escrit à Mons<sup>r</sup> Westenholz pour les 100 Risd. qui me sont deu de S. A. S. dont j'auois enuoyé mes petit comptes, selon qu'il me les auoit demandé, ayant en mesme tems tiré vne lettre de change sur luy, parceque j'auois debourcé de l'argant pour luy. Je vous prie de le voir s'il vous plaist, et luy demander pour quoy il retarde avec la réponse, veu que de mon costé c'est argant debourcé passé plusieurs mois. Le cathalogue vous sera enuoyé au plus tost. J'enuoye aujourd'hui quelque pieces en anglois à S. A. S<sup>e</sup>. Pour les autres liures mecanique de Moxon, ie m'en informerez quand et quand M<sup>r</sup> Haak, et ce qui ce trouuera vous sera enuoyé; à ce que regarde les transaction du Parlement j'en enuoye par semaine l'Extract du journal de ce qui ce passe au Parlement. Je vous suis Monsieur fort obligé de vostre souuenir si honneste, j'en auray toujours de la reconnoissance. Mandé moy s'il vous plaist si S. A. Ser<sup>e</sup> est allé pour Venise avec Madame, et si le prince aisé viendra icy avec vne grande suite, et si ie puis estre capable de luy rendre quelque tres humble seruice icy, soit pour le logement ou autre chose; afin de pouuoir témoigner mes obeissant respects.

en grande haste.

A Monsieur Monsieur Leibnitz. Cons<sup>r</sup> aulique de S. A. S<sup>e</sup> le Duc de Braunschwig Lunneb. à Hannover.

368. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

27. November (7. Dez.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [366. 374.]

Hambourg ce 27. Nov. 1680.

Je serois ravy, si je pouvois contribuer quelque chose à vous faire obtenir quelque satisfaction des 300 écus, que feu M<sup>r</sup> Habbeus vous devoit rendre de la part de M<sup>r</sup> le Grand Chan-

cellier de Suede. mais comme M<sup>r</sup> de Pufendorf m'a écrit avec le dernier ordinaire, qu'il espere, qu'il reviendra icy si tost que la Diete sera finie, et qu'elle se devoit finir le 25<sup>e</sup> de ce mois, je crois, que je feray bien de garder vos deux lettres jusqu'à ce que M<sup>r</sup> de Pufendorf revienne, avec qui M<sup>r</sup> Arendten reviendra sans doute aussy. Voicy la liste des Conseillers Auliques de Vienne, ainsy que je l'eüs lors que j'en partis: si le Resident de l'Empereur M<sup>r</sup> Rondeck revient icy, je pourray facilement sçavoir de luy ce qui est changé presentement dans ce conseil.

J'ay encore parlé à cet homme qui a esté autrefois Secretaire de M<sup>r</sup> Habbeus, mais il ne sçait rien de vostre affaire, dont je l'ay sondé seulement, sans qui pût penetrer de quoy je parlois, à moins que d'en estre déjà informé: cependant il m'a confirmé de nouveau, qu'il croit assurement, qu'il y a encore une fort bonne partie des meubles et des livres avec quelques autres papiers à Harbourg dans la maison où M<sup>r</sup> Habbeus a logé quand il y a esté pour la dernière fois, ce qui sera facile de sçavoir en s'en informant sur les lieux: il m'a dit de plus, qu'il y a en vie un fils de M<sup>r</sup> Habbeus, qu'on dit qu'il s'est rendu catholique romain, et 3 filles, dont l'ainée est mariée à un Rantzow, et il croit que les deux autres sont dans un couvent proche de Francfort. Si je suis capable de vous servir en cette occasion, ou dans quelques autres encore, [usw.] 15

P. S. Si vous apprenez quelques observations, touchant la Comete qu'on void presentement, je vous prie, Monsieur, de m'en faire part. J'ay parlé avec M<sup>r</sup> le Docteur Walter touchant sa dissolution de l'or, et il m'a dit, qu'elle se fait sans bruit et sans ebullition dans une certaine eau, qui n'est qu'un medicament, et qui force le grain de l'or (*Es übertreibt das granum auri*) irreduciblement. M<sup>r</sup> Kerckring m'a dit, que sa maniere de preserver les corps morts de corruption, se fait, en les trempant dans une composition qui s'endurcit comme une espece d'ambre jaune. M<sup>r</sup> Arendten se vante de le sçavoir aussy. Et je me souviens d'avoir leu dans les voyages d'un Anglois nommé M<sup>r</sup> Ray, qu'il a veu 5 corps entiers d'hommes, qu'un medecin nommé M<sup>r</sup> Louïs de Bills avoit rendu incorruptibles avec toutes les entrailles. Je vous prie de faire tenir cette lettre à M<sup>r</sup> de la Barre, qui m'a écrit et s'est plaint de ce que je ne luy avois point fait de reponse, [usw.] 25

A l'heure que j'écris, le Barometre est monté jusqu'au 28<sup>e</sup> ponce, le vent estant *Ost* et l'air froid et serein. il n'a pas encore esté si haut pendant que je l'observe.

### 369. FRANÇOIS DE BRAGELONGNE AN LEIBNIZ

11. Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A. (Hannover). [275. 373.]

30

Monsieur

Osnabrug ce 11<sup>eme</sup> X<sup>bre</sup> 1680.

Monsieur de Baër m'escriuit auant que partir pour l'Italie que selon mon sentiment il vous avoit confié et mis es mains 2 lettres qui m'ont esté escriptes et qu'aussitost que l'on

LEIBNIZ I. III.

29





semel publicam lucem vidit. Ego vero arbitrator, has apud nos publicatas pagellas in adeo multas manus non venturas. Quia tamen justo volumine omnia apud Vos imprimi, quæ ad memoriam optimi Principis pertinent, intelligo, si mea forte illis adjungi deberent, vellem prius accurati censoris subijsse manus. Neque vero alium novi, qui Te melius facere id possit. Ut vero benevolè id agere velis, enixè rogo, simulque, ut audaces has litteras gratas habere, 5 aut importunitati illarum ignoscere velis. Vale, et feliciter bono publico rem gere.

Nobilissimo Nomini Tuo

devotissimus

Henricus Meibomius.

Helmæstadij. in Acad. Iulia. Kalend. Decembr. 1680.

### 371. LEIBNIZ AN HEINRICH MEYBAUM

6. (16.) Dezember 1680. Abschrift C (Halle). [370.]

10

Hanoveræ 6 X<sup>br</sup>. 1680.

Nobilissime et Experientissime Vir, Domine et Fautor Honoratissime.

Si me amicitiam Tuam dudum ambiisse dicam, nihil asseveravero, quod eorum, qui vel Helmstadio huc venère vel illuc a nobis ivère, testimonio probare nequeam. Eoque impensius lætatus sum, cum orationem summi Viri et maximi principis Iohannis Friderici memoriae a 15 Te consecratam, tuum munus tuis literis comitatum accepi. Nam et argumentum et autor, et scriptionis ipsius mira vis et suavitas ita inter se certant, ut nesciam, quid mihi magis commendet tuam liberalitatem. Sane non deceptus est illustris senatus academicus, cum Tibi potissimum tantum pietatis officium delegavit, et si aliter iudicasset, habuisset credo reclamantem omnem eruditorum coronam. Quod vero etiam censorem me agere iubes, certe et 20 limatissimo iudicio tuo iniuriam facis, cui ego mea omnia summittam libens, et mihi prope modum iniquus es, quem ad agendam inepti personam invitās. Sed prope ineptus sum iam nunc, qui urbanitatis tuæ verba in serios sensus traho. Atque utinam omnia illa, aut certe pleraque, quæ volumini illi exequali inserentur, vel umbram haberent illius doctrinæ et ingenii, quo tua undique lucent. Sed non omnibus datum est sic scribere. Meum certe carmen, 25 de quo tam benigne iudicas (et cuius exemplum a Cl. Schelhammero nostro meo nomine Te accepisse arbitrator) primus ipse tenebris damnarem, si Tibi meliora daturō silendi occasionem præbuisset.

Academiam Iuliam florere lætus intelligo. Faxit Deus, ut sistatur illud malum, quod paulatim e superiore Germania ad nos serpit. Atque utinam principes virorum Tui similibus 30 sententias exquirant ac sequantur. Certe si in potestate artis est pestem repellere, Tu nobis inter primos Hippocratem referes, de quo similia narrantur. Miror autem tam pauca ad nos

29\*

afferri de huius præsentis mali proprietatibus. Cum nobis, si saperemus, exploratissimum esse deberet, quid Viennæ, quid Pragæ, quid Dresdæ, quid Lipsiæ memorabile in hoc negotio contigerit, quid frangat morbum, quid intendat. Sed quæ publico nomine inquirenda essent, ea Tu fortassis privatis notitiis indagare potuisti. Vale ac fave

5 Vir Nobilissime Cultori deditissimo Gothofredo Guilielmo Leibnitio.

372. DIETRICH SCHLÜTER AN LEIBNIZ

9. (19.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Die sachen welche wegen sehl. Hern Residenten Habæus zur Haarburg in Kaufhause niederge-  
 10 setzet gewesen, seint fur etwa 14 tagen gegen Schein, wovon copia uberfant werden soll, von  
 dessen SchwigerSohn H. Majeur Rantzaw abgefodert worden.

Zell d. 9 X<sup>br.</sup> 1680.

Dieterich Schluter.

373. LEIBNIZ AN FRANÇOIS DE BRAGELONGNE

20. Dezember 1680. Abschrift D (Hannover). [369. 378.]

Copie de ma lettre à M. de Bragellone. 1680.

15 Monsieur

Ce ne fut pas Mons. Baar, mais M. de la Barre qui me donna la lettre cy jointe, que je luy renvoyay incontinent. Mais à present je la luy ay redemandée pour la vous renvoyer. Vous m'en demandés mon sentiment, Monsieur, mais comme toute la lettre ne consiste quasi qu'en applications de tout ce qu'il y a de feminin dans l'écriture, à M<sup>lle</sup> Antoinette, et que ces  
 20 applications paroissent sans doute fort plaisantes, à vous aussi bien qu'à d'autres, je n'y voy rien qu'on puisse examiner serieusement. Car si j'allois dire, qu'il n'y aura pas (suivant l'écriture) un seul homme (au genre masculin) qui fasse bien, mais qu'il y aura pourtant une seule fille exemtée de la corruption generale, que ce sera elle qui resuscitera l'Eglise suivant la preface des Centuries de Nostradamus, que la femme devant estre l'aide de l'homme, et les autres  
 25 femmes nuisant plustost au salut des hommes, le dessein de Dieu seroit frustratoire sans cellecy; que la cendre de la genisse de Moise, sans tache, encor entiere, et qui n'a jamais porté joug, signifie une pucelle, qui sera bruslée du feu de la charité et de la persecution, pour nettooyer les souillures du peuple; que cette femme est prefigurée par Debora, par Iudith et par la femme de l'Apocalypse montée sur la Lune; que Dieu établissant une inimitié entre le Serpent

et la Femme, parloit du Diable et de Mad<sup>lle</sup> Antoinette: Si dis je j'allois débiter ou bien si j'allois refuter ces sortes de pensées, ne diroit on pas, ou que je serois visionnaire, ou que je voulois tourner la S<sup>te</sup> Escriture en burlesque. De plus je ne voy pas à quoy puisse servir une discussion, qui ne touche que la personne de Mad<sup>lle</sup> Bourignon, c'est aux juges et non pas à moy de luy faire son procès ou d'inquisition ou de canonisation. Qvand elle seroit heretique, schis-  
5 matique, visionnaire, ambitieuse, trompeuse, elle pourroit neantmoins écrire des liures utiles. Je trouue en effect, qu'il y a plusieurs bonnes choses dans ses écrits. Mais de dire comme l'auteur de la lettre vous escrit, qu'elle a les plus belles graces, les plus beaux talens, les plus beaux dons de Dieu qui fussent au monde; C'est de quoy je ne reconnois rien d'approchant. Mille bons auteurs ont dit les mêmes choses et le plus souuent bien mieux. Il n'y a que la  
10 hardiesse qu'elle a de s'attribuer des lumieres extraordinaires qui la distingue. Mais comme elle n'enseigne que des choses ordinaires, il importe peu, si elle a des lumieres extraordinaires, dont on ne voit nul effect ny trace. Un nommé Bertrand de la Coste dédia sa pretendue Quadrature du Cercle à Md<sup>elle</sup> Antoinette, disant dans la Dedicace qu'elle (Antoinette) est l'A dans la Theologie, et luy (Bertrand) le B dans les Mathematiques. Mais que c'estoit par les  
15 lumieres d'en haut, qui luy auoient esté communiquées par le Canal d'Antoinette, qu'il auoit découuert ce mistere inconnu aux hommes. Je fûs extremement curieux pour sçauoir s'il auroit reussi, et je montray son liure à deux ou trois Mathematiciens reconnus pour habiles, qui s'en mocquerent tous, et chacun à part m'allegua les mêmes raisons. L'en fûs bien faché. Car si M<sup>lle</sup> Antoinette auoit fait trouuer la quadrature du Cercle à cet homme, je vous assure que  
20 cette marque des graces extraordinaires pretenduës données à cette fille auroit esté tres considerable, et plus forte que toutes ces jolies applications que son amy tire de l'écriture. Il me semble aussi que je vous montray un jour un passage de son liure, ou elle s'estoit trompée croyant que le faux Messie des Iuifs qui se rendit Turc bientost auroit des suites. Iugés par là si elle a le don des propheties. Au reste je ne decide pas si elle est trompée ou trompeuse:  
25 mais comme bien des circomstances la peuuent rendre suspecte, il faut ou s'en éclaircir exactement sur les lieux, ou bien se garder d'entrer en liaison avec Elle. Mais vous avez trop de jugement, Monsieur, pour auoir besoin de mon conseil, aussi ne sçais-je pas si vous avés à present la même opinion de Md<sup>elle</sup> Bourignon que vous aviez auant que de l'auoir veuë. Ayez la bonté de m'en écrire vostre sentiment, et je vous assure qu'elle sera deja moitié-justifiée  
30 en mon esprit, si vous l'estimés avec connoissance de cause. Je suis

Monsieur —

## 374. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

10. (20.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [368. 376.]

Monsieur

Hanover ce 10 de X<sup>b</sup> 1680.

5 Le vous remercie de ce qve vous m'avez mandé des hardes de M. Habbeus. Le vous supplie de vous en informer plus distinctement, s'il se peut, pour sçavoir, ou elles sont à Harbourg, et chez qvi. Si elles sont en depost, ou engagées. Item en qvoy elles peuvent consister. Mais sur tout le nom de l'homme qvi les a en garde. Si vous pouuies encor apprendre les maisons ou elles se trouuent à Braunsvic et Munden, ce seroit d'autant mieux.

10 Le croy qve le barometre hausse plus de nuit, parce qv'il reste tousjours un peu d'air dans le vuide, ou il s'engendre de nouveau *ex Mercurio*. C'est pourqvoy en vertu de l'air resté le barometre fait l'effect du thermometre. C'est à dire, l'air resté dans le vuide échauffé par la chaleur du jour et se dilatant oblige le Mercure de descendre un peu. C'est pourqvoy il se rehausse la nuit.

15 Le vous remercie treshumblement de la peine qve vous aués prise de m'envoyer la liste des Cons<sup>rs</sup> du Conseil Aulique de l'Empereur. Vous ferés avec la lettre pour Mess<sup>rs</sup> de Pufendorf et Arendten, comme vous le jugerés apropos.

20 Les balsamations de M. Bilsius se faisoient par une espece d'exiccation. Si M. Walther peut dissoudre l'or irreduciblement, c'est quelqve chose. Mais sçavoir s'il fait l'effect de l'or potable tant vanté et particulierement de celui de Franciscus Antonius, qv'on dit avoir esté tué par les medecins. M. Faber Allemand chymiste du Roy d'Angleterre pretend de l'avoir retrouvé. Je suis avec passion

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Leibniz.

P. S. Le vous supplie de me mander quelqves choses des reformes de Saxe et des levées de Vienne. On dit que le P. Emerich Evesqve de Vienne sera Cardinal et premier Ministre.

## 25 375. BROSSEAU AN LEIBNIZ

23. Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [364. 393.]

De Paris ce 23. 10<sup>bre</sup> 1680.

Vous m'avez soulagé beaucoup, Monsieur, en me marquant dans vostre lettre du 22. de l'autre mois aussy exactement que vous l'avez fait, tout ce que vous desirez avoir de deça. Le vous l'amasseray soigneusement pour vous l'envoyer lors que la saison sera plus douce et

30 Zu N. 374. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 13. Dec.

traitable. il ne m'a pas esté possible de trouver icy un seul exemplaire de la Critique du P. Simon par ce qu'il y a esté tres expressement defendu, Je suis bien aise qu'on l'ait imprimé à Amsterdam, car l'en pourray faire venir un à la place de celui que l'auteur m'avoit donné que mon trop d'honesteté pour des gens qui n'en meritoient pas m'a fait perdre malheureusement, cet auteur n'est plus au Peres de l'oratoire, et Il a esté obligé de se retirer dans un lieu ou on l'a fait curé, Je croy qu'Il n'y demeure pas les bras croisez et qu'Il pourroit bien travailler à la critique du nouveau testament que vous témoigne desirer, il y a longtems que Je n'ay eu de ses nouvelles.

Terminez au nom de Dieu l'affaire du pauvre Mons<sup>r</sup> Douceur, voicy un billet de luy avec lequel Il vous envoie un secret nouveau, c'est un homme chargé d'une grande famille, et qui n'est pas des plus heureux de ce monde, Je scay qu'il est dans le besoin, et qu'en luy faisant toucher les 50 pistoles qui sont en depost chez Mons<sup>r</sup> L'abbé Mariotte c'est luy faire une charité dont Il me paroist bien digne, envoyez moy donc vostre consentement pour cela.

J'ay fait porter vostre lettre à M<sup>r</sup> L'abbé Bourdelot dez le lendemain de sa Réception.

### 376. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

15

18. (28.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [374. 387.]

Hambourg ce 18<sup>e</sup> Dec. 1680.

La personne qui a esté autrefois chez M<sup>r</sup> Habbeus, n'est plus icy, ayant fait un voyage vers Berlin; mais elle m'a dit avant son départ, qu'elle ne sçait pas le nom des maisons, où les hardes sont gardées; qu'elles ne sont pas engagées, mais seulement en depost, et que ce sont la plupart des livres et d'autres papiers. Le Barometre est à present plus haut que dernièrement c'est à dire plus de 28 pouces, et le temps est couvert et froid, sans neige, avec un vent de Sud-Est. M<sup>r</sup> le Chancellier de Pufendorf m'ayant écrit depuis peu, qu'il ne pourra pas encore se dépecher si tost qu'il avoit creû, je luy ay envoyé vostre lettre la semaine passée, avec celle pour M<sup>r</sup> Arendten, qui ne reviendra qu'avec M<sup>r</sup> le Chancellier. M<sup>r</sup> le D<sup>r</sup> Walter m'a dit, qu'il n'avoit pas encore expérimenté, si sa dissolution de l'or estoit bonne en Medecine, mais qu'il ne doutoit pas, qu'elle ne ferait quelque bon effect, estant faite par le moyen d'une eau medecinale. J'ay veu le petit traité de M<sup>r</sup> Faber de l'or potable, qu'il a dédié au Roy de la Grande Bretagne, mais pour moy j'ay de la peine à croire, que ce secret fasse tous les effets qu'il dit. Il est vray, qu'on écrit de Vienne, que l'Empereur veut nommer l'Eveque Emmerich pour estre Cardinal à la premiere promotion, mais j'ay d'autres lettres, qui disent, que cela est encore incertain. La Reforme de la Cour Electorale de Saxe se fait sur le pied de l'estat, qui a esté du temps de Ioh. George I. L'Empereur fait des levées avec grand succès dans ses païs

hereditaires, sur tout puisqu'on croit, que les desordres qui estoient en Hongrie, sont composez. Vous sçavez sans doute déjà, que le Pere Naricht Franciscain est Confesseur de l'Empereur à la place du P. Emmerich.

Il se fait une Revision à Copenhague, qui est presque aussy dangereuse pour ceux qu'elle touche, que la Reduction en Suede. Si vous avez veu *Ludovici de Comitibus Elucidationem Metallorum*, je vous prie, Monsieur de m'en dire vostre jugement; et de me mander si vous ne sçavez pas quelque bon auteur qui ait écrit *de Arte Combinatoria ex professo*, outre ce que Kircherus nous en a laissé, qui à la fin est mort à Rome.

377. DAVID HANISIUS AN LEIBNIZ

21. (31.) Dezember 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [324. 391.]

HochEdler Best v. Hochgelahrter, Insonders HochgeEhrter Herr v. Freundt.

Weil von Wien Prag Dreßden durch guten freunden berichtet das wegen mangel rahts ordnung bericht v. Unterricht die meisten leute bey verfloßner Pestzeit gestorben, Als habe meine schuldigkeit eracht zusein beygefügtes zuentwerffen, v. uff bitte vieler, endlich uff befehl hoher Herrschafft zum druck zubefodern, v. bey dieser gelegenheit Meinem HochgeEhrten Herrn, biß die übrigen bogen fertig damit auffzwardten; Auch schönstens zubitten mich bey hoher Herrschafft ihres ortß in gnädigen andenden zuerhalten mit hinterbringung eines unterthanigsten grußes v. treuer dienste darbietung. Womit Gottlicher obacht herzlich ergeben.

Meines HochgeEhrten Herrn Hoffrahts      Dienstschuldigster knecht      D. Hanisius.  
20      Wolffenb. 21. X<sup>bris</sup> a<sup>o</sup> 1680.

378. FRANÇOIS DE BRAGELONGNE AN LEIBNIZ

6. Januar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [373. 384.]

Osnabrug ce 6<sup>eme</sup> Ianuier 1681.

I'espere monsieur que uous aurés la bonté de m'excuser si i'ay tardé si long temps a  
25      respondre a la lettre que uous aués pris la peine de m'escire en datte du 20<sup>me</sup> du mois passé, quand ie uous diray que i'ay presque tousiours esté absent d'icy ou indisposé; mais maintenant que ie me trouue mieux ie ne puis laisser d'y repliquer non seulement par deuoir mais en consiance. Ie uous diray donc Monsieur qu'en effet l'appliccation que uous croyés, que l'amy de  
30      Mad<sup>lle</sup> A. B. a voulu faire en sa faueur, avec tant de passages de l'escriture sainte, paroistra sans doutte, dans le temps ou nous sommes burlesque et ridicule comme uous l'appellés: ie dis dans le temps ou nous sommes ou beaucoup d'aeugles guides leur semblables et tant de

pauures ames sont trompées et abusées par ceux mesme qui les deuroient redresser. mais enfin monsieur que cette application soit juste ou non, ie ne me sens point assés hardy ny pour y contredire ny pour l'appplaudir, et il est constant que la ditte dam<sup>lle</sup> A. ne s'est iamais meslée de cet escript et que c'a esté seulement un pur effet de la bonne oppinion que l'autheur a d'elle et de sa uertu; ainsy par bonne iustice elle n'en doit estre en rien responsable. c'est 5 pourquoy chacqu'un est libre de faire de cette piece le jugement qu' il luy plaira, a condition pourtant qu'on se dispensera de pronnoncer contre l'innocence a tort et a trauers comme font la plus part des sages aussi bien que des ignorans; et ie suis fort de uostre sentiment mons<sup>r</sup> de bien examiner les choses auant que de les condamner, attachons nous donc maintenant aus oeures de cette dam<sup>lle</sup>, lisons les s'il uous plaist avec application et sans partialité auant que 10 de les uouloir noircir, uoyons meurement s'il est uray ce que uous auancés, qu' elle n'enseigne que des choses ordinaires, et qu'il importe peu si elle a des lumieres extraordinaires puisque, dittes uous hardiment, qu'on n'en uoit aucunes traces. si uous auiés dit que uous n'en uoyés uous mesme ny lumiere ny trace, il pouroit estre uray; mais il y a beaucoup de gens et de grands prelatz qui sont fort persuadés du contraire, ce que uous jugerés aisement si uous uoulés 15 jetter les yeux dans un liure intitullé *le thesmoignage de verité*. l'aduoue mons<sup>r</sup> que ie ne scaurois assés m'estonner que uous qui estes de bon sens et de bon jugement, la uoulés en quelque façon plaisanter sur le bouffon procedé du S<sup>r</sup> Bertrand de la Coste, ie ne scay s'il est cognu de uous, mais ie uoudrois bien scauoir si la ditte dam<sup>lle</sup> ou autres peuuent empescher aus fols d'escrire a leur maniere et d'emprunter les noms qu'il leur plaist. uous poussés la raillerie disant, 20 que si cette fille auoit fait trouuer a cet homme la quadrature du cercle uous m'asseurés que cette marque des grasses extraordinaires, pretendués données a cette Dam<sup>lle</sup> auroit esté tres considerable et plus forte, dittes uous, que toutes ses jollies explications que son amy tire de l'escriture. et moy mons<sup>r</sup> sans m'expliquer trop sur uostre jollie maniere d'escrire ie me contenteray de uous dire, que j'estime plus dans le temps ou nous sommes une personne qui a 25 ueritablement renoncé a sa nature corrompue pour suiure Iesus Christ comme il me paroît qu'elle a fait, que si un ange uenoit du ciel uous apporter cette quadrature que uous estimés si miraculeuse ou grasse extraordinaire. or quant a ce que uous me mandés qu'il uous semble que uous m'aués montré un jour un passage dans son liure ou elle s'estoit trompée touchant ce faux messias des Iuifs, trouués bon s'il uous plaist que ie uous y renuoye, car i'ay suiet de 30 croire que uous mesme uous estes trompé dans l'explication d'iceluy en formant une consequence, et ie uous assure mon cher Mons<sup>r</sup> que tout esclairé que ie uous connois ie ne puis me persuader que uous puissés dans pas une de ses oeures montrer la moindre erreur ou mesprise, et toute la substance de ses escripts ne tend qu'a nous faire connoistre l'auueuglement ou nous sommes tous et la necessité ou nous sommes de reprendre la vie euangelique si nous 35



ne uoullons estre damnés, cela est une uerité incontestable, ainsy chacqu'un doit penser a soy, *unus quisque onus suum portabit.*

Voila mons<sup>r</sup> en uerité et en racourcy les sentimens que ie porte de la personne et des oeures de Mad<sup>lle</sup> Anthoinnette Bourignon que ie uous escrips selon uostre desir, mais non pas affin que uous la justifiés a moitié comme uous me mandés, puisque ie ne la croy en rien coupable, outre que mon suffrage doit estre comme rien ayant un maistre qui la justifiera sans doutte, et uous mesme si uous uoulés uous donner la peine de lire ses oeures point avec desseing de critique ny de curiosité mais d'un jugement rassis, uous en serés ediffié et ne dirés plus qu'elle se trompe ou est trompeuse. adieu monsieur, i'ay si bonne oppinion de uous, et mon intention est si droite en cette lettre que j'ose esperer que de quelque maniere que ce soit uous n'en tirerés aucun scandale, uous priant cependant de me conseruer part dans l'honneur de vostre amittié et d'estre fort persuadé que ie suis de bon coeur

ce 8<sup>me</sup>

Vostre tres humble et obeissant seruiteur

De Bragelongne.

379. SIMON DE LA LOUBERE AN LEIBNIZ

15 22. Januar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [337. 468.]

Monsieur

A Toulouse le 22<sup>me</sup> janvier 1681.

La lettre du 21<sup>me</sup> 9<sup>bre</sup> dernier que uous m'aués fait l'honneur de m'écrire m'a fait un extreme plaisir. il y a plusieurs mois que mes affaires domestiques m'ont attiré icy malgré moy, elles se ressentent de mes longues absences, et je me ressentois du mauuais etat ou elles sont. il a fallu uenir finir 4 ou 5 procés, qui m'empeschent bien de penser a la geometrie, mais des que je les auray finis je retourneray a Paris, et n'auray pas de plus grande joye que de philosopher et de mathématiser avec uous. Je ne suis pas avec tout cela si hors du monde que je ne sache au moins que S. A. s'en est allée a Uenise, mais je n'en say pas dauantage, et l'attachement que j'auray tres sincerement toute ma uie pour sa personne et pour toute son  
25 auguste maison me fait desirer sans cesse de sauoir en quel etat est la santé de Madame la Duchesse, et de Leurs AA. ses enfants. Mais pour ce coup-cy je ne ueux pas uous en dire d'auantage, si non que j'ay esté sensible comme je doy a la lecture des bontés que uostre lettre me témoigne de leur part, et que je disputerois la passion de les seruir a ceux qui ont l'honneur d'estre nés leurs sujets.

30 I'apprendray avec joye le bon succès de uostre machine pour les mines, car je suis assuré qu'il sera heureux, et j'espere que uous me la fairés comprendre par quelqueune de uos lettres, d'autant plus que je n'ay point oublié ce que j'ay uu dans les montagnes de Hartz.

M<sup>r</sup> de Fermat, homme illustre par son merite, con<sup>er</sup> dans ce parlement-cy, et fils de ce

celebre M<sup>r</sup> de Fermat si sauant en mathematique, a qui j'auois donné uos uers, m'en a remercié par les uers latins que je uous enuoye ecrits de sa main. je ne doute pas que uous n'en faciés part a M<sup>r</sup> de Munster de qui M<sup>r</sup> de Fermat est fort connu.

Donnés moy s'il uous plaist des nouuelles de M<sup>r</sup> l'Euéque de Titiopolis, dont le merite me sera toujours en ueneration, ne ueut il point nous donner ses obseruations physiques qui l'ont conduit a la catholicité, et dont je prenois tant de plaisir a l'entendre discourir?

Si Elzeuir s'est rebuté il ne faut pas s'il uous plait que uous uous rebutiés pour cela. j'attends auec impatience de uos ourages, et surtout uostre quadrature, et uostre maniere de demonstrier les regles du mouuement par la reduction au mouuement perpetuël c'est a dire a l'impossible.

I'ay conté pour beaucoup d'auoir entendu ce que uous me proposés dans uostre lettre, mais quand j'aurois maintenant le loisir d'y penser je n'espererois pas pour cela d'en uenir a bout, ma uuë s'ébloüit aisément quand je la ueux porter fort loin, ma petite methode ne me paroist pas tout d'un coup me pouuoir mener a cela. mais des que j'auray loisir je uous assure que je uerray d'en tirer tout ce que je suis capable d'en tirer. Cependant je uous supplie Monsieur de m'honorer souuent des marques de uostre souuenir comme

Monsieur Uostre tres humble et tres obeissant seruiteur Laloubere.

I'auois pris la liberté de faire un petit choix de liures pour Mad<sup>e</sup> la princesse, mandés moy s'il uous plait si elle les a reçus.

380. DIETRICH WILH. VON WITZENDORFF AN LEIBNIZ

24. Januar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Nobilissime Domine

Parisiis 24 Ianuarii st. n. 1681.

Si de summa Tua erga me benevolentia nondum essem persuasus, literæ Tuæ quas in favorem mei ad Dominum Iustelium scripsisti, certissimum tamen mihi ejus facerent indicium. Inveni enim Virum, qui eruditione sua, experientia longo usu acquisita, rerum tum ad ipsum statum Reipub. tum etiam ad privatæ vitæ commoditatem pertinentium cognitione admirationem politi orbis meretur. Quod itaque ab ejusmodi Viro humaniter sim receptus, Tibi debeo, et si quæ ad vitam utilia ex discursu ejus hausero Tuum beneficium est. Me autem cum fructu visitaturum esse domum D<sup>ni</sup> Iustelii sperandi habeo causas multas, præsertim cum eruditorum hominum tam de rebus ad eruditionem pertinentibus, quam de illis quæ in orbe noviter geruntur disserentium conventus habeantur. Verba jam quærerem quibus Tibi possem agere gratias et ut porro benevolo affectu Tuo me complecti velis peterem prolixius, nisi certus

essem Te proprio motu beneficia in amicos conferre. Omitto igitur omnium verborum am-  
bages, nihilque addo nisi quod semper sim admiraturus, tantam cum eruditione et rerum om-  
nium cognitione, non communem junctam humanitatem, qui sum

Dominationis Tuæ

Obsequestissimus

D. W. v. Witzendorff.

5 A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseillier de S. A. S<sup>me</sup> Monseigneur le Duc de Braun-  
sweig et Lunebourg. a Hannovre.

381. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

18. (28.) Januar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [367. 382.]

Londres ce 18<sup>me</sup> janvier 1681.

10 Vous aurez s'il vous plaist la bonté de m'excuser que ie n'ay fait plus tost reponse à  
l'honneur de la v<sup>re</sup> du 26<sup>me</sup> du passé, qui m'a esté rendu que le 4/14 de ce mois; à quoy ie  
vous diray auoir aussi tost enuoyé la vostre pour M<sup>r</sup> Haak à la ville, dont vous en aurez sans  
doute par le premier vne réponse. Je m'estonne bien fort que M<sup>r</sup> Westenholz vous a fait vn  
Gallimatia pour réponse, comme s'il ne sçouvint point qui me doit l'argant déboursé pour  
15 deux monstre d'argant que par son ordre ie luy ay envoyé, dont j'en auois payé argant com-  
tant 14  $\text{℥}$  Sterl. comme aussi pour des chaisse qu'il m'auoit commandé d'achepter pour Mons<sup>r</sup>  
de Grode, il me semble que ce procedé de s'excuser de la sorte est vn peu mal honneste, [usw.]

J'enuoye par toute les ordinaire les votes du Parlement, et quelques autres imprimée en  
Anglois à vostre cour, parceque vous m'auiez fait connoistre que S. A. Madame la Duchesse en  
20 sera satisfait de cela. Monseigneur le Prince ce porte fort bien et en est fort consideré à la cour,  
c'est vn prince qui en a les plus beau talent que jamais Prince pouroit desirer, il est à sou-  
haitter que les desseins puissent reussir, depuis le depart de S. A. Ser<sup>e</sup> pour Venise ie n'ay  
laissé passer aucune poste sans luy escrire.

Les affaires d'iccy parroissent encore fort brouillé, et cela d'autant plus parceque le Roy  
25 auoit prorogé le Parlement jusques apres demain, ce sera alors que l'on en aura vn peu plus  
de lumiere que non pas apresent, quoy qu'il y aye fort peu d'aparence à vn accomodement  
d'entre le Roy et son Parlement, parceque ceux-cy pretendent de faire la loix au Roy par leur  
procedé, dont il est impossible que le Roy y puisse contescentre à des propos si irraisonable;  
cette desunion profidera à la France et non pas à l'Empire qui en pourra batir.

30 P. S. Dans le conseile priué d'aujourdhy le Parlement a esté dissout pour en faire venir  
vn autre.

Mons<sup>r</sup> Leibnitz.

## 382. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

11. (21.) Februar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [381. 383.]

Le docteur Sleör m'a dit que le pot pour faire cuire la viande dont ie vous ay fait mention est faite, ce parquoy mandé moy s'il vous plaist à qui l'on le doit adresser à Hamb. et me donner ordre ou prendre l'argant pour satisfaire le dit Sieur Sloer. Je me souviene que vous m'avez autrefois mandé que S. A. Madame la Duchesse y estoit fort curieux à lire les Papiers imprimé en anglois sur tout ce qui est de merite selon les affaires d'apresent en ce Royaume, ce parquoy ie prend la liberté de vous enuoyer quelques vn cy aupres pour les presenter avec mes tres humble et tres devote respects, et me faire sçauoir si Elle desire que j'enuoye à l'auenir tout ce qui merite, parceque dans cette conjuncture l'on imprime beaucoup de chosses icy, que l'on draudit point en françois, et j'en tientrey compte du déboursement pour les dites pieces, pour me le rendre de six en six mois.

Londres ce 11<sup>e</sup> fev<sup>r</sup> 1681.

P. S. Le Proces de Mylord Staffort est imprimé en anglois gros de deux mains de papier in folio et couste sans relié 6 shiling et relié 13 shiling monoye d'Angleterre, si vous le desirez pour S. A. Madame la Duchesse mandé le moy, et ie vous l'enuoyeray quand et quand du pot de Mons<sup>r</sup> Sloër, c'est vne piece tres curieux.

M<sup>r</sup> Leibnitz.

## 383. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

15. (25.) Februar 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [382. 404.]

London ce 15<sup>e</sup> fev<sup>r</sup> 81.

Vous aurez receu ma precedente à laquelle ie suis attendant v<sup>re</sup> réponse. Voicy quelques impriméz, mandé moy s'il vous plaist si S. A. Madame la Duchesse desire que i'enuoye toute les ordinaires pareille imprimée sur tout le *Heraclyte Ridens*; les frais ne sont pas grande, le tout pourra monter à 8 ou 10 Risd<sup>r</sup> par an. Les affaires en sont dans vn estat vn peu brouillé, l'ouuerture du Nouveau Parlement à Oxford le 21<sup>e</sup> de Mars fera connoistre beaucoup de sentiment differende. S. A. vostre Prince a fait icy vne tres belle figure avec beaucoup de satisfaction de toute la cour, et je croy qu'il partira d'icy avec toute la satisfaction imaginable.

P. S. L'on a imprimé vn liure contenant dix feuille intitulé en Englois: *The Character of a Popish Successour and what England may expectet from such a one, humbly offered to the consideration of Both houses of Parliament, appointed to meet at Oxford.*

## 384. LEIBNIZ AN FRANÇOIS DE BRAGELONGNE

Februar 1681. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [378.]

Monsieur

Je n'ay receu la vostre qu'hier, au retour de mon voyage, qvi m'a rejouy par la bonne  
 5 nouvelle de vostre reconvalescence. Je suis bien aise d'apprendre, qve vous ne sou'tenés pas  
 absolument l'écrit de vostre amy, et même qve M<sup>lle</sup> A. n'y a point de part, non plus qu'à la  
 dedicace de Bertrand de la Coste. Je croy que vous et moy, Monsieur, nous sommes d'accord  
 sur la plus part des points de ma lettre. Il reste seulement à examiner si M<sup>lle</sup> Antoinette a  
 10 receu du ciel des graces extraordinaires, dont vous paroissés plus persuadé qve moy. Les  
 graces du ciel peuuent consister dans l'entendement et dans la volonté. Comme le feu a deux  
 vertus, celle d'éclairer, et celle d'échauffer. C'est pourqvoy il faudroit voir ses lumieres, et  
 sentir sa vertu. Je sçay bien, qu'elle a ecrit de la solide vertu; mais je ne sçay, si elle la pos-  
 sède, et tout ce qve j'ay veu ou bien ouy dire d'elle, bien loin de m'en convaincre, me semble  
 persvader, qu'elle a les mêmes foiblesses, qve les autres, qvi s'erigent en chefs de party. Pour  
 15 ce qvi est de ses lumieres qvi doivent paroistre dans ses écrits, je vous repete encor Monsieur,  
 qve j'y ay trouué qvantage de bonnes choses, telles qu'on rencontre par tout dans les liures  
 des peres et d'autres bons auteurs, mais je n'ay veu encor aucune verité dans ses liures qve  
 j'ay lûs, qvi ne puisse tomber aisément dans l'esprit de tout homme raisonnable. C'est pour-  
 qvoy je m'imagine qve ses autres écrits, qve je n'ay pas veus, et qve je tacheray de voir;  
 20 seront de même. Qvovq'il en soit, je ne veux pas decider la dessus; et je vous prie, Mon-  
 sieur, de m'indiquer quelqve chose de particulier, qvi fasse connoistre les graces extraordi-  
 naires, qu'elle pretend d'avoir. De dire qu'elle a renoncé à la nature corrompue plus qve les  
 autres: c'est ce dont il faudroit voir des marques plus seures. Je voudrois donc sçauoir si elle  
 ne prefere pas un bon morceau à un mechant, si elle ne cherche pas d'estre louée; si elle n'af-  
 25 fecte pas de commander, et d'estre crüe plus éclairée et plus sainte qve les autres: si elle dit  
 du bien de ses ennemis; si elle s'expose à de grands dangers, et souffre des grandes douleurs  
 pour l'amour de Jesus Christ, et pour le salut des ames. Enfin si elle fait des choses qve quel-  
 qu'un de nous autres miserables pecheurs ne puisse imiter aisément, sans devenir plus saint,  
 qu'il n'est.

30 Au reste, vous poussés l'estime bien loin, qvand vous défiés les lecteurs de monstrier la  
 moindre erreur dans ses ecrits. Elle est donc infallible. Mais ayés la bonté, Monsieur, de me  
 faire copier le passage qve vous me monstrâtes un jour à Osnabrug, ou il me sembloit qu'elle  
 parloit du faux Messie des Juifs (car ce liure ne se trouue point icy). Et je tacheray de vous  
 faire juger, qve je ne me suis peutestre pas tant trompé.

Mais apres tout nous pourrons laisser là ce qvi touche sa personne; pourveu qve nous suivions ce qv'elle dit de bon apres tant d'autres. Nous n'avons pas besoin pour cela de nous separer des autres Chrestiens. Au contraire puisqv'il y a encor qvantage de bonnes ames par cy et par là, tachons de les connoistre et d'entrer en liaison avec elles sans former aucun nouveau party. Cette démangaison ambitieuse ou interessée de se separer et de condamner les autres, gaste tout; et empeche même les bien intentionnés de s'entendre, et de concourir à une même fin. Je suis avec passion

Monsieur                      vostre tres humble et tres obeissant serviteur                      Leibniz.

P. S. Je serois bien aise de sçavoir, si un nommé M. Poiret, ne se trouue point avec M<sup>lle</sup> de Bourignon, ou au moins entre ses approbateurs.

### 385. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

22. Februar (4. März) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [349. 420.]

Ich bedanke mich dienstl. für die gewogenheit, die W. Hochg. H. HoffRath gegen mich in meinem neulichem anwesen zuerkennen gegeben. Als ich selbiger ohngefähr erwehnet, wie H. D. Schrader mir einige visit gegeben, hat derselbe gewünschet bey W. Hochg. H. HoffRath in kundschaft zugelingen, zu welchem Ende Er eingeschloßenes tractätlein und brief an W. Hochg. H. HoffRath abfertiget, welches nicht übel wird außgedeutet werden. Mathesin Tollii, und etwa andere Sachen werde bey nächster gelegenheit schicken.

Göttingen 22 Febr. 1681.

### 386. GOTTFRIED SCHULTZE AN LEIBNIZ

25. Februar (7. März) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [285. 389.]

WolEdler. HochstgEhrter Herr HoffRath.                      Hamb. den 25<sup>ten</sup> Febr. 1681.  
Salut.

Seithero unser letzten bald Jährigen in Hannover gepflogenen unterredunge habe von E. Excell. durch Brieffen nichts erhalten, so mich dennoch gewunderet, v. weilen Ich damals von E. Exc. die versprechung erhielte, die uberlieferte meine Rechnung solte bey der Cammer beforderet v. in 4 wochen bezahlet werden, so aber biß dato noch nicht erfolget, so habe nochmalen darumb dienstlichen ersuchen wollen, solche zahlung für mich gegen den 14<sup>ten</sup> Martij zu sollicitiren, alß an welchen tage Ich mit Gottes huffte selbst in meiner durch Reise nach Frankf. in Hannover zu sein gedenke, und mich dan selbst anmelden werde. Ich sende hirbey die contin.

meines catal. von a° 680, solte da waß anständliches darinnen sein, oder sonsten waß verlangt werden, so bringe solches gernest franco mit. Womit dan bleibe zu schuldigster recompensirung für alle hirunter erweisende affection

É. Excellenz

Ergebenster Diener

Gottfriedt Schultze.

5 Bitte umb ein paar antwortzeilen.

A Monsieur Mons<sup>r</sup> Leibnütz Conseiller de la Cour, de Son Alt. Seren<sup>me</sup> le Duc de Braunsw. Lunebourg. treshumblem. a Hannover.

387. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

9. (19.) März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [376. 388.]

10

Hambourg ce 9<sup>e</sup> Mars, 1681.

Ayant appris par les lettres de M<sup>r</sup> Marci, que vous estes de retour à Hannover, je n'ay pas voulu manquer de vous en témoigner ma joye par ces lignes. et comme je crois, que pendant l'absence de la Cour vous viendrez bien-tost icy, j'espere d'avoir la satisfaction, de vous y voir une fois, et de vous parler, après une si longue absence. L'ay veu un petit traité, dont le titre  
15 est: *Balth. Tobiaë Kretschmari Mineralogia Montis Gigantei*, imprimé à Wittemberg en 1662. où j'ay trouvé à la page 22. ces mots: im Riesengebürge wird Zinck gefunden, dessen Erß mit einem Glanze bricht, und einem weiß-gülben Erße gleich siehet &c. Vostre *theoria motus concreti* se trouve inseré dans les oeuvres de Th. Brown *de Pseudodoxia epidemica*, traduits par un nommé Rautner: si vous avez veu le livre, je vous prie de m'en dire vostre sentiment, parce  
20 qu'il y a plusieurs autres pieces que le traducteur y a ajoûtées. Je vous prie aussy, de m'informer ce que vous jugez des écrits de M<sup>r</sup> Stenon, et de ceux de M<sup>r</sup> Weigel professeur de Iena. Je voudrois bien sçavoir quelque bon auteur, qui ait écrit de l'Algebre, et si ce que Mich. Ferrus, et Fergusonus nous en ont laissé, est quelque chose.

Il m'est arrivé une chose assez remarquable<sup>1</sup> avec le Phosphore de Brand: j'en avois une  
25 bonne quantité dans un verre, où il y avoit mesme quelques morceaux qui estoient coagulez, et tout cela estoit avec de l'eau pour se conserver; je l'avois tenu bouché assez long-temps avec un morceau de cire, mais toutes les fois, que je le regardois, je trouvois la cire un peu levée et qu'elle ne tenoit pas ferme dans le verre, quoyque je l'eusse bien pressée dedans toutes les fois que je l'avois remise: craignant donc que mon phosphore ne s'evaporât avec le temps,  
30 je m'avisay à la fin de boucher le verre avec un morceau de liege bien entouré de cire, et mesme je fis entrer ce bouchon avec force bien-avant dans le col du verre; et ainsy je le laissay plusi-

<sup>1</sup> Darüber von Leibniz' Hand: cristall. m.



eurs semaines, pendant lesquelles le phosphore luysoit toûjours, mais je m'appercevois pourtant, que sa lumiere diminueoit toûjours, jusqu'à ce qu'il la perdit entierement après l'espace d'environ deux mois, que la phiole avoit esté bouchée; et quoyque je la secouasse souvent, je ne pouvois plus remarquer la moindre étincelle de lumiere, quoyque les pieces congelées en avoient jetté d'assez forte auparavant: je révay long-temps là dessus pour en trouver la cause, 5 et croyant à la fin que cela fût arrivé faute d'air, j'ouvris la bouteille, et incontinent le phosphore reprît sa lumiere accoûtumée, et l'a encore depuis que je ne l'ay plus si fort bouché, mais seulement avec un morceau de cire comme du commencement. cela me fait croire, que ce phosphore de Brand ne peut point reluire sans de l'air, et qu'il perdra sans doute son éclat dans le vuide de Guericke. pour en estre assuré, je vous prie, Monsieur, d'en vouloir faire 10 l'experience, ou de la faire faire par un de vos amis, qui en a la commodité. Dans ma lettre precedente je vous avois prié, de me donner part de quelques-unes de vos observations, que vous avez faites pendant que vous avez esté aux mines du Hartz, et de me mander aussy, en quoy je vous puisse estre utile. [usw.]

## 388. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

15

11. (21.) März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [387. 390.]

Monsieur

à Hanover ce 11 de Mars 1681.

I'ay eu l'honneur de voir icy Mons. Marci; mais je voudrois avoir pû luy estre utile en quelqve chose. Le matin qu'il estoit parti, je vins trop tard d'un moment, pour luy souhaiter un heureux voyage et luy remettre une lettre pour vous. 20

Je suis bien aise de ce que vous me mandés du Zinck, qui se doit trouver aux montagnes des geans. Car je n'en avois pas ouy parler. Et celui qui se vend est ou de Goslar, ou du Levant.

Je n'ay pas vû la traduction de la *Pseudodoxia Epidemica* de Brown, faite par Rautner; et je vous suis obligé de l'indice que vous me faites de l'insertion de mon écrit. Il s'en faut peu que je ne desavoué cet écrit que j'avois intitulé *Hypothese physique*, et qui je ne sçay comment, a esté fort bien receu par tout; quoyque je m' imagine que je dirois apresent bien d'autres choses, si j'estois en humeur d'écrire. 25

Pour ce qui est de mon sentiment touchant les ouvrages de Monsieur Stenon, et de Mons. Weigelius; il faut avouer que tout ce que Mons. Stenon a donné en physique est excellent; mais ce qui merite le plus d'estre estimé, c'est le traité qu'il a fait *de solido intra solidum*: je l'ay souuent exhorté à le pousser plus loin, et à en tirer des consequences pour trouver le com-

Zu N. 388. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 13. Mart.  
LEIBNIZ I. III.

mencement du genre humain, l'inondation generale, et qvelques autres belles verités, qvi confirment ce qvi nous en est dit par l'écriture sainte.

Mons. Weigelius a beaucoup d'esprit sans doute; mais souuent il est peu intelligible, et il semble qv'il n'a pas tousjours des pensées bien nettes. Je voudrois qu'il s'appliquât plus  
5 tost à nous donner quantité de belles observations, qu'il a pû faire en practiquant les meca-  
niques, qve de s'amuser à des raisonnemens generaux, où il me semble qv'il se perd qvelques  
fois. Non obstant tout cela je ne laisse pas de l'estimer beaucoup; et de reconnoistre qv'il se  
trouue beaucoup de bonnes pensées dans tous ses écrits.

Il est constant qve le Pyrope cesse de luire peu à peu, qvand il ne peut pas respirer.  
10 I'attends les observations de Mons. Boile, pour sçauoir comment il se comportera dans le vuide,  
mais je tiens par avance, qv'il ne luira point. Car je remarqve, qu'une de ces pieces luisantes  
cesse de paroistre mêmes dans l'obscurité, qvand on souffle contre. Tout cela me fait con-  
clure, qve c'est un veritable feu, mais qvi est si subtil qv'il se fait seulement connoistre à la  
veue, et non pas à l'attouchement, si ce n'est qv'on le frotte fort.

15 Ie seray bien aise d'apprendre des nouuelles de M. Hansen, car je n'ay pas eu de réponse.  
Ie vous supplie Monsieur de vous informer, combien vaut le talc de Moscovie (Frauen eiß,  
oder Muscovisch gläß), et pour combien on pourroit avoir une liure, au meilleur marché, sur  
tout si on ne cherchoit pas des grandes pieces; mais indifferemment, telles qv'elles soyent,  
pourveu qv'elles soyent veritablement de ce Talc de Moscovie. Ie suis avec passion

20 Monsieur Vostre treshumble et tresobeissant serviteur Leibniz.  
P. S. Ie vous prie de saluer M. Marci de ma part.

### 389. GOTTFRIED SCHULTZE FÜR LEIBNIZ

14. (24.) März 1681. Entwurf von Leibniz. Konzept A (Hannover). [386.]

25 Daß H. Hofrath Leibniz mir heut dato wegen der Fürstl. Bibliothec dreißig Thaler außge-  
zahlet, welche ich ihm im fall sie nicht bald aus der Fürstl. Kammer bezahlet werden solten, wie-  
der guth thun will, Solches thue hiemit bekennen. Geschehen Hanover den 14 Martii 1681.

### 390. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

16. (26.) März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [388. 392.]

Hambourg ce 16. Mars, 1681.

30 I'ay des complimens à vous faire de la part de M<sup>r</sup> le Chancellier de Pufendorf qui est  
presentement icy: il m'a dit, que M<sup>r</sup> le Colonel Arendten reviendra pareillement dans peu de

jours de Suede, et qu'il va retourner à Francfort où il sera Resident de son Roy comme il l'a esté auparavant. M<sup>r</sup> Marci vous remercie tres-humblement de vostre souvenir, et se recommande à vos bonnes graces. J'ay leu vostre traité de l'Hypothese physique avec beaucoup de satisfaction, et je souhaiterois fort, que l'envie vous vint un jour de vous étendre davantage sur cette matiere, que vous possédez parfaitement bien. L'estime beaucoup les écrits de M<sup>r</sup> 5 Stenon, et je voudrois, qu'il voulut mettre au jour le traité entier *de Solido intra solidum*, dont on ne voit que le *Prodromus*: il me semble pourtant que le titre de ce livre est un peu cherché de loin, et je ne sçay si l'auteur est encore capable de faire quelque chose de bon, après avoir donné une si méchante marque de son esprit gâté, que d'avoir changé de religion par bigotterie. Il est vray, comme vous dites, Monsieur, que dans tous les écrits de M<sup>r</sup> Weigelius il paroît 10 quelque chose de superstitieux, ce qui est une chose tres-malseante à un mathematicien: son dernier traité de la Comete est une piece bien platte, et il auroit bien pû se passer de certaines predictions qu'il y avance. Je crois que M<sup>r</sup> Kraft s'est abusé, quand il m'a dit, que le pyrope luisoit sans diminution de sa lumiere, estant scellé hermetiquement. M<sup>r</sup> Hansen ne m'a pas écrit non plus, depuis quelques mois: il me semble que sa diligence estoit trop grande du com- 15 mencement, pour continuer toûjours d'une force égale. Une livre du talc de Moscovie de la moindre sorte coûte icy 2 écus.

L'Histoire, que M<sup>r</sup> de Pufendorf, frere de M<sup>r</sup> le chancelier, écrit, est déjà avancée jusqu'à l'abdication de la Reine Christine, et commence par la mort de Gustave Adolphe son pere: cette partie s'imprimera bien-tost en deux volumes in fol. cependant il a mis au jour un livre intitulé 20 *Prodromus Historiæ recentioris* in 4. On vend icy 3 ou 4 traitez du Pere Maimbourg: je ne sçay pourquoy on en fait tant de cas, parce qu'il me semble que tout ce qu'il dit, est fort peu de chose, si on en ôte les invectives et les flateries, dont ses oeuvres sont remplis.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunsuic et de Lunebourg. à Hannover. 25

### 391. LEIBNIZ AN DAVID HANISIUS

18. (28.) März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Wolfenbüttel). [377.]

HochEhrwürdiger Großachtbar und Hochgelahrter, insonders Hochg. H.

Deßen werthes Schreiben ist mir erst spät bey meiner rückkunfft vom Harz, alda ich mich etliche monath gewisser Verrichtung wegen aufgehalten, geliefert worden. Bedanke mich demnach dienstl. wegen des überschickten catalogi autorum so de peste geschrieben. Helmontius hat ein eigen Buch geschrieben, so er tumulum pestis nennet, welches dabey gefüget werden köndte. 30\*

Bitte bey gnädigster Herrschafft da sich gelegenheit finden solte mich zu recommendiren, der ich verbleibe

Meines Hochg. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

Hanover den 18 Martii 1681.

5 A Monsieur Monsieur Hanisius Theologien et Bibliothecaire celebre. à Wolfenbutel.

392. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

18. (28.) März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [390. 395.]

Monsieur

à Hanover ce 18 de Mars 1681.

Je vous supplie de me recommander à Mons. le Chancelier de Pufendorf; et de faire en  
10 sorte que nous ayions de Mons. Arendten la verification de ce que feu Mons. Habbæus me de-  
voit encor, suivant ce que j'ay désiré dans mes lettres. Mons. de Paderborne n'est pas encor  
mort; le bruit s'est trouué faux; qv'oyq' il ait parû assuré. Apresent on dit qv'il a un ulcere  
dans la vessie ou dans les reins, c'est à dire qv'il n'echappera point, dont je serois faché. Ayés la  
bonté, Monsieur, de m'envoyer une liure de Talc, mais je vous supplie de choisir des pieces larges  
15 plutost que trop petites. Je suis bien aise d'apprendre ce que vous mandés de l'histoire de Mons.  
Pufendorf. Et je voudrois sçauoir si le *Prodromus historiae recentioris* se vend déjà à Hambourg.

Pour le P. Maynbourg, il faut sçauoir qu'il n'est pas fort estimé en France. Cependant  
il écrit avec une grande facilité; et ce que je trouue de meilleur en luy, c'est qv'il cite les pas-  
sages dont il a pris ce qu'il dit. Car son autorité n'est pas fort grande, et il fait bien de s'en  
20 rapporter à d'autres.

Je vous prie de me mander un jour l'estat present des royaumes du Nord, car vous le  
sçaués au bout du doigt, et moy pas trop. Je serois bien aise de sçavoir si M. le Duc de Saxe-  
Lauenbourg est à present dans ses Estats, et qvi a la direction de ses affaires. Item s'il y a  
un premier Ministre à la cour de Gustrau, et qvi ce pourroit estre.

25 Le Talc me pourroit estre envoyé par nostre agent, en adressant le paqvet à nostre  
*Kuchenmeister*. Il ne faut pas pourtant, qv'il sçache ce qv'il y a dedans.

Un certain Seigneur demande un gouverneur pour ses enfans qvi doivent voyager; mais  
il en veut un, qvi ait non seulement des études, et l'esprit de conversation, mais qvi ait déjà  
voyagé, et qvi sçache au moins le françois. Si vous sçavés quelcun de cette sorte, je vous  
30 supplie de me l'apprendre, mais bien tost, car un autre pourroit prevenir. Je suis

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

Leibniz.

À Monsieur Monsieur Philipp Cons<sup>r</sup> de S. A. E. de Saxe. à Hambourg. Franco.

Zu N. 392. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 20. Mart.

## 393. BROSSEAU AN LEIBNIZ

31. März 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [375. 402.]

Paris ce 31<sup>e</sup> de Mars 1681.

Le moyen que vous me proposez dans vostre dernière du 7./17. de ce mois pour terminer l'affaire de Mons<sup>r</sup> Douceur n'est pas praticable, car Mons<sup>r</sup> Raisson n'est plus icy, et lors qu'Il y reviendra de Grenoble ou Il est allé, ce ne sera qu'en passant, et pour en partir presqu'aussy tost pour se rendre auprès de Son Altesse, ainsy, Monsieur, Il n'aura pas le temps d'assister aux essays que vous desirez que Mons<sup>r</sup> Douceur fasse en sa présence, mais Il les fera, si vous l'agréez devant M<sup>r</sup> Mariotte qui est un tres homme d'honneur aussy bien qu'un tres habile et sçavant Mathematicien, et en qui vous pouvez prendre une entiere confiance. il semble cependant sans s'arrester à ces essays que vous pouviez faire vous mesme par delà, que vous devez consentir que ce pauvre M<sup>r</sup> Douceur touche les 500 ₣ qui sont restées en depost chez le dit S<sup>r</sup> Mariotte, car outre qu'il vous a fourni plusieurs secrets qui luy ont fait mériter cette gratification, il est de la gloire de feu S. A. S. et de celle de Mg<sup>r</sup> son Genereux frere qui regne aujourdhuy, de la délivrer à ce pauvre home qui en a grand besoin acause d'une nombreuse famille qu'Il a sur les bras; ce sera une charité que vous luy ferez dont Il se tiendra eternellement vostre redevable.

Je pourrois au reste vous envoyer par les gens de la cour de Mg<sup>r</sup> le Prince Frédéric Auguste toutes les ordonnances que vous me demandez, mais pas un ne s'en veut charger, et tous s'excusent sur le trop de commissions et hardes qu'Il sont obligez d'emporter d'icy. il faut donc si vous desirez ces livres d'ordonnances avec les gazettes des années qui vous manquent et quelques autres choses que vous m'avez demandées, que Je vous les fasse tenir par l'un des vaisseaux qui pourra partir cet esté de Rouen pour Hambourg, Je ne manqueray pas aussy tost que l'auray receu vostre response de vous envoyer par cette voye les dites ordonnances, et tout ce que vous voudrez encore outre cela. en attendant, Monsieur, Je m'eclairciray d'ou vient le plomb dont on se sert icy, et de la maniere dont on le debite, et apres Je vous en informeray.

M<sup>r</sup> de Leibnitz.

## 394. LEIBNIZ AN HORTENSIO MAURO

März (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [308. 408.]

Monsieur

Je n'ay pas eu de nouvelles des imprimés, que je vous avois envoyés il y a long temps: mais il n'est pas temps d'en demander, et ce que je souhaite d'apprendre à present de vos

quartiers, c'est la reconvalence du grand Prince, dont la santé est necessaire au bien general et au repos public.

Mons. de Laloubere qvi estoit icy de la part de Madame la douairiere, et qvi est un des sçavans et des habiles hommes du temps, ayant monstré les vers que j'avois faits à la louange de deux grands princes sçauoir de S. A. de Padeborne, et de feu mon maistre, à un tres habile Conseiller du Parlement de Toulouse, nommé Mons. de Fermat, fils de l'illustre M. de Fermat connu par ses ourages; il en a eu les vers cyjoincts; ou ce conseiller m'a fait plus heureux qve je ne suis. Car s'il approuue mes vers, c'est qu'il croit qve je suis allé puiser à la veritable source de l'esprit et de la delicatesse; c'est à dire qve je suis aussi heureux qve vous, et qve j'ay esté prés du grand Ferdinand. Cependant c'est mon malheur de n'avoir pas encor pû jouir d'un avantage qve j'estimeray autant qu'une fortune considerable. Cet amy desire qve S. A. voye ces vers. Vous jugerés s'il l'est à propos: mais je vous supplie de luy témoigner ma devotion, s'il est possible. I'espere qve Dieu aura égard aux voeux de tant de gens de bien et de vertu. Je ne trouue pas des expressions assés fortes pour témoigner ce qve je sens dans l'incertitude ou nous sommes de conserver ou de perdre un si grand bien.

On apprehende (dit on) qu'il y aye un ulcere dans les reins ou dans la vessie, cependant je sçay des exemples ou des treshabiles medecins ont esté trompés en le croyant ainsi; car souuent un affoiblissement d'estomac et faute de concoction, fait qu'une matiere qvi paroist purulente, sort avec l'urine.

Si Mons. l'Evesqve de Titiopolis est chez vous, je vous supplie de luy faire mes recommandations; aussi bien qu'à un jeune Medecin nommé Mons. ter-Mühlen, qvi demeure ordinairement à Warendorp, et qu'on assure estre habile homme. Je suis avec passion

Monsieur

vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Leibniz.

### 395. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

23. März (2. April) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [392. 396.]

Hambourg ce 23<sup>e</sup> Mars, 1681.

Aussy-tost que M<sup>r</sup> Arendten sera revenu icy, je ne manqueray pas de tirer de luy la verification que vous desirez: M<sup>r</sup> le Chancellier de Pufendorf s'est offert aussy, de vous donner par écrit, qu'il a entendu, que M<sup>r</sup> Habbæus a eu la somme dont il est question, pour vous la mettre entre les mains, quoyqu'il croit, que le témoignage de M<sup>r</sup> Arendten, qui en sçait des circonstances plus particulieres, pourroit suffire.

Si M<sup>r</sup> de Paderborne venoit à mourir, ce seroit assurément une perte irreparable pour

les gens de lettres, aussy-bien que pour ses sujets, puisqu'il est constant qu'on n'a jamais veü de meilleur prince ny de prelat plus sçavant que luy. M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf a apporté le Manuscrit du *Prodromus historiarum* de M<sup>r</sup> son frere, qui est en allemand, et s'imprimera bien-tost, mais avant qu'il sortit de Suede, on en a fait une traduction Suedoise, qui est déjà imprimée, et dont il m'a apporté un exemplaire. L'Etat present des deux Couronnes du Nord <sup>5</sup> ne m'est pas trop connu, parce qu'il y a long-temps que j'en suis revenu, et ce que depuis j'en ay appris par lettres, ou par les gazettes, est connu à tout le monde: mais pour bien connoître un état, il faut, comme vous sçavez, Monsieur, en connoître de prés ceux qui ont part au gouvernement, ce qui est impossible à un absent, parce qu'il y a toujours du changement. cependant pour dire quelque chose en general de ces deux Royaumes, il me semble qu'ils se res- <sup>10</sup> sentiront encore quelque temps des pertes reciproques, qu'ils ont faites par les guerres passées, mais que la Suede, qui commence à respirer, s'en ressentira plus long-temps que le Danemarc, qui estant en bonne posture par mer, pourra toujours agir, pendant que l'autre sera obligé de se pourvoir d'une flotte nouvelle: et alors je crois aussy, que leur amitié se finira, estant d'ailleurs dans une disposition à se chocquer facilement. M<sup>r</sup> le Duc de Saxe-Lauembourg est <sup>15</sup> attendu icy à Hambourg: son premier Ministre est le Comte Walrot, qui gouverne tout. à Gustrau il n'y a point de premier Ministre que je sçache.

Il y a icy un tres-honeste homme, qui vient de faire un voyage de France, d'Angleterre et de Hollande avec deux jeunes seigneurs en qualité de leur gouverneur: il a fort bien étudié en droit, et sçait l'histoire et les belles lettres; outre cela il est modeste, agreable, et devot, et <sup>20</sup> fort raisonnable en toutes ses actions: il parle bien françois, et sçait bien vivre, et ce que je trouve en luy de plus recommandable, c'est qu'il est fort éloigné de toute vanité et affectation, estant déjà d'un âge meur, et ayant un esprit solide: si vous voulez avoir la bonté, Monsieur, de me faire sçavoir combien on s'offre à luy donner par an, et si vous me pouvez assurer, que le voyage se fera bien-tost, il vous ira voir luy-mesme, et alors vous pourrez juger vous-mesme <sup>25</sup> de sa capacité; si vous me faites réponse par la premiere commodité, il se pourra mettre en chemin dimanche prochain, et ainsy on ne perdra point de temps.

Le droguiste Languerman m'avoit fait dire, que la livre de talc de Moscovie coûtoit 2 écus, mais comme j'en voulois acheter hier, il se trouva qu'il n'en avoit point, et les autres droguistes n'en ont point presentement non plus, ils disent que c'est à cause que le Czar a <sup>30</sup> defendu depuis quelques années d'en faire sortir de son pais. un faiseur de lanternes en a, mais comme cé sont de fort grandes pieces, il les fait d'un prix excessiv.



## 396. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

1. (11.) April 1681. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [395. 399.]

Monsieur

Je ne vous répondis pas par la dernière, parce que je ne pûs parler à Mons. de Grote qui  
 5 m'avoit fait écrire touchant un gouverneur. Le luy ay parlé de celui dont vous m'avez écrit.  
 Cependant d'autres luy ont esté proposés aussi. Ce n'est pas pour ses enfans, mais pour une  
 autre personne de tres grande consideration, qui même ne demeure pas dans ce pays-cy. Mons.  
 de Grote m'a dit que si celui dont vous m'avez parlé, vouloit faire un tour icy, pour se faire  
 connoistre, cela dependroit de luy. Et moy je croy qu'il ne feroit pas mal. Car si on l'agréé  
 10 je croy qu'il ne doit pas fort estre en peine des conditions.

S. A. S. avec Madame la Princesse, et quantité de dames et de cavaliers de la Cour ira  
 dans peu aux bains de Wisbade. Ce que je souhaite le plus de sçavoir du Nord, ce sont les  
 personnes qui ont le maniment des affaires. J'écris aujourd'hui à Mons. le Chancelier Pufen-  
 dorf: quand Mons. le Colonel Arendten viendra, je vous supplie Monsieur, de luy demander  
 15 pour moy une attestation bien circonstantiée. Je croy même qu'il a une lettre de feu Mons.  
 Habbæus, ou il est parlé de cette affaire.

Nous avons icy Mons. le Baron d'Autel et Mons. Klein, l'un envoyé d'Espagne, l'autre de  
 Svede; Mons. de Gourville ne prend point de caractere, et veut estre considéré comme un amy.  
 L'on croit qu'il ira au Humeling quand S. A. S. sera partie pour aller aux eaux. Je vous re-  
 20 mercie Monsieur de la peine que vous avez prise de vous informer du Talc de Moscovie. Je  
 serois bien aise de sçavoir si Mons. de Marenholz est à Hambourg, et je vous supplie de luy  
 faire mes complimens, quand l'occasion s'en presentera.

J'ay veu un assez joli liure de la politique du clergé de France pour destruire les Pro-  
 testans de France. Il y a pourtant des choses qui sentent un peu trop le ministre; c'est à dire  
 25 ou il paroist de la passion. Par exemple lorsqu'il fait parler un catholique qui blame l'Evesque  
 de Condom, comme s'il detruisoit l'essentiel de la religion Romaine; au lieu qu'il le faudroit  
 louer de sa moderation. Il semble que Messieurs les ministres seroient fâchés de perdre la  
 matiere de leurs invectives, si les Papistes devenoient raisonnables. Au reste cet auteur dit  
 des belles choses pour faire l'apologie des Huguenots de France. Mais je ne sçauois souffrir  
 30 qu'il donne en passant une atteinte à l'ouvrage de M. Huet pour la verité de la religion  
 Chrestienne, comme si c'estoit un ramas de critique sans jugement. Et moy je trouue que  
 Mons. Huet a joint une grande solidité avec une grandissime erudition. Qvovq' il y aye des

Zu N. 396. Von Philipps Hand: Præs. Hamb. den 3. April. Philipp hat auch das Datum des Briefes hinzugefügt: Hannov. ce 1. Avr. 1681.

choses, dont je ne demeure pas d'accord touchant le parallele de la theologie payenne avec la juifue. Je suis avec passion

Monsieur

vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Leibniz.

397. LEIBNIZ AN JOHANN LINCKER

Mitte April (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [344.]

5

Illustris et Ampl<sup>me</sup> Vir.

Superiori autumnno novissimas meas Erfordiam destinavi, neque enim tuæ discessus instantis mentionem fecerant. Sed qvòd hactenus siluisti, fecit, ut de literarum mearum fortuna dubitem. Hoc enim malo qvam dubitare de sanitate tua, in tantum nobis omnibus pretiosa, in qvantum virtus et eruditio æstimari debent. Spero Te ad aulam Cæsaream rediisse, fruique 10 coram, ut solebas, meritissima summorum Virorum amicitia, qvos inter primus est illustrissimus Cancellarius, qvi si mihi adhuc favet, et generositati ipsius et bonitati tuæ id unicè debebo

Ego hac ætate absolvere spero atqve usu ipso demonstrare jam superiore anno à me cœptum diuqve agitatum opus emendandarum machinarum qvibus in fodinis utuntur. Post multas enim disputationes cum peritis, re accuratissimè excussa, evici ut perficeretur. Si successum habebit qvem magno jam consensu pleriqve expectant; præmium à Principe et tota loci republica metallica habebø, propè invidendum; solenni tamen contractu promissum. Qvodsi dicendum qvod res est (dicendum est autem), fatebor tibi, rem totam jam olim prima animi destinatione maximo Cæsari à me consecratam esse. Nam si Regem Catholicum excipias, nemo est in Europa cuius magis intersit, fodinas juvari. Ditissimas enim Cæsareas esse intellexi à viris peritissimis, et multos in Hungaria annos versatis. Qvodsi omnia naturæ artis- 20 que auxilia adhibeamus, in qvibus nonnulla sanè ingentia nunc primum à me afferuntur, ausim ex solis illis fodinis sperare majora expectatione, et qvibus laboranti reipublicæ subveniri possit. Sed cum hæc jam olim cogitarem, decrevi tamen prius in loco minus excelso periculum facere. Cæsareo enim fastigio eam reverentiam deberi arbitror, ut non nisi certa et demonstrata afferantur. Habes rationem consilii mei de fodinis; qvam eo facilius tibi persvadebo, qvo magis exploratum habes affectum meum erga sacratissimum Imperii caput, qvi jam à multis annis firmissimas apud me radices egit.

De republica tu rectius judicabis qvi ex ipsis limpidissimis negotiorum fontibus præsentem rerum notitiam hauris, dum vix ad nos rivuli pertingunt. Ajunt Polonos in eo esse ut se Moscis conjungant. Qvod si seriò faciunt, propè in eo sum, ut credam Cæsarem accedere debere tota virium mole, non ut inducias abrumpat, sed ut rebelles vix unqvam fidos futuros 30

in ipsam usque Transsylvaniam persequatur. Qvod Turcæ pro innata superbia sua minimè toleraturi, fidem ipsi violabunt. Qvam enim opportuniorem occasionem expectabimus rebus gerendis, et quæ ista sive ignavia sive simplicitas est solo hostis arbitrio bellum gerere, atque expectare dum illi placeat invadere imparatos. Nam cur prorogationem induciarum jamjam  
 5 expirantium differt, aut cur rebelles fovet. Ut taceam igne lento consumi egregium militem Cæsaris, exquisque cladibus ac longis stativis carpi, qui si semel tota vi ageret, conficere bellum posset minore damno, prorsus ut in obsidionibus hodie pauciores milites amittunt, qui statim plures periculis exponunt. De cætero ita sentio, Cæsare cum Turcis implicito nec Gallos aliquid tentare ausuros pudore Christiani nominis, et Bavarum, Saxonem, Brandeburgicum  
 10 auxilio futuros ipso metu. Qvis enim non videt, quam facilis è Moravia et Silesia in Lusatiam et Marchiam transitus pateat. Bavaria autem Austriæ contigua est. Nostros certè Principes è domo Brunsvicensi ita animatos scio, ut Cæsari sint affuturi non tantum necessitatis publicæ sed et honoris sui causa, et ut militem semper exercitatum habeant. Sciunt enim quantum ipsis profuerit auxilia vel in Cretam misisse. Hæc tamen omnia fortasse non essent satis ad  
 15 subeundam tanti belli molem, nisi majus aliquid rerum momentum accederet, quod per se solum sufficeret capiendo consilio tam generoso. Sed hoc tanti est, ut nec attingere audeam literis; certum tamen, et in nostra potestate. Cæterum non ignoro multas graves causas Cæsarem à bello Turcico detinere, inprimis quod bello Turcico suas ditiones exponit, Gallico alienas; sed mihi videtur non deliberandum esse an bellum cum Turca habere velimus, sed  
 20 quando; ac soline et imparati, an cum sociis qui aliquid vel per se molem hostis sustinere. Hæc enim omnia tantum dicta volo si Moscos vel Polonos armorum societati accessuros constet. Scio quidem multos viros militares à Turcico bello abhorreere, ubi nihil aliud quam ictus quæri putant, contra in Germania multas prædandi occasiones sciunt. Sed hinc illæ lacrymæ. Hic fons mali, hoc nobis inter cætera necessitatem Gallicæ pacis imposuit, quod  
 25 miles Germanus provinciales deterius hoste tractavit, inde exhaustæ ditiones nec amplius hybernis locus. Si non medemur huic malo, si diutius hominibus rerum suarum tantummodo satagentibus indulgemus; profectò res Germanica conclamata est.

Gaudeo Serenissimum Marchionem Badensem Consilio Militari tandem præesse. Notus est mihi affectus eius in rempublicam, notus animus excelsus et tanto principe dignus, et gloriam solam rei bene gerendæ respirans. Credo nomen meum illi tuo aliquid beneficio innotuisse, quando dissertationem illam in §. *et ut eo sincerior* Instrumenti pacis Westphalicæ jussu Eminentissimi Principis Moguntini et hortatu Magni Boineburgii nostri scripseram, à viris magnis non sine aliquo plausu exceptam. Qvos inter non te tantum atque Isolam, sed et inter Svecos Esaiam Pufendorfium nominare possum.

## 398. MARCI AN LEIBNIZ

6. (16.) April 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [417.]

HochEdler, Best und Hochgelarter, sonders Hochgeehrter Herr HofRath.

Es hatt mir M<sup>r</sup> Filippi eröfnet, wie derselbe noch jüngst bei meiner abreise die gütigkeit gehabt, sich nach meinen logiment zu bemühen. Ich gestehe daß vor die dadurch tesmoignirte hohe affection sehr verpflichtet bin, weiß auch nicht wie mich aus solcher schuld reiffen solle, wenn Meinen h. h. HofRath nicht gelieben wolle, zu aller bewiesener höflichkeit noch diese hinzu thun, daß derselbe so lange mit meiner gefliessensten erkentnis sich begnügen möchte, biß mir die gelegenheit zu würdlichen dienstleistungen eröfnet wird. Nur bitte ich, den hochgeschätzten faveur alle mahl gegen mich beizubehalten, und sich zu versichern, daß ich auf alle mögliche art und weise mich bezeügen werde als

Meines Hochgeehrten Herrn HofRaths                      gefliessensten diener                      Marci.  
Hamburg 6. April. 81.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de son Altesse de Braunschweig-Lunebourg, le Duc Ernest August. à Hannover. Franco.

## 399. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

15

6. (16.) April 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [396. 401.]

Hambourg ce 6<sup>e</sup> Avril, 1681.

Celuy, qui vous presentera ma lettre, et qui s'appelle M<sup>r</sup> Ebersbach, est la mesme personne, dont je vous ay parlé dans ma precedente. il vous remerciera luy-mesme de la peine que vous avez voulu prendre en cette affaire; et je ne doute point qu'il plaira, si on n'a déjà jetté les yeux sur un autre, ou si on a plus d'égard aux bonnes qualitez d'un honeste homme qu'aux 32 quartiers. [usw.]

Le maniemment des affaires en Suede dépend à present de fort peu de personnes, qui sont, les deux Barons de Wachtmeister Hans et son frere Axel, le Chancelier de la Cour Örnested, le Secretaire Lindenskiöld, et le Commissaire de la Cour Reenberg: mais comme ils ne peuvent pas suffire à tout, on sera obligé d'y en ajoüter bien-tost encore d'autres. cependant ce sont eux, qui selon le projet de feu M<sup>r</sup> Iean Guldenstiern, ont mis en effet la Reduction, et la grande Commission, par lesquelles les plus puissans de la noblesse sont entierement ruinez, et par où le Roy a obtenu plus d'autorité et de revenus qu'aucun de ses predecesseurs; et ce sont encore eux, qui font presentement tout, les Senateurs, qui estoient autrefois comme de petits souverains, estant à present si humiliez, qu'ils sont dans l'antichambre du Roy trois ou quatre heures, sans qu'on les regarde seulement.

M<sup>r</sup> le Colonel Arendten n'est pas encore arrivé, mais on l'attend tous les jours. Je voudrois bien sçavoir, si M<sup>r</sup> d'Autel est envoyé du Roy d'Espagne ou du Gouverneur des Païs-bas seulement, et quelle est la substance de sa negociation. M<sup>r</sup> de Marenholtz est presentement en ses terres au païs de Brunsuic, où il pretend passer cet esté. M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf  
 5 fait le mesme jugement que vous, Monsieur, de l'incomparable ouvrage de M<sup>r</sup> Huet, qu'un petit auteur, qui s'erige en censeur mal à propos, est incapable de décrediter. On vend icy un petit traité, intitulé *Lettres serieuses*, fait par un Huguenot, qui tâche de montrer les injustices et les mauvais traitements, qu'on fait à ceux de sa religion en France. Vous aurez sans doute  
 10 fait par un fils de M<sup>r</sup> du Maurier, qui fût autrefois Ambassadeur du Roy de France en Hollande, et à qui H. de Groot a écrit tant de lettres. Il se void icy une suite du Voyage de Spon, mais c'est plutost une invective contre un nommé M<sup>r</sup> Guillet, qui a écrit contre cet auteur.

## 400. JOHANN MORITZ GUDENUS AN LEIBNIZ

23. April 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

15

PræNobilis Domine,

Inopinato gaudio non expectatæ Tuæ literæ me affecerunt, viri cujus nomen pluribus iam annis veneratus sum. Primum laudabili proposito mihi innotuisti, quod in emendationem voluminum juris cum D<sup>no</sup> Lassart quondam habebas, utque parva specimina quibus magno operi præambulabas cordato cuivis veræ jurisprudentiæ amatori desiderium accendebant, ita  
 20 indolui quod alter Fato, Tu Gallico itinere fueritis abstracti; posthæc, incertâ quidem famâ, Cæsarinus Furstenerus circumferebaris, qui libello sanè elegante et erudito principum Legationis jus defensasses. Primum autem superiore anno à D<sup>no</sup> Linkero nostro Te Hannoveræ Consiliarium intellexi, cum literas ad eum scripsisses quæ luculenter indicabant, Te civilis prudentiæ aliarumque eam juvantium disciplinarum intimum cultorem esse. Lætabar ego Te  
 25 patriæ restitutum, ac felicia multa ominatus sum, quod eam in Aulam dispensatrix fortuna Te conjecisset, in quâ et bona consilia vigent, et vires sunt ea exequendi. Vtinam serenissimorum vestrorum principum exemplo discerent reliqui ita sua ordinare, ut pariter armati non ita impunè contemneretur Imperium ab ijs à quibus antea timebatur. Ad D<sup>num</sup> Linckerum et meum fratrem mihi commendatas ijs iam misi: hic Viennam redijt, iste ad Aulam sui cellissimi ivit, ubi tamen non continuò, sed amore otij interdum ad Fanum S. Goaris moratur.  
 30 Vale, et si quid exequendum his in locis occurrit, me servo utere.

PræNobilis D<sup>nationis</sup> Tuæ      Ad obsequia paratissimus      Io<sup>es</sup> Mauritius Gudenus.  
 Erfurti XXIII Aprilis A<sup>o</sup> MDC LXXXI.

Mea Historiola Erfurtensis quam ante aliquot annos publicavi, si digna sit ut coram oculis Tuis appareat, offerente se transmissionis occasione adveniet.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de Son Alt. à Hannover.

401. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

13. (23.) April 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [399. 403.]

Hambourg ce 13<sup>e</sup> Avril, 1681.

Je vous suis parfaitement obligé de la peine que vous avez voulu prendre pour mon Amy M<sup>r</sup> Ebersbach, qui se louë extrêmement du bon accueil qu'il a reçu par vostre moyen de M<sup>r</sup> de Grote: je vous prie seulement, de me faire sçavoir de bonne heure ce qu'il doit esperer, afin que cela ne luy fasse pas tort ailleurs, où on luy propose une condition fort honeste.

Les livres françois, que vous desirez, Monsieur, ne se trouvent pas dans la boutique de M<sup>r</sup> Schultz; et quoyque j'aye dit à son garçon, qui est un sot, de les prendre ailleurs, il s'est excusé de ce qu'il n'oseroit pas le faire pendant l'absence de son maitre, qui est à la foire de Francfort, dont il sera de retour dans 8 ou 10 jours: cependant je vous envoye les 3 livres Anglois que vous avez demandez, et que j'ay pris dans la boutique de M<sup>r</sup> Schultz, où on les a mis sur vostre compte, suivant vos ordres: je les ay envoyé au S<sup>r</sup> Weber pour vous les faire tenir.

Je ne sçay pas, si je vous ay déjà mandé, que le Conte Magnus Gabriel de la Garde, qui est presentement Rixdrost, n'a plus gueres à dire en Suede, et qu'outre cela il perd tout ce qu'il a au monde par la reduction, aussy-bien que son fils le Conte Gustave. Le Conte Bengt Oxenstiern, qui a esté autrefois Ambassadeur de Suede à Nimmeque, commence à perdre le credit auprès de son Roy, après avoir déjà perdu l'esperance de devenir Grand Chancelier; sa maniere de traiter les affaires estant un peu trop lente et trop fassonniere, le Roy s'en est dégouté, et il n'est soutenu encore, que par les bons services que Mess<sup>rs</sup> de Wachtmestres ses parens luy rendent auprès de Sa M<sup>te</sup> Suedoise, qui pourtant seront contraints de l'abandonner à la fin. La veuve de feu M<sup>r</sup> le Conte Antoine d'Oldembourg se trouvant grosse en effect, si elle met au monde un enfant mâle, cela rompra fort les mesures des enfans du premier lit, qui ont déjà fait un projet du partage de tout l'heritage.

Les deux traitees des abeilles, que je vous envoye, me font souvenir d'un autre que j'ay, et qui est intitulé: *Monarchia sceminea s. hist. Apum, Bulleri*, qui à mon gré est un livre assez curieux. J'ay reçu un catalogue nouveau d'Angleterre, où je trouve deux livres, qui me

Zu N. 401. Von Leibniz' Hand: NB. wegen H. Pufendorf und Arendten.

semblent estre assez curieux, pour vous en communiquer les titres, si vous ne les avez déjà veus: le premier est, *A new Digester or Engine for softning bones etc. by Denis Papin M. D. Fellow of the Royal Society, 4. price 1 s.* L'autre est, *The aërial Noctiluca, or some new Phænomena, and a Process of a factitious self-shining Substance etc. by R. Boyle, Fellow of the Royal Society, in 8.* Si vous aviez encore quelque chose de vostre phosphore de Brand, je vous prie-  
 5 rois, Monsieur, de m'en envoyer une petite quantité dans une petite phiole, parce que j'ay perdu par un accident tout ce que j'en avois, et M<sup>r</sup> Brand n'en a plus luy-mesme.

Par vostre lettre, je vois que S. A. le Duc de Hannover ne va pas à Humelingue; par là je conjecture, que les choses qu'on y traitera, ne seront pas de si grande consequence comme  
 10 on nous a voulu persuader. Je vous prie, Monsieur, de me faire sçavoir combien de gage par an a un conseiller aulique de Zelle, et si toutes les places y sont occupées. Au reste s'il y a quelque chose pour vostre service, [usw.]

#### 402. LEIBNIZ AN BROSSEAU

April (?) 1681. Abschrift B (Hannover). [393. 419.]

15 Monsieur

S'il avoit esté en mon pouuoir de faire executer ce que Mons<sup>r</sup> Douceur nous a communiqué il y a long temps que son affaire seroit faite. Il falloit un ordre du Prince. Mais à present on considere peu ces sortes de choses. On ne m'a pas sçeu trop bon gré d'avoir fait en sorte que feu S. A. S. ait fait mettre de l'argent entre les mains d'un tiers, et payer la moitié. Cependant  
 20 que j'aïlle à present moy même faire des frais, et des essais dans les forges, malgré les gens qui y regnent, c'est ce qu'on ne me conseillera pas. Et si je vay demander s'il faut donc payer Mons. Douceur; Je suis seur qu'on me payera par des délais. C'est pourquoy l'expedient de la presence de Mons. Raison m'avoit paru raisonnable. Car il auroit rendu temoignage au Prince des effects qu'il auroit veus de ses yeux. Mais enfin puisque vous trouués que cela n'est  
 25 pas practicable, j'entre dans vostre sentiment, et je consens au témoignage de Mons<sup>r</sup> de Mariotte. Il faudroit donc que Mons<sup>r</sup> Douceur fit devant luy deux experiences, l'une de quelque petite chose comme estoit son masque de Satyre, l'autre d'un Canon de fer ce qui est le principal. Car puisqu'il a mandé qu'il fait fondre de ses canons par ordre du Roy, il faudroit supplier Mons<sup>r</sup> de Mariotte d'y assister, et d'avoir la bonté de nous mander tout par le menu. Car  
 30 on croit icy que S. A. Mons<sup>r</sup> le Prince Robert qui est frere de Madame la Duchesse, a ce secret dans une tout autre perfection, et des gens ont voulu gager que Mons<sup>r</sup> Douceur ne le sçauroit pas bien. Si Mons<sup>r</sup> de Mariotte a déjà veu faire quelque chose à Mons<sup>r</sup> Douceur, il n'est pas



necessaire de le repeter. Je vous assure Mons<sup>r</sup> que cette affaire m'a produit non pas seulement des importunités qui est le moindre mal, mais des facheries icy, avec des gens qui traitent ces choses de bagatelles, et qui croient que ce n'est que de l'argent perdu, vous sçavez assez l'esprit des cours et la maniere dont on y agit. Voila le fruit qu'on retire des bonnes intentions. Mons<sup>r</sup> Douceur croit que c'est moy qui l'arreste et icy on croit que c'est moy qui fait jeter de l'argent dans la riviere. Je vous parle librement Mons<sup>r</sup> ce que ie ne voudrois pas faire devant tout le monde. Je vous suis obligé Monsieur des livres que vous avés amassés. Je croy bien que nos gens ne s'en voudront pas charger. Et il faut mieux les enuoyer par mer.

## 403. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

27. April (7. Mai) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [401. 410.]

10

Hambourg ce 27. Avril, 1681.

Ayant appris par vostre lettre du 15<sup>e</sup> de ce mois que vostre voyage ne sera pas de fort longue durée, j'espere que celle-cy vous trouvera de retour. M<sup>r</sup> Ebersbach partit d'icy avec Mess<sup>rs</sup> les Barons de Rechemberg à la fin de la semaine passée, et me pria tres-instamment de vous supplier encore de sa part de vouloir songer à luy, et de presser l'affaire, afin qu'il aye bien-tost de M<sup>r</sup> de Grote une resolution positive. [usw.] Si au Hartz vous trouvez quelques curiositez, dont les mines ne manquent presque jamais, je vous prie, Monsieur, de m'en donner part, [usw.] M<sup>r</sup> le Conte Gabriel Oxenstiern Thursson, Envoyé de Suede, qui doit aller à la Cour de l'Empereur, et qui a passé par icy, m'a dit, que M<sup>r</sup> Arendten n'est pas encore party de Stockholm, faute d'argent, et qu'il pourroit bien encore s'y arrester quelques semaines pour la mesme raison. M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf est à cette heure à Stade avec les Commissaires de la Reine Christine, où toute l'affaire doit estre terminée, et quand cela sera fait, il viendra icy aussy-tost, alors je ne manqueray point de luy faire souvenir de vostre lettre, Monsieur, et de l'affaire qui y est contenuë. en attendant je vous fais sçavoir, que le fis aîné de M<sup>r</sup> Habbæus, est presentement au pais de Lunebourg auprès de son beau-frere, car j'ay veü une lettre de luy d'assez fraîche date. M<sup>r</sup> de Mortangis Ambassadeur de France auprès du Roy de Danemarc est venu avec Sa Maj<sup>te</sup> en ce voisinage, et hier il fut icy à Hambourg: il a assureé que le traité entre son Roy et celuy de Danemarc, touchant les vaisseaux de guerre, est déjà sur le point d'estre conclu. mais peut-estre qu'il parle un peu en Ministre.

Je partiray d'icy en 15 jours ou 3 semaines, pour faire un tour jusqu'à Torgau où nostre Cour est à present. si là ou en chemin je vous puis rendre quelque service agreable, [usw.]

## 404. JOHANN VON GLOXIN AN LEIBNIZ

30. April (10. Mai) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [383.]

La raison pour quoy ie n'ay repondu plus tost à la v<sup>re</sup> est que le Sieur Slor a retardé la sienne, voicy aupres la réponse qu'il m'a donné laquelle j'ay jugé à propos de vous enuoyer, 5 quand il me deliurera la machin elle sera aussi tost enuoyé à Hamburg. Vous voirés dans la mesme lettre les liures curieux, si vous en desirés, n'avez qu'à me mander vostre sentiment. J'enuoye par toute les ordinaire des papiers imprimée à S. A. Ser<sup>e</sup> lesquelles Madame la Duchesse trouuera, comme j'espere, à leur contentement. Mons<sup>r</sup> Haak vous fait ses baise mains. en haste, Londres ce 30 autil 1681.

## 10 405. LEIBNIZ AN BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN

Mitte Mai 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [307. 406.]

Reverendissime ac celsissime Princeps, Domine Clementissime.

Qvod ego mihi ab amicis nuntiari maximè optabam, ejus notitiam famæ publicæ debeo, Celsitudinem Tuam divino beneficio præsentî periculo exemtam multo melius valere. Deum 15 autem precor, ut afflictæ vires prorsus confirmentur, omnesqve mali reliqvæ tollantur. Id præter ditiones tuas, Domine, Germaniam omnem, et maximè Europam eruditam optare arbitror. qvæ Te unum Musarum statorem certatim veneratur. Ego qvi de præsentî Reipublicæ literariæ statu novi planè exempli opus molior, hodiernam ejus faciem dudum tibi potissimum destinaveram, cui summum rerum optimarum cœlitus judicium datum est. Speravi autem 20 aliqvid à me præstari in hoc genere posse; qvoniam plerasqve eruditionis partes utcunqve attigeram, puer scholasticam philosophiam Musis sociaveram, juvenis mathesi juris prudentiam, vir studium rerum sacrarum, curis ad Rempublicam pertinentibus; nam et Moguntiaë hortatore Magno Iohanne Philippo aliqva circa juris emendationem moliebar, et Boineburgio suadente in paragraphum (*et ut eo sincerior*) maximè agitatum, instrumenti pacis cum aliqvo 25 etiam diversa sentientium plausu eram commentatus, et jubente S<sup>mo</sup> principe Iohanne Fridrico de jure legationis librum tumultuarium personatus publicavi, qvem placuisse qvatuor aut qvinque intra unius anni spatium me ignorante diversis locis procuratæ editiones ostendêre. Nunc autem in fodinis Hercyniaë qvædam autoritate S<sup>mi</sup> principis emendare aggressus, atqve 30 portunus esse, neqve audiri flagito, nisi id non dicam commodum sed etiam jucundum esse possit. Itaqve, qvo minus coram dicendo teneam, schedam nuper per occasionem properè in

chartam conjectam, hic adjeci, ut sive seponere sive percurrere integrum sit. Vale Domine ex sententiâ et homini devotissimo subjectissimoqve fave.

406. LEIBNIZ AN BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN

Ode. Mitte Mai 1681 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover). [405. 407.]

Principibus ternis nosci me fata dederunt, 5  
 Sed binos eadem fata tulere mihi.  
 Omnibus in Musas ingens amor, attamen unus  
 Præ reliquis ipsas cepit amore Deas.  
 Omnes ingenio magni, virtutibus omnes  
 Plus aliquid sceptris visi habuisse suis. 10  
 Primus miscentem Rheno sua flumina Mœnum et  
 Munera vitiferi læta tenebat agri.\*  
 Alter habens caput enati sine fonte Visurgis  
 Hercynias fausto sidere fôdit opes.\*\*  
 Tertius Amisium formidatamqve Latinis 15  
 Emittit Lupiam de ditione sua.\*\*\*  
 Ast idem Paderæ vix noti nominis undam  
 Castalias fama vincere fecit aqvas.  
 Cura simul tribus una fuit, te cara tueri  
 Patria, et optatam ferre salutis opem, 20  
 Tunc cum perfracto Iani de carcere Mavors  
 Ferreus ignivomis inveheretur equis.  
 Ille diu sese iratis objecerat astris  
 Dum licuit Rheno consuluisse suo,  
 Sed superante malo subductum turbine tanto 25  
 Omnipotens meritos jussit adire polos.  
 Ut cecidit tantum Imperii decus, omnia visa  
 Vertier et cunctis jam via facta malis.

\* Iohannes Philippus Elector Moguntinus.

\*\* Iohannes Fridericus Dux Brunsvicensis et Luneburgensis. Visurgis in eius ditione 30 nascitur sine fonte, nam apud Mundam fit ex duobus fluviis Werra et Fulda.

\*\*\* Ferdinandus Episcopus Padebornensis et Monasteriensis.

At Deus excitum Guelfa de gente subire  
 Heroëm patrii jussit Atlantis onus.  
 Nec tantùm iste sui curavit pura Visurgis  
 Flumina, et insontes ire cruoris aqvas,  
 5 Pace sed armata plus qvam vicina tenentem  
 Pro tutelari vidimus esse Deo.  
 Et pater ætherius voti damnavit amicum  
 Estqve viri curis alma renata qvies.  
 Nec poterant meritis persolvere præmia terræ,  
 10 Sola illum dederant sidera, sola ferunt.  
 Tristis at amisso nutans Germania fulcro  
 Nescio qvas cœli sentit adesse minas,  
 Ni subeas FERNANDE sacris decus addite divis,  
 Westphaliæ capiens sceptræ relicta tuæ,  
 15 Qvanqvam etiam reliqvus sese tibi vindicat orbis  
 Et regnum, Musis qva locus, unus habes.  
 Hunc saltem afflictis liceat succurrere rebus  
 Serius et patrios fas sit adire Deos.

## 407. LEIBNIZ AN BISCHOF FERDINAND VON PADERBORN

20 Epigramm. Mitte Mai 1681 (?). Eigenh. Konzept B (Hannover). [406.]

Pro Numeris Nummos nobis Fernande remittis  
 Sicqve auro mutas ænea nostra tuo.  
 Sed nos pro numeris numeros speravimus unos  
 Qvos Tibi divinum sufficit ingenium.  
 25 Hoc auro est potius, nec ego majora reqviram,  
 Sponte sua et gratis venula nostra manat.  
 Qvales acidulæ certissima dona Deorum  
 Pura ab avaritia Castalis unda fluat.

Als der H. Bischoff von Paderborn mir durch H. von Floramonti eine verehrung geschickt  
 30 vor einige verse.

## 408. LEIBNIZ AN HORTENSIO MAURO

Mitte Mai 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [394. 409.]

Monsieur

Je suis venu un peu trop tard de Mons. de Gombaud pour partir aujourd'hui. Ce sera demain matin. Nous vous y attendions, mais on a dit que S. A. S. vous a arrêté. Je vous suis infiniment obligé de toutes vos bontés. Je vous renvoie une partie de vos livres, et j'en retiens l'autre suivant votre permission. Ce présent m'est aussi agréable que me seroit celui du Prince, si j'avois eu les monumens par votre suggestion. Ce sera pour passer agréablement le temps en chemin.

Non obstant ce temps peu poétique neantmoins ce matin je ne sçay comment je me suis mis en teste de faire quelques vers latins, pour ne pas manquer de payer mon droit aux fontaines de la Padère et de la Paderelle, mais sur tout pour témoigner ma devotion à S. A. avant que de partir. Le mal est que je n'ay eu le loisir d'achever estant sur le point de partir. Mais vous jugerés de ma bonne volonté par ce commencement. Et je seray ravi si S. A. l'agrée par votre moyen. Je vous renvoie aussi le panegyrique, mais entre nous, je ne le trouve que passable: la matiere estant si belle, et Ferdinand pouvant inspirer quelque chose de grand. Je suis

Monsieur

Vostre etc.

Leibniz.

## 409. HORTENSIO MAURO AN LEIBNIZ

Mitte Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [408.]

Mes tres. services à Mons<sup>r</sup> de Marteau, que si l'occasion y estoit, on l'auroit exactement seruy selon la demande qu'il a faite à M<sup>r</sup> de Donep. A M<sup>r</sup> l'Abbè de Lokhum mes complimens. Je feray voir à S. A. vos vers Monsieur; ie suis fâché qu'ils ne soient pas finys. Vous pouvez retenir l'Alcoran et la *dissertatio de Cometâ*, que vous pourrez donner apres à Mons<sup>r</sup> de Witzendorf.

## 410. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

7. (17.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [403. 411.]

Hambourg ce 7<sup>e</sup> May, 1681.

Vous aurez appris par ma lettre precedente du 27<sup>e</sup> Avril, que je partiray d'icy en peu de temps, pour me rendre à nostre cour: je suis bien fâché, que cela me rend incapable de faire

31\*

venir d'Angleterre les livres que vous souhaitez d'avoir. songez cependant si je suis capable de vous rendre quelque autre service là où je vais, et je ne manqueray point d'exécuter vos ordres avec exactitude: je demeureray bien icy encore 15 jours, de sorte que je pourray recevoir votre réponce. quand je seray de retour icy, je suis à vous, Monsieur, comme auparavant, [usw.] Avant que de finir, je vous prie de vous vouloir souvenir de M<sup>r</sup> Ebersbach.

P. S. La Commission de M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf se doit finir dans 3 ou 4 jours à Stade, après quoy il viendra icy, où j'auray l'occasion de tirer de luy l'attestation que vous souhaitez.

#### 411. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

10 25. Mai (4. Juni) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [410. 414.]

Hambourg ce 25<sup>e</sup> May, 1681.

Vostre lettre du 19<sup>e</sup> de ce mois m'a encore trouvé icy, et si le Duc de Zelle ne fait pas ouvrir bien-tost les passages, qu'il a fermé de nouveau sur un faux-bruit que la contagion s'estoit rallumée à Magdebourg, je seray obligé de demeurer à Hambourg encore quelque  
15 temps, de sorte que je pourray avoir le bien, de recevoir encore votre réponse à cette lettre, si vous estes déjà de retour à Hannover.

M<sup>r</sup> de Pufendorf est encore fort occupé à Stade avec les Commissaires de la Reine Christine, qui tirent l'affaire en longueur, sur quelques difficultez qui se presentent touchant les Bailliages que la Reine aura dans l'Evêché. Le reste de la Reduction dans le païs de Bremen  
20 se doit ajuster icy avec les commissaires du Roy de Suede, qui sont déjà à Wismar, et attendent seulement la fin de la negociation entre les Commissaires de la Reine Christine et M<sup>r</sup> le Chancelier de Pufendorf, qui alors viendra icy avec M<sup>r</sup> le Maréchal Horn; et j'espere de le voir, si l'autre affaire ne dure pas trop long-temps; ainsy je pourray parler à M<sup>r</sup> de Pufendorf, et tirer de luy l'Attestation que vous desirez: cependant si je ne le vois pas, cela n'empêchera  
25 point, que le tout ne se fasse par lettres à vostre satisfaction.

Je vous remercie tres-humblement, de ce que vous m'avez voulu communiquer les sentimens que vous avez conceû de la generation de quelques mineraux: je vous prie, Monsieur, de continuer à m'instruire en ces sortes de matieres, que j'ayme extremement: lors que je seray en nostre païs, je m'informeray avec soin de tout ce qu'il y a de remarquable en nos mines, et  
30 je ne manqueray point de vous en faire part aussy.

Pour ce qui est de la forteresse de Carlsbourg, je vous puis dire, Monsieur, que les Suedois ont resolu, de la mettre en bonne defence, au plûtôt qu'il se pourra faire, et comme le Weser est sujet à se deborder souvent, on a trouvé à propos de retirer le costé qui est vers la riviere,

ainsi que la place en sera un peu plus petite: il y a aussi des entrepreneurs, qui y veulent établir le commerce, et pour cet effect le Roy de Suede donne de grands privileges à ceux qui veulent s'y établir; mais il est à craindre que la nouvelle forteresse, que le Roy de Danemarck fait bâtir sur l'autre costé du Weser, ne fasse tort à Carlsbourg, comme elle fera tort sans doute à la ville de Bremen, où les imposts et les entrées sont fort hautes. 5

Il y a icy un capitaine de cavallerie, nommé M<sup>r</sup> Vierort, qui a une certaine poudre d'un rouge-brun, qu'il dit avoir eu de son frere defunct, par le moyen de laquelle il a fait la projection en or sur du plomb en presence de plusieurs personnes, qui m'ont juré de l'avoir veu, et entre autres M<sup>r</sup> de Fontaine le ministre de l'Eglise reformée, proteste qu'il en a fait l'experience luy-mesme avec toutes les precautions necessaires, et qu'un grain de cette poudre 10 gros comme la teste d'une tres-petite épingle teint 3 ou 4 onces de plomb. je voudrois l'avoir veu aussi, pour en parler avec assurance: cependant ce capitaine est encore icy, et loge chez M<sup>r</sup> Cöster, capitaine de la ville de Hambourg au Dreckwal. Il y a icy un autre artiste, nommé M<sup>r</sup> Treuleben, qui se vante de posseder plusieurs secrets; mais comme il les prône trop luy-mesme, j'ay suspendu ma croyance, jusqu'à ce que les effets montrent ce qui en est. 15

#### 412. LEIBNIZ AN LOUIS ROUSSEAU

27. Mai (6. Juni) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover).

Monsieur

J'ay appris avec beaucoup de joye que vous estes à la cour de Saxe, envoyé extraordinaire du Roy vostre maistre, et que vous avés evité le danger de la contagion, qui a fait un si grand 20 ravage. Mais comme tous ceux qui ont eu l'honneur de vous connoistre, sont sans doute dans les mêmes sentimens la dessus, il ne seroit pas necessaire de vous apprendre les miens, ny de vous importuner par cette lettre, si je n'avois un autre sujet qui m'y oblige.

C'est que M. de Grote a recommandé à M. le General Wedel un nommé M. Ebersbach qui a esté gouverneur de deux jeunes barons de Rechemberg, qu'il vient de ramener en Saxe. 25 Or c'estoit par l'entremise de M. Philipp que j'envoyois des lettres au dit sieur Ebersbach. Mais j'apprends maintenant, que M. Philip pourra estre parti de Hambourg pour aller à la cour de Saxe, et ne sachant pas, comment m'y prendre, j'ay crû que M. Philip s'il est en cour, ne manqueroit pas de vous venir voir, et s'il n'y est point j'ay esperé, que vous auriés la bonté de faire adresser la cy jointe à M. Ebersbach par le moyen de Messieurs de Rechenberg qui ne 30 sont pas mal aisés à trouver, estant proches parens de quelques uns des principaux à la cour de Saxe.

Je souhaiterois de pouvoir trouver quelque occasion, pour vous témoigner mon zele et



ma reconnaissance. J'ay vû dernièrement M. Chalancourt à Nihaus auprès de M. de Gombaud, et je fus ravi d'apprendre de luy des particularités des temoignages que la cour de France a rendus à vostre merite par ce nouuel employ, qvi est sans doute tres considerable. Je suis avec zele

5 Monsieur Vostre treshumble et tresobeissant serviteur Leibniz.  
à Hanover ce 27 de May 1681.

413. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

22. Juni 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [423.]

Hochedler, Hochgeehrtester Herr! Hildesheim den 22. Jun. st. n. 1681.

10 Desselben wehrteste zeilen, mit dem einschluß von- und an Herrn Craffen, habe den 9. hujus st. n. morgens mit großem vergnügen erhalten, als eben mittags darauf wohlbes<sup>t</sup> Herr Crafft eigener person erschienen. Der ist so ferner mit uns auff Hall, allwo er sich dann in meines Herrn Craffens quartier mit uns andern biß den 17. dieses als verwichenen Dienstag aufgehalten, und vergnügt abgeschieden, obwohlen wegen der großen Confusion und überhaufften geschäfte bey  
15 Chf. Dchl<sup>t</sup> dießmahl wenig zurichten gewesen. Diese iedoch erwarten ihn, wegen eines gang newen erst zu Hall bekommenen, und zu vorthail selbigen Stifts gerichteten einfalls, nach dero ruckfunft zu Berlin mit großem verlangen.

Vor vier tagen ist Don Bernardo de Salinas allhie gestorben und begraben worden. Von Wien verlautet, daß unsere Kayßerin umb die frucht gekommen. Die gewiße wahrheit aber, in  
20 vertrauen, ist, daß Sie von zeit letzter niederkunft nicht allein nie gesegnet, sondern vielmehr mit einem deme gang entgegen lauffenden beschwerlichen zustand befallen gewesen und noch ist. Man vermuthet gänglich, es sey eben das übel wie bey der seel. verblichenen Kayßerin Claudia albereit da. Falls Gott dannenhero über das Kay. Ehebett eine abermahlige trübseelige vacanz nach seinem willen verhängen solte, wünschte ich, daß alsdann *tca oudjhuq nsnqmunqcrbu*  
25 *kmchruppch hirbshum bhht* were, si quidem ita loqui liceat. Von dem Herrn Craffen wird der beschehene gruß und andenden gang höflich recipiret, und ich in trewesten empfehlung Gottes verharre

Meines hochgeehrtesten Herren ergebenster Knecht Philip Wilhelm von Hornigk.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller Aulique de S. A. Serenissime Monse<sup>r</sup> le Duc de  
30 Brunsvic et Lunebourg. Hanover.

## 414. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

16. (26.) Juni 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [411. 428.]

Torgau ce 16<sup>e</sup> Iuin, 1681.

I'ay receu vostre lettre du 27<sup>e</sup> May, avec celle que vous y aviez enfermée pour M<sup>r</sup> Ebersbach, à qui je l'ay envoyé incessamment. A Dantzig il y a un marchand nommé le S<sup>r</sup> George 5 Friderich, qui vous pourra facilement faire avoir les lettres du pere Gruber, si vous voulez seulement prendre la peine d'écrire à ce marchand et de luy mander quelques nouvelles des affaires du païs de Lunebourg ou de quelque autre païs, dont il ne peut pas avoir connoissance si facilement. M<sup>r</sup> Vierort loge chez M<sup>r</sup> Köster capitaine de la ville de Hambourg au Dreckwal: je crois qu'il ne fera point de difficulté de se rendre auprès de vous, Monsieur, si vous luy en 10 faites seulement faire la proposition par M<sup>r</sup> Ebel. M<sup>r</sup> Treileben est tellement coiffé de la recherche de la pierre philosophale, qu'il est à craindre que cela ne luy fasse perdre le peu d'esprit qui luy reste: on dit qu'il est presentement à Hambourg, pour y avoir soin en secret des affaires de Madame la Comtesse de Cognismarc. Vous pouvez faire sçavoir à M<sup>r</sup> de Pufendorf tout ce que vous desirez, par le moyen de M<sup>r</sup> Ebel, qui luy écrit tous les ordinaires, et qui le voit aussi 15 quand il est à Hambourg. Si M<sup>r</sup> Ebersbach m'envoyt une réponse pour vous, Monsieur, je ne manqueray point de vous la faire tenir. Nostre Cour va d'icy à Leipzig en 4 jours, pour y recevoir l'hommage, que cette ville prestera le 22<sup>e</sup> à Son Alt. Elect. mon Maître. Le Conte Palatin M<sup>r</sup> le Prince Philippe de Sultzbach a esté icy ces jours passez: je ne crois pas qu'il obtiendra le generalat de nos troupes qu'il cherche. A Eisleben il regne une maladie con- 20 tagieuse, que les medecins asseurent n'estre qu'une inflammation du gosier, mais dont les malades meurent en 24 heures. cela jette l'apprehension par tout, sur tout si on considere que nous devons encore attendre les chaleurs de l'Esté. On m'a dit, que l'auteur du traité, intitulé *l'Empereur et l'Empire trahis*, est un François, nommé M<sup>r</sup> le Conte Pauleau: du moins on voit, qu'il est dans les Interests de l'Electeur de Brandembourg. L'Impression des Inscript- 25 tions de M<sup>r</sup> Reinesius à Leipzig est avancée jusqu'à la moitié.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunswic et de Lunebourg. à Hannover.

## 415. LEIBNIZ AN GABRIEL BUCELINUS

Juni 1681 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover). [278.]

30

R<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Literas tuas, qvibus qvarenti mihi de Atestina stirpe humanissimè respondisti seponere coactus sum, donec per alias curas ad hoc argumentum redire vacaret, qvod cum facerem

nuper et quemadmodum jubes in Germaniæ Tuæ primo pariter secundoque Tomo inquirerem; Qvò desiderabam non inveni. Eqvidem egregiè mihi disserere videris de Hugonis Marchionis Thusciae origine, qvam ad Carolum Magnum præclarè revocas, sed hoc unum, communem autorum recentium opinionem secutus, assumis potius qvam probas, Azonem Atestinum Cuni-  
 5 gundis Guelficæ maritum, fuisse Hugonis Marchionis Thusciae filium. Qvò utinam autoritate veterum vel scriptorum vel diplomatum confirmari posset. Sanè Scipio Amiratus autor non contemnendus asserit Hugonem obiisse sine liberis. Pigna et alii partes Arduini contra Henricum Sanctum secutum volunt, et ab Henrico ditione cum liberis exutum; at vetus qvoddam  
 10 Chronicon Pisanum obiisse facit anteqvam Henricus Imperator fieret, qvò cum Sigonii qvò- que narratione pugnat, ut verendum sit ne Hugo ille si quem hoc nomine patrem Azo habuit, sit alius à Thusciae Marchione. Qvare fac mihi qvæso hanc gratiam, et indica si qva habes certa argumenta de patre Azonis, hoc enim unum est qvò qværo, et qvò jam prioribus literis qværebam, qvanqvam per alias occupationes non satis tunc videaris animadvertisse. Qvò si  
 15 Scioppius (cuius literæ tuæ me meminerunt) alicubi probavit qvò desidero, locum qvæso designa, sed tuas tamen semper rationes malim. Qvò si hunc nodum expedieris, profitebor te unum nobis veram Stirpis Estensis originem explosis fabulis aperuisse. S<sup>mus</sup> Princeps meus apud quem Tui mentionem injeceram, non meminit tantum sed et gaudere visus est, te vivere et ea ætate adhuc vigere. Ego verò Deum ex animo precor ut vires tibi sufficiat absolvendis præclaris laboribus, qvibus Germaniam nostram propè solus illustras. Cum nuper apud Cel-  
 20 sissimum Principem Padebornensem agerem, incidi in R. P. Adolphum ordinis vestri, cuius novas in vitam S. Meinwercki notas propediem habebimus. Is sibi compertum dicebat te valere, et nuper etiam iter suscepisse. Qvò si ita est, ego pariter ætati tuæ et studiis nostris gratulor. Vale ex sententia et fave,

Vir celeberrime

cultori indefesso

Gothofredo Gvilielmo Leibnitio.

## 25 416. GOTTFRIED EBERSBACH AN LEIBNIZ

3. (13.) Juli 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [418.]

Monsieur

Je souhaite de tout mon coeur, que je puisse exprimer, en quel point je me vous sens obligé; mais puisque vous continués avec tant de chaleur, de me donner de marques de vòtre  
 30 affection, jusq' à mettre la dernière main à l'ouvrage, que vous avés commencée, pour me rendre satisfait, je vous dis seulement, que je seray ravi, de pouvoir temoigner la verité de ma reconnaissance: Il est vray, que l'affaire même m'éloigne un peu de mon esperance, qui étoit, de trouver l'occasion pour un seconde Voyage à mon retour, sans perdre le tems, outre les

difficultés, que son Excellence Monseigneur de Wedel fait à l'égard du gage, ainsi comme je viens d'apprendre de la copie de sa lettre, à Son Excellence Monseigneur de Grote; j'estime pourtant, comme je dois, d'être connu de ces genereux Seigneurs, et je ne manqueray pas, de me rendre au plus-tôt aupres de vous, Monsieur, pour faire mes respects à Son Excellence, Monseigneur de Grote, puisqve j'espere tout de Sa Generosité, quelqve difficulté que puisse naitre dans la Consideration de ces conditions. Les affaires de Messieurs les Barons de Rechenberg m'arettent encore pour peu de tems, dont je ne me sçauois debarrasser devant le retour de son Excellence, Monseigneur de Miltitz, Courateur de Messieurs les Barons, qvi a entrepris un voyage en basse Lusace pour 15 Iours. Cependant, Monsieur, je vous supplie, de me conserver dans la bonne grace de son Excellence, et de croire, que je suis avec tout le zele possible, 10

Monsieur      Votre tres-humble, et tres-obeissant Serviteur      Godofroy Ebersbach.  
Dresde ce 3<sup>m<sup>e</sup></sup> du Iuil. 1681.

#### 417. MARCI AN LEIBNIZ

20. (30.) Juli 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [398. 426.]

Stokholm 20. Julij. 15

Wenn ich bedenke, daß auch zurweilen in Norden etwas schreibwürdiges vorfällt, überdiß zweifele, ob M<sup>r</sup> Philipp, bei seiner anwesenheit in Patriâ allemahl so genau, mit hieselbstigen materien demselben wird dienen können, als habe mir die Rünheit genommen, einen versuch zu thun, ob meine sothanige ufwartung angenehm fallen möchte. In Publicis, ist vorerst der gedanke wegen androhenden Moscowitischen Krieges, dazu man sich einiger massen schickt, wie denn 20  
2 Regimenter aus Nordlande an die grånze commandirt und sollen denen selben noch 8 Compagnien von hiesiger garde iede von 150 Köpfen folgen. Man hatt zwar einige discourse von erwartender grosser Moscowitischer gesandtschaft, die bereits an denen grånzen in 300 personen stark seyn soll, geführt, Sie will aber nicht zum vorschein kommen, und des Königs abreise von hier, die bis dato zwar nicht weiter als Königsør gangen, iedoch die Schonische tour, und wohl 25  
2 monatliches ausbleiben nach sich ziehen dörfte, macht, daß man solchen werck ganz keinen glauben mehr geben will. Diese androhende Moscowitische gefahr, die von dem Gouverneur in Räteburg, mit specialien confirmirt worden, daß bereits 20000 Man an seiner grånze ständen, die immer mehr und mehr nach sich zögen, hatt der Ehstischen Ritterschafft zu ihrer hieselbstigen expedition einige befoderung gethan; indem nun die sogenante Reductions-Commission mit ihren 30  
wesen bemühet ist. Es hatt sich gemelte Ritterschafft der reduction die sonst durch alle provincien inner und auffer dieses Königreichs practiciret wird, nicht unterwerfen wollen, sintemahl sie sich

sponte sua unter die Cron gegeben haben; es mögen auch wohl dorten einige particularitäten vorgangen seyn, indem einige von denen Landmessers erschlagen; und stehet diese Ritterschafft noch in hoffnung verschont zu bleiben. Was sonst hiesiges ganze reich allarmirt, sind die beschriene 3 Commissiones, der Liqvidation, wegen der Königl. Schulden, Reduction, der donationen halber, und sogenante Grosse Commission, die aus sämtlichen Landständen bestehet, darin alle Reichs Rätthe sehr scharfe Rechenschafft desjenigen was durante minorennitate gehandelt worden, geben müssen. Graf Königsm. ist endlich expedirt, und mag sein ganzes so er bei der Cron zu fodern hatt, etwa noch 100000 rthl. seyn, Man wird ihn, glaublich, mit den von ihm reducirten gütern wieder bezahlen. Die Pommerischen und Bremischen Commissarien sind endlich hier wieder ge-  
 10 kommen und haben berichtet, daß Sie die sache unmöglich heben können, sondern es allerseits der Regierung überlassen müssen, zu welchen ende der Canzler Puffendorff binnen 4 wochen hier erwartet wird, um vermuthlich nähere Instruction zu holen. Man wird noch vor Herbsts, eine general reveu und musterung aller Königl. troppen bei Gothenburg halten, und scheinets als wenn künfftiges jahr wohl gar von Ihrer Mayt<sup>tt</sup> eine Reise nach denen conquestirten plätzen in  
 15 Deütschland möchte vorgenommen werden.

Dieses habe vorizo zu berichten gehabt, und wenn solches angenehm solte fallen, würde künfftig ferner continuiren. Daferne ich die ehre einiger antwort haben soll, bitte sie nach Hamburg an H. Christian Ebel uf den Nicolai Kirchhofe zu adressiren.

A Monsieur Monsieur Leibnütz, Conseiller de son Altesse de Braunsweig-Luneborg, le Duc  
 20 Ernst August. à Hannover.

#### 418. GOTTFRIED EBERSBACH AN LEIBNIZ

22. Juli (1. August) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [416. 422.]

Monsieur

Dresde ce 22<sup>me</sup> du Iuil. 1681.

Je me donne l'honneur de vous ecrire, à l'heure même, qve je viens recevoir la vótre, et  
 25 j'espere aussi, qve ma demiere réponse vous sera rendue. Je ne m'arretteray point sur son sujet; c'étoit le portrait de mon voyage, qve je croyois devoir prendre par Hannovre, pour attraper l'occasion, à remercier Son Excell<sup>ce</sup> Mons. de Grote, de la grace, qv'elle continue à me faire avec tant de bonté, en prennant part à mon interest. Mais puisqv'il est la Volonté de son Excell<sup>ce</sup>, qve j'allé tout droit à Coppenhague, ainsi, qve vous, Monsieur, faites sçavoir  
 30 à moy, je vous prie seulement, de me faire la faveur, de supplier son Excell<sup>ce</sup>, qv'Elle ait la bonté, de m'accompagner par sa recommandation, dont Elle m'a donné l'Esperance par une espece de sa generosité. Mons. Lastrop, Banquier à Hamborg s'est chargé de garder ces lettres

jusqu'à mon arrivé. [usw.] Je m'en vay partir la semaine qvi vient, pour temoigner, qve j'estime pour une avantage de reposer ma fortune sur la parole d'un tel Seigneur, et je suis

Monsieur                      Vótre tres-humble, et tres-obeissant Serviteur,                      Ebersbach.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de Son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc de Brunswig Lunebourg. à Hannovre. 5

#### 419. BROSSEAU AN LEIBNIZ

8. August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [402. 430.]

Paris ce 8<sup>e</sup> d'Aoust 1681.

Finissez une fois, s'il est possible, Monsieur, l'affaire de Mons<sup>r</sup> Douceur qui me persecute tous les jours de consentir que Mons<sup>r</sup> L'abbé Mariotte luy donne les 500  $\%$  qu'Il a entre les 10 mains, mais c'est ce que je ne puis faire qu'après que vous m'aurez mandé que vous le voulez bien. Je n'ay pù trouver la suite de vos gazettes quoyque je m'en sois mis en peine, et que j'aye fait aussy agir de mes amis pour cela, faites moy savoir quelles sont les années des journaux des savans qui vous manquent afin que Je vous les envoie.

#### 420. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD 15

1. (11.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [385. 421.]

Osteroda 1. Augusti 1681.

WohlEdler Vest und Hochgelahrter, insonders Hochg. H.

Demselben berichte daß ich verstanden, daß an einem gewissen orth noch wohl auff die 100 Epistolæ Caselii Manuscriptæ sich finden sollen; damit ich nun solches auffspühren, und ob sie unter denen so M. h. H. bereits hat begriffen, oder nicht, erfahren möge, so wolle M. h. H. mir ohnbeschwehrt den Catalogum der seinigen, die er ediren will, zugleich auch die Epistolam H. Conringii zuschicken, ich will mich dessen bedienen, umb den Catalogum von denen andern auch zu eliciren. Herrn D. Schraderen bitte meinerwegen dienstl. zu grüßen, und ihn wegen des Collegii von D. Cranen, dazu zu verhelffen er mir hoffnung gemacht, zu erinnern. 25

Sonsten berichte (doch in vertrauen, weil es noch nicht publick) daß ich mit Herrn Landdrost Groten jussu Serenissimi zu der conferenz nach Frankfurt gehen oder doch bald folgen werde. Weil ich nun wegen eines Dieners so mit mir zu nehmen und der sowohl manierlich, als der feder mächtig, mich bald resolviren mus; also müste schleinige nachricht von dem bewusten Menschen zu Helmstatt haben, und auf den fall daß er dazu lust hätte, müste er sich gleich auf den Postz 30

wagen setzen, und nach Hanover kommen, alda ich künfftige woche ohnfehlbar wieder seyn werde. So köndte ich selbst mit ihm reden, von seiner Person judiciren und ihn dafern er so beschaffen, wie ich vermuthete, würdlich annehmen. Wolle also M. h. H. gleich dahin schreiben, auch mir ohnbeschwehrt noch diese woche antworten, und den brief anhero an H. Secret. Leidenfrostens richten, damit ich desto beßer mich in allem darnach achten könne. Künfftige woche aber wilß Gott, werde wie gedacht, wieder zu Hanover seyn. Verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

P. S. S<sup>mus</sup> wird die MS<sup>a</sup> Hofmanniana verhoffentlich behalten.

À Monsieur Monsieur de Dransfeld Pædagogiarche du celebre Gymnase Ducal. à Göttingen.

## 421. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

4. (14.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [420. 424.]

Auff deßen hochbeliebtes berichte, daß von denen Caselianis epistolis zum druck sollen befordert werden:

15 I. Epistolæ ad Principes. II. ad Nobiles.

II. Epistolæ Rostochii scriptæ à Vegetio. III. Victorii ad Casel. scriptæ. IV. Caselii ad Clampium. V. ad Rhumannum, manuscriptæ. VI. ad Berckelmannum, et alios quosdam.

Academiæ Iulizæ ProRector hat mir auch ehlich zugeschidet und noch mehr versprochen. Bedanke mich unterdienstl. für die, welche mir M. hochg. H. HoffRath versprochen. Qvos quam  
20 primum exspecto et eas avide. Bona fide restituam. Schicke hiebey epistolam Dn. Conringii.

Es ist ein studiosus in Helmstett, welcher woll beliebung hette ihm notitiam librorum zu compariren, nahmens Gerhard Henrich Bredenholl aus Haarbürg, ist von mitteln, hat auch eleganter studieret, ist auch so modest als ein Mensch mag gefunden werden, auch moratus und von feinen Eltern, die schon längst tod, ist vormahls mein convictor gewesen, Wenn derselbe künfte  
25 gelegenheit haben bey M. hochg. H. HoffRath, bitte davon nachricht zuertheilen, Sonst habe auch an den Nihuß geschriben. etc.

Ethica et politica Tollii werden heute fertig, die mit ehisten zuschiden werde. H. D. Schrade bittet dienstl. zugrüßen und schidet den brief.

Göttingen 4<sup>ten</sup> Aug. 1681.

30 Hiebey ein schlechtes Programma.

Tit. H. H. Gottfr. W. Leibnitz Hochfürstl. Dsnabr. Br. L. hochbestalten HoffRath. Osteroda. Bey H. CanzleiSecret. Leidenfrost abzugeben. Franco. Cit<sup>me</sup>.



## 422. GOTTFRIED EBERSBACH AN LEIBNIZ

6. (16.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [418. 427.]

Berlin ce 6<sup>me</sup> d'Aout. 1681.

Le vous écris en chemin, pour continuer le Voyage, dont le premier dessin est un ouvrage de vótre inclination. Il depende de Vous, Monsieur, d'achever me donner l'avantage, dont j'auray besoin dans un tel rencontre. Il est vray, Monsieur, qve vous m'avés deja donné, l'assurance la plus forte, d'un heureux succes de mon dessin, qvi est la parole de Son Excell<sup>ce</sup> Monseig. de Grote, outre, qv'il est une gloire, de hazarder sa fortune, en obeissant un tel Seigneur. Mais j'espere pourtant, qv'Il m'accordera encore la recommandation, qve je viens demander dans ma derniere du 22<sup>me</sup> du Juil. Les affaires de Messieurs les Barons de Rechen- 10 berg, m'arretent pour quelqves jours à Berlin, cependant, Monsieur, vous aurés de loisir, pour faire quelqve chose pour moy, aupres de Son Excell<sup>ce</sup>, en fin, qve je trouve à mon arrivé à Hamborg l'adresse, qvi la seule me peut faciliter l'entrée dans ce nouvel employ; [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de Son Altesse Serenissime, Monseigneur le Duc de Brunswig Lunebourg. à Hannover. 15

## 423. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

16. August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [413. 433.]

Hochedler Gestrenger inf. Hochgeehrter Herr, Berlin den 16. Aug. 1681.

Defelben wehrtestes sine dato habe mit großem vergnügen erhalten, zwar allhie in Berlin; dann das nach Pyrmont dressirte ist mir nicht zugekommen. Von H. Craften kompt der ein- 20 schluß, welcher gewißer ursach halben den weiten umbschweif anhero thun muß. Ich habe solchen gestern erhalten. Wolte m. hochgeehrter Herr, wie Herrn Craften intention scheint, die antwort gleichfals auff mich richten, so wird ihm solche zwar langsamer aber sicherer zukommen. Defelben anhero reiß würde zwar sehr gut und nützlich sein; scheint aber nicht sobald thunlich. H. o. s. *qchf* wird sehr in rebus Ungaricis gebraucht, cujus Regni Constatus est, und hat in Electione præ- 25 sentis gut Kayserischen Palatini viel contribuirt. Allda fangen die Publica wiederumb an, einen guten anblick zugewinnen, und hofst man nicht nur mit denen Rebellen, in dem sich Teköli zimlich verlaßen befindet, sondern auch mit den Türcken, wegen des von bes. Rebellen versprochenen tributs auff einen guten weg, und in kürze, zukommen. Nicht weniger weicht auch die in Steyr, doch nur auf den grängen, und allein in 17 dörffer eingerißene contagion wiederumb gänzlich. 30 Und wann Gott der Herr, solches alles, wie zuhoffen, vollend zu glücklichem end bringt, so wollen wir bald eine armée wenigst von 40/m. man guter Kayserischer völdker im feld sehen, die dem

trußigen feind mit beystoßung der Reichsvölder, den kopf gewißlich zu genügen bieten werden, und sollen die Erbland dannoch zur nothdurft besetzt pleiben. Zu solchem kompt, daß man sich nun zu Regensp. circa modum tractandi in Congressu Ffurtensi ad votum Cæsaris vergliechen; wiewohl die zeit so durch solchen congress gewonnen mehr pro Gallis, als für uns militiren wird, welche sich indeßen des Niederlands zubemächtigen gedenden, wie Montbrun dem Brüsselischen Envoyè sein aufrichtig befennet. Die animosität so man allhie wegen der Franß. violentien gegen das Reich, in specie ChurPfalß, wie auch wegen der Religions Edicten gezeigt, und darüber dem Franßöf. Ministro scharpfe ding zusagen lassen, verschwindet nun wieder, nach dem die Holländer dem H. Churf. bey Guinea das Schiff wegnehmen lassen, und bekompt gen. Minister die vorige Carressen. Der von hie nach Brüssel geschickte von Zoppenbruch ist daselbst sehr wohl tractirt, vnd mit einem jubel von 1200 Rthl<sup>r</sup> regalirt worden. Ich sorge aber ged. Holl. prise bringt auch in diese Span. handel newe hindernus. Die umbsattelung des H. von Tord<sup>e</sup> continuirt nicht. Der error in ceremoniis zu Wien, wird vermuthlich bald mit dem redressirt, daß man absolutè alle Envoyès feinen außgenommen, außser der Rathstuben, und nur in der zweyten anticamera wie es vor 15 iahren noch gewesen, halten wird. Der mißbrauch ware nach und nach per Hispanos eingeführt worden.

Man weiß noch von feinen declarirten primo Ministro am Kay. Hoff, exercirt auch noch feiner die charge, ne quidem sub alio nomine. Der newe KammerPræs. samlet einen schatz pro Cæsare, zahlt fast wochentlich eine Cammerschuld auß, mit einlösung verpfändeter güter, und schaft bey solchem allem dannoch die suffizienz zur miliz, gestalten gang frisch wiederumb auff 14000 man werbung die patenten und das geld außgetheilt worden. Der vorige CammerPr. ist zu Wien; moritur lentâ morte. Auch wird der newe KriegsPr. Mgraff zu Baden gerühmet, daß Er seinem officio unverdroßen nachkomme. Es wird sich nun bald außern ob in causa Hispanica Ihre Kay. M<sup>te</sup> die mediation annehmen werden. Womit verpleibe

25 Meines hochgeehrten Herrn                      Dienstergebenster                      Phil. Wilh. von Hörnigk.

#### 424. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

8. (18.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [421. 429.]

Vir Nobilissime et Cl<sup>me</sup>

Is<sup>1</sup> qvi Caselianas Epistolas ἀνεκδότους habet est Vir Celeberrimus Marquardus Gudius  
30 Serenissimi Ducis Holsatiæ aulam Gottorpii habentis Consiliarius Aulicus. Vir cui neminem in Europa in cognitione antiqvitatis anteponi posse puto, idem magnus est Caselianorum

<sup>1</sup> Unterstrichen, offenbar von Dransfeld.

æstimator.<sup>2</sup> Nec dubito quin edituro tibi Epistolas Caselii sit eas quas habet suppeditaturus, svadeo igitur ut ipse ad eum des literas, quas rectè curabo.<sup>3</sup>

Nobilissimo Schradero respondebo quamprimum. Interea gratias ago quod mihi juvenes nominas, quales usui esse possint. Primum illum ideò inprimis inter alia volueram, quia à Te intellexeram etiam aliquam lingvæ Gallicæ cognitionem habere, quod mihi inprimis Franco-<sup>5</sup>furti usui erit, ubi non pauca in hac lingua scribenda aut describenda erunt. Itaque si juvenis ille mihi à te olim memoratus et inserviendì promtitudinem et cætera quæ me desiderare dixi habet, libenter eo utar. Quin et reversus fortasse occasionem reperiam alterum quoque quem nunc memoras utiliter adhibendi, sed maturè voluntatem prioris illius nosse velim, itaque ut urgeas rogo. Sed velut tuo nomine, et ut commendator. Responsum Hannoveram mitti rogo,<sup>10</sup> ubi agam usque ad septimanæ sequentis exitum atque ita per duas septimanas. Inde ad Hercynios montes rediturus. Vale ac fave

Osterodæ 8 Augusti 1681.

studiosissimo Tui

Leibnitio.

#### 425. MATTHIAS DIETZEL AN LEIBNIZ

15. (25.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

15

Nobilissime, honoratissime Dn. Fautor ac Patrone longe Maxume.

Silentium, quò hactenus ideo, quòd, ubi terrarum Nobil<sup>as</sup> V<sup>ra</sup> commoretur, me latuit, interrumpit hâc die data mihi occasio, ubi in communi diversorio incidi in Latorem harum, vestrum, ut inaudij, Secretarium intimum, ex quo Nob<sup>tem</sup> V<sup>ram</sup> et à Consilijs Hanoveranis esse et jam in struenda machina ad aquas ex argenti fodinis vestris extrahendas accommodâ<sup>20</sup> occupari, comperi. Næ totus inde perfusus sum gaudio, statimque gratulationis debitum mihi impositum esse sum ratus. Omnino sic est; jamdudum meruerunt Virtutes Tuæ talem spartam, quid? quod multò splendidiorem, nec non Eruditio Tua atque Dexteritas non vulgaris non vulgare quoque exercitium, sed unde Principum Reipublicæque commodum promoveri queat, desiderat. Faxit Deus summus, ut Nobil<sup>as</sup> V<sup>ra</sup> et officio huicce diu adhuc sospes atque<sup>25</sup> incolumis præsit et Operi manum, id quod, ut audij, intra breve temporis spatium fiet, imponat felicissimam.

Me quod attinet, ab illò tempore, quo Nob<sup>tas</sup> V<sup>ra</sup> Lipsiam reliquit, varie vitam traxi. Dresdæ per triennium et quod excurrit, commoratus sum, Klemmij, famosi illius Camerae Consiliarij, filios duos natu maximos regens. Inde pietas in matrem ætate penè confectam me<sup>30</sup>

<sup>2</sup> Diese zwei Sätze am Rande angestrichen, offenbar von Dransfeld.

<sup>3</sup> Unterstrichen, offenbar von Dransfeld.

vocavit in patriam, ubi per decennium causis forensibus non sine, præfiscini tamen dixerim, felici successu incubui. Nunc verò in eò sum occupatus, ut Sponsam heic Francofurti ambiam, quam etiam, spero, per divinam providentiam, Dn. D. Fischero proxenetâ, brevi, et forsân hâc ipsâ adhuc septimanâ ero habiturus, non enim cœlibem esse amplius videtur proficuum. Et hæc res movit me etiam, ut Licentiam in utroque jure caperem, quam quòd Erfurtti impetrandam putaverim, fecit tum loci commoditas, non plus, quàm sex miliaribus à patria distantis, tum sumtuum exilitas. Mitto jam exemplum Speciminis inauguralis mei, quod ut æquo judicio excipere atqve ab ejusmodi, qui per longum tempus ab Academicis studijs remotus fui, profectum habere velit Nob<sup>tas</sup> V<sup>ra</sup>, est, quod obnixè rogo; Si aliqvâ saltem ex parte placere illud, cognoverim, haberem certe, unde mihi gratularer. A D. Sorgiò, qui Nob<sup>tis</sup> V<sup>ra</sup> Altorfii competitor fuit, jamqve Schmalkaldiæ, ex Lutherano reformatus factus, degit, comperi, Disputationem vestram de hypothecis, singulari ratione atqve methodo esse elaboratam. Videndæ ejus desiderio flagro quàm maximo. Occasio si dabitur, exemplum ejus peto hûc transmitti, atqve penes Dn. D. Fischerum, meum, credo, brevi futurum Affinem, deponi. Sum interim atqve permaneo

Nobil<sup>tis</sup> V<sup>ra</sup>

obsequiosissimus

Matthias Dicelius L.

Francofurti ad Mœnum die 15 Augusti 1681.

Dem HochEdlen und Hochgelahrten Herrn Gottfried Wilhelm Leibnigen, vornehmen IC<sup>to</sup>, wie auch HochFürstl. Hanoverischen Hof und Iustitien Rath und Bibliothecario. Meinen hochgeehrten Herrn und vornehmen Gönnern. Hanover. Durch Herrn und Freund den Gott geleith.

## 426. MARCI AN LEIBNIZ

17. (27.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [417. 444.]

Ich habe mir untern dato vom 20. passato, die Künheit genommen, Meinen Hochgeehrten Herrn HofR. mit einem schreiben aufzuwarten; Dieses geschiehet nun in einer mir angelegenen sache, M. h. h. HofRaths hochvernunftiges gutachten einzuholen. Es wird demselben sonder zweifel annoch in unverrückten andenden ruhen, wie zeit meiner jüngsten anwesenheit in Hannover ich die erwehnung gethan, daß die opera Vespasian von meiner elaboration sey. Nun hatt seitdem h. Lic. Antonius Reiser, Pastor bei der Kirchen zu St. Iacob in Hamburg, ein tractätgen geschrieben, so er Theatromaniam nennet, und die Hamburger operen unter dem geistlich-eifrigen worte, der wercke der Finsternüs, auch sonsten empfindlich durchgezogen. Wie er nun weder der actoren, directoren, ja so gar des Raths der Stadt dabei in keine wege verschonet, so hatt auch die unschuldige person ihm durch die spißruthen laufen müssen, welches, und der

ganze inhalt, M. h. S. HofRath aus lesung des Tractätgen auch bereits wird bekant seyn. Zwar haben bis dato sehr wenig gewußt, daß meine feder bei dem werde interessiret sey, doch diese veranlassung wird viele zu der curiosität verleiten, sich nach allen genau zu erkundigen, daher wohl schwerlich meine arbeit länger verborgen seyn kan, und ich sie nothdringlich agnosciren muß. Hette demnach, wo es sonder M. h. S. HofRaths beschwer geschehen möchte, sehr dienstl. zu bitten, mir vorerst, dessen bedenden wegen solches ganzen tractätgens, zugleich was sein sentiment von denen Hamburger operen sey, zu gönnen. Hernach möchte ich wohl informiret seyn, weil der autor mit mehrern dreüet, und man an seiten der H<sup>n</sup> Interessenten das werck so nicht stecken lassen kan, im fall es solte angemuthet werden, ob ich die defension der operen, da ich pro nunc dergestalt interessire, nicht cum approbatione gelehrter und unpartheißcher Leute amplexiren könne. 10 indem ich fast nicht sehe, wie ich michs entbrechen kan, und doch sich an die geistligkeit zu reiben, eine verbriesliche sache ist, da man selten viel erhält, weil sie, wenn sie nicht weiter können, mit schimpf und calumnien um sich werfen; ich bitte so gütig zu seyn, und mir hiervon seine meinung zu eröffnen; [usw.]

Stockholm 17. Aug. 1681.

15

A Monsieur Monsieur Leibnüz, Conseiller de son Altesse de Braunsweig-Lunenburg le Duc Ernst August. à Hanovre.

#### 427. GOTTFRIED EBERSBACH AN LEIBNIZ

20. (30.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [422. 431.]

ce 20 d'Aoust. 20

Ayant tout l'avantage, que je pouvois souhaiter de l'inclination de Son Excellence Mons. de Grote, et l'effect le plus accomplie de vos Soins en mon interét, il ne reste, que de continuer mon voyage pour Coppenhague, par la poste, qui s'en va aujourd'hui; [usw.] Cependant j'espere, que l'adresse de son Excell. aura son effet, et que je trouveray à Coppenhague la suite de sa recommandation. Pour vous en donner des nouvelles, est une partie de mon devoir, 25 autant, que de vous donner de la Satisfaction par quelqves choses du curieux, lorsque je seray en etat, pour sonder l'un et l'autre. Cependant Mons. je ne me puis empecher de vous decouvrir le fond de mon coeur, qui est, que je regrette fort l'absence de Son Excellence de Wedell, puisqve je creu, de sortir avec moins de difficulté avec ce genereux Cavailler, qu'avec Madame, pour veu que les Dames generalement sont trop menageres, sans regarder ni la neces- 30 sité, ni la qualité. [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de Son Alt. Serenissime de Brunswig Lunenburg. à Hannovre.

LEIBNIZ I. III.

32

## 428. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

20. (30.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [414. 445.]

Torgau ce 20<sup>e</sup> Aoust, 1681.

Vos deux lettres du 29<sup>e</sup> Iuillet et du 12<sup>e</sup> de ce mois, me furent rendu hier à la fois. j'ay  
 5 bien envoyé les deux autres pour M<sup>r</sup> Ebersbach, de qui je n'ay eu aucune nouvelle il y a bien  
 3 semaines, de sorte que j'avois creû, comme vous Monsieur, qu'il s'estoit déjà mis en chemin  
 pour aller trouver M<sup>r</sup> de Grote; ce que je sçauray bien-tost: autrement il est exact, et observe  
 religieusement ce qu'il a promis, et s'il n'est pas encore arrivé à Hannover, il faut qu'il ait eu  
 de puissans obstacles.

10 Je suis bien-aise, de sçavoir, que vous allez à Francfort, car ainsy j'espere d'apprendre  
 un peu au fond ce qui s'y traitera: vous y trouverez M<sup>r</sup> Schott, qui jusqu'icy a esté nostre  
 ministre à Ratisbonne, et qui a ordre d'aller à Francfort: icy on croit, que toutes les raisons,  
 qu'on y alleguera contre le procedé des François, n'auront point de force, si en mesme temps  
 on ne leur peut montrer une bonne armée. pour moy, je m'étonne de la lethargie que je vois  
 15 en Allemagne, non-obstant qu'on voye tres-evidemment, qu'on sera obligé d'opposer la force  
 à la violence, et qu'il vaut mieux de le faire bien-tost que trop tard. M<sup>r</sup> Kraft est de mes amis,  
 et je voudrois de tout mon coeur luy pouvoir rendre services, mais je vois à mon grand regret,  
 qu'il n'y a plus rien à faire pour luy en ce país icy, parce qu'il a trop d'ennemis. Je souhaite  
 fort, que vous puissiez voir vous-mesme, Monsieur, comment M<sup>r</sup> Vierort fait sa projection, car  
 20 on en parle fort differemment.

La contagion, qui se fait remarquer encore, quoyque foiblement, en nostre país, empêche  
 fort l'exécution de nos desseins; neantmoins je puis dire, que tous nos conseils tendent au bien  
 public d'Allemagne, où nous contribuerons toujours tout ce que nous pourrons: on a bonne  
 esperance, que l'Electeur de Brandembourg fera la même chose, qui d'ailleurs témoigne fort,  
 25 de vouloir conserver une amitié étroite avec nous: cela pourroit bien rompre les mesures que  
 le Roy de Danemarc semble avoir pris avec la France: si à Vienne on se peut seulement re-  
 soudre à prendre des resolutions vigoureuses, et à les executer de bonne fois, il y a lieu d'esperer  
 que tout ira bien.

Je ne vous puis pas encore dire positivement, si je retourneray à Hambourg, ou si on  
 30 m'accommodera icy. M<sup>r</sup> Treileben est un hableur, et a au reste une tres-mechante reputation.  
 J'écris au jour d'huy à Mons<sup>r</sup> le Chancellier de Pufendorf, et je luy fais souvenir de la lettre que  
 vous luy avez écrite.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunsuic et de  
 Lunebourg. à Hannover. Citò.

## 429. JUSTUS VON DRANSFELD AN LEIBNIZ

Ende August (?) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [424. 435.]

Der studiosus namens David Nihus, dessen von uns so oft ermahnet worden, ist derselbe, welcher dieses überreicht. Ich zweifele nicht, M. Hochg. H. HoffRath ihn befinden werde, in allen wie Er ihn verlangt: est enim pius, modestus, und ziemlich in Hebr. Gr. Lat. auch Gall. 5  
lingvis versiret. Commendo hunc quia par est observantia. An H. Gudius werde zuschreiben mich erkühnen, wenn M. Hochg. H. HoffRath an denselben mein Schreiben befördern wird. Ich schicke durch diesen Opusculum Tollianum.

## 430. LEIBNIZ AN BROSSEAU

August (?) 1681. Eigenh. Konzept A (Hannover). [419. 450.]

10

Monsieur

J'ay appris par la lettre de Mons. Mariotte, et je le puis même juger par les vostres que vous demeurés d'accord tous deux, qu'il faut satisfaire Mons. Douceur, et que je vous dois 15  
ecrire à fin que l'argent, aumoins en partie, luy soit déliuré qvoyqve sous certaines conditions. L'auoue qu'il faut sortir d'affaire en quelque façon, et pour cet effect, je croy qu'on luy peut  
donner ce qui luy reste, à 200 francs près, moyennant une obligation en bonne forme sous l'hypothèque de tous ses biens par la quelle il doit représenter tout l'argent qu'il a eu en cas  
que son secret ne soit bon, de plus il donnera des éclaircissemens qu'on pourra demander, et même fera voir la verité de son secret à quelque personne, qu'on en pourroit charger. Les  
200 francs susdits demeureront encor entre les mains de M. de Mariotte, et je tacheray d'en 20  
sortir entierement aussi tost qu'il sera possible; mais je dois bien tost aller à Francfort avec Mons. de Grote, et avant le retour il n'y aura rien à faire sur cette matiere. Apres vos recom-  
mendations c'est ce voyage qui m'oblige le plus à prendre cette resolution, aussi bien que celui de Bourgogne de M. de Mariotte. Cependant il est apropos que d'autres ne sçachent pas encor  
que Mons. Douceur a receu quelque chose de nouveau. 25

## 431. GOTTFRIED EBERSBACH AN LEIBNIZ

26. August (5. Sept.) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [427. 441.]

Copenhagen ce 26 d'Aoust.

Je croyois bien de trouver de nouvelles à Copenhague, mais je ne croyois pas, qu'il faudroit, que je les cherche aux depens de ma satisfaction: Il est vray, Monsieur, que je craignois 30

32\*



plus tôt, je ne sçay quelle aventure, que de rencontrer en chemin, six Lieux de Copenhague, Madame la Marechalle de Wedel, pour se rendre par la voye de Iuthland, en Norwegue. Je ne la connoissois pour lors, mais la Maison de Son Excellence, etant abandonnée entierement, m'informa assés de ce, qv'il estoit passé; et pour vous éclaircir l'affaire davantage; On a embarqué il y a 8 Iours, toute la maison de Son Excellence, pour Norwegue, et Madame avec ses Enfants, et 4, ou 5 personnes a prise la route, ainsi comme je vous ay dis. [usw.] Cependant, Monsieur, je ne vous puis pas deguiser la confusion que l'ay sur ce coup étrange, qv'il m'est d'autant plus sensible, qv'il n'y a personne, à qvi je me puisse adresser, pour m'informer de l'etat de cette resolution; qvi est tout à fait contraire à ce, que Son Excellence de Bilau me  
 10 faisoit esperer par la faveur de la vôtre. Une fois, c'est une affaire faite, et je vous prie seulement, Monsieur, de ne me pas abandonner, tout éloigné que vous êtes. Vous avés l'occasion et la liberté de sonder Son Excell<sup>ce</sup> de Grote, la dessus, et de vous informer des pensées de Son Excell<sup>ce</sup> de Bilau, que je croy d'être encore en vos Quartiers. [usw.] Je m'arrêteray encore quelqve tems à Copenhague, pour voir la Cour, et les choses les plus remarquables du  
 15 Royaume, cependant, Monsieur, vous aurés de loisir à me répondre, et à songer à moy, puisqve la seule chose me semble d'être insupportable, de retourner en Saxe, que j'ay quittée avec tant d'esperance. Je m'ay donné l'honneur, à écrire à Son Excellence Mons. de Wedel, et à luy envoyer celle, que Mons. de Grote a eu la bonté à écrire en ma faveur, mais je ne croy pas, que la reponse m'attrappera icy, pour veu, que ce Seigneur se trouve en des en-  
 20 troits fort peu assurés.

L'absence de la Cour à Fridrichsbours retranche la curiosité des étrangers; tous les Grands sont de la Suite de Sa Majesté, parceqve personne veut quitter l'occasion, pour attrapper une des Charges du feu Monsieur de Stöken; Mais il est croyable, que Monsieur de Brand, Gendre de ce Ministre surmontera avec la recommandation de son beau pere, et ses Qualités;  
 25 du moins Sa Majesté commence deja luy donner un bon accoeil, et il est mis en la fonction de toutes les charges de son beau Pere sous la Qualité de Conseiller de la Chambre. [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de S. A. S. de Brunswig Luneborg. à Francfort.

432. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

27. August (6. Sept.) 1681. Abfertigung A (Hannover). [285. 484.]

30 M. h. H. angenehmes unterm 12 hujus habe wohl empfangen, daß nicht ehender darauff geantwortet, hatt einige Tag meine abwesenheit verursacht. Ist mir lieb daß ich M. h. H. bey hießigem convent und die Ehre auffzuwarten haben werde, gratuliere von herzen zu dießer hoch-

ansehnlichen Charge. Den Legations-Secretarium Herrn Wolff habe noch nicht gesehen in dem mir H. D<sup>r</sup> Scheffer den brief geliefert, da ich demselben einige Dinste erweisen kann, werde meines orths nicht manquiren. Von den Herrn gesandten seind bereits hier, der Sächßische Rath, Herr Schott. Von den Mainz. H. von Schönborn. Von Sachsen Weymar H. Ludolph, vor diesem Gothischer, iezo Kayßerl. Rath und Chur Pfalz Cammer Director. Item der Regenspurgische H. Hansemann als der Statt deputirter. Der Kayßerliche H. Stratemann hält sich schon bereith auff die 8 Tage zu Hanau, ingleichen die Franz. (als deren Nahmen M. h. H. auß der Zeitung allbereith ersehen haben werden) zu Höchst auff. Der Herrn Secretar. Nahmen kann mann noch nicht eigentlich wissen, sonst M. h. H. herzlich gern nachricht geben wollen. Der übrigen H. abgesandten Nahmen wird M. h. H. gleich falls auß der Zeitung mit mehrern ersehen haben.

Frankfurth den 27. Aug. 81.

433. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

10. September 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [423. 439.]

Hochedler, Insonders Hochgeehrter Herr!

15

Über mein voriges vom 27. pass. st. n. kompt mit occasion des anslußes auch dieses mein gegenwärtiges dienstliches; und sitemahlen von Herrn Craften vernehme, in was hohem employe mein hochgeehrter Herr nach Frankfurt destiniret sey: als wünsche forderst, in contestirung aller äußersten beyfremd, alles selbstverlangte glück dazu, und zweifle nicht, daß solches zu Kay. M<sup>tt</sup> und des gesampten Reichs, in specie des Hochfürstl. committirenden Haußes dienst, vorthail und glori gereichen werde. Es meldet ferner H. Craft was mein hochgeehrter Herr durch Ihne an den Herrn Bischoffen zu Tina wegen adresse an die Kay. Ministros alldorten gesinnen laße, und wirft H. Craft an, ob ein solches nicht eben so füglich von hierauß beschehen könne? Worauf unverhalte, daß meines Herrn Graffen Excellenz (die auch den ihrigen glückwunsch und grüße beyfügt) bereit stehen, mit schreiben, so wohl an H. Gr. von Rosenberg, als H. Reichshoffr. Straatman, einen oder beyde, gar gerne willfährig zusein. Erwarte also was hierauff mir zubefehlen beliebe und verpleibe

Meines hochgeehrten Herrns

Ergebenster Knecht

Philip Wilhelm von Hörnigk.

Berlin den 10. 7<sup>br</sup>. st. n. 1681.

Es ist hier sauber nichts neues, als daß der Poln. Woywoda Nimerith und Tartar. bottschaft beyde, dieser mit aller, iener mit keiner satisfaction abgefärtigt. Wegen des Schifs bey Guinea

zu Castelmina, will die Königsberg. neue Compagnie entweder ab Hollandis vel ab Electore indennisirt sein, oder sich dissolviren.

## 434. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

14. (24.) September 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [437.]

5 Tit: sonders Hochwehrter Patron,

Derfelbe erinnert sich hochgeneigt, was im vergangenen Frühling, da ich die Ehre gehabt demselben zu Hannover aufzuwarten, ich mündlich von unserm vorhaben Acta eruditorum inskünftig stückweiß heraußzugeben vorgetragen. Wan wir dan nunmehr diese intention prosequiren, undt nechstens einige Bogen, alsß ein specimen ediren werden, hiebey aber versichert seyn, 10 daß solches auch bey exteris angenehm seyn werde, dafern mein Hochg. Herr Patron ein undt anders von seinen inventis mechanicis, Mathematicis, physicis undt dergleichen unß communiciren, undt in obgedachten specimine durch unß publiciren lassen wolte; Alsß gelanget an denselben hiemit so wol mein, alsß meiner H<sup>errn</sup> Collegen, die nebst mir dieses werck treiben, dienstl. Ersuchen, Er wolle geruhen unß hierin zu favorisiren, undt mit ehisten ohnbeschwert ein undt anders, quod 15 illustri nomine Tuo, et lectoris curiositate dignum sit, zu communiciren. Es hat der H. Driste Titel dergleichen zu thun versprochen, welcher auch würcklich schon den Anfang dazu würde gemacht haben, wen ihn nicht seine gewöhnliche Unpäßligkeit an denen Schendeln, die ihn neulich wieder überfallen, daran gehindert hätte. Einmahl ist dieses unser Schluß, wir werden nichts ediren, bisß wir von meinem Hochgeehrten Patron undt H<sup>errn</sup> Titeln was curieuses werden erhalten 20 haben, welches dienen wird, unser vorhabendes werck so bald im anfang auch bey frembden beliebt zu machen. Also wiederholte ich meine vorige bitte an M. h. H. Patron, nicht zweifelndt er werde so gern durch unß undt in seinem vaterlande, auch in lateinscher Sprache, seine höchst-rühmliche meditationes undt inventa der gelehrten meld mittheilen, alsß solches bißher durch frembde in denen Englischen undt Französischen journalen gesehen. Im übrigen recommendire 25 ich M. h. H. Patrono mich zum schönsten, erwarte geneigte Andword, überschreibe hiebey einen dienstl. gruß von H. D. Alberti, H<sup>errn</sup> P. Pfaußen, Cypriano, Nechenberg undt andern meinen Collegen, undt verbleibe unter Gottes Schuß

Meines Hochgeehrten Patroni  
Leipzig den 14 Sept. A<sup>o</sup> 1681.

schuldigster Diener

L. Otto Menckenius.

30 A Monsieur Godefroy Leibnütz Conseillier de Son Altesse le Duc de Lunebourg-Hannover.  
à Hannover. Francò.

## 435. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

16. (26.) September 1681. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [429. 499.]

WohlEdler x. Mein sonders Hochg. H.

Als ich deßen schreiben so mir Nihuß überbracht erhalten, war ich sehr distrahiert, und hatte mit H. Landdrosten Grothen zu thun, also daß ich nicht gleich antworten kundte; Unterdeßen be-  
 danke mich gegen M. h. H. wegen der willfährigkeit. Der Mensch gefellet mir nicht übel, und ob  
 er schohn wie ich sehe des styli noch nicht mächtig, scheinert es doch er habe guthen willen; ich ver-  
 meine es mit ihm zu versuchen. Und werde M. h. H. wißen laßen, sobald er kommen soll, denn  
 ich glaube wo er sich auffhalte bey seinen Eltern, seye nicht weit von Göttingen; Ich verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

Leibniz. 10

Hanover 16 Septemb. 1681.

P. S. H. D. Schradern werde ehift schreiben. Bitte unterdeßen zu grüßen.

A Monsieur Monsieur de Dransfeld Pedagogiarque celebre. à Gottingen. franco.

## 436. MELCHISEDECH THEVENOT AN LEIBNIZ

Herbst 1681 (?). Abschrift B (Göttingen). [346.]

15

Monsieur

Vous recevrez peutestre des cet ordinaire et avec ces lignes une Lettre pour Monsieur de  
 S<sup>t</sup> Romain, que Monsieur Thoinard, que vous avez connu icy, luy écrit sur vostre sujet. on  
 se fait honneur de recommander des personnes de vostre merite. il y a long temps que je n'ay  
 veu M<sup>r</sup> de S<sup>t</sup> Romain et j'ay esté obligé, par cette raison, de me servir de l'Adresse de M<sup>r</sup> Thoi-  
 nard, qui vous connoist et vous estime comme il doit, et qui d'ailleurs est fort son amy. Mile  
 graces Monsieur, de la communication du feu, que la nature ne connoissoit pas. Je dis à tout  
 le monde ces beaux vers, que vous avez fait à cette occasion, et pourquoy ne les auons nous  
 pas eus plus tôt et le reste de l'Epicedium. cet amy, dont je vous auois parlé dans une de mes  
 precedentes et que vous estes en peine de deuiner, est M<sup>r</sup> l'Abbé Gallois, qui se plaignoit à moy  
 de n'auoir pas pu faire pour vous tout ce qu'il auroit souhaité dans ce temps-là. ne vous est  
 il rien demeuré entre les mains de ce que M<sup>r</sup> Olitsch a écrit sur les Mines. Que croiez vous d'une  
 pensée pour eleuer et tirer les eaux des Mines avec la poudre à Canon, puisqu'en prenant feu  
 dans un lieu fermé elle semble avoir une puissance assez propre pour faire monter l'eau par un  
 tuyau plusetroit que le lieu ou elle s'estend en prenant feu. 20

A Francfort, Monsieur, lorsque vous y serez, je vous prieray de terminer l'affaire de 30

le Blon. Vous y verrez M. Ludolf, qui m'a promis de m'envoyer deux ou trois petits livres, si il ne les a pas encore envoyés lorsque vous y serez, je vous prierai de me faire ce plaisir et d'en prendre le soin. Les livres que j'attends de Francfort sont *Mullerus in Marcum Polum de Cataia*. Un autre *de Telismis* imp. à Ausbourg avec un Calendrier ou ... qui est un petit  
5 livre en Caractères orientaux. Pour la dissertation de M<sup>r</sup> Stenon sur la Terre je n'en ay que le *solidum in solido* et à moins que le Pape ne l'oblige à écrire sur ces matières qu'il sçait si bien, je desespere que l'on en puisse tirer d'avantage puisqu'après me l'avoir promis mille et mille fois il ne m'en parle plus maintenant. Je vous enverrai au premier jour quelques pièces de M<sup>r</sup> Swamerdam et des voyages, que vous n'avez point vus. L'on fait icy une machine qui  
10 passera celles qui ont été faites jusques à cette heure.

Mais le principal sujet de cette Lettre doit estre sur un article d'une de vos Lettres, ou vous me marquez que vous avez des vues pour l'Algebre que vous n'avez pas eu le loisir d'achever, et que si vous trouviez quelqu'un qui y voulut travailler, vous les communiqueriez. Je sçay, Monsieur, que tout ce qui vient de vous est excellent, et je crois que c'est rendre un service  
15 tres considerable au genre humain, que d'aider en quelque chose à contribuer ce que les genies aussi extraordinaires, que le vostre, ont pensé. Ainsi, Monsieur, il faut que je vous prie de mettre tout ce que vous avez mesme esbauché en estat ... est hors de danger de se perdre. Vous avez en vos quartiers des gens capables d'y travailler; mais comme ce pais-cy est d'un plus grand concours de monde, si je les avois entre les mains, il ne me sera peut estre pas  
20 difficile de trouver des gens que j'y pourrois engager, et qui emploieroient leur loisir avec beaucoup de profit en suppleant et achevant ce que vous n'avez pas pû faire faute de loisir, je dis non seulement à l'égard de l'Analyse, mais aussi de la Chimie, de la Jurisprudence, et en fin de toutes les pensées que vous avez eu sur toute l'Encyclopedie.

Il m'est venu depuis peu des Inscriptions et des Statues grecques, que vous verriez avec  
25 plaisir si vous etiez icy. Je suis fort aise d'apprendre que vous ayez travaillé à la traduction du livre *de los Metales*. je l'ay traduit autre fois en françois avec l'Vckerman. mais dans l'un et dans l'autre il y a tant de Termes que nostre langue n'a pas, que cette difficulté m'a retenu jusques à cette heure. Je profiteray encore de la traduction allemande ou Latine et cela me donnera peut estre la facilité, qui me manquoit pour achever ma traduction. Je vous enverrai  
30 aussi des Lettres pour Monsieur du Harlay. si ils m'en croioient l'un et l'autre, ils vous rameneroient icy. T... a executé depuis peu une chose difficile. Je crois qu'il reussira à la Machine d'Arithmetique. La commodité que vous avez d'observer les metaux dans les Mines, me fait croire que si vous en voudriez prendre la peine, vous trouveriez bientôt l'Analogie des Metaux et de leur production à celle des Plantes, par ou Malpighi croioit qu'on devoit commencer ses  
35 Recherches.

## 437. LEIBNIZ AN OTTO MENCKE

12. (22.) Oktober 1681. Eigenh. Abschrift B (Hannover). [434. 438.]

Antwort:

Daß sie mir von dero herrlichen vorhaben, dessen M. h. H. ehemahlen mündtlich gedacht, fernere nachricht mittheilen wollen, dafür erkenne mich zum höchsten verpflichtet, und möchte 5  
 wünschen daß bey mir etwas zu finden, so zu dessen beförderung dienen köndte. Ich habe unterschiedlichen vornehmen und ausbündig gelehrten Leuten so bey mir eingesprochen, davon part gegeben, und gesehen, nicht allein, daß es iederman hoch gerühmet, sondern auch dafür hält, wenn 10  
 ie ein orth in Teütschland, so aniezo beqvâm dazu, so sey es Leipzig, da es an Büchern, correspondenz, curiosität, sonderlich aber, welches das vornehmste, an hochgelahrten Leuten, deren große 15  
 wißenschafft nicht nur aus büchern, sondern auch reisen, erfahrung, und eigener tieffsinnigkeit geschöpft, nicht ermangle. Ich wünsche von herzen glück dazu und wähne daher dem Gemeinen besten keinen geringen zuwachs, zumahlen ich sehe, daß theils der H. Professoren gleichsam mit 20  
 gesamter hand diesen stein heben wollen, welches dann auch wahrlich vonnöthen, wenn man ehre und ruhm auch bey den ausländern davon haben will. Wie ich dann auch nicht zweifle, man werde 25  
 sich einer solchen schreibart, deren eigentliche reinigkeit, den zarthen ohren der frembden mehr als von Teütschen inßgemein beschiecht, eine gnüge thun könne, befließigen, und in übrigen unter den vorfallenden dingen eine rechte wahl halten, sonderlich aber in Religions- und Staatsfachen, wo man die ja zu berühren hat, also mäßig und sauberlich reden, daß man undienliche streitigkeiten 30  
 meiden könne. Wann nun über daß so man aus neuen Büchern ziehen wird, auch eigne erfahrung 20  
 und erfindungen dazu kommen, so haben wir andern völkern nichts nachzugeben, und sie nicht wie wir bishehr, mit meiner großen verwunderung gethan, alleine zu citiren und anzuführen, gleich als ob sie unsre lehrmeister weren, dahingegen sie die ihre beste sachen von unsern Mechanicis, Chymicis und Medicis haben, der unsrigen so spahrsam und kaltsinnig gedencken.

Tentanda via est, qva nos quoque fas sit,

25

Tollere humo.

Damit unsre schrifften nicht immer sich bücken, und gleichsam kriechen müssen.

Daß M. h. H. und seine H. Collegen, meine auch hochwerthe Gönner, und fürnehme freunde, mir die ehre thun, meine wenigkeit zu diesem vorhabenden werck einzuladen, dahehr erkenne ich 30  
 mehr ihren geneigten willen und güthigkeit als sonst so scharffes Urtheil. Gleichwohl aber, weil keiner so gering, daß er nicht auch bey dem kostbarsten bau zum wenigsten einen Handlanger abgeben könne, so glaub ich, daß etwa eins und anders, so erleidlich, beitragen möge. Ich habe unterschiedliche dinge von allerhand gattung, muß sie aber erst aus meinen zerstreuten zeddeln

herfür suchen, und theils selbst erst von neuen wieder verstehen lernen. Ich habe in geometricis einige erfindungen, so von den größten Mathematicis unser zeiten in Frankreich, England und Holland hochgeschätzt worden, und welche diese so hochnützliche wissenschaft nicht nur was die betrachtung, sondern auch die würdigung und den gebrauch selbst betrifft, in einen ganz andern stand setzen können. Immaßen ich ausgefunden, daß Cartesius sich heßlich geirret, und viel zu groß gesprochen, wenn er gemeinet, dem menschlichen gemüth in seinen Büchern von dieser Kunst die letzte gränzen gesezet zu haben, da ich doch weisen kan, daß sie nur das leichteste und geringste theil, so einem vorhaus zu vergleichen, in sich begreifen und anweisen können. In der bewegungskunst habe ich nicht wenig gethan, so theils in beweiß oder demonstration bestehet, theils corperlich vollstreckt worden, theils erst versuchet werden müste, von welcher letzten arth, wie gewiß sie auch, nicht gerne rede ehe ich den unglauben mit der that überwinden kan; Ich werde mich gleichwohl dahin bemühen, wie M. h. S. einige vergnügung geben möge. In physicis sonderlich die Mineralia und Bergwercksachen betr. habe ich einige neue gedanken, die wenn sie reiff worden, ihren nutzen haben köndten; ich werde mich besleißigen ie ehe ie besser etwas zu übersenden, ob nun solches dero Zweck gemäß, werden sie urtheilen, gleichwohl aber damit ich mich davon nicht entferne, so verlange von M. h. S. etwas umständlichere nachricht, unter andern ob sie etwas monatlich wollen herausgeben, ob ein prodromus vorhehrgehen soll, wie weitläufftig oder kurz sie seyn wollen, was für große etwa das werck iederemahl seyn werde, und in was für schranken dasjenige so man überschiden will, sich halten müße; Endtlich bitte S. D. Alberti auch S. S. Prof. Pfauz, Cyprian, und Rechenberg, deren M. h. S. schreiben erwehnet, wiederumb meinertwegen unbeschwehrt dienstlichst zu grüßen, auch unsere freunde sonderlich S. D. Scherzer, und S. Prof. Thomasius, dem ich nicht wenig verbunden, befehle sie sämtlich in des höchsten schutz, und verbleibe

M. h. S. und werthen freundes

dienstergebenster

G. W. L.

438. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

25 26. Oktober (5. Nov.) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [437. 455.]

Tit: sonders Hochgeehrter Herr, vornehmer Patron,

Dessen hochwehrtes vom 12 dieses ist mir sehr angenehm gewesen, weil ich darauß ersehen, daß meine von dessen wilfährigkeit unser bewustes vorhaben zu befördern geschöppte hoffnung mich nicht betrogen. Wie ich dan des hochgeneigten Erbietens wegen so wol vor mich, als meiner zu diesem werck Hand mit anlegenden Herrn Collegen wegen dienstlichen dank sage, undt nochmahlen umb communication derer Sachen, die mein Hochg. Patron entweder in der that experimentiret, undt bewehret gefunden, oder sonst in andern speculationibus observiret, bitte.



Wir wolten gern das werck dergestalt befördern, daß das erste Stück unserer Actorum orbis eruditi, oder Historiæ rei literariæ, oder Ephemeridum, oder wie wir sie noch taufen werden, den ersten Ianuarii künftigen jahres herausgegeben, undt so dan ferner alle Monat den ersten tag desselben ein neues stück ediret werden möge. Einen prodromum zu ediren, trage ich bedenden. Vielleicht spahre ich auch die præfation biß übers jahr, geliebts Gott, oder vielmehr biß neujahr 5 1683, da dasjenige, was in dem 82. jahre außgearbeitet undt nach undt nach herausgegeben worden, in ein volumen wird gebracht undt mit auf die folgende Frankfurter messe geschicket werden können. Den in der praxi selbst sich weisen wird, wie dem wercke am besten zu helfen seyn möchte, undt die œconomie desselben vor jeko in einer præfation noch nicht wol so genau vorgestellet werden kan. Dies diem docebit. Sonsten ist unser absehen dieses, daß wir so wol neue experimenta 10 undt observationes in re Mathematicâ, Physicâ, Medicâ anführen, alß auch recensum novorum librorum von anno 1681 an, auf die art wie im französischen undt römischen journals geschicht, vorstellen wollen. Zu dem Ende man sich bemühen wird, die bücher auß frembden landen zeitlich anher zu schaffen. Wan wir auch in den Parisischen, die ich auf der post mit nicht geringen kosten, anher bringen lasse, undt römischen journalen, die ich auch zeitlich genuch jedesmahl zu bekommen 15 verhoffe, etwas finden werden, das anmerckens würdig, werden wir solches alß Excerpta in die lateinische Sprache übersetzen, undt unsern Actis inseriren, auch weil ein undt ander unserer H<sup>m</sup> Kaufleute den Mercure galand nach undt nach von Paris bringen lassen, acht haben ob darin was vorkommen möchte, das unß anständig. Wie groß das werck werden möchte, muß die Zeit lehren. Wiemol wir keine weitläufigkeit machen, sondern alles so kurz es sich wird thun lassen, abzufassen suchen werden. Ich vermeine unterdessen, es möchten ohngefähr alle Monat 3 Bogen herauskommen, da es dan leicht geschehen kan, daß in einem Monat ein bogen mehr oder weniger, alß in dem andern ediret werden. Den hierin ein so gewisses abzucirkeln sich nicht wird practiciren lassen, weil wir nicht allezeit an experimentis grossen vorrath haben können, undt diejenigen auch, die bücher schreiben, nicht nach unß sich reguliren werden, daß wir unser deputat außfüllen 25 könten. Auf des styli reinigkeit werden wir allerdings, so viel möglich sehen. Von H<sup>n</sup> Pfauzio wird mein Hochg. Patron einen brief empfangen haben, von dem, wie auch allen andern guten Freunden Er ganß dienstfreundl. gegrüsset wird, undt ich verbleibe unter Gottes Schutz

M. h. H. Patroni

schuldigster Diener

L. Otto Menckenius.

Leipzig den 26 Oct. 1681.

30

À Monsieur Leibnütz Conseiller de Son Altesse le Duc d'Hannover. à l'Hannover. Franco Braunsweig.

## 439. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

12. November 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [433. 440.]

Hochedler Gestrenger, Inß. Hochgeehrter Herr! Berlin den 12. Nov. 1681.

Ich pitte umb Gottes willen mir meine langsameit ia nicht zumißdeuten. Ein abwesen  
 5 von 3 wochen zu Hamb. machte mich die übelthat begehen, umb deren willen m. hochg. H. seinen  
 diener ia nicht verwerffen. Der Herr Graff vermeldet seinen höflichsten gruß. Erfremet sich diese  
 occasion so gering sie ist, zudienen gehabt zuhaben. Es ist das schreiben für m. h. H. gestellet, wie  
 es derselbe von einem diener, wie ich, erwarten können. Neben dem ist noch ein particulare quid,  
 so iedoch keine eil hat. Es ist nicht vergeßen worden, die gegen Ihre Kay. M<sup>tt</sup> tragende sonder-  
 10 bahre devotion anzurühmen die mir von H. Craften, und H. Elers der nunmehr allhie ist, zu  
 mehrmahlen kund gemacht worden. Dieser ist erst gestern mit dem H. Graffen nach Ihrer Chf. Dch<sup>t</sup>.

Publica bel. so inclinirt man allhie in die erhöhung der Reichsarmee biß auf 60/m. man.  
 Was aber die zeitung wegen der von Spaniern geiagten, vielleicht gar ruinirten Brandenb. flotta  
 für motus machen werde, stehet etwan nechstens zuberichten. Es war aber nimis crudele, in hoc  
 15 frangenti da ganz Europa, so weit es nicht Französisch ist, ihr aug auf die silberflotte schlägt, und  
 wartet, daß durch deren hülf die Spanier sich in eine postur im Niederl. und Italien setzen, und  
 dadurch das commune exitium abfehren helfen möchten, daß, sage ich, man solche weg zuneh-  
 men bedacht gewesen. Es ist vielleicht Ihrer Chf. Dch<sup>t</sup> beßer, daß es nicht geschehen, dann die  
 Engell. Holl. auch Welschen und die Frangosen, weit mehr als die Spanier (excepto Rege) bey  
 20 solchen flotten interessirt, die es Thro nicht würden geschenct haben. Man schämet sich hie fast,  
 wann man ihnen dieses vor augen legt.

Weilen in Zathmar die conspiration entdeckt und gestrafft, und darauff die belägerung auf-  
 gehoben, auch des Teköli avantgarde ruinirt worden: so wird vielleicht der Ungar. Landtag zum  
 end gefördert werden; noch mehr aber, da Ihre Kay. M<sup>tt</sup> den Ungarn dermahleinist resolut zu-  
 25 sagen laßen, wann sie gethanen offeren nicht annehmen wolten, möchten sie hinfehren, wo sie  
 hergekommen. Auß Engell. blühet die schönste hoffnung. Gott gebe nachdruck und bestand.  
 Dännem. versichert stark, wie sehr ihme conservatio Belgii angelegen sey: Von Schweden aber  
 gehet ein ruff, ob hette es von Franckr. 400/m. th<sup>r</sup> arrierage bekommen. Ulteriora mihi reseruo  
 in proximum und ersterbe

30 M. hochg. Herrn

ergebenster Knecht

Ph. W. v. Hörnigk.

## 440. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

19. November 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [439. 442.]

Berlin den 19. Nov. 681.

Hochedler, Insonders großgönstig und Hochgeehrter Herr!

Mit occasion des einschlußes komme das, was wegen eilfärtigkeit in meinem unterm 12<sup>ten</sup> 5  
dieses unterplieben, einiger maßen zusuppliren. Wegen des bey Guinéa verunglückten Bran-  
denb. Schiffs, glaubt man zwar hie, werde H. v. Amerongen, der vielleicht nun schon zu Pots-  
dam ist, satisfaction bringen. Wie aber dessen vorige brief lauten, will Holland nichts davon  
wissen, auch zum überfluß erweisen, daß das Schiff weder Ehurf. Dch<sup>t</sup> noch dero Compagnie  
in Preußen, sondern einig particuliers, so hinderruckts ihrer in Guinéa handeln wollen, zustän- 10  
dig gewesen. Die zeitung auß Holl. daß von den Spaniern bey Capo S. Vincente die Brand.  
Freggaten biß auf drey ruinirt worden, wird hier mit deme eludirt, ob weren in allem nur  
drey schiff in See gewesen; da doch die flotte ihrer eigenen bekantnus nach die Silberflott  
angreifen sollen, dessen sich drey freggaten wohl nicht unterstehen dörfen. Quàm crudele  
aber ist es, zu einer zeit, da iederman helfen solte die Cron Spanien gegen den gemeinen 15  
feind wieder in gute postur zubringen, derselben die gurgel gar abschneiden zuwollen, zumahl  
da man nicht gestehen will, daß die vorige actiones eine ruptur gewesen, und der wehrt  
einer Span. Silberflott gegen die Ehurf. dazu noch nicht liquidirte præntension, allzu unpropor-  
tionirt ist.

Wegen concurrenz zur Reichs armatur pleibt es noch bey dem vorigen 2000 zufuß und 20  
600 zupferd, sampt artillerie und einem general Wachtmeister ins feld zustellen, und zuunter-  
halten. Dänem. giebt trefliche versicherung seiner guten meinung. Schweden hat einigem ver-  
laut nach newlich von Grandr. 400/m. Rth<sup>t</sup> empfangen haben sollen. Nun schreibt man, es habe  
dem frantzöf. Envoyè zu Stockholm seine mit Holland gemachte association in forma notificirt.  
Quàm timeo, es werde bey der association pro Gallia die person spielen, so Chusai Arachita pro 25  
Davide bey dem Absolon gespielt. Die Siebenburger und Türcken haben zwar für iezo die Rebellen  
verlassen, und stehet Teköly blos. Ich zweifele doch an composition selbigen unruhe. Gewiß ist,  
daß solche nicht in Kay. handen stehet, und wann auch gleich der Landtag gang wohl von statten  
gienge, so were gleichwohl dadurch dem übel mit den Rebellen noch nicht geholffen. Auch stehen  
die sachen versüs orientem also, daß man sich von dannen schwerlich eines sicheren friedens ge- 30  
trösten kan, und in solcher unsicherheit wird man gegen Grandr. niemahl freye hand haben. Were  
also weit beßer gegen Türcken und Rebellen mit aller gewalt auff einmahl loszugehen, und einen  
fästen frieden sub clypeo zuerhandlen, als bey so beschaffenen dingen, weder versüs Occidentem  
noch Orientem etwas ergiebiges thun. Das Reich were meines erachtens noch mächtig genug mit



justice me fait esperer, qve vous n'auriés pas disapprouvé les raisons, qvi me faisoient prendre la premiere resolution, le changement vous aggrera aussi, etant appuyé par une deuxieme lettre de Son Excell. Mons<sup>r</sup> le Marechal, dont Elle s'explique assez favorablement, me donnant la parole, qv'Elle ne fera voyager, qve Mons. le Baron ainé, et d'abord, qve l'hyver sera passé. 5  
 Le ne voulu pas retarder mon voyage davantage, remettant mes affaires à un autre tems, même le devoir, de vous faire part, Monsieur, de ce dessin, parceqve les nouvelles de Copenhague n'etoient pas si pressantes, et à la satisfaction de vótre curiosité. Le vous ay mandé, Monsieur, en ma derniere le ressentiment de la Cour, sur la pretendue defense de la Noblesse Danique, faite par Mons. Rosenkrantz: depuis on a amassé 30 points, pour le faire repondre la dessus. Cependant les chaires des prêtres lachent contre tous, qvi peuvent avoir de pensées 10  
 contraires à la Souveraineté. On continue avec chaleur, à mettre la flotte en equippage, et l'armée en son etat; mais le dessin se forme en cachéte; Il eclatera pourtant bien tót par un escrit, qv'on imprime par de Gens, dont le silence est borné par le serment. Les nouvelles de Stockholm apprennent, qve la recherche dans les pretensions de la Couronne s'y fait avec tant de rigueur, qv'entre les 220 m. Ecus, qv'on demande des hoirs du Feu Marechal Wrangel, il y 15  
 ait aussi 10 m. Ecus, avec ses interêts, qve le feu Roy a donné à ce ministre en recompence de son service, à son retour de Pologne. [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller de Son Alt. Sereniss. de Bruns. Luneb. à Hannover.

#### 442. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

20

1. Dezember 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [440. 443.]

Hochedler, Inß. großgönstig und Hochgeehrter Herr!

Der inschluß verurfacht abermahl gegenwärtige importunier zeilen, und wolte ich denselben gern mit etwas von novitäten begleiten, so will sich aber deren nichts offeriren; dann man pleibt allhie leider! bey den alten resolutionen, die dem gemeinen besten nicht viel vortragen mögen. 25  
 H. von Amerongen kan mit seiner Association nicht weit avanziren. Wir vernehmen hier mit ædification, daß beyde Hochf. DchlDchl. zu Zell und Hannover auff 5000 man recreues machen. Der Franßöf. Envoyé de la Haye zu München hat selbigen H<sup>m</sup> Churf. gefragt ob Er auch werben würde? Welcher drauff geantwortet: Ouy; et pourquoy non? ie voudrois volontiers voir, qui m'en voudroit empescher. Der Königl. Poln. Hoff ziehet als einen großen schimpf an, daß der 30  
 König in Fr. die auß Polen nach hauff gefommene Marquise de Bethune von hoff und auf ihre güter verwiesen, unter vorwand, weilen Sie ihrem man voriges iahr nicht gleich gefolget; und

daß auf Königl. gesippshaft, so gar schlechter regard gemacht wird. Gott gebe bald was er-  
frewliches von Frandfurt, allwohin ich noch nicht weiß ob mein hochg. Herr sich bereit verfügt  
habe. Sed non erunt solatio nisi fortia. Ich verpleibe

Meines hochgeehrten Herrn                      Treuester Diener                      Philip Wilhelm von Hörnigk.

5      Berlin den 1. Dec. 681.

443. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

4. Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [442. 447.]

Nechst herzhmeinder anwünschung eines mit allem erwünschlichem wohlgergehen überfüllen  
newen jahrs, weiß ich nicht wie unsere brieff so lang unterwegens pleiden, nachdeme meines  
10 hochg. Herrn vom 26. Nov. st. vet. erlassenes mir erst den 19. Dec. auch st. vet. eingeloffen, wie  
ich mit höchstem wahrheitsgrund sagen kan. H<sup>n</sup> Crafften habe den einschluß sobald zugeschickt,  
und eben vorgestern von ihm erhalten, wie sehr er beklagt, von m. h. H<sup>n</sup> so lange nichts gesehen  
zuhaben. Mein gnädiger Herr Craff schickt eine höflichste salutation, und pleibt zu einem mehrern,  
als dem wenig beschehenen, willfährig, wird auch den ablauff in Harz sehr gern vernehmen.

15      Nun seind aller wohl intentionirten augen allhie, wohl mit eiferigster sehnung auff die an-  
herofunft beyder Hochfürstl<sup>ch</sup> Dchl<sup>ch</sup> Dchl<sup>ch</sup> zu Zell und Hanover gerichtet, hoffend, daß solche alles was  
nur noch möglich pro bono publico über Ihre Chf. Dchl<sup>ch</sup> gewinnen werde. Es bemühet sich aber  
auch die gegenparthey auff das heftigste, ihre sach also anzuschicken, ne deinde possit regressus  
dari. Im Lüttich. Gölchischen und Edlknischen land ist nun der danz albereit angestimmt. Es  
20 ist wohl ein spott, daß Cæsar et Imperium sich also tractiren lassen. Auff Engell. ist freylich nichts  
zubawen. Wir weren aber im Reich stark genug defensivè zugehen, und wann wir mit Holl. und  
Schweiß (dann diese stehet also, daß wann man es nur am rechten ort angrieffe, Sie ganz leicht-  
lich auff die gute seit zubringen weren) zugleich handelten, weren wir Capabel denen Françosen  
in 2 Campagnes alles in diesem ganzen seculo unbillich conquestirtes abzunehmen. Von Herrn  
25 Elers kompt beyligendes. Wann er hie riussirt so mag er von glück sagen. Doch gehen die sachen  
noch nicht niedrig. H. Craff hat ihm viel gute lehren gegeben, die er doch nicht alle in acht nim-  
met. In Ungarn gehet leider wiederumb alles zuruck. Sed ecce! Recht den augenblick, da ich  
dieses wort außgeschriben kompt mir bericht von Wien unterm 25. X<sup>br</sup>. daß ein Courier von  
Edenburg eingelangt, bringend, daß der Landtagschluß von Ihrer Kay. M<sup>te</sup> ratificirt und unter-  
30 schriben worden. Da ich sogleich mich deswegen nach m. gnädigen Herrschaft verfügt, finde ich bey  
dero die Confirmation; und ist solches wohl eine unverhoffte zeitung, zumahlen man sagt, daß  
auch die rebellen mit incorporirt. Usque adeo verum est, etiam hinc paucis mutatis, quod nun-

quam pacis spes prior, quam quando serio bellum geritur. Die 3. oder 4. letzte posten waren alle sehr niedrig.

Berlin den 4. Ian. 1682. st. n.

444. LEIBNIZ AN MARCI

13. (23.) Januar 1682. Eigenh. Auszug B (Hannover). [426. 449.]

5

R.

Soviel meine gedanken wegen der Opern oder Singschauspiele betrifft, die M. h. S. begehret, so achte mich zwar hierinn andern vorzuurtheilen viel zu wenig, immaßen ich sehe daß auch sehr berühmte Leute darüber uneins. Gleichwohl aber ist dieses meine unvorgreifliche Meinung, daß ein solches Singschauspiel nichts anders sey als ein sehr wohl erfundenes Mittel das menschliche gemüth aufs aller kräftigste zu bewegen und zu rühren, dierweil darinn die nachdrückliche einfälle, die zierliche worth, die artige reimbindung, die herrliche music, die schönen gemelde und künstliche bewegungen zusammen kommen; und sowohl die innerliche als auch die beyden obern eüßerlichen Sinne, so dem gemüth vornehmlich dienen vergnüget werden. Gleichwie nun die Beredsamkeit sowohl zu guthen als bösen Zweck zu gebrauchen, also ist auch mit diesem Neüersonnenen Bewegungsmittel bewand, welches den Menschen zu geilheit, rachgier, hochmuth reizen, und auch zur tugend, beständigkeit, wahrer ehre und ungefärbter frommigkeit ermuntern kan. Also daß meines ermessens dergleichen schauspiele in gemeinen wesen nicht abzuschaffen sondern als ein kräfttiges instrument zu regirung des gemeinen Mannes zu gebrauchen weren. Nur hätten Obrigkeit und seelforgere billig dahin zu sehen daß damit wohl umgegangen werde, wie dann einige Comcedien so bewand daß sie mehr schaden als nuzen bringen, als zum exempel das so genante Festin de Pierre darinn ein Atheist vorgestellet wird. Was bey den heiligen Vätern gegen die Schauspiele sich findet, scheint auf den bloßen mißbrauch zu gehen, zumahlen die schauspiele damahls nichts anders waren, als öffentliche ausübungen aller erfinnlichen grausamkeit und üppigkeit, dergleichen heüt zu tag nicht leicht zu finden und geduldet wird, außgenommen daß etwa in Spanien das Stiergefecht übrig blieben, miewohl es öffentlich bey straff der excommunication von Pabsten verbothen worden.

Sonsten scheint daß die Opern ihren ursprung von der Kirchen Music genommen, denn gleich wie die Passions Histori und andere geistliche begebenheiten durch etliche singende Personen, darunter ein Evangelist so die erzehlung ausführet und an einander knüpfet, vorgestellet werden, also ist dergleichen auch bey der weltlichen Music nachgethan worden, wie ich dann einige stück gesehen darinn neben andern singenden Personen il Testo (anstatt des Evangelisten) sich



findet, so die erzählung ebenmäßig ergänzet. Weil es aber künstlicher und zierlicher, das werdt auch ohne einföhrung eines eignen Dolmetschen verständlich zu machen, gleich wie das ein schlechter mahler so bey der von ihm entworffenen jagt sezen müste hic canis ille lepus, so hat man diesen text=leser bald abgeschaffet, und numehr die Opern auff arth ander Comödien eingerichtet.

5 445. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

13. (23.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [428. 446.]

Monsieur

à Hanover ce 13 de Janvier 1682.

Je suis criminel d'avoir esté si long temps sans vous écrire; mais j'estois dans l'incertitude à l'égard de mon voyage, et cependant tousjours occupé au Harz. Pour mon voyage de Franc-  
10 fort, je croy qv'il seroit inutile, depuis qv'on a connu qv'il n'y aura rien à faire en matiere de droit; ainsi je me tiens dispensé, qvoyqve S. A. S. ne se soit encor expliqvée positivement. Il dependoit de moy d'y aller il y a long temps; mais les frais sont si excessifs, et tellement au delà de ce qv'on y avoit destiné, qve j'ay trainé tant qve j'ay pû; et les affaires du Harz qve S. A. S. m'a commises, m'ont servi de pretexte.

15 Je n'attends pas grande chose ny de nos traités, ny de nos armes, et les affaires sont apresent dans une si mechante posture, qv'il n'y a pas grand plaisir de s'y mêler. S. A. E. de Brandebourg ne témoigne pas encor grande disposition pour rentrer en ligue.

Il court icy un bruit de la mort du Roy d'Espagne, s'il est veritable, j'apprehende qve tout n'aille s'en dessus dessous. On voit une lettre Allemande, imprimée je croy à Braunsvic  
20 intitulée: *Sinceri antwortschreiben an seinen guthen Freund Constantinum 1682*, il me semble qve je reconnois Mons. de Marenholz par le style. On leve bien du monde icy, et outre qvelques nouveaux regimens, chaqve compagnie d'infanterie sera augmentée de 60 hommes. Il y en a beaucoup qvi sont déjà completes. Enfin nous aurons une armée de 18 mille hommes comme estoit celle de feu Monseigneur le Duc Iean Frederic. Si on fait autant ailleurs à proportion;  
25 je croy qve nous pourrions donner à penser à la France. Mais jusqv'icy je n'en voy pas grande apparence. Je suis avec zele

Monsieur

vostre tres humble et tres obeissant serviteur

Leibniz.

P. S. Comment vont les affaires de M. Kraft?

À Monsieur Monsieur Philipp Conseiller de S. A. E. de Saxe. Leipzig ou Dresde.

30 Zu N. 445. Von Philipps Hand: Præs. Dresden, den 20. Jan.

## 446. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

20. (30.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [445. 448.]

Dresden, ce 20<sup>e</sup> Ianvier, 1682.

Vostre lettre du 13<sup>e</sup> de ce mois m'a bien donné de la joye, comme ont fait toutes les pre-  
cedentes. Je croyois, que vous fussiez à Francfort, mais je trouve que vous avez bien fait de  
n'y aller pas, parce qu'il n'y aura rien à faire: on laissera Strasbourg au Roy de France, et par  
là on luy donnera occasion de faire bien-tost encore quelque autre invasion. Je crois que toute  
l'Allemagne est dans un aveuglement fatal. M<sup>r</sup> Meiners est icy de la part de l'Electeur de  
Brandembourg son maître, et il nous offre d'entrer dans le traité de neutralité qu'il a fait avec  
le Roy de France: les autres princes ne manqueront pas de suivre son exemple, si la France  
leur offre des subsides. Nostre grand Maréchal de la Cour M<sup>r</sup> de Haugwitz est à la Cour de  
Berlin depuis 8 jours, mais je crois qu'il en reviendra aussy-tost que M<sup>r</sup> Meiners sera party  
d'icy, ce qui se fera demain ou après-demain. M<sup>r</sup> de Marenholtz se pourroit bien passer d'écrire,  
sur tout à present où le temps est si delicat: il nous menace encore d'un traité de la Polygamie.  
Les affaires de M<sup>r</sup> Krafft vont tres-mal, et l'on dit, qu'on veut examiner bien rigoureusement  
ses actions, c'est à dire qu'on le veut ruiner. Nostre diete dure encore, aussy-tost qu'elle sera  
finie (ce qui se fera dans 15 jours ou 3 semaines) nos levées se doivent commencer. Les sç-  
avans de Leipzig ont fait imprimer le premier cahier de leur Iournal de cette année in 4<sup>o</sup> et ils  
pretendent d'en donner au public autant tous les mois. Les inscriptions de M<sup>r</sup> Reinesius sont  
achevées à 4 feuilles prés. Si vous avez receu quelque chose de curieux d'Angleterre, je vous  
prie de m'en faire part.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunswic-Lune-  
bourg. à Hannover.

## 447. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

8. Februar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [443. 454.]

25

Berlin den 8. Febr. 682.

Das beliebte vom 14. Ian. habe sampt einschläßen wohl erhalten, diese behorigen orten hin  
bestellet, und kompt von H. Elers hiebey eine antwort. Die hochfürstl. präsensz allhie hat bey  
allen wohlgesinneten großen trost und ædification hinderlaßen, daß alles was an selbigem Hoff  
sich nur gereget, so einmüthig, herßlich und beweglich pro communi bono geredet. Freylich hat  
m. hochg. Herr vorlångst wohl geschrieben, daß es gut were, wann man anderwerts so gute in-  
tentiones wie zu Hanover führte. Solche aber haben sich hier nicht gefunden. Sed veluti con-

33\*

traria juxta se magis elucescunt, also hat Ihr. Hfürst. Dñst constanz mit deren Sie Sich weder zur rechten noch linden wollen verleyten laßen, einen ungemeinlich großen ruhm hinder sich ge-  
 laßen, und mein gnädiger Herr Graff, so gut es die feder vermögt, an den Kay. Hoff berichtet. Ich  
 zweifle auch nicht, es werde sich noch hin und wieder im Reich ein guter glaub finden, der getrew-  
 5 lich mit anspanne, ob gleich solcher dermahl im Brandenburg. Israël sich nicht hat wollen finden  
 laßen.

Was die Françosen vom Padischah fabuliren, ist lauter auffschneideren. Sie haben newlich  
 die quæstion hier auch angefangen. Ich erinnere mich auß alten geschichten, daß die Türcken  
 dem Röm. Kayßer bereit für 100 und mehr iahren den nahmen *Padischah* mitgetheilet und sol-  
 10 ches mehr per speciem contemptus und zu friegszeiten, wann sie ihn nur Rönig von Wien nennen.  
 Uns gemein aber geben sie ihm den Titul *Imperadur* oder *Ciazar*, fügen dem zuweilen oder  
 mehrentheils *Romaion* (*Romanorum*) bey, gleichwie wir hinwieder an unserm hoff in allen zu-  
 schriften den GroßTürk weder Rönig noch Kayßer sondern ipsorum vernaculâ compellatione,  
*Magnum Sultanum Turcarum* nennen. Was aber den Sofa betrifft, bin ich nicht informirt. Will  
 15 doch sehen, ob in des Meninsky lexicon etwas zufinden. Zweifle indeßen nicht, daß ihn der Leslie  
 bekommen, und Caprara bekommen werde. Es pflegen sonst die Türcken unter den gesandtschaf-  
 ten nicht so gar scrupulose distinctiones wie wir zumachen.

Weilen des Lexici Meninskiani meldung einfält, kan ich nicht umbhin zufragen, wie es mir  
 mit dem Wolffensbüttelischen exemplar gehet, so ich im Junio vorigen iahrs über Hamb. dahin  
 20 geschickt, zu eben der zeit, da H. Hanisius gestorben, und ich allen fleißes ungeachtet nicht auß-  
 fragen kan wo das buch, so gleichwohl auf 50 th<sup>r</sup> gestehet, hingekommen. Mein hochg. Herr würde  
 mich hoch obligiren, mit bericht, wer doch iezund curam Bibliothecæ hab, und noch mehr, wann  
 bey demselben so gleich eine unbeschwerte information könte genommen werden, ob das exem-  
 plar geliefert oder nicht. Dann ich mehrers zuwißen nicht verlange, damit ichs wenigst zu Wien  
 25 attestiren könne.

#### 448. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

31. Januar (10. Febr.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [446. 452.]

Monsieur

Hanover le 31 de Ianvier 1682.

I'ay receu vostre lettre du 20<sup>me</sup> de Ianv. et j'ay esté rejoui d'en apprendre qve vous vous  
 30 portés bien. Nostre cour est revenue icy avanthier de Berlin, où elle a esté fort regalée; on y  
 a veu Mons. Haugwiz, et l'on espere qve les negotiations de M. Meyners en vostre cour ne

Zu N. 448. Von Philipps Hand: Præs. Dresden, den 8. Febr.



wohl wenn wüßte, obs in Hamburg an H. Lic. Schotten oder H. Christian Ebeln addressiret, würde nicht unterlassen nachzufragen.

H. Canzler Puffendorf ist noch nicht hier, wird aber vermuthlich numehr nach H. Kleiens todte nicht seümen, sich mit ehisten einzufinden. Mit Dennem. stehet noch alles in vorigen Terminis, wie denn selbiger Cron Untersassen zu faveur die so genante Dänische Commission angeordnet worden. Mit Holland sind am 23 passato die ratificationes ausgewechselt. So verlautet auch daß man mit dem Römischen Kaiser richtig sey. wiewohl Frandreich noch grosse offerten thut, und wir unferseits hoffen, Zweibrüden noch wohl zu maintainiren. Auf ansuchen der banco an Ihre May<sup>tt</sup> sie wegen des in verwichenen Kriege gethanen Vorschusses zu vergnügen, hatt man sie pro parte uf dieses iahrs etat assignirt, und in übrigen an die durch die vorseieude grosse Commission zur refusion condemnirte ReichsRätthe und dero Erben verwiesen, so weit es reichen kan, wie denn des wegen unter dato vom 9. Ian. 1682, ein express Königl. mandat ergangen, die geurtelte durch würdliche promte execution zur zahlung anzuhalten. Der alte ReichsRath und ReichsJägermeister, Ebbo Wlefeldt ist am 29. gestorben. In Ingermanland seyn die bereits durch die reduction eingezogene güter, denen Interessenten wiedergegeben, doch müssen Sie überhaupt 20000 Last Korn contribuiren. Die endlich resolvirte Vermählung Graf Königm. mit der ältesten Fraulein de la Gardie Catharina Charlotta, wird wohl etwa nach medio Februarij geschehen, wogegen man auch des Königs restitution vermuthet. H. Olaus Rudbek arbeitet stark an dem andern theile seiner Atlanticæ, welche ehistens wird in Druß kommen, und vernehme ich, daß die Lateinische version in dem 1. Tomo nicht sein sey, sondern des Professoris Eloquentiæ, Andrea Norcopensis, weil er H. Rudbek mit dieser gelehrten sprache nicht zum besten zu rechte kommen kann. Das meiste was er weiß, ist aus des Seel. Verelij Mscriptis, die er vi legati besizet, genommen; H. Puffendorfs sein herliches werck der Schwedischen Historie, ist größten theils fertig, und wird uf der Cron unkosten verlegt werden; doch vorerst durch der ReichsRätthe censur passiren, weil die damals gefürte consilia ziemlich sincere von ihm entdedet worden. Die banco hatt Ihrer May<sup>tt</sup> den vorschlag gethan, künfftig selbiger allein die disposition der mittel zu lassen, und hätten selbige nicht nöthig iemand anders als einen general-Casseur zu halten, wie denn stark die rede gehet, daß der ReichsRentmeister, Schneedenberg bereits congedirt sey. M<sup>r</sup> Feuquieres wird 300 Schiffsz Kupfer zum recompens bekommen; der Polnische Envoyé M<sup>r</sup> Iacob Bernig soll ein Portraict haben von 1600 rthl. Dieser Cron abgefandter in Persien, M<sup>r</sup> Fabricius, so über anderthalb jahr daselbst negotijret, und vermuthlich ein gleiches als ehmals Holstein proponiret, hatt jüngst zurück geschrieben, daß er bin iahres frist mit guter expedition wieder hier zu seyn hoffe.

Vor dessen zugeschriebenes sentiment wegen der hochdeutschen operen danck dienßlich, werde mich auch numehr desto weniger wegern, deren defension, gegen die H. Theologos uf

mich zu nehmen, weil ich sehe, daß auch gelehrte Leute mit mir eins sind. Erlasse in übrigen denselben Gottes Schutz, da ich bin

Meines Hochgeehrten Herrn HofRaths  
H. H. Leibnitz.

Gehorsamster Diener Marci.

## 450. LEIBNIZ AN BROSSEAU

5

6./16. Februar 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [430. 459.]

À Monsieur Brosseau de la même date.<sup>1</sup>

Monsieur,

L'affaire de Mons. Douceur auroit esté terminée si Mons. de Mariotte n'avoit changé d'expedient luy même, comme j'ay trouué en revoyant ses lettres à mon retour. Neantmoins pour nous deliurer de cette incommodité, je suis vostre sentiment et le sien, et je suis content qv'on luy deliure tout l'argent qvi luy reste (à la reserve de 100 francs); qve vous rendiés à Mons. Mariotte le billet qv'il vous a donné, et tiriés de Mons. Douceur un receu fait devant notaire, ou il s'oblige pourtant à la restitution de l'argent si son secret ne fut pas trouué bon, et à nous éclaircir sur toutes les particularités et difficultés, qvi pourroient se rencontrer, et à l'égard des quelles on pourroit demander son avis. Je trouue seulement à propos qve 100 liures demeurent encor deux ans durant entre les mains de Mons. de Mariotte, et qve pour cela M. Mariotte donne un billet à part. 100 francs sont peu de chose, mais ils serviront tousjours à obliger Mons. Douceur de nous contenter si on s'aviseroit peustestre icy à executer cette fonte. Au bout de deux ans à compter du commencement de cette année, si on ne vient pas à l'epreuue icy, Mons. Mariotte pourra deliurer cet argent à Mons. Douceur, sans attendre qv'on luy en écrive; si ce n'est qv'il se trouue cependant quelqve difficulté sur l'execution du secret. De cette façon nous n'en serons point importuné d'avantage, et je suis avec passion

Monsieur

Vostre tres humble et tres obeissant serviteur

L.

## 451. LEIBNIZ AN VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF

25

7. (17.) Februar 1682. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [456.]

Illustrissime Domine

Iam olim, quando D. Baroni Boineburgio familiaris eram, qvi crebram et præclaram tui mentionem faciebat, qværebam occasiones, qvibus Tibi innotescerem, sed has intercepte iti-

Zu N. 450. Von Leibniz' Hand: NB. I'ay aussi écrit à M. Cuisson.

30

<sup>1</sup> Vorhergeht, auf demselben Bogen, ein Brief von Leibniz an Edm<sup>und</sup> Mariotte vom 6./16. Februar 1682. H 2-

nera mea, multæqve insecutæ rerum hominumqve mutationes. Nunc autem, cùm etiam beneficiò me Tibi obstrictum sentiam ignotus, quod vel eo nomine, quia à Te profectum est, magis aestimo, arripiendam putavi scribendi materiam. Accepi enim à propinquis meis, quos Lipsiæ habeo, declarationem quendam Præfectorum Provincialis Aerarii Altenburgensis, à Te, opinor, Directore, subscriptam, ubi nobis, certam quendam apocham daturis, petendorum ex aerario nongentorum florenorum Misnensium facultas conceditur, ex quibus sexcenti ad me pertinent. Itaque quod justissimæ causæ nostræ favere voluisti, gratias ago.

Ex Cl<sup>mo</sup> Grævio nostro intellexi, celeberrimi Reinesii Bibliothecam à Te ab interitu vindicatam multaque in illa esse præclara et editione digna, imprimis Suidam, justo comm. illustratum, et Vossium de Historicis Græcis mirè castigatum et auctum, Lexici etiam Græci supplementa; multaque alia, quæ Tibi uni Resp. literaria imputare debet. Utinam invenias per quos edantur aliquando, ut integrum sit beneficium tuum. Sed nescio an alius præter Daumium his manum admovere aut velit, aut possit. Et Daumius multa ipse habet egregia quæ dudum debet eruditis.

Huetius cuius de Veritate religionis Christianæ opus memorabile haud dubiè vidisti, editioni paratos habet Vectii Valentis libros Astrologicos, ἀνεκδότους. Is Valens Ptolemæo prior fuit. Isaaci Vossii libellus de libris Sybillinis ex Anglia ad nos perlatus est, in quo ut multam eruditionem agnosco, ita stabilem firmamqve sententiam requiro. Occupatus est cum aliis aliquot egregiis in Angliâ viris, in restituenda Geographiâ et in hoc certè argumento aliquid imprimis præstare potest. Excussit enim itinera Batavica, et nunc Anglicorum quoque copiam habet, in veteribus ipse versatissimus. Sed et Academia Gallorum Regia in eandem nunc curam incumbit. Missi enim qui passim accuratissimè observent Telescopio, Satellites Ioviales, tantisper dum iidem satellites Lutetiæ observantur. Quæ longitudinum terrestrium securissima omnium ratio est, jam proposita à Galilæo. Itaque illi Regi, in tantis apparatus, etiam pecunia ad curiosas artes superest, aliis etiam ad necessarias deest. Sed nolo ad ea sermonem producere, de quibus non nisi ingrata dici possunt, præsertim cum scribam occupatissimo Viro, et cuius similes multi, si tota Germaniâ passim extarent, non laboraremus. Vale et fave,

III<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Cultori certissimo

Gothofredo Gvilielmo Leibnitio  
Consiliario aulico Hanoverano.

30 452. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

10. (20.) Februar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [448. 461.]

Dresden, ce 10<sup>e</sup> Fevr. 1682.

Vostre lettre du 31. Janvier m'a donné beaucoup de joye, et je ne souhaite rien avec tant de passion, que la continuation de nostre commerce. Nostre Grand Maréchal M<sup>r</sup> de Haugwitz



est revenu de Berlin, un peu moins satisfait qu'on ne souhaite icy, parce qu'il a trouvé la Cour de Brandembourg trop prevenüë des maximes de France: sur tout nous avons veü icy, que M<sup>r</sup> Meiners l'est entierement, et à cause de cela on ne pouvoit rien conclure avec luy. M<sup>r</sup> de Rebenac Envoyé de France à la Cour Electorale de Brandembourg a gagné entierement l'Electrice de Br. qu'on sçait avoir un tres-grand ascendant sur l'esprit de M<sup>r</sup> son mary. 5

Les affaires de M<sup>r</sup> Craft commencent à se changer en mieux, parce qu'il a promis d'exécuter des inventions de manufacture toutes nouvelles et tres-profitables. Je vous prie, Monsieur, de me faire sçavoir, ce que M<sup>r</sup> Hansen vous a communiqué, et ce que vous avez de ces professeurs de Kiel, à qui vous avez écrit autrefois si souvent, lors que j'estois encore à Hambourg. Je m' imagine, que M<sup>r</sup> Papin, qui a trouvé l'invention d'amollir les os, est le mesme 10 qui a inventé une nouvelle maniere d'une pompe, dont la description se trouve dans les Collections de M<sup>r</sup> Hook. M<sup>r</sup> Skelton est bel homme, et a un exterieur qui charme d'abord, mais on dit, qu'avec le temps on découvre en luy beaucoup de passion et d'emportement; au moins n'a-t-il pas trop reüssy à la Cour de l'Empereur, et le tour qu'il a joié à M<sup>r</sup> Peter Wyche Resident d'Angleterre à Hambourg, en le deboutant de sa place, ne me semble pas estre trop gene- 15 reux. Nos levées se font avec beaucoup de chaleur, et il me semble qu'on ne suivra pas en cela les conseils que Br. nous a voulu donner, car on croit qu'on est toujours mieux avec quelques forces sur pied, que de dépendre de la discretion de nos voisins. M<sup>r</sup> Senft n'est pas presentement icy, aussy-tost qu'il arrivera, je ne manqueray point de luy parler de l'affaire du Medecin 20 M. Conerding.

Je vous prie, Monsieur, de me dire, si M<sup>r</sup> Brand est le veritable et le seul inventeur de son phosphore, s'il l'a trouvé par hazard, ou par raisonnement; je voudrois bien sçavoir aussy, si ce corps luisant, dont M<sup>r</sup> Boile a écrit, il n'y a pas long-temps, est produit des mesmes principes que celui de M<sup>r</sup> Brand. Nous attendons icy M<sup>r</sup> Amerongue Envoyé de Hollande, qui a esté jusqu'icy à Berlin. M<sup>r</sup> le Conte Lambert, Envoyé de l'Empereur à la mesme Cour, 25 voyant que M<sup>r</sup> Rebenac y a presque gagné les principaux Ministres par les grands presens qu'il fait, et que par consequent luy n'y pourra point reüssir, songe à son départ. L'Electeur de Br. fait faire une chaise qui coûtera 20000 écus avec son attelage de chevaux, pour en faire present au Roy de France. avec tout cela, je ne crois pas, que cet Electeur veuille tout-à-fait abandonner les interests de l'Empire, mais qu'il se veut faire prier lors qu'on aura besoin de 30 son assistance.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunswic et de Lunebourg. à Hannover.

## 453. LEIBNIZ AN JOACHIM DALENCÉ (?)

Februar 1682 (?). Eigenh. Konzept A (Hannover).

Monsieur

Je vous suis fort obligé du privilege que vous avés eu la bonté de procurer pour un de  
 5 mes amis; mais depuis l'y voulant envoyer, je le lûs et je fus bien surpris de l'erreur qui estoit  
 arrivé à cause de la ressemblance du nom de l'auteur, qui s'appelle Martinus Lipenius, avec  
 le mien, qui m'appelle Leibniz. Car celui qui a expédié le privilege a cru que moy qui le soli-  
 citois estois auteur du liure; et vous ayant peutestre ouy dire du bien de moy, suivant vostre  
 bonté ordinaire, il a parlé de moy en termes tres favorables. Cependant je ne voudrois pas  
 10 entreprendre un tel ouvrage quoy qu'il soit tres docte, parce qu'il est plus tost de travail que  
 de meditation. Le pis est, que ce n'est pas l'auteur qui demande le privilege, mais le Sieur  
 Friderici marchand libraire à Francfort, comme j'auois dit expressement en le sollicitant. Mais  
 je ne sçay comment il s'est fait qu'on n'a pas eu égard à cette circomstance. Or le libraire  
 demande que ce privilege soit donné à luy.

## 15 454. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

1. März 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [447. 460.]

Berlin den 1. März 1682.

Defselben 3 beliebte vom 31. Jan. auch 7. und 10. Febr. seind mir allsamptlich auff einmahl  
 und zwar den 23./13. d<sup>o</sup> eingeloffen. Die einschluß an H. Elers habe sobald geliefert, der ist aber  
 20 heut ein wenig über land. Von seiner negotiation muß ich mein judicium ganz in suspenso  
 laßen. Der Herr Graff hat ihm in vielerley wege hülfß gethan, zuletzt aber ablaßen müßen, damit  
 er sich in gewissen dingen nicht mit prostituirte, dann der man nicht capabel ist, gutem rath zu-  
 folgen, weniger denselben selbst zubegehren. Soviel hievon in vertrauen.

Verwiechenen 19. Febr. ist mein gnädiger Herr Graff nur selb fünfter von hier auff Dresden,  
 25 von dannen per posta nach Wien. Seine intention ist etwan mit Ostern wiederumb hier zusein.  
 Ich bin inzwischen nebenst der Capell, Küchen, Keller und Stall allhie versetzet hinderplieben.

Die Publica stehen allhie noch in pristinis. Frantzösisch gesinnte treiben freylich stark, umb  
 die Frandfurt. tractaten nach Regensp. zulegen. Man wird am Kay. Hoff schwerlich dran wollen.  
 Allda gehen die werbungen nun ernstlich an. Der Status ist dieser: auff künftigen Mey 63/m. man  
 30 in waffen zuhaben, davon sollen 20/m. in Ungarn, etwan 6 à 8000 in die übrige Erbland in-  
 sonderheit Böhmen verlegt werden, die übrige nach Egra zum Rendezvous und von dannen in  
 das Reich gehen. Sofern diesen Sommer über die prorogatio armistitii cum Turcis nicht erfolgt,

so werden über winter zu besagten 63/m. noch 20/m. geworben werden, und ist gewiß, daß bey der Hoffcammer der fundo außgefunden auff 4 millionen Rthl' jährlich per ordin. umb damit allezeit 60/m. man auff den beinen zuhalten. Mein hochgeehrter Herr kan sich deßen versichern. Zu den newlichst patenten über 13 Regimenter seind noch 2 zupferd an den Obr. Gondola und Vetturini außgetheilt worden. Wolte Gott wir hetten umb 3 monat ehe angefangen. 5  
Francr. muß sich doch innerlich einer schwachheit bewust sein, daß es den frieden so heftig suchet.

P. S. Ich erkenne mich höchlich obligirt, wegen der großg. offeren ratione des Meninsky-  
schen Lexici. Der ienige so es überbringen sollen war ein bott von Nürnberg so per ordin. von  
Hamb. über Braunschwig nach Nürnberg. gehet, und das buch auff Braunschweig bringen sollen.  
Bey nun grassirender seuche, gehen die botten beyderseiten nicht weiter als Braunschwig, sonst 10  
hett ich ihn zu Hamb. bereit längst laßen vest machen. Doch were vielleicht im botten contoir zu  
Braunschwig etwas zuerfragen. Es ist ein zimlicher kassen gewesen. Meiner rechnung nach muß  
das buch allschon nach H. Hanisii tod eingelangt sein, dann solcher zu anfang Junii eingefallen,  
umb welche zeit das buch erst von hier über Hamb. abgegangen. Ich recommendire m. hochg.  
Herrn das werck nochmahl dienstlichst. 15

H. Craft hat den Herrn Graffen zu Dresden gesprochen.

Skelton wird für gut frantz. gehalten. Die Mainz. modi procedendi zu Ffurt können von  
niemand als interessatis approbirt werden. Canzlar Bertram ist an allem schuld.

P. S. Es ist eine entreveue zwischen ChurSachsen und Brandenb. unter handen gewesen;  
davon es nun wieder still. Doch mündlet das vold noch von einer Churfürstlichen heimlich resol- 20  
virten reiß, und daß es mit Dänem. zusprechen sein solle. Francr. begehrt von Dänem. eine  
neme condition der allianz einzuschieben, nehmlich auf den fall Cæsar das frantzösl. proiect nicht  
in allen puncten annehme, soll Dänem. feindlich agiren. Diesem stehet aber solche conditio nicht  
an. Zubeforgen ist doch, andere haben sie bereit eingewilligt, sive impliciter sive conditionaliter,  
sich auff Dänem. referirend. 25

#### 455. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

22. Februar (4. März) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [438. 467.]

Tit: Hochgeehrter Patron,

Von dem ersten Stück unser Actorum, welches, die Kupfer mit gerechnet, auß 5 bogen be-  
stehet, habe ich 4 exemplar einem von hier in der vergangenen Neujahrs-messe abgangenen Kauf- 30  
man auf Hamburg mit gegeben, mit ordre solch packetlein ferner nach Hannover an meinen Hochg.  
Patron zu befördern. Wil also nicht zweifelen, derselbe werde solche wol erhalten haben. Dem

andern, Calendis Februarii publicirtem, Stüç ist meines Hochg. Patrons Quadratura Circuli ein-  
 verleibet worden, undt habe ich davon, wie verlangt worden, 50 stüç à part drücken lassen, welche  
 nebst dem Kupferblad bey mir liegen, undt auf gute gelegenheit, dadurch sie nach Hannover ge-  
 schaffet werden können, warten. Bitte also mir nur anzudeuten, wohin ich solche senden solle;  
 5 den ich rectà auf Hannover umb so viel weniger gelegenheit haben kan, weil die correspondenz  
 mit Halle, alß einem würcklich inficirtem orte, gånßlich aufgehoben. Das dritte Stüç wird ver-  
 hoffentlich mit dem anfang des Martii auch fertig seyn, undt könten also davon 4 exemplar mit  
 beygelegt werden. Solte nun mein Hochgeehrter Patron unß von seinen herlichen inventis was  
 mehrers communiciren wollen, wie wir dan darumb, nebst schuldigem danck wegen des bereit  
 10 mitgetheilten dienstlich ansuchen, sol solches jedesmahl mit gebührender Sorgfalt, die H. Prof.  
 Pfauß über sich nimt, den Actis eingeliefert werden. Dabey dan, wosern was von machinen  
 beyzufügen were, solches außs sauberste abgerissen übergesant werden müste, damit es desto besser  
 in kupfer gestochen werden könne. H. D. Berlich wird nach Quedlinburg sich wieder von Prag  
 wenden, so bald er gewisse nachricht haben wird, daß in denen quartiren keine contagion ob-  
 15 handen; wiewol ich nicht weiß, ob der gefährliche zustand zu Halle ihn auf andere Gedanken  
 bringen möchte. Sonsten wirds ihm allerdings erfreulich seyn, mit meinem Hochg. Patron in  
 Bergsachen, darin er sonst ohne ruhm zu melden, wol geübet, zu correspondiren. Gar neulich  
 berichtet er noch, daß er des H. Wechers vorschlag, außm Sande metal zu machen, untersuchet,  
 undt für wol gegründet befunden. Er wird unß davon zu unsern Actis wol auch was communici-  
 20 ren. Ich verbleibe im úbrigen unter Gottes Schuß

M. h. H. Patroni

schuldiger diener

L. Otto Menckenius.

Leipzig den 22 Febr. 1682.

A Mons. Leibnütz Conseilleur Aulique de Son Altesse d'Hannover. Francò biß Braun-  
 sweig.

25 456. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

15. (25.) März 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [451. 458.]

Ill<sup>e</sup> et Excell<sup>me</sup> Domine

Literæ tuæ 7. Febr. datæ per ambages ad me pervenerunt, paucos ante dies; tres enim  
 menses domo absum, et in aulis Principum Sax. Isennacensis et Gothani hæreo, ob molestis-  
 30 sima negotia post mortem optimi Heri mei Mauritij Sax. Ducis, enata. Itaque tarditatem  
 responsi benignè excusabis. Debitorem me esse video Manibus Boyneburgicis, quod, vt scri-  
 bis, vir ille summus, mihiq̃ amicissimus, aliqua mei commendatione, tuam mihi benevolen-

tiam conciliavit: Sed doleo profectò, quod tot annorum mora intercesserit, antequam familiare aliquod commercium inter nos existeret. Per me tamen non stabit, vt id fiat imposterum, dummodo eadem Tibi mens sit. Id vt mereri possim, nulli parcam officio.

Certè de ære, quod tibi et propinquis tuis ex ærario provinciæ Altenburgensis, cui præsum, deberi ais, etsi nihil mihi compertum sit, brevi tamen Altenburgum cum venero, agam 5 cum quæstore Trautmanno, vt quod æquum et iustum est, vllaque ratione fieri poterit, Vobis præstetur. Verum quidem est, exhaustum esse fiscum, propter delectus et stipendia militum, quos nunc nescio an serò nimis et felici successu paramus. Bibliothecam Cizensem, quod attinet, nescio quid sperari imposterum possit, circa excerpta vel edenda, quæ Reinesius marginibus librorum adscripsit. Dispiciendum prius esset, an non iam adversarijs, quæ olim edi- 10 dit, inserta sint: quædam etiam, vt accidit promptis ingenijs, festinantius effusa esse videntur, et emendationem subitura. Mihi post mortem Heri, quem dixi, constitutum est, non illâ tantum aula et functione, quam per annos 17 maximo cum labore exercui, sed omni alia abstinendi, vt mihi vivam: neque video qui mihi Cizæ successurus sit, cui literæ eo loco sint, quo mihi etiam inter confertissima negotia fuerunt. Præfectus Bibliothecæ est rector scholæ Chri- 15 stophorus Cellarius, Cl. Grævio satis notus, vir apprimè doctus et sedulus: sed qui meo ferè ductu, et, si ita fas est dicere, patrocinio huc usque stetit. Quæ de Valentis Vectij ἀνεκδότοις et Cl. Vossij scriptis et occupationibus me docuisti, admodum grata sunt. Quod si in otium meum concessero, inveniam fortè quæ non ingratus intellexeris, in re literaria. Sed ætate iam gravior (ago enim annum 56.) pudet me ferè amœniorum Musarum, et magnam temporis par- 20 tem Sacris lectionibus impendo, ad unum illud necessarium, quo propior vltimæ metæ accedo, meritò respiciens. Habeo tamen quæ vel vivus edere possim, vel post mortem publicanda relinquere, non prorsus, vti spero, inepta aut inutilia. Iis ordinandis et perficiendis horas succisivas destino: atque ita quod restat vitæ, nisi me vis maior impediât, aut divinus aliquis ad novam stationem ductus; quietè transigendum mihi propono. 25

De Ill<sup>mo</sup> viro Wizendorffio, alijsque aulæ vestræ proceribus tam præclara famæ testimonia ad me pervenerunt; vt dudum summo desiderio flagrauerim illis innotescendi: Sed per negotia, et commodarum occasionum defectus huc usque minimè licuit. Nunc cum mei iuris esse incipiam, nescio quæ me verecundia retinet, quo minus ad vos excurram. Certè Ser<sup>mi</sup> Principis vestri, cui ante annos plus minus 36 aliquo, levi et exiguo licet, servitio addictus fui, gratia 30 multùm me sperare iubet, non ingratum me futurum, si dextram eius tangere et osculari aliquando aggrediar. Optarem tamen vt vel à Te ipso (si dignus hoc favore tuo videar) vel per amicos tuos, exploretur animus Principis, et mihi commodum tempus ostendatur. Sed hoc non alia velim ratione, quam si Tibi id sine vllâ invidia aut molestia liceat: Novi enim aularum ingenia: Quanquam ego nihil cupiam, quam animi desideria explorare, in videndo Principe, 35

quem in florentissima ætate, 26 annorum, iam futuræ magnitudinis suæ signa dare observavi, quam nunc in eo orbis terrarum (quà cultus est, et virtutum æstimator) summè veneratur. Verum ego te moror, et ipse itineri paratus sum, vt ad mea redeam. Si quid me velis, aut epistolica conversatio non displiceat, Lipsiam modò Literas tuas velim mittas, inß Posthauß.  
 5 Curabo, vt rectè ad me perferantur. Interea vale et feliciter age, certus, me virtutum tuarum cultorem sincerum semper futurum, et si qua mihi facultas aut occasio dabitur,

III. et Amplissimo Nomini Tuo

omni cultu deditum et ad omnia officia paratissimum

Isennaci sub discessum. d. 15. Martij. 1682.

W. L. v. Sedendorff.

10 Dem HochEdlen, Besten, Hochgelahrten Herrn Gottfried Wilhelm Leibniz, Fürstl. Braunschweigischen, Lüneburgischen Hoffrath, Meinem Hochgeehrten Herrn. Hannover.<sup>1</sup>

457. LEIBNIZ FÜR — (?)

Promemoria. März (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover).

Pro Memoria.

15 Herr Meninski Kayserl. Dolmetscher in orientalischen Sprachen hat ein großes und kostbares orientalisches Lexicon unterschiedlicher solcher Sprachen in folio heraus geben; davon im Sommer voriges Jahres zu anfang des Iunii aus Hamburg an Herrn Hanisium Fürstl. Braunschweig Lüneb. Bibliothecarium, seel. ein Exemplar auf ordre gedachten H. Meninski geschickt worden; solches hat der Nürnberger bothe so ordinari von Hamburg über Braunschweig nach Nürnberg  
 20 gehet in einem eignen zimlichen kasten mit sich genommen; weil aber solcher bothe nicht wieder nacher Hamburg kommen, in dem bey iezigen contagionswesen hernach die bothen gemeiniglich beyderseits nicht weiter als bis Braunschweig gangen, und alda gewechselt; so hat man von solchen Nürnberger bothen deswegen noch keine nachricht haben können. Diemeil man nun besorget es sey das buch nach H. Hanisii tode erst angelanget, so were auf dem bothen Contoir zu Braun-  
 25 schweig oder Wolfenbütel, oder sonst vielleicht eine nachricht deswegen zu erlangen; ob es alda noch stehe, oder ferner und an wen es geliefert, und ob es auf die Fürstl. Bibliothec kommen, oder H. Hanisii Erben (immaßen der kasten an selbigen gerichtet gewesen) eingehändiget worden, und wo es sich endlich aniezo befinde; umb welche nachricht diensfl. gebethen wird.

<sup>1</sup> Von fremder Hand geändert in: Herzberg.

## 458. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

24. März (3. April) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [456. 462.]

Ill. et Ex<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Spero literas meas sub discessu, Isennaci datas, ad Te rectè pervenisse. Quatriduum est cum in hoc prædium meum veni, primasque inter curas habui, vt Trautmannum ærarij Altenb. 5 quæstorem de debito illo tuo interrogarem. Is ipse me heri convenit et ea respondit, quæ schedulæ inclusæ à me iniecta legis, neque iniqua reperies, aut difficilia. Perdito enim instrumento debiti, cavendum meritò est debitoribus, neque id sinè iudiciali autoritate, per Leges Saxonicas, validè fieri potest. Interea quâ possum fide curabo, vt pecunia præstò sit, et exhibita quam desideramus cautionis seu apochæ formula solvatur. Moræ culpam satis purgatam esse apparet; 10 cum post Idus Octobres anni præteriti, vti quidem Trautmannus refert, et acta quæ mihi videntur dedit, testantur, nihil ex vestrà parte præstitum aut scriptum sit. Ob monetæ mutabilis pericula, et quotidianas expensas, quæ provinciæ incumbunt, maturatò opus est. Hæc, in præsens, paucis ad te scribere volui, differo alia cumulo quodam negotiorum iam obrutus, catarrho etiam gravatus. V. et nos constanter ama. Meuselwiz in Ducatu Altenburgensi. d. 24. Martij. 1682. 15

Ex<sup>æ</sup> T.

deditus omni studio et obsequio

W. L. v. Seckendorff.

## 459. BROSSEAU AN LEIBNIZ

10. April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [450. 466.]

Paris ce 10<sup>e</sup> d'Avril 1682.

En vertu du pouvoir que vous m'avez donné, Monsieur, par vostre dernière, l'ay fait 20 payer à Mons<sup>f</sup> Douceur suivant que vous le verrez par les extraits cy joints, 400 ₣ par Mons<sup>f</sup> L'abbé Mariotte sur 500 que j'avois déposées entre ses mains pour satisfaire aux conventions faites entre moy au nom de feuë S. A. S. nostre bon Prince, et le dit S<sup>f</sup> Douceur à l'ocasion du secret de la fonte douce du fer qu'Il vous a communiqué. Le dit S<sup>f</sup> Abbé Mariotte m'a fait 25 apporter ceans depuis 10 jours 2 paquets contenant une partie d'un livre qu'Il a fait et donné au publicq depuis peu, Vous trouverez le premier avec la présente, et par l'autre ordinaire Je vous enverray le second. Du reste, Monsieur, Je n'ay pas oublié les choses que vous m'avez demandées par plusieurs de vos Lettres, sçavoir gazettes, formules, Journaux des Sçavans, Discipline Ecclesiastique du Thomasin, et Description anatomique de Bourdon: il faudra, Monsieur, que nous achetions ces derniers livres tous entiers, car les libraires ne veulent 30 pas les vendre autrement. mandez moy si vous desirez encore quelques autres livres afin que Je vous envoie tout à la fois.



Je vous feray tenir, si vous le desirez, à la fin de chaque mois, ou à mesure que M<sup>r</sup> de La Roque les donnera au publicq tous les journaux des savans, et gazettes, mais cela coustera beaucoup de port. voyez si S. A. S. l'aura pour agreable.

## 460. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

5 5./15. April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [454. 463.]

Berlin den 15./5. April 1682.

Demselben wird hoffentlich das meinige vom 1. Martii st. n. wohl worden sein, ob gleich zweifels ohn desselben große anderwärtige occupationes mich der ehren solches empfangs benachrichtigt zuwerden, biß hero noch ohne gehalten. Mein gnädiger H. Graff wird hoffentlich bald  
10 wieder zu Dresden sein. Ich wünsche sehr eine occasion m. h. Herrn bald persönlich auffzuwarten. Et quis scit an in vanum? Allhie stehen die sachen in pristinis. H. Geh. Rath Meinders hat in seiner Conferenz mit dem ChurSächs. Herrn von Gersdorff abermahl lauter lähres stroh gedroschen, wie ich von Dr. ganz hoch versichert werde, es auch allhie die äußerliche apparenz genug giebt. Auß Preußen marchiren etliche Regimenter, iedoch zu ganz keinem andern end, als sel-  
15 biges land etwas zusubleviren; de quo mihi constat. Das masculum votum des H. Geh. Rathes von Groot zu Franckf. macht allhie bey wohlgesinnten viel consolation, rumpantur ut ilia Gallis. Des Herrn ChurMainzischen stratagema in concludendo per majora pro proiecto Gallico ist sehr artig, wann man es nur hingehen ließe. Auß hiesigen werbungen wird schwerlich etwas, unerachtet die officiers anhero destinirt seind. Ich weiß nicht ob foedus Dano-Gallicum nicht etlichen andern  
20 ein böses exemplum geben werde; utinam vanus sim vates!

H. Elers conduite ist nicht allzu politisch. Ich gebe es fast verlohren, daß der man an einigem Hoff fortkomme. Quid mihi pollicebor, de negotio ad Biblioth. Welpherbytanam precabundè commissio? Ich bin deswegen besorget.

Dem H. Bischoffen von Tina zugefallen ersuche ich höchlich beyde einschluß an H. Abbt  
25 zu Loëum und H. Superintend. general. Pardhausen unschwer zuaddressiren.

## 461. LEIBNIZ AN CHRISTIAN PHILIPP

11. (21.) April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Leipzig). [452. 464.]

Monsieur

Hanover cet 11 d'Auril 1682.

Je vous dois encor réponse à vostre derniere, mais estant éloigné de Hanover j'ay voulu  
30 differer la réponse jusqu'à mon retour. Je suis bien aise d'apprendre qve les affaires de M. Craft

Zu N. 461. Von Philipps Hand: Præs. Dresden, den 17. April.

commencent à se changer en mieux. En effect je crois qu'on feroit bien de le maintenir, car il n'est pas homme à chercher son interest particulier; et s'il estoit de cette humeur, il auroit pû gagner considerablement il y a long temps. On me mande qve Mons. Weigelius a fait quelqves propositions à Messieurs les Estats du pays de Saxe, je serois bien aise d'en sçavoir le détail. Je serois bien aise aussi de sçavoir le progrès des nouvelles manufactures de 5 M. Craft. I'ay eu réponse de M. Senf touchant M. le Docteur Conerding; sçavoir qve Madame l'Electrice est déjà pourvue. Je n'ay rien entendu du tout de M. Hansen depuis les lettres qve vous m'envoyâtes de Hambourg; et je m'étonne d'un silence si profond, apres des lettres qvi témoignioient tant d'ardeur. L'affaire du jeune Comte de Konigsmark a fait grand bruit, et on en parle diversement. Il y a long temps que je n'ay plus écrit à M. Reiher à Kiel à cause 10 de quantité d'autres choses qvi me detournoient.

M. Craft vous dira luy même, qve Brand est le veritable inventeur du vray phosphore, comme il me l'a dit à moy même dés le commencement qve cela éclata; et M. Kunckel, qvi n'en avoit pas ouy mêmes parler auparavant, fit un voyage exprés à Hambourg, pour cet effect, et tira le procès de Brand, en luy faisant des grandes promesses. Il n'avoit pas pris 15 garde à toutes les circomstances, c'est pourqvoy il manqva assez souvent, mais enfin il y reussit aussi. C'est pourqvoy je m'étonne fort qv'il a eu par apres la hardiesse de s'en dire l'inventeur, ce qve M. Craft n'a jamais fait. Brand l'a sans doute trouué par hazard; qvoiqv'il n'en demeure pas d'accord; mais je crois d'en avoir trouué l'origine. Il y a un procès dans Keslerus, qvi l'y a mené à mon avis, car qv'and on s'écarte un peu de la route de ce procès, on 20 y vient aisement. Ce procès estant un particulier. Brand qvi ne cherche qve de l'argent, a trouué cette lumiere au lieu de l'or qv'il cherchoit dans la lune. Je n'ay pas apresent sur moy ce Kesler pour vous marqver l'endroit, mais il est aisé de le trouuer. Le phosphore de M. Boyle est sans doute la même chose dans le fonds; car changeant un peu les operations manuelles, le phosphore devient plus ou moins actif, et celuy de M. Boyle l'est fort peu. 25

S'il y a quelque chose dans vostre *Kunstammer*, qvi puisse servir à illustrer les sciences, je vous prie de m'en faire part. Mons. de Monconis qvi l'a veue, parle d'une façon de niveau qu'il y a veue, ou une éguille enfermée dans un petit cube long demeure tousjours dressée perpendiculairement, quelque inclination qu'ait le cube.

Il me semble qve Mons. Balduin est mort, il avoit un certain Chymiste avec luy, je vou- 30 drois sçavoir ou il est devenu. Il y a à Dresde un Droguiste nommé ce me semble M. Wunderlich, je tiray de luy avec adresse qu'il a trouué moyen de faire le Borax de Venise avec des materiaux d'Allemagne, ce qvi est assez considerable. Je vous prie de luy parler sans témoigner d'avoir appris cela de moy, autrement vous luy serés suspect. Il seroit bon de pouvoir apprendre cela de luy. Il a plusieurs autres connoissances en ces matieres. Vous connoissez 35

aussi Mons. Thuski si je ne me trompe. Il avoit fait écrire autresfois à feu son Alt. S<sup>me</sup> qu'il avoit un moyen utile pour reduire et fondre la mine de plomb mieux qu'auparavant, et qu'on le practiquoit en gros à S. Anneberg, ou par ce moyen on reduisoit la mine qvi sans cela ne revenoit pas aux frais. Je voudrois bien sçauoir comment s'appelle un certain Antagoniste de  
 5 Kunckel qvi est à Dresde, et qvi est aussi Chymiste et curieux. Je suis avec passion

Monsieur Vostre treshumble et tresobeissant serviteur L.

P. S. Je vous supplie de me le mander qvand Mons. Fleming qvi sera Lieutenant General de S. A. E. de Saxe sera arrivé à Dresde.

P. S. Le Directoire de Mayence s'estoit servi d'adresse, pour conclure *per majora* à une  
 10 conclusion precipitée, mais je crois qve vostre ministre et le nostre, avec qvelqves autres ont rompu ce dessein.

#### 462. LEIBNIZ AN VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF

April (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [458. 480.]

Illustrissime et Generosissime Domine

15 Dubitavi quid magis admirarer in tuis literis, incredibilemne humanitatem, qua homini ignoto benevolentiam tuam obtulisti, an mirificam, et in viro tui ordinis propè ignotam hodie scribendi facultatem. Rescripsissem statim nisi me sperassem mox, absolutis quibusdam negotiis, Hanoveræ aliquandiu fore ubi apud Serenissimum Principem meum memet ipse commendare constitueram à notitia Tui, tibiqve probare industriam meam qualemcunqve, nam  
 20 scio tantum esse judicium eius, eam reminiscendi vim, ut egregiorum virorum non facillè obliviscatur. Itaque cum antè multos annos aliquo modo in eius familia fuisses, nunc quoque Te in eius memoria esse non dubitabam, quod Tibi voluptatem aliquam afferre posse putabam. Sed mihi apud fodinas jussu Principis negotiorum quorundam causa versanti non nisi per aliquot dies in aula agere licuit; et supervenit Lipsia nuntius cum aliis tuis, unde intellexi,  
 25 quod à Te flagitabam beneficium, et primæ tuæ liberaliter pollicebantur, nunc perfectum planè ad me pervenisse. Itaque cum tantopere Tibi obstrictus essem, gratiarum actionem differre non debui. Neque enim benignitate tua quicquam unquam vidi promptius aut exactius. Quo magis danda mihi opera est, ut grati animi sensum, quem unum tibi præstare possum, in me agnoscas. Hunc utinam Tibi aliquando præsentis cultu coram testari possim.

30 Francofurtenses tractatus parum ex sententia procedere intelligo, licet quidam sibi meliora polliceantur ex quo Lucemburgi soluta est obsidio, sed vereor ne id Galli fecerint quo liberius si è re videatur in Imperio turbando pergere possint, nullo Anglorum Batavorumque inter-

ventu impediti, quos parum rebus Imperii quæ ipsis longinquæ videntur, affici ac soli Belgio utcunqve consulere constat. Usqve adeò ut nec fœderibus cum Imperio nostro sint colligati, nec adduci hactenus potuerint, ut saltem officia vicinis amicisqve digna præstarent, operamqve conciliatorum pacis exhiberent, quam Francofurti inprimis desiderari censeo, nemo enim est qui tractantium animos contrariis studiis ardentibus, leniat, temperet, moderetur. Nam quòd nostri à Gallis postulant, ut anteqvam ad disceptationem accedatur, omnia saltem restituantur in integrum quæ post legatorum Gallicorum discessum ex regia, sunt innovata, id quancquam æqvissimum sit, et promissioni Regis consentaneum, obtineri tamen posse, ne umbra quidem spei superesse videtur. Interea Germania delectibus et alendo milite otioso prope non minus quam vero bello exhauritur; nisi quod nunc quidem miles in disciplina utcunqve continetur, rebus autem turbatis omnia libidini eius permissa videntur. Quæ armorum ratio nisi mutatur, satius erit etiam iniquam pacem ferre, quam bellum gerere foris inutile, domi exitiosum. Sanè agnosco necessarium esse ut armati simus, itaqve excogitandæ essent rationes milite utendi et in pace, ad opera quæ ab ingenio eius non abhorreant. Nam alioqvi ultra centena hominum millia publico sumtu frustra alere grave profectò in omni Republica censendum est, ne dum in nostra quæ nondum à prioribus malis respirat. Quod argumentum cum sæpe agitare, ita mecum sum ratiocinatus. Inter opera militaria semper habitum esse, fossas ducere, vallum erigere; hoc labore militem Romanos in bello et pace quotidie exercuisse, idem nunc subinde facere Galliæ Regem. Vix autem reperietur in Germania regio, in qua tale aliquid magno etiam pacis fructu suscipi non possit. Derivare aquas, exhaurire paludes, munire terras contra vim fluminum torrentiumqve, hæc præsentem habent utilitatem. Nec temere alium mercenarium minori sumtu habebimus quam militem, aut qui sit magis in potestate. Itaqve rebus rectè ordinatis crediderim militem impensas stipendii ac mercedis etiam cum fœnore reddere posse. Agnosco tamen multas subesse difficultates, nam cavendum est ne miles nimio labore atteratur, ne servitutis specie absterreatur, ne hominibus asperis aut avaris, aut contrà negligentibus permittatur. Sed his quoqve de rebus neminem te rectius judicare arbitror, qui unus omnium optimè perspexisti, quid principum nostrorum postulet utilitas, subditorum patiat. Itaqve præclarum tuum ac sine exemplo opus de statu principum Germaniæ maximè domestico, utinam extendere, et innumerabilibus quæ habes, observatis pulcherrimis augere velles.

Utrum magis è republica sit, Te in actu rerum versari, an otium sumere digerendis consignantibusqve cogitationibus pulcherrimis, profecto ambigo. Nam in ea tempora incidimus, quibus nescio an tui similibus careri possit. Constat enim afflictis rebus, quales profecto nostræ sunt, majoribus viris opus esse quam secundis. Sed quando vicissim mecum reputo, interesse totius posteritatis, ut ne pereant summo studio collecti eximiarum mentium thesauri, eo potius inclino, ut optem huc omnes tuas curas conferri. Rarum enim est, viros in republica guber-

nanda versatos experimenta sua literis mandare velle, rarissimum rectè posse. Qvæ verò ab illis scribuntur, qvi in umbra egère, etiãsi nonnunquam ab excellentibus ingeniis profecta sint, non æqvè docere possunt. Deinde tantum gloriæ jam ex negotiis publicis adeptus es ut qvies existimationem tuam augere potius, si hoc fieri qveat, qvàm minuere possit. Video idem  
 5 facere alios viros magnos. Wizendorfius noster, nemine cogente aut urgente constituerat redire ad vitam privatam. At S<sup>mus</sup> Princeps meus, qvòd viro ægrè careret, secessionem aliquam concessit, et Comitatus Diepholtani administrationem dedit omni honore stipendioqve integro. Atqve hoc est illud qvòd Cicero ab omnibus expeti ajebat *otium cum dignitate*. Sed huiusmodi  
 10 otium qvale Tuum esse potest longè multorum censeo negotiis antefendum. Literas amœniores agnosco magis protectionem tuam, qvàm laborem mereri, tametsi enim ipsa scribendi ratio tua ostendat, qvantum in illis posses, facilè tamen assentior ipsi tibi, meditationes sacras magis ætati (adhuc tamen ni fallor qvem opto diutissimè tibi superesse vigorem habenti) et ut ego addo civiles fortunæ tuæ convenire.

Scio tamen semper gratum fore qvicqvìd et ad humaniores literas pertinet; vellem itaqve  
 15 pro certo tibi nuntiare possem, qvòd Parisiis accepimus. Hominem Græcum gente Iustinianum ex Chio insula Lutetiam venisse offerentem Regi Titum Livium integrum; addidisse Historiam Manuscripti codicis, unde intelligeretur ubi latuerit ille, et qva fortuna in ipsius manus venerit. Regem jam decem argenteorum nummorum qvos Vallenses vocant millia ipsi offerri jussisse, illum verò qvinqvaginta millia postulare. Scripsi Lutetiam ut certiora discam.  
 20 Qvæ cum intellexero tibi statim perscribam. Cl. Cellarium tuo patrocínio ad utilissimos labores animari non ignorabam, qvorum rationem et progressum aliquando ab ipso discere spero. Tibi verò utinam aliqua ratione probare possim qvo animi ardore semper futurus sim

Ill<sup>me</sup> et Generosiss<sup>e</sup> D<sup>ne</sup>                      Magnarum virtutum tuarum Cultor devinctissimus                      L.

463. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

25                      21. April/1. Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [460. 469.]

Berlin den 1. Mey/21. Apr. 1682.

Deßelben mehrtestes vom 11. curr. habe ich vorgestern wohl erhalten, gestehe auch daß das andere vom 16. Martii mir nicht weniger doch erst den 16. Apr. styl. n. also nach dato meines nächst-  
 30 vorigen eingegangen, und die einschluß an H. Elers und Craft wohl addressirt worden. Jener hat antworten wollen, ist aber noch nicht geschehen. Er macht hie nicht viel guts; prostituirt sich allenthalben, comme fol et ridicule; were ihm zurathen er komme an feinen hoff mehr, dann er daselbst seine sachen nicht verkauffen wird. Viel gutes pleibt damit vergraben und wird sein lebenslang zu keinem glücklichen tag gelangen, er vertraue es dann einem tertio, der bessere ma-

niren hat, es an den man zubringen; wozu er aber zu hoffärtig ist. Und eben diese bey ihm eingewurzelte hoffarth ist ursach alles seines unglücks, da er sich einbildet, es stehen ihm alle narheiten wohl an, beynebens aber omnis disciplinæ et consilii incapax ist. Er wird bald abgefartigt werden, semel pro semper ut vereor, mit etwas geld und vielen privilegien.

Wegen des Lexici Meninskiani hat mein hochgeehrter Herr mich gewißlich hoch obligirt. Es ist also eingebunden überschickt worden. Des wohlmeinenden einschlags wegen H. Urban Müller habe mich noch nicht bedienet, weilen ich anstehe ob nicht etwan mich in wenig zeit in der Braunschweig. nachbarschaft finden dürfte. Hievon werde ich zu Dresden mehr liechts finden, allwohin ich von meinem gnädigen Herrn Graffen gewärtig bin mit erstem citirt zuwerden.

Ich gratulire von herzen, daß die neue macchina sich so stattlich zeigt. M. hochg. Herr wird mich mit der continuation nicht wenig consoliren. Ich pitte sehr umb vergebung, wann mit deßelben sentiment nicht einstimmen kan, daß man dießmahl Gallis den krieg zu herausführung beßeren friedens nur zeigen solle; und halte es mit einig hiesigen vornehmen und trewen patrioten daß zu erhaltung Teutschlands ehr und wohlfahrt, ein krieg absolutè zupræoptiren, und Gallix confessio extorquenda, daß sie den frieden nicht umb Gottes willen geschendt haben. Dann sie würden doch immediatè anderswo angreifen, wo es vielleicht uns noch gefährlicher als am Rhein sein würde. Ich frage: wann Italien und Holl. dahin ist, ob das ganze übrige Christliche Europa capable sein werde, den FF. zuresistiren? Wegen eines Türckenkriegs hoffen wir, etiam stante bello gallico, solchem defensivè bestand zusein, wie dann anstalt gemacht wird; noch mehr aber, wann die wälsche Fürsten umb von ihnen das übel abzuwenden, geld gäben. Auch ist zu keiner zeit in futurum bey uns Teutschen mehr anstalt als iekund zuhoffen; dann iederzeit ein und anderer von uns (et similiter coronæ exteræ) ad communem concursum hinden werden. Endlich ist Marquez de Grana das rechte subjectum, die Holl- und Engelländer bon grè mal grè bey den haaren mit in den krieg zuziehen; und achte ich meines wenigen ort, daß hierauff ein große reflexion zumachen sey. Hiesiger Chf. Dchl' geschiehet großes unrecht, in imputirung, daß sie würdlich geld von Frandrt. empfangen. Dann des contrarii bin ich versichert. Was aber eine mit Fr. gemachte allianz betrifft, davon abstrahire ich. Geld aber werden sie schwerlich bekommen, es were dann daß sie sich positivè für Fr. erklärten, oder machten daß Strasb. den FF. verpleibe. Jenes ist Thro nicht zurathen, werden sich auch wohl dafür hüten; dieses aber stehet nicht in ihren händen.

Im übrigen ist sonsten freylich als ein axioma zuhalten, daß auff den fall dießmahl dem Kayßer der frieden extorquirt werden solte, ein Türckenkrieg, solten wir ihn gleich selbst anfahren, uns ganz nöthig sein wolle; 1. die abandonnirung Strasburgs für der welt zuiustificiren; 2. Ehr und reputation, die auf einer seiten verlohren wird, auf der andern wieder einzuhohlen; 3. militem zuexerciren und zuunterhalten; 4. gewinn zuthun, und sich auf künftigen frantzöf. krieg einen



sicheren ruden zuschaffen; 5. zuthun was der beruff eines wahren Christl. den Türcken benachbarten Potentatens erfordert. Ob solche considerationen auch bey unsern ministris plaß finden: solches stehet bey Gott; der alles nach seinem willen lencke.

Die schreiben von Ill<sup>mo</sup> Tiniensi an H. abbè von Loctum, und H. Pardthausen seind nicht  
5 vergeßen, sondern mit fleiß (in eventum absentiaë) an m. hochg. Herrn schreiben angebunden  
gewesen. Daher ich hoffe H. Secr. Zacharias werde sie eingeliefert haben, bey dem sich unschwer  
ein wenig zuinformiren pitte.

Im halben Mey werden 26000 man Kay. völdker im Schwabenland sein, daß kein mensch  
weiß wie sie hinauff gekommen.

10 464. CHRISTIAN PHILIPP AN LEIBNIZ

21. April (1. Mai) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [461.]

Dresden ce 21<sup>e</sup> Avril, 1682.

I'ay appris avec joye de M<sup>r</sup> Craft, que vous luy avez mandé, que vous avez à la fin reussy  
dans vos machines hydrauliques. M<sup>r</sup> Crafft entr'autre a dessein de faire faire du Rubant fa-  
15 çonné par le moyen des Rouëts. M<sup>r</sup> Weigelius s'est fort prostitué icy par ses propositions, qui  
consistoient à corriger le globe terrestre et celeste; à apprendre à écrire aux enfans, par le  
moyen d'un parallelogramme, en forme d'un gril; à leur apprendre toutes sortes de sciences  
en les faisant monter sur un cheval de bois, qui seroit tiré etc. les Estats ont mis dans leur  
memoires, qu'on ne trouvoit pas ses inventions praticables, mais qu'on luy devoit donner  
20 100 écus pour sa peine. il a esté icy plusieurs fois aux tables de quelques seigneurs, où l'on  
s'est moqué ouvertement de luy; de sorte que je crois, qu'il auroit bien mieux fait de  
n'estre jamais venu icy. M<sup>r</sup> Hansen a cessé tout d'un coup à m'écrire, il y a bien du temps:  
on m'écrit, qu'il a découvert le lieu, où M<sup>r</sup> le Conte de Conigsmarc s'estoit caché à Londres.  
I'ay veu un livre, qui s'appelle *Keslerus redivivus*, où il y a 500 procès. Je suis curieux de  
25 sçavoir, si les Anglois ne trouveront encore quelque bon usage du Phosphore de M<sup>r</sup> Brand.  
La premiere chambre de nos raretez ne contient, que des utils de toutes sortes de métiers,  
avec d'autres machines curieuses, et peut-estre que l'éguille, dont vous parlez, y est aussy;  
mais comme celuy, qui fait voir tout cela, est un fantasque, je ne veux pas me hasarder d'y  
aller. M<sup>r</sup> Balduin est mort il y a plus d'un an: il a eu une petite imprimerie, où un seul homme  
30 pouvoit tirer 3 ou 400 épreuves par jour d'une demy-feuille de pappier chacune, et cette ma-  
chine estoit si petite, qu'on la pouvoit porter à l'arçon d'une selle: mais ce beau secret, que  
l'auteur n'a jamais voulu communiquer à personne, est pery avec luy. Son chymiste s'appelle  
Engelhardt, et est presentement à la campagne auprès de Madame de Burgsdorf, qui est fille



de M<sup>r</sup> le Conseiller privé Charles Frisen. Je tâcheray de faire connoissance avec le droguiste Wunderlich, pour voir si je puis tirer quelque chose de luy. Thusky est icy, et fait des médicamens, dont il vit fort pauvrement: je luy parleray aussy: il est ennemy juré de Kunckel. Il y a icy un homme nommé M<sup>r</sup> Griebner, qui fait une *Materiam perlatam*, qu'on estime fort. Nous avons aussy un homme nommé M<sup>r</sup> Bauer, qui espere déjà depuis 20 ans, de trouver la Pierre philosophale dans la Rosée. Un autre Curieux icy nommé M<sup>r</sup> Zeidler, est un bon mathematicien.

I'ay des complimens à vous faire, Monsieur, de la part de M<sup>r</sup> Findekeller, qui vous a connu autrefois à Paris, et qui est un tres-galant-homme, et possede beaucoup de belles sciences en toutes sortes de professions. Comme Son Alt. El. mon maître m'a fait la grace de me continuer le titre de son Conseiller avec mes gages, et qu'outre cela Elle m'a confié la direction de sa Bibliotheque, qui est fort nombreuse et curieuse, mais un peu en desordre, par la negligence de mes predecesseurs; je vous prie, Monsieur, de m'informer, où je trouveray quelque bonne methode de *Bibliothecis ordinandis*; vous obligerez infiniment un homme, [usw.]

A Monsieur Monsieur Leibnitz, Conseiller Aulique de S. A. S. le Duc de Brunswic et de Lunebourg. à Hannover.

#### 465. JOHANN EISENHARDT AN LEIBNIZ

23. April (3. Mai) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [256.]

WolEdler Best und Hochgelahrter insonders Hochgeehrter Herr und werther Gönner

Ich weiß nicht auß waß ursachen unsere Vormahlige correspondenz nechste jahre über ins stecken gerahen, ist mir demnach desto angenehmer daß mein Hoher Patron der Herr Abgesandte und Landdrost Grote zu reassumirung derselben mir anlaß giebet indem dessen Excell. den 15 huius durch H. Secretarium Wolff mir eröfnen laßen waß gestalt sie gerne sehen daß in einer gewissen qvæstion mit M. h. H. correspondiren möchte, auch an denselben einige von einem be-  
 kanten Freunde entworffene gedanken bereits absenden laßen. Habe demnach meine schuldigkeit zu seyn erachtet M. h. H. zu notificiren daß meines ohrts zu solcher correspondenz bereit sey.  
 Bin sonsten fur 3 wochen erst alhie wiederangelanget nachdem den nechstverwichenen winter in Speier mich aufgehalten, wiewol auch zugleich eine reise nach Straßburg gethan, woselbst mit H. Obrecht und anderen Professoribus daselbst kundschafft gemacht, und von da nach Heidelberg zurückgereiset. In Franckfurth referirte mir H. Iob. Ludolphi waß maßen er gesinnet Harmoniam juris civilis plurium gentium herauß zu geben, worvon eine halbe stunde mit ihm unterredung gehalten, mußte aber sehr eilen wegen meiner reisegefährten, daß meine bey solchem werck

habende Scrupel nicht vollkommlich communiciren kunte. H. Obrecht ist beschafftigt in adoranda nova editione historiae Dictys Cretensis, alß welchen Mons. le Dauphin zu lesen verlanget, schließe furdießmahl unter empfehlung Gottl. Obhuet verharrend

Meines Hochgeehrten Herrn

bereitwilligster Diener

Jo. Eisenhart.

5 Helmstedt den 23 April. 1682.

466. BROSSEAU AN LEIBNIZ

4. Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [459. 474.]

Paris ce 4<sup>e</sup> de May 1682.

C'estoit une nécessité aussy bien qu'une justice de faire, Monsieur, ce que nous avons  
 10 fait par vos ordres, pour le pauvre Mons<sup>r</sup> Douceur, Il s'en trouve bien, et les affaires de S. A. S. n'en sont pas plus mal. I'ay trouvé des recueils de gazettes des années 1664. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. et 76.<sup>1</sup> qu'on me veut vendre 4  $\text{℔}$  au dernier mot, mais I'espere les avoir pour 3  $\text{℔}$  12 ou 15 sols chacun. Vous aurez desormais exactement les journaux, et par  
 15 cet ordinaire les deux premiers de cette année, pour le dernier de l'autre vous ne scauriez le recevoir que la semaine prochaine: à l'egard du livre de Bourdon, et des formules sur toutes sortes d'affaires que vous me temoignez desirer, I'en feray un amas pour vous faire tenir le tout avant la fin de cet esté. I'assisteray aussy en tout ce qui me sera possible le gentilhomme  
 allemand que vous me recommandez, et je fourniray mesme ce qu'il faudra pour ce manuscrit de Des Cartes qu'il y a 4 ans que vous devriez avoir, mais Ie voudrois, Monsieur, ce que Ie ne  
 20 dois pas douter cependant que vous n'obteniez, que vous me fissiez ordonner par S. A. ou par Mess<sup>rs</sup> ses ministres de fournir l'argent nécessaire pour toutes ces choses, de peur qu'on ne trouve à redire lorsque je mettray ces sortes de despenses en ligne de compte.

M. Leibnitz.

467. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

25 26. April (6. Mai) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [455. 470.]

Tit: sonders Hochgeehrter Patron,

Dessen sehr wehrtes vom 18 April ist mir umb so viel angenehmer gewesen, weil ich in langer  
 zeit kein Schreiben von demselben erhalten. Des übergesanten optischen werckleins wegen sage  
 ich ganß dienstlichen danck, undt sol solches gebührender massen unsern Actis inseriret werden.  
 30 Das Stück de proportione circuli ad quadratum, davon ein exemplar hiebey überkömt, wird

<sup>1</sup> Die Jahreszahlen unterstrichen, offenbar von Leibniz.

meinen Hochg. H<sup>n</sup> Patron vielleicht wenig contentiren. Der Mangel war an dem Buchdrucker, undt wolte sich in Eil nicht remediren lassen. H. D. Verlich wird verhoffentlich nicht lang zu Prag bleiben, sondern vielleicht anher kommen, da ich mündlich am besten von dem bewusten mit ihm werde reden können. Er hat noch keinen gewissen ort erwehlet, da er sich niederlassen wil, worin er doch, wan er Hochzeit wird gehalten haben, sich wird resolviren müssen. Das weiß ich wol, daß 5 er vorlängst gesonnen gewesen, zu Hannover seine residenz zu nehmen, da er dan meinem Hochg. Patron nahe genuch seyn würde. H. Pfauß recommendiret sich meinem Hochg. Patron zum besten, undt wird mit nechster Post andworten. Sezo hat er nach abermahl angenommenen Rectoratus Academici einige Verrichtungen die ihn abhalten. Wan mein Hochg. Patron mit einem Hannoverschen Kaufman, der etwa anher auf die messe reisen möchte, reden, undt dem 10 commission geben wolte, bey mir die Acta Eruditorum abzufodern, würden sie am besten überkommen. Ich erfahre so dan nicht, wo sie anzutreffen. Verbleibe aber jederzeit

M. h. H. Patroni

schuldigster Diener

L. Otto Menckenius.

Leipzig den 26 April 1682.

468. SIMON DE LA LOUBERE AN LEIBNIZ

15

14. Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [379. 483.]

A Paris le 14<sup>me</sup> may 1682.

Il n'y a que trois ou quatre jours Monsieur que je suis en cette uille et j'y ay reçu la lettre que uous m'aués fait l'honneur de m'écrire il y a plusieurs mois. Et quoy que je juge bien qu'il n'est plus temps que j'écriue a M<sup>r</sup> de S<sup>t</sup> Romain le desir que uous aués d'estre de 20 ses amis, je ne laisse pas de le faire. Je ne doute pas qu'il n'ayt déjà esté sensible a uostre merite et que ma lettre ne uienne trop tard, mais il n'importe, une autre foix peut estre je seray plus heureux a uous faire plaisir, et ce coup-cy j'y gagneray au moins cela que M<sup>r</sup> de S<sup>t</sup> Romain uerra la confiance que uous auiés euë en moy, et l'honneur que uous me faittes de m'aymer. Mes affaires domestiques m'occupent encore, mais j'ay bien enuie d'en secoüer le 25 joug, non que j'espere après un si long éloignement des affaires d'y pouuoir rentrer, mais je le desire moins que je ne desire le repos et le loisir de songer a moy, et a mes amis. Un Iesuite de Toulouse et de mes amis a fait des elements de mathématique, je les bailleray a M<sup>r</sup> Brosseau pour uous les faire tenir, car je les aportés icy pour uous. Je suis bien aise que les uers de M<sup>r</sup> Fermat uous ayent plu et que la reputation de M<sup>r</sup> Modon uous soit connuë. s'il est uray 30 qu'il face quelque chose uous le saurés. Au reste uous aués fait autrefois un liure *de arte combinatoriâ* que je uoudrois bien auoir s'il estoit possible, et en cas uous donniez quelque chose au public je uous supplie de uous souuenir que personne n'estime plus que moy ce que uous

faittes. Je uous rends tres humbles graces de la bonté que uous aués de me conseruer un peu dans le souuenir de Leur Altesses. je croy que la princesse est maintenant la plus belle princesse du monde. donnés moy s'il uous plaist de leurs nouuelles: et de celles de M<sup>r</sup> Groot que j'honore de tout mon coeur, et autant qu'il le merite. adieu Monsieur, [usw.]

5     Le loge rué de la couture S<sup>te</sup> Catherine a l'hostel S<sup>te</sup> Catherine.

469. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

17./27. Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [463. 472.]

Berlin den 27./17. Mey 682.

Ich kan nicht begreifen wie es mit den posten zwischen hier und Hanover müße beschaffen  
10 sein, da es wenig über 30 meil seind, und deßelben beliebtes vom 14. curr. st. n. mir erst nach  
12 à 13 tagen, als gestern zugekommen. Ich habe mir die ehr gegeben, unterm 6. dito st. n. auff  
M. hochg. Herrn beyde vorgehende zuantworten. Wann solches ebenfals so lang gereißet, so hat  
es den 14<sup>ten</sup> darauf noch nicht zur stell sein können. Wird also durch deßen zeither verhoffentlich  
15 beschehenes einlauffen die klage vielleicht gehoben sein. Indessen aber erstatte wegen des Lexici  
Meninskiani nochmahl allen schuldigsten danck. Die vorige Einschluß von H. Craft und Elers seind  
beyde richtig bestellt worden, und weiß ich zwar nicht ob H. Elers seines orts geantwortet, so ich  
doch noch für ablauff des gegenwärtigen, nebenst behändigung des letzten einschlußes vernehmen  
will. Gewiß aber ist daß von H. Craften ich für ungefähr 10 à 12 tagen ein brieflein an M. h.  
Herrn erhalten, solches auch, weilen ich eben hoch beschäftigt, unverzüglich doch nur unter sim-  
20 pelem copert an H. Secret. Zacharias behöriger orten hin spedirt habe, hoffend solches seinen  
guten weg werde gefunden haben. Was auch in einem meiner vorigen wegen 2 einschluß an  
H. Abbt zu Loockum und H. Parckhausen angeregt worden, so seind selbige, nebenst damahligem  
schreiben an M. h. Herrn sub nudo cop<sup>o</sup> an H. Zacharias nicht weniger gegangen, weilen ich mir  
eingebildet, daß derselbe nicht in loco sein dörfte.

25     Publica bel. so ist ie wahr, daß man sich hier mit Franckr. weit ultra terminos neutralitatis  
engagirt, und muß es wohl gefährlich genug mit sothaner allianz bestellt sein. Es rewet sie aber  
soviel als vielleicht haar auff dem kopf seind. Denen ursächern dörfte es seiner zeit noch die hals  
brechen. Ihre Chf. Dch<sup>t</sup> chagriniere, oder noch etwas mehr als chagriniere, bereit bey 3 wochen  
her also, daß groß und kleine davon zureden wißen. Mein gnädiger Herr Graff ware für 11 tagen  
30 noch zu Wien; hat mir aber mit gestriger ordin. befohlen die schreiben nicht mehr über Breslaw  
sondern Prag lauffen zulassen, demnach ich hoffe nechstkünftige woch nach Dresden avocirt zu-  
werden.

Gleich iezo vernehme von H. Elers, daß er noch nicht geantwortet.

## 470. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

17. (27.) Mai 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [467. 481.]

Tit: sonders Hochg. Patron,

Die 50 exemplar von dessen proportione circuli ad quadratum, ingleichen 4 stück vom Febr. Mart. April. undt Majo unserer Actorum wil ich H. Zilligers von Braunßweig leuten mitgeben, 5 auch werde ich vielleicht einige exemplar von unsern Actis an H<sup>n</sup> Förster buchhändlern in Hannover mit übersenden, damit sie desto befanter werden mögen. Ich wil hoffen, H. Förster werde mich richtig bezahlen. Sonst vernehme ich, daß M. h. H. Patron an den H<sup>n</sup> Sedendorf geschrie- ben, ob hätte sich nunmehr der ganze Livius gefunden. Davon hätte ich gern particularia, undt ob sichs allerdings so verhalte, damit wir in unsern Actis mit so guter zeitung die gelehrte Welt 10 erfreuen können. Übersende hiebey ein extract auß dem Franz. journal, undt möchte M. h. H. Patrons Meinung hierüber wol wissen. Ob ihm auch gefallen möchte, seine eigene machine, die, wie ich vernehme, zu Hannover probat erfunden, undt in den Harzischen Bergwercken gebraucht werden sol, zu beschreiben, undt fund zu machen (wobey dennoch ein oder ander Stück, dafern es so gefällig, oder nötig, zurückbehalten werden könnte) möchte ich gern wissen, undt solte mir solches 15 umb so viel lieber seyn, damit die Franzosen sehen möchten, daß in Teutschland auch leute seyn, die was verstehen. H. Titel, undt H. von Schönbergk Oberbergshauptman haben unß ihre Gedanken über der Französische machine schon eröffnet. Ich bitte, M. h. H. Patron wolle unsere Acta ferner zieren helfen, undt in zeiten, was etwan möchte denenselben zu inseriren seyn, überschreiben. Das principium Opticæ etc. sol in den Iunium gebracht werden. Ich bin 20

M. h. H. Patrons

schuldigster Diener

L. O. Mencke.

Leipzig den 17 Maji 1682.

A Monsieur Leibnütz Conseillier de Son Altesse le Duc de l'Hannovre. Fr.

## 471. LEIBNIZ AN JAKOB FRANZ KOTZEBUE

Mai (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). 25

HochEdler zc. insonders Hochgehrter H.

Wenn derselbige die Topographiam Germaniæ in unterschiedlichen Tomis hat, so verlange nur auf ein baar tage das theil, darinn das Herzogthum Sachsen Lauenburg enthalten, erkenne solches mit danck, und verbleibe

M. h. H.

Dienstergebenster

G. W. Leibniz. 30

A Monsieur Monsieur Kozebue premier Medecin de S. A. S.

## 472. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

4./14. Juni 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [469. 473.]

Berlin den 14./4. Jun. 1682.

Benkommendes von Herrn Crafft gienge mir mit vorgestriger ordinari ein, und lebe ich noch  
 5 immer in der ungewißheit, ob meine vorige dienstl. vom 6. und 27. Mey, wie auch das vorige  
 Crafftische, so ich wegen eil, sub nudo cop<sup>o</sup> an h. Secr. Zacharias lauffen lassen, einkommen, in-  
 gleichem, was doch immer die ursach sein möge, daß M. hochg. Herrn schreiben, gemeinlich 14 tag  
 unterwegs bleiben, welches dann vermuthlich auch den meinigen wiederfahren wird.

Wegen abwesen hiesigen Hofes kan M. hochg. Herrn mit Zeitungen dermahl nicht bedienen,  
 10 doch in aures sagen, daß Churf. seiten das größte anligen sein wird, sein testament vom König  
 garantiren zumachen. Zumahlen Ihre Kay. M<sup>tt</sup> es nisi inspectis tabulis (quod Electori inte-  
 gram non fuit) nicht confirmiren wollen. Gott sey bandt gesagt, daß Er den Kayßer und die  
 Länder wiederumb mit einem Prinzen gesegnet, so den Franzosen ein dorn in augen sein wird.  
 Man sagt mir er habe eine soldaten signatur im angezicht. Ich kan aber noch nicht penetriren,  
 15 was solches heißen soll.

Ich vermuthe gänglich biß Mittwoch von hier abzureißen, zum Herrn Craffen nach Dresden.

## 473. LEIBNIZ AN PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK

Ende Juni 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [472. 490.]

HochEdler gestrenger, Mein sonders hochg. h.

20 Deßen sehr angenehme schreiben vom 1 und vom 27 Maji styl. nov. habe bey meiner rüd-  
 kunfft vom Harz alhier gefunden, und bald darauf das dritte samt einem Einschluß von h. Krafft  
 erhalten, daß mein letztes schreiben so ich vom Harz aus über Goplar geschickt so spät geliefert wor-  
 den, kan nicht begreifen.

Daß es mit h. Elers wie anderswo also auch zu Berlin gehen würde habe allezeit besorget,  
 25 daher auch zu seiner reise dahin nicht gerathen, sondern dafür gehalten, er köndte h<sup>n</sup> Krafften  
 auftragen in seinem nahmen zu negotiiren, wo er etwas wichtiges alda zu proponiren hätte.

Daß Teütschland mit Frandreich brechen müste wenn es auf die Ehr der nation und ge-  
 meine beste des Reichs sehen wolte, daran ist freynlich kein zweifel. Es müste aber die art und  
 weise den krieg zu führen ganz geändert werden, so müste man auch der beyden Churfürsten  
 30 Beyern und Brandenburg versichert seyn. Ich erinnere mich, daß ich voriges jahr kurz vor der  
 eroberung Strasburg einer vornehmen Person auf dero begehren einige phantasien zuschickte,

Zu N. 473. Leibniz hat vermerkt: nicht abgangen.

darinn unter andern enthalten, daß man an den Rheinstrom von der Schweiz an bis an Holland nehmlich etwa bey Rheinfelden, Strasburg, Philipsburg, Maynz, Coblenz, Eßlen, unterschiedliche armeen, die geringste von 12000 man haben müste; deren iede (ausgenommen die Kayserliche) einer der considerabelsten Fürsten des Reichs so wohl intentionnirt, liberè commendirte. Solche armeen müsten zugleich agiren, und köndten die nächsten leicht mit einander communiciren, und auf den nothfall einander succurriren. Die Nothdurfft müste aus ganz Teutschland durch treue und emsige leute angeschafft werden. Die mit diesen völkern belegte lande am Rheinstrom müsten dergestalt geschonet, und vermittelst einer scharffer disciplin unter der miliz, so wohl tractirt werden, daß sie zu ihrer nahrung und consumption oder versilberung der sonst unwerthen lebensmittel solche quartier mehr zu verlangen als zu decliniren hätten. Und also köndten auff die 100000 man jahr aus jahr ein in solchen landen wohl subsistiren, und dürfften nicht wieder zuruß ins Reich gehen ihre quartiere zu beziehen, dadurch viel zeit verlohren und dem feind gelegenheit geben wird vor ihnen ins feld zu kommen und einen oder andern frühezeitigen streich zu thun, und würde man dergestalt nicht allein sicher seyn nichts mehr zu verlieren, sondern auch allmählig gegen Frankreich avanciren, und endtlich dessen König zu einem billigen friede zwingen können. Zumahlen auch andere potentaten vermuthlich sich dreinschlagen würden.

Alleine nachdem ich gesehen, daß nach erobrung Strasburg sich niemand commoviret, und von Beyern und Brandeburg ganz unangenehme zeitungen eingelauffen, auch niemand auff die reformationem disciplinæ militaris gehörige anstalt, magazinen und andere nothdurfft dencket, sondern die officierer nach nichts als guthen quartieren schnapfen, daraus ein nothwendig unglücklicher krieg, und nach aufgezehrten quartieren, schimpflicher friede ohnfehlbar folgen würde; so muß ich bekennen daß ich fast lieber zu gewissen induciis und interims vergleich mit Frankreich, hingegen zu einer ruptur mit dem Türcken rathen wolte, alda man aber auch gar anders als bisher procediren müste. Welches aber umb soviel desto leichter achte, weil es in des Kayseris macht allein stehet. So wird man auch gewißlich nimmermehr mit den Rebellen zurechte kommen, als durch eine ruptur mit den Türcken. Wofern der Kayser einen fundum hat jahr aus jahr ein 60 bis 80,000 man zu erhalten, wie M. h. S. ehemahlen gemeldet, so ist er dem werck übrig gewachsen, und wird es doch an auxiliis aus der ganzen Christenheit nicht ermangeln. Man müste aber die sachen also anstellen, daß man den krieg ein jahr oder 10 mit den Türcken continuiren köndte. Wiewohl wenn man generosa Consilia ergreifen wolte, köndte man wohl in kürzer zeit fertig werden. Frankreich dürffte schande halben nichts gegen uns tentiren in wehrenden Türcken kriege; wir würden dadurch einen exercirten militem haben; interiora Germaniæ weren in ruhe; weilen aber dergestalt die last auf die Kayserl. Erblande fallen würde, wofern nicht guthe anstalt gemacht wird, so were eine guthe deliberation auch dießfals hoch nöthig, wozu aber auch eine rigorse execution und strenge observanz gehöret so bey uns gemeiniglich fehlet.



## 474. LEIBNIZ AN BROSSEAU

Ende Juni 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [466. 477.]

Monsieur

Estant de retour d'un voyage, et apprennant qu'on faisoit difficulté sur les paquets, je  
 5 vous en écrivis par precaution; mais depuis je m'en suis éclairci, et je vous supplie Monsieur,  
 de continuer avec les journaux, en sorte pourtant, qu'un paquet ne soit pas trop grand et  
 n'enferme trop à la fois. Je vous supplie aussi de donner ordre pour les gazettes, formules et  
 ordonnances, et choses semblables, dont je vous avois écrit, et d'ajouter le liure du P. Ma-  
 billon des Diplomes. Je mettray ordre pour le payement qvand vous m'en aurés marquvé  
 10 le detail.

## 475. LEIBNIZ AN GOTTFRIED EBERSBACH

Juni (?) 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [441.]

Monsieur

Feuilletant mes papiers je trouue par hazard une de vos lettres, qvi s'y estoit glissée, et  
 15 qvi par consequent est demeurée sans reponse, dont je suis faché. Je ne sçay si vous estes en  
 Norwegue, ou en voyage avec quelqv'un des enfans de Son Excellence Monsieur le Marechal  
 Wedel. En cas qve vous séjourniés encor en Norwegue, je vous supplie de vous informer le  
 plus particulièrement qve vous pourrés, de l'estat des Mines de ce pays-la, et de m'en ecrire  
 le détail. Cela vous sera un divertissement curieux. Adjoutés y quelqves autres curiosités  
 20 physiqves de ces pays septentrionaux, je vous en prie; entre autres ce qve c'est qve ce *Mael-*  
*strom* ou abysme dans la mer de Norwegue; Item s'il y a quelqve Mathematicien dans ce pays-  
 la, qvi puisse examiner exactement aussi bien la declination horizontale, qve l'inclination ver-  
 ticale de l'aimant. Et en fin quelqves autres curiosités, qve vous y apprendrés. Il me semble  
 qve M. Burstrop est aussi en Norwegue qvi a esté General Major au service de Brandebourg,  
 25 qvi aura soin des mines, et qvi est habile homme en Mathematiques et Mechaniques. Informés  
 vous aussi s'il n'y a pas quelqve habile homme en Norwegue, dans les sciences, et dans l'anti-  
 quité ou histoire, qvi peut-estre se mêle d'ecrire.

Mais en cas qve vous soyés déjà en voyage, ce qve j'aymeray bien mieux d'apprendre  
 pour vostre satisfaction, je vous prie de me mander ou vous estes et ou vous allés, et ce qve  
 30 vous apprenés. Mais particulièrement si vous avés appris quelqve chose soit de Dannemark  
 ou de Suede soit d'ailleurs, touchant les affaires civiles ou militaires. Je vous supplie de m'en



## 477. BROSSEAU AN LEIBNIZ

3. Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [474. 479.]

Paris ce 3<sup>e</sup> de Iuillet 1682.

Mons<sup>r</sup> Zacharie m'a donné, Monsieur, par sa lettre du 22<sup>e</sup> de Iuin, le mesme avis que  
 5 l'ay veù dans la vostre du 17. du mesme mois; Il m'a mandé que la volonté de S. A. n'estoit  
 pas que Je vous fisse tenir à l'avenir aucune lettre, ny écrits, dans ses pacquets; c'est à vous  
 maintenant, Monsieur, à faire changer cet ordre en représentant à S. A. que tout ce que je  
 vous envoye d'icy ne vâ qu'au bien de son service, et à l'augmantation de sa Bibliotheque.  
 Les recuëils de gazettes que Je vous ay achetez peuvent bien monter à 33 escus, et pour ce  
 10 qui regarde les ordonnances de Police, de guerre, et de marine, il ne me sera pas difficile de  
 les avoir lorsque vous m'aurez appris si S. A. approuve que Je vous les amasse, si Elle n'est  
 pas dans ce sentiment, et que vous les vouliez, pour vous mesme, Je ne laisseray pas de les  
 faire partir sur l'assurance que vous me donnez de satisfaire à ce qu'ils auront cousté.

M. de Leibniz.

## 15 478. JOH. CHILIAN STISSER AN LEIBNIZ

29. Juni (9. Juli) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [503.]

HochEdell Vest- und Hochgelahrter, Besonderß Großgünstiger  
 Hochgeehrter Herr vnnnd Hochgeneigter Gønner.

Erw. Herrl. und G<sup>ten</sup> ist ohne einiges anführen hochgeneigter maaßen noch erinnernd, mit  
 20 was willigem Herzen Deroselben ich meine Manuscripta vnnnd unter dem berühmten IC<sup>to</sup> H.  
 D. Johann von Felde über die Pandectas und Wesenbecii Paratitla gehaltene Collegia vor eini-  
 gen Jahren albereit communiciret, Auch mit was geziemenden respect bey Deroselben ich ein  
 vnnndt ander mahl, auch noch vor newlicher zeit umb die restitution solcher sachen ansuchung ge-  
 than. Nachdem nun auff sothane meine dienßliche ansuchung mir anfenglich diese antwort zu  
 25 verschiedenen mahlen, daß, so bald Dieselbe Ihre auff dem Haarze stehende Laden, in welchen  
 vorberührte meine Manuscripta nebenst andern dero sachen auffgehoben weren, herunter bringen  
 laßen würden, ich so dann des Meinigen hinwieder fähig werden solte, Ich auch fur weinig tagen  
 dahin anderweit vertroßtet worden, so bald Sie sich darinn ein weinig noch ersehen, mir dieselbe  
 wieder zuzufertigen, Vnnnd aber, wie ich endtlich lenger nicht verheelen kann, es allerdings an  
 30 dem, daß ich solcher meiner Bucher vnnnd geschriebenen Sachen zu einer sonderbahren meditation  
 vnnnd vorhabenden arbeit dergestalt benödiget, daß ich deren ohne meinen Höchsten schaden lenger  
 nicht entrathen kan, Miß binn dahero höchstgemüßiget worden, diese weinige zeilen abzuschicken,  
 vnnnd E. Herrl. vnnnd G<sup>ten</sup> unterdienß- und gehorsahmes fleißes hiemit nachmahß zu ersuchen,

Sie belieben zu größgünstiger befoderung meines Thro iſtentdeckten vorhabens dero bey sich habenden diener dahin sonder schwehr zu befehligen, daß derselbe zu vorerwehnten meinen Manuscriptis eine kleine Lade auff meine kosten, welche ich dazu inliegend suppeditive, verfertigen laßen, vnnnd selbige bey der allerersten nacher Oſterrode gehenden fuhre dem Herrn Secretario Leidenfrost daselbsten zuschicken müße, welcher dann nicht unterlaßen wird, dieselbe auff meine unkoſtung anhero ferner zu befodern. [usw.]

Dieselbe entzwischen der allgewaltigen obhuet des allgegenwertigen Gottes, Dero beharrlichen Gunst vnnnd wohlgeneigenheit aber mich unterdiensflich empfehlend, verbleibe ich zeit meines Lebens

E. Herrl. und G<sup>ten</sup>

Gehorsamster Diener

Johann Chilian Stifter. 10

Hannover am 29<sup>ten</sup> Junii 1682.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de S. A. Rever. et Ser<sup>me</sup> Monseigneur l'Evesque d'Osnabrug, Duc de Brunsvic et Lüneburg, se tenant à Clausthaal. Franco.

#### 479. BROSSEAU AN LEIBNIZ

10. Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [477. 482.]

15

Paris ce 10<sup>e</sup> Juillet.

Il ne m'est pas possible de vous renvoyer aucun journal des sçavans, ny d'autres écrits apres les deffences que S. A. S. m'en a fait faire par Mons<sup>r</sup> Zacharie à moins que vous ne me le fassiez expressement ordonner par Elle mesme, c'est pourquoy il est apropos que vous preniez la peine d'obtenir cet ordre. Vn Iustiniany de l'Isle de Chio s'est vanté icy d'avoir recouvert toutes les decades de Tite Live, et le Roy luy a promis à mesure qu'Il les feroit rendre icy, de luy faire payer 5000 escus de chacune, Il est retourné à Chio pour cela, et on en attend des nouvelles, C'est en peu de mots ce que Je puis vous dire sur cette affaire dont l'ay donné avis il y a long temps à Son Altesse nostre Prince aussy bien qu'à Mg<sup>t</sup> l'Evesque de Munster. Je n'oublieray pas le livre du P. Mabillon *de Re Diplomatica*, il couste 25 *℥* mais n'oubliez pas aussy de me faire envoyer l'ordre que je vous demande de S. A. qui m'est, comme vous le voyez, absolument necessaire.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz Con<sup>er</sup> de S. A. S. A Hannover.

#### 480. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

30. Juli (9. August) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [462. 495.]

30

Non sine causa, Vir Excell<sup>me</sup> veritus sum, ne mores mei tibi suspecti fiant, cum sub initium amici inter nos commercij cessator deprehendar, dilatoque ad humanissimas tuas, ante

aliquot menses scriptas, responso, alteras provocaverim. Sed credas velim, inter plures licet defectus meos, hunc tamen non esse, vt officium negligam. Toto hoc temporis interstitio adeo distractus fui, non negotiolis tantum plurimis, sed et itineribus. Et cum ante dies paucos ex Franconia domum redijssem, statim mihi huc excurrendum fuit, vnde hæc scribo. Multo mihi labore constat quies quam post Ser<sup>i</sup> Heri mei decessum molior. Maximam mihi molestiam exhibuerunt in aula Cizensi, qui omnia mihi debent: vt vix unquam credam alicui pro beneficijs tam malam gratiam fuisse relatam. Sed placuit Deo, vt ex pravis his exemplis tantò penitiùs discam, nihil certi et fidi in rebus humanis reperiri, nullaque solertia aut virtute evitari posse, quas divina manus nobis destinavit, afflictiones. Gratiâ tamen eius factum est, vt represso ultionis stimulo, et rectè factorum conscientia securus, pleraque iam patientiâ vice- rim. Certè Primogenitus Heri mei filius et successor, quem infensum mihi homines nequam per adulationes et calumnias fecerant, ante hoc biduum (cum Principem, qui hic residet, convenisset), vltro et suâ sponte honorificis conditionibus mecum transegit, firmatis omnibus quæ ex Ser<sup>i</sup> Parentis promissione et contractibus quibusdam, mihi debentur, quæque veteratores illi controversa reddiderant. Iam ab ista vexatione liberatus, reditum ad mea paro, vt quietior vitæ stabiliora fundamenta ponam: ad quam seriò capessendam magni me viri hortantur, licet non desint, qui nova mihi in aulis ministeria ostendant. Inter illos cum maximo honore reputo Ill<sup>m</sup> Dn. de Groot, vestratem, quem nuper Francofurti salutavi: et magnæ pietatis, accuratiquè iudicij Theologum Spenerum. Horum approbatione firmatus, tanto lubentiùs in secessum meum me recondam, Deoque et mihi, quâ licebit, vivam.

Habeo quædam, quæ priori Epistolæ tuæ respondere possem, sed plus ad id temporis, et quietior status requiritur. Interim, quod ab alijs nondum didiceram, gratissimum fuit, ex nuperis tuis cognoscere, non vana videri, quæ Græcæ licet fidei homo de Livij repertis decadibus promiserat. Optandum est vt pro commodo rei literariæ, tantæ spei et regijs sumtibus eventus respondeat. Nec minùs gaudeo, quod Ser<sup>us</sup> Princeps vester, et mei et Senftij benignè recordatus sit. Hic, quem valde diligo, licet nulla mihi necessitudine iunctum, nuper me in predio Meuselwizensi convenit, redux ex Hassia, ubi uxorem reliquit filium iam secundum enixam. Ipse Dresdam redijt, ubi cum honore et emolumento Ser<sup>us</sup> Electricis aulam regit. Plura et gratiora fortassis in tempore scribam, nunc finiendum est, verâ cum assertionem, me esse et perpetuò fore

Ex<sup>us</sup> Tuæ                      amicum observantissimum et ad officia paratissimum

Isennaci. d. 30. Iul. 1682.

W. L. v. Sedendorff.

Dem HochEdlen, Vesten, Hochgelahrten Herrn Gottfried Wilhelm Leibnizen, I. U. D. Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hoffrath, Meinem HochgeEhrten Herrn. Hannover.

## 481. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

9. (19.) August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [470. 487.]

Hiebey übersende ich 4 stück vom Junio, Iul. undt Augusto unserer Actorum. Dieselbe seyn in Engeland noch zimlich angenehm, wie ich dan von jedem monat 50 exemplar nach London sendenden muß. An den Abt la Rocque habe ich ehliche monate auch nach Paris geschicket, welcher resolviret zu seyn scheint, solche guten theilß zu übersetzen, undt seinen journals, vielleicht cum censurâ, die wir erwarten müssen, einzuverleiben. So bald M. h. Herr patron mit seiner neuen machine fertig, wird unsern Actis durch deren communication undt abriß, den ich so gleich in kupfer stechen lassen wil, kein gering ornament zu wachsen. Unsere operæ bey denen Actis seyn nicht genau eingetheilet, sondern nimbt ein jeder bald diß, bald jenes, nach dem er zeit übrig hat, oder zu einer materie belieben. Die meisten haben sonst zu thun, undt appliciren sich also bloß auß curiosität zu einer arbeit, die nichts einträgt. Wir machen auch durchauß keinen Staat von unserm wercke, dem mehr alß zu viel fehlet. Vermuthlich finden sich in Teutschland andere, die es besser machen. Es gehet so langsam undt verdrüßlich zu, wen man auß Frankreich etc. bücher wil anher bringen lassen. Des Phosphori eigentlichen Auctorem H<sup>n</sup> Brand haben wir nicht gewußt, undt daher samæ communi, so bey unß gewesen, gefolget. H. Philippi seel. hat am ersten deßfalß Erinnerung gethan, der auch von H. Brand auß Hamburg Schreiben an unß außwürden wollen, damit wir den errorem corrigiren könten, ex certissimo fundamento. Daß H. Ezech. Spanh. auctor sey der critique über P. Simonis werck, hat mich H. Elzevir, wen ich mich nicht gar sehr irre, selbst berichtet; undt muß unß endlich auch communis fama entschuldigen. Solte man mit grunde wissen, daß es sich nicht so verhielte, so wollen wirs selbst schon bey gelegenheit erinnern. Meinem Hochg. Patron aber recommendiren wir unser werck zum besten.

Leipzig den 9 Aug. 1682.

A Monsieur Leibnütz Conseiller et Bibliothequaire de Son Altesse le Duc de l'Hannovre.

## 482. BROSSEAU AN LEIBNIZ

24. August 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [479. 485.]

Paris ce 24. d'Aoust 1682.

I'ay bien de la joye, Monsieur, d'apprendre par l'honneur de la vostre du 7<sup>e</sup> de ce mois qui ne m'a esté renduë que vendredy, qu'enfin on veut bien que Je vous envoye toutes sortes de paquets, cela m'obligera desormais à vous faire tenir la suite des Journaux des Sçavans, et toutes les autres pieces curieuses qui pourront estre mises avec mes despaches ordinaires. Pour les recueils des gazettes Je les ay tous amassez à la réserve de quelques uns que je n'ay

pu encor trouver, Je feray examiner si tous les extraordinaires des années 1656. 57. 58. 59. 60. et 61. s'y rencontrent joints, et Je feray aussy calculer exactement à quoy peuvent monter les formules et ordonnances tant civiles que maritimes et militaires, cet examen achevé Je vous rendray un compte plus particulier de toutes choses que Je ne le puis apresent.

5 483. LEIBNIZ AN SIMON DE LA LOUBERE

Sommer (?) 1682. Eigenh. Auszug B (Hannover). [468. 497.]

Extrait de ma reponse:

J'estois destiné pour svivre Mons. de Grote à Francfort, car on croyoit au commencement de l'assemblée, qv'il y auroit quelqves discussions de droit et d'histoire à faire touchant les 10 fiefs des Eveschés, et autres frontieres: mais depuis la prise de Strasbourg on a bien veu qv'il ne falloit pas songer à ces choses-la, et je suis resté à Hanover, ou j'ay quelque chose à faire, au lieu qve je seray tout à fait inutile à Francfort.

484. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

28. August (7. Sept.) 1682. Abfertigung A (Hannover). [432. 514.]

15 Bey herannahender Meße habe ich M. h. h. ganz dienstlich ersuchen wollen, ob Ihnen geliebt mögte, den mir sollenden Rest lauth übersandten Rechnung 81 fl. 7 kr. sich betragende in derselben richtig machen zu lassen, weilen des Geldes zu ein vnd andern großen außgaben benötigt, wordurch Sie mich hoch obligiren werden. Waß ihnen etwan ferner lieb sein mögte, haben Sie zu befehlen.

20 Francfort den 28 Aug. 1682.

PS. M<sup>r</sup> Holtzen hat für m. h. h. Rechnung auch ein Buch für 7 fl. ausgenommen.

485. BROSSEAU AN LEIBNIZ

8. September 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [482. 486.]

Paris ce 8<sup>e</sup> de 7<sup>bre</sup> 1682.

25 Pour response au 1<sup>er</sup> article de la lettre dont il vous a plu m'honorer le 19./29. du mois passé, Je vous diray, Monsieur, que je suis en effet dans le sentiment qu'on doit achever de payer M<sup>r</sup> Douceur, estant persuadé apres l'épreuve que M<sup>r</sup> L'abbé Mariotte a fait faire du secret dont il s'agit, qu'il se trouvera tel que le dit S<sup>r</sup> Douceur a déclaré qu'il estoit: Je n'en



voudrois pour moy d'autre assurance que le témoignage du dit S<sup>r</sup> abbé Mariotte qui est homme d'honneur, et tres habile dans la Chymie comme vous le savez mieux que moy. Je vous diray mesme qu'il trouve estrange que vous ne vous teniez pas à son jugement apres vous y estre soumis, Je voudrois pour moy en sortir tout à fait, car dans le fond c'est une bagatelle pour un grand Prince tel qu'est le nostre, et l'on nous feroit tous passer pour des ridicules si nous 5 voudrions mettre en pratique les précautions que vous proposez.

A l'égard du 2<sup>e</sup> article de vostre lettre qui regarde les Conférences de Francfurt Je puis vous dire, quoy qu'il soit difficile de raisonner juste dans ces sortes de choses, que je ne croy pas que nos Ambassadeurs ayent ordre de relascher beaucoup sur les prétentions du Roy, mais bien d'en faire le semblant afin de gagner le temps dont on a besoin pour achever les forti- 10 fications des places frontieres. il se pourroit faire cependant si le gros des desseins de Sa Maj<sup>te</sup> tournoit vers l'Italie, que ses Ambassadeurs ont esté chargez de contenter les Princes de l'Empire pour ne pas avoir trop d'affaires sur les bras à la fois. tout ce raisonnement n'est rien, et on en pourroit faire bien d'autres sur ce sujet qui ne seroient pas plus solides, Vous pouvez y exercer les vostres, car Je croy que vous en aurez le loisir. un cruel mal qui me déchire de- 15 puis plus d'un mois ne me permet pas de vous entretenir davantage, [usw.]

#### 486. BROSSEAU AN LEIBNIZ

8. Oktober 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [485. 489.]

Paris ce 8<sup>e</sup> d'Octob. 1682.

Je vous diray, Monsieur, afin de resondre article par article à vostre derniere du 14./4. 20 de 7<sup>bre</sup> qui a esté retardée puisqu'on ne me l'a rendue que le 4. du courant: 1<sup>o</sup> Qu'il y a plus de 3 mois qu'après une longue recherche un mien ami m'a recouvert tous les tomes de gazettes qui vous manquent, et mesme que Je vous en ay donné avis par quelqu'une de mes precedentes en vous marquant qu'Il les avoit eus pour 4  $\ell$  chacun. Les extraordinaires depuis 56. jusques en 61. n'y sont pas, mais Je tascheray de les avoir. 2<sup>o</sup> Qu'à la verité Mons<sup>r</sup> Tschirnaus m'a 25 parlé de ces manuscrits de M<sup>r</sup> des Cartes, et du dessein où Il estoit de vous en faire avoir des copies, mais Il est parti d'icy sans m'avoir instruit de l'estat de cette affaire, peustestre en a t il commis le soin à M<sup>r</sup> L'abbé Mariotte, mais Je n'en scay rien, car ayant esté hier chez luy pour m'en informer I'y appris qu'Il estoit en Bourgogne où l'on m'a promis de luy faire tenir promptement vostre lettre, La response qu'Il y fera, ou son retour, nous apprendront ce qui 30 en est. 3<sup>o</sup> M<sup>r</sup> de La Loubere est à Paris, et il y a long temps que je scay qu'Il a reçu la lettre que vous m'avez adressée pour luy faire tenir, ainsy, Monsieur, il ne tient qu'à luy d'y resondre. 4<sup>o</sup> L'Impression des poèmes de Mg<sup>r</sup> l'Evesque de Munster n'est pas encore commencée,

on travaille au dessein des planches qui doivent orner cet ouvrage que le Roy qui estime particulièrement ce Prince veut faire faire à ses despens par le directeur de son Imprimerie Royale. Le sçauray si les vers que vous avez faits sur sa convalescence doivent estre du nombre de ses adoptifs, et le vous en donneray avis en suite aussy bien que du progrès de toute cette édition.  
 5 Le ne me suis apperceu qu'après vous avoir escrit tout cecy de vostre P. S. qui m'apprend la cause du retardement de vostre lettre.

M. de Leibnitz.

487. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

9. (19.) Oktober 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [481. 493.]

10 Tit: sonders Hochgeehrter Patron,

Mons. Schirnhauses glückliche zurückkunft auß Paris ist unß umb so viel angenehmer gewesen, weil wir von demselben unterschiedenes verhoffen, welches unsere Acta künftig bey exteris angenehmer machen werde. Wiewol wir unß biß dato daran vergnügen müssen, daß sie bey denen Franzosen undt Engländern vor ein nicht unnütliches buch passiret werden, auch dar-  
 15 auß excerpta in die Französische journals nicht allein, sondern auch die Englische Collections gebracht werden. Massen der Herr Hooock auß dem Februario bereit meines Hochgeehrten Patrons communicata de proportione circuli ad quadratum ins Englische übergesezt, undt dem 7. stück a. 1682 einverleibet. Hiebey sende ich 4 exemplar vom Octobr. undt erwarte nun auch mit der zeit was curieuses von meinem Hochg. Patron. Wie ich dan umb fernere communication  
 20 dero herlichen concepte ganß dienstlich bitte, undt was wegen particulieren abdruckß einiger exemplaren erwehnet worden, so viel es möglich ist, in acht nehmen werde. Der von Schirnhaus hat eines herlichen Instrumenti im rechnen zu gebrauchen erwehnet, welches M. h. Herr Patron erfunden, undt sich sehr wohl in die Acta schicken solte: da ich dan den abriß davon in kupfer zu stechen keine unfosten sparen werde. So verlanget mich auch sehr, den abriß undt beschreibung  
 25 der machine wasser auß den bergwercken zu heben, zu sehen. Wiewol es auß diesen M. h. Herrn nicht ermangeln wird an Sachen, dadurch unsere Acta bey frembden in æstim gebracht werden.

Auf einen guten Menschen, der bey ihrer Excellenz dem H<sup>n</sup> von Platen die Stelle eines Secretarii vertreten möchte, habe ich gedacht, undt ist mir einer namens Zeuner beygefallen, welcher der Französische Sprache völlig mächtig, undt in Staatsachen bereit wol geübet, indem  
 30 er viele jahr bey dem Herrn Pufendorf alß Secretarius in unterschiedenen legationen gebraucht worden, vielleicht auch von meinem Hochg. Patron wol ehe zu Hamburg bey dem H<sup>n</sup> Pufendorf gesehen worden. Ob er aber in jure civili viel gethan habe, daran zweifele ich. Dieser nun dafern auf ihn reflexion solte gemacht werden, verlanget vornehmlich zu wissen, worin seine eigent-

liche verrichtung so wol, alß besoldung bestehen solle. Es ist sonst an denen leuten ein grosser mangel, wie meinem Hochg. Patron selbst bekant ist. Allein daß wir unter unserm Adel solche leute, wie der von Eschirnhauß ist, haben solten, hätte ich gar nicht geglaubet, wan ich die Ehre mit ihm bekant zu werden, nicht gehabt hätte.

Wird Herr Brand an mich schreiben in bewuster Sache, werde ich alß Professor moralium nicht unterlassen, was in jure suo cuique tribuendo die Schuldigkeit erfordert. Ich verbleibe schließlich

Meines Hochgeneigten Patroni

schuldigster Diener

L. O. Menckenius.

Leipzig den 9 Oct. 1682.

488. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

10

11. (21.) Oktober 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [492.]

Monsieur

à Lipzic. ce 11. d'Octobre 1682.

Je vous suis infiniment obligé de vostre obligeante lettre que vous auez eu la bonté de m'écrire du 12. du mois passé et sans la confusion que vous m'y donnez par ce que vous me voulez attribuer et que je ne trouve pas en moy, j'auerois tout le sujet de me louer des hon- 15 nestetés que cette lettre contient. Je n'ay garde de vous entretenir moy mesme du dechet de ma correspondance au prix de celle de feu M<sup>r</sup> Philippi, parceqve vous vous en apperceurez bientost vous mesme, si vous ne l'auiez deja fait. Je viens d'écrire à M<sup>r</sup> Iustel à Londres par le dernier ordinaire suivant les ordres que vous me donnez Monsieur, et je me promets qu'il ne s'esloignera pas de satisfaire le grand monde sur une demande si honneste, qu'est la vostre 20 au sujet de son ouvrage des commodités de la vie; il me souvient mesme de lui en avoir fait des instances il y a trois ans, lorsque j'estois à Paris, mais il auoit alors ses raisons, qvi l'empeschoient de donner dedans. Pour ce qui est du manuscrit de Laurentius Rhodemannus, je vous prie de vous en souvenir lorsque l'occasion se presentera; il est tout complet, et in folio, je l'ay manié plus de 4 jours entre mes mains, mais je n'en sçauerois juger parceque le Grec est 25 pour moy une langue des Indes.

J'ay insinué aussitost vostre lettre Monsieur, au sieur Kraft, qvi vous fait tenir cyjoint sa reponse; il est tousjours en assez bon estat et non obstant que les Estats du pays qvi ont entretenu quelques ans ses manufactures à leurs depens, ne soient pas trop bien contents de lui, sur ce qu'ils disent, qu'il n'a pas reussi dans ses promesses, et qu'ils ont poussé l'affaire si 30 loin, qu'on lui a donné deux personnes de la chambre des comptes pour faire son Inventoire et examiner ses comptes, qu'il faut reduire dans toute autre forme, n'estant pas dressés sur le pied de ceux de marchands, il ne laissera possible de subsister, estant soustenu par quelques



icy que vers la fin de ce mois Je ne puis vous dire encore, quel ordre M<sup>r</sup> Tschirnaus a laissez icy pour la transcription des manuscrits de des Cartes dont vous me parlez. Quant à vostre lettre pour Mons<sup>r</sup> L'abbé Galloys Je la luy ay fait rendre seurement à Fontainebleau il y a plus de 8 jours. Je ne suis pas au reste moins sensiblement touché que vous de l'estat de Mons<sup>r</sup> de La Barre, vous me rejouiriez bien si vous m'appreniez qu'il fut devenu meilleur, mais de la maniere que vous vous en expliquez c'est une satisfaction que Je n'ose me promettre, l'attens impatienttement les nouvelles que Je vous supplie de m'en faire sçavoir.

A Monsieur Monsieur de Leibniz Con<sup>er</sup> de S. A. S. etc. A Hannover.

490. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

6. November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [473. 511.]

10

Dresden den 6. Nov. 1682.

Vor die im beliebten an Herrn Crafften beschehene eingedachtsamkeit meiner, erkenne mich zu schuldigster dancknehmigkeit. Meines gnädigen Herrn Graffen Excell. wird Sich ia noch biß in den Dec. allhie verweilen müssen, woran die Herrn Hanoverer etwas mit ursach seind. Dann sobald man hier innen worden (ich weiß nicht ob mit fundament) daß eine Fürstliche anheroscheidung von dannen resolvirt, hat man angefangen die albereit auf dem schluß gestandene tractaten wiederumb zutraisniren. Solches aber trägt dem publico nichts vor. Die H<sup>h</sup>. Sachsen wollen für die hülff, die sie sich selbst thun, eben sowohl als andere bezahlt sein. Ich halte dafür man verfaße sich zu Wien also, damit man sowohl ab oriente als occidente auff den nothfall resistiren möge. Gott gebe aber, daß die trouppes nicht nur auff dem papier stehen, wie nemlich, da sie indeßen mit realen pfenningen von der Cammer bezahlt worden. Ich wünschte, daß ein guter wind meinen hochgeehrten Herrn in zeit unsers anwesens allhero führte, damit der Herr Graff die ehr deßelben kundtschaft erlangen möge. Von H. Elers kompt auß Berlin wenig guts. Der copeyl. beykommende extract schreibens von einem meiner guten freund allda, wird etwas breiter davon reden. Wohin mich desfalls beziehe.

25

Ich vernehm gleich, daß Herr Kraft mit seiner antwort nicht hat mögen färtig werden.

491. PETIT DE LA CROIX AN LEIBNIZ

25. November 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

a Paris le 25<sup>e</sup> Nou. 1682.

La fascherie que i'ay eüe de la mort de Mon pauure amy M<sup>r</sup> de La Barre m'a si fort affligé que ie n'ay jusques icy osé prendre la plume pour auoir l'honneur de vous escrire, i'ay prié

Dieu pour luy et le prie encore tous les jours. Je n'auois aussy pu parler a M<sup>r</sup> l'abbé Gallois, M<sup>r</sup> Colbert ny luy n'estants point uenus a Paris: je le joignis enfin vendredy dernier et je le sonday autant que ie pus sur uotre affaire, mais je ne vis pas qu'il donnast dans uos propositions auec beaucoup de chaleur (je vous le dis entre Nous). Cependant il me promist de vous  
 5 escrire et s'il le fait ie ne manqueray pas a vous enuoyer sa lettre, s'il me la confie. je voudrois vous pouuoir rendre quelque seruice plus considerable estant comme je suis

votre treshumble seruiteur Lacroix.

A Monsieur Monsieur Libnitz prés de S. A. S. Mg<sup>r</sup> le Duc d'Hannoure. a Hannouer.

492. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

10 23. November (3. Dez.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [488. 498.]

Monsieur

à Dresden ce 23. Nov. 1682.

Je vous suis bien obligé de la vostre du 15. de ce mois et j'ay fait tenir vostre incluse à son adresse dès le lendemain de sa reception, ce que je ne pouvois faire le mesme soir, M<sup>r</sup> Kraft  
 15 estant logé bien avant dans la nouvelle ville hors du fauxbourg. Pour ce qvi est de ses manufactures, elles vont tousjours leur train mais lentement, pendant que la Commission dure d'auec lui, mais pour celles de la laine, il s'en est defait entierement. Il est à plaindre de ce  
 20 qv'il a perdu beaucoup de son credit à la Cour, et les instances du sieur Persot de Metz, autrefois marchand, et puisapres Agent de France à Francfort, d'introduire dans 2 ou 3 villes de ce pays cy des manufactures Huguenots, semblent lui porter bien de prejudice. En tant M<sup>r</sup> de  
 25 Iustel, de qvi je n'ay point eu des nouvelles il y a quelque temps, je ne manqueray de lui représenter comme de mon chef, ce que vous me marquez touchant ses observations sur le droit des Gens et les commodités de la vie humaine, et j'espere d'autant plus à l'y disposer, que je me promets de venir à bout icy à la Cour d'une Commission dont il m'a chargé. Voicy le titre du manuscrit de Rhodemann, et je vous prie de le faire connoistre à ceux qvi recherchent ces

Les Deputés de Töckeli ne sont pas arrivés encor en cette Cour et les 2 Ministres de l'Empereur qvi sont en Cour se sont allarmés en vain jusques à cette heure au sujet de ces gens là, mais l'on croit pourtant qv'il en arrivera un, pour représenter à S. A. E<sup>le</sup> la justice de sa cause et à le conjurer de ne pas contribuer à sa ruine et à celle de ses gens, qvi sont de mesme comu-  
 30 nion d'auec nous. Pour les Tartares, nous ne les craignons pas si fort encor, parceqv'il falloit qv'ils traversâssent toute la Silesie ou la Boheme devant que d'arriver dans la Lusace, et comme dans la Silesie il y a beaucoup de plus fortes et de passages ou defilés, ils trouveroient où s'arrester. Pour M<sup>r</sup> de Flemming, il reside continuellement icy à Dresden quoyqu'il ayt

son quartier à Lipzic à cause de son regiment, et cela d'autant plus que M<sup>r</sup> le Feldmareschal Golz est allé chez lui en Pomeranie; le dit M<sup>r</sup> Flemming est presentement fort malade [usw.] et quoyqu'il y ayt presentement icy un celebre Chymiste et Baron Polonnois, qui par une simple poudre veut avoir fait des cures miraculeuses, en des gens de Cour et qvi sont dehors, il n'est pas capable avec tout cela de faire accroire à nostre illustre malade, qu'il soit habile 5 homme, malgré la pension de 2000 escus et le titre de Cons<sup>r</sup> que S. A. E<sup>le</sup> vient de lui donner. Ce grand homme a dessein de faire un tour en France pour voir si l'on y fera aussi tant de façon de lui comm'icy; il se fait payer chaque dose de sa poudre 25 escus, et certaines gens de Cour croyent y trouver l'immortalité.

Puisque vous souhaitez Monsieur, sçavoir s'il y a un inventaire du Cabinet des raretés 10 de S. A. E<sup>le</sup> je veux bien vous dire, que Beutel le garde de ce Cabinet a fait imprimer un liure qu'il appelle, *Cedretum Electorale Saxonicum*, imprimé icy l'an 1671. in 4<sup>o</sup>, auquel il divise ce Cabinet en 7 chambres, et y range toutes les pieces qui y sont, mais dans ce liure là je ne trouve rien de consequence ce qui puisse servir pour l'avancement des sciences et des arts; dans la 15 premiere il vous met les instruments mechaniques, de toute sorte, dont le Fondateur de ce Cabinet l'Electeur Auguste s'estoit servi lui mesme, avec plusieurs instruments mathematiques; dans la seconde chambre on trouve [usw. usw.]

Quand je fûs dernièrement à Lipzic, je faisois part à M<sup>r</sup> le Colonel Titel de ce que vous m'auiez marqué alors dans vostre lettre du Phosphore et de ses effects; et que vous ne doutiez 20 pas que par le moyen de l'Autophosphore, sans assistance d'aucune chaleur estrangere, on ne puisse fondre les metaux, et que cette matiere meslée avec quelque metal en poudre et autres drogues et allumée par le mouvement seroit capable de fondre le metal; à qvoy il me repondit, que le Phosphore n'y faisoit autre chose que d'allumer les drogues, et que le fondre ne viendrait du Phosphore mais des drogues, qvi pourroient estre 3 part. Nitre, 1 p. soufre, 1 p. charbon 25 ou limature de bois, moyennant quoy on pourroit fondre promptement non seulement le metal en poudre mais aussi toute sorte de petite monnoye de cuivre ou d'argent; sur quoy je souhaiterois bien sçavoir et apprendre vos sentiments. Adieu, Monsieur, je suis tresparfaitement et toujours Tout à vous. F.

#### 493. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

10. (20.) Dezember 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [487. 496.]

30

Demselben sende hiebey den Schluß unserer Actorum dieses jahres. Wobey ich höchlich umb verzeihung bitte, daß dessen communicirtes nicht à part begehrtter massen abgedruckt worden. Ich habe es doch den buchdrückern genuch eingebunden gehabt, daß es geschehen solte, habe



ihnen auch es à part zu bezahlen versprochen. Gleichwol haben Sie es zu meinem größten mißfallen unterlassen. Das volck ist so grob undt nachlässig, daß ich in diesem ganzen werck den größten verdruß von ihnen habe. Sie versprechen doch sanctè, dergleichen künftig in fleißige Obacht zu nehmen. Wolle also Mein Hochgeehrter Patron durch dis versehen sich nicht abhalten lassen, unß  
 5 ferner von seinen curieuses observationibus ein undt anders zu communiciren. Da unß dan vornehmlich nach dem abriß undt beschreibung der machine das wasser zu heben verlanget, welche M. h. Herr erfunden. Daß niemand an die problemata Mathematica, welche in dem Ianuario der Actorum proponiret worden, sich gemachet, alß allein der P. Kochanski, wundert mich; zumahl da Sie zum wenigsten den Anfang der Actorum, undt also den Ianuarium schon so lange  
 10 in Grandreich undt Engeland gehabt. Ich schliesse darauß, daß es nicht von importanz seyn müsse; hätte sonst gerne gesehen, daß jemand es untergesuchet hätte, weil man dadurch unterschiedliches von unserm H<sup>n</sup> Titel solte herauflöden, damit er so zurück hält. Mein letzteres, darin ich zu dem bewußten Secretariat einen, namens Zeuner, der ehliche jahr bey dem Cheval. de Pufendorf Legations-Secretarius gewesen, vorgeschlagen, wirdt verhoffentlich recht seyn überliefert.

15 Leipzig den 10 Dec. 1682.

A Mons. Monsieur Leibnütz Conseillier de Son Altesse d'Hannovre. par couvert.

494. BROSSEAU AN LEIBNIZ

28. Dezember 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [489. 500.]

Paris ce 28. de 10<sup>bre</sup> 82.

20 Je recommence Monsieur à vous faire tenir les Iournaux des Sçavans quoy que l'appréhende qu'on ne le trouve mauvais acause des deffenses qu'on m'a faites tout de nouveau sur l'envoy des lettres, taschez qu'il ne m'arrive point d'inconvenient sur les nostres, et mandez moy quand vous voudrez que je vous envoie tous ces recèüils de gazettes, et de formules que j'ay achetées par vos ordres. M<sup>r</sup> L'abbé Mariotte que Je rencontray dernièrement chez Leo-  
 25 nard m'avoit promis de faire response à celle que vous luy avez ecrite ces vacations, mais Il ne l'a point encore fait, l'iray expres le voir pour la luy demander, [usw. Wünsche zum Neuen Jahr.]

495. LEIBNIZ AN VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF

28. Dezember 1682 (7. Jan. 1683). Eigenh. Konzept A (Hannover). [480. 505.]

30 Illustrissime et Generosissime D<sup>me</sup>

Et merita in me Tua, et veneratio virtutibus tuis maximis debita, cultorem tui animum sub hæc ineuntis anni auspicia verissimis votis testari jubent. Ego certè qvemadmodum magno

meo gaudio intellexi, cum S<sup>mo</sup> Principe Eximii quondam Principis, Mauriti filio primogenito Tibi discussis malevolorum nebulis, rebusque transactis, rectè convenire, ita Deum precor, ut Tibi integras diu vires, multosque annos largiatur. Indiget enim patria insignibus viris, quæ si unquam nunc certè in magno periculo versatur. Tua verò etiam quies reipublicæ salutaris esse potest, quis enim Te graviora verioraque monita dare possit non video; Tibi enim per-  
spectæ sunt res principum Germaniæ, Tu argumentum antea vagum primus in scientiæ for-  
mam redegisti, ut peccaturis imposterum per Te sublata sit ignorantiae excusatio. Nec ut alii  
compilatores egisti, aut generalia præcepta coacervasti, quæ passim in scholis circumsonant,  
sed singularia documenta dedisti è medio rerum usu tractatuque petita. Utinam placuisset tibi,  
aut vacasset, quædam diffundere uberius; in primis quæ pertinent ad Oeconomiam et rem  
Militarem duos principatum nervos, id enim unus omnium optimè poteras et adhuc potes.  
Quod si nunc bonis consiliis impares sumus, at posteritas gratiam habebit. Conjicere etiam  
posse mihi videor, ex quibusdam verbis tuis, meditationes sacras à te subinde in literas referri.  
Quemadmodum autem scio nihil à te proficisci, nisi exquisitum, solidum, et ut ita dicam pon-  
derosum; ita et pietati et virtuti lectorum magna aliquando incrementa inde auguror. 15

Nova Aularum ministeria à Te non omnino declinari è rep. esse arbitror, modo partem  
temporis Tibi ac literis pacisci possis. Spenerum Tibi probari non miror, cum quo mihi quo-  
que olim multa notitia fuit. Vir est egregius doctrina et pietate; sed nescio quomodo iniquitas  
hominum in eos sugillandos maximè prona est, qui de omnibus optimè mereri student. Grotium  
nostrum his festis diebus Francofurtum reducem fore frustra credidimus, nunc in itinere certè  
esse arbitramur. 20

Si Pergama dextra

Defendi possent, etiam hac defensa fuissent.

Si quid pro republica fieri potuisset in illo conventu, fecisset ille quia est virtute et solertia.  
Nihil tot sumtibus curisque actum est, culpa eorum, qui deliberationibus toties intercessere. 25  
Quorum ut illaudabilis mihi videtur timiditas, ne vocem quidem tollere contra Gallos auden-  
tium, ita contra fiduciam quorundam adversæ factionis miror, qui volunt, jubent, ut credamus  
amissionem superioris Hungariæ pro nihilo ducendam. Certè vidi schedam latinam in publi-  
cum editam, cuius autor ostendit, intra seculi spatium Cassoviam quater aut quinqvies per-  
ditam et receptam, sed vereor ut nunc eadem sit futura facilitas, et nisi totis viribus nitimur, 30  
timeo potius quàm spero. Serenissimorum fratrum Concordia has regiones in novas melioris  
fortunæ spes erexit. Faxit Deus ut ne gaudia tanta ullo tristi interventu turbentur. Per om-  
nes Lunæburgensium et Brunsvicensium ditiones delectus habentur, non infelices, et meus qui-  
dem Princeps uniuscujusque legionis pedestris Centuriarum numerum duplicat. Nuper cum  
Serenissimo Electore Brandeburgico leve fribusculum fuit, quod Halberstadiensibus tan- 35

quam contagii suspectis negatus esset à nostris transitus, itaque vicissim Elector ex Halberstadiensi principatu frumentum in ditiones nostras transvehi vetuit, mox tamen sive revocatum sive temperatum est interdictum. Sed ego te diutius quàm par est teneo, vale faveque

III<sup>me</sup> D<sup>ne</sup>

Nominis Tui cultori obsequeantissimo

G. W. L.

5 496. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

Mitte Januar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [493. 502.]

Demselben wünsche ich zuförderst zu diesem ohnlängst angetretenem undt vielen folgenden jahren alles an Seel undt Leib erspriessliches wolergehen, undt sende hiebey den Ianuarium der Actorum dieses jahrs. Hoffe von denen vorhergegangenen Monaten werde H. Förster jedesmahl  
 10 4 exemplaria demselben geliefert haben, undt werde ich die folgenden durch eben den weg übersenden. Den H<sup>n</sup> Obristen Titel seel. haben wir ungern verlohren. Wir hatten ihm wenig tage vorher dasjenige, was von dem problemate Geometrico, welches der H. Comiers zu resolviren proponiret undt 100 Louis d'or demjenigen versprochen, der es innerhalb 3 jahren resolviren wird, in dem Mercure galant enthalten, hinangesant, undt dauret mich, daß man sein sentiment  
 15 davon nicht hat erhalten können. Wir würden dem seeligen Manne auch mehr angelegen haben, unß ein undt anders, zumahl in Opticis (darin er eine ganß andere hypothesin, alß M. h. Herr, zu haben referirete) zu communiciren, wen wir vermuthen können, daß er so bald sterben würde. Dis exempel aber veruhrfachtet, daß wir auch bey jüngern Herrn etwas fleissiger uns bewerben müssen, umb ihre herrliche observata undt meditationes zu erhalten, weil wir doch alle sterblich  
 20 seyn, undt durch unvermuthete fälle solche Schätze gar zu leicht verlohren gehen. Gott erhalte meinen Hochgeehrten Patron noch 50 jahr dem publico undt unß zum besten. Unterdessen solte es unß sehr erfreulich seyn, wan derselbe seinen Sad was besser ausschütten, undt unß von seinen meditatatis sein viel undt bey zeiten communiciren wolte. Wir werden solche heilig aufheben, undt sparsam nach ein ander public machen, damit ich, oder ein ander der nach meinem tode  
 25 dieses wercks sich unternehmen wird, in folgenden jahren auch was curieuses der gelehrten welt vorstellen können. Von Mons. Lschirnhauß werden wir dergleichen bitten; undt hoffen noch des seel. H<sup>n</sup> Titels scripta in die Hände zu bekommen, ob sich etwa darunter noch eine undt andere curiositäten finden möchten, die ihm zum nachruhm post fata publiciret werden könten.

In dem extraordinaire des Mercure galant, quartier d'Avril 1682, tome XVIII finde ich  
 30 einen schönen discours des H<sup>n</sup> Comiers von machinis hydraulicis, undt insonderheit von dergleichen, welche vor 2 jahren die beyden Engländer Ralph du Deel, undt Iohn Burnaby in Frankreich angegeben, undt welcher auch der König sich gebrauchet. Die figur der machine ist zwar beygefüget, allein die beschreibung ist nicht vollkommen, undt vielmehr der gebrauch der ma-

chine, alß die construction angewiesen. Ich vermuthe, der l'Auteur des Mercure galant habe die figur auß einem andern büchlein genommen, darin die machine deutlicher beschriben, undt möchte gern wissen, ob M. h. Herr Nachricht davon habe, undt diesen mangel suppliren könne. Den ich gern die machine mit in denen Actis beschreiben wolte, wen wir nur mit den terminis zurecht kommen können. Könnte man so dan Meines Hochg. Patroni machine mit der figur dabey fügen, 5 würde es dem werde ein brav ansehen geben, undt wil ich keine unkosten spahren, daß sie beyde fein sauber in kupfer gestochen werden. In dem letzten Franckösischen journal hat Mons. Borelli Nachricht gegeben von einer manier, wie man die großen tubos, auch von 1000 schuhen, gar mit leichter mühe gebrauchen könne, so daß der tubus nach dem polo gerichtet undt in seinem Stande unbeweglich bleibe, das objectum aber durch gewisse Spiegel hineingebracht werde. Es wird 10 davon ein tractat in Frandreich heraußkommen, undt ist der inventor ein Francköß. Ich höre aber, daß H. Wiesel zu Augsburg schon vorlängst auf dergleichen gedanden gekommen. Wan wir davon mehren grund bekommen könnten, wolten wir dieses zwar auß dem Franckösischen per modum Excerpti in die Acta bringen, H. Wiesel's meditationes aber beyfügen, umb zu weisen, daß dergleichen von den Teutschen schon eher erfunden worden. [usw.] 15

## 497. SIMON DE LA LOUBERE AN LEIBNIZ

24. Januar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [483.]

A Paris ce 24<sup>me</sup> Ianuier 1683.

Si uous ne uous plainés Monsieur de ma paresse uous ne m'aynés guere, mais pourtant je n'ay pas le tort que uous pourriés croire, j'ay esperé de uoir la fin de mes procès, et de pou- 20 uoir reprendre la mathematique, [usw.] en attendant donc que j'aye l'honneur de uous parler des raisons et des proportions permettés moy de uous demander uostre secours pour M<sup>r</sup> de Boysset mon parent et mon amy, qui pour s'estre battu, et auoir tué un homme de qui il auoit esté offencé, est obligé de sortir du Royaume, ou son combat est regardé comme un düel. Il estoit capitaine dans le regiment de la couronne qui est un des meilleurs. il s'y est distingué par 25 toutes les bonnes qualités d'un homme de sa profession, par la douceur de ses moeurs et de son esprit, par son courage, et par auoir toujours eu une compagnie en fort bon état. Il uoudroit seruir dans l'une de uos cours, et quoy que je ne doie pas presumer que mon nom puisse luy estre d'un grand secours nulle part, il a pourtant souhaitté une lettre de moy, et je uous l'adresse Monsieur et a M<sup>r</sup> de Longueüil. si le zele et le respect et l'attachement et mesme une 30 espece d'adoration pouuoient meriter quelque chose, quand ces sentiments ne sont accom- pagnés d'aucun effet, je deurois presumer de moy en uostre cour. car personne n'a esté jamais

Zu N. 497. Von Leibniz' Hand: peintre-chirurgien.

plus touché que moy de toutes les grandes choses que j'y ay uuës dans les augustes personnes a qui uous aués le bonheur d'obeir. j'ay toujours une uiue passion que mon nom ne meure point tout a fait en vostre cour, et je conte Monsieur que uous aurés la bonté de l'en garentir, jusqu'a ce que la fortune ou plustost l'extreme desir que j'en ay me rameine encore a Han-  
5 noure. I'ay pris la liberté de uous enuoyer les petits elements du Pere Mourgues Iesüite.

## 498. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

23. Januar (2. Febr.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [492. 512.]

à Dresden. ce 23. Ianv. 1683.

I'admire, Monsieur, que ma precedente du 24. Nov. que j'avois mise avec celle du sieur  
10 Kraft, ne vous ayt pas encor esté rendue, sans parler de celle du 10. de ce mois cy, qvi ne pouvoit pas estre arrivée lors de vostre reponse; dans la premiere de ces lettres je vous ay rendu compte de ce que vous desiriez sçavoir de moy touchant M<sup>r</sup> le Lieut. Gen. de Flemming et le sieur Beutel, gardien du cabinet des raretés à la Cour; [usw.] Je n'ay pas encor esté voir M<sup>r</sup> Rachel Envoyé de Gottorp, parceque je n'en ay eu nulle connoissance, mais je ne man-  
15 queray de rechercher son amitié et commerce à l'occasion de vostre lettre; l'on dit, qu'il s'empresse fort icy d'engager Monsieur l'Electeur dans les interets de son Maistre, en quoy il est puissamment secondé par le Ministre de Suede et celuy de vostre cour, pour lequel je vous ay demandé dans ma derniere quelque adresse. Pour ce qvi est du gentilhomme de la Lusace, Haugwiz et non Görzdorf, son ouvrage est tout prest, mais comme la Noblesse et les villes du  
20 pays y trouvent quelque chose à dire au sujet de leur rang et privileges, et autres preeminences, dont ils ne sont point d'accord entre Eux, ils ne veulent pas permettre qu'il soit imprimé, [usw.] Entre nous, il me semble, que c'est un vieux manuscrit que le dit Haugwiz a rangé un peu en ordre, y ayant adjousté par cy par là quelques nouveautés et coustumes introduites depuis que ce pays est à nous. Pour ce qui est des ouvrages de Samuel Bochartus, j'en ay veu,  
25 si je ne me trompe, quelque chose imprimé depuis peu, du titre desquels il ne me souvient si exactement à l'heure qu'il est; si ce n'est le Phaleg.

Je suis gros d'apprendre, comment le Roy de France se gouvernera apres le terme du 1. de Fevrier qvi est deja expiré, et s'il passera plus outre avec ses reunions; car de s'engager en Traitté à Ratisbone cela feroit aller la negotiation trop avant, et cette demarche lui feroit  
30 perdre ses avantages; le bruit court icy à la Cour que M<sup>r</sup> l'Electeur de Brandebourg est sur le point de changer de parti qu'il a soustenu si long temps, et comme le Baron de Swerin son Envoyé à la Cour de l'Empereur a passé par icy avec grand train, cela a de beaucoup confirmé ceux qvi se plaisent aux conjectures; le Conte de Lemberg l'a suivi dès hier, apres avoir conclu

je ne scauray bien dire quel traitté que l'on mesnage icy avec beaucoup de secret; et on le croit bientost de retour icy. J'ay fait tenir Monsieur, vostre lettre au sieur Kraft, qvi a renoncé entierement à la manufacture des laines, et ne s'amuse presentement qu'à celle de soye. Je vous supplie au reste, de me donner un peu d'adresse à M<sup>r</sup> Smid, Envoyé de vostre maistre en cette Cour, si vous auez de sa connoissance, et de vous souvenir au mesme temps du manu- 5 scrit de Rhodemann, dont je vous ay fait tenir dernièrement le titre entier.

## 499. LEIBNIZ AN JUSTUS VON DRANSFELD

9. (19.) Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Berlin). [435.]

WohlEdler West und Hochgelahrter, insonders Hochg. H.

Weilen H. Secretarius Leidenfrost mich verständiget, daß ein von mir begehrtes Collegium 10 aus Holland nach Göttingen kommen; als habe M. h. H. hiemit ersuchen wollen etwa zu befördern daß mir es zu gesendet werde. Bitte auch zu benachrichtigen was solches kostet, damit ich gebührend erstatten könne. An H. D. Schradern würde geschrieben haben wenn ich wüßte wo selbiger sich aufhalte, M. h. H. wolle ihn meinewegen ohnbeschwehrt dienstlich grüßen. Ich vernehme, daß er von seiner reise wiederumb glücklich angelanget und zu Helmstädt eine professio- 15 nem Medicam antreten werde oder bereits angetreten, zu beyden gratulire ich von herzen, und wird mir ein sonderbarer gefallen geschehen, wenn er mir einige particularia seiner reise und was er von curiosen büchern und andern dingen gesehen und mitgebracht, wissen zu lassen, sich abmüßigen wird. Ich verbleibe in übrigen

M. h. H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz. 20

Zellerfeld den 9 Feb. 1683.

Bitte die antwort an H. Secretarium Leidenfrost zu adressiren.

## 500. BROSSEAU AN LEIBNIZ

22. Februar 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [494. 507.]

Paris ce 22<sup>e</sup> de Fevrier 1683. 25

J'ay différé, Monsieur, de respondre jusqu'icy à vostre lettre du 15. de Janvier acause qu'il ne m'a pas esté possible d'avoir plustost le mémoire concernant les formules que vous m'avez demandé; le voicy enfin, et après que vous l'aurez lû, il vous plaira de faire un choix du tout, ou d'une partie de ces formules dont il y est parlé, affinque suivant ce choix Je puisse les amasser, et vous les envoyer ensuite avec les recueils des gazettes que Je vous ay achettées il y a 30

si long temps, et pour les quelles Je vous ay mandé avoir payé 57℥. Vous aurez, si vous plaist, la bonté de m'en faire rembourcer avec ce que l'auray donné pour les dites formules; et à l'égard des Journaux des Sçavans, Je surseoiray à vous les faire tenir jusques à ce que vous soyez informé de la volonté de Mons<sup>r</sup> le Baron de Platten que vous m'avez marqué vou-  
5 loir sçavoir auparavant. Mons<sup>r</sup> L'abbé Mariotte ne m'a encor rien dit touchant ces Manu-  
scrits de Des Carthes que Mons<sup>r</sup> Tchirnaus s'estoit mis en peine de vous faire transcrire, Je  
croy qu'il y a rencontré quelqu'obstacle et c'est dont Je m'instruiray au plustost.

En retournant avanthier de la ville Je trouvoy chez moy la cy jointe pour vous.

501. CHRISTOPH DE ROJAS Y SPINOLA AN LEIBNIZ

10 I. (11.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [506.]

Prænobilis strenue clarissimeque Domine

Desideratas vestras de 14 Februarij heri recte accepi. Gaudium mihi fuit de sanitate  
Præn. D. Vestræ assecurari, gaudiumque complebitur si liceat hic in loco personaliter videre.  
Exerior enim verum esse quod quæ sunt eadem vni tertio sint eadem inter se. Quia scio con-  
15 iunctionem vestram cum meis Krafftio et Hornigkio.

Iudicaueram quidem me hinc citius expediendum, sed Deus taliter res disposuit vt hic  
adhuc adminus ad quatuor imo quinque dies, id est adminus vsque ad sequentem diem Mer-  
curij sim adfuturus. Si vero adhuc interim negotia vestra huc ducerent mihi accidet res per-  
iucunda. Iucundior autem si ex quocunque loco in aliquo officium præstare valeam. Sum  
20 enim iuxta dictu

Prænobilis strenuæque D. Vestræ ad quæuis paratissimus et addictissimus  
Hanoueræ hac 2 Martij st. v. 1683. die Iouis. Christophorus Episcopus de Tina.  
M<sup>r</sup> Leibnitz.

502. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

25 12. (22.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [496. 504.]

Dessen geehrtes von Osteroda den 7 Febr. ist mir wol geworden. Ich referire vor jezo mich  
auf mein letzteres, welches M. H. Herr Patron damals noch nicht gehabt, undt darin ich des H<sup>n</sup>  
Titelß tod undt anders außführlich berichtet. H. Kirch ist noch würdlich hier, undt observiret  
fleißig. H. D. Berlich hält sich noch in Prag mit seiner liebsten, die eine von Spenser, auf, dürfte  
30 aber künftigen Sommer wol herauß kommen. Was seine studia jezo seyn, weiß ich nicht, wol  
aber daß er in bergsachen von Böhmischen Herrn oft consuliret undt gebrauchet wird. Daß H.



D. Mitsch seine liebste nebst einem Sohne verlohren, ist unß bewußt, undt seyn seine Freunde seiner eigenen person undt des andern Söhnleins wegen sehr besorget, massen auch schon verlauten wollen, daß Er selbst solle gestorben seyn, dergleichen von allen bergfleuten, die auß diesem lande mit in Ostindien gangen, gesaget wird. Könnte Mein Hochg. Patron unß davon gründliche Nachricht erlangen, würde Er unß sehr obligiren; undt sorget die Fr. Geh. Råthin Struin insonderheit sehr vor das Söhnchen, wie das wol heraußkommen möchte, wen Er etwa auch gestorben seyn solte. Jezzo sende 4 exemplar vom Martio, da M. h. Herr Mons. Tschirnhauses inventa leicht erkennen wird, dem ich dessen Schreiben so gleich auf der post zugesant habe.

Leipzig den 12 Martii A° 1683.

P. S. Nach schon geschlossenem Schreiben erhalte ich briefe auß Engeland, undt darin nachricht, daß bey der Königlich Societät daselbst bey neuligsten wahltag einige Veränderung vorgegangen. Nemlich an des H<sup>n</sup> Wreen stelle ist der H. Hoskins zum Præside erwehlet worden. Der H. Hooock ist von seinem Secretariat abgesezet, undt an dessen Stelle D. Plott kommen. Der andere Secretarius Aston ist geblieben. Sie werden hinsühro niemand annehmen, alß der die Spesen mit trägt. Daher auch der außwärtigen membrorum Nahmen in dem neuen Catalogo nur ad marginem gesezet. Welches also berichten sollen, ob ich gleich vermuthe, M. h. Herr werde bereit bessere nachricht davon haben. A Dieu.

A Monsieur Mons. Leibnütz Conseillier de Son Altesse le Duc de l'Hannovre.

503. JOH. CHILIAN STISSER AN LEIBNIZ

16. (26.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [478.]

HochEdell West- vnnnd Hochgelahrter, Fürstl. Dñabr. Braunschweig Lüneburgischer wohlverordneter H. HoffRath, Besonders Großgünstiger und Hochgeehrter Herr.

Eß haben E. Herrl. vnnnd G<sup>ten</sup> in dero an mich abgelassenen Antwortsbriefflein vom 19<sup>ten</sup> Iulii im nechstabgewichenen Jahre mir frl. zu vernehmen gegeben, wie daß Sie meine Dero- selben dabevor communicirte Manuscripta hier in loco bey sich hetten, auch in weinigen tagen durchlauffen, vnnnd wann solches geschehen, Sie alßdann nicht seumig wolten seyn, dieselbige zu restituiren. [usw.] Nachdemmahlen aber deßen unerachtet ich angeregter meiner MSS. noch zur zeit nicht wieder mächtig worden, So hab ich endtlich nicht umbhinn gefondt, umb die restitution derselben abereinfß instendige ansuchung zu thun, [usw.]

Im übrigen aber muß dahin gestellt seyn lassen, daß E. Gunsten dasjenige, waß in meinem vorigen Erinnerungsschreiben ich dieserwegen an Sie gelangen lassen, dem klaren buchstaben zu wieder dahin interpretiren wollen, ob hette ich wieder das τὸ προέρον gehandelt, vnnnd mit er-

legung einer mir ganz unbefandten zubueße derselben eine solche mühe zugemuthet, mit der ich meines gleichen zu belegen bey mir were angestanden, da ich doch mich keines andern denn einer geziemenden observance gegen dieselbe gebraucht zu haben erinnern kann, auch meiner obliegenheit nach mich dahin ins kunfftige befließigen werde, daß ich seyn möge

5 E. Herrl. und Gunsten Gehorsahmer vnnnd ergebenster Diener  
Ex ædibus 16<sup>ten</sup> Martii 1683. Johan Ehilian Stifter.

## 504. LEIBNIZ AN OTTO MENCKE

23. März (2. April) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [502. 524.]

(tit.) Hochgeehrter H. und fürnehmer Gönner. Hannover 23 Martii 1683.

10 Wegen übersendeter Actorum bin selbigen wie allezeit höchlich obligiret.

Es ist unglücklich geschehen, daß mir (:theils wegen meiner abwesenheit theils wegen unrichtigkeit so kürzlich bey hiesigen Postwesen (wegen dessen gänzlicher änderung) gewesen, wie mir dann würdlich noch ein Brieff mangelt, den M. h. H. mir von H. Tschirnhaus eingeschlossen:) die Briefe darinn von Herrn Zeunern gedacht, viel zuspäte geliefert worden, da der H. Baron von 15 Plate schohn mit einer Person versehen gewesen, wie er mich deswegen berichten laßen, als ich ihm Herrn Zeunern recommandiret. Ich wüßtsche selbigen als vermuthlich einer Person von merite sonst bey begebenheit dienen zu können.<sup>1</sup>

H. Titels seel. absterben ist mir sehr leid und würde mir lieb seyn, wenn sie dessen schriften haben köndten, darinn zweifels ohne sonderlich in practicis und militaribus viel guthes enthalten 20 seyn dürffte. Seine Hypothesin opticam möchte wohl wißen, ich glaube aber gänzlich es wird im grund die Cartesiana seyn, welche ich in meinem Schediasmate erwogen, und meines ermessens redressiret.

Herrn Borelli vornehmstes inventum die Telescopia betreffend bestehet meines wißens nicht darinn daß er das objectum in den unbeweglichen tubum mit spiegeln bringet, sondern vielmehr 25 in arte elaborandi vitra objectiva quæ sint maximarum sphaerarum sectiones, als von 60. 70. 80 schuhen, und zwar mit überaus geringer mühe und kosten; und ist er dieses secreti wegen, welches man in der execution sehr guth befunden, recompensiret worden, bishehr aber hat ers soviel mir bewust noch nicht entdeckt gehabt.

Was Monsieur Comiers betrifft, so weiß ich daß es ein sehr gelehrter und ingenioser Mann 30 ist, sonderlich in Mechanicis, ich habe aber den Mercure Galant April. 1682 nicht gelesen, und weiß daher keine particularia. Von meiner Machina Hydraulica wird nichts gedacht werden,

Zu N. 504. Leibniz hat vermerkt: ist etwas geendert abgegangen.

<sup>1</sup> Z. 12—18 am Rande von einer Klammer begleitet.

bis alles in vollkommener perfection. Was *H. Comiers* vor ein problema Geometricum proponiret, weis ich nicht, vermuthe aber daß es nichts seyn werde, denn in Geometria ist er nicht so fundamental. Ich vermuthe es wird auf duplicationem Cubi oder Trisectionem Anguli oder quadraturam Circuli in ultima analysi hinauß lauffen, daß ist *H. Comiers* wird etwa gefunden haben daß wer sein problema solviren köndte, per consequens auch eines von den 3 obgedachten solviret hätte. Allein Geometräe fundamentales wissen schon, was bey solchen problematibus zu thun. Ich erinnere mich daß dieser *Mons. Comiers* Trisectionem Anguli per Circulum et regulam præstiren wollen, alleine es war eine æquivocatio, denn der Circinus den er brauchte, describirte keinen circulum, sondern aliam curvam altiore. Man weis auch wohl daß das problema trisectionis Anguli, und duplicationis cubi nicht anders als per curvas superiorum graduum solviret werden kan; denn es ist nicht ein problema planum sondern solidum.

Ich werde ferner bedacht seyn, wie ich etwa ein und anders ins künfftige suppeditiren möge, welches ob es anständig sie am besten urtheilen werden, und ich verbleibe

M. *H. H.* und fürnehmen Gönners

Dienstergebenster

L.

Ich habe gesehen daß der dem sie die verfertigung des indicis primi anni anvertrauet, meinen Rahmen auch bey die Schediasmata gesetzt, da ich ihn nicht ausgedruckt, welches besser unterblieben wäre, maßen ich ihn selbst dabey zu setzen bedenden gehabt, und da ich genennet werden sollen, es lieber verspahren wollen bis die materi mit sich gebracht, daß man meiner auf eine bessere art zu gedenden diensam erachtet. So heiße ich mich auch nicht Leibnüzium, als welches extraneorum aurium offensivum, sondern Leibnitium, so auch origini vocis (qvæ Slavonica est, ut Misnenses, Bohemicæ et Carinthiacæ multæ) mehr gemäß. Doch wie dem allen, so ist endlich nicht viel daran gelegen.

Hiebey schide ein abermahliges Schediasmatum Iuridico-Mathematicum und stelle dem urtheil anheim, ob es ihren Actis zu inseriren.

505. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

25

24. März (3. April) 1683. Abfertigung A (Hannover). [495. 513.]

Nescio, Vir Excellentissime, an rectè ad Te pervenerint, qvæ ad amicissimas Tuas a. d. 28. X<sup>br.</sup> datas, festinanter quidem respondi: Memini autem amplioris responsionis spem à me factam. Id enim argumentum literarum Tuarum poscere videbatur, ut scilicet studiorum meorum rationem Tibi redderem. Fateor, quoties hoc tentavi, pudorem mihi obstitisse, verito, ne promerem qvæ opinionem Tuam de ingenio, eruditione, experientia mea benignè conceptam, vel funditus tollerent, vel vehementer imminuerent. Præstat tamen simpliciter agere, et candore hoc benevolentiaë Tuæ augmentum promereri, qvo opinionis illius damnus satis honestè

levatur. Ne autem epistolæ modus excedatur ex ijs, quas tetigisti materijs, in præsens de Sacris, de alijs alio tempore agam.

Cum adolescens præceptoribus uterer Theologiam professis, imbutus sum aliqva Hebrææ et Græcæ lingvæ notitia, assvefactus etiam parentum pietate, sedulæ Sacrarum literarum, bonorumqve librorum lectioni, ita ut me impetus quidam subiret, Theologicis studijs unice incumbendi. Frustra is fuit non tam mea sponte, quam eorum impulsu, quibus obtemperandum erat, itaque anno ætatis sexto decimo nondum exacto, mutato instituto, ad Iurisprudentiam animus applicandus fuit. Ferrebat tunc acerrimum cum Svecis bellum, et res familiaris amisso patre ad incitas mihi redacta erat; factum ita, ut anno vitæ vicesimo, desertis Academijs Argentoratensi, et postea Marburgensi, sustentatio in aula Ernesti Saxoniae Ducis p. m. mihi quærenda esset. Ibi bibliothecâ non contemnenda usus et doctorum virorum conversatione adjutus, quinquennium quidem integrum ita dispertitus sum, ut cum studio juridico etiam Theologica quædam, maximè verò humaniora conjungerem; Verum tamen scopus tenendus erat, ab Hero præfixus; nec is otiantem me in literis diutius passus, cum annum 25. ætatis nondum explevissem, ad munus Consiliarij suscipiendum An. 1651. adegit. Præfari hæc libuit, ut judicare possis, quam nihil admodum magni et solidi præstare potuerim, in literaturâ exquisitâ, aularum atqve fori tricis nimis properè, sub Hero præsertim negotiosissimo, implicitus. Fecit tamen pietas et disciplina principis, et per Dei gratiam indoles et educatio mea, ut inter infinitas occupationes, lectionibus tamen et meditationibus Sacris, semper aliquid temporis, plus certè quàm alij in hoc vitæ genere solent, impenderem, quod etiam posteaquam ineunte anno 1665. Mauritio Saxoniae Duci b. m. operam meam addixi, quantum fieri potuit, continuatum est. Nihil verò commentatus sum aut scripsi, in rebus Sacris, præter historiæ Ecclesiasticæ primam partem, Gothæ, suppresso nomine, editam, quod editionem meo quidem iudicio mereri posset.

Factum tamen ante triennium, ut dissertationem quandam, lingua vernacula, in gratiam amici, Illustris, qui ad Atheismum deficere videbatur, de verâ hominis felicitate et quomodo finis hujus respectu, omnis ordo hominum, civilis, ecclesiasticus, domesticus emendari et regi possit et debeat, componerem, aut ex tempore potius dictarem, stylo plano et argumentis non tam acroamaticis, quam exotericis. Suggerebat quædam liber Gallicus, Pascalij cujusdam, qui cogitationum (*des Pensées*) titulum habet, Tibi sine dubio notus, idemqve, quem secutum se esse (nescio tamen quàm feliciter), profitetur Huetius, in demonstrationis Evangelicæ præfatione. Qui hoc quaecunqve scriptum meum (pauci illi quidem) legebant, vehementer me tum ad perficiendum (neqve enim destinatam materiam plenè digesseram et elaboraveram) tum ad edendum cohortati sunt. Inter hos ob judicij acumen et pietatis ardorem, maximi facio D. Spenerum, qui quantumcunqve occupatus et distractus, legit tamen quæ affecta ha-

beo, monuitque de quibusdam in melius efformandis, sed id maximè, ut cœpta absolverem. Qvanquam verò ejus auctoritati et benevolentiae plurimum tribuo, nondum tamen mecum constitui, an morem ei sim gessurus nec ne? Laborem quidem non defugio, sed potius id ago, si modò Deus vires et valetudinem, tum imprimis otium hoc meum conservaturus est, ut per æstatem hanc instantem perficiam, quæ destinavi: Sed de editione diligenter mihi deliberandum erit, non solum an omnino fieri permittam, sed etiam an sub nomine meo; Sunt enim in utramque partem, quæ urgent aut vetant. Summæ mihi voluptati foret, si fieri posset, ut quæ scripsi legeres et consilio Tuo, quod sapiens et fidele futurum esse minimè dubito, me juvares. Sed multa obstant quo minus hoc à Te vel peti vel concedi possit. Videbo tamen an in progressu operis delineationem quandam capitum transmittere liceat, et sententiam Tuam intelligere. Habeo prætereà alia non vulgari prorsus modo, ad pietatis profectum et religionis non fucatæ stabilimentum meditata (paucos enim dies prætermitto, ut non aliquid excerptam aut annotem), sed ea meis usibus aptata sunt, nec hâc ætate meâ, vires invenio laboribus, quæ ad scribendum requiruntur, valdè sufficientes: imprimis autem omnis lucubratio vitanda mihi est, utpote somni, quæ natura siccior indiget, inimica. Certè veterem quærelam verissimam esse magis magisque agnosco: *Ars longa; vita brevis*. Sed ut Tibi hæc feliciter in multos annos producat, ex animo opto, et ut me constanter diligas amicissimè rogo. D. Meuselwitz, d. 24. Martij. 1683.

Dem HochEdlen, Besten, Hochgelahrten, Herrn Gottfried Wilhelm Leibnizen, I. U. D. [usw.] Hannover.

20

## 506. LEIBNIZ AN CHRISTOPH DE ROJAS Y SPINOLA

Mitte (?) April 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [501. 516].

Ill<sup>m</sup>e et Reverendissime Domine

Cùm cogentibus negotiis meis invitatus à Vobis discesserim, scribendi officio absentiam solari conor. Epistolam ad Iacobum Benignum de Bossuet Episcopum antea Condomensem nunc Meldensem rite curavi, alteram quoque ad Burkersrodium Kraftianis meis inclusam cursori publico commisi. Valetudinem Tuam indies in melius auctam, restitui perfectè et opto et hac anni tempestate spero. Nec dubito quin negotia destinata in his regionibus ex animi sententia sis confecturus. Præterquam enim quod consilia tua mihi sinceritatis ac pietatis plena videntur, qualibus Deus deesse non solet; certè nihil à te postulari arbitror, quod non æquo animo concedi ab omnibus, imò desiderari debeat. Utcunqve res ceciderit, optimi in Remplicam Christianam omnem, et singulatim Germanicam nostram, animi, gloriam habebis efficiesque illud saltem ut intelligamus quæ supersint difficultates iterque ad pacem red-

datur expeditius. Nam plerique qui antea Irenico studio se dedere, aut ignorasse aut dissimulasse videntur principia cuiusque partis, aut ea petivere, quae dari sibi ab aliis non poterant, nisi tota causa cadere vellent. À Te verò præclare ostensum est ut quis in Ecclesia esse dicatur, non opus esse eum assentiri omnibus dogmatis in ea definitis (si quidem ignoret Ecclesiam ita definiisse, quod utique facti est), sed sufficere ut paratus sit stare decreto eius, ubi sibi cognitum erit. Itaque quia de forma Tridentini Concilii dubitandi causas habere sibi videntur Protestantes, sufficit eos ex animo se submittere decretis alicuius Concilii futuri, legitimè habendi, interim verò recipi in Ecclesiae unionem, sacros ordines à Romana Ecclesia accipere, et quod hinc sequitur agnoscere in ea salvum fidei fundamentum, et ordinariae potestatis depositum in Episcopis divino jure residens. Interea exemplo Græcorum reconciliatorum poterunt et connubia sacerdotum ad veteris Ecclesiae exemplum restricta, et communionem sub utraque specie, et cultum divinum in lingua vulgari retinere, et circa modum praesentiae realis in Sacra Cæna, et purgatorium, et alia controversa dissentire à Romana Ecclesia, donec in concilio res definiatur. Verùm ne elusoria sit conciliatio, simul de forma Concilii conveniendum est; ut imposterum dubitationi non sit locus. Legitimum autem concilium semper habitum est, quod ex Episcopis congregatum est, et cum catholici postulent, ut accedat pontificis Romani autoritas in eo convocando pariter et gubernando, non est cur repugnent protestantes, utique enim in omni Collegio cœtuque hominum direttore quodam opus est. Vicissim poterunt ipsimet inter iudices sedere, nam quia Ecclesiae semel jam reconciliati, Episcopos legitimos habebunt, per eos locum habebunt in concilio. Sed quia pugnantibus opinionibus necesse est concludendi rationem haberi; sequendum hic arbitror, quod alias in Ecclesia observari solet, ut pro sententia concilii habeatur, quicquid duae tertiae partes re maturè discussa, examinatisque per deputatos ultrò citroque rationibus statuere.

Ubi à nobis discesseris suspicor Te ad Serenissimum Ducem Neoburgicum invisendum iturum, cuius principis notae sunt orbi virtutes eminentissimae. Me quidem illi olim commendare constituerat Boineburgius mihi peramicus, pro quo multa laboraveram in Polonicis rebus, sed cum eventus defuisset, irritae operae mentionem fieri inutile videbatur. Literas Excellentiae Tuae hinc accepi plenas humanitatis; et si commercium aliquod literarium imposterum intercedere è re videtur, rogo indicari, quanam ratione literae imposterum rectè curari possint. Ad me quidem Tabellioni publico commissae et Hanoveram simpliciter destinatae satis curantur. Quin et si qua forte incident scribenda arcaniora (ab aliis enim legi posse quae inter nos locuti sumus fortasse aliquando inconsultum esset) poterunt Alphabeto aliquo tegi; de quo voluntatem vestram ante discessum expecto. Vale et fave

Illustri<sup>mas</sup> et R<sup>mas</sup> Excellentiae Vestrae

servo paratissimo

## 507. BROSSEAU AN LEIBNIZ

30. April 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [500. 509.]

Paris ce 30<sup>e</sup> d'Avril 1683.

Pour response à la lettre qu'il vous a plù m'ecrire le 16. du mois qui va finir, Je vous diray, Monsieur, que m'estant plus soigneusement, et plus exactement informé de ces for-  
mules dont vous me marquez que le Roy a fait mention dans une de ses Declarations, l'ay  
sceu qu'on avoit bien commencé à les imprimer, mais qu'on n'a pas achevé, et que le sort de  
celles qui ont vù le jour, a esté d'estre vendües aux beurrieres. Vous possédez doncq, ayant  
le Code civil et criminel du Roy d'aujourd'hui, tout ce qu'il y a dans ce genre à la réserve du  
style civil et du style criminel qui valent 8 ½ les deux et que je vous feray tenir avec vos  
recueils de gazettes que Je voudrois que vous eussiez desja à Hannover, tant j'ay peur que les  
souris ne les devorent. il y a pour vous 15 journaux des sçavans de l'an passé c'est à dire  
depuis le 16. jusques au 30. dans une boete ou il y a 4 ou 5 livres pour S. A. S. Je l'ay fait  
partir mercredy dernier par les Carrosses de Bruxelles suivant son ordre, et elle pourra luy  
estre rendüe dans 3 semaines ou un mois, ayez soin de les demander, car le Journal ou est la  
liste des livres nouveaux en est un. l'ay fait tenir vostre lettre à M<sup>f</sup> l'Evesque de Meaux,<sup>1</sup>  
et Je vous assure qu'on n'achevera point de payer Mons<sup>r</sup> Douceur sans vostre ordre, [usw.]

Mandez moy quand vous desirez que Je fasse partir vos recueils de Gazettes et si vous  
souhaitez que Je vous envoie avec, le style civil et le style criminel, et autres livres encore  
qu'il vous plaira designer.

20

## 508. DE BOYSSET AN LEIBNIZ

24. April (4. Mai) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

de Zell ce 24 avril 1683.

Quoique ie n'aye point l'honneur d'estre conneu de uous, j'ause bien monsieur prendre  
la liberté de uous escrire pour uous assurer de mes tres humbles respects, ie feus dernièrement  
a Hannoure pour uous faire la reuerence, ou ie n'eus pas le bonheur de uous rencontrer, mon-  
sieur de Longueil a qui ie donné une letre de m<sup>f</sup> de Laloubere me presenta a monsieur de  
Podeuis, luy estent reccomendé de monsieur le cheualier de Terlon a qui ie l'honneur d'apar-

<sup>1</sup> Das Gesperrte offenbar von Leibniz unterstrichen.

Zu N. 508. Von Leibniz' Hand: De Mons. de Boisset, qui m'auoit esté reccommandé de M. de Laloubere. Il espere une Compagnie de Grenadiers, dit d'auoir donné un liure à M. Longueil de M. de Laloubere.



tenir, m<sup>r</sup> de Poduis montra la letre a son altesse serenissime le duc de Hannouer, et me dit que pour le present il n'y auoit rien qui peust m'accomoder, ie suis reuenu la dessus a Zell ou ie suis depuis trois mois, si uous uouliés monsieur auoir la bonté de me rendre uos bons offices dens cette cour, ie uous aurois une obligation sensible, i'espere qu'a la consideration de monsieur de Laloubere uous m'accorderés cette grace, monsieur le marquis d'Arci me presenta l'autre iour a m<sup>r</sup> de Bernestorpf en ueue qu'on fait quatre compagnies des grenadiers, ie m'estimerois fort heureux si ie pouuois meriter uos bonnes graces, ie suis avec respec

Monsieur                      Votre tres humble et tres obeissent seruiteur                      De Boysset.

A Monsieur Monsieur Leibnits conseiller de son altesse serenissime monseigneur le duc  
10 d'Hannouer et d'Osnabruc a present aux Harts. A Hannouer.

509. BROSSEAU AN LEIBNIZ

11. Mai 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [507. 519.]

Paris ce 11<sup>e</sup> May 1683.

Vous n'avez point fait de response, Monsieur, à la derniere que Je me suis donné l'hon-  
15 neur de vous ecrire, ny marqué ce que vous desirez que je vous enuoye avec tous ces volumes de gazette que vous m'avez fait acheter, l'attends vos derniers ordres pour les faire partir, envoyez les moy si vous plaist. La lettre cy jointe est de Mons<sup>r</sup> L'abbé Mariotte qui vous estime, et qui vous considere toujours, comme vous le méritez, sa connoissance m'est chere, et quand Je ne vous aurois d'autre obligation que celle de me l'auoir procurée, Je vous serois  
20 redevable toute ma vie.

510. LEIBNIZ AN JOH. FRIEDRICH DE LONGUEIL

Mitte Mai 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover).

Monsieur

J'ay receu une lettre d'un gentilhomme françois nommé Monsieur de Boisset, avec une  
25 autre de Monsieur de Laloubere, qvi auoit esté icy autresfois de la part de Madame la Duchesse Douairiere; et qvi marqve dans la sienne, d'auoir chargé ce Mons. de Boisset d'un certain liuret de Mathematiques pour moy. Monsieur de Boisset mande de ne m'auoir pas trouué lors qv'il fut icy, qve vous l'aués fait connoistre à Mons. le Lieutenant General, et qv'il se trouue à Zel attendant quelqve avancement. C'est pourqvoy je prends la liberté Monsieur de m'in-  
30 former si vous sçavés de ses nouuelles, s'il a peut estre laissé icy, le liure qv'il peut auoir ap-

porté; s'il se trouue encor à Zell et quelle est son adresse pour luy écrire, car il ne l'a pas marquée. Je vous en auray de l'obligation, et je suis avec zele

Monsieur

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

L.

## 511. PHIL. WILHELM HÖRNIGK AN LEIBNIZ

1. Juni 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [490. 523.]

5

Dresden den 1. Jun. 1683.

Mit meiner ruckfunft von Wien so vor wenig tagen gewesen, komme mich nun wieder den alten diener darzustellen, und meines hochgeehrten Herrn befehl dieser orten zuerwarten. Dieses wird zwar so gar lang nicht wahren, sondern nach kurzer dimora der weg nach Berlin gehen, allwo mein Herr Graff sehr verlangt wird, und hoffentlich res necdum desperata ist. Wie H. Meiners in NiederSachsen seine pfeil vergeblich verschossen, solches wird M. hochgeehrten Herrn besser als mir beywohnen. Allhie wird hoffentlich in wenig tagen das foedus zum schluß kommen.

Recommendire dienstl. den einschluß.

## 512. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

22. Mai (1. Juni) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [498. 526.]

15

à Dresden. ce 22. de May.

Voicy le colloque de Peucer avec le D. Selneccer que vous souhaitez voir; je serois bien aise, qu'il vous donnât de la satisfaction. Vous trouverez cyjoint aussi la reponse de M<sup>r</sup> Kraft avec une autre incluse de M<sup>r</sup> Hornick, qui est arrivé avec M<sup>r</sup> le C. de Lamberg, il y a environ 5 jours, mais sa negotiation n'est pas publique encor; il fait pourtant estat, le C. de Lamberg, de partir bientost d'icy pour se rendre à Berlin; on croit pourtant, qu'il n'y avancera gueres dans la cause commune. Le Ministre de la dite Cour, qui a esté quelque temps icy en Mediateur aux affaires de Mersbourg, part demain ou le jour d'apres, sans avoir reussi dans sa negotiation. On parle fort icy des nouvelles levées qui se feront pour l'argent, que l'Empereur fait offrir par M<sup>r</sup> le C. de Lemberg. Le bruit court aussi que M<sup>r</sup> l'El. de Baviere sous pretexte de voir le chasteau de Köninxstein, qui est si renommé, veuille s'y aboucher avec nostre Ser<sup>me</sup> Maistre, mais je le prends pour un bruit, qvoyque quelques uns de la Cour s'amusent d'en parler de mesme. Il y a long temps, que je n'ay eu aucune nouvelle de M<sup>r</sup> Iustel, si vous en sçavez quelque chose je vous supplie de m'en faire part, car je suis gros d'en apprendre et ce

qu'il est devenu. M<sup>r</sup> l'Euesque de Thinne, a laissé icy apres son depart, le mesme estime de sa personne, et de son merite, mais il me semble, que ce n'est pas à present la saison, de traiter des affaires de cette nature. Nostre surintendant le D. Carpozov a esté plus de 5 heures en conversation avec lui, peu devant son depart, et a fait de lui le mesme jugement, que vous venez de faire. Je souhaiterois bien sçavoir le nom de l'auteur, des moyens seurs et honnestes pour convertir les heretiques, je le trouve fort sçavant, et fort bien escrit.

513. LEIBNIZ AN VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF

1. (11.) Juni 1683. Eigenh. Reinschrift B (Hannover). [505. 522.]

Illustrissime atqve Excellentissime D<sup>ae</sup>

10 Cum literis Tuis nihil sit elegantius amœniusqve, certè de novissimis, qvas die 24 Martii ad me dedisti, hoc addi potest, nihil temere gravius utiliusqve legi posse. Dum enim studiorum tuorum maximè sacrorum historiam ab ineunte ætate breviter attingis, profectò mihi exemplum pulcherrimum et imitatione dignissimum juventuti ingenuæ annis florenti, à genere vel à genio ad res magnas destinatæ proponere videris, quod publicè innotescere reipublicæ inter-  
 15 est. Nam tamdiu, tanto plausu in luce rerum versatum, nemo quidem ignorat excellere in studiis civilibus, at in rebus sacris tantum præstitisse, nemo facile suspicabitur, nisi qui propiùs nôrit vim excelsæ mentis tuæ, non parem tantùm negotiis, sed et superiorem. Itaqve quantum Tibi gratias ago, quod participem consiliorum facere voluisti, ac spe communicationis alicuius quam mihi fecisti, lætor; tantum Te hortor, atqve etiam obtestor, ut destinata per-  
 20 ficias, nec Tibi tantùm et amicis scribas, sed omnibus. Ita enim latissimè beneficium diffundes. Nosti enim quàm hodie regnum suum ubiqve extendat impietas, et quàm in aulis præcipuè dominetur, unde cæteri ordines exemplo inficiuntur. Huic Tu non rationibus tantùm, sed et autoritate tua plurimum obsistes: nam si ullo in argumento, hïc certè plurimum refert quis scribat, et qui passim libertinismum profitentur, non alia magis re incitantur, quàm vana qua-  
 25 dam gloriola affectataqve specie ingenii plebejo majoris fortiorisqve. Unde ipsi se Gallicè vocant *des Esprits forts*: nec ulla re melius emendari possunt, quàm ignorantia suæ pudore, quem tum maximè sentiunt, cum vident præstantes ingenio, prudentia et autoritate Viros impias eorum ineptias condemnare. Sanè non nisi leves plerumqve cavillos habent, quos opponere possint solidæ veritati; et tamen quia humanum ingenium natura proclive est ad licentiam, et  
 30 quicquid huic blanditur, formidandos progressus secta impia facit, quam ego sectarum ultimam vocare soleo; certè periculosissimam omnium esse apparet, et toto orbe per omnes nationes religionesqve fusam. Qvare sæpe miratus sum viros pios doctos graves, quotidianum ser-

pentis mali contagium videntes, non deliberare seriò, neque consilia capere quibus huic perniciæ occurratur. Cùm pestis in vicinia est, quanta animorum commotio, quæ curæ, quæ impensæ, ut finibus longè arceatur? at hæc animorum pestis, non appropinquat jam ampliùs, sed impune inter nos grassatur, rarò tamen se satis movet quisquam. Neque enim hoc satis esse judico, cùm aliquis in impios, voce aut scripto, magis debacchatur conviciis, quàm pugnat argumentis, interea verò ita agit, ut ipse sese refutare velle videatur, vel saltem gerit sese frigidius atque remissiùs, ut appareat eum grandia illa potius theatriali quodam more pro consuetudine officii vel ingenii ostendendi causa dixisse, quàm emendandi alios spe, aut quòd ipsius animum hæc veritates satis penetrarent. Sicubi iter ad præcipitia aut paludes incautum viatorem ducere potest, vel ubi syrtes aut scopuli undis tecti navigantibus periculum creant, non intra tale frigus stat admonitio, sed cura publica efficitur, quoad licet, ut nemo nisi manifestè temerarius et sui prodigus perire possit. Itaque pontibus, parietibus aliisque operibus muniuntur viæ, accenduntur ignes in litoribus et phari è longinquo lucent in mare, et passim indicia latentium brevium dolia fluitant. Et quando tot animæ plenis velis aut prono cursu in exitium manifestum feruntur, nos tam triste spectaculum frigidi ac propè immoti intuemur. Societates hodie ineuntur laudatissimæ, non naturæ tantùm cognoscendæ, augendarumque artium vitæ utilium, sed et lingvæ patriæ colendæ aut Poëseos vel Musicæ exercendæ causa. Qui autem Societatem aliquam Theophilorum, ad celebrandas maximè laudes divinas et Atheismum evitandum comparatam molitus sit, non memini. Est Romæ celeberrima Cardinalium Congregatio de propaganda fide, quæ profectò summis laudibus celebrari meretur, dum Christianam religionem ad remotissimas gentes proferre, passimque infidelitatem expugnare contendit, quare quid memini etiam agitari inter Protestantes. At studium propagandæ Pietatis non fucatæ, accendendorumque animorum ad adorationem divinæ providentiæ, amoremque perfectissimæ Mentis, breviter: τῆς θεοφιλίας; quemadmodum est omnium gentium et sectarum, totoque orbe admitteretur, et aliis missionibus viam pararet, successumque faciliorem redderet, nec solo historiæ sacræ studio, sed et tota Mathesi et tota naturæ cognitione, et universa Encyclopædia in rem suam utitur, omniumque consensu maximè necessarium habetur; Ita ipsum tandem collatis consiliis majoreque nisu suscipi deberet ab omnibus qui possunt aliquid, et qui sincerè volunt. Memini me aliquando Societatis ejusmodi fundandæ Consilium describere, licet tanquam jucundam ideam, potius quàm rem speratam, scio enim quanto pere hominum mores à talibus cogitationibus abhorreant. Apud Te verò hæc liberiùs edisserere potui, qui tam præclara pro pietate moliris, et qui conservato amico nutante, de quo scribis, civicam coronam meruisti.

Quoniam Blasii Pascalii et Petri Danielis Huetii mentionem facis, qui pro Religione cum laude scripserunt, dicam aliqua de illis mihi comperta. Nam Huetio quidem sæpe locutus sum,

vidique opus ejus cùm adhuc non nisi Manuscriptum haberetur, et postea in Germania ab eo literas accepi. Pascalius verò obierat dudum cùm ego apud Parisios versarer, sed aderat ejus soror, foemina erudita et ingeniosa, et ex sorore nepotes, cum quibus multa mihi notitia intercessit, quemadmodum et cum Ill<sup>mo</sup> Duce Rohanesio, qui Pascalio usus erat familiarissimè, et his studiis valde afficiebatur. Ab his nonnulla inedita Pascalii legenda accepi, sed pleraque Mathematica; intellexi et nonnulla ad vitam ejus pertinentia, et consilia præclara, quæ pietatis propagandæ causa agitabat: quæ alias potero narrare prolixius. Unum dicam, Pascalium moralibus solùm argumentis (qualia sanè egregia extant in libello cogitationum posthumo) studuisse, Metaphysicis verò, quibus Plato et D. Thomas, aliique Philosophi et Theologi ad divinam existentiam, animarumque immortalitatem comprobendam usi sunt, non multum tribuisse, in quo ipsi non assentior. Puto enim, Deum non tantùm in historia sacra et civili aut etiam naturali nobis loqui, sed et intus in Mente nostra, per abstractas illas à materia æternasque Veritates. Et licet fatear, argumenta illa nondum ad plenæ demonstrationis vim perducta esse, tantam tamen jam tum mihi habere videntur, quantum ipsa moralia, et credo paulatim ab hominibus perfici, ac fortè aliquando rigorosa demonstratione absolvi posse. Itaque nihil puto contemnendum, quod nobis usui esse possit, licet non omnes omnibus, sed quisque illis meritò utatur, quæ suo magis instituto consentanea sunt. Huetium non puto secutum esse Pascalianas Cogitationes, sed publicationem earum molitione operis sui longè prævertisse; nec aliud, nisi fallor, præfatio ejus innuit; et cùm tota ratio operis in eo consistat, ut ostendat, Prophetias in Iesu Christo fuisse adimpletas, quo argumento jam ipsi Apostoli usi sunt, et quod ipse magna utique eruditione, multisque præclaris suis observationibus locupletavit, non video quomodo Pascalium secutus commodè dici possit. Quod admoneri à me, justitiæ suum cuique tribuentis ratio exigit. Illud tamen fateor passim ab eo intermisceri quædam minùs firma, quibus summam quidem eruditionem suam ostendit, sed adversariis cavillandi occasionem reliquit, quæ vellem in aliud opus rejecisset, ut cùm probare conatur omnem philosophiam et Theologiam gentilium à Iudaica depravata fluxisse, ac Bacchum, Adonidem et nescio quos alios ex Mose efformatos: cui opinioni assentiri ego non possum. Quasi diabolus ad fingendum auxilio opus habeat, aut sua cuique genti fabularum materia defuerit. Circa nonnullorum quoque librorum sacrorum autores, dubitationes aliquæ superesse videntur. Sed hæc tamen, quæ in egregio opere minùs probo, summæ rei non officiant.

Ill<sup>mus</sup> Grotius noster salutari Te jubet officiosissimè, et cum superiores tuas ei communicassem, his verbis rescripsit: *Les Eloges de Mons. de Seckendorf m'ont fait rougir, et je me connois trop, pour sçavoir que je ne les merite pas, si non par l'estime que je sçay faire des gens illustres comme luy, dont vous aurés tousjours une grande part. Je vous prie de vouloir avoir la bonté de l'asseurer de ma part de tous les sentimens de consideration et de reconnoissance, que je*

*luy dois, dont je serois ravi de luy pouuoir donner des marques etc. Vale. Dabam Zellerfeldæ ad Hercyniæ fodinas — 1683.*

Illustrissimæ Excellentiæ Tuæ

omni studio et obsequio deditissimus

Gothofredus Gvilielmus Leibnitius.

514. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

5

9. (19.) Juni 1683. Abfertigung A (Hannover). [484. 515.]

HochEdler, Best und Hochgelahrter,  
insonders großgünstig Hochgeehrter Herr und Patron.

Euer Excell. guthē gesundheit und glücl. wohlergehen, thue ich von herzen wündschen und hoffen. Demnach nehme die Freyheit, dieses an sie ergehen zu lassen; Nach dem ein gewisser 10 Mann in Göttingen Namens Joachim Henrich Schmid (so ein Buchhändler seyn will) über das Hannoverische gesangbuch ein Privilegium erhalten, in allen Formaten nach belieben zu trucken, wann nun selbiger mich ersuchet, weilen bey ihm zu Göttingen, Er mitt sauberem Pappier und truck nicht auffkommen könte, allhier eine edition in 12° aufzulegen, hingegen wolle er so bald sie fertig, gegen baare Zahlung die Exemplar abfordern lassen, in dem nun seinen Wortten hierinnen 15 glauben geben, so hab das Buch so bald der Truckerey anvertrauet, da es nun seither der Meß, biß auff den Tittul und Præfation so gedachter Schmid bißanhero auß bosheit zurücl behalten, verfertigt gewesen; als nun bißanhero mitt höchster geduld erwartet, Er versprochenen maßen gegen erlegung des gelbes die gesangbücher abfordern werde, so macht er nicht allein allerhand disputat der auffgewandten Kosten wegen, sondern vermeint mich über dieses dahin zu zwingen, daß ihme 20 das Buch auff Termine (da in Fine gar nichts bekommen würde, in dem er ein practicirischer Kopf und bößer Zahler) solle folgen lassen, weilen aber dieses wie gedacht gegen unsern Accord, auch er wegen des verlags alles wie es guth finden würde mir anheim gestellt, alß mit seiner eigenen hand belegen kann, als hoffe Euer Excell. nicht übel nehmen, daß mich dießerwegen an sie addressire, weilen sonst bey Hof niemand beandtes habe, und bitte dannenhero gehorsambst, 25 so bald möglichs und Ehro hohe affaires zulassen, dero Rath mittzutheilen, ob bey so gestalten Sachen, nicht befugt den Titul cum pertinentijs trucken zu lassen, mitt auffezung Schmidts nahmen, und des Hochfürstl. Privilegij, sodann wann er solches nicht außlöse, an Jemand anderst zu verhandlen oder so guth zu versilbern als immer könne, in Summa darmitt als mein Eygenthum zu schalten und zu walten, ich wolte alsdann einige Exemplar ohne Entgeld nach Hoff geben, und 30 bin versichert daß die arbeyt wohl gefallen wird, in dem es gar sauber gedrückt. In vertrauen meldte, daß oft gedachter Schmid auff den geheimbden Secretarium Herrn Wißenholz sich verlassen solle, hoffe aber wann demselbigen deßen unrechtmäßiges beginnen remonstriret wird, die-

fem allen nicht entgegen, sondern mir vielmehr (als der diesem undandabahren Mensch nur zu dienen gesucht) hierinn beförderlich seyn, so mitt gebührendem Dank erkennen werde, übrigens aber bey allen begebenheiten erweisen daß nechst Empfehlung Göttl. Gnaden Protection seye

Euer Exc.

Gehorsamster Diner

Johan David Zunner.

5 Grandfurth den 9. Juny 1683.

A Monsieur Monsieur Leibniz IC<sup>e</sup> et Conseiller de la Cour de Son Alt. Ser<sup>me</sup> de Brunswick Lunebourg. a Hannover.

#### 515. LEIBNIZ AN JOH. DAVID ZUNNER

Anfang Juli (?) 1683. Eigenh. Auszug B (Hannover). [514. 517.]

10 Damit er sich nicht der confiscation der exemplarien exponire, wo er eigenmächtig sich des privilegii anmaßete, so wäre mein rath, daß er mit einer supplic samt nöthigen beylagen, bey Fürstl. regirung einkomme, und begehre daß Schmidten 1) auferleget werde ihn noch vor der Meße zu befriedigen, oder gewärtig zu seyn, daß er bey versilberung der exemplarien des Fürstl. privilegii genieße; 2) ihm zu untersagen daß er bey verlust des privilegii sich nicht gelusten laße  
15 dieses gefangbuch anderweit vor versilberung des ersten druck wieder drucken zu lassen. Solte nun Schmid dessen ungeacht mit seiner saumseeligkeit fortfahren, so würde M. h. S. desto mehr die freye hand haben, mit den exemplarien zu schalten und zu walten, nachdem er der Fürstl. regirung diesen respect erwiesen.

#### 516. CHRISTOPH DE ROJAS Y SPINOLA AN LEIBNIZ

20 4. (14.) Juli 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [506.]

Prænobilis strenue Consultissimeque Domine et amice ob<sup>e</sup>

Pergratas tuas cum inclusis Viennensibus heri accepi. Ago gratias tum pro hoc fauore; tum etiam quod apud Ser<sup>mm</sup> Landgrauium me iniuste accusatum excusaueris. Placebit per occasionem addere quod ego nullibi causæ susceptæ agam Doctorem, sed simplicem apud  
25 vtramque partem sollicitatorem. Nil ergo pro vel contra vllam partem Me concepisse, inuenisse, cessisse, aut obtulisse prætendo; sed hoc vnicum vt quælibet pars indies vicinius sibi in quantum potest appropinquet. Proiecta quæ exhibeo, et illa quæ in his asseruntur, cedique ac concedi postulantur; Protestantium nomine (prout titulos inspicienti semper patebit et a Theologis cum quibus egi declarabitur) ac iuxta principia sua non iuxta nostra procedunt.  
30 Ego vero illis nil aliud polliceor quam quod (sicuti in primarijs locis incepti) ego theologiam et tam fauorabilem ac principia nostra patiuntur approbationem procurare laborabo. Quid vero



circa hæc vna vel altera pars consenserit; hoc sane neque Is qui Seren<sup>mo</sup> retulit; neque vllus ex his vel alijs partibus scire potuit, quia illi qui tractauimus cuncta occultauius. Non faciam difficultatem Ser<sup>mo</sup> substantialia per occasionem aperiendi. Quia illius protectionem ac Instructionem, summe semper circa rem hanc venerabor.

Rem gratam feceris si D. Krafftio nostro et per eum D<sup>o</sup> B. Burkersrode significaueris, 5  
me vtrique pro certo scripsisse. Abeo hinc cras Deo fauente ac per Cassel Heidelbergam, pergo  
ad Danubium ac Viennam, vbi tuas expectabo ac maneo

Præn. stren. Cons. D. T. amicus paratissimus Christophorus Episcopus de Tina.  
Hanoueræ hac 4 Iulij 1683.

Timeo quod in cifra nos non intelligemus nisi repetam quod solum cognomen illius noti 10  
Theologi loco numeri primi, z<sup>i</sup>, etc. et germanice quidem accipiemus: litterasque A b c. per  
numeros qui post dictum cognomen numeratum sequuntur significabimus.

A Monsieur M<sup>r</sup> de Leibnitz, Conf<sup>r</sup> aulic de S. A. Ser<sup>me</sup> l'Euesque d'Osnabrug Duc de Brunswich et Luneburg presentement a Zellerfeld.

#### 517. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

15

5. (15.) Juli 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [515. 518.]

Wegen beharlicher großen Affection, vnd mitgetheilten guten Nahts in meiner Angelegenheit mit Schmidens Buchtr. in Göttingen, bin höchstens obligirt; vnd weilien sich derselbe grg. erboten, mir hierin ferner beförderlich zu sein, alß nehme es mit schuldigem danck an, hätte auch mein petitum gegebener ordre nach an die Hochfürstl. Regierung eingerichtet, so hab alhier nirgend 20  
dero Titul erfragen mögen, vnd weilien dann hierin leicht fehlen können, hingegen mir von  
guter hand des Hochl. Consistorij communiciret worden, alß hab die supplic an daßelbe gerichtet, solte ich etwa hierin gefehlet haben, oder der Aufsaß nicht recht sein, bitte gehorsamst dieselbe zurück zu halten, vnd mit nechster Post mehrere Information zu geben, deren ich dann in allem nachkommen werde; ich hab ein Exempl. des getrudten beygelegt, [usw.] 25

Frankfurt den 5. Iulij 1683.

• PS. Zur Nachricht verhalte ferner nicht, daß Schmid da Thme dieses solte communiciret werden, einwenden wird, das Pappier vnd Truckerlohn seye zu theuer etc. allein wil ich Thme jedesmahlen die Leuthe alhier stellen, mit denen diesenwegen bona fide alß ob es mein Eigenthum were gehandelt, vnd alles auß genaüste bedungen, vnd ist auß seinem schreiben erweislich, 30  
daß es Thme nicht so wohl vm den Preiß zu thun, weilien Er das Buch auf Termine annehmen wil, da ich aber in fine gar nichts bekommen würde.

## 518. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

7. (17.) Juli 1683. Abfertigung A (Hannover). [517. 528.]

Verhoffe mein letztes per den Postwagen, so am verwichenen Donnerstag abgefahren, richtig überkommen seyn werde, worauff mich dießmahlen beziehe; weilen die zeith dazumahlen  
 5 zu kurz eine Copey von denen dem Consistorio zugesandten Briefen zu übersenden, als folgt solche zur Nachricht hierbey.

Grandfurth den 7. July 1683.

A Monsieur Monsieur Leibnitz, IC<sup>te</sup> et Conseiller de la Cour de Son Alt. Ser<sup>me</sup> de Brunswick Lünebourg. a Hanovre.<sup>1</sup>

## 10 519. BROSSEAU AN LEIBNIZ

6. August 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [509. 520.]

Paris ce 6<sup>e</sup> d'Aoust 1683.

En vous envoyant, Monsieur, cette lettre qu'on vient de m'apporter pour vous, et que  
 Je crois estre de Mons<sup>r</sup> Douceur, l'ay à vous avertir que Je suis sur le point de faire partir les  
 15 recueils des gazettes que Je vous ay achettez, bien fesché de ce que vous ne m'avez pas fait  
 sçavoir vostre volonté sur les formules et autres livres laquelle l'attends depuis plus de trois  
 mois, si vous desirez m'en informer promptement il sera peustestre encore temps, [usw.]

## 520. LEIBNIZ AN BROSSEAU

22. August (?) 1683. Eigenh. Konzept A (Hannover). [519. 521.]

20 Monsieur

I'ay receu une seconde lettre de vostre part avec celle de M. l'Abbé Mariotte. Je vous  
 demande pardon, de n'auoir pas encor répondu à l'une ny à l'autre. C'est qve j'ay esté la  
 pluspart du temps absent d'Hanover, et croyois pourtant tousjours y pouuoir retourner ce qui  
 me faisoit differer la réponse, à fin de vous marqver tout ce qve je desirois encor.

25 Je n'ay pas receu ce qve vous m'auies envoyé du journal des Sçauans, car ne l'ayant pû  
 demander chez S. A. lors que le pacqvet estoit arrivé, je n'en ay rien pû apprendre depuis, et  
 je crois qve les valets de chambre ou quelqves autres s'en sont saisi. C'est pourqvoy qvand  
 vous aures la bonté de m'envoyer les volumes des gazettes, je vous supplie de les faire mettre

<sup>1</sup> Von fremder Hand geändert in: Osterode.

à part dans quelque caisse bien fermée. Car jusq'icy j'ay esté malheureux dans tout ce qv'on m'a envoyé de France; ma caisse qve j'auois laissée à Paris se trouua ouuerte en chemin qvand je la receus il y a quelques années. Le pacqvet ou il y auoit un Manuscrit, qv'un juif me portoit de France se perdit en chemin avec des liures de Mons. Grote; je n'ay jamais pû apprendre ce qv'on auoit fait d'un Manuscrit de M. des Cartes, qve Mons. Tschirnhaus me dit auoir re-  
commandé à Mons. Mariotte pour me le faire copier.

C'est moy, Monsieur qvi vous satisfera sur les gazettes et journaux, et c'est une chose qvi ne touchera point S. A. Ayés la bonté d'y adjouter le petit liure de Medecine de Mons. Bourdon intitulé *Description Anatomique*, mais il faut qv'il y ait les tables, qvi manqvoient dans l'exemplaire envoyé autresfois.

10

## 521. BROSSEAU AN LEIBNIZ

6. September 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [520. 525.]

Paris ce 6<sup>e</sup> de 7<sup>bre</sup> 1683.

L'apprention où Je suis que vos recueils de gazettes ne viennent à se gaster dans mon cabinet, m'a fait résoudre, Monsieur, à les donner à Mons<sup>r</sup> Scalés qui s'en retourne à Hannover 15  
des mains du quel vous les recevrez, il y en a 14 anciens qui coustent 4 ℥ chacun lesquels montent avec quelques relieures à 58 ℥ 3 sols. I'y ay joint les gazettes des années 1661. et 1662. que Je vous ay amassées lesquelles revienent avec la relieure et la boîte à 32 ℥ 14 sols, et le tout à 90 ℥ 17 sols sans y comprendre les frais du port d'icy à Hannover, dont vous ferez, si vous plaist, rembourser le dit S<sup>r</sup> Scalés. Je mettray sur le compte de S. A. S. ces 90 ℥ 17 sols. 20

M<sup>r</sup> Douceur attend avec grande impatience vostre consentement pour toucher les 100 ℥ qui sont restées à M<sup>r</sup> L'abbé Mariotte, cet abbé est allé à sa terre, et m'a fort recommandé en partant de vous prier d'accorder ce consentement à ce pauvre homme qui en a grand besoin, Je vous en supplie de tout mon coeur.

## 522. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

25

30. August (9. Sept.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [513. 527.]

Largissimo fœnore, quicquid ex meis ad Te literis, vere proximo scriptis, delectamenti, vt ais, cepisti, redditum mihi est ex Tuis 1. Iun. datis. Omittamus posthac, si placet, verborum comitates, novellis amicitijs fortasse convenientes, et vt iam experti, nobisque fidentes, sine ambage, quæ occurrunt tractemus. Aequum tamen est vt ego apud Te profitear, me 30  
satis perspicere, quid intersit inter doctrinam, serio studio quæsitam et consummatam, et

37\*

qualemcunque illam, quæ aliud agentibus adhæsit: Illam excellentissimo apotelesmate in Te conspicio et veneror; hanc, nec aliam, cum in me deprehendes, boni consules, nec minùs me, vti spero, amabis. Cæterum si epistolæ Tuæ illam partem, quâ damna Atheismi graphicè representas, prosequi vellem, vereor ne modum literarum multùm excederem. Approbare me  
 5 saltem scias omnia illa Tua, et imprimis, quæ de Pascalio et Huetio scribis, gratiasque habeo, quod multa me docuisti. Incidi nuper, occasione actorum Lipsiensium, in Librum Sorbonici Doctoris, D'Irois,<sup>1</sup> cui titulus est: *Preuve et prejugez pour la religion Chrestienne et Catholique* reperijque multa, quæ satis faciunt, aliqua etiam, ubi minus accuratus est, et sectæ suæ servit. Nescio an non magis probem tractatum: *Mens immortalis*, Ioh. Eberh. Suelingij  
 10 Bremensis, Viri, vt puto, non perfunctoriè eruditi. Metaphysicas demonstrationes dubito vt satis capiam: Hospes enim non inquilinus fui, in illa Musarum regione. Itaque hucusque ea me tenuit opinio, plus effici (exceptâ divini spiritus operatione) argumentis moralibus et exotericis: Metaphysicis autem, nisi à Scholasticis eruta essent, et hodie à novis Philosophis resuscitarentur, careri, sine dispendio rei Christianæ, potuisse. Sed ego multum defero iudicio  
 15 Tuo, nec nego, adversus Pyrrhonicos subtiliores magnum eorum vsum esse, si non ad convincendum de vero, at saltem ad infirmandos, quos vocant, et retundendos scrupulos. In opusculo tamen quod meditor, parcè talia attingam, cum linguâ scribam populari, et illis potissimum, qui vitæ potius et morum lubricitate quam speculandi aut argumentandi curiositate à religione deficiunt. Doleo, quod tota hæc æstas mille impedimentis mihi surrepta est; Viden-  
 20 dum itaque quid hyeme proxima, si vivo, præstare possim. Eam enim spero ab amicorum concursu (quem frequentissimum his mensibus habui) et domesticis negotijs (quibus me ferè extricavi) liberiolem fore. Ut verò specimen aliquod habeas, mitto aliquid ex parte secunda, qua vtilitates Christianismi expendo, ad vitam ciuilem pertinentes, de re potissimum militari (cuius nuper mentionem habuimus), in schedas festinanter et primo rudique opere coniectum,  
 25 limâ et secunda cura utique indigens. Rem mihi facies gratissimam, si sententiam tuam, cum commodum erit, aperire mihi velis, tùm de veritate dictorum, tùm de stylo, quem planè incomtum, et naturali impetu fluentem deprehendes.

Sed habeo aliud, in quo opem consiliumque à Te expeto. Magno desiderio, quod iam non semel indicavi, feror, Ser<sup>m</sup> Principem, Herum vestrum, hoc autumno adeundi, nulla quidem  
 30 causa quæ vtilitatis respectu vilescat, sed nescio qua animi propensione: Eritque fortasse hoc vltimum iter, si penes me steterit, quod aggrediar. Reliquum enim vitæ in secessu hoc meo latitantem consumere determinatum mihi fixumque est: Ita et valetudinis ratio, et genius suadet, in se magis magisque reductus, et turbæ inimicus. Scire autem opus habeo, an Octobri mense toto domi, i. e. Hannoveræ, futurus sit Princeps, et an meam præsentiam non ægrè

35 <sup>1</sup> Das Gesperrte von Seckendorff unterstrichen.

laturus. Utrumque Tu me docere potes, sed pro prudentia et aulici genij intelligentia expendes, an per aliquem ex primoribus tentandus sit animus Ser<sup>mi</sup>. Grotium, summum virum, confido, non denegaturum esse officium suum, nisi adhuc in legationibus hæret. Sed Tu omnia rectius iudicaveris. Illi, quem honoris causa nominavi, vt me commendes, mihiq̄ perpetuum favorem eius, sicut et tuum, serves, enixè rogo. V. Meusselwitz d. 30. Augusti. 1683. 5

Dem HochEdlen, Besten, Hochgelahrten, Herrn Gottfried Wilhelm Leibnizen, I. U. D. [usw.] Hannover. Herrn Joachim Gehringen in Leipzig recommendiret.

523. PHIL. WILHELM VON HÖRNIGK AN LEIBNIZ

18./28. September 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [511.]

Dresden den 28./18. 7<sup>br</sup>. 683. 10

Für das wehrte in H. Craffens schreiben beschehene andenden eines geringen dieners erkenne mich dancknehmigt obligirt, und muß gestehen daß vorhin zwar, und biß auf den abmarche hiesiger hülfstrouppes, das stätswährende auff und abreißen zwischen beyden Churff. Höffen und die in wahrheit fast alle augenblick wegnehmende negociationes mein stillschweigen in etwas entschuldigen können. Zeither des 21. Aug. aber hette ich mehr ursach bloß umb vergebung zupitten. 15  
Bemelten tages langte ich von Prag zurück mit einem fieberlein, welches auch ursach gewesen, daß meines H<sup>n</sup> Craffens Excellenz (so endlich gleichwohl auch das eingenommene strappazzo zu Ling einige zeit bettlägerig bezahlen müssen) nach hof und nach der armée, wo Er sich noch befindet, ich nicht folgen können, also dem augenschein des von Gott so gnädig verliehenen segens, und der Christenheit so heylsamen sieges, mich entziehen müssen. 20

Unsere H<sup>h</sup>. Sachsen nun kommen allbereit zurück, und langte heut 8 tag Ihre Chf. Dchl<sup>t</sup> nur selbst vierte, zeithero auch verschiedene andere so ministri, als hofleut per posta wiederumb an. Die armée folget langsam hernach, und hat ihre verpflegung durch Österr. und Böhmen, wie hinauß, also auch wieder herein. Sie hat ihr devoir bey der action gethan. Was aber den so schleunigen zuruckmarche mög verursacht haben, da were solches von ihnen selbst zuschöpfen ein 25  
Oedipus vonnöthen, maßen die prætentüs variiren, auch sonst den stich nicht halten; und klagt zwar iederman von großen disgusti und über das schlechte tractament, keiner aber specificirt worinn, es sey gleich auß unwißeneit, oder daß sie sich schämen. Wann ich das vorhergegangene bedende, so kan ich leicht erachten es werde schwerlich ein andere ursach als diese sein: daß nemlich die H<sup>h</sup>. Sachsen, in meinung Cæsar sey nun gangz unter den füßen, und müße ihrer gnad 30  
leben, sich gar zu necessaires machen wollen, dem Kayßer zwey mahl mehr volcks auffgedrungen als Er begehrt, nebenst der artillerie, die man gar nicht vonnöthen gehabt, wie auch einer kost-

bahren Hoffstatt, welche soviel als 2 Regimente gefostet, und deren verpflegung man so gar auch  
 biß auff die spiße morcheln, tartuffoli, süßen wein, feldhüner und schneppen etc. daß es eine  
 schand ist, fúrgeschrieben; die verpflegung der armée, auf dem marche in 24000 portionen be-  
 stehend (da es nicht gar 9000 man gewesen) erpreßet, und bergestalt genoßen, daß die gemeine  
 5 soldaten ihren úberfluß an bier und fleisch wiederumb verkauft; den marche also langsam an-  
 gestellt, daß der König in Polen ganz impatient darüber worden, und man ohne schew gesagt,  
 wann Wien verlohren gehe, so sey die schuld bey den Sachsen; alle 4. tag newe præensiones an  
 den Hof gemacht und solche zuerpreßen, im lande still gelegen; mit solchem allem nicht allein  
 keinen man umbsonst hergeben wollen, sondern auch die schuldigkeit wegen der Lauffniß, sich  
 10 wenigst auff tausend man erstreckend, die 100/m. à 150000 fl. iahrliche assignationes auff die  
 OberSachf. Stánd, nachlassung 100/m. Rth<sup>r</sup> richtiger geldschuld, und noch etlich 100/m. fl. Reichs-  
 pfenningmeisterischer außstánd, auch die schuldigkeit eines Reichs-Churfürstens und dann seine  
 eigene da bey so hoch interessirte erhaltung gånzlich auß den augen gesetzt, und die unterhaltung  
 der vólligen armée von den Kay. landen, sub specie Winterquartier, borgung der proviand und  
 15 munition, vielleicht auch geldlehens erschleichen wollen, úber all solches noch stipuliren wollen,  
 daß Ihre Kay. M<sup>t</sup> sothanen zug als einen extraordinar großen dienst erkennen und künftig mit  
 einer gnad (wo solche hinauß gewolt, darff man schier nicht sagen) wiederlegen solten. Da nun  
 die Osterreich, so endlich auch keine narrn seind, sie mit guter manier noch zum zweck gebracht,  
 und mit ihrer und anderer húlff sich nun auß der so harten noth gesetzt: werden sie zweifels frey  
 20 das blat vom maul genommen und deutlich herauß gesagt haben, daß die præensiones unmóglich,  
 der Churfürst auch nichts anders gethan habe, als was seine schuldigkeit gewesen, und was in  
 quanto des volcks höher scheinen móchte, solches für ein auffgezwungenes beneficium zuachten;  
 mit welchem dann der abschied sich von selbst in die hand gelegt haben. Ich weiß auch  
 eben so wenig als andere, nicht zwar was Ihrer Eh. Dchl<sup>t</sup> Selbst (deren eifer pro publico sonsten  
 25 gut genug und sehr rühmlich ist) sondern was gewissen andern leuten, in Ungarn nahe bey den  
 Rebellen were zutramen gewesen. In summa es ist geschehen, und zwar zuwúnschen, daß inter  
 Cæsarem et Electorem alle gute correspondenz in integro verpleibe: iedoch inter duo mala mi-  
 nus eligendum esse dictat natura. Denen Churfürsten bedawre ich recht von herzen und wúnschte,  
 etliche seiner Ráth hetten die sach mit ihren tieffsinnigen anschlágen etwas herzmeinender und  
 30 aufrichtiger angegriffen, so würde es also nicht sein hergegangen. Doch ist die von Ihm bey der  
 action selbst, sowohl für seine person als durch die seinige erworbene glori bey allem solchem in  
 salvo, und wird es auch pleiben. Gott gebe, daß diesem großen sieg nur recht nachgesetzt werde.

## 524. OTTO MENCKE AN — (?) (FÜR LEIBNIZ)

September (?) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [504. 536.]

Herrn Hofrath Leibnügen bitte nechst dienstl. recommendation meiner wenigkeit, zu berichten

1.) daß H. Präsident Struve zu Iena, nun lange jahre her gar nichts mit denen Weimarschen Kammerfachen zu schaffen habe, also durch denselben nichts in bewuster Sache zu erhalten seyn 5 dürfte.

2.) daß ich die Acta Eruditorum, undt zwar von jedem monat 4 exemplaria, wie bald anfangs verlanget worden, an H<sup>n</sup> Förster richtig abgesant, auch damit biß Augustum dieses jahres inclusive continuiert. Solte mich also sehr wundern, wen H. Förster solche dem H<sup>n</sup> Hofrath nicht 10 solte communiciret oder vielmehr überliefert haben.

Bitte bey den H<sup>n</sup> Hofrath mich, daß ich so lange nicht geschriben, auch jezo nicht schreiben fan, bestenß zu entschuldigen. Es sol mit nechsten desto außführlicher gesehen.

## 525. BROSSEAU AN LEIBNIZ

1. Oktober 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [521.]

Paris ce 1<sup>er</sup> d'Octobre 1683. 15

Vostre lettre du 22. Aoust avec vostre PS. du 13. de 7<sup>bre</sup> m'a esté bien renduë, Monsieur, et j'espere que la caisse où j'ay mis les recueils des gazettes que vous m'avez demandées, vous le sera de mesme, elle est partie de Rouën depuis 2 jours sur un vaisseau où M<sup>r</sup> Scales à qui le l'ay confiée s'est embarqué pour Hambourg. Si l'eusse receu plustost vostre lettre, l'aurois grossi cette caisse des ordonnances, et des réglemens de ville que vous me témoignez 20 desirer quoyque j'y aurois esté embarrassé acause que vous m'avez averti par une de vos précédentes que vous en aviez une partie. l'y aurois mis aussy les Journaux des Sçavans qui vous manquent de l'an passé si vous m'aviez mieux marqué quels ils sont. donnez vous la peine de dresser un mémoire exact, et clair, de toutes les choses que vous souhaitez affinque le ne m'y trompe pas. le suis fasché du desordre que vous avez trouvé au coffre et aux livres 25 dont vous me parlez, C'est à quoy le n'ay pù remedier non plus que vous. Mons<sup>r</sup> L'abbé Mariotte est allé à la campagne, et il n'en reviendra de plus de six semaines, le sçauray apres son retour où l'on en est pour le Manuscrit de Mons<sup>r</sup> des Cartes, et le tâcheray d'avoir un devis des ouvrages et des machines dont on se sert pour faire venir l'eau de la Seine d'aupres de S<sup>t</sup> Germain, à Versailles. C'est en quoy cet abbé me peut beaucoup aider. Du reste vous aurez 30 pù voir dans ma précédente que le prix des recueils de gazettes monte seulement à 90 ʒ 17 sols, mandez moy si vous desirez que le continuë à vous amasser celles des années courantes.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz Con<sup>te</sup> de S. A. S. etc. A Hannover.



## 526. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

26. September (6. Okt.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [512. 533.]

Monsieur

à Dresden. ce 26. 7<sup>bre</sup>.

Vostre dernière écrite au sieur Kraft, et adressée à moy par M<sup>r</sup> Menken à Lipzic, a bien  
 5 esté insinuée et voicy la reponse. Cet homme est fort mal dans ses affaires, s'il ne les a déjà  
 faites en cachette, car on lui oste à present toutes les manufactures, et on lui a donné des gens  
 de la chambre, qvi dressent ses comptes depuis 12 et plus d'années; et il sera heureux, s'il en  
 peut sortir bagues sauvées. C'est injuste, d'abandonner à present un homme, qvi a introduit  
 tout seul les manufactures estrangères de soye et de laine, quoyqu'aux depens de M<sup>g</sup> l'Elec-  
 10 teur et des Estats du pays, et comm'il paye ses creanciers avec des maisons, jardins, et autres  
 immeubles, je ne voy pas, ce qu'il a fait avec l'argent, à moins qu'il ne le trovast plus portatif  
 que le reste.

M<sup>r</sup> de Flemming, nostre Feldmareschal Lieutenant fut de retour de Vienne, dimanche  
 au soir, et quoyqu'il ayt esté recherché quelque temps en ça avec bien d'empressement par le  
 15 Roy de D. qui lui avoit mesme fait promettre un employ et un appointment bien plus con-  
 siderable qu'il n'a point icy, il s'est pourtant resolu de rester au service de S. A. E<sup>le</sup> qvi  
 l'estime et le considere autant qu'il se peut faire d'un grand Prince. Vous n'ignorez pas  
 Monsieur le sujet pourquoy S. A. E<sup>le</sup>, apres le coup près de Vienne, s'est retiré si promptement,  
 et qu'il fait marcher apres, son armée. C'est pourquoy je ne vous entretiendray pas de cela.  
 20 Hier tout son bagage revînt icy; mais l'armée est bien en arriere encor. Vous m'obligeriez in-  
 finiment, si vous me vouliez mander, à la foire de Lipzic sous le couvert de M<sup>r</sup> Menken, si  
 l'histoire du temps de feu M<sup>r</sup> Wicquefort qui estoit à la Cour de Zell, Ministre, est déjà im-  
 primée en Hollande, ou si elle le doit estre encore. Vous aurez oublié sans doute, de pressentir  
 le Bibliothecaire de Wolfenbüttel, si son Maistre Ser<sup>me</sup> n'auroit pas envie d'acheter dans cette  
 25 fameuse bibliotheque, la Theologie Chrestienne en poësie Grecque et une traduction latine, en  
 manuscrit de Laurent Rhodemann, de quoy vous me fites autrefois promesse de vous vouloir  
 informer; Vous agreerez donc, que je vous en fasse souvenir par ces quatre mots. Je suis au  
 reste Monsieur, avec bien de zele et de passion,

Vostre treshumble, et tresobeissant serviteur

Findequeller.

## 30 527. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

1. (11.) Oktober 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [522. 531.]

Summa erga me humanitas tua, Vir Excell<sup>me</sup>, audentiorem me facit, quam alias esse so-  
 leo, qui et in commendando parcus, et amicis minimè molestus esse didici. Permovit me tamen

Casp. Corberi Goslariensis LL. Candid. eruditio non vulgaris, et perspecta virtus, Ut Te amantissimè atque enixè rogem, Velis eum et tuo favore dignari et apud Ill<sup>m</sup> Grotium, accessum parare, eo fine, vt data occasione, ad functionem quandam, profectibus suis non incongruam, perveniat, quam nescio qua infelicitate, huc usque invenire non potuit. Scio quantus sit talia ambientium numerus, sed et disparia tunc merita. Ego verò de Corbero non ex aliorum relatu, 5 aut commiseratione solâ, sed expertus spondere possum; Nam Magni quondam in his regionibus et optimi viri Conradi Loseri, Electoratus Sax. Marescalli hæreditarij filios secundi matrimonij, in literis humanioribus feliciter informavit, meis auspicijs, vidua enim Loseriana, Margaretha Einsidelia, illustrem ob raram in illo sexu eruditionem, aliasque præclaras dotes famam adeptâ, Curatore me vtitur. Confido igitur non destituturum meam commendationem esse 10 istum, sed omni potius operâ et industriâ effecturum, vt patrociniò vestro se dignum præstet. Nescio an non de Ser<sup>mi</sup> Principis vestri gratia benè sperare mihi liceat, si relatum ei fuerit, preces meas pro hoc homine interpositas esse. Præstabis mihi officium omni studio demerendum, et clientem simul nec indignum nec ingratum Tibi acquires. Vale optimè et me ama. Ex prædio meo Meusselwiz. Cal. Octobr. 1683. 15

Dem HochEdlen, Besten, Hochgelahrten, Herrn Gottfried Wilhelm Leibnigen, I. U. D. [usw.] Hannover.

528. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

6. (16.) Oktober 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [518. 532.]

Dero beide angenehme seind mir wohl geliefert, daß bisanhero der gebühr nach darauf nicht 20 geantwortet, bitte zu forderst um verzeihung, es haben solches die bisanhero obgelegene Meßgeschäften, theilß auch weiln ich noch das Documentum Insinuationis erwarten wollen, verursacht, nach dem nun auch dieses erhalten, alß sage zu forderst der grg. Sorgfalt halben schuldigen danck, vnd wie alles mein vorbringen in rei veritate bestehet, als bin versichert, daß Schmid dargegen nichts warhaftiges wird aufbringen können, vnd lebe demnach der gewissen zuversicht, 25 daß nach geendigt vnd gesetzten Termino, mir in meinem rechtmäßigen petito ferner gnd<sup>t</sup> deferiret werden wird, worvon dan seiner zeit mit höchstn verlangen Antwort vnd mehrere Nachricht erwarte, [usw.] Daß Gedachter Schmid einige ordre deswegen stellen werde, zweiffele gar sehr, zumahlen der Termin nun fast vorbei, vnd mir auch bewusst, daß Er in dem stande nicht ist, das buch zug vor zug abzufordern, sich auch weitläufig vernehmen laßen, Er müste endlichen ge= 30 sehen laßen, daß ich diesen truß verthâte, wann Er nur nach deßen distraction bey dem privilegio manuteniret würde, [usw.]

Demnach bin auch höchstens obligirt der grg. gegebenen Nachricht wegen eines MS. welches

freilich zumahlen bey iezigen zeiten sehr angenehm sein wird; wann m. h. h. ferner so grg. sein, vnd etwa vernehmen wolte mit gelegenheit, wie mann es vberlassen wolte, auch ob mann es nicht zu besichtigen bekommen könnte, würde es mir sehr angenehm sein; so wird es auch wohl nöhtig sein, vnd am abgänglichsten, wann es im teutschen getrudet würde, so aber auch kostbar zu  
 5 vertiren fallen würde; die Zeiten seindt zwar iho sehr schlecht, vnd zumahlen die Bücher wenig æstimiret, allein wolte mich gleichwohlen zu etwas resolviren, wann die Forderung anders rai-sonabl geschêhe. In summa ich recommendire auch dieses negotium m. h. h. grg. Sorgfalt vnd dexterität, seiner zeit mehrere particularia erwartend.

Ërfurt den 6 8<sup>br.</sup> 1683.

10 529. VALENTIN ALBERTI AN LEIBNIZ

20. (30.) Oktober 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Nobilissime Excellentissimeque Vir,

Fautor ac Patrone à multis annis æstimatissime.

Parum abest, qvin auspiciam harum literarum petam ab illo Plinij Iunioris: *Assem para*  
 15 *et accipe auream fabulam.* Ita enim mihi videtur omninò se habere argumentum illud, de quo ad Nobiliss. T. Excellentiam scribo. Venit nimirum his nundinis in manus meas Methodus (agnoscis ipsa verba Tituli) reducendæ Unionis Ecclesiasticæ inter Romanenses ac Protestan-tes, ex speciali mandato Ser<sup>mi</sup> Principis ac Domini, Domini Ernesti Augusti, Episcopi Osnabrügens. et Brunsvicens. ac Lüneburgens. Ducis, D<sup>ni</sup> sui Clementissimi, à Ser<sup>mæ</sup> Celsit. suæ  
 20 Theologis conscripta. Nomina horum in fine scripti adjecta sunt: Gerardus Abbas Luccensis: Hermannus Barchaus, SS. Theolog. Lic. ProtEccles. Aul. Hannover. De conatibus quidem Episcopi Thinensis, jam per aliquot annos hoc in negotio passim susceptis, satis constat; E Nostratibus verò esse, qvi faveant ipsi aded, ut Methodum scribant et sub proprijs nominibus suis evulgari patiantur,<sup>1</sup> quæ præjudiciam causæ nostræ optimæ afferre  
 25 possit pessimum, id fabulæ omninò simillimum mihi videtur. Falsa enim scribere quomodo possent Viri cœlestis veritatis studiosissimi? quomodo impossibilia, prudentissimi? Falsissimum enim est, quod in §. 16. legitur, Majores Nostros pridem eò progressos fuisse, ut professi sint in Artic. Schmalc. posse Pontifici, suò modò, superioritatem in Episcopos à nobis permitti. Solus enim Melanchthon ita subscripsit; reliqvis dissentientibus omnibus: Imò conditionem  
 30 adjectam (si Papa Evangelium admiserit) videns esse impossibilem, in scriptis suis haud obscure ipse palinodiam suæ huius sententiæ cecinit. Taceo alia. Qvis verò credat, eò adigi aut

<sup>1</sup> Das Gespernte wohl von Leibniz unterstrichen.

deduci posse Papam, ut vel in minimis à doctrina Cathedræ suæ recedat? Multum siquidem ipsius interest, ne vel species aliqua mutationis in præsentī forma regni Pontificij admittatur; ceu rectè censet judiciosissimus Chemnitius part. 2. Examin. Concil. Trident. pag. m. 51. Hinc, si quando Legati Pontificum, ex amore concordiaē in Ecclesia, mitiùs de capitibus doctrinaē sentire visi fuerunt, id Roma rigore suò protinùs iterum evertit. In Colloquio Ratisbonensi A. 1541. aderat (inquit Mariana in summario ad histor. Hispan. pag. 13.) Gaspar Contarenus Cardinalis, à Pontifice Legatus, qui pacis studio de justificatione et transsubstantiatione aliqua concessisse visus est Adversarijs; quæ eò Romam reversò, graviter accusavit in Senatu Petrus Cardinalis Caraffa. Aculeatam orationem ex ore Pontificis mitti, omnes judicarunt. Eò contumelia major. Sic apertè Iesuita. Qvis Romam hodiè mitiorem esse credat? Qvàm impossibile porrò est, Nos (qvamdiu jacturam veritatis divinae ac aeternae salutis facere nolumus) vel latum ungvem ab orthodoxia in ulla ejus parte sive particula recedere! Imò verò ne suspicioni quidem de huiusmodi συγκαταβάσει, quæ inconstantiam adeoque etiam incertitudinem in fide præ se ferat, ullam occasionem, nisi velimus haberi pro imprudentissimis, dare debemus. Faceremus autem illud, si nos Methodum, quâ concedi possint à nobis haud pauca, ipsi conscriberemus et offerremus. Hinc illa Hannoverana, de qua dixi, mihi pura puta fabula, ab ipso fortè Thinensi Episcopo conficta, videtur esse. Confirmabor tamen magis magisque in honorifica hac mea de Vestratibus opinione, si Tu, Nobilissime Vir, me de tota hac re, deque ijs etiam, quæ ab Helmstadiensibus Theologis super hoc aucupio Pontificiorum deliberata nuper aut decreta fuerunt, propediem feceris certiozem. Dabis id amicitiaē nostræ veteri, ac inprimis meæ ingenti fiduciaē, quam præ omnibus alijs in Te firmissimè posui; meque vicissim omni loco et tempore, ad inserviendum Tibi καθύναμιν, habebis paratissimum. B. V. et quamprimùm fieri potest, haud gravatim responde. Lips. 20. Octobr. A. 1683.

Nobiliss. T. Excellentiaē

Studiosissimus

D. V. Alberti.

Tit: Herrn, Herrn Gottfried Wilhelm Leibniz, vornehmen IC<sup>to</sup> vnd HochFürstl. Braun-  
schweigisch-Lüneburgischen zu Hannover Hochbestalten HoffRath vnd Bibliothecario. gg. In Han-  
nover. Francò.

530. LEIBNIZ AN —(?)

Herbst 1683 (?). Eigenh. Auszug B (Hannover).

R.

30

Apud nos aliquandiu fuit Episcopus Thiniensis, qui et Dresdæ de conciliandarum religionum negotio cum Theologis vestris et singulatim cum Carpzovio egit. In eo cautè eum se gerere video, quòd nihil de suo proponit, offert, svadetque. Sed tantùm Protestantium vario-

rum, cum quibus egit, sententias et judicia colligit communicat facitque ut expoliantur, temperentur, molliantur. Ita facile ipse sibi cavet, diversa enim diversis locis proponit, non tanquam sua cogitata, sed tanquam aliena, qualia sunt etiam: et ne unum quidem interim ex tot conceptis exhibitisque passim schediasmatibus hinc inde sparsis, et sæpe inter se pugnantibus  
 5 (prout scilicet à variis autoribus profecta sunt) pro suo agnoscit. Hac arte efficit, ut neque refutari facile possit eius consilium à nostris, neque culpari à suis. A nostratibus Theologis declarationem obtinuit, qua sibi valde satisfieri ait. Quid vestrates sentiant nosse velim. Dicitur aliquis apud vos refutationem conatus huius moliri, quod an ita sit nosse velim, et qualem schediasma is sibi refutandum sumserit, qui cavere debet ne aërem verberet. Ego  
 10 enim varia vidi, sed omnia inter se diversissima. De quorum dissensu rogatus Episcopus, respondit se non suas sententias proponere, sed alienas conquirere et temperare conari, ideoque mirum non esse si sæpe pugnent.

## 531. VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF AN LEIBNIZ

22. Oktober (1. Nov.) 1683. Abschrift B (Hannover). [527.]

15 Binas tuas, Exc<sup>me</sup> Domine, d. 3. et 14. octob. datas, recte accepi, meretur officiosissima diligentia tua prolixam gratiarum actionem; sed me nunc negotia circumstant, vt brevis esse cogar. Hoc tantum, quia id mature intelligere desideras, scribo, mihi inevitabilia impedimenta obiici, vt iter Hannoveranum ante ver proximum instituere nequeam. Quodsi vero Deus vitam et valetudinem eousque concessurus est, per me non stabit, quo minus destinata exequar.  
 20 Interim literarum commercio absentiae tædia leuabimus, si placet, et habeo equidem, quæ tecum communicem, quorumque occasionem dedit Episcopus Thininensis, qui nuper me hic inuisit, antea non nisi fama mihi notus. In præsens nil habeo quod addam, nisi quod Te impense rogo, vt data occasione Sereniss. Principi et magnatibus aulæ vestræ, imprimis Grotio, me commendes. Vale illustrissime Domine. d. 22. octobr. 1683.

## 25 532. JOH. DAVID ZUNNER AN LEIBNIZ

27. Oktober (6. Nov.) 1683. Abfertigung A (Hannover). [528.]

Auß Ihro Excell<sup>ce</sup> Lehrern sambt beylagen, habe wohl ersehen wie weith die sache mit Schmidten gekommen, und daß Ihme solches d. 4 7<sup>br</sup>. passato zu recht insinuiert worden, weiln nun mehro dann bereiths die 6 wochen zeith verfloßen, Er mir auch dato noch keine satisfaction  
 30 gethan, auch hofe und bin versichert daß Er mit grund der warheit darwieder nichts werde haben eingeben können, als habe E. Excell<sup>ce</sup> hirit dinstf. ersuchen wollen, Sich solches ferner bestens laßen recommandiret seyn. Weiln mir auch wohl befand wie daß Sie wegen vieler vornehm-

und nöthiger Geschäften vielmahlen abwegß sind, als habe E. Excell<sup>ce</sup> bitten wollen Zeigern dieses, als meinen H. Wettern (welchem wohl zu trauen ist) hirinnen zu informiren, auf daß Er in dero abwesenheit, deßwegen sollicitiren künde, umb dadurch solches zu befördern, [usw.]

Strfurth d. 27. 8<sup>br.</sup> 1683.

PS. Ich beziehe mich im vbrigen auf mein letzteres.

5

533. CHRISTOPH DANIEL FINDEKELLER AN LEIBNIZ

31. Oktober (10. Nov.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [526.]

à Dresden. ce 31. d'Octobre.

La foire passée de Lipzic je vous adressois sous couvert de M<sup>r</sup> le Licencié Menken un paquet, où il y avoit des lettres non seulement du sieur Kraft, mais aussi de M<sup>r</sup> Hornick, 10  
secretaire de l'Empereur dans cette Cour cy, que j'espere, vous aura esté rendue d'avec mon  
enveloppe. Sur ce que la Cour n'est pas presentement icy, il n'y a rien de particulier à vous  
mander; et pour ce qui est de la derniere entrevue à Podstam, puisque le Ministre de vostre  
Ser<sup>me</sup> Maistre, qui estoit rappelé alors, a esté contremandé, je suppose, que vostre Cour n'en  
a gueres pris de jalousie. Nos gens de guerre se flattent tousjours d'une nouvelle campagne, 15  
mais je suis le plus trompé du monde, s'ils ne le sont dauantage que moy. Sur ce que M<sup>r</sup> le  
Feldmareschal de Golz est allé pour quelque temps sur ses terres dans la Pomeranie Vltérieure,  
M<sup>r</sup> de Flemming dispose de tout aux affaires de la milice, pourtant de l'agreement de S. A. E<sup>le</sup>,  
et sur ce que l'autre ne sera de retour que vers Pasque, celuy cy y prendra grande habitude.  
Au reste je vous supplie Monsieur, de me mander au plustost s'il vous plaist, s'il y a un gentil- 20  
homme à vostre Cour, qui s'appelle Staffhorst, et s'il a de l'estude, et s'il parle des langues,  
et quelles, mesme de quelle âge qu'il soit, on m'a dit, qu'il estoit gentilhomme d'un de vos  
Princes, et qu'il avoit envie de changer de service; si vous me vouliez en mesme temps aussi  
marquer lequel de vos Princes il sert, vous me feriez un plaisir singulier, mesme s'il est bien  
fait, le gentilhomme disje; je viens d'apprendre tout presentement qu'il a un frere, qui est 25  
grand Veneur à la Cour de Zell. [usw.]

534. MARCI AN LEIBNIZ

17. (27.) November 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [449.]

Hamborg 17. Nov. 83.

Die schuldigkeit so mich verbindet, demselben mit meinen schreiben ufzuwarten, muß nun 30  
nach meiner zurückkunft aus Schweden reassumiren, sonderlich da ich aus dero unterschiedlichen  
antworten, daß meine geringe Briefe nicht gar zuwieder gewesen, schließen dürfen.

In Holstein hatt man dem H. Assessor Piper, Commission gegeben, neben eines ieden ortes Amtmann und HarbesWogt, eine richtige designation von Amt zu Amt zu machen, was ein ieder Unterthan an Vieh und fahrender Habe hatt, auch wieviel er des iahrs Korn säet, und was er an Heu einerndten kann. In Haderslebischen ist schon der anfang gemacht, und werden LandMessers folgen, welche eines ieden Bauern Land nachmessen sollen.

Die Russische Großgesandtschafft ist aus Schweden wieder zurück, nachdem der König vorher in person den ewigen frieden beschworen. [usw.] H. Comm<sup>dt</sup> Güllenstern, H. CanzleiRath Klingstedt, H. LandRath Stadelberg, sind ihnen am 3 hujus uf Reval gefolget, als Schwedische Großgesandte in der Moscau, auch die würdliche beeidigungen des ewigen friedens von Ihren Saarischen Mayestäten einzunehmen. In Stifft Bremen sind nun unterschiedliche Commissiones veranlasset, und unter andern der Ritterschafft und Marschländer alte streitigkeiten wegen der Exemption beizulegen, welches ein effect von des Herrn Canzlers zurückkunfft ist. Graf Ledlenburg hatt mit Ihrer May<sup>tt</sup> von Dennem. uf ein Regiment zu pferde à 40000 rthl. capitulirt. Altona hatt die ufgelegte Officien-Taxa, von ihm König mit 3000 rthl. überhaupt abgehandelt.

A Monsieur Monsieur Leibnüz, Conseiller de son Altesse de Braunschwig-Luneburg, le Duc Ernst August. à Hannover.

### 535. JOH. WOLFGANG POLICH AN LEIBNIZ

10. (20.) Dezember 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [537.]

Ebler Hochgelarther. Insonder HochzuChrenter Herr.

20 Erw. Excell. hierdurch zu beunruhigen haben keinen umgang haben können. Weilen von meinem Vettern H. Zunnern auß Ffurth, bey jungster Post ein schreiben nebst einliegenden zweyen bescheiden erhalten, welche sache denn Erw. Excell. laut brieffes zu fodern ubergeben, derselbe aber wenige zeit hier anwesend, vnndt die sache sonder zweifell von Einem hier in vollmacht Erw. Excell. versehen wirdt. Alß habe auff H. Zunners begehrt sothane Persohn von Erw. Excell. zu erfahren dieselbe hiemit bittl. ersuchen sollen, mir bey ehester Post dieselbe nahmhaftt zu machen, damit waß etwann in dieser sache passiret erfahren, vnndt H. Zunnern darvon advisiren kan. Einliegende bescheid will auff gut befinden Erw. Excell. bey ehester Post wieder zurück erwarten. Womit nebst Gottl. Empfehl. stethß bin

30 Erw. Excell.  
Hannover d. 10<sup>ten</sup> X<sup>br.</sup> 1683.

Gehorsamer Diener

Joh. Wolfgang Polich  
Postschreiber bey H. Postm. Hinuber.



## 536. OTTO MENCKE AN LEIBNIZ

11. (21.) Dezember 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [524.]

Ich zweifele nicht, derselbe werde bißher richtig unsere Acta, biß auf den December (welcher hiebey folget) von H<sup>n</sup> Förstern empfangen haben. Auch hatte ich ein packetl. von H<sup>n</sup> Finden-  
kellern beygefüget, worauf Sie zu Dreßden mit verlangen einige andword erwarten. Mons. von 5  
Tschirnhausens Inventa Mathematica finden in Engeland allerdings applausum, es ist ihnen aber  
nicht recht, daß die Demonstrationes nicht dabeygefüget seyn, welche zurückzuhalten Mons. Tschirn-  
haus ohne zweifel seine uhrsachen gehabt hat. Mein Hochg. Patron hat von seinen herrlichen In-  
ventis noch viel zurück, damit er unsere Acta bey denen exteris zumahl mehr recommendiren  
könnte. Daher ich bitte, mir nach seiner guten gelegenheit was wieder einzusenden, das denen 10  
Actis inseriret werden könne. Es sol an bemühung nicht ermangeln, daß es fein sauber gedrucket  
werde; den der buchdrucker die Algebraischen characteres neu giessen lassen. H. D. Olitschens  
seel. ältistes Söhnlein, welches nebst seinem præceptore allein am leben geblieben, ist diese tage  
alhier bey mir gewesen. Die bergleute, welche auß diesem lande mit H. D. Olitschen seel. hinein-  
gangen, seyn alle gestorben, biß auf einen einzigen, der aber in den bergkwerden auf Sumatra 15  
zum armen Krüppel worden. H. D. Olitsch seel. ist auf Sumatra gestorben, nachdem er eßliche  
monat daselbst, wiewol stets krank zugebracht. Es dürfte also allem ansehen nach biß bergkwerck  
wol liegen bleiben, weil auch die Indianer selbst auf Sumatra sehr wegsterben. Solte Mein Hochg.  
Patron mit seiner Invention das wasser hoch zu heben fertig seyn, undt solche der gelehrten weld  
communiciren wollen, werden wir solche gern den Actis, nebst dem kupfer, wen es gleich was 20  
kostbar seyn solte, inseriren. H. Doctor, oder vielmehr Mons. Berlich hält sich noch in Prag auf.  
Was er da mache, weiß ich nicht. Doch mag er in bergsachen sich, salva religione, eingelassen haben.

Leipzig den 11 Dec. 1683.

A Monsieur Monsieur G. G. Leibnitz Conseilleur Aulique de Son Altesse d'Hannovre.  
Hiebey 4 Dec. Act. 1683.

25

## 537. JOH. WOLFGANG POLICH AN LEIBNIZ

17. (27.) Dezember 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [535.]

Em. Excell. beliebetes habe wohl erhalten. Bin vor gegebene nachricht höchst verobligirt,  
wie mich denn so gleich nach H. Proc. Mullern begeben, omb der sache bescheid außführlich zu er-  
fahren. So hat H. Muller nicht gewußt daß Schmid auff die erste Schrift wieder einkommen, 30  
weilen selbiges auß Fürstl. Cangley so fort ohne vorbewußt seiner an Schmidten versand, daher  
Er biß dato noch in der meinung gestanden, deßwegen auch würdlich am 12<sup>ten</sup> hujus Schmidten

contumacirt, so aber vergebenß, daß also dieser wegen ein Error vorgangen. Nun bin Mir H. Zunners einbringen alle Posttag gewarten.

Belangendt der verlangten nachricht wegen der brieffe, So habe hiemit schuldigstermaßen berichten sollen daß zwar 2 brieffe, 1 auß Hollandt vnnbt der andere auß Frankreich hier stehen. 5 Weilen nun wie von selbstn wohl bewußt sein wirbt, daß von allen PostAmbtern dieser Furstenthume S<sup>r</sup> Gn. dem H. OberMarchall von Platen klahre Rechnung gesehen muß, dito brieffe auch in dem Fürstl. Paggeber gewesen, vnnbt Expresse gelbt darfur zu fodern befohlen worden. Weilen selbige aber nun schon uber 2 Monath alt, ohngeacht dieselbige damahleß gleich an H. Secr. Clatius gebracht, selbiger so viel geldeß alß 15 gg. darfur nicht erlegen wollen, Alß will 10 Er. Excell. ordre daruber erwarten, ob sie dieselben vor obbedachteß porto belieben, da Sie denn so gleich uberfenden werde.

Hannover d. 17<sup>ten</sup> X<sup>br.</sup> 1683.

A Monsieur Mons<sup>r</sup> Leibniz. Conseiler de S. A. S<sup>me</sup> le Duc de Brunsvic et Lunebourg. a Osterode.

15 538. HEINRICH ZOLLIKOFER AN LEIBNIZ

21. (31.) Dezember 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Monsieur

a Goslar ce 21 X<sup>bre</sup> 1683.

L'ayme de satisfaire ce que je promets, il a bien du temps que l'arquifou ou Poot Loth 15 est a Hanouer entre les maings de Regmeyer, j'attend les pris courent que jncessement vous sera envoyé, en ceste Ville on est aussy curieux de scauoir de Nouuelles come a Geneve de 20 l'alcoran. La guerre est declareë par les Espagnols aux Francés qu'est surprennent, car a ce pauvre Roy il manque tout, cependant le Roy de France tache de s'accomoder avec les Ollandés en Flandre et de tirer ses troupes et de poursuiure ses conquestes en Cattalonia et Nauarra, puis que les grande preparations et perils de Turcqs sur le primtemps donera de la peine aux 25 autre Princes, et les nouvelles alliances que sont faites et sur les tapis, enfin il cognoit la foiblesse de tous, et voit plus loing que tout les autres. Au reste Monsieur je vous demande mille pardon de m'estre pas aqité de mon debuoir, craignant de vous jmportuner, mais puis que vous voulés je prendray la liberté de temps en temps de vous doner des Nouuelles ce que se passe et de vous asseurer de mes tres humble respects, puis que je fais gloire d'estre apres 30 vous auoir salué

Monsieur

V<sup>re</sup> tres humble et tres obeissant seruiteur

Henry Sollicoffre.

## 539. DE BATTINCOUR AN LEIBNIZ

1680—1683 (?). Eigenh. Abfertigung A (Hannover).

Tit. Vir Nobilissime

Librum axiomatum Divi Lutheri quæso per Latorem huius remittas; possessor aliquoties à me repetiit; quousque tuæ benevolentiaë me maximè recomendo et sum paratissimus atque ,

Tuæ Dominationis

humillimus servus

De Battincour.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Conseiller de la Cour.



#### IV. DIE VERWANDTEN 1680—1683



540. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

5. (15.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [543.]

Iesum Fratri Svavissimo!

Præsentiam Tuam his Nundinis expectavi, ast non tantum viæ incommoditas, sed etiam insperata mutatio sine dubio remoram injecêre. Hæc immutabilis fati divini vis, quam nemo non inhibere neqvit, æqvo animo excipienda. Hanc fama ante annum fere spatium præagire visa est. Cum autem nulla mutatio omni carere periculo videatur, quod etiam proverbio quodam dici solet: Igitur Deum in vota cieo, ut omnia mala a Vobis avertere, et cum veteri anno abire sinat, cumqve novo omnia bona redintegrare velit. Non dies tantum sed Deus jacturam resarciat, atqve Osnabrugicum Atlantem coelo Vestro suffulciat, qui pietate at justitia ditiones Vestras regat, veramqve Religionem pacemqve porrò conservet. Et in specie Supremum Numen hôc et futuris annis Spiritu suo Tibi quoqve protinus adesse dignetur, ut salutaria dicas et agas, omnesqve actiones atqve consilia Tua ad suam gloriam, Clementissimi Ser. Principis beneplacitum, proximi etiam, Tuamqve propriam salutem dirigat, et in hunc finem vires animi atqve corporis augeat atqve conservet!

Nostras regiones divina Clementia hactenus a pestiferis morbis custodivit, licet in Bohemia vicinâ grassentur, et Cæsarea Mai. Pragâ excedere coacta fuerit.

Memini quendam ex Nob. vestro Dnn. Consil. Collegio juvenem desiderasse, qui informando et scribendo operam navaret. Est quidam Gottfrîd Zîscher Lips. Parentis quondam in Cur. Provinciali Agentis (Anwâlts) forsân non incogniti, filius; In humanioribus, in utraqve lingvâ, græca et latina, et quoad hanc in utraqve oratione prosa et versa versatus; animum ad jus et imprimis publicum adjecit, magis tamen theoriæ quàm praxi deditus, calligraphus insuper. Hic quia mediis sustentandi et conditione nunc destituitur, istam animo ambit lubentissimo. Averem scire an locus adhuc sit vacuus.

D. Zimmerman literas invitatorias ad Nuptias filiæ misit, titulum inscribere jussit, dubitavi an operæ esset pretium, ut mitterem, adieci tamen. Vale et ama

Lips. Non. Ian. A° 80.

fratrem Tui amantissimum

M. I. F. L.



## 541. CHRISTIAN FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

7. (17.) Januar 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [542.]

WohlEdler, Bhefter, GroßAchtbar vndt Hochgelahrter,  
Insonders hochgeehrter H<sup>r</sup> Doctor vndt fürnehmer Patron.

5 Nebenst wündschung eines glückseligen, gesunden, gesegneten, auch friedt- vndt freuden-  
reichen neuen jahres were mir sehr lieb gewesen, wann von meinem hochgeehrten Herrn ich diese  
Leipziger-NeueJahres m. vf mein voriges zuschreiben eine wenige antwort empfangen hette, ver-  
halte aber meinem hochgeehrten Herrn bey dieser zufälligen gelegenheit nicht, daß die Gotischen  
Fürstl. Herrengebrüdere Sich in die Lande nunmehr getheilet, da dann Herzog Friederichs Fürstl.  
10 Durchl<sup>t</sup> die beyden Fürstl. ResidenzStädte vndt ämbter nemblichen Gotha vndt Altenburgf sollen  
zukommen sein; Ich halte meines wenigen orths für sehr dienlichen, wann mein hochgeehrter  
Herr die Altenburgische Steuerfache dem H<sup>m</sup> Præsident Schönbergf daselbst seines theiles recom-  
mendirete, daß die Fürstl. Altenburgischen Herren Steuer OberEinnehmere von der begehrten  
caution in dem Fürstenthumb Altenburgf möchten abstehen wegen manglender einantwortung  
15 der obligation, Alhier soll an fleißiger sollicitation der zahlung halben es nicht ermangeln, damit  
die gelder, so die Herren OberEinnehmere der Zinsen halben alß ein depositum achten, vndt da-  
durch die fernere zinsreichung stillen vndt abthun wollen, nicht anderswohin verwendet vndt die  
sache hehrnach destoßchwerer gemacht werden möge.

Der Frau D<sup>r</sup> Schilterin ältester bruder nahmens Koch hat diese meße ein banquerot über  
20 40000 thl<sup>r</sup> gemacht, vndt sich von hinnen begeben, der meiste credit soll die Frau Windlerische  
witbe alhier betreffen, ingl. H<sup>m</sup> Egern den accissRath, vndt H<sup>m</sup> Joachim Edolten. Der Frau  
D. Heinrichin einiger Sohn, so neulich alhier Doctor Iuris worden, heürathet D. Scherzers älteste  
Tochter, womit aber dessen mutter nicht wohl zufrieden ist, weil vf seithen der brauth kein groses  
vermögen noch hülfe vorhanden ist. H. D. Andreas Mylius von Eülenbergf ist neulich alhier mit  
25 promoviret, ist Professor der verb. signif. von Halle aus geworden, H. D. Heinze aber Prof. Instit.  
Gottlob ist alhier noch gesunde lufft, darbey uns allen der liebe Gott noch ferner aus gnaden er-  
halten wolle, In dessen Allmächtigen schuz meinen hochgeehrten Herrn ich treulich befehlen thue  
vndt verbleibe

deselben iederzeit dienstwilligster Christianus Freiesleben.

30 Datum, Leipzig den 7<sup>ten</sup> Ianuarij a<sup>o</sup> 1680.

P. S. H. Prof. Pfauz, wie ich vermercke, verlanget auf sein neulichstes vndt voriges schrei-  
ben einer antwort.

Dem WohlEdlen, Bhesten, GroßAchtbaren vndt Hochgelahrten Herrn D. Gottfriedt Wil-

helm Leibnützen fürnehmen IC<sup>to</sup> auch Fürstl. Lüneburgischen hochbestalten Hoff= vndt Iustitien= Rathe in Hannover. Meinem insonders hochgeehrten Herrn vndt fürnehmen Patron. Hanover. Leipzigf.

542. CHRISTIAN FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

13. (23.) März 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [541.]

5

Deßelben beliebtes habe ich mit der iezigigen hiesigen Mitwochs post zu recht empfangen, vndt verhalte ihm dorauf nicht, daß die Altenburgische Steuerfache Herrn D. Döhlern dem iezigigen Amtman in Altenburgf recommendiret vndt ihm neulich wiederumb ein supplicat deßwegen überschicket worden, der aber vertröstung gethan bey ieziger derer Herren Steuer Einnehmere in Altenburgf zusammenkunfft, welche alle quartal alda geschehen, die zahlung vfs fleißigste zu solli-  
citiren, würdt also dorauf fernerer resolution erwartet, der Herr Canzler D. Thomæ ist schon über ein halbes iahr todt, der Præsident aber ist einer von Schönbergf, deßen titul mit der iezigigen resolution von Altenburgf auß erfolgen soll, es falle gleich dieselbe, wie sie wolle. Die rohen bücher von der Voigtischen erbschafft sindt noch bey H<sup>m</sup> Licent. Lösflers leben getheilet, vndt stehet des Herrn D<sup>s</sup> antheil noch bey mir, die gebundenen wollen sie auch gerne getheilet haben, alleine ich  
habe mich darzu nicht verstehen können, was H<sup>r</sup> Lic. Lösfler auf seine scheine auß der bibliothec zu sich genommen, haben deßen erben noch bey sich. H. D<sup>r</sup> Strauch ist zu Giesen in der Kirche am schlage gestorben, halte darfür, deßen Frau Witbe vndt Kinder werden sich wieder herein nach Sena begeben. Wegen des gelbes ist hier wieder eine verenderung verhanden, daß die Fürstl. Hällische, Weimarische, Gothische, Anhaltische, Gräflliche Stolbergische, Reussische, Montfortische,  
Fürstl. Brandenburgische vndt anderer Herren 16. 8. vndt 4 g. stücken sollen vf ein gewisses im Churfürstenthumb hehrunter gesezet werden, weil sie nicht nach dem Zinnischen werth eingerichtet weren. Inliegenden ist ein brieflein von H<sup>m</sup> Professor Pfauzen, hat schon lengst hier gelegen, weil ich nichts sonderliches zuschreiben gehabt. Element will 150 fl. bar geldt zahlen wegen des Schön-  
bachischen guths vnter dem ampte Colbitz gelegen; alleine wegen der Strauchischen kan man nicht  
wohl remittiren, hat auch viel vncosten veruhrsachet, die man aufwenden müssen. H. D. Carpzov Pastor zu S<sup>r</sup> Thomæ ist iezo dieser Universität Rector biß Georgij, D. Scherzer hat neulich seine älteste Tochter verheurathet an H. D. Daniel Egidij Heinrichi, [usw. usw.] In eil Leipzig den  
13 Martij a<sup>o</sup> 1680.

Dem WohlEblen, Bhesten vndt Hochgelahrten H<sup>m</sup> D. Gottfriedt Wilhelm Leibnützen [usw.]  
Braunschweig. Francö, bey H<sup>m</sup> Zilligern alda abzugeben.

## 543. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

8. (18.) Mai 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [540. 544.]

Iesum ascendentem!

Tuas aut Teipsum, Frater charissime, hactenus expectavi, sed frustra. Dubito hinc ferè,  
 5 quin meas acceperis post Nundinas Novi anni, quas per Oberlādēns mercatoris ministrum  
 transmissi adjunctis quibusdam Dispp. Ab his fasciculus ille, si redditus non fuit, repeti po-  
 terit. Citius scripsissem, nisi per aliquot hebdomadas rursus febri correptus et detentus fuis-  
 sem. Diu quoque ad Te excurrissem, nisi Scholasticis meis compedibus irretitus, vinctus et  
 alligatus essem. Monetaria mutatio aliquod negotiolum hisce Nundinis mercatoribus creavit;  
 10 Species licitæ 27 circiter monetarum restant, in quibus Ser. Principum Br. et Luneb. fere  
 omnes. Aliquot millia militum abdicata esse, in vulgus notum est. Ser. nostrum Electorem,  
 D. g. convaluisse constat. Denuo milites conscribendos esse fama refert. Filius sororis natu  
 maximus Ioh. Iac. Ienæ nuper Magister renunciatus est. Secundus Ioh. Fridericus donis illò  
 excellentior eandem meditatatur Academiam. Sed vereor an eòdem successu. Quippe cum libe-  
 15 rior hactenus vixerit. Metu infectionis multi ab hac nostra urbe depulsi sunt, qui nec suffi-  
 cientibus testimoniis instructi fuerunt, aut Sacramento se purgare renuerunt. Monachos vestros  
 cedere coactos fuisse gavisus sum. Vale et ama

Lips. 8 Id. Maji 80.

fratrem Tui amantissimum

M. I. F. L.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. a Hanover.

## 20 544. LEIBNIZ FÜR JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ

Quittung. 30. Juni (10. Juli) 1680. Eigenh. Konzept A (Hannover). [543. 545.]

Nachdem mir endes benanten mein vielgeliebter Bruder H. M. Iohann Fridrich Leibniz  
 angezeigt, daß ihm H. Lic. Löfler seel. von denen Altenburgischen zinsen so er meinewegen ein-  
 genommen, etwa 100 thl. vorgestreckt, doch gleichwohl so gar eigentlich des quanti nicht erinnern  
 25 könne, so hat er mir deswegen obgedachte 100 thl. ausgezahlt, hingegen habe ich ihm diesen  
 cassation schein in so weit, mit beyderseitigen vorbehalt des überflusses oder abgangs so etwa  
 hernach da seine obligation sich in der Löflerischen Verlaßenschaft finden möchte, befunden wer-  
 den dürffte, ertheilen wollen; will ihn auch dießfals bey denen Löflerischen Erben vertreten, und  
 wegen dieser ausgezahlten summa oder davon auffgelauffenen zinsen an ihm und seinen Erben  
 30 weiter nichts fodern. So geschehen Leipzig den 30 Iunii 1680.

G. W. L.

## 545. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

22. Juli (1. August) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [544. 546.]

S.

Frater pl. amande

Te salvum et incolumem domum remeasse, ex Freislebii literis 10 Iul. datis et 22 ej. tra-  
ditis intelligo et gaudeo. Ob beatum enim Freislebii nostri discessum, qui 18 Iul. contigit,  
vidua literas ad eundem datas, mihi transmisit, et ut ad easdem responderem, petiit. De rebus  
Tuis ante perfectum Inventarium nihil peragi poterit. 21 eiusd. in Paulino humatus est.  
Prætendit vidua aliquot pecuniæ summas, quas sibi deberi a Te ait, et restitutionem petit.  
(1) 336 thl. (2) 65 (3) 35 et (4) denique 40 circiter, S<sup>a</sup> 476 thl. et quod excurrit. Num ita se  
cum singulis habeat, vel an e contra aliquid Tuo nomine acceperit, de his omnibus parum  
mihi constat. Quid respondendum sit, scribes. Cum viduâ enim solâ, unica Eius hærede  
Testamentaria res erit. Dei gratia, urbs nostra ab omni contagio adhuc libera est. Vale et fave.

Lips. 22 Iul. 80.

fratri Tuo unico

M. I. F. L.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. a Hannover. franco 15  
Braunschweig.

## 546. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

28. August (7. Sept.) 1680. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [545. 547.]

Tua, Frater Charissime, de mora literarum Tuarum sollicitudo supervacanea est: quia  
rerum Freislebianarum, primariorum saltem non tam Inventarium de Iure firmum, sed indi-  
culus aliquis jussu viduæ ab eiusdem fratre D. Rivino privatim sine meâ admissione conficitur.  
Imò Actuarius Academiæ qui publicâ autoritate aliquoties accessit, vix redibit. Hunc laborem  
enim sustinere nequit, cum tota hæreditas sit Ilias confusionum, et toti acervi literarum (ne-  
cessariorum cum inutilibus mixtarum) in non uno Museo et cubiculo reperiantur. Syllabus libro-  
rum tam compactorum quam rudium frustra hactenus quæsitus. Rationes nullæ apparent, 25  
nisi quas strictissimas ante mortem D. Rivino ad calamum dictavit, quas nuper misi, sed sal-  
tem expensarum non acceptorum, nisi quod ex literis utrinque docebitur. Huc accedit altera  
ratio, quod opus hoc frigeat, cum nuper omnes fere ob contagii metum (nisi urgentibus de  
causis aliud fiat) ædibus suis se contineant. Eò enim proh dolor! rediit, ut ob accumulata

Zu N. 545. Von Leibniz' Hand: 14 Augusti blanqvet zur vollmacht geschickt umb mit der Freislebi- 30  
schen frau mitbe richtigkeit zu suchen.

Zu N. 546. Von Leibniz' Hand: Neander soll die säch mit Clementen zu Cobiz poussiren.

peccata nostra, pœna, quam diu prævidi, et flagellum Dei nos premit, ut licet singulis septimanis numerus eorum qui consuetis ceremoniis condantur vix ad 20 excurrat, cum reliquis tamen qui clanculum noctu efferuntur, 100 fere excedit.

Proximæ Michaelis Nundinæ celebrabuntur, ut audio, sed quâ frequentia, dies docebit. Non tantum pastor Nosocomii (ante initium pestis non sine omine) sed et Medicus Pestilentialis L. Ittigius, fata sua experti sunt. Pastoris successor cum Chirurgo decumbit. Deus pro suâ clementia, malum averruncet, et angelum mortis inhibeat. Mutatio quoque in nostrâ aula ob subsecutum Electoris nostri b. obitum non una instat; speramus autem optima. Obiit Ipse 22 Aug. die solis. Deus Dn. successori gratia suâ largiter adsit.

Separationem rerum Tuarum et nostrarum a Freieslebenianis initio statim petii et promiserunt. Librorum non compactorum venditionem urget vidua, ut ædes leventur seu locus vacuus fiat, vel potius ut summa pecuniæ creditæ levetur. Sed ubi erit emtor, vel si pro sola charta, ut dicitur, maculata vel maculatura vendatur? Operam tamen inquirendo, si Tibi allubuerit, non denegabo, modo index adesset eorum.

Lips. d. 28 Aug. 80.

Tuas accepi 26. Aug. Sequenti vero celebratum est festum pœnit. 2.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. a Hanover. Osteroda bey 5<sup>m</sup> Secretar. Lindenfrosen abzugeben. francò biß Erffurth.

#### 547. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

2. (12.) Mai 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [546. 552.]

Fratri charissimo S.

Ex Dn. Prof. Pfauzii literis nuper accepi, Te ad Dn. Cyprianum nec non ad me literas misisse, sed cum nullæ nobis traditæ fuerint, ne mireris, nihil responsi Te accepisse. Ego præsentibus Nundinis Te quoque præsentem expectabam, sed frustra. Multos fama fallax retardavit. Fuerunt tamen Nundinæ non omnino incelebres, licet prioribus annis non omnino similes. Iustum Numen perdet eos, qui diffamando nos malè volunt, nisi resipiscant.

Nullas alias hactenus rationes nisi præsentibus à vidua Freislebiana extorquere potui, neque res nisi præsentibus Te facile transigaretur. Præterita septimana à Löfflero literas Te accepisse spero. Hisce Dn. Io. D. Crafftius occasionem præbuit. D. Svendendorferus Ordin. sen. nec non D. Packbusch. Scabinatus senior per beatam analysin evocati. In prioris (vel forte utriusque) locum succedet D. Born. Nostræ aulæ mutationem referet absque dubio Dn. Cr. Crebriores à me haberes literas, nisi valetudo, quâ minus prosperâ semper usus, me impediisset. Nundinæ

nostræ celeberrimæ esse potuissent, si per vestras et Brandenburg. regiones via patuisset. Multi tamen clanculum transierunt. Si accessum Tuum maturabis, rem mihi facies gratissimam, ego de omni damno per conscientiam Tibi caveo. Nemo enim in meis quidem ædibus mortuus. Pfauzius rursus Oldenburgum petiit, ut nuptias cum sorore L. Menckenii consummet. Vale et ama

Lips. 81. 6 Non. Maj.

fratrem unicum

M. I. F. L.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover.

## 548. AEGIDIUS STRAUCH AN LEIBNIZ

16. (26.) Juni 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [551.]

HochEdler Gestreng und Hochgelarter,  
insonders Hochgehrter Herr, großer Patron.

Erw. Magnificenz hirmit unterdienstl. auffzuwartten hab ich nit unterlaßen können; und zwart umb des do weniger, weiln die nahe anverwantschafft mich solcher meiner schuldkheit er-  
innert, ich auch nach absterben meines lieben seel. Watters, leyder einen solchen Freund verlosh-  
ren, dessen stelle niemand außer Erw. Magnificenz beßer vertreten werde, ich meiner confidence  
nach gånzlich davor halte; gestalt dieselbe nuhmer in dehm fastigio stehen, daß Sie andern dero  
armen Freunden beförderlich zu seyn vermögend findt; und also weder an dero propension noch  
vermögen ich zweyffeln kan. Habe demnach mich erkühnet Erw. Magnificenz großen Patrocinio  
mich hirdurch zu insinuiren, und Dieselbe unterdienstl. zu bitten Sie wollen geruhen, und gleich-  
sam an meines Watters seel. stelle, was Sie zu meiner Beförderung mit dero vielmögenden re-  
commendation contribuiren können, mir damit hochgeneugt behülfflich seyn. Ich habe mich eine  
zeit hero an dem Fürstl. Beverischen Hoffe, nachmahls zu Bremen kümmerlich auffgehalten, dar-  
bey doch ein und anderes versucht; so daß ich ferner zu meinen unterhalt und nothürfftigen auß-  
kommen nichts mehr verlange, alß daß etwan zu einer Ambtstelle auffn Land, oder auch zu einen  
Secretariat es sey bey hoffe oder bey legationen, gelangen möchte, und weyll ich auch an dem  
Herrn Rath Weselov, einen Großen Patron zu haben versichert bin, so zweyffle nit woserne zu  
meiner beförderung igo oder künfftig einige occasion sich ergeben und offeriren würde, es werde  
nebst Selbigen auch Erw. Magnificenz mir mit hochgeneugter beförderung behülfflich seyn;  
Allermaßen ich Erw. Magnificenz unterdienstl. darum bitte; auch mich mit allem meinen armen  
Vermögen davor auffß höchste obligire.

Sonsten muß Erw. Magnificenz klagen, daß mit meiner Stieffmutter ich sambt meinen  
Bruder über der Watterl. Erbschafft in process gerathen, und uns unfere bona materna zu be-

weyßen aufferleget worden; Nachdehm aber unsere seel. mutter in wehrender unserer Kindheit verstorben, in der vatterlichen verlaßenschaft auch sich dießfalß keine sonderliche nachricht finden will; außßer daß unter andern von dero ruhmer seel. Fr. Mutter ein Schreiben an unsern seel. Vatter de dato Leipzig d. 25. Maij 1655. vorhanden, worin sie sehet: es habe Clemens alß unser  
 5 vatterl. gütter kauffer, 300 rth<sup>r</sup> gelieffert, worvon unserm sell. Vatter 128 fl. zukâhmen, und kônte er dieselben ablangen laßen wenn er wolte, ingleichen noch 10 th<sup>r</sup> 2c. 2c. Wann wir denn davor halten es werde unser seel. Vatter solche so fort haben abhohlen laßen, sich auch unter Ew. Magnificentz Fr. Mutter seel. Brieffschafften ohn zweiffel des seel. Vatters confession hirüber finden wird, Alß gelanget an Dieselbe mein und meiner mit-interessenten ganz unterdienstl.  
 10 bitten, Dieselben woll uns die groÙe affection erweyßen; und an jemand dero vornehmen verwanten, und zwart unmahßgeblich an H. D. Freyßleben zu Leipzig, unbeschwehrt schreiben laßen, daß selbiger in dero Fr. Mutter seel. Brieffschafften nachsuchen wolte, ob sich dießfalß oder sonsten wegen der Schönburgischen und Laubenheymischen gelder einige beständige nachricht finden môchte: und wie wir hirinnen zu Ew. Magnificentz unsern einßigen und besten recurs nehmen  
 15 müßen, also zweyfelu wir an hochgeneugter willfâhrung gar nit, sind auch vor die bemühung höchst obligat, und ich nächst gehorsammer meiner recommendation und wiederholung meiner obigen dienstl. bitte verharre unaußßlich

Ew. Magnificentz

unterdienstl. gehorsamster

Aegidius Strauch.

Gießen d. 16. Iunij 1681.

20 A Monsieur Monsieur D<sup>r</sup> Leipniß Ic<sup>te</sup> trescelebre Conseiller de Son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc de Bronsvic et de Lunebourg. à Hannover.

#### 549. JOH. FRIEDRICH FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

22. Juni (2. Juli) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [550.]

Monsieur mon tres-honoré Oncle et fort-grand Patron

25 C'est le proche parentage, qvi me fait prendre la hardiesse d'écrire à Vostre Excellence et de Luy offrir mon tres-humble service. Car Vostre Excellence Se souviendra sans doute encore avec affection de M<sup>r</sup> feu le Docteur Henry Freyßlebens cy-devant Sur-intendant à Orlamunde mon tres-desiré pere, et partant ne me refusera pas Sa grande faveur, mais plustost entendra avec bienueillance ma condition. Il y a long tems, qve je me suis diligemment enqv  
 30 du lieu, ou Vostre Excellence S'est jusqves icy trouvée en haute qvalité, et je n'ay pas plustost eu l'honneur de le connoître, qve presentement par ce messenger envoyé de la Chancellerie, lequel fera tomber ces lettres Françaises (encorqve labourées sans naturel ornement) entre les



mains de Vostre Excellence, par lesquelles je Luy fais sçavoir tres-humblement, que j'ay vécu des ma jeunesse en écolier à Leipsig et depuis à Altenbourg jusqves à l'an 1680, auquel le 16 Iuillet je m'en suis allé à l'Academie de Iene pour y continuer mes études, et bienqve ce soit principalement en Droits. Mais parceqve mes petites biens me rendent incertain et douteux, si je m'adjoindray aux procez apres avoir jettés les fondemens de la Theorie, ou me donneray à la Politique avec continuation des langues Françoisse et Italienne; j'ay donc mis mon unique confiance apres Dieu à Vostre Excellence, La priant tres-instamment, qvi Luy plaise de m'y conseiller prudemment par Son bien-bon entendement et d'avoir soin de l'avancement des mes études.

Vostre Excellence m'en rendra tres-louable office de Pere, et je n'en demeureray aussi sans ressentiment et sans me mettre en devoir de le reconnoître par tous les moyens, qvi me seront possibles. Cependant je prieray le bon Dieu de tout mon coeur, qv'il plaise à sa divine Majesté de conserver Vostre Excellence en sa sainte garde, et de La combler de toute sorte des prosperités et de l'ame et du corps. Ce sont les voeux de celui, qvi sera toute sa vie avec un sincere et inviolable respect

Monsieur mon tres-honoré Oncle de Vostre Excellence  
tres-humble et tres-obeissant neveu de la soeur Iean Frideric Freyestleben.

A Iene le 22. Iuin 1681. dans la maison de Madame femme de feu M<sup>r</sup> le Docteur Chemnitius au marché.

A Monsieur Monsieur Geofroy Guillaume Leibnutz IC<sup>te</sup>, Conseiller d'État et Bibliothecaire pour S. A. Ser<sup>ime</sup> L'Éveqve d'Osnabruck, Duc de Brunsvick et Lunebourg. Mon tres-honoré Oncle et fort-grand Patron. à Hannovre. Franqvè.

550. JOH. FRIEDRICH FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

30. Juli (9. August) 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [549. 553.]

Monsieur le Conseiller d'État, mon tres-honoré Oncle.

Vostre Excellence se souviendra, s'il Luy plait, affectionnément, que j'ay pris la hardiesse, il y a quelqves semaines, de Luy écrire une lettre des baisemains par Antonius Walter messenger de la Chancellerie, dans laquelle j'ay écrit l'état de mes études avec priere de m'y estre favorable; Ne doutant donc point, que Vostre Excellence l'aura receüe, c'est pourquoy je prie tres-humblement en peu de paroles Vostre Excellence de faire reponse à la susdite lettre, s'il Luy plait, laquelle grande faveur je loueray toute ma vie. Au reste recommandant Vostre

Excellence à la sainte protection du Toutpuissant je demeure en esperance d'une favorable reponse plus qve personne du monde

Monsieur le Conseiller d'Etat, mon tres-honoré Oncle

Vostre tres-humble et tres-obeissant neveu de la soeur

5 A Iene le 30. Iuillet 1681.

Iean Frideric Freiesleben.

A Monsieur Monsieur Geofroy Guillaume Leibnutz IC<sup>te</sup>, [usw.] à Hannovre. Franqvé.

### 551. AEGIDIUS STRAUCH AN LEIBNIZ

4. (14.) August 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [548.]

Magnifice HochEdler gestreng und Hochgelarter,  
10 insonders HochgeEhrter H. v. Patron.

Daß Ewr. Magnificentz so gütig seyn, und auff mein voriges mich dero antwortt würdigen wollen, darbey auch dero condolentz über des seel. Watters absterben contestiret, davor wird dienstl. danck hirmit erstattet, [usw.] Ich habe das glück nicht gehabt bey solchen abschied meines seel. Watters zu seyn (maßen fast  $\frac{1}{4}$  jahrs hernach ich von Bremen anher kommen bin), sonsten  
15 würde so wohl die gewöhnl. notification an Ewr. Magnif. dießfallß gebührend abgestattet, alß auch vielleicht denen über seiner verlaßenschafft entstandenen müßverständnüssen durch eine Disposition vorgebauet worden, und wir des schwehren beweyses unserer maternorum illatorum geübriget seyn. Da hingegen ich im nahmen meiner sämtl. geschwister nochmahß hirmit molest seyn, und Ewr. Magnif. bitten muß, wann etwan hirnächst in des seel. H<sup>n</sup> Freyslebens Brieff=  
20 schafften etwas zu finden seyn solte, so zu beständiger nachricht und beweißthum unserer maternorum dienen möchte, uns alß dann hochgeneigt damit zu willfahren, ich werde nit ermangeln, Ewr. Magnif. in dergleichen schuldigster maßen auffwärttig zu seyn, insonderheit waß es mit der Laubenheymschen schuld-bezahlung vor bewantnüss habe hirmit dienstl. zu berichten, wie nehmlich dieselbe von meinem seel. Watter vor sich und in vollmacht seiner mit-interessenten, an D<sup>r</sup>  
25 Christoph Langen domahligen Magdeburgischen Canzler transportiret, und vor 1000 fl. in dreyen terminen abzuführen, verhandelt worden, dergestalt daß meinem seel. Watter 333 fl. 7 gg. zum ersten termin, dann eben so viell zum andern und noch so viel zum dritten termin Ewr. Magnif. Fr. Mutter seel. wie auch der D<sup>r</sup> Zimmermännin außgezahlet werden solten, laut des darüber auffgerichteten instrumenti transactionis. Ob aber dehm allen nachgelebet, und die zahlung also  
30 erfolget, davon finde keine nachricht; kan auch nit erfahren, wo die Langischen Erben anzutreffen. Ich halte davor, wenn ja etwas gezahlet sey, werde vielleicht unter des H<sup>n</sup> Freyslebens seel. brieff=

schafften nachricht davon zu finden seyn; welche uns auch höchst vorträglich seyn sollte. Es werden mit nächst des seel. Batters manuscripta und briefschafften auffß genaueste durchsucht, und inventiret werden, wird sich alß dann die Altentb. original-obligation finden, wolle Ew. Magnif. sich versichern, daß dieselbe förderlichst extradiret werden solle, [usw.]

Daß sonsten Ew. Magnif. meiner úbrigen geschwistere Zustand zu wissen verlangen, dar- 5 auß erkennen sie dero sonderbahre affection, [usw.] Es sind aber unser ins gesamt noch vier am leben, nehml. meine áltiste Schwester die D<sup>r</sup> Kraußin zu Weymar, dann mein Bruder Wilhelm, Pfarrer und metropolitanus zu Battenberg in Heßen; und meine annoch unverheyrathete Stieff- 10 schwester. Die andern alß Iohannes, und Otto Wilhelm, sind bereits vor ungefähr 2 jahren verstorben, und zwart ist der letztere, in vorigen krieg vor Mastrich geblieben. Ob nuhn wohl unser wenig am leben, so haben wir doch aus der vätterl. verlaßenschafft uns wenig zu erfreuen, maßen die zeit úber, so der seel. Batter in Heßen gelebet, er von dem seinigen zusehen müssen; so, daß wenn der Todt nit ins mittell kommen, er ánderung zu treffen genótiget worden wehre; dero- 15 wegen ich auch umb ihn zu subleviren (indehm ich bereits in die 2<sup>1/2</sup> jahr auß Zhr. Durchl. Herzog Ferd. Albr. diensten gewesen) mich zu Bremen so guth ich gekont beholffen habe, und nuhnmehr mit höchst danck erkenne, daß Ew. Magnif. mich dero patrociniú gewúrdiget, solte ich dann so glúkl. seyn daß vermittelst deßen ich zu einer condition sie sey wo sie wolle bey Aldlichen Gerichts- 20 herren, communen, oder wie sie seyn, gelangen móchte, wehre ich zeit lebens davor obligiret, solte aber mittler weile die zeit herbey rúfen, daß Zhre Durchl. der eine Fürstl. Printz dero reyße unter Ew. Magnif. auffsicht fortsetzten, hätte ich dienstl. zu bitten, woferne unter dero Suite zu gelangen sich nit fügen wolte, Es wolten Ew. Magnif. mich an statt dero dieners hirzu auffneh- 25 men, [usw.] Die Begirde fremde lande zu sehen ist die einzige uhrsach gewesen, daß ich in Zhr. Durchl. Herzog Ferdinand Albr. dienste getreten, aldiemeill aber dero reyße nacher Schweden darauff ich vertróset worden, nicht vor sich gangen, hätte ich wúntschen mógen daß die jenigen denen ich hirin billig folgen müssen, mich dero humeurs genugsam berichtet hätten. Ich schluß 30 aber und entfehle Ew. Magnif. der Gottl. Dbhuth zu allen wohlergehen, mich aber dero großen und beharlichen patrociniú und verharre lebens lang

Ew. Magnificentz

gehorsammer Diener

Egidius Strauch.

Gießen d. 4. Augusti. 1681.

A Monsieur Monsieur Leibnitz Ic<sup>te</sup> Conseiller de Son Altesse Serenissime Monseigneur le 30 Duc de Bronsvic et de Lunebourg. a Hanover.

## 552. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

3. (13.) Oktober 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [547. 554.]

Iesum, In quò unicè spiro et spero!

Diu nullas, Frater Charissime, à Te accepi literas ex quibus de statu Tuo aliquid cognos-  
 cere potuissem. Meus interim factus miserior; fido enim vitæ coniugalis adiutorio orbatus  
 destitutusque vivo. Imo quid vivere me dicam, mundo enim mortuus; In Christo unice adhuc  
 spiritum traho, qui solus vita mea. Charissima costa mea feбри correpta, nuper 6 Augusti ab-  
 repta fuit, imo prærepta, et in patriam veram præmissa. Hanc seqvar, quando Deo, unico  
 vitæ nostræ Diribitori, patri benignissimo visum fuerit. [usw.]

10 Causæ Freislebianæ expectant Tuum adventum, utinam propediem futurum. Cum vidua  
 nihil possum agere, quippe quæ ex nutu fratris D. Rivini pendet; Hic autem omnia procrastina-  
 nat, et nihil reperisse in rerum illarum summo involucro dixit. Ipsa non intelligit, ille tempus  
 non impendit. Ita differuntur omnia.

In causa Clementina nuper subscripsi ad instantiam Löffleri contractum quo pro aver-  
 tendâ executione pepigerunt, in 230 fl. Clemens enim adduxit novum emtorem, qui solvit  
 130 fl. et 100 fl. restant, de quibus 25 annuatim solventur, ut totum 4 annis pendatur. Cum  
 itaque viderim, haud facile hanc occasionem redituram, si hic emtor resiliret, consensi. Si  
 modo partitio iusta facta fuisset, ego acriter me opposui sed nihil effeci. Semoverem D. Strau-  
 chii portionem, vix tamen 18 fl. restant, qui obsignati depositi sunt, apud D. Schilteri viduam;  
 20 Ego Tuo nomine accepi 30 thl. 16 g. quos libenter misissem si mercatores vestrates Hanove-  
 rani adfuissent. Scribas quamprimum, cui solvere debeam priusquam moneta reducatur for-  
 san. Reliqua omnia absorpta sunt ab Expensis. Et nullam tamen earundem à L. Freieslebio  
 iuniore potui accipere descriptionem.

Nundinæ sunt satis frequentes copiâ hominum, licet ex vestris ditionibus nemo adsit.  
 25 Præsens quoque est Elector, qui rursus ad famam capti Argentorati milites cogere fertur, [usw.]  
 Gallum perhibent rectâ Francofurtum petere, ut illuc convocet Electores ad imponendam sibi  
 coronam, dein Erfordiam et Magdeburgum tendet. Deus nobis sit propitius et servet modo  
 nobis Verbum suum, nihil præterea peto. Cætera ipsi committo. Hoc certum, ultima et postre-  
 ma esse tempora, in quibus nos Deus reservavit. Sed vereor, ne Verbum Dei à nobis rapiatur,  
 30 propter summum eius contemptum. Argentina carebit pedetentim. Quid de nobis fiet multo  
 peioribus. Peccavimus per Gallos et Galliam, per eosdem puniemur certo certius. Utinam  
 mendacium dicerem. Sed Dei justitia manebit in æternum. Vale frater unice et redama

Lips. 3 Oct. 81.

Tuum fr.

M. L.

Exoptat Löfflerus atrox, ut alicui sit plenipotencia in rebus Tuis agendis, ne retardarentur. Laborant enim de pecunia Altenburgensi quoque et si alia forte occurrant. Videbis quid e re Tua sit. L. Freieslebius ait, viduam Freieslebianam id agere, ut interdictum Altenburgi interponat, ne Tua portio solvatur Tibi. Sed an verum sit, nescio, [usw.]

Quid censes de numero Apocal. C. XIII. v. ult. qui est numerus bestiae, et tamen numerus hominis, diu et varie à Theologis quæsitus in voce

Λ Α Τ Ε Ι Ν Ο Σ

30 1 300 5 10 50 70 200

et alibi repertus à Pastore quodam in nomine proprio huius Individui Ludovici. Hic imagini Bestiae vitam restituet, ut eam rursus omnes adorent. Hic Hierarcha erit non tantum Ecclesiasticus sive Papa (in suo territorio jam est) sed etiam Secularis sive Imperator, et hic ἀντικείμενος sive Antitheus specialis faciet omnia pro lubitu. 2. Thess. II. 4. Dan. XI. 36. XII. 4.

L	50	
V	5	
D	500	10
O	—	
V	5	
I	I	
C	100	
V	5	
S	—	15
<hr/>		
666		

Monsieur Leibniz, Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover.

553. JOH. FRIEDRICH FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

6. (16.) Oktober 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [550. 563.]

Consiliarie Magnifice, Nobilissime atque Excellentissime 20

Dn. Avuncule atque Promotor eò observantiae cultu, quo par est, aetatem devenerande.

Vestrae Excellentiae literas magno cum desiderio jam dudum expectatas post duos fere menses, quam Hannoverae datae, Brunsvicò avidè tandem accepi, majori autem imò inexhausta aviditate legi atque relegi, cum ex iisdem non paternum solùm erga meam tenuitatem amorem, sed et propensissimum ad studia mea favorem perspexerim. [usw.] Ast semper tenushac ini- 25  
qua tabellariorum obstitit penuria, quò minùs illud scribendi munus ex sententiâ citiùs impleverim. [usw.]

Binas illas epistolas Gallicas, quas ad Vestram Excellentiam haud ita pridem transmisi, ab aliò quidem correctas, à me tamen confectas: has autem Latinas propriò Marte adeò esse conscriptas, ut nec in ullius conspectum, multò minus correctionem venerint, aequè ingenuè et sanctè confiteor, ac Vestram Excellentiam de iisdem minimè addubitaturam mihi polliceor; Siquidem leve scribendi genus et inconcinna verborum connexio autorem suum statim prodet.

LEIBNIZ I. III.

39

De Gallicis autem epistolis residens dubium, quò Vestrae Excellentiae penitus eximam, Eandem facio certiore Amplissimum Dn. Christianum Höfferum Serenissimi nostri Principis p. m. quondam Informatorem, jam tribus abhinc annis cum Altenburgenses adhuc colerem Musas, Gallicae linguae rudimenta gratis et ex merò in studiosam juventutem favore horis saltem subcesivis me docuisse. [usw.] Sed ne obsoletis illis dicendi formulis, bene et eruditè annotante Vestrae Excellentia, fortius imposterum assvescam, nec ulterius cum Evandri matre, ut vulgò ajunt, loquar, Gallica illa exercitia propediem repetiturum, atque assiduâ, si modò proderit, boni commatis Autorum lectione melius exculturum esse promitto. Quae insuper Vestra Excellentia de Mathesi, Graphice, Arithmetica et Algebra studenda prudentissimè svasa est, iisdem, quamprimùm per alia Collegia, quibus me hocce hyberno semestri parum judicatò obrui, tutò licebit, debita pariter obsequia praestitero. [usw.]

Cæterum salutem, quâ Vestra Excellentia Dn. Profess. Weigelium impertitam nunciavi recepique in mandata Vestrae Excellentiae Weigelianò nomine plurimam referre. Præsentem Academiae nostrae statum quod attinet, superfluum duxi de eodem multa ad Vestram Excellentiam rescribere, praesertim cum ex transmissio programme ejusdem facies quoad Dnn. Professores eorundemque lectiones ac disputationes Vestrae Excellentiae satis superque notescet. [Johannes Musæus ist gestorben, Georgius Gœzius nach Hildesheim gegangen.] Hisce ne longiori prolixitate molestus sim, solitosque epistolae limites transgrediar, hâc vice finio, Vestramque Excellentiam divinae protectioni seriò commendo. Vale et amare consiliisque prudentissimis juvare perge

Consiliarie Magnifice

Vestrae Excellentiae

observantissimum ex sorore nepotem

Iohannem Fridericum Freiesleben.

Dabantur raptim et festinante tabellario Ienae pridie Nonas Octob. A. E. C. MDCLXXXI.

A Monsieur Monsieur Geofroy Guillaume Leibniz Conseiller d'Etat et Bibliothecaire pour S. A. Ser<sup>ime</sup> L'Éveque d'Osnabruck, Duc de Brunsvick et Lunebourg. presentement à Hannovre. Franqvè.

554. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

14. (24.) Dezember 1681. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [552. 555.]

Nuperrimis Nundinis scripsi per Bibliopolae Brunovicensis ministrum, an literae fuerint redditae dubito, quia nullam accepi responsionem. Possunt urgeri. Vellem scire, quid cum Clementina pecunia fieri velis, Löfflerus et Schilteriana urgent solutionem sortis Altenburgensis,

qvale responsum tulerint ex annexis patebit. Rem non differri posse ajunt, ne pecunia parata ad aliud impendatur. Poterit itaqve talis qvietatio mitti, cui confirmatio Ducalis adjuncta est, cum insertâ mortificatione in 600 fl. Trautmanno promiserunt honorarium qvi procuravit, qvantum solvi debeat, indicabis, et qvisnam pecuniam accipere debeat, et qvorsum solvi, cum 30 illis de qvibus nuper. Apud vos rhedas cum mercibus Lipsia venientibus exustas esse audivi, 5 in qvibus etiam Biblia et pondo auri constans 600 ni fallor tñl. Qvanam de causa factum et an impune sint laturi Vestrates tempus aperiet; uti etiam Cellæ mercator Hamburg. Magdeb. veniens virgis cæsus. D. Pfeiffer Theolog. ille Misen. Orient. LL. peritus seqventi septimana hic concionabitur, ut subeat vices L. Glauchii ArchiD. Intra anni fere et qvod excurrit spatium tres ex Ministerio obierunt: M. Kettnerus, L. Glauchius et L. Thilo. 10

Expectavi frustra hactenus responsum.

D. Pfeiffer ArchiDiaconatum accepit. Conventus Circuli Saxonici feliciter nuper finitus. Statuum sive Ordinum Provincialium Conventus ante Ferias dissolutus nunc, post easdem redintegrabitur Dresdæ. Mauritius Dux Sax. diem suum Cizæ obiit.

Lips. 14 X<sup>br</sup>. Anni verg. 81. 15

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. franco.

#### 555. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

4. (14.) Januar 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [554. 556.]

Annus abest Vetus, annus adest novus, absit et adsit

Cum fugiente malum, cum veniente bonum! 20

Frater Carissime,

Diß ist der 3. Brif den ich an den H<sup>n</sup> Bruder geschriben, u. noch keine antwort erhalten. Erstl. da ich Ihm meines sel. Ehgattens todesfall zu wißen gethan, auch carmina etc. durch den Braunschweigischen Buchführer zu geschicket, auch notificiret, daß wegen der Clementischen post 30 tñl. 16 g. gezahlet worden, 2) da ich Ihm die letzte Altenb. resolution überschicket; die D. Schil- 25 tern u. Löfler sind gar ungehalten, daß keine antwort erfolget, denn sie hetten diese Meße das geld können ausgezahlet bekommen, wenn die qvittung undt gerichtl. mortification wer vorhanden gewesen. Hirbey überschicke ich den auffaz der ersten qvittung, nebenst der letzten resolution nochmals, u. was sie darinnen begehren suppliret zu haben. Neml. daß die qvittung, mortifi- 30 cation, verpfändung hab u. güter, auch die renunciation aller beneficiorum gerichtlich geschעה solle. So es nun nur gerichtlich confirmirt wird, so muß es zu end deutlicher eingerichtet, u. die

39\*



renunciatio beneficiorum Iuris hineingerücket werden. Ich bitte um schleünige antwort. Befehl  
hirmit den H<sup>n</sup> Bruder Göttl. Schutz undt gnade. Verbl.

Leipzig den 4 Ian. 82.

des H<sup>n</sup> Bruders

getreüester

M. I. F. L.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover.<sup>1</sup> franco biß  
5 Braunschweig.

### 556. LEIBNIZ AN JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ

Nachschrift. Mitte (?) Januar 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [555. 558.]

Auch lieber H. Bruder.

Weil ich aus deßen ersten wiewohl zu lezt erhaltenen briefe sehe, daß die Freißlebiſche mitbe  
10 drohe meine gelder zu Altenburg zu arestiren, dazu sie doch im geringsten kein fug nicht hat, weil  
ihre forderung, auch auf mein erfordern und begehren, wie dem H. Bruder wißend noch nicht  
liquidiret worden, hingegen sie mehr als ihre forderung betreffen kan in handen hat, und von  
allen dem meinigen so in dero seel. Eheherrn handen gewesen ein inventarium und richtige rech-  
nung schuldig, also zweifelsohne nicht attendiret werden würde, gleichwohl aber mir zu schimpf  
15 gereichen köndte; Als hielte dafür daß die sach müglichst zu treiben, und zu beschleünigen. Bitte  
demnach es wolle der H. Bruder meinewegen eine eigne reise nacher Altenburg thun; doch un-  
vermerckt, und daß man solches eben nicht frühzeitig erfahren, und hintertreiben könne. Alda mit  
Herrn Trautman alles ajustiren und die gelder erheben. Wie ich dann zu dem ende dem H. Bru-  
der hie bey eine gnugsame Vollmacht schicke. Mit Herr Trautman wolle er wegen des gratials  
20 accordiren so guth er kan und will auch ein weniges dießfals nicht ansehen; Wegen der münze  
hoffe ich, sie werde annähmlich seyn, und also daß ich zum wenigsten alhier gleiche anzahl hier zu  
land gäng- und gäbiger Braunschweig. Lüneburg. Landmünze dafür haben könne, wie wohl es  
von rechtswegen in Reichsmünze billig seyn solte; aber man muß sich nach der zeit schiden. Mit  
nächster Post will dem Herrn Bruder schreiben, durch wen er das geld an mich übermachen könne,  
25 vielleicht auch die aniezo schickende Vollmacht vor der hiesigen Canzley confirmiren laßen. Wolle  
also der H. Bruder die folgende Post abwarten, unterdeßen alle anstalt in geheim machen, daß  
er schleünig und unvermerckt das werck verrichten und zu ende bringen könne; und wäre das beste  
es ohne H. Köflers zuziehung zu thun, damit es geheim bleibe, es sey dann daß sich der H. Bru-  
der dießfals auf H. Köflern zu verlassen wiße.

30 <sup>1</sup> Von fremder Hand geändert in: Sellerfeld.

## 557. LEIBNIZ AN MATTHIAS TRAUTMANN

Mitte Januar (?) 1682. Eigenh. Konzept B (Hannover).

WohlEdler, Wefter, insonders Geehrter H.

Ich habe aus Leipzig von meinen anverwandten daselbst die abschrift einer resolution der  
 HochFürstl. Sächß. zur Steuer verordneten Herrn Directoris und OberEinnemere zu Altenburg 5  
 erhalten, so dahin gehet, daß die Leibnizischen Erben von dem Herrn als OberSteuerschreiber,  
 gegen eine gewisse von ihnen projectirte Qvittung und mortification die bey der Steuer rüd-  
 ständige gelder zu erhalten haben sollen. Weil nun von denen annoch rüdständigen Neunhundert  
 Gùlden mir  $\frac{2}{3}$ , nàmlich Sechshundert Gùlden, zukommen, wie dem Herrn bewust seyn wird,  
 immaßen meine Schwester die Licent. Lßflerin seel. bereits vor vielen jahren 300 fl. gehoben; 10  
 und ich endlich einmahl daraus zu kommen verlange, nicht aber weis, noch von meinen ver-  
 wandten umbständlich gnugsam erfahre, wie die einmahl projectirte und approbirte qvittung  
 laute, noch was eigentlich dazu desideriret werde, als wolle M. h. h. die gùthigkeit haben, mir  
 solches project zuzuschicken, und will ich die qvittung auch was sonst dazu erfordert wird, ver-  
 langter maßen ausfertigen, hingegen eine gewisse Person benennen, so meinewegen das geld zu 15  
 empfangen. Wegen der Münze hoffe ich sie werde also fallen, daß man damit zufrieden seyn  
 könne, immaßen das Capital an guther ReichsMünze ausgeliehen worden. So werden auch die  
 qvittungen von H. Lic. Lßflern seel. oder H. Christian Freiesleben auch seel. ergeben, was mir  
 noch an Zinsen restiren möge. Bitte Mein geehrter H. wolle mir wegen dessen allen ohnbeschwehrt  
 förderfamste nachricht wiederfahren laßen, und die antwort auf die Post geben mit dieser über- 20  
 schrift: À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. Bitte auch  
 ohnbeschwehret den inschluß an H. von Sedendorff zu befördern. Solches alles erkenne schul-  
 digster maßen, und verbleibe

Meines geehrten H.

Dienstergebenster

Gottfried Wilhelm Leibniz.

P. S. Meines geehrten Herrn mühwaltung und beförderung in dieser Sache werde ich mit 25  
 gebührender Danckbarkeit realiter erkennen, und deswegen Vollmacht geben.

Ich schide auf allen fall meinem Bruder zu Leipzig vollmacht das geld zu heben, darüber  
 zu qvittiren, die mortification zu inseririren und samt verpfandung aller meiner hab und gùther  
 und gerichtliche renuntiation zu thun. Ist nun dieses gnug, wie ich nicht zweifle, so köndte die  
 sache durch ihn unverzuglich expediret werden.

30

## 558. LEIBNIZ FÜR JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ

Vollmacht. 19. (29.) Januar 1682. Ausfertigung F (Hannover). [556. 559.]

Des Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten vnnd Herrn, Herrn Ernst Augusti, Bischoffen zu Ohnabrüg, Herzogen zu Braunschweig vnnd Lüneburg 2c.

Wir S<sup>t</sup> Durchl. verordnete Vice Cansler und Rätthe thun hiemit kund, daß der hiesige Hoff-  
 Rath Gottfried Wilhelm Leibniz auff Fürstl. Rathstuebe alhier angezeigt und fürgetragen, was-  
 massen er seinem Bruder Ehrn Magistro Johan Friederichen Leibnigen die von denn bey dem  
 Fürstl. Sächsischen Steuer-Ambt zu Altenburg an dem Schmudischen Capital annoch stehenden  
 900 Gulden Meißnischer Wehrung, ihme gebührende 600 Gulden Capitals, selbiger wehrung  
 10 sambt denn darauff nachständigen Zinsen seinentwegen zu erheben, darüber zu quitiren, die des-  
 fals außgestellte Haupt-Obligation, weil selbige über allen angewandten fleis sich jezo nicht finden  
 wollen, so viel obberührte ihme daran zukommende 600 Gulden Capital und darauff gebührende  
 zinse anlanget, zu mortificiren und allen ihme zustehenden rechtlichen Beneficiis, insonderheit der  
 Exception non numeratæ pecuniæ in seinem nahmen zu renunciiren, auch anneben gemeltem  
 15 Fürstl. Steuer-Ambt, selbiges gegen die jenigen, so auff angezogene Original-Verschreibung we-  
 gen obberührter ihme davon zugehörigen 600 Gulden Capitals und rückständiger Zinsen, sich be-  
 ruffen und das Steuer-Ambt desfalls besprechen würden, zu recht zu vertreten, mittelst Verpfän-  
 dung seiner Haab und Güter auff das kräftigste, wie solches geschehen oder erfordert werden  
 könnte und mögte, zu versichern vollkommene Macht und gewalt cum clausula rati et grati er-  
 20 theilet, zu dessen mehrer Beständ- und Bekrafftigung, zumahl es auch die Sachsen-Rechte erfor-  
 dereten, Er sothane general-Vollmacht gemeltem seinem Bruder gerichtlich damit ertheilet und  
 selbigen zu seinem Bevollmächtigten jehverstandener massen constituiret und alle seine haab und  
 güther gerichtlich hypotheciret haben wolle, gestalt Er dan auch unter seiner eigenen Hand und  
 Pittschafft die Vollmacht und Versicherung von sich gestellet, auch darin zugleich allen rechtlichen  
 25 beneficiis renunciiret, die Obligation wegen seines daran habenden antheils mortificiret und das  
 Steuer-Ambt desfalls zu vertreten und schadlos zu halten, bey Verpfändung seiner Haab und Gü-  
 ter sich verbindlich gemacht, welches alles er ad acta zu nehmen und darüber einen beglaubten  
 Schein ihme zu ertheilen gebethen. Welchem Ansuchen dan darunter deferiret und daß obberühr-  
 tes alles gerichtlich geschehen hiemit attestiret wird. Urfundlich unter dem beygetruckten hiesigen  
 30 Fürstl. Cansley-Secret. So geschehen Hannover am 19<sup>n</sup> Januarij Anno 1682.

Ludolff Hugo.

General-Vollmacht pro HoffRath Gottfried Wilhelm Leibnizen. 19<sup>ten</sup> Ian. 1682.

## 559. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

31. Januar (10. Febr.) 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [558. 560.]

Utrasque accepi Tuas. Sed utinam citius! Qvamprimum enim priores Tuæ redditæ sunt, Trautmanno significavi. Sed rescribit pecuniam evolasse. Severo enim Mandato Ducali pecuniam 1000 thl. mittendam fuisse Gotham, cum autem alia non suppetiisset, hanc (et quidem selectissimam) fuisse missam. Culpam esse non suam, sed eorum qui tardati essent. Schilteria, cum Löfflero, admodum ægrè fert, Tibiqve soli imputat. Sed nescio an forsitan honorarium ei non fuerit sufficiens. Consensu reliquorum ei promissus est census annuus 45 fl<sup>rum</sup> Anni 1677. Est enim ipsis adhuc Qvietatio à Freislebio Tuo nomine subscripta. Sed ex hoc possum conicere, ei hoc non sufficere, quia censum duorum annorum saltem restare asseruit. Deque binis etiam annis ultimis (à quo tempore solutio petita est, et Originalis obligatio exhiberi non potuit) negatur. Ulterius instare non desistam. Expecto proxime ipsius responsum, plures enim jam ad ipsum dedi. Löfflerum et viduam Freislebianam libens urgerem, sed ex quo capite nescio. Qvomodo enim calculum cum iis inire possum, cum de rebus Tuis nequò quidem mihi constare scias; quippe cum Freislebius omnia me inscio tractaverit. Ipsi autem documenta et fundamenta, ex quibus possint erui, nunquam suppeditabunt. Cum Freislebiâ imprimis quomodo id fieri poterit? cum me lateat quid nomine Tuo acceperit. Terminum quidem ad quem ex superius dicta quietatione conicere possum, Censum nempe pecuniæ Altenburgicæ eum accepisse usque ad Annum 1676 inclus. Sed Terminum à quo neque à Trautmanno, licet præterito anno jam præsens inquisiverim, experiri et cognoscere haud potui. Num à Tuo habitu? Vel à morte sororis? Sine dubio enim (licet ego non suppeditem) ex Löfflero ipsi cognitum fuerit, etiam L. Löfflerum b. r. multa tuo nomine de illâ pecunia accepisse. De illis autem quæ ex cernenda hæreditate supersunt, plane nihil constat. Libros incompactos nemo desiderat, vel loco maculaturæ, uti vocant, quia mihi ipsi adhuc maior pars superest, sed nemo vel gratis expetit, tam ingrati sunt libri incompacti veteres. Experto credas velim.<sup>1</sup>

Rationem distributionis pecuniæ Clementinæ vix à Löfflero et L. Freislebio extorquere potui, sed dimidiatam, quædam supplevi. Expensarum enim enumerationem omiserunt. Neque enim in ipsa distributione unico verbulo earundem cognitionem habere potui (licet urserim) prius, quam subscripserim. Hæc duo itaque in eisdem tum temporis notabam. Quod distributio non debeat fieri in tres, sed in duas partes, et quod jam dixi, ut copiam expensarum acciperem. Sed licet durissimis urserim verbis obtinere tamen haud potui. Rationes sunt sequentes:

<sup>1</sup> Von Leibniz' Hand: Ab anno 66 ad 76 inclusivè, utrinque rationes reddere debent Freislebii hæredes acceptarum usurarum, sunt 11 anni, faciunt 330 fl.



fönne. Aber er saget, Er fönne nicht zu denen vorigen Rechnungen kommen, außer wenn die H<sup>n</sup> Cammer-Räthe beyfammen weren, zu dem wer es res laboriosissima von soviel Jahren her dieselben rechnungen evolviren, u. herfür suchen. Über diß ist Er, der H. Verwalter, zwar der Mutter sel. bestetigter Curator, aber nicht euer Tutor gewesen, daß man also keine rechnung fodern kan, sondern er ist nur gewesen negotiorum gestor. Soviel habe ich aus der abrechnung<sup>5</sup> gesehen, daß Er A. 1675 der Schwester S. 30 fl. u. abermahl A. 1675 undt Mich. 1675 H. D. Gotten u. M. Schmiden der Kinder Curatoribus 90 fl. Steuerzinß zu Altenb. zu erheben cediret, denn die Schwester S. hat Ihm 600 thl. gut geld herunter geschicket, so er mir solte zu dem mit D. Frigens mittben vergleich auszuzahlen geben, aber er hat es seiner damahligen Jungfer iso mitben gelihen, wolte ich aus denen vielfältigen Proceßen u. angst heraus seyn, muß ich ander-<sup>10</sup> werts aufborgen, daß ich der D. Frigischen fonte 1700 thl. geben. 300 thl. hat er præter propter drauf gezahlt, noch ohngefehr 200 gestehet die witbe, ist aber keine obligation da, alß nur Brife, sie werden noth haben daß sie etwas bekommen. Ich hab auch noch viel Originalia da ligen, kan nichts habhafft werden, weil mit dem H<sup>n</sup> Bruder keine richtigkeit ist.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. Francò Brun-<sup>15</sup>  
swic.

#### 560. LEIBNIZ AN JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ

März 1682. Eigenh. Konzept A (Hannover). [559. 561.]

Frater Carissime

Literas à te indies expecto, ut rei Altenburgicæ confectionem discam, qvam mihi ab<sup>20</sup>  
affectu tuo polliceor, qvoniam res planè ad te rediit. Qvodsi jam possibile est obtineri pecu-  
niam intra tres septimanas aut qvatuor, habes ecce rationem certam ad me transmittendi,  
sine ullis cambii sumtibus. Nam Vir illustris Hieronymus de Wizendorf, Minister Status Came-  
ræqve ac Consistorii Præses, nomine S<sup>mi</sup> Principis mei Legatus Dresdam profectus est, nuper-  
qve hinc discessit. Is haud dubiè per Lipsiam transibit in reditu, nam ultra duas septimanas<sup>25</sup>  
credo Dresdæ ad summum non morabitur, et forte non ultra unam. Facile tibi erit discere  
ubi L —

#### 561. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

1. (11.) April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [560. 562.]

Miraberis forsan, Frater carissime, me responsum tam diu distulisse, sed frustra scribere<sup>30</sup>  
nolui. Causa Altenburgensis tandem est transacta, divino auxilio, cui sit gratia. Potuisset

qvidem citius confici postquam à Te plenam acceperam potentiam, sed absentia D. Bornii non tantum in Conventu statuum provincialium et in Consilio Appellationum, dein quia alia via rem aggredi prius frustra tentarunt, remoram injecit. Postquam denique ex Dn. Seckendorffii literis vel responso ad Tuas (quod ob periculum moræ resignavi et nunc mitto, cum enim nesciebam prius Eum Isennaci latere, Cizam Tuas miseram) audirent, rem aliter perfici non posse, quam cautione judiciali, ea ipsa septimana omnia sunt absoluta; cum enim non tantum ex iisdem sed etiam ex Trautmanno cognossem, rem esse maturandam, ne horulam quidem distuli, sed acceptis documentis Altenburgum me contuli. Ego quidem cautione judiciali supersedere potuissem, ut Trautmannus expressè referebat. De cautione enim harum regionum nihil scripsit, à Löfflero fuerat additum; Si modo quietatio à Te fuisset subscripta et à Magistratu quoque Tuo confirmatio ejusdem cautionis procurata, suffecisset. Sed ne viderer nihil Tui causa me facere velle, ut scribis, Löfflerus enim et Schilt. hoc nunquam fecissent: Ideo enim hoc scripserat, ne forsitan ab ipsis exigeres: ne etiam hæc ipsa mora aliquid officeret, nullum veritus periculum, tota mea substantia cavi et Cautionem à Consistorio confirmatam exhibui, et rem perfeci. Eadem autem facilitate à Te Ipso hoc fieri potuisset, vel etiam hæredes Strauchiani urgeri, ut obligationem extraderent. Quod ut adhuc fiat, est quod maxime rogo. Trautmannus constantissime asserit, pecuniam in 3<sup>tium</sup> jam annum paratam adfuisse, ab eo tempore quo solutio fuit expetita, et si rem Dn. Consiliariis referre vellet, censum certò certius negatum iri, sed se aliquid dare affinitati. Censum restabat à termino Mich. 1676. usque nunc et ita in 5 annos ferè cum dimidio, unus ipsi promissus, restant 4 ferè cum dimidio, sed quia hos 4 non tantum promte solvit, sed etiam in proba moneta, petiit, ut quietarem in hunc dimidium nondum completum, eumque propter plurimos inde sibi natos labores sibi relinqui. Facile consensi, quia alias plane nihil de eo accepissemus, sed extorsi tantum, ut expensas inde solvere potuerim, quæ in X ferè excurrunt florenos. Accepi itaque Tuo nomine sortem 600 fl. Censum in 4 annos, singulis 30, quæ facta computatione faciunt 120 fl. Inde emergit summa 720 fl. sive 630 thl. cui adde 30 priores, sunt 660 thl. 16 g. sive 755 fl. 1 g.

Freislebia urget, cum salute, ut respondeam, an debita notificata agnoscas, et quidem in singulis capitibus. Quid respondendum nescii. De Vinariensi negotio, miror, cur non Ipse ad Dn. Struvium scribas, ni fallor enim adhuc in vivis est. Si res erit composita, et transacta, tunc laborem itineris non defugiam. Petit Freislebia ne pecuniam mittam, priusquam rationes inter vos sint initæ. Restat pecunia ipsi, sororis liberis solvenda, quibus hanc destinavit, negat enim se prius solvere posse, nisi et suam accipiat. Censum in undecennium facit 330 fl. ipsius autem postulata 548 fl. ni fallor superant. Peto itaque ut rescribas quid respondere debeam.

Lips. Kal. Apr. 82.



Novi mercatores Hannoveranos plurimos pannos Nundinis Paschatos hic coemere, gratum igitur illis erit, si hic possint pecuniam habere, et libenter Tibi illic solvent.

A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. a Hanover. franco biß Brunſchweig.

562. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

5

19. (29.) April 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [561. 564.]

Oblata et accepta cambii scheda solvi sine mora et sine damno, Völkero mercatori pannorum 650 thl. [usw.] Pro oblato liberis munusculo grates ago decentes, libens solvissem, nisi quantum aliud fuisset positum. Lucrum enim non capto, qvippe cum aliàs id non tantum, sed et plura si possem perficere tenear, sc. frater fratri, cum peregrino non denegarem. Gratum 10 imo gratissimum mihi fuisset, si cum Freislebiâ certum liquidum potuisset constitui, aut adhuc quamprimum constituatur. Sororis enim liberi damnus patiuntur, nisi hæc causa in liquido ponatur. Et necesse est, ad capita acceptorum liquidatorum affirmative vel negative respondere. Qvod ut quamprimum fiat, obnixè rogo. In eo iam sum ut libri non compacti possint vendi, Dei enim gratia spero me nacturum emtorem, sed duo obstant. Nihil fere amplius quam 15 pro maculatura solvere promittunt. 2.) Laborem defugio, cum enim index desideretur, haud exiguam requirit operam ut chartæ vel describantur vel numerentur. Vale in Iesu resurgenti. Scribendam 19 Apr. 82.

De præsentia Tua quid spei sit, in literis nihil vidi, peto eam maturari.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. Par amy. 20

563. JOH. FRIEDRICH FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

8. (18.) Juli 1682. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [553. 566.]

Ob longam scribendi intercapedinem me nomine negligentiae et ingrati animi Vestrae Magnificentiae suspectum esse non credam, [usw.] Quamprimum enim Vestrae plenae consilii literae mihi traditae, ad illas respondendi occasionem ambivi, quae me vero, usquedum Brun- 25 svicensium redituum Praefecti (Cassirers ut illic vocant) filius, studiis hic incumbens, responsorias meas suis includeret, est frustrata. Prolixiori itaque responsione, si graviora modò Vestra negotia id permittent, diuturnum hoc silentium compensabo: praesertim cum ex proxime praecedentibus Vestrae Magnificentiae literis ad primas Ejusdem, quibus in Academicum nostrum statum et alia, quae hinc disputando et legendo gerantur noscendi desiderium suum exposuit, 30

me nondum ex voto respondisse perspexerim. Collegia, quæ nunc frequento et quæ studia potissimum agito, ordine omnia edisseram, si prius, quæ antea pertractaverim, recensuero.

Annus et ultra est, Patrone post Deum maxime, quod ex Voigtlandia redii, quò me proxime præterlapso annò supra sesquimillesimum octogesimo, ob imminens tunc temporis pestis  
 5 periculum, cum studioso quodam et alio insuper I. U. Candidato, qui Magnifici Dn. Struvii Iurisprudentiam Romano-Germanico-Forensem et Institutiones Imperiales paulo latius, conjuncta videlicet ff. materia, et hinc etiam satis lente (inter octo enim illos menses, quibus ibi substitimus, ne duos quidem priores Institutionum libros absolvit) nobis ibi explicuit, contuleram. Ienam reversi secundo tandem libro, elapso trium mensium spatio, sumus perfuncti.  
 10 Cum itaque viderem studia mea nimis testudineo gradu procedere, et exinde certe colligerem, me vix ac ne vix quidem hâc methodo intra decennium jura absoluturum fore, alios Doctores audire decrevi. Incipiebat tunc recens designatus Professor Institutionum Ioh. Philipp. Slevogt publicas suas in easdem prælectiones, quibus ad hunc usque diem interesse soleo et ad finem usque, Deo volente, interero, quamvis istas ante annum haud absolvet, quandoquidem  
 15 legatorum materiam in præsens nondum expediverit. Consuevit autem memoratus Dn. Professor ea, quæ domi summo cum studio et ingenio ex eruditissimis commentatoribus collegit, nobis in calamum dictare, ut ab utraque parte memoria labilis sublevaretur. Præterea privatum quoque Collegium in eadem Iurisprudentiæ nostræ elementa apud Nobiliss. Dn. Iohannem Georg. Simonem I. U. D. (à quo ut et à Dn. D. Iohanne Georgio Döhlero Aulæ et Camerae Ducalis Saxo-Gothanæ nuper creato Consiliario V<sup>træ</sup> Magnif. plurimam salutem impertire jussus sum) habui, quo finito Eundem jam Iuris Feudalis Syntagma Struvianum enodantem et illustrantem audio. Hæc sunt mea collegia Iuridica. In Philosophicis audivi supra laudatum Dn. Ioh. Phil. Slevogtium in Horneji Philosophiam moralem privatim et in Politicam Cellarii publice disserentem. Reliquas horas impendo cum pio et satis docto quodam commilitone, cui  
 25 nomen Schumannus et cujus patris amicitia parens meus p. m. familiariter admodum usus, memoriali Iuris Civilis à Ioh. Bunone edito, qui, ut Vestræ Magnificentiæ jam constabit, singulas totius juris privati rubricas, ut et postremorum titulorum de V. S. et R. I. leges imaginibus exornavit ingeniosissimis, quò facilius magnus iste titulorum numerus memoriæ inhæret. Hoc artificium, quod nostro desiderio ex sententia admodum respondit, quamprimum  
 30 finiendum, fortunante Deo, excipiet summaria rubricarum ex Cujacii tum C. tum ff. paratitlis cognitio, cum IC<sup>ti</sup> certo certius promittant, quod is, qui summam cognoverit, quid in unoquoque titulo tractetur, id in Iure Civili poterit, quod tricesimus interdum Doctor (ne gravius quid dicant) vix præstiterit. Interea quamprimum quidam Doctorum collegium in Dn. Struvii Syntagma Iuris Civilis aperuerit, idem unâ frequentabo, ut plenior ejusdem juris scientiam  
 35 exinde consequar. Cui postmodum adjungam Ius Canonicum et Publicum, quod posterius

hactenus, non propter imbecilles solum mei ingenii vires et metum inde emergentis confusionis, cum privato combinare mihi haud licuit, sed etiam ea de causa præprimis conjungere nolui, quia jus privatum majorem informationem quàm publicum desiderare mihi videtur. Cum autem exiguum et pene exhaustum meum patrimonium (siquidem ab obitu beatæ matris per integros septem annos propriis sumtibus absque ullo Principis, vel Senatus, vel aliorum subsidio vivere coactus fui) mihi non permittet ultra duos annos in Academia studiis invigilare, eo mihi præcipue respiciendum erit, ut maxime necessaria et informationem præ aliis exigentia prius pertractem et agitem. Nam in jure publico, utpote studio jucundo et peramœno tantisque subtilitatibus, ut Ius Civile est, minus repleto, feliciores, si modo ejusdem in Academiis fundamenta jecero, progressus absque Doctorum ope, ac in Iure Civili, mihi polliceor. Vestra Magnificentia non existimabit autem me ab eorum stare partibus, qui jus publicum in Academiis docendum esse plane negant. Nequaquam, sed potius certo credet me gravissimis Suis consiliis innixis multorum aliorum I. Publici Doctorum judiciis debitum morem gesturum, et quamprimum mihi Vestra Magnificentia novo suo consilio dubium hoc exemerit, id fore magna cum diligentia tractaturum. In Gallico exercitio apud Magistrum quendam hujus linguæ et privatim pergo. Mathesin juxta manuductionem Schotti cum commilitone quodam hujus disciplinæ valde perito, reliquis antea disciplinis, ut Logica, Metaphysica, Physica, Politica et Ethica per modum examinandi et disputandi repetitis, statim quoque aggrediar, et inprimis Historiam cum Geographia et Chronologia illius basi, Deo favente, jungam. Reliquum est, ut à Vestra Magnificentia humillime petam, quo mihi, si per sua negotia licuerit, modum præscribat in iis disciplinis, in quibus Ipsamet manuductione mihi opus esse judicet: Inprimis eundem in stylo desidero, ut de Autoribus, quinam et qua ratione mihi sint legendi, amplius non dubitem. Si placuerit etiam Vestræ Magnificentiae rectam viam in Iure, ne Andabatarum more hinc inde vager, et Graphics, quam mihi commendavit, usum edocere, mihi hoc erit gratissimum. [usw.]

Dab. festinante calamo, ut ex stylo patebit, Jenæ die octavo Idûs Quinctilis MDCLXXXII.

#### 564. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

1. (11.) März 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [562. 565.]

Si vales, bene est, ego, per Dei gratiam, cum meis, utcumque valeo. Diu est, quod nullas a Te viderim literas. Ultimas memini 25 Apr. priori anno datas. Ego interim ad instantiam Tuam, non intermisi cum Fr. vidua agere. Hæc tandem permisit, ut libros Tuos in ædibus ipsius relictos præterita æstate visitarem, et inveni eos in 5<sup>ta</sup> et sexta, ni fallor, ædium contignatione, ut acervos frugum mixtim, ligatos cum incompactis, accumulatos (more Freis-

lebiano), situ et pulvere obsitos, a gliribus, muribus et felibus laceratos et hinc inde distractos. [usw. usw.] Cum igitur solus essem qvi Smuccianos, Leibnüzianos, et Tua manu qvosdam signatos nossem, coactus sum aggredi, et Deo juvante, per aliquot septimanas, feriis potissimum cerealibus et aliis diebus dimidiatim feriatas, feliciter absolvi, non qvoad consignationem  
 5 sed loqvor saltem partim de Bibliothecarum secretione, partim qvod maximus et fere, absit jactantia dicto, labor Herculeus in stabulo Augiæ, ut squalorem abstergerem, et paginas non compactorum seligerem et suis locis restituerem; [usw.] Hos omnes selegi, separavi, et cistis condidi, pro majore damno avertendo, et Tuum adventum priori anno sed frustra expectavi. Ad libros non compactos veteres, Bibliopolarum more in fascas collectos, nullum hactenus em-  
 10 torem invenire potui, neqve pro maculatura fere qvi vellet emere, [usw.] Inter alia, res quasdam mobiles, stanneas, cupreas, qvas ex signis qvibusdam Tuas recognovi, separatim repositas superius reperi, et fide meâ ipsi Tuas esse persvasi, petii qvoqve et impetravi, ut pondus earum exqvireret, taxam adjiceret et schedulam traderet. Pondo sunt 90, singula pro 4 g. emergit summa 15 thl., qvæ in solutum accepit, petit plura. Demonstravi ipsi Dn. b. Fr. in-  
 15 super 330 fl. Tui loco Altenb. ab A. 1666 ad 76 inclus. accepisse, qvod vult demonstrari. Et si verum esset, ait, nondum attingi summam tibi missam, sed sesquicentum circiter restare. Sed obieci etiam multa etiam, imo omnia mobilia Tua eam possidere, sed regerit de illis nihil sibi constare. Num res illæ a Te sint excussæ penitius, vellem scire, ut et quid cum libris porro agendum. Animus est, si Deus vitam et vires concesserit, eos consignare, cum otium et aer  
 20 paulo erit gratior et amœnior. Si modo tantum temporis laboribus meis possim succidere.

Clementis emtor proxima septimana solvit D. Schilteriæ 25 fl. de qvibus mihi Tuo nomine soluti sunt 8 fl. cum 7 gr. Tertia pars (licet rursus contradixerim) nempe Strauchiana, apud eandem rursus fuit deposita eiusqve testimonium accepi. Sunt itaqve adhuc apud eandem in deposito 18 et 8 fl. cum 7 gr. S<sup>a</sup> 26 fl. 7 g. apud Schilteriam, de qvibus Tibi dimidia  
 25 pars debetur. Accepi præterea 4 thl. ex primis rationibus, ut olim demonstravi, restantes, S<sup>a</sup> 12 fl. 19 g. sive 11 thl. 7 g. Quid cum istis fieri velis indicabis. An insuper in Vinariensi causa aliquid cum Dn. Struvio egeris, significabis.

Ultimo præteriti anni die Titelius Præfectus arcis nostræ obiit, hac septimana ceremoniæ funerationis subsecutæ sunt. Huic successit Dbr. Sale. Qvænam adventus Tui, pacis publicæ  
 30 et privæ in regionibus vestris spes sit scire desidero. Et deniqve consilium Tuum expeto, circa statum meum viduitatis, an in illo mihi ulterius subsistendum iudices vel minus, [usw.]

Lips. K. Mart. 83.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. franco.

## 565. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

23. April (3. Mai) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [564. 567.]

Lips. d. 23 Apr. 83.

Acceptissimas Tuas lætus vidi, legi. Sed in dubio me reliquerunt, quid cum libris Tuis porro suscipiendum sit, quoniam nullam expressam de eo mentionem feceris. Attamen cum priores Tuæ, Te eos auctionis more consveto vendi velle me docuerint; eum, qui adhuc restabat, laborem recusare nolui, feliciterque divina annuente gratiâ perfeci. Mitto itaque Indicem eorum a me confectum et descriptum. Et si adhuc sententia illa stat, necesse est ut excudatur et distribuatur, et quidem primo quovis tempore, quia non tantum totius anni pars hæc est aptissima huic negotio, sed etiam ne nimis diu post nundinas fiat, dum nempe studiosis pecunia adhuc suppetit. Maxime autem primaria quæstio decidenda, quis pecuniam pro iis solutam ad se recipere debeat. Sed nisi illa relinqvatur Freislebiæ, illa nec unicum quidem vendi concedet. Consultius itaque fuisset, ut prius calculus rationum fuisset subductus, quot et quantum illi deberes. Restant adhuc libri rudes in fasciculos collecti, eorum laborem, quoad consignationem me superare posse, ferme despero, et nondum tamen etiam emptorem reperire potui, qui pro maculatura (quæ hactenus propter crebras mortes et fallimenta fuit ingratiissima) emeret. Deus tamen, spero, ostendet, si modo compacti et reliqui consignati essent protunsi. Quid itaque de his omnibus fieri debeat, accuratè perscribas. Tua præsentia rem quam optime posset expedire. Sed vereor ne S. vestri Principes primi huic bello instanti implicentur, quod Deus averruncet. Vale et consilium, quod mihi suppeditasti, Tu annis et viribus potior exquere prius, cum spes ob infirmitatem et annos in me fere, quantum naturæ ordo promittit, sit præcisa (non tamen omnino nego divinam gratiam) ne nomen Leib. pereat.

Inclusas recte curavi.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. franco Brunschwig.

25

## 566. JOH. FRIEDRICH FREIESLEBEN AN LEIBNIZ

22. August (1. Sept.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [563.]

Quod pæne intra duos annos nullam a Vestra Magnificentia ad literas meas et eas præsertim, quas quarto Calendarum Maji currentis anni Eidem transmisi, acceperim responsionem, nescio utrum tabellariorum malitiæ, an errori cuidam a me commisso, sit adscribendum. [usw.] Nisi bellum inferiori a Dano et Gallo immineret Saxoniam, ipsemet Vestram Magnificentiam, quam videndi incredibili flagro cupiditate, ante hyemem adhuc convenissem et ore-

tenus ad ultiores studiorum meorum progressus Ejusdem proficua suscepissem consilia. Dif-  
feram itaque propositum hoc usque ad sequentis anni æstatem, qua in id, quod jamdudum  
anxie intendi, lætus adjutore Deo Vestraque Magnificencia consentiente exequar. Pereat modo  
bellum, ast Vestra Magnificencia perpetim vigeat floreatque!

5 Dab. in Alma Salana undecimo Calendarum Septembris A. Ae. Chr. M DC LXXXIII.

567. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

10. (20.) September 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [565. 568.]

In Iesu Sal. Fratri charissimo

X VII<sup>br.</sup>

Ad literas Tuas M. Majo traditas hactenus nondum respondi, partim præpeditus morbô  
10 (à Deo Patre benignissimo mihi rursus immissô) qvô cum per 8 septimanas lecto affixus con-  
flictari necesse fuit: partim qvôd nihil habuerim scriptione dignum. Postqvam enim intellexi  
Te Auctionem Librorum respuere, nihil amplius vidi, qvôd Tui causa porrô vel agere, vel etiam  
Tibi scitu jucundum aut necessarium scribere potuerim.

Ais: Freislebiam mariti nomine rationes Tibi debere; Illa negat, vel etiam impossibiles  
15 esse affirmat. Qvomodo enim, regerit, scire potero, qvidnam maritus meus (ante illud tem-  
pus, qvô Ei nupta sum) egerit vel acceperit. Si itaqve Dn. D. præter Biblioth. qvæ adest,  
Eum amplius aliqvid accepisse asserit, necesse est ut probet, et qvænam ea in specie fuerint,  
designet. Calculus itaqve iniri non poterit, nisi prius certa constituatur, ut vulgo vocant, speci-  
ficatio eorum, qvæ acceperit. Mihi enim de iis omnibus qvæ Freislebius cum sorore et Affine  
20 olim egerint, cum familiam herciscerent, ne γὸν qvidem constare, tibi ignotum esse non pote-  
rit, cum nunqvam fuerim admissus vel accersitus, nec ulla literula mecum fuerit communicata.  
Imo vidua etiam plurimos libros qvos consignavi, adhuc etiam in dubium vocat, me inqvies  
probare teneri, hos omnes Tuos esse; Illi igitur in qvibus vel Tuum, vel Parentis vel Avi nomen  
reperitur, vel qui eorum manu signati sunt, in illis facilis ratio probandi iniri potest. In reli-  
25 qvis non item, nisi ex æqvo transigatur. Ipsum enim Freisl. multos libros ex hæreditate Ba-  
varæ et aliunde dono accepisse, imo etiam plurimos alios (ut totam Bibliothecam M. Tob. Hen-  
rici aliorumqve, qvos ab aliis separare necessum habui) ipsi fuisse oppignoratos.

Neqve etiam de pretio librorum inde emergendo constare poterit, cum pretia in auctioni-  
bus secundum circumstantias loci, temporis, personarum etc. soleant variare. Etiamsi qvoqve  
30 Auctiones ipsis Nundinis fuerint institutæ, tantum tamen otii Bibliopolis non suppetiit illo  
tempore, ut interesse potuerint.

Qvôd alias Auctiones ipsas concernit, qværo an salva existimatione (tantorum Virorum)  
fieri potuerit, ut D. Rappoldi, D. Brummeri, L. Mülleri, Franckensteinii, D. Rivini, D. Fingeri

aliorumque plurium Bibliothecæ hoc modo vendi potuerint. Ut Heinsium, Grotium aliosque in Batavia taceam. Præsertim cum haut opus sit, ut nomen possessoris (quod tamen ab aliquibus factum est) adjiciatur. Et licet, ob præscriptas leges, rem sine præcitu Magistratus tentare non liceat, nemo tamen eorum præsertim ob consuetudinem introductam, imo inveteratam, tum ob rationes illis aperiendas hoc Tibi vel nobis vertet vitio. Præterea non Freislebiæ nomen prætexetur (nisi quod in illius ædibus habeatur) sed meo utrinque, si lubet, uti poteritis, ita ut ego quoque pecuniam recipiam ad rationes meas; Hoc enim mihi eidem persuasurum esse mihi persvadeo. Ex hoc capite; B. Freislebius recepit ad se à sorore adhuc vivente 600 ni fallor joachimicos, ut elocaret, nullum autem hæredes habent chirographum, nisi sub manu eius aliquas rationes restantis ni fallor dimidiæ partis: Vidua hactenus negavit solutionem, partim ob litem à Consangvinea ipsi intentatam, nec non à Fac. Theol. et Med., partim ob debita sibi restantia, inter quæ refert hoc tuum, nisi itaque ex venditione Tuæ Bibliothecæ illis prospiciatur, haud facile aliquid accipient.

Ne quoque plane interim otiosus fuerim, curavi et impetravi copiam quietationum 11 (quarum 10 à B. Freislebio Tuo nomine subscriptæ sunt, prima autem ab A. 1666. nomine sororis saltem) à Secret. Cameræ Altenburgensis, sigillo confirmatarum, munusculo aliquo intercedente, ex quibus summam 315 fl. (si prima Tuo nomine esset subscripta summa emergeret 345), 315 fl. inquam eum accepisse probare possum, nondum tamen eidem monstravi. Optassem enim, Te ex Tuis monumentis consignationem reliquorum ex hæreditate ad Eum quæ devenerunt eruere potuisse, ut inde plenior Liquidatio potuisset constitui. Deinde responsionem desidero ad singulas portiones, quas missas esse ipsa prætendit, ut tandem supputatio potuisset iniri, an et quantum ipsi adhuc debeas.

L. Menckenium spero respondisse. D<sup>no</sup> Struvio nihil amplius cum rebus Cameræ negotii est. Sed Dn. Happio, cui si scribere lubet, curabuntur. Nihil mihi neque de summa sortis residuâ, neque de Transactione Löffleriana constat. Utinam ad nos Ipse excurrere posses, et Tua transigere, vel saltem certum modum ac rationem rerum tuarum præscribere, quomodo sese haberent ac transigi deberent, nam si neque debiti nec crediti definita constitui potest summa, unde rationes supputabo, ego vel illa. [usw.]

Pro victoria à Deo nostris concessa non immeritò decentes Eius Majestati decernimus gratias. [usw.] Ast uno Væ, quod à Turca imminuit ablato, aliud à Gallo instat. Licet conceptus ipsius, liberatâ Viennâ, paulo sint turbati. Vale iterum et salve

à Fratre Tui amantissimo M. L.

À Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. à Hanover. Franco bñ  
Brunsuic.



## 568. JOH. FRIEDRICH LEIBNIZ AN LEIBNIZ

31. Oktober (10. Nov.) 1683. Eigenh. Abfertigung A (Hannover). [567.]

Te meas, qvas ante Nundinas autumnales scripsi, accepisse spero, ad qvas etiam responsum avidè expecto. Hac vice significare Tibi volui, me præteritis Nundinis Ienæ fuisse, ibique  
 5 sororis filios invisisse, eademqve operâ ulterius Gleinam in Thuringia excurrisse, ut virginem spectarem, cuius fama pietatis etc. me allexit, de qvâ Freislebius mihi narravit, qvi cum eius fratribus Ienæ literis incumbit. [usw.] Cum itaqve divinam senserim directionem libens annui, res transacta, Nuptiis dictus est dies 19 Nov. Parens est Vir spectatus et prudens, pagis Nobilium à Brand in Iudicio et rebus domesticis præfectus Stephanus Schuman; Sponsam  
 10 elegi non juvenulam, sed 25 annorum, satis dotatam qvia probè morata. Præsentiam Tuam non audeo mihi promittere, attamen votum breve et devotum expecto, [usw.]

Scr. Pr. Kal. Nov. 83.

Ienæ Struvium, Büttnerumqve ad qvem ille me ablegavit adii, debiti Tui causa, literasqve memoriales transmisi. Illi responderunt, se inqvisituros, qvorsum an Ienam, Vinariam,  
 15 vel Isenacum illud sit devolutum. Hic quoqve subjecit, qvantum ipsi constet, Strauchium omnia accepisse.

Hodie responsum accepi à Freislebio Ienâ D. Büttnerum Memoriale extensum Seren. Duci Isnacensi proponere velle, Resolutionem expecto præsens cum ad Nuptias intra 14 dies proficiscor.

20 A Monsieur Monsieur Leibniz Conseiller de la Cour de S. A. S. a Hanover. Franco bîß Braunſchweig.

# PERSONENVERZEICHNIS



Für die Einrichtung und Benutzung des folgenden Personenverzeichnisses wird auf die Bemerkungen zu dem des ersten Bandes (S. 521) verwiesen. Wie bisher suche man nicht nur die Regenten und ihre Angehörigen, sondern auch die nicht mit Namen auftretenden Beamten unter ihren Staaten.

- A. (S. 320 Z. 6) d. h. Kurf. Carl Ludwig v. d. Pfalz.  
A. (AB.), M<sup>lle</sup> S. 456f. 462 d. h. Bourignon.  
Aalefeldt s. Ahlefeldt.  
Abele, Freih. Christoph Ignatz, Kaiserl. Sekretär, 1681 Hofkammerpräsident † 1685: S. 403. 446. 494 Z. 18.  
Absalom (Absolon): S. 509.  
Actuarius Academiae (Lips.): S. 601.  
Adolphus S. 488 Z. 20 d. h. Overham.  
Affinis S. 624 Z. 19 d. h. Freiesleben, Heinrich.  
Agrippa, Marcus Julius: S. 418.  
Ahlefeldt (Aalefeldt, Alefeld, Alefelt), Graf Burchard, Oberlanddrost in Oldenburg † 1695: N. 263\*. 270\*. S. 225. 353. 359. 361.  
Ahlefeldt (Alefeld), Graf Friedrich, Dän. Großkanzler † 1686: S. 543.  
Ahrendt s. Arenten.  
Albemarle, Christopher Monck, 2<sup>nd</sup> Duke of A. † 1688: S. 419.  
Alberti, Valentin, Prof. d. Theol. in Leipzig † 1697: N. 529\*. S. 333. 394. 502. 506.  
Alberti, Stiftssyndicus in Goslar: S. 225. 231.  
Alefeld (Alefeld) s. Ahlefeldt.  
Alencé s. Dalencé.  
Alet s. Pavillon.  
Alexander d. Gr.: S. 307.  
Alexander, Patriarch von Konstantinopel † 340: S. 318.  
Allemans S. 419 Z. 16 d. h. Olitsch.  
Almanson, Statthalter des Kalifen Hischam II. von Cordoba † 1002: S. 381.  
Alphonsus (Alfons X.) s. Spanien.  
Althusius, Johannes † 1638: S. 285.  
Amelot de la Houssaye, Abraham Nicolas † 1706: S. 417f. 431.  
Amerongen, Godert Adrian, Baron van Rede, Herr zu A., Gesandter d. Generalstaaten in Berlin u. Dresden † 1691: S. 509. 511. 521.  
ami (un de mes amis) S. 118 Z. 15 d. h. Philipp. S. 276 Z. 21 d. h. Clacius, Georg Friedrich. S. 331 Z. 12 d. h. Strattmann. S. 537 Z. 27 d. h. Mourgues.  
amicus S. 363 Z. 7 d. h. Hörnigk.  
Ammirato (Amiratus), Scipio † 1601: S. 488.  
Amtschreiber in Walbeck S. 63 Z. 5 d. h. Grumbein.  
Andler (? Franz Friedrich von † 1703), Reichshofrat in Wien: S. 447.  
Andreae, Jakob † 1590: S. 319.  
Angers s. Arnauld, Henri.  
Anglois S. 409 Z. 26 d. h. Halley.  
Anhalt, Herzog Joh. Georg II. 1660—93: S. 328.  
Anna, die Heilige: S. 310.  
Anselme S. 320 Z. 6 d. h. Kurf. Anselm Franz von Mainz, vielmehr Kurf. Carl Ludwig v. d. Pfalz.  
Anthemius von Trallis: S. 430.  
Antoinette s. Bourignon.  
Antoninus Philosophus s. Marcus Aurelius.  
Antonius von Padua: S. 310.  
Antonius, Franciscus (Francis Anthony † 1623): S. 454.  
Apelles: S. 435.  
Apollonius Pergæus: S. 430. 444.  
Archevêque de Paris s. Harlay-Chanvallon.  
Archimedes: S. 347.  
Arcy (Arci), René Martel, Marquis d'A., Französ. Gesandter in Celle † 1694: S. 216. 570.  
Arduin, Markgraf von Ivrea, König von Italien † 1015: S. 488.  
Arend (Arends) S. 210. 235. 236 d. h. Hentze.

- Arenten (Arendten, Ahrendt, Arend, Arends), Johann, Schwed. Oberst u. Resident in Frankfurt am M.: S. 147. 149. 174f. 175. 338. 339. 348f. 353. 358. 362. 368. 386. 388. 411. 442. 447. 449. 454. 455. 466f. 468. 470. 472. 476. 477. 479.
- Arius: S. 318.
- Arminius: S. 375.
- Arnauld, Antoine † 1694 (Apologie pour les Catholiques): S. 266. 276. 277. 280 Z. 27. 281 Z. 14 u. 26. 282 Z. 11 u. 17. 283ff. 290. 292ff. 299 Z. 21. 308ff. 322. 327. 330.
- Arnauld, Henri, Bischof von Angers † 1692: S. 311.
- Arnisæus, Henning † 1636: S. 285.
- Arontz, Isaac, Jude: S. 60 Z. 14. 343. 344.
- Aston, Francis † 1715: S. 563.
- Atlas Belgicus S. 433 Z. 31 d. h. Oranien.
- Aubery, Antoine † 1695 (Traité de la Régale): S. 287. 428 Z. 17.
- aucun S. 222 Z. 10 d. h. Zeuner.
- Augustinus, der Kirchenvater: S. 245. 281. 282. 292. 309. 326.
- Augustus, der Kaiser: S. 9. 32.
- Autel, Jean Frédéric, Baron (1685 Comte) d'A., Span. Gesandter † 1716: S. 472. 476.
- auteur S. 243 Z. 16. 244 Z. 5. 248 Z. 14. 259 Z. 1. 266 Z. 34. 302 Z. 29 d. h. Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels.  
S. 285 Z. 6 d. h. Needham.  
S. 318 Z. 12 d. h. Dupré.  
S. 445 Z. 13. 447 Z. 19 d. h. Pfanner.  
S. 472 Z. 28. 476 Z. 6 d. h. Jurieu.  
S. 559 Z. 1 d. h. Donneau de Vizé.
- Avaux (Auaux), Jean Antoine de Mesmes, Comte d'A., Französ. Gesandter in Holland † 1709: S. 278. 328.
- Aventinus (Johann Thurmayer † 1534): S. 414.
- Aviano, Marco d'A. † 1699: S. 255. 259f.
- Avus S. 624 Z. 23 d. h. Schmuck.
- Axen, Peter † 1707: S. 340.
- Azo von Este † 1097: S. 359. 409. 414. 488.  
Gem. Cunigunde, Tochter Welf d. II.: S. 414 Z. 8 (heritiere). 488.
- B. (S. 145 Z. 30) d. h. Berwardt, Christian.
- Baar s. Bahr.
- Bacon, Francis † 1626 (vie de Henry VII): S. 140 Z. 13. 354.
- Bacoue, Léon, Bischof von Glandèves † 1694: S. 432 Z. 20 (instructio Delphini).
- Baden-Baden, Markgraf Leopold Wilhelm, Kaiserl. Feldmarschall † 1671: S. 245.  
Gem. Marie Franziska von Fürstenberg, Witwe Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg † 1702: S. 245. 270f.  
Söhne: Leopold Wilhelm † 1716, Karl Friedr. Ferdinand † 1680: S. 245.  
Markgraf Herrmann, Präsident des Kaiserl. Hofkriegsrates † 1691: S. 400ff. 443. 445. 446. 474. 494.
- Baër s. Bahr.
- Bahr (Baar, Baër), de: S. 422. 449. 452.
- Balduin (Bandovin), Christian Adolf † 1680: S. 529. 534. 552. Z. 3.  
Bruder: Gottlieb, Prediger in Regensburg † 1684: S. 552.  
Witwe: S. 552.  
Chymiste avec lui s. Engelhardt.
- Ballati (Balati), Luigi, Rat des Herzogs von Hannover † 1696: N. 261\*. 309\*. S. III. 220.
- Balzac (Balsacius), Jean Louis Guez, Seigneur de B. † 1654: S. 377.
- Bamberg, Fürstbischof Peter Philipp von Dernbach 1672—83: S. 142.
- Bandovin s. Balduin.
- Barba, Alvaro Alonzo (de los metallos): S. 504 Z. 26. 510.
- Barchhaus s. Barckhausen.
- Barckhausen (Parckhausen, Parckhaußen, Barchhaus), Hermann, Generalsuperintendent in Hannover † 1694: S. 528. 534. 538. 586.
- Barillon, Henry, Bischof von Luçon † 1699: S. 311.
- Barnsdorff, Nicolaus S. J. † 1687: S. 323.  
Schwager s. Janus.  
Vater, Rentmeister in Wolfenbüttel: S. 323.
- Bastiaensz (Bastiansen), Wilhelm, Niederl. Admiral † 1704: S. 329.
- Battincour, de, Hofcavalier in Hannover: N. 539\*.
- Bauer, Alchimist in Dresden: S. 535.
- Bavarus, Conrad † 1643: S. 624 Z. 25 (hæreditas Bavaræ).

- Bayern, Kurf. Maximilian Emanuel 1679—1736: S. 149. 221. 296. 300. 329. 474. 511. 540f. 571.  
Koch: S. 342 Z. 11. 433 Z. 7.  
Kurf. Maximilian I. 1597—1651: S. 30. 31.
- Becher (Böcher), Joh. Joachim † 1682: S. 15. 274. 274. 278. 349. 368. 386. 388. 393. 396. 411. 427. 430. 433. 438. 524.
- Bedlow (William Bedloe † 1680): S. 277.
- Behr, Claus, Steiger bei der Grube Sophia im Harz: S. 238 Z. 29. 239 Z. 24 (?).
- Bellarminus, Cardinal Robertus S. J. † 1621: S. 309.
- Berckelmann, Theodor † 1645: S. 492.
- Berckhaußen: S. 363.
- Berlich (? Adam Gottlob): S. 524. 537. 562. 591.  
Frau: geb. von Spenser: S. 537 Z. 5. 562.
- Bernard (Bernhard), Edward, Prof. d. Astronomie in Oxford † 1697: N. 350\*. 362\*. S. 419. 431ff. 436. 441. 446.
- Bernestorpf s. Bernstorff.
- Bernhard s. Bernard.
- Bernig, Jacob, Poln. Gesandter in Schweden: S. 518.
- Berninger, Otto Hinrich, Hann. Oberstleutnant † 1686: S. 224.
- Bernstorff (Bernestorpf), Andreas Gottlieb von, Geh. Rat in Celle † 1726: S. 570.
- Berntz, Leffmann, Jude in Hannover: S. 343 Z. 27. 579 Z. 3.  
Vetter s. Arontz.
- Berthet, Jean S. J. † 1692: S. 261.
- Bertram, Constantin, Kur-Mainz. Kanzler: S. 523.
- Berwardt, Aug. Matthias, Bergschreiber zu Clausthal † 1689: N. 204\*. S. 186.
- Berwardt (Berward, Berwert), Christian, Berg-rat, dann Hof- u. Bergrat zu Clausthal: N. 81\*. 159\*. S. 28. 28. 81 Z. 5. 82 Z. 25. 84 Z. 16. 91. 145 Z. 30. 182. 184f. 189. 193f. 195. 197. 209. 232 Z. 5. 424.
- Beryte s. Lamothe.
- Best, Joh. Heinrich, Hüttenreuter zu Clausthal: S. 120.
- Bethune, François, Marquis de, 1676—80 Fran-zös. Gesandter in Polen † 1692: S. 288 Z. 28. 511.  
Gem. Aloisia Maria de la Grange, Schwägerin des Königs von Polen † 1728: S. 511.
- Beutel, Tobias, Kustos des Kur-Sächs. Raritäten-kabinetts: S. 555. 560.
- Beuther, David, Alchimist des Kurf. August von Sachsen † um 1580: S. 386.
- Bibliopola Brunovicensis S. 610 Z. 29 d. h. Zilliger.
- Biel, Gabriel † 1495: S. 311.
- Bigot, Emery † 1689: S. 310.
- Bilau s. Bülow.
- Billaine, Louis, Buchhändler in Paris † 1681: S. 441.
- Bils (Bills, Bilsius), Ludwig de † 1671: S. 449. 454.
- Bito: S. 430.
- Blanc, Thomas: S. 352 Z. 19 (Monsieur).
- Blancard (Steven Blankaart † 1702): S. 368.
- Blandrata, Georg † um 1590: S. 318.
- Blondel, François † 1686: S. 432. 437.
- Blum, Baron Heinrich Julius, Kaiserl. Rat, Vice-präsident des Appellationsgerichts zu Prag † um 1688: S. 249. 260. 292. 308. 322. 330 Z. 9 (Prague).
- Bobynin, Wasilij Iwanowitsch, Untersekretär des Russ. Gesandtschaftsamtes: S. 489 Z. 23. 590 Z. 6.
- Boccone, Paolo (Silvio) † 1704: S. 409.
- Bochart, Samuel † 1667: S. 560.
- Boclerus s. Böckler.
- Bodin, Jean † 1596: S. 61.
- Bodley, Sir Thomas † 1612: S. 430 Z. 5.
- Böcher s. Becher.
- Böckel, Martin † 1688: S. 340.
- Böckler, Joh. Heinrich † 1672: S. 397 Z. 20 (Boclerus).
- Böhmer, Hofmeister des Erbprinzen von Sulzbach: S. 250. 260.
- Bökelmann, Chemiker: S. 349. 411.
- Boffat, Tolosanus: S. 559 Z. 11.
- Bohne (Bohnus), Johann † 1718: S. 393.
- Boile s. Boyle.
- Boineburg (Boyneburg), Freih. Joh. Christian † 1672: S. 12. 23. 243. 260. 363. 474. 480. 519. 524. 568.  
Witwe: Anna Christine Schütz von Holtzhausen: S. 363.

- Sohn: Phil. Wilhelm † 1717: S. 363.  
Töchter s. Sophie von Schönborn, Charlotte von Orsbeck.
- Boisset s. Boysset.
- Bolland, Jean S. J. † 1665: S. 286.
- Bolstörffer (Polstörffer), Hans Thomas, Geschwornen in Clausthal: S. 239 Z. 24. 240 Z. 21.
- Bolte, Franz, Torschreiber in Zelle: S. 103.
- Bona, Cardinal Johannes † 1674: S. 256.
- Bonn, Joh. Otto von, Amtmann in Osterode: N. 147\*. S. 64. 197. 422 Z. 22. 426 Z. 30.
- Bonsy, Cardinal Pierre de † 1703: S. 265 Z. 3.
- Borckenstein, David, Vice-Oberbergmeister, dann Oberbergmeister zu Clausthal † 1687: S. 182. 184 Z. 29. 237.
- Borelli, Giov. Alfonso † 1679: S. 430. 444.
- Borelli (Pierre Borel † 1689): S. 342. 373. 559. 564.
- Born, Jakob † 1709: S. 602. 618.
- Borromée (Carlo Borromeo † 1584): S. 316.
- Bosse, Schichtmeister in Clausthal: S. 239.
- Bossuet, Jacques Benigne, Bischof von Condom, 1681 von Meaux † 1704: S. 268. 272. 279. 283. 293. 319. 416. 426. 432. 472. 567. 569.
- Bouillon, Emmanuel-Théodose de la Tour d'Auvergne, Cardinal de B. † 1715: S. 261. 265 Z. 3.
- Bourdelot (Pierre Michon † 1685): S. 455.
- Bourdon, Aimé † 1706: S. 440. 527. 536. 579.
- Bourignon, Antoinette de † 1680: S. 355ff. 422f. 452f. 456ff. 462f.
- Boutauld, Michel S. J. † 1689 (Le Theologien dans la Conversation avec les Grands): S. 290 Z. 1.
- Boyle (Boile), Robert † 1691 (Recueil sur le Combat): S. 368 Z. 6. 393. 426. 427. 466. 478. 521. 529.
- Boyneburg s. Boineburg.
- Boysset (Boisset) de: N. 508\*. S. 559. 569. 570.
- Br. (S. 521 Z. 17) d. h. Brandenburg.
- Bragelongne (Bragelonne), François de, Sieur d'Estinville, Hauptmann der Gardes du Corps des Herzogs Ernst August: N. 275\*. 369\*. 373\*. 378\*. 384\*. S. 422f.
- Brand, Freiherrn: S. 626.
- Brand, Heinrich, Dr. med. in Hamburg, Entdecker des Phosphors: S. 108 Z. 19. 109 Z. 14—15. 338. 354. 358. 386. 441. 442. 445. 464f. 478. 521. 529. 534. 547. 551.  
Frau: Margaretha: S. 442.
- Brand, de (Peter Brandt † 1701), Dän. Rentmeister: S. 500.
- Brandenburg, Kurf. Friedr. Wilhelm 1640—88: N. 330\*. S. 30. 102 Z. 15 (Evesque de Minden). 213. 220. 221. 230. 267. 270. 296. 299ff. 302. 303ff. 321. 323. 328. 333. 371. 428. 436. 440. 474. 486. 487. 494 Z. 9. 498. 502 Z. 1. 508. 509f. 512. 514. 515. 515 Z. 29. 517. 521. 522f. 528 Z. 18. 532 Z. 30. 533. 538. 540. 540f. 542. 557f. 560. 571 Z. 12. 581 Z. 13. 589 Z. 13.  
Gem. Dorothea von Schleswig-Holstein-Glücksburg † 1689: S. 521.  
Gesandter in Dresden s. Meinders.
- Brandshagen, Jobst Dietrich, Leibniz' Diener u. Schreiber: N. 82\*. 83\*. 84\*. 86\*. S. 13 Z. 17. 14 Z. 28. 59. 108 Z. 13. 246 Z. 6 (quelcun). 391 Z. 6.  
Vater, Hofkantor in Hannover: S. 108.
- Bratisius s. Pratisius.
- Braun, Heinrich in Osterode: N. 154\*.
- Brauns, Wilhelm, Botenmeister in Celle: S. 49.  
Schwester s. Hoffmann.
- Braunschweig-Lüneburg: Herzog Heinrich d. Löwe: S. 178. 215.
- Braunschweig-Lüneburg, Herzog Otto d. Kind 1204—52: S. 351.
- Braunschweig-Lüneburg, Herzog Ernst d. Bekenner 1532—46: S. 384.
- Braunschweig-Lüneburg, Herzog Georg 1582 bis 1641: S. 20. 215 Z. 5.
- Braunschweig-Lüneburg, Herzog Joh. Friedrich von Hannover 1665—79: Betr. Leibniz' Stellung: S. 6. 6ff. 12. 23f. 29. 58. 61f. 108. 249. 286. 356 Z. 8. 480. Betr. Leibniz' Harzpläne: S. 4. 24. 27. 33ff. 36. 43. 47f. 56. 66ff. 83. 87. 93. 150. 412. 481. Betr. Persönliches, Tod: S. 3. 4. 6. 6f. 8ff. 12. 13 Z. 23. 15. 22. 26. 45. 46f. 47. 57. 61f. 66. 109. 243. 244f. 246. 249. 258. 259ff. 268. 269. 317. 337. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 342. 343. 344. 348f. 349. 350. 351. 354. 356 Z. 8. 358. 359. 362. 362. 367. 371. 374. 374ff. 384. 386 Z. 8. 387 Z. 29. 388. 389. 389f. 391 Z. 29. 395. 397. 412. 420. 425. 440. 450f. 451. 469. 470. Betr. Hof, Regierung, Reisen: S. 6f. 10f. 12. 15. 36. 56f. 93. 100. 109. 150. 249. 270. 315. 341 Z. 5. 350f. 412. 478. 514. 527. 530. 597. Betr. Biblio-



- thek u. Archivalien: S. 16f. 20f. 23. 45. 57. 59. 61. 243. 398. 413.
- Gem. Pfalzgräfin Benedicte † 1730: N. 6\*. 19\*.  
S. 10. 92. 92. 245 (Palatine). 371. 392 Z. 5. 421. 470. 570.
- Töchter: Charlotte Felicitas, Henriette Maria Josepha, Wilhelmine Amalia: S. 10. 371.
- Brüder s. Christian Ludwig u. Georg Wilhelm von Celle u. Ernst August von Hannover.
- Braunschweig-Lüneburg, Herzog Ernst August von Hannover 1680—98, Bischof von Osnabrück 1662—98: N. 21\*. 22\*. 27\*. 28\*. 29\*. 30\*. 31\*. 32\*. 33\*. 35\*. 36\*. 37\*. 38\*. 40\*. 41\*. 42\*. 57\*. 66\*. 67\*. 68\*. 69\*. 74\*. 75\*. 79\*. 89\*. 90\*. 91\*. 98\*. 99\*. 100\*. 101\*. 104\*. 105\*. 108\*. 109\*. 113\*. 118\*. 119\*. 120\*. 124\*. 128\*. 129\*. 143\*. 162\*. 163\*. 174\*. 216\*. In anderen Stücken erwähnt: Betr. Leibniz' Stellung (allgemein): S. 5. 6. 12. 14. 16f. 25. 62. 109. 113. 114. 121. 121f. 128. 217. 232. 322. 349f. 350. 413. 495. 514. 528. 545. Betr. Leibniz' als Bibliothekar: 16f. 24. 29f. 31f. 45f. 48ff. 51f. 52f. 57. 59ff. 101. 111. 113. 114. 115. 116. 117. 119. 125. 140. 189. 216. 231. 232. 233. 360. 391. 397. 398. 463. 466. 492. 543. 544. Betr. Leibniz als Jurist (Mission nach Frankfurt): S. 19f. 29. 31. 124. 126 Z. 32. 128. 130f. 148. 199 Z. 27. 272. 491. 498. 499. 500. 501. 503. 512. 514. 515. 548. Betr. Leibniz' Windmühlen: 4. 5. 15. 18. 24. 29. 31. 33. 34f. 35ff. 39ff. 42ff. 46. 47f. 66. 67ff. 73ff. 76ff. 81. 81f. 82. 83f. 85. 87f. 89ff. 91. 109f. 112f. 128. 130. 141. 167. 170f. 171. 172f. 175. 181ff. 187. 189f. 190. 198f. 199f. 201f. 203f. 208. 209. 210. 212. 212. 214. 226. 228. 237f. 322. 412. 473. 480. 514. 530. Betr. Hof, Regierung, Reisen: S. 3. 4. 5. 9ff. 12. 12f. 13. 14. 15. 16f. 26. 28. 46. 64. 82. 90. 91. 91. 102. 103. 104f. 106f. 109. 113. 114. 115. 117f. 119. 120. 124ff. 127. 128. 129. 141. 144. 148. 167f. 175. 180. 187. 187. 188. 195. 197. 198. 199. 209. 214. 214f. 218f. 219. 220. 222. 224. 229. 230. 231. 231. 232. 235. 235. 236. 244f. 249. 258. 259. 268. 269. 275. 295f. 299. 302. 303. 315. 321. 323. 326. 329. 333. 337. 338. 340. 341. 343. 344. 351. 359f. 362. 362. 366. 371. 382ff. 384. 385. 390. 391f. 394. 396. 399. 399. 416. 421. 422. 433. 436. 439. 441. 443. 444. 447. 448. 450. 456. 458. 460. 463. 464. 469. 472. 474. 476 Z. 26. 478. 478. 488. 511. 512. 514. 515f. 516f. 525. 530ff. 536. 538. 544. 545. 546. 549. 553. 557. 561. 569. 570. 575. 577. 577. 578. 578f. 579. 580f. 585. 586. 588. 589. 591. 597. 600. 611 Z. 2. 612. 614. 617. 623.**
- Gem. Pfalzgräfin Sophie † 1714: N. 7\*. S. 4. 5. 11. 12f. 14. 25. 215. 245. 269. 276. 277. 331. 333. 341. 396. 416. 421. 422. 434. 440. 448. 458f. 460. 461. 461. 472. 478. 480. 538.
- Schwester: Elisabeth s. Pfalz.
- Kinder: S. 458.
- Söhne: S. 11. 16. 58. 390. 607.
- Erbprinz Georg Ludwig (1698—1727 Kurf. von Hannover, 1714 König Georg I. von England): N. 173\*. S. 213 Z. 19. 214. 216. 222 Z. 16. 329. 330. 390. 416. 441. 443. 448. 460 Z. 20. 461 Z. 27.
- Gem. Sophie Dorothea von Celle † 1726: S. 213 Z. 19. 214. 215. 216. 231. 271.
- Prinz Friedrich August † 1690: S. 244. 246. 276. 322. 329. 330. 441. 443. 469.
- Prinz Karl Philipp † 1690: S. 187.
- Prinz Maximilian Wilhelm † 1726: S. 187.
- Tochter: Sophie Charlotte † 1705: S. 538.
- Agent general de la Cuisinerie s. Le Vasseur.
- Amtmann von Osterode s. Bonn.
- Arbeiter in Clausthal S. 169 Z. 33. 182 Z. 11 d. h. Hans Georg Müller u. H. Heinr. Fischer.
- Archivsekretär s. Viet.
- Bauschreiber s. Westermann.
- Bauverwalter s. Sartorio.
- Bergamt zu Clausthal (Berghauptmann Eltz; 1683 Witzendorff, Viceberghauptmann Dittfurdt, Hof- u. Bergrat Hartzingk, 1680 Chr. Berwardt, Zehntner Hartzingk, 1680 Schlanbusch, Bergschreiber Aug. M. Berwardt): N. 48\*. 50\*. 51\*. 54\*. 196\*. 203\*. 217\*. S. 24. 27. 34. 36f. 39ff. 42. 47. 68. 81. 85ff. 87ff. 89f. 93f. 96ff. 110f. 112. 119. 120. 129. 137f. 141. 144. 147. 159. 171. 172f. 178. 180ff. 184ff. 188 Z. 23. 189f. 193. 198. 201f. (Messieurs). 202f. 210. 214. 226. 232. 234. 235. 237.

Bergrat S. 81 d. h. Chr. Berwardt.  
 Bergrechnungsdeputierte (Kammerpräsident Grote, Kammerräte, Landdrost u. Berghauptmann Witzendorff): N. 214\*.  
 Chirurgen: S. 399 Z. 20.  
 Drost zu Rotenkirchen: S. 167.  
 Faktor in Hamburg s. Weber.  
 Faktor zu Zellerfeld s. Rochoff.  
 Förster in Osterode: S. 234.  
 Generalleutnant s. Podewils.  
 Gesandter in Berlin s. Heimbürg.  
 Gesandter in Dresden s. Schmidt, Gust. Daniel.  
 Gesandter in Frankfurt am M. s. Grote.  
 Geschwornen in Clausthal S. 239 Z. 24 d. h. Bolstörffer.  
 Gohgraf: S. 114 Z. 6.  
 Kämmerer s. Kuckuck.  
 Kammermeister s. Hoffmann.  
 Kammerpräsident s. Witzendorff, Voss, Grote.  
 Kammerschreiber s. Otte.  
 Küchenmeister s. Niemeier.  
 Kunstjunge bei d. Windkunst S. 169 Z. 33. 181f. 185 d. h. Fischer, H. Heinrich?  
 Kunststeiger bei d. Wasserkunst der Grube Catharina (ordinari-Kunststeiger): S. 232 Z. 18.  
 Kunststeiger bei d. Windkunst s. Gottschalk u. Köhler.  
 Landdrost vom Harz 1680—82 s. Eltz.  
 Landdrost von Grubenhagen 1680—82 s. Grote.  
 Landdrost von Grubenhagen 1683 s. Witzendorff.  
 Markscheider: S. 145.  
 Ministre in Brüssel s. Foppens.  
 Oberbergmeister s. Schwabe u. Borckenstein.  
 Obergrabensteiger: S. 113 Z. 5.  
 Ober- u. Untersteiger auf den Gruben Catharina u. Sophia: S. 237 Z. 6. 238 Z. 28.  
 Schichtmeister s. Hentze.  
 Secretarius intimus: S. 495.  
 Steiger S. 147 Z. 9 d. h. Gottschalk.  
 S. 239 Z. 24 d. h. Behr (?).  
 Stückfährnich s. Heermann.

Vizekanzler s. Hugo.  
 Vice-Oberbergmeister S. 184 Z. 29 d. h. Borckenstein.  
 Zehntner in Clausthal s. Schlanbusch.  
 Zimmergeselle s. Müller, Hans Georg.  
 Zimmermeister s. Linsen.  
 Braunschweig-Lüneburg, Herzog Georg Wilhelm von Celle 1665—1705: S. 10. 49. 64. 168. 197. 214f. 216. 219. 232. 245. 272. 299. 302. 321. 323. 371. 378ff. 442. 474. 476 Z. 26. 484. 511. 512. 557. 570 Z. 4. 584 Z. 22. 589. 623.  
 Gem. Eleonore d'Olbreuse † 1722: S. 168. 215. 231.  
 Tochter s. Erbprinz von Hannover.  
 Herzog Christian Ludwig von Celle 1641—65: S. 245.  
 Braunschweig-Lüneburg, Herzog Rudolf August von Wolfenbüttel 1666—1704: S. 49. 350 Z. 8. 354. 398 Z. 28. 456 Z. 15. 468 Z. 1. 584 Z. 24.  
 Braunschweig-Lüneburg, Herzog Anton Ulrich von Wolfenbüttel 1685—1714: N. 238\*. 239\*. S. 275. 276. 280f. 281f. 282. 298f. 299. 303. 317. 320. 323. 328. 350 Z. 8. 398 Z. 28. 456 Z. 15. 468 Z. 1.  
 Bergamt zu Zellerfeld (Berghauptmann Heimbürg, Viceberghauptmann Campen, Zehntner Wichmann, Oberbergmeister Flach): S. 87 Z. 8. 93. 180. 198. 202f.  
 Bergschreiber in Zellerfeld s. Brawhartt.  
 Bibliothecaire de Wolfenbüttel S. 516 Z. 22(?). 584 Z. 24 d. h. Ritthaler.  
 Deputierte von Zellerfeld (Wichmann, Flach, Brawhartt): N. 137\*. 138\*. 146\*. 149\*. 157\*. S. 189.  
 Forstschreiber (Uorsschreiber) in Zellerfeld: S. 234 Z. 18.  
 Braunschweig-Lüneburg, Herzog Ferdinand Albrecht von Bevern † 1687: S. 603. 607.  
 Braunschweig-Lüneburg (Haus): S. 10f. 12. 16ff. 30. 31. 45f. 48ff. 52. 52f. 58. 106. 125. 129. 177. 230. 267. 321. 328. 348. 372. 403. 409. 501. 623.  
 Brawhartt (Brauwartt), Jakob, Bergschreiber in Zellerfeld: S. 180 Z. 24. 184. 192. 194 Z. 24. 198 Z. 17.

- Bredenholl, Gerhard Heinrich, Student in Helmstedt: S. 491 Z. 29. 492. 495 Z. 8.
- Brerläus (Brerlegus) d. h. John Brereley (Pseud. f. Lawrence (James) Anderton S. J. † 1643): S. 271. 325.
- Bretschneider, Philipp Jacob, Bergmann aus Leipzig, lebt 1683 als Krüppel auf Sumatra: S. 591 Z. 15.
- Breyer, Sekretär in Hannover: S. 421.
- Breyne, Jakob † 1697: S. 426.
- Brieg, Herzog Joachim Friedrich 1586—1602: S. 447.
- Brosque (?), Kur-Brand. Gesandter in Goslar: S. 220.
- Brosseau, Christophe, Hann. Resident in Paris † 1717: N. 264\*. 266\*. 313\*. 357\*. 358\*. 364\*. 375\*. 393\*. 402\*. 419\*. 430\*. 450\*. 459\*. 466\*. 474\*. 477\*. 479\*. 482\*. 485\*. 486\*. 489\*. 494\*. 500\*. 507\*. 509\*. 519\*. 520\*. 521\*. 525\*. S. 416. 431. 537.
- Brot s. Prot.
- Browne (Brown), Sir Thomas † 1682: S. 464. 465.
- Brüsselischer Envoyé S. 494 Z. 6 d. h. La Neuveforge?
- Brummer, Friedrich † 1668: S. 624.
- Brutus, Stephanus Junius s. Languet.
- Bucelinus, Gabriel † 1691: N. 278\*. 415\*.
- Buchanan, George † 1582: S. 285.
- Buchdrucker d. Acta eruditorum s. Günther.
- Buchführer, Braunschw. S. 611 Z. 24 d. h. Zilliger.
- Buchführer, die S. 58 Z. 6. 125 Z. 10 d. h. Elzevier, Förster, Hauenstein u. Gottl. Schultze.
- Buchführer s. Schmidt, Joach. Heinr.
- Bülow (Bilau), Joachim Heinrich von † 1724: S. 500.
- Büttner, Georg Conrad, Hofrat in Zeitz, 1683 Kammerrat in Jena † 1693: S. 626.
- Buno, Johann † 1697: S. 620.
- Burckersrode (Burkersrode), Freih. Joh. Friedrich, Kur-Sächs. Geh. Rat † 1686: S. 567. 577.
- Burgsdorf, Magdalene Sybille von, geb. v. Friesen † 1693: S. 534.
- Burnaby, John, Engl. Erfinder: S. 539 Z. 18. 558.
- Burstrop s. Schört.
- Buschk, Johann, Prior des Klosters zu Sulta † um 1480: S. 53.
- Bussche, Albrecht Philipp von dem B., Geh. u. Kammerrat in Hannover † 1698: N. 9\*. 12\*. 122\*. 210\*. 213\*.
- Bustius (de Bustis), Bernhardinus † um 1485: S. 311.
- Butler, Charles † 1647: S. 477.
- Cæsarius, Monachus: S. 310.
- Caissel, de (Histoire de Catalogne): S. 344 Z. 25.
- Calixtus, Friedrich Ulrich † 1701: S. 587 Z. 19.
- Calvin, Jean † 1564: S. 269. 326.
- Camerarius, Joachim † 1574: S. 394.
- Campen, Joachim Wilhelm von, Viceberghauptmann zu Zellerfeld † 1683: S. 192. 198. 208. 209.
- Cancellarius S. 413. 414. 473 d. h. Hocher.
- Canzler von Bremen s. Pufendorf, Esaias.
- Caprara, Graf Albrecht, Kaiserl. Gesandter (Internuntius) in Konstantinopel † ca. 1686: S. 232 (?). 323. 329. 510 Z. 3. 516.
- Caraffa, Cardinal Pietro s. Papst Paul IV.
- Cardinal Infant s. Spanien.
- Carpzov, Friedrich Benedict † 1699: S. 393.
- Carpzov, Samuel Benedict † 1707: S. 572. 587. 599.
- Cartesius s. Descartes.
- Casaubonus, Mericus † 1671: S. 430.
- Caselius, Johann † 1613: S. 360. 365. 369. 491. 492. 494f.
- Cassini, Giov. Domenico † 1712: S. 426.
- Castel s. Perard-Castel.
- Castorius s. Neercassel.
- Caulet, Etienne François, Bischof von Pamiers † 1680: S. 316. 428.
- Cellarius, Balthasar † 1671: S. 620.
- Cellarius (Keller), Christoph † 1707: S. 525. 532.
- Celle s. Braunschweig-Lüneburg.
- celuy S. 118 Z. 30 d. h. Philipp. S. 366 Z. 20 d. h. Haack. S. 472 Z. 5 d. h. Ebersbach.
- Cerdan (Cerdagne, Sardaigne), Jean Paul, Comte de (Comte Pol, Pauleau) (L'Empereur et l'Empire trahis): S. 277f. 281. 283. 487.
- Chalancourt: S. 486.

- Chaos (Joh. Conrad Richthausen, Baron von Ch.): S. 118.
- Chasteau Renaud s. Rousselet.
- Chef Auguste S. 10 Z. 26 d. h. Kaiser Leopold I.
- Chemnitz, Christian † 1666: S. 605.  
Witwe: S. 605.
- Chemnitz (Chemnitius), Martin † 1586: S. 587.
- Chevallier, Alchimist u. Arzt: S. 358. 362. 371.
- Chigi (Chisius), Cardinal Fabio (später Papst Alexander VII. 1655—67): S. 375 Z. 25.
- Christus: S. 255ff. 259ff. 276. 295. 311ff. 355f. 457. 462. 574.
- Chrysostomus: S. 310.
- Chusai Arachita (2. Sam. 15ff.): S. 509.
- Chymiste S. 529 Z. 30 d. h. Engelhardt.
- Chymiste et Baron Polonnois s. Thuski.
- Chytræus, David † 1600: S. 271.
- Cicero: S. 262. 532.
- Clacius (Clatius), Georg Friedrich, Sekretär in Hannover: N. 181\*. 190\*. 199\*. 200\*. 202\*. 205\*. 206\*. 215\*. S. 225. 226. 276 Z. 21 (ami). 280 Z. 21 (on). 592.  
Vater: Conrad: S. 220.
- Clamp (Clampius) Albert † 1604: S. 492.
- Clarendon (Clarenton), Henry Hyde, 2<sup>nd</sup> Earl of Cl. † 1709: S. 436.
- Clatius s. Clacius.
- Clausthal (Bergamt) s. Braunschweig-Lüneburg-Hannover.
- Clein s. Kleihen.
- Clemens Romanus: S. 309.
- Clement (Clemens), Georg, Schuldner der Schmuckschen Erben: S. 599. 601. 604 Z. 4. 608. 610. 611. 615f. 622.
- Clüver, Detlev † 1708: S. 417.
- Cöln, Kurf. Maximilian Heinrich von Bayern 1650—88: S. 328.
- Cöster s. Köster.
- Cognigsmarc s. Königsmarck.
- Colbert, Jean Baptiste † 1683: S. 32. 290. 307. 554.  
Bruder s. Croissy.
- Commis: S. 32 Z. 20.
- Coleman (Coolman), Edward, Sekretär d. Herzogin von York † 1678: S. 277. 285.
- College S. 47 Z. 6. 91 Z. 29 d. h. Wolf.
- Collins, John † 1683: S. 432.
- Comiers, Claude † 1693: S. 539 Z. 18. 558. 564f.
- Comitibus, Ludovicus de: S. 456.
- Commodus, der Kaiser: S. 313 Z. 19.
- Comte S. 432 Z. 2. 437 Z. 21 d. h. Königsmarck, Phil. Christ.
- Condom s. Bossuet.
- Conerding, Brandanus August, Dr. med., Arzt in Zellerfeld (Conerding le jeune) † 1707: N. 166\*. 167\*. S. 517. 521. 529.
- Conigsmarc s. Königsmarck.
- Conring, Hermann † 1681: S. 337. 491. 492.
- Constantinus s. Konstantin.
- Consul S. 365 Z. 21 d. h. Ripenhausen.
- Contarini (Contarenus), Gasparo † 1542: S. 587.
- Coolman s. Coleman.
- Copernicus, Nicolaus † 1543: S. 263.
- Corber, Caspar † 1700: S. 585.
- Cordelier S. 432 Z. 20 d. h. Bacoue.
- Corneille, Thomas † 1709 (La devineresse ou Madame Jobin): S. 352 Z. 31 (comédie).
- Cr. (S. 602 Z. 31) d. h. Crafft.
- Craanen (Cranen, Cranius), Theodor † 1690 (1688): S. 218. 491. 561 Z. 10.
- Crafft (Craft, Krafft, Kraft), Joh. Daniel † 1697: N. 327\*. 330\*. S. 15. 100 Z. 17 (homme). 115. 115f. 116. 467. 486. 493. 498. 501. 508. 512. 514. 515. 517. 521. 523. 528f. 532. 534. 538. 540. 540. 551. 553. 554. 560f. 562. 567. 571. 577. 581. 584. 589. 602.
- Cramoisy s. Marbre-Cramoisy.
- Cranius s. Craanen.
- Croissy, Charles, Marquis de † 1696: S. 289. 290.  
Bruder s. Colbert.
- Cromwell, Oliver † 1658: S. 289. 317.
- Cuisson (? Jean Cusson, Verleger in Paris): S. 519.
- Cujacius (Jacques Cujas † 1590): S. 620.
- Curius, Manius Dentatus: S. 434.
- Cyprianus von Carthago: S. 276.
- Cyprianus, Johann, Prof. d. Theol. in Leipzig † 1723: N. 316\*. S. 502. 506. 602.
- Dänemark, König Christian V. 1670—99: S. 108. 108. 226. 229. 230. 288. 295f. 299ff. 302. 303f. 321. 323. 328. 330. 340. 427. 456. 471. 479. 485. 498. 500. 508. 509. 511. 518. 523. 528. 584 Z. 15. 590. 623.

- Gem. Charlotte von Hessen-Cassel † 1714:  
S. 82. 114. 119.  
Bruder s. Hessen-Cassel.
- Dänike s. Denicke.
- Daillé, Jean † 1670: S. 298f.
- Dalencé (d'Alencé), Joachim † 1707: N. 453\*.  
S. 343. 344.
- Dauber, Johann Heiderich, Hess.-Rheinfels.  
Burggraf im obersten Hofe zu Cassel † 1691:  
S. 274. 275. 281. 290. 298. 330.
- Daum, Christian † 1687: S. 520.
- David: S. 423. 509.
- Davids, Jacob, Bankier in London: S. 419.
- Deborah: S. 452.
- Decker (Dekker), Valentin, Berggeschworne u.  
Markscheider in Clausthal: S. 77.
- Deckerr (Decker), J., Hauptmann in Osnabrück:  
N. 352\*. S. 64.
- Dekker s. Decker, Valentin.
- Denicke (Dänike), David, Abt von Bursfelde u.  
Hann. Klosterrat † 1680: S. 57.
- Derenthall, Georg Heinrich, Geh. Rat in Osnabrück † 1691: S. 148.
- Descartes (Cartesius, Des Cartes, Des Carthes),  
René † 1650 u. Cartesianer: S. 60. 263. 272 f. 338.  
340. 345 ff. 348. 357. 359. 361. 386. 387. 418. 506.  
536. 549. 553. 562. 564. 579. 583.
- Des Maisons, François (Les Definitions du  
Droit Canon): S. 428 Z. 20.
- De Volder (Wolder), Burchard † 1709: S. 415.
- Dicelius s. Dietzel.
- Dictys Cretensis: S. 536.
- Diefert (Dietfort) s. Ditfurdt.
- Dietzel (Dicelius), Matthias, J. U. Lic., später in  
Frankfurt am M.: N. 425\*.  
Mutter: S. 495.  
Braut: S. 496.
- Diogenes von Sinope, der Kyniker: S. 94.
- Directeur de l'Imprimerie Royale s. Marbre-  
Cramoisy.
- Directoire s. Mainz.
- Dirois (D'Irois), François † 1690: S. 580.
- Disdier s. Limojon.
- Ditfurdt (Diefert, Dietfort), Otto Arthur von, Hof-  
meister in Hannover, 1683 Viceberghauptmann  
in Clausthal † 1695: N. 211\*. 212\*. S. 232. 243. 244.
- Doariere S. 392 Z. 5 d. h. Herzoginwitwe Bene-  
dicte.
- Dodart (Oudard), Denis † 1707 (Memoire pour  
servir à l'histoire des Plantes): S. 368.
- Döhler, Dr., Amtmann in Altenburg: S. 599.
- Döhler, Joh. Georg, Sachsen-Goth. Hofrat  
† 1710: S. 620.
- Donep, de: S. 483.
- Donneau de Vizé, Jean, Herausgeber des Mer-  
cure galant † 1710: S. 352 Z. 31 (comédie). 559  
Z. 1.
- Douceur (Douceurs), Noel, in Paris: S. 21 Z. 3.  
57 Z. 2. 61 Z. 29 ff. 343. 437. 440. 455. 469. 478 f.  
491. 499. 519. 527. 536. 548. 569. 578. 579.
- Dransfeld, Justus von, Pädagogiarch in Göt-  
tingen † 1714: N. 260\*. 265\*. 279\*. 280\*. 287\*.  
289\*. 294\*. 310\*. 314\*. 318\*. 321\*. 326\*. 349\*.  
385\*. 420\*. 421\*. 424\*. 429\*. 435\*. 499\*. S. 59.  
116.  
Bruder: Bernhard Thilo, J. U. Lic. † 1698:  
S. 399.
- Dresser, Matthæus † 1607: S. 394.
- Du Bernai s. Du Verney.
- Du Buisson, Abbé, Grandvicairer de Chalons  
(Traité de la Régale imprimé par ordre de  
Mons. l'Evêque de Pamiers pour la defense des  
droits de son Eglise): S. 428 Z. 18.
- Du Deel s. Ralph du Deel.
- Du Fautray (de Fautrey): S. 372. 409. 414.
- Du Harlay s. Harlay.
- Du Maurier, Benjamin Aubery, Sieur du M.  
† 1636: S. 476.  
Sohn: Louis Aubery, Sieur du M. † 1687:  
S. 476.
- Duns Scotus: S. 376 Z. 30.
- Du Perron, Cardinal Jacques Davy † 1618:  
S. 311. 325.
- Dupré, Abbé (Roxelias Umeau) (Le Jésuite sé-  
cularisé): S. 318 Z. 12.
- Duve, Kaufmann (Bergcontrahent): S. 230.
- Du Verney (du Bernai), Guichard Joseph † 1730:  
S. 342.
- E. (S. 14 Z. 26) d. h. Eltz.
- E. (S. 320 Z. 7) d. h. Landgraf Ernst von Hessen-  
Rheinfels.

- Ebel, Christian in Hamburg: S. 487. 490. 518.  
 Ebel, Heinrich Christoph, Dr. med. Leibarzt in Celle † 1727: S. 395.  
 Frau: S. 395 Z. 28.  
 Mutter † 1680: S. 395.  
 Eber, Paul † 1569: S. 271.  
 Ebersbach (Eversbach), Gottfried, Erzieher der Barone Rechenberg: N. 416\*. 418\*. 422\*. 427\*. 431\*. 441\*. 475\*. S. 116. 471 Z. 18. 472 Z. 8 (celuy). 475. 477. 479. 484. 485. 487. 498.  
 Ecchellensis, Abraham † 1664: S. 430. 444.  
 Eckolt, Joachim, Kaufmann in Leipzig: S. 598.  
 Eckstorm (Ecstormius), Heinrich † 1622: S. 351.  
 Eger, Accise-Rat in Leipzig: S. 598.  
 Eiben s. Eyben.  
 Eisenhardt (Eisenhart), Johann, Prof. d. Jurisprudenz in Helmstedt † 1707: N. 256\*. 465\*. S. 175. 178. 179.  
 Schwiegervater s. Eyben.  
 Electeurs S. 23 Z. 19 d. h. Kurf. Joh. Philipp von Mainz und Kurf. Damian Harthard von Mainz.  
 Electorat Protestant S. 245 Z. 27 d. h. Kurf. Carl Ludwig v. d. Pfalz.  
 Elers, Martin † 1694: S. 115. 116. 508. 510. 512. 515. 522. 528. 532. 538. 540. 553.  
 Eli (Heli) (1. Sam. 4): S. 253.  
 Elias: S. 324.  
 Eliopolis s. Pallu.  
 Elsevier (Elzevier), Daniel † 1680: N. 291\*. 292\*. S. 58 Z. 6. 61. 125 Z. 10. 415. 459. 547.  
 Eltz, Friedrich Casimir Herr zu E., Landdrost u. Berghauptmann zu Clausthal † 1682: N. 3\*. 43\*. 47\*. 49\*. 52\*. S. 4. 5. 5. 13. 13 Z. 30. 14. 14 Z. 25ff. 21. 22. 25f. 26f. 27. 28. 34 Z. 9. 36 Z. 2. 46. 47. 56. 56. 81. 82 Z. 25. 84 Z. 15. 89. 99 Z. 13. 112. 123. 143. 145 Z. 29. 149. 167. 180. 188. 211. 212 Z. 18.  
 Familie: S. 4.  
 Amtsschreiber s. Grumbein.  
 Elzevier s. Elsevier.  
 Emerich (Emmerich Sinelli), Bischof von Wien † 1685: S. 454. 455f.  
 Encelius, Christoph † 1583: S. 439.  
 Engelbrecht, Arnold Heinrich, Hofrat in Hannover: N. 133\*.  
 Engelhardt, Chemiker in Sachsen: S. 529 Z. 30. 534. 552.  
 England, König Carl II. 1660—85: S. 125. 178. 221. 223. 259ff. 270. 283ff. 289. 294. 300. 312ff. 325. 339. 399 Z. 15. 411. 436. 455. 460. 512. 517. 521. 530. 533.  
 Bruder s. York.  
 Prinz Robert s. Pfalz.  
 Grand Senechal s. Finch.  
 Lord Chef de Justice s. Scroggs.  
 Resident in Hamburg s. Wyche.  
 König Richard I., Löwenherz 1189—99: S. 178.  
 König Heinrich VII. 1495—1509: S. 140f.  
 Epiphanius, der Kirchenvater: S. 310.  
 Ercker, Lazarus, Kaiserl. Oberbergmeister in Böhmen: S. 156. 426.  
 Erneste S. 320 Z. 7 d. h. Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels.  
 Este (Haus) S. 359. 372. 414. 487. Vgl. auch Azzo u. Obizzo.  
 Esterhazy, Graf Paul, 1681 Palatin von Ungarn † 1713: S. 493 Z. 26.  
 Estrées, Cardinal César d'E. † 1714: S. 265 Z. 4. 286.  
 Euclides, der Mathematiker: S. 80. 263.  
 Eutokius von Askalon: S. 430.  
 Evêque S. 432 Z. 20 d. h. Bacoue.  
 Evêque S. 338 Z. 1. 339 Z. 24. 371 Z. 14 d. h. Steno.  
 Eversbach s. Ebersbach.  
 Evesques S. 265 Z. 4 d. h. Bonsy, Bouillon u. Estrées.  
 Eyben (Eiben), Huldrich von, Assessor am Reichskammergericht † 1699: N. 153\*. S. 175. 176ff. 179. 190. 191. 196. 213. 535 Z. 26.  
 Faber, Albert Otto, Arzt Carls II. von England, † um 1686: S. 454. 455.  
 Fabert, Abraham, Französ. Marschall † 1662: S. 60.  
 Fabri (Fabry), Honorato S. J. † 1688: S. 256. 261f.  
 Fabricius, Cajus: S. 434.  
 Fabricius, Ludwig, Schwed. Gesandter in Persien † 1729: S. 518.  
 Farnese, Alessandro, Herzog von Parma, Statthalter d. Span. Niederlande † 1689: S. 476 Z. 2.

- Fautray, de s. Du Fautray.  
 Felden (Felde), Johann von † um 1668: S. 544.  
 Femme françoise S. 396 Z. 23 d. h. Hubin.  
 Ferguson, Jacques, Holländ. Mathematiker:  
 S. 58. 464.  
 Fermat, Pierre de † 1665: S. 432. 459. 470.  
 Sohn: Samuel de † 1690: S. 458f. 470. 537.  
 Ferrus, Michael, Mathematiker: S. 464.  
 Feuquieres, Isaac de Pas, Marquis de F., Französ. Gesandter in Schweden † 1688: S. 371 Z. 11. 509 Z. 24. 518.  
 Fiene (? Eberhard Fiene † 1726): S. 385.  
 Filippi s. Philipp.  
 Finch, Heneage, Earl of Nottingham, Lordkanzler u. Seneschall † 1682: S. 284 Z. 12 u. 23 ff.  
 Findenkeller (Findenkeller), Christoph Daniel, Kur-Sächs. Geh. Sekretär in Dresden † 1694: N. 488\*. 492\*. 498\*. 512\*. 526\*. 533\*. S. 319 Z. 6. 535. 591.  
 Finger, Michael † 1676: S. 624.  
 Fiorentini, Francesco Maria † 1673: S. 372. 409.  
 Fischer, Dr. in Frankfurt am M.: S. 496.  
 Fischer, Dr. med. (? Benjamin F. † 1695): S. 439.  
 Fischer, Gottfried, stud. jur. in Leipzig: S. 597.  
 Vater: S. 597.  
 Fischer, H. Heinrich, Kunstjunge bei Leibniz' Windkunst im Harz: S. 181 Z. 32. 182 Z. 11. 185 Z. 23 u. 29.  
 Flach, Daniel, Oberbergmeister in Zellerfeld: S. 180 Z. 24. 194 Z. 23. 198 Z. 17.  
 Flatman, Thomas † 1688 (Heraclite Ridens): S. 461 Z. 24.  
 Flemming (Fleming), Heino Heinrich von, Kur-Sächs. Feldmarschalleutnant † 1706: S. 530. 554f. 560. 584. 589.  
 Floramonti, Francesco (? Hofcavalier in Hannover): S. 482.  
 Florenz s. Toscana.  
 Flournois, Gédéon † um 1700 (Lettres serieuses): S. 476 Z. 7 (?).  
 Förster (Forster), Nicolaus, Buchhändler in Hannover † 1732: N. 302\*. 341\*. S. 58 Z. 6. 61. 113. 125 Z. 10. 220. 229. 539. 558. 583. 591.  
 Fogel, Martin † 1675: S. 391.  
 Sohn: Karl Johann † 1738: S. 391.  
 Fontaine s. La Fontaine.  
 Fontenelle, Bernard le Bovier de † 1757 (Dialogues des morts): S. 290 Z. 2.  
 Foppens, Adrian, Braunschw.-Lüneb. Korrespondent in Brüssel † 1695: S. 392 Z. 2f.  
 Forster s. Förster.  
 Foucher, Simon † 1696 (La Recherche de la Verité): S. 348 Z. 25.  
 Fr. (S. 621 Z. 31. 622 Z. 14) d. h. Freiesleben, Chr. Franciscus von Assisi: S. 293.  
 Franckenstein, Christian Friedrich † 1679: S. 393. 624.  
 Frankreich, König Ludwig XIV. 1643—1715: S. 7. 10. 33. 104. 107. 115. 122. 125. 129. 131. 141. 143. 147. 149. 172. 174f. 180. 188. 190. 194. 196f. 200. 213. 216. 221. 223. 230. 245. 261ff. 270. 272. 275. 276ff. 287ff. 293. 295ff. 299f. 301f. 303ff. 323. 328f. 330. 332. 339. 343. 352f. 358. 371. 382 Z. 34. 401ff. 406. 406. 409. 411. 416. 417f. 421. 422. 423. 427. 428. 432f. 460. 472. 473. 474. 476. 478. 479. 485f. 494. 498. 508. 509. 511. 514. 515. 517. 520. 521. 523. 528. 530ff. 533. 538. 540. 541. 543. 545. 546. 549. 550. 557. 558. 559. 569. 592. 608f. 623. 625.  
 Gem. Maria Theresia von Spanien † 1683: S. 330.  
 Sohn (Dauphin): Ludwig † 1711: S. 216. 352f. 432. 536.  
 Gem. Maria Anna von Bayern † 1690: S. 352f.  
 Enkel: Ludwig, Duc de Bourgogne † 1710: S. 216.  
 Chancelier s. Le Tellier.  
 Gesandte in Frankfurt s. Saint Romain u. Harlay.  
 Gesandter in Stockholm s. Feuquieres.  
 Gesandter in Dänemark s. Martangis.  
 Minister in Berlin s. Rebenac.  
 König Heinrich IV. 1589—1610: S. 326.  
 Franzose S. 559 Z. 11 d. h. Boffat.  
 Fra Paolo s. Sarpi.  
 Freiesleben (Freislebius, Freibleben, Freysleben, Freybleben), Christian, Probsteiverwalter der Univ. Leipzig † 1680: N. 541\*. 542\*. S. 601. 601. 604. 606. 608. 612. 613. 615ff. 621f. 624f.  
 Witwe: Clara Elisabeth geb. Rivinus: S. 601. 601f. 602. 608f. 612. 615. 617. 618. 619. 621f. 623. 624f.  
 Bruder s. Rivinus.



- Freiesleben (Freyesleben), Heinrich, Superintendent in Orlamünde † 1666: S. 604. 614 Z. 19 (Affinis). 620.  
 Frau: Anna Rosina geb. Leibniz (Schwester des Mag. Joh. Friedr. Leibniz) † 1675: S. 600 Z. 12. 617. 618. 619. 621 Z. 4. 624f. 626.  
 Kinder: S. 617. 618. 619.  
 Söhne: Joh. Jakob † 1708: S. 600. 626.  
 Joh. Friedrich † 1722: N. 549\*. 550\*. 553\*. 563\*. 566\*. S. 600. 626.
- Freiesleben (Freislebius junior), Joh. Christoph, J. U. Lic. (Vetter von Christian Fr.): S. 608f. 615f.  
 Vater: Johann, Prediger in Steinpleiß † 1691: S. 616.
- Freislebius (Freißleben) s. Freiesleben.
- Freund S. 140 Z. 7 d. h. Huthmann.  
 S. 535 Z. 26 d. h. Eyben.
- Freyesleben (Freißleben) s. Freiesleben.
- Frideric (Friderici) s. Friedrich, Johann.
- Friderich, Georg, Kaufmann in Danzig: S. 487.
- Fridericus S. 381 Z. 16 d. h. Kaiser Friedrich II.
- Friedrich (Frideric, Friderici), Johann, Buchhändler in Frankfurt am M.: S. 343. 522.
- Frisen, Carl von, Oberhofrichter † 1686: S. 411. 535.
- Fritsch (Fritz), Johann, Oberhofgerichtsadvokat in Leipzig (Leibniz' Halboheim als Bruder der 1. Frau des Vaters) † 1672: S. 617.  
 Witwe: S. 617.
- Fürstenberg, Fürst Wilhelm Egon (1682 Bischof von Straßburg) † 1704: S. 270f.  
 Bruder s. Straßburg.  
 Schwester: Maria Franziska s. Baden-Baden.
- G. (S. 145 Z. 29) d. h. Grote.
- Gage, Thomas † 1656: S. 297. 317.
- Gale, Thomas † 1702: S. 393. 409.
- Galilei, Galileo † 1642: S. 263. 345. 520.
- Gallenstein zum Sternfels, Benedict Urban von, Kaiserl. Resident in Dresden † 1698: S. 552 Z. 22. 554 Z. 26.
- Gallois (Galloys), Jean † 1707: S. 416. 503. 553. 554.
- Gamans, Johann S. J. † 1684: S. 286. 296. 315.
- Garçon S. 108 Z. 13 d. h. Brandshagen.
- Gassendi (Pierre Gassend † 1655): S. 272 (Gassendistes).
- Gaussault s. Goussault.
- Gehring, Joachim in Leipzig: S. 581.
- Geminus: S. 430.
- General der Jesuiten s. Oliva.
- Generalstaaten s. Holland.
- Gent, John Worlidge, Landwirtsch. Autor in Petersfield, Hampshire (Apiarium): S. 113. 477 Z. 29.
- Gentiletus, Innocentius † um 1595: S. 285.
- Gentilhomme allemand S. 536 Z. 18 d. h. Tschirnhaus.
- Genua, Doge Francesco Maria degli Imperiali † 1684: S. 406.
- Gerardus Abbas Luccensis s. Molanus.
- Gerbais, Jean † 1699: S. 426.
- Gersdorff (Guersdorf, Görsdorf), Baron Nicolaus von † 1702: S. 411. 528. 552. 560.  
 Gem. Henriette Catharina von Frisen † 1726: S. 552.
- Giustiniani (Justiniany) aus Chios: S. 532. 545. 546 Z. 23.
- Givron, de, Stallmeister d. Herzoginwitwe Benedicte: S. 392.
- Glauch, Andreas † 1681: S. 611.
- Gloxin, Johann von, Kur-Köln. u. Braunsch.-Lüneb. Resident in London: N. 290\*. 301\*. 319\*. 325\*. 353\*. 367\*. 381\*. 382\*. 383\*. 404\*. S. 93.
- Godfrey (Godfroy), Sir Edmundbury † 1678: S. 284.
- Görsdorff s. Gersdorff.
- Gøze, Georg † 1699: S. 610.
- Goltz (Golz), Joachim Rüdiger, Freih. v. d. G., Kur-Sächs. Feldmarschall † 1688: S. 555. 589.
- Gombault (Gombaud), Amador, Seigneur de la Guilleterie, Französ. Gesandter in Münster † 1688: S. 483. 486.
- Gondola, Graf Francesco, Kaiserl. Kavallerieoberst † 1717: S. 523.
- Gotha s. Sachsen-Altenburg.
- Gotter, Friedrich, J. U. Dr., Bürgermeister u. Syndicus in Altenburg † 1695: S. 617.
- Gottfried von Bouillon: S. 289. 298. 304.
- Gottorp s. Schleswig-Holstein.

- Gottschalck, Hans Heinrich, Kunststeiger bei Leibniz' Windkunst im Harz: N. 127\*. S. 142 Z. 6. 147 Z. 9. 169 Z. 33. 170 Z. 3f. 173 Z. 17 u. 23. 181ff. 185f. 210. 228 Z. 3.
- Gourville, Jean Hérault, Sieur de † 1703: S. 472.
- Goussault (Gaussault), Abbé, Französ. Parlamentsrat: S. 368.
- Gouverneur S. 471 Z. 19 d. h. Ebersbach.
- Gouverneur des Pais-bas S. 476 Z. 2 d. h. Farnese.
- Gradi, Stefano † 1683: S. 261. 427.
- Grævius, Joh. Georg † 1703: S. 367. 520. 525.
- Graf (Graff) S. 486. 501. 508. 510. 512. 516. 522f. 528. 533. 538. 540. 553. 571. 581 d. h. Lamberg.
- Gran (Strigonie), Georg Szelepcsényi, Bischof von † 1685: S. 288. 293. 311.
- Grana, Otto Heinrich, Marquis von Caretto, Savona u. Gr., Statthalter d. Span. Niederlande † 1685: S. 329. 407. 533.
- Grand Drossard S. 13 Z. 30 d. h. Eltz.
- Grandin, Martin † 1691: S. 310.
- Grand Seigneur s. Türkei.
- Grand Visir s. Kara Mustapha.  
Predecessor s. Achmed Köprülü.
- Gratianini, Mademoiselle: S. 440.
- Graveur s. Lange, Joh. Georg.
- Gregorius de Valencia S. J. † 1602: S. 273.
- Gregory, James † 1674: S. 430.
- Grelot, Guillaume Joseph (Relation nouvelle d'un voyage de Constantinople): S. 409 Z. 23.
- Grew, Nehemiah † 1712 (Recueil du Combat): S. 368 Z. 6. 371.
- Griebner S. 535 Z. 4 d. h. Kruegener?
- Griendl (Grindel) von Ach, Joh. Franz: S. 552.
- Grode s. Grote.
- Groot, Chemiker in Hamburg: S. 411.
- Groot, de (Grotius noster) s. Grote.
- Grosse (Grossius), Huldrich † 1677: S. 394.
- Grote (Grode, Groot, Groote, Grotius), Otto, Geh. u. Kammerrat in Hannover, Landdrost von Grubenhagen, 1683 Kammerpräsident in Hannover † 1693: N. 56\*. 58\*. 60\*. 76\*. 77\*. 87\*. 93\*. 94\*. 96\*. 97\*. 102\*. 106\*. 117\*. 123\*. 130\*. 132\*. 134\*. 136\*. 144\*. 145\*. 150\*. 152\*. 155\*. 160\*. 170\*. 183\*. 201\*. S. 15. 22. 64. 82. 89. 91 Z. 17 u. 19. 96. 103. 122 Z. 18. 124. 126. 129. 145 Z. 29
- (G.). 148. 167 Z. 6. 192. 201. 203. 208. 210. 214. 218 Z. 9. 219. 220. 220. 229. 235. 237 Z. 15. 271. 272. 302. 321f. 328. 333. 391. 434. 460. 472. 477. 479. 485. 489. 490f. 491. 493. 497. 498. 499. 500. 503. 528. 530 Z. 10. 535. 538. 540 Z. 31 (?). 546. 548. 557. 574. 579. 581. 585. 588.  
Familie: S. 148.  
Kinder: S. 472.
- Grote, Thomas Friedrich, Hann. Leutnant † 1720: N. 185\*.
- Grotius (de Groot), Hugo † 1645: S. 313. 420. 476. 625.
- Grueber (Gruber), Johann S. J. † 1665: S. 426. 487.
- Grumbein, Joh. Sebastian, Amtsschreiber des Landdrosten von Eltz in Walbeck: S. 63 Z. 5.
- Grummet (Grumpt), Christoph, Chemiker in Glashütte bei Dresden: S. 530 Z. 4. 552.
- Grumpt s. Grummet.
- Gude (Gudius), Marquard † 1689: S. 309. 339. 348. 358. 494. 499.  
Frau: Maria Elisabeth Pauline geb. Pauli † 1683: S. 358.  
Sohn: Peter Marquard: S. 358.  
Töchter: Maria Aemilia, Maria Elisabeth: S. 358.
- Gudenus, Christoph, Kur-Mainz. Resident in Wien † 1705: S. 414. 421. 424. 476 Z. 29.
- Gudenus, Joh. Moritz, Stadtschultheiß u. oberster Gerichtsassessor zu Erfurt † 1688: N. 400\*.  
Bruder s. Gudenus, Christ.
- Güllenstern s. Gyllenstierna, Conrad.
- Günderode (Guntrot), Friedrich von, Hofmarschall in Gottorp † 1703: S. 340.
- Günther, Christoph, Drucker der Acta eruditorum: S. 537 Z. 1. 555 Z. 33. 591 Z. 12.
- Guericke, Otto von † 1686: S. 465.
- Guersdorf s. Gersdorff.
- Güstrow (Gustrau) s. Mecklenburg.
- Guilielmini, Domenico † 1710 (Dissertatio de Cometa): S. 483 Z. 24.
- Guillet de Saint Georges, Georges † 1705 (Les deux visirs): S. 344 Z. 25. 476.
- Guldestern (Guldenstiern) s. Gyllenstierna, Joh.
- Guntrot s. Günderode.
- G. V. (S. 329) d. h. Grand Visir.

- Gyllenstierna (Güllenstern), Baron Conrad, Schwed. Landeshauptmann u. Gesandter in Moskau † 1684: S. 590 Z. 7.
- Gyllenstierna (Guldestern, Guldenstiern), Johann Göransson † 1680: S. 423. 475.
- Haak (Hack), Theodore † 1690: S. 366 Z. 20 (ce-luy). 384f. 394. 399. 435f. 448. 460. 480.
- Habbeus (Habbæus) von Lichtenstern, Christian, früher Dän. u. Schwed. Resident, zuletzt Kaiserl. Rat (?) † 1680: S. 23. 174. 175. 349. 442. 443. 445. 446. 447. 448f. 452. 454. 455. 468. 470. 472. 479.  
Erben: S. 174. 175.  
Söhne: S. 449. 479.  
Töchter: S. 449.  
Schwiegersohn s. Rantzau.  
Diener, Sekretär: S. 446. 449. 454. 455.
- Hack s. Haak.
- Hahn, Vincenz Joachim † 1680: S. 340.
- Halle s. Sachsen-Weißfels.
- Halley, Edmund † 1747: S. 409 Z. 26.
- Hanisius, David, Bibliothekar in Wolfenbüttel † 1681: N. 269\*. 274\*. 283\*. 317\*. 324\*. 377\*. 391\*. S. 303. 320. 516. 523. 526.  
Successor s. Ritthaler.
- Hannibal: S. 267.
- Hannover s. Braunschweig-Lüneburg.
- Hans, Meister s. Linsen.
- Hansemann von Lömannseck, Georg Christoph, Konsulent von Bremen u. Regensburg † 1684: S. 501.
- Hansen, Friedrich Adolf, Hofmeister des Grafen Phil. Christoph Königsmarck † 1711: N. 338\*. 351\*. 354\*. 355\*. S. 223. 343. 344. 371. 427. 427. 441. 441. 443. 443. 446. 466. 467. 521. 529. 534.
- Hans Georg (Jürgen) s. Müller.
- Hans Hinrich, Kunststeiger s. Gottschalck.
- Happe (Happius), Volkmar, Kammerpräsident in Weimar: S. 625.
- Hardenberg (Harenberg), Hildebrand Christoph von, Wolfenb. Geh. Rat u. Statthalter † 1682: S. 167.
- Harenberg s. Hardenberg.
- Harlay, Nicolas Auguste de, Comte de Céli, Französisch. Gesandter in Frankfurt: S. 501 Z. 7. 504.
- Harlay-Chanvallon, François de, Erzbischof von Paris † 1695: S. 296. 316.
- Hartmann von Hartmannsdorff, Matthias, Schwed. Gesandter in Dresden: S. 560 Z. 17.
- Hartmann, Botaniker aus Holl.-Indien: S. 373.
- Hartzingk (Hartzing), Peter, Hof- u. Bergrat (Zehntner) zu Clausthal † 1680: S. 5. 27. 27. 28. 46. 56. 64. 65.
- Hattorff (Hattorf), Ernst, Kanzleisekretär in Hannover: S. 225.
- Hattorff (Hattorf), Heinrich Philipp, Factor in Osterode † 1687: S. 225.  
Bruder s. Hattorff, Ernst.
- Hattorff (Hattorf), Johann, Kammersekretär in Hannover: N. 80\*. 88\*. S. 48. 130. 366 (?).
- Hauenstein, Thomas Heinrich, Buchhändler in Hannover † um 1684: N. 322\*. 323\*. S. 58 Z. 6. 61. 125 Z. 10. 543.
- Haugwitz (Haugwiz), August Adolf von, † 1706: S. 560.
- Haugwitz (Haugwiz), Friedrich Adolf August von, Kur-Sächs. Oberhofmarschall in Dresden † 1705: S. 515. 516. 520.
- Hauteville, Jean de † 1724: S. 409.
- Haxthausen (Haxhausen), Freih. Anton Adolf, Dän. Gesandter in Hannover † 1694: S. 229.
- Heckenberg, H. B. aus Osterode, in Paris: N. 272\*.
- Hederich, Bernhard † 1605: S. 55.
- Heermann (Hermann), J. G., Hann. Stückführer, später Artillerieleutnant † 1686: S. 4. 56 Z. 29.
- Heimburg, Fritz von, Geh. Rat u. Kammerpräsident in Wolfenbüttel, Berghauptmann zu Zellerfeld, 1683 Gesandter in Berlin † 1690: S. 49. 321. 328. 589 Z. 13.
- Heinrich (Heinrici), Daniel † 1666: S. 598.  
Frau: S. 598.  
Sohn: Daniel Aegidius, J. U. Dr. † 1683: S. 598. 599.  
Frau: Maria Magdalena geb. Scherzer: S. 598. 599.
- Heinsius, Nicolaus † 1681: S. 625.
- Heintze, Georg † 1683: S. 598.
- Helbigius s. Helwig.

- Heldt, Georg, J. U. Lic. in Hamburg † 1716: N. 312\*.
- Heli s. Eli.
- Helmont, Joh. Baptist van † 1644: S. 438. 439. 467.  
Sohn: Franz Mercurius † 1698: S. 260. 430. 438. 440. 442.
- Helmstadiensens Theologi s. Calixt, Friedrich Ulrich u. Meier, Gebhard Theodor.
- Helvetius, Joannes Fridericus † 1709: S. 438. 448.
- Helwig (Helbigius), Joh. Otto von † 1693: S. 364.
- Hendreich (Henderich), Christoph † 1702: S. 320. 371. 386.
- Henneman in Oldenburg: S. 225.
- Henricus Sanctus s. Kaiser Heinrich II.
- Henricus, Tobias (Procurator Cæsaris et Curia Electoralis): S. 624.
- Henschenius, Godefridus, S. J. † 1681: S. 286.
- Hentze (Henze), Johann Arend, Schichtmeister in Clausthal: N. 192\*. 194\*. 197\*. 198\*. S. 120 Z. 30f. 142 Z. 5 u. 17. 146 Z. 9 (?). 169. 170 Z. 4. 173. 181f. 184ff. 193. 210 Z. 17. 214 Z. 3. 228 Z. 15 u. 20. 234 Z. 9ff. 235 Z. 22. 236.
- Heraclius (Commentarium Græcum in Cl. Ptolemæi Canones Προχειρους): S. 430 Z. 17. 443 Z. 31.
- Herbert, Edward (Lord Herbert of Chisbury) † 1648: S. 440.
- Herford s. Pfalz (Elisabeth).
- Hermann s. Heermann.
- Hero von Alexandrien: S. 430.
- Herouval (Heroual), Antoine Vion, Sieur d'H. † 1689: S. 286.
- Hertoghe, Jean Baptiste de, Dän. Agent in Hamburg † 1704: S. 419.
- Hesse, Elias, Bergschreiber bei Benjamin Olitsch: S. 591 Z. 13 (præceptor).
- Hessen, Landgraf Philipp d. Großmütige 1518 bis 1567: S. 415.
- Hessen-Cassel, Regentin Hedwig Sophie, geb. Markgräfin von Brandenburg 1663—73 († 1683): S. 281.
- Hessen-Cassel, Landgraf Carl 1670—1730: S. 119 Z. 2. 219. 295f. 322 Z. 5.  
Schwester s. Dänemark.  
Erbprinz: Friedrich I. 1730—51: S. 322 Z. 5.
- Hessen-Darmstadt, Landgraf Ernst Ludwig 1678—1738: S. 260.
- Hessen-Rheinfels, Landgraf Ernst 1627—93: N. 219\*. 220\*. 221\*. 222\*. 223\*. 224\*. 225\*. 226\*. 227\*. 228\*. 229\*. 230\*. 231\*. 232\*. 233\*. 234\*. 235\*. 237\*. 240\*. 241\*. 242\*. 243\*. 244\*. 246\*. 248\*. 249\*. 250\*. 251\*. 252\*. 253\*. 254\*. 255\*. S. 243 Z. 16. 244 Z. 5. 258. 281. 290f. 291. 302 Z. 29. 303. 320. 576f.
- Eigene Schriften:  
Le Catholique sincere et discret (1666): S. 243. 244. 246. 248ff. 250f. 258. 269. 272. 283. 293 Z. 27. 297. 311. 327 Z. 29.  
Abregé (Extrait) de ce livre (1673): S. 243. 246. 250. 259. 272.  
Cuneus contra Kuhnæum (1678): S. 244.  
Die Heilige Meß (1680): S. 115. 249. 259. 269 Z. 7.  
Reflexions et considerations (1680): S. 115 (Marteau). 269 Z. 7.  
An sit, secundum hominem... (1680): S. 248. 257.  
Le tres pitoyable pour ne dire honteux estat de nostre Empire (1680): S. 266 Z. 30. 282 Z. 14.  
Noten zu den Personalien Herzog Joh. Friedrichs (1681): S. 270 Z. 9.  
Theme et eclarcissement sur ce que depuis peu un autrement tres sçavant Protestant a escrit à l'Autheur du livre intitulé: Veritable, Sincere et Discret Catholique (Escrit) (1682): S. 274 Z. 10ff. 275 Z. 24. 279 Z. 7 (?).  
Discours sur le livret qui porte pour titre l'Empereur et l'Empire trahis (1682): S. 277.  
Sur les prejugés de Jurieu contre l'eglise Catholique Romaine (1683): S. 277 Z. 5.  
De negotio Hannoverano religionis (Pensées touchant les conciliateurs) (1683): S. 282 Z. 12. 288 Z. 3.  
Über die Autorität des Papstes (1683): S. 286 Z. 26ff.  
Discours sur le voyage du Nonce Ranuzzi en France (1683): S. 288 Z. 33.

- Quid ex parte Caesaris hoc rerum statu sit considerandum (1683): S. 289 Z. 1f.
- Sommaire ou Extrait du Discours ou Entretien entre deux Seigneurs d'assez haute condition qui sont désignés par les Lettres A et E.. (1683): S. 302 Z. 28. 320 Z. 5.
- Sub Rosa (1683): S. 302 Z. 28.
- Concept d'un Discours entre le Roy et Mons. Louvois... (1683): S. 302 Z. 28.
- (Abschrift eines Schreibens des Kurf. Friedr. Wilhelm von Brandenburg an seine Gesandten in Regensburg 1682 VIII 15 und) Animadversiones auff dieses beygefügte Churbrandenburgische Schreiben (1683): S. 318 Z. 4f.
- Curiosité speculative (1683): S. 318 Z. 6.
- Les Chagrins d'un Grand Roy (Escrit) (1683): S. 330 Z. 15. 331 Z. 26.
- Ganz unpartheyische Christliche Erwegung (Discours Allemand touchant la Reunion, Imprimées en Allemand) (1683): S. 330 Z. 19. 331 Z. 17. 333 Z. 8.
- Sohn: Wilhelm † 1725: S. 281.
- Neffen: Wilhelm † 1731, Friedrich † 1692, Philipp † 1694, Prinzen von Hessen-Wahnfried: S. 296.
- Sekretär: S. 244.
- Hevelius (Joh. Hewelcke) † 1687: S. 338.
- Hieronymos s. Sartorio.
- Hieronymus, der Kirchenvater: S. 310.
- Hinüber (Hinuber), Anton Joh., Postmeister in Hannover † 1719: S. 220 Z. 6. 225 Z. 9. 229 Z. 26. 276 Z. 22. 590.
- Hippocrates: S. 451.
- Hippolytus, der Märtyrer: S. 309f.
- Hobbes, Thomas † 1679: S. 196. 287. 345. 440.
- Hoher, Freih. Joh. Paul, Kaiserl. Hofkanzler † 1683: S. 413. 414. 420. 422. 441 Z. 16. 442 Z. 13. 445. 473 Z. 12.
- Höffer, Christian, Informator Herzog Friedr. Wilhelms III. von Sachsen-Altenburg: S. 610.
- Hoen (Hænonius), Phil. Heinrich † 1649: S. 285.
- Höper, Hans, Meistergeselle bei H. Linsen in Osterode: S. 193.
- Höpfner von Kronstett, Hermann † 1683: S. 340.
- Hörnigk (Hornick), Phil. Wilhelm von, Kaiserl. Legationssekretär † 1714: N. 413\*. 423\*. 433\*. 439\*. 440\*. 442\*. 443\*. 447\*. 454\*. 460\*. 463\*. 469\*. 472\*. 473\*. 490\*. 511\*. 523\*. S. 349. 354. 363 Z. 7. 398. 400ff. 562. 571. 589.
- Hoffmann (Hofmann), Joh. Heinrich, Kammermeister zu Hannover † 1680: S. 45f. 48ff. 51. 52. 56f. 351. 368. 373. 425. 492.
- Witwe: geb. Brauns: S. 45f. 48f.
- Schwager s. Brauns.
- Holden, Henry † 1665: S. 264.
- Holland (Generalstaaten): S. 104. 105ff. 125. 223. 229. 266f. 270. 277. 295. 300f. 328. 406. 476. 494. 502. 509f. 512. 518. 521. 530. 533. 543. 592.
- Holstein s. Schleswig-Holstein.
- Holten, Albrecht von † 1677: S. 548.
- Homerus: S. 95. 376 Z. 18.
- homme S. 100 Z. 17 d. h. Crafft.
- S. 108 Z. 19 d. h. Brand.
- S. 286 Z. 32 d. h. Thevenot?
- S. 433 Z. 7 d. h. Bayern, Koch.
- S. 471 Z. 18 d. h. Ebersbach.
- homo S. 546 Z. 23 d. h. Giustiniany.
- Hooke (Hooock), Robert † 1703 (Philosophical Collections): S. 113 Z. 21. 521. 550. 563.
- Horatius (Ep. I, 2, 16): S. 250 Z. 34.
- Horn, Heinrich, Schwed. Feldmarschall † 1693: S. 484.
- Hornejus, Conrad † 1649: S. 620.
- Hornick s. Hörnigk.
- Hoskins, John † 1705: S. 563.
- Hubin, Madame, Glasbläserin in Hamburg: S. 396 Z. 23.
- Hudde, Johann † 1704: S. 279. 347. 415.
- Huet, Pierre Daniel † 1721: S. 443. 472. 476. 520. 566. 573f. 580.
- Hugo, Markgraf von Tuscien † 1001: S. 488.
- Hugo, Ludolf, Hann. Vicekanzler † 1704: N. 53\*. 73\*. 172\*. 207\*. S. 139 Z. 13f. 140 Z. 8. 201 Z. 24. 208 Z. 7. 210 Z. 9. 415. 614.
- Huthmann, Henning, Rektor zu Ilfeld † 1729: S. 139 Z. 10f. 139 Z. 29f. 140 Z. 7. 167 Z. 11.
- Patron s. Hugo.
- Huygens, Christian † 1695: S. 279. 347. 357. 362.

- Ilten, Jobst Hermann von, Hann. Major u. Generaladjutant † 1730: S. 25. 139. 142.  
 Imperator Romanus s. Heraclius.  
 Inventor S. 109 Z. 14—15 d. h. Brand.  
 S. 559 Z. 11 d. h. Boffat.  
 Irois s. Dirois.  
 Isola s. Lisola.  
 Ister S. 382 Z. 33 d. h. Kaiser Leopold.  
 Italien S. 231 Z. 11 d. h. Sartorio.  
 Ittig, Joh. Friedrich, Pestarzt in Leipzig † 1680:  
 S. 602.
- Jacobi (Jaccobi), Kämmerer in Osnabrück:  
 S. 450.  
 Jacobi, Sekretär (?) des Herzogs Ernst August  
 in Osnabrück (derselbe wie der Kämmerer?):  
 N. 44\*.  
 Jansen, Cornelius † 1638 (Jansenisten): S. 256f.  
 266. 283. 290. 294ff. 316.  
 Janssonius a Waesberge, Verleger in Amsterdam:  
 S. 364.  
 Janus, Berthold, Generalsuperintendent u.  
 Consistorialrat in Göttingen † 1675: S. 323. 360.  
 Sohn: Barthold Heinrich Jani, cand. med.:  
 S. 360. 369.  
 Schwager s. Barnsdorff.
- Jena, Gottfried von, Kur-Brand. Gesandter in  
 Regensburg † 1703 (Notæ et animadvers. in  
 Cæsar. Fürstenerium): S. 552 Z. 23 (?).  
 Jeremias, der Prophet: S. 306. 380.  
 Jerobeam: S. 325.  
 Jesajas, der Prophet: S. 250 Z. 30.  
 Jesuite S. 537 Z. 27 d. h. Mourgues.  
 Johannes, der Evangelist: S. 254. 282. 318.  
 Johannes, der Täufer: S. 63. 430.  
 Jorck s. York.  
 Jordan, Major: S. 340.  
 Joseph: S. 250. 310.  
 Josephus, Flavius: S. 430. 444.  
 Jude S. 60 Z. 14 d. h. Arontz.  
 Judith: S. 452.  
 Juif S. 579 Z. 3 d. h. Berntz.
- Jungmann, Reinhard, J. U. Dr., Kur-Mainz. u.  
 Hess. Rat in Frankfurt am M. † 1693: S. 258.  
 268.
- Jurieu, Pierre † 1713 (Entretien de la Politique  
 du Clergé de France): S. 268 Z. 20. 269 Z. 14.  
 272 Z. 10. 276. 277. 472 Z. 23ff. 476 Z. 6.  
 Justel, Henri, Conseiller et Secrétaire du Roi in  
 Paris † 1693: N. 262\*. 297\*. 331\*. 332\*. 335\*.  
 S. 415. 417ff. 431. 459. 551. 554. 571.  
 Justiniany s. Giustiniani.
- K. (S. 400 Z. 15 u. 27. 408) d. h. Crafft.
- Kahm (Kam), Joh. Carl, Kammerdiener d. Herzogs  
 Joh. Friedrich von Hannover: N. 1\*. 15\*.  
 S. 29.
- Kaiser Leopold I. 1658—1705: N. 328\*. 329\*.  
 S. 10 Z. 27. 23. 59f. 118. 121. 122. 125f. 130.  
 142f. 147. 149. 172. 174f. 175. 190. 194f. 196.  
 201. 213. 221. 230. 232. 255. 265. 268. 270. 277ff.  
 288f. 296. 300. 301f. 304ff. 321. 322f. 326. 328.  
 331. 333. 349. 382 Z. 33. 400ff. 408. 413. 422.  
 427. 428. 434f. 442. 443. 445. 446. 447. 449. 454.  
 455f. 473f. 479. 493. 494. 498 Z. 26. 501. 501.  
 508. 509. 512. 516. 518. 521. 522f. 533f. 540. 541.  
 549. 552. 553 Z. 19. 554. 560. 571. 581f. 589.  
 597. 625 Z. 29.
2. Gem.: Claudia Felicitas von Tirol † 1676:  
 S. 486.
  3. Gem.: Eleonore Magdalene von Pfalz-Neu-  
 burg † 1720: S. 255. 486.
- Sohn: Leopold Joseph Wilhelm † 1684: S. 540.  
 Bibliothek (qvi en a la direction ou l'inspection)  
 S. 441 Z. 16. 442 Z. 13 d. h. Hoher.  
 Gesandte in Frankfurt s. Rosenberg u. Stratt-  
 mann.  
 Gesandter in Berlin u. Dresden s. Lamberg.  
 Internuntius an der Pforte s. Caprara.  
 Kammerpräsident, voriger s. Sinzendorf,  
 neuer s. Abele.  
 Minister in Dresden S. 552. 554 d. h. Gallen-  
 stein u. Lamberg.  
 Präsident d. Böhm. Kammer: S. 400.  
 Karl d. Gr.: S. 286. 488.  
 Heinrich II. (Henricus Sanctus) 1002—24:  
 S. 488.  
 Friedrich I. 1152—90: S. 351. 414.  
 Friedrich II. 1215—50: S. 351. 381 Z. 16.  
 Maximilian II. 1564—76: S. 51.  
 Ferdinand II. 1619—37: S. 267. 418.

- Kam s. Kahm.
- Kappuhne, Hans, Leineweber in Osterode: S. 192.
- Kara Mustapha, Großwesir † 1683: S. 306 Z. 27. 328f.
- Kerckring, Theodor † 1693: S. 349. 439. 443. 446. 449.
- Kesler, Thomas, Chemiker in Straßburg: S. 529. 534.
- Kettner, Friedrich † 1680: S. 611.
- Khunæus s. Kühn.
- Kirch, Gottfried † 1710: S. 562.
- Kircher, Athanasius S. J. † 1680: S. 318. 456.
- Kirchmayer, Georg Caspar † 1700: S. 340. 396.
- Kleihen (Kleien, Kleine, Klein), Schweder Dietrich, Schwed. Gesandter: S. 229. 472. 518.
- Kleine s. Kleihen.
- Klemm (? Hans Christian von), Kammerrat in Dresden: S. 495f.  
Söhne: S. 495.
- Klinger, Geschwornen in Clausthal: S. 183.
- Klingstedt, Jonas, Schwed. Kanzleirat † 1692: S. 590.
- Knorn, Heinrich Hartwig, später Bergschreiber zu Andreasberg u. Clausthal † um 1713: N. 271\*. 295\*.
- Knorr von Rosenroth (Rautner), Christian † 1689: S. 464 Z. 19. 465 Z. 23.
- Koch, Kaufmann in Leipzig (Bruder von Regina Schilter): S. 598.
- Kochanski, Adam Adamandus S. J. † 1700: S. 556.
- Köhler, Christoph, Kunststeiger bei Leibniz' Windkunst im Harz: N. 218\*. S. 232 Z. 18. 234 Z. 12f. 238 Z. 27. 239 Z. 4ff.  
Frau: S. 234 Z. 14.
- König, Samuel, Buchhändler in Hamburg: S. 368.
- Königsmarck (Cognigsmarc), Gräfin Maria Christine, geb. Freiin Wrangel † 1692: S. 349. 487.  
1. Sohn: Carl Johann † 1686: S. 349.  
Gouverneur s. Walter.  
2. Sohn: Phil. Christoph † 1694: S. 371. 432 Z. 2. 437 Z. 21. 529 Z. 9. 534 Z. 23.  
Gouverneur s. Hansen.
- Königsmarck (Conigsmarc), Graf Otto Wilhelm, Schwed. Feldmarschall † 1688: S. 338. 339. 348. 358. 371. 490 (?). 518.  
Gem. Katharina Charlotte de La Gardie † 1697: S. 518.  
Sekretär s. Rabel.
- Köprülü, Achmed, Großwesir † 1676: S. 306 Z. 27 (predecesseur).
- Köster (Cöster), Hinrich, Bürgerkapitän in Hamburg † 1692: S. 485. 487.
- Kohlhas, Alchimist in Sulzbach: S. 260. 440.
- Königsmark s. Königsmarck.
- Konstantin d. Gr.: S. 295. 318.
- Kortholt, Christian † 1694: S. 440.
- Kotzebue, Jakob Franz, Leibarzt des Herzogs Ernst August von Hannover † 1685: N. 471\*.
- Krafft (Kraft) s. Crafft.
- Kraut, Balthasar, Generalpostmeister in Straßburg: S. 220.  
Witwe: Anne Lismannin: S. 220.
- Kretschmar, Balthasar Tobias (vielm. Thomas): S. 464. 510.
- Kruegener (Krugener, Griebner?), Michael † 1682: S. 535 Z. 4 (?). 552.
- Krüppel auf Sumatra S. 591 Z. 15 d. h. Bretschneider.
- Krugener s. Kruegener.
- Kuckuck, Franz, Kämmerer in Hannover: S. 3 Z. 21.
- Kühn (Kuhnæus, Khunæus, Kuhnius), Andreas, Superintendent zu Annaberg † 1702: S. 244. 246. 248. 257f.
- Kunckel, Johann † 1703: S. 529f. 535.  
Antagoniste s. Grummet.
- Kunders in Groningen: S. 439.
- Kupferstecher S. 59 Z. 1 d. h. Lange.
- La Barre Matei (Matthey), de, Hofcavalier in Hannover † 1682: N. 343\*. S. 353. 365. 368. 370. 393. 396. 411. 421. 426. 429. 447. 449. 450. 452. 553. 553.
- La Bigne, Marguerin de † 1589 (Bibliotheca Patrum): S. 309 Z. 22. 310 Z. 1.
- La Chaise, François de, S. J. † 1709: S. 261f. 294ff. 316.



- La Chevallerie, Siméon de, Braunsch.-Lüneb. Oberstkämmerer u. Oberhofmeister † 1698: S. 64.  
Gem. Elisabeth de Philipponneau-Montargis de Haute Cour † 1736: S. 64.
- La Coste, Bertrand de, Schwed. Artillerieoberst in Hamburg † um 1680: S. 355. 453. 456f. 462.
- Lacroix s. Petit.
- La Fontaine, André de, reformierter Prediger in Altona † 1705: S. 485.
- La Gardie (Garde), Graf Magnus Gabriel, Schwed. Reichskanzler † 1686: S. 423. 443. 447. 448f. 477.  
Sohn: Gustav Adolph † 1695: S. 477.  
Tochter: Katharina Charlotte s. Königsmarck, Otto Wilhelm.
- La Haye, Denis de, Sieur de Ventelet, Französ. Gesandter in Bayern: S. 511.
- La Hire, Philippe de † 1718: S. 343 Z. 28. 344 Z. 23. 368. 432.
- La Loubere (Laloubere), Simon de † 1729: N. 288\*. 337\*. 379\*. 468\*. 483\*. 497\*. S. 440. 470. 549. 569f. 570.
- Lambeck (Lambecius), Peter von † 1680: S. 412. 414. 422. 428. 440.  
Successor s. Strehlmeyer.
- Lamberg (Lambert, Lemberg), Graf Joh. Philipp, Kaiserl. Gesandter in Berlin u. Dresden † 1712: S. 304. 408. 486 Z. 13 u. 25. 501 Z. 24. 508. 510. 512. 516. 521. 522f. 528. 533. 538. 540. 552 Z. 22. 553. 554 Z. 26. 560 Z. 33. 571. 571. 581.
- Lambert s. Lamberg.
- Lamothe, Pierre Lambert de, Bischof von Berytus † 1679: S. 262 Z. 14.
- Lamy (L'Amy), Bernard † 1715: S. 368.
- Landd. S. 145 Z. 29 d. h. Eltz.
- La Neuveforge, Louis de, Gesandter des Burgund. Kreises in Regensburg † 1697: S. 494 Z. 6 (?).
- Lange, Christoph † 1669: S. 606.
- Lange, Joh. Georg, Kupferstecher † um 1688: S. 59 Z. 1. 387. 388 Z. 9. 390 Z. 23. 396 Z. 27.
- Langenbeck, Heinrich, Kanzler in Hannover † 1669: S. 55.
- Langermann (Languerman) (? Paul, junior † 1690), Apotheker in Hamburg: S. 471.
- Languet, Hubert (Steph. Iunius Brutus) † 1581: S. 285.
- La R. (S. 432 Z. 21) d. h. La Roque?
- La Rochelle s. Laval.
- La Roque (Rocque), Jean Paul de, Herausgeber des Journal des Savants † um 1690: S. 417. 431. 432 Z. 21 (?). 528. 547.
- Lasser (Lassart), Hermann Andreas, Kur-Mainz. Hofrat: S. 476.
- Lastrop, Barthold, Bankier in Hamburg: S. 490.
- Laval de Bois-Dauphin, Henri Marie de, Bischof von La Rochelle † 1693: S. 311 Z. 14.
- Le Blond (Blon), Buchhändler in Frankfurt a. M.: S. 425. 504.
- Leeuwenhoek, Anton van † 1723 (Recueil sur le Combat qui precede du meslange des Corps): S. 368 Z. 6.
- Leffmann s. Berntz.
- Le Gallois, Pierre (Traité des bibliotheques): S. 385 Z. 15.
- Le Grand, Antoine † 1699: S. 348.
- Leibniz, Gottfr. Wilhelm † 1716:  
Eigene Arbeiten:  
De arte combinatoria (1666): S. 537.  
Parva specimina juridica (1667—68): S. 476.  
Corpus juris reconcinatum (1668—72): S. 274. 476. 480 Z. 23.  
Georgius Ulicovius Lithuanus (1669): S. 568 Z. 26.  
Plan einer neuen Gesellschaft Jesu (1669?): S. 263.  
Projet d'une nouvelle philosophie (1669?): S. 263.  
Demonstrations pour en deduire la possibilité de la Transsubstantiation (1669?): S. 273 Z. 4.  
Explicatio § Instr. Pacis „Et ut eo sincerior“ (1670?): S. 474. 480.  
Hypothese physique (Hypothesis physica nova, Theoria motus concreti: 1671): S. 464. 465. 467.  
Machine Arithmetique, Rechenmaschine (1671—83): S. 33. 167. 187. 189. 417. 431. 550.  
Mathem. Entdeckungen (1672—76): S. 32.  
Erfindungen zur Landvermessung (1672—80): S. 32.

- De quadratura Circuli (Quadratura arithmetica circuli: 1674—75): S. 343 Z. 28. 344 Z. 23. 415. 459. 579 Z. 3.
- Cæsarinus Fürstenerius de jure suprematus ac legationis principum Germaniæ (1677): S. 23 Z. 32. 31 Z. 19. 177f. 415. 476. 480 Z. 26.
- Entretiens de Philarete et d'Eugene touchant le droit d'ambassade des Electeurs et Princes de l'Empire (1677): S. 178 Z. 20. 179 Z. 26. 409.
- Verbesserung des Wagens (1677—80): S. 33. 274. 274f. 278.
- Demonstrations geometriques des loix du mouvement (1677—80): S. 459.
- Schreiben an die Pfalzgräfin Elisabeth (1678): S. 419.
- Societas Theophilorum vel amoris Dei (1678): S. 573.
- Academie des exercices et langues (1678—80): S. 58.
- Verbesserter Kompaß (1678—80): S. 146.
- Soteria ad Ferdinandum Episc. Padeb. et Monast. (1679): S. 390. 550.
- Gedanken vom Münzwesen (1679—81): S. 125f.
- Windmühlen, Harzbergbau (1679—83): S. 4. 5. 6. 15. 18. 21. 22. 24. 26. 26. 27. 28. 29. 33. 33ff. 35ff. 39ff. 42ff. 46f. 47f. 56. 56. 62. 63. 64. 65f. 67ff. 73ff. 76ff. 81. 81f. 82. 83f. 84. 85. 85ff. 87f. 89ff. 91. 92. 92ff. 96ff. 100f. 109f. 110f. 112f. 116. 118. 119. 119f. 120. 124. 126f. 127f. 128. 129. 130. 131. 136ff. 138. 139. 140. 141. 141f. 142. 143. 143. 144ff. 146f. 149ff. 167. 168f. 169ff. 171. 172f. 174. 175. 178f. 180ff. 184ff. 188f. 189f. 190. 192. 192f. 193f. 198. 198f. 199f. 201f. 202ff. 204ff. 208. 209. 210. 210ff. 212. 213f. 226. 227. 227. 228. 228. 229. 230. 231. 232. 234. 235. 236. 237. 237f. 238f. 239f. 270. 276. 322. 412. 415. 422. 426. 427. 429. 440. 458. 465. 473. 480. 481. 495. 495. 512. 514. 533. 534. 539. 547. 550. 556. 559. 564f. 591. (Antrag auf Erneuerung des Privilegs 1680: N. 29\*. Replik 1680: N. 30\*. Gegenrechnung 1680: N. 31\*. 32\*. Resolution des Herzogs 1680: N. 35\*. Deduktion f. Bergamt Clausthal 1680: N. 48\*. Kurze Vorstellung 1680: N. 50\*. Einige Consideranda 1680: N. 57\*. Promemoria 1680: N. 58\*. Vortrag 1682: N. 119\*. Denkschrift betr. die Verbesserung des Harzbergbaues 1682: N. 124\*).
- Trostgedicht an die Herzogin Sophie (1680): N. 7\*. S. 11. 14. 27. 64. 243. 244. 391. 409. 413. 415. 420. 425. 440. 459.
- Promem. betr. seine Pläne im Dienste Ernst Augusts (1680): N. 17\*. 21\*. 27\*. 28\*. 40\*.
- Corpus Brunsvico-Luneburgicum Ernestino-Augustum (1680): S. 20. 29. 31. 58.
- Plan einer Geschichte des Hauses Braunschweig-Lüneburg (1680): S. 20.
- Regierungshandbuch (Abrégé General u. Sommaire aller Archivalien) (1680): S. 24. 30. 32.
- Epicidium in obitum Principis Johannis Friderici (1680): N. 299\*. S. 27. 64. 109. 243. 244. 373f. 384 Z. 18. 388. 389. 390. 391. 392. 396. 397. 409. 413. 415. 420. 425. 440. 450. 451. 459. 470. 503.
- Wasserwage (1680): S. 32. 100. 146.
- Mathem. Instrumente (1680): S. 33.
- Personalia Herzog Joh. Friedrichs (1680): S. 57. 246 Z. 19. 249 Z. 6. 259 Z. 3. 268 Z. 15. 269 Z. 4. 270 Z. 29.
- Plan einer Geschichte des Herzogs Joh. Friedrich (1680): S. 57.
- Französ. Übersetzung der Transaktion zwischen Herzog Ernst August und der Herzoginwitwe Benedicte (1680): S. 85 Z. 14.
- Requête des chiens (1680): N. 67\*. S. 93.
- Proposition de commerce (1680?): N. 74\*. 75\*.
- Promemorien für den Kaiser (1680): N. 328\*. 329\*. S. 400ff. 413 (Consultationes Germanicæ).
- Analysis situs et figuræ (1680): S. 444 Z. 15.
- Bemerkungen zum Recht des Hauses Braunschweig-Lüneburg auf Sachsen-Lauenburg (1681): S. 129.
- Phantasien über die Kriegführung am Rhein (1681): S. 131 Z. 7(?). 541.
- Vorschläge gegen die Pest (1681?): N. 108\*.
- Antwortgedicht für Bischof Ferdinand von Paderborn (1681): S. 314 Z. 30ff.

- Ode an Bischof Ferdinand von Paderborn (1681): N. 406\*. S. 482.
- Epigramm an Bischof Ferdinand von Paderborn (1681): N. 407\*. S. 483. 483.
- De præsentî Reipublicæ Literariæ statu (1681): S. 480.
- Pläne in der Algebra (1681): S. 504 Z. 12.
- Epithalamium für den Erbprinzen Georg Ludwig (1682): N. 173\*.
- Entwurf zu der Ansprache eines Gesandten des Herzogs an Ludwig XIV. (1682): N. 174\*.
- De proportionè circuli ad quadratum (Acta Erud. 1682): S. 524. 536. 539. 550.
- Unicum Opticæ, Catoptricæ et Dioptricæ principium (Acta Erud. 1682): S. 536 (optisches Wercklein). 539. 555 Z. 32. 564f. (Schediasmata).
- Gedicht für Hieronymus von Witzendorf (1683): N. 180\*. S. 223.
- Mars Christianissimus (1683): S. 275 Z. 10. 329. 334 Z. 2f. 585 Z. 33.
- Exposition de tous les articles mis en controverse (1683): S. 279 Z. 31.
- Ordonnances curieuses (1683): S. 308 Z. 3.
- Decouvertes Geometriques (1683): S. 319 Z. 34. 322 Z. 22.
- Meditatio Jurid. Mathematica de interusurio Simplici (Acta Erud. 1683): S. 565 Z. 23.
- Leibniz' Diener, Schreiber S. 13 Z. 17. 14 Z. 28. 108 Z. 13 d. h. Brandshagen. Vgl. Bredeholl, Nihuß u. a. (S. 25. 62. 186. 221. 344. 361. 365. 366. 369. 390. 392. 491. 492. 495. 499. 503).
- Leibniz' Bevollmächtigter S. 590 Z. 23 d. h. Müller.
- Leibniz (Leibnüz), Friedrich (Leibniz' Vater) † 1652: S. 622. 624.
3. Frau (Leibniz' Mutter): Katharina geb. Schmuck † 1664: S. 604. 606. 617 Z. 4.
- Leibniz, Joh. Friedrich, Magister in Leipzig (Leibniz' Halbbruder) † 1696: N. 540\*. 543\*. 544\*. 545\*. 546\*. 547\*. 552\*. 554\*. 555\*. 556\*. 558\*. 559\*. 560\*. 561\*. 562\*. 564\*. 565\*. 567\*. 568\*. S. 520 Z. 3. 525 Z. 4. 613.
1. Frau: Dorothea Elisabeth geb. Schmalz † 1681: S. 608. 611.
2. Frau: Anna Elisabeth geb. Schumann: S. 626.
- Schwester s. Freiesleben, Anna Rosina.
- Affinis S. 624 Z. 19 d. h. Freiesleben, Heinrich.
- Leidenfrost (Lindenfrost), Friedr. Wilhelm, Sekretär bei der Regierung in Osterode: N. 2\*. 4\*. 5\*. 10\*. 11\*. 13\*. 14\*. 18\*. 20\*. 23\*. 24\*. 25\*. 26\*. 34\*. 39\*. 45\*. 46\*. 59\*. 61\*. 62\*. 70\*. 72\*. 85\*. 92\*. 103\*. 107\*. 111\*. 112\*. 116\*. 125\*. 141\*. 151\*. 156\*. 171\*. 178\*. 179\*. 182\*. 187\*. 188\*. 189\*. 191\*. 193\*. 209\*. S. 121. 220. 225. 229. 230. 231. 232. 370. 429. 433. 492. 492. 545. 561. 602 Z. 18 (Lindenfrost).
- Mutter: S. 6. 14. 21. 22. 27. 27f. 139. 195. College s. Wolf.
- Lemaistre de Sacy, Isaac Louis † 1684 (Poème de Prosper contre les Ingrats): S. 368 Z. 11.
- Lemberg s. Lamberg.
- Le Noir, Jean † 1692 (Les nouvelles lumieres): S. 258 Z. 15. 269 Z. 30. 287.
- Leonard, Frédéric, Buchdrucker in Paris † um 1711: S. 556.
- Leslie, Graf Walter, Kaiserl. Gesandter in d. Türkei † 1667: S. 516.
- Le Tellier, Michel, Kanzler von Frankreich † 1685: S. 343 Z. 20.
- Leti, Gregorio † 1701: S. 444. 447.
- Letzner, Johann † um 1612: S. 52. 53ff.
- Le Vasseur, Französ. Koch des Herzogs von Hannover: S. 93. 94 Z. 24.
- Limnæus, Johann † 1665: S. 428.
- Limojon de Saint Disdier, Alexandre Toussaint † 1689: S. 411.
- Lincker (Lyncker) von Lutzenwick (Lützenwick), Johann, Kur-Trier. Geh. Rat: N. 334\*. 336\*. 340\*. 342\*. 344\*. 397\*. S. 260. 270. 273. 275. 281. 292. 308. 322. 330f. 476.
- Bruder: S. 274 Z. 1.
- Lindenfrost s. Leidenfrost.
- Lindenskiöld, Erik, Schwed. Kabinettssekretär † 1690: S. 475.
- Linsen (Linse, Linße, Linßen), Hans, Zimmermeister (Müller) in Osterode: N. 115\*. 142\*. 148\*. 195\*. 208\*. S. 56 Z. 5 u. 25. 63 Z. 26. 89 Z. 7. 102 Z. 24. 103 Z. 15. 114. 119 Z. 29. 120

- Z. 30. 142. 181. 182 Z. 10. 185. 188. 210. 223.  
224. 226. 227.  
Schwiegersohn: S. 227.
- Lionne, Hugues de † 1671: S. 285. 298f.
- Lipenius, Martin † 1692: S. 522.
- Lismannin s. Kraut.
- Lisola (Isola), Freih. Franz Paul † 1674: S. 474.
- Livius: S. 532. 539. 545. 546.
- Loccum (Lokhum) s. Molanus.
- Löffler (Löfler), Simon, Lic. theol. (Leibniz' Schwager) † 1674: S. 599. 600. 613. 615 Z. 26.  
1. Frau: Anna Katharina geb. Leibniz (Leibniz' Schwester) † 1672: S. 613. 615.  
2. Frau s. Schilter, Regina.
- Löffler (Löfler), Christian (Bruder von Simon L.): S. 602. 608. 609. 610. 611. 612. 615. 618. 625.
- Löhneyss (Löhneisen), Georg Engelhard von, Berghauptmann im Harz † um 1625: S. 428.
- Löser (Loser), Conrad von, Erbmarschall von Kur-Sachsen † 1670: S. 585.  
Witwe: Margarethe Sybille von Einsiedel † 1690: S. 585.  
Söhne 2. Ehe: Heinrich: S. 585.  
Hans † 1715: S. 585.
- Longueil (Longueül), Joh. Friedrich de, Oberstallmeister in Hannover: N. 510\*. S. 559. 569.
- Lord Chef de Justice s. Scroggs.
- Lord Major s. Ward.
- Lorenzini, Stefano (Osservazioni intorno alle Torpedini): S. 342 Z. 17.
- Loser s. Löser.
- Lothringen, Herzog Carl V. 1675—90: S. 172. 306. 332. 447.
- Loy, Michel de, Professeur des institutes in Paris: S. 352.
- Lubecus, Franciscus, Pfarrer zu Göttingen: S. 53.
- Lucca (Haus): S. 372. Vgl. auch Sigfrid.
- Lucianus von Samosata: S. 290.
- Luçon s. Barillon.
- Ludolf (Ludolph, Ludolphi), Hiob † 1704: S. 122. 501. 504. 535.
- Lüdecke, Hann. Kriegssekretär: S. 3. 5. 6.
- Lüneburg (Haus) s. Braunschweig-Lüneburg.
- Luther, Martin: S. 252. 270. 326f. 593.
- Luxembourg, François Henri de Montmorency, Duc de L. † 1695: S. 279. 352. 385.
- Lyncker s. Lincker.
- Mabillon, Jean † 1707: S. 372. 542. 545.
- Machiavelli, Niccolò † 1527: S. 285.
- Mæonius S. 376 Z. 18 d. h. Homerus.
- Magliabecchi, Antonio † 1714: S. 433.
- Maimbourg (Maynbourg), Louis S. J. † 1686 (Histoire de la Decadence de l'Empire): S. 139 Z. 21. 197. 270. 271. 318. 363 Z. 19. 467. 468.
- Mainz, Kurf. Anselm Franz von Ingelheim 1679 bis 1695: S. 4 Z. 6. 130. 143. 147. 149. 172 Z. 4. 190. 195. 196 Z. 5 u. 6. 201. 258. 523. 528. 530.  
Gesandter in Frankfurt am M. S. 528 Z. 17 d. h. Schönborn, Melch. Friedr.  
Grand Doyen de la Cathedrale s. Saal.  
Kurf. Daniel Brendel von Homburg 1555 bis 1582: S. 51 Z. 24.  
Kurf. Joh. Philipp von Schönborn 1647—73: S. 23. 59. 118. 248. 317. 356 Z. 8. 474. 480. 481.  
Bruder s. Schönborn, Phil. Erwin.  
Kurf. Damian Harthard von der Leyen 1675 bis 1678: S. 23 Z. 19.
- Maison, tres catholique S. 245 Z. 28 d. h. Pfalzgraf Phil. Wilhelm von Pfalz-Neuburg.
- Maistre de poste S. 220 Z. 6. 225 Z. 9. 229 Z. 26. 277 Z. 22 d. h. Hinüber.
- Malpighi, Marcello † 1694: S. 504.
- Mansfeld, Graf Heinrich Franz † 1715: S. 289.
- Marbre-Cramoisy, Sebastien, Directeur de l'Imprimerie Royale † 1687: S. 428. 550 Z. 2.
- Marca, Pierre de † 1662: S. 309.
- Marci (Sohn von Joh. Christoph Marci) in Hamburg u. Stockholm: N. 398\*. 417\*. 426\*. 444\*. 449\*. 534\*. S. 353. 361. 464. 465f. 467.
- Marcus Aurelius (Antoninus Philosophus), der Kaiser: S. 313.  
Sohn s. Commodus.
- Marenholz, Asche Christoph von, Geh. Rat in Celle † 1713: S. 472. 476. 514. 515.
- Maria: S. 248. 255f. 265. 293. 310.
- Mariana, Juan S. J. † 1623: S. 587.
- Mariotte, Edmond † 1684: S. 343f. 418. 439. 455. 469. 478. 491. 499. 519. 527. 548f. 549. 552. 556. 562. 570. 578f. 579. 583.

- Maro s. Virgilius.  
 Marsilly s. Roux.  
 Martangis (Mortangis), Hyacinthe Guillaume  
 Foullé de, Französ. Gesandter in Dänemark:  
 S. 304. 427 Z. 19. 479.  
 Marteau S. 115 Z. 20 d. h. Landgraf Ernst von Hes-  
 sen-Rheinfels.  
 Marteau, de: S. 483.  
 Mathilde, Markgräfin von Tuscien † 1115:  
 S. 372. 409. 414.  
 Mauro, Hortensio, seit 1678 in Diensten des Bi-  
 schofs Ferdinand von Paderborn-Münster † 1724:  
 N. 300\*. 308\*. 394\*. 408\*. 409\*.  
 Maynbourg s. Maimbourg.  
 Meaux (Meldensis) s. Bossuet.  
 Mecklenburg-Güstrow, Herzog Gustav Adolf  
 1636—95: S. 268.  
 Premier-Minister: S. 468. 471.  
 Mecklenburg-Schwerin, Herzog Christian (Louis)  
 1658—92: S. 365.  
 Meibaum s. Meybaum.  
 Meier, Gebhard Theodor † 1693: S. 587 Z. 19.  
 Meinders (Meiners, Meynders, Meyners), Franz  
 von, Kur-Brand. Geh. Rat u. Gesandter † 1695:  
 S. 303. 321. 515. 516. 521. 528. 571. 571 Z. 22.  
 Meiners s. Meinders.  
 Meinwerk, Bischof von Paderborn † 1036: S. 488.  
 Meister S. 119 Z. 29. 185 Z. 26 d. h. Linsen.  
 Melanchthon, Philipp † 1560: S. 271. 319. 586.  
 Meldensis s. Bossuet.  
 Mencke (Menken), Otto † 1707: N. 434\*. 437\*.  
 438\*. 455\*. 467\*. 470\*. 481\*. 487\*. 493\*. 496\*.  
 502\*. 504\*. 524\*. 536\*. S. 394. 584. 589. 603. 625.  
 Schwester s. Pfautz.  
 Meninsky (François de Mesgnien † 1698): S. 516.  
 523. 526. 528 Z. 22. 533. 538.  
 Menken s. Mencke.  
 Menno Simons † 1559 (Mennoniten): S. 269. 295.  
 Mensch zu Helmstädt S. 491 d. h. Bredeholl.  
 Messenger S. 604 Z. 31 d. h. Walter, Anton.  
 Messie, faux S. 355. 453. 457. 462 d. h. Sabbatai,  
 Zewi.  
 Messieurs S. 201 f. d. h. Bergamt Clausthal.  
 Meybaum (Meibaum, Meibomius), Heinrich  
 † 1700 (Walbeckisches Chronicon): N. 370\*.  
 371\*. S. 21 Z. 31. 351.  
 Meyer, Anton Heinrich, Paßschreiber in Hanno-  
 ver: N. 71\*.  
 Meyer, Martin † 1673 (Diarium Europæum):  
 S. 101 Z. 27.  
 Meynders (Meyners) s. Meinders.  
 Miltitz, Freih. Moritz Heinrich † 1705: S. 489.  
 Minden S. 102 Z. 15 d. h. Brandenburg.  
 Modon s. Mouton.  
 Moetjens, Adrian, Buchhändler in Amsterdam  
 (Actes et Memoires de Nimmegeue): S. 369 Z. 3.  
 Moine S. 95 Z. 14 d. h. Schwarz.  
 Molanus (Gerhard Wolter van der Muelen, Abt  
 von Loccum † 1722): S. 483 Z. 22. 528 Z. 24. 534  
 Z. 4. 538 Z. 22. 586.  
 Molanus, Justus Ludwig, Geh. Kammerrat in  
 Celle: S. 372. 409.  
 Molck (Molcke) s. Moltke.  
 Molière, Jean Baptiste Poquelin † 1673 (Festin  
 de Pierre): S. 513 Z. 22.  
 Moltke (Molcke), Gustav Bernhard von, Hofmar-  
 schall in Hannover: S. 244. 341.  
 Moltke (Molck), Otto Friedrich von, Oberforst-  
 u. Jägermeister in Hannover † 1692: S. 102.  
 Monçera, Marquis de: S. 543.  
 Monconis (Balthasar de Monconys † 1665): S. 529.  
 Monmouth (Montmouts), James Scott, Duke of  
 M. † 1685: S. 436.  
 Monsieur S. 352 Z. 19 d. h. Blanc.  
 Montanus, Elias, Arzt bei Herzog Joachim  
 Friedr. von Brieg: S. 447.  
 Montbrun: S. 494.  
 Montecuccoli, Graf Raimund, Kaiserl. General  
 † 1680: S. 440. 442. 445. 446 f.  
 Sohn: Leopold Friedrich † 1698: S. 447.  
 Montmouts s. Monmouth.  
 Morison, Robert † 1683: S. 373.  
 Mortangis s. Martangis.  
 Morus (Henry More † 1687): S. 347. 430. 433.  
 Moses: S. 251. 380. 452. 574.  
 Moskau s. Rußland.  
 Mourgues, Michael S. J. † 1713: S. 537 Z. 27.  
 560. 570 Z. 26.  
 Mouton (Modon), Gabriel † 1694: S. 537.  
 Moxon, Joseph † 1700: S. 448.  
 Müller S. 56 Z. 5 u. 25. 63 Z. 26. 89 Z. 7 d. h.  
 Linsen.

- Müller von Rustorp: S. 89 Z. 12. 429 Z. 19.  
 Müller, Mediziner in Leipzig: S. 393.  
 Müller, Procurator in Hannover: S. 590 Z. 23. 591.  
 Müller, Andreas † 1694: S. 504.  
 Müller, Hans Georg (Jürgen), Zimmergeselle in Clausthal: S. 169 Z. 33. 181 Z. 32. 182 Z. 11. 185 Z. 29. 227 Z. 20.  
 Bruder: S. 227.  
 Müller, Joh. Urban, Kämmerer in Wolfenbüttel † 1707: S. 533.  
 Müller, Peter, Prof. d. Rechte zu Jena † 1696: N. 304\*. 339\*. 345\*.  
 Müller, Philipp, Lic. med. in Leipzig † 1659: S. 624.  
 Münster, Bischof Ferdinand von Fürstenberg 1678—83: S. 249. 296. 340. 348. 386. 390. 459. 545. 549f.  
 Bischof Maximilian Heinrich von Bayern, Kurf. von Köln 1683—88: S. 328.  
 Munks, Christian, Lazarettprediger in Leipzig † 1680: S. 602 Z. 5.  
 Musæus, Johann † 1681: S. 610.  
 Mylius, Andreas † 1702: S. 598.  
 Naricht, Franziskaner: S. 456.  
 Naudæus (Gabriel Naudé) † 1653: S. 339.  
 Naumann, Johann, Buchhändler in Hamburg: N. 476\*.  
 Nazarius (Francesco Nazzari † 1714): S. 393.  
 Neander: S. 601.  
 Needham, Marchamont † 1678 (Christianissimus Christianandus): S. 285 Z. 6.  
 Neercassel, Johann von, Apostol. Vikar von Utrecht (Episcopus Castoriensis) † 1686: S. 250. 260. 311.  
 Nessel, Daniel † 1700: S. 441. 442. 445.  
 Neveux de deux Electeurs s. Orsbeck u. Schönborn.  
 Nicole, Pierre † 1695: S. 266. 285. 296.  
 Niemerycz (Nimerith), Stephan, Graf von Cernichow, Unterkämmerer von Kiew: S. 501.  
 Niemeyer, Joachim, Küchenmeister in Hannover: S. 114 Z. 25. 468 Z. 26.  
 Nihuß, David: S. 491 Z. 29. 492. 495 Z. 4. 499. 503.  
 Eltern: S. 503.  
 Nimerith s. Niemerycz.  
 Norbertiner in Schwalbach: S. 243.  
 Norcopensis s. Nordenhielm.  
 Nordenhielm (Norcopensis), Andreas † 1694: S. 518.  
 Nostradamus (Michel de Notre Dame † 1566): S. 452.  
 Oates, Titus † 1705: S. 277. 284.  
 Obdenacker (op ten Acker), Georg, Hüttenbedienter auf dem Communionharz: S. 65.  
 Oberg, Bodo von, Braunschw.-Lüneb. Rat u. Gesandter in Berlin † 1713: S. 321.  
 Oberlack s. Overlach.  
 Obizo I. von Este † um 1194: S. 414.  
 Obrecht, Ulrich † 1701: S. 535f.  
 Örnstedt (Örnedst), Franz Joel, Schwed. Hofkanzler † 1685: S. 475.  
 Österreich s. Kaiser.  
 Oldenburg (Graf Anton von Altenburg † 1680): S. 477.  
 Witwe: Charlotte Amélie de la Trémouille † 1732: S. 477.  
 Kinder 1. Ehe: S. 477.  
 Olitsch, Benjamin, Berghauptmann auf Sumatra † 1682: S. 419 Z. 16 (Allemans). 503. 563. 591.  
 Frau: Eva Maria geb. Berlich † 1681: S. 563.  
 1. Sohn: Theodor: S. 563. 591.  
 præceptor s. Hesse.  
 2. Sohn: Joh. Friedrich † 1681: S. 563.  
 Oliva, Joh. Paul, General der S. J. † 1681: S. 261ff. 277 Z. 27.  
 Ollivier (Olivier), Mechaniker in Paris: S. 431. 504 Z. 31 (?).  
 On S. 280 Z. 21 d. h. Clacius, Georg Friedrich. S. 319 Z. 6 d. h. Findekeller. S. 342 Z. 9 d. h. Schlöer.  
 op ten Acker s. Obdenacker.  
 Oranien, Prinz Wilhelm III. (König von England 1689—1702): S. 91. 91. 106. 227. 277f. 329. 332. 433 Z. 31.  
 Orsbeck, Freih. Joh. Friedrich, Kur-Trier. Oberst (Neffe des Kurf. Damian Harthard von Mainz) † 1696: S. 23 Z. 19.  
 Gem. Charlotte Freiin Boineburg: S. 23 Z. 18.

- Osiander (Oziander), Andreas d. J. † 1617: S. 342.
- Osnabrugicus Atlas S. 597 d. h. Herzog Ernst August.
- Ossory (Osseri), Lord Thomas Butler, Earl of O. † 1680: S. 419.
- Otte, Balthasar Oswald, Kammerschreiber in Hannover: N. 33\*. S. 48.
- Oudard s. Dodart.
- Overham, Adolphus, Benediktiner: S. 488 Z. 20.
- Overlach (Oberlack), Johann, Kaufmann in Hannover † 1690: S. 600.  
Diener: S. 600.
- Oxenstierna (Oxernstern), Bengt Gabrielsson † 1702: S. 423. 477.
- Oxenstierna, Gabriel Thursson, Schwed. Gesandter in Wien † 1707: S. 479.
- Oxford, Aubrey de Vere, Earl of O. † 1703: S. 419.
- Oziander s. Osiander.
- Packbusch, Christian † 1681: S. 602.
- Paderborn, Bischof Ferdinand von Fürstenberg 1661—83 (auch Bischof von Münster 1678 bis 1683): N. 298\*. 299\*. 307\*. 405\*. 406\*. 407\*. S. 109. 286. 314ff. 384. 389. 420. 468. 470. 470. 483. 483. 488.
- Palafox, Juan de † 1659: S. 262.
- Paland (Palant), von, Oberst u. Kommandeur d. Hann. Leibgarde z. F. † 1683: S. 329.
- Palatin von Ungarn s. Esterhazy.
- Palatine S. 245 Z. 21 Herzogin Benedicte von Braunschweig-Lüneburg.
- Palatius: S. 342.
- Pallavicino, Cardinal Ranuccio, † 1712: S. 418 Z. 2 (?).
- Pallavicino, Cardinal Sforza S. J. † 1667: S. 258. 287. 418 Z. 2 (?).
- Pallu, François, Bischof von Heliopolis † 1684: S. 262 Z. 14.
- Pamiers s. Caulet.
- Paolo, Fra s. Sarpi.
- Papebroch, Daniel S. J. † 1714: S. 286.
- Papin, Denis † um 1710: S. 96 Z. 12. 419. 433. 478. 517. 521.
- Pappus von Alexandria: S. 430.
- Papst Innocenz XI. 1676—89: S. 244. 254ff. 261ff. 270. 272. 287f. 293. 311ff. 406. 406. 428. 504.
- Paschalis II. 1099—1118: S. 287.
- Leo X. 1513—21: S. 252. 326.
- Paul III. 1534—49: S. 587 Z. 7 u. 9.
- Paul IV. 1555—59: S. 587 Z. 9.
- Pius IV. 1559—65: S. 281.
- Paul V. 1605—21: S. 316.
- Urban VIII. 1623—44: S. 247.
- Innocenz X. 1644—55: S. 257.
- Alexander VII. (Chisius) 1655—67: S. 245. 375 Z. 25.
- Clemens IX. 1667—69: S. 378 Z. 32.
- Clemens X. 1670—76: S. 261.
- Paracelsus (Theophrastus Bombastus von Hohenheim † 1541): S. 447.
- Parckhausen s. Barckhausen.
- Pareus, David † 1622: S. 285.
- Paris (Erzbischof) s. Harlay-Chanvallon.
- Parker, Samuel † 1688: S. 347.
- Parma, Herzog Ranuccio II. Farnese 1646—94: S. 260.  
Gem. Maria von Este † 1684: S. 259.
- Pascal, Blaise † 1662: S. 566. 573f. 580.  
Schwester: Gilberte Perier † 1687: S. 574.  
Söhne s. Perier.
- Pastor Nosocomii S. 602 d. h. Munks.
- Pastoris successor S. 602 d. h. Wittig.
- Patin, Charles † 1693: S. 428.  
Frau: Madeleine Homanet P. † 1682 (Reflexions morales et chretiennes): S. 365 Z. 7.
- Patron S. 47 Z. 9 d. h. Witzendorff, Hier. S. 139 Z. 14. 140 Z. 8 d. h. Hugo.
- Pauleau, Conte s. Cerdan.
- Paulus, der Apostel: S. 250ff. 253. 295.
- Pavillon, Nicolas, Bischof von Alet † 1677: S. 316.
- Perard-Castel, François † 1687: S. 428.
- Perier, Etienne † 1680, Louis, Blaise † 1684: S. 574 Z. 3.
- Pernim (Thomas Bernin, Seigneur de Valentiné † 1707): S. 437.
- Perrault, Claude † 1688: S. 418.
- Persode (Persot) de Maizery, Pierre, Französ. Agent in Frankfurt am M.: S. 554.
- Person S. 57 Z. 2 d. h. Douceur.  
S. 400ff. d. h. Leibniz.  
S. 540 Z. 31 d. h. Grote.  
S. 590 Z. 23 d. h. Müller.



- personne S. 93 Z. 3 d. h. Schlöer.  
   S. 222 Z. 6 d. h. Zeuner.  
   S. 472 Z. 7 d. h. Wedel.
- Persot s. Persode.
- Petit de Lacroix, François, Orientalist in Paris  
 † 1695: N. 491\*.
- Petitpied, Nicolas † 1705: S. 298.
- Petkam in Oldenburg: S. 225.
- Petrus, der Apostel: S. 253ff. 261. 265.
- Petting s. Pötting.
- Peucer, Caspar † 1602: S. 319. 571.
- Pfalz, Kurf. Carl Ludwig 1648—80: S. 92. 245  
 Z. 27. 320 Z. 6. 388. 428. 433.  
   Bruder: Pfalzgraf Ruprecht (Prinz Robert)  
   † 1682: S. 284. 294. 478.  
   Schwester: Pfalzgräfin Elisabeth, Äbtissin von  
   Herford † 1680: S. 4. 12. 419.  
   Kurprinz: Carl (Kurf. 1680—85): S. 190.  
   245 Z. 28. 332 Z. 33 (?). 437. 494. 501 Z. 5.  
   Kanzlist: S. 388.
- Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf Philipp Wilhelm, Her-  
 zog von Jülich-Berg 1653—90: S. 245 Z. 28. 568.  
   1. Sohn: Joh. Wilhelm (Kurf. 1690—1716):  
   S. 445.  
   2. Sohn: Wolfgang Georg Friedrich † 1683:  
   S. 172 Z. 28.  
   Gesandter in Hannover: S. 172 Z. 28.  
   Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm 1614—53: S. 245.  
   Witwe: Maria Franziska von Fürstenberg  
   (2. Ehe mit Leopold von Baden-Baden)  
   † 1702: S. 245.
- Pfalz-Sulzbach, Pfalzgraf Philipp † 1703: S. 296.  
 315. 487.  
   Pfalzgraf Theodor (1708—32): S. 250.
- Pfanner, Tobias † 1716 (Historia Pacis West-  
 faliae): S. 445 Z. 13. 447 Z. 19.
- Pfautz (Pfauzius), Christoph † 1711: S. 394. 502.  
 506. 507. 524. 537. 598. 599. 602f.  
   Frau: geb. Mencke: S. 603.
- Pfeiffer, August † 1698: S. 394. 611.
- Philipp von Macedonien: S. 406.
- Philipp (Filippi, Philippi), Christian, Kur-Sächs.  
 Resident in Hamburg † 1682: N. 257\*. 259\*.  
 267\*. 268\*. 273\*. 276\*. 277\*. 281\*. 286\*. 293\*.  
 296\*. 303\*. 305\*. 306\*. 311\*. 315\*. 320\*. 333\*.  
 347\*. 348\*. 356\*. 359\*. 360\*. 361\*. 363\*. 365\*.
- 366\*. 368\*. 374\*. 376\*. 387\*. 388\*. 390\*. 392\*.  
 395\*. 396\*. 399\*. 401\*. 403\*. 410\*. 411\*. 414\*.  
 428\*. 445\*. 446\*. 448\*. 452\*. 461\*. 464\*. S. 113.  
 118 Z. 15 u. 30. 419. 422f. 475. 485. 489. 547. 551f.  
   Bruder in Leipzig: S. 388. 411. .  
   Diener: S. 354 Z. 3.
- Photinus von Sirmium † 376: S. 318.
- Photius, Patriarch von Konstantinopel † um  
 891: S. 309.
- Picart (Picard), Jean † 1682: S. 373.
- Pigna, Giambattista (Nicolucci) † 1675: S. 359.  
 488.
- Piper, Wilhelm, Assessor in Holstein † 1699:  
 S. 590.
- Pitt, Moyses † um 1698: S. 430.
- Placcius, Vincentius † 1699: S. 59.
- Plappert (Plaper), Jürgen, Kleinschmied am  
 Zellbach: S. 234.  
   Sohn: S. 234.
- Platen (Platten, Plate), Franz Ernst, Frei- u.  
 Edler Herr von Pl., Geh. Rat u. Hofmarschall  
 in Hannover † 1709: N. 8\*. 16\*. 17\*. 158\*.  
 161\*. 164\*. 176\*. 177\*. S. 125. 191. 222. 271.  
 434. 550. 562. 564. 592.  
   Gem. Clara Elisabeth Gräfin Meisenbug  
   † 1700: S. 434.
- Plato: S. 574.
- Platten s. Platen.
- Plattes, Gabriel † um 1648: S. 432. 437. 438f.
- Platus (Plate), Hugo (Sir Hugh Plat † nach  
 1611): S. 430. 432. 437.
- Plinius junior: S. 586.
- Plot (Plott), Robert † 1696: S. 563.
- Podewils (Podeuis, Poduis, Poudevils), Heinrich  
 von, Generalleutnant in Hannover † 1696:  
 S. 222 Z. 16. 339. 569f. 570 Z. 28.
- Pötting (Petting, Potting), Graf Franz Eusebius,  
 Vicekanzler in Böhmen † 1680: S. 400ff.
- Poiret, Pierre † 1719: S. 463.
- Pol s. Cerdan.
- Polen, König Johann III. Sobieski 1674—96:  
 S. 232. 288. 300. 329. 419. 473f. 511. 582.  
   Schwager s. Bethune.  
   Schwägerin s. Bethune.
- Polich, Joh. Wolfgang, Postschreiber in Han-  
 nover † 1710: N. 535\*. 537\*. S. 589 Z. 2.

- Polo, Marco † 1323: S. 504.  
 Polstörffer s. Bolsdörffer.  
 Pomponne, Simon Arnauld de † 1699: S. 290.  
 Vater: Robert Arnauld d'Andilly † 1674: S. 290.  
 Portugal: König Peter II. 1683—1706: S. 104.  
 107. 256.  
 Postmeister in Hannover s. Hinüber.  
 Potting s. Pötting.  
 Poudevils s. Podewils.  
 Poza, Joh. Baptist S. J. † 1659: S. 310.  
 Præfectus S. 619 Z. 26 d. h. Reinboldt.  
 Prague S. 330 Z. 9 d. h. Blum.  
 Pratisius (Bratisius, Pratisius), Christoph, Leib-  
 arzt d. Herzogs Ernst August: S. 64. 116. 209.  
 210. 397. 435. 543.  
 Prince S. 196 Z. 6 d. h. Kurf. Anselm Franz von  
 Mainz.  
 S. 332 Z. 33 Kurf. Carl v. d. Pfalz?  
 Princeps S. 610 Z. 2 d. h. Herzog Friedr. Wil-  
 helm III. von Sachsen-Altenburg.  
 Professeur S. 521 Z. 9 s. Reyher.  
 Prontschischtschew, Iwan Athanasiewitsch,  
 Russ. Truchseß u. Kämmerer, Gesandter in  
 Schweden: S. 489 Z. 23. 590 Z. 6.  
 Prontschischtschew, Peter Iwanowitsch, Russ.  
 Truchseß, Gesandter in Schweden: S. 489 Z. 23.  
 590 Z. 6.  
 Prosper von Aquitanien: S. 368.  
 Prot (Brot, Prot), Hermann, Kaufmann (Berg-  
 contrahent): S. 209. 230 (?).  
 Ptolemäus, Claudius: S. 430. 443. 520.  
 Pufendorf, Esaias von, Schwed. Kanzler von  
 Bremen u. Verden † 1689: S. 222. 339. 348f.  
 442. 443. 445. 446. 447. 449. 454. 455. 466f.  
 468. 470f. 472. 474. 476. 477. 479. 484. 484.  
 487. 490. 498. 518. 550. 556. 590 Z. 12.  
 Bruder s. Pufendorf, Samuel.  
 Sekretär s. Zeuner.  
 Pufendorf, Samuel † 1694: S. 394. 467. 468. 471.  
 518 Z. 23.  
 purpura Romæ S. 378 Z. 32 d. h. Papst Cle-  
 mens IX.  
 Pyrrho (Pyrrhonic): S. 580.  
 Quesnel, Joseph (Catalogus bibliothecæ Thua-  
 næ): S. 368 Z. 3. 441 Z. 2.  
 qvelcun S. 246 Z. 6 d. h. Brandshagen.  
 qvidam S. 95 Z. 6 u. 8 d. h. Schlöer.  
 Raab, Arzt in Mainz: S. 386.  
 Rabatta, Graf Rudolf, Kaiserl. Feldmarschall  
 † 1688: S. 329.  
 Rabel, Sekretär des Grafen Otto Wilhelm von  
 Königsmarck: S. 338. 340. 348. 357. 359. 361.  
 Rachel, Samuel, Holst.-Gottorpischer Gesandter  
 in Dresden † 1691: S. 560.  
 Ragueau, François † 1605: S. 428.  
 Raison (Raison), Französ. Kammerdiener des  
 Herzogs Ernst August in Hannover † 1715:  
 N. 126\*. 139\*. 140\*. 175\*. S. 469. 478.  
 Ralph du Deel, Engl. Erfinder: S. 539 Z. 18. 558.  
 Rantzau (Rantzaw, Rantzow), Major (Schwie-  
 gersohn von Habbeus): S. 449. 452. 479 Z. 25.  
 Gem. geb. Habbeus: S. 449.  
 Ranuzzi, Angelo, Päpstl. Nuntius † 1689: S. 288.  
 Rappolt (Rappold), Friedrich † 1676: S. 624.  
 Rauchhaupt, Hans Christoph von, Oberst in  
 Hannover † 1704: S. 26 Z. 10.  
 Rautner s. Knorr von Rosenroth.  
 Raveneau, Jacques: S. 368.  
 Ravius, Christian † 1677: S. 444.  
 Ray, John † 1705: S. 449.  
 Rebenac, François de Pas, Comte de, Französ. Ge-  
 sandter in Berlin † 1694: S. 371. 494 Z. 8. 521.  
 Vater s. Feuquiere.  
 Recaldini s. Ricaldini.  
 Rechenberg, Adam † 1721: S. 394. 502. 506.  
 Rechenberg (Rechemberg), Freiherrn Joh. Diet-  
 rich † 1739 u. Joh. Georg † 1729: S. 471 Z. 19.  
 479. 485. 489. 493.  
 Erzieher s. Ebersbach.  
 Rector zu Göttingen S. 59 Z. 12 d. h. Dransfeld,  
 Justus.  
 Rector Ilfeldensis s. Huthmann.  
 Redberg s. Rettberg.  
 Regmeyer in Hannover: S. 592.  
 Rehnberg (Reenberg), Zacharias, Schwed. Hof-  
 intendant † 1688: S. 475.  
 Reiher s. Reyher.  
 Reinboldt, Joh. Heinrich, Oberzahlcommissarius  
 in Braunschweig † 1699: S. 619 Z. 26.  
 Sohn: Student in Jena: S. 619.

- Reinesius, Thomas † 1667: S. 487. 515. 520. 525.  
 Reinking, Theodor † 1664: S. 428.  
 Reiser, Anton, Pastor in Hamburg † 1686:  
 S. 496f.  
 Rettberg (Redberg), Joh. Heinrich, Landrent-  
 meister in Osterode † 1713: S. 64. 65. 89.  
 Reuter, Prediger aus Livland, Alchimist in Ham-  
 burg: S. 358. 362.  
 Reventlow (Reventlau), Graf Conrad, Dän. Geh.  
 Rat u. Oberjägermeister † 1708: S. 340.  
 Reyher (Reiher), Samuel † 1714: S. 426. 443.  
 521 Z. 9. 529.  
 Rhodomann (Rhodemann), Laurentius † 1606:  
 S. 551. 554. 561. 584.  
 Rhumann, Hildebrand Giseler, Braunsch.-  
 Lüneb. Rat † 1612: S. 492.  
 Ricaldini (Recaldini) in Hannover: S. 59.  
 Richelieu, Cardinal (Armand Jean du Plessis,  
 Duc de R. † 1642): S. 368.  
 Richer, Jean † 1696: S. 373.  
 Riese, Christoph, Lic., Agent des Landgrafen  
 Ernst in Cassel: S. 270.  
 Rippenhausen (Rippenhusen), Bürgermeister in  
 Göttingen: S. 365 Z. 21. 369. 395.  
 junger Mann in seinem Dienst: S. 365 Z. 21f.  
 369 Z. 30. 392 Z. 18. 395 Z. 13. 397 Z. 4.  
 Ritthaler, Michael † 1685: S. 303 Z. 31. 516  
 Z. 22 (?). 584 Z. 24.  
 Rivinus, Andreas † 1656: S. 624.  
 Sohn: Quint. Sept. Florens † 1713: S. 601.  
 608.  
 Tochter s. Clara Elisabeth Freiesleben.  
 Roanez (Rohanesius), Artus Gouffier, Duc de  
 † 1696: S. 574.  
 Robert, Prinz s. Pfalz.  
 Roberval, Gilles Personne de † 1675: S. 432.  
 Rocca s. Spinola.  
 Rochester, John Wilmot, Earl of R. † 1680:  
 S. 419.  
 Rochoff (Rochhoff), Faktor zu Zellerfeld: S. 131.  
 167. 188. 210. 213. 214 Z. 4 (?). 218. 221. 226.  
 227. 230. 321.  
 Röbbig (Röbbick), Levin Johann von, Hann.  
 Oberst † 1686: S. 102 Z. 25. 224.  
 Rohan, Louis, Chevalier de † 1674: S. 277.  
 Rohanesius s. Roanez.  
 Rohault, Jacques † 1675: S. 387.  
 Rojas s. Spinola.  
 Rondeck, Johann Dieterich, Edler von † 1688:  
 S. 449.  
 Rosenberg, Graf Wolfgang Andreas, Kaiserl.  
 Geh. Rat u. Generalbevollmächtigter in Frank-  
 furt am M. † 1695: S. 122. 125 Z. 14. 126 Z. 6 u.  
 25. 142. 149. 501. 510. 549 Z. 12.  
 Rosenkrantz, Baron Oluf † 1685: S. 511. 543.  
 Roux, Claude, Sieur de Marsilly † 1670: S. 278.  
 285. 298.  
 Rousseau de Chamoy, Louis, Französ. Gesandter  
 in Dresden † 1711: N. 412\*. S. 358. 364. 369.  
 Rousselet, François Louis, Marquis de Chateau-  
 renault, Französ. Vice-Admiral u. Marschall  
 † 1716: S. 543.  
 Rudbeck, Olaf † 1702: S. 364. 365. 518.  
 Rütling, Joh. Christoph, Kammerschreiber in  
 Hannover: S. 21.  
 Ruppel, Klettenbergischer Kanzler † 1682: S. 167.  
 Rusden, Moses, Bee-Master Carls II. von Eng-  
 land (of Bees): S. 113. 477 Z. 29 (traité des  
 abeilles).  
 Rußland, Zar Fedor II. Alexiewitsch (Grand Duc  
 de Moscovie) 1676—82: S. 471. 473f. 489. 543.  
 Zar Iwan V. 1682—88 († 1696): S. 590 Z. 10.  
 Zar Peter I. d. Gr. 1682—1725: S. 590 Z. 10.  
 Großgesandtschaft in Schweden s. Bobynin u.  
 Prontschischtschew.  
 Saal, Joh. von Heppenheim, gen. von Saal, Dom-  
 probst u. Statthalter von Mainz † 1672: S. 118  
 Z. 24.  
 Sabbatai Zewi (faux Messie des Juifs) † 1676:  
 S. 355 Z. 26. 453 Z. 24. 457 Z. 30. 462 Z. 33.  
 Sachse, A. I. in Clausthal: N. 55\*. S. 5. 89.  
 Sachsen, Kurf. Joh. Georg II. 1656—80: S. 35.  
 403. 411. 427. 428. 585. 599. 600. 602.  
 Kurf. Joh. Georg III. 1680—91: S. 122. 125f.  
 146. 149. 230. 296. 300. 329. 434. 443. 454.  
 455. 474. 479. 483. 485. 487. 501. 516. 522  
 Z. 24. 523. 528. 530. 535. 538. 540. 546. 552.  
 553. 554. 555. 560f. 571 Z. 12. 571. 581f.  
 584. 589. 602 Z. 31. 608.  
 Gem. Anna Sophia von Dänemark † 1717:  
 S. 187. 517. 546. 529.

- Gesandter in Frankfurt s. Schott.  
 Kurf. August 1553—86: S. 19. 30. 31. 319. 555.  
 Kurf. Joh. Georg I. 1610—56: S. 455.
- Sachsen-Naumburg (Zeit), Herzog Moritz  
 1656—81: S. 187. 524f. 546. 557. 566. 611.  
 Sohn: Moritz Wilhelm 1681—1718: S. 546.  
 557.
- Sachsen-Weißenfels (Halle), Prinz Albert  
 † 1692: S. 365.
- Sachsen-Altenburg, Herzog Friedrich Wil-  
 helm III. von Altenburg 1669—72: S. 610 Z. 2.
- Sachsen-Eisenach, Herzog Joh. Georg I.  
 1668—86: S. 524. 546. 626.
- Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzog Fried-  
 rich I. von Gotha u. Altenburg 1675—91:  
 S. 122. 277. 598. 615. 620.  
 Direktor d. Altenburg. Kammer s. Seckendorf.  
 Obereinnehmer d. Altenburg. Kammer: S. 613.  
 Secretarius camerae: S. 625 Z. 16.  
 Altenburgisches Guthaben der Schmuck-  
 schen Erben: S. 598. 599. 600. 607. 609.  
 610f. 611. 612. 613. 614. 615ff. 617. 617f.  
 622. 625.  
 Herzog Ernst I. von Gotha u. Altenburg  
 1640—75: S. 187. 501. 566.  
 Söhne: S. 598.
- Sachsen-Weimar, Herzog Joh. Ernst II. 1662  
 bis 1683: S. 122. 501.  
 Weimarisches Guthaben der Schmuckschen  
 Erben: S. 583 Z. 5. 618. 622. 625. 626.
- Sachsen-Lauenburg, Herzog Julius Franz  
 1666—89: S. 129. 224. 225. 225. 468. 471. 539  
 Z. 28.
- Sahla (Sale), Christoph Abraham von der S.,  
 Burgkommandant in Leipzig † 1707: S. 539.  
 622.
- Saint Disdier s. Limojon.
- Saint Paul (Pol), Claude, Comte de, Hann. Ge-  
 neralleutnant † um 1688: S. 283.  
 Söhne: St. P. des Estangs † 1706, St. P. de  
 la Motier † 1692: S. 283.
- Saint Romain, Melchior Héron, Baron de,  
 Französ. Gesandter in Frankfurt am M. † 1694:  
 S. 501 Z. 7. 503. 537.
- Sale s. Sahla.
- Sales, François de † 1622: S. 316.
- Salinas, Don Bernardo de, Span. Gesandter  
 † 1681: S. 486.
- Salomo: S. 223. 423.
- Salvianus von Marseille † um 484: S. 318.
- Salzburg, Cardinal Guidobald † 1668: S. 279.
- Sardaigne s. Cerdan.
- Sarpi, Fra Paolo † 1623: S. 417. 431.
- Sarrau (Sarravius), Claude † 1651: S. 428.
- Sartorio, Geronimo, Bauverwalter in Hannover:  
 S. 111 (Hieronymo). 113 Z. 28. 115 Z. 27. 116  
 Z. 14. 231 Z. 11.
- Saumaise, Claude de † 1658: S. 309.
- Scalés s. Schales.
- Scaliger, Joseph Justus † 1609: S. 309.
- Schäfer, Schäffer s. Scheffer.
- Schales (Scalés) aus Hannover: S. 579. 583.
- Scheffer (Schäfer, Schäffer, Schöffner), Sebastian,  
 Dr., Stadtphysicus in Frankfurt am M. † 1686:  
 S. 122. 128. 363. 501.
- Schelhammer, Günther Christoph † 1716: S. 451.
- Scherzer, Joh. Adam † 1684: S. 506. 598. 599.  
 Tochter s. Heinrich, Dan. Aeg.
- Schilter, Gottfried † 1679: S. 608. 616.  
 Witwe: Regina geb. Koch, verwitw. Löffler  
 † 1714: S. 598. 608. 610. 611. 615f. 618.  
 622.  
 Bruder s. Koch.
- Schlanbusch, Heinrich, 1680 Zehntner in Claus-  
 thal: S. 232 Z. 5.
- Schleswig-Holstein (Gottorp), Herzog Chri-  
 stian Albrecht 1659—94: S. 340. 427. 494. 560.  
 Herzog Friedrich III. 1616—59: S. 518 Z. 32.
- Schlöer (Slöer, Sleör, Sloër, Sloer, Slör, Slor),  
 Friedrich, Arzt in London † 1727: S. 93 Z. 3.  
 95 Z. 6 u. 8. 342 Z. 9 (on). 396. 435. 448. 461. 480.
- Schlüter, Dietrich in Celle: N. 372\*.
- Schlüter (Sluter), Stephan, Kaufmann (Berg-  
 contrahent) † 1688: S. 209. 230.
- Schmidt (Smid), Gustav Daniel, Braunsch.-  
 Lüneb. Gesandter in Dresden: S. 560 Z. 17  
 (celuy). 561.
- Schmidt (Schmid), Joachim Heinrich, Buchhänd-  
 ler in Göttingen: S. 233f. 390. 392 Z. 15. 575f.  
 576. 577. 585. 588. 591.
- Schmidt, Johann Siegmund in Hannover, Er-  
 finder auf dem Harz: S. 140.

- Schmid, Melchior, Prof. d. griech. Sprache zu Helmstedt † um 1696: N. 258\*.
- Schmid, Paul, Mag., Diaconus in Altenburg: S. 617.
- Schmid, Conrector S. 392 Z. 25 vielmehr Schultze, Joh.
- Schmuck (Smuccius), Wilhelm † 1634: S. 614. 616. 622. 624 Z. 23 (Avus).  
Töchter (Erben) s. Katharina Leibniz, Elisabeth Strauch, Anna Zimmermann.
- Schneckenberg, Schwed. Reichsrentmeister: S. 518.
- Schöffers s. Scheffer.
- Schönbergk, Abraham von, Kur-Sächs. Oberberghauptmann † 1711: S. 539.
- Schönbergk, Hans Dietrich von, Sachsen-Goth. Geh. Rat, Kanzler in Altenburg † 1682: S. 598. 599.
- Schönborn, Freih. Melchior Friedrich, Kur-Mainz. Obermarschall (Neffe des Kurf. Joh. Philipp, Schwiegersohn Boineburgs) † 1717: S. 23 Z. 19. 195. 501. 528 Z. 17.  
Gem. Freiin Sophie Boineburg: S. 23 Z. 18.
- Schönborn, Freih. Philipp Erwin † 1668: S. 118.  
Bruder s. Mainz.
- Schört, Brostrup (Burstrop) von, früher Kur-Brand. Generalmajor, Oberberghauptmann in Norwegen † 1703: S. 542.
- Schooten (Schoten), Franz van † 1661: S. 347.
- Schott, Anton, Kur-Sächs. Geh. Rat u. Gesandter in Frankfurt am M. † 1684: S. 122. 125 Z. 14. 126 Z. 6 u. 25. 147. 498. 501. 530 Z. 10.
- Schott, Caspar S. J. † 1666: S. 621.
- Schott, Gerhard, J. U. Lic., Gerichtsschreiber in Hamburg † 1702: S. 518.
- Schottel, Justus Georg † 1676: S. 320. 363.  
Sohn: Anton Albert † 1686: S. 320.
- Schrader (Schrade), Friedrich, Dr. med. in Göttingen † 1704: S. 463. 491. 492. 495. 503. 561.
- Schreiber, Thomas: S. 351.
- Schuller, Georg Herrmann, Dr. in Amsterdam † 1679: S. 61.
- Schultz in Osterode: S. 227.
- Schultze (Schultz, Schulz, Schulze), Gottfried, Buchhändler in Hamburg † 1686: N. 285\*. 386\*.
- 389\*. S. 58 Z. 6. 59ff. 125 Z. 10. 385 (?). 388. 477. Garçon: S. 477.
- Schultze, Johann, Prof. d. Mathematik u. Conrector in Göttingen: S. 361. 392 Z. 25.
- Schumann, Stephan, Verwalter zu Gleina: S. 620. 626.  
Sohn: Stephan, stud. jur. in Jena: S. 620. 626.  
Tochter s. 2. Frau von Joh. Fr. Leibniz.
- Schwabe, Hans, Oberbergmeister zu Clausthal † 1681: S. 76 Z. 7. 112 Z. 26.
- Schwammerdam s. Swammerdam.
- Schwarz, Berthold: S. 95 Z. 14 (moine).
- Schweden, König Carl XI. 1660—97: S. 222. 229. 267. 296. 299f. 303f. 323. 329. 330. 340. 348. 358. 371. 423. 427. 445. 446. 456. 467. 471. 472. 475. 477. 479. 484f. 489f. 508. 509. 511. 518. 543. 590.  
Gem. Ulrica Eleonora von Dänemark: S. 340 Z. 14.  
Gesandter in Dresden s. Hartmann.  
Gouverneur in Nöteborg: S. 489.  
Reichskanzler (Grand Chancelier) s. La Gardie.  
König Gustav Adolf 1611—32: S. 267. 467.  
Königin Christine 1632—54 († 1689): S. 61. 467. 479. 484. 566.  
König Karl X. Gustav 1654—60: S. 301. 511.
- Schweiz: S. 510. 512.
- Schweling (Suelingius), Joh. Eberhard † 1714: S. 580.
- Schwendendorffer (Svendendorferus), Bartholomæus Leonhard † 1705: S. 602.
- Schwerin (Swerin), Graf Otto, Kur-Brand. Gesandter in Wien † 1705: S. 560.
- Scioppius (Schoppe), Caspar † 1649: S. 359. 488.
- Scotus S. 376 Z. 30 d. h. Duns Scotus.
- Scroggs, Sir William, Lord-Chief-Justice † 1683: S. 284 Z. 23.
- Seckendorff, Veit Ludwig von † 1692: N. 451\*. 456\*. 458\*. 462\*. 480\*. 495\*. 505\*. 513\*. 522\*. 527\*. 531\*. S. 187. 187. 221. 235. 236. 539. 613. 618.  
Vater: Joachim Ludwig † 1642: S. 566.
- Sefanonius, Anno Mericus s. Hoffmann.
- Seigneur S. 468 Z. 27 d. h. Wedel.
- Seigneurs S. 471 Z. 19 d. h. Rechenberg.

- Selnecker (Selnecker), Nicolaus † 1592: S. 319. 571.
- Senfft (Senf, Senft) von Pilsach, Adam Ernst, Hofmeister d. Kurfürstin von Sachsen † 1715: S. 187. 517. 521. 529. 546.  
Gem.: S. 546.  
2. Sohn: S. 546.
- Sequana S. 382 Z. 34 d. h. Frankreich.
- Sercy, C. de, Verleger in Paris: S. 428.
- Settle, Elkanah † 1724 (The Character of a Popish Successor): S. 285 Z. 8. 461 Z. 29.
- Shaftesbury, Anthony Ashley Cooper, Earl of, Lordkanzler von England † 1683: S. 284.
- Sigfrid, Graf von Lucca: S. 409.
- Sigonius (Carlo Sigonio † 1584): S. 488.
- Simon, Joh. Georg † 1696: S. 620.
- Simon, Richard † 1712: S. 441. 445. 455. 547.
- Sinzendorf (Zinzendorf), Graf Georg Ludwig, Hofkammerpräsident in Wien † 1681: S. 279. 494 Z. 21.
- Skelton, Beril, Engl. Gesandter † um 1692: S. 517. 521. 523.
- Sleidan, Johann † 1556: S. 271.
- Sleör s. Schlöer.
- Slevogt (Sleevogt), Johann Philipp † 1727: S. 620.
- Slöer (Sloer, Slör, Slor) s. Schloer.
- Sluter s. Schlüter.
- Smid s. Schmidt, Gustav Daniel.
- Smuccius s. Schmuck.
- Socinus (Socinianer: Lelio Sozzini † 1562, Fausto S. † 1604): S. 269. 318f. 325.
- Soissons, Olympia Mancini, Comtesse de † 1708: S. 353.
- Solea (Solia), Nicolaus à: S. 439. 442. 447.
- Sollicoffre s. Zollikofer.
- Sorge (Sorgius), Daniel, J. U. Dr. aus Gotha: S. 496.
- Spanheim, Ezechiel † 1710: S. 445. 547.
- Spanien: König Carl II. 1665—1700: S. 104. 107. 125f. 201. 223. 270. 289. 297. 301. 317. 332. 342. 403. 403. 406f. 411. 440. 472. 473. 476. 494. 508. 509. 514. 543. 592.  
Ferdinand von Spanien, Cardinal Infant u. Statthalter d. Niederlande † 1641: S. 308 Z. 4.  
Alphons X. der Weise, König von Castilien u. Leon 1252—84: S. 381.  
Philipp IV. 1622—65: S. 289 Z. 14.
- Spee, Friedrich von, S. J. † 1635: S. 247f. 256.
- Spener (Spenner), Phil. Jakob (David) † 1705: S. 251. 260. 297. 316. 325. 330. 333. 363. 546. 557. 566.
- Spiegelberg, Graf Philipp † 1557: S. 52.
- Spinola, Christoph de Rojas (Rochas) y Sp., Bischof von Tina † 1695: N. 501\*. 506\*. 516\*. S. 224. 280. 288. 297. 316f. 333. 349. 501. 528. 534 Z. 4. 572. 586f. 587f. 588.
- Spinoza, Baruch † 1677: S. 345f. 440.
- Spon, Jacob † 1685: S. 476.
- Sf... S. 94 Z. 24 d. h. Le Vasseur.
- St. s. Saint.
- Stackelberg, Otto, Schwed. Landrat, 1683 Schwed. Gesandter in Moskau: S. 590.
- Staffhorst, Prinzenzerzieher in Hannover (?): S. 589.  
Bruder: Ernst Christian von, Oberforst- u. Jägermeister in Celle † 1719: S. 589.
- Stafford (Staffort, Strafford), William Howard, Viscount † 1680: S. 277 Z. 9. 284. 294. 461.
- Stainonius s. Steno.
- Starckey (Starkey), George † 1666: S. 439. 442.
- Stenger, Caspar Adam, Sekretär des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel † 1690: N. 236\*. 245\*. 247\*.
- Steno (Stenonius, Stainnoius) (Niels Stensen, Bischof von Titiopolis † 1686): S. 245. 246. 249. 259. 338 Z. 1. 339 Z. 24. 362. 371. 422. 425. 459. 464. 465. 467. 470. 504.
- Stisser, Joh. Chilian, Braunsch.-Lüneb. Kanzleisekretär † 1689: N. 478\*. 503\*.
- Stöcken (Stöken), Henrik, Dän. Generalkriegskommissar in Holstein † 1681: S. 340. 500.
- Straatmann (Stratemann) s. Strattmann.
- Strafford S. 277 Z. 9 d. h. Stafford.
- Straßburg, Bischof Franz Egon Fürst von Fürstenberg 1663—1682: S. 172. 270. 295.  
Bruder s. Fürstenberg.  
Schwester s. Baden-Baden.
- Strattmann (Straatman, Stratemann), Theodor Athlet Heinrich, Reichshofrat, Kaiserl. Gesandter in Frankfurt am M. † 1693: S. 122. 125. Z. 14. 126 Z. 6 u. 25. 147. 331. Z. 12 501. 501. 549 Z. 12.

- Strauch, Johann † 1679: S. 599. 603f. 606f. 608. 616. 622. 626.  
 1. Frau: Elisabeth geb. Schmuck (Leibniz' Mutterschwester) † 1654: S. 603f. 606.  
 Witwe: Clara geb. Ungebauer: S. 599. 603.  
 Kinder: S. 599. 606f. 618.  
 Söhne: Aegidius: N. 548\*. 551\*.  
 Wilhelm, Pfarrer zu Battenberg: S. 603. 607.  
 Johann † 1679 u. Otto Wilhelm † 1679: S. 607.  
 Töchter: Dr. Kraußin in Weimar u. eine Tochter aus 2. Ehe: S. 607.  
 Strelmeyer (Strehlmeyer), Peter, Dr.: S. 422 Z. 4. 440. 441. 442.  
 Strigonie s. Gran.  
 Strimesius, Samuel † 1730: S. 394.  
 Struve, Georg Adam † 1692: S. 583. 618. 620. 622. 625. 626.  
 Frau: Susanne geb. Berlich: S. 563.  
 Successor S. 303 Z. 31 d. h. Ritthaler. S. 602 Z. 6 d. h. Wittig.  
 Suelingius s. Schweling.  
 Suidas: S. 520.  
 Sulzbach s. Pfalz.  
 Svendendorferus s. Schwendendörffer.  
 Swammerdam (Schwammerdam, Swamerdam), Johann † 1680: S. 415. 425. 504.  
 Swerin s. Schwerin.  
 Sydenham, Thomas † 1689: S. 427.  
 Sylvius, Sir Gabriel, Engl. Gesandter: S. 399.  
  
 T... S. 504 Z. 31 d. h. Tschirnhaus.  
 Tachenius, Otto, Arzt in Venedig † 1680: S. 258.  
 Tacitus: S. 418.  
 Tartar Botschaft s. Temur Gazi Bei.  
 Tavernier, Jean Baptiste † 1689: S. 368. 403.  
 Teckely s. Tököly.  
 Tecklenburg, Friedrich Moritz, Graf zu Bentheim-T. † 1710: S. 590.  
 Teköli s. Tököly.  
 Temur Gasi Bei, Tatar. Gesandter in Berlin 1681: S. 501.  
 Terlon, Hugues, Chevalier de † um 1690: S. 569.  
 ter-Mühlen, Arzt in Warendorp: S. 470.  
 Theodati, Dr. in Oxford † 1680: S. 433.  
  
 Thevenot, Melchisedech † 1692: N. 282\*. 346\*. 436\*. S. 286 Z. 32 (?). 419. 431.  
 Thilo, Johann † 1681: S. 611.  
 Thina (Thinne) s. Spinola.  
 Thoinard s. Toinard.  
 Thomæ, Johann, Kanzler in Altenburg † 1679: S. 599.  
 Thomas von Aquino † 1274: S. 574.  
 Thomasius, Jakob † 1684: S. 394. 506.  
 Thomassin (Thomasin, Tomassin), Louis de † 1695: S. 441. 527.  
 Thou (Thuanus), Jacques Auguste de † 1617: S. 368. 396. 441.  
 Thuanus s. Thou.  
 Thuski (Thusky, Tutzki), Georg, Inspektor des Hoflaboratoriums in Dresden: S. 530. 535. 552. 555 Z. 3.  
 Tiberius: S. 418. 431.  
 tiers S. 478 Z. 19 d. h. Mariotte.  
 Tina (Episcopus Tinensis, Tiniensis) s. Spinola.  
 Titel, Basilius, Oberst u. Burgkommandant in Leipzig † 1683: S. 502. 539. 555. 556. 558. 562. 564. 622.  
 Titiopolis s. Steno.  
 Tököly (Teckely, Teköli, Teköly, Tockely, Töckeli), Emmerich † 1705: S. 302. 493. 508. 509. 552. 554.  
 Toinard (Thoinard), Nicolas † 1706: S. 503.  
 Tolle (Tollen, Tollius), Heinrich † 1679: S. 361. 366. 463. 492. 499.  
 Tomassin s. Thomassin.  
 Torquatus, Georg † 1575: S. 55.  
 Toscana (Florenz), Großherzog Cosimo III. 1670 bis 1723: S. 406.  
 Gem. Margareta Luise von Orleans † 1721: S. 277.  
 Tott (Tot), Graf Claus, Schwed. Diplomat † 1674: S. 437.  
 Trautmann, Matthias, Obersteuerschreiber in Altenburg: N. 557\*. S. 525. 527. 611. 612. 615f. 618.  
 Treuleben (Treileben), Christian, Schwed. Oberst u. Alchemist: S. 485. 487. 498.  
 Trier, Kurf. Joh. Hugo von Orsbeck 1676—1711: S. 476 Z. 29.  
 Trocus: S. 373.



- Tschirnhaus (Tschirnaus, Tschirnhaub), Ehrenfried Walter von † 1708: S. 504 Z. 31. 536 Z. 18. 549. 550f. 553. 558. 562. 563. 564. 579. 591.
- Türkei (Grand Seigneur), Sultan Mahomet IV. 1648—91: S. 194. 196. 200. 221. 230. 231. 235. 288f. 298. 300. 301f. 304ff. 321. 322f. 328. 333. 379 Z. 1. 406. 406. 474. 493. 509. 516. 522. 533f. 541. 592. 625.
- Soliman II. 1520—1566: S. 329.
- Tuscien s. Hugo u. Mathilde.
- Tutzki s. Thuski.
- Tyrannus S. 379 Z. 1 d. h. Türkei.
- Uckerman: S. 504.
- Ulefeld, Ebbo, Schwed. Reichsrat u. Reichsjägermeister † 1682: S. 518.
- Umeau, Roxelias s. Dupré.
- Ursperg, Abt Conrad von † 1240: S. 414.
- Vagetius, Heinrich † 1659: S. 492.
- Valentinus, Basilius: S. 447.
- Valois, Henri de † 1676: S. 309.
- Varus: S. 375.
- Vectius Valens s. Vettius Valens.
- Vegelius s. Weigel.
- Venedig, Doge Aloysius Contarenus 1676—84: S. 295ff. 316. 378.
- Verelius, Olaf † 1682: S. 518.
- Verjus, Louis, Comte de Crecy † 1709: S. 221. 320. 332.
- Verwalter S. 616 Z. 22. 617 Z. 3 d. h. Freiesleben, Christian.
- Vespasianus, der Kaiser: S. 496.
- Veterani (Vetturini), Graf Friedrich, Kaiserl. General † 1695: S. 523.
- Vettius (Vectius) Valens: S. 430. 443. 520. 525.
- Vetturini s. Veterani.
- Victorius (Pietro Vettori † 1585): S. 492.
- Viegas, Blasius S. J. † 1599: S. 311.
- Vierort, Jakob, Rittmeister u. Alchimist: S. 118. 127. 485. 487. 498.
- Bruder: 127. 485.
- Viet, Joh. Dietrich, Grenzsekretär u. Archivar in Hannover: N. 33\*. 36\*. 37\*. 38\*. S. 57 Z. 20.
- Ville, Antoine, Chevalier de † 1656: S. 305.
- Villette (Vilette), François, Optiker † 1698: S. 409. 418.
- Villiers, de, Hann. Major: S. 338. 339. 349. 353. 371. 428. 439. 442.
- Vincentius Lerinensis † um 450: S. 264.
- Virgilius Maro: S. 313. 355 Z. 18. 376. 577 Z. 22.
- Viviani, Vincenzo † 1703: S. 433.
- Völcker, Johann Wendler, Kaufmann in Leipzig † 1719: S. 619.
- Voigt, Bartholomäus, Buchhändler in Leipzig (Vater von Fr. Leibniz' 2. Frau) † 1637: S. 599.
- Voisin (Cathérine de Hayes, Veuve Monvoisin † 1680): S. 352.
- Volder s. De Volder.
- Vollstätter, Chemiker in Hamburg: S. 443. 446.
- Voragine, Jacobus de † 1298: S. 311.
- Voss (Vos), Heinrich, Geh. u. Kammerrat (Kammerpräsident) in Hannover † 1682: S. 191 Z. 30. 209.
- Vossius, Gerhard Joh. † 1649: S. 520. 525.
- Vossius, Isaac † 1689: S. 427. 520.
- W. (Wd.) S. 14. 27. 227. 228 d. h. Witzendorff, Hieronymus.
- Wachtmeister (Wachtmestre), Graf Hans, Schwed. Generaladmiral † 1714: S. 475. 477.
- Bruder: Graf Axel, Schwed. Feldmarschall u. Präsident des Kriegskollegiums † 1699: S. 475. 477.
- Waesberg s. Jansson.
- Wakeman, Sir George † 1685: S. 284.
- Waldeck, Fürst Georg Friedrich, Reichsgeneralfeldmarschall † 1692: S. 197. 200. 219.
- Walenburch, Peter von † 1675: S. 260.
- Walkenredensis, anonymus monachus: S. 54.
- Wallenrode (Walrot), Freih. Joh. Ernst, Sachsen-Lauenb. Premierminister † 1688: S. 471.
- Wallis, John † 1703: S. 430.
- Walrot s. Wallenrode.
- Walter, Anton, Kanzleibote in Hannover: S. 604 Z. 31. 605.
- Walter, Friedrich, Gouverneur des Grafen Carl Joh. Königsmarck † 1718: S. 349.
- Walter, Gottfried, Arzt in Hamburg † 1682: S. 428. 443. 446. 449. 454. 455.
- Wansleben, Joh. Michael † 1679: S. 307.

- Ward, Sir Patience, Lord-Major von London  
† 1696: S. 437 Z. 22.
- Weber, Matthias, Faktor des Herzogs von Hannover in Hamburg: S. 396 Z. 9. 477.
- Webster, John † 1682: S. 439. 442.
- Wedel, Freih. Gustav Wilhelm, Dän. Feldmarschall † 1717: S. 116f. 468 Z. 27. 472 Z. 7. 485. 489. 497. 500. 511. 542.  
Gem. Maria von Ehrentreiter † 1702: S. 497. 500.  
Kinder: Charlotte Elisabeth, Erhard † 1717, Anton Wilhelm † 1716, Marie Juliane: S. 500.  
Söhne: S. 117 Z. 1.  
Ältester Sohn: Georg Ernst: S. 500. 511. 542.
- Wedderkopf (Wederkop), Magnus † 1721: S. 340.
- Wegelius s. Weigel.
- Weigel (Vegelius, Wegelius), Erhard † 1699: S. 274. 342. 349. 354. 372. 409. 425. 464. 465f. 467. 529. 534. 610.
- Weise, Jungfer bei Hier. von Witzendorff: S. 218.
- Welfen (Haus): S. 359. 414.
- Wenzel von Rheinburg, Johann, oberster Münzmeister im Königreich Böhmen † 1681: S. 118.
- Weselow (Weselov), Christoph, Hofrat in Hannover (Gesandter in Regensburg) † 1695: S. 603.
- Wesenbeck, Matthäus † 1586: S. 544.
- Westenholz (Wißenholz), Melchior Ludwig, Geheimer Kammersekretär in Hannover † 1694: S. 366. 394. 398. 448. 460. 575 Z. 32.
- Westermann, Brand, Bauschreiber in Hannover: S. 231 Z. 10. 232 Z. 29. 233 Z. 5.
- Wezel, Berggeschwornen in Clausthal: S. 147.
- Wichmann, Christoph, Zehntner zu Zellerfeld † 1690: N. 135\*. 165\*. S. 180 Z. 24. 194 Z. 23. 198 Z. 17.
- Wicquefort, Abraham de † 1682: S. 369. 371. 427. 441. 442. 445. 584.
- Widenfeld, Adam † 1678 (Admonition de la S<sup>te</sup> Vierge): S. 248 Z. 7. 256 Z. 12 u. 21. 265 Z. 34.
- Widukind (Witikindus) von Corvey † um 1004: S. 177.
- Wiesel, Physiker in Augsburg: S. 559.
- Wietendorff s. Witzendorff.
- Winckler (? Georg, Kaufmann in Leipzig † 1654), Witwe: S. 598.
- Wißenholz s. Westenholz.
- Wit (Joh. u. Cornelius de Witt † 1672): S. 277. 302.
- Witikindus s. Widukind.
- Witsen (Wizzen), Nicolaus † 1717: S. 415.
- Wittig, Christoph, Lazarettprediger in Leipzig † 1680: S. 602 Z. 6.
- Witzendorff (Witzendorffius), Franz Heinrich † 1689 (Disquisitio de etymo et primordiis Luneburgi): S. 53 Z. 14. 55.  
Sohn: Dietrich Wilhelm: N. 380\*.
- Witzendorff (Witzendorf, Wietendorff), Hieronymus von, Geh. u. Kammerrat, Kammerpräsident in Hannover, 1682 Landdrost von Diepholz, seit 1683 Landdrost von Grubenhagen u. Berghauptmann zu Clausthal † 1690: N. 78\*. 110\*. 114\*. 168\*. 169\*. 180\*. 186\*. S. 3. 14 Z. 26. 22. 27 Z. 23. 47 Z. 9. 56. 65. 101. 102. 110. 114. 114. 115 Z. 6. 145. 167. 213 Z. 15. 213. 218. 218. 221. 223 Z. 30. 224 Z. 10. 224. 225 Z. 22. 227 Z. 2. 228 Z. 24. 232 Z. 4. 234 Z. 10. 234 Z. 27ff. 236 Z. 6. 237 Z. 16. 238. 344. 398. 483. 525. 532. 617.  
Cousin: S. 218.  
Kammerdiener: S. 398.
- Wizzen s. Witsen.
- Wolder s. De Volder.
- Wolf (Wolff), Johann, Sekretär bei der Regierung in Osterode u. Legationssekretär in Frankfurt am M.: N. 95\*. 121\*. 131\*. S. 47 Z. 6. 91. 91 Z. 29. 121. 167. 175. 218. 219. 224. 501. 535.  
Diener: S. 218 Z. 8.
- Wolframsdorff, Georg Dietrich von, Schwed. Gesandter in Frankfurt am M. † 1696: S. 174.
- Wrangel, Graf Carl Gustav, Schwed. Feldmarschall † 1676: S. 511.
- Wren (Wreen), Sir Christopher † 1723: S. 563.
- Württemberg, Herzog Christoph 1550—68: S. 19 Z. 12. 30. 31.
- Wunderlich, Christoph, Apotheker in Dresden: S. 529. 535.
- Wyche, Peter, Engl. Resident zu Hamburg † um 1699: S. 338. 354. 365. 368 Z. 29. 371. 521.
- York, Jakob, Herzog von Y. (König Jakob II. von England 1685—88): S. 259. 269. 285. 411. 436. 494.

- Zachariæ (Zacharias), Joh. Albrecht, Legationssekretär in Hannover † 1701: N. 63\*. 64\*. 65\*. S. 128. 167. 179. 220. 271. 517. 534. 538. 540. 544. 545.
- Zaragoza, Joseph S. J. † 1679: S. 342.
- Zeidler, Mathematiker in Dresden: S. 535.
- Zeidler, Melchior † 1686: S. 397.
- Zeiller, Martin † 1661 (Topographia Germaniæ): S. 539 Z. 27.
- Zell (Celle) s. Braunschweig-Lüneburg.
- Zettner (Zetner), Chemiker: S. 349. 411.
- Zeuner, Kammersekretär des Erbprinzen Georg Ludwig in Hannover: N. 184\*.  
Bruder: Schwed. Oberstleutnant † 1716: S. 222.
- Zeuner, ehem. Legationssekretär bei Es. Pufendorf: S. 222 Z. 10 (aucun). 550. 556. 564.
- Zilliger, Christoph Friedrich, Braunsch.-Lüneb. Hofbuchdrucker † 1693: S. 539. 599. 610 Z. 29. 611 Z. 24.  
Diener: S. 610 Z. 29.
- Zimmermann (Zimmerman), Matthias, Dr. † 1689: S. 597.  
Frau: Anna geb. Schmuck (Leibniz' Mutter-schwester) † 1683: S. 606.  
Tochter: S. 597.
- Zinzendorf s. Sinzendorf.
- Zollikofer (Sollicoffre), Heinrich in Goslar: N. 538\*.
- Zoppenbruch (Wilhelm Roleman, Freih. von Quadt u. Wickerath zu Soppenbruch), Kur-Brand. Gesandter in Brüssel 1681: S. 494.
- Zosimus: S. 430.
- Zuilicom s. Huygens.
- Zunner, Joh. David, Buchhändler in Frankfurt am M. † 1704: N. 284\*. 432\*. 484\*. 514\*. 515\*. 517\*. 518\*. 528\*. 532\*. S. 122. 233. 590. 592.  
Vetter s. Polich.
- Zwingli, Ulrich † 1531: S. 326.  
— (?) N. 457\*. 530\*.

## VERZEICHNIS DER FUNDSTELLEN

Berlin: Akademie der Wissenschaften: N. 265. 287. 294. 314. 349. 420. 424. 435. 499.

Cassel: Landesbibliothek: N. 237. 246.

Clausthal: Oberbergamt: N. 31. 43. 48. 49. 50. 51. 52. 54. 60. 68. 81. 128. 129. 135. 138. 149. 165. 196.  
204. 214. 216. 217.

Florenz: Biblioteca Nazionale: N. 139.

Freiberg in Sachsen: Bergakademie: N. 47. 137.

Göttingen: Universitätsbibliothek: N. 1. 436.

Halle: Universitätsbibliothek: N. 371.

Hannover: Staatsarchiv: N. 22. 30. 32. 36. 37. 38. 56. 57. 58. 63. 64. 65. 78. 79. 91. 93. 94. 98. 100. 101.  
104. 105. 109. 110. 112. 113. 115. 116. 118. 119. 120. 124. 127. 130, 2. 142. 143. 146. 148. 151. 157.  
158. 159. 161. 162. 163. 164. 174. 192. 194. 197. 198. 203. 208. 211. 212. 218.

Leipzig: Stadtbibliothek: N. 360. 361. 366. 374. 388. 396. 445. 448. 461.

Oxford: Bodleian Library: N. 362.

Wolfenbüttel: Herzog-August-Bibliothek: N. 269. 283. 324. 391.

Feller: Otium Hanoveranum, Leipzig 1718: N. 334.

Alle andern Stücke stammen aus der vormals Königlichen Bibliothek in Hannover.

